Flak um Emden

Chronik der Marine-Flak-Abteilung 236

Berichte der Flakstellungen um die Stadt Emden vom August 1939 bis Ende 1944 nebst Anhang

© Dietrich Janßen, Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com
1. Auflage 10 Exemplare Februar 2001, 2 Exemplare 18.08.2009

Eine detaillierte Ausarbeitung des Kriegsgeschehens der **militärischen Stellen** in Emden aus der Zeit von 1939 - 1945 lag bisher nicht vor. Als ehrenamtlicher Mitarbeiter des Bunkermuseums e. V. habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, neben der eigentlichen Archivarbeit im LS-Bunker Holzsägerstraße, Schriften herauszugeben, die sich mit der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Emden in den Jahren 1933 - 1945, dem Bunkerbau, der Kriegszeit und dem Wiederaufbau der zerstörten Stadt Emden befassen.
Die vorliegenden Abschriften wurden jeweils als Teil für eine gesamte Chronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 in Emden erstellt und geben einen offiziellen Einblick in das „Alltagsleben" in den Flakbatterien, Scheinwerferstellungen sowie Sperr-Abteilungen um die Stadt Emden wieder. Die Schriftstücke, als amtliche Schreiben der Batterien verfaßt, geben das Leben der Soldaten, so wie es damals gesehen werden mußte, wieder. Die Chroniken berichten über den Aufbau der Batterien, Bewaffnung der Stellungen, Beförderungen und Abkommandierungen vieler Soldaten an die Front, namentliche Nennung der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, der Marinehelferinnen und Helfern in den Jahren 1943 und 1944. Breiter Raum wurde den jeweiligen Weihnachtsfeiern der Jahre 1939, 1940 und 1941 gewidmet. Dieses gilt auch für besondere Tage des Nationalsozialismus. Die Tage wurden im Sinne des NS-Staates, wie der 30. Januar, zum Führergeburtstag am 20. April oder am 9. November, im feierlichen Rahmen in Anwesenheit aller dienstfreien Soldaten abgehalten. Auch die Freizeitgestaltung der Soldaten in den Batterien wurde voll organisiert durch die K.d.F und u.a. durch eigene künstlerische Darbietungen, um keine Langeweile in den oftmals einsam gelegenen Stellungen aufkommen zu lassen.

Darüber hinaus wird aus der Gesamtdarstellung die unaufhaltsame Zerstörung der Stadt Emden durch die vielen Fliegerangriffe deutlich. Leider enden die Teilchronik der Stabsbatterie und die Chroniken der anderen Flakbatterien der Marine-Flak-Abteilung 236 / 276 zum Teil im November 1943 oder wurden bis Ende 1944 weitergeführt.
Die Schriftstücke des nachfolgenden Zeitraumes bis zum Kriegsende sind bisher nicht aufgefunden worden. Im **Stadtarchiv Emden** befinden sich die Originale dieser Aufzeichnungen, die mir zur Verfügung gestellt wurden. Hierfür meinen besonderen Dank an die Herren Fokken und Kraft. Ebenfalls nicht unerwähnt lassen möchte ich die Herren Dr. Adalbert Müllmann (59929 Brilon), der durch eine Spende den Druck der Batteriechronik unterstützte und Chris.-G. Dallinga, der Korrektur gelesen hat.

Die Batterien mußten nach einem Muster des Kommandos der Marine-Flak-Abteilung 236 ab Januar 1942 detaillierte Berichte fertigen, die jeweils bis zur Mitte des darauffolgenden Monats der Stabsbatterie vorzulegen waren.

Muster zum Monatsbericht für eine Abteilungschronik (Berichtsmuster).
I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
- a) Angriffe auf die Kampfstellung
- b) Feindeinwirkungen (Bombenabwurf, MG-Feuer usw.)
- c) Abschüsse
- d) Erlebnisberichte

II. Aus dem Batterieleben
- a) Chronik der Batterie (Veränderungen im Aufbau usw.)
- b) Führung, Dienstbetrieb, Barackenleben
- c) Besichtigungen, Wimpelverleihungen
- d) Berichte über Batteriefeste, Kameradschaftsabende
- e) Ackerbau, Viehzucht, Ernährung usw.
- f) Photographien, Zeichnungen

III. Personalien.
- a) Zu- und Abgänge, Abkommandierungen
- b) Beförderungen
- c) Tote und Verwundete durch Feindeinwirkungen usw.
- d) Auszeichnungen, Verleihungen

IV. Freizeitgestaltung
- a) fremde (KDF, Filme, Gemeinschaftsempfang)
- b) eigene (Bastelarbeiten, Preisskat, Wettbewerb usw.)
- c) Sportberichte

Zur Edition: Die Aufzeichnungen wurden im Originaltext wiedergegeben. Die -ss-Schreibung statt -ß- wurde dem Original entsprechend beibehalten. Abkürzungen, außer den militärischen Dienstgradbezeichnungen, wurden, wo erforderlich, entsprechend ergänzt (Str., mot., u., südl ...).

Emden, 10. Oktober 1999

Inhaltsverzeichnis: **Seite**

Vorwort 1
Inhaltsverzeichnis 2

Stabsbatterie der 6. Marine-Flak-Abteilung 236 3

1. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Kalahari/Kapelle“** 32

2. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Delfzijl“** 59

2. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Uphusen“** 62

2./5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236/276, **„Petkum“** 74

3. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Konstantia“** 99

3. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Larrelt“** 115

4. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Hinte“** 158

4. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **Scheinwerfer/leichte Flak** 163

5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Tholenswehr“** 179

5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Wybelsum“** 196

5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Wybelsum“** 216

6. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Wykhof“** 229

6./7. Batterie der Marine Flak-Abt. 266 und 236, **mittlere und leichte Flak** 280

7. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Knock“** 286

8. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **Scheinwerfer** 319

9. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **Stabszug** 347

10. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, **„Pogum“** 351

Batterie **„Sandkasten“** der Marine-Flak-Abt. 236 366

„Gerät Nord“ der Marine-Flak-Abt. 236 369

Batterie **„Sambesi“** der Marine-Flak-Abt. 236 372

Minen-Sprengkommando der Marine-Flak-Abt. 236 373

Anhang:

Personalliste der 5. Batterie „Tholenswehr“ 374

Dienststellen des Abschnitts Emden 377

Einsatz des 6. Mar. Flak Regiments im Erdkampf 382

Marine-Festungs-Bataillon 367 Emden 386

Die letzten Tage der Festung Emden 391

Abschriften aus dem Kriegstagebuch Emden 24.5.1945, 2.5. und 3.5.1945 399

Meldung zum Kapitulationsformular 401

Militärische Anlagen um die Stadt Emden (Aufzählung) nach dem Log- Buch der Batterie Nansum vom 6.10.1944 - 28.04.1945 402

Stabsbatterie der 6. Marine-Flak-Abt. 236

Vorwort

Alfred Lehmann (geb. 26. September 1901, gest. 1980) hat als Angehöriger der Stabsbatterie vom 24. August 1939 bis zum November 1943 die Aufzeichnungen für eine Chronik erstellt, in der die Angriffe auf Emden und die benachbarten Bereiche erfaßt wurden. Einige Beiträge stammen von anderen Soldaten, die entsprechend gekennzeichnet sind. Ein großer Teil der Aufzeichnungen für die Chronik der Stabsbatterie bis Ende Mai 1943 wurde nachträglich aus den zu führenden Kriegstagebüchern angefertigt.

Zur Entstehung der Marine-Flak Abteilung 236

Als wir bei unseren Festungskriegsübungen und späteren Küstenschutzübungen die Bezeichnung M.Flakabteilung hörten, war das für unser Ohr etwas ganz Neues. Die 6. Mar. Abtlg.[1] stellte mit ihren Soldaten damals den Rahmen für die Marineflakabteilungen 216, 226 und 1937 das erste Mal für die Marineflakabteilung 236. Zu diesen Übungen wurden Reservisten eingezogen, die mit den Aktiven zusammen die damaligen Kampfstellungen besetzten. Eine damalige Marineflakabteilung ist mit einer heutigen gar nicht zu vergleichen. 1938 während der Tschechenkrise wurde dann die Marineflakabteilung 236 das erste Mal mit Flagrukostand[2] aufgezogen. Es wurden aus Emden Reservisten eingezogen, die meist alle geschäftstätig waren und ein Telephon bedienen konnten. Das hierbei vieles drunter und drüber ging und nicht alles klappte, ist selbstverständlich. Zivilisten, die noch nie eine militärische Ausbildung mitgemacht haben, wurden in Uniform gesteckt und waren äusserlich Soldat.
Während dieser Tage wurde auch der Flakostand[3] auf dem Lloyd Hotel in Auftrag vergeben und sofort mit dem Bau desselben begonnen. Nach diesen Tagen wurden alle Soldaten wieder in ihre Heimat entlassen. Die Emder Reservisten blieben noch 14 Tage bei der 6. M.A.A. und wurden in dieser Zeit mit den militärischen Grundbegriffen vertraut gemacht. Vor allen Dingen lernten sie die Weitergabe von Befehlen und Aufnahme von Meldungen. Auf einem Nebenstand bei der Batterie Kalahari[4] war für die Flako[5] ein behelfsmässiger Befehlsstand gebaut worden, und hier wurde tüchtig geübt, so dass nach 14 Tagen die Soldaten soweit waren, dass sie sich militärisch Benehmen und am Telephon verwandt werden konnten.
Nach der Entlassung wurden alle Soldaten, die diese Ausbildung mitgemacht hatten, alle 14 Tage zu einer Übung herangezogen. Mit dem Fluko[6] zusammen wurden dann Scheinübungen durchgeführt. Das geschah schon auf dem neuen Stand im Lloyd Hotel. Im Frühjahr 1939 wurden diese Soldaten nach Wilhelmshaven eingezogen und bekamen die militärische Grundausbildung.
Im Juli und August spitzte sich die Lage mit Polen derart zu, dass jeder fühlte, es würde etwas geschehen. Am 24. August traten wie üblich die Kompanie zum Dienst an. Die gesamte 6. M.A.A. befand sich zur Artl. Ausbildung auf Borkum. Der Kompaniechef bekam die Meldung und alles sollte wohl so seinen üblichen Lauf weitergehen. Dieses Mal war es aber anders. Es wurde der Befehl gegeben zum Packen. Jeder Soldat bekam seine Mobstellung zugewiesen und die ganze Abteilung war in kurzer Zeit verteilt, dank der Vorbereitungen, die schon getroffen waren.
Es wurden besetzt: Norderney, Borkum, Emden und ein Teil kam nach Brunsbüttel. Die Soldaten, die mit zur Marineflakabteilung 236 Emden kamen, wurden sofort mit L.K.W. in ihre Stellungen gebracht. Die damaligen Marineflakabteilung bestand aus den Batterien „Kalahari“, „Sambesi“ und „Konstantia“. Batterie „Wykoff“[7] und „Wybelsum“ waren im Bau.
Drei leichte Flakgeschütze und zwar Eichstrasse, Ostmole und Schöpfwerk bildeten den direkten Schutz für den Hafen. Scheinwerfer Borssum, Konstantia und Kalahari waren die gesamte Leuchtkraft für Emden. Davon waren Scheinwerfer Kalahari und Konstantia 110 cm Becklampen und Borssum110 cm Hochleistungslampe. Was in den ersten Tagen von allen Stellen gearbeitet wurde, lässt sich kaum beschreiben. Das Zeugamt und die Waffenverwaltung hatte wahrhaftig Tag und Nacht gearbeitet. Zur Besetzung des Flakostandes waren vorübergehend Soldaten der 8. S.St.A.[8] im Lloyd Hotel eingetroffen. Aus dem Hotel musste eine Kaserne gemacht werden. Vielen Leuten war der Name Flako ein Begriff, von dem sie noch nichts gehört hatten. Jeder wollte etwas wissen und mancher bekam eine unsanfte Antwort.
Es musste eine Zentrale eingerichtet werden, die den gesamten Apparat leitete. Der damalige Kommandant Kpt.z. See Bauer leitete mit dem Kommandeur Kptl. Stirling zusammen die gesamte Aufbauarbeit. Kptl. Stirling wurde nach wenigen Tagen durch Kaptlt. Gellert abgelöst. Die meisten Soldaten haben sich schnell in ihrer neuen Arbeit zurechtgefunden. Trotz der vielen Geschehnisse, die in den ersten Tagen auf jeden einstürmten, wusste doch jeder, worum es ging.
Als dann England und Frankreich an Deutschland den Krieg erklärten, war die Marineflakabteilung 236 schon in einem einigermassen geraden Gleis. Alles vollzog sich nach Befehl. Neue Batterien entstanden. Scheinwerfer wurden aufgestellt und leichte Flakstellungen eingerichtet. Wo eine Stockung eintrat, half der Kommandeur energisch nach. Bei den ersten Luftangriffen auf Wilhelmshaven[8] wurde in Emden auch das

[1] Marine-Artillerie-Abteilung.
[2] Flakgruppenkommandostand.
[3] Flakkommandostand.
[4] Batterie an der Westmole.
[5] Flakkommando.
[6] Flugkommando.
[7] Richtig: Wykhof, benannt nach dem gleichnamigen Bauernhof im Ortsteil Borssum.
[8] Schiffs-Stamm-Abteilung.
[8] 03. September 1939, 17-18 Uhr.

erste Mal Alarm gegeben. Mancher Soldat hatte sich wohl das Ganze etwas anders vorgestellt. So konnte man bei diesem Alarm in der Kantine herzergreifende Abschiedsszenen beobachten, als wenn es für immer wäre. Eine halbe Stunde später sassen die Soldaten wieder mit ihren Frauen zusammen wie vorher. Ein anderes Beispiel. Eines Abends wurden Feindflugzeuge gemeldet mit unbestimmtem Kurs. Es regnete in Strömen und man konnte nicht die Hand vor den Augen sehen. Der Posten Ausguck auf dem Hochstand meldete Mündungsfeuer in Holland.
Als dann der A.K.[9] und der Kommandeur auf den Hochstand kamen und die Elektische[10] von dem Aussenhafen näher zur Stadt kam, stellte sich heraus, dass es das Aufblitzen beim Überfahren der Drahtverbindungen der Elektrischen war. Die Nervosität legte sich bald und alles lief in geordneten Bahnen.
An dem Ausbau der Luftverteidigung wurde weiter energisch gearbeitet, die Ausbildung der Soldaten wurde auf einen guten Stand gebracht und mancher Engländer hat lieber den Umweg um Emden gemacht, als dass er sich in die Gefahr begeben wollte, der Luftabwehr von Emden zum Opfer zu fallen. Dank der aufopfernden Arbeit unseres Kommandanten und Kommandeure und auch aller anderen Dienststellen wurde die Marineflakabteilung 236 auf den heutigen Stand gebracht.

Neumann
M.A.Ober-Feldwebel

Aus den Anfängen der Marine-Flak-Abteilung 236

Im Nordostens Emden liegt die weitläufige Kasernenanlage der 6. Marine-Artillerie-Abteilung, in den späteren Kriegsmonaten nach Abrücken der 6. M.A.A. in das besetzte Holland von einer Kraftfahrer-Kompanie belegt. Hier ist das eigentliche „Stammhaus“ der Marine-Flak-Abteilung 236. Die 6 M.A.A. stellte bei Festungskriegsübungen und später bei den Küstenschutzübungen, in denen erstmals Marine-Flak-Abteilungen mitwirkten, den Rahmen für die Marine-Flak-Abteilungen 216 und 226 und 1937 das erste Mal für die Marine-Flak-Abteilung 236.
Zu diesen Übungen wurden Reservisten eingezogen, die mit den aktiven Soldaten die Kampfstellungen besetzten. Alles war neu und im Aufbau begriffen, erst in den grossen Grundzügen erkennbar, aus denen dann später ein so weitläufiger Verband und ein wie ein empfindliches Uhrwerk laufender und ineinander greifender Apparat werden sollte.[11]

Stabsbatterie Mar.-Flak-Abtlg. 236
B.Nr. 443/43 Emden, den 27. Mai 1943[12]
An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236

Betrifft: Chronik
Vorgang: dort. B. Nr. H 1862 v. 22.4.43
In der Anlage wird die Chronik der Stabsbatterie für den Zeitraum von August 1939 bis Ende Dezember 1941 übersandt. Die Aufzeichnungen der fehlenden Monate von Januar 42 bis Mai 42 werden in den nächsten Tagen fertiggestellt und dann nachgereicht. Die Beiträge zur Chronik für die Zeit von Juni 42 bis April 43 liegen bereits dort vor. Um die Übersichtlichkeit nicht zu gefährden, ist die chronologische Aneinanderreihung der einzelnen Ereignisse beibehalten worden. Infolge der Kürze der Zeit konnte Bildmaterial noch nicht beigefügt werden. Sobald dieses geschlossen vorliegt, wird dasselbe zugestellt.[13]

Jost

Zeitraum 1939

24. August1939	Vorm. Einberufung der Emder Reservisten. Wallschule. Nachm. Besetzung des Hochstandes Lloyd Hotel. Flakgruko: Kapt.Lt. Stirling, einige Tage später Kapt.Lt. Gellert. Abschnittskommandant: Kapt.z. S. Bauer Hochstand: Standoffiziere: Feldw. Hans Neumann, Ob.Mt. Egenolf. 3 Wachen je 4 Stunden.
01. September1939	0733 Uhr Rückkehr Danzigs zum Reich. 1000 Uhr Reichstagssitzung. Beginn des Polenfeldzuges.
03. September 1939	1158 Alarmbereitschaft Flakgruko 1706 Uhr Kriegserklärung Englands und Frankreichs
03.-05. September 1939	Beginn feindlicher Lufttätigkeit. Französische und englische Flugzeuge über dem Ruhrgebiet und den ostfriesischen Inseln. Abwurf von Flugblättern. Angriff auf die Marinewerft Wilhelmshaven, erster Abschuss von sieben Flugzeugen.
04. September 1939	nachts 00300 Uhr erstmalig englische Feindmaschinen über Emden, Richtung auf Bremen. Der erste gefangene englische Pilot in Norddeich geborgen.
06.-08. September 1939	Englische Flugzeuge über den ostfriesischen Inseln, Einflüge bis Kiel, Lübeck; am 08. bis Berlin. Hauptsächlich Störflüge und Flugblätterabwürfe.

[9] Abschnittskommandant.
[10] Straßenbahn Alter Markt-Außenhafen.
[11] Handschriftlicher Zusatz: Wird noch ergänzt. gez. Handzeichen.
[12] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak Abt. 236, Eingang 29. MAI 1943.
[13] Das Bildmaterial liegt den Akten nicht bei.

08. September 1939 1715 Uhr Einnahme von Warschau.
09. - 15. September 1939 Holländische Sender melden nachts das Überfliegen von Feindmaschinen. Tarnung: Englische Flugzeuge mit Positionslichtern. Mehrere Tage Urlaubsperre.
19. September 1939 Rede des Führers aus Danzig
20. September 1939 Batterien Konstantia und Wybelsum schiessklar.
21. September 1939 Ende des Polenfeldzuges.
24. September 1939 als neuer Standoffizier Lt. Bernhard Sperlich aus Münster.
26. September 1939 2300 Uhr Seeschlacht bei Skagen. Versenkung eines Flugzeugmutterschiffes und eines Schlachtschiffes.
29. September 1939 Bis heute wurden 27 englische und 37 französische Flugzeuge abgeschossen.
Ende September 1939 Wachoffiziere: Lt. Bernhard Sperlich, Kapt.Lt. Conrad aus Schwäbisch-Gmünd, Ob.Lt. Joachim Exter, Heidelberg, Lt. Westphal, später krankheitshalber entlassen Kapt.Lt. Heitsch für Scheinwerfer und leichte Flak, Lt. Gröne als Adjutant des Flakgruko.
Seit Anfang September 1939 eine W 34 „die müde W“ als Zieldarstellungsmaschine. Grabensirene und Handgranaten für den Hochstand.

01. Oktober 1939 (Sonntag) mittags 1200 Uhr englischer Aufklärer über Emden, wird beschossen.
08. Oktober 1939 Sonntag, desgleichen. In der Folge als „A.v.D.“ Aufklärer vom Dienst bezeichnet.
15. Oktober 1939 Sonntag, desgleichen.
05. Oktober 1939 Neue 4. Wache zusammengestellt.
06. Oktober 1939 Führerrede im Reichstag: Angebot an England.
13. Oktober 1939 Ablehnende Antwort Chamberlains.
16., 17., 21., 30. Oktober 1939 mittags 1200 Uhr englisches Flugzeug über Emden. Geringer Beschuss.
24. Oktober 1939 2100-2300 Uhr Einflug englischer Flugzeuge in die Deutsche Bucht; Angriff auf Kiel und Hamburg.
26. Oktober 1939 Flugblattabwurf bei Aurich.
Ende Oktober 1939 Feldwebel Karl Mohring als Spiess, Kapt.Lt. Wolff als Kompaniechef.
Die ungenügenden Luftschutzmassnahmen. Der „Heldenkeller“ im Lloyd. Fliegeralarm wird durch Sirenenwagen ausgelöst. Bei Fliegeralarm nicht in die Keller, sondern auf die Wiese. Aushebung eines kleinen Laufgrabens gegen Splitterschutz.

08. November 1939 Führerrede in München. Attentat auf den Führer misslungen.
10. November 1939 Beschiessung von angeblichen feindlichen Luftzielen in der Mittagszeit über Emden. Es handelt sich jedoch um 3 Wetterballone der Wetterstelle Rysum. Sachschäden bei Aurich.
20. November 1939 Bootsmann Jost als Wachoffizier und Obermaat, Clusmann als Wachführer zum Flakgruko.
28. November 1939 Überraschender Tiefangriff von 12 Feindmaschinen in 10 m Höhe auf den Fliegerhorst Borkum. Englische Maschinen im Tiefflug über Emden Wolthusen.
29. November 1939 Erscheinen der Marine-Frontzeitung „Gegen Engeland“.

13. Dezember 1939 Rückkehr der „Bremen“.
12., 14., 15., 17., 18. und 31. Dezember 1939 Angriffe, teils im Tiefflug auf die ostfriesischen Inseln. Am 18. wurden von 44 angreifenden Maschinen 34 abgeschossen, davon eine unter Mitwirkung des Geschützes 3 in Utlandshörn.
17. - 31. Dezember 1939 Weihnachtsurlaub. Zusammenlegung der 4 Wachen zu 3 mit je 6 Stunden. Durch diese Zusammenlegung konnte jeweils 1 ganze Wache in Urlaub fahren.
24. Dezember 1939 1700 Uhr Weihnachtsfeier im Lloyd. Jeder Soldat erhielt ein Geschenk im Werte von RM 3,--, dazu Gebäck, Schokolade, Marzipan usw.
25. Dezember 1939 Kapt.Lt. Gellert, Flagruko, nach Cuxhaven abkommandiert. Später mit der „Bismarck“ untergegangen. Neuer Abschnittskommandant: Kapt.z.S. Goette[14], Ob.Lt. Dürr.

Zeitraum 1940

01. Januar 1940 Kapt.Lt. Gade als neuer Flakgruko, gleichzeitig Kommandeur der M.Flak Abt. 236.
Mitte Januar 1940 Der erste Tote der Abteilung: Gefr. Hans Schienenz im Marine-Lazarett verstorben an den Folgen einer Lungenentzündung (verursacht durch einen Treppensturz im Lloyd).
14. Januar 1940 Der zweite Tote: Korv.Kapt. Hartung an Herzschlag.
18. Januar 1940 Der Küstenbefehlshaber in Emden.
29. Januar 1940 Der 2. A.d.N.[15] in Emden. Schaufliegen von 15 Me 109 über Emden.
30. Januar 1940 Führerrede. Ob.Lt. Exter zum Kapt.Lt. befördert.
Januar 1940 Mehrfach Tiefangriffe auf die Inseln, Emden wird dabei wiederholt tief überflogen. Kein Bombenabwurf .

[14] Im Text wurden der Namen Goette mit einem Fragezeichen versehen, handschriftlich nachträglich bei Dürr beigefügt.
[15] Admiral der Nordsee.

Anfang Februar 1940	In einem Sonderbefehl des Führers wird Emden neben Brunsbüttel als der wichtigste Ort Deutschlands erwähnt.
Mitte Februar 1940	Emden wird durch die Luftsperr-Abt. 201 verstärkt.
Februar 1940	Luftlage im allgemeinen ruhig. Hauptsächlich wurden wiederum die Inseln angegriffen. Mehrere Abschüsse in der Nähe von Emden.
02. März 1940	Kompaniefest des Mannschaftsverbandes im Tivoli. Erscheinen einer eigenen Bierzeitung.
17. März 1940	Tag der Wehrmacht.
19./20. März 1940	Erster Grossangriff der Engländer auf Sylt.
März 1940	Luftlage im allgemeinen ruhig.
01. April 1940	Beförderungen: Ob.Mt. Clusmann zum Oberfeldwebel und zum Standoffizier Flakgruko. Die Emder Reservisten wurden zu Gefreiten befördert.
02. April 1940	Lt. Sperlich, bisher Standoffizier Flakgruko als Batterieführer nach Larrelt. Als Batteriechef Ob.Lt. Fritzke.
09. April 1940	0510 Uhr Einmarsch deutscher Truppen in Dänemark und Norwegen. Eigener Verlust „Blücher“ und „Karlsruhe“. Englischer Landungsversuch.
14. April 1940	Befehl zur strengsten Beobachtung der holländischen Küste. Anweisung deutscher Dampfer, Einschränkung des Bahnverkehrs.
16. April 1940	Beginn des Baues der Ausweiche in Borssum (Hochstand und mehrere Baracken).
Mitte April 1940	Anfertigung und Aufstellung eines Planfeuertisches im Auswerteraum. Erstmalig: Achtung Messung -- Null!
24. April 1940	Löschen der holländischen Emsbefeuerung.
28. April 1940	Kpt.Lt. Grabenhorst (Batteriechef Sambesi) als stellvertretender Kommandeur.
April 1940	Luftlage in allgemeinen ruhig. Anwendung von Leuchtgranatenfächerschiessen.
April 1940	Standoffiziere Flakgruko: I. Wache Ober.-St.Masch. Walter Hegemann, II. Wache Oberfeldwebel August Clusmann, III. Wache Kpt.Lt. Joachim Exter, IV. Wache Oberfeldwebel Hans Jost.
03. Mai 1940	Rückzug der Engländer aus Andalsnaes.
06. Mai 1940	Grosse Festbeleuchtung in Delfzijl. Königin Wilhelmine von Holland in Delfzijl.
09. Mai 1940	Verhaftung deutschfreundlicher in Holland.
10. Mai 1940	Besetzung Hollands. Ab 0400 Uhr Detonationen in Holland (Delfzijl, Groningen). Sprengung der Verladebrücken und der Hafeneinfahrt von Delfzijl. Kriegserklärung Hollands an Deutschland. Spähtrupp unter Lt. Liermann nach Termuntersijl und Otterdam. Inzwischen Landheer unter General v. Knochenhausen von Lingen aus. 1230 Uhr Besetzung Neustadtensiel durch Kapt.Lt. Heitsch, 1 Unteroffizier (Ob.Mt. Egenolf) und 6 Mann. Hissung der Hakenkreuzflagge (siehe Kriegstagebucheintragungen). Allgemeine Begeisterung, alles will nach Holland.
10. Mai 1940	*Einmarsch in Holland. Delfzijl wurde besetzt. Kapt. Gellert als Hafenkommandant eingesetzt.*[16]
14. Mai 1940	Holländische Regierung Kampf eingestellt. 4 holländische Beutegeschütze nach Emden.
17. Mai 1940	Batterie Sambesi nach ter Heldern.
18. Mai 1940	*Bis heute erfolgten 71 Fliegerangriffe auf Nord- und Westdeutschland, davon 51 auf nichtmilitärische* Ziele.
21. Mai 1940	Deutsche Truppen erreichen die Kanalgrenze.
25. Mai 1940	Lt. Sperlich nach Delfzijl abkommandiert. Kapt. Lt. Heitsch als Stadtkommandant nach Groningen.
27. Mai 1940	Obermaat Jensen als Hauptfeldwebel nach Delfzijl.
28. Mai 1940	Kapitulation der belgischen Armee.
31. Mai 1940	Lt. Strasser (zeitweilig Standoffizier) zum Ob.Lt. befördert, wird Batteriechef von Kalahari.
Mai 1940	Luftlage im Raume Emden allgemein ruhig. Dagegen grössere Angriffe auf Städte des Ruhrgebietes und Bremen.
01. Juni 1940	Batterie Delfzijl schiessklar. *Verbindung mit Emden durch ein Ultra-Kurzwellengerät hergestellt.*
03. Juni 1940	Feldwebel Schenk nach Delfzijl abkommandiert.
04. Juni 1940	Dünkirchen gefallen, damit gesamtes Küstengebiet in deutscher Hand.
05. Juni 1940	Lt. Lorenz als 5. Standoffizier.
08. Juni 1940	NSKK-Korpsführer Hühnlein in Emden.
10. Juni 1940	Narwik eingenommen. Ende des norwegischen Kampfes. Italien Eintritt in den Krieg.
16. Juni 1940	Die Luftsperr-Abt. 201 verlässt mit sämtlichen Sperrballons Emden.
20. Juni 1940	Ob.St.Masch. Hegemann als Inselkommandant nach Vlieland.
20. Juni 1940	*Batterie Kalahari abgerüstet, ab 08.07.1940 wieder besetzt.*

[16] Die Eintragungen, jeweils kursiv geschrieben, stammen aus den später von Lehmann ausgeführten Tagebucheintragungen (Taschenkalender).

22. Juni 1940	Tiefangriff auf den Emder Hafen. MG-Feuer auf Scheinwerfer 22 und 24. Sprengbombenabwurf ins Wasser. Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit Frankreich im Walde von Compiegne. EK II. bezw. Spange an Kapt.Lt. Heitsch, Ob.Lt. Fritzke, Ob.Mt. Egenolf und 3 Gefreite.
25. Juni 1940	0135 Uhr Waffenruhe zwischen Frankreich und Deutschland. 10 Tage Flaggen, 7 Tage Kirchenläuten.
Juni 1940	Luftlage im ganzen Monat ruhig. Täuschungsversuche der Engländer: Hakenkreuze auf den Tragflächen, Positionslampen und deutsches ES[17]. Anhängen an deutsche Rückflüge.
01. Juli 1940	Die Gefr. G. Heits, M. Theesfeld, W. Hille und Eisfeld als R.O.A. zum U.Kursus kommandiert.
08. Juli 1940	Neue schwere Batterie „Böhne“ der Luftwaffe mit 4 Geschützen 8,8 cm und 3 tschech. Scheinwerfer aufgestellt (fahrbare Batterie).
09. Juli 1940	Beerdigung des im Lazarett verstorbenen Feldwebels Döring.
1., 9., 10. Juli 1940	Mehrfacher Angriffsversuch von einzelnen Feindmaschinen auf den Emder Hafen. Durch Flakfeuer abgewehrt, Bombenwurf ausserhalb der Stadt bezw. ins Wasser.
13. Juli 1940	Erster Grossangriff auf Emden. 0125 – 0229 Uhr. Erheblicher Sachschaden (Telegraphenamt, Lienbahnstrasse, Falderntor, Kranstrasse, Bahnhof Süd). Insgesamt 49 Bomben und 10 Blindgänger. 8 Tote und 17 Verletzte. Neue Batterien Tholenswehr und Pogum (fahrbare der Luftflak).
14. Juli 1940	0151 – 0152 Abwurf von 4 Sprengbomben vor und hinter der Polizeikaserne. Absperrung.
15. Juli 1940	*Einführung des „Flieger-Alarms“. Aufsuchen der Luftschutzkeller wurde Pflicht.*
20. Juli 1940	0334 Uhr erster Abschuss einer Feindmaschine, anerkannt für die Batterie Knock. Einquartierung des Pionier-Lehr-Bataillons in Emden, Vorbereitung zum Einsatz nach England. Bootsmanöver auf dem Delft und an der Ems (Schlauch- und Tauchboote). Hunderte eigens für den Landungseinsatz in England gebaute bezw. umgebaute Segel- bezw. Motorschiffe lagen im Emder Hafen.
21., 22., 23., 24. Juli 1940	Angriffe auf den Raum Emden, mehrfach Bombenabwürfe Nähe Borssum, in der Ems und in den Dollart.
25. Juli 1940	Ob.St.Masch. Hegemann von Vlieland nach Emden als Standoffizier zurückkommandiert. Seine Erlebnisse (die eroberte Trompete, der verhaftete Postmeister).
26. Juli 1940	Zweiter anerkannter Abschuss (für Delfzijl). Bombenabwurf Nähe Bahnhof Norden.
29. Juli 1940	2340 Uhr Bombenabwurf im Aussenhafen. Ein Erzkahn beschädigt. Bis heute d.h. seit Anfang des Krieges wurden 150 Planfeuer mit 2000 Schuss 10,5 cm und 6500 Schuss 8,8 cm verschossen. Diese Menge wurde 1941 an einem einzigen Tage verschossen.
31. Juli 1940	Ob.Feldw. Jost und Clusmann als ROA.
Ende Juli 1940	In diesen Tagen erhielten die einzelnen Wachen die Erlaubnis, Hollandfahrten zu unternehmen, um Land und Leute kennen zu lernen. Es wurde ihnen ausserdem Gelegenheit gegeben, dort Einkäufe zu machen, was natürlich weidlich ausgenutzt wurde. Schlaraffenland.
27. Juli 1940	Dritter anerkannter Abschuss (Knock).
03. August 1940	Bombenabwurf in den Dollart und südlich des Erzkais.
05. August 1940	Bis heute wurden 30 Feindmaschinen im Bereich der Nordseestation abgeschossen.
Mitte August 1940	Erhöhte Vorbereitungen für den Englandeinsatz. General v. Reichel in Emden. Verladung von Munition usw. auf Kähnen, Umbauten beendet. Allgemeine Stimmung: jetzt geht es los!
16. August 1940	*120 Hafenschutzboote in Emden eingelaufen. Vorbereitungen zum Einsatz nach England. Ausbildung von Pionieren. Umbau von Booten und Ausrüstung mit Aussenbordmotoren, Luftkissen u.a.*
18. August 1940	Neue Luftsperrabt- mit 24 Sperrballons eingesetzt. Mt. Steffen als Wachführer.
24. August 1940	*Englandschiffe werden getarnt, wellenförmiger grün- schwarzweisser Anstrich.*
Ende August 1940	Einsatzschiffe für England werden getarnt. Versuche mit schwimmenden Tanks im Hafen.
26. August 1940	Die für England vorgesehenen Schiffe verlassen den Emder Hafen, um in französische Küstenstädte zu fahren. Bisher schlechtes Wetter, erst mit dem heutigen Tage Besserung. Alle Hoffnung wird auf den Spätherbst gesetzt (Weihnachten sind wir wieder zuhause!).
27. August 1940	*Beginn der Zusammenziehung der Geleitzüge in holländischen Häfen zum Einsatz gegen England.*
28. August 1940	Als Unteroffiziere Grosse, Hempel, Ruhnau, Eisfeld, Theesfeld, Heits und Hille vom U.Kursus zurück. Theesfeld zur Knock kommandiert.

[17] Erkennungssignal.

August 1940 Bei den Feindeinflügen ist die Planlosigkeit des Bombenabwurfes und das Fehlen der Einheitlichkeit organisierten Einfluges festzustellen. Am 29.8.40 zum ersten Male bis Leipzig und Breslau eingeflogen. Bis zum 31.8.40 wurde Emden von 700 Ueberflügen berührt.

Anfang September 1940 Beginn verschärfter Luftangriffe auf London unter persönlicher Leitung von Göring.
Im gesamten Nordseeküstenbereich 50 anerkannte Abschüsse, davon im Bereich Ostfriesland 25. Es entfallen davon auf Wilhelmshaven 8, Helgoland 1, Wangerooge 2, Norderney 4, Borkum 8, Emden 2.

19. September 1940 Als erster Emder wird Gerd Poppen nach Groningen abkommandiert.
21. September 1940 Abwurf von Brandplättchen über Emden und Larrelt.
23. September 1940 Als zweiter Emder Diedr. Janssen (Käpten) nach Harlingen abkommandiert.
25. September 1940 Kpt.Lt. Gade erhielt das EK II für die beiden ersten anerkannten Abschüsse.
27. September 1940 Dreierpakt Deutschland-Italien-Japan abgeschlossen.
September 1940 Luftlage allgemein ruhig. Mehrfache Ueberflüge. Keine Schäden.

01. Oktober 1940 Rehbein als Unteroffizier.
08. Oktober 1940 Bomben- und Brandplättchenabwurf Bahnhof Emden-West und Cirksenstrasse, Sprengbomben Nähe Kaserne und Albringwehr.
12. Oktober 1940 Köhle, Kostorz, Bukowski und Kubasok als neue Kameraden.
19. Oktober 1940 Neuer Kompaniechef: Kapt.Lt. Exter anstelle von Ob.Lt. Dürr.
21. Oktober 1940 30 Brandbomben auf Larrelt. Brandschäden: Kirche, Pfarrhaus, Scheune.
24. Oktober 1940 Angriff von 5 Feindmaschinen auf den Aussenhafen. 16 Spreng- und zahlreiche Brandbomben. Sachschaden. 1 Zivilperson getötet, 1 Soldat verletzt.
27. Oktober 1940 Kapt.Lt. Gade verlässt Emden und verabschiedet sich. Neuer Kommandeur und Flakgruko: Korv.Kapt. Schultz-Reuter.
28. Oktober 1940 Bombenabwurf auf Ditzum.
30. Oktober 1940 Bombenabwurf auf die Knock, 2 Blindgänger. Stellung musste für kurze Zeit geräumt werden.
Oktober 1940 An den übrigen Tagen keinerlei Einflüge in das Reichsgebiet.

05. November 1940 Etwa 20 Feindmaschinen greifen Emden an. Spreng- und Brandbombenabwurf Nähe Marinelazarett, Wolthusen, Larrelt und Wybelsum.
09. November 1940 Ob.St. Feldwebel Valentien als neuer Standoffizier. O.St.Masch. Hegemann abkommandiert. Lt. Lorenz als Kompaniechef. Eberhard als Unteroffizier.
Mitte November 1940 Verleihung von Medaillen zur Erinnerung an den 31. Oktober 1938 (Sudeten-Medaille).
17. November 1940 Vierter anerkannter Abschuss (Wykoff[18]). Bombenabwurf auf Brikettfabrik, Bahnhof Süd und Nähe Marinelazarett. Verwaltungsgebäude der Brikettfabrik zerstört.
24. November 1940 Lt. Sperlich wieder als Standoffizier.
Ende November 1940 Beginn der grossen Bunkerbauten in Emden.*(erg.: Insgesamt wurden in Emden in der ersten und zweiten Welle 35 Hochbunker erstellt).*

06. Dezember 1940 Windstärke 11 – 12. Scheinwerfer 27 (auf dem Dollart verankert) wird abgerissen und treibt bis 7.12. 1500 Uhr hin und her. Bergungsversuche. Einsatz aller Scheinwerfer und Schlepper.
07. Dezember 1940 Zollgrenze mit Holland aufgehoben.
13. Dezember 1940 Flakgruko erhält die Bezeichnung Flako. In Holland Errichtung der M.Flak-Abt. 246.
21. Dezember 1940 Verleihung der Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse an Kapt.Lt Exter und Kapt.Lt. Wolff.
22. Dezember 1940 Bombenabwurf auf Eichstrasse und Borssum. Hochspannungsleitung beschädigt.
24. Dezember 1940 1800 Uhr gemeinsame Weihnachtsfeier im Lloyd.

Zeitraum 1941

01. Januar 1941 Verleihung des EK II an Lt. Lorenz, Mt. Niessmann und Wiedemeyer für Abschuss vom 17.11.40.
Lt. Lorenz zum Ob.Lt. befördert, Mt. Eisfeld zum Feldwebelkursus, Gefr. Hans Schulte zum U.Kursus (ROA).
03. Januar 1941 Brandbomben Bahnhof Emden-West.
08. Januar 1941 Angriff auf Emder Hafengebiet. 30 Spreng- und 100 Brandbomben mit Sprengzusatz. Beschädigt: Zollamt Nesserland, 2 Dampfer.
09. Januar 1941 2 Spreng- und 100 Brandbomben auf Lager Nesserland.
Ob.Feldw. Jost und Clusmann zu Lt. befördert.
12. Januar 1941 Spreng- und Brandbomben bei Petkum.
17. Januar 1941 Angriff auf Emden. Hapaghallen z.T. ausgebrannt, Ennostrasse 2 Häuser zerstört. 7 Tote, 5 Verletzte.

[18] Richtig geschrieben: Wykhof.

Januar 1941	Erhöhte Angriffstätigkeit namentlich Anfang bis Mitte des Monats. Starke Angriffe auf Wilhelmshaven und Bremen, dort grosse Schäden.
16. Februar 1941	Kubasek und Rehbein zum U.Kursus.
20. Februar 1941	Englischer Ballon mit Flugblatteinrichtung bei Rysum geborgen.
Februar 1941	Luftlage in allgemeinen sehr ruhig.
01. März 1941	Angriff auf Emden. Bombenabwürfe bei Pogum, Rysum und in den Dollart.
02. März 1941	Notladung einer engl. Maschine bei Greetsiel. 2 Gefangene, 1 Toter, 2 Vermisste. Deutsche Truppen in Bulgarien einmarschiert.
13. März 1941	Fünfter anerkannter Abschuss (Flako). Bombenabwurf Nähe Erzkai.
14. März 1941	Bombenabwurf bei Larrelt.
19. März 1941	Verleihung des EK II an Kptl. Exter, Lt. Jost, Lt. Clusmann und Mt. Heits.
22./23. März 1941	Tag der Wehrmacht. Nagelung eines Schlachtschiffes auf dem Rathausplatz.
23. März 1941	Bombenabwurf bei Delfzijl.
28. März 1941	Ausweiche Borssum klar und einsatzbereit. Heits, Hille und Eisfeld als Feldwebel zurück. Rich. Beier zum U.Kursus nach Groningen. *Neuer Hochstand mit Baracken in Borssum einsatzbereit*.
31.März / 01. April 1941	2231 – 0211 Uhr Fliegeralarm. Grosser Angriff auf Emden. Spreng- und Brandbomben. Etwa 800 Häuser beschädigt bezw. zerstört, 1050 Obdachlose, 17 Tote[19], 42 Verletzte. Es wurden zerstört: Neutorstrasse, Zwischen beiden Sielen, Telegraphenamt (Luftmine), Kleine Osterstrasse. Grossbrände von ungewöhnlicher Stärke (20 Grossbrände, 50 Kleinbrände).
05. April 1941	Trauerfeier der 17 Toten[20] auf dem Neuen Markt. Lt. Sperlich und O.Feldw. Valentin nach Harlingen abkommandiert.
06. April 1941	Einmarsch deutscher Truppen in Jugoslawien und Griechenland.
07. April 1941	Bombenabwurf Nähe Brikettfabrik, Konstantia, Wybelsum.
09. April 1941	Angriff auf Emden 0157 – 0217 Uhr. Sprengbomben in die Stadt. 3 Häuser an der Schlichte total, Telgraphenamt teilweise beschädigt. 1 Schwerverletzte.
09./10. April 1941	2340 – 0232 Uhr. Nochmaliger Angriff auf Emden. Brand- und Sprengbomben. Erheblicher Sachschaden, 190 Obdachlose, 2 Tote, 11 Verletzte.
16. April 1941	0405 – 0459 Uhr. Mehrere Sprengbomben. Baracke des Zeugamtes und AK-Baracke[21] beschädigt. Sperrstelle 1 beim Lloyd zerstört. 10 Sprengbomben Nähe Konstantia. Mehrere Verletzte.
17. April 1941	Angriff von 35 Feindmaschinen auf den Raum Emden. Brandbomben hauptsächlich auf holl. Gebiet.
11. April 1941	Lt. Jost, Clusmann und Sperlich zu Ob.Lt. befördert.
25. April 1941	Batterie Tholenswehr mit 4 Geschützen 10,5 cm klar.
26. April 1941	*Batterie Tholenswehr einsatzbereit. Batterie Kalahari ausgeschieden.*
27. April 1941	Sechster anerkannter Abschuss (Wykoff[22]).
28. April 1941	Erstmalig am Tage eine Short Stirling über Emden. Bombenabwurf auf die Nordseewerke, 15 Sprengbomben.
April 1941	Der Monat brachte mehrere Angriffe mit erheblichen Sachschäden. Gegen Ende des Monats Auftreten neuer viermotoriger Bomber.
03. Mai 1941	Siebenter anerkannter Abschuss (Flako). Angriff auf Emden. Bombenabwürfe bei Pogum, Petkum, Utlandshörn.
04. Mai 1941	Abschluss des Balkanfeldzuges. Reichstagsrede des Führers.
09. Mai 1941	Angriff auf Emden. 10 Häuser total, 45 teilweise beschädigt, 1 Gasometer ausgebrannt. 1 Verletzte.
11. Mai 1941	Neunter anerkannter Abschuss. Angriff auf Emden. 11 Tote[23]. Der Gefreite Huismann schwer verletzt.
11. Mai 1941	*0136 Uhr, 11 Spreng- und wiederum 200 Brandbomben abgeworfen.*
14. Mai 1941	Einzug in den neuen Befehlsraum (Lloyd).
16. Mai 1941	Achter anerkannter Abschuss (Delfzijl). Huismann Beinamputation.
Ende Mai 1941	Kapt.Lt. Gellert mit der „Bismarck“ untergegangen. Luftlandetruppen auf Kreta.
Mai 1941	Bei günstigem Wind liess der Engländer Ballons mit Sprengladung und 200 – 300 m langen Seil abfliegen. Störung an Hochspannungsleitungen usw.
01. Juni 1941	Kapt.Lt. Wolff zum Korv.Kapt. befördert.
11. Juni 1941	Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen an 20 Angehörige der Abteilungen u.a. Bühler, Ruhnau, Mammen.
19. Juni 1941	Kamerad Reinder Huismann um 2000 Uhr im Marinelazarett verstorben.

[19] Bei dem Angriff verloren 16 Menschen ihr Leben. Siehe auch Ausarbeitung Chr.-G. Dallinga, Emder Bombenopfer 1940 - 1945, Herausgeber Das Bunkermuseum e.V., 1999. Im nachfolgenden Text wird die tatsächliche Anzahl der Bombenopfer in der jeweiligen Fußnote genannt.
[20] 16 Tote
[21] Abschnittskommandanten-Baracke.
[22] Richtig: Wykhof.
[23] 13. Tote.

22. Juni 1941	Seit 0305 Uhr marschieren deutsche Truppen in Russland ein.
23. Juni 1941	Nachmittags 1500 Uhr Beerdigung Huismann auf dem Heldenfriedhof. Teilnahme aller wachfreien Kameraden.
30. Juni 1941	Bombenabwurf ausserhalb der Stadt.
Juni 1941	Luftlage im allgemeinen ruhig. Mehrfach Ueberflüge ohne Angriffsabsichten.
03. Juli 1941	Ob.Lt. Lorenz nach Holland abkommandiert.
09. Juli 1941	Abwurf von Brandplättchen (10 mal 10 cm) über Delfzijl.
19. Juli 1941	Verleihung des EK II an Mt. Nöller und Marliani.
25. Juli 1941	150 Spreng- und 600 Brandbomben meist ausserhalb der Stadt. Lagerbaracke Eichstrasse und Ausweiche Borssum beschädigt. 49 Tote und Verletzte. 16208 Schuss verfeuert!
26. Juli 1941	In den Vormittagsstunden 1004 – 1023 Uhr Bombenabwurf einer 4 motorigen Short Stirling auf die Wilhelmstrasse (Zahnarzträume) und Boltentorstrasse. 11 Tote[24] und 50 Verletzte. 50 Häuser vollständig zerstört, 150 Häuser teilweise, 200 leicht beschädigt.
Juli 1941	Luftlage im übrigen ruhig. Hauptsächlich Ueberflüge. Schwere Angriffe auf das Ruhrgebiet.
09. August 1941	Bombennotwurf westlich der Stadt.
13. August 1941	Elfter anerkannter Abschuss (Termunten). Notwurf bei der Knock.
15. August 1941	Zehnter anerkannter Abschuss (Flako). Notabwurf ausserhalb der Stadt. Abschnittskommandant Kapt.z.S. Goette nach Kreta berufen.
August 1941	Luftlage im allgemeinen ruhig.
11. September 1941	Feldw. Heits und Theesfeld zum Lt. befördert, Ob.Lt. Fritzke zum Kapt.Lt. befördert.
20. September 1941	Modelltischlerei und Schmiede Pionierpark, 1 Toter.
September 1941	Fast täglich Fliegeralarm. Verwendung neuartiger Brandbomben: Kanister mit Benzin, Kautschuk und Phosphor. Verschiedentlich Notwürfe ausserhalb der Stadt.
02. Oktober 1941	Verleihung des EK II an Ob.Gefr. Fuhrmann.
11. Oktober 1941	Angriff auf die Stadt Emden in verschiedenen Höhen. Notwürfe bei Twixlum und Leer. Abwurf von Kanister südlich Pogum. Neuartige Brandbomben mit Fallschirm und Karbitladungen.
20. Oktober 1941	Angriff von 40 - 50 Feindmaschinen auf Emden aus verschiedenen Richtungen und Höhen. Notabwürfe außerhalb der Stadt. Fernsprechleitungen südlich der Ems zerstört.
24. Oktober 1941	Abwurf einer Luftmine zwischen Larrelt und Logumer Vorwerk. Abschuß.
Ende Oktober 1941	Beschriftung im Befehlsraum: „fliegt sich Flugzeug in der Luft unten die Kanone pufft, macht sich Flugzeug plötzlich kehrt, meldet Flako: „abgewehrt“.“
Oktober 1941	Fast täglich Fliegeralarm. Dauer bis zu 5 Stunden.
01. November 1941	Kapt.Lt. Gisy als neuer Batt. Chef.
09. November 1941	3 Sprengbomben in 150 m Entfernung der Loppersumer Eisenbahnbrücke.
15. November 1941	In Tannenhausen bei Aurich 2 Geschütze 2 cm aufgestellt.
26. November 1941	Trotz starken Bodennebels Angriff von 15 – 20 Feindmaschinen auf Emden, teilweise mit 520 km/Std. Geschwindigkeit. 7 Reihenwürfe ausserhalb der Stadt.
27. November 1941	Neuer Abschnittskommandant Kapt.z.S. Goetz.
30. November 1941	Angriff von 75 Feindmaschinen auf Emden, 120 Sprengbomben, mehrere hundert Brandbomben. Etwa 400 Wohnhäuser zerstört. 11 Tote, 25 Verletzte, Gefr. Hoffmann vom Arbeitstrupp unter den Toten.
30. November 1941	*Weiterer Fliegerangriff auf die Stadt. 19 Tote[25], 25 Verletzte, 430 Häuser beschädigt, zwei feindliche Maschinen abgeschossen.*
November 1941	Kapt. Goette und Ob.Lt. Sperlich auf Kreta. Kapt. Goette mit Flugzeug verunglückt, Armbruch.
November 1941	Auffallend ist, dass in letzter Zeit die Feindmaschinen trotz starken Nebels gute Orientierung haben (Anpeilung der EM III-Geräte).
01. Dezember 1941	Kapt.Lt. Exter nach Delfzijl abkommandiert.
08. Dezember 1941	Seit 0600 Uhr Japan im Kriegszustand mit England und Amerika.
10. Dezember 1941	O.Feldw. Hille zum Lt. befördert.
11. Dezember 1941	Eine Hampden-Hereford 30 m über Silo, Abwurf von 5 Sprengbomben Nähe Silo, Abflug 5 m über dem Dollart. Kriegserklärung Deutschlands an Amerika.

[24] 8 Tote
[25] 13 Tote

15. Dezember 1941 Bis heute im Nordseebereich 206 anerkannte Abschüsse, davon Emden 21.[26]
16. Dezember 1941 Angriff auf Emden. Luftmine Nähe Marinelazarett. Mehrere Häuser beschädigt.
24. Dezember 1941 1600 – 1700 Uhr. Gemeinsame Weihnachtsfeier im Lloyd.
28. Dezember 1941 Angriff von 60 Feindmaschinen auf Emden. 200 Sprengbomben, 2000 Brandbomben. 100 Häuser total, 1000 Häuser teilweise beschädigt. 11 Tote[27], 50 Verletzte. Absturz einer Maschine bei Engerhafe.
29. Dezember 1941 Verleihung eines Abschusswimpels durch den Abschnittskommandanten an Flako

Zeitraum 1942

Stabsbatterie M. Flak. Abt 236
Betr. Beiträge zur Chronik
Januar 1942[28]
I. Allgemeine Luftlage.
a) 39 Alarme, durchschnittliche Dauer 36 Minuten, längste Dauer 154 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
b) 28 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 55 Minuten, längste Dauer 246 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
c) Angriffe auf Emden:
10.Januar 1942 1930 - 2300 Uhr. Angriffe von 20 Feindmaschinen. Zahlreiche Spreng- und Brandbombenabwürfe Nähe Silo, Stadtmitte (Neutorstrasse, Gasthaus, Kleine Brückstrasse, Bollwerk), Siedlung Transvaal, Barackenlager Nesserland. 15 Häuser total, 34 schwer, etwa 400 leicht beschädigt, 3 Tote, 10 Verletzte.
14. Januar 1942 1959 - 2120 Uhr. Bombenwurf meist ausserhalb der Stadt. Scheinwerfer 19 (Rysum) erhielt Volltreffer, 3 Tote, 2 Verletzte
15. Januar 1942 2030 - 2310 Uhr. Angriff von 40 - 50 Feindmaschinen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben. Barackenlager Nordseewerke, Küche Lloyd, Cirksenastrasse, Schweckendiekstrasse, Wilhelmstrasse, Kirchstrasse, Neuer Markt, Heringsfischerei, 8 Tote[29], 8 Verletzte.
17. Januar 1942 1934 - 2225 Uhr. Angriff von 15 - 20 Maschinen. 10 Sprengbombenreihenwürfe und 9 maliger Brandbombenabwurf, davon 1 Sprengbombenabwurf in Stadtmitte (Sandpfad, Schoonhovenstrasse), 1 weiterer in Verpflegungsamt Nesserland (3 Schuppen zerstört). 4 Häuser total, etwa 100 teilweise beschädigt. 2 Tote und 1 Verletzter unter den Soldaten.
20. Januar 1941 2028 - 2225 Uhr. Angriff von 20 - 30 Maschinen. Etwa 20 Spreng- und 18 Brandbombenabwürfe. 3 Häuser in Transvaal zerstört, Anschlussgleis Emden-West. Besonders starke Leuchtbombenverwendung; Leuchtbomben erst wenige 100 m über dem Erdboden aufleuchtend.
21. Januar 1942 2013 - 2249 Uhr. Angriff von 30 - 40 Maschinen. Zahlreiche Sprengbombenabwürfe, davon mehrere ins Stadtgebiet, wiederholt Brandbombenabwürfe (Mannschaftsbaracke Lloyd 3 Blindgänger, Schlachthof, Philosophenweg, Grosse Brückstrasse, Südbahnhof, Alte Reihe, Bolardusstrasse, Borssum (80 Häuser zerstört). Starker Einsatz von Leuchtbomben. 20800 Schuss Munitionsverbrauch!
26. Januar 1942 2008 - 0014 Uhr. Angriff von 25 - 30 Maschinen. Zahlreiche Spreng- und Brandbombenabwürfe fast ausschliesslich im SO und S des Schutzobjektes, vereinzelt in die Stadt. (Südbahnhof Volltreffer Kolonie Friesland Mästerei der NSV 80 Schweine getötet). Starker Leuchtbombengebrauch. Mehrfach wurde von den Feindmaschinen versucht, das deutsche ES nachzumachen.
28. Januar 1942 2130 - 2204 Uhr. Abwurf von 4 Sprengbomben beim Schöpfwerk in Borssum in freies Gelände, leichter Glasschaden an den Wohnhäusern.
d) Angriffe auf benachbarte Gebiete:
04. Januar 1942 Leer: Abwurf von 5 Sprengbomben in der Nähe zum Bahnhof (2 Tote).
Walle: 1 Soldat getötet durch MG
Dunum: MG auf die Landbevölkerung zeitweise aus 10 Meter Höhe (Tagesangriff).
10. Januar 1942 Aurich: Erster Bombenschaden, 4 Häuser zerstört, 3 Tote und 3 Verletzte (Nachtangriff).
e) Anerkannte Abschüsse von feindlichen Flugzeugen:
19. anerkannter Abschuss 15. Januar 1942 um 2200 Uhr abgestürzt im Dollart (Hampden), Larrelt.
20. anerkannter Abschuss 10. Januar 1942 um 2138 Uhr abgestürzt bei Kampen (Hampden), Fluko.
21. anerkannter Abschuss 21. Januar 1942 um 22.30 Uhr abgestürzt bei Pietersbierum (Hampden), Delfzijl.
22. anerkannter Abschuss 21. Januar 1942 um 20.59 Uhr abgestürzt in die Aussen-Ems, Delfzijl.
II. Aus dem Batterieleben:
10. Januar 1942 Verleihung des zweiten Abschusswimpels an Flako durch den Abschnittskommandanten.

[26] Im Original nach dem 16. Dezember 1941 eingetragen.
[27] 30 Tote
[28] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit Re 15/6.
[29] 10 Tote

21. Januar 1942 Räumung der Mannschaftsbaracke beim Lloyd (Flako-Personal) infolge der 3 Blindgänger. Belegung des Speisesaals bis zum 04. Februar 1942. (Nachtlager Kreuzer Lloyd), Gestellung einer nächtlichen Bombenwache.

III. Personalien:

01. Januar 1942 Ob.Feldw. Hornschuh, Schulte, Neumann (Hannes) und Egenolf zu Lt.MA befördert.
09. Januar 1942 Ob.Feldw. Feilscher, Rohde, Jappe und Brünjes als neue Standoffiziere im Flako-Befehlsraum.
23. Januar 1942 Ob.Lt.MA Jost als neuer Batteriechef.
28. Januar 1942 Lt.MA Geilenkeuser als neuer Adjutant des Abteilungskommandeurs.

IV. Freizeitgestaltung:

07. Januar 1942 Film: Immer nur Du.
14. Januar 1942 Vortrag: Kuck, Der Ferne Osten.
15. Januar 1942 Musik: Singspiele von Mozart.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier.

Februar 1942

I. Allgemeine Luftlage.[30]

a) 37 Alarme, durchschnittliche Dauer 26 Minuten, längste Dauer 131 Min., kürzeste Dauer vier Min.
b) 27 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 37 Minuten, längste Dauer 168 Min., kürzeste Dauer 4 Minuten.

Angriffe auf Emden:

11. Februar 1842 0447 - 0735, Angriff von 15 - 20 Feindmaschinen. Sprengbombenabwürfe. Sachschäden: Gaswerk (ein Gasometer ausgebrannt), Lloydhalle unmittelbar hinter dem Flakostand, Am Delft, Neuer Markt, Neptunstrasse. Personenschäden: 5 Tote.

d) Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine
e) Abschüsse: keine

II. Aus dem Batterieleben:

04. Februar 1942 Wiedereinzug des Flako- Personals in die seit dem 21. Januar 1942 geräumte Mannschaftsbaracke.
Personalien: Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung:

05. Februar 1942 Musik: Heidelberger Kammermusik.
25. Februar 1942 Varieté.
26. Februar 1942 Film: Das andere Ich.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

März 1942

I. Allgemeine Luftlage.[31]

a) 19 Alarme, durchschnittliche Dauer 21 Minuten, längste Dauer 110 Min., kürzeste Dauer 1 Minute.
b) 14 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 41 Minuten, längste Dauer 213 Min., kürzeste Dauer 9 Min.
c) Angriffe auf Emden:

12. März 1942 2136 - 2330 Uhr, Angriffsversuch von 20 - 30 Feindmaschinen. Nach der Zündung der Scheinanlage Uphusen Abwurf von 17 Sprengbomben in deren Nähe.

Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine

d) Abschüsse: keine

II. Aus dem Batterieleben:

15. März 1942 Heldengedenktag. Teilnahme einer Abordnung an der Gedenkfeier in der Kaserne der 8.M.K.A. Ansprache des Abschnittskommandanten Kapt.z.S. Goetz.
21. März 1942 Aufstellung des 6. Mar. Flakregiments. Kommandeur Kapt.z.S. Goetz.
25. März 1942 Admiral Dentsch, 2.A.d.N., und Admiral Bachmann, K.D.B., in Emden. Verleihung von 2 Abschusswimpeln an Fluko und EK-Verleihung (siehe Personalien).

III. Personalien:

01. März 1942 Ob.Feldw. Rohde zum Lt.MA befördert.
06. März 1942 Verleihung des EK II an Lt.MA Schulte.
15. März 1942 Adjutant Lt.MA Wischer abkommandiert.
16. März 1942 Lt.MA Jappe abkommandiert.
20. März 1942 Lt.MA Junge und Lt.MA Penner als neue Standoffiziere Flako.
21. März 1942 Kapt.LT.MA Schulte und Ob.Feldw. Feilscher nach Delfzijl abkommandiert.
25. März 1942 Verleihung des EK I an Korv. Kapt. Schultz-Reuter und des EK II an Ob.Lt.MA Groene und Feldw. v.d. Berg durch den 2. A.d.N.

IV. Freizeitgestaltung:

09. März 1942 Film: Zwielicht
12. März 1942 Kleinkunst: Zauberschau Lucarno
23. März 1942 Film: Heimkehr

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

April 1942

[30] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit Re 15/6.
[31] Re 15/6.

I. Allgemeine Luftlage.[32]

a) 24 Alarme, durchschnittliche Dauer 23 Minuten, längste Dauer 102 Min., kürzeste Dauer 5 Minuten.
b) 15 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 42 Minuten, längste Dauer 191 Min., kürzeste Dauer 8 Min.
c) Angriffe auf Emden: keine
d) Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine
e) Abschüsse: keine

II. Aus dem Batterieleben.

06. April 1942 Beginn der Gartenarbeiten auf dem Larrelter Polder -3 ha- unter der Leitung von MAMt. Michels.
13. April 1942 Wiedereinführung der Bezeichnung Flakgruko statt Flako.
29. April 1942 Kameradschaftsabend.

III. Personalien.

01. April 1942 Ob.Mt. Ruhnau und Steffen zu Feldw. (ROA) und Ob.Mt. Melzer zum Feldw. befördert.

IV. Freizeitgestaltung.

14. April 1942 Musik: Fröhlicher Feierabend.
20. April 1942 Film: Der scheinheilige Florian.
22. April 1942 Musik: Unterhaltungskapelle Petscher.
27. April 1942 Film: Zwei in einer grossen Stadt.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Mai 1942

I. Allgemeine Luftlage.[33]

a) 18 Alarme, mit einer durchschnittlichen Dauer von 15 Min., längste Dauer 39 Min., kürzeste Dauer zwei Min.
b) 13 Fliegeralarme, mit einer durchschnittlichen Dauer von 23 Min., längste Dauer 89 Min., kürzeste Dauer vier Min.
c) Angriffe auf Emden: keine
d) Anerkannte Abschüsse von feindlichen Flugzeugen: keine
e) Abschüsse: keine

Aus dem Batterieleben: Fehlanzeige

Personalien.

04. Mai 1942 Ob.Mt. Nöller abkommandiert.
29. Mai 1942 Verleihung des Marine- Flakabzeichen an 21 Angehörige der Stabsbatterien.

IV. Freizeitgestaltung

11. Mai 1942 Film: Was geschah in der Nacht?
13. Mai 1942 Vortrag: Bau und Blockade der „Bremen“.
18. Mai 1942 Film: Zwischen Hamburg und Haiti.
20. Mai 1942 Kleinkunst: Hofers Lachbühne.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Juni 1942

I. Allgemeine Luftlage.[34]

a) 54 Alarme, durchschnittliche Dauer von 36 Min., längste Dauer 261 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
b) 33 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer von 68 Min., längste Dauer 275 Min., kürzeste Dauer 6 Min.
c) 1 Alarm Küste, Dauer 67 Minuten (siehe 07. Juni 1942)
d) Angriffe auf Emden:

07. Juni 1942 0058 - 0235 Konzentrierter Grossangriff von etwa 50 - 60 Feindmaschinen aus verschiedenen Richtungen. Abwurf von zahlreichen Spreng- und Brandbomben. An Wehrmachtsanlagen wurden vollständig bzw. teilweise zerstört: Zementschuppen, Pionierpark, Bürobaracke, Marine-Standortbauamt, Wohnbaracke auf dem Gelände des 6.E.M.A.A., Ausrüstungslager der K.M.D. im Gebäude Dollartfischerei, Unterkunftsbaracke M.S.S. Emden, Bürobaracke Standortverwaltung, Exerzierhalle 8.M.K.A. mit 12 Kraftfahrzeugen. Durch Sprengbombentreffer Gebäude Waffenverwaltung Lloydhotel stark beschädigt. In der Stadt grosse Flächenbrände und erheblicher Sachschaden z.T. durch Luftmine (Wilhelmstrasse, Friesenstrasse, Bollwerk, u.a. zwei Schulen und eine Kirche zerstört). Personenschaden: 1 Toter (Luftsperrabteilung)[35]. Abwurf von Schokoladenplätzchen Nähe Tholenswehr, Durchmesser 2 cm.

0126 - 0233 Infolge Falschbeobachtung Scheinwerfer 16 (Knock) durch Sternsignal „Alarm Küste“ ausgelöst. Angeblich FuMG West angegriffen. Bei den gemeldeten Fallschirmabsprüngen handelte es sich wahrscheinlich um Fallschirme, der auffallend zahlreich verwendeten Leuchtbomben.

20. Juni 1942 0057 - 0259 Anflug von 40 - 50 Feindmaschinen auf den Raum Emden, von denen 30 - 40 Maschinen Emden konzentrisch angreifen. Massenabwurf von Leuchtbom-

[32] Re 15/6.
[33] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit Re 15/6.
[34] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit St 12/5.
[35] 31 Tote unter der Zivilbevölkerung

ben. Grosse Mengen von Brand- und zahlreiche Sprengbomben meist ausserhalb der Stadt. Ein Tiefflieger beschoss Emder Stellungen mit Bordwaffen. Geringer Sachschaden.

21. Juni 1942 0052 - 0236 Verbandsweiser Grossangriff von 100 - 200 Feindmaschinen unter massenhafter Verwendung von Leuchtbomben. Abwurf von ca. 50 Spreng- und 2 - 3000 Brandbomben. 18 Grossbrände, 2 Flächenbrände. Marine-Ausrüstungsstelle schwerer Brandschaden, Lloydhotel Brandbombenabwurf. Volltreffer in Maschinenraum Scheinwerfer 42 (Termunten). Zahlreiche Sprengbombenabwürfe in nächster Nähe Lloydhotel. In der Stadt etwa 130 Häuser Totalschäden (Alter Markt, Neutorstrasse, Kleine Osterstrasse, Torf- und Apfelmarkt). Unter den Soldaten 3 Schwer- und 2 Leichtverletzte, unter der Zivilbevölkerung 1 Toter.

23. Juni 1942 0049 - 0303 Angriff von bisher nicht erlebten Stärke. Anflug starker Verbände zeitweilig bis zu 20 Maschinen aus allen Richtungen. Zunächst starker Leuchtbombenabwurf im Westen, dann ab 0103 fortgesetzte starke Brand- und Sprengbombenabwürfe. Um 01.05 lag die Stadt in einem Flammenmeer, jede Sicht unmöglich. Angriffsdauer bis 0206.

Schäden: militärische: Brand im Pionierpark, Barackenlager Nesserland durch acht Volltreffer restlos zerstört, Verpflegungsamt Totalschaden, Lloyd-Hotel Ostflügel und Hochstand ausgebrannt, Geschäftszimmerbaracke Abschnittskommandanten und 2 Mannschaftsbaracken im Lloyd niedergebrannt, Marineölbunkeranlage und Hapag-Hallen (Lager der Standortverwaltung) starke Brände.

In der Stadt mehrere Grossflächenbrände, zahlreiche kleinere Brände. Sägewerk Cassens Totalschaden, Cassens Werft Grossbrand, Bahnhof Aussenhafen total vernichtet, Nordseewerke: Hauptverwaltungsgebäude Brandschaden, Transformatorenstation Dachstuhlbrand, Baracke U-Bootsbaubelehrung und Azetyenanlage Brandschaden. In Transvaal wurde ein noch nicht fertiger Bunker getroffen. Im Hafen mehrere Leichter beschädigt.- Personenschaden: unter den Soldaten 2 Verletzte und unter der Zivilbevölkerung 7 Tote[36] und 40 Verletzte.

25. Juni 1942 2317 - 0338 250 Feindmaschinen berühren im Durchflug den Raum Emden. Angriff von 40 - 50 Maschinen, teilweise bis zu 50 - 20 m Höhe. Zahlreiche Brandbombenabwürfe im südlichen Stadt- und Hafengebiet. Einige Sprengbomben ausserhalb der Stadt. Mehrere Grossbrände in Wohnvierteln, Emder Heringsfischerei, Holzhandlung von Calcar. Leichte Brände in der Waffenkammer und Küche Lloydhotels, Hapaghalle und Bürobaracke K.M.D. Personenschaden: 1 Verletzter (Geschützführer).

28. Juni 1942 0012 - 0312 Ueberflug von etwa 60 - 80 Feindmaschinen in Höhen von 100 - 5000 Meter, Brandbombenabwürfe meist ausserhalb der Stadt. Unerhebliche Sachschäden.

30. Juni 1942 0019 - 0323 Anflug von etwa 40 - 60 Feindmaschinen. Einige Sprengbombenabwürfe in freies Gelände ausserhalb der Stadt. Flurschaden.

e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

21.Juni 1942 Delfzijl: Zahlreiche Spreng- und Brandbomben, 1 Grossbrand, mehrere Kleinbrände.

23. Juni 1942 Delfzijl: Mehrere Gross- und Kleinbrände.

f) Abschüsse:

23. anerkannter Abschuss: 07. Juni 1942, 0130 Uhr, 07.06.42, abgestürzt nordwestlich von Greetsiel.
24. anerkannter Abschuss: 20. Juni 1942, 0200 Uhr, bei Simonswolde (Vickers Wellington).
25. anerkannter Abschuss: 20. Juni 1942, 0120 Uhr, abgestürzt 3 km westl. Leeshaus, Aussenems.
26. anerkannter Abschuss: 23. Juni 1942, 0140 Uhr, abgestürzt bei Greetsiel.
27. anerkannter Abschuss: 21. Juni 1942, 0130 Uhr, abgestürzt zwei Kilometer südwestlich Scheinwerfer 15 (Wybelsum)
28. anerkannter Abschuss: 21. Juni 1942, 0147 Uhr, abgestürzt Dollart.
29. anerkannter Abschuss: 26. Juni 1942, 0148 Uhr, abgestürzt bei Aschhausen (Bad Zwischenahn).
30. anerkannter Abschuss: 23. Juni 1942, 0205 Uhr, abgestürzt bei Greetsiel.
31. anerkannter Abschuss: 26. Juni 1942, 0321 Uhr, abgestürzt Utlandshörn.
32. anerkannter Abschuss: 30. Juni 1942, 0234 Uhr, abgestürzt Dollart.

II. Aus dem Batterieleben:

17. Juni 1942 Nächtliche Besetzung des Ausweichpostens in Borssum durch die jeweilige Freiwache von 2200 - 0800 Uhr. Dauer von 4 Wochen.

23. Juni 1942 (siehe unter dem 23.06.42). Durch den Brand des Ostflügels des Lloydhotels, den völligen Verlust des Hochstandes und durch die restlose Vernichtung von 2 Mannschaftsbaracken mit dem gesamten Privateigentum des Hochstand- und Geschäftszimmerpersonals erfolgte eine fühlbare Einschränkung des bisherigen Dienstbetriebes. Das Personal musste bis zum 20. Juli behelfsmässig im gr. Speisesaal des Lloydhotels einquartiert, die Büros in der Arztbaracke untergebracht werden. Durch ein besonderes Entgegenkommen der Stadtverwaltung konnte den Geschädigten später der Geldwert und Bezugsscheine für ihr verloren gegangenes Privateigentum (Wäsche, Privatschuhe, Koffer usw.) ausgehändigt werden.

[36] 8 Tote

IV. Freizeitgestaltung:
09. Juni 1942 Film: Leichte Muse.
16. Juni 1942 Film: Vorbestraft.
19. Juni 1942 Musik: Symphonie der Musik und des Tanzes.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Juli 1942
I. Allgemeine Luftlage:
a) 58 Alarme, durchschnittliche Dauer 28 Minuten, längste Dauer 153 Min., kürzeste Dauer 2 Min.
b) 38 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer von 49 Minuten, längste Dauer 253 Min., kürzeste Dauer 2 Min.
c) Angriffe auf Emden:
09. Juli 1942 Ueberflug von 40 - 60 Feindmaschinen Bombenabwurf meist ausserhalb der Stadt. Keine Schadenswirkung.
27. Juli 1942 30 - 40 Feindmaschinen berühren Emden, zum Teil im Tiefstflug. Vereinzelte Bombenabwürfe im Notwurf.
d) Angriffe auf benachbarte Gebiete:
03. Juli 1942 Aurich: Sprengbombenabwurf. Leichter Gebäudeschaden.
e) Abschüsse:
33. anerkannter Abschuss: 27. Juli 1942, 0240 Uhr westnordwestlich der Knock (Halifax).
34. anerkannter Abschuss: 27. Juli 1942, 0226 Uhr, abgestürzt Dollart. Watt.
27. Juli 1942 Rundspruch des K.D.B.: In dieser Nacht vernichtete allein die Marineflak des K.D.B. 15 feindliche Maschinen. Ein noch nie dagewesener Erfolg. K.D.B.

Batterieleben:
19./20. Juli 1942 In diesen Tagen erfolgte nach gründlicher Reinigung, der von ausländischen Bauarbeitern (7 Nationen) bewohnten gewesenen Baracken der Einzug der Stabsbatterie in die Stellung Eichstrasse. Der bisherige Befehlsraum Lloydhotel dient als Ausweiche.

Personalien:
01. Juli 1942 Lt.MA Hornschuh zum Ob.Lt.MA befördert.
02. Juli 1942 Dienstantritt des Korv.Kapt. Dr. Titzck als Abt. Kommandeur.
08. Juli 1942 Der bisherige Abt.Kommandeur Korv.Kapt. Schultz-Reuter übernimmt den Posten des Einsatzleiters (Flakgruko).

IV. Freizeitgestaltung:
07. Juli 1942 Film: Quax, der Bruchpilot.
13. Juli 1942 Film: Der Meineidbauer.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

August 1942[37]
I. Allgemeine Luftlage:
a) 34 Alarme, durchschnittliche Dauer 19 Minuten, längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 4 Min.
b) 25 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 31 Min., längste Dauer 131 Min., kürzeste Dauer 7 Min.
29. August 1942 0700 Uhr, Einführung eines neues Luftwarnsignal: Oeffentliche Luftwarnung *(erg.: dreimal an-und abschwellender Ton, der Luftschutzraum braucht nicht aufgesucht werden, der Verkehr kann weitergehen).*
d) Angriffe auf Emden:
23. August 1942 Tagesangriff von 4 Feindmaschinen, Abwurf von 17 Sprengbomben auf die Nordseewerke, 1 Toter[38] und 4 Verletzte.
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine
Aus dem Batterieleben:
20. Juli 1942 Nach dem Einzug in das Barackenlager Eichstrasse wurden im Laufe des Monats im Arbeitsdienst umfangreiche Planierungsarbeiten vorgenommen. (Abtragung des restlichen Strohdeiches, teilweise Höherlegung des Geländes, Anlegung und Ausbau eines Hühnerhofes und des Schweinestalles und schliesslich Anfahren und Verteilen ungezählter Mengen Schlacke zur Herstellung der Wege) „Bauherr und Gesamtleitung“: Ob.Lt. Jost, „Bau- und Wegemeister“: Ob.Mt. Eberhardt. Nach völliger Fertigstellung erhielt der in jeder Weise mustergültig anerkannte neu gewonnene Platz rund um den Hühnerhof in Kameradenkreisen die ehrenvolle Bezeichnung „Hans Jost Platz“.

III. Personalien:
06. August 1942 Ob.Feldw. Peter v. d. Berg (Standortoffizier Flakgruko) nach Delfzijl abkommandiert.
IV. Freizeitgestaltung:
01. August 1942 Film: Die unvollkommene Liebe.
13. August 1942 Film: Wetterleuchten um Barbara.
16. August 1942 Musik: Bunte Bilder aus Opern und Operetten.
21. August 1942 Film: Anuschka.
24. August 1942 Musik: HJ-Spielschar.

[37] Eingangsstempel Kommando Mar. Stab Abt. 236 Eingang –8. APR.1943 Anl. Buch Nr B. Nr. 299/43 abgez. St 8/4.
[38] 2 Tote

27. August 1942 Film: Schicksal.
Sonstiges. Ueber die Geschichte des abgetragenen restlichen „Strohdeiches“, der urkundlich schon im 15. Jahrhundert erwähnt wird, folgt Spezialbericht.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

September 1942[39]
I. Allgemeine Luftlage.
a) 31 Alarme, durchschnittliche Dauer 30 Minuten, längste Dauer 200 Min., kürzeste Dauer 2 Min.
b) 21 Oeffentliche Luftwarnungen, durchschnittliche Dauer 23 Minuten, längste Dauer 51 Min., kürzeste Dauer 4 Min.
c) 16 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 73 Minuten, längste Dauer 216 Min., kürzeste Dauer 2 Min.
d) Angriffe auf Emden:
07. September 1942 Abwurf von mehreren Sprengbomben auf die Innenstadt und den Erzkai. Zerstörung von Wohnhäusern Auf dem Spieker. Keine Personenschäden (Tagesangriff).
Angriff auf benachbarte Gebiete: keine
Anerkannte Abschüsse.[40]
35. anerkannter Abschuss, 05. September 1942, 0348 Uhr, abgestürzt Papenburg-Oberende.
36. anerkannter Abschuss, 14. September 1942, 0308 Uhr, abgestürzt Neuer Staatskanal (Holland).
37. anerkannter Abschuss, 04. September 1942, 0221 Uhr, abgestürzt Westermarsch (Utlandshörn).
Personalien.
01. September 1942 Verleihung von Kriegsverdienstkreuzen an Ob.Feldw. Bock, Feuerwerker Mt. Hempel, San.O. Gefr. Becker.
Einsatzleiter (Flakgruko) Korv.Kapt. Schultz-Reuter zum Freg.Kapt. befördert.
II. Aus dem Batterieleben:
Fortsetzung der Ende Juli begonnenen Planierungs- und Abtragungsarbeiten.
IV. Freizeitgestaltung:
02. September 1942 Vortrag: Nationalsozialistische Volkstumspolitik.
10. September 1942 Film: Heimaterde.
15. September 1942 Vortrag: Vierte Kriegsjahr.
24. September 1942 Film: Inkognito.
Sonstiges.
Aus der Führerrede zur Eröffnung des Winterhilfswerk am 30.09.1942:
„ Ich kenne eine Stadt, eine friesische Stadt, die ich längst evakuieren wollte, weil sie immer wieder angegriffen wurde. Ich wollte dann die Kinder und die Frauen dort wegnehmen, um sie in Sicherheit zu bringen. Es war ausgeschlossen, sie kehrten immer wieder in ihre Stadt zurück, sie waren nicht wegzubringen, obwohl sie so schwer gelitten hatten“.[41]

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Oktober 1942[42]
I. Allgemeine Luftlage:
a) 19 Alarme, durchschnittliche Dauer 21 Minuten, längste Dauer 68 Min., kürzeste Dauer 7 Min.
b) 13 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittliche Dauer 23 Min., längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 10 Min.
c) 9 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 37 Minuten, längste Dauer 103 Min., kürzeste Dauer 10 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:
06. Oktober 1942 Notabwurf mehreren Sprengbomben nordostwärts Uphusen. Keine Schadenswirkung.
II. Aus dem Batterieleben.
14. Oktober 1942 Aufstellung des neuen Befehlstandes „Ugruko[43] Mitte“.
III. Personalien.
10. Oktober 1942 Der derzeitige Abt. Kommandeur Korv. Kapt.M.A. Dr. Titzck verabschiedet sich in einem Appell von den Angehörigen der Stabsbatterie.
12. Oktober 1942 Dienstantritt des neuen Abt. Kommandeurs Korv.Kapt.M.A. Stübe.
31. Oktober 1942 Lt.M.A. Hills (Standoffizier Ugruko Mitte) ist nach Narwik abkommandiert worden.
31. Oktober 1942 Lt.M.A. Böttcher wird der neue Standoffizier (Ugruko Mitte).

[39] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit St 12/5.
[40] Nachtrag für den Monat September wurde hier eingefügt.
[41] 01. Oktober 1942, OTZ Nr. 230, Rede des Führers zur Eröffnung des 10. Winterhilfswerkes im Berliner Sportpalast am 30. Sept. 1942: „Ich muß in diesem Moment aber auch der Front noch etwas anderes versichern, nämlich eine grenzenlos tapfere diese deutsche Heimat, aber auch ihrerseits den Krieg dort wo er sie selbst mit der schlimmsten Härte trifft, hinnimmt und erduldet. Ich kenne eine Stadt, eine friesische Stadt, die ich längst evakuieren wollte, weil sie immer wieder angegriffen wurde. Ich wollte dann die Kinder und Frauen dort wegnehmen, um sie in Sicherheit zubringen. Es war ausgeschlossen, sie kehrten immer wieder in ihre Stadt zurück, sie waren nicht wegzubringen, obwohl sie so schwer gelitten hat. Es werden auch hier zahllose Heldentaten vollbracht, nicht nur von Männern, sondern von Knaben, die noch kaum das 15., 16., 17. Lebensjahr erreicht haben. Sie setzen sich mit ihrem ganzen Leben ein, in der Erkenntnis, daß wir in diesem Krieg eine einzige verschworene Gemeinschaft sind, die weiß, daß wir entweder alle diesen Krieg siegreich überstehen oder gemeinsam zur Ausrottung bestimmt sind. Wenn der Soldat das nicht wüßte, dann könnten sie von ihm nicht erwarten, daß er sein Leben einsetzt. Umgekehrt aber muß die Heimat wissen, daß man sie ihrem Einsatz entsprechend bemißt“.
[42] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit St 12/5.
[43] Untergruppenkommando.

Maat Rehbein zum Obermaat befördert.[44]

IV. Freizeitgestaltung:

04. Oktober 1942 Kleinkunst: Buntes Programm mit Hans Albert Schlettow.
07. Oktober 1942 Musik: Festliche Konzertstunde.
08. Oktober 1942 Film: Geheimakte W.B. 1.
16. Oktober 1942 Vortrag Hptm. a. D. Steinhardt, 17 Jahre als Jäger und Forscher in Afrika.
23. Oktober 1942 Musik: Kammermusik.
27. Oktober 1942 Film: Wiener Blut.

November 1942.[45]

I. Allgemeine Luftlage.

a) 15 Alarme, durchschnittliche Dauer 29 Minuten, längste Dauer 100 Min., kürzeste Dauer 6 Min.
b) 8 Oeffentliche Luftwarnungen, durchschnittliche Dauer 23 Minuten, längste Dauer 64 Min., kürzeste Dauer 7 Min.
c) 5 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 61 Minuten, längste Dauer 186 Min., kürzeste Dauer 6 Min.
d) Angriffe auf Emden. keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete.

06.November 1942 Tiefangriff auf Norden- Westergaste. Zerstörung mehrerer Wohnhäuser. 5 Tote (Tagesangriff)

II. Aus dem Batterieleben.

04. November 1942 Nach vorangegangenen, wochenlangem I-Dienst fand eine abschliessende Besichtigung durch den Abschnittskommandanten Kapt.z.S. Goetz statt. Ergebnis: Sehr gut. 20.00 - 24.00 Uhr Kameradschaftsabend aus Anlass der gut verlaufenden Besichtigung. Das Luftwaffen-Musikkorps aus Norderney, das am Nachmittag im Rahmen der Freizeitgestaltung ein buntes Unterhaltungskonzert gab, verschönte den Abend durch reichliche Musikdarbietungen.

13. November 1942 Schlachtfest der Batterie und gleichzeitiger Abschiedsabend für eine Reihe von jungen Kameraden, die zum weiteren Fronteinsatz einige Tage später abkommandiert wurden.

IV. Personalien.

29. November 1942 Fünfzigster Geburtstag unseres Batteriechefs Ob.Lt.M.A. Jost.

Freizeitgestaltung.

05. November 1942 Vortrag Hptm. Durst. Braucht Deutschland noch Kolonien.
10. November 1942 Film. Der liebe Augustin.
19. November 1942 Tanz. 1000 Takte Tanz.
20. November 1942 Film: Verwehte Spuren.
30. November 1942 Film: Hauptsache glücklich.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Dezember 1942

I. Allgemeine Luftlage.

a) 19 Alarme, durchschnittliche Dauer 18 Minuten, längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 1 Min.
b) 7 Oeffentliche Luftwarnungen, durchschnittl. Dauer von 25 Minuten, längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 12 Min.
c) 7 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 43 Minuten, längste Dauer 85 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

08. Dezember 1942 Aurich, Leer (Tagesangriff).

II. Aus dem Batterieleben.

16. Dezember 1942 Einweihung des neuen U-Heimes in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und des Kreisleiters.

22. Dezember 1942 Weihnachtsbescherung von NSV-Kindern der Ortsgruppe Borssum im grossen Speisesaal.

24. Dezember 1942 Am Heiligen Abend versammelten sich die Batterieangehörigen mit geladenen Gästen zu einer schlichten Weihnachtsfeier im festlich geschmückten Speisesaal. Eine improvisierte Musikkapelle in Verbindung mit dem Soldatenchor brachten alte traute Weihnachtslieder zu Gehör. Nach einer herzlich gehaltenen Ansprache des Kommandeurs, Korv. Kapt. Stübe, fand die Bescherung statt. Jeder Soldat erhielt als Weihnachtsgeschenk ein wertvolles Buch mit einer eigenhändigen Widmung des Batteriechefs. Ausserdem 1 Taschenmesser und 1 Tüte mit Gebäck. Aus dem batterieeigenem Kleinviehbestand erhielt jeder zum Fest 1 Ente zugewiesen. Nach einem gemeinsamen Abendessen verlief der weitere Abend bei Gesang und Glühwein sehr harmonisch.
Auch an den beiden Weihnachtstagen fanden gemeinsame Kaffeetafeln statt.

31. Dezember 1942 Zur Jahreswende fanden sich die Batterieangehörigen mit geladenen Gästen zu einer eindrucksvollen Silvesterfeier zusammen. Nach einem Gemeinschaftsessen klangen die letzten Stunden des Jahres, ausgefüllt mit Darbietungen unserer Haus-

[44] Handschriftlicher Nachtrag.
[45] Der nachstehenden Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit St 12/5.

kapelle und humoristischen Vorträgen von Kameraden, in fröhlicher, aber von Siegeszuversicht getragener Stimmung aus.

III. Personalien.

04. Dezember 1942 Lt.M.A. Penner (Standoffizier Flakgruko) wird nach Italien bzw. Afrika abkommandiert.

07. Dezember 1942 Hauptfeldwebel Mohring wird nach Zeven, später Südfrankreich abkommandiert. An seine Stelle kam Oberfeldwebel Krauel als Hauptfeldwebel zur Stabsbatterie.

IV. Freizeitgestaltung.

11. Dezember 1942 Musikalische Unterhaltung.
14. Dezember 1942 Film: Fronttheater.
21. Dezember 1942 Film: Heimat.
30. Dezember 1942 Grosse Musik- und Bühnenschau.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Zeitraum 1943

Januar 1943

I. Allgemeine Luftlage.

a) 43 Alarme, durchschnittliche Dauer 19 Minuten, längste Dauer 106 Min., kürzeste Dauer 4 Min.
b) 4 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittliche Dauer 20 Minuten, längste Dauer 35 Min., kürzeste Dauer 10 Min.
c) 18 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 67 Minuten, längste Dauer 156 Min., kürzeste Dauer 10 Min.
d) Angriffe auf Emden:

27. Januar 1943 Feindrückkehrer von Wilhelmshaven kommend werfen über Wolthusen Sprengbomben auf Siedlungshäuser ab. Gebäudeschaden, 9 Tote, 10 Verletzte. Kein militärischer Schaden (Tagesangriff).

30. Januar 1943 Abwurf von Sprengbomben auf die Nordseewerke und Nähe Tholenswehr. Nur geringfügiger Flurschaden (Tagesangriff).

Angriffe auf benachbarte Gebiete:

15. Januar 1943 Norden: Gebäudeschäden, 3 Tote (Tagesangriff).
23. Januar 1943 Norden und Hage werden angegriffen, Gebäudeschäden, 8 Tote, 10 Verletzte (Tagesangriff).
27. Januar 1943 Erstmalige völlige Einnebelung Emdens durch den italienischen Nebeltrupp.

II. Aus dem Batterieleben.

16. Januar 1943 Kameradschaftsabend (Skatpreisverteilung).
30. Januar 1943 Appell und Gemeinschaftsempfang gelegentlich der Zehnjahresfeier der Machtübernahme.

III. Personalien.

01. Januar 1943 Ob.Feldw. Ruhnau und Kröling zu Lt.M.A. befördert.
03. Januar 1943 Ob.Lt.MA Heinrich Hornschuh im Lazarett Bedburg-Hau an Gallensteinkrebs verstorben. Beisetzung am 07.01.43 in Düsseldorf unter Teilnahme einer Abordnung der Abt. unter Lt. Geilenkeuser.
11. Januar 1943 Ob.Lt.MA Hans Neumann nach Brunsbüttel abkommandiert.
15. Januar 1943 Abkommandierungen der ersten Marine-Helferinnen von der Eichstrasse nach Paris und Südfrankreich.
30. Januar 1943 Lt.MA Böttcher zum Ob.Lt.MA befördert.

IV. Freizeitgestaltung.

04. Januar 1943 Musik: Heidelberger Kammermusikkreis.
08. Januar 1943 Film: Die Geierwally.
14. Januar 1943 Musik und Dichtung.
21. Januar 1943 Film: Anschlag auf Baku.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Liste der Angehörigen der Stabsbatterie:[46]

1.	Obermaat	Ramroth
2.	Stabs.Gefr.	Krämer
3.	Gefr.	Zimpel
4.	Ob.Gefr.	Horstmann
5.	Gefr.	von Reth
6.	Gefr.	Klafak
7.	St.Gefr.	Malmann
8.	Gefr.	Kahlstorff
9.	Obermaat	Kubasek
10.	Obermaat	Köberich
11.	Ob.Gefr.	Killinger

[46] Die Liste wurde für das Ergebnis des Preisskates erstellt.

12. Ob.Lt. Holz
13. Ob.Gefr. Prick
14. Gefr. Trübe
15. Gefr. Schmidt
16. Hpt.Gefr. Weuthen
17. Ob.Gefr. Schulz
18. Leutnant Kröling
19. Leutnant Geilenkeuser
20. Ob.Gefr. Maja
21. Ob.Gefr. Hülswitt
22. Obermaat Robben
23. Maat Sander
24. Ob.Gefr. Fuhrmann
25. Ob.Lt. Clusmann
26. Ob.Gefr. Krieger
27. Gefr. Holthus
28. Gefr. Bullwinkel
29. Artl. Seidel
30. Ob.Gefr. Voss
31. St.Gefr. Marwik (nach 31 wurde handschriftlich eingefügt: Neitzker)
32. Ob.Gefr. Waßmuth
33. Artl. Friedrichs
34. Ob.Gefr. Michels
35. Ob.Gefr. Kohlen
36. Ob.Gefr. Salzner
37. Ob.Gefr. Murmann
38. Gefr. Beckmann
39. Maat Engelmann
40. Ob.Gefr. Stossberg

Februar 1943

I. Allgemeine Luftlage.

a) 31 Alarme, durchschnittliche Dauer 26 Minuten, längste Dauer 95 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
b) 7 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittliche Dauer 24 Minuten, längste 38 Min., kürzeste Dauer 9 Min.
c) 16 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer von 85 Minuten, längste Dauer 166 Min., kürzeste Dauer 28 Min.
d) Angriffe auf Emden:

04. Februar 1943 Grossabwurf von Sprengbomben etwa 200 Bomben auf den Aussenhafen (Nesserland) und das Poldergebiet bis Larrelt. Geringe Materialschäden, hauptsächlich Flurschaden. Zwei Schiffe gesunken (Tagesangriff)[47].

Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine

II. Aus dem Batterieleben.

20. Februar 1943 Besuch des Küstenbefehlshabers Deutsche Bucht, Viceadmiral von Stosch.

III. Personalien. Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung.

09. Februar 1943 Musik: Singendes Italien.
11. Februar 1943 Film: Entlassung.
19. Februar 1943 Film: Die grosse Liebe.
26. Februar 1943 Film: Wir machen Musik.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

März 1943[48]

I. Allgemeine Luftlage:

a) 27 Alarme, durchschnittliche Dauer 32 Minuten, längste Dauer 116 Min., kürzeste Dauer 2 Min.
b) 8 Oeffentliche Luftalarme, durchschnittliche Dauer 30 Minuten, längste Dauer 59 Min., kürzeste Dauer 18 Min.
c) 21 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 98 Minuten, längste Dauer 299 Min., kürzeste Dauer 30 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

05. März 1943 Brandbomben-Notabwurf über Delfzijl.
20. März 1943 Tagesangriff auf die Stadt Leer. Abwurf von 10 Sprengbomben auf die Innenstadt, mehrere Häuser zerstört, 3 Tote.

II. Aus dem Batterieleben.

[47] 2 Tote
[48] Der nachstehende Bericht wurde oben rechts gegengezeichnet mit Re 15/6.

Bereits im Vormonat wurden von der „Gartenbaukolonie“ unter Leitung des MA Obermaaten Michels in fachmännischer Weise die der Stabsbatterie gehörenden 3 ½ ha Gartenbauland (Larrelter Polder bzw. in der Nähe des Batteriegeländes an der Eichstrasse) für die diesjährige Einsaat in Arbeit genommen. So konnte im Laufe des Berichtsmonats als Zusatz für die Verpflegungsküche 12 Ztr. vorgekeimte Frühkartoffeln, 170 Pfd. Grosse Bohnen, 2 Morgen Erbsen und 16 ar Zwiebeln und Möhren gepflanzt werden. Es wurden weiterhin für die Jungpflanzenanzucht und für Frühgemüse auf dem batterieeigenen Gelände Frühbeetfenster gesetzt. Auf diese Weise konnten schon Ende des Monats die ersten Radieschen an die Batterieangehörigen verausgabt werden. Kopfsalat und Schlangengurken werden bald folgen können.

01. März 1943 Ankunft der ersten 17 Marine-Helferinnen.

10. März 1943 Erstmalige Zusammenkunft der Abt.-Presse-Unteroffiziere unter der Leitung des Abt.-Presseoffiziers Ob.Mt. Rehbein. Es wurden für die Abteilungschronik einheitliche Richtlinien, insbesondere ein Berichtsmuster, herausgegeben.[49]

21. März 1943 Heldengedenktag. Unter Teilnahme einer Abordnung der Stabsbatterie fanden sich auf dem Neuen Markt andere Wehrmachtsteile, Polizei, Reichsarbeitsdienst, Gliederungen und Verbände der Partei mit Angehörigen der Gefallenen zu einer ernsten Gedenkfeier zusammen. Der Abschnittskommandant ehrte in einer Ansprache das Andenken unserer Gefallenen.

27. März 1943 Kameradschaftsabend: Unsere Hauskapelle und der Soldatenchor trugen sehr viel zum Gelingen dieses Abends bei.

III. Personalien.

01. März 1943 Lt.MA Geilenkeuser, Adjutant, zum Ob.Lt.MA befördert.

08. März 1943 Ob.Lt.MA Geilenkeuser als Batteriechef nach Petkum abkommandiert, Ob.Lt.MA Böttcher als neuer Adjutant eingesetzt.

20. März 1943 Ob.Feldw. Rehbock (Standoffizier Flakgruko) zum Oberfähnrich befördert.

25. März 1943 Feldw. Steffen (Standoffizier Flakgruko) nach Delfzijl abkommandiert.

IV. Freizeitgestaltung.

03. März 1943 Film: Ein Leben lang.

09. März 1943 Film: Im Schatten des Berges.

18. März 1943 Film: Stimme des Herzens.

22. März 1943 Musik: 2 Std. Sonnenschein.

Obergefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

April 1943[50]

I. Allgemeine Luftlage.

a) 17 Alarme, durchschnittliche Dauer 22 Minuten, längste Dauer 43 Min., kürzeste Dauer 8 Min.

b) 8 Oeffentliche Luftwarnungen, durchschnittliche Dauer 31 Minuten, längste Dauer 72 Min., kürzeste Dauer 9 Min.

c) 11 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 67 Minuten, längste Dauer 118 Min., kürzeste Dauer 18 Min.

d) Angriffe auf Emden: keine

e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

28. April 1943 Phosphorbrandbombenabwürfe bei Leer, Oldersum, Norddeich und Hage. (Erstmalig wurde ein Sprühregen in Christbaumform in roten und grünen Farben beobachtet).

II. Aus dem Batterieleben.

04. April 1943 Tag der Wehrmacht. Das Sammelergebnis der Abteilung zum Kriegs-WHW betrug RM 19.792,23 (Vorjahr RM 10.850,--), das der Stabsbatterie RM 1.000,--.

13./16. April 1943 Abkommandierung von 5 Unteroffizieren und 37 Mann nach Zeven (Holland, Frankreich) bezw. in die Batterien.

III. Personalien.

20. April 1943 Zum Geburtstag des Führers wurden an 10 Angehörige der Abteilung Kriegsverdienstkreuze II. Klasse verliehen. Von der Stabsbatterie erhielten es: Stabsgefreiter Mawick (Flakgruko), Obergefreiter Jungmann (Schreibstube).

30. April 1943 Der derzeitige Einsatzleiter (Flakgruko) und frühere Abteilungskommandeur, Freg.Kapt. Schultz-Reuter, wurde nach Borkum als Abschnittskommandant berufen und verabschiedet sich mit folgendem Fernspruch von den Kampfstellungen: „Mit heutigem Tage bin ich in einen neuen Wirkungsbereich berufen worden. Bevor ich die Stätte gemeinsamen harten Einsatzes und stolzer Erfolge verlasse, grüsse ich alle Kampfgefährten in kameradschaftlicher Verbundenheit. Meine besten Wünsche für weitere Erfolge und gesunde Heimkehr nach dem siegreich beendetem Krieg sind stets bei meinen alten Kameraden. Weiter durch Kampf zum Sieg!

Schultz- Reuter
Freg. Kapt.“

IV. Freizeitgestaltung.

02. April 1943 Film: Frau nach Mass

07. April 1943 Film: Musik auf zwei Klavieren

[49] Berichtsmuster siehe Seite 1.

[50] Eingangsstempel Kommando Mar. Stab Abt. 236 Eingang 12. Mai 1943 Anl.... Buch Nr B. Nr.... abgez. [...] 12/5.

09. April 1943 Musik: Gorch Fock Gruppe
16. April 1943 Film: Ich klage an
23. April 1943 Film: Der laufende Berg
28. April 1943 Musik: Musik um Friedr. d. Gr.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Mai 1943[51]

I. Allgemeine Luftlage

a) 28 Alarme, durchschnittliche Dauer 22 Minuten, längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 5 Min.
b) 15 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 22 Minuten, längste Dauer 60 Min., kürzeste Dauer 7 Min.
c) 19 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 64 Minuten, längste Dauer 141 Minuten, kürzeste Dauer 17 Min.
d) Angriffe auf Emden:

15. Mai 1943 1003 – 1154 Uhr, Angriffsversuch zweier feindlicher Verbände (50 - 60 Maschinen) auf Emden. Abwurf von etwa 300 Spreng- und 1000 Stabbrandbomben weit ausserhalb der Stadt.

21. Mai 1943 1202 – 1337 Uhr, Angriff von etwa 60 Feindmaschinen. Abwurf von ca. 350 Spreng- und Phosphorbomben in den Südteil der Stadt und Dollart, ca 100 Sprengbomben auf Twixlum. Schäden: Bürobaracke Maza und KMD, Lagerschuppen Bauhof und eine Nebelbaracke zerstört bezw. ausgebrannt, 12 Wohnhäuser zerstört, etwa 60 schwer beschädigt (Siedlung Port Athur, Okko tom Brookstrasse, Fürbringerstrasse). Personenschäden: 1 Soldat verwundet, in der Zivilbevölkerung 4 Tote[52] und 11 Verletzte.

29. Mai 1943 Seit Kriegsbeginn, genauer 15.07.1940, 737 Stunden Fliegeralarm

e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

15. Mai 1943 Flurschäden und Schäden an Vieh im Gebiet zwischen Petkum, Gandersum und Grossem Meer (Hieve). Zerstörung einer Anzahl von Wochenendhäuser.

Abschüsse: können erst nach Anerkennung gemeldet werden.

II. Aus dem Batterieleben.

10. Mai 1943 Besichtigung durch den Ob.Befehlshaber der Nordseestation, Admiral Förste.
20. Mai 1943 Ankunft weiterer Marine-Helferinnen für Flakgruko.
Ankunft von 70 Marinehelferinnen in der Eichstrasse.

III. Personalien.

Zugänge: 2 Unteroffiziere, 95 Marine-Helferinnen.
Abgänge: 1 Unteroffizier (Ob.Mt. Schneider), 7 Mann, 16 Mar.Helferinnen.

IV. Freizeitgestaltung.

05. Mai 1943 Film: Die grosse Nummer
11. Mai 1943 Tanz: Tänze und Lieder der Völker
14. Mai 1943 Film: Operette
19. Mai 1943 Musik: Der Mai ist gekommem
28. Mai 1943 Film: Andreas Schlütter.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Juni 1943[53]

I. Allgemeine Luftlage.

a) 26 Alarme, durchschnittliche Dauer 23 Minuten, längste Dauer 90 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
b) 8 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 27 Minuten, längste Dauer 41 Min., kürzeste Dauer 12 Min.
c) 12 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 70 Minuten, längste Dauer 146 Min., kürzeste Dauer 14 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete:

11. Juni 1943 Feindrückkehrer von Wilhelmshaven kommend, werfen Sprengbomben auf die Landgemeinden Norden, Wittmund, Pfalzdorf. U.A. in Norden Beschädigung der jahrhundertealten Lütesburg.

II. Aus dem Batterieleben.

07. Juni 1943 Aus dem Abschnitts- und Standortbefehl Nr. 21:
„Anerkennung. Für die wohldurchdachte, schöne und zweckmässige Ausgestaltung des Batteriegeländes an der Eichstrasse spreche ich der Stabsbatterie M. Flak A. 236 meine Anerkennung aus.
Kommandant in Abschnitt Emden."

13./14. Juni 1943 (Pfingsten) Kammeradschaftsabend und Preisverteilung an die Sieger im Handballspiel.

[51] Abgezeichnet am oberen rechten Rand durch Re 15/6 und [...] 15/6.
[52] Lt. Aufstellung der Bombentoten hat es bei dem Angriff keine Opfer unter der Zivilbevölkerung gegeben.
[53] Eingangsstempel Kommando Mar. Stab Abt. 236 Eingang 9. Juli 1943 Anl.... Buch Nr B. Nr.... abgez. Re 8/8 (Ob.Mt. Rehbein), aI Bo 21/7 (Ob.Lt.MA Böttcher).

18. Juni 1943 Wiedereinführung des Vierwachenplanes zu je 4 Stunden. (bisher Zweiwachenplan zu je 6 Stunden) bei Flukgruko und Ugruko Mitte.

III. Personalien.

Zugänge: 2 Mannschaften, 53 Marine-Helferinnen
Abgänge: 5 Unteroffiziere, 36 Mannschaften, 9 Marine-Helferinnen

07. Juni 1943 Lt.MA Ruhnau von Ugruko nach Flakgruko kommandiert

IV. Freizeitgestaltung.

03. Juni 1943 Musik: Kammerchor Swerhoff.
11. Juni 1943 Film: Musikalische Kostbarkeiten.
18. Juni 1943 Film: Edelweisskönig.
29. Juni 1943 Film: Weisse Wäsche.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

Juli 1943[54]

I. Allgemeine Luftlage.

a) 26 Alarme, durchschnittliche Dauer 37 Minuten, längste Dauer 93 Min., kürzeste Dauer 5 Min.
b) 8 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 30 Minuten, längste Dauer 48 Min., kürzeste Dauer 12 Min.
c) 11 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 115 Minuten, längste Dauer 193 Min., kürzeste Dauer 49 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine
f) Abschüsse: keine

II. Aus dem Batterieleben. Fehlanzeige.

III. Personalien.

01. Juli 1943 Lt.MA Heits (WO Ugruko Mitte) zum Ob.Lt.MA befördert,
Lt.MA Ruhnau (WO Flakgruko) zum Ob.Lt.MA befördert,
Ob.Fähnr. Blesgen (WO Ugruko Mitte) zum Lt.MA befördert.
10. Juli 1943 Feldw. Melzer zum HJ-Ausbildungslager Braunschweig abkommandiert.
12. Juli 1943 Lt.MA Brünjes (WO Flakgruko) zur X. Vorpostenfl. abkommandiert.
20. Juli 1943 Korv.Kapt. Wolff (Kapt.Lt. beim Stabe) nach Cuxhaven zum Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht abkommandiert. Als neuer Kapt.Lt. beim Stabe wurde Kapt.Lt. Pape nach hier kommandiert.
31. Juli 1943 Feldw. Bühler (WO Ugruko Mitte) nach Batterie Kapelle abkommandiert.
Zugänge: 1 Unteroffizier (V.St.O.Feldw. Laube), 1 Mann, 10 Marine-Helferinnen.
Abgänge: 1 Unteroffizier (Art.Mt. Fischbach), 31 Mann, 6 Marine-Helferinnen.

IV. Freizeitgestaltung.

09. Juli 1943 Film: Unsterblicher Walzer.
16. Juli 1943 Musik: Gorch Fock Gruppe II.
23. Juli 1943 Film: Ihr erstes Rendezvous.
30. Juli 1943 Musik: Blässer-Quartett.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

August 1943[55]

I. Allgemeine Luftlage.

a) 29 Alarme, durchschnittliche Dauer 25 Minuten, längste Dauer 195 Min., kürzeste Dauer 3 Min.
b) 12 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 20 Minuten, längste Dauer 39 Min., kürzeste Dauer 6 Min.
c) 8 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 118 Minuten, längste Dauer 235 Min., kürzeste Dauer 19 Min.
d) Angriffe auf Emden: keine
e) Angriffe auf benachbarte Gebiete: keine
f) Abschüsse: keine

II. Aus dem Batterieleben.

13. August 1943 Der Abschnittskommandant, Kapt.z.S. Goetz, verabschiedete sich von der Stabsbatterie. In seiner Abschiedsrede widmete er den Männern der Stabsbatterie, insbesondere auch seinem Batteriechef, Ob.Lt.MA Jost, anerkennende Worte für den Aufbau und Einsatz der Stabsbatterie.
30. August 1943 Kameradschaftsabend zu Ehren des scheidenden Batteriechefs Ob.Lt.MA Hans Jost. In kurzen Ansprachen wurden ihm die Würdigung seiner bleibenden Verdienste und den Aufbau der Stabsbatterie und als Erinnerung seitens der Batterie, des Unteroffizierkorps und der Marinehelferinnen Bild u.a. Geschenke überreicht.

III. Personalien.

Zugänge: 2 Feldwebel (Bühler, Jülich), 5 Mannschaften, 3 Marine-Helferinnen.
Abgänge: 2 Feldwebel (Bühler, Hoppe), 2 Art.Maate, 5 Mannschaften, 1 Marine-Helferin.

[54] Abgezeichnet mit Pr.O. R 8/8, Bo.
[55] Eingangsstempel Kommando Mar. Stab Abt. 236 Eingang 12. Sep. 1943 Anl.... Buch Nr B. Nr.... abgez. B 12/9.

01. August 1943 Die Ob.Gefr. Jungmann, Kohlen, König und Wevel wurden zu diensttuenden Unteroffizieren ernannt.
Die Marine-Helferinnen Dohmen, Door, Etienne, Fehst, Günther, Hau, Kramp, Krawsyk und Müller wurden zu Marine-Vorhelferinnen befördert.
17. August 1943 Der derzeitige Abschnittskommandant und Regimentskommandeur, Kapt.z.S. Goetz, nach Kiel berufen. Als Nachfolger Kapt.z.S. Ahlmann.
25. August 1943 Feldwebel Bühler (Wachoffizier Ugruko Mitte) wieder nach hier zurückkommandiert.
31. August 1943 Der derzeitige Batteriechef, Ob.Lt.MA Hans Jost, verlässt nach fast vierjähriger Zugehörigkeit die Stabsbatterie. Als Nachfolger Kapt.Lt.MA Pape.

IV. Freizeitgestaltung.
03. August 1943 Film: Robert Koch.
13. August 1943 Film: Ein Walzer mit Dir.
18. August 1943 Film: Damals.
24. August 1943 Liederabend.
25. August 1943 Italienische Musik.
27. August 1943 Film: Der Hochtourist.
28. August 1943 Liederabend.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier

September 1943
I. Allgemeine Luftlage.
a) 30 Alarme, durchschnittliche Dauer 32 Minuten, längste Dauer 196 Min., kürzeste Dauer 4 Min.
b) 12 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 22 Minuten, längste Dauer 47 Min., kürzeste Dauer 9 Min.
c) 12 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 90 Minuten, längste Dauer 201 Min., kürzeste Dauer 23 Min.
d) Angriffe auf Emden und Umgebung:
22. September 1943 2115 - 036 Uhr. Bei Rückflüge der bis Oldenburg eingeflogenen Feindmaschinen Bombenabwurf (ca 50) auf den Stadtrand Emden – Harsweg. Sachschäden: 11 Häuser beschädigt. Personenschäden: 6 Gefallene, 5 Verwundete.
27. September 1943 1052 - 1158 Uhr. Tagesangriff von ca 250 Boeing I mit Jagdschutz (30 - 50). Abwurf von ca 1200 – 1500 Spreng- und Brandbomben in Teppich- und Reihenwürfen, meist in Stadtrand und Umgegend (Larrelt, Wybelsum). Sachschäden: Emden: 8 - 10 mittlere Brände, 34 Häuser total, 29 Schwer, 44 mittel beschädigt. Je ein Volltreffer in Schmiedegelände der Staatswerft und Holzlager Werft Schulte & Bruns. Umgegend: 14 Häuser schwer, 12 leicht beschädigt. Personenschäden: Emden: 11 Gefallene[56], 11 Verwundete. Umgegend: 2 Gefallene, 10 Verwundete.
e) Abschüsse können erst nach Anerkennung gemeldet werden.
II. Aus dem Batterieleben. Fehlanzeige
III. Personalien. Zugänge: 1 Unteroffizier, 1 Mann, 5 Marine-Helferinnen, 42 Marine Flakhelfer.
Abgänge: 1 Unteroffizier, 14 Mann, 9 Marine-Helferinnen.
01. September 1943 Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an Ob.Mt. Rehbein.
04. September 1943 Ob.Lt. Holz (WO Flakgruko), Lt. Kröling (WO Flakgruko) und Lt. Blesgen (WO Ugruko Mitte) zur X. Vorpostenfl. Delfzijl abkommandiert.
10. September 1943 O.Fähnrich Rehbock (WO Flakgruko) zum Leutnant MA befördert (mit Wirkung vom 1.6.43)
O.Fähnrich Neumann (WO Flakgruko) zum Leutnant MA befördert (mit Wirkung vom 1.3.43).
21. September 1943 Ankunft der ersten Marine Flakhelfer (Sekundaner aus Aschersleben mit Stammlehrer).
IV. Freizeitgestaltung.
05. September 1943 Gottesdienst.
08. September 1943 Film: Diesel.
17. September 1943 Film: Traumulus.
22. September 1943 Film: Immer nur Liebe.
Nachtrag zu Angriffe auf Emden und Umgebung:
27. September 1943 Durch Bombenwurf auch auf benachbarte Gebiete wurden besonders die Landstädte Esens und Aurich schwer betroffen. Personenschäden in Esens: 157 gefallene, darunter 80 Schulkinder und 22 Landjahrpflichtige, 120 Verwundete, in Aurich 13 Gefallene und 18 Verwundete.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier.

Oktober 1943
I. Allgemeine Luftlage.
a) 35 Alarme, durchschnittliche Dauer 38 Minuten, längste Dauer 161 Min., kürzeste Dauer 6 Min.
b) 11 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 21 Minuten, längste Dauer 41 Min., kürzeste Dauer 6 Min.

[56] 16 Tote

c) 17 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 96 Minuten, längste Dauer 272 Min., kürzeste Dauer 13 Min.

Angriffe auf Emden:

02. Oktober 1943 1638 – 1748 Uhr. Starker Sprengbombenabwurf durch geschlossene Wolkendecke im Teppich- und Reihenwurf auf Emden Stadt, Hafen und Umgebung. Vereinzelter Brandbombenabwurf. Sachschäden: Kasernenanlage 8. MKA und Art.Arsenal schwer beschädigt. Ubootbaubelehrung (Nordseewerke) zerstört. Cassens Werft 8 Bombenvolltreffer 75 % Produktionsausfall. Werft Schulte & Bruns 20 - 30 Sprengbomben, 95 % Produktionsausfall. Zwei Dampfer, mehrere Schlepper und Kähne gesunken bezw. beschädigt. Bahnhöfe Emden-West und Emden-Süd Gleisschäden. In der Stadt 107 Häuser total, 91 schwer, 55 mittel und 882 leicht beschädigt.
Personenschäden: 16 Wehrmachtsangehörige, 8 Zivilpersonen, 8 französische Zivilarbeiter gefallen, 10 Verwundete. Etwa 1200 Obdachlose.

07. Oktober 1943 2015 – 2147 Uhr. 4 - 6 Feindmaschinen kurven über der Stadt und werfen vereinzelt Sprengbomben. Sachschäden: 10 Häuser total, 30 leicht beschädigt.

18. Oktober 1943 2230 – 2310 Uhr. 4 Sprengbombenabwürfe einer einzelnen Feindmaschine in das Hafengebiet. Kein Sachschaden.

20. Oktober 1943 1857 – 2329 Uhr. Auf dem Rückfluge 7 Sprengbombenabwürfe auf Gleisanlagen Bahnhof Emden-Süd und Hafengebiet. Sachschäden: Einige Geleise zerstört, 1 Stellwerk beschädigt, Nordseewerke 1 Baracke zerstört.

31. Oktober 1943 1927 – 2055 Uhr. 11 Sprengbombenabwürfe in Stadt, Hafen und Umgebung. Sachschäden: 2 Häuser schwer, 12 mittel, 99 leicht beschädigt. 8 Kähne bezw. Motorschiffe beschädigt.

II. Aus dem Batterieleben.

12. Oktober 1943 Erstmalige Einsetzung der Marine-Helfer bei Ugruko Mitte.

18. Oktober 1943 Umbenennung von Ugruko Mitte in Ugruko Nord-Ost.

22. Oktober 1943 Feierliche Vereidigung der Marine-Helfer

27. Oktober 1943 Besichtigung durch den Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Konter-Admiral Scheurlen.

III. Personalien.

01. Oktober 1943 Lt. Rehbock (Wachoffizier Flakgruko) zur neu errichteten M.Flak Abt. 267 (Kanalpolder) abkommandiert.
Zugänge: 8 Unteroffiziere (2 Gerät Ost, 2 Gerät Nord, 4 Auswertetrupp)
42 Mannschaften (davon 12 Gerät Ost, 12 Gerät Nord, 14 Auswertetrupp).
Abgänge: 8 Unteroffiziere (Ob.Mt. Diers, Güttler, Kabasek, Ramroth, Rodermund, Sinning, Mt. Bierbaum, Sander).
2 Mannschaften, 1 Mar.-Helfer, 23 Mar.-Helferinnen.

IV. Freizeitgestaltung.

01. Oktober 1943 Film: Geliebte Welt.

04. Oktober 1943 Film: Premiere.

15. Oktober 1943 Film: 5000.- RM Belohnung.

21. Oktober 1943 Musik: Italien. Konzert.

24. Oktober 1943 Musik: Liebeslust und Liebesleid.

26. Oktober 1943 Film: IA in Oberbayern.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier[57]

November 1943

I. Allgemeine Luftlage.

a) 29 Alarme, durchschnittliche Dauer 52 Minuten, längste Dauer 217 Min., kürzeste Dauer 4 Min.

b) 15 Oeffentliche Luftwarnung, durchschnittl. Dauer 25 Min., längste Dauer 73 Min., kürzeste Dauer 3 Min.

c) 16 Fliegeralarme, durchschnittliche Dauer 115 Minuten, längste Dauer 259 Min., kürzeste Dauer 19 Min.

d) Angriffe auf die Stadt Emden: keine

II. Aus dem Batterieleben.

09. November 1943 (Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung).
Unter Teilnahme von Abordnungen der Kampfstellungen fand in dem würdig ausgestattetem grossen Speisesaal eine Gedenkfeier statt. Ernste Musik und Gedichtvorträge umrahmten die Ansprache des Kommandeurs.

28. November 1943 Geschickte Hände schafften aus dem „Wartesaal 4. Klasse“ einen allen Ansprüchen und Bequemlichkeiten gerechten Mannschafts-Kantinenraum. In Verbindung mit einer ernsten Adventsfeier, die ab 1600 Uhr im festlich mit Tannengrün geschmückten grossen Speisesaal stattfand, wurde anschliessend die Einweihung des neuen Kantinenraumes in Form gemütlichen Zusammenseins vorgenommen.

III. Personalien.

01. November 1943 Lt. Rohde (Wachoffizier Flakgruko) zum Oberleutnant MA befördert.

[57] Bericht abgez. Re 9./11.

30. November 1943 Der derzeitige Abt.Kommandeur, Korv.Kapt.MA Stübe, zum Stabe Mar.-Ob. Kommando Nordsee Wilhelmshaven kommandiert.
30. November 1943 Ob.Lt.MA Heits (Batterieführer) für die Dauer von 6 Wochen zur Dienstleistung bei der Landesschützenkompanie Emden kommandiert.
Zugänge: 4 Mannschaften, 7 Mar.-Helfer, 3 Mar.-Helferinnen
Abgänge:4 Unteroffiziere (Ob.Mt. Engelmann, Marliani, Wintgens, Wiedemeier), 3 Mannschaften, 14 Mar.-Helfer, 14 Mar.-Helferinnen.

IV. Freizeitgestaltung.
05. November 1943 Film: In einer Nacht im Mai.
09. November 1943 Film: Sarasate.
19. November 1943 Zauberschau Wolmini.
23. November 1943 Film: Liebeskomödie.

Hauptgefreiter Alfred Lehmann
Presseunteroffizier[37]

11. Dezember 1943 Tagesangriff auf Emden. 4000 Obdachlose.
10.Januar 1944 Abkommandierung nach Delfzijl. Neue Marine-Flak-Abteilung 256. Unterbringung in der Seefahrtsschule. Weitere Batterien in Termunten u. Groningen.
06.September 1944 Schwerster Luftangriff auf Emden. 80% Totalverlust. 22 000 Obdachlose.
Anfang 1945 Verlegung der Dienststelle Delfzijl nach Farmsum.
02. Mai 1945 Kanadische Panzertruppen besetzen Farmsum. Gefangennahme der gesamten Besatzung, Abtransport nach Maria ter Heide bei Brüssel.

Munitionsverbrauch 1939-1942[58]

1939	schwere Flak			mittlere Flak		leichte Flak
	10,5 cm	8,8 cm	7,5 cm	4 cm	3,7 cm	2 cm
August						
Septem-ber						
Oktober		182				
November		132				
Dezember		27				56

1940	schwere Flak			mittlere Flak		leichte Flak
	10,5 cm	8,8 cm	7,5 cm	4 cm	3,7 cm	2 cm
Januar						
Februar						
März						3
April		12				
Mai	80	333			139	132
Juni	184	572			41	799
Juli	2 247	6 079			314	1 369
August	1 354	2 776		187	87	165
Septem-ber	1 911	4 040	181	257	113	345
Oktober	2 209	4 632	75		522	1 051
November	1 699	4 514	572		223	768
Dezember	169	284			24	111
Summe	9 853	23 242	828	444	1 463	4 743

1941	schwere Flak			mittlere Flak		leichte Flak
	10,5 cm	8,8 cm	7,5 cm	4 cm	3,7 cm	2 cm
Januar	2 560	6 403			346	1 449
Februar	464	1 015				20
März	2 219	3 537			486	412
April	4 538	4 418			2 058	3 331
Mai	3 834	2 564		388	3 209	2 710
Juni	4 737	3 038		2 979	3 757	1 242
Juli	6 049	3 984		2 952	8 603	13 926

[37] Bericht abgez. Re 11./12.
[58] Ohne Übungsschiessen.

August	5 670	3 624		1 002	3 197	1 223
Septem-ber	5 068	2 528		358	2 328	1 623
Oktober	12 184	7 874		963	7 969	8 773
November	6 027	2 828		289	3 035	743
Dez[59]						

Berichte von Soldaten der Stabsbatterie[60]

Holland wird besetzt

Im Anfang des Monats Mai wird der holländische Nachbar, wohl im Vorgefühl der Konsequenzen, die ihm aus seiner Haltung erwachsen, immer nervöser. Am 8. und 9. Mai wird die Lage kritisch. Man will den „starken Mann“ zeigen. Ob man sich etwa eine einschüchternde Wirkung von der Verhaftung deutscher und deutsch-freundlicher Angestellten und ähnlichen Dingen verspricht? Die Spannung steigt aufs Äusserste.
Am Abend des 9. Mai geht ein Befehl des Kommandanten im Abschnitt Emden an Kptlt. Heitsch: Kptlt. Heitsch fährt sofort mit dem Zugführer Ob. Feldwebel Egenolf zum Schw. 25. Zugführer hat in Stellung zu bleiben. Holländische Grenze ist schärfstens zu beobachten. Damit beginnt die aktive Teilnahme der Abteilung am Holland-Unternehmen.
In der Stellung des weit nach S vorgeschobenen Scheinwerfers 25 wird ausser den beiden Posten für die Nacht eine Streife von 1 Unteroffizier und 1 Mann aufgestellt mit dem Auftrag, bis an die Grenze auf dem Deich vorzugehen und dort zu sichern und zu beobachten. Kptlt. Heitsch nimmt Verbindung mit der Grenzwachkompanie auf, deren rechte Flügelgruppe den Auftrag hat, einen vorgehenden Stosstrupp zu unterstützen. Auf der Rückfahrt kann man den Anmarsch eines starken Stosstrupps in Ditzumer Verlaat beobachten. Er besteht aus Krad-Schützen, Pak und Radfahrerabteilungen.
Es geht in den Morgen des 10. Mai, der klar und heiter ist und in nichts die gewaltige Spannung spiegelt, die er hell überwölbt. Von den frühesten Morgenstunden an hört man jenseits der holländischen Grenze schwere Detonationen. Hohe Sprengwolken stehen über Groningen und Delfzijl. Von vielen Stellungen, vor allem vom Flagruko-Hochstand aus kann man dieses Zerstörungswerk verfolgen. Jetzt werden auch die grossen Verladebrücken in Delfzijl gesprengt, Schiffe werden vor der Einfahrt versenkt, um den Hafen zu sperren und die Eisenbahnlinie Delfzijl – Groningen wird unterbrochen. Die Luft aber dröhnt von den frühen Morgenstunden ab von den Motoren zahlloser eigener Flugzeuge, die den Raum Emden überfliegen. Von Lingen aus marschieren deutsche Truppen unter General von Knochenhausen in Holland ein.
Als Kptlt. Heitsch am Morgen wieder in der Stellung des Scheinwerfers 25 eintrifft, meldet die in dem Zollgebäude befindlichen Gruppe der Grenzwachkompanie, dass in den Morgenstunden 2,5 km südlich der Mündung ein Stosstrupp auf einer Pontonbrücke über die Aa, einem kleinen [...] des Dollarts, gegangen ist. Keine Gegenwirkung, etwa 35 Gefangene. Die holländische Wache in Nieuwe Statenzijl ist wahrscheinlich geflohen. An der Schleuse weht aber noch die holländische Flagge.
Kptlt. Heitsch erhält vom Kommandeur die Genehmigung, Schleuse und Dorf Nieuwe Statenzijl zu besetzen. An dem Vorgehen nehmen teil Kptlt. Heitsch, Oberfeldwebel Egenolf, 1 Melder, 1 Unteroffizier und 6 Mann mit einem M.G. 34. In einem diesseits der Aa liegenden holländischen Gehöft wird der Übergang erkundet und unter Umgehung eines Minenfeldes die Schleusenanlage besetzt. Um 12,30 Uhr gibt Kptlt. Heitsch folgende Meldung an den Kommandeur:
„Habe 12,30 Uhr Nieuwe Statenzijl besetzt mit 1 Unteroffizier, 6 Mann. Je ein Doppelposten beim Siel und Schleuse aufgestellt. M.G. in Stellung. Holländische Soldaten und Grenzbeamte abgezogen. Schleusenmeister hat Lage der Minen (16 Stück) angegeben. Befehl gegeben Waffen und Munition abzuliefern. Um 12,30 Uhr holländische Flagge niedergeholt, Hakenkreuzflagge gehisst.“
Abends trifft ein Fernschreiben des Küstenbefehlshabers Ostfriesland ein, das folgenden Wortlaut hat: „Bewiesene Initiative und geschickte Verhinderung der Sprengung Schleusen Aa-Mündung wird anerkannt.“
Am Abend wird der dem Scheinwerfer 25 vorgelagerte Doppelposten vom Heer besetzt.
In der ersten Frühe des 11. Mai, kurz nach 3 Uhr nimmt ein anderes Unternehmen seinen Anfang. Von der Dämmerung, der Einsicht des Feindes entzogen, im Falle feindlicher Gegenwirkung von der Batterie „Knock“ gedeckt, die ihre Rohre drohend gegen Delfzijl gerichtet hat, verlässt ein Spähtrupp unter Führung des Leutnants z.S. Liermann Emden-Aussenhafen in drei Schnellbooten und geht unweit Termuntersijl an Land zur Aufklärung in Richtung Oterdum-Delfzijl.
Auf Grund der Ergebnisse des Spähtrupps soll in der Mittagsstunden Stadt und Hafen Delfzijl, in welchem die Holländer Sperren verschiedener Art gelegt haben und dazu die Hafenanlagen weitgehend sprengten, von stärkeren Einheiten der Marine besetzt werden. Ein Dampfer ist bewaffnet worden, auf Lastwagen rollen Stosstrupps in den Hafen hinaus. Das Unternehmen steht kurz vor seiner Durchführung, als vom Oberkommando der Marine der Befehl zum Abstoppen kommt.
In den folgenden Tagen gehen dann starke Kräfte der Abteilung zur Besetzung des eroberten holländisches Gebietes ab: Lt. Turat und Lt. Gödeke mit 6 Unteroffizieren und 20 Mann nach Terschelling und Vlieland. Kptlt. Grabenhorst mit der abgebauten Batterie „Sambesi“ nach ter Gelden, Lt. Sperlich nach Delfzijl, Kptlt. Heitsch als Kommandeur nach Groningen, schliesslich weitere Mannschaften.

[59] Für den nachfolgenden Zeitraum sind keine statistischen Daten aufgefunden worden.
[60] Die Verfasser der nachstehenden Berichte sind unbekannt.

Der Emder Raum aber wird nach Westen durch eine neue Batterie auf holländischem Gebiet geschützt. Die Batterie „Delfzijl“, die bereits am 1. Juni schiessklar melden kann; die Verbindung wird anfangs zwischen Delfzijl und Flagruko vom Hochstand aus mit Hilfe eines Ultra-Kurzwellengrätes hergestellt.
Eine von Delfzijl eingebrachte alte Batterie hat die Erinnerung an das Holland-Unternehmen immer in der Abteilung lebendig erhalten: zwei Geschütze wurden vor der Baracke des Kommandanten im Abschnitt aufgestellt und grüssten als Trophäe an dem vielbegangenen Wege.

Der Kampf beginnt

Mit der West-Offensive beginnt auch für Emden und seine Luftverteidigung der eigentliche Kampf. Die Luftwaffe des holländischen Nachbarn kommt zwar zu keinem Unternehmen. Sie ist nahezu in Stunden zerschlagen. Und auch die französische Trikolore wird nicht sichtbar. Von Anfang an wird der Angriff von den britischen Luftwaffe getragen. Und der hat nichts von der Wucht der deutschen Schläge, die wie ein Gewitter niedersausen. Wie zögernd hebt der Kampf an, an- und abschwellend; lange Pausen mit Aufklärungsflügen liegen dazwischen. Besser als aus jedem Bericht, der ja nur die Wiederholung eines im Kerne Gleichbleibenden geben könnte, wird die ganze Situation aus ein paar Auszügen aus dem Kriegstagebuch spürbar: Spannung und Erleben dieser Zeit, Angriff und Kampf der Abwehr, ihre Erfolge und ihre Lücken.

10. Juli 1940.

„...Hierbei wurde südostwärts Wykhof eine weitere Leuchtbombe geworfen, die das Hafengebiet sehr gut beleuchtete. Diese Leuchtbombe wurde durch die Batterie „Wykhof“ mit 4. Salve ... abgeschossen, gerade als das inzwischen auf 2000 m heruntergekommene Flugzeug nach Osten ausholend in Richtung längs des Erzkais zum Bombenwurf ansetzte. Hierbei fasst der Scheinwerfer 7 das Flugzeug kurz auf und nahm es mit seinem MG unter Feuer. Die Situation war so, dass mit dem gerade rechtzeitigen Erlöschen der Leuchtbombe eine offensichtliche Entspannung eintrat, da der Bombenwurf jeden Augenblick erwartet wurde...“!

13. Juli 1940.

„...Ab 0125 – 0229 Uhr konzentrierter und fortgesetzter Angriff von mindestens 6 Flugzeugen gleichzeitig aus vier Richtungen. Flugzeuge kurvten fortgesetzt über Stadt, Hafen und umliegenden Gelände. Durch das dauerndes Kurven und ständige Höhenänderungen war Planfeuerschiessen sehr erschwert, und wurde daher nicht nach dem gewöhnlichen Prinzip, auf zwei Horchmessungen aufbauend, geschossen. Es wurde vielmehr auf Grund der mit der ersten Messung festgestellten Zielhöhe und nach Beobachtung des Kurses vom Flagruko-Hochstand aus ein Planquadrat befohlen, das infolge des geringen Befehlsverzuges in den meisten Fällen Erfolg hatte und, wie der verhältnismässig geringe Erfolg des Bombenangriffs zeigt, infolge des durch den hohen Munitionseinsatz den Gegner zumindest in den meisten Fällen am gezielten Bombenwurf hinderte. Letzteres sogar trotzdem Stadt und Hafengebiet durch insgesamt 9 Leuchtbomben fortgesetzt erhellt waren...
Eine Maschine wurde vom Fluko auf ihrem Abflug bis westlich der Leybucht verfolgt, dort hörten die Meldungen auf. Absturz ist daher als sicher anzunehmen, da die Maschine sowohl vom Flagruko-Hochstand als auch nach dem Fluko mit fortgesetzt aussetzendem Motor beobachtet wurde. Die weitere Klärung unter Hinzuziehung von Borkum ist veranlasst.
Weitere erhebliche Beschädigungen sind infolge der zahllosen Notwürfe zahlreicher Bomben mit Bestimmtheit anzunehmen... Von den 60 Bomben trafen 5 das Stadtgebiet mit erheblichem Sach- und Personenschaden; davon 1 in den Hof des Telegraphenamtes, sodass Fluko infolge Splitter- und Sandeinwirkung für 7 Minuten aussetzte. Vorzügliches –Verhalten des Personals trotz Leichtverletzter... Mit besonderer Befriedigung kann festgestellt werden, dass die Flagrukowache bei diesem erstmaligen Grossangriff trotz schärfster Beanspruchung absolut ruhig, sicher und schnell gearbeitet hat.“

20. Juli 1940.

„0304 Uhr geringes Schiessen der schw. und l. Flak Batterie „Knock“ in 400 m Höhe und 4500 m Entfernung auf eine mit Westkurs anfliegende „Wellington“... Maschine fliegt emsabwärts und drückt fortgesetzt. Einwandfrei leichte Flaktreffer, schw. Flak liegt auch nach Beobachtung Scheinwerfer 16 am Ziel, muss jedoch Feuer einstellen, da die Maschine ganz aufs Wasser runtergeht und dadurch hinter dem Deich verschwindet. Von Schw.16, Delfzijl und auch Fluko wird gleichzeitiges Abbrechen des Motorengeräusches bestätigt, sodass damit Abschuss als erwiesen angesehen werden kann.“

26. Juli 1940

„0143 Uhr beschiesst Batterie „Knock“ eine Kurs SW die Stellung anfliegende „Hampden-Hereford“ mit geleitetem Feuer in 3800 m Zielhöhe. Das Flugzeug wird durch das gut am Ziel liegende Feuer nach N abgedrängt... 0205 Uhr Planfeuer der Batterie „Delfzijl“ auf eine aus östlicher Richtung anfliegende Maschine. Durch das besonders wirkungsvolle Feuer dreht das Flugzeug nach N ab, macht bei Norden Notwurf und stürzt 0225 bei Wittmund ab“
Und noch einen dritten Abschuss bringt der Juli. So beginnt die Abschussliste sehr hoffnungsvoll. Bis zum Frühlingsbeginn 1941 hat sie sich auf 5 anerkannte Abschüsse erhöht:

Abschuss vom	Batterie	anerkannt am
20. Juli 1940	Knock	NTB[61] Nr. 34 vom 16. Februar 1941
26. Juli 1940	Delfzijl	NTB 230/40 vom 21. September 1941
27. Juli 1940	Knock	NTB 227/40 vom 18. September 1940
17. November 1940	Wykhof	NTB Nr. 8 vom 14. Januar 1941
13. März 1941	Flako	NTB Nr. 85 vom 23. April 1941

Noch ein paar besondere Ereignisse seien festgehalten. Am 12. August[62] landet auf dem Flugplatz Jever 6 Uhr morgens eine englische Maschine. Sehr verwundert sehen sich die Besatzungsmitglieder an, als sie deutsche Soldaten vor sich sehen. Sie hatten sich nämlich auf einem englischen Flugplatz geglaubt!
Am 5. Oktober[63] kann Gewehr 3 (Utlandshörn) noch einen Tommy herunterholen: es ist ein abgerissener Sperrballon, der irgendwo von der Kanalküste oder einem der Ostküste herübergetrieben kommt.
Nach verschiedenen Angriffen – vor allem mit MG-Feuer auf Scheinwerfer- und Geschützstellungen gehen am 24. Oktober über die Batterie „Kalahari“ und am 30. Oktober[64] über die „Knock“ schwere Bombenangriffe nieder, die in „Kalahari“ einige Verletzte fordern und die die Batterie „Knock“ zu einer vorübergehenden Räumung der Stellung zwingen, da Blindgänger im Batteriegelände liegen.
Die guten Abwehr- wie Abschusserfolge finden ihre Anerkennung in der Verleihung einer Anzahl von Spangen zum EK für EK-Träger 14 - 18 und EK II an Offiziere und Mannschaften. Die Batterien erhalten aber für den zuerkannten Abschuss einen Wimpel für ihren Flaggenmast, der jeweils der Batterie in feierlicher Form überreicht wird und als stolzes Siegeszeichen über ihrem Kämpfen und Wachen steht. Jede Auszeichnung gilt ja dem Einzelnen und der Gesamtheit, ist der Stolz des Einzelnen und aller!

Die Abwehr wird stärker

Die misslungenen Angriffe, die Orientierungs- und Aufklärungsflüge des Tommys haben aber auch eine Wirkung, die sicherlich nicht damit beabsichtigt ist: sie geben Batterien, Geschützen, Scheinwerfern, dem gesamten grossen zur Abwehr aufgebauten Apparat, in dem Flugmeldedienst, Warndienst und direkte Abwehr in sinnvoller Weise ineinandergreifen, beste Übungsmöglichkeiten; geben die Erfahrungen für den Ausbau der Verteidigung nach den sich erweisenden Lücken; und geben auch die Zeit dazu.
Der Ausbau der leichten Waffen zum direkten Schutz des Hafens und die Verstärkung der Leuchtkraft wird innerhalb der ersten Wochen so intensiv betrieben, dass bereits Mitte September[65] eine Neueinteilung erfolgen kann, die mehr als eine Verdoppelung zeigt. Neun Scheinwerfer greifen jetzt mit ihren starken Lichtarmen in den Nachthimmel:

Scheinwerfer 1: Borssum
Scheinwerfer 2: Fehntjer Tief
Scheinwerfer 3: Wolthusen
Scheinwerfer 4: Ostmole
Scheinwerfer 5: Larrelt
Scheinwerfer 6: Kalahari
Scheinwerfer 7: Dyksterhusen
Scheinwerfer 14: Wybelsum
Scheinwerfer 15: Knock

Noch stärker hat sich die Feuerkraft bei den leichten Waffen gehoben, die bei der Neueinteilung folgende Stellungen haben:

Norddeich	1 und 2
Utlandshörn	3 und 4
Westmole	5
Silo	6
Polizeikaserne	7
Pumpwerk	8
Wasserturm	9
Umspannwerk	10
Nordseewerke	11
Hafenpolder	12
Drehbrücke	13
Eichstrasse	14
Ostmole	15
Neuer Seedeich	16
Schöpfwerk	17.

Dieses gegenüber dem Anfang schon beträchtlich veränderte Bild bleibt aber in steter Veränderung und im stetem Ausbau, so wird die Zahl der Scheinwerfer bis zum Beginn der Westoffensive nochmals verdoppelt. Das starke Anwachsen von Scheinwerfern und leichten Waffen macht eine Aufteilung der 4. Batterie notwendig, in der bisher alles zusammengefasst ist. Sämtliche Stellungen links der Bahnlinie und die von Norddeich und Utlandshörn bilden jetzt die 4. Batterie, der Rest die neue 8. Batterie.

[61] „Nordseestationstagebuch“.
[62] Die Jahreszahl wurde nicht genannt, wahrscheinlich 1940.
[63] Wahrscheinlich 1940.
[64] Die jeweiligen Angriffe waren im Jahr 1940.
[65] Wahrscheinlich 1940.

Noch wichtiger ist die Aufstellung neuer schwerer Batterien. Während in der Batterie „Kalahari“ die alten Geschütze ausgebaut werden, um durch neue 10,5 cm Geschütze ersetzt zu werden, können nacheinander vier Batterien schiessklar und einsatzbereit gemeldet werden:

Batterie „Wybelsum“ (die zuerst „Neu-Kalahari“ heissen sollte)
Batterie „Wykhof“
Batterie „Knock“
Batterie „Larrelt“

Der engere Abwehrring ist damit in seinem Kern geschaffen, aber noch nicht geschlossen. Das Kriegstagebuch hält eine wichtige Kampferfahrung fest: „Die Abwehr ist schnellstens im NO Emdens zu verstärken, da es sich zeigt, dass feindliche Flugzeuge zum Aus- und Einfliegen einen Kurs wählen, der von Juist in SSO Richtung westlich Aurich und ostwärts Emden, d.h. ausserhalb des Wirkungsbereiches der z.Zt. vorhandenen Flak-Batterien im Flagruko-Bereich Emden, vorbeiführte. Die geplante Batterie „Tholenswehr“ muss diese Lücke schliessen.
Nicht zu umreissen aber sind die Erfahrungen, die mit jedem Anflug und jedem Einsatz für das Zusammenspiel der Kräfte und den Einsatz der Waffen gewonnen werden. Das „Gehirn“ der gesamten Flugabwehr Emden, der Flagruko-Stand, hat seine beste Schulung. Und es wird auch hier die Einsatzbereitschaft verstärkt. Mit Einrichtung einer 4. Wache übernehmen vier Standoffiziere die laufende Wachbereitschaft: Oberstabsmaschinist Walter Hegemann (1. Wache), Oberfeldwebel August Clusmann (2. Wache), Kptlt. Joachim Exter (3. Wache), Oberfeldwebel Hans Jost (4. Wache). Die Feuerleitung erhält durch die Aufstellung eines Phantom-Tisches – auf der die Auswertung gleichzeitig aufgefasster Horchwerte der Horchgeräte beruhend – eine Verbesserung. Mitte April 1940[66] schallt zum ersten Male das „Achtung -Messung - Null“ durch den Raum. In vielen Kampfnächten soll es noch zu hören sein. Für den Fall einer Beeinträchtigung des Befehlstandes durch Feindeinwirkung oder Ausfall seiner wichtigen Anlagen wird die „Ausweiche Borssum“[67] in Bau genommen.
In der Zwischenzeit ist aber ein Wechsel des Flagrukos eingetreten. Am 25.12.39 hat Kptlt. G e l l e r t eine Abkommandierung nach Cuxhaven erhalten. An Bord der „Bismarck“ macht er den kurzen und stolzen Siegeslauf des Schiffes mit, das mit die „Hood“ das grösste Schlachtschiff der Welt auf den Meeresgrund schickt, und findet dann beim Kampf und Untergang der „Bismarck“ gegen weit überlegene englische Seestreitkräfte den Heldentod.
Am 28.12.39 übernimmt Kptlt. G a d e den Befehl als Flakgruko Emden. Der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht und der 2. Admiral der Nordsseestation besichtigen die Stellungen von Emden.
Nach der schnellen Beendigung des Polenfeldzuges verstärken sich mit dem beginnenden Frühling immer mehr die Kräfte im Westen. Die Luftsperrabteilung 201[68] wird nach Emden verlegt und die „aufgeblasene Konkurrenz“ verstärkt die Abwehr. Ein Panzerzug läuft in den Aussenhafen ein. Weitere Truppenverbände werden in unseren Raum verlegt, und das Feldgrau beherrscht völlig das Strassenbild. Es liegt etwas in der Luft. Und mit ihm die ganze Spannung des Wann, und Wo und Wie.

Die Westfront wird aufgerollt

Als mit dem Morgen des 10. Mai 1940 die grosse Offensive gegen die Westfront losbricht, ändert sich das Bild auch für Emden. Aus dem neutral getarnten holländischen Nachbarn wird der offene Verbündete Frankreichs und Englands.
Die deutschen Operationen, zu denen die Abteilung in ihrem Raum und dann später bei der Sicherung der westfriesischen Küsten ihren aktiven Beitrag leistet, schalten Hollands Wehrmacht innerhalb weniger Tage aus.
Von jetzt ab liegt nach Vernichtung der feindlichen Festlandmacht der direkte Flugweg zwischen dem deutschen Raum mit seinem Nordwestpfeiler Emden und dem einzigen im Westen verbleibenden Gegner Grossbritanien ohne jede Verbindung offen.
Mit diesem Tage beginnt die eigentliche grosse Auseinandersetzung in der Luft zwischen diesen Mächten. Und es beginnt der Kampf für die Abwehr im Raum Emden.

Gefangene über Flakbeschuß in Emden[69]

Am 10.1.42 ist gegen 2130 Uhr eine von der Emder Flak abgeschossenen Maschine bei Campen abgestürzt. 2 mit Fallschirmen abgesprungenen Engländer, die gefangen genommen wurden, erklärten bei der Vernehmung u.a.:
Sie haben sich in etwa 6000 Fuß Höhe über Emden befunden, als sie plötzlich einen schweren Flaktreffer in den mittleren Motor erhielt. Der eine, der in der Wanne lag, sei als erster aus der manövrierunfähigen Maschine aus 5000 Fuß abgesprungen, während der andere sich zunächst mit seinem Fallschirm irgendwo festgesetzt hätte und der ca. 3 Minuten später in 3000 Fuß herausgekommen sei. Sie müßten anerkennen, daß sie schon mehrfach in gut liegendes deutsches Flakfeuer geraten seien und daß die Flak bei Emden sehr gut geschossen und sie schnell „erwischt“ habe. Sie hätten ihre Bomben nicht mehr auslösen können. Nach ihrer Ansicht hätten sich Flugzeugführer und Beobachter wegen der Schnelligkeit des Abschusses nicht mehr durch Absprung retten können, obwohl diese bis zu dem Flaktreffer wohl beide noch unverwundet gewesen seien.

[66] Die Jahreszahl wurde handschriftlich nachträglich am Rand vermerkt.
[67] Die „Ausweiche Borssum“ war am 28. März 1941 fertig.
[68] Einsatz in Emden Mitte Februar 1940, Abzug 16. Juni 1940 aus Emden.
[69] Handschriftliche Aufzeichnung ohne Unterschrift.

M.F.A. 236
Abteilungsrevier 25.10.41

An das
Kommando M.F.Abtl. 236
Meldung
Der am 1.10.41 zur 10 Vorpostenflottille abkommandierte San.Gefr. Hans Sturm war vom 25.7 bis 27.8.41 im Marine-Lazarett Bedburg-Hau bei Cleve. Nach seiner Rückkehr erzählte er seinen Kameraden im Abteilungsrevier gelegentlich ein kleines Vorkommnis aus seiner Lazarettzeit in Bedburg Hau.
„Im Raum um Bedburg-Hau wurde ein engl. Bomber abgeschossen. Der verwundete Flugzeugführer (im Feldwebelrang) wurde in das Lazarett Bedburg Hau eingeliefert. Der Tommy erzählte einigen Soldaten, worunter ich mich auch befand, von dem Sperrfeuer der deutschen Flak. Es waren in gebrochenem Deutsch etwa folgende Worte: Ick war schon öfter nach Germany geflogen. Ick war in Wilhelmshaven. Ick war in Berlin. Ick war im Tiefflug über Emden.
Germany-Flyk in Berlin schiesst nicht gut Sperrfeuer, aber Flak in Emden ganz prima, nicht durchkommen können.
Hierbei machte der Tommy mit seinem rechten Arm eine Handbewegung, wie sie bei dem Ausdruck. Prima sehr häufig angewandt wird."
Diese Angaben des San.Gefr. Sturm wurden für die Kriegschronik von seinem Kameraden Wurzweiler aufgeschrieben.
Die vorliegende Meldung habe ich aufgrund dieses Notizzettels angefertigt.

W Herling
Ass. Arzt.

Kommando
Dienststelle Sch 18295 Emden, dem 26.10.1941
B.Nr.

An
San Gefr. Hans Sturm, Feldpost-Nr. M 36515
Der Gefr. Wurzweiler hat dem Ass.Arzt Dr. Herling gemeldet, dass ein gefangener englischer Flieger in Bedburg-Hau Aussagen über den Flak-Beschuss in Emden gemacht hat.
Das Kommando ersucht Sie hierüber umgehend genaue Meldung mit allen Einzelheiten möglichst wortgetreu zu machen.

Kommando
Mar.-Flak Abtlg. 236 Emden, den 26.10.1941
B.Nr.

An
Kommandanten im Abschnitt Emden, E m d e n

Als Anlage wird eine Abschrift der Meldung des Mar.Ass.Arzt Dr. Herling in zweifacher Ausfertigung vorgelegt mit der Bitte um Weiterleitung an Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht.
San.Gefr. Sturm von der Dienststelle M 36515 ist aufgefordert, eine persönliche Meldung über seine Wahrnehmung zu machen.

Nach der Verlegung des Flagruko in den Bunker Eichstraße und der damit verbundenen Verlegung der Stabsbatterie wurde der im Lloyd verbleibende Teil der Stabsbatterie vorübergehend der 4./236 angeschlossen, bis mit dem 15.9.42 die Regiments-Stabsbatterie als 9./ Mar. Flak. Abt. 236 aufgestellt wurde. Als Batteriechef wurde Oblt.M.A. Wischer kommandiert, als Hauptfeldwebel M.A.Feldwebel Hermann Ziegler.
Der Regimentsstabsbatterie wurden zugeteilt die Soldaten des A.K.-Unterstabes, der A.K.-Verwaltung, des Musikkorps, des Bootszuges und der Fest.Pi.Gruppe sowie die zur 4./236 kommandierten Soldaten anderer Dienststellen. Die Unterbringung blieb unverändert: im Lloyd-Hotel und in der Kaserne...
Der Monat Februar 1943 brachte der 9./- einen Wechsel in der Führung. Nachdem zu Anfang des Monats der Hauptfeldwebel Ziegler die Batterie verließ, um mit der Betreuung von Hitlerjungen einen neuen Wirkungskreis zu bekommen, wurde mit dem 1.2.1943 auch der Batteriechef, Herr Oblt. Wischer, nach Westerland – Sylt abkommandiert. An ihrer Stelle traten als Batteriechef Oblt.M.A. Fuchs, der seine bisherigen Aufgaben als Luftschutzoffizier weiter behält, und Hauptfeldwebel Ulbrich, der am 6.2.43 zur 9./- kommandiert wurde.
Der Einsatz der Marinehelferinnen in den verschiedenen Büros brachte mancherlei Änderungen in der Raumaufteilung mit sich. Die im Lloyd untergebrachte 4./236 erhielt neue Räume als Schreibstube und Batterie-Chef-Zimmer im Erdgeschoß. Eine Anzahl Uffz. und Mannschaften mußten ihre Zimmer räumen. Das führte zu einer stärkeren Belegung der übrigen Unterkünfte, um so mehr, als mit dem 15.3.43 auch die Verwaltung des K.i.A. ins Lloyd-Hotel umzog. Für sie wurden neue Räume im großen Saal geschaffen.
Die Einstellung der Marinehelferinnen gab die Möglichkeit, frontverwendungsfähige Uffz. und Mannschaften aus den Büros und Schreibstuben abzugeben. Abkommandierungen nach W`haven, Zeven und in

Richtung Afrika setzten daraufhin bald auch ein. Im Monat März fand eine Ausbildung von Mannschaften im Feuerlöschwesen durch das Feuerschutz-Polizeiregiment Hannover statt.
An 18 Soldaten des Fernsprechzuges wurde am 19.3.43 durch den Battr.-Chef das Kriegsabzeichen für Marineartillerie verliehen...
Das Monatsende[70] brachte im Regimentsstab eine bedeutende Veränderung durch die Abkommandierung des Adjutanten. Herr Kptlt. P a p e schied nach mehr als 3 ½ jähriger Tätigkeit beim K.i.A. Emden, um den Dienst als Kaptlt. b. Stabe bei der Mar. Flak. Abt. 256 anzutreten. An seiner Stelle trat als Adjutant Herr Oblt. Maehnert unter Beibehaltung seines Referates als Standortoffizier.
Des Führers Geburtstag wurde in einem Appell gedacht. An diesem Tage wurden dem M.A.Ob.Maat Paul und dem M.A.Maat Eicker das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.
Am 10. April 43 feierte die Verwaltung des K.i.A. einen Kameradschaftsabend anläßlich der Abkommandierung des Ltn. (V) Seyffert und mehreren Soldaten...

[70] April 1943

1. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Kalahari / Kapelle“

Vorwort

Die Aufzeichnungen für eine Gesamtchronik des Kommandos Flugabwehr Abteilung 236 bzw. die Marine-Flak-Abteilung 236 in bezug auf die Batterie Kalahari[71] und später die Batterie Kapelle[72] weisen große Lücken auf, da die in der Akte aufgefundenen Schriftstücke nur noch zum Teil vorhanden sind. Dieses geht auch aus der handschriftlich vorgenommenen Numerierungen der Schriftstücke hervor, die entweder mit einem Rotstift oder mit Bleistift vorgenommen wurden.[73] Auch fehlen viele der von der Batterie Kapelle an das Kommando gesandten Lichtbilder, die laut Schreiben zur Begutachtung vorgelegt worden sind.[74] Der Zeitraum der Chronik ab Januar 1944 wurde nicht mehr den einzelnen Batterien in den drei vorhandenen Akten Stabsbatterie, 1./5. Batterie und 6./10. Batterie zugeordnet, sondern diese Berichte liegen lose, ungeordnet und nicht gelocht, in der Akte Stabsbatterie. Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie Kapelle stammt von Juli / September 1944.
Die Batterie Kalahari befand sich unmittelbar am Seedeich an der Westmole im Bereich des heutigen Emskais. Die Geschützstellungen, deren Betonbauten in den Seedeich hineingebaut wurden, sind in den siebziger Jahren entfernt worden. Noch vor fünf Jahren befanden sich unterhalb des Deiches Baracken und Betonfundamente, die alle entfernt worden sind.

Beitrag zur Geschichte der Batterie Kalahari.

An einem heissen Junitage des Jahres 1941 wurde in der Batterie Ostdüne auf Wangeooge bekannt, dass der lange erwartete Abmarsch in Kürze bevorstehe.
Als „alte Insulaner“, obwohl nur als Soldaten dorthin kommandiert, fühlten wir uns auf der Insel bei dem immer willkommendem Sonnenwetter sehr wohl. Möglichst viel Sonne und Seeluft hamstern war für uns, die wir grösstenteils Binnenländer waren, die Parole. Egoistisch gesehen, hätte dieser Zustand noch lange dauern können, als Soldaten jedoch wussten wir gerüchteweise um unsere bevorstehende Abkommandierung. Die Abreise wurde für den 19.6.1941 befohlen.
Bei der Abschiedsmusterung erfuhren wir aus dem Munde unseres derzeitigen Kommandeurs, Kptltn. Dinkelacker, dass wir eine Batterie bei Emden mit dem exotischen Namen „Kalahari“ beziehen sollten, dass Emden als „schussfreudiges Gebiet“ galt, wurde uns ausserdem eröffnet. Das war gerade das, was wir wollten und worauf wir schon lange gewartet hatten. Die Abschiedsstimmung wurde überstrahlt von der Vorfreude auf das Neue, auf den Einsatz und die soldatische Bewährung.
Nach einer Tagesreise, erst mit dem altvertrauten „Delphin“ nach W´haven[75] und dann weiter mit der Eisenbahn nach Emden, hielten wir am Spätnachmittag des 19. Juni 1941 unseren Einzug in Kalahari. Wir waren am Ziel. Ohne viel Worte hielt jeder Rundschau und musterte mit kritischen Blicken die Geschützstellungen, Baracken und Anlagen. Hatten wir unsere Erwartungen zu hoch geschraubt? Hatten wir gehofft, ein kleines Paradies vorzufinden? Wie dem auch sei, enttäuschte Gesichter gab es überall. Nicht ein Wort der Freude wurde laut, dagegen wiederholt der Wunsch: Nur wieder zurück nach Wangerooge!
Eigenwünsche und Stimmungen zählen im Soldatenleben nicht, wir waren hierher befohlen und hatten uns mit dem Vorhandenen abzufinden. Nach Soldatenart geschah das schnell und gründlich, wenn auch mit ehrlichem Schimpfen und Fluchen.
Schnell verteilte sich alles auf die Stuben und fand für die erste Nacht in Kalahari ein vorläufiges Unterkommen. Wir waren ehrlich müde und schliefen fest und traumlos, auch wenn es im Bierkeller oder im BÜ-Raum sein musste.
Als zweite Belegschaft während des Krieges bevölkerten wir nun die Baracken von Kalahari. Unsere Vorgänger waren nach der Fertigstellung der Batterie Tholenswehr nach dort umgezogen. Bis zu unserer Ankunft hielt die Bedienung eines 2 cm Vierlings-Geschützes die Stellung, verschwand aber schon am nächsten Tage. Nun waren wir unter uns, jetzt konnte gearbeitet werden. Und ... es wurde gearbeitet!
Alles war stark vernachlässigt und dringend reparatur- und pflegebedürftig. Das Hauptinteresse galt den Unterkunftsräumen und der Küche. Der grosse Pappkasten, genannt Wohlfahrtsbaracke, wurde an allen Ecken gestützt, unerwünschte Luft- und Regenlöcher fachmännisch beseitigt, um den NW- und W-Stürmen nicht allzu leichte Arbeit zu geben. Ein allgemeines Gross-Reinschiff in Baracken und im Batteriegelände beseitigte die grössten Misstände. Arbeitsdienst bis zum späten Abend in den ersten Wochen war eine unbedingte Notwendigkeit. Das Weichbild der Batterie veränderte sich durch Anlegung von Rasenflächen, Blumen- und Gemüsebeeten. Nach einigen Wochen waren die Unterkunftsräume einigermassen wohnlich, das Batteriegelände sauber und gepflegt. Trotz mühsamer Reparaturen wurde die Wohlfahrtsbaracke von Tag zu Tag baufälliger, die Errichtung einer neuen wurde unvermeidlich. In den Spätsommer- und Herbstmonaten 1941 erfolgte der Aufbau. Die neue Wohlfahrtsbaracke war am 18.11.1941

[71] Kalahari, abflußlose, wüstensteppenartige südafrikanische Beckenlandschaft, Batteriestellung mit gleichem Namen am Seedeich, unmittelbar an der Westmole der Hafeneinfahrt in den Außenhafen. Auf Luftbildern aus den Jahren 1943 ist eine neue Batteriebunkerstellung erkennbar, die etwas weiter westlich liegt. Die Luftbilder befinden sich bei der Stadt Emden, Umweltamt, Kriegsaltlasten.
[72] Batteriestellung Kapelle, nahe des Einzelbauerngehöftes mit gleichem Namen im Riepster Hammrich.
[73] Dieses gilt auch für den Schriftverkehr in den Akten der Chronik an das Kommando Marine-Flak- Abt. 236 für die anderen Flakbatterien.
[74] Die Aufnahmen sind von Herrn Rehbein, Aurich, im Juni 1999 den Stadtarchiv Emden zugesandt worden.
[75] Wilhelmshaven.

bezugsfertig. Der durch unermüdlichen Fleiss aller Soldaten schön und gemütlich eingerichtet Gemeinschaftsraum und der grosse Waschraum mit seiner vorbildlichen Duschanlage wurden gegenüber den bisherigen Einrichtungen dieser Art besonders angenehm empfunden und in der Folge gern und viel in Anspruch genommen. Kleinere Baracken waren schon vorher fertig geworden und wurden noch erstellt. Sie schafften den erforderliche Unterkunftsraum für die Geschützbedienungen, Handwerker-, Wohn- und Arbeitsplatz. Nach dem Abbruch der alten Wohlfahrtsbaracke im Frühjahr 1942 wurde Platz geschaffen für die Anlegung eines Feuerlöschteiches. Durch laufende Verbesserungen und Erweiterungen der gärtnerischen Anlagen entstand das Batteriegelände in seiner heutigen und gepflegten Form.
Waffenmässig gesehen, bot die Batterie beim Einzug am 19.6.1941 ein ziemlich kümmerliches Bild. Es waren lediglich zwei 10,5 cm-Geschütze aufgestellt, die am 20.6.1941 zum Planfeuer- und Sperriegelschiessen klar gemeldet werden konnten.
Am 7.7.41 kam ein drittes Geschütz hinzu. Diese Bestückung an schweren Geschützen blieb bis Anfang Juli 1942 bestehen, ab 14.7.1942 konnte die Batterie den feindlichen Flugzeugen mit vier Geschützen 10,5 cm Abwehr leisten. Die drei alten Geschütze waren bei einer durchschnittlichen Rohrbelastung von 5.500 Schuss abgebaut worden.
Durch verspätetes Eintreffen der Leitstandsbedienung und durch noch notwendige Überholungen am Dreiwag-Gerät konnte erst ab 29.7.1941 mit Dreiwag geschossen werden. Dieses Gerät wurde einige Monate später abgebaut und durch ein neues ersetzt.
Am 7.7.41 wurde ein 2 cm C/30-Geschütz aufgestellt, aber schon am 24.2.42 wieder abgebaut und mit Bedienung an Batterie Dollart-Süd abgegeben. In dem Stand dieses Geschützes befindet sich seit dem 28.2.42 der Scheinwerfer 21.
Die Wirksamkeit der Batterie wurde im Juni 1942 durch ein Junkhenn-Gerät vervollkommnet, das mit dem Gerät „Mitte“ zusammenarbeitet. Ein eigenes Würzburg-Gerät bekam die Batterie am 28.4.1943, welches sich im Einsatz erst noch bewähren soll.
Abgesehen von kleineren Störungen an den Geschützen, die nur eine kurzfristige Unklarmeldung bedingten, traten in zwei Fällen Schäden schwererer Art auf. Am 11.10.41 erfolgte ein Rohrkrepierer am ersten Geschütz, das nach Einbau eines anderen Rohres am 20.10.41 wieder einsatzbereit war. Am 21.1.42 ein weiterer Rohrkrepierer an der 3,7 cm, welches aber drei Tage später wieder klar wurde.
Im Einsatz waren der Batterie durch ihre zentrale Lage, vor allem bei den direkten Angriffen auf Emden, Schussmöglichkeiten in grösstem Masse gegeben. Das beweisen z.B. die Schusszahlen vom Juni 1942. In diesem Monat wurden von den drei schweren Geschützen 3.545 Schuss und von der 3,7 cm S.K. 1.301 Schuss verschossen. Den grössten Munitionsverbrauch gab es am 26.1.1942 mit 830 Schuss 10,5 cm, 537 Schuss 3,7 cm und 366 Schuss 2 cm.
Die nahe Lage der Batterie am Schutzobjekt bescherte uns häufig Bombenwürfe, die in zahlreichen Fällen auch der Batterie selbst galten. Das Soldatenglück war uns jedoch hold, die Bomben trafen nur die nähere Umgebung. Personenschäden traten bisher nicht auf. Bei einigen Angriffen gab es nur geringe Sach- und Gebäudeschäden.
Die Haupteinsätze seien hier näher erwähnt:
11. Dez. 1941: Am Nachmittag flog eine Hampden von NW her einen Angriff, wahrscheinlich auf die Batterie. Durch gut liegendes Feuer der 2 cm musste die Maschine abdrehen und warf ihre Bomben in der Nahe des Silos.
28. Dez. 1941: 2006 bis 2007 Uhr. Eine „Vickers-Wellington“ wurde im Anflug aus NO im Lichtband eines Scheinwerfers vom Dreiwag aufgefasst und mit 28 Schuss 10,5 bis zur Erreichung der Zünderbegrenzung beschossen. Die Maschine warf Bomben. Die Lage der Sprengpunkte war gut, Leitverbesserungen konnten nach dem Nachtglas gegeben werden. Es wurde ein Abschuss für die Batterie. Hierzu folgende Daten:

Gemessene Entfernung:	7500 – 10000 m
Gemessene Zielhöhe:	2400 m
Seitengrad:	60 – 40°
Schiessverfahren:	Dreiwag direkt.

10. Jan. 1942: Während eines Nachtangriffs auf Emden fielen 20 Stabbrandbomben ins Batteriegelände zwischen Geschützbettungen und Unterkunftsbaracken. Getroffen wurde nichts. Die Brandbomben konnten in kürzester Zeit gelöscht werden. Gleichzeitig Sprengbombeneinschläge im N der Batterie in etwa 100 m Entfernung.
20. Januar 1942: Nachtangriff auf Emden. Sprengbomben im N, nahe. Brandbomben dicht bei den Baracken.
20. Jan. 1942: Grossangriff auf Emden. Brandbombeneinschläge in der Wohlfahrtsbaracke. Durch entschlossenen Einsatz der Obergefreiten Dieckhäuser und Waring konnten die gezündeten Brandbomben bald gelöscht werden. Ob.Gefr. Waring erhielt dafür das KVK.II.
20. Juni 1942: Wiederholte Bombeneinschläge rings um die Batterie herum.
21. Juni 1942: Brandbomben an der Westmole werden von Soldaten der Batterie gelöscht. Eine Brandbombe traf den Wohnraum der 3,7 – Bedienung, ohne grösseren Schaden anzurichten.
23. Juni 1942: Eine Feindmaschine flog von W her an, löste im Abflug auf die Batterie 16 Sprengbomben im Parallelwurf aus. Alle 16 Bomben gingen etwa 60 m nördlich des Batteriegeländes in freies Feld. Durch die Detonationen und einige Sprengstücke entstanden geringe Beschädigung an den Baracken und an Einrichtungsgegenständen.
30.6.1942: Ein Feindrückkehrer überfliegt mit abgestellten Motoren die Batterie und beschiesst die Stellung mit Bordwaffen.

27.07.1942: Zwei Feindmaschinen werden auf dem Rückflug aus dem Osten u.a. auch von der Batterie mit schweren und leichten Waffen beschossen und stürzen daraufhin ab. Die erste Maschine in 176 Grad, Entfernung 6200 m, die zweite Maschine 278 Grad, Entfernung 13000 m.
04.02.1943: Ein USA-Bomberverband fliegt in geschlossener Formation einen Angriff. Nach Bombenwurf Ausfall sämtlicher Fernsprechverbindungen sowie Licht- und Wasserleitung. Das im Sommer 1942 in Dienst gestellte Funksprechgerät bewährt sich erstmalig bei dieser Gelegenheit.
21.05.1943: Wieder ein Angriff eines USA-Bomberverbandes. Zahlreiche Sprengbomben im Süden der Batterie, Entfernung etwa 400 m. Weitere Bombenwürfe beim MAZ, Kolonie „Port Arthur“, Bahnhof Emden-West und in Twixlum.
Für den erfolgreichen Einsatz der Batterie mögen folgende Angaben Zeugnis ablegen: Ein anerkannter Abschuss, Beteiligung an 16 weiteren Abschüssen. Verleihung von 10 Eisernen Kreuzen II. Klasse, 3 Kriegsverdienstkreuzen mit Schwertern II. Klasse, 3 Verwundetenabzeichen und 98 Kriegsabzeichen für Marineartillerie an Soldaten der Batterie.
Der 10. Oktober 1942 war für die Batterie ein „grosser“ Tag. Für den am 28. Dezember 1941 erzielten Abschuss wurde der Abschusswimpel in würdiger Form verliehen und gehisst. Seit der Zeit schmückt der Wimpel den Fahnenmast am Eingang der Batterie.
Im Laufe der Zeit wurde die Batterie, besonders in der ersten Zeit, häufig von hohen und höchsten Vorgesetzten besichtigt. Am 26.9.1941 war der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Herr Vizeadmiral Bachmann, in der Batterie. Am 30.10.1941 erfolgte die jährliche Gefechtsbesichtigung durch den Kommandeur. Bei der noch verhältnismässig jungen Batterie wurde besonders strenger Masstab angelegt. Die anerkennenden Worte des Kommandeurs verrieten Zufriedenheit über das Gesehene. Der neue Küstenbefehlshaber, Herr Konteradmiral Kieseritzky, inspizierte die Einheit im Juli 1942. Die für 1942 fällige Gefechtsbesichtigung wurde vom Kommandeur am 25.9.1942 durchgeführt. Das Besichtigungsergebnis war sehr gut, zur ganz besonderen Freude des Batteriechefs, der an diesem Tag seinen Geburtstag feierte. Durch die Wehrbetreuung wurde uns in der Batterie manche schöne Stunde beschert. Varietés, musikalische Darbietungen leichter und schwerer Art, Solotanz, Vorträge belehrender, unterhaltender und propagandistischer Art, Dichterlesungen usw. wechselten in bunter Reihenfolge ab. Die durchschnittlich alle zwei Wochen stattfindenden Filmvorführungen, oft mit zwei Spielfilmen, erfreuten sich ganz besonderer Beliebtheit.
Die Freizeitgestaltung innerhalb der Batterie wurde recht abwechselungsreich durchgeführt. Das Bemühen hierum wurde anerkannt durch die am 1.9.1942 erfolgten Verleihung des Schildes „Für Verdienste um die Freizeitgestaltung in der Truppe“. Eine grössere Anzahl des selbst gebastelten Kunst- und Gebrauchsgegenstände wurde auf einer Schau in W´haven ausgestellt und grösstensteils mit ersten Preisen ausgezeichnet. Ein besonders schönes Beispiel für die Fürsorge innerhalb der Batterie war der sogenannte „Weihnachtsmarkt“. Im November 1942 standen Geschenkartikel für Gross und Klein in grosser Auswahl zum Verkauf. Allen Soldaten der Batterie wurde dadurch die Sorge für das bevorstehende Weihnachtsfest abgenommen. Der flotte Verkauf, die Preise waren sehr niedrig gehalten, waren bestes Zeugnis hierfür.
Die am 21.12.1941 vorläufig abgeschlossene Einrichtung einer 150-bändigen Leihbücherei, die inzwischen noch angewachsen ist, bietet für jeden Soldaten der Batterie guten Lesestoff in reicher Fülle. Es wurde im Laufe der Zeit 400 Ausleihungen an 90 Soldaten der Batterie vorgenommen.
Das Ergebnis des als Dienst und als Freizeitgestaltung betriebenen Sportes innerhalb der Batterie findet seinen augenscheinlichen Ausdruck in der Erringung der Abteilungsmeisterschaft im Fussball, die am 17. Oktober 1941 gegen die Stabsbatterie mit 6:3 Toren erkämpft werden konnte. Innerhalb dieses Wettbewerbes mussten zwölf Spiele bestritten werden, die folgende Bilanz ausweisen: 10 Spiele gewonnen – 2 Spiele verloren, Punktverhältnis 20:4, Torverhältnis 57:20.
Die personelle Zusammensetzung der Batterie sieht gegenüber der Anfangszeit wesentlich anders aus. Zahlreiche Ab- und Zukommandierungen sind der Grund dafür. Von dem alten Wangeooger Stamm ist nicht mehr viel geblieben. Seit April 1942 erfolgen laufend Abkommandierungen an andere Einheiten der Kriegsmarine oder auch an das Heer. Die Zukommandierungen fanden nicht im selben Masse statt, so dass sich der Gesamtpersonalbestand verringert hat. Es waren nach und nach 260 Soldaten in die Batterie kommandiert bei einem durchschnittlichen Bestand von rund 100 Mann.
Im September 1942 erfolgte die Übernahme der von der Landesschützen-Kompanie Emden gestellte Öltankwache. Die dort stationierten Soldaten wurden in Kalahari untergebracht. Die Öltankwache wurde von der Batterie aus gestellt.
In jüngster Zeit hat die Batterie beinahe internationales Aussehen bekommen. Von einem italienischen Kommando werden die auch im Batteriegelände liegenden Nebelstellen bedient.
Im April 1943 hielten 13 kriegsgefangene Sowjet-Russen bei uns Einzug, die beim Arbeitsdienst und im Alarmfalle als Munitionsmänner an den Geschützen eingesetzt werden.
Ende März 1943 - trat eine Marinehelferin ihren Dienst an.
Seit Bestehen der Batterie waren Batteriechef Oberleutnant Bliemeister und Hauptfeldwebel Stabsoberfeldwebel Zwingmann. Als Batterieoffiziere waren kommandiert: Bis 4.5.1942 Leutnant Kolbeck, vom 24.4.1942 Leutnant Eisermann, der bereits seit dem 11. November 1941 der Batterie als Oberfeldwebel angehörte, und seit dem 26.11.42 Leutnant Bernards. Ltn. Kolbeck wurde in der Batterie Knock und Ltn. Eisermann in der Batterie Petkum wieder als Batterieoffizier eingesetzt.
Am 1. und 2. Juni 1943 zog die gesamte Batterie mit Geschützen und Gerät, mit Sack und Pack nach der im Entstehen begriffenen neuen Batterie „K a p e l l e“. Sie liegt im NO Emdens. Dort erwarten uns neuer Einsatz und eine neue Umgebung. Wenn es gelingt, diese neue Batterie so zu gestalten, wie Kalahari war, dann können wir froh sein. Wir werden uns aber bemühen, sie noch schöner und mehr als Heimat auszubauen, als unser „Kalahari“.

Die Bettungen der Geschütze waren bereits mit Erde angeschüttet und mit Grassoden belegt. Der Leitstand wurde im Juni ebenso fertiggestellt und erhielt eine Panzerkuppel. Bis Anfang Juli waren alle Unterkünfte errichtet, außen und inne gestrichen und mit Licht- und Heizungsanlagen versehen.
Für die Erhöhung und Planierung des Batteriegeländes sowie für die gärtnerischen Anlagen waren erhebliche Erdbewegungen nötig. Täglich wurden sieben Stunden Arbeitsdienst geleistet. Auf diese Weise hat sich das Aussehen des Geländes erheblich geändert und läßt schon jetzt die Großzügigkeit und Schönheit der geplanten Anlage erkennen.

Meyer, Theo
M.A.Maat und Presseunteroffizier

Träger des Eisernen Kreuzes II. Klasse: (Bei Aufstellung der Batterie)

	Ltn. Bliemeister, Battr.-Chef
	Ltn. Kolbeck, Battr. Offizier
	Mt. Wallenburg, Leitstandunteroffizier
	Mt. Bartels, Geschützführer
	Mt. Jülich, BÜ-Wachleiter
	Gefr. Bölts, Waffenleitmann

Für Einsatz innerhalb der Batterie:

22.9.41	Mt. Zöllner, Geschützführer
25.12.41	Mt. Böning, Geschützführer
12.1.42	Mt. Röben, Geschützführer
12.1.42	Gefr. Weissinger, stellvertr. Geschützführer
4.3.42	Gefr. Kleen, E-Messer
4.3.42	Gefr. Dressler, Richtnummer am Dreiwag
4.3.42	Gefr. Pastewski, Ladenummer
4.3.42	Art. Akkuszowski, Ladenummer
21.8.42	Ltn. Eisermann, Battr. Offizier
3.10.42	Gefr. Müller, Gefechts-BÜ.

Zukommandierungen:

	Art. Rak, Seegefecht im Mittelmeer
	HptGefr. Gawrisch, stellvertr. Geschützführer

Träger des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern II. Klasse: (Für Einsatz innerhalb der Batterie)

20.4.42	Hauptfeldwebel Zwingmann
1.9.42	Obergefreiter Waring
30.1.43	Feldwebel Hillbrand

Träger des Verwundeten-Abzeichen in Bronze: (Bei Aufstellung der Batterie)

	Mt. Bartels

Für Einsatz innerhalb der Batterie:

	Gefr. Müller, Joseph
	Gefr. Piegursch, Reinhold
	Mt. Zöllner, Hans

Zeitraum ab Juni 1941[76]
Zeittafel zur Geschichte der Batterie Kalahari

19.6.41	Einzug in Kalahari
20.6.41	Batterie mit 2 Geschützen 10,5 cm klar zum Planfeuer- und Sperriegelschiessen
23.6.41	Erstes Schiessen.
7.7.41	Batterie mit 3 Geschützen 10,5 cm klar zum Planfeuer- und Sperriegelschiessen.
29.7.41	Batterie klar zum Schiessen mit Dreiwag-Gerät.
26.9.41	Besichtigung durch KDB, Vizeadmiral Bachmann.
1.10.41	Aufstellung und Klarmeldung eines 3,7 cm S.K.-Geschützes.
11.10.41	Rohrkrepierer l. Geschütz.
17.10.41	Endspiel Abteilungs-Fussballmeisterschaft (6:3).
20.10.41	l. Geschütz wieder klar.
30.10.41	Gefechtsbesichtigung durch Kommandeur.
11.11.41	Wettbewerb im Flugzeugerkennungsdienst.
18.11.41	Die neue Wohlfahtsbaracke wird bezogen.
21.12.41	Leihbücherei eingerichtet (150 Bände).
28.12.41	Erster Abschuss durch die Batterie.
10.1.42	Brandbomben im Batteriegelände.
21.1.42	Rohrkrepierer 3,7 cm S.K.
24.1.42	3,7 cm S.K. wieder klar.
24.2.42	Abbau des 2 cm C/30 mit Bedienung nach Dollart-Süd.
24.4.42	Ltn. Eisermann wird Batterie-Offizier.
28.4.42	Scheinwerfer 21 wird auf dem 2 cm-Stand aufgebaut.

[76] Diese Kurzzusammenfassung befindet sich im Anhang des vorstehenden Berichtes.

4.5.42	Ltn. Kolbeck als Batterie-Offizier zur Batterie Knock.
28.5.42	Erstmalige Verleihung von „Kriegsabzeichen für Marineartillerie“ an 63 Soldaten der Batterie.
13.6.42	Klarmeldung des Junkhenn-Gerätes.
23.6.42	Schwerer Bombenangriff auf Batterie. 16 Bomben im Parallelwurf nördlich der Baracken, Entfernung 80 bis 100 m.
30.6.42	Tiefflieger beschiesst die Stellung mit Bordwaffen.
8./14.7.42	Abbau der drei alten u. Aufbau v. 4 neuen Geschützen 10,5 cm.
27.7.42	Absturz von zwei Feindmaschinen südl. u. westl. d. Batterie.
1.9.42	Verleihung des Schildes „Für Verdienste um die Freizeitgestaltung in der Truppe“.
25.9.42	Gefechtsbesichtigung durch Kommandeur.
26.10.42	Ltn. Bernards wird Batterie-Offizier.
4.2.43	Angriff eines USA-Bomber-Verbandes (Nesserland).
28.4.43	Aufstellung und Klarmeldung eines Würzburg-Gerätes.
15.5.43	Angriff eines USA-Bomber-Verbandes (Petkum-Riepe).
21.5.43	Angriff eines USA-Bomber-Verbandes (Dollart-Port Arthur-Twixlum).

1./- Mar. Flak Abt. 236 Emden, den 6. Februar 1942
Batterie Kalahari
Die Batterie bestand schon am 24. August 1939.
Chef der Batterie war Herr Kptlt. Erdmann.
An Kampfmittel waren vorhanden: 3 Geschütze 8,8 cm und 2 M.G. 08.
29.9.39 war die Batterie schießklar mit 3 Geschützen 10,5 cm und 2 M.G. 08.
Lt. Keim übernahm die Batterie Ende 1939 bis Mai 1940.
Oblt. Strasser wurde Batteriechef bis zur Auflösung der Batterie am 20.6.1940.
Neuaufstellung fand am 8.7.40 statt unter Batteriechef Lt. Pöhner.
Am 1.11.40 übernahm Herr Oblt. Turat als Chef die Batterie, die er bis heute noch führt.
An Kampfmittel waren 3 Geschütze 10,5 cm vorhanden.
Angriffe auf die Batterie fanden statt von Feindfliegern am 21.6.40 durch Tiefangriff. Am 24.10.40 Bombenabwurf Nähe der Batterie. Bei diesem Angriff wurden Mar.Artl. Windmaißer sowie M.A.Gefr. Simmutei verletzt. Windmaißer kam zum Lazarett und bekam das Verwundetenabzeichen.
Am 19.4.41 siedelt die Batterie unter Batteriechef Ob.Lt.M.A. Turat nach der neuen Batterie Tholenswehr über.

Kalahari im Wandel der Zeiten.[77]
Am 25 August 1939 kam wieder ein Schwung „kriegsbeseelter Kameraden“ auf einem LKW in die Batterie gerollt, zur Mobübung ausgerüstet. Kptlt. Erdmann ließ uns antreten und hielt zum Empfang eine Festrede. Dann kam die Einteilung: „Was sind Sie? Was haben Sie für eine Funktion? Wo haben Sie gedient? Was war Ihr letztes Kommando?“ Der Spieß notierte alle diese Fälle.
Das übliche Fouriergewerbe begann. Kojenzeug, Picknapf, Besteck und Trinkbecher wurden empfangen und die Stuben belegt; es standen nur die Holzbaracke 1 (Ost) und die Westbaracke. An sonstigen Wohnräumen war nicht vorhanden. Nachdem wir alle untergebracht waren, gesellten wir uns zu den Kameraden, die ein paar Tage früher gekommen waren als wir, um alles das zu erfahren, was jeder „Neue“ gern wissen möchte.
Drei 8,8 Geschütze standen, genau wie heute unsere 10,5 cm Geschütze. Ausserdem waren 2 M.G. 08 cm auf dem Deich vorhanden und ein Gerät. Wie man uns sagte, soll diese Batterie mit den 8,8 cm Geschützen schon im Weltkrieg gewesen sein. 2 mächtige Schiebedächer liefen auf Schienen über die Geschütze. Ob zur Tarnung oder als Schutz gegen Witterung, das wussten wir nicht. Ein schwerer Flaschenzug hing festgezurrt. Unter dem Dach am 2. Geschütz lagen allerhand Utensilien: Kisten, Kasten, alle Arten Gebälk aus undenklichen Zeiten. Rasen bedeckte die Flächen, und auf ihn lagen die „Landser“ wie Zigeuner am Lagerfeuer und lauschten den Klängen der Musik und den Meldungen, die aus dem Radio schallten.
Kptlt. Erdmann sorgte wie ein Vater für seine Kinder. Es gab Unterhaltung und Annehmlichkeiten, wie wir sie aus dem Weltkrieg nicht gewöhnt waren.
So langsam vertieften wir uns wieder in das Soldatenleben, wenn es auch in den Tagen nicht recht gelingen wollte, hatten wir doch 20 und mehr Jahre keine Kluft mehr getragen. Kameraden schlossen sich zusammen, aus dem inneren Drang, an einem Strang zu ziehen, um Kriegserlebnisse auszutauschen gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen. Alle waren von dem Gedanken beseelt, wenn es zum Krieg käme, das Beste zu geben, ob alt oder jung.
Alle Jahrgänge waren vertreten: E.-Soldaten bis in die 30er Jahre, etliche aktive Soldaten von 20 Jahren, wie über 40 Jahre alt.
Wir standen auf dem Deich und liessen uns erklären, wo die Grenze von Holland sei, sahen den Dollart, wo nachts die Strandbeleuchtung der einzelnen Hafenstädte aufleuchteten, sahen auf den Leuchtturm der „neuen Mole“, der seine Licht über das Wasser warf. Alles war friedlich; es war ja auch noch kein Krieg. Abblenden und totale Verdunkelung war uns noch fremd.

[77] Der nachfolgende Schriftsatz wurde handschriftlich überarbeitet. Die korrigierte Fassung wurde hier wiedergegeben.

Nachdem die Einteilung der Geschützbedienungen und beider M.G. vorgenommen war, begann der Dienst nach festgesetztem Dienstplan. Die beiden M.G. wurden mir zugeteilt und wir bekamen gleichzeitig den Befehl, zwei M.G.-Nester zu bauen. Wir holten 200 Sandsäcke vom Silo und fingen mit dem Füllen an. Maurer, „Spezialisten“ ihres Fachs, mauerten zwei Wege um die Baracken, die Geschützbedienungen ebneten das Gelände. So war Tag um Tag ein Fortgang der Arbeiten zu beobachten.
Täglich fand die Musterung und Befehlsausgabe statt; Meldungen und Gesuche. Das Essen bekamen wir von der Kombüse, die damals schon da war. Ebenso wurde Wybelsum von dieser Kombüse verpflegt. Da eine Brause noch nicht vorhanden war, wurde uns das Bad im Silo zur Verfügung gestellt, wo wir gruppenweise an den bestimmten Tagen unsere Revue-Körper von dem Kalahari-Staub reinigten. Herr Kptlt. Erdmann besorgte Trainingsanzüge, die wir zum Preise von 5,20 RM erstanden. Da es damals an der Sonne nicht fehlte, sah man die Besatzung vom Chef bis zum Moses in Sporthosen, sodass wir schön braun wurden und den Badegästen am Strand, die schon Indianerfarbe aufwiesen, nicht viel an Bräune nachstanden.
Alle waren emsig wie die Bienen. Sand, Mauersteine, Holz wurden mit L.K.W. herangebracht, auf Loren wieder verladen, um an die einzelnen Baustellen gebracht zu werden. Man konnte sehen, dass die Batterie an Sauberkeit und Aufbau ein anderes Bild bekam.
Dann brachte der Radioapparat am 1.9.1939 die Kriegserklärung an Polen und ein paar Tage später verschwand das Leuchtfeuer der „Neuen Mole“, die Leuchtbojen waren ohne Licht. Der Krieg kam heran! Mit Hochdruck wurde an dem Ausbau der Batterie gearbeitet. Die Tage vergingen bei Sport, Arbeitsdienst, Wachegehen und Geschütz- und M.G.-Exerzieren.
Mitte September 1939 wurden die Geschütze abmontiert und verladen. Am 19.9.39 wurde das Wecken auf 0300 Uhr angesetzt, denn es ging ab zum Schiessen nach Zempin. Das war eine willkommene Unterbrechung, denn wir waren ja bald 4 Wochen in Kalahari und dachten alle, im Krieg nun aktiv eingesetzt zu werden.
In Zempin auf der Fla.K.S. wurde scharf geschossen mit 10,5 und 8,8 cm Geschützen. Am 29.9.39, nachdem wir vom Fla.K.S.Leiter hörten, dass wir möglichst unser Bestes dazu beitragen sollten, damit wir später in den Artillerie-Himmel kämen, wurden wir wieder verfrachtet, um in Kalahari möglichst viele Tommys zur Strecke zu bringen.
Ich möchte noch ganz besonders erwähnen, dass Kptlt. Erdmann uns allen eine grosse Freude bereitete, indem er Karten für den Wintergarten in Berlin aus eigener Tasche besorgte und uns in den Genuss eines sehr schönen Varieté-Programms brachte. Dies vergessen wir heute nach fast 2 Jahren Kalahari unserem damaligen K.Chef nicht.
Als wir in Zempin als Wolkenzerteiler arbeiteten und alle sich redlich bemühten, eine Masche der Schleppscheibe zu beschädigen, hatten die Heinzelmännchen inzwischen in Kalahari neue 10,5 cm-Geschütze für uns bereit gestellt, an denen nun ein neuer Tanz begann. Man schoss in Gedanken Tommys ab, im Geiste sah man wie im Weltkrieg, Geschwader von 40 – 50 Flugzeugen über die Batterie brausen, doch wir kamen nicht zum Schuss. Ausguckposten peilten die Lage – nichts war zu sehen.
Eine neue Wirtschaftsbaracke war in Angriff genommen worden und es wurde mit Hochdruck daran gearbeitet. Die neue Wirtschaftsbaracke wurde mit einer Begeisterung aufgestellt, dass es eine Lust war, alle eifrigen Händen zuzusehen. Weiter war der Bau des jetzigen Waschhauses in Angriff genommen worden, ebenso der Betonbau des jetzigen Leitstandes. Die Kantine wurde nach der Fertigstellung der Wirtschaftsbaracke von der jetzigen Stube 1 nach dort verlegt. Betreuer war damals Maat Pesch, der alles verfügbare Material zusammenkratzte. Schreinerarbeiten verrichtete der Mar. Artl. Böse, der sämtliche vorkommenden Tischlerarbeiten erledigte.
Auch die Latrine stand bei uns. Alle paar Tage wurden auf dem benachbarten Acker die Kübel entleert und zugebuddelt. Der Besitzer des Grundstückes könnte heute gelegentlich noch ein Fass Bier springen lassen, denn die Kohlköpfe waren bei der Ernte dort besonders gross.
Richtig genommen waren die ersten Monate Krieg im Frieden, denn zum Schuss kam Kalahari nicht.
Die ganzen Freuden und Vorgänge von 1939/40 kann ich hier nicht aufführen, denn diese Sachen verfasste Kamerad Risse in Gedichtform, welche als gesammelte Werke im Buch erschienen, das jeder bekam.
Herr Kptlt. Erdmann bekam ein anderes Kommando und Lt. Keim übernahm die Batterie, der damals zum Dienstgrad befördert wurde. Ich entsinne mich, dass Maat Pesch den Posten anwies, vor Lt. Keim mit Gewehrriemen kurz einen zackigen Präsentiergriff zu machen, das brachte wieder eine Lage Bier ein. Die Weihnachtsfeier war schön gestaltet. Mit dem Wunsche, dass wir zum nächsten Fest (1940) wohl wieder zu Hause feiern könnten, wurde es nichts.
Als Spiess hatten wir Hpt.Feldwebel Gohr, als Batterieoffizier Lt. Winterbur (damals Feldwebel). Es begann ein Kommen und Gehen durch Abkommandierung einzelner zu Kursen. Ständig sahen wir neue Gesichter.
Der Winter 1939/40 war hart und lang. In den Räumen eine Hitze, draussen eiskalt. Die Revierstube hatte Erkältungspatienten in Hülle und Fülle aufzuweisen. Das Frühjahr näherte sich und wir dachten an die Strandpromenade und gleichzeitig an den Abfluss - kurz gesagt an den A... von Emden, der mit lieblichen Gerüchen die Luft ozonreich gestaltete, an die Mücken, die alles, was Menschenhand anfasste, besetzten. Gegen diese Mücken lieferte die Standortverwaltung Moskito-Einsatzfenster, damit wenigstens die Stuben von diesen Plagegeistern verschont bleiben sollten. Ende des Frühjahrs wurde Lt. Keim abkommandiert und Oblt. Strasser übernahm die Batterie. Feldwebel auf der Hövel war damals Batterieoffizier. Lt. Geilenkeuser wohnte zu der Zeit als Maat mit auf der Eckstube 1. Baracke mit Maat Prinz zusammen, der, wie mir noch einfällt, eine Galerie schöner Frauen dekorativ um seine Koje genagelt hatte; angeblich Sachen von Kolbe. Erst nach dem Einspruch von Lt. Geilenkeuser konnte klargestellt werde, dass es sich nicht um Kunst, sondern um Ausschnitte aus illustrierten Zeitungen, wie Magazine, Uhu und dergleichen handelt.

Wir schrieben den 19.6.1940, als ich gerade den Urlaub zu Hause angetreten hatte. Da bekam ich ein Telegramm: „Sofort zurückkommen!“ Am 20.6. kam ich in Emden an und traf den Kameraden Vetterlein, der mir sagte, dass die Batteriebelegschaft um 0600 Uhr zum Bahnhof abgerückt sei und nur Stabsfeuerwerker Kerkloh in Kalahari sei, zur Übergabe an die Standortverwaltung. Ich meldete mich bei Kptlt. Wolff und musste 3 Wochen Dauer-U.v.D., besser gesagt, Tages-U.v.D. im Mannschaftsverband gehen.
Am 6.7.1940 bekam ich Befehl von Kptlt. Gade, mit Stabsfeldwebel Steuerwald nach Kalahari zu gehen, um die Schreibstube dort einzurichten für neue Besetzung der Batterie Kalahari. Am 8.7.40 trafen L.K.W. ein mit neuer Besetzung abkommandiert nach Kalahari unter dem Batterie-Kommandeur Lt. Pöhner, jetzt Oblt. 3 Wochen war Kalahari besetzt mit einem Wachkommando von der Batterie Wybelsum.
Es kam wieder Leben in die Gegend. Einteilung der Mannschaften in die einzelnen Stuben. Eine zweite Baracke wurde aufgestellt, benannt „Leitstandsbaracke“. Der Dienstplan wurde festgelegt, das schwarze Brett bekam neues Aussehen. Es wimmelte von Verordnungen, Kriegsgesetzen, Wachvorschriften usw. bis auch diese Besatzung einer auf den anderen eingearbeitet und der Chef einigermassen zufriedengestellt war.
Ende 1940 konnten die ersten Granaten die Rohre auf Feindziele verlassen. Aus war es mit der Gemütlichkeit. Allmählich rückte das zweite Weihnachtsfest heran.
Hpt.Feldwebel Hornschuh, welcher vorher Stabsfeldwebel Steuerwald ablösste, sorgt für Ordnung und den üblichen Ablauf in der Batterie. Im November 1940 verliess Oblt. Pöhner die Batterie und Oblt. Turat übernahm Kalahari. Frischer Wind aus Kanada, könnte man behaupten, wenn man bedenkt, dass die Kantine einen Schwung nach oben bekam, die Ställe, die lange kein Grunzen und Gackern mehr wahrgenommen, all dieses wir wieder hören konnten. Na, es bekam die ganze Batterie ein anderes Aussehen. Wege zu Kraft und Schönheit, Schönheit der Arbeit war in allen Ecken zu erkennen. Feste, Kameradschaftsabende, Tennis, Sportturniere lösten einander ab. Die Kanoniere konnten sich ausarbeiten, sodass das Essen besser schmeckte, der Tommy bekam bei seinen nächtlichen Angriffen seine Ladung. Bei Tage wurden die Schießschäden, wie verschobene Wände, herausgeschleuderte Fenster mit Rahmen, geplatzte Wasserleitungen, Lichtanlagen, Feuerlöschapparate, Beleuchtungskörper, beschädigte Öfen, Bilder, Spiegel festgestellt und deren Instandsetzung in Angriff genommen.
Während ich dies schreibe, rüstet Kalahari wieder zu einem Wechsel nach Tholenswehr. Man könnte auch hier schon eine Chronik anlegen, denn ein Kommando arbeitet seit Februar hier; und es wäre angebracht, denn hier entstehen Neubauten, die schon lange fertig sind. Leider hat man vor Jahr und Tag vergessen, eine Strasse fertigzustellen, die den Anforderungen der einmarschierenden Truppe, sowie deren L.K.W. und Raupenschlepper eine Zufahrt ermöglichen. Schildbürgerstreiche sollten heute eigentlich nicht mehr vorkommen.

M.A.Maat Volmer.

Batt. Kalahari
Kleines Varieté am 2.9.41

Der neue Monat begann mit einer erfreulichen Varieté-Veranstaltung der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude in Verbindung mit der Wehrmachtsbetreuung. Eine vielseitige Truppe gab im Abschnitt Emden ihre Antrittsvorstellung, die nach Einspielen der verschiedenen Teilnehmer untereinander, allen Kameraden Freude und Ablehnung bereiten wird.
Die Ansage hatte Arthur Krammhoff. Er stellte seine Kolleginnen und Kollegen vor und brachte im Verlauf des Abends launische und nachdenkliche Verse zu Gehör. Ilse Crémon tanzte Walzer, Stepp und einen feurigen Csardas. Etwas Neues führte Pama vor. Pama brachte bunte Kreide in allen Farben auf einen Malgrund und wischte mit seinen Fingern verblüffende Landschaften heraus.
In prunkhaften Gewändern hantierten die 2 Römers mit --- zig Kilo-Gewichten und bändigten Massen und Gewichte --- sogar mit ihren offenbar soliden Gebissen.
Und dann übertraf eine Darbietung die andere:
Sousa brachte gebogene Komik. Sein knochenloser Gummikörper kennt kein vorn und hinten. Ohne Mühe setzt er seinen Hut mit beiden Füssen auf.
Gulle und Gulle, ein komischer Musikalakt, fand stärksten Beifall. Virtuoses Instrumentalkönnen und eine verblüffende Maske machten die Vorführung unwiderstehlich. Donnernder Beifall erzwang eine Zugabe.
Zum guten Schluss jonglierte Hauenstein mit Händen und Füssen: Bälle und Reifen umwirbelten seinen Körper. Die Anziehungskraft der Erde schien für ihn aufgehoben zu sein. Eine Leistung!
Der Beifall war herzlich. Ein abwechselungsreicher, unterhaltsamer Abend ging nur zu schnell zu Ende.

Beitrag zur Chronik der Batt. Kalahari (Sept.1941)

Auch im September entwickelte sich das Leben in der Batterie günstig weiter. Der von Wangeooge herübergekommende Stamm hat sich gut eingelebt und die zahlreich neu hinzugekommenen Soldaten sind bemüht, sich einzuordnen.
Um für alle Unterkunft zu schaffen, entsteht eine Baracke nach der anderen. Zwei kleine sind längst bezogen. Die grosse wird im Oktober fertig. Ihre Vollendung wird beschleunigt, da die alte Wirtschaftsbaracke sicher den Herbststürmen zum Opfer fällt.
Der 26. Sept. war der grosse Tag für die Batterie. Der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Herr Viceadmiral Bachmann besichtigt die Batterie und Mannschaft. Nach der Besichtigung gab der Admiral seiner Befriedigung über das Gesehene Ausdruck.

Am Vortage war beabsichtigt gewesen, den Geburtstag der Battr. Chefs zu feiern. Durch die Besichtigung verteilte sich das Festprogramm auf zwei Tage. Am Geburtstage selbst brachten Kameraden ein Morgenständchen. Reine sinnvolle Aufmerksamkeit wurde übergeben. Die gemeinsame Feier stieg am Abend nach der Besichtigung als 1. Bierabend der Batterie. Leider machte ein Alarm dem frohen und gemütlichen Beisammensein ein vorzeitiges Ende.
Die Wehrmachtsbetreuung bot eine Varietevorstellung (Bericht darüber als Anlage) und zeigte vier Filme: „Das jüngste Gericht", „Mein Leben für Irland", „---reitet für Deutschland" und "Uboote westwärts". Der Birgelfilm „---reitet für Deutschland" gefiel am besten. Ferner vier Lichtbildervorträge: „Farbenfotos von Emden, Blumen und Schiffen" (Es hätten weniger Blumenbilder und Text, aber mehr Ansichten von Emden sein können!) „Lüneburger Heide", „Von Etsch zum Lido" und einen Experimentalvortrag von Dr. Wichern: „Infrarote und ultraviolette Strahlen". Die vielseitigen Anwendungs- und Verwendungsmöglichkeiten waren den meisten Kameraden unbekannt. Die Experimente wurden mit Spannung beobachtet.
Der Sportbetrieb war ziemlich ruhig. Die Fussballer lieferten nur zwei Spiele, eins davon als Freundschaftsspiel auf Wangeooge. Sie benutzten die günstige Gelegenheit, ihre alte Batterie zu besuchen. Zwei Spieler wurden in der Abteilungsmannschaft aufgestellt und machten die Fahrt nach Saarbrücken mit. (Der ausführliche Sportbericht wurde am 30.9. gesondert an die Abteilung gesandt.[78])
Die Grünanlagen im Batteriehof sind weiter gut gediehen. Gebüsche verdecken jetzt teilweise die nackten Planken der Baracken. Der Gemüsegarten bereichert den Küchenzettel mit Spinat, Salat, Kohlrabi und Kohl. Die spät gelegten Bohnen haben geblüht und --- nicht die erhofften Früchte getragen.
Die Schweine wachsen lustig heran. Grösser sind sie auf alle Fälle geworden! Die Mast bereitet einige Schwierigkeiten, denn von dem gut zubereiteten und wohlschmeckenden Mittagessen, das unser Koch Lausch mit seinem Gehilfen zubereitet, bleibt eigentlich nie etwas für die Schweine übrig.

Kolbeck

Kalahari 1.-
Das Leben und Treiben in einer schw. Flak-Batt.

Mit dem Wecken früh um 07,00 Uhr beginnt in unserer Batterie ein frisch-fröhliches Leben. Zuerst wird der Körper, um richtig frisch zu werden, einer Generalreinigung unterzogen. Nachdem diese Prozedur vorüber ist, werden bis zum eigentlichen Dienstbeginn Kojen gebaut, Stiefel geputzt und die Stuben aufgeklart, denn Sauberkeit und Pünktlichkeit ist für den Soldaten etwas ganz Selbstverständliches. Nun beginnt unser eigentlicher Dienst, der praktisch und theoretisch sehr abwechslungsreich und vielseitig ist. Im Vordergrund steht der artilleristische Dienst, denn gerade vom täglichen praktischen Exerzieren am Geschütz hängt es ab, den Tommy, wenn er nachts angeflogen kommt, würdig zu empfangen und ihm die nötige Antwort auf seine ruchlosen nächtlichen Einflüge zu geben. Ab und zu kommt es auch vor, daß der uns Grüße herunterschmeißt. Doch das erschüttert uns nicht; im Gegenteil es verpflichtet uns nur, noch eiserner als bisher zusammenzustehen und unsere Pflicht bis zum Letzte zu erfüllen. Trotz des artl. Dienstes darf aber auch der Infanterie-Dienst nicht zu kurz kommen.
Er ist das Mittel, den Soldaten frisch und straff zu erhalten. Neben dem praktischen Dienst darf natürlich auch der theoretische Unterricht nicht fehlen. Hier wird dem Soldaten gelehrt, was er im Ernstfall in die Tat umzusetzen hat.
Das Essen schmeckt allen vorzüglich. Alle zusätzliche Zutaten zum Essen wie Gemüse, Möhren, Bohnen usw., werden im Batteriegelände angepflanzt. Auch eine kleine Hühner- und Schweinezucht fehlt in der Batterie nicht. Ihre Pflege ist einem fachkundigen Soldaten übertragen.
Neben dem leiblichen Wohle ist auch für die geistige Betreuung der Soldaten gesorgt. In abwechslungsreicher Folge werden Filme aller Art gezeigt. Wissenschaftliche oder sportliche Vorträge mit Lichtbildern wechseln ab mit Konzerten oder auch mal einer Varietevorstellung. Jede dieser Darbietungen erfreut sich bei allen Soldaten größter Beliebtheit.
Zu den schönsten Stunden des Soldaten fern der Heimat gehört selbstverständlich die tägliche Postausgabe. Sind die vielen Briefe doch die Brücke zwischen Heimat und Front.

1. Aufstellung der Batterie:
Die Batterie wurde im Juni 1941 aufgestellt. Der Leitstand und die drei Geschützbedienungen kamen von Wangeooge, M. Flak. A. 232. Der Leitstand von der 1/- (Neudeich), die drei Geschützbedienungen von der 3/- (Ostdüne). Einzelne Soldaten von der 2/.
2. Kampfmittel: (Wann in Dienst gestellt. Anzahl und Kaliber der Geschütze im Anfang)
2 Geschütze 10,5 cm
3. Wann erfolgte die Umstellung? Fehlanzeige.
4. Wann Indienststellung? Fehlanzeige.
5. Aufstellung neuer, bezw. weiterer Waffen:
Am 05. Juli 1941 konnte ein drittes Geschütz 10,5 cm klar gemeldet werden,
am 8. Juli 1941 ein Geschütz 2 cm Flak C/30 und
am 01. Okt. 1941 ein Geschütz 3,7 cm SK

[78] Der Bericht liegt den Akten nicht bei.

6. Welche Abschüsse? a) Datum des Abschusses
b) Typ der Maschine
Bis zum 31. Januar 1942 kein anerkannter Abschuss.

7. Welche Auszeichnungen wurden verliehen?
a) EK Datum., Anzahl, Anlass, Namen
b) KVK Datum, Anzahl, Anlass, Namen

22. 9.41	Artl.Maat Zöllner	EK 2 am Abschuss beteiligt
25.12.41	Artl.Maat Böning	EK 2 am Abschuss beteiligt
12.1.42	Artl.Maat Röben	EK 2 Abschuss 30.11.41
12.1.42	MA.Gefr. Weissinger	EK I2 Abschuss 30.11.41

Folgende Soldaten brachten das EK 2 bereits aus früheren Stellungen mit:

25.1.41	Leutn.M.A. Bliemeister	EK 2 Wangeooge Abschuss
7.5.41	Leutn.M.A. Kolbeck	EK 2 Emden Abschuss
25.1.41	Obermaat Jülich	EK 2 Wangeooge Abschuss
10.12.40	MA.Maat Wallenburg	EK 2 Wangeooge Abschuss
27.11.40	MA.Maat Bartels	EK 2 Wangeooge Abschuss
12.12.40	MA.Maat Bölis	EK 2 Wangeooge Abschuss

b) Fehlanzeige

8. Angriffe auf die Kampfstellung:
11.12.41. Tiefflieger (Hampden) im Anflug aus NW auf die Battr., unter 100 m. Nach Beschuss durch das 2 cm-Geschütz dreht die Maschine nach OSO ab und wirft in der unmittelbaren Nähe des Silos 5 – 6 Sprengbomben.
10.1.42. Abwurf von etwa 30 Brandbomben in das Battr. Gelände und mehrere Sprengbomben in die Nähe des Silos.
15.1.42. Sprengbomben in der Nähe des Silos.
20.1.42. Sprengbomben im Norden und NO der Battr.

9. Welche Batterien waren am Holland-Einsatz beteiligt?
Fehlanzeige

10. Tote und Verwundete beim Einsatz (Verwundeten-Abzeichen):
MA.Gefr. Piegursch. Mehrfacher Bruch des Wadenbeines während des Planfeuerschiessens.
MA.Gefr. Müller, Jos., Mittelhandknochen der rechten Hand gebrochen und Prellungen während des Planfeuerschiessens.
MA.-Maat Bartels, Verwundeten-Abzeichen, schwarz, Wangeooge 15.11.40.

11. Batteriechef:
Batteriechef seit Bestehen der Battr. Herr Leutnant MA. B l i e m e i s t e r. Früher 1/- M. Flak. Abt 232 Neudeich.[79] Battr. Chef in Neudeich seit dem 20. März 1941. Battr.-Offizier, in der gleichen Batterie seit Juni 1940
Batterie-Offizier Herr Leutnant MA. Kolbeck ab Juni 1941, früher Battr. Konstantia.

11./-M.Flak.A.236 Emden, den 10. November 1941[80]
B.Nr. 439/41 S.2.

An
Kommando M.Flak.A.236
Betr.: Beiträge zur Abteilungschronik
Vorg.: Abt.B. Nr. 1118/41 v. 25.2.1941.
Zum obrigen Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.
Bliemeister
Leutnant und Batteriechef

11./-M.Flak.A.236[81] Emden, den 10. Dezember 1941

B.Nr. 546/41 S 1

Betr.: Beitrag zur Chronik der Batterie Kalahari (Nov. 1941)
In Vordergrund standen die Arbeiten an der neuen grossen Baracke, ihrer Fertigstellung, Einrichtung und Ausschmückung. Am 18.11. konnten die neuen Räume bezogen werden. Alles ist sehr schön und hält keinen Vergleich mit den alten Unterkünften aus.
Der neue grössere Gemeinschaftsraum, mit seiner guten Beleuchtung, ist für Kino- und Varietee[82]-Darbietungen gut geeignet. Er wurde schon seit Ende Oktober für diese Zwecke genutzt.
Filmdarbietungen kamen nur spärlich zu uns. An zwei Tagen wurden neben Wochenschau gezeigt: 5.11.41 „Das sündige Dorf“, 12.11.41 „Frau Sixta“.
Ein allgemein verständliches Kammermusikpogramm (18.11.41) fand leider nicht den Beifall wie z.B. die Darbietungen eines 13 Mann starken Unterhaltungsorchesters (20.11.41).

[79] Gemeint ist die Batteriestellung auf Wangeooge.
[80] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1941, Buch Nr. H 6401/41.
[81] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. DEZ 1941.
[82] Varieté.

Mit einem Lichtbildervortrag: „Wanderungen in Tirol“ (24.11.41) und einer ziemlich mässigen Varieté-Vorstellung (26.11.41) war das Monatspogramm der Wehrbetreuung leider schon erschöpft.
Zum Heldengedenktag fand ein schlichter evangelischer Gottesdienst statt.
Am 11. November beteiligte sich die Batterie am Wettbewerb im Flugzeugerkennungsdienst.
Die sportlichen Ereignisse waren – der Jahreszeit entsprechend ebenfalls etwas spärlich.
Nach Beendigung der Meisterschaftsrunde im Fussball trug die Batterie-Mannschaft in diesem Monat keine Spiele aus. Es waren jedoch sechs Spieler der Batterie an den Spielen der Abteilungsmannschaft in Groningen, Delfzijl und Aurich beteiligt. Diese Spieler nahmen auch am Training der Abteilungsmannschaften teil.
An dem Hallensportfest beteiligte sich die Batterie mit einer Mannschaft im Dreikampf.
Für die Box-Staffel der Abteilung stellte die Batterie den Artl. Recla im Weltergewicht und den Artl. Wenzel im Halbschwergewicht.

Kolbeck
Leutnant M.A. und Batterieführer

11./-M.Flak.A.236 Emden, den 9. Januar 1942[83]
B.Nr. 28/42 S.2.

An
Kommando M.Flak.A.236
Betr.: Beiträge zur Abteilungschronik
Vorg.: Abt.B. Nr. 1118/41 v.25.2.1941.
Zum obigen Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.
Bliemeister
Leutnant und Batteriechef

11./-M.Flak.A. 236 Emden, den 6. März 1942[84]

Betr.: Beitrag zur Chronik der Batterie Kalahari (Februar 1942)
Februar 1942 - ein scheußlicher Monat: Der seit Weihnachten bestehende Frost hielt unentwegt an. Hinzu kamen Sturm und Nebel. Glücklicherweise ist der Monat nur kurz.
Der äussere Zustand der Batterie ist in der Hauptsache der gleiche geblieben. Das winterliche Wetter machte einen dicken Strich durch alle schönen Pläne. Erst ein anhaltender Witterungsumschwung wird ihre Verwirklichung ermöglichen.
An der Verschönerung der Unterkünfte wird ständig und mit guten Erfolg gearbeitet. Die Räume sind sauber gestrichen und wohnlich. Wer sie im Mai des vergangenen Jahres sah, erkennt sie nicht wieder.
Am 25. - musste das 2 cm – Geschütz an die Batterie Dollart-Süd[85] abgegeben werden.
Die Wehrbetreuung zeigte zwei gute Filme: „Alcassar“ (2.) und „Das andere Ich“ (18.). Ein mit Spannung erwarteter Lichtbildervortrag von Herrn Dr. Hoch über Südamerika (11.) erwies sich leider als Niete (Sonderbericht), ebenso enttäuschte das Puppenspiel „Schneider Wibbel“ (3.). Dagegen sahen, bezw. hörten wir drei ganz ausgezeichnete Darbietungen: Heidelbergermusikkreis: Punktfrei, Klein-Revue (20.) „Bunte Stunde“. (Über diese Veranstaltungen wurden eingehende Sonderberichte an die Abteilung abgegeben).
Der Sportbetrieb in der Batterie ruhte vollständig. Die Abteilungsmannschaften setzte sieben Spieler der Batterie bei ihren Spielen ein. So spielten z.B. am 1.2. drei Soldaten der Batterie in der Abteilungsmannschaft gegen die starke Braker Marine-Mannschaft im Kampf um den Tschammer –Pokal. Sie halfen einen stolzen 6:0 Sieg zu erringen.

Bliemeister
Leutnant M.A. und Batteriechef

1. Kompanie
Mar. Flak Abtlg. 236[86]

Weihnachten in der Batterie Kalahari

In dem festlich geschmückten Mannschaftsraum feierte die Batterie Kalahari ihr Weihnachtsfest.
Der Weihnachtsbaum brannte bereits, als der Batterie-Chef die zur Feier versammelten Soldaten begrüsste. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Weihnachtslied, und nach einem Vorspruch hielt der Batterie-Chef eine Ansprache an seine Soldaten, wobei er des Führers gedachte und unter anderem auch auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes in Deutschland hinwies.
Nach einem gemeinsamen Abendessen wurde die Bescherung der Soldaten vorgenommen, die alle reichlich bedacht wurden. Ausserdem bekam jeder Soldat ein wertvolles Buch mit einer persönlichen Widmung des Batterie-Chefs zur Erinnerung an Kriegsweihnachten 1940 in der Batterie Kalahari.
Im weiteren Verlauf des Abends wurden Weihnachtslieder gesungen, und bei einem Glas Punsch kamen auch die Vortragskünstler mit ernsten und heiteren Darbietungen zur Geltung.

[83] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 9. JAN. 1942.
[84] Bericht der 1./ Mar. Flak- Abt. 236 vom 06. März 1942 B.Nr. 249/42 S 1 an Kommando Flugabwehr Abt. 236, Eingang 7. MRZ 1942.
[85] Batteriestellung im Rheiderland unmittelbar am Dollart gelegen.
[86] Stempel der 1. Kompanie.

Wie in einer grossen Familie verlief der Abend sehr harmonisch und alle gingen mit dem Bewußtsein in ihre Koje, eine schöne Weihnachtsfeier verlebt zu haben, wodurch die Soldaten die Trennung von ihren Lieben zu Hause nicht allzu schmerzlich empfanden.[87]

5. März 1941
1. Kompanie
Sylvester in der Batterie Kalahari — Mar. Flak Abtlg. 236

Den ganzen Tag über sind die Soldaten beschäftigt. Eifriges Hin- und Hergehen fällt jedem auf, der die Batterie betritt. Etwas Besonders ist im Anzuge, denn abends soll die gemeinsame Sylvesterfeier stattfinden. Festlich ist der Gemeinschaftsraum geschmückt, Fahnen und Wimpel bedecken alle Wände und die Decke. Um 1700 versammelten sich die Kameraden um ihren Batteriechef um gemeinsam ins neue Jahr zu gehen. Nach einer kurzen Ansprache des Batteriechefs, in der er auch des Führers gedachte und auf den Ernst und die Grösse der Zeit hinwies, begann das gemeinsame Abendessen. Nach dem Abendessen begann die eigentliche Feier. Ein vorzüglicher Punsch erfreute die Herzen aller.[88]

5.März 1941.
1. Kompanie
Preisverteilung.[89] — Mar. Flak Abtlg 236

Daß es die Batterie Kalahari versteht, für ihre Soldaten auch eine Freizeitgestaltung zu arrangieren, beweist das in den Tagen vom 16.2. bis 22.2.41 im Gemeinschaftsraum der Batterie durchgeführte Skat- und Tischtennisturnier. Mit grosser Begeisterung waren die Soldaten bei der Sache, winkten doch den Preisträgern wertvolle Preise, die aus Kantinenmitteln beschafft wurden. Die Preisverteilung sollte im Rahmen eines Kameradschaftsabend verbunden mit einem Eisbeinessen am 26.2. stattfinden. Pünktlich um 18.00 versammelten sich die Soldaten im Gemeinschaftsraum der Batterie, wo alles für diesen Abend schon vorbereitet war. Eisbein, Kartoffelpüree und Sauerkraut ist ein Essen, das der Soldat nicht jeden Tag bekommt, dazu gab es noch einige Flaschen Bier. Im Laufe des Abends nahm der Batteriechef die Preisverteilung vor. Es kamen 20 wertvolle Preise zur Verteilung. Leider musste schon frühzeitig abgebrochen werden, da der Tommy seinen Besuch angekündigt hatte.

Marine-Flak holt sich den Tommy.

Rrrrrrrr..... rasselt das Befehlstelefon im Befehlsübermittler (BÜ) – Schapp, dem Gehirn der schweren Marine-Flak-Batterie. Der BÜ nimmt die Kopfhörer um und meldet sich klar zum Aufnehmen des Befehls – hört – schreibt – und reicht dem Wachhabenden die Meldung: „Erhöhte Aufmerksamkeit nach Nordwesten“. Gleichmütig meint der Unteroffizier: „Na, dann man los,“ und ruft dem oben auf dem Deich stehenden Posten den Befehl zu: „Verstanden“ klingt es zurück.
Das ist alles. Nichts weiter geschieht. Unmittelbar neben ihren Kampfmitteln schlafen die Soldaten den Schlaf der Gerechten im Bunker, drei Etagen übereinander liegend nach dem Motto: „Warmer Mief ist besser als kalter Ozon.“ Morgen, beim Dienst, werden sie schon wieder ausgelüftet werden.
Der Wind weht mit beissender Kälte unter dem fast klaren Sternenhimmel sein vom Wellenschlag unterstützendes Lied.
Aber da, was ist das?! Drüben im Nordwesten ein Scheinwerfer, dann mehrere. Über der Insel ist es. Der Posten ruft es nach unten und horcht weiter in die dunkle Nacht. Noch ist nichts zu hören.
Unter im BÜ- Schapp aber rasselt wieder das Befehlstelefon: „Alarm“.
Der BÜ drückt auf den Alarmgeber. Der Wachhabende fährt in die Höhe, laut klingen in allen Räumen die Alarmglocken.
Mit einem Schlage ein völlig anderes Bild: Die Soldaten springen aus den Kojen in die klargestellten Hosen und Stiefeln. Der von allen rausgebrüllte Schrei: „Alarm!“ macht jeden einzelnen hellwach. Vom Riegel werden die Mäntel gerissen und bei den wenigen Schritten zum Geschütz übergeworfen. Anzug ist Nebensache, Schnelligkeit alles. Wie beim Exerzieren handelt jeder. Die Tarnung fliegt zur Seite, die Türen zu den Munitionschapps werden aufgerissen, die Verschlüsse der Geschütze geöffnet, die Nachtbeleuchtung eingeschaltet, nach allen Seiten hin sehen Ausguckposten. Da melden die Geschütz-BÜs auch schon zum Leitstand: Erstes, zweites, drittes viertes Geschütz klar!“
Auf dem Leitstand das gleiche Bild. Jeder steht auf seinem Gefechtsposten: Der Entfernungsmesser, die Richtnummern und die anderen Bedienungsmänner. Der Wachhabende meldet dem wachhabenden Offizier die Luftlage.
Der Leitstandsmaat meldet das Leitgerät klar und der BÜ des Gerätes gibt die Klarmeldung der Geschütze weiter. Sofort ertönt die kommandogewohnte Stimme des jungen Offiziers: „An die Gefechtszentrale, Batterie klar!“
Knapp 30 Sekunden sind vergangen, die schlafende Batterie ist klar zum Empfang des englischen Besuches. Blumengrüsse in der Form von Granaten sind bereitgestellt. – „Motorengeräusch im Nordwesten“ – „Motorengeräusch kommt näher“, „Motorengeräusch sehr hoch, nähert sich der Batterie.“ Lautlose Stille in der ganzen Stellung.
Scheinwerfer machen Licht auf und greifen mit gespensterischen Armen in den Nachthimmel. Ob sie den Angreifer fassen werden in über 4000 m Höhe?

[87] Handschriftliche Anmerkung: Chronik Sp. 19.III.41.
[88] Handschriftliche Anmerkung: Dürftig, Sp.
[89] Handschriftliche Anmerkung oben links: Chronik. (Allgem. Bericht über Freizeitgestaltung) Sp.

„So Jungs, nun zeigt was ihr könnt!“ – „Batterie Scheinwerferkegel folgen!“ „Geschütz nachrichten!“
Der Offizier, der die Ruhe in Person zu sein scheint, gibt kurz und klar seine Kommando ohne die Augen vom Nachtglas zu nehmen.
Die Spannung hat ihren Höhepunkt erreicht. Ob die Scheinwerfer den da oben kriegt, der von unserer Mannschaft mit wenig schönen Worten belegt wird?
Da – sie haben ihn, der wie wild aus dem Lichtband zu entwischen sucht. 2 Sekunden später hat das Gerät ebenfalls den Tommy. „Aufgefasst“ – „Bristol-Blenheim“ – „Gerät schiessklar!“ Eine Meldung folgt der anderen. Ein Aussenstehender würde denken, dass alle in der Batterie verrückt geworden seien. Allein der Fla-Leiter schmunzelt. Es klappt wie beim Exerzieren. Ganz präzise macht jeder seine Handgriffe. Zwar ist es eine „Wholing“, wie wir sagen, jedoch ist es ein sinnvolles Durcheinander, bei dem jeder genau weiss, worauf er zu hören hat, und was ihm nichts angeht.
Der Leiter gibt einige Verbesserungen der Schusswerte, die von mir: „Eingestellt“ wiederholt werden. – Dann das Feuerkommando!
Totenstille auf dem Leitstand. Jeder weiss, dass es auf ihn ankommt und dass in zwei Sekunden die Geschütze losdonnern werden.
Von den Geschützen herüber tönen die Signale, die Granaten fliegen von geübten Fäusten in die Rohre, das metallische Klacken der Verschlüsse ist hörbar. Feuerzeichen am Geschütz und – rrumms: Vier Granaten sausen hoch zum Nachthimmel.
In den Ohren gellt es noch und die Augen sind fast geblendet von dem hellen Feuerstrahlen vor den Rohren der Geschütze.
Da – schon wieder „Laden“ – Feuern!“ Noch sind die Sprengpunkte der ersten Salve nicht an ihrem Bestimmungsort, als bereits mehrere weitere Salven heraus sind. In genauen Sekundenabstand verlässt Salve auf Salve die Rohre.
Der Fla-Leiter hat das Glas an die Augen gepresst und beobachtet die Maschine. Die Sprengpunkte liegen gut... Der Vogel müsste eigentlich herunterkommen. Der Kerl da oben fliegt wüste Kurven, aber es nützt ihm nichts. Noch ein paar kleine Schussverbesserungen, weiter brüllen die Geschütze. Unaufhörlich jagen die Geschosse hinter dem Engländer her, der uns bereits überflogen hat. Wieder fallen einige Ehrentitel für die Churchiller, und die Männer an den Geschützen arbeiten wie wild.
„Er brennt!“ Der Jubelschrei der Ausguckposten übertönt fast die feuernden Geschütze. Die stille Wut ist mit einem Male in laute Freude verwandelt. Den hätten wir! –
„Batterie halt!“ Das Feuer ist eingestellt. Schaurig – schön wie ein leuchtender Komet rast die brennende Maschine auf die Erde los und zerschellt im Wattenmeer hinter uns.
Eine Feindmaschine weniger. – Der kann unserer Heimat und unseren Familien nicht mehr schaden und keine Bomben über friedliche Wohnstätten abwerfen. Freilich, drüben in England werden Frauen und Mütter weinen. Wir aber sind Soldaten und freuen uns über unseren Abschuss.
In wenigen Tagen wird ein weiterer Wimpel am Flaggenmast wehen, zum Zeichen des stolzen Erfolges.

1. Kompanie[90]
Mar. Flak Abtlg. 236

Am 6. Juli 1940 zogen drei Rekrutengruppen aus verschiedenen Richtungen nach Kalahari, um die Flakbatterie, die schon längere Zeit leerstand, neu zu besetzen. Eine Geschützbedienung kam aus Constantia, eine aus Wybelsum und eine aus Wykhof, desgleichen der Leitstand. 4 Tage hatten wir in der Bunkerbatterie gehaust. Es war in Wykhof, jeder Komfort war vorhanden: gekachelte Waschräume und Toiletten, Zentralheizung usw. Von der dortigen Landschaft waren wir nicht sehr erbaut; Kohlfelder, Wiesen, Kühe und weiter nichts. In Kalahari waren wir zunächst angenehm überrascht. Die Wohnräume waren hell und geräumig und das Wachestehen auf dem Deich war abwechselungsreicher als vorher. Täglich liefen deutsche Dampfer und Schiffe aller skandinavischer Länder in den Hafen von Emden ein oder verliessen ihn, unser Schutzobjekt.
In den leerstehenden Wohnräumen waren die einzigen Lebewesen zunächst Mäuse und Mücken. Diese waren aber reichlich vorhanden. Gegen die Mücken war kein Kraut gewachsen. Wenn wir uns in der Freizeit, nur mit der Turnhose bekleidet, am Deich sonnten, pisackten sie uns weidlich. Aber der Mensch gewöhnt sich ja an alles. Für die Mäusejagd wurde eine Prämie ausgesetzt. Der Leitstand schoß den Vogel ab. In 8 Tagen waren 368 Stück, teils tot, teils lebend gefangen. Letztere versuchte ein Kamerad zu dressieren, gab es aber nach kurzer Zeit auf. Inzwischen hatten wir uns häuslich eingerichtet. Nach einiger Zeit war auch die Kantine wieder eingerichtet. Unseren Chef, der ein sehr gestrenger Batteriekommandeur war, hatten wir aus Wykhof mitgebracht. Ausser Artillerie- war sein Steckenpferd der Infanteriedienst, oft kam dazu die Gasmaske.
So ging mit kleinen Zwischenfällen der Dienst seinen Gang. Der Tommy ließ vom ersten Tage an nicht auf sich warten. Schon in der ersten Nacht gab es Alarm, aber erst in der siebenten Nacht durften wir, die schon darauf brannten, die ersten Salven in den Himmel schicken. Beim zweiten Beschuß beteiligten wir uns mit drei Salven, und dann laufend mit vollem Einsatz. Die Nächte wurden länger und dadurch bedingt auch der Alarm. Rekruten kamen und gingen, aber wir blieben, so gern wir wohl mal eine andere Gegend kennengelernt hätten.
Im August kam ein neuer und gestrenger Spieß. Er führt die Musterung unserer einzelnen Uniformstücke ein. Wehe, wer bis dahin etwas luschig war! Für den gab es nach Feierabend eine Stunde Arbeitsdienst.

[90] Handschriftliche Anmerkung oben links: Für die Chronik: 19.III.41. Sp.

Im September und Oktober war unsere Glanzzeit. Nacht für Nacht schickten wir oft weit über 100 Schuß dem Tommy entgegen oder hinterher. Aber zum gezielten Feuer kam es recht selten. Eines Mittags jedoch, Anfang Oktober, gibt es plötzlich Alarm. „Ziel aufgefaßt" meldet der E-Messer. „Eingestellt" und schon jagen die ersten gutsitzenden Salven dem Tommy entgegen. In großer Höhe, fast nur als Kondensstreifen zu erkennen, zieht ein feindlicher Aufklärer vorüber. Wir schießen, was die Rohre leisten können, freuen uns, daß unsere Schüsse so gut liegen, als plötzlich von Flagruko der Befehl kommt „Feuer einstellen!" Mit einigem Abstand folgt dem Tommy ein deutscher Jäger und behält diesen Abstand bei, bis wir das Feuer einstellen, schießt wie ein Blitz auf den Gegner zu und erledigt ihn mit einer gut gezielten Garbe seiner Bordwaffe. Die Maschine montiert sofort ab und wir machen Freudensprünge, wie man sie sonst nur bei den Kannibalen zu sehen bekommt.
Zwei Wochen später, am 24. Oktober, werden wir kurz vor dem Wecken durch die Alarmglocken aus dem Schlaf geschreckt. Und wenig später, wir hatten schon einige Planfeuer geschossen, regnet es plötzlich Brand- und Sprengbomben auf Kalahari nieder. Sie gehen aber ca. 50 m daneben. Zur Hauptsache sind es große Matschbrocken, die im Leitstand und den Geschützen angeflogen kommen. Zwei Kameraden werden dabei verletzt, davon einer so schwer, daß er ins Lazarett gebracht werden muß. Kalahari hat seine ersten Verwundeten. Der Schwerverletzte bekommt später das Verwundetenabzeichen.
Anfang November geht unser Chef nach der Batterie Knock und wir bekommen einen neuen Chef, der sich in jeder Weise für uns einsetzt. Tapeten werden gekauft und die Kantine von unseren Kameraden prima in Schuß gebracht. So naht Weihnachten heran und in der mit Fahnen reichgeschmückten Kantine haben wir ein so schönes Weihnachtsfest gefeiert, wie es sich wohl keiner von den Kameraden vorgestellt hatte. Genau so erging es uns Sylvester. Reich beschenkt gingen wir erst sehr spät und sehr fröhlich in die Koje.
So beschlossen wir das Jahr 1940 in der Hoffnung, dass auch wir dazu beigetragen haben werden, wenn der letzte Feind, „England" im kommenden Jahr, wie der Führer sagt, endgültig geschlagen sein wird.

Mar. Artl Joh. Kräuter.[91]

Beiträge für die Abteilungs-Kriegschronik und Presse.[92]

Im Juni 1940 wurde bei der Mar. Flak-Abt. 236 eine Rekrutenausbildungs-Kompanie unter Führung von Oberleutnant M.A. Turat aufgestellt, die den Zweck hatte, für die erweiterte Mar. Flak-Abt. 236 das Mannschaftspersonal infanteristisch vorzubilden, das für die einzelnen Batterien, Scheinwerfer, Gewehrstände, Leitstände und sonstige Dienststellen der Abteilung erforderlich war. Ende Juni 1940 begann im Barackenlager Nesserland die Ausbildung und es wurden bis Ende Dezember viermalig Rekruten eingestellt, vereidigt und zu brauchbaren Soldaten für die Abteilung ausgebildet. Zahlreiche Gruppen- und Einzelaufnahmen liegen bei.[93]
Ein eindruckvolles Erlebnis, besonders für die erst 6 Wochen dienenden Rekruten war ein feindlicher Fliegerangriff auf das Lager Nesserland und den Aussenhafen. Dieser Angriff fand einen Tag vor der Vereidigung, und zwar am 13.7.1940[94] statt, wobei ganz in der Nähe des Lagers 4 Bomben (eine Bombe nur 30 m vom Lager entfernt) niederfielen. Ausser starker Erschütterungen waren weder Menschen noch Material zu beklagen. Das Ausmass des Bombentrichters wird durch eine Aufnahme gekennzeichnet. Auch ein Bombensplitter, doppelt so gross wie eine Männerhand, zeigt die Gefährlichkeit dieses Angriffes.
Die erste und zweite Vereidigung der Rekruten wurde von dem damaligen Kommandeur, Kptlt. Gade, durchgeführt. Die dritte Vereidigung fand zusammen mit den Rekruten der 6.Ers.M.A.A. statt, während bei der vierten Ausbildung die Vereidigung von dem neuen Kommandeur, Korv.Kpt. Schultz-Reuter, wiederum im Lager Nesserland vorgenommen wurde, das mittlerweise scherzweise als „Olympia-Lager" bezeichnet wurde.
Bei jeder Beendigung der Rekrutenausbildung wurde ein heiterer Kameradschafts- und Abschiedsabend veranstaltet, der sicher allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung sein wird. Von einer solchen Abschiedsfeier, und zwar der letzten im Dezember 1940, werden einige Aufzeichnungen (sog. Bierzeitung) beigefügt. Auch eine Rezitation über „Hurra! Kann´s was Schön´res geben, als lustiges Soldatenleben."
Für die Ausbildung der Rekruten stand dem Kompaniechef, Oberleutnant Turat, ein Stab von Lehrpersonal zur Verfügung, von dem eine ganze Reihe sämtliche 4 Lehrgänge mitgemacht haben. Dies sind als

Hauptfeldwebel:	Stabs-Bootsmann Büschenfeld
	Feldwebel Järisch,
als Schießfeldwebel:	Stabs-Feldwebel Feilscher,
als Korporalschaftsführer:	M.A.Obermaat Jörn, M.A.Maat Frehse, M.A.Maat Rabe, M.A.Maat Vetterlein,
als Exerziergefreite:	M.A.Hpt.Gefr. Kilat, M.A.Gefr. Schwoll, Mar.Artl. Prange, Noll und Kröling,
	(Die drei letztgenannten Soldaten sind ehemalige Rekruten der ersten Ausbildung im Juni/Juli 1940)
	ferner:
als Fourier:	M.A.Hpt.Gefr. Brockerhoff,
als Schreiber:	Mar.Artl. Leckelt.

Für das leibliche Wohl sorgten:
Verw.Hpt.Gefr. Horak, M.A.Hpt.Gefr. Gruhn und der Matrose Hupfeld.
Auch von dem Ausbildungsstamm ist eine Aufnahme beigefügt.

[91] Handschriftliche Anmerkung: sehr ordentlich. Sp.
[92] Handschriftliche Anmerkung: Chronik. Sp. 19.III.41.
[93] Die Aufnahmen liegen den Akten nicht bei.
[94] Erster Großangriff auf Emden, 0125 - 0229 Uhr.

Kaum war das Jahr 1940 mit der Ausbildung der ca. 700 Rekruten beendet, als schon das Lager Nesserland von Soldaten der Mar. Flak-Abt. 236 und auch von der Mar. Flak-Abt. 246 belebt wurde. Dieses Mal handelte es sich um einen militärischen Unterführer- und gleichzeitig einen Truppenspezialisten-Lehrgang für die L-Flak. Diese Lehrgänge wurden zweimal durchgeführt. Hier erhielten 50 jung beförderte Unteroffiziere und Unteroffizier-Anwärter ihre weitere militärische Ausbildung, während die Truppenspezialisten (vielfach Rekruten, die das Lager Nesserland bereits aus ihrer Rekrutenausbildung kannten), zu Beobachtern und Schützen der leichten Flak herangebildet wurden. Auch diese Ausbildungen wurden wieder unter der bewährten Führung von Oberleutnat M.A. Turat geleitet. Ihm zur Seite standen für den militärischen Unterführer-Lehrgang

als Zugführer: M.A.Oberfeldwebel Lörzer,
als Ausbilder: M.A.Obermaat Jörn (bereits bei der Rekrutenausbildung tätig),
M.A.Obermaat Glaus.

Für den Truppenspezialisten-Lehrgang:

Als Zugführer: M.A.Feldwebel Reiners und
M.A.Feldwebel Niederauer,
als Ausbilder: die M.A.Maate Frehse (bereits bei der Rekrutenausbildung tätig), Bruder, Pfromm und Schiffmann.

Bemerkenswert während der ganzen Ausbildungsperiode war, dass auch die weiteren Dienststellen (Landesschützen und Krankenträgerzug), die sich gleichfalls im Barackenlager Nesserland befinden, ihrerseits von der straffen militärischen Zucht und Ordnung, die die Rekrutenausbildungs-Kompanie bzw. der Ausbildungszug auf dem Exerzierplatz zeigten, in militärischer Hinsicht günstig beeinflusst wurden.
Auch die Teilnehmer des ersten Lehrgangs hatten ein besonderes Erlebnis in der Nacht vom 17. zum 18.1.1941. Die Wirtschaftsbaracke des Lagers, die bei schlechtem Wetter als Turn- und Exerzierhalle zur Verfügung stand und dadurch bei den Lehrgangsteilnehmern sehr beliebt war, brannte in dieser Nacht völlig nieder. Die Ursache war eine Verkettung unglücklicher Umstände. Bei den Löscharbeiten zeichneten sich besonders die Teilnehmer des militärischen Unterführer-Lehrgangs aus, wodurch ein grosser Teil der in der Wirtschaftsbaracke gelagerten Inventarien der Standortverwaltung und auch die unentbehrliche Lagerküche gerettet werden konnte.

Unterschrift
Stabs-Bootsmann

1. Kompanie[95]
Mar. Flak Abtlg. 236

Tanztee in der Batterie Kalahari.

Etwas besonderes ereignete sich in der Batterie am Sonntag, dem 2.3.1941. Erwartungsreiche Spannung war überall zu bemerken. Auf jeder Stube waren die Kameraden dabei, Stiefel zu putzen, Scheitel zu bürsten, Fingernägel zu säubern und Bügelfalten zu quetschen. Da musste doch schon etwas besonderes im Anzuge sein. Und so war es denn auch.
Man denke, 25 Mädchen der Fluko-Wache hatten ihr Erscheinen zugesagt. Aber eine Besorgnis beklemmte die Herzen der Soldaten; es regnete Bindfäden, und die bange Frage sprang von Stube zu Stube: „Ob sie wohl kommen? Ob sie sich auch nicht aufhalten lassen? Ob wir uns die Arbeit mit der Ausschmückung des Gemeinschaftsraumes auch nicht umsonst gemacht haben?“
Endlich war der gegebene Augenblick da. Sie erschienen, 25 an der Zahl. Über den Deich konnte man ihre Köpfe sehen. 25 Soldaten, die sich dafür vorher freiwillig gemeldet hatten, stürzten sich auf das Batterietor, um die Mädchen in Empfang zu nehmen, und glückstrahlend führte jeder Soldat seine Dame in den Gemeinschaftsraum, wo bereits die Tische für das kommende Kaffeetrinken gedeckt waren. Der Küche ist ein Lob zu spenden; denn ausser einem hervorragenden Kaffee servierte sie noch Berliner-Ballen.[96]
Bald[97] sollte das Schönste des Nachmittags beginnen, der Tanz. Da die Batterie über eine fabelhafte Kapelle verfügt, wurde ein Schlager nach dem anderen aufs Parkett gelegt und die Damen konnten sich nicht beklagen über zu wenig Tänzer. Was sollten nun die Soldaten tun, die keine Damen mehr zum Tanzen mitbekamen? Hier wusste man sich zu helfen; Abklatschtänze wurden gespielt, sodass jeder einmal an die Reihe kam. Voller Begeisterung waren die Soldaten, noch mehr freuten sich die Damen, die von einem Arm in den anderen wanderten.
Aber auch der schönste Tag findet sein Ende. Um 1900 Uhr war der gemütliche Nachmittag vorbei. Die Soldaten waren ihrem Batteriechef und besten Kameraden dankbar, der heute wie immer mitten dazwischen war, wie im Ernst so in der Freude. Übrigens sollen gewisse Soldaten erst spät nach Hause gekommen sein und sich nicht schon am Batterietor von den Holden verabschiedet haben. Hierüber sind indessen keine näheren Untersuchungen angestellt worden.

1./- M.Flak.A.236 Emden, den 10. Mai 1942.[98]
B.Nr. 519/42 S. 2.

[95] Handschriftliche Anmerkung: Presse? Sonst Chronik, Freizeitgestaltung. Sp. 19.III.41.
[96] Dieser Satz wurde aus dem Text gestrichen: Ungeduldig warteten indessen die anderen Kameraden draussen auf den Augenblick, daß die 25 ihren Kaffe ausgetrunken und die Berliner Ballen gegessen hatten, denn nun
[97] Das Wort - bald - wurde handschriftlich eingefügt.
[98] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. MAI 1942.

An
Kommando M.Flak A. 236

Betr.: Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari April 1942.
Vorg.: Abt.B.Nr. 1118/41 v. 25.2.41.

Zu Punkt 5: Aufstellung neuer bzw. weiterer Waffen.
Am 28. wird ein Scheinwerfer (60 cm) in Dienst gestellt, der vorerst auf dem alten 2 cm-Geschützstand Aufstellung findet. Die Batterie übernahm Rekruten zur Waffenausbildung, gab dafür eine Anzahl von Soldaten an die 1. Marine-Brigade ab.
Zu Punkt 7: Welche Auszeichnungen wurden verliehen?
b) 20. April 1942 für besonderen Einsatz beim Löschen der Brandbomben im Batteriehof während eines Bombenangriffs am 10. Januar 1942: Hauptfeldwebel Zwingmann. Mit der Auszeichnung wurde auch die unermüdliche Fürsorge des Hauptfeldwebels anerkannt, der zudem auf eine fast 20-jährige Dienstzeit bei der Kriegsmarine zurückblickt.
Zu Punkt II:
Batterie-Offizier ab 24.4. Leutnant M.A. Eisermann (seit 11.11.1941 als Oberfeldwebel in der Batterie).
Zu Ostern war die Ausgestaltung des grossen Gemeinschaftsraumes beendet. Ein gemauerter Kamin aus Klinkern, mit schmiedeeisernem Gitter und Verzierungen, ist der Mittelpunkt des wohnlichen und gemütlichen Raumes. Viele Soldaten arbeiteten an der Vollendung mit. Besonders die Handwerker konnten Proben ihres Könnens ablegen. Alle Soldaten sind stolz auf diesen Gemeinschaftsraum. Jeder Besucher bestätigt gern, dass es der schönste in der Abteilung ist. (Lichtbilder anbei)
Im Batteriegelände wurde jedes Fleckchen Erde umgegraben und wartet auf die Einsaat. In zwei Mistbeeten keimt die Saat. Vor der grossen Baracke entsteht eine weite Rasenfläche, die von Buschrosen eingefasst ist. Sonst ist jedes freie Ackerstück für den Gemüse- und Feldfruchtbau vorbereitet.
Die Wehrbetreuung zeigt zwei Filme „Der scheinheilige Florian“ und „Zwei in einer grossen Stadt“, ferner zwei sehr gute Kleinkustprogramme: „Aus Oper und Operette“ und „Singen und Geigen und bunter Reigen“. Schliesslich einen Experimental-Aufklärungsvortrag über Spiritismus, Okkultismus u.a.m.
Einige Soldaten nahmen an den Fussballspielen der Abteilungsmannschaft teil: Ostern gegen Aurich und Groningen, am 19. gegen Wilhelmshaven.
Am 8. fuhr die gleiche Abteilungsmannschaft zu einem Sportkursus in die Marine-Sportschule Berlin. Vor dem Länderspiel Deutschland – Spanien traf die Abteilungsmannschaft auf eine Elf der Kriegsmarine Berlin. Das Spiel endete 4 : 4.
Im Boxen stellte die Batterie den Gefr. Recla im Mittelgewicht gegen Preis, Kriegsmarine Bremen. Recla verlor durch Kampfabbruch wegen einer Augenverletzung, nachdem er bereits einen Punktvorsprung hatte.

Bliemeister
Leutnant M.A. u. Batt.Chef

1./-M.Flak.A.236 Emden, den 9. Juni 1942[99]
B.Nr. 642/42 S. 2

An
Kommando M.Flak.A. 236

Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari Mai 1942
Abtl. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941

Zu Punkt 7: Welche Auszeichnungen wurden verliehen?
Am 28.5.42 wurde an 63 Soldaten der Batterie das Kriegsabzeichen für Mar. Artillerie verliehen.
Der bisherige Batterieoffizier Ltn.M.A. Kolbeck wurde mit Wirkung vom 4.5.42 zur Batterie Knock kommandiert.
Zu Punkt II:
Der bisherige Batterieoffizier Ltn. M.A. Kolbeck wurde mit Wirkung vom 4.5.42 zur Batterie Knock kommandiert.
Die Wehrbetreuung brachte wieder 2 Filme: „Ehe man Ehemann wird“ und "Brand im Ozean“. Ausserdem sahen und hörten wir: Unterhaltungskapelle Petscher, Liedervorträge, ein Lichtbildervortrag über die „Bremen“, zwei Varieté-Vorstellungen: „Funkbrettl“ – Lieder und Gedichte und von den Dichter Lettenmair Vorlesungen aus eigenen Dichtungen.
Von der Batterie aus gab es im Monat Mai keine sportlichen Veranstaltungen. Nur einmal am 24.5. spielten einige Fussballspieler der Batterie innerhalb der Abteilungsmannschaft in Aurich gegen eine Schiffsstammabteilung. Das Spiel wurde mit 3:2 Toren gewonnen.

Bliemeister
Leutnant M.A. u. Batt.Chef

1./-M.Flak.A. 236 Emden, den 10. Juli 1942[100]

[99] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1942.

B.Nr. 732/42 S.2
An
Kommando M.Flak.A. 236

Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari Juni 1942
Abtl. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941

Zu obrigem Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.

Bliemeister
Leutnant M.A. u. Batt.Chef

1./-M.Flak.A. 236 Emden, den 10. August 1942[101]
B.Nr. 820/42 S. 2.

An
Kommando M.Flak.A. 236

Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari Juli 1942
Abtl. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941

Zu obrigem Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Batt.Chef i.V.

1./-M.Flak.A. 236 Emden, den 10. September 1942[102]
B.Nr. 900/42 S.2

An
Kommando M.Flak.A. 236

Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari August 1942
Abtl. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941

Zu obrigem Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Batt.Chef i.V.

1./-M.Flak.A. 236 Emden, den 10. Oktober 1942[103]
B.Nr. 964/42 S.2.

An
Kommando M.Flak.A. 236

Beitrag zur Abteilungschronik, Batterie Kalahari September1942
Abtl. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941

Zu Punkt 5: Aufstellung neuer bzw. weiterer Waffen.
Am 08. Juli 1942 konnte ein 4. Geschütz 10,5 cm klar gemeldet werden. Am 13. Juni 1942 wurde ein Junkhenn-Gerät aufgestellt.
Zu Punkt 6: Welche Abschüsse wurden erzielt?
Bis zum 30.9.42 hat die Batterie Kalahari folgende Abschüsse erzielt bzw. ist an folgenden 18 Abschüssen beteiligt:

Nr. 15 15.8.41
Nr. 18 12.10.41
Nr. 19 20.10.41
Nr. 20 24.10.41
Nr. 22 30.11.41
Nr. 23 30.11.41
Nr. 24 30.11.41
Nr. 25 28.12.41
Nr. 27 10.1.42
Nr. 28 15.1.42
Nr. 32 21.1.42
Nr. 38 7.6.42
Nr. 39 20.6.42

[100] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. JULI 1942.
[101] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. AUG. 1942, Buch Nr. H 4560/42.
[102] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1942.
[103] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 7. OKT. 1942.

Nr. 40 20.6.42
Nr. 41 21.6.42
Nr. 44 26.6.42
Nr. 47 30.6.42

Zu Punkt 7: Welche Auszeichnungen wurden verliehen?
21.3.42 Gefr. Akuszewski, Dressler, Kleen, Pastewski jeweils EK II, am Abschuss beteiligt.
21.8.42 Ltn.M.A. Eisermann EK II, am Abschuss beteiligt.
1.9.42 Obergefr. Waring KVK, Ablöschen von Brandbomben i. d. Unterkunft.
1.9.42 erhielten weitere 8 Soldaten das Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie.
Zu Punkt 10: Tote und Verwundete beim Einsatz (Verwund. Abz.)
M.A.Maat Zöllner. Kieferprellung während des Planfeuerschiessens am 26.6.1942.
Die Wehrbetreuung brachte wieder mehrere Filme, die, wie immer, gern gesehen wurden. Ausserdem sahen und hörten wir die Kapelle Hilf und zwei Varieteveranstaltungen.
Die saure Arbeit auf den Gemüsebeeten hat sich reichlich gelohnt. Das gesamte Gemüse bereichert erfreulich den Küchenzettel.
Sportveranstaltungen gab es im September nicht. Die Morgengymnastik und der Lauf fielen der Ungunst der Witterung zum Opfer.
Gefr. Recla boxte auf einigen Veranstaltungen.
Für vorbildliche Freizeitgestaltung in der Truppe erhielt die Batterie am 1.9.42 den Verdienstschild.

Biermeister
Leutnant M.A. u. Battr.Chef

1. Kompanie
Mar. Flak Abtlg. 236

Das Kampferlebnis.[104]
Kleines Zwischenerlebnis um Mitternacht.

Nacht ist es, stockdunkle Nacht, die selbst der frisch gefallene Schnee nicht zu erhellen vermag. Still und wie verlassen liegt die Batterie Kalahari unweit des Emder Hafens. Und doch, wenn der Westwind mal atemschöpfend einhält, hört man durch den Schnee gedämpft das rastlose Auf und Ab der Posten, die mit wachen Ohren in das Dunkel der Nacht hineinhorchen. Auch Hein Bark, ein schlaksiger Hamburger Junge, tapst, etwas unbeholfen in dem dicken Fellmantel, von einer Ecke des Leitstandes zur anderen. Er ist mit sich und den anderen höchst unzufrieden, denn schon etliche Male hat er sich die Notwendigkeit dieser Nachtwache vor Augen geführt und immer wieder kommt er zu der Schlußfolgerung, dass bei diesem Rabenwetter doch kein Tommy sich blicken lassen wird. Ecke des Leitstandes, kurz stehen bleiben und horchen und schon stapft Hein wieder zur anderen Seite. Aber was ist das?
„Posten Ausguck!“ ertönt es aus dem B.Ü.-Raum.
„Achtung!“
„Unbekanntes Motorengeräusch westlich Delfzijl mit Kurs auf Emden! Erhöhte Aufmerksamkeit!“
Hein wiederholt und gibt den Befehl an den Posten Geschütz weiter. Noch mit den Gedanken bei der Meldung, will er eben seinen Marsch fortsetzen; da bleibt er wie gebannt stehen.
Mündungsfeuer. Drei- viermal flammt es am westlichen Horizont auf und durchbricht für einige Sekunden das Dunkel der nacht. Delfzijl schießt! Wie ein Wiesel ist Hein rum, stößt sich noch am Eingang zum Leitstand und brüllt dann in Richtung zum B.Ü-Raum: „Schweres Flakfeuer im Westen! Delfzijl schießt!“ Aber anstatt dem „Verstanden!“ des B.Ü´s hört Hein nur das Wort „Alarm!“.- Alarm, dieses aufrüttelnde Wort, das in Sekundenschnelle die Soldaten aus der Koje reißt und sie aus dem tiefsten Schlaf zum Kampf für ihr Vaterland ruft. – Und da sind sie auch schon: der Otto, der Hans und wie sie alle heißen; noch mit dem Anziehen des Mantels beschäftigt, kommen sie auf den Stand getürmt, Stahlhelm auf und ran ans Gerät. Deutlich ist jetzt schon im Westen der Batterie Motorengeräusch auszumachen. Etliche Strahlenbündel der Scheinwerfer greifen wie Finger in den Himmel, aber auch sie können die tiefhängenden Wolken nicht durchbrechen.
„Geschütze und Gerät in Geräuschrichtung!“ kommt der Befehl des Flakleiters.
„Zielhöhe 4500“, meldet sich Flako.
Also Planfeuer. Die Bedienung geht mißmutig an das Gerät, den Tommy leise verwünschend, kommt er doch nur im Schutze der Nacht, wenn ihn das Gerät nicht auffassen kann und er so dem gezielten Feuer entgeht. Hein geht wieder auf seinen Posten.
Flako: „weiß, Dora, 21!“
Kurze Kommandos an die Geschütze, Hupenzeichen und dann die Salvenglocke, ein ohrenbetäubender Knall, die Mündungsfeuer erhellen die Batterie für einige Sekunden taghell und schon detonieren oben am Himmel 3 eherne Grüße, dem Tommy ein energisches Halt gebietend. Noch viermal wiederholt sich dieses Schauspiel gegen den unsichtbaren Feind. Dann Ruhe, nur von den Geschützen hört man das Klappern der leeren Hülsen, die auf die Bettung gepackt werden.
Hat Flako keine neuen Befehle?
Doch da meldet sich Hein vom Posten: „Ziel hat gedreht, Motorengeräusch wandert nach Süden aus!“
Noch während der Durchsage dieser Meldung an Flako meldet sich Hein schon wieder:
„Feindmaschine hat jetzt Kurs West!“

[104] Handschriftliche Anmerkung: Tagespresse sofort. 26.III.41. Sp.

Schnellstens wird es weitergegeben. Dann wieder Ruhe, nur aus den Racks hört man es leise tuscheln, die Kameraden unterhalten sich über Sinn und Zweck dieses Angriffsfluges. Haben wir ihn nur vertrieben, hatte er Angst, oder haben wir ihn gar getroffen? So fragt der eine den anderen, bis in die erregter werdende Unterhaltung der Flako-Befehl „Kriegswache Ruhe!“ platzt.
Befehl vom Flakleiter: „Geschütze und Geräte beziehen!“ „Wegtreten!“
Mit wenigen geübten Griffen steht das Gerät in seiner Ruhestellung. Die Stahlhelme werden wieder an ihre Plätze gehängt, und dann geht es so schnell, wie es die Dunkelheit zuläßt, den warmen Kojen zu. Auch der Flakleiter, nachdem er sich überzeugt hat, dass alles in Ordnung ist, will den Stand verlassen. Aber noch am Eingang prallt er mit Hein zusammen, der die Hacken zusammenknallt und sich als Ausguckposten meldet. „Schön, Bark“ und schon im Weitergehen: „Passen Sie weiter gut auf!“ „Jawohl! Herr Oberleutnant!“
Zufrieden über dieses Lob, lächelt Hein vor sich hin und nimmt seinen Gang wieder auf. Noch einige Barackentüren klappen in das Dunkel der Nacht, dann liegt Kalahari wieder still und verlassen wie ehedem.

Mar.Artl. Hans Schulzick.

1./- M.Flak.A. 236. Emden, den 5. Mai 1943[105]
B.Nr. 290/43 S.2.

An
Kommando M.Flak.A. 236.

Betr.: Abteilungschronik. (April 1943)
Vorg.: (Abtl.-B.Nr. 1118/42).

Zu obrigem Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.
Gleichzeitig werden jedoch 33 Lichtbilder zur Auswahl überreicht. Sofern das eine oder andere Bild für die Abteilungschronik geeignet ist, kann von denselben ein reproduktionsfähiger Abzug in jedem gewünschten Format geliefert werden.[106]

Biermeister
Leutnant M.A. u. Batt.Chef i.V.

Mai 1943 fehlt als Bericht.

1./ M.Flak.A. 236 Emden, den 9.7.43[107]
B. Nr. 431

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kapelle.

Die Verlegung der „Flakbatterie Kalahari“ von der Westmole in den Verteidigungsring um Emden war schon lange beabsichtigt. Bereits im Herbst 1941 nahmen die Planungen greifbare Gestalt an, ohne jedoch vorerst zur Ausführung zu gelangen.
Geplant war eine Stellung im NO von Emden, nördlich des Sandkasten, etwa gleich weit entfernt von dem grossen Bauernhof Kapelle und dem Anwesen Wrantepott am Ems-Jade-Kanal.
Es handelt es sich hier um eine ausgesprochene Sumpf- und Moorgegend. Der „Sandkasten“ (eine Sandaufschüttung für eine geplante Landstrasse) liegt maximal 0,6 m über NN, der Spiegel des Riger Meeres[108] (etwa 90 cm tief) etwa auf NN. Das Bauvorhaben war also denkbar schwierig. Jede Bettung erforderte z.B. die Rammung einer erklecklichen Anzahl von Pfahlrosten.
Unter dem 20. Juli 1942 erging vom OKM. folgender Befehl: „Die bisherige Flakbatterie KALAHARI ist nach ihrer Verlegung in den NO-Sektor des Verteidigungsringes um Emden in Flakbatterie KAPELLE umzubenennen.“
Inzwischen setzte Herr Oberleutnant Bliemeister alle Hebel in Bewegung, damit die Batterie nicht im Sumpf und Wasser gebaut wurde. Endlose Verhandlungen und Telephonate wurden geführt. Gleichzeitig entstanden Lagepläne über Anordnung der Unterkünfte und Anlagen.
Nach wochenlangen Hin und Her wurde der Standort der neuen Batterie etwa 2 km weiter nach O verlegt. Etwa 500 m nordwestlich des Ortes Riepe liegt ein sandiger Wiesenstreifen, welcher unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen die Errichtung der nötigen Bettung und sonstiger Anlagen gestattete.
Als Zugang zum Gelände wurde ein Weg ausgebaut, der Festungsbau errichtete die Bettungen und auf dem Dortmund-Emskanal kamen Kähne mit Barackenteile an. – Um den Bau voranzutreiben, stellte die Batterie Kalahari ein ständiges Arbeitskommando, das tüchtig schaffte. Es gehörten Soldaten dazu, die schon die „O s t d ü n e“[109] und „K a l a h a r i“ mit ausgebaut hatten.
Am 1. Juni 1943 begann der Umzug. Die Batterie Kalahari war großzügig und reichlich ausgestattet gewesen. In der zwei Jahren ihres Bestehens war viel geschaffen und gebaut und gebastelt worden. Nun sollen liebgewordene Einrichtungen, welche im 4. Kriegsjahr schon unersetzbar geworden waren, mitgenommen

[105] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 5. MAI 1943.
[106] Anlage fehlt.
[107] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1943.
[108] Richtig Ringer Meer, verlandetes, überschlicktes Meer im Riepster Hammrich.
[109] Batteriestellung auf Wangeooge.

werden. Es wurde überhaupt alles weggeschafft, was nicht niet- und nagelfest war. Die Stellung wurde nach allen Regeln der Kunst ausgeschlachtet.
So war unglaublich viel zu transportieren. Die Lastzüge kamen an, wurden beladen, rollten wieder ab, zwei Tage lang. Die Organisation klappte ausgezeichnet. Mitgenommen wurden auch die vier Geschütze und das Dreiwag.
Zurück blieb das 3,7 cm Geschütz Nr. 82, der Scheinwerfer 21 und die restlichen Landesschützen der Wache Westmole. Sogar der Tommy unterstützte uns bei unserem Umzug, in dem er nicht kam und uns nicht störte. Das Wetter dagegen war wenig günstig. Besonders am 2. Juni erschwerte Kälte und Regenschauer den Umzug.
Schließlich rollte der letzte Lastzug aus dem Batteriehof am Deich. Er war gepökelt voll. Es ging alles rasch und hastig – kaum daß man Abschied nehmen konnte. Die Wagen rollten über den Deich, noch ein schneller Blick rückwärts auf die leeren Baracken, dann ist`s vorbei.
Fast zwei Jahre lang war die Batterie Kalahari unsere Heimat gewesen. Die alte Stellung hatte für die Soldaten manche Vorzüge gehabt: Die Nähe der Stadt mit Bahnhöfen, Kinos und Gaststätten, der Ausblick auf die Ems mit dem regen Schiffsverkehr und dem Hafenbetrieb.
In „Kapelle“ dagegen der große Gegensatz: Eine weite Landschaft, flach wie ein Teller, mit kleinen Büschen, Viehweiden und Windmühlen. Neben Riepe in der Ferne zwei oder drei Dörfer. Am westlichen Horizont die Silhouette Emdens mit Erzkai, Silo und Kränen. Neben der Stellung ein schilfumrandeter Teich mit einer bunten Vogelwelt: Kiebitze, Fischreiher, Trauerseeschwalben, Kuckucke, Sumpfschnepfen und vielen anderen. Der Teich wimmelt von Fischen, Gänsen und Enten watscheln über dem Anger, im Dorf locken Milch und Eier.
Wenn es gelingt, die neue Batterie so auszubauen, wie es in Kalahari musterhaft erreicht wurde, dann können wir uns freuen. Jeder Soldat wird aber bemüht sein, sein Bestes herzugeben, damit Kapelle noch schöner und wohnlicher wird.
Riepe (1431 urkundlich „Rype“), altes Dorf mit über 1000 Einwohnern, sich lang hinstreckend an der Landstraße von Aurich nach Oldersum, mit vielen Familien, die sich von Fischfang, Jagd, Gänsezucht und Tagelöhnerarbeit ernähren. Die Kirche von Riepe, um 1300 erbaut, mit einem sonderbar geformten Glockenturm (die „Riepster Teebüchse“) 1730 erneuert, nachdem der alte Turm in der Weihnachtsflut des Jahres 1717 zerstört worden war. Der fast quadratische Unterbau der Kirche, auf dem man den achteckigen Aufbau errichtet hat, ist aber viel älter.
Das Dorf liegt im Gebiet der Meden[110] (Niederungsmoore). Diese bieten dem Naturfreund zahlreiche Möglichkeiten, seltene Beobachtungen zu machen. Die ihnen eigentümliche Vogel- und Pflanzenwelt üben immer wieder einen starken Reiz auf den kundigen Beobachter aus. Hier erfreut sich das Auge am kühn geschwungenen Balzflug des Kiebitzes, an den kreisenden Meckern der Bekassine (Himmelsziege) und am hellen Ruf der Pfuhlschnepfe, an den Taucherkünsten des Bleeshuhnes, des Haubentauchers und anderer Wasservögel.
Eigentümlich und von allen anderen Gebieten der Heimat abweichend ist auch die Wirtschaftsgeographie des Medengebietes. Riepe ist durch Landwirtschaft, Gänsezucht, Fischerei, Wasserjagd, Ausfahrt der Arbeitskräfte in die Städte, wirtschaftliche Erwerbsfähigkeit, Lage der Familien usw. eine der interessantesten stadtfernen Dorfsiedlung Ostfrieslands.
Die nur recht dünn gesäten Dörfer der Niederungsmoore der Meden erstrecken sich weithin der Straßen, da keine Anhöhe zu rundlicher Siedlung einlud, wie wir sie allenthalben auf der hohen Geest und in den Warfensiedlungen der Marsch finden. Die Tieflage des Bodens zwang zur doppelreihigen Siedlung, die dem Ansiedler gute Entwässerung sichert und in den Stand setzt, Hausstätte und Gartenland leicht höher legen oder durch Bedeichung gegen das Überschwemmungswasser schützen zu können, wodurch eine möglichst trockene Wohnstätte und Gartenland erzielt wird. Die Tieflage des Bodens gestattet nur geringen Ackerbau, der in unmittelbarer Nähe der Dörfer betrieben wird.
In der Forlitzer Gegend sorgen mehr als 50 Wasserschöpfmühlen für die Abwässerung des Ackerlandes. Sie verleihen der Landschaft ein besonderes, eigenartiges Gepräge. Die wasserreiche Landschaft bildet im Winter große Eisflächen. Die Bewohner sind ausgezeichnete Schlittschuhläufer. Ein ostfriesisches Sprichwort behauptet von den Bewohnern des Dorfes Riepe:

„Wenn eine Krähe übers Eis kann,
Dann kommt auch ein Riepster an!“

Die neue „Flakbatterie Kapelle“ besteht aus einem Leitstand mit Dreiwag und Junghenngerät, 4 10,5 cm Geschützen, 1 2 cm Oerlikon, 1 Würzburggerät, 1 M.G. (holl.) und ein M.G. (franz.) Am 3. Juli 1943 kam zum Schutz des Würzburg-Gerätes ein weiteres M.G. (franz.) hinzu.
Die Baracken 2, 4, 6, und 7 waren am 2. Juni im Rohbau fertig, ebenso das Maschinenhaus und die Aborte. Malerarbeiten, Installation der Beleuchtung und Heizung fehlten noch. Die Wände der Wirtschaftsbaracke wurden soeben errichtet und alle Kräfte dabei angespannt. Um z.B. die große Baracke unter Dach zu bringen, arbeiteten die Handwerker am 8. Juni bis 2400 Uhr. Die Baracke 5 erstand erst im Laufe des Monats. Sie soll die Marinehelferinnen aufnehmen. Die gärtnerischen Anlagen zwischen Baracke 6 und 7 waren schon angelegt und besät, die übrigen in Angriff genommen.
Die Bettungen der Geschütze waren bereits mit Erde angeschüttet und mit Grassoden belegt. Der Leitstand wurde im Juni ebenso fertiggestellt und erhielt eine Panzerkuppel.
Bis Anfang Juli waren alle Unterkünfte errichtet, außen und innen gestrichen und mit Licht- und Heizungsanlagen versehen.

[110] Meeden.

Für die Erhöhung und Planierung des Batteriegeländes sowie für die gärtnerischen Anlagen waren erhebliche Erdbewegungen nötig. Täglich wurden sieben Stunden Arbeitsdienst geleistet. Auf diese Weise hat sich das Aussehen des Geländes erheblich geändert und läßt schon jetzt die Großzügigkeit und Schönheit der geplanten Anlage erkennen.

Meyer, Theo
M.A.Maat und Presseunteroffizier

1./M. Flak.A.236 Emden, den 9.8.1943[111]
B.Nr. 500/43 S 2

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Abteilungschronik
Vorg.: Abtl.-B.Nr. 1118/41

Zu obrigem Befehl wird Fehlanzeige gemeldet.
Bliemeister
Oberleutnant M.A. u. Batt.Chef

Beitrag zur Chronik der Batterie Kapelle. Juli / August 1943[112]
I. *Luftlage, Feindeinwirkungen*.[113]
a-d Angriffe auf die Kampfstellung: Fehlanzeige.
II. Aus dem Batterieleben.

a) Veränderungen an der Batterie: Der Ausbau der Batterie ist nach dem ersten Vierteljahr in der Hauptsache beendet. Der 2 cm-Stand und das Gerät haben Aufschüttungen erhalten. Die Planierungsarbeiten und gärtnerischen Anlagen sind fertig.

Am 24. August 1943, gegen 1500 Uhr, tobte über unserer Batterie ein Gewitter mit heftigem Platzregen, grellen Blitzen und schmetterndem Donner. In den Unterkünften plötzlich der Ruf: „Feuer im Dorf!“. Ein Blitzschlag hat gezündet, ein Bauernhof brennt mit starker Rauchentwicklung. So, wie sie gerade sind –nur in Turnhosen- eilen 10 Mann mit der Spritze zum Tor hinaus. Im Laufschritt geht es der Brandstelle zu.

Bei der Ankunft der Löschmannschaft steht das ganze Anwesen (Wohnhaus, Stall und Scheune unter einem Dach) in Flammen. Die Spritze wird mühselig in Stellung gebracht, Schlauchleitungen gelegt, der Motor angeworfen und bald wird der Brand mit 3 Schlauchleitungen bekämpft. Das alles ist Sache von wenigen Minuten. Obgleich die Ortsfeuerwehr vor uns zur Stelle war, wurde das erste Wasser von uns gegeben.

Die Flammen werden erst von uns und dann im Verein mit der Ortsfeuerwehr vom Wohnhaus ferngehalten. Das Feuer in der mit Heu und Stroh gefüllten Scheune läßt sich nicht mehr löschen, kann aber in Schach gehalten werden, so daß eine Ausbreitung das Brandes auf Wohnräume verhütet wird.

Nach eineinhalbstündiger Arbeit war die Gefahr für die Wohnräume beseitigt und der Brand der Scheune so eingedämmt, daß die weitere Löschtätigkeit der Ortsfeuerwehr überlassen werden konnte. Die Feuerwehr von Ochtelbur und Aurich erschienen auf der Brandstelle, brauchten aber nicht mehr einzugreifen. An den Löscharbeiten waren 22 Soldaten der Batterie beteiligt, 150 m Schlauchleitung wurde gelegt und etwa 100000 Liter Wasser gegeben.

Der heimgesuchte Bauer und der Ortsvorsteher, überhaupt die Bevölkerung, erkannte dankbar den Beistand an. In der OTZ. vom 25.8.43 wurde gemeldet:

„Schadenfeuer durch Blitzschlag. Gestern nachmittag gegen 1600 Uhr brach infolge Blitzschlages im Platzgebäude von Lüppo Rewerts ein Feuer aus, das rasch um sich griff und die Stallgebäude in Asche legte. Die freiwilligen Feuerwehren von Riepe und Ochtelbur, sowie eine Wehrmachtseinheit, waren bald zur Stelle und konnten das Wohngebäude retten.“

b) Dienstbetrieb: Der Dienstbetrieb umfaßt wieder mehr die militärische Seite. Im September sind eine Gefechtsbesichtigung und ein Übungsschießen aus der Batterie vorgesehen.

c) Besichtigungen: Am 13.8.43 verabschiedete sich der K.i.A. Emden, Kapitän zur See G o e t z . Noch einmal schritt er die Front ab und lobte die Leistungen und die Haltung der Batterie während seiner 2jährigen Vorgesetztenzeit.

d) Einweihung: Die Einweihung der Batterie Kapelle erfolgte am 18.7.43. Im schönen Gemeinschaftsraum waren Soldaten und Gäste versammelt. Eingeladen waren die Herren von der Abteilung, vom Regiment und von der Verwaltung, die mit der Erstellung der Batterie zu tun gehabt hatten. Ferner alte Freunde von Kalahari und neugewonnene aus Riepe. Eine Gorch Fock-Gruppe und die Kapelle der Batterie Knock sorgten für Unterhaltung und Abwechslung. Nachmittags wurden Gäste und Soldaten mit Kaffee und Kuchen, abends

[111] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. AUG. 1943.
[112] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 10. SEP. 1943.
[113] Die einzelnen Überschriften zu den Berichten wurde entsprechend dem Berichtsmuster ab 1942 des Kommandos der Mar. Flak- Abtl. 236 ergänzt. Im Original fehlen diese Überschriften, die hier kursiv wiedergegeben werden.

mit Kartoffelsalat und gebratenem Fisch bewirtet. An den nötigen Getränken fehlte es auch nicht.

Obgleich der Gemeinschaftsraum in „Kapelle“ etwas größer ist als der von „Kalahari“ herrschte drangvoll, fürchterliche Enge. Dennoch verlief der Tag, der endlich einmal schönes warmes Sommerwetter brachte, fröhlich und harmonisch.

III. Personalien.

a) Zu- und Abgänge: In den beiden Berichtsmonaten gab es viele Zu- und Abgänge. Ende Juli verließen uns 9 Soldaten und kamen zur M.A.A. 201 in Wijk aan Zee.

Einen „Feldzug der 18 Tage“ erlebten in der Batterie 30 Weltkriegsteilnehmer, die hier eine artilleristische Ausbildung erhalten sollten. Sie wurden am 23.8.43 in würdiger Form vereidigt und kamen Ende des Monats nach niederländischen Standorten. Zur selben Zeit wurden 10 Rekruten, ehemalige polnische Staatsangehörige, zukommandiert.

Abkommandiert wurden: Hauptfeldwebel von Harten am 17.6.43 an Petkum, Feldwebel Jülich am 25.8.43 an Stabsbatterie, Fähnrich Schuy am 29.6.43 an 9./-, Fähnrich Kahlstorff am 29.8.43 an Wykhof.

Vom 31.7.-25.8.43 war Feldwebel Bühler zur Dienstleistung bei der Batterie kommandiert.

IV. Freizeitgestaltung.

Es wurde eine erfreuliche Gewohnheit der Wehrbetreuung, jeden Sonnabend einen Film zu zeigen. Die Soldaten haben kaum Gelegenheit, die Kinos der Stadt zu besuchen. So ist die samstägliche Vorführung ein sehnsüchtig erwartetes Ereignis. Es wurden gezeigt: „Zwei glückliche Menschen“, „Immer nur Du“, „Konzert in Tirol“, „Der Hochtourist“, „Dr. Grippe an Bord“, „Damals“, „Altes Herz wird wieder jung“, „Gefährtin meines Sommers“. Dazu Wochenschauen.

Zu den Vorstellungen kommen meistens einige Riepster Anwohner. Hinterher versammeln sich Gäste und Soldaten bei einem Glase Bier.

K.H. Theo Meyer, M.A.Maat

Beitrag zur Chronik der Batterie Kapelle September / Oktober 1943[114]

I. *Luftlage, Feindeinwirkungen*.

a) *Angriffe auf die Kampfstellung:* Fehlanzeige

b) *Feindeinwirkungen:* Am 27.9. griffen viermotorige amerikanische Bomber in mehreren Verbänden Emden an und warfen ihre Bomben in dichten Teppichen ab. 10 Benzol-Rohgummibrandbomben fielen in die Stellung und in die unmittelbare Nähe derselben. Sie zerplatzten wirkungslos, ohne zu zünden. Nur Baracke IV erhielt einen Volltreffer. Der entstandene Brand konnte sofort gelöscht werden. Das Dorf Riepe erhielt ebenfalls zahlreiche Treffer. Auch hier war die Wirkung nur gering.

Am 2.10. erfolgte ein weiterer heftiger Angriff von 250 bis 300 amerikanischen Bombern. Diesmal traf einer der Teppiche das nördlich der Batterie gelegene Dorf Forlitz-Blaukirchen. Eine Anzahl von Bauernhöfen ging in Flammen auf. Die Mehrzahl der zahlreichen Bomben fielen auch hier glücklicherweise in Aecker und Wiesen.

c) *Abschüsse:* Bei dem Angriff am 27.9. erzielte die Batterie einen Abschuss. Ein Verband von etwa 40 Maschinen kam aus WNW und passierte in etwa 7000 m Höhe hart im Süden der Batterie mit Flugrichtung SO. Im SO nahm der Verband eine leichte Kursänderung vor, in dem er nach NO abbog. Das Feuer wurde in 182° eröffnet und in 115° eingestellt, als die Maschinen ausser Bereich gekommen waren. Die Sprengpunkte lagen gut in der Spitze des Verbandes und in 135° zeigte eine Maschine starke Rauchentwicklung, verlor schnell an Höhe und scherte aus. Gleich darauf zerbarst sie in der Luft in mehrere Teile. Diese schlugen in etwa 90° bei dem Dorfe Ihlewerfehn auf. Von der Besatzung konnte sich ein Mann durch Fallschirmabsprung retten. Er wurde von einer Scheinwerferbedienung ergriffen und als Gefangener eingebracht.

d) *Erlebnisberichte:* Diesen Abschuss schilderte der Gendamerie-Bezirksoberwachtmeister Marinus Börchers aus Riepe:

Es war am 27. September 1943, gegen 11 Uhr, da flog ein Feindverband aus westlicher Richtung mit Flugrichtung Ost ein. Die Spitze des Feindverbandes wurde von der Batterie Kapelle beschossen. Die Schüsse lagen sehr gut. Nach einigen Salven drehte die Führermaschine scharf nach links heraus und verlor zusehends an Höhe. Kurz darauf fiel die Maschine nach einer Explosion in der Luft auseinander...

Die Bedienung des Scheinwerfer 35 schilderte den Abschuss:

Am 27. September 1943, um ca 1100 Uhr sah ich einen Feindverband durch das Richtglas aus westlicher Richtung mit Flugrichtung Ost anfliegend. Die erste Maschine des Feindverbandes wurde von der Batterie Kapelle beschossen. Die Schüsse lagen sehr gut und die Maschine verliess darauf den Verband und verlor an Höhe. Sie flog dann noch 4 – 5 km weiter und fiel in der Luft auseinander.....[115]

II. *Aus dem Batterieleben.*

a) Zu- und Abgänge: Fehlanzeige

[114] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1943.

[115] Hier endet der Bericht in der Chronik.

b) Beförderungen: Siehe Nachtrag.[116]

c) Besichtigungen: Am 7. Sept. besichtigte der Kommandeur die Batterie. Er überzeugte sich von dem Ausbildungsstand der neuen Bedienung. Bei dieser Gelegenheit zeigte auch der Feuerlöschtrupp und der Gasspür- bzw. Entgiftungstrupp seine Einsatzbereitschaft.

Zwei Tage später verabschiedet der Kommandeur den scheidenden Batteriechef Oberleutnant Bliemeister.

Der neue Kommandeur Kpt.z.S. Ahlmann besichtigte die Stellung am 6. Okt. 1943. Am 12. Okt. fand in der Batterie ein Uebungsschiessen auf eine Luftscheibe statt.

Die im Sommer angeschafften Enten hatten sich gut entwickelt. Sie bevölkerten den Teich und die Gräben und schnatterten Tag und Nacht. Die Soldaten betrachteten wohlwollend ihre zunehmende Schwerfälligkeit. – Ende Oktober hatte ihre Stunde geschlagen. Jeder Soldat erhielt seine Ente. Die übriggebliebenen wurden zu einem wohlschmeckenden Mittagessen verarbeitet.

Der Dienstbetrieb umfasste nach der Beendigung des Aufbaues wieder vorwiegend die militärische Seite. Die Rekruten der Deutschen Volksliste III erhielten ihre infanteristische Ausbildung. Ebenso wurden die Marinehelfer eingewiesen. Das schöne, sommerliche Wetter, welches heuer bis in den Spätherbst anhielt, begünstigte die Durchführung zahlreicher Aufgaben.

Ende Oktober war die Ausbildung beendet.

III. Personalien.

a) Zu- und Abgänge: Auch im September und Oktober gab es wieder zahlreiche Zu- und Abkommandierungen. In den fünf Monaten ihres Bestehens hatte die Batterie Kapelle fast ebensoviel Durchgang wie die ehemalige Batterie Kalahari in zwei Jahren!

Am 10. September verliess der alte Batteriechef Oberleutnant Bliemeister Emden. Er trat im Süden ein neues Kommando an. Sein Nachfolger ist Leutnant Maute, bislang in Wybelsum. Der stellvertretende Hauptfeldwebel Ob.Maat Böning wurde nach Knock kommandiert. Sein Nachfolger, Hauptfeldwebel Dylla, kommt ebenfalls aus Wybelsum.

Der Batterie wurden etwa 35 Marinehelfer zugeteilt. Diese frischen Jungen sind mit Feuereifer und Schwung bei der Sache. Sie stammen aus der Umgebung von Berlin und Aschersleben. Diese Marinehelfer nehmen heute Stellen ein und füllen sie voll aus- die vor ihnen die alten Kameraden aus Wangeooge und Kalahari ausfüllten. Jene sind heute in alle Himmelsrichtungen verstreut. Ihre Grüsse erreichen uns aus Norwegen, Frankreich, Holland, Italien und Griechenland. Sie liegen vor Leningrad und am Schwarzen Meer. Aus vielen Briefen grüsst ihre gute Erinnerung an Kalahari.- Leider befindet sich auch eine Anzahl von ihnen in englischer und amerikanischer Kriegsgefangenschaft.

c) Tote: Am 28. Oktober nahm sich der Artl. Friebe, ein gebürtiger Ostpreusse, durch Erschiessen das Leben. Er war schwermütig und wurde auch wohl durch Vererbung dazu getrieben. Er fand seine letzte Ruhestätte auf dem Bolardusfriedhof in Emden.

Freizeitgestaltung: Die Wehrbetreuung zeigte folgende Filme: „Diesel“, „Traumulus“, „Der Weg ins Freie!, „Premiere“, „5000.- Belohnung“, „Tag der Scheidung“, „Kennwort Machin“, „Kaiser von Kalifonien“. Ferner ein Lichtbildervortrag: Wräge, Marschen und Watten, Dr. Niemeyer, Ostraum und deutsche Leistungen. Zum Schluss eine nette musikalische Veranstaltung: „Beschwingte Heiterkeit“.

Theo Meyer, M.A. Maat

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kapelle Nov. / Dez. 1943

I. *Luftlage, Feindeinwirkung.*

a) Angriffe auf die Kampfstellung: In den beiden letzten Monaten griffen starke amerikanische Verbände Emden wiederholt an oder passierten im S, dicht ausserhalb des Flakbereiches. Besonders am 26. November , der 11. und 20. Dezember waren Grosskampftage, an denen zahlreiche Abschüsse erzielt wurden, an denen die Batterie Kapelle beteiligt war.

Am 10. Dezember übersprangen zwei Mosquito im Tiefflug den Ort Riepe und passierten hart im Norden die Batterie. Das 2 cm Geschütz feuerte, bis die Flugzeuge hinter Mittelhaus[117] verschwunden waren. Gegenwirkung erfolgte nicht.

b) *Feindeinwirkungen:* Nach dem Angriff auf Emden am 11. Dezember rückte die Löschmannschaft mit der Spritze nach Emden ab und beteiligte sich an den Löscharbeiten in dem betroffenen Stadtteil.

c/d) *Abschüsse, Erlebnisberichte:* Bestätigte Abschüsse liegen aus der Berichtszeit noch nicht vor. Die Batterie erzielte am 20. November wahrscheinlich einen Sperrfeuerabschuss. Das Flugzeug wurde von Kapelle über der Stadt beschossen und soll dann nördlich Norderney niedergegangen sein.

Am 11. Dezember[118] flog ein Feindverband von 23 Flugzeugen die Batterie von NO an. Nach der Feuereröffnung drehte der Verband nach WSW ab mit Flugrichtung auf Emden. In 330° wurde ein Treffer an einer Fortress II beobachtet, welcher den Piloten aus dem Flugzeug schleuderte. Dieses scherte aus dem Verband nach links aus und verlor an Höhe und Geschwindigkeit. Der linke äussere Motor zeigte eine starke Rauchfahne

[116] Der Nachtrag fehlt.
[117] Siedlungssplitter am Ems-Jade-Kanal.
[118] 11. Dezember 1943.

und beide linken Motoren arbeiteten nicht mehr. Die Fortress drehte weiter nach SO ab und kann infolge Sicht gegen die Sonne und starken Bodendunstes ausser Sicht, sodass der Absturz nicht beobachtet werden konnte, zumal ein neu anfliegender Verband aufgefasst wurde.

Diesen Abschuss schildert Ob.Maat Schaumlöffel von Scheinwerfer 46: Ich stand am Leitrichtgerät und beobachtete einen aus NO kommenden Feindverband von ca. 25 Flugzeugen. Dieser Verband wurde von der Batterie Kapelle um ca. 1300 Uhr beschossen.

Nach einigen Salven, die sehr gut im Verband lagen, sah ich, wie ein Flugzeug einen Treffer in den linken äusseren Motor bekam. Es entwickelte sich sofort eine starke Rauchfahne und das Flugzeug löste sich vom Verband nach links heraus und flog in Richtung SO bis O ab. Ich konnte einwandfrei feststellen, dass das von der Batterie Kapelle getroffene Flugzeug sehr an Höhe und Geschwindigkeit verlor. Durch den recht dunstige Sicht war es mir nicht möglich, den Absturz dieses Flugzeuges zu beobachten.

Der Batteriechef von Petkum meldete hierzu:

Während des Terrorangriffs auf Emden am 11.12. beobachtete ich vom Leitstand der Batterie Petkum, dass 13,04 Uhr die Batterie Kapelle einen von Norden anfliegenden Feindverband beschoss. Die Sprengpunkte lagen direkt im Verband und ich stelle einwandfrei fest, dass gleich nach den ersten Salven ein Flugzeug Feuer fing. Demselben entstieg mit Fallschirm ein Besatzungsmitglied. Der Verband flog mit Kurs S weiter, während das brennende Flugzeug sich aus dem Verband löste und mit Kurs Osten abflog. Wegen Einsatz meiner Batterie konnte ich das Schicksal der brennenden Maschine nicht verfolgen.

Gez. Wolter Ltn.M.A.

Der Gendarmeriehauptwachtmeister Bohmfalk aus Aurich berichtete:

Am Sonnabend, den 11. Dezember 1943 flog ein Verband feindlicher Flieger aus Richtung Nordost kommend, nördlich an Aurich vorbei. Die Flugrichtung war westsüdwest, also auf Emden. Als der Verband Aurich gestreift hatte, setzte das Feuer der Riepster Flak ein. Nach einigen Salven schor ein Flugzeug aus dem Verband nach links aus und zeigte eine starke Rauchfahne. Bis etwa über Oldersum, also in südöstlicher Richtung, konnte ich die Maschine beobachten. Sie verlor stark an Höhe und kam in genannter Richtung infolge Bodendunstes ausser Sicht. Den Aufschlag konnte ich nicht beobachten.

Am 20. Dezember 1943 flog ein Verband Liberator, etwas abgesetzt von einem grosseren Verbande aus SO mit Flugrichtung SW bis W an. Das Feuer wurde in 131° eröffnet und in 115° eingestellt. Während des Beschusses drehte das Flugzeug nach N ab und flog in 115° -ständig an Höhe verlierend – noch eine enge Schleife, und stürzte dann über dem rechten Flügel senkrecht ab. Von der Aufschlagstelle erhob sich eine starke Explosionswolke in der Form eines Rauchpilzes.

Während des Beschusses sprangen zwei Besatzungsmitglieder mit dem Fallschirm ab. Ein Suchkommando stellte die Absturzstelle 800 m nordwestlich der Kirche Hatshausen[119] fest. Das Flugzeug war durch die Gewalt der Explosion vollkommen zerrissen. Ein grosser, wassergefüllter Krater und kleine zerfetzte Bruchstücke waren die einzigen Beweise vom Ende eines grossen viermotorigen amerikanischen Bombers.

Ob.Feldw. Mattheis sagte zu diesem Abschuss aus:

Ich stand als Reserveleiter am Nachtglas und sah gegen 1240 Uhr eine aus SO mittelhoch anfliegende Liberator. Das Flugzeug wurde von unserer Batterie beschossen. Die Sprengpunkte lagen gut im Ziel. Während des Beschusses sprangen mehrere Besatzungsmitglieder aus dem Flugzeug. Dieses bog hart nach N aus und stürzte in 115° ab.

Der Bürgermeister von Hatshausen Hye Manssen bezeugt:

Ich stand vor meinen Haus und beobachtete eine Maschine, die mit niedriger Zielhöhe aus dem SO kam und in Richtung auf Emden flog. Das Flugzeug wurde von der Batterie Kapelle beschossen. Ich beobachtete, dass die Sprengpunkte dicht an dem Flugzeug lagen. Während des Beschusses stiegen noch zwei Piloten aus. Kurz darauf drehte die Maschine scharf nach N ab und stürzte etwa 1 km von meinem Haus auf einer Weide ab. Sofort darauf erfolgte eine Explosion, die das Flugzeug vollkommen auseinanderriss.

II. *Aus dem Batterieleben.*

a) *Chronik der Batterie:* Fehlanzeige

b) *Führung:* Vom 18.10 – 30.11.1943 war Batteriechef auf Lehrgang in Swinemünde. Während dieser Zeit wurde er vom Batterieoffizier Leutnant Bernards vertreten.

c) *Besichtigung:* Am 30.11.43 verabschiedete sich unser Kommandeur, Korvettenkapitän S t ü v e. Er kam noch einmal zu uns herausgefahren, schritt die Front ab und lobte in einer kurzen Ansprache die Leistungen und die Haltung der Batterie. Der neue Kommandeur ist Korvettenkapitän M a s e r.

d) *Batteriefeste:* Das Weihnachtsfest wurde auch in diesem Jahre in gewohnter, feierlicher Weise begangen. Nach langen, in diesem Jahre besonders umfangreichen Vorbereitungen kam end-

[119] Ortschaft zwischen Ayenwolde und Timmel (Moormerland).

lich der Heilige Abend. Während der Dämmerstunde versammelten sich alle Angehörigen der Batterie im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum. Die festliche Stimmung fand ihren Ausdruck in den altbekannten Liedern und Gedichten, die mit Prosavorlesungen und einer Ansprache des Batteriechefs abwechselten.

Vor der Bescherung wurde gemeinschaftlich das Festessen verzehrt. Es war schmackhaft und in diesem Jahr besonders erfreulich. Endlich war es so weit. Der Weihnachtsmann hatte nach einem kurzen Alarm seinen grossen Sack ausgepackt. Für jeden Soldaten stand eine Geschenktüte mit Aepfeln, Spekulatius, Printen, Keks, Bonbons und sehr viel Marzipan bereit, dazu eine Flasche Wein. Als besonderes Geschenk erhielt jeder wertvolle Lederwaren und gute Bücher.

Mit diesen Geschenken gingen alle auf ihre weihnachtlich geschmückten Stuben, um unter dem brennenden Lichterbaum im Kameradenkreise einige schöne Stunden zu verleben. Ein Wettbewerb hatte die Bedienung angespornt, ihre Stuben mit einfachen Mitteln, aber mit viel Liebe und Geschmack, festlich auszuschmücken. Als Preise waren einige Flaschen Wein und Sekt, für die Marinehelfer einige Pfund Marzipan ausgesetzt worden.

In diesem Jahre hatten verhältnismässig viele Soldaten und Marinehelfer das Glück, für fünf Tage in Festurlaub fahren zu dürfen. Eine Regelung, die viel Freude gemacht hat, denn Urlaub ist immer noch die beste Wehrbetreuung! –

Die Abende des 1. und 2. vereinte Soldaten und Gäste der Batterie zu einigen angeregten Stunden bei Musik und guter Laune. Ebenso verlief Sylvester und Neujahr. Der Alkohol war zwar sehr sparsam, trotzdem war die Stimmung fröhlich und der Verlauf harmonisch und schön.

e) *Ackerbau:* Fehlanzeige

f) *Photographien:* In der Anlage 9 Lichtbilder aus der Aufbauzeit und vom Weihnachtsfest.[120]

III. *Personalien.*

b) *Beförderungen:* Für den Abschuss am 27. September 1943 erhielten E.K.2:

M.A.Oberfeldwebel Mattheis

M.A. Obergefreiter Rodemich

IV. Freizeitgestaltung.

Die Wehrbetreuung brachte uns in der Berichtszeit folgende Filme:

Prazelsus, Schüsse in Kabine 7, Truxa, Maske in Blau, Boccaccio, dazu die besonders beliebten Wochenschauen.

Ein Parteiredner vermittelte uns die Lage im Ostraum und sprach über die deutsche Leistung in jenem Gebiet.

Die Zauberschau Wolmini versuchte uns blauen Dunst vorzumachen, was mehr oder weniger gut gelang.

Theo Meyer, M.A.Maat.

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kapelle Januar / Februar 1944[121]

I. *Luftlage, Feindeinwirkungen.*

a) *Angriffe auf die Kampfstellung*: Am 11.1 wurde im Bereich der Batterie eine „Fortress II“ von einer „FW 190“ angegriffen. Der Bomber flog so niedrig, dass der Jäger schliesslich nicht mehr von unten angreifen konnte und sich absetzte. Das Abwehrfeuer der „Fortress“ war sehr heftig und eindrucksvoll. Die Batterie eröffnete das Feuer, als das Feindflugzeug im N vorbeiflog. Während des Beschusses drückte der Bomber so stark, dass die gut im Ziel liegenden Schüsse der letzten Salve fast zwischen den kleinen Häusern des Dorfes Forlitz-Blaukirchen lagen, hinter denen der Bomber schliesslich ausser Sicht kam.

b) *Feindeinwirkungen:* Fehlanzeige.

c) *Abschüsse:* Der Batterie wurde die wirksame Beteiligung beim Abschuss der „Liberator“ am 20.12.43 1240 Uhr, bei Hatshausen anerkannt.

d) *Erlebnisberichte:* Fehlanzeige.

II. *Aus dem Batterieleben:*

a) *Chronik der Batterie:* Am 2. Januar wurde unser Löschtrupp mit der Spritze in Riepe eingesetzt, wo das Haus des Fischers und Jägers Schmidt niederbrannte. Das weichgedeckte Haus des Fischers war zwar nicht mehr zu retten, das Uebergreifen des Feuers auf die Nachbarhäuser konnte jedoch verhindert werden. In den sieben Monaten des Bestehens der Batterie musste der Löschtrupp bereits bei drei Schadenfeuern eingesetzt werden.[122]

f) *Photographien:* In der Anlage einige Lichtbilder aus dem Leben der Batterie.[123]

III. *Personalien:*

a) *Zu- und Abgänge:* Im Rahmen der grossen Umstellungen hielten die starken Veränderungen an. Zukommandiert wurde M.A.Maat C o e s f e l d und M.A.Maat L e g e r. Bis zur Entlassung der Mar. Helfer des Jahrganges 1926 wurden die jungen Helfer ausgebildet. Dadurch waren zeitweise über 60 Helfer in der Batterie. Die Jungen sind mit Begeisterung bei der Sache. Es ist oft eine Freude, sie beim Dienst zu beobachten. Sie fühlen sich in Kapelle sehr wohl, was sie immer wieder betonen, wenn sie entlassen oder an andere Batterien

[120] Die Aufnahmen liegen der Akte bei.
[121] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1944.
[122] Wo in den Berichten eine Fehlanzeige gemeldet wird, erscheint diese hier nicht. Die einzelnen Abschnitte werden beibehalten.
[123] Die Aufnahmen liegen der Akte nicht bei.

abgegeben werden müssen. Natürlich ist vieles hart für sie, die noch Kinder sind. Heute stehen sie ihren Mann an der 10,5 cm, morgen fahren sie in Sonderurlaub, um konfirmiert zu werden, fahren eine Nacht hindurch und stehen wieder an den Geschützen.

d) *Auszeichnungen:* Zum 30. Januar wurde der Hauptfeldwebel Dylla mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

IV. *Freizeitgestaltung.*

a) *Wehrbetreuung:* Die Wehrbetreung brachte wieder eine Anzahl guter Filme und einige Kabarett-Veranstaltungen:

01. Januar 1944 Film: Du gehörst mir. Wochenschau
09. Januar 1944 Film: Annelie. Wochenschau
11. Januar 1944 Kapelle Ellomon: Tanz- und Unterhaltungsmusik
21. Januar 1944 Film: Illusion. Wochenschau
26. Januar 1944 Kabarett: Gudelius Tourneè
29. Januar 1944 Film: Weiberregiment. Wochenschau
04. Februar 1944 Film: Wochenschau. Tibet
16. Februar 1944 Film: Jud Süss. Wochenschau
12. Februar 1944 Kaberett: Kleinkunst.
26. Februar 1944 Film: Wunschkonzert. Kulturfilm. Wochenschau.

Theo Meyer. M.A.Maat

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kapelle. März / April 1944[124]

I. *Luftlage, Feindeinwirkung.*

c) *Abschüsse:* Der Batterie wurde die wirksame Beteiligung beim Abschuss zweier Feindflugzeuge am 11. Dezember 1943 zuerkannt. Mit diesen beiden Erfolgen hat die Batterie einen Abschuß und 20 Abschußbeteiligungen.

II. *Aus dem Batterieleben.*

c) *Besichtigungen:* Am 3. März begrüßte und besichtigte der neue Abt. Kommandeur Korv.Kapitän Handel die Batterie.

d) *Berichte über Batteriefeste:* Am „Tag der Wehrmacht“ wurden durch Sammlung, Verlosungen und Versteigerungen 2.200.-- RM aufgebracht. Als Gewinne waren Bücher, viele praktische Kleinigkeiten und Wein ausgesetzt.

f) *Photographien:* Eine Anzahl Lichtbilder folgen im nächsten Bericht.[125]

III. *Personalien.*

a) *Zu- und Abgänge*: Am 1. April wurde Oberleutnant B e r n a r d s Batt.Offz. bei der 4./-236. Er war in Kalahari und Kapelle eineinhalb Jahre Batterieoffizier gewesen und bei allen Soldaten beliebt. Seine Abkommandierung wurde von allen Soldaten bedauert.
Auch im März und April erfolgten weiterhin erhebliche Umstellungen. Eine Anzahl alter Kameraden der jüngeren Jahrgänge verließen die Batterie. Sie wurden durch Weltkriegsteilnehmer und Volksdeutsche ersetzt. Andere gingen auf Lehrgänge, um die bisherigen Waffenspezialisten gegebenenfalls ersetzen zu können.

b) *Beförderungen:* Am 1. März wurde Oberleutnant B e r n a r d s, am 22. April Oberleutnant M a u t e zum Dienstgrad befördert.

d) *Auszeichnungen:* Zum Geburtstag des Führers erhielten das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern 2. Klasse:
MA.Ob.Gefr. Dieckhäuer
MA.Ob.Gefr. Meyer, Albert.

IV. *Freizeitgestaltung.*

a) *Wehrbetreuung:* Die Wehrbetreuung erfreute uns wieder mit mehreren Filmen und sonstigen Veranstaltungen:

03. März 1944 Film: Der Mann, der Sherlok Holmes war. Wochenschau
11. März 1944 Film: Mange, Wochenschau, Kulturfilm: Thüringen und Immensee. (Ein schöner wertvoller Film, lebenswert und endlich mal ohne happy end.)
17. März 1944 Film: Ein glücklicher Mensch. Wochenschau. Kulturfilm: Tauchen und Taucher.
31. März 1944 Film: Peterle. Wochenschau.
08. April 1944 Film: Heimatland. Wochenschau.
14. April 1944 Film: Geliebter Schatz. Wochenschau.
19. April 1944 Kleinkunst: Vier von der Waterkant.
22. April 1944 Film: Die stimme aus dem Äther. Wochenschau.
25. April 1944 Kleinkunst: Gorch Fock Gruppe (vier Sänger).
28. April 1944 Film: Man rede mir nicht von Liebe. Wochenschau.

Theo Meyer M.A. Maat

3./M. Flak A. 236[126]

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kalahari Mai/Juni 1944

I. *Luftlage, Feindeinwirkung.*

c) *Abschüsse:* Der Batterie wurde die wirksame Beteiligung beim Abschuss einer „Thunderbolt“ am 8.4.1944 zuerkannt. Das Feindflugzeug wurde in 2800 m Zielhöhe im SO mit Flugrich-

[124] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MAI 1944.
[125] Die Aufnahmen liegen der Akte nicht bei.
[126] Die Batterie wurde in der Chronik zuerst 11./M, dann 1./M nunmehr unter 3./M geführt.

tung NW ausgemacht und beschossen. Bereits die ersten Salven lagen am Ziel z.T. deckend. Die Thunderbolt fing an zu kurven und als die Sprengpunkte wieder im Ziel lagen, ging sie im Sturzflug etwa 500 m tiefer und flog dann stark kurvend in nordwestlicher Richtung und verschwand im Dunst.

d) Erlebnisbericht: Marinehelfer im Geländedienst.

Mar.Helfer Grünwald.

Es war 1345 Uhr. „Batterie sich klarmachen zum Geländedienst mit Gewehr, Gasmaske und Stahlhelm!“ rief der U.v.D. durch die Batterie. „Hurra, Geländedienst!“ Das verspricht, mal wieder zackig zu werden! Nun aber schnell ans Geschütz und die Klamotten geholt! – Da, schon das Signal zum Heraustreten! Alles stürzte nach dem Musterungsplatz.

Der Stoßtrupp, dem ich angehöre, nahm an der Spitze Aufstellung. Nachdem die anderen Gruppen abgerückt waren, wurden wir eingeteilt. Zwei Gruppen wurden gebildet. Eine sollte einen Schützengraben verteidigen und die andere versuchen, ihn zu nehmen. Ich gehörte zu den Verteidigern.

Nachdem wir die Stellung kriegsmässig bezogen hatten und in unseren Schützenlöchern lagen, sahen wir schon den Gegner sich heranarbeiten. Die ersten Schüsse krachten und bald war ein regelrechtes Feuergefecht im Gange. (Hatten wir doch jeder zehn Schuss Platzpatronen.) Plötzlich ertönte es vom linken Flügel: „Feinde im Graben!“

Jetzt hiess es schnell handeln. Eine Gruppe wurde abgeteilt, die den Feind im Nahkampf aus dem Graben werfen sollte. Hinter einer Biegung lauerten wir auf den Gegner.

Als die ersten Angreifer um die Ecke kamen, stürzten wir uns mit gewaltigem Gebrüll auf sie. Wir waren gerade in einem heftigen Kampf verwickelt, da ertönte – leider – das Signal zum Sammeln. So´n Mist, dachten wir. Jetzt kommt doch sicher Artl.Dienst oder Unterricht.- Aber wir sahen uns angenehm enttäuscht. Der Batteriechef übernahm jetzt selber beide Gruppen. Wir übten nun den Einbruch in den Feind und den Nahkampf. Sogar das Fluchen und „Meckern“ des Batteriechefs liess uns diesmal kalt. Konnte es uns doch nur von Nutzen sein für den Ernstfall; und für was Anständiges sind wir immer zu haben.

Nun liess der Chef zu unserer grössten Freude scharfe Handgranaten bringen. Richtige, scharfe Handgranaten, die sonst die Rekruten nur auf besonderen Uebungsplätzen unter Aufsicht werfen dürfen. Wir kamen uns vor wie alte Krieger. Nachdem der Chef selbst einige Würfe getan hatte, durften wir dran. Wir warfen die Handgranaten in eine Sprenggrube, die uns als feindliches MG.-Nest dargestellt wurde. Nach der Detonation sprangen wir mit aufgepflanztem Seitengewehr aus der Deckung und liefen feuernd auf die Grube zu. Einen dort aufgestellten Pfahl, der den letzten noch lebenden Gegner darstellte, rannten wir mit der blanken Waffe über den Haufen.

Als dann zu unserem grossen Bedauern „Ausscheiden“ gepfiffen wurde, sahen wir die anderen Gruppen nur mitleidig lächelnd an. Wir hatten ja scharfe Handgranaten geworfen, während die anderen sich mit Uebungshandgranaten begnügen mussten. Dafür sind wir auch der Stosstrupp, der, wenn es Ernst werden sollte, zuerst mit ran muss! ---

e) *Ackerbau:* In diesem Jahr wurden im Gartenbau schon bessere Erfolge erzielt. Durch Düngung und Bearbeitung fängt der aufgetragene Boden an, gar zu werden. Die Rasen- und Schmuckflächen fangen an, ansehnlich zu werden. Das besondere Augenmerk wurde auf den Gemüseanbau gerichtet. Ueber 4000 qm Gartenland sind im Batteriegelände bepflanzt und besät. Im Einzelnen ist die Anbaufläche folgendermassen genutzt: Erdbeeren 850 qm, Ziebeln 300 qm, Möhren 300 qm, Salat 200 qm, Rote Beete 100 qm, Steckrüben 200 qm, Rettich und Radieschen 200 qm, Buschbohnen 500 qm, Kohl 700 qm, Gurken 300 qm, Indivien 100 qm und versch. Sorten von Küchenkräuter 100 qm.

Bislang wurden Radieschen, Rettich, Salat und Erdbeeren geerntet. Sie bereicherten den Küchenzettel in höchst erfreulichem Umfang.

III. <u>*Personalien*</u>.

a) *Zu- und Abgänge:* Wie in den Vormonaten hielten auch im Mai und Juni die Umkommandierungen an. Kurze Zeit waren bei der 3./ - kommandiert: Feldw. Dürr, Feldw. Huth, Fähnrich Steinführer. Ferner wurden zukommandiert: Ob.Maat Jägeler und insgesamt 11 Soldaten. Abkommandiert wurden Ob.Maat Fischbach, Maat Leger und 22 Mann.

c) *Verwundete:* Am 7. Mai wurde der Ob. Gefr. Rodemich während des Einsatzes durch eine beiseitegeworfene Hülse im Gesicht verletzt. Ausser einer erheblichen Narbe trug er keinen Schaden davon.

IV. <u>*Freizeitgestaltung.*</u>

a) *Wehrbetreuung:* Die Wehrbetreuung ermöglichte unter schwierigen Umständen folgendes Programm:

02. Mai 1944 Kleinkunst: Operettenmelodien aus Alt-Wien.
06. Mai 1944 Film: Cora Terry. Wochenschau.
08. Mai 1944 Kleinkunst: Schöne Frauen singen und tanzen.
12. Mai 1944 Film: Frau Silverin. Wochenschau. Kulturfilm: Schuhplattler.
17. Mai 1944 Besinnliche Musik: Der Liebe Lust und Leid.
20. Mai 1944 Film: Gefährlicher Frühling. Kulturfilm: Grenzschutz.
26. Mai 1944 Film: Johann. Wochenschau.
28. Mai 1944 Film: Das schwarze Schaf.
07. Juni 1944 Kabarett.

10. Juni 1944 Film: Die unheimliche Wandlung des A. Roscher.
14. Juni 1944 Film: Die Reise in die Vergangenheit.
21. Juni 1944 Film: Lache, Bajazzo. Wochenschau.
28. Juni 1944 Film. Feind hört mit. Wochenschau.

Ob.Maat Theo Meyer.

Beitrag zur Chronik der Flakbatterie Kapelle. Juli/September 1944[127]

I. *Luftlage, Feindeinwirkung.*

a) *Angriffe auf die Kampfstellung:* Im August und September fanden zwei Angriffe auf Emden statt, die auch im OKW-Bericht erwähnt wurden. Am 27.8. warfen 40 Fortress einen Bombenteppich und zahlreiche Brandbomben in den Südostteil der Innenstadt. Am 6.9.44 griffen etwa 200 Lancaster konzentrisch an und zerstörten durch zahlreiche Sprengbomben die gesamte Innenstadt. Wiederholt passierten Tiefflieger den Flakbereich. Zweimal überflogen Jäger vom Typ Mustang in niedriger Höhe die Batterie, ohne jedoch anzugreifen.

II. *Aus dem Batterieleben.*

a) Chronik der Batterie: Am 19.7.44 erschoß ein Torposten nachts im Nebel zwei Kühe, die aus einer Weide ausgebrochen waren und sich im Haferfeld vor dem Tor bewegten.
Ende September baute ein Arbeitskommando an der Straße Oldersum – Aurich zahlreiche Deckungslöcher.

d) *Berichte über Batteriefeste:* Am 30.9.44 versammelte ein Kameradschaftsabend alle Batterieangehörigen in dem nett hergerichteten Gemeinschaftsraum. In bunten Wechsel kamen lustige Gedichte, heitere Vorträge und Lieder, gesungen von einer Helferin, zum Vortrag. Eine originelle Rundfunkreportage sowie mehrere Sketche, von Helferinnen und Soldaten dargeboten, vervollständigten das Programm, bei dem unsere ausgezeichnete Abteilungskapelle den musikalischen Teil bestritt, während eine gut schmeckende Bowle die durstigen Kehlen labte. Die Darbietungen fanden schnell freudigen Anklang und sorgten für Lachen und frohe Laune, sodaß dieser Abend mit seinen abwechselungsreichen Stunden für alle in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

III. *Personalien.*

a) *Zu- und Abgänge:* Der starke Wechsel hielt weiterhin an. Zukommandiert wurden 2 Portepeeunteroffiziere, 8 Unteroffiziere, 21 Mann, 17 Marinehelferinnen und 41 Marinehelfer. In der gleichen Zeit wurden 1 Portepeeunteroffizier, 7 Unteroffiziere, 20 Mann, 1 Marinehelferin und 77 Marinehelfer abkommandiert.

c) *Tote:* Am 20.9.44 starb im Marinelazarett Emden der M.A.Hpt.Gefr. Dlugon. Er hatte der Batterie nur kurze Zeit angehört und wurde mit Gelenkrheumatismus ins Lazarett gelegt. Eine Lungenentzündung trat hinzu. Er wurde auf dem Bolardusfriedhof in Emden beigesetzt.

d) *Auszeichnungen:* Das Kriegsabzeichen für Mar.Artl. erhielten die M.A.Ob.Gefr. Holzgreve, Schmitz, Bach, Böhme und Platen.
Am 31.7.44 wurde das Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern an Ob.Lt. Maute, am 1.9.44 an M.A.Ob.Mt. Meyer und an M.A.Ob.Gefr. Bergmann verliehen.

IV. *Freizeitgestaltung.*

a) *Wehrbetreuung:* Die Wehrbetreuung ermöglichte unter weiter erschwerten Umständen die Vorführung einiger Filme. Durch Ausfall des LKW`s mußten Apparatur und Film mit Pferdefuhrwerken von Emden geholt werden.
Folgende Filme wurden gezeigt:

01. Juli 1944 Reise nach Salzburg. Wochenschau.
05. Juli 1944 Film: Der Gouverneur. Wochenschau.
12. Juli 1944 Film: Akrobat – schööön! Wochenschau.
Roosevelt-Film.
24. Juli 1944 Parteiredner: Die politische Lage.
07. August 1944 Varieté.
09. August 1944 Film: Zirkus Renz. Wochenschau.
16. August 1944 Film: Feuerzangenbowle. Wochenschau.
21. August 1944 BDM-Gruppe Emden: ein Märchenspiel: Siebenschön.
30. August 1944 Film: Die beiden Schwestern.
13. September 1944 Film: In flagranti. Operette, Wochenschau.
22. September 1944 Film: Liebe, Leid und Leidenschaft. Leichtes Blut. Rominter Heide.
27. September 1944 Film: Mann auf Abwegen. Der Verteidiger hat das Wort. Wiener Sängerknaben.

Theo Meyer M.A. Obermaat.

[127] Eingangsstempel Kommando Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10 OKT 1944.

2. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Delfzijl“

Vorwort

Die ehemalige Batterie „Delfzijl“ hatte ihren Standort unmittelbar am Seedeich. Die gesamten baulichen Anlagen wurden, bis auf einen Munitionsbunker in dem sich heute ein Aquarium befindet, unmittelbar nach dem Kriege beseitigt.
Wie bei den anderen Batterien sollten die nachstehenden Aufzeichnungen der 2. Batterie für eine Gesamtchronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 dienen. Nur wenige Seiten der Chronik haben sich bisher auffinden lassen. Weitere Berichte, auch von den weiteren Flakbatterien auf der niederländischen Seite wie Nansum oder Termunten, waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

Abschied des Abteilungskommandeurs.

Am 28. Oktober 1940, einem sonnigen, aber frischen Montagmorgen, ist die Kompanie angetreten. Alle in Grau, erste Garnitur, Stahlhelm, Stiefel- und Koppelputz auf Hochglanz. Schnurgerade ausgerichtet stehen die drei Glieder der Größe nach, Front zum Flaggenmast, an dem stolz und lustig der Wimpel mit dem Eisernen Kreuz im Morgenwind flattert. In guter Haltung stehen die Männer da und dort trägt einer im Knopfloch ein frisches Ordensband. Es sind die stolzen Träger des E.K.II, erst kürzlich vom Admiral verliehen.
Der Spieß und danach der Chef mustern noch einmal, Aussehen und Haltung müssen tadellos sein, es gilt doch, den Abteilungskommandeur, Herrn Kaptlt. Gade, zu empfangen zu seinem letzten Besuch in der Batterie , ehe er ein Bordkommando antritt. Einiges Warten; da – das Auto kommt: Der Kommandeur mit seinem Adjutanten. Einige kurze Kommandos, die Kompanie steht eisern, unser Chef meldet dem Kommandeur zum letzten Male, Kaptl. Gade schreitet die Front ab, sieht jedem fest ins Auge und spricht dann -soldatisch knapp- einige Abschiedsworte. Die Batterie Delfzyl sei ihm besonders ans Herz gewachsen, weil in ihr ein guter soldatischer und kameradschaflicher Geist herrsche, weil die Bedienungen aus alten Emder Batterien – Konstantia, Wybelsum, Wykhof u.a. - zusammengestellt wurden und somit sich hier im Kleinen der gute Geist widerspiegelte, den er von seinen Batterien im Abschnitt Emden her kenne. Er erinnere sich besonders dankbar des wohlgelungenen Kompaniefestes im August, das ihm ein tiefes Erlebnis gewesen sei. Wenn sich auch nicht voraussehen lasse, ob wir hier oben noch einen zweiten Kriegswinter erleben, so erwarte er doch von jedem Mann, daß er seine Pflicht weiter mit ganzem Herzen erfülle wie bisher.
Mit einem kräftigen Händedruck - drängender Zeit wegen nur für die Unteroffiziere - verabschiedet sich der Kommandeur von der ganzen Kompanie. Ein letztes „Stillgestanden!“ mit zackiger Blickwendung, und davon rollt der Wagen.
29.10.1940 Maaz
M.A.Hptgefr. und Presse-Uffz.[128]

Die Mittagsmusterung.

Es ist 11.10 Uhr. Der U.v.D. pfeift: „Ausscheiden mit Dienst, klarmachen zur Musterung!“ Schnell wird der Anzug in Ordnung gebracht, Knöpfe dicht, über die Stiefel gebürstet, da pfeift es auch schon zum Raustreten. Aus allen Türen quillt es hervor, und im Nu steht die Kompanie auf dem Musterungsplatz angetreten - Flak heißt ja nicht umsonst „flitzen“.
Auch Roland der Kompaniehund weiß, um was es geht, springt mit lautem Gekläff zwischen den vielen Beinen hindurch, baut sich vor der Front auf und harrt der Dinge, die da kommen sollen.
Da naht auch schon der „Spieß“ mit seinem dicken Buch, die Kampfmittelführer – Leitstand, Geschütze usw. – machen zackig ihre Stärkemeldung. Der Hauptfeldwebel läßt die Kompanie ausrichten, Kommando: „Augen rechts!“ und meldet dem Chef die Kompanie zur Musterung angetreten. Der Chef grüßt seine Männer mit „Heil, 2. Kompanie!“ und seine Soldaten erwidern mit einem donnernden „Heil, Herr Kaleun!“
Nun geht es los. Befehle werden verlesen, der Dienst für nachmittags bekanntgegeben sowie das Kennwort, Beförderungen guter Soldaten, die eine Anerkennung ihrer Leistungen verdient haben, gelegentlich aber auch mal Bestrafungen einzelner Männer, die ihre Pflichten vernachlässigt haben.
Und jetzt befiehlt der Chef: „Meldung und Gesuche!“ Gleich spritzt ein ganzer Schwarm Soldaten vor die Front, jeder baut sich vor dem Kompaniechef auf und bringt mehr oder weniger zackig seine Meldung vor. Der neue U.v.D. meldet sich zum Dienst und der abgelöste berichtet über besondere Vorkommnisse des vergangenen Tages. Beurlaubte Soldaten melden sich ab in die Heimat, die einen glückstrahlend, weil sie ihre Lieben daheim wiedersehen, die Frau oder die Braut, andere wieder etwas gedrückt und ernst. Der Anlaß ihres Urlaubs ist trauriger Natur, Krankheit in der Familie oder gar der Verlust eines lieben Menschen rufen sie plötzlich nach Hause. Wieder andere Soldaten melden sich von Urlaub zurück, der Chef erkundigt sich teilnehmend, wie sie die Heimat angetroffen haben und in den Antworten der Männer spiegelt sich etwas wider von ihrem Erleben daheim.
Ein anderer wieder meldet daß er glücklicher Vater geworden ist, und schließlich meldet sich noch das Geburtstagskind des Tages. Mit festen Händedruck spricht ihm der Kompaniechef seine Glückwünsche

[128] Handschriftlicher Zusatz: Für die Chronik, Sp.

aus und überreicht ihm im Namen der Kompanie als Geschenk ein schönes Buch mit Widmung zur Erinnerung an den Kriegsgeburtstag in der Batterie Delfzyl.
Wer aber noch ein besonderes Anliegen persönlicher oder dienstlicher Art vorzubringen hat, das nicht für die Ohren der ganzen Kompanie stimmt ist, für den ist der Chef noch nach der Musterung zu sprechen. Für jeden Mann seiner Kompanie hat „unser Kaleun" ein offenes Ohr, wohlwollend behandelt er die vorgebrachten Wünsche. Gibt praktische Ratschläge und Winke, wenn er auch vielleicht da und dort eine Ablehnung erteilen muß, weil es die Lage oder dienstliche Gründe erfordern.
So zieht in den wenigen Minuten der Musterung ein buntes, bewegtes Bild aus dem Familienleben der Kompanie an uns vorüber. Wir hören von den Freuden, aber auch von den Sorgen und Nöten, die den einzelnen Mann bewegen. Der mitempfindende Soldat rückt dadurch seinem Kameraden immer näher, und das Band der Kameradschaft knüpft sich im Laufe der Monate des Zusammenlebens in der Batterie enger und enger.
Die Musterung ist beendet: „Stillgestanden! Zur Mittagspause weggetreten!" Ein willkommenes Kommando, im Nu sind die Männer von der Bildfläche verschwunden, um jedoch gleich wieder zu erscheinen, diesmal mit dem Picknapf bewaffnet. Denn das Essen ist da, und jeder lauert nun auf einen recht vollen Schlag.

Maaz
M.A. Hptgefr. und Presse-Uffz.

Gruss an das Mütterlein

Ein zweites Kriegsweihnacht ist kommen –
und wieder bist Du ganz allein.
Du denkst an Deinen grossen Jungen –
Dein Alles - liebes Mütterlein.

Doch sei nicht traurig, denn Du weißt –
er hält am Meeresstrande Wacht!
Wo es um Grösse`res heut gehet –
Wird an das Eigene nicht gedacht

Wenn durch die Aetherwellen dringst
der Weihnachtsglocken froher Ton -
dann denkt in Dankbarkeit und Liebe
an Dich, lieb Mütterlein - Dein Sohn!

Hpt.-Gefr. R. Dörffler[129]

2./ Mar. Flak-Abteilung 236

B e r i c h t
über Monat Dezember 1941.

Mitte Dezember wurde die neue Wirtschaftsbaracke, deren Kantinenraum am 4.12. eingeweiht war, endgültig ihrer Bestimmung übergeben. Neue Räume der Schreibstube, ein geräumiges Revier, Behandlungszimmer, Arztwohnung und eine Reihe Wohnstuben waren geschaffen worden. Ein Billardzimmer mit zwei schönen Brettern gibt den vielen Anfängern dieses Freizeitsportes genügend Gelegenheit zur Betätigung.
Das Weihnachtsfest verlief in soldatischer Weise. Eine besondere Freude war für die Batterie, daß der Batteriechef, der zur Zeit den Abteilungskommandeur in Emden vertritt, selbst unter seinen Soldaten weilte und jedem persönlich die reichhaltigen Weihnachtsgaben mit seinen Wünschen überreichte.
Während der Feiertage wurden Tischtennis-, Billard- und Schachturniere abgehalten.
Der zweite Weihnachtstag war ein besonderer Feiertag für die Batterie, denn die Anerkennung des dritten Abschußes am 24.10.41 wurde bekanntgegeben und drei E.K. verliehen.
An der Sylvesterfeier, die mit einem Gemeinschaftsempfang der Führerproklamation eingeleitet wurde, nahm auch der stellvertr. Abteilungskommandeur, Korvettenkapitän Erdmann, teil, der gleichzeitig die Preisverteilung für den am Vormittag stattgefundenen Staffellauf und die verschiedenen, über die Feiertage ausgetragenen sportlichen Wettbewerbe vornahm.

2./ Mar. Flak-Abteilung 236

Pressebericht über den Monat Januar 1942 für die Abteilungs-Chronik.

1) In den ersten Morgenstunden des 16. Januar entstand in der Nebenbaracke der Horchstellung I ein Brand, der durch heftigen Ostwind begünstigt, die Baracke vernichtete. Das Übergreifen des Feuers auf die Hauptbaracke konnte verhindert werden.

[129] Handschriftlicher Zusatz: Gut, leider erst im Januar 41 von 2./-Komp.-Delfzyl erhalten. Sp.

2) Aus eigenen Mitteln der Batterie wurden 21 Paar Schlittschuhe erworben. Kampfmittelweise konnte nach Plan der gerade hier in Holland so beliebte Wintersport durchgeführt werden. Wenn auch ein Teil der Soldaten das Laufen auf den Stahlschienen erst lernen mußte, machte doch die Ausübung dieses so schönen, wie auch zweckmäßigen Sportes viel Freude.
3) Am 26. Januar besichtigte der neue Chef im Stabe des K.d.B. Kapitän z.See Peters die Batterie.
4) Das einklassige Deichgymnasium erhielt zu den laufenden schulmäßigen Fächern als freiwilligen Unterricht noch Freihandzeichnen dazu.

Dörffler
M.A.Feldwebel und Presse-Uffz.

2./ Mar. Flak-Abteilung 236

Pressebericht über den Monat März[130] 1942 für die Abteilungs-Chronik.

Eine neue Anregung für die Freizeitgestaltung war die Bildung von 17 Landsmannschaften, die seit Dezember 1941 jeden Monat 1 bis 2 mal in der Kantine zusammenkamen.
Eine Landsmannschaft erstreckte sich in der Regel über ein Gaugebiet und wurde von einem Präsidenten geleitet. Der Sinn der Landsmannschaften war, sich näher kennenzulernen, Austausch von Nachrichten aus der Heimat, Pflege heimatlichen Brauchtums und seiner Lieder.
Für den 14. und 21. Februar waren Kameradschaftsabende in der Kantine angesetzt, bei denen die Landsmannschaften ganz nach freiem Ermessen heimatliches zeigen sollten. In aller Stille wurde nun geprobt und geschafft. An beiden Abenden übertraf das Gezeigte die Erwartungen. Brauchtum, Lieder, Originale, Erzählungen, Anschauliches heimatlicher Erzeugnisse wurden in lebendiger Weise vorgeführt. Für die geschlossene rein heimatliche Darbietung waren Preise ausgesetzt. Mit gleicher Punktzahl hatten die Preisrichter, Korv. Kapt. Erdmann, Kaptlt. Exter und Ob.Ass.Arzt Dr. Riemensperger, die Landsmannschaften Hamburg, Thüringen und Ostmark als Beste ermittelt. Das Los mußte nun entscheiden und in obiger Reihenfolge konnten die Preise verteilt werden. Den 1. Preis erhielt der Kohlenpott. Alle Landesmannschaften hatten mit viel Mühe und Liebe, zum Teil auch mit erheblichen Kosten den Abend vorbereitet, sodaß den zuschauenden Batterieangehörigen viel Schönes geboten wurde, das wiederum zur Vertiefung der Kameradschaft beitrug.
Die Ausbildung der seemännischen Rekruten wurde am 25. Februar 1942 beendet. Im Winken, Morsen, Splissen und Knoten sowie in der theoretischen Seemannschaft fanden Einzelprüfungen statt, die teils einen guten Durchschnitt, sogar auch vorzügliche Leistungen ergaben. Die 10 Besten konnten durch Buchpreise ausgezeichnet werden. Der Batteriechef, Korv.Kapt. Erdmann, und der Hauptfeldwebel Jensen hatten in den 6 bis 10 Monaten den 45 jungen seemännischen Rekruten alles notwendige Können und Wissen der praktischen und theoretischen Seemannschaft vermittelt.

Dörffler
M.A.Feldwebel und Presse-Uffz.

[130] Handschriftlicher Zusatz: ? Februar.

2. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Uphusen“

Vorwort

Die ehemalige Batterie „Uphusen“ hatte ihren Standort am Schwagerweg, östlich des Dorfes Uphusen in der Nähe zum Uphuser Meer, in der heute überschlickten Landschaft. Die baulichen Anlagen wurden, unmittelbar nach dem Kriege entweder beseitigt oder entfestigt und das vorhandene Motorenhaus zu einem Wohngebäude umgebaut. Im Rahmen der Überschlickung wurden die übrigen noch vorhandenen Bauten entfernt.
Wie bei den anderen Batterien sollten die nachstehenden Aufzeichnungen der 2. Batterie für eine Gesamtchronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 dienen. Nur wenige Seiten der Chronik haben sich bisher auffinden lassen und diese endet am 10. Oktober 1944. Aufgebaut wurde die Batterie zum Ende des Jahres 1943, wie aus den vorliegenden Berichten hervorgeht. Weitere Berichte von der 2. Batterie sind in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

2./ M.Flak A. 236 Uphusen, den 12.1.1944
B.Nr. 1/44

An das Kommando
M. Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Dezember 1944.[131]
Bezug: Dort.B.Nr. 1118/41

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Laufe des Monats Dezember 1943 wurde die Batterie 36 mal alarmiert. Zum Einsatz kam die Batterie mit 15 optischen Zielfeuern, 13 Sperr- und 8 Funkmeßfeuern. Bei den am 11.12. auf Emden durchgeführten Tagesangriff konnten 13 Anläufe optisches Zielfeuer sowie 3 Sperrfeuer mit einem Munitionsverbrauch von 577 Schuß geschossen werden. Die Zielhöhe der Bomberverbände betrug durchschnittlich 7000 m. Die Sprengpunktlage war allgemein gut. Es wurde der Absturz von 2 viermotorigen Bombern, sowie die Beschädigung von weiteren Maschinen beobachtet. Bei den übrigen Einsätzen handelte es sich um Einflüge in`s Reich.

II. Aus dem Batterieleben.
Anfang Dezember verabschiedete sich der scheidende Abteilungskommandeur Korvettenkapitän Stübe von der Batterie, während der neue Kommandeur Korvettenkapitän Maser die Batterie in einer kurzen Ansprache begrüßte. Außerdem stattete der Abschnittskommandant der Batterie einen Besuch ab.
Am 13.12. versammelte sich die Batterie im Gemeinschaftsraum um eine besinnliche von Marinepfarrer Langenbeck durchgeführte Adventsfeier zu hören.
An den Bastel- und sonstigen Vorbereitungsarbeiten für das Weihnachtsfest wurde mit Hochdruck gearbeitet.
Den Heiligen Abend beging die Batterie zuerst in gemeinsamer Feierstunde, bei der jeder reich mit Geschenken bedacht wurde. Anschließend feierten die Bunkergemeinschaften unter sich weiter.
Silvester vereinigte Batterieangehörige und eingeladene Gäste zu frohen Stunden im stimmungsvollen Kreise.

III. Personalien.
Vom 4.12. – 11.12. vertrat Lt. Bernhards den in Sonderurlaub befindlichen Batteriechef.
Am 30.12. übernahm Oberleutnant Gumbrecht als neuer Batteriechef die Führung der Batterie anstelle des scheidenden Oblt. Damm.
Zukommandiert wurden: Ob.Mechaniker Grensemann, Verw. Mt. Wolff, die Ob.Gefr. Niehus, Sauerland, die Gefr. Lauterbach, Wenske, Stadelmann, die Mar.-Helferinnen Finger, Müller und Weil.
Abkommandiert wurden: Die Ob.Gefr. Janssen, Härter, der Gefr. Lauterbach.
Zum RAD einberufen: Die Marinehelfer Blenke, Koschizke.

IV. Freizeitgestaltung.
K.d.F. erfreute uns durch folgende Veranstaltungen:
4.12.43.: „4 Mädel aus der Steiermark“ (eine bunte Unterhaltung, ziemlich gut).
9.12.43.: Ein lustiger, musikalischer Nachmittag. (6 Mädel u. 1 Mann) Ein ganz vorzügliches Programm, das begeisternden Beifall fand.
12.12.43.: Filme: „Boccacio“ (schöner, lustiger Film nach der gleichnamigen Operette).
12.12.43.: „Die Wirtin zum Weißen Rössl“ (mäßiger Unterhaltungsfilm).
21.12.43.: Film: „Die letzte Runde“ (ein spannender Film aus dem Boxsportmilieu.).

Gumbrecht

[131] Richtig: Dezember 1943.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

2./ M.Flak-A. 236 Uphusen, den 4.2.44.[132]

An das Kommando M. Flak A. 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Januar 1944.
Bezug: Dort. B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage Feindeinwirkungen.
Im Monat Januar wurde die Batterie insgesamt 51 mal alarmiert.
Die letzten Salven aus der Batterie „Wykhof" fielen am 3.1.44 mit 2 Fu.M.O.-Feuer auf zurückfliegende Feindmaschinen - Munitionsverbrauch 159 Schuß.
5 Fu.M.O.-Feuer mit insgesamt 50 Schuß leiteten unseren Einsatz in der Batterie „Uphusen" ein. Sprengpunktlage und Wirkung konnten infolge der Wetterlage nicht beobachtet werden. Es handelte sich um Feindrückkehrer aus dem Reich; Zielhöhe der Maschinen im Durchschnitt 6000 m.
II. Aus dem Batterieleben.
Das alte Jahr war verklungen, die zu Sylvester gemeinsam verlebten Stunden vorüber. Der erste Monat des neuen Jahres sieht die Batterie im Umbruch; mit dem Namenswechsel Wykhof/Uphusen erwuchsen umfangreiche Aufgaben, die jedoch ganzer Einsatz aller Männer forderte und stets gleichbleibender trockener Soldatenhumor zu bewältigen wußten.
Nachdem Vorkommando auf Vorkommando ihre Arbeiten im neuen Einsatzort abgeschlossen hatten, war es in den frühen Morgenstunden des 8. Januar so weit: Zur festgesetzten Stunde rollte Wagen auf Wagen schwer beladen aus dem alten Wykhof heraus, noch einmal wurden die in den vergangenen Jahren an der alten Kampfstätte gesammelten Erinnerungen laut. Abschiedsworte flogen hin und her, doch bald waren die ersten „Transporter" im Grau des anbrechenden Tages verschwunden.
Ankunft in Uphusen! Der einzige Zufahrtsweg zur Batterie war bald so verstopft, daß eine notdürftige Verkehrsregelung Platz greifen mußte. Die nächste Sorge brachte uns der Schlamm, in dem sich jeder Wagen rettungslos festfuhr und stecken blieb, bis kräftige Soldatenfäuste ihn unter dem unvermeidlichen „Hau-Ruck" allerdings oft erst, nach mehr als halbstündiger Arbeit wieder „befreiten".
Was kam aus den Wagen nun nicht alles an´s Tageslicht. Oh, unser Wykhofer Kommando arbeitete zumindest ebensogut wie wir in Uphusen. Gewiß, zum Aufbau war alles zu gebrauchen - aber wo vorerst alles unterbringen. Zwar hatten wir in Uphusen schon vorsorglich einen Gastwirt gechartert, der unser „wertvollstes Inventar" in Empfang nahm. Trotzdem aber häuft sich Material auf Material um uns herum, und mit Schrecken sah der Chef, wie der schon vorher gelieferte Kohlenberg langsam aber sicher mehr und mehr im Morast versank. Zum langen Überlegen war jedoch keine Zeit - und zugepackt wurde, daß es eine Freude war.
Auf der anderen Seite harrten nun aber auch unsere neuen stolzen „Kanonen" auf ihre Soldaten, auch sie wollten noch eingefahren werden, auch mit ihnen mußten wir uns noch wenigstens notdürftig vertraut machen, sollten wir am gleichen Tage doch auch gefechtsklar werden. Stop, gefechtsklar? Dazu gehört doch auch eine Alarmanlage! Nun, unsere Mechaniker sind an diesem Tage nicht wenig durch die Gegend gewetzt, von der Kanone zum Stand, vom Stand zum Lager, Telefonleitungen wurden gezogen, befehlsmäßige Stromleitungen verlegt, Wach-, Alarmierung und Gefechtspläne geschmiedet. Unvergeßlich wird unser erster BÜ-Raum bleiben, der lediglich aus einer alten Kiste bestand. Bescheidenere Ansprüche an einen Befehlsraum werden wohl selten gestellt werden können. Überall aber fand sich der findige Geist der Männer zurecht, auch die einbrechende Dunkelheit konnte unseren Arbeitseifer nicht bremsen, und schließlich um 2030 Uhr war es erreicht! Meldung an Ugruko: „Batterie untergebracht und gefechtsklar"! Der Schlaf, der darauf folgte, war tief.
„Sonntagmorgen ohne Sorgen", daran dachte wohl keiner von uns, als uns der U.v.D. am nächsten Morgen wieder mit einem sanften „Reise, Reise" aus der Koje lockte. Mit einer erfrischenden Selbstverständlichkeit griff bald jeder wieder da zu, wo er am Abend vorher aufgehört hatte.---
So sah unser Monat Januar aus. Wenn wir auch mit jedem Tage einen Schritt vorankamen, so blieben und bleiben noch immer genügend Aufgaben zu lösen, bis wir eines Tages befriedigt feststellen können, die Batterie steht endgültig. Und wenn wir niemals im entferntesten daran dachten, trotz Regen, Wind und nasser Kleidung oder auch trotz allen Morasts, in den sich schon aus Gemeinschaftssinn auch der Chef in manchen Alarmnächten gern legte, jemals unseren Humor zu verlieren oder gar ein verzagtes Wort auszusprechen, so ist das auf den prächtigen Geist und die stete Bereitschaft unserer Männer zurückzuführen. Ein Wort Rudolf Kienaus hat sich in diesen Tagen erneut bewahrheitet: „Arbeiten und doch vor Freude nicht übermütig werden".
Der zwölfte Jahrestag der Machtübernahme sah uns schließlich im schlichten Raum vereinigt. Einige Decken, die Fahnen des Reiches, die Büste des Führers umrahmt von 2 Stahlhelmen und einigen Kerzen hatten unsere Baubaracke in einen bescheidenen Festraum verwandelt. Leitungen zum nächsten Aggregat waren schnell gezogen, sodaß auch wir in gemeinsamer Runde den Worten des Führers folgen konnten. Eine kurze anschließende Feier, verbunden mit der Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes 2. Klasse mit Schwertern an den MA.Ob.Gefr. Most beschloß nach der Führerehrung und den Nationalhymnen den Gemeinschaftsempfang.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:

[132] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 6. FEB. 1944.

Die MA.Maate Dietze und Vorwerk, die Ob.Gefr. Dorsch, Uhlmann, Exner, Kuntze, der Hpt.Gefr. Gawrisch, die Gefr. Brust, Greiner, Späth, Witt, Schwarze, Köhle, Becker und Matrose Ulm.
Abkommandiert wurden:
Die Fähnriche MA. Müllewitsch, Waschkau, Zellner, Lyczywek, Frantzke und Himmerich, der MA.Mt. Coesfeld, der Verw.Mt. Wolff, der MA.Stbs.Gefr. Meyer, Hinrich, die Ob.Gefr. Meyerg, Joh., Schoon, Zeiner, Jacobs, Dorsch, Nikolay, Sauerland, Niehus, Topmann, Witthus, Matr.Ob.Gefr. Schreiber, die Gefr. Hausmann, Kottsieper, Hartmann. Haas, Girndt, Oberven, Garmann, Weidner, Stadelmann, der Matrose Kitzing, die Mar.Artl. Gehrlein, Lish, Lendzion, Liepic, Lewandowski, Stef., Lewandowski, Joh. Wrozena, Zalesinski, Zima, Zielinski und Zelesny, die Marinehelferinnen Müller und Weil.
Zum RAD einberufen:
Die Marinehelfer Juckenack und Zielinski.
Als Marinehelfer wurden entlassen:
Backofen, Eichhorst, Gaus, Giese, Holz, Jahnke, Kirchhoff, Köhn, Luttmann, Mötje, Müller, Sandring, Scholz, Schrader, Schulz, Staack, Stockhammer, Urmann, Vogeler, Wierzchula und Wolkenhauer.

IV. Freizeitgestaltung.
Freizeitgestaltung im üblichen Sinn durch Film- und KdF-Veranstaltungen entfiel wegen Fehlens geeigneter Räumlichkeiten und restloser Ausfüllung der Zeit mit Arbeitsdienst. Wichtige Tagesereignisse, politische Lage und Stand der Kampfhandlungen an den verschiedenen Fronten wurden zur Hauptmusterung berührt und im gegenseitigen Gedankenaustausch abends in den einzelnen Wohnwagen im Beisein des Chefs erörtert.

noch III. Zum Dienstgrad befördert wurden: Stabs-Oberfeldw. Burow, Hpt.Gefr. Hollander, die Ob.Gefr. Ritzel, Jantzen, Deike, Witthus, Hausjell, Auer, San.Ob.Gefr. Leistner, Mar.Vorhelferin Haake u. Schultze mit Wirkung vom 1.1.44.

Gumbrecht

2./ M. Flak-A. 236 Uphusen, den 10.3.44
B.Nr. 177/44

An das Kommando M.Flak-A. 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Februar 1944.
Bezug: Dort.B.Nr, 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkung.
Im Monat Februar wurde die Batterie 40 mal alarmiert. Es handelte sich durchweg um Einflüge in das Reichsgebiet und um Rückflüge, bei denen unser Bereich berührt bzw. überflogen wurde. Die durchschnittliche Zielhöhe der Feindverbände betrug 8000 m. Einzelne Feindflugzeuge passierten den Bereich in etwa 10000 m Höhe.
Es wurden 7 Anläufe optisches und 3 Anläufe elektrisches Zielfeuer mit einem Gesamtmunitionsverbrauch von 43 Patronen geschossen. Die geringe Beteiligung erklärt sich aus der s.Zt. mangelnden Reichweite der Fu.M.O. und der el. und mechanischen Störungen an den Geschützen. Beim optischen Zielfeuer wurde überwiegend eine gute Sprengpunktlage beobachtet, die den Gegner zu starken Abwehrbewegungen und zu Gleitflügen in schützende Wolkendecken zwang. Direkte Angriffe und Feindeinwirkungen sind nicht zu verzeichnen. Bei den vereinzelten Bombenabwürfen in der weiteren Umgebung dürfte es sich um Notabwürfe gehandelt haben.

II. Aus dem Batterieleben.
Auch der Monat Februar war überwiegend dem Stellungsbau gewidmet. Kabel wurden verlegt und zur „Rettung aus Seenot“ forciert Wege gebaut. Mit der Aufstellung von Wellblechbogen und der Belegung eines Munitionsprahms wurde die vorläufige Munitionslagerung sichergestellt. Ein kleiner Eigenbau lieferte dringend benötigten Lagerraum und einen bescheidenen Gemeinschaftsraum, der tagsüber wieder wenigstens gruppenweisen Unterricht gestattete und an den Sonntagabenden eine Stätte gemütlichen Beisammenseins bildete. Ein kleiner Streich, der uns der Sturm beim Aufbau dieser Baracke spielte, soll hierbei nicht unerwähnt bleiben. Kurz vor der Fertigstellung griff die Windsbraut eines Nachts zu und wirbelte unseren stolzen Bau durch die Gegend. Das ärgerte uns zwar, brachte uns aber nicht aus der Fassung; schon am nächsten Tage wurde mit dem Wiederaufbau begonnen. Überreiche Arbeit brachten unserem Obermechaniker die vielen Kinderkrankheiten an Gerät und Geschützen. Aber heute beim Niederschreiben der Februarchronik wissen wir aus dem kletternden Munitionsverbrauch in den ersten Märztagen, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Mit diesen Ergebnissen haben wir alle letzten Endes den schönsten Lohn für unsere bisherige Arbeit und den besten Ansporn zu neuem Schaffen.
Weiter wurde auch bei dem vom Bauamt betriebenen Barackenbau kräftig mit zugepackt. Aus dem Durcheinander des Bauplatzes heben sich bereits die Wände unserer neuen Gemeinschaftsbaracke im künftigen Lager. Der unvermeidliche Ausbildungsdienst rundete schließlich das Bild des täglichen Dienstes ab, daß eigentlich kaum Gelegenheit zu Langeweile oder unfruchtbarem Nachdenken verblieb.
Im übrigen sorgten Überraschungen und kleine, beim Aufbau immer wieder auftauchende „Probleme“ dafür, daß die Geistesakrobaten der Batterie bei aller Arbeit mit Spaten, Hammer und Säge nicht zu kurz kamen.

Die Verleihung eines Abschußwimpels für die Beteiligung an den Abschüssen des 29.11.43 durch unseren Kommandeur am 18. Februar unterbrach als freudiges Ereignis den täglichen Dienst. Wir haben den mit der alten Batterie Wykhof erworbenen Wimpel entgegengenommen mit der Verpflichtung, auch in unsere neue kampfkräftigere Batterie unser ganzes Können zu legen, damit kein Tommy ungeschoren aus unserem Feuerbereich kommt und sich die Zahl der Wimpel ständig mehrt.

III. Personalien
Zukommandiert wurden:
MA.Ob.Gefr. Gai, Matr.Gefr. Ohm sowie ein Wachkommando in Stärke von 12 Mann
Abkommandiert wurden:
MA.Maat Wilken, Kadett Walter, MA.Ob.Gefr. Platen, Mech.Ob.Gefr. Gregorius. MA.Gefr. Köhl, Matrose Ulm, Marinehelfer Deichert.
Als Marinehelfer wurden entlassen:
Auerbach, Berger, Burgdorf, Busse, Hafter, Henrard, Kühle, Reschke, Schäfer, Schirmer.
Dem MA.Hpt.Gefr. Becker wurde ein Sohn geboren

IV. Freizeitgestaltung.
Film, Kdf-Veranstaltungen und selbst Betreuung durch Rundfunk blieben auch im Februar unbekannte Begriffe. Abendliche Diskussionen im kleineren Kreise vermittelten uns ein Bild vom täglichen militärischen und politischen Geschehen. Der Sonntag-Nachmittag war meist mit kleineren bedienungsweisen Wettbewerben ausgefüllt. Zum Abend fanden wir uns gruppenweise zum fröhlichen Lied oder zur Unterhaltung einige Stunden zusammen.

Gumbrecht

2./M.Flak A. 236 Uphusen, den 9.4.1944[133]
B.Nr. 227/44

An das Kommando
M.Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat März 1944.
Bezug: Dort.B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage. Feindeinwirkungen.
Im Monat März wurde die Batterie 76 mal alarmiert. Es handelte sich durchweg um in das Reich einfliegende Verbände oder Rückkehrer aus dem Reich; Angriffe gegen die Batterie bzw. auf eigene Schutzobjekte fanden dabei nicht statt.
Der Gesamtmunitionsverbrauch betrug 344 Schuß, und zwar 124 Schuß bei 7 optischen und 220 Schuß bei 14 elektrischen Zielfeuern.
Bei allen optischen Zielfeuern konnte überwiegend eine gute Sprengpunktlage beobachtet werden, die die Feindflugzeuge zu starken Abwehrbewegungen durch ununterbrochenes Kurven und Höhenänderungen zwangen. Mit Teilbeschädigung einzelner Flugzeuge kann gerechnet werden. Die Wirkung der Fu.M.O.-Feuer war infolger ungünstiger Sichtverhältnisse nicht zu beobachten.
Bei den optisch aufgefaßten Feindzielen handelte es sich überwiegend um Flugzeuge des Musters Fortreß II, dann um Thunderbolts, Ligthnings und einzelne Mustangs, Durchschnittliche Zielhöhe 7000 - 8000 m.
Infolge der guten Geräteoptik war bei durchschnittlichen Sichtverhältnissen Beobachtung und Weitermeldung der feindlichen Flugzeuge bis zu großen Entfernungen möglich.

II. Aus dem Batterieleben.
Auch im dritten Monat unseres Uphuser Daseins hatte der durch den Stellungsbau bedingte Arbeitsdienst noch das Vorrecht im Tagesdienstplan. Ein Glück, daß unter den Männern einer Batterie die verschiedensten Berufe zu finden sind, sodaß sich im Laufe der Zeit allmählich Spezialistentrupps für Gleisverlegungen, dringend benötigte Entwässerungskolonnen, Bauunternehmungen aller Fachrichtungen und ausgesuchte Leute für Transportunternehmen, die ihre Lorenzüge auf knatternder Lok mit Geschick über die wenig Vertrauen erweckenden Schienenstränge führen, bilden konnten. Unter diesen Umständen konnten uns auch Sondermeldungen, wie z.B. Trinkwasser - oder Kohlenlieferungen werden wegen unmöglichen Antransportes sofort eingestellt, nicht sonderlich aus der Ruhe bringen. Spezialgruppe X war auch gegen solche Überraschungen gewappnet, war findig und fand einen Weg.
Der sich bereits abzeichnende Bau unseres 1,5 km langen Flandernzaunes, die im Rohbau fertige Wirtschaftsbaracke, der, wenn auch infolge des schwierigen Antransportes nur langsam fortschreitende Ausbau des Batteriegeländes, der beruhigende Gedanke, daß auch unsere Munition nunmehr wenigstens einigermaßen untergebracht ist und viele andere Dinge mehr sind schließlich ein kleiner, uns aber auch immer wieder anspornender Lohn für unsere Arbeiten. Vor allem sei in diesen Zusammenhange aber noch von unserem Waschwagen die Rede, der uns nach wochenlanger Genügsamkeit mit einer kleinen Handwaschschüssel endlich wieder in den köstlichen Genuß eines Bades brachte. Seine Beschaffung war ebenso schwierig wie seine Inbetriebnahme, denn nichts an ihm war heil! Der Erfolg wurde jedoch bereits beim ersten Bade umso höher verbucht.

[133] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. APR. 1944.

Selbstverständlich wollten auch die artilleristische und infanteristische Ausbildung nicht vergessen sein; es liegen jedoch am Monatsende keine Klagen vor, daß irgend jemand dabei zu kurz gekommen ist. Und da wir, wie hiermit festzustellen ist, etwas getan haben, hat uns gegenüber den Vormonaten erfreulich gesteigertet Munitionsverbrauch mit besonderem Stolz erfüllt. Erwähnt sollen hierbei aber auch Arbeit und Verdienst der Mechaniker werden, die gemeinsam mit den Spezialisten unermüdlich am Werk waren, Störungen vorzubeugen und Störungen zu beseitigen. Darüber hinaus kann aber auch gesagt sein, daß alle Männer trotz des nach Herausziehung des Wachkommandos jeden dritten Tag fälligen Wachtörns auch im Monat März wieder ihr Bestes geleistet haben.
Unterbrochen wurde der tägliche Dienst durch die Begrüßung durch unseren neuen Kommandeur, Korvettenkapitän Handel, am 6.3.44 und durch die Besichtigung des Oberbefehlshabers Nord, Admiral Förster am 31. März 1944. Ihre anerkennenden Worte haben uns alle mit berechtigter Freude erfüllt.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
Fähnrich MA.m.P. Renner, MA.Mt. Mann, MA.Mt. Lemp, die MA.Ob.Gefr. Meyer, Wilh. Sachnik, die Mar.Artl. Hoekendorf, Hausner, Jennissen, Matrose (Vp) Etzrodt.
Abkommandiert wurden:
MA.Hpt.Gefr. Schumacher, die MA.Ob.Gefr. Most, Dicken, Gai, Gefr. Becker, Wilh.
Zum Dienstgrad befördert sind:
MA.Ob.Gefr. Ohm.
Geburten :
Dem MA.Hpt.Gefr. Grimm wurde am 29.2.44 eine Tochter geboren.

IV. Freizeitgestaltung.

Film- und KdF-Veranstaltungen entfielen auch im Monat März, da Räumlichkeiten zur gemeinsamen Unterbringung aller Batterieangehörigen noch nicht zur Verfügung standen. Einen kleinen Ausgleich hierfür konnten wir durch bedienungsweise Veranstaltungen erzielen. Eine kleine Kaffeetafel im Beisein des Batt.-Chefs brachte uns am Sonntag-Nachmittag auf andere Gedanken. Gemeinsame Mittag- oder Abendessen im Kantinenraum mit anschließendem „Rees“ sorgte dann und wann für Abwechslung und Ablenkung. Gemütliche Abendstunden vereinigten uns schließlich beim Schein der trauten Petroleumlampen zu Geburtstagsfeiern mal in diesem mal in jenem Wagen.
Über wichtige Tagesereignisse wurde während der Hauptmusterungen gesprochen. Weiter greifende aktuelle Probleme standen darüber hinaus des Abends in den einzelnen Wohnwagen im Beisein des Chefs zur Debatte.

Gumbrecht

2./M.Flak-A. 236 Uphusen, den 11.5.1944.[134]
B.Nr. 267/44

An das Kommando
M. Flak-A. 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat April 1944.
Bezug: Dort. B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Monat April wurde die Batterie 74 mal alarmiert. Es handelte sich überwiegend um in das Reich einfliegende oder zurückkehrende Feindverbände und nur in Einzelfällen um im Bereich kurvende Störflugzeuge. Letztere griffen teilweise im Tiefflug mit Bordwaffen zivile Ziele in der weiteren Umgebung an. Stärkere Angriffe auf den eigenen Flakbereich oder Angriffe auf die Batterie waren nicht zu verzeichnen.
Der Gesamtmunitionsverbrauch betrug 270 Schuß. Hiervon wurden 127 Schuß in 9 optischen Anläufen und 143 Schuß in 9 Funkmeßfeuern geschossen.
Bei den optischen Zielfeuern handelte es sich hauptsächlich um den Beschuß feindlicher Jäger vom Typ Thunderbolt, Spitfire und Lightning; Die Sprengpunktlage war überwiegend gut; starke Abwehrbewegungen, insbesondere stets auffallend starke Höhenverluste konnten in fast allen Fällen beobachtet werden. Nach heftigem, überwiegend gut liegendem Beschuß einer Thunderbolt durch Batterien des Gesamtbereichs am 8. April 1944 konnte deren Absturz im Nachbarreich verbucht werden.
Sprengpunktlage und Wirkung der Fu.M.O.-Feuer konnten infolge ungünstiger Sichtverhältnisse nicht beobachtet werden.

II. Aus dem Batterieleben.
Auch der Monat April war, wie die Vormonate, überwiegend mit Arbeiten für den Batterieaufbau ausgefüllt. Der Verlauf des rostigstachligen Flandernzaunes beginnt sich abzuzeichnen, ein Sandwall nach dem anderen erhebt sich langsam zu stattlicher Höhe, neue Kampfstellungen wurden ausgehoben, eine zweite Baracke konnte im Rohbau fertiggestellt werden, Pläne für die endgültige Aufteilung des Lagers und den innere Ausbau der Baracken wurden in Zusammenarbeit mit dem Bauamt entworfen, und wenn zu allen

[134] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MAI 1944.

Arbeiten die Tagesstunden einmal nicht ausreichten, weil ja auch die artilleristische und infanteristische Ausbildung, Flugzeugerkennungsdienst, Gasabwehr und alle sonstigen für den Ausbildungsstand der Truppe dringend erforderlichen Dienstzweige nicht zu kurz kommen wollten, fanden wir uns alle vom Chef bis zum letzten Mann mit Spaten und Karren bewaffnet in den Abendstunden zum gemeinsamen Arbeitsdienst zusammen, und das Geknatter unserer Lok und Rollen des Lorenzuges unterbrach die abendliche Stille. Leider war dann aber auch wieder zu oft das Tempo unserer Arbeit zu unser aller Verdruß durch die Materiallieferungen diktiert, sodaß hier und da wieder halbfertige Arbeit liegen gelassen werden mußte. Aber „abschnittsweise nach Kommando“ ist ja auch die Devise beim Flak-Exerzieren, und so haben wir dies dann auch auf unseren Arbeitsdienst übertragen und uns langsam aber sicher daran gewöhnt.
Am 20. April gedachten wir in einer kurzen, eindrucksvollen Feierstunde des 55. Geburtstages unseres Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht. Punkt 0900 Uhr früh war die Batterie am 2. Geschütz zum Appell angetreten. Das Langrohr zeigt in erhobener Stellung still aber drohend und mahnend zugleich nach Westen, die Kriegsflagge umkleidete Sockel und Wiegenträger. Chor und Sprecher leiteten die Feier ein. Das Werk des Führers und die Notwendigkeit unseres Existenzkampfes riefen wir erneut wach, Nationalhymnen und Führerehrung, dem Gelöbnis auf Führer und Volk mit unserer ganzen Kraft als geschlossener, soldatisch fest gefügter Block zu dienen, beschlossen den Appell.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
Mech.Maat Happach, Mech.Maat Barth, Verw.Maat (Vp) Hartmann, Ob.Gefr. Minor, Kadett Lehmann, Kadett Steinmetz und Mar.Artl. Büsig.
Abkommandiert wurden:
Ob.Mech. Grensemann und MA.Ob.Gefr. Meissner.
Zum Dienstgrad befördert sind:
MA.Hpt.Gefr. Most und MA.Hpt.Gefr. Plappert.
Geburten:
Dem Ma.Ob.Gefr. Richter wurde am 9.12.43 ein Sohn geboren.

IV. Freizeitgestaltung.
Im Vordergrund der Freizeitgestaltung standen im April die Ostertage - drei Tage Freizeit - in den Uphuser Weiten, da müßte etwas geschehen. Und es geschah auch etwas. Schon zu früher Morgenstunde warf uns der Osterhase zum lustigen Eiersuchen am Ostersonntag aus der Koje. Den größten Spaß haben uns hierbei wohl unsere sonst so spitzfindigen Marinehelferinnen gebracht.- Am Nachmittag rollte dann das Kampfprogramm ab unter der Devise, für jeden etwas. Der Hindernislauf mit dem Sackhüpfen als besondere Einlage bereitete den Zuschauern beinahe mehr Vergnügen als den Kämpfern. Tauziehen war selbstverständlich als besondere Genugtuung für die „Starken“ vorgesehen, während das beste Auge und die sicherste Hand beim K.K. Schiessen einen viertägigen Kurzurlaub als Siegeslorbeer davontrug. Zur besonderen Erheiterung trugen schließlich unsere Helferinnen noch bei mit ihrem Topfklopfen. Es wird angenommen, daß sie ähnliches jetzt in der Freizeit üben! Ehe wir uns versahen, war darüber schließlich der Nachmittag vergangen, sodaß wir uns mit dem wichtigsten Kapitel, der öffentlichen Siegerbekanntgabe und der Preisverteilung direkt beeilen mußten.
Am Abend saßen wir schließlich noch alle im Gemeinschaftsraum bei Gesang und einem kleinen Ostertropfen beisammen. Es war freilich eng - 20 m² - aber doch gemütlich.
Der einziehende Lenz brachte das Seemannsblut einiger in Wallung. Diese „wagten“ sich mit Kutter und Segel auf das Uphuser Meer, eine herrliche Freizeitbeschäftigung an freien Abenden. An sonnenwarmen Sonntagen kamen nun auch die Sportler aus ihren Wohnwagen hervor und drangsalierten Wiesen und Ball im fröhlichen Kampf. Doch diese ersten Exkursionen nach einem langen Winter mußten mit einem anständigen Muskelkater bezahlt werden. Der I.-Dienst am anderen Tag sorgte jedoch für die Liquidierung dieses Leidens.
Wenn draußen aber der Regen gegen die Scheiben klatschte, beugten sich heisse Köpfe über das schwarz-weiße Brett. Es wurde ein Schachturnier durchgeführt, aus dem jeder selbstverständlich als Sieger hervorgehen wollte.
Alles in allem, die steigende Sonne hatte großen Anteil, daß wir Kino und Variete nicht mehr so sehr wie in den Vormonaten vermißt haben.

Gumbrecht

2./M. Flak A. 236 Uphusen, den 11.6.44[135]
B.Nr. 366/44

An das Kommando
M. Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Mai 1944
Bezug: Dort.B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.

[135] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. JUNI 1944.

Im Monat Mai wurde die Batterie insgesamt 89 mal alarmiert. In der Mehrzahl handelte es sich dabei um in das Reich einfliegende oder zurückkehrende Bomberverbände. Während die Verbände selbst den Flakbereich im allgemeinen weit im Süden oder Norden passierten, lösten begleitende Jäger oder Störflugzeuge den Alarm aus. Nur in Einzelfällen wurden nach nächtlichen Angriffen vom Verband abgesprengte Bomber auf ihrer Rückkehr beschossen. Großangriffe auf den Flakbereich oder Angriffe auf die Batterie fanden nicht statt.
Trotz erheblicher Störungen an den Geschützen konnte dank schneller und unermüdlicher Arbeit unserer Mechaniker und Geschützführer bei Tage und auch bei Nacht der Munitionsverbrauch auch im Monat Mai wieder gesteigert werden. Insgesamt wurden 629 Schuß schwere Flakmunition verfeuert. Hiervon wurden 191 Schuß in 13 optischen Anläufen und 438 Schuß in 32 Funkmeßfeuern abgegeben.
Bei den optischen Anläufen handelte es sich ausschließlich um den Beschuß von Jägern des Typs Mustang, Spitfire und Lightning. Die Sprengpunktlage zwang die Feindflugzeuge im allgemeinen zu seitlichen und höhenmäßigen Abwehrbewegungen, die in Einzelfällen zu abnormen Gleitflügen je mit Fallwinkel bis zu 45°. Lage und Wirkung der Funkmeßfeuer konnten wegen ungünstiger Sichtverhältnisse nicht beobachtet werden.

II. Aus dem Batterieleben.

Auch im 5. Monat nach Übernahme der Batterie beherrschten Stellungsauf- und -ausbau den täglichen Dienstbetrieb. Wenn hier und da wegen Materialmangels die Arbeit unterbrochen werden mußte, wurde die zusätzlich gewonnene Zeit zur schärferen Kampfausbildung weidlich ausgenutzt; Artilleriedienst in allen Formen, infanteristische und geländemäßige Ausbildung sowie gasschutzmäßige Schulung mit praktischen Übungen hatten dabei den Vorrang. Nebenher wurde allen neu Zukommandierten, insbesondere die wieder eingezogenen Weltkriegsteilnehmer, zur gesonderten artl. und inf. Grundausbildung zusammengefaßt.
Aus dem Stellungsbau ist zu melden, daß der Flandernzaun am Monatsende kurz vor seiner Vollendung stand. Auch innerhalb des Batteriegeländes konnten technische und bauliche Anlagen, wenn auch wegen stockender Materiallieferungen nur zögernd, vorangetrieben werden.
Aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse mußten schließlich der Abbruch und völlige Neuaufbau einer Kampfanlage befohlen werden. Aber auch sie wird, gestützt auf die bisherigen Erfahrungen bald wieder stehen, sodaß wir uns trotz aller Mißhelligkeit von unserem Glauben, doch eines Tages in einer fertigen kampfkräftigen Anlage stehen zu können, nicht abbringen lassen.
Mit besonderem Eifer sind wir an den Innenausbau der Wirtschaft gegangen. Schon lassen die Wohlfahrtsräume ihre spätere Gemütlichkeit ahnen. Hoffentlich hemmt das Bauamt unsere Arbeitslust nicht so bald wieder mit der Mitteilung, daß z.B. die Nägel wieder einmal alle sind.
Unter den behelfsmäßig aufgeführten Bauten hat unser Wellblechkohlenbunker wohl die Gemüter am meisten in Wallung gebracht. Die ersten Maitage waren kühl und naß, sodaß der Kohlenvorrat plötzlich wie Schnee an der Sonne dahinschmolz. Und siehe da, über Nacht war, wie einst in längst vergangenen Zeiten die Markenpflicht, ein wohlverschlossener Kohlenbunker entstanden, sicher bewacht und verwaltet, von unserem bewährten „Pulvermöller“. Wieder einmal war Stoff zu gesundem Soldatenspott gegeben, zum Spott, der mit dazu beiträgt, Humor, Stimmung und Arbeitslust stets sein eigen zu nennen.

III. Personalien.

Zukommandiert wurden:
MA.Hpt.Gefr. Herzog, MA.Ob.Gefr. Plaskaty, MA.Gefr. Michels, Mar.Artl. Heldmann, Rogga, Ehmert, Popken, Schneider, Mar.Helferin Krause.
Abkommandiert wurden:
MA.Ob.Mt. Rose, Mech.Mt. Happach, MA.Ob.Gefr. Sichert und Rieper.
Zum Dienstgrad befördert sind:
MA.Stbs.Ob.Feldw. d.L. Steffen, MA.Hpt.Gefr. Michels, MA.Gefr. Büsig, Seibel, Zaremba, Wylenczek, Zender, Zdrzalek.

IV. Freizeitgestaltung.

Freizeitgestaltung im Monat Mai! Wenn uns auch das Wetter nicht immer günstig gesinnt war, so wurde jeder Sonnenstrahl in der Freizeit doch ausgenutzt zum Ballspiel, zum Wasser- und Sonnenbaden und schließlich auch zum schönsten Sport, dem Segeln und Kutterpullen auf dem Uphuser Meer. Insbesondere der 1. Mai und auch die Pfingsttage brachten einen Hochbetrieb auf diesen Gebieten, brachten Lachen und Frohsinn, und gemütliches abendliches Zusammensein mal in diesem oder jenem Wagen, mal mit dieser und mal mit jener Bedienung rundeten dann den „Festtag“ ab. Kino und Variete boten sich wie bisher auch nur den Landgängern.
Freilichtveranstaltungen sind mit dem Leiter der KdF-Gruppe zwar angestrebt worden, bisher aber nicht zur Durchführung gelangt. Da sich in den Sommermonaten jedoch Sportmöglichkeiten im erheblichen Umfange bieten, werden sie von den Männern auch weniger als in der Winter- und Übergangszeit vermißt! Selbstverständlich wäre an manchem Regenabend ein guter Film oft erwünscht, und im Augenblick haben wir auch die Hoffnung, im Laufe des Monats Juni mit unserem großen Wohlfahrtsraum kinoklar zu werden, wenn uns der ewig leidige „Strom“ nicht wieder einen Strich durch die Rechnung macht.
Wehrgeistige Fragen, aktuelle Tagesprobleme waren ebenfalls wie bisher, soweit sie nicht bei der Musterung berührt wurden, Gegenstand abendlicher Aussprachen in den einzelnen Wohnwagen.

Gumbrecht

2./M.Flak-A. 236 Uphusen, den 1.7.1944.[136]
B.Nr. 417

An das Kommando
M.Flak-A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Juni 1944
Bezug: Dort B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Monat Juni 1944 wurde die Batterie insgesamt 85 mal alarmiert; der Alarm wurde in der Regel durch einfliegende oder rückkehrende Feindverbände ausgelöst. Die Verbände selbst passierten hierbei den Flakbereich fast ausschließlich im Norden oder Süden weit.
Beschossen wurden nur begleitende oder abholende Jäger bzw. bei rückkehrenden Verbänden einzelne abgesprengte Bomber. Angriffe auf den Bereich oder die Batterie fanden nicht statt.
Der Munitionsverbrauch blieb mit insgesamt 229 Schuß erheblich hinter dem der Vormonate zurück, was zum Teil auf schwächere Einflüge infolge Beanspruchung der feindlichen Luftwaffe im nördlichen französischen und südenglischen Raum und zum Teil auf eine stärkere Meidung das Flakbereich als bisher zurückzuführen sein dürfte.
15 Schuß wurden in optischen und 214 Schuß im Zielfeuer abgegeben. Die durchschnittliche Zielhöhe der beschossenen Flugzeuge betrug 6000 m.

II. Aus dem Batterieleben.
„Betreten der Baustelle verboten"! Noch immer drückt diese dem gesamten Batterieleben ihren Stempel auf. Auch in den hinter uns liegenden 4 Wochen waren die Nachmittage mit Arbeiten für den Stellungsausbau voll ausgefüllt. Teilweise fanden die Männer selbst noch nach dem Abendbrot wieder zum freiwilligen Arbeitsdienst ein, um das am Nachmittag begonnene Werk fortzusetzen.
Der Flandernzaun hat sich nunmehr voll um die Batterie gelegt; gegen Monatsende konnte die Batterie zur Nacht erstmalig verschlossen werden. Dem Moorboden zum Trotz ist der Leitstand auf festerer Grundlage erneut entstanden. Am Fu.M.O. konnten die Stellungsarbeiten im wesentlichen abgeschlossen werden. Langsam aber sicher tasten wir uns nun auch zu standfesteren Geschützbettungen vor. Im Wohnlager zeigen sich jetzt endlich alle Baracken wenigstens im Rohbau. Mit Fleiß und Liebe sind die Männer an die Innenausstattung der Wirtschaftsbaracke herangegangen. Die Ausarbeitung des Einweihungsprogramm läßt den Abschluß der Arbeiten in absehbarer Zeit ahnen!
Die größte Freude löste im vergangenen Monat jedoch der Sprung von der „Petroleumfunzel" zur „Osram-Glühbirne" aus. Als wir nach 5-monatigem Kampf endlich über das erforderliche Material verfügen konnten, entstand in unvorstellbar kurzen Zeit ein rd. 700 m langer Kabelgraben, und abends war das Wunder vollbracht, der Sprung über Jahrhunderte getan und die oft gehaßte, aber doch treue Petroleumlampe verschwunden.
Der Vormittag war nach wie vor dem Ausbildungsdienst gewidmet. Den infanteristischen und artilleristischen Verteidigungszustand zeigte uns eine am 23. Juni gemeinsam mit der Bordflak abgehaltene Übung. Erkenntnis aus der Übung: der Flandernzaun hat sich voll bewährt, im übrigen muß stellungsbaumäßig und auch in der persönlichen Ausbildung noch viel getan werden. Grundsatz: Übung macht den Meister.
Die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse mit Schwertern an unseren Batteriechef bildete einen kleinen Höhepunkt im Monat Juni. Völlig überraschend heftete unser Kommandeur am 12. Juni dem etwas verdutzten Chef die Auszeichnung an – sicher nicht nur zur Freude des Kommandeurs und seines Chefs.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
Mar.Artl. Thieme, Mech.Gefr. Oechsle, MA.Hpt.Gefr. Vierheilig, Fähnrich (MA) Settgast, Matr. Muttenthaler, Matr. Carius.
Abkommandiert wurden:
Kadett (MA) Steinmetz, MA.Ob.Gefr. Willms, MA.Gefr. Jennissen, Mar.Artl. Ehmert, MA.Gefr. Zaremba, Zdrzalek, Zender, Seibel, Wylenzek, Fähnrich (MA) Renner, Matr. Muttenthaler.
Zum Dienstgrad befördert:
MA.Hpt.Gefr. Vatter, Konrat, Schlodt, Matthies, MA.Ob.Gefr. Greiner, Brust, Heldmann, Witt, Fähnrich zur See Clement, Ober Fähnrich (MA) Settgast.

IV. Freizeitgestaltung.
Auch hier eine lebhaft begrüßte Neuerung: mit dem Strom marschierte auch der „Film" bei uns ein. Die erste Vorführung war zwar etwas kompliziert, sie dauerte mit Unterbrechungen von 1400 – 1900 Uhr, brachte uns dennoch aber Freude und Abwechselung, zumal wir mit unseren Ansprüchen in dieser Beziehung im vergangenen Halbjahr wirklich zur Bescheidenheit erzogen waren.
Sobald es das Wetter gestattete – das trotz des Sommermonats jedoch leider nicht allzu häufig - ging es abends mit dem Kutter auf`s Uphuser Meer, zum Schwimmen in den Kanal oder zum Ballspiel auf die Wiesen. Regenabende sahen uns beim Schachbrett, oder bei gemeinsamer Unterhaltung mal in diesem,

[136] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. JULI 1944.

mal in jenem Wagen oder im Kantinenraum. Invasion und schließlich V 1 hatten viele Fragen aufgeworfen, Fragen zur gegenwärtigen und künftigen Entwicklung des Krieges, Fragen, die neben anderen Dingen reichlich Stoff zur abendlichen Unterhaltung boten.

Gumbrecht

2./ M.Flak A. 236 Uphusen, den 10.8.44[137]
B.Nr. 537/44

An das Kommando
M. Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Juli 1944.
Bezug: Dort. B.Nr.118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Monat Juli wurde die Batterie insgesamt 66 mal alarmiert. Der Munitionsverbrauch betrug zur leichteren Abrechnung wieder 229 Schuß wie in voraufgegangenen Monat. Insgesamt gesehen war ein weiterer Rückgang der Feindtätigkeit im Flakbereich festzustellen.
Es handelte sich überwiegend um in das Reich einfliegende Bomberverbände, die den Bereich außer Schußweite passierten; in Einzelfällen standen abholende Jäger sowie abgesprengte Feindrückkehrer im Raum, die unter Beschuß genommen wurden, wobei wegen der Schlechtwetterlage ausschließlich Fu.M.O.-Zielfeuer geschossen wurden. Die Sprengpunktlage konnte wegen schlechter Sicht nicht beobachtet werden. Die durchschnittliche Zielhöhe betrug 6000 m.
Unterbrochen wurde die Luftalarmserie durch den an 20.7. ausgelösten „Alarm Küste“. Die planmäßige Durchführung der Gefechtsrollen zeigte, daß die Batterie, soweit es der bauliche Zustand zuließ, in kürzester Frist reibungslos in den Verteidigungszustand gesetzt werden konnte. Ohne Kampfhandlungen wurde nach mehrstündigen Alarm wieder auf den vorherigen Bereitschaftsgrad zurückgegangen.

II. Aus dem Batterieleben.
Traditionell stand auch der Monat Juli in Zeichen des Batteriebaues. Sehr erschwerend wirkte sich neben der Materialeinschränkung und den „Geländesorgen“ die Zurückziehung des Arbeitsdienstes aus. Mit doppelten Eifer mußte daher an`s Werk gegangen werden, um den wenigen Handwerker, wenn sie überhaupt schon einmal erschienen, den Rohbau so mundgerecht hinzustellen, daß sie mit ihrer „Feinarbeit“ beginnen konnten und nicht wieder verschwanden. Es wurde gegraben, gemauert, gehämmert, und gehobelt, Prähme wurden serienweise gelöscht, Sand, Steine usw. transportiert. Manche Stunde nach dem Abendessen mußte hierzu ausgenutzt werden, und wenn es wirklich mal nicht anders ging, mußte schweren Herzens auch der Artillerie- und Ausbildungsdienst daran glauben.
An sichtbaren Erfolgen erstand an Fu.M.O. im Rohbau ein gegen Geländekampfstoffe sicherer Bereitschaftsgraben, der Leitstand wurde in seiner hoffentlich nun haltbaren Ausführung fertiggestellt – böse Zungen behaupten, daß dies nun der höchste Berg Ostfrieslands sei -, mit dem üblichem Kummer und nicht verschwinden wollenden Bedenken wurde die Bettung des 2. Geschützes aufgebaut - all unsere guten Wünsche sind auf ihre Standhaftigkeit abgezielt. Höchste Freude und Genugtuung lösten jedoch Diesel und Kabelgräben aus - mit ehrlichem Eifer waren besonders die Geschützbedienungen an das Ausheben der Gräben herangegangen, rückt doch damit die Tatsache einer konstanten Stromversorgung sichtlich näher.
Mit verschwindend wenig Männern wurde nebenher schließlich am Ausbau der Barackenräume weitergearbeitet - Tischler, Maler und Elektriker hatten hierbei wiederum das Hauptwort. Wo der frühere „Anforderungsschein“ versagte, wußte sich die Männer trotzdem in allen Lagen zurechtzufinden, sodaß, was einst nur im Entwurf auf dem Papier stand, langsam aber sicher sichtbare Wirklichkeit wird.
Langsam, viel zu langsam geht nur manches vorwärts, und doch glauben wir, eines Tages vor einer fertigen Batterie zu stehen und uns wieder ausschließlich und voll unserer Kampfaufgabe widmen zu können.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
Ob.Feldw. Kleihauer, Fähnrich (W) Toennes, San Hpt.Gefr. Scharf, Schr.Gefr. Schmidt.
Abkommandiert wurden:
Mech.Mt. Zaschka, Kadett (MA) Brunner, Hpt.Gefr. Hollander, Hpt.Gefr. Gawrisch, Ob.Gefr. Brust, San.Ob.Gefr. Leistner, Schrb.Gefr. Thumm, Matrose Schneider.
Zum Dienstgrad befördert:
1.5. Hpt.Gefr. Heldmann, 1.6. Kadett Brunner
Geburten:
MA.Maat Dietze am 28.6.44 1 Sohn Reinhard-Werner Dietze.

IV. Freizeitgestaltung.
Der erste Rednereinsatz in der neuen Batterie konnte im Monat Juli verbucht werden. Das Bild, das uns vom politischen Soldaten unserer Zeit vermittelt wurde, gab uns erneut Stoff zum Nachdenken und zum gegenseitigen Gedankenaustausch.

[137] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. AUG. 1944.

In der abendlichen Freizeit hat sich neben dem Segelsport, dem Medizinball, dem Schachbrett und auch dem Skatblatt ein neuer Sport eingestellt: Fischfang in bescheidenen Rahmen. Einige behaupteten, daß dies für ihre Nerven gut sei, andere wollten jedoch wissen, daß dieser Sport wohl in erster Linie der Bratpfanne galt.
Beide sollen Recht behalten.
Begrüßt wurde das regelmäßige Erscheinen der Filmvorführungen - besonders der Wochenschauen - , wenn wir hierbei auch so langsam zu Nachtvorstellungen übergehen mußten. Vorteil dieser Nachtvorstellungen: es war kühl und wirklich dunkel in dem vorerst nur behelfsmäßig abzublendenden „Lichtspielraum"!

Gumbrecht

2./ M. Flak A. 236 den 10.9.44[138]
B.Nr. 588/44

An das Kommando
M. Flak A. 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat August 1944.
Bezug: Dort. B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Monat August wurde die Batterie 120 mal alarmiert, wobei sich die feindliche Luftaktivität besonders auf einige Tage konzentrierte. Insgesamt wurden 582 Schuß 12,8 cm Sprenggranatpatronenmunition und 133 Schuß 2 cm Munition verschossen. Von der schweren Flak wurden hier von 14 Anläufe im Funkmeßfeuer mit 238 Schuß und 14 Anläufe optisch mit 344 Schuß geschossen.
Da die in das Reich einfliegenden bezw. zurückkehrenden Bomberverbände den Flakbereich im Norden und Süden im allgemeinen umflogen, konnten auch im August bis auf einen Einzelfall wiederum nur begleitende oder sichernde Jagdflugzeuge und einzelne Störflugzeuge unter Feuer genommen werden. Hierbei handelte es sich hauptsächlich um Jäger vom Typ Mustang und Lightning in durchschnittlichen Zielhöhen von 5000 - 6000 m.
Neben dem seit Monaten üblichen Beschuß einzelner Jagd- und Störflugzeuge wurde am 27. August ein etwa 25 - 30 Flugzeuge stärker Bomberverband bekämpft; der aus Nordosten kommend die Stadt Emden angriff und mit Bomben belegte. Die Abwehr war durch eine nur wenig aufgelockerte Wolkendecke sowie durch laufenden Folienwurf stark behindert.
Eine am 4.8. einzeln anfliegende Forteß II wurde durch konzentriertes Feuer mehrerer Batterien zum Absturz gebracht.
Angriffe auf die Batterie fanden nicht statt.

II. Aus dem Batterieleben.
Totaler Kriegseinsatz! Dieses Wort, mit Windeseile in alle Ecken des Reiches getragen, drang auch zu uns, wurde von jedem Mann zu Herzen genommen und in die Tat umgesetzt. Darüber hinaus hat uns der Feind, mit seinem Terrorangriff auf die Stadt Emden am Sonntag, dem 27. August nur zu festerem Willen und größerer Arbeitsleistung gespornt.
Am Ende des Monats konnten wir trotz häufiger Alarmierung und stark belastenden Wachdienstes die Erdverkabelung der gesamten Batterie und damit die Inbetriebnahme des Maschinenhauses, die Fertigstellung des abgedeckten Splitterschutz - und Bereitschaftsgrabens am Fu.M.O., den weiteren gefechtsmäßigen Ausbau des Leitstandes und die Durchführung, der Verteidigungswallarbeiten in bereits beachtlicher Länge feststellen. Mit einem Minimum an Arbeitskräften gelang es weiter, die Wirtschaftsbaracke soweit herzurichten , daß die Kombüse in Betrieb genommen werden konnte und sämtliche Wohlfahrtsräume kurz vor ihrer Vollendung stehen.
In den übrigen Wohnbaracken waren Handwerker und Maler der Batterie inzwischen bemüht, den Räumen ein wohnliches Aussehen zu verleihen.
Viel Verdruß und unnötige Arbeit bereiteten uns auch im vergangenem Monat wieder unsere Geschützbettungen; nachdem die erste Bettung wieder erneut errichtet war, sackte auch sie wieder z.Teil ab und hieß uns noch einmal von vorn anfangen. Wenn uns hierbei die Lust nicht verließ, so verdanken wir es dem Geist der Männer, die sich mit dem bekannten Sprichwort „Humor ist, wenn man trotzdem lacht" darüber hinweghalfen, erneut die Schaufel ergriffen und wiederum Hunderte von Kubikmetern Erde bewegten. Ein Erfolg war jedoch hierdurch endlich zu erzielen, die Pioniergruppe ließ sich nunmehr doch überzeugen und legte unter die nächste Bettung das Fundament, das ein erneutes Absacken unmöglich machen wird.
Diese Aussicht und der Gedanke, daß wir in den kommenden Wochen evtl. mehr in das Frontgeschehen eingreifen müssen, haben uns alle in dem Willen bestärkt, zuzupacken wo es noch Not tut, um fertigzustellen, was fertiggestellt werden kann. Daß hierbei der Barackenbau noch mehr in den Hintergrund treten wird und auch der Ausbildungsdienst auf ein Mindestmaß beschränkt werden muß, wird mit in Kauf genommen werden.

[138] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. SEP. 1944.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
MA.Mt. Kullus, Marinehelferin Schürmann.
Abkommandiert wurden:
MA.Ob.Feldw. Kleihauer, MA.Mt. Voerwerk, die MA.Hpt.Gefr. Michels, Heldmann, Symanski, Nansen, Mathies, die MA.Ob.Gefr. Jantzen, Meyer, Holtz, Ritzel, Exner, MA.Gefr. Büsig, Mar.Artl. Hoekendorf, Matrose Carius.

Auszeichnungen:
MA.Hpt.Gefr.Probst, KVK II.Kl. mit Schwertern.
Zum Dienstgrad befördert:
1.8.44 MA.Hpt.Gefr. Uhlmann, Marine-Vorhelferin Finger.
Zum Unteroffz.-Diensttuer ernannt:
1.8.44 MA.Hpt.Gefr. Probat, Uhlmann, Schlodt, MA.Gefr. Richter, Kahle.
Geburten:
MA.Ob.Mt. Meyer, Friedrich am 21.7.44 1 Tochter Wilma Poelke Meyer.

IV. Freizeitgestaltung.
Das überwiegend gute Sommerwetter im Monat August bestimmte in erster Linie die Art der abendlichen Beschäftigung. Im Sportzeug sahen wir uns beim Segeln, Baden und kleinen Geländespielen; was im Juli nicht möglich war, wurde nun in diesem Monat eifrig nachgeholt. Daneben erfreute uns verschiedentlich die Wehrbetreuung mit ihren Filmen, unter denen besonders die „Feuerzangenbowle“ allseitig begeisterte Aufnahme fand. Die zu Beginn des Monats ausgesprochenen Uffz.-Diensttuer-Ernennungen, einige Geburtstage sowie die Hochzeitsnachfeier unserer Vorhelferin Steffens und mehrere Abkommandierungen alter Wykhof-Kämpen gaben Anlaß zu einem bescheidenen gemütlichen Beisammensein mal in diesem und mal in jenem Kreise. Trotzdem wartet natürlich alles auf den Augenblick, indem wir alle vereint in unseren neuen Wohlfahrtsräumen beim fröhlichen Umtrunk wieder einmal gemeinsam zusammensitzen können. Wehrmachtsberichte und die sich in den letzten Wochen häufenden militärischen und politischen Ereignisse waren schließlich häufig Gegenstand eingehender Erörterungen, die sich im Beisein des Chefs wechselweise in den verschiedenen Wohnwagen abwickelten.

Gumbrecht

2./M. Flak A 236 Uphusen, den 10.10.1944[139]
B.Nr. 641/44

An das Kommando
M. Flak. A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat September 1944.
Bezug: Dort. B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkung.
Im Monat September wurde die Batterie 162 mal alarmiert. In 8 Fällen konnten die Ziele optisch aufgefaßt und mit 91 Schuß belegt werden.
Für die restlichen 15 Anläufe lieferte das Fu.M.O. die Zielwerte bei Munitionsverbrauch von 219 Schuß. Der Gesamtmunitionsverbrauch betrug mithin 310 Schuß, womit wir um etwa 1/3 hinter dem des Vormonats zurück blieben.
Während die Massen der Feindflugzeuge im allgemeinen bei Einflügen in das Reich und Rückflügen aus dem Reich den Flakbereich im Norden und Süden passierten und nur einzeln fliegende Ziele, - in der Hauptsache Jagdflugzeuge - in Schußweite kamen, wurde die Stadt Emden am September das Ziel eines anglo-amerikanischen Terrorangriffes. Gegen 18,30 Uhr flog ein starker, aufgelockerter Bomberverband die Stadt aus Nordwesten an und wählte als Ziel seiner Bomben fast ausschließlich zivile Anlagen im Stadtgebiet. Es war dies der schwerste Angriff, den das vielgeprüfte Emden zu überstehen hatte.
Angriffe auf die Batterie fanden nicht statt.
Aufgrund der Feindlandungen im Raum Holland wurde am 17. September vorübergehend „Alarm Küste“ ausgelöst. Reibungslose Abwickelung der Gefechtsrollen und soldatische Kampfbereitschaft der Männer waren festzustellen.

II. Aus dem Batterieleben.
Der letzte Angriff auf die Stadt Emden bewies jedem von uns aufs Neue mehr als alle Aufrufe die ungeheure Härte des jetzigen Schicksalkampfes. Mit zusammengebissenen Zähnen mußten wir ansehen, wie das uns schon ans Herz gewachsene Emden im Flammenmeer versank. Nur eins können diese Feuernächte gebären: Ein trotziges „jetzt erst recht“!
Diesen Willen zu beweisen, hatten wir im September wieder reichlich Gelegenheit! Nach dem die Pi-Gruppe, RAD und Bauamt zu anderen Aufgaben herangezogen werden mußten, standen wir wieder einmal allein auf weiter Flur.

[139] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. SEP. 1944.

Naturgemäß hatte unsere Sorge in erster Linie dem Kampfabschnitt zu gelten. Nach kurzem täglichen Ausbildungsdienst in den Morgen- und Abendstunden beanspruchte der Arbeitsdienst nun nicht nur mehr den Nachmittag, sondern auch einige Vormittagsstunden. Der bescheidene Verteidigungswall wurde rund um das Batteriegelände gezogen, unser Feldherrnhügel - der Leitstand - wurde vervollständigt, Bettungen wurden unter Beteiligung aller aufgeschüttet und Tarnmaßnahmen eingeleitet. Wo etwas an Material zu ergattern war, wurde es auf möglichem und unmöglichem Wege herangeschafft - es ist nicht unrichtig, von regelrechten Organisationskommandos zu sprechen, allerdings nicht „Organisation“ in üblem Sinne.
Aber auch für den Barackenbau konnten und mußten, nachdem uns Bauamt und Baufirmen allein gelassen hatten, einige Männer abgeteilt werden. Unter der Voraussetzung, daß Soldaten alles können, führten wir die Dachdeckerarbeiten weiter durch und gingen an die weitere Innenausstattung der Räume. U. a. konnten wir den kleinen Wohlfahrtsraum in einer gemütlich, fröhlichen Abendstunde seiner Bestimmung übergeben. Fleiß und Sinn für Wohnlichkeit haben ihn zu der Stätte werden lassen, an der man in einer freien Stunde einmal tatsächlich ausspannen kann. Sein Anblick soll uns aber auch wenn nötig aufmuntern und ermahnen, daß wir alles schaffen, wenn wir Fleiß und Beharrlichkeit beibehalten.

III. Personalien

Zukommandiert wurden:
MA.Ob.Gefr. Gerlacher, Szentikse, MA.Mt. Lind, Siegmund, MA.Stbs.Gefr. Uhde, MA.Hpt.Gefr. Stahl, Strubel, Gröning, Seydel, Jung, M.A. Ob.Gefr. Strunz Birkhoven, Wiedefeldt, MA.Gefr. Ebert, Schwabe, Mar.Artl. Schumacher, Birkhoven, Kaltschmidt, Morawietz, Brose, Matr. Hartmann, MVH. Mohrmann, MH. Schröter.
Abkommandiert wurden:
Fähnrich (MA) o.P. Lehmann, Verw. Mt. Schmidt, MA.Hpt.Gefr, Konrat, MA.Ob.Gefr, Strunz, MA. Gefr. Schmidt, Popken, Matr. Hartmann, MVH. Hau, MH. Schürmann.
Abkommandiert zum Einsatz an 2. Mar. Schützen Batl. Norden.
MA.Ob.Mt. Heuschkel, MA.Mt. Lind, MA.Hpt.Gefr. Becker, Gefr. Hausjell, Plaskaty.
Auszeichnungen:
MA.Ob.Feldw. Meyer, MA.Ob.Gefr. Hausjell mit dem Kriegsabzeichen für die Mar. Artillerie.
Zum Dienstgrad befördert:
Fähnrich MA. o.P. Lehmann, Ob.Mt. Kullus, MA.Hpt.Gefr. Kollmann, MA.Gefr. Popken, Poppinga, Matr.Gefr. Rogga.

IV. Freizeitgestaltung.

Der im September eingeführte Batteriechef-Unterricht in den Sonntagvormittagstunden fand Anklang und soll uns auch weiterhin nach arbeitsreicher Woche aus dem werktäglichen Rahmen herausführen und gleichzeitig dem Sonntagvormittag etwas Weihe verleihen.
Im Mittelpunkt der gemütlichen Abendstunden stand der 23. September mit der Einweihung des kleinen Wohlfahrtsraumes. Etwas Musik, einige Kurzvorträge aus dem Stegreif und selbstverständlich auch einige Glas Wein ließen den Abend zu einem fröhlichen Erlebnis werden.
Abwechslung durch den Film war in einem Falle geboten.

Gumbrecht

2./5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236 / 276, „Petkum“

Vorwort

Außerhalb des Vorortes Petkum, von der Stadt Emden aus gesehen, liegen linker Hand vor dem Siedlungssplitter Petkumer Münte etwa 100 m von der Leeraner Straße entfernt, in den Ländereien fünf kleine überwachsene Hügel, die ehemalige Flakbatterie Petkum. Die Betonbettungen wurden bereits während des Zweiten Weltkrieges aus Tarnungsgründen angeschüttet und in der nachfolgenden Zeit völlig übererdet. Die Batterie bestand nicht nur aus den Betonbettungen für die vier schweren Flakgeschützen, dem Leitstand und leichten Flakgeschützen, sondern in unmittelbarer Nähe befanden sich eine Anzahl von Baracken, in denen die Soldaten und Flakhelfer untergebracht waren. Am 18. Oktober 1943, um 15.00 Uhr wurde das Untergruppenkommando Mitte in Untergruppenkommando Nord-Ost umgewandelt. Die damit im unmittelbaren Zusammenhang stehende Neuaufstellung der Batterien brachte für die umbenannte Batterie Petkum als 5. Batterie der Marineflakabteilung 276 keine wesentlichen Änderungen, da die Batterie verwaltungsmäßig von der bisherigen Abteilung 236 betreut wurde.
Wie bei der 1. Batterie „Kalahari/Kapelle“ sollten die nachstehenden Aufzeichnungen der 2./5. Batterie für eine Gesamtchronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 dienen. Der Zeitraum der Chronik ab Januar 1944 wurde nicht mehr den einzelnen Batterien in den drei vorhandenen Akten Stabsbatterie, 1./5. Batterie und 6./10. Batterie zugeordnet, diese Berichte liegen lose, ungeordnet und nicht gelocht, in der Akte Stabsbatterie. Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie „Petkum“ stammte vom 09. Oktober 1944. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Alle vorhandenen Berichte sind datiert und teilweise unterschrieben, so daß die einzelnen im wesentlichen Verfasser bekannt sind.

2. Batterie
Marineflakabteilung 236 Petkum, den 31.5.43[140]
B.Nr. 379/43

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Betr.: Traditionsbuch der Abteilung
Vorg.: B.Nr. H 1862

In der Anlage wird die Chronik der 2. Batterie als Beitrag zum Traditionsbuch der Abteilung überreicht.

Geilenkeuser

Chronik der Batterie Petkum

Die Batterie entstand mit der Neuaufstellung der Abteilung 811 unter Korv.Kpt. Dr. Arnold Rehm im Dezember 1941. Alle für die Batterie abkommandierten kamen am 4. und 5. Januar 1942 von Borkum und Schiermonnikoog. Sie wurden zunächst in Emden im Barackenlager der Kraftfahrkompanie untergebracht.

Es herrschte eine gute, zuversichtliche Stimmung. Dem Wunsche jedes Soldaten, einmal außerhalb des Heimatgebietes eingesetzt zu werden, schien die Erfüllung nahe zu sein. Es war bekannt geworden, daß die neue Abteilung zum Küstenschutz von Brest und St. Nazaire vorgesehen sei. Alle warteten mit Ungeduld auf den Tag der Inmarschsetzung.
Der Abteilungskommandeur übergab „seine“ Batterie dem Batteriechef Oberleutnant M.A. Sommerkorn als 3. Batterie der Abteilung 811. Ihm zur Seite standen: Leutnant M.A. Burdau (Horst) als Batterieführer und M.A.Ob.Feldw. Ganß (Fritz) als Batterieoffiziere.

Die gehegten Hoffnungen wurden jedoch zu Enttäuschungen. Sehr bald schon wurde zur Gewißheit, daß drei Batterien im Heimatgebiet bleiben würden, um die Stadt Emden gegen Luftangriffe verteidigen zu helfen. Es vergingen einige Tage des Wartens und Hoffens, dann wurden alle Gedanken an die sonnige Atlantikküste begraben. Ein harter Dienst im grauen, eisigen Winter Ostfrieslands begann alle Kräfte in Anspruch zu nehmen.
Täglich wurde nun die Mannschaft mit LKW´s von Emden nach Petkum hinausgefahren. Zwischen dieser Landgemeinde und dem kleinen Dorf Gandersum sollte eine neue Batteriestellung gebaut werden. Härteste Anforderungen wurden an jeden einzelnen gestellt. Gearbeitet wurde im kriegsmäßigen Einsatz von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.
Die Batterie sollte bis zu einem bestimmten, kurzfristigen Zeitpunkt gefechtsklar gemeldet sein. Dem guten Willen und der Anstrengung jedes einzelnen stellte sich jedoch der ungewöhnliche strenge Winter hartnäckig entgegen. Die Temperaturen lagen beständig unter 30 bis 35 Grad. Der Boden war bis zu 1,25 m tief steinhart gefroren. Die Ausschachtungsarbeiten kamen nicht voran. Die menschliche Kraft versagte. Man

[140] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang 1. JUNI 1943.

ging daran, den Boden mit Preßlufthämmern aufzuschlagen. Man versuchte es mit Rammbären, man mühte sich mit Meißel und Hammer: vergeblich. Die Stimmung wurde durch die Tatsache, daß alle Vorstellungen beim Maza Emden kein Verständnis zu finden schien, naturgemäß nicht gehoben.
So verging eine Woche ohne jeglichen sichtbaren Erfolg der täglichen Bemühungen. Endlich ließ sich das Festungsbauamt davon überzeugen, daß gegen den Widerstand der Natur wirksamere Mittel angewandt werden müßten. Es gab den Befehl; es mit Sprengungen zu versuchen. Tag für Tag dröhnten nun die Detonationen. Die Natur mußte nachgeben: die Geschütz- und Standbettungen konnten endlich ausgehoben werden. Fieberhaft wurde gearbeitet. Die Bettungen wurden mit Sand aufgeschüttet, die Geschütze wurden aufgestellt. Sie bekamen eine Stahlspreizkonstruktion, während der Leitstand auf Holzbohlen gelegt wurde. Die von der Werft und dem M.A.Z. aufgestellten Geschütze sind 10,5 cm S.K. C/32 nL in 8,8 cm M.P.L. C/30 mit Zünderstellmaschine Z.M.10 C/37 Zt. Z S/30; das Leitstandsgerät 1 Dreiwag C/35, 6R 189 mit Ringfeld Übertragungssystem 50 Herz, Erregung 50 Volt, Ankerleitung 70 Volt. Am 1. Februar konnte die Batterie befehlsgemäß dem Regimentskommandeur und Abschnittskommandanten Kpt.z.See Götz, gefechtsklar gemeldet werden. Sie wurde nach dem nächstgelegenen Dorf Petkum benannt.
Zu diesem Zeitpunkt konnte die Mannschaft auch aus dem Barackenlager in Emden herausgezogen werden. Wohnwagen waren gekommen und am Batteriegelände aufgestellt worden. Diese Umsiedlung wurde von der Mannschaft freudig begrüßt und als Erleichterung empfunden. Die behagliche Einrichtung der Wohnwagen trug spürbar zur Entspannung und Erholung der durch den harten Dienst angestrengten Soldaten bei. Die Stimmung wurde von Tag zu Tag besser. Nur ein Wagen wurde zum Gegenstand allgemeinen Bedauerns und mancherlei kräftiger Spottworte. Das war der Badewagen. Seine Brause- und Waschanlage harrte nämlich keineswegs vergeblich reinigungsbedürftiger Soldaten, aber er wartete umso vergeblicher auf Wasser und Kohlen. Diese beiden Naturprodukte machten sich den ganzen Winter hindurch durch mangelnde Quantität unangenehm bemerkbar. Der Wassermangel war eine Zeitlang so total, daß täglich von Emden her Wasser beschafft werden mußte. Ein Wasserwagen brachte jeden Morgen Tröge heraus zur Batterie: sie waren vollgefüllt, aber die Wassermenge reichte knapp zum Kochen und Waschen. Zum Reinschiff mußten die umliegenden vereisten Tümpel und Wassergräben aufgeschlagen werden.

Die Härte dieses Dienstes wurde vielfach noch verschärft durch die Luftangriffe, die der Engländer mit Beharrlichkeit um die Mittagszeit auszuführen pflegte. Kaum waren die Picknäpfe gefüllt, da rappelten die Glocken. Jeder stellte sein Essen an den nächstbesten Platz. Kehrte er zurück, stand er vor einer eiskalten Mahlzeit. Das Essen wurde ja im Freien, vor dem Küchenwagen ausgegeben, und nur selten fand noch einer Zeit, bei Alarm seinen Napf im Wohnwagen auf die Back zu stellen. Oft standen die Eßschüsseln reihenweise im Freien, und die dampfende Suppe erstarrte in Minuten zu eisiger Unbeweglichkeit.
In diesen Wintermonaten war ein geregelter militärischer Dienst natürlich noch nicht durchzuführen. Alle Kräfte wurden durch den Arbeitsdienst in Anspruch genommen, um die Batterie möglichst schnell soweit aufzubauen, daß sie einsatzfähig war. Als die Batterie am 1. Februar gefechtsklar gemeldet wurde, konnte Plan- und Sperrfeuer geschossen werden. Das genügte zunächst, um sie zum Schutz der bedrängten Stadt Emden miteinzusetzen. Es konnte aber noch keine Feuerleitung durchgeführt, kein Zielfeuer geschossen werden. Um endlich ein Kommandogerät-Schiessen durchführen zu können, wurde zur Selbsthilfe gegriffen: die meisten Anschlüsse zur Feuerleitung wurden vom Batteriemechaniker selbst ausgeführt. So wurde ermöglicht, die Batterie schon am 25. April zum Dreiwagschießen, Richten indirekt, klarzumelden. Weiterhin waren immer noch größere Schwierigkeiten beim Beschaffen von Ersatzteilen zu überwinden.

Ende März waren auch die letzten Funken einer noch schüchternen Hoffnung, daß aus der vorübergehenden gedachten Personalbesetzung der Batteriestellung vielleicht doch noch die Kommandierung nach Frankreich würde, erloschen. Am 26. März 1942 wurde die Batterie aus dem Verbande der Abteilung 811 entlassen und der Abteilung 236 als 2. Batterie eingegliedert. Der neue Abteilungskommandeur, Korv.Kpt. Schulz-Reuter[141], wußte der enttäuschten Mannschaft eindringlich darzustellen, daß es auch eine große, schöne und lohnende Aufgabe sei, die Heimat im Heimatgebiet selbst schützen zu helfen.

Nach dem 26. März begannen die laufenden Abkommandierungen. Am 18. April wurde M.A. Goßling mit 10 Mann zur 1. Marine-Brigade abkommandiert. Am gleichen Tage ging die gesamte L.Flak-Bedienung zur Abteilung 811. Schon am 20. April folgte der Batterieführer Leutnant M.A. Berdau. Auch er ging zur Abteilung 811 zurück. Der zweite Offizier, Leutnant M.A. Cuers, wurde am 4. Mai zur 3./-236 und als letzter Batterieoffizier M.A.Ob.Feldw. Ganß (Fritz) einen Tag später zur 5./-236 abkommandiert. Somit hatte die Batterie außer ihrem Batteriechef alle Führer verloren. Am gleichen 5. Mai wurden Leutnant M.A. Siebel (Gerhard) von der 7./-236 und M.A.Ob.Feldw. Zimmermann (Hermann) von der 5./-236 zur Batterie kommandiert. Beide Batterieführer fanden die keineswegs einfache Aufgabe vor, ein geregeltes militärisches Leben in die Batterie zu bringen, und es bedurfte einschneidender Maßnahmen, um allmählich alles in die notwendigen Bahnen zu leiten.
Nunmehr begann man auch, ein wohnliches Barackenlager aufzubauen. Die Mannschaften beteiligten sich daran allerdings wenig, da die Baracken durch holländische Baufirmen errichtet wurden. Die Soldaten wurden nur eingesetzt beim Aufbau der Wirtschaftsbaracke, da diese eine deutsche Marinebaracke ist. Es war dabei festzustellen, daß die Soldaten den Barackenbau nicht so einhellig begrüßten wie man vielleicht erwartet hatte. So wünschenswert ihnen die Verbesserungen erschienen wie sie ein Waschraum, eine

[141] Schultz-Reuter, Carl.

große Kombüse, eine Kantine bedeuten, so mißtrauisch betrachteten sie doch die leicht gefügten holländischen Wohnbaracken mit Räumen und Einrichtung, die an Behaglichkeit hinter den Wohnwagen bemerkenswert zurückstehen. So sehnte keiner den Tag herbei, an dem der Auszug aus den schönen Wohnwagen stattfinden mußte.

Sofort mit dem Nachlassen des strengen Winters begannen auch die Arbeiten für Gartenanlagen und vor allem für die Feldbestellung des Batteriegeländes. Man war bestrebt, möglichst reichhaltige Erträge zur Ernährung zu gewinnen, die bis zur Eingliederung in die Abteilung 236 im Vergleich zu dem anstrengenden Dienst unzureichend war. Sie wurde in der Folgezeit bedeutend besser und auch ausreichend. Die Feldarbeiten schritten rasch voran. Es wurde alles gesät und gepflanzt, was für eine vitaminhaltige Kost erforderlich ist, vor allem Gemüse, Kartoffeln, Küchenkräuter aller Art.
Die Gartenarbeiten kamen ebenfalls gut voran. Allmählich begann sich aus dem trostlosen Bild einer verschlammten, durch Erdbewegungen und Sprengungen aufgewühlte und fast chaotisch anmutenden Fläche der Umriß einer geordneten, übersichtlichen Stellung herauszuheben. Nach der Durchführung der vordringlichsten Vorhaben konnte nun auch der militärische Dienst in seine Rechte einrücken und eine geregelte artilleristische Ausbildung erfolgen. Sie war dringend notwendig. Es kam jetzt alles darauf an, eine exakte Zusammenarbeit zwischen dem Leitstand und Geschützbedienungen sicherzustellen. Die Geschütze und das Dreiwag standen gefechtsklar. Aber noch war die Lücke in der waffenmäßigen Ausrüstung der Batterie vorhanden, die bei Tiefanflügen hätte verhängnisvoll werden können. Sie wurde ausgefüllt am 5. Juni durch die Ankunft der bereits lange erwarteten 3,7 cm S.K.C/30 in Einheitslafette C/34. Das Geschütz wurde vom M.A.Z. aufgestellt und um 21.10 Uhr klargemeldet.
Die L.Flak war gerade noch im richtigen Augenblick gekommen. Ebenso erwies sich schon in den ersten Junitagen, wie angebrachtes war, die artilleristische Ausbildung zu forcieren. Der Gegner führte im Laufe des Juni mehrere konzentrierte Großangriffe auf die Stadt Emden durch, die die Batterie zum restlosen Einsatz ihres artilleristischen Könnens zwangen.
Am 7. Juni[142] Nachts 1 Uhr rappelten die Alarmglocken. Etwa 15 Minuten später wurde Planfeuer eröffnet. Über dem Westrand der Stadt flammte eine weiße Leuchtkugel auf. Kurz darauf mehrere weiße Leuchtbomben, die langsam herniederschwebten und in etwa 800 bis 1000 m Höhe zerplatzten: eine Anzahl neuer Leuchtkugeln sprangen heraus. Es wurden bis zu 20 Stück gezählt. Verhältnismäßig dicht zusammen schwebten sie an kleinen Fallschirmen herab, ein starkes gleißendes Licht erzeugend. Emden, die umliegenden Ortschaften und die Batteriestellungen waren von taghellem, die Augen unangenehm blendenden Schein überflutet. Diese neuartigen, zweifellos wirksamen Leuchtbomben wurden in dieser Nacht zum ersten Male im Raum Emden vom Gegner angewandt. Die Kanoniere hatten auch sofort einen Namen für sie: sie nannten sie Christbäume. Diese „Christbäume“ hatten die unerfreuliche Eigenschaft, daß sie das Auffassen der Scheinwerfer, der Geräte und Nachtgläser spürbar erschwerte, ja teilweise unmöglich machten.
Die Feindmaschinen kreisten etwa drei Stunden im Luftraum Emden. Zahllose Spreng- und Brandbomben trafen die Wohnviertel der Stadt und richteten erhebliche Zerstörungen an. Der Himmel im Westen war glutrot überflackert. Emden brannte an vielen Stellen. Die Batterie schoß unaufhörlich. Gegen 1.45 stürzte aus einem von ihr beschossenen Sektor eine Maschine brennend ab.
Am 2. Geschütz gab es einen Unglücksfall: der Gefr. Mohr, als Ladenummer eingesetzt, wurde von einem zurückkommenden Bodenstück an der Brust getroffen, kurz darauf der für ihn einspringende Gefr. Pischa ebenfalls. Da nicht festzustellen war, ob innere Verletzungen vorlagen, mußten beide ins Mar. Lazarett Emden eingeliefert werden.
Eine halbe Stunde nach Beginn des Angriffes meldeten verschiedene Stellungen: Fallschirmabspringer! Die Meldung wiederholte sich in kurzen Abständen. Daraufhin wurde zur Sicherung des Batterievorgeländes der Infanterietrupp in etwa 200 m Umkreis von der Stellung eingesetzt. Eine Stunde später wurde bekannt, daß sich die Meldungen über Fallschirmjäger nicht bestätigten. Sie waren auf eine Täuschung zurückzuführen. Eine Reihe von Leuchtbomben, die an Fallschirmen langsam zur Erde segelten, hatten sich nicht entzündet und erweckten bei der geblendeten Sicht den Anschein von Fallschirmspringern.
Auch die 3,7 cm kam zum Einsatz. Sie mußte, wie auch bei den folgenden Großangriffen, verschiedene Male Tiefflieger abwehren, die offensichtlich mit der Aufgabe eingesetzt waren, die Flakstellungen anzugreifen und mit Bomben und MG-Feuer zu belegen. Bei der Abwehr eines Tiefflieger zerschoß die L.Flak die ganz in der Nähe verlaufende 5000 Volt Starkstromleitung.
Der Kampf war hart. Aber nach seiner Beendigung durfte sich die Mannschaft noch keine Ruhe gönnen. Die fast restlos verschossene Bereitschaftsmunition mußte wieder aufgefüllt werden. Ein Teil der Soldaten wurde sofort im Dorfe Widdelswehr zu Bergungsarbeiten eingesetzt. Eine Bombe hatte ein Wohnhaus stark beschädigt. Die Bewohner waren unter den Trümmern verschüttet worden und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.
Bereits 2 Wochen später führte der Gegner abermals einen Großangriff auf das Stadt- und Hafengebiet von Emden durch. Wieder zeigte die Uhr auf wenige Minuten vor 01.00, als der direkte Anflug auf Emden gemeldet wurde. Heftiges Sperr- und Planfeuer bereitete ihm einen heißen Empfang. Die leichte Flak legte einen glühenden Vorhang an den Nachthimmel. Dennoch gelang es dem Gegner, wieder zahlreiche Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet abzuwerfen, wodurch vor allem Wohnviertel beschädigt wurden. Um 02.05 Uhr wurde von der Batterie in 25 Grad ein niedergehender Feuerschein beobachtet. Man vermutete Flugzeugabsturz. Am Morgen wurde die Gegend, in dem das Flugzeug abgestürzt sein konnte, abgesucht. Die Maschine wurde auch gefunden. Es war eine „Vickers Wellington“. Sie war zwi-

[142] 1942.

schen Riepe und Simonswolde abgestürzt. Die Maschine war völlig ausgebrannt. Die Heckkanzel abgebrochen, lag 300 m von der Maschine entfernt. Die Besatzung hatte sich nicht mehr retten können. Drei Mann waren verkohlt, einer lag zerschmettert zwischen Heckkanzel und Maschine, und der Heckschütze hing ebenfalls unverbrannt an einem eingeklemmten Fallschirm.
Schon die nächste Nacht brachte einen erneuten Angriff. Um 01.25 überflog eine Maschine in direktem Anflug die Batteriestellung und warf eine Bombe, die in etwa 500 m Entfernung am Dortmund-Ems-Kanal detonierte. Ein Zuchtbulle und ein Pferd wurden getötet.
Schon die übernächste Nacht brachte abermals einen schweren Angriff. In dieser Nacht wurden die ersten vier Zielfeuer der Batterie geschossen. Der Gegner warf diesmal zahlreiche Brandbomben nicht nur auf die Stadt, sondern griff auch die Batteriestellungen mit Brandbomben an, die zum Teil mit einer Sprengladung versehen waren. Auffallend war, daß zahllose Brandbomben weder zur Entzündung noch zur Detonation kamen. Nur diesem Umstand hatte die Batterie zu verdanken, daß die noch im Aufbau begriffenen Baracken keinerlei Schaden erlitten. Am Morgen wurden im Batteriegelände über 50 nicht entzündete Brandbomben aufgefunden. In dieser Nacht kam auch die Feuerspritze der Batterie erstmalig zum Einsatz. Das Lloydhotel in Emden brannte. Um 04.00 Uhr beteiligten sich 1:7 Mann mit der Feuerspritze an der Brandbekämpfung.
Zwei Nächte verliefen ruhig. In der Nacht zum 26. Juni abermals Angriff auf Emden. Wieder wurde mehrmals Zielfeuer geschossen. 03.12 wurde eine ziemlich niedrig fliegende Vickers Wellington mit guter Scheinwerferunterstützung aufgefaßt, die sich durch Kurven dem Flakfeuer zu entziehen suchte. Bei 6800 m wurde das Feuer eröffnet mit drei Geschützen, die 10 Salven schossen, von denen die meisten deckend am Ziel beobachtet wurden. Die Maschine zeigte zeitweise eine Rauchfahne und wurde bis „Ziel verschwunden“ festgehalten.
Mit dieser Nacht waren die Großangriffe auf Emden beendet. Die folgenden Monate brachten nur mehr oder minder Überfliegungen der Batteriestellung bei Einflügen in das nordwestdeutsche Gebiet oder bei Rückflügen aus den verschiedenen Reichsgebieten. Meist wurden Plan- oder Sperrfeuer geschossen. Neue wesentliche Kampferfahrungen konnten nicht gesammelt werden.

Der Dienst lief nun in immer geregeltere Bahnen ein. Die Bebauung des Batteriegeländes machte täglich sichtbare Fortschritte. Einige Baracken waren fertiggestellt und wohnlich eingerichtet worden. Ein Teil der Mannschaft zog im Juni um, da die Wohnwagen dringend anderweitig benötigt wurden. Der restliche Teil der Mannschaft wurde provisorisch in der Wirtschaftsbaracke untergebracht, bis alle Baracken fertiggestellt und eingerichtet waren.
Reges Leben herrschte in der Batterie. Wege wurden angelegt, Sträucher, Blumen und Bäume gepflanzt, eine Brunnenanlage in Angriff genommen. Überall wurden die für das ostfriesische Küstenland charakteristischen Wassergräben gezogen. Um die Fertigstellung zu beschleunigen, wurde auch der Reichsarbeitsdienst eingesetzt. So konnten die Wege- und Brunnenanlage bereits im Juli fertiggestellt werden. Ein besonderes Ansehen gewann der 9. Tag dieses Monats: an ihm wurde die batterieeigene, geräumige und bestens ausgestattete Kombüse in Betrieb genommen. Und mit freudiger Erwartung sah die Batterie der Stunde entgegen, in der die Kantine eröffnet werden konnte. Viel Mühe und Sorgfalt und bastlerisches Können waren für ihre Ausgestaltung aufgewendet worden. Die Kantine ist in jeder Batterie der räumliche Ausdruck für das kameradschaftliche Zusammenleben, für die Entspannung in froher Geselligkeit. Sie hat in einer Heimatbatterie außerdem der Aufgabe zu dienen, die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den Soldaten und der Bevölkerung zu fördern. So waren alle an der Ausgestaltung Beteiligten bestrebt, einen Gemeinschaftsraum zu schaffen, in dem sich soldatisch-sachlicher Stil mit Behaglichkeit zu einer schönen Einheit verbinden.
Nach monatelanger mühevoller Arbeit hatte die Batteriestellung nun also jene Gestaltform gewonnen, die für den deutschen Soldatengeist kennzeichnend ist, der sich überall, wo er hinkommt, bei längerem Verweilen ein Stück Heimat zu schaffen versteht. In diesem Stück Heimat pflegt er sich nicht nur seinen körperlichen, sondern auch seinen geistigen Bedürfnissen entsprechend einzurichten. So begann man jetzt auch in der Batterie Petkum, der Freizeitgestaltung die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Die Bücher der kleinen Bibliothek, die man sich hatte beschaffen können, fanden in zunehmenden Maße Lesebeflissene. Die Freizeitgestaltung durch die Wehrbetreuung nahm geregelte und zielstrebige Formen an. Besonders beliebt wurden die regelmäßigen Filmvorführungen und die Kleinkunstdarbietungen aller Art, die meist von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dargeboten wurden. Dabei war allerdings zu beobachten, daß Veranstaltungen minderen Ranges auf eine offensichtliche Ablehnung trafen. Sie wurden als Vergeudung der nicht allzu üppigen Freizeit empfunden, die der Soldat gewinnbringend gestaltet sehen möchte. Es erwies sich sehr bald, daß sich in den Soldaten durch das harte Erleben unserer Zeit ein geschärftes Bewußtsein für das Echte und Lebenswahre gebildet hat, daß er im positiven Sinne kritisch geworden ist und daß er das seelisch Gewinnbringende sehr wohl vom Nichtigen und auf äußeren Effekt Berechneten zu scheiden weiß. Naturgemäß waren von vornherein Lustspielfilme und Varietedarbietungen mit ihrem bunten Wechsel der künstlerischen Erscheinungen besonders beliebt. Die Mannschaft wollte Erholung und Entspannung nach dem anstrengenden Dienst. Aber auch alle Veranstaltungen ernsten Inhaltes fanden geistige Aufnahmebereitschaft, wenn sie die gestellten Erwartungen erfüllten.
Vor allem Vorträge über fremde Länder und über politische Ereignisse unserer Zeit und über weltgeschichtliche Zusammenhänge fanden stets ein reges Interesse. Auch musikalische Darbietungen wie Kammermusik des Westphal-Quartetts oder die kultivierten Gesangvorträge einer Gorch-Fock-Gruppe fanden lebhaften Anklang.
Am 18. September fand im fertiggestellten Gemeinschaftsraum das erste Batteriefest statt. Die kameradschaftliche Geselligkeit fand hier zum ersten Male jene gemeinschaftliche Form, die sich in der Folgezeit

zu einer schönen sonntäglichen Gepflogenheit entwickelte. Eine batterieeigene Kapelle bildete sich heraus, die der frohen Stimmung Glanz und Schwung verlieh, und immer zahlreicher wurden bald die Gäste aus der Dorfgemeinde Petkum, die sich Sonntags im Gemeinschaftsraum einfanden und viele schöne Stunden mit den Soldaten verlebt haben.
Jener erste Kameradschaftsabend erhielt noch eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Kommandanten i.Abschn. Emden Kpt.z.S. Götz: er verlieh den Abschußwimpel der Batterie als Eigentum, der am 1. September durch den Kommandeur als leihweise übergeben worden war. Die Freude war groß und berechtigt, denn das Flugzeug, für dessen Abschuß der Wimpel nunmehr fest verliehen wurde, war in einem Sektor abgestürzt, der in jener Angriffsnacht zur Zeit des Absturzes allein von der Batterie Petkum beschossen worden war. Den nur „leihweise“ übergebenen Wimpel hatte die Mannschaft niemals als den ihrigen betrachtet.

Die mit Sand aufgeworfenen Geschützbettungen waren nur als Notbehelf gedacht. In dem Willen, die Batterie in einen modernen Gefechtszustand zu bringen, wurde täglich weitergearbeitet. Noch im September begannen die Vorbereitungen zum Umbau der Geschütz- und Leitstandsbettungen, die in Beton aufgeführt werden sollten. Zur Zeit der Niederschrift dieser Chronik sind die Bettungen fertiggestellt, die Leitstandbedienung arbeitet unter dem Schutze einer Panzerkuppel, die restlichen Arbeiten an der umfangreichen Kabellegung gehen dem Abschluß zu.
Am 30. Juni war bereits ein Funkgerät durch die Werft Wilhelmshaven aufgestellt und betriebsklar gemacht worden. Im September wurden die ersten Funkmeßzielfeuer geschossen.
An allen Waffen und Geräten wurden laufend die notwendigen Verbesserungen und Veränderungen so durchgeführt, daß sie allen Anforderungen entsprachen.
Am 19. Dezember wurde ein Würzburg D3-Gerät aufgestellt und mit 1:9 Mann besetzt. Die Klarmeldung für das Gerät erfolgte am 29. Dezember. Am 25. Januar 1943 wurde die Kampfkraft der Batterie durch ein leichtes Flakgeschütz (2 cm Flak 38) verstärkt. Mitte März wurde das 3,7 cm Geschütz aus der Batterie herausgezogen und durch ein 2 cm Geschütz ersetzt.
Einen Ehrentag brachte der 3. Oktober für die Batterie: an ihm fand die erste E.K.-Verleihung statt. M.A.Maat Hünnekens und M.A.Ob.Gefr. Göbler erhielten für den Abschuß am 7. Juni vom Regimentskommandeur und Abschnittskommandanten Kpt.z.S. Götz das E.K.II. Einen weiteren Ehrentag brachte der 21. Dezember: durch den Abteilungskommandeur, Korv.Kpt. Stübe, fand die Verleihung von 43 Marine-Flakabzeichen statt, als Würdigung des kämpferischen Einsatzes der Batterie in den großen Angriffsnächten im Juni.
Am 21. Januar 1943, drei Tage vor dem einjährigen Bestehen der Batterie, das im Gemeinschaftsraum gefeiert wurde, verabschiedete sich der Batteriechef Ob.Lt.M.A. Sommerkorn, der zum Stabe der Abteilung abkommandiert worden war, und übergab die Führung der Batterie an Lt.M.A. Eisermann. Er führte sie stellvertretend bis zur Ankunft des Ob. Lt.M.A. Geilenkeuser, der am 8. März 1943 die Batterie übernahm.
Am 12. Oktober 1942 wurde für den zur 7./-236 abkommandierten Hpt.Feldw. Koch der Hpt.Feldw. Weiß zur Batterie kommandiert, der am 20. April 1943 durch den stellv. Kommandant i.Abschn. Emden, Freg.Kpt. Schulz-Reuter, mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse m. Schwertern ausgezeichnet wurde.
Am Tage der Wehrmacht (4. April 43), der in einer der Zeit angepaßten Form begangen wurde, verabschiedete sich während des kameradschaftlichen Beisammenseins im Gemeinschaftsraum Ob.Lt.M.A. Siebel (Gerhard), der am 24. April zur 3./-236 abkommandiert worden war, mit herzlichen Worten von der Batterie, die ihn als vorbildlichen Führer jederzeit in bestem Andenken behalten wird.

2./ M.Flak Abtlg. 236
Beitrag zu Abteilungschronik für den Monat J u n i 1942.

Am 5. des Berichtsmonat wurde das Geschütz 206, eine 3,7 cm S.K.C./30 in Einheitslafette C/34 Nr. 120 vom M.A.Z. aufgestellt und um 2110 Uhr gefechtsklar gemeldet. Damit erhielt die Batterie den schon lange erwarteten Schutz gegen Tiefangriffe.
Die im Juni gemachten Kampferfahrungen sind im Kriegstagebuch ausführlich niedergelegt. Der Gegner führte im Laufe des Monats mehrere konzentrierte Angriffe auf das Stadtgebiet von Emden durch, bei denen vorwiegend Brandbomben als Abwurfmittel verwandt wurden. Einzelne Sprengbomben und Luftminen größeren Kalibers richteten in Wohnvierteln erhebliche Zerstörungen an. Es wurden erstmalig, im Raum von Emden vorher nicht verwandte Leuchtbombensätze geworfen, die sich während des Fallens in 15 – 20 neue Leuchtbomben zerlegten und ein starkes Licht erzeugten, wodurch das Auffassen der Scheinwerfer und Nachtgläser sehr erschwert und teilweise unmöglich wurde. Während der Angriffe waren verschiedene Tiefflieger eingesetzt, die offenbar die Aufgabe hatten, die Flakstellungen mit Bomben und M.G.-Feuer zu belegen. Mit verstärktem Einsatz von tiefffliegenden Bombern wird in nächster Zeit vermutlich zu rechnen sein. Beim Beschuß von Tieffliegern hat sich die Höhenbegrenzung an den Geschützen als zweckmäßig erwiesen; da sonst der Leitstand der Batterie stark gefährdet gewesen wäre. Von der 3,7 Geschütz 206, wurde bei der Abwehr eines Tieffliegers die ganz in der Nähe verlaufende 5000 Volt Starkstromleitung zerschossen. Der Einbau einer entsprechenden Sicherung wurde veranlasst. Bei dem ersten Angriff auf Emden am 7. wurden Fallschirmabspringer gemeldet und dadurch „Alarm-Küste“ befohlen. Die Meldungen über Fallschirmabspringer haben sich nicht bestätigt. Es handelte sich hierbei um nicht entzündete Leuchtbomben, die an Fallschirmen langsam zur Erde segelnd, im Schein der anderen Leuchtbomben den Eindruck von abspringenden Luftlandetruppen erweckten. In der gleichen Nacht wurden die freien Mannschaften der Batterie zu Bergungsarbeiten in einem im Dorfe Widdelswehr durch Bombenab-

wurf stark beschädigten Hause eingesetzt. Die unter den Trümmern verschütteten Bewohner konnten nur als Leichen geborgen werden.
Am 9. fuhr die Batterie mit 79 Mann zum Übungsschießen nach Borkum.
Die um 0205 Uhr am 20. abgestürzte Maschine wurde von der Batterie aufgesucht. Es handelt sich um eine Vickers Wellington, die zwischen Riepe und Simonswolde aufgefunden wurde. Die abgebrochene Heckkanzel lag 300 m von der ausgebrannten Maschine entfernt. 3 Mann der Besatzung waren verkohlt, einer lag zwischen Heckkanzel und Maschine und der Heckschütze hing gleichfalls unverbrannt an einem eingeklemmten Fallschirm.
Der 21. brachte im Norden und Süden Sprengbombenangriffe. In 334° wurde in einer Entfernung von 500 m am Dortmund-Ems-Kanal eine Bombe schweren Kalibers geworfen, die einen Zuchtbullen und ein Pferd töteten. Die im Süden hinter dem Deich abgeworfenen Bomben waren sämtlich in die Ems gefallen.
Bei dem Angriff auf Emden am 23. wurden die ersten 4 Zielfeuer der Batterie geschossen. Es handelt sich um Maschinen Douglas D.B. –7 „Boston“ und um eine Short Stirling. In der gleichen Nacht trat die seit dem 5. batterieeigene Feuerspritze in Tätigkeit. Sie wurde mit 1 : 7 Mann zur Brandbekämpfung des Lloydhotels mit eingesetzt. Während des Angriffes wurden zahllose Brandbomben abgeworfen. In der Batterieumgebung über 50 nicht entzündete Brandbomben gefunden. Ein Teil davon war mit einer Sprengladung versehen. Der 26. und 30. brachten wieder ein Zielfeuer auf eine Vickers-Wellington.
Da die Wohnwagen dringend benötigt werden, mußte ein Teil der Batterie umziehen. Bis zur Fertigstellung der Wohnbaracken zogen die davon betroffenen Bedienungen in die Wirtschaftsbaracke. Die dadurch entstandenen Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten hörten beim Einzug in die noch in Bau befindlichen Baracken auf. Die Ausgestaltung des Vorgeländes durch Wege- und Brunnenanlage und in der Kantine gehen ebenfalls ihrer Vollendung entgegen.
Der Reichsarbeitsdienst hilft durch Ziehen von Gräben an der Fertigstellung der Batterie mit. Es wird also alles getan der Batterie so schnell wie möglich das endgültige Gesicht zu geben.
Personelle Veränderungen kamen im Berichtsmonat nicht vor.

Sommerkorn

2. Batterie
Marineflakabteilung 236 Petkum, den 8. August 1942[143]
B. Buch Nr. 691/42

Beitrag zur Abteilungschronik für Monat Juli 1942

Im Berichtsmonat erlebte Emden keinen direkten Angriff. Aus diesem Grunde konnten auch keine neuen Kampferfahrungen gesammelt werden.
Am 30. Juli 1000 Uhr wurde ein Funkgerät durch die Werft Wilhelmshaven aufgestellt und betriebsklar gemacht. Es handelt sich um ein 5 Watt-Sende und Empfangsgerät Ha 5K 39b, Nr. 347, 60-150 m (5000-20000 kHz). An den Waffen und Geräten wurden die notwendigen Verbesserungen und Veränderungen so durchgeführt, daß sie allen Anforderungen entsprechen.
Der Abteilungskommandeur Herr Korvetten-Kapitän Schulz-Reuter verabschiedete sich am 6. Juli von der 2. Batterie und übergab sie dem neuen Abteilungskommandeur Herrn Korvetten-Kapitän M.A. Dr. Titzck.
Zur Baukompanie nach Wilhelmshaven wurden am 14. Juli dreizehn Soldaten abkommandiert. Durch die in letzter Zeit erfolgten Abkommandierungen war es nicht möglich, die Urlaubswünsche der Batterie zu berücksichtigen; doch ist zu hoffen, daß auch hierin ein Wandel geschaffen werden kann.
Die batterieeigene Kombüse wurde am 9. erstmalig in Betrieb genommen. Zur Ergänzung der zugeteilten Lebensmittel konnte der Batteriegarten mit herangezogen werden.
Der Aufbau der so notwendig benötigten Wohnbaracken ist immer noch nicht abgeschlossen. Die dadurch hervorgerufenen Unbequemlichkeiten und Schwierigkeiten konnten daher noch nicht abgestellt werden. Die Wege- und Brunnenanlage wurde fertiggestellt, gleichzeitig steht die Vollendung der Kantine vor dem Abschluß. Nach der Fertigstellung der Gräben und Bodenbewegungen stellte der Reichsarbeitsdienst seine Mithilfe ein.
Der besseren Freizeitgestaltung wegen erfreute sich die Bücherei immer größerer Beliebtheit. Wenn auch nicht immer die Wünsche aller Kameraden berücksichtigt werden konnten, so ist doch für fast jeden Geschmack das passende Buch zu finden.
Für Sportbeflissenen wurde von Herrn Leutnant M.A. Siebel eine Trainingsmöglichkeit zur Erwerbung des Reichssportabzeichens geschaffen.

Siebel
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

2./-Mar. Flak.-Abt. 236

Beitrag zur Abteilungschronik.

Die Kampfhandlungen des Monats August 1942 beschränkten sich auf das Schießen einiger Planfeuer und dem Beschuß einer Vickers-Wellington im Dreiwag-Schießverfahren, Richten indirekt am 23. Nach drei Salven verschwand die zwischen den Wolken fliegende Maschine. Da Funkmeßwerte nicht gegeben wurden, mußte das Feuer eingestellt werden. Aus Mangel an Erfahrung läßt sich ein Urteil über das Moritz-Schießen noch nicht geben. Unverständlich ist nur, daß bisher keine Werte für kommendes Ziel übermittelt wurden. So kommt es, daß die Schußwerte für die Batterie Petkum immer gleich über Bereich lie-

[143] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang vom 19. AUG 1943 Buch Nr. H 4560.

gen und der Flak-Rechner 41 nicht ausgenutzt werden kann. Scheinbar ist der Sektor des Meßgerätes für die drei angeschlossenen Batterien zu klein.
Bei dem nächtlichen Planfeuer-Schießen am 18. erhielt der Gefr. Göbler durch eine ausgeworfene Hülse eine Schienbeinverletzung, die seine Überführung ins Lazarett notwendig machte.
Die zur Zieldarstellung fliegenden Maschinen wurden weitgehend ausgenutzt. Messungen des Funkmeßgerätes Pogum waren für die optische Erprobung des Flak-Rechners 41 unbrauchbar, da die angegebenen Werte für die Batterie alle über Bereich lagen.
Im Batteriegelände wurde der Bau der 5. Baracke in Angriff genommen und die Ausgestaltung der Gartenanlagen weiter durchgeführt.
An den warmen Tagen konnten die Batterieangehörigen bedienungsweise im Dortmund-Ems-Kanal baden gehen, was umsomehr begrüßt wurde, da die Batterie nach keine Wasch- und Brauseanlage besitzt.

2. Batterie Marineflakabteilung 236 Petkum, den 9. Oktober 1942

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat September 1942.

Im September 1942 wurden die ersten Funkmesszielfeuer geschossen. Wie schon im August mitgeteilt wurde, läßt sich eine Beurteilung dieses Schießverfahrens zur Zeit noch nicht geben. Aufgefallen ist nur, daß die Batterie Petkum Werte immer erst dann bekam, wenn schon gehendes Ziel vorlag. Aus diesem Gründe kamen die Schußwerte sehr schnell über Bereich. Da die Batterie Pogum aber laufend Werte durchgab, ist zu vermuten, daß der errechbare Sektor für die angeschlossenen Batterien viel zu klein ist. Maschinen, die in Batteriebereich kamen, wurden vom Funk-Meßgerät überhaupt nicht erfaßt. Gleichfalls fiel die sprunghafte Durchgabe der Einstellwerte auf. Die von der Batterie aus beobachteten Schüsse lagen bei den Funkmeßzielfeuern am 4. und 5. immer weit unter dem Ziel. Abzuwarten bleibt, ob bei den nächsten Zielfeuern diese Fehler vermieden werden.
Wie schon im August berichtet wurde, lagen die Einstellwerte für die optische Erprobung ebenfalls über Bereich und konnten somit nicht benutzt werden. Zu untersuchen ist, ob diese Beobachtungen nur von der Batterie Petkum oder auch von anderen Batterien ausgemacht wurden.
Am 1. des Berichtsmonats um 1030 Uhr erlebte die Batterie die erste Wimpelverleihung. Leider wurde die Freude durch die Worte des Kommandeurs sehr gemindert. Und die Batterie betrachtet den „leihweise“ übergebenen Wimpel nicht als den ihren. Bei den nächsten Angriffen wird sich ja erweisen, ob die Batterie Petkum auch in der Lage ist, einen selbstverdienten Wimpel an den Flaggenmast zu heften.
Am 11. fand von 1000 – 1120 Uhr ein Vortrag des Batterieführers im Beisein des Abteilungskommandeurs Herrn Korvettenkapitän Dr. T i t z c k über die Erfolge des jetzigen Krieges im Vergleich mit dem Weltkrieg statt. Der Abteilungskommandeur gab anschliessend seine eigenen Weltkriegserfahrungen bekannt und konnte so einige Aussagen richtigstellen.
Der 18. brachte das schon lang ersehnte erste Batteriefest. Anwesend waren unter anderen der Regimentskommandeur und Abschnittskommandant Kapitän zur See Goetz, der Abteilungskommandeur und weitere Vertreter von Wehrmacht und Partei.
Die Besichtigung der gesamten Batterie fand am 22. von 0850 bis 1305 Uhr durch den Abteilungskommandeur im Beisein des Regimentskommandeurs statt. Der Arbeitsdienst wurde im Hinblick auf die Besichtigung durch den militärischen Unterricht und Dienst verdrängt. Trotzdem konnten die geplanten Arbeiten weiter durchgeführt werden.
Ende des Monats begannen die Arbeiten an dem Umbau der Geschütz- und Leitstandsbettungen.

Sommerkorn

2. Batterie Marineflakabteilung 236 Petkum, den 9. November 1942[144]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Oktober 1942.

Neue Kampferfahrungen konnten im Monat Oktober nicht gewonnen werden. Am 6. wurden drei Planfeuer und am 13. ein Planfeuer, zwei Funkmeßzielfeuer und ein Zielfeuer der 3,7 cm Geschütz 206 geschossen. An den Waffen und Geräten werden alle notwendigen Verbesserungen und Veränderungen so durchgeführt, daß sie alle an sie zu stellenden Anforderungen erfüllen.
Am 3. fand die erste E.K.-Verleihung in der Batterie statt. M.A.Maat Hünnekens und Ob.Gefr. Göbler erhielten für den Abschuß am 7. Juni 1942 vom Regimentskommandeur und Abschnittskommandanten Kpt.z.S. Goetz das E.K.II.
Am 9.10. von 1600 – 1815 Uhr fand in der Batterie ein Flugzeugerkennungswettbewerb statt; das Ergebnis war nicht zufriedenstellend, denn es gelang nur einem Soldaten alle Bedingungen fehlerlos zu erfüllen.
Der 14.10. brachte von 1500 – 1730 die erste Besichtigung durch den neuen Abteilungs-Kommandeur Korv.Kpt. Stübe. Am 21.10. verabschiedete sich der stellvertretende Abteilungs-Kommandeur Korv.Kpt. Dr. Titzck von der Batterie.
Alle Soldaten der Geburtsjahrgänge 1913 – 1924 wurden am 13.10. gemustert und davon die ersten 9 Soldaten für die Infanterie am 25.10. nach Zeven abkommandiert.
Alle begonnen Arbeiten wurden fortgesetzt.

Sommerkorn

[144] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1942.

2. Batterie Marineflakabteilung 236 Petkum, den 9. Dezember 1942[145]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat November 1942.

Am 14. November wurden 9 Soldaten der gemusterten Jahrgänge 14 - 23 zur Heeresflak abkommandiert.
Der 21. November brachte den inoffiziellen Teil des durch Alarmgefahr im September abgebrochenen Kameradschaftsabend. Auch diesmal waren der Regimentskommandeur und Abschnittskommandant, Kapitän z.See G ö t z und der Abteilungskommandeur, Korvettenkapitän S t ü b e, anwesend.
Die im September begonnen Arbeiten an dem Umbau der Geschütz- und Leitstandsbettungen wurden fortgeführt, sodaß in Kürze mit dem Betonguß von zwei Geschützbettungen gerechnet werden kann.
Am 29. November wurde die langersehnte Wasch- und Brauseanlage (Material wurde von privater Seite beschafft) erstmalig in Betrieb genommen und löste bei den Soldaten helle Freude aus. Wegen Kohlenmangel kann jedoch nur sonnabends gebraust werden.

Sommerkorn

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 22/43 Petkum, den 9.1.43[146]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Dezember 1942.

Außer einem Planfeuer am 20.12. fanden keine Kampfhandlungen statt. Die Zieldarstellungen mit dem Flakrechner 41 führten zu denselben Mißerfolgen wie in den Vormonaten.
Am 19. Dezember wurde ein Würzburg D3 – Gerät aufgestellt und mit 1 / 9 Mann besetzt. Die Klarmeldung für das Gerät erfolgte am 28. Dezember 1942.
Das M.A.Z. führte alle Umbauten und Verbesserungen an den Geschützen und Geräten so durch, daß die Waffen jederzeit einsatzfähig sind.
In der ersten Dezemberhälfte wurde die erste Geschützbettung gegossen und die zweite verschalt.
Am 9. Dezember wurden wieder 6 Soldaten der gemusterten Jahrgänge zur Infanterie abkommandiert.
Am 21. Dezember fand durch den Abteilungskommandeur, Herrn Korvettenkapitän S t ü b e, die Verleihung von 43 Marine-Flakabzeichen statt.
Die Urlaubsfrage wurde im Berichtsmonat ganz besonders großzügig behandelt. Zur größten Freude der Batterie konnten je 10 Soldaten zu Weihnachten und Neujahr in Heimaturlaub fahren. Für die Zurückbleibenden fand eine eindrucksvolle Weihnachts- und Sylvesterfeier statt.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 114/43 Petkum, den 9.2.43[147]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Januar 1943.

Infolge der während des ganzen Monats anhaltenden Schlechtwetterlage kam die Batterie nur in wenigen Fällen zum Einsatz. Der starke Regenfall machte sich auch besonders insofern ungünstig bemerkbar, daß die Munitionsräume an den Geschützen zeitweilig unter Wasser standen, sodass die Munition einer ganz besonderen Sorgfalt bedurfte.
Der zum Stabe der Abteilung kommandierte Batteriechef Oblt.M.A. Sommerkorn, verabschiedete sich am 21.1. von der Batterie und übergab die Führung der Batterie an Leutnant M.A. Eisermann.
Am 21.1. fanden sich die Batterieangehörigen im Gemeinschaftsraum aus Anlass des einjährigen Bestehen der Batterie zusammen.
Am 25.1. wurde die Kampfkraft der Batterie noch durch ein leichtes Flak-Geschütz (2 cm Flak 38) verstärkt. Dieses Geschütz soll zusätzlich von der Bedienung des Fu.M.G. besetzt werden, wenn das Gerät unklar ist.
Im Rahmen der Truppenbetreuung wurden der Batterie im Laufe des Monats ein Teil guter Filme und Vorträge dargeboten. Unter diesen konnte der Vortrag von Dr. Ost: „Weltraumpolitik“ besonders gefallen.
Anlässlich der 10. Wiederkehr des 30. Januar 1933 fand eine Feierstunde statt. Ebenso wurden am selben Tage die von Reichsmarschall Göring und Reichsminister Dr. Goebbels gehaltenen Reden sowie die Proklamation des Führers in einem Gemeinschaftsempfang gehört.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

Der Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Februar 1943 fehlt.

[145] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 18. DEZ. 1942.
[146] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JAN. 1943.
[147] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. FEB. 1943.

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 335/43 Petkum, den 9.4.43[148]
Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat März 1943.

Infolge verhältnismäßig ruhiger Luftlage im Raum Emden kam die Batterie nicht oft zum Einsatz.
In Fortführung der Arbeiten an den Geschützbettungen wurde der Guß der Bettung für das 4. Geschütz zum Abschluß gebracht. Damit ist die Betonbettung für alle Geschütze fertiggestellt. Der Leitstand wurde verschalt. Aus Gründen einer zweckmäßigen Raumausnutzung wurde ein Umbau der Wirtschaftsbaracke in Angriff genommen; die Arbeiten schreiten in raschem Tempo fort.
Mitte des Monats erfuhr die Leichte Flak eine waffenmäßige Veränderung: das 3,7 cm Geschütz wurde herausgezogen und durch ein 2 cm Geschütz ersetzt.
Am 8. wurde Oberleutnant Geilenkeuser als neuer Batteriechef zur Batterie kommandiert und vom Abteilungskommandeur eingeführt. Er mußte aber schon nach kurzer Zeit die Führung wieder vorübergehend Leutnant Eisermann übergeben, um der Kommandierung zu einem Lehrgang Folge zu leisten.
Am Heldengedenktag nahm eine Abordnung der Batterie an der Gedenkstunde der Gemeinde Petkum teil. Anschließend folgte eine Kranzniederlegung durch den stellv. Batteriechef am Ehrenmal Petkum, vor dem von 14.00 bis 18.00 Uhr Ehrenposten Wache standen.
Im Dienstbetrieb trat Nachmittags der Arbeitsdienst in den Vordergrund, da die Feldbestellung begann und die Batterie bemüht ist, ihren Boden so intensiv wie möglich zum Anbau von Kartoffeln, Gemüse, Hülsenfrüchten und Küchengewürzen auszunutzen.
Mehrere Ab- und Zukommandierungen sowie Kommandierungen zu Lehrgängen bewirkten einige Änderungen in der Personalbesetzung.
Am ersten Sonntag des Monats versammelte sich die Batterie im Gemeinschaftsraum zu einem Wunschkonzert zugunsten des WHW; das Konzert fand lebhaften Anklang.
Unter den Veranstaltungen fand eine gesanglich kultivierte Gorch-Fock-Gruppe besonderen Beifall. Starke Anteilnahme erregte ein Lichtbildervortrag über den nördlichen Polarkreis sowie der Film „Ich klage an“, dessen Problemstellung von der Mannschaft lebhaft besprochen wurde.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 425/43 Petkum, den 9.5.43[149]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat April 1943.

Luftlage, Feindeinwirkungen.
Die Luftlage im Raume Emden war verhältnismäßig ruhig. Die Batterie kam daher nur selten zum Einsatz.

Batterieleben.
Das rege dienstliche Leben war bestimmt durch das Osterfest. Es war der Ehrgeiz aller, bis zu den Festtagen der Batterie in den Räumlichkeiten sowie in den Aussenanlagen ein schmuckes Gepräge zu geben. Der Umbau der Wirtschaftsbaracke wurde fertiggestellt. Mit besonderem Eifer wurde an den Gartenanlagen gearbeitet, und jeder hatte endlich seine Freude an der Schönheit und Sauberkeit eines Batteriegeländes, das noch vor einigen Wochen das unfreundliche Bild der regen-verschlammten, eintönigen Winterzeit darbot. Daneben wurde die landwirtschaftliche Bearbeitung des Boden fortgesetzt und zu dem der Jahreszeit entsprechenden notwendigen Abschluß gebracht.
Durch alle diese Arbeiten war der rein militärische Dienst in den Hintergrund getreten. Er wird nunmehr wieder in verstärktem, den Kampfaufgaben der Batterie entsprechendem Maße betrieben.
Auch die Arbeiten an den Geschütz- und Leitstandbettungen wurden mit Nachdruck weitergeführt. Am 21. begann die Umstellung der Geschütze. Das 2. Geschütz machte den Anfang, die anderen folgten in rascher Frist. Jedes Geschütz konnte binnen 24 Stunden, das zuletzt umgestellte Dreiwag noch am gleichen Nachmittag des Umstellungstages wieder gefechtsklar gemeldet werden.
Am 4. wurde der Tag der Wehrmacht in einer der Zeit angepaßten Form begangen. Das Wecken wurde unter Fanfarenklängen durchgeführt. Mittags vereinte eine Gulaschkanone, deren Herannahen ein Spielmannszug der Petkumer H-J. angekündigt, die Gemeinde Petkum mit Batterieangehörigen zu einem gemeinschaftlichen kräftigen Eintopfessen. Am Essen der Batterie im Gemeinschaftsraum nahm der Kommandant im Abschn. Emden teil. Am Nachmittag fanden sich zahlreiche Gäste aus Petkum in der Batterie ein und beteiligten sich eifrig an den belustigenden Veranstaltungen der Soldaten. Der Spätnachmittag und Abend vereinte alle im Gemeinschaftsraum zum 2. Wunschkonzert der Batterie zugunsten des WHW. Daß auch die Bewohner des Dorfes Petkum für ihre Wünsche reich spendeten, beweist ebenso die natürlichen kameradschaftliche Verbundenheit, die sich zwischen der Batterie und der ostfriesischen Bevölkerung herausgebildet hat. Das Wunschkonzert erbrachte 2428.00 RM.
Während des Beisammenseins verabschiedete sich Ob.Lt.M.A. Siebel, der zur 3./-236 kommandiert worden ist, mit herzlichen Worten von der Batterie, die ihn als vorbildlichen Führer jederzeit in bestem Andenken behalten wird.

[148] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. APR. 1943.
[149] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MAI 1943.

Auch das Osterfest wurde in kameradschaftlicher Geselligkeit zusammen mit vielen Gästen aus Petkum im Gemeinschaftsraum gefeiert. Zu der allgemeinen frohen Stimmung trugen die eigene Kapelle und humorvolle Darbietungen aus dem Kameradenkreise wesentlich bei.
Am 28. verabschiedete sich der stellvertretende Batteriechef Lt.M.A. Eisermann, um dem Ruf zu einem Lehrgang Folge zu leisten. Bis zur für Anfang Mai erwarteten Ankunft des Batteriechefs Ob.Lt.M.A. Geilenkeuser übernahm Lt.M.A. Welter die stellv. Führung der Batterie.

Personalien.
Eine Reihe von Zu- und Abkommandierungen sowie Kommandierungen zu Lehrgängen brachten wieder Änderungen in der Personalbesetzung. Eine ungewöhnliche Änderung trat am 20. ein: 13 der Batterie zugeteilte kriegsgefangene Russen trafen ein. Sie wurden in der Stube, in der bislang die Bedienung des 3. Geschütz lag, untergebracht. Sie sind im Arbeitsdienst, beim Geschützumbau und bei der Gartenpflege eingesetzt. Diese Entlastung für die Mannschaft trägt wesentlich dazu bei, daß der militärische Dienst wieder in den Vordergrund traten kann. Am Geschütz als Muni-Männer eingesetzt, haben sie sich bisher zufriedenstellend bewährt.
Mit Wirkung vom 1.4. wurden ein Hauptgefreiter, 11 Obergefreite und 2 Gefreite zum Dienstgrad befördert.
Am 20. wurde durch den stellv. Kommandanten i.Abschnitt Emden Freg.Kap. Schulz-Reuter, an Hauptfeldw. Weiß das Kriegsverdienstkreuz 2.Kl. m. Schwertern verliehen.

Freizeitgestaltung.
2 Filme, 2 Kleinkunstdarbietungen und 1 Dichterlesung brachten in die Freizeitgestaltung leider keine gewinnreichen Stunden, ausgenommen die Lesung aus eigenen Werken des Dichters Jasters, dessen von feinem Humor überglänzten Gedichte durch schlichte Volksliedweisen, von seiner Tochter gesungen, zu einprägsamer Wirkung gelangten. Der Film „Die große Nummer“ wurde als sattsam bekannte Kinoromantik sehr lau aufgenommen, und bei der Varietéschau „Bunte Blätter“ mißfiel außer den weniger als mäßigen Leistungen besonders in den Ansagen durch die Geistlosigkeit seiner trivialen „Witze“. Das erweist wieder, daß sich im Soldaten durch das harte Erleben unserer Zeit ein geschärftes Bewußtsein für das Echte, Lebenswahre gebildet hat, und daß er seine Freizeit nicht durch Appellierung an die niedrigen Instinkte vergeudet, sondern durch seelisch gewinnbringende Darbietungen positiv ausgefüllt sehen will.

N.[150]
Geilenkeuser

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 507/43 Petkum, den 9.6.43[151]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Mai 1943.

Luftlage, Feindeinwirkung.
Nach vielen Monaten, in denen die Batterie nur gegen den Luftraum überfliegenden Feindverbänden zum Einsatz kam, flog am 15. ein Verband amerikanischer Bombenflugzeuge einen Angriff mit direktem Anflugziel Emden. Der Abwurf zahlreicher Bomben erfolgte allerdings nicht auf die Stadt selbst. Ein konzentrierter Abwurf fiel auf Viehweiden in etwa 2 - 3 km Entfernung nördlich der Batterie. Rund 60 Kühe wurden getötet. Es wurden 92 Trichter gezählt, die auf Bomben mittleren Kalibers schließen lassen. Die Bomben fielen so dicht, daß die Trichterkreise sich vielfach überschnitten.
Mehrere Bomben fielen bei Gandersum, darunter einige Blindgänger; 2 Bomben mittleren Kalibers fielen dicht vor Petkum; eine leichte Beschädigung der Landstraße verursachte keine Verkehrsstörung; die zweite Bombe fiel dicht daneben in die Wiese, ohne zu detonieren. Der Feindverband wurde mit Zielfeuer beschossen.
Am 21. erfolgte abermals ein Angriff amerikanischer Bomber auf Emden. Diesmal wurden auch auf die Stadt Bomben abgeworfen. An zwei Stellen wurde von der Batterie aus starke Rauchentwicklung beobachtet. Der Feindverband konnte nicht beschossen werden, da er außer Bereich südwestlich an der Batterie vorbeiflog.

Batterieleben.
Die Arbeiten an den Betonbauten der Batteriestellung wurden mit Nachdruck weitergeführt. Der B.Ü.-Raum und die Räume für die Schaltanlage sowie das Moritzgerät wurden fertiggestellt. Am 10. begann der Aufbau der Panzerkuppel für das Dreiwag, seine Fertigstellung konnte eine Woche später gemeldet werden.
Am 5. kam Ob.Lt.M.A. Geilenkeuser vom Lehrgang zurück. Damit hatte die Batterie, nach viermonatiger stellv. Führung, endlich wieder einen regulären Batteriechef. Lt.M.A. Eisermann, der die Batterie stellv. geführt hatte, hatte sich bereits am 29. April von der Batterie verabschiedet.
Am 6. wurde ein Lesezimmer eröffnet. Ein lange ersehnter Wunsch der Mannschaft wurde dadurch erfüllt. Noch entspricht allerdings die Ausstattung nicht den Vorstellungen derer, denen an einem Raum besonders gelegen ist, in dem sie jene Ruhe zum Arbeiten und zur Lektüre haben, die sie in den Mannschaftsstuben naturgemäß nicht finden können. Es dürfte aber nur eine Frage der Zeit sein, durch größere Behaglichkeit und Anbringung der notwendigen Beleuchtungskörper endgültig einen Leseraum zu schaffen,

[150] Paraphe
[151] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. JUNI 1943.

der seine Bestimmung voll erfüllt und vor allem für die Freizeitgestaltung der langen Winterabende eine Notwendigkeit darstellt.
Eine zweckmäßige räumliche Verbesserung wurde mit der Verlegung der Zimmer des Batteriechefs und der Schreibstube in die Wirtschaftsbaracke erreicht. Der Umzug der Schreibstube fand am 22. statt. Am gleichen Tage zog die Leitstandsbedienung in eine andere Baracke; die Stube, die sie bislang bewohnt hatte, wird für die erwarteten Marinehelferinnen vorgerichtet, die in zwei nebeneinander liegenden Stuben (Schlaf- und Wohnraum) untergebracht werden sollen.
Am 15. fand sich die Batterie im Gemeinschaftsraum zum ersten Kameradschaftsabend mit ihrem neuen Batteriechef zusammen. Der Abend verlief in froher Stimmung, zu der die eigene Kapelle sowie humoristische Vorträge aus dem Kameradenkreis wesentlich beitrugen.
Mit Wirkung vom 1.5. wurde der M.A.Ob.Gefr. Baudis zum Dienstgrad befördert.

Freizeitgestaltung.
Der Monat brachte mehrere gute Veranstaltungen. Es zeigte sich hierbei wieder, daß die Soldaten für wertvolle musikalische Darbietungen durchaus aufnahmebereit sind. Lebhaften Anklang fanden auch die Filme „Operette“ und „Andreas Schlüter“.

Geilenkeuser

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 613/43 Petkum, den 8.7.43[152]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Juni 1943.

Luftlage, Feindeinwirkung.
Die Batterie kam in diesem Monat zu keiner aktiven Bekämpfung des Gegners. Diese Feststellung läßt uns willkürlich zurückdenken an den gleichen Monat des Vorjahres. Er zeigte das genaue Gegenteil der Kampflage. Damals war die Stadt Emden schwer bedrängt. Sie hatte mehrere nächtliche Großangriffe der Engländer zu überstehen. Die Batterie stand in hartem, anstrengendem Einsatz. Im Juni dieses Jahres blieb Emden von Angriffen völlig verschont. Es hatte viele ruhige Nächte, und wenn die Sirenen die Bevölkerung in die Bunker trieben, dann handelte es sich des Nachts um einzelne Feindrückkehrer aus dem Reichsgebiet oder um Einflüge, meist nach Westdeutschland, die die Peripherie des Luftraumes Emden streiften. Es hat den Anschein, als rechne die britische Luftwaffe nicht mehr zu ihren Aufgaben, die Hafenstädte der nordwestdeutschen Küste massiert anzugreifen. Diese Aufgabe fällt ersichtlich den Amerikanern zu. Alarm am Tage hieß für uns, daß mit Einflügen amerikanischer Bomberverbände zu rechnen ist.
In der Regel an schönen Tagen mit geringer Bewölkung riefen die Alarmglocken die Batterie auf die Gefechtsstationen. Starke Verbände amerikanischer Bombenflugzeuge überflogen den Luftraum Emden. Es wurden fast durchweg viermotorige Maschinen vom Typ Böing[153] oder Stirling ausgemacht. Sie flogen stets in so großer Höhe und in so geschickter Umgehung der Batteriestellung, daß keiner der Verbände beschossen werden konnte: sie blieben außer Bereich, zur größten Enttäuschung der Kanoniere, die jedesmal fieberhaft hofften, endlich wieder einmal zu Schuß kommen zu können.

Aus dem Batterieleben.
Der Dienstbetrieb lief in sehr geregelten Bahnen bei möglichst großer Vielfalt des Dienstplanes, um einen umfassenden Ausbildungsstand der Mannschaften sicherzustellen und das bekannte Gefahrenmoment der Eintönigkeit zu vermeiden, das sich psychologisch sehr unvorteilhaft auszuwirken pflegt. Der Artilleriedienst wurde intensiviert unter Erfassung sämtlicher Funktionäre, sodaß bei der eigentlichen Aufgabe der Batterie, den Gegner in der Luft abzuwehren, jeder Mann gefechtsmäßig eingesetzt werden kann.
Daß mit des geschickes Mächten nie ein ewiger Bund zu flechten ist, erfuhr am 9. unser Hauptfeldwebel Weiß. Seine Koffer standen gepackt, seine Gedanken waren schon daheim, am Vormittag des nächsten Tages sollte es in den Heimaturlaub gehen. Da kam, am Spätnachmittag, der „Blitz aus heiterem Himmel“: Abkommandierung mit Wirkung vom 10.6. an 2. E.M.A.A. Zeven. Wenige Stunden später fand sich die Batterie zur Abschiedsstunde im Gemeinschaftsraum zusammen. Wie so oft das Überraschende, Improvisierte, so entwickelte sich auch diese Zusammenkunft zu einem gelungenen Kameradschaftsabend voll soldatisch froher Stimmung, auf dem mancherlei ernste und viele heitere Abschiedsworte an den Hauptfeldwebel gerichtet wurden, der uns so unerwartet verlassen mußte. Die Batterie sah ihn nicht gerne gehen. Er hatte jederzeit ein offenes Ohr für die vielfältigen Sorgen der Mannschaft, er zeigte Verständnis für alles und wirkte oft ausgleichend durch die Ruhe und Stetigkeit seines Wesens.
Am 18. fand abermals ein Kameradschaftsabend statt. Wieder galt es, Abschied zu nehmen. Diesmal von den Arbeitskameraden der Baufirma Becker. Sie waren von Anfang an am Aufbau der Batterie beteiligt. Sie haben Schulter an Schulter mit den Soldaten der Batterie die eisigen Wintermonate des Jahresbeginn 1942 durchgestanden, als die provisorische Bettung für Leitstand und Geschütze gebaut wurden. Sie haben auch die im Spätsommer des gleichen Jahres begonnenen neuen Betonbettungen errichtet und alle für die Gefechtsstärke der Batterie notwendigen bautechnischen Arbeiten durchgeführt. Nun da sie sich verabschiedeten, verließen sie die Batterie, die endlich nach mühevoller Arbeit ein Bild der Ordnung und der Gepflegtheit bietet. Die „bewaffnete Baustelle“ Petkum hat den Anschein des Niefertigen verloren. Sie ist eine im ganzen fertige Kampfstellung geworden, umrahmt von gepflegten Gartenanlagen und bebauten Ackerflächen, denen nach wie vor besondere Aufmerksamkeit im Arbeitsdienst zugewandt wurde.

[152] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1943.
[153] Richtig Boeing.

Am gleichen Kameradschaftsabend wurde auch der bevorstehende endgültigen Scheidestunde des Lt.M.A. Eisermann gedacht, der am 28.6. die Batterie verließ, um die Führung der Batterie Wybelsum zu übernehmen. Und schließlich begrüßte die Batterie ihren neuen Hauptfeldwebel van Harten, der am 17.6. von der 1./-236 gekommen war.

Freizeitgestaltung.
Zur Belebung der Freizeitgestaltung wurde an einem Sonnabend-Abend ein Preisskat durchgeführt. Er fand lebhafte Beteiligung, die Preise lösten bei den Gewinnern viel Freude aus. Allgemein wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die eigene Freizeitgestaltung künftig stärker gefördert und gepflegt würde, Wettbewerbe im Skat, Tischtennis, Schach usw. wären dazu geeignete Mittel.
Unter den Veranstaltungen der Wbt.[154] konnte keiner der auf leichte Unterhaltung bedachten Filme besonderen Anklang finden.
Mit wachsendem Interesse wurden die anfangs etwas trockenen Ausführungen Heinrich Gesells über unseren wehrwirtschaftlichen Einsatz im deutschen Ostraum aufgenommen. Fesselnde Vorträge, vor allem über die weltpolitischen Fragen unserer Zeit, werden immer Anteilnahme finden, und es ist nur bedauerlich, daß derartige Vorträge der Truppe so überaus selten geboten werden.

Geilenkeuser

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 712/43 Petkum, den 9.8.43[155]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat Juli 1943.

Luftlage, Feindeinwirkung.
Während der Schönwetterperiode, in der die Amerikaner und Engländer ihre schweren Angriffe vor allen auf Hamburg flogen, riefen die Alarmglocken die Batterie des öfteren für lange Zeit auf die Gefechtsstationen. In der Hoffnung, endlich wieder einmal zu vollem aktiven Einsatz zu kommen, wurden jedoch alle enttäuscht: die Batterie kam nur einmal zum Beschuß des Gegners. Die Feindmaschinen flogen sonst immer außer Bereich, oder es bestand Feuerverbot wegen Einsatzes deutscher Jäger.

Batterieleben.
Das Dienstleben der Batterie hat sich im Laufe des Monats zu einem sehr lebhaften Bild entwickelt. Am 12. brachten zwei LKW´s zum ersten Male 75 Arbeitsmänner des Reichsarbeitsdienstes von Emden zur Batterie heraus. Sie sind zur Fertigstellung der restlichen Arbeiten an den Geschützbettungen und im Batteriegelände eingesetzt. Die Sandaufschüttungen an den Geschützbettungen sind im wesentlichen fertiggestellt, die Aufschüttungen am Leitstandsbunker gehen der Vollendung entgegen.
Im Zuge des totalen Kriegseinsatzes hat auch die Batterie Petkum Marinehelfer erhalten, 35 frische, einsatzfrohe Jungen, die mit Eifer bei der Sache sind und auch im Gefecht ihren Mann zu stehen versprechen.
Am 19. fand die feierliche Verpflichtung der Marinehelfer durch den Abteilungskommandeur, Korv.Kpt. Stübe, statt. Die Ausbildung der Helfer wird forsch vorangetrieben, damit sie möglichst bald an allen Stellen im Leitstand sowie an den Geschützen voll eingesetzt werden können. Der Dienst zeigt somit allgemein einen regen militärischen Charakter.

Freizeitgestaltung.
Unter den Darbietungen brachte die Kapelle Alysander Bier eine frohe Stunde. Die frische, abwechselungsreiche Art des Musizierens fand lebhaften Anklang und löste den Wunsch aus, ähnliche Kapellen des öfteren im Gemeinschaftsraum begrüßen zu können. Der Film „Der unsterbliche Walzer“ gefiel vor allem durch den Melodienreichtum der Strauß´schen Walzer, die der freien Lebensdarstellung der Familie, die jene unvergänglichen Klänge schuf, Rhythmus und Farbe verliehen. Der Hans Moser-Film „Anton der Letzte“ dagegen ließ infolge seiner inhaltlichen Banalität als letzten Eindruck den Wunsch zurück, für die Freizeitgestaltung der Truppe wertvollere Filme zu beschaffen. Es ist vor allen zu hoffen, daß der in anderen Batterien bereits gezeigte Robert Koch-Film den Weg nach Petkum findet.
Die intensivere Pflege der eigenen Freizeitgestaltung sollte in einem Batteriefest Ausdruck gewinnen, für das mit viel Freude ein Programm von Darbietungen aus dem Kameradenkreise vorbereitet wurde. Es mußte verschoben werden, und hofft allgemein, daß es in absehbarer Zeit noch stattfinden kann.

Welter
Leutnant u. Batteriechef i.V.

2. Batterie Marineflakabteilung 236
B.Nr. 803/43 Petkum, den 9.9.43[156]

Beitrag zur Abteilungschronik für den Monat August 1943.

Luftlage, Feindeinwirkung.
Infolge der ruhigen Luftlage im Raume Emden kam die Batterie nicht zum aktiven Einsatz.

[154] Wehrbetreuung.
[155] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. AUG. 1943.
[156] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1943.

Batterieleben:
Der militärische Dienst wurde wesentlich durch die Ausbildung der Marinehelfer geprägt. Regelmäßiger gemeinsamer Artilleriedienst diente dazu, die reibungslose Zusammenarbeit zwischen Stamm und Marinehelfer im Einsatz zu sichern. Besondere Aufmerksamkeit wurde außerdem dem Geschützdienst zugewandt. Der Gasspürtrupp führte verschiedene Übungen durch, ebenso der Feuerlöschtrupp.
Der R.A.D.[157] arbeitete weiter an der Vervollständigung der Stellung. Auch am Leitstandsbunker gehen die Erdaufschichtungen ihrer Fertigstellung entgegen.

Freizeitgestaltung:
Unter den Freizeitveranstaltungen bereiteten die „Bremer Stadtmusikanten" mit ernsten und heiteren musikalischen Vorträgen der Batterie eine besonders schöne und wertvolle Stunde. Wir sehen es stets als ein Verdienst an, wenn eine Truppe es unternimmt, den Soldaten das hohe Gut der klassischen deutschen Musik in künstlerisch einwandfreier Form nahezubringen.
Eine Enttäuschung bereitete leider, wie schon des öfteren, 2 KdF-Veranstaltungen: Die Varietédarbietungen „Für jeden etwas" und „Vokalmelodien". Es fehlte vor allem der echte Humor und der saubere Geist.
Am Sonntag den 22. erlebte die Batterie eine ungewohnte Veranstaltung.: Eine Spielschar des Emder B.d.M. „Glaube und Schönheit" kam heraus und brachte mit Gesang, gymnastischen Tänzen und einem theatralischen Kurzspiel Frohsinn und Abwechslung. Anschließend verbrachten die Soldaten mit ihren Gästen im Gemeinschaftsraum noch einige gesellige Stunden bei Kaffee und Kuchen.
Die eigene Freizeitgestaltung stand im Zeichen eines Tischtennisturniers, das lebhafte Beteiligung fand und den Wunsch nach Wiederholung sowie bewußte Pflege dieses anregenden Sportes auslöste.

Geilenkeuser

2. Batterie
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 906/43 Petkum, den 10.10.43[158]

Beitrag zur Abteilungschronik.

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Die von der R.A.F. gezeigte Zurückhaltung wurde im September durch ein um so regeres Interesse für die Eisenbahn- und Wasserstraßen des Emder Raumes von dem amerikanischen Bundesgenossen abgelöst. Die Batterie mußte 30mal an die Geschütze und 4mal konnte sie an der Bekämpfung des Gegners teilnehmen. Es konnte festgestellt werden, daß die Zusammenarbeit mit den Marinehelferinnen- und –Helfer immer besser und zuverlässiger wird und die jugendlichen Begeisterungsfähigkeit sich immer günstiger auszuwirken beginnen.
Der 22. brachte dann den 1. Großeinsatz der Batterie. Amerikanische Verbände versuchten ihr Ziel durch Teppichwürfen zu erreichen. Sämtliche Bomben fielen weit im Norden in den Hammrich. Es wurden 3 Zielfeuer nach Fu.M.G. und 9 Sperrfeuer mit einem Gesamtmunitionsverbrauch von 283 Schuß 10,5 cm und 539 Schuß 2 cm geschossen.
Am 27. fand ein erneuter Bombenangriff auf Emden statt. Wiederum wurden die Ziele durch Teppichwürfe zu treffen versucht. Glücklicherweise fielen auch hierbei die meisten Bomben in den Hammrich. Die anfliegenden amerikanischen Verbände wurden von der Batterie mit 319 Schuß 10,5 cm durch 4 optische Zielfeuer und 7 Sperrfeuer bekämpft. Ein weiteres optisches Zielfeuer wurde am 28. mit 20 Schuß 10,5 cm geschossen. Auch am 29. gelang es, den Gegner optisch zu beschiessen. Es wurden 38 Schuß 10,5 cm verbraucht. Bei dem Großeinsatz amerikanischer Verbände am 27. wurde gleich beim 1. optischen Zielfeuer um 11,00 Uhr die anfliegende Führermaschine, ein 4motoriger Boeing-Bomber, aus dem Verband herausgesprengt und abgeschossen. Da die Batterie während des Beschusses den wahrscheinlichen Abschuß an Ugruko weitergab, die Maschine am gleichen Tag in Ihlowerfehn gefunden, sieben Besatzungsmitglieder gefangen wurden, mehrere Zeugen den Abschuß bestätigten und zu der fraglichen Zeit keine eigenen Jäger in der Luft waren, wurde am 30. für die Batterie Petkum der Abschußantrag gestellt. Es ist zu hoffen, daß die Schräglage des Flaggenmastes durch den 2. Wimpel bald behoben werden kann.

2. Aus dem Batterieleben.
Im Berichtsmonat wurde das Batterieleben hauptsächlich durch die Abkommandierungen beeinflußt, erbrachte aber einen um so besseren Zusammenklang mit den Marinehelfern. Am 4. erlebte die Batterie im Beisein des Abteilungskommandeurs, Korv.Kpt. Stübe, das bisher schönste Batteriefest. Alle Bedienungen versuchten ihr Bestes zu geben. Die Zusammenarbeit mit den Marinehelfern wurde am 7. von dem Abteilungskommandeur Kpt. Stübe und Kptlt. Dürr geprüft. Die Besichtigung erstreckte sich nicht nur auf den Leitstand und die Geschütze, sondern wurde auch auf den Gasspür- und Feuerlöschtrupp ausgedehnt. Verliefen die beiden eben genannten Veranstaltungen günstig, so stand das Übungsschießen der Batterie von Anfang an unter einem ungünstigen Stern. Nach einer mehrmaligen Verlegung sollte am 14. das Schießen durchgeführt werden. Es kam aber der herrschenden schlechten Wetterlage wegen nur zu einem Anlauf. Am folgenden 15. wurden dann die Anläufe 2 – 4 durchgeführt. Der 5., 6. und 7. Anlauf mußte wiederum der Wetterlage wegen abgebrochen und auf unbestimmte Zeit verschoben werden.
Durch die im September erfolgten Ab- und Zukommandierungen mußte die Batterie den nun schon so oft geübten Umzug noch einmal vornehmen, was wiederum von den Marinehelfern mit großer Begeisterung durchgeführt wurde.

[157] Reichsarbeitsdienst.
[158] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. OKT 1943.

3. Personalien.
Wie schon erwähnt, fanden im Berichtsmonat die Abkommandierungen am laufenden Band, hauptsächlich durch die Abgabe an das Heer statt. Insgesamt wurden 27 Soldaten an verschiedene Kommandos abgegeben. Am 26. verließ uns Hauptfeldwebel Stbs.Feldw. van Harten, der zur 5. Batterie kam und der 30. brachte die Zukommandierung des neuen Hauptfeldwebels Oberfeldwebel Angstmann. Ferner wurden 9 Soldaten älterer Jahrgänge und eine Marinehelferin als Kombüsenhilfe zukommandiert. Der Geschützführer der leichten Flak Ob.Gefr. Moos wurde am 15. zum Unteroffizier ernannt und aus der Hand des Abteilungskommandeurs konnten am 1. Ob.Maat Heiden und Ob.Maat Nuhn das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse entgegennehmen.

4. Freizeitgestaltung.
Die Freizeitgestaltung der Batterie wurde am 6. mit einem Vortrag des schon oft gehörten Dr. Wraage über Ostfriesland und das Watt begonnen. Es wurden wieder ausgezeichnete Farbaufnahmen gezeigt. Am 9. erlebte die Batterie den Film „Diesel", der eine große Begeisterung ausgelöst. Der 2. Film des Monats brachte dann am 15. den unvergeßlichen „Traumulus" Emil Jannings. Der 19. brachte eine sehr mäßige Musikveranstaltung „Immer nur Liebe". Dagegen fand die Kammermusikveranstaltung am 26. besonders durch die Volksliederdarbietungen großen Beifall. Durch die vielen Abkommandierungen fand im September nur eine eigene Freizeitveranstaltung statt. Am 16. wurde der lang ersehnte Preisskat durchgeführt, der leider durch die vielen Veränderungen in der Batterie nicht wiederholt werden konnte.[159]

Welter
Leutnant u. Batteriechef i.V.

2. Batterie
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 964/43 Petkum, den 5.11.43[160]

Beitrag zur Abteilungschronik.

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Der Oktober brachte außer einem Großangriff auf Emden keine nennenswerte Kampftätigkeit. Die Batterie wurde 40 mal alarmiert. Am 2. fand der Großangriff auf Emden statt, bei dem wieder zahlreiche Bomben geworfen wurden. Des ungünstigenWetters wegen konnte keine optische Abwehr durchgeführt werden, und die letzte Möglichkeit, die Ziele optisch aufzufassen, machte die Vernebelung zunichte. Die Batterie bekämpfte die Verbände durch ein Fu.M.G.-Feuer mit 36 Schuß 10,5 cm. Außerdem wurden 10 Sperrfeuer mit einem Munitionsverbrauch von 336 Schuß verschossen. Ostwärts Emden fielen am 7. einzelne Bomben. Die Abwehr konnte nicht aufgenommen werden, da die Rückkehrer ihre Bomben aus 8400 m Höhe lösten und die Batterie über Bereich passierten. Der 18. brachte 2 Fu.M.G.-Feuer mit einem Verbrauch von 23 Schuß 10,5 cm. Auch diese Maschinen hatten eine Zielhöhe von 8000 und 8200 m. 3 Fu.M.G.-Feuer mit 54 Schuß 10,5 cm wurden am 20. auf Feindrückkehrer in wechselnden Zielhöhen geschossen. Am 22. wurden 20 Schuß 10,5 cm durch 2 Fu.M.G.-Feuer in mittlerer Zielhöhe verfeuert. Der letzte 31. brachte dann eine Fu.M.G.-Salve von 3 Schuß 10,5 cm. Leider konnte auch hier ein Bombenwurf nicht verhindert werden.
2. Aus dem Batterieleben.
Nach Überwindung der personellen Umstellung, hervorgerufen durch die im September erfolgten Abkommandierungen, fand im großen und ganzen ein geregeltes Batterieleben ohne besondere Vorkommnisse statt. Die Zusammenarbeit mit den Marinehelfern wurde noch fester und straffer als in den Vormonaten. Die Gartenarbeiten und der notwendige Arbeitsdienst wurden hauptsächlich von den alten Soldaten und den russischen Kriegsgefangenen durchgeführt. Die Marinehelfer können ihres geregelten Schulbetriebes wegen nicht voll herangezogen werden. Trotzdem ist die Batterieführung bemüht, auch aus diesen noch jungen Menschen Soldaten zu formen. Die ganz anders geartete Erziehung setzt viele Umstellungen innerhalb der Batterie voraus. Es kann aber gesagt werden, daß alle hierfür Berufenen ihre ganze Kraft in den Dienst einer reibungslosen Verschmelzung und Umformung stellen.
Alle notwendig gewordenen Um- und Einbauten wurden am Leitstand und an den Geschützen durchgeführt, daß die Batterie jederzeit voll einsatzfähig ist. Im Laufe des Monats kam auch der neue MWA 50 KVA-Diesel. Mit dem Einbau des Aggregates wurde begonnen, jedoch stockt die Montage durch das Fehlen vieler dazu benötigten Einzelteile und wird sich wohl über mehrere Wochen hinziehen. Am 18. um 1500 Uhr wurde Ugruko Mitte in Ugruko Nord-Ost umgewandelt. Die damit im Zusammenhang stehenden Neuaufstellung der Batterien brachte für die Batterie Petkum als 5. Batterie der Marineflakabteilung 276 z.Zt. noch keine wesentlichen Änderungen, da die Batterie vorläufig noch verwaltungsmäßig von der Abteilung 236 betreut wird.

3. Personalien.
Die Personallage war im Oktober als normal zu bezeichnen. Am 5. wurde Ob.Maat Berger an die 30.S.St.A. Wittmund abgegeben. Hinzu kommandiert wurden am 19. Stbs.Gefr. Uhde und Ob.Gefr. Schiemann. 16 Marinehelfer aus Küstrin wurden am 21. hinzukommandiert und erhöhten damit die Anzahl der Marinehelfer auf 51. Ob.Gefr. Fickert wurde am 8. zum Dienstgrad befördert.

[159] Bemerkung am Rand für den Teil Freizeitgestaltung: Soll das neuerdings in die Chronik?
[160] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1943.

Freizeitgestaltung.
4 Filme, ein Vortrag und eine KdF-Veranstaltung sorgten im Oktober für die Freizeitgestaltung der Batterie. Am 2. wurde der Film „Der Maulkorb“ des Angriffes auf Emden wegen nicht zu Ende gespielt, sodaß ein abschließendes Urteil nicht abgegeben werden kann. „Die gläserne Kugel“ Ernst Lubitsch´s erfreute am 6. die Batterie. Der geschickt aufgebaute Film löste insbesondere bei den Marinehelfern große Begeisterung aus. Das gleiche kann von dem ganz anders gearteten Lustspiel-Film „Ia in Oberbayern“ gesagt werden, der am 15. zu sehen war. Wenn der Film auch verhältnismäßig alt ist, so schien die Handlung trotzdem glaubhaft und verfehlte seine Wirkung bei den heutigen bescheidenen Ansprüchen nicht. Für den letzten am 30. gezeigten Film kann eine gleichgute Bemerkung nicht gemacht werden. Dieser Film zeigte all das, wie es nicht gemacht werden sollte. Gerade dieses Thema hätte eine bessere Bearbeitung als im „Kennwort Machin“ verdient. Dr. Niemeyer brachte am 18. einen Vortrag über Ostraumpolitik, der nicht ganz befriedigte. Vielleicht durch die Zusammendrängung des Gebotenen zwischen zwei Alarmen bedingt. Die Kleinkunstveranstaltung „Freudenspender“ der Heimatgruppe Hans Leitner wurde am 25. unter großer Begeisterung der Batterie durchgeführt. Die Veranstaltung brachte mehr als sie anfänglich versprach. Insbesondere verstand es Hans Leitner gleich am Anfang, den so notwendigen Kontakt zwischen Künstler und Batterie herzustellen. Auch die musikalische Umrahmung war als gut zu bezeichnen.

Welter
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

2. Batterie
Marineflakabteilung 276
B.Nr. 1054/43 Petkum, den 10.12.1943

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Beitrag zur Abteilungschronik. Monat November 1943.

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Im November fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Der Raum Emden wurde nicht angegriffen, beschossen hauptsächlich Feindrückkehrer. Die Batterie mußte 56 mal an die Geschütze; 6 mal konnte sie an der Bekämpfung teilnehmen.
Am 11. wurden 2 Funkriegel mit 8 Schuß 10,5 cm, am 13. ein optisches Zielfeuer mit 33 und ein Funkmeßfeuer mit 24 Schuß 10,5 cm, am 22. 3 Sperriegel mit 69 Schuß 10,5 cm, am 23. ein Funkmeßfeuer mit 33 Schuß 10,5 cm, am 26. 4 optische Zielfeuer mit 52 und drei Funkmeßfeuer mit 93 Schuß 10,5 cm, geschossen. Der 29. brachte das letzte Sperrfeuer mit 32 und ein Funkmeßfeuer mit 33 Schuß 10,5 cm.

2. Aus dem Batterieleben:
Am 4. erlebte die Batterie die 2-te Wimpelverleihung. Aus der Hand des Abteilungskommandeur Kpt. Stübe konnte der Batteriechef den 2. Wimpel für den Abschuß vom 27. September 1943 entgegennehmen. Das langersehnte Schlachtfest fand am 2. statt. Leider war durch die Erkrankung des Schweines, die Ausbeutung nicht wie erwartet. Am Kriegerdenkmal Petkum legte die Batterie einen Kranz nieder. Die Führerrede wurde am 8. von der Batterie mit angehört, und am 9. veranstaltete die Batterie eine eigene Morgenfeier. Der bisherige Abteilungskommandeur verabschiedete sich am 30. von der Batterie. Der Batteriechef hatte vom 4. - 20. die Batteriechefvertretung in Batterie Tholenswehr und vom 21. – 26. in Batterie Wykoff[161]. Während diese Zeit führte Lt. Welter die Batterie. Vom 1. – 3. wurde der 10. KVA – Junkersdiesel unklar gemeldet.

3. Personalien:
Am 1. wurde der Marinehelfer Hauck an Schulschiff Deutschland, am 5. die 16 Küstriner Marinehelfer an die Batterie Tholenswehr, am 9. die Ob.Gefr. Munzinger und Mohr an die Leichte Bordflakausbildungsstelle Hossegor, am 10. Ob.Gefr. Sartory an Leichte Bordflakausbildungsstelle Wangerooge und am 30. Ob.Gefr. Schiemann an die Bordflakausbildungsstelle Langerooge, abkommandiert. Hinuzkommandiert wurden am 2. Marinehelfer Hollenberg, am 12. Artl. Alwart und 30. Gefr. Leie.
Mit Wirkung vom 1. wurden Ob.Maat Fritsch und Knipper zum Dienstgrad befördert, Ob.Gefr. Rieder mit Wirkung vom 15. zum Uffz.-Diensttuer ernannt.

4. Freizeitgestaltung:
Zur Freizeitgestaltung wurden 2 Filme, eine Zauberschau und ein Vortrag geboten. Am 12. nahm die Batterie Marrika Rökks eine „Nacht im Mai“ sehr gut auf. Das gleiche kann von dem am 26. vorgeführten Willy Forst-Film „Frauen sind keine Engel“ gesagt werden. Am 14. war die gute Zauberschau Wollmini zu sehen. Über den Tod sprach am 16. Marinepfarrer Langenbeck.

Welter
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

2. Batterie
Marineflakabteilung 276
B.Nr. 26/44 Petkum, den 8.1.44[162]

[161] Richtig: Wykhof, benannt nach dem gleichnamigen Bauernhof im Ortsteil Borssum.
[162] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abtl 236, Eingang 9. JAN. 1944.

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Beitrag zur Abteilungschronik. Monat Dezember 1943.

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Die Batterie wurde 43mal alarmiert. 33mal konnte sie an der Bekämpfung des Gegners teilnehmen. Es wurden 11 optische Zielfeuer, 10 Fu.M.O.-Feuer und 12 Sperrfeuer geschossen.

2. Aus dem Batterieleben.
Vom 7.- 17.12.43 war der Batteriechef auf E-Meß-Offz.-Lehrgang in Rügenwalde. Während dieser Zeit führte Lt. Welter die Batterie.

3. Personalien.
Eine Reihe von Zu- und Abkommandierungen brachte geringe Veränderungen in der Personalbesetzung. Am 7.12.43 wurden der Matr. Meier und am 10.12. der Gefr. Schärpf als Hilfsköche zukommandiert. Am 12.12. wurde der Ob.Gefr. Cramer und am 13.12.43 der Schr.Maat Niederdeppe als vorübergehend der Batterie zukommandiert. Als Bedienungsnummern für den Leitstand wurden am 16.12.43 die Marinehelferinnen Hoffmann und Scheffler zukommandiert.
Am 4.12. wurde der M.A.Ob.Gefr. Dehning nach Swinemünde, am 16.12.43 der Ob.Gefr. Lechtken an 2. M.E.A. W´haven und am 18.12. Hpt.Gefr. Nitz an Marinestammabteilung „Norwegen“ abkommandiert.
Am 17.12. wurden durch den neuen Abtlgs.-Kommandeur Kor.-Kpt. Maser Oberfeldwebel Zimmermann und Ob.Maat Fritsch mit dem E.K.II Klasse ausgezeichnet.

4. Freizeitgestaltung.
An Darbietungen und Veranstaltungen versuchten am 1. Dezember die „Vier von der Steiermark“ Stimmung zu machen, was jedoch gänzlich mißlang. Diese Variete-Veranstaltung wurde als ausgesprochen schlecht beurteilt. Dagegen wurde die Batterie durch den am 10. gezeigten Film „Wir tanzen um die Welt“ auf das Angenehmste entschädigt. Eine weniger gute Aufnahme fanden die beiden Filme „Die letzte Runde“, der am 22.12. und „Mein bester Freund“, der am 26. zur Vorführung gelangte. Am Nachmittag des 26. fand ein Preisskat statt.-
Neben diesen Veranstaltungen bestimmte das bevorstehende Weihnachtsfest das Leben der Batterie, durch die Gewährung des Festurlaubs daheim sein zu können, sowie die Anstalten, die für die Weihnachtsfeier getroffen wurden, hielt alle in vorweihnachtlich-erwartungsvolle Spannung. Im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum war dann am Heilig-Abend die Batterie, soweit nicht beurlaubt, versammelt und der würdige Verlauf der Feier mit der Ansprache des Batteriechefs, Vorträgen, musikalischen Darbietungen und gemeinschaftliches Singen von Weihnachtslieder zeugten davon, daß das Deutscheste aller Feste auch im 5. Kriegsjahr nichts an seiner Weihe und Volkstümlichkeit verloren hat. Auch an den übrigen Festtagsabenden waren die Kameraden im Gemeinschaftsraum versammelt, Frohsinn und Geselligkeit übend, seinen Höhepunkt am Silvester findend, wo in ausgelassener und fröhlicher Stimmung das alte Jahr beendet und das neue mit gegenseitigen Glückwünschen begonnen wurde. An der Schwelle des neuen Jahres hielt der Batteriechef noch einmal eine kurze Ansprache, rückblickend die gewaltigen Ereignisse streifend, die das vergangene Jahr aufzuweisen hat, vor uns die noch größere Aufgabe, die Pläne des Gegners zu Schaden zu machen und den Sieg an unsere Fahnen zu heften.
Zahlreiche Gäste aus Petkum und der näheren und weiteren Umgebung waren wie auch an den übrigen Festtagen zugegen und halfen das Fest verschönern, ein Beweis für die freundschaftliche Verbundenheit, die sich zwischen der Batterie und der hiesigen Bevölkerung herausgebildet hat.

Geilenkeuser

-Batterie Petkum-
5./- M.Flak A.276
B.Nr. 96/44 Petkum, den 8.2.1944[163]

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg.-B.Nr. 1118/41

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Die Batterie wurde 32 mal alarmiert. Durch ein optisches, 8 Fu.-M.O.-Zielfeuer und ein Navigationsschießen konnte die Batterie an der Bekämpfung des Gegners teilnehmen.

2. Aus dem Batterieleben:
Im Monat Januar war ein geregeltes Batterieleben ohne besondere Vorkommnisse zu verzeichnen. Am 30. fand sich die Batterie zu einer eigenen Morgenfeier und um 1200 Uhr zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede zusammen.

[163] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 13. FEB. 1944.

3. Personalien:
Einige Zu- und Abkommandierungen brachten geringe Veränderungen in der Personalbesetzung. Am 14. wurden als Bedienungsmänner zum Leitstand die Marine-Helfer von Steuber und Rödenbeck von der Batterie Tholenswehr und am 24.1. von der Batterie Kapelle die Marinehelferinnen Weil und Müller zukommandiert. Am 15. wurde der Ob.Gefr. Häns an Batterie Kanalpolder und am 19.1. der Mech.Og.Gefr. Fickert an M.A.A. 624 kommandiert. Zum Schreiberlehrgang zur 3./ -8.M.E.A. wurde am 18. der zur Dienstleistung in der Batterie kommandierte Schr.Maat Niederdeppe und Mtr. Alwart kommandiert.
Mit Wirkung vom 1.1.1944 wurden Ob.Gefr. Bordieck und Hartmann zum Dienstgrad befördert.

4. Freizeitgestaltung:
Im Monat Januar wurde die Batterie laufend von der Wehrbetreuung mit guten Filmen versorgt. Lebhaften Anklang fanden die Filme „Ich vertrau Dir meine Frau an“ und „Jenny“ und der „Herr im Frack“. Am 26. fand nach längerer Zeit wieder eine gute Variete-Veranstaltung statt.

Geilenkeuser

-Batterie Petkum-
5./- M.Flak A.276
B.Nr. 173/44 Petkum, den 7. März 1944[164]

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Betr.: Abteilungchronik.
Vorg.: Abtlg.-B.Nr. 1118/41

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Im Monat Februar fanden im Raume Emden keine größeren Kampfhandlungen statt. Durch die starken Einflüge gegen Mitteldeutschland waren laufend lange Alarme zu verzeichnen. 51 mal wurde die Batterie alarmiert. Durch 6 Fu.M.O.- 3 optische Zielfeuer und 1 Sperrfeuer Emden/Stadt konnte an der Bekämpfung des Gegners teilgenommen werden.

2. Aus dem Batterieleben:
In der Batterie war ein reges Dienstleben ohne besondere Vorkommnisse zu verzeichnen. Alle notwendigen Um- und Einbauten sowie das Tarnen an den Geschütz- und Leitstandsbettungen wurde mit Nachdruck weitergeführt. Der Arbeitsdienst wurde hauptsächlich von den Soldaten und russischen Kriegsgefangenen durchgeführt.

3. Personalbesetzung:
Eine Reihe von Zu- und Abkommandierungen sowie Kommandierungen zu Lehrgängen brachten wieder Änderungen in der Personalbesetzung. Begrüßenswert war die Zukommandierung von einigen Soldaten und Marinehelfern, was sich besonders auf die Wacheinteilung günstig erwies. Am 3.2. wurde Verw.Ob.Maat Runge und am 4. der in der Batterie zur Dienstleistung kommandierte Ob.Gefr. Cramer zur Stabsbatterie kommandiert. Am 10. wurden wegen Übernahme zum RAD die Marinehelfer Barth, Berents und Willms entlassen. An das Auffanglager Ebberiege / Wilhelmshaven wurden am 11. die Bedienungsmänner des Fu.M.O. Gefr. Noll und Reitz kommandiert. Am 28. konnte der Marinehelfer Cramer wegen Verpflichtung als Schiffsjunge auf „Schulschiff Deutschland“ entlassen werden. Die Marinehelferin Weil wurde am 29. wegen besonderer familiären Umständen aus der Kriegsmarine entlassen. Zukommandiert wurden am 9.2. von der Batterie Tholenswehr die Obergefreiten Grah und Scholz, sowie am 10. von der Batterie der Mech.Ob.Gefr. Gregorius. Am 14. erhielt die Batterie neun Marinehelfer von der Batterie Konstantia, die dort ihre Ausbildung erhielten und hier als Bedienungsleute am Leitstand und Geschütz eingesetzt werden konnten. Mit Wirkung vom 1.2.1944 wurden Ob.Gefr. Gronebaum, Ziegler und Kröger, sowie die Mar.Vorhelferin Scheffler zum Dienstgrad befördert.

4. Freizeitgestaltung:
Zur Freizeitgestaltung wurden 4 Filme und 1 Variete geboten. Das am 12.2. aufgeführte Varieté war als gut zu bezeichnen und fand lebhaften Anklang bei den Soldaten. Am 18. nahm die Batterie den Film „Schlußaccord“ mit Willi Birgel als sehr gut auf. Das gleiche kann von dem am 25. aufgeführten, ganz anders gearteten Film „Wunschkonzert“ mit Ilse Werner gesagt werden, der seine Wirkung bestimmt nicht verfehlte.

Geilenkeuser

[164] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. MRZ. 1944.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Batterie Petkum-
5./- M.Flak A.276
B.Nr. 257/44 Petkum, den 11.4.1944[165]

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Betr.: Abteilungschronik Monat März 1944.
Vorg.: Abtlg.-B.Nr. 1118/41

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Im Berichtsmonat war die Luftlage im Raume Emden gekennzeichnet durch die laufend starken Einflüge nach Mittel- bzw. Nordwestdeutschland. Die feindlichen Verbände kamen für die Batterie meistens außer Schußbereich und so konnte nur mit 14 Fu.M.O. und drei optischen Zielfeuern mit insgesamt 399 Schuß an der Bekämpfung des Gegners teilgenommen werden. Feindeinwirkungen wurden nicht beobachtet.
2. Aus dem Batterieleben.
In der Batterie war ein geregeltes Batterieleben ohne besondere Vorkommnisse zu verzeichnen. Der Arbeitsdienst wurde der Witterung entsprechend mit Nachdruck weitergeführt. Es war der Ehrgeiz aller, bis zu den Festtagen der Batterie in den Räumlichkeiten und in den Außenanlagen ein schmuckes Gepräge zu geben. Das Tarnen an den Geschützen- und Leitstandsbettungen, sowie alle notwendigen Um- und Ausbesserungsarbeiten wurden fertiggestellt. Mit besonderem Eifer wurde an den Gartenanlagen gearbeitet, und jeder hatte seine Freude an der Schönheit und Sauberkeit eines Batteriegeländes, das noch vor wenigen Wochen ein unfreundliches Bild der eintönigen Winterperiode darbot. Der Jahreszeit entsprechend wurde mit der landwirtschaftlichen Bearbeitung des Bodens begonnen.
Trotz all dieser Arbeiten ist der militärische Dienst nicht in den Hintergrund getreten. Durch die Zukommandierung von mehreren Weltkriegsteilnehmern wurde der Artilleriedienst sowie Unterricht in verstärktem Maße den Kampfaufgaben der Batterie entsprechend betrieben.

Der Tag der Wehrmacht wurde am 19. in einer der Zeit entsprechenden Form begangen. Mit Pauken- und Trompetenklängen wurde das Wecken durchgeführt. Mittags wurde mit einer Gulaschkanone, deren Herannahen ein Spielmannszug der Petkumer-H.J. ankündigte, in der Gemeinde Petkum und Widdelswehr ein Eintopfessen durchgeführt. Zu dem gemeinschaftlichen Eintopfessen in der Batterie wurde ein Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen eingeladen. Am Nachmittag vereinten sich alle Batterieangehörige und zahlreiche Gäste aus Petkum zum 3. Wunschkonzert der Batterie Petkum zugunsten des W.H.W. Die Bewohner Petkums spendeten für ihre Wünsche freudig, und das gesellige Beisammensein brachte wie schon in den vielen schönen Abenden die kameradschaftliche Verbundenheit der Batterie und der Bevölkerung neuerdings zum Ausdruck. Der Abend verlief in einer fröhlichen Stimmung, verschiedene Versteigerungen und Tanzspiele brachten ganz ansehnliche Beträge ein. Für frohe Stimmung trugen Kameraden aus dem Batteriekreise und eine eigene Hauskapelle wesentlich bei. Der Tag der Wehrmacht 1944 erbrachte insgesamt den erfreulichen Betrag von RM. 3 504,54.
Der Batteriechef hatte vom 10. - 20. und vom 23. - 29.3. die Batterievertretung in Batterie Tholenswehr. Während dieser Zeit führte Lt.M.A. Welter die Batterie.

3. Personalbesetzung.
Eine Reihe von Abkommandierungen und Zukommandierungen von mehreren Weltkriegsteilnehmern brachte eine wesentliche Änderung in der Personalbesetzung. Die Zukommandierung erwies sich besonders günstig auf die Wacheinteilung.
Am 1.3. wurde der Artl. Szczotka, der Angehöriger der Volksliste 3 ist, und die Artl. Sodawitzki und Ucherek von der 6./12.M.E.A. zur Batterie kommandiert. Ferner erfolgte die Zukommandierung am 14. von der 22.S.St.A. Beverloo des M.A.Maat Nybelen, Scheibe, der Gefr. Dlugon, Dobelke und der Artl. Marx, Fuchs, Reichert und Helm, sowie am 20. von der 20.S.St.A. die Soldaten Gefr. Hoven, Fiedler, Artl. Gubert, Hiese und Utermark.
Abkommandiert wurde am 8. der Mech.Ob.Gefr. Gregorius an die 2. Mar. Flakbrigade W´haven, und der zur Dienstleistung in die Batterie kommandierte Verw.Gefr. Meier zum Verwaltungslehrgang nach W´haven.
Mit dem 14. wurde von der 4.M.FlakA. 236 als Ersatz für den entlassenen M.A.Ob.Maat Knipper der M.A.Ob.Maat Bräunlich zukommandiert. Zum G.F.FlakI-Lehrgang nach Plage de Moliets et Maa vom 29.3. – 16.5. wurde M.A.Ob.Gefr. Dautzenberg, sowie am 31. der M.A.Ob.Maat Leemhuis zum Feldwebel-Lehrgang nach Varel kommandiert. Mit 1.3. wurde M.A.Ob.Maat Winkler zum Dienstgrad befördert.

4. Freizeitgestaltung.
Der Berichtsmonat brachte wieder mehrere gute Veranstaltungen. Am 21. wurden wir von einer schon einmal in der Batterie gastierenden Truppe mit Kammermusik, Gesängen und verschiedenen Volksliedern unterhalten. Es zeigte sich hierbei wieder, daß die Soldaten für wertvolle musikalische Darbietungen durchaus aufnahmebereit sind. Am 4. nahm die Batterie, hauptsächlich die Marinehelfer, voller Spannung den Film „Der Mann der Sherlock Homes war“ mit Hans Albers als gut auf. Lebhaften Anklang fand der am

[165] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. APR. 1944.

13. vorgeführte Farbfilm „Immensee“, der bei allen Soldaten seine Wirkung bestimmt nicht verfehlte. Das gleich kann man von dem am 19. gesehenen Film „Wunschkonzert“ sagen.

Geilenkeuser

-Batterie Petkum-
5./- M.Flak A.276
B.Nr. 335/44 Petkum, den 9. Mai1944[166]

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Betr.: Abteilungchronik für den Monat April 1944.
Vorg.: Abtlg.-B.Nr. 1118/41

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Der Monat April brachte keine nennenswerte Kampftätigkeit, da es sich nur um Überfliegungen und Rückflüge handelte. Die Batterie wurde 86 mal alarmiert. 8 mal konnte sie an der Bekämpfung des Gegners teilnehmen. Es wurden 4 Fu.M.O.-Feuer mit 138 Schuss 10,5 cm und 4 optische Zielfeuer mit 87 Schuss 10,5 cm geschossen.

2. Aus dem Batterieleben.
Der Dienstbetrieb in der Batterie wurde hauptsächlich durch die notwendige Feld- und Gartenarbeiten bestimmt. Das Pflanzen und das Setzen von Bäumchen führten die Soldaten und russ. Kriegsgefangenen durch, da die Marinehelfer ihres Unterrichtes wegen nicht mit herangezogen werden konnten. Anlässlich des Führer-Geburtstages fand eine kurze würdige Feierstunde statt. Aus Anlass der Beförderung zu Mar. Oberhelfer veranstalteten dieselben am 30. einen gelungenen Kameradschaftsabend und erfreuten durch ihre Darbietungen die gesamte Batterie. Die Batterie führt wöchentlich 2 mal batterieeigene Lehrfilmstunden durch, die von der gesamten Batterie sehr rege besucht werden.

3. Personalien.
Der April brachte nur geringe Personaländerungen mit sich. Am 7. wurde Gefreiter Kasper, am 20. Marinehelferin Peter und am 30. Obermaat Busse zur Batterie kommandiert. Hauptgefreiter Burchardt kam am 9. und M.A.Maat Rudolph am 23. vom Lehrgang zurück. Obergefreiter Jäger wurde am 15. zum Wiederholungslehrgang nach Rügenwalde geschickt. Zum Dienstgrad wurden befördert: Die Hauptgefreiten Burchardt, Klöppel und Schubert sowie der Obergefreite Schürmann.
Eine besondere Freude löste am 20. die Beförderung von 26 Marinehelfern zu Marine-Oberhelfern aus.

4. Freizeitgestaltung.
Im April erlebte die Batterie 2 Filme und eine Musikveranstaltung. Am 8. war der Film „Eine Nacht im Grand Hotel“ und am 26. Otto Gebührs „Grosser König“ zu sehen. Die der Batterie bekannte Gorch-Fock-Gruppe erschien am 23. unter dem Motto „Bunt und Heiter“ und erfreute sie mit ihren gut aufgenommenen Darbietungen.

Geilenkeuser

5. Batterie
Marineflakabteilung 276[167]
B.Nr. 422/44 Petkum, den 9. Juni 1944.[168]

An
Kommando Marineflakabteilung 236.

Betr.: Abteilungchronik für den Monat Mai 1944.
Vorg.: Abtlg.-B.Nr. 1118/41.

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Im Berichtsmonat Mai haben Angriffe im Batteriebereich nicht stattgefunden. Die Batterie wurde lediglich beim Einflug feindlicher Luftstreitkräfte in das Reichsgebiet und auch bei Rückflügen 57mal alarmiert und trat 12mal aktiv zur Bekämpfung der gegnerischen Flugzeuge in Tätigkeit; dabei wurden insgesamt 1274 Schuß 10,5 cm Munition verschossen. Am 4. erfolgte ein Fu.M.O.-Schießen mit 26 Schuß bei einer Zielhöhe von 3800 m. 223 Schuß feuerte die Batterie am 7. bei der Bekämpfung feindlicher Flugzeuge durch 9 Fu.M.O.-Feuer in Höhen von 4000 – 6800 m ab. Am 10. wurden durch ein Fu.M.O.-Feuer 11 Schuß, bei einer Zielhöhe von 7500 m und 3 Schuß bei 9500 m verschossen. Am Nachmittag des 13. konnten 2 optische Zielfeuer und 2 Fu.M.O.-Feuer in Zielhöhen von 4800 – 8000 m geschossen werden; der Munitionsverbrauch betrug 95 Schuß. Ein weiteres Fu.M.O.-Feuer mit 11 Schuß in über 8000 m Höhe erfolgte am 17. nachts, 2 gleiche Feuer am 19. nachmittags mit 47 Schuß in Zielhöhen von 5500 und 6200 m. Eine rege Beschußtätigkeit auf Feindrückkehrer war bei bedecktem Himmel am 21. möglich. Es wurden 10

[166] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 19. MAI 1944.
[167] Neuer Stempelaufdruck der Batterie Petkum in gotischen Buchstaben.
[168] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 16. JUNI 1944.

Fu.M.O.-Feuer mit einem Verbrauch von 425 Schuß in Zielhöhen von 4400 – 7400 m durchgeführt. Am 23. wurden in 3 Anläufen 98 Schuß in Zielhöhen von 4800 – 7800 m verschossen. In der folgenden Nacht folgte ein Fu.M.O.-Feuer mit 60 Schuß bei einer Höhe von 5800 m, dem in den Mittagsstunden des 24. weitere 7 Fu.M.O.-Feuer mit zusammen 239 Schuß in Höhen von 3400 – 8000 m folgten. Am 30. konnten bei 3 optischen Zielfeuern 36 Schuß auf einfliegende Feindmaschinen verschossen werden. Am gleichen Tage wurden vom 2 cm- Geschütz auf abfliegende Jäger 50 Schuß auf 1800 – 1900 m Entfernung verfeuert. Die Jäger hatten in einer Entfernung von über 9000 m einen Personenzug zwischen den Stationen Oldersum-Neermoor beschossen.

2. Aus dem Batterieleben.

Neben dem Ausbildungsdienst wurde auch im Mai weiterer Arbeitsdienst geleistet, der von den Soldaten und den russ. Kriegsgefangenen durchgeführt wurde. Im Gartengelände wurde nach dem Umgraben und Zerkleinern der Erdschollen weiteres Saatgut beigebracht und Saatkartoffeln gesetzt. Den Blumen- und Grünanlagen wurde weitere Pflege gewidmet. Die U.O. der Batterie verwandelten den bisherigen Ablagerungsplatz zwischen den Baracken 4 und 5 in einen einladenden Sitzplatz mit anschließenden Grün- und Blumenflächen. Nach Beendigung der Baum- und Sträucherpflanzung wurden Wegebauten nach den Batterieständen durchgeführt. Anstelle der bisherigen Laufroste wurden an den gleichen Stellen von angefahrenem Bauschutt feste Wege gebaut. Der Schutt wurde mit Schlacke überdeckt. In der Woche vor Pfingsten wurde der Gemeinschaftsraum der Batterie durch Renovierung neu hergerichtet. Eine Feier aus diesem Anlaß findet am Sonntag, den 11. Juni statt. Das von Küchenabfällen gefütterte Schwein wurde ebenfalls in der Pfingstwoche geschlachtet. Zum Pfingstfest wurden Pfannekuchen gebacken und an die Batterieangehörigen ausgegeben. Im Berichtsmonat fanden wieder mehrere Lehrfilmvorführungen, die gerne besucht werden, statt. Diese Veranstaltungen, bieten den verschiedensten Gebieten interessante Belehrungen und geben Soldaten wie Helfern gleichzeitig eine angenehme Abwechslung während der Freizeit.

3. Personalien.

Im Monat Mai hielt die Batterie die bisherige Kopfstärke, eintretende Abkommandierungen wurden durch Zukommandierungen ausgeglichen. Abkommandiert wurden: Hpt.Feldw. Angstmann am 2. zur 2.MarFlakbrigade, am 16. M.A.Maat Rudolph und die Ob.Gefr. Blazynski, Grah, Honisch, Rieder zum M.A.A. 611 Marseille und die Ob.Gefr. Langer und Scholz an M.E.K. Paris, am 23. der Hpt.Gefr. Schärpf zur 16. M.E.A. Bremen-Farge. Zur Batterie zukommandiert wurden am 3. Ob.Mt. Ahlert vom Mar.Landesschützenzug Bleckede und Hpt.Gefr. Stahl und Vogel von der 22. S.St.A.; am 12. ObGefr. Sossenheimer und die Artl. Mirz, Strubel und Zechmeister von der Mar.Transp-Abteilung Berlin; am 19. Artl. Brose, Schmittgen, Vogt und Wiede von der 10. S.St.A. Die Weltkriegsteilnehmer Schmitz, Schwabe, Schärpf, Konen, Klein, Koch, Klusazek, Ebert und Fellcht wurden am 20. mit Wirkung vom 1.3.44 zu Hpt.Gefr. befördert. Der Ob.Gefr. Jäger kehrte am 19. vom Lehrgang zurück. Die M.O.Helfer Kleihauer und de Vries nahmen vom 4. - 15., der M.O.Helfer Geerds vom 1. - 27. und der M.Helfer Klingberg vom 2. - 27. an Lehrgängen teil.

4. Freizeitgestaltung.

Filme wurden im Mai vorgeführt; musikalische Veranstaltungen fanden drei statt. Der Film am 3. betitelte sich „Die graue Dame“. Außer dem Spiel Hermann Speelmanns ist zu diesem Film nichts zu erwähnen. Der am 9. vorgeführte Film „Kora Terry“ zeigte Marika Röck in einer überzeugend gespielten Doppelrolle der Schwestern Kora und Maria Terry. „Großstadtmelodie“ mit Hilde Krahl und O. Hinz wurde am 16. gezeigt. Der Film, der in das Getriebe des modernen Pressewesens hineinleuchtete und den Weg einer Bildreporterin bis zum Erfolg zeigte, fand nicht die Anerkennung der Helfer, es mag darauf zurückzuführen sein, daß die Druckschrift als auch eines der modernsten und wichtigsten Propagandamittel im Werdegang und auch über die Tätigkeit des verzweigten Mitarbeiterstabes nur wenig bekannt ist. Der Film „Wenn die Sonne wieder scheint“ mit Paul Wegener, Paul Klinger und Maria Koppenhöfer am 23. entrollte eine Bauerngeschichte, die stark beeindruckte. Der alte hofeingesessene Bauer stemmte sich mit bis zur Brutalität gesteigerter Eigensinnigkeit gegen jede fortschrittliche Maßnahme des Erbfolgers, die den Alten bis zur Untat trieb, aber dadurch auch zur Einsicht und Umkehr zwang. Am Pfingstsonntag gelangte als weiterer Film „Die Gattin“ mit Jenny Jugo, Victor Stahl und Willi Fritsch zur Vorführung. Eine Serie beschwingter Wiener Melodien brachte der Nachmittag des 1. Mai. 2 Damen und ein Tenor sangen bekannte Operettenmelodien, die ansprechend vorgetragen, gut gefielen. „Freude in Lied und Ton“ nannte sich die nächste musikalische Darbietung, Löns- und Volkslieder erfreuten die Soldaten. Eine besinnliche Musikstunde könnte man die Darbietungsfolge der „Bremer Stadtmusikantinnen“ am 22. nennen. Sie brachte Lieder und instrumentale Darbietungen von Schubert, Lanner, Mozart u.a., sowie Frühlingslieder und Heiteres aus dem Norddeutschen Sprachschatz. Am 1. Pfingstfeiertag versammelte sich die Batterie zu einem kleinen Kameradschaftsabend im neu hergerichteten Gemeinschaftsraum. Wegen der unerträglichen Hitze wurden am 2. Pfingstsonntag die Tische und Stühle in die Lauben und um den Brunnen gestellt, und das gute Montagabend-Programm des Rundfunks sorgte für die Unterhaltung.

Geilenkeuser

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Batterie Petkum
5. Mar. Flak A. 276
B.Nr. 521/44 Petkum, den 7. Juli1944.[169]

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betr.: Abteilungschronik für den Monat Juni 1944.
Vorg.: Abt B. Nr. 1118/41.

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Die Batterie wurde im Juni 86 mal alarmiert, kam aber bei Einflügen feindlicher Fliegerverbände und Einzelmaschinen in das Reich bzw. bei Rückflügen nur vier mal zum Schiessen, dabei wurden insgesamt 334 Schuß 10,5 cm Munition verschossen. In der ersten Stunde des 12.6. wurden 13 Schuß bei über 7000 Meter Zielhöhe abgefeuert. Am 18.6., 2,39 Uhr kamen 8 Schuß bei 7800 Meter Zielhöhe und am Vormittag des gleichen Tages 45 Schuß in zwei Anläufen mit Zielhöhen von 8000 und 6000 Metern zum Abschuß. Elf Schuß und weitere 36 Schuß folgten am Vormittag des 20.6. bei 7000 und 4200 Zielhöhe. In der Zeit von 8,15 bis 9,45 Uhr am 21.6. wurden bei 7 Anläufen 221 Schuß abgefeuert, die in Zielhöhen von 4200 bis 7400 Metern lagen. Die 36 Schuß am 20.6. waren ein optisches Zielfeuer, alle übrigen Fu.M.O.-Feuer.

2. Aus dem Batterieleben:
Unterricht, Geschütz- und Infanterie-Ausbildung standen im Berichtsmonat im Vordergrund. Am 10.6. wurde der Lehrfilm des Oberkommandos des Heeres „Männer gegen Panzer“ vorgeführt, der in anschaulicher Weise den Nahkampf des Einzelkämpfers gegen Panzerkampfwagen zeigte. Im Vordergrund stand der einzelne Soldat, der bei unerschrockenem Vorgehen und richtiger Ausnutzung von Deckung und totem Winkel des Kampfwagens, diesen ohne weiteres erledigen kann. – In den letzten Tagen des Berichtsmonats wurden 2 Schulschiessen, und zwar „liegend aufgelegt“ und „stehend freihändig“, beide auf 100 Meter Entfernung, durchgeführt.- Die Batteriestellung wurde mit neuer Tarnung versehen. Auf der West- und Nordwestgrenze wurden Schützenlöcher für Infanterieverteidigung ausgehoben. Für die 3 Maschinengewehre der Batterie wurden neue Stände zur Tiefffliegerverteidigung hergerichtet.
Anstelle des 2-cm-Geschützes mit fahrbarer Lafette wurde Ende Mai ein eingebautes 2-cm-Oerlikon-Geschütz aufgestellt. Um die gleiche Zeit wurde auch die Feindziel-Auswertung nach der Jägergradnetzkarte eingeführt. – Im Gartengelände wurde im Arbeitsdienst Unkraut beseitigt, die Kartoffelreihen gehäufelt, das Gras gemäht und Heu geerntet. Leider litt das Letztere unter dem anhaltenden Regen. – Am Reichsjugend-Wettbewerb beteiligten sich 37 Helfer der Batterie, 20 davon gingen als Sieger hervor. Die besten Ergebnisse erzielten: Elbracht mit 276, Jungklausen mit 261, Eckenga mit 237, Gößling mit 228, Kampen mit 224, de Wall mit 222 Punkten. Sieger wurden alle Teilnehmer, die mehr als 180 Punkte erzielten. – Um die Mitte des Monats trat eine allgemeine Urlaubsbeschränkung bezw. eine –Sperre ein, zu der die am 6.6. begonnene Invasion an der Kanalküste Anlaß gegeben hatte. – Die bereits im Maibericht angezeigte Feier anläßlich der Erneuerung des Gemeinschaftssaales fand am 11.6. als Kameradschaftsabend statt. In flotter Folge wurden die Versammelten, unter denen sich der Herr Abteilungs-Kommandeur und weitere Gäste befanden, 3 Stunden angeregt unterhalten. Helfer und Bedienungsmannschaft des Fu.M.O. wetteiferten mit einer Anzahl lustiger Kurzszenen, ein aus den Reihen der Soldaten gebildeter Chor sang einige vierstimmige Lieder und eine unermüdliche Hauskapelle gab mit Melodien, vor allem aus bekannten Operetten, dem Ganzen einen gefällig beschwingten Rahmen. Beim Übergang zum ungezwungenen Ausklang erwähnte der Herr Abteilungs-Kommandeur, dass er die Überzeugung gewonnen habe, dass in der Batterie Petkum die Kameradschaft gepflegt werde und bestes Einvernehmen zwischen alten und jungen Soldaten bestehe. Der Geist der Truppe wiege vieles auf, was dem Gegner an Material und Personal mehr zur Verfügung stehe. – Lehrfilmvorführungen fanden auch im Juni wieder mehrere statt.

3. Personalien:
Eine Veränderung der Batteriestärke trat im Juni nicht ein. Abgänge waren 3, Zugänge 4 zu verzeichnen. Abkommandiert wurden: Am 2.6. Ober-Maat Benno Leemhuis zur M.Fl.A. 3./276; am 6.6. Obergefr. Carl Kröger zur M.Fl.A. 730; am 17.6. Hptgefr. Walter Zechmeister zur 10. M.E.A. Esens. Zukommandiert wurden: Am 3.6. die Artl. Josef Ledwon und Franz Kutyma von der Verfg.Komp i. Abschn. Sylt, Hptgefr. Franz Pudelko von M.Fl.A. 1./236 und am 23.6. Matrose Richard Klossek von 4./4. M.E.A. – Beförderungen: Es wurden befördert mit 1.4.44 zu Haupt-Gefreiten: Obergefr. Wilhelm Sossenheimer, Artl. Franz Strubel, Artl. Walter Zechmeister, Gefr. Hermann Fiedler, Gefr. Kornelius Hoven, Artl. Karl Hiese und Artl. Josef Mirz; zum 1.6.44 ebenfalls zu Hauptgefreiten die Obergefr. Eduard Blasynski und Richard Rieder. Mit Wirkung vom 1.7.44: Oberfeldwebel Hermann Zimmermann zum Stabsoberfeldwebel und die Helferin Gisela Peter zur Mar.Vorhelferin. – Zu Lehrgängen abkommandiert wurden: Am 8.6. Artl. Ludwig Utermark zur 6. l.Fl.Ausb.Stelle, Niens; am 10.6. Ober-Maat Heinrich Alert zur M.Fl.Sch. VIII, Rügenwalde. Vom Lehrgang an der Fl.Sch.II kam zur Batterie am 3.6. Obergefr. Josef Dautzenberg zurück.

[169] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. JULI 1944.

4. Freizeitgestaltung:
Durch die beginnende sommerliche Jahreszeit ist eine Verlegung des Gemeinschaftslebens von Stuben und Gemeinschaftsraum in die Grünanlagen der Batterie eingetreten. Aufrechterhalten wurden aber die Filmveranstaltungen, von denen auch im Juni 4 stattfanden. Am 7.6. führte der Film „Die Rotschilds“ in die Zeit von 1806 - 15 und beleuchtete das verderbliche Treiben der Juden, die den Kampf der europäischen Völker zu ihrem Vorteil in der gerissensten Weise ausnutzten und selbst die feudale englische Finanzwelt ins Verderben stürzten. Die abrollende Handlung wurde mit steigendem Interesse verfolgt. – Zwei Filme: „Reise in die Vergangenheit“ mit Olga Tschechowa, Margot Hilscher, Theodor Loss, Ferd. Marian und Willi Dohm am 15.6. und „Lache Bajazzo“ mit Benjamino Gigli, Paul Hörbiger und Monika Burg am 22.6. hätten einen musikalischen Genuß bedeutet, wenn die überaus starke Tonwiedergabe das Musikempfinden nicht beeinträchtigt hätte. Obwohl dem ersten Film eine etwas unwahrscheinliche Handlung zugrunde lag, wurden beide gut aufgenommen. Der zweite Film war auf Motiven der Oper „Der Bajazzo“ aufgebaut. Paul Hörbiger hatte Gelegenheit, der Tragik der Handlung durch überzeugendes Spiel Echtheit zu verleihen, dem ital. Sänger Gigli fiel die dankbare Aufgabe zu, mit seinem herrlichen Tenor die markantesten Stellen der Oper auszuschöpfen. – Am 29.6. wurde der spannunggeladene Werkspionagefilm „Achtung, Feind hört mit!“ mit René Delten und Lotte Koch vorgeführt. Unsummen werden von den einzelnen Staaten ausgeworfen, um wichtige Geheimnisse der Industrie und Technik zu erfahren, die der Rüstung dienen könnten. Diese gefährliche Tätigkeit des Auslandes erfordert eine ausserordentliche Wachsamkeit und Abwehr. In klarer Weise demonstrierte der Filmstreifen, wie jeder Mensch ohne seinen Willen zum Verräter und Saboteur werden kann und wie rücksichtslos zugepackt wird, um Unheil zu vereiteln. Auch dieser Film fand Anerkennung und Zustimmung.

Geilenkeuser

Batterie Petkum
5./ Mar. Flak A. 276
B.Nr. 630/44 Petkum, den 9. August 1944.[170]

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betr.: Abteilungschronik für den Monat Juli 1944.
Vorg.: Abt B. Nr. 1118/41.

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Im Juli hatte die Batterie 70 mal Flak-Alarm, außerdem am 20.7., 19,20 Uhr „Alarm Küste“ befohlen und durchgeführt. Artilleristischer Einsatz war nur an fünf Tagen mit insgesamt 294 Schuß 10,5 cm.-Munition möglich. Sämtliche durchgeführten Schießen waren Fu.M.O.-Feuer, sie fanden statt in der Nacht zum 8.7. ein Anlauf mit 28 Schuß, bei einer Zielhöhe von 5400 Meter. 6000 Meter betrug die Zielhöhe bei den 24 Schuß in der Nacht zum 11.7. Am Vormittag des 18.7. waren drei Anläufe mit zusammen 107 Schuß bei Zielhöhen von 4200, 5400 und 7600 Meter möglich. 29 Schuß in 7600 Meter Zielhöhe wurden bei zwei Anläufen in der Nacht zum 22.7. verschossen. Am 29.7. kam es nochmals zu drei Beschießungen abfliegender Feindmaschinen, die 106 Schuß lagen in Zielhöhen von 4800, 7600 und 5600 Meter.

2. Aus dem Batterieleben:
Am Monatsbeginn wurde die 3. Schießübung: liegend freihändig mit Gepäck auf 150 Meter, sowie Pistolen- und M.P.-Schießen durchgeführt. Die Soldaten machten neben artilleristischer und infanteristischer Ausbildung häufig Arbeitsdienst, um die vorgesehenen Verteidigungsmaßnahmen durchzuführen. Nach Anfuhr von Pfahl- und Drahtmaterial wurde mit der Herstellung eines Stacheldrahtschutzes begonnen. Die westlich und nördlich vom Fu.M.G. begonnene Aushebung von Laufgräben wurde im Juli fortgesetzt. – In der Zeit vom 17. bis 25.7. wurde ein Bibifesche mit Folgezeiger zum Dreiwag auf die Panzerkuppel des Dreiwags aufmontiert. – Am 5.7. verliessen 17 Helfer die Batterie, um der Einberufung zum RAD. zu folgen, 15 davon kehrten am 9.7. zur Batterie zurück, von denen am 14.7. wieder zwei die Batterie endgültig verließen. Fünf Helfer wurden am 17.7. zur Batterie Kapelle kommandiert.- Die Helfer hatten neben dem Schulunterricht in der Hauptsache infanteristische Ausbildung.- Anläßlich des Tages, an dem die Helfer vor Jahresfrist in die Batterie einrückten, wurde am 15.7. ein Kameradschaftsabend durchgeführt. Musik, Gesang und heitere Szenen wechselten ab. Neben Chor, Helfern, Soldaten wirkte die Kapelle wieder freudig mit.- Der Funksprechtrupp beteiligte sich an einem Ver- und Entschlüsselungswettbewerb der Abteilung und wurde mit dem 2. Preis ausgezeichnet.
Etwas neues wurde mit der Einführung eines militärisch-politischen Unterrichtungsdienstes begonnen. Am 21.7. sprach der NSDAP. Gauredner Pfefferlein vor der Batterie. Ausgehend von dem Anschlag auf den Führer entwickelte der Redner in allgemein verständlicher Weise ein Bild von den Ursachen und Zusammenhängen, die zum Kriege führten, auch die militärische Lage des Reiches zog er in die Betrachtung ein. Batteriechef und Batterieoffizier unterrichteten in der folgenden Woche durch Vorlesungen und Vorträge die Batterieangehörigen.

[170] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. AUG. 1944.

3. Personalien:
Im Berichtsmonat fanden nachstehende Abkommandierungen statt: Am 5.7. Obergefr. Johannes Löding zur M.Fl.A. 234; am 10.7. Obergefr. Walter Baudis zu DK.-Verbänden.M.Einh. Lübeck; am 13. Obermaat Alfons Nybelen zur M.E.A.Flatow; am 15. Artl. Josef Schweiger zur 2. N.E.A., W´haven. Außerdem wurden die M.O.Helfer Klaus Jungclausen, Klaus Schröder, Erich de Wall, Richard Wagner und der M.Helfer August Theilen am 17.7. zur 3. Batt. 236 kommandiert.- Überweisungen: An die 2. MEA., W´haven am 3. Artl. Fritz Gubert und am 4. Obergefr. Eduard Kegele. – Zur Batterie wurden am 10. Gefr. Erich Hüttl von 2./2. MEA. und am 12. M.Helferin Kunigunde Orth von 4. MFlSch.VIII. – Die O.Helfer Helmut Jasper und Heinrich Elbracht nahmen vom 1. - 24.7. an einem Lehrgang in Glücksburg teil. Vom Lehrgang zurück kehrten: Am 17. Obermaat Heinrich Ahlert, GF.-Lehrgang in Rügenwalde und Hptgefr. Ludwig Utermark, 6. leichte Flak-Ausb.Komp. Niens. Zu Lehrgängen sind am 25. M.O.Helfer Bernhard Stürenburg WE.Lg. Blankenburg und am 26. M.O.Helfer Gerhard Mücher WE.LG. Saßnitz. Entlassen wurden am 14. die M.O.Helfer Horst Gößling und Heinz de Vries.

4. Freizeitgestaltung:
Im Laufe des Monats wurden drei Filme vorgeführt. Am 6.7. „Und die Musik spielt dazu“ nach Motiven der Operette „Saison in Salzburg“. „Wildvogel“ betitelte sich der am 13. vorgeführt Film. In artistisches Milieu führte „Akrobat Schööön“ am 20. Alle Filme waren Unterhaltungsfilme, deren Handlung und optischer Aufbau in keinem Falle über dem Durchschnitt lag. Ein weiterer Film mußte am 29. wegen anhaltendem Flakalarm ausfallen. – An drei Abenden fanden auch wieder Lehrfilmvorführungen statt.

Geilenkeuser

Batterie Petkum
5. Mar. Flak A. 276
B.Nr. 727/44 Petkum, den 7. August 1944.

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betr.: Abteilungschronik für den Monat August 1944.
Vorg.: Abt B. Nr. 1118/41.

1. Luftlage, Feindeinwirkung:
Im Berichtsmonat war die Einflugtätigkeit feindlicher Luftstreitkräfte über dem nordwestdeutschen Küstengebiet häufiger als in den vorausgegangenen Monaten, wodurch in der Batterie 114 mal Flak-Alarm ausgelöst wurde. Es war an 12 Tagen möglich, aktiv an der Feindbekämpfung teilzunehmen, dabei wurden 419 Schuß 10,5 cm-Munition verschossen. Am 15.8. flogen erst zwei und dann ein Tiefflieger die Stellung an, dadurch kamen die aufgestellten Maschinengewehre wie auch die leichte Flak zum feuern, letztere mit einem Munitionsverbrauch von 120 Schuß.
Beim Angriff eines feindlichen Bomberverbandes auf die Stadt Emden am 27.8., nachmittags, beschoß die Batterie den anfliegenden Verband. Das Brennen des rechten Motors einer Maschine konnte beobachtet werden. Die Beschußtätigkeit der Batterie hat wie folgt stattgefunden:

am 4.	13,36 Uhr	64 Schuß	opt. Zielf.,	Zielh.:	3200
am 5.	13,43 Uhr	24 Schuß	opt. Zielf.		800
am 6.	14,08 Uhr	4 Schuß	opt. Zielf.		3200
am 11.	1,35 Uhr	17 Schuß	Fu.MO.Feuer		6000
am 12.	23,31 u.1,13 Uhr	36 Schuß	Fu.MO.Feuer		5000 u. 3600
am 15.	12,14-12,34 Uhr	59 Schuß	opt. Zielf.		6000, 7000, 5000
am 16.	1,06 Uhr	37 Schuß	Fu.MO.Feuer		8000
am 18.	23,55 Uhr	19 Schuß	opt. Zielf.		6000
	0,04 Uhr	8 Schuß	Moritzfeuer		6000
am 24.	11,05 Uhr	19 Schuß	Fu.MO.Feuer		7800
am 25.	11,30 Uhr	12 Schuß	Fu.MO.Feuer		5000
am 26.	11,27 Uhr	10 Schuß	Fu.MO.Feuer		6800
am 27.	14,36-15,10 Uhr	68 Schuß	opt. Zielfeuer		8400 u. 6400
	23,27 Uhr	16 Schuß	Fu.MO.Feuer		6000
	23,29 Uhr	26 Schuß	opt. Zielf.		3000

2. Aus dem Batterieleben:
Anfang des Monats wurden die Arbeiten an den Laufgräben im Nordteil des Stellungsgeländes beendet. An der Errichtung der Stacheldrahthindernisse wurden den ganzen Monat hindurch weitergearbeitet. – Die neu zukommandierten Helfer wurden neben artilleristischer auch infanteristischer Grundausbildung unterzogen. Von ihnen besichtigten 15 am 18. und 10 am 24.8. die Nordseewerke in Emden. – Der Film über Panzernahbekämpfung wurde der Batterie am 22.8. erneut vorgeführt.
Durch den Abteilungs-Kommandeur, Herrn Korvettenkapitän Handel wurden 7 Soldaten der Batterie am 17.8. mit dem Flakabzeichen ausgezeichnet. Derselbe teilte dabei mit, daß die Batterie am Abschuß einer viermotorigen Feindmaschine am 4.8. beteiligt sei.
Am Sonntag, den 6. nahmen 20 und am Sonntag, den 13. 28 Soldaten und Helfer am Ernteeinsatz teil.

Am 16.8. wurde durch Herrn Baker vom Ernährungsamt Emden vor der Batterie ein Vortrag über die Ernährungslage im jetzigen Kriege gehalten. Der Vortragende konnte nachweisen, daß das deutsche Volk gegenüber 1914-18 im jetzigen Kriege, dank planvoller Vorsorge, bedeutend besser und reichlicher versorgt wird, sodaß im Ernährungssektor keine Schwierigkeiten zu erwarten sind. – Batterie-Chef und Batterie-Offizier unterrichteten in Vorträgen Soldaten und Helfer über die militärische und politische Lage während des Berichtsmonats.
Der Batteriegarten lieferte im August bereits einen Teil seines Ertrages. Es wurden neben der Deckung des laufenden Küchenbedarfes an grünen Erbsen und Bohnen weit über 300 Dosen konserviert. An reifen Erbsen wurden außerdem etwa 2,5 Zentner geerntet. Weiter wurden der Küche Kohlrabi und Möhren zur Verwertung zugeführt.

3. Personalien:
Wesentliche Veränderungen traten durch Entlassung und Kommandierung eines Teiles der bisherigen Helfer und Zuweisung von 45 neuen Helfern ein. Am 11. wurden 15 Helfer an 6./236 überwiesen, 16 wurden am 31.8. entlassen.
An Soldaten wurden abkommandiert: Am 1.8. Obgefr. Stockmann, Hptgefr. Mirz und die Artl. Wiede und Ucharek zur 7./236; am 11.8. Artl. Vogt und am 20.8. Obgefr. Jäger und Meyer und Gefr. Szczotka zur 10. MEA.; am 21.8. Obermaat Fritsch zur 5./236. Zugänge hatte die Batterie durch die Obermaaten Hohmann am 17.8. von 5./236 und Winkler vom Mar.Lazarett Emden. Die zukommandierten Helfer kamen: 24 von 2./294, 8 von 4./282, einer von 6./236, 12 von 3./266; außerdem kamen am 19.8. die im Juli zur 3./236 kommandierten 5 Helfer zur Batterie zurück.
Befördert wurden mit Wirkung vom 1.6.44: Obergefr. Leie, Gefr. Böttcher. Mit Wirkung vom 1.8. der Helfer Hollemberg zum Oberhelfer.

4. Freizeitgestaltung:
Trotz der sich ergebenen Transportschwierigkeiten war es möglich, während des Monats vier Filme zu zeigen. Der 3.8. brachte den spannungsgeladenen Film vom Freiheitskampf der Iren aus der Zeit der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1932 gegen ihre englischen Unterdrücker: „Mein Leben für Irland“, mit vielen namhaften Künstlern. „Zirkus Renz“ am 10., „Feuerzangenbowle“ am 18. und „Die beiden Schwestern“ am 31.8. waren drei weitere gute Unterhaltungsfilme, die alle gefielen.

Geilenkeuser

Batterie Petkum
5./ Marineflakabteilung 276
B.Nr.: 797/44 O.U., 9.10.44[171]

Luftlage, Feindeinwirkung.
Im September wurde die Batterie 148mal alarmiert, kam jedoch nur 6mal zum Schuß, vor allem bei dem Großangriff auf Emden am 6.9. Es wurden an 10,5 cm Munition verschossen:

Am 6.9. um	0244 Uhr	13 Schuß	(Fu.M.O.-Feuer)
	1823 – 48	343 Schuß	(opt. Schießen)
am 9.9.	0303 Uhr	2 Schuß	(Fu.M.O.-Feuer)
am 12.9.	1107 Uhr	10 Schuß	(opt. Schießen)
	1231 Uhr	15 Schuß	(opt. Schießen)
am 16.9.	1749 Uhr	7 Schuß	(opt. Schießen)
	1753 Uhr	32 Schuß	(opt. Schießen)
am 25.9.	1622 Uhr	19 Schuß	(Fu.M.O.-Feuer)

Aus dem Batterieleben.
Im Berichtsmonat wurde von der Batterie weiter Arbeitsdienst geleistet. Das Stacheldrahthindernis wurde soweit fertiggestellt, daß ein zweifaches Drahthindernis sich um die Batterie zieht. Am Ende des Monats wurden noch an der Straße Petkum – Petkumer-Münte beiderseits der Straße Deckungslöcher für je drei Mann angelegt und getarnt. Eine Baracke mußte von der Batterie abgegeben werden. Es wurde die im Nordosten stehende zerlegt und abgefahren. Die Soldaten wurden auf andere Stuben verteilt. Dadurch ist auch der Unterrichtsraum für die Marinehelfer weggefallen. Am 2.9. fand für die entlassenen Marinehelfer ein Kameradschaftsabend statt. Die große Kapelle und der vierstimmige Soldatenchor mit ihren Vorträgen, angekündigt durch einen mit seinem Humor und Witz zum Lachen reizender Ansager, fanden großen Anklang und viel Beifall. Auch nach dem offiziellen Teil verstand es die Kapelle, die Teilnehmer noch lange zusammen zu halten. Am 23.9. fand ein Kameradschaftsabend für den scheidenden Batteriechef statt, zu dessen Ehrung sich auch der Kommandeur eingefunden hatte. In seiner Ansprache dankte er dem Oblt.(MA) Geilenkeuser für seine Tätigkeit in der Batterie, die er zu einem guten Kampfinstrument machte, in der auch die Kameradschaft stets gepflegt wurde. Die Hauskapelle, der vierstimmige Soldatenchor und dazu der Ansager brachten Stimmung in die Feier. Leider wurde die Batterie mehrmals während dieser Feier alarmiert, sodaß der Kommandeur nicht bleiben konnte und auch ein großer Teil der Soldaten nicht mehr zur Feier zurückkehrte.

[171] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1944 Buch –Nr. H 4794.

Personalien.

Der September brachte der Batterie durch 23 Zugänge und 26 Abkommandierungen bzw. Abgänge viele Veränderungen. U.a. wurde die bisher durch Abkommandierung der Hpt.Feldw. Angstmann verwaiste Stelle durch Stbs.Feldw. Schiele wieder besetzt. Anstelle des gleichfalls abkommandierten Batteriechefs Oblt.(MA) Geilenkeuser übernahm die Führung der Batterie Oblt.(MA) Fock. Lt.(MA) Welter nahm an einem Flakleiter-Lehrgang in Swinemünde teil. Zum Dienstgrad wurden mit Wirkung vom 1.7. die Hpt.Gefr. Wurster, Vogel, Sodewitzki, Reichert, Marx und Fuchs.

Mit Wirkung vom 1.9.44 M.A.Hpt.Gefr. Dautzenberg
1.8.44 Matr. Ob.Gefr. Hüttl
1.9.44 MVH Orth
1.10.44 Fähnrich (MA) Höhenberger

Freizeitgestaltung.

Im Monat September konnten der Batterie 2 Filme gezeigt werden. Es waren die 2 Unterhaltungsfilme „Ich bin gleich wieder da“ und „Ein Mann auf Abwegen“. Beide Filme fanden bei den Soldaten und Helfern wenig Anklang. Ein dritter Film „Operette“ konnte leider nicht zur Aufführung gelangen.

Fock

3. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Konstantia“

Vorwort

Die ehemalige Batterie „Konstantia“ hatte ihren Standort unmittelbar am Larrelter Tief im Schlafdeich zwischen dem Dorfe Larrelt und dem gleichnamigen Gut Konstantia. Die gesamten baulichen Anlagen wurden unmittelbar nach dem Kriege gesprengt. Nur noch die Trümmer, welche völlig überwachsen sind, lassen die ungefähre Größe der Batterie erahnen. Die Vorgängerin dieser verbunkerten Batterie lag in den Wiesen westlich der Siedlung Conrebbersweg, nördlich des Larrelter Tiefs, als ausgebaute Feldstellung. Über diese Stellung liegen keine schriftlichen Aufzeichnungen vor.
Die Berichte der Batterie Konstantia enden mit dem Monat Februar 1942. Weitere Aufzeichnungen waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

Aufstellung der 3./- Batterie M.Fl.A.236 für Abteilungs-Chronik.

1.) Die Batterie wurde am 24.8.1939 in Dienst gestellt.
2.) Die Kampfmittel der Batterie waren: Drei 8,8 cm S K C/13; am 28.8.39 wurden zwei M.G.08 aufgestellt. Das 4. Geschütz wurde am 5. Mai 1940 zur Vervollständigung der Batterie in Dienst gestellt. Eine 2 cm Flak C 30 für Tiefflieger wurde am 30.9.39 und eine 3,7 cm M K am 9.6.40 im Norden der Batterie in Stellung gebracht.
3.) Die Batterie stellte am 28.5.1940 zur Aufstellung einer neuen Batterie in Delfzijl 21 Soldaten, unter denen sich auch der Batterie-Kommandeur Kapitänleutnant Erdmann befand.
5.) Am 25.9.1941 wurde die 2 cm Flak C 30 eingezogen und durch eine 3,7 cm S K ersetzt.
Der Infanterietrupp erhielt am 15.9.1941 ein M.G. C 34, die beiden M.G. 08 wurden eingezogen.
6.) Als Anerkennung für einen Feindabschuss am 13.3.41, Typ Hampdon Hereford, wurde der Batterie am 15.5.41 von Abschnittskommandanten ein Wimpel überreicht.
7.) Folgende Soldaten wurden mit dem E.K.II ausgezeichnet:
a) Unser Batterie-Chef Oberleutnant Straßer erhielt das E.K.II für einen gemeinsamen Abschuss mit der Batterie Larrelt am 17.7.41.
b) Leutnant Kolbeck hat am 13.3.41 als Flakleiter mit vorbildlicher Ruhe und Sicherheit das vom Batterie-Kommandeur befohlene Ziel beschossen und damit den Angriff auf die Batterie abgewehrt und den Erfolg vom 13.3.41 ermöglicht.
c) Oberfeldwebel Ninnig hat als damaliger Geschützführer mit Ruhe und Besonnenheit mit seinem Geschütz im schnellen Salventakt geschossen und damit wesentlich zum Erfolg des 13.3.41 beigetragen.
d) M.A.Maat Karau hat in der Nacht am 25.7.41 trotz laufender Störungen an seinem stark abgenutztem Geschütz mit vorbildlicher Ruhe und Kaltblütigkeit seine Bedienung geführt und damit erheblich zum Abwehrerfolg beigetragen.
e) M.A.Maat Wehkamp hat in der Nacht vom 11. - 12.l0.1941 bei einem durch Rohrkrepierer entstandenen Brand der Bereitschaftsmunition, durch vorbildliche Umsicht und unerschrockenen Einsatz der eigenen Person die Gefahr beseitigt und den Brand gelöscht, während die Feindabwehr weiterging.
f) Leutnant Flörke erhielt das E.K.II in der Batterie Larrelt für seinen kaltblütigen, persönlichen Einsatz beim Bombenabwurf in der Batterie am 24.10.41.
g) M.A.Oberfeldwebel (K.O.A.) Beichle für die Mitwirkung eines Feindabschusses in der Batterie Wykhoff, Typ Vickers-Wellington, am 25.1.1941. Der Abschuss war gleichzeitig der 50. Abschuss im Bereich des K.D.B.
l0.) Am 28.12.41 bei einem Grossangriff auf Emden wurde der M.A.Gefr. Bier durch Bombensplitter am Postamt in Emden getötet.
a) Der MA.Gefr. Borrmann wurde am 22.4.41 mit dem Verwundeten-Abzeichen ausgezeichnet. B. wurde als Richtnummer am Geschütz durch auslaufende Akku-Säure, das durch die Erschütterung beim Feindabwehrfeuer hervorgerufen war, im Gesicht erheblich verätzt.
b) Der Mar.Artl. Cervenec wurde am 11.l0.41 bei einem Rohrkrepierer am rechten Oberschenkel verletzt und am gleichen Abend in das Marine-Lazarett Emden eingeliefert. Cervenee erhielt das Verwundeten Abzeichen am 19.l0.41.
c) Am 28.12.41 wurde bei einem Grossangriff der Mar.Artl. Borchert am Postamt Emden so schwer verletzt, dass ihm das rechte Bein amputiert werden musste. Das Verwundeten-Abzeichen ist beantragt.
d) M.A.Oberfeldwebel Ninnig wurde ebenfalls bei dem Angriff auf Emden durch Splitter verletzt und in das Marine-Lazarett Emden eingeliefert. Das Verwundeten-Abzeichen ist beantragt.
12.) Am 24.8.39 war als Batterie-Kommandeur Leutnant Vosteen, der am 11.l0.39 von Kapitänleutnant Erdmann abgelöst wurde, eingesetzt. Kapitänleutnant Erdmann übernahm am 28. Mai 1940 die 2. Batterie M.Flak.A.236 in Delfzijl. Am 28.Mai 1940 wurde Leutnant M.A. Pöhner Batterie-Kommandeur der 3. Batterie und am 20.6.1940 von unserem jetzigen Batterie-Chef Oberleutnant Straßer abgelöst.

Straßer
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

3. Batterie
Mar. Flak-Abtlg. 236

Beiträge zur Kriegschronik für den Zeitabschnitt 24.8.1939 - 23.2.40 von der 3. Batterie Mar. Flak Abtlg. 236.

Alte, im Weltkrieg bereits erprobte Soldaten, zogen gemeinsam mit ihren jungen Kameraden am 24. August 1939 in die Batterie Konstantia ein. Hier fanden sie zuerst 3 Geschütze und 2 Baracken vor. Kaum war am ersten Morgen nach alter Seemannsweise geweckt worden, entstanden Fragen nach einer Waschgelegenheit. Alte erfahre Krieger hatten das Problem bald gelöst. Vor der Baracke wurde morgens Toilette gemacht. Trink und Waschwasser wurde mittels Handwagen vom Boot oder Lastwagen am Larrelter-Tief zur Batterie geschafft. Der sämtliche Proviant und sonstige Lasten gelangten auf diesem Wege zu uns. Unter beachtlicher Mühe, was zu unserer Verpflegung gehörte, musste in die am 30. August eröffneten Kombüse transportiert werden.
Als erwähnenswerten Komfort sind Warmwasserquellen zu nennen. Die aufgestellten Wasserbehälter waren durch die Glut der Sommersonne so stark erwärmt worden, daß die Zimperlinge unter den Kameraden ihren Astralleib angenehm berieseln konnten. Daneben lieferten uns diese Wasserbütten gebrauchsfertiges warmes Rasierwasser und halfen denen mit hohlen Zähnen.
Hervorzuheben ist die wunderbare Einrichtung unserer Kantine, die mit ihren 9 Quadratmeter 80 Mann Raum bieten sollte, Bier, Selterwasser waren als warme Getränke zu haben. Aber Seemänner lassen sich nicht erschüttern. Sie stillten ihren Durst mit einem heißen Grog, der in ziemlich nördlichen Graden üblich ist.
Um die Verproviantierung der Batterie ordnungsmäßig zu gestalten, wurde eine Feldbahn mit Brückenbau über das LarrelterTief hergestellt. Über Mangel an Arbeit war in der Batterie nicht zu klagen. Geschütze mußten getarnt werden, Schutzwälle wurden gebaut, ein B-Ü Schap werde errichtet, denn unser altes glich einer auf den Kopf gestellten Zigarrenkiste. Ein Waschhaus wurde von den Batterieangehörigen aus Materialien, die vom Festungsbau geliefert wurden, gebaut. Von Emden aus wurde die Wasserleitung herangeführt, sodaß im fließenden Wasser gewaschen werden konnte. Sogar zwei Brausen wurden von den in der Batterie befindlichen Klempnern aufgestellt. sodaß die Soldaten ihr gewohntes Brausebad nach Herzenslust nehmen konnten. Elektrisches Licht wurde in die Batterie gelegt, und so das Petroleumlicht abgelöst.
Zur Vergrößerung unserer Unterkünfte wurde eine dritte Baracke aufgestellt, in der auch ein gemütlicher und angenehmer Kantinenraum vorgesehen war. Auch die Schreibstube siedelte mit ihrem Spieß in diese Baracke über. Zur Einweihung der neuen großen Kantine wurde der erste Kameradschaftsabend der Batterie Konstantia veranstaltet. Einer der Höhepunkte dieses Abends war, Verleihung verschiedener Orden an A.K.[172] und Kommandeur. Der Kommandeur erhielt unter anderem den Alarm-Orden erster Klasse. Der Batteriekommandeur, Kapitänleutnant Erdmann, wurde mit dem Organisationsorden für seine Fürsorge innerhalb der Batterie ausgezeichnet. Heute noch wird viel von dem ersten Kameradschaftsabend in den Freistunden gesponnen.
Nicht auszulöschen in der Erinnerung der Kameraden wird auch folgende Begebenheit sein. An einem schönen Novembernachmittag schrillt die Alarmglocke und Alarmsirene, im Nu ist alles auf Gefechtsstation. Der B.-Ü. meldet: Wahrscheinlich Fallschirmabspringer. Feuererlaubnis auf Ballons! Ballon im Auge behalten, da wahrscheinlich Fallschirmabspringer. Achtung:

Blatt II .
für den Zeitabschnitt 24.8.1939 - 25.2.41.

Ballon im NO kommt wieder näher. Feuer eröffnen, sobald im Wirkungsbereich. Wie stolz waren doch die Konstantianer, als sie bollern durften. Aber ach, es galt auch hier: Der Berg bewegt sich und er bringt eine Maus hervor. Die braven Konstantianer hatten auf zwei Wetterballons von Rysum geschossen. Aber der Trostpreis blieb. Sie hatten gut geschossen.
Nun holte uns mit Macht der Winter ein. Mit dem fließenden Wasser hatte es bald ein Ende. Der Frost war so stark, daß die Zuführungsleitung vereiste. Wir halfen uns. Eine Waschschüssel mit Schnee auf den Ofen gesetzt, und schon gab es Wasser. Unter diesen Umständen rückte das erste Kriegsweihnachten heran. In alter kameradschaftlicher und gemütlicher Weise wurde in dem neuen Kantinenraum das Weihnachtsfest gefeiert. Viele der kinderreichen Kameraden hatten das Glück, das schönste der Feste im Familienkreise verleben zu dürfen.
In unserer Batterie war ein Original, dass seines Äußeren wegen den Spitznamen Chamberlain trug. In ihm wohnte das an sich lobenswerte Streben, auf der militärischen Stufenleiter mit der Zeit höher zu klettern. Sein Streben nach militärischen Ehren stand allerdings im umgekehrten Verhältnis zu seinen Anlagen, da er eigentlich zu militärischen Diensten nicht herangezogen werden konnte. Dieser Mann gab zu manchen Späßen und Witzen Anlaß. Einer dieser Späße soll hier festgehalten werden.
Chamberlain war an einem kalten Wintertage auf der Fahrt von der Kombüse zum Scheinwerfer, um Proviant zu holen. Auf dem Transport wurde er vom Läufer angehalten, der ihm unter dem Siegel strengster Verschwiegenheit ein Schriftstück zeigte, das mit einer unleserlichen Unterschrift versehen war und in dem zu lesen stand, daß Chamberlain zum M.A.Maaten befördert sei. Selbstverständlich war jedermann in der Batterie orientiert. So wurde er beim Empfang das Proviantes am Scheinwerfer gebührend gefeiert. In sei-

[172] Abschnitts-Kommandanten.

ner ersten Freude hinterlegte er beim Scheinwerfer einen Taler. Zur Küche zurückgekommen , wurde er von seinen Kameraden umringt. Die veranlaßten ihn, sich die Tressen aufnähen zu lassen. Vollständig war die Maaten-Uniform zwar nicht. Er trug nur um den Kragen Tressen, da nach Meinung seiner Kameraden das fürs erste genüge.
Bereits zur Mittagsmusterung machte Chamberlain von seiner Machtstellung Gebrauch. Er spitzte an, als sich einige Soldaten seiner Meinung nach zu langsam bewegten. Nach der Befehlsbekanntgabe und zur Aufforderung von Meldung und Gesuchen trat Chamberlain vor. Er meldete sich zum M.A. Maaten befördert. Die Wirkung der Meldung auf die angetretene Kompanie läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Der stellvertretende Batterie-Kommandeur Leutnant Turat, der über die Sache unterrichtet war, hatte Mühe, ernst zu bleiben; Es entspann sich folgende Verhandlung.
Leutnant Turat: Wie kommen Sie dazu, sich als M.A.Maat zu melden?
Chamberlain: Ich habe das Schriftstück selbst gesehen!
Leutnant Turat: (an den Spieß gewandt): Wissen die etwas darüber?
Spieß: Nein Herr Leutnant, mir ist nichts bekannt.
Leutnant Turat: Wo haben Sie das Schriftstück gesehen?
Chamberlain: Beim Läufer
Leutnant Turat zum Läufer Rickert: Haben Sie ein solches Schreiben gehabt?

Läufer Rickert: Nein, Herr Leutnant.
Leutnant Turat zählte daraufhin Chamberlain nach militärischer Art aus, und seine Laufbahn als M.A. Maat fand damit ihr Ende.

Durch Vermittlung des Gefreiten Serviatius erhielt die Batterie im Januar 1940 eine Bibliothek im Umfange von 100 Bänden. Durch freiwillige Spenden von Kameraden und anderen ist die Bücherei inzwischen auf 200 Bände angewachsen und wird heute fleißig benutzt.
Die erste K.d.F. Veranstaltung in unserer Batterie war eine Filmvorführung.

Das Batterieleben.
geschildert von Mar. Artl. Dühr.

Am 3. Dezember 1940

I.

Dort wo die Welt zu Ende geht,
wo kein Baum und Strauch mehr steht,
wo Wasser nur, Morast und Gras
der Weg verschlammt, die Weiden nass,
wo weite, grüne Einsamkeit,
wo die Kultur und Menschen weit,
der Volksmund nennt´s „den Arsch der Welt“,
dort sind Baracken aufgestellt,
dort liegt schon länger als ein Jahr
die Batterie Konstantia.
Man bracht´ Geschütze dann herbei,
den Leitstand und noch vielerei,
was alles dient zur Flugabwehr.
Dann kamen Männer von weit her
und halten seitdem Tag und Nacht,
in dieser Einsamkeit die Wacht.

II.

Ein Oberleutnant, der ist jetzt
als Batteriechef eingesetzt.
Es sorgt dafür, dass jeder Mann
recht oft auf Urlaub fahren kann,
und dass der Dienst recht angenehm,
doch dabei auch nicht zu bequem,
und dass des Mannes freie Zeit
durch Kino und durch Festlichkeit
erlebnisreich gestaltet wird,
dass jeder mal nach Holland fährt,
von wo man schon viel mitgebracht.
Auf alles dieses gibt er Acht
wie der Vater der Batterie,
das dankt ihm auch die Kompanie.

Und wie es schon seit Adam war
hat jedes Kind ein Elternpaar.
In diesem Falle ist der Spies
was sonst beim Kinde Mutter hiess.
Und wirklich wenn man`s recht bedenkt,
er hat sein Herz an uns verschenkt.
Denn Dienst tut er von früh bis spät,
und niemals einer von ihm geht,
dem er nicht half, soweit er kann.
Er ist ein vielgeplagter Mann,
der nie sich Ruhe gönnt
und rastlos umeinander rennt,
wobei nach Sündern er ausspäht
zum Dienst am 5 Röhrengerät,
der Vollkurs dauert 14 Tage
und ist gewiss`ne grosse Plage.
Doch ist die Sünde nicht so gross
genügen auch 8 Tage bloss.
Auch sonst ist, geht er nur vorbei,
gleich schon ein ganz grosses Geschrei.
Denn mit seinen Kennerblicken
findet er an allen Stücken,
etwas daran nicht recht,
und dann brüllt er garnicht schlecht.
Die Schreibstube ist sein Gebiet,
in das er sich zurück dann zieht.
Die Schreibarbeit so nebenbei
erledigt er mit seinen drei
ihm unterstellten Schreiberseelen,
die arg den Federhalter quälen.
Es scheint, dass diese Schreiberei
doch wohl recht fettansetzend sei,
denn drei sind gut genährt und rund
jedoch der 4. in dem Bund,
der rennt und schwimmt im Bach umher
drum wird er immer weniger.

Ich glaub der viele Dauerlauf,
der reibt den Schlanken mal ganz auf.
Man hat so an jedem Tage
mit den Schreibern seine Plage,
denn mit Kommata und Amtsbriefstil
ist es meistens nicht sehr viel,
und man muss die Zeit benützen,
um die Kerle anzuspitzen.
Aber auch den Spiess hat jeder gern,
rauh die Schale, gut der Kern.

Ist eben erst die Nacht vorbei,
naht mit Gepfeife und Geschrei
und treibt mit Krach uns in die Höh‘
der allgewalt`ge U.v.D.
Wie gern hätt`s jeder, wenn erschiene
statt ihm `ne zarte U.v.Diene
zum Wecken mit beschwingten Küssen
und küsste fort den Schlaf, den süssen.
Ich glaub, das wär so wunderschön,
man wollt`den ganzen Tag aufstehn.
Und erst in später Mittagstunde
hätt`sie beendet ihre Runde.
Doch weil zu lange dauert dies
mit zarten Küssen, weckt der Spies.
Froh beginnt dann jeder Tag,
es trete vor, der das nicht mag.
Leider geht`s bei uns jetzt hier
nur nach rauherer Manier.

Kaum entrissen sampften Traum
stürzt man fort in den Waschraum,
da wird gewaschen und gekämmt
sogar mit ausgezog`nem Hemd,
in die Klamotten reingehauen
muss man schnell noch die Koje bauen.
Inzwischen war mit flotten Sohlen,
der Stubendienst zum Kaffee holen.
Die Flunkis fangen an zu flitzen,
wobei den Kaffee sie verspritzen.
Dem Spiess man wenig bringen soll,
er kriegt nur eine Tasse voll,
wenn der dann kalt ist, trinkt er später
davon drei Kubikzentimeter.
Hast du das Frühstück eingenommen,
wird schon der U.v.D. ankommen.
Er pfeift die Gruppe vom Dienst heraus
und nun beginnt ein toller Strauss.
Auf den Gängen spart niemand mit Wasser
und doch muss es noch immer nasser,
denn nur wer nicht mit Wasser spart
bleibt vor dem Lokus-dienst bewahrt.
Zu Ende ist die Scheuerei
und auch die Musterung vorbei.
Jetzt wird fleissig Dienst gekloppt
und am Geschütz herum-gehoppt.
Zuerst wird das Geschütz geputzt,
es wurde fleissig ja benutzt
beim Schiessen in der letzten Nacht
und dabei dreckig auch gemacht,
ist es wieder eingefettet,
wird in Planen es gebettet.
Indess der Posten mit Gewehr
geht auf und ab und hin und her,
er denkt dabei, es will mir scheinen,
heut können sie mich garnicht meinen.
Stolziert vorbei, die Braut im Arm,
und um das Herz wird ihm so warm,
wie im Frühling einem Spatz,
`der umflirtet seinen Schatz.
Er sieht wie die Bedienung schwitzt,
er hört, sie werden angespitzt.
Dabei denkt er mit frohen Sinnen,
das ist ein lächerlich Beginnen,
denn bei jedem Kanonenschwof,
stellt sich jeder etwas doof.
Plötzlich wie von ungefähr
jagt`ne Regenböe daher,
und trotz starkem Regenguss
weiter er marschieren muss.
Die Kameraden sind im Haus
sie sehen aus dem Fenster raus
mit Pläsier und mit viel Spass
denn der Posten wird jetzt nass.
Eisern geht er hin und her,
plötzlich denkt er an`s Gewehr,
denkt dabei, „den alten Stutzen
muss ich bloss jetzt auch noch putzen“,
dass er mir nicht rostig wird.
Dies Handwerk ist nicht begehrt.
Denkt, daran mit viel Verdruss,
dass er die Stiefel putzen muss.
Endlich wird der Himmel heiter
und er wandert rüstig weiter.
Naht der Herbst mit Sturmgebraus,
sieht die Sache anders aus.
Fürchterlich die Winternacht
wenn man einsam sie durchwacht
mit der Knarre unterm Arm,
und wenn in der Stube warm
alle Kameraden ruh`n,
schwer ist`s dann die Pflicht zu tun.
In des Regenmantel Schutz
bietest du dem Wetter Trutz.
Die Gummistiefel an den Beinen
als grosse Wohltat nun erscheinen,
und es ist besonders gut,
dass wasserdicht der hohe Hut.
Nur auf dem Rücken das Gewehr
wird immer dreck und dreckiger.
Haderst Du grad mit dem Geschick
da kommt der grosse Augenblick,
dass sich die Ablösung naht,
die nun die Malesche hat.
In die Stube eilst Du rein,
die vom Mief ist warm so fein,
stösst die Stühle um mit Krach,
denn es ist ja keiner wach.
Haust Dich schnell dann in Dein Bett
greifst wie die andern nach`nem Brett,
und im Traum auf Deinem Pfühle
schnarchst Du wie `ne Sägemühle.
Derweil wir dieses so betrachten,
die Stunden sich von dannen machten
erlösend naht die Mittagsstunde,
nachdem gelaufen manche Runde.

Bei der Mittagsmusterung
bringt die Mannschaft man in Schwung.
Alle werden durchgezählt,
festgestellt, ob keiner fehlt,
aufgeschrieben wer an Land
und auf Urlaub sich befand.
Ist das alles aufnotiert,
wird die Richtung kontrolliert,
leider stimmt jedoch sie nie!
„Sie da raus“, „zurück da Sie“!

Und so lange wird geschüttelt
bis die Linie grad gerüttelt.
Zufrieden nun mit allen Sachen
kann der Spiess die Meldung machen,
an den Chef, der grüsst die Leute.
Es folgt das Kennwort dann für heute.
Meldung, Gesuche sind vorbei
und zum Mittagessen sind wir frei.
Von ferne her,
mit Töpfen schwer,
mit ganzen oder halben Schlägen
die Köche sich heranbewegen.
Jeder kriegt den Picknapf voll,
weil keiner bei uns hungern soll.
Die Köche jeder loben tut,
sie kochen reichlich und auch gut.
Nur Fischgulasch darf es eben
auf gar keinen Fall mehr geben.
Die Flunkis sieht man wieder laufen,
die schleppen riesengrossen Haufen
den Unteroffizieren an die Back.
Das ist so richtig nach deren Geschmack.
Die grösste Schüssel wird schnell leer,
die Flunkis spritzen, holen mehr.
Und wie ein Jüngling noch so frisch
der älteste Flunki deckt den Tisch.
Sehr oft jedoch wird er vermisst,
weil wieder er in Urlaub ist.
Das erste Essen ist ausgeteilt,
manch Kreuzer noch längsseits eilt,
um sich einen fetten Happen
für das Abendbrot zu schnappen.
Denn für Rotkohl aufgewärmt
nicht allein der Spiess nur schwärmt.

Ist jeder Mann gestättigt nun,
geht er zur Koje, um zu ruh`n,
denn das fördert die Verdauung.
Doch zu kurz ist die Erbauung,
die dabei ein jeder fand.
Denn des Dienstes rauhe Hand
reisst uns wieder weiter fort.
Gleich nach Mittag gibt es Sport.
Dabei muss man arg sich quälen
um den Körper sich zu stählen.
Manche Hose reisst dabei
hinten an der Naht entzwei.
Während die einen mächtig schwitzen
und über Sportgeräte flitzen,
liegen andere im Sand
mit der Knarre in der Hand.
Spritzen auf und spritzen nieder,
stärken so sich ihre Glieder,
üben links schwenkt, gerade aus.
Andere schau`n zum Fenster raus,
denn sie haben Unterricht,
doch der interessiert sie nicht.
Endlich ist die Lauferei
und der Dienst für heut vorbei.

Noch ist es nicht ganz so weit,
dass beginnt die freie Zeit.
Kartoffeln werden noch geschält,
wobei sich redlich mancher quält.
Schliesslich ist für heute Schluss,
jeder tut mit Hochgenuss,
was ihm passt und was ihn freut
und geniesst die schöne Zeit.

Abends in der Dämmerstunde
trifft man sich zur Tennisrunde
an dem grün gestrichenen Tisch,
denn das macht die Glieder frisch.
In Doppel- und in Solospielen
will gute Leistung man erzielen,
und mancher hat sie schon gezeigt,
jedoch der Chef spielt unerreicht.
Und auch der Spiess kann`s schon ganz nett,
er übt auch fleissig an dem Brett.
Wenn eisern Du hast mittrainiert,
im Wettspiel Dich der Sieg dann ziert.
Hast erst den Sieg Du in den Taschen,
darfst Du ein Brathähnchen vernaschen.

Manch anderer sitzt mit froher Miene
beim Bierchen nun in der Kantine.
Ein dritter wieder Billard spielt,
wobei er nach den Bällen zielt.
Es wird gelacht voll Heiterkeit
bis es zur Abendronde Zeit.
Dann wird die Stube aufgeklart
und alles ausgerichtet akorat.
Der U.v.D. rügt das was schlecht,
und rückt noch mancherlei zurecht.
Geht er zur Türe dann hinaus,
macht er auch noch die Lampe aus.

Die Abendronde ist vorüber
im Bett reckt man die müden Glieder.
Wird es darin gerade warm,
wird aufgeschreckt man durch Alarm.
Auf dem schnellsten Wege flitzen
alle hin zu den Geschützen.
Heisst es jetzt „Ziel aufgefasst“,
wird die Chance meist verpasst.
Jeder denkt, kommt der mal wieder
schiessen wir bestimmt ihn nieder.
Im Salventakt an den Geschützen
zur gleichen Zeit die Salven blitzen.
Plötzlich schiessen nur noch zwei,
denn am Geschütz Nummer drei
funktioniert nicht der Verschluss,
wenn es länger schiessen muss.
Mit beschädigtem Gerät
fällt der Schuss, doch nur zu spät.[173]
Manchmal geht es tack-tack, tack-tack
denn dann schiesst die leichte Flak.
Jeder hört mit froher Miene
die Kartoffelschmeissmaschine;
plötzlich wenn`s am besten bellt,
wird das Feuer eingestellt,
und sie meldet mit Beklemmung
ihre neu`ste Ladehemmung.
Einmal in der dunklen Nacht
hat acht Schüsse sie gemacht.
Den Flieger hätten sie bestimmt geholt,
doch Ladehemmung hat es nicht gewollt.

Schenkt uns ein gütiges Geschick
das lang herbeigesehnte Glück,
dass wir `nen Flieger runterholen
macht sich der Stosstrupp auf die Sohlen.
Mit Handgranaten und Gewehr
wollen sie hinter den Tommy her.
Da ist jeder von den Socken
und es bleibt kein Auge trocken.

[173] Die vorstehenden sechs Zeilen wurden im Original durchgestrichen.

Sie üben fleissig, um bereit zu sein
wenn endlich mal der Fall tritt ein.
Weil die Kopfzahl gering
ist das ein gefährlich Ding.

Der Spuck ist aus, wir gehen zur Ruh`
und scharchen flott dem Morgen zu.
Wer weiss warum die ganze Nacht
der U.v.D. unnötig wacht?
Könnte er, da die Zeit noch lang,
nicht putzen unsre Stiefel blank?
Ausgenutzt zu unserer Freud`
hätte er die schöne Zeit,
und morgens vor dem Stubentor
fänd jeder blanke Stiefel vor.
Die B.Ü`s, die gleichfalls wachen,
könnten waschen unsere Sachen.
Nähen flink uns Knöpfe an
stopfen Strümpfe, Mann oh Mann.
Meckern wenn das Loch zu klein,
denn sie wollen fleissig sein.
Der Läufer putzt das Gewehr,
das Lederzeug und schreit nach mehr.
Er bürstet uns die Uniform
wie zur Parade, ganz enorm.
Sein Fleiss in diesem Falle
loben morgens wir dann alle.
Besser geht`s mit vielen Dingen,
man muss nur Anregungen bringen.
Kameraden, den Mut nur nicht verliert
wenn uns auch noch kein Abschuss ziert,
darum trotzdem unverdrossen
jede Nacht weitergeschossen;
das ist doch klar, ein Schuss
gelegentlich mal treffen muss.
Sind später wieder wir zu Haus
zogen den grauen Rock uns aus
und Mutti fragt, es fragt das Kind
wo wir im Krieg gewesen sind,
so lächeln wir ganz schelmisch nur
und denken an die weite Flur.
Erzählen dann wie schön es war
in der Batterie „Konstantia“.

Am 4. Dezember 1940.

Der Läufer.
In der Schreibstube sitzt der Spiess und denkt
noch darüber sehr angestrengt,
was besser sei Weihnacht` der Kompanie
Schwein oder gebratenes Federvieh.
Wie er sich vorstellt gebratene Gans
bekommen die Augen einen seltsamen Glanz.
Doch halt, auch so ein Schweinebraten
schmeckt herrlich, wenn er gut geraten.
Verklärt sein Antlitz sich erhellt,
denn als Wurst und Braten er sich vorstellt
unsere lebende, einsame Sau,
die vergnüglich noch quickt im Schweinebau.
Die einzelne Sau zu knapp wohl sei,
es wäre besser wir schlachten zwei.
Just schwer mit einer Entscheidung er ringt,
als Läufer B.Ü. ´ne Meldung bringt.
Der Läufer ist Schlachter und hat schon fein
uns hergerichtet manches Schwein.
Der Spiess nun denkt: „ei, Du Schwerenöter,
Du kommst mir grad recht, Du Schweinetöter“.
Entschlossen jetzt und ohne zu schwanken
fortsetzend seine alten Gedanken,
sagt er: „Wir stellen `nen Läufer noch ein“.
Der Läufer sagt: „Es wird auch nötig sein“.
Und er erblasst, als der Spiess fortfährt:
„Den stecken wir auch in die Wurst mit rein“.
Der Läufer denkt: „Sollte verrückt der sein?“
Aufblickt, weil der Läufer antwortet nicht,
der Spiess in dessen erschrockenes Gesicht.
Da fällt ihm die Doppelsinnigkeit ein.
„Du Dussel, ich mein`doch ein Läuferschwein“.

Die Maienbirke.

Es ist ein schöner Brauch zur Maienzeit,
dass jeder Bursche der geliebten Maid
heimlich im Walde eine Birke fällt,
die er ihr unter`s Kammerfenster stellt,
als Morgengruss zum ersten Mai
und zum Beweis, dass er ihr treu.
Heimlich in der letzten Aprilnacht
werden Birken umgemacht.
Der Förster muss in diesen Tagen
stets wachsam sein und sich sehr plagen.
Ist es doch jedes Burschen Stolz,
dass gerade er vom heimatlichen Holz
das schönste Bäumchen er bringen muss
seinem Liebchen als Maiengruss.
Doch wehe, wenn treulos die Maid
ihr Ohr mehreren Burschen leiht,
sie findet statt der Birkenzier
dann Erlengrün vor ihrer Tür.

In unserem Walde eine Birke stand,
wie man sie weit und breit nicht fand.
Besonders in sein Herz schloss ein
der Förster grad dies Bäumelein.
Im wirkungsvollen Gegensatz
zum Tannengrün an diesem Platz
stand es auf einer Lichtung ganz allein
und leuchtete im hellen Sonnenschein.
Ein jeder Bursche hat gedacht,
die hol ich mir zur Maiennacht.
Bisher jedoch hatte niemand Glück
und schnappte sich das schöne Stück.
Ganz felsenfest war mein Entschluss,
dies Jahr mein Schatz es kriegen muss.
Mit meinem Schatz ganz heimlich
hatte ich versprochen mich,
noch hatte niemand davon Kunde,
vielmehr ging es von Mund zu Munde,
dass des Müllers Hans warb um des Mädchen Hand,
so war`s dem Forstmann auch bekannt.
Am letzten Abend im April
sassen, wie der Brauch so will,
alle Burschen bei Bier und Kirsch
zusammen im Gasthaus „Zum goldenen Hirsch“.
Mittendrin der Forstmeister sass
und sagte zu uns voller Spass:
„Ich sehe Euch Burschen alle hier,
da brauche ich ja garnicht ins Revier,
um wie ein Schießhund aufzupassen,
und um die Birkenräuber zu fassen.
Auch Müllers Hans ist fort in der Stadt,
wo er für Tage Geschäfte hat.
Da kann ich ja heute beruhigt sein,
Frau Wirtin schenkt noch `ne Runde ein“.
Bald kam auch die Rede auf des Försters Stolz
auf die edle Birke in unserem Holz.
Da hören wir den Förster sagen:
„Fasse ich den, der sollte es wagen,
dieses Bäumchen zu entführen,
der wird meine Fäuste spüren,
dem liederlichen Gesell,
schlag ich krumm und lahm das Fell.“
Als die Uhr schlug Mitternacht,
habe ich das Zeichen gemacht,
auf das meine 2 Freunde schon lange warten;
wir schleichen uns fort durch des Wirthauses Garten
und waren dann verschwunden bald
in dem nächtlichen Wald.
Rasch hatte ich die Stelle entdeckt,
an der ich unsre Geräte versteckt.
Blitzschnell ich alles hervorgeholt,
die Axt, die Säge, die alte Pistole,
die ich zur Abschreckung mitgenommen,
falls uns jemand in den Weg sollte kommen.
Schnell ward die Birke umgeschlagen
und ein Stück weit fortgetragen.
Wir sägten noch ab einen Meter
um den Förster zu täuschen, wenn er später
den Stammdurchmesser nachprüfen sollte.
Als danach ich wieder weiterwollte
und einen Bach überspringen muss,
löst sich aus der Pistole ein Schuss.
In die lautlos stille Nacht
ist der Knall hineingekracht.
Zu doppelter Vorsicht so gezwungen,
ist es mir aber doch gelungen
ungesehen mit meinen Spießgesellen
die Birke unter das Fenster zu stellen.
Hierbei das Mädchen erwacht sein muss,
sie öffnet den Laden und gibt mir `nen Kuss.
Nun liess ich unser Gerät verschwinden
und bald konnte man uns wiederfinden
am runden Tisch im Goldenen Hirsch.
Hier hörten wir, dass der Förster auf Pirsch,
denn er hatte den Schuss vernommen.
Kurz nach uns ist auch der Müller Hans
plötzlich gekommen.
Nach einer Stunde ist ganz verstört
der Förster dann zurückgekehrt.
Er hat ganz gewaltig geflucht
und nach dem Müller Hans gesucht.
Aus dem Gebrumm konnt man verstehen,
dass er die Birke am Fenster gesehen.
Als er den Müller Hans erschaut,
flucht er fürchterlich und laut,
und nach einer kurzen Weile,
gab es in der Wirtschaft Keile.
Verbeult und ganz blau geschlagen
haben sie den Müller Hans fortgetragen.
Auch der Förster wurde verbunden,
als ich aus der Schenke verschwunden.
Die beiden ernteten Spott nur und Hohn,
ich aber empfing von dem Mädchen den Lohn.

31. Dezember 1940 Mar.Artl. Dühr
W. 11756/40 E

Abschrift![174]
Marine-Kriegsberichterkompanie Nord W`haven, 14.4.41.
Kriegsberichter Theo Janssen

Kameradschaft gestaltet Feierstunde.

PK. - Das war in einer Baracke weit draußen irgendwo an der Nordsee. Meilenweit war kein Haus, kein Dorf zu sehen, einsam und verflucht eintönig war alles, was mit dieser Stellung zusammenhing. Wie oft hatten die Männer der M.Fl.A., deren Batterie hier wie überall an der Küste die Wacht gegen den Tommy hielt, auf diese Stellung geflucht, wenn ein steifer Nordost durch jede Fuge der alten Baracken pfiff, wie oft hatten sie sich fröstelnd Mantel und Uniform noch in die Koje geholt, wenn vom Meer her der Sturm sein rauhes Lied sang und durch die dicht verschlossenen Bulleys feiner Schnee hereinstäubte. Aber mochte es noch so kalt, noch so naß sein, wenn des Dienstes harte Wirklichkeit vorher war, saßen die Männer fröhlich zusammen, und unter ihnen saß ihr Batteriechef, der mit Ihnen musizierte und sang und sie anregte, die Freizeit recht auszunützen. Und wie das nun einmal so ist, plötzlich hat irgendwer eine Idee. Schon geht's von Mund zu Mund, und eines Tages verkündet der Chef: „Jungens, wir machen Anfang März einen Kameradschaftsabend. Programm bestreiten wir selbst ganz alleine, Ehrensache. Dazu kommt eine Ausstellung von Bastelarbeiten und Kunstgeständen, die Ihr herrichtet. Das alles muß hinhauen, denn Abschnittskommandanten und Abteilungskommandeur werden an der Veranstaltung teilnehmen!“
Was bisher kameradschaftliche Freizeitunterhaltung war, wurde nun froh geübte Vorbereitung auf den Kameradschaftsabend. In einer Bude übte ein Männerquartett, in einer anderen das "Salonorchester", in dem der Batteriechef als erster Geiger bestimmend mitwirkte, hier schnitze einer, dort wurde gemalt und gezeichnet, und im großen Gemeinschaftsraum schließlich sang der Soldatenchor, auch wieder schwungvoll geleitet vom Batteriechef. Und ebenso plötzlich, wie der Gedanke aufgekommen war, stand auch das Programm, war auch die Ausstellung gesichert.
Nun konnte der „große Tag“ kommen! Und er kam, schneller fast, als man ihn herbeigesehnt hatte. So schnell jedenfalls, daß Offiziere, Unteroffiziere und Männer in diesen Wochen des Vorbereitens kaum auf den Gedanken gekommen waren, in einer einsamen, unwirtlichen und verlassenen Baracke zu wohnen, daß sie nicht einmal Langeweile in all dieser Zeit empfunden hatten. Und damit war ja eigentlich schon ein großer Teil des Zwecken dieses Kameradschaftsabends erfüllt. Aber auch der Rest war in Ordnung, ganz groß sogar. Denn was an einem Sonntagnachmittag den Kameraden; und den Gästen, unter denen tatsächlich Abschnitts- und Abteilungskommandeur weilten, in dieser einsamen Baracke geboten wurde, war kein Kameradschaftsabend schlechthin, sondern war eine Fülle guter, künstlerisch wertvoller und vor allem vielseitiger Eigenschöpfungen, die dem Ganzen seinen bestimmenden Stempel aufdrückten. Als der Batteriechef mit seinem Orchester und mit dem Soldatenchor den Beifall der Zuhörer herausforderte, da erreichten sie das nicht mit billigen Effekthaschereien, sondern durch gute Wiedergabe geschickt ausgewählter Musikstücke, in denen auch dem schlichten Volkslied ein weiter Raum vorbehalten blieb. Diese feine Note bestimmte auch die Darbietungen des Quartetts, das aber gleichzeitig in schöner Abwechslung für den notwendigen Humor sorgte, der dann auch noch in guten Einzelvorträgen zu seinem Recht kam. Aber erst mal die Sportler. Sie fanden mit ihren an selbstverfertigten Geräten in erstaunlicher Vollkommenheit gebotenen Leistungen den ungeteilten Beifall aller und zeigten wirklich nachahmenswerte Körperschulung.
So wurde eigentlich der ganze Nachmittag zu einem Vorbild für andere Formationen, denn nur wertvolle und auch künstlerisch standhaltende Eigenarbeit hatte dieses Fest geschaffen und die Ausstellung ermöglicht, die ebenso wie die Darbietungen ungeteilten Beifall fand. Denn hier zeigten Kameraden technisch gut gekonnte Federzeichnungen und hübsche Gemälde, eine vorzügliche Schnitzarbeit, das genaue Modell eines Schiffgeschützes, einen geschmackvollen Leuchter und manches andere, das verriet, wie sehr sich künstlerisches Wollen entfalten kann, wenn ihm die rechte Anleitung gegeben wird.
Daß bei einem solchen Fest auch der zünftige Abschluß nicht fehlen darf, versteht sich am Rande. Und so saß denn alles, Offiziere und Mannschaften bei prima Brühwurst und ebenso feinem Kartoffelsalat, bei einem Glas Bier und manch lustigem Rees zusammen, und kein schöneres Lob konnte der Veranstaltung gezollt werden, als der Ausspruch des Abschnittskommandeurs, der erklärte, daß zu solchen hervorragenden Leistungen eben nur eine Formation von solcher wundervollen Geschlossenheit fähig sei, wie er die in dieser Kompanie gefunden habe, die in einer der landschaftlich schwersten Stellungen und bei den primitivsten Wohnverhältnissen ihren schweren Dienst verrichte. Und von diesem Lob zehrten die Männer ebenso wie von der Erinnerung an den schönen Nachmittag, der ihnen auf Wochen die Härte ihres Dienstes überstrahlte.

Kriegsberichter Theo Janssen.

[174] Handschriftlicher Zusatz oben rechts: Konstantia.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

3. Batterie
Mar. Flak Abtlg. 236
B.Nr. 1315/41
An
Kommando Mar. Flak. Abtlg 236

Emden, den 10. November 1941.[175]

Betrifft: Beiträge zur Kriegschronik.
Vorgang: dortg. B.Nr. 1118 vom 25.2.41.

Am 6. März 1941 wurde die Batterie durch einen Vortrag des Herrn Dr. Lindner (KdF) über Reiseerlebnisse mit dem Kraftwagen über den Balkan zum Schwarzen Meer spannend unterhalten. Die Ausführungen des Vortragenden über die wirtschaftlichen Verhältnisse fanden wegen ihrer Aktualität lebhaftes Interesse.
Im März feierten wir ein Fest ganz grossen Ausmasses. Unseren Batterie-Chef leitete dabei der Gedanke, die Soldaten während ihrer Freizeit zu Arbeiten anzuregen, die ihren Neigungen entsprachen. Er selbst sang mit ihnen und gründete eine Hauskapelle, die sich bei dem Feste besonders hervortat. Im Sportraum wurden täglich Akrobatenstücke trainiert, bei deren Vorführung dann den Damen, die zu unseren Gästen zählten, eine Gänsehaut über den Rücken lief. Andere Soldaten fanden sich zu einen Sängerquartett zusammen. Ausstellungsreife Gemälde, Federzeichnungen und Schnitzarbeiten entstanden unter den Händen verschiedener Kameraden. Am 9. März war alles soweit gereift, dass in unserem Gemeinschaftsraum das Fest steigen konnte. Die Batterie hatte hohe Gäste an diesem Tage zu Besuch. Der Abschnittskommandant und der Abteilungskommandeur und eine Reihe anderer Offiziere waren mit ihren Damen erschienen. Selbst P.K.-Berichter von der Marine-Kriegs-Berichter-Kompanie Nord waren mit Blitzlicht und Kamera zur Stelle. Als Überraschung der ganzen Batterie trat der Kamerad Dühr auf und sprach in launiger Gedichtform vom Leben in unserer Feldstellung. Das Fest verlief ausserordentlich erfolgreich. Offiziere und Mannschaften sassen bei prima Schnitzel und einem fein zubereiteten Kartoffelsalat nach Ablauf der Festfolge zusammen. Im Glanze unseres Erfolges wurde der Wunsch geäussert, das Fest zu wiederholen, was vom Abteilungskommandeur gerne genehmigt wurde. Es kann gesagt werden, dass die Absicht, den üblichen Kompaniefesten einen neuartigen Impuls zu geben, gelungen ist.
Dem Abschnittskommandanten hatten die sportlichen und gesanglichen Darbietungen der Truppe so gut gefallen, dass er sie für den Tag der Wehrmacht auf den Neuen Markt verpflichtete. Die Batterie selbst sammelte für den Tag der Wehrmacht die Summe von RM 200,--.
Am 14. März hielt Dr. Kröber einen Vortrag über den Bamberger Reiter. Die Ausführungen wurden mit grossen Interesse und Verständnis von den Soldaten aufgenommen.
Der am 25. März von Dr. Prog gehaltene Vortrag mit Lichtbildern über Landschaft, Tiere und Menschen in Deutsch-Ostafrika wurde gleichfalls von den Soldaten gut aufgenommen.

Straßer

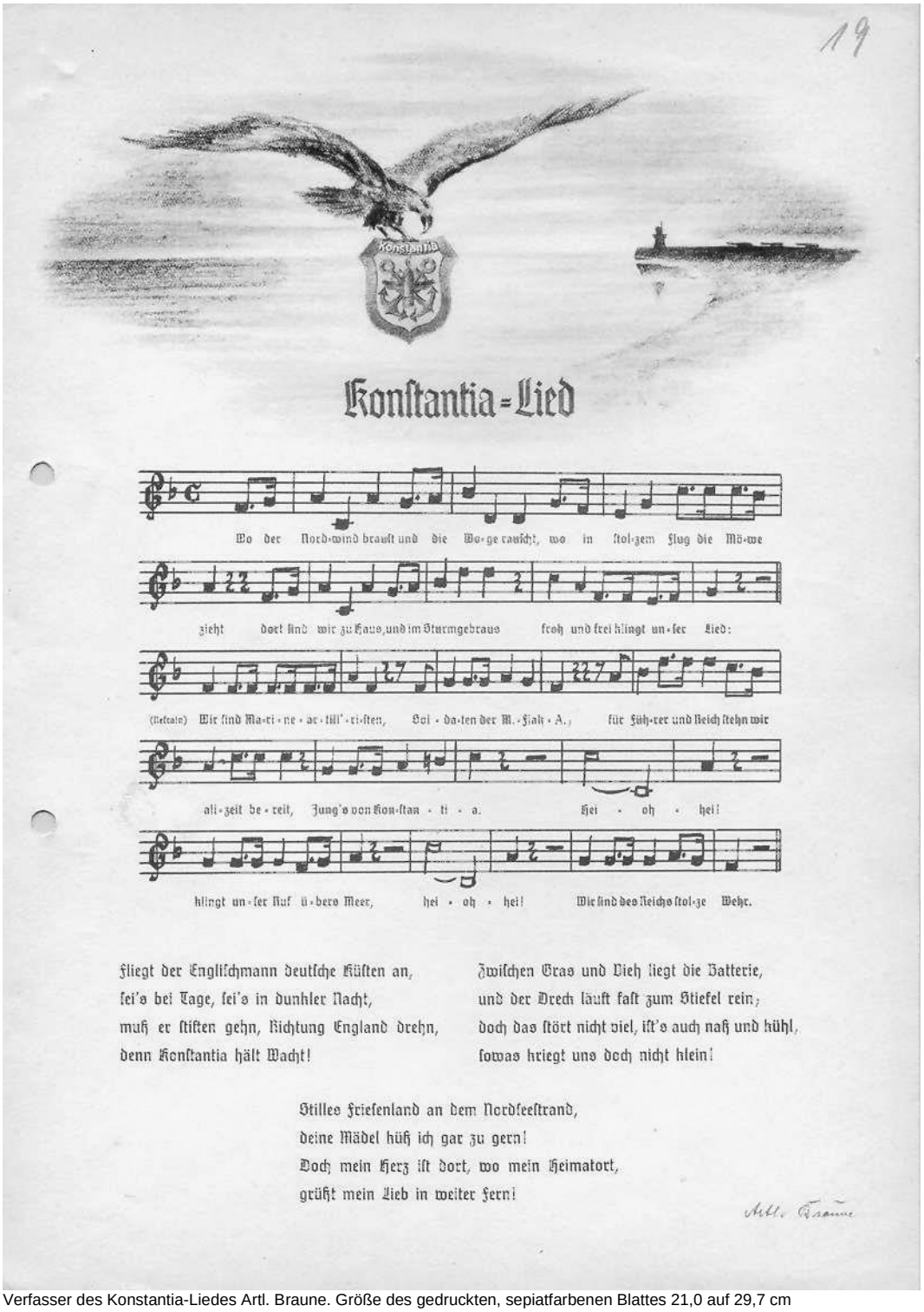
Die Wimpelverleihung.

Der 15. Mai 1941 war für die Batterie „Konstantia“ ein denkwürdiger Tag, den jeder freudig erwartete, denn er brachte die äußere Anerkennung des Abschusses vom 13.3.1941.
In emsiger Arbeit hatte jeder Batterieangehörigen geholfen, um der Stellung ein würdiges Aussehen zu geben und den Rahmen für diese Feierstunde festlich zu gestalten. Peinlich aufgeklart präsentierte sich das Gelände, sodass der Abschnittskommandant dies später lobend erwähnte.
Bei strahlendem Sonnenschein standen die Soldaten auf dem Musterungsplatz angetreten mit der Front zum Flaggenmast, an dem die Reichskriegsflagge zur Feier des Tages im leichten Winde flatterte. Feierliche Stille herrschte, als der Batterie-Chef dem eintreffenden Abteilungskommandeur Meldung machte. Wenig später traf der Abschnittskommandant ein; zackig wurde der Gruss des Kommandanten erwidert. Alle hörten mit Freude und Stolz die anerkennenden Worte des Kommandanten, der betonte, wie sehr schwierig es sei, ein Flugzeug nachts auszumachen, und wie ungeheuer schwer, einen Flieger abzuschiessen. Ohne Zweifel wären schon mehrere Flieger vom Feuer der Batterie schwer angekratzt worden, aber es fehlte bisher der endgültige Beweis dieser Erfolge, da im Meer viele angeschossene Maschinen spurlos verschwunden seien. In diesem Falle wäre aber der Beweis erbracht, und dies freue ihn besonders. Lobend hob der Kommandant hervor, dass trotz der einfachen und der trostlosen Umgegend in der Batterie ein des Einsatzes und der Kameradschaft, eben ein wahrer Frontgeist herrsche; denn für die ungezählten Kampfnächte sprächen auch die vielen Bombentrichter in unmittelbarer Nähe der Batterie. Anschliessend überreichte er dem Flakkommandeur den Wimpel, den dieser dem Batterie-Chef zu getreuen Händen übergab. Beim Ertönen der Bootsmannspfeife stieg der Wimpel am Mast empor als äusseres Zeichen des Einsatzes und des Erfolges. Nach der Übergabe des Wimpels heftete der Abschnittskommandant dem Batterie-Offizier Leutnant Kolbeck - und dem Unteroffizier des ersten Geschützes M.A.Maat Ninnig - das E.K. II an die Brust, womit diese Feierstunde endete. Während der Feier hatte sich das Wetter plötzlich geändert. Aber die Hagelkörner, die auf die Stahlhelme prasselten, konnten die stolze Freude aus den Blicken der Männer nicht bannen.
Ein zünftiger Kameradschaftsabend im Gemeinschaftsraum beschloss diesen Ehrentag für die Batterie am 26. Mai 1941.

M.A.Gefr. Dühr

[175] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. NOV. 1941, Buch Nr. H. 6401/41.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com



19

Konstantia-Lied

Wo der Nord-wind braust und die Wo-ge rauscht, wo in stol-zem Flug die Mö-we
zieht dort sind wir zu Haus, und im Sturmgebraus froh und frei klingt un-ser Lied:
(Refrain) Wir sind Ma-ri-ne-ar-till'-ri-sten, Soi-da-ten der M.-Flak-A., für Füh-rer und Reich stehn wir
all-zeit be-reit, Jung's von Kon-stan-ti-a. Hei-oh-hei!
klingt un-ser Ruf ü-bers Meer, hei-oh-hei! Wir sind des Reichs stol-ze Wehr.

Fliegt der Engländmann deutsche Küsten an,
sei's bei Tage, sei's in dunkler Nacht,
muß er stiften gehn, Richtung England drehn,
denn Konstantia hält Wacht!

Zwischen Gras und Vieh liegt die Batterie,
und der Dreck läuft fast zum Stiefel rein;
doch das stört nicht viel, ist's auch naß und kühl,
sowas kriegt uns doch nicht klein!

Stilles Friesenland an dem Nordseestrand,
deine Mädel küß ich gar zu gern!
Doch mein Herz ist dort, wo mein Heimatort,
grüßt mein Lieb in weiter Fern!

Artl. Braune

Verfasser des Konstantia-Liedes Artl. Braune. Größe des gedruckten, sepiatfarbenen Blattes 21,0 auf 29,7 cm

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Bericht über das Batteriesportfest am 1. Mai 1941.

In der Batterie Konstantia fand am 1. Mai 1941 ein Sportfest statt, bei dem die Bedienungen der einzelnen Kampfmittel ihre Besten zum Kampf stellten, deren Mannschaftsleistung gewertet wurde.
Unter Führung des Batterie-Chefs und Teilnahme des Batterie-Offiziers trat die Mannschaft des Batteriestammes an. Weitere Gruppen stellten der Leitstand, jedes der vier Geschütze und die leichte Flak zusammen mit den B.Ü.`s. Es galt die Sieger in folgenden Ausscheidungen zu ermittelten:

Marineball, Prellball, Tauziehen und Hindernislauf.

Mit viel Eifer und Ehrgeiz wurde in den Vorrunden gerungen, wobei die Zuschauer ihre Kameraden durch Zurufe zu immer grösseren Leistungen anspornten. Das Programm wurde in rascher Folge abgewickelt, sodass an die Teilnehmer hohe Anforderungen gestellt wurden. Besonders die Vorentscheidung im Prellball erforderte Härte, Entschlusskraft, Angriffsgeist und Ausdauer, wenn die Endrunde erreicht werden sollte.
Nach den anstrengenden Vorkämpfen in Marineball, Prellball und im Tauziehen folgte der Hindernislauf, der über eine äusserst schwierige Bahn mit raffinierten Hindernissen führte. Die zwei breiten Wassergräben, die nach der vorweg überwundenen Strecke eine besondere Schikane darstellten, erforderten den ganzen Mann. Mancher blieb stecken und konnte nur unter grösster Kraftentfaltung wieder flott werden, wobei ein Teil sogar die Schuhe zurücklassen musste. Das Kriechhindernis, das kurz darauf folgte, verlangte den letzten Einsatz des ausgepumpten Körpers. Trotzdem gelangten alle Läufer an den Ausgangspunkt zurück, sodass keine Mannschaft ausfiel. Je sechs Mann der einzelnen Parteien hatten diese Strecke zu durchmessen, wobei es zu spannenden Momenten um die Reihenfolge kam. Die Zuschauer griffen mit lebhaften Interesse ein und zollten ihren Läufern Beifall und unterstützten ihren Einsatz durch anfeuernde Zwischenrufe. Diese erste abgeschlossene Konkurrenz des Tages konnte sich das erste Geschütz sichern, dem damit der erste Mannschaftspreis zufiel.
Im Tauziehen gingen aus der Vorentscheidung das zweite Geschütz und der Leitstand in die Endrunde. Es kam zu einem erbitterten dramatischen Endkampf. Nachdem das zweite Geschütz den ersten Punkt buchen konnte, erreichte der Leitstand unter dem Jubel der Kameraden den Ausgleich. Verbissen wurde um die Entscheidung gerungen. Dem zweiten Geschütz gelang es, den Leitstand über die Marke zu ziehen und diesen Wettbewerb für sich zu entscheiden.
Im Prellball verzichtete der Stamm nach einem unentschiedenen Vorspiel auf weitere Teilnahme, wodurch der Leitstand gegen das erste Geschütz zum Endkampf antrat. In hartem Spiel erzwang sich das erste Geschütz mit 3:2 die Führung und auch diesen Mannschaftspreis.
Im Marineball kam der Leitstand ebenfalls in die letzte Ausscheidung und hatte diesmal gegen den Stamm seine Kräfte zu messen. Jeder Spieler raffte sich zu höchster Leistung auf, daher fiel die Entscheidung auch nur mit einem knappen Sieg mit 40:34 Punkten für den Stamm aus.
Eine Siegerehrung im dem Gemeinschaftsraum beschloss das Sportfest. Wertvolle Wander-, Einzel- und Mannschaftspreise wurden überreicht, die von der Batterie gestiftet waren. Zugleich wurden die besten Einzel- und Mannschaftsschützen eines Schiesswettbewerbes, der einige Tage früher durchgeführt worden war, ausgezeichnet.
Der Batterie-Chef würdigte in seiner Ansprache die gute Haltung der Mannschaften, die aus den schwierigen Übungen siegreich hervorgegangen waren. Auch des Leitstandes gedachte er, der in fast allen Sportarten bis in die Endrunde kam, aber in den Endkämpfen unterlag.
Ein gemütliches Beisammensein schloss sich an. Die Batteriekapelle unter Leitung des Batterie-Chefs trug schmissige Weisen vor. Durch gemeinsames Singen von Soldaten- und Volksliedern fand dieser Tag unter Frohsinn und Heiterkeit seinen würdigen Abschluss.

Mar.Artl. Dühr.

3. Batterie
Mar. Flak-Abtlg. 236

Beiträge zur Kriegschronik

Monat Mai 1941 von der 3. Batt. Mar. Flak Abtlg. 236.

Der Monat Mai wurde mit einem Sportfest begonnen. Unter Führung des Batteriechefs war die ganze Batterie geschlossen zum Wettkampf angetreten und zeigte mit Eifer ihr Können in Marineball, Prellball und Hindernislauf. Die meisten Schwierigkeiten bot der Hindernislauf. Von der Kompanie waren für die Sieger Preise gestiftet worden, die abends bei gemütlichem Beisammensein in einer Siegerehrung verteilt wurden.
Das Frühlingsahnen drang auch bis in die Einöde der Batterie Konstantia. Aus den Briefen der Heimat erfuhren wir, was die siegreiche Sonne schon alles aus dem Boden gezaubert hatte. So entstand auch bei uns der Wunsch, wenigstens etwas zur Verschönerung des Batterie-Geländes zu tun. Die Gräben wurden gesäubert und an den Seiten mit Soden abgedeckt. Ein größeres Stück Land wurde in Gemüsegarten verwandelt. Vor den Baracken wurden Rasenstreifen angelegt und Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht und andere Boten des Frühjahrs angepflanzt.
Am 4. Mai fand ein sehr interessanter Vortrag über die Polarforschung und über die dafür benötigten Transportmittel statt. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen.

Die alten Weltkriegsteilnehmer haben sich für die Freizeit einen neuen Sport gewählt. Man sieht sie mit Angelgerät und Köder zum Larrelter - Tief wandern. Das Schönste der ganzen Angelei ist abends die Frage, wer ißt die Fische? Die Quantitäten des Fanges können groß oder klein sein. Umgekommen ist bis heute kein einziger Fisch.
Einer der erinnerungsreichsten Tage unserer Batterie wird der 15. Mai 1941 bleiben. Als Anerkennung für einen Feindabschuß wurde uns vom Abschnittskommandanten - Kapitän z.S. Goette ein Wimpel verliehen. Nach der Ansprache des A.K., in der er den kameradschaftlichen Frontgeist der Batterie in anerkennenden Worten hervorhob, wurde dem Leutnant M.A. Kolbek und M.A.Maat Ninnig das E.K. II an die Brust geheftet. Abends wurde dieser Ehrentag bei gemütlichem Beisammensein in unserer Kantine würdig begangen.
Am 18. Mai war ein Kabarett - Abend, der wie immer großen Beifall hervorrief.

3. Batterie
Mar. Flak-Abtlg 236

Beiträge zur Kriegschronik

Monat Juni 1941.
von der 3. Batt. Flak Abtlg. 236

Unsere Wegeverhältnisse zur Stadt Emden sind nicht hervorragend, sodaß es viele Soldaten vorziehen, ihre Freizeit in der Batterie unter Kameraden zu verleben. Und bei Seemännern ist es üblich, daß sie fast alle durch die Bank starke Raucher sind. Unser Aufenthaltsraum ist durch das andauernde Paffen der Kameraden in bräunlich – schwarze Farbe übergegangen, sodaß die Renovierung der Kantine eine dringende Notwendigkeit war. Auch durch das Schießen hatte dieser Raum sehr gelitten. So entschloß sich unser Batterie-Kommandeur, den Soldaten den Kantinenraum wieder würdig herrichten zu lassen. Es wurde getischlert, Bänke wurden gebaut, Strippen gezogen, Tapeten abgerissen und neue angepappt bis spät in die Nacht hinein. Wir möchten hier besonders den Kameraden danken, die in aufopfernder Arbeitsfreudigkeit bis um ½ 4 Uhr in dem Kantinenraum geschafft haben.
Neben dieser Neugestaltung des Tagesraumes wurde auf Anregung unseres Batteriechefs ein Leseraum geschaffen. Die Kameraden, die den Kantinenraum mit Energie und Fleiß zur Vollendung brachten, stürzten sich auch mit doppeltem Eifer auf die Fertigstellung des Leseraumes. Die M.A.Maate Kaufmann und Stürzebecher sowie Ob.Gefr. Bruns und Gefr. Ravens seien hier erwähnt. Das Pfingstfest brachte die Einweihung dieser Räume.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag wurde der neue Kantinenraum den Kameraden übergeben. Daß die Batterie Konstantia weit über ihre Grenzen hinaus bekannt geworden ist, zeigen bereits die häufigen Besuche von Freunden und Bekannten, nicht zuletzt der Damenwelt der umliegenden Ortschaften.
Eine besondere Note trugen die Darbietungen des „Reisenden Spielmanns Gustav Jürgens“, der mit einem Klein-Kabarett am 7. Juni bei uns weilte. Er sang uns altbekannte Weisen vom Schneider zu Regensburg, von der Müllerin und andere. Auch hörten die Kameraden das Saxofon als Soloinstrument und sahen hübsche Tänze. Am 9. Juni wurden die Soldaten in das Reich der Oper geführt. Ein Stab von Künstlern aus Bremen sang und spielte aus Werken von Lortzing, Verdi, Weber und anderen. Dieser Nachmittag war für alle ein wirkliches Erlebnis.

3. Batterie
Mar. Flak-Abtlg 236

B l a t t II .

Die Bremer Kammermusikvereinigung bot uns am 17. Juni ebenfalls einen sehr genußreichen Nachmittag. Um den Kameraden bekannte Sätze alter Musik verständlich zu machen, wirkten Tänzerinnen vom Bremer Staatstheater mit. So hörten und sahen die Soldaten Menuette, Gavotten von Haydn, Mozart und Beethoven, sowie die Deutschen Tänze von Schubert und zur Musik von Dvorak einen slawischen Tanz.

Beiträge zur Kriegschronik.
Monat Juli 1941.
Von der 3. Batt. Flak- Abtlg. 236

Der Juli brachte mit der Aufhebung der Bahnsperre für Urlauber eine angenehme Überraschung. Hatten doch Kameraden seit neun Monaten und länger darauf gehofft, einmal wieder in die Heimat zu fahren.
Den Soldaten wurde der Film „Ohm Krüger“ gezeigt. So kamen diejenigen noch dazu, ihn zu sehen, die einmal wegen Überfüllung der Lichtspieltheater hatten darauf verzichten müssen.
Unser Batteriekommandeur erhielt am 17. Juli als Anerkennung für einen Feindabschuß das E.K.II verliehen.
Am 19. Juli erschienen vier Mädel vom BDM und bereiteten den Soldaten mit Blockflöten, Geige, Laute und Schifferklavier zwei schöne Stunden. Sie führten mit ihren Instrumenten in ein unserer Zeit verloren gegangenes Klangideal; in das des Barocks und Rokoko.

Am 25. Juli erlebte die Batterie einen konzentrierten Feindangriff. Es gelang wie bisher, den Gegner am gezielten Bombenabwurf auf militärische und wehrwirtschaftliche Objekte zu hindern. Die Stadt selbst hatte allerdings leider einigen Gebäudeschaden und Verluste an Zivilpersonen erlitten.

Straßer.

3. Batterie
Mar. Flak Abtlg. 236

9. September 1941[176]

B. Nr. 1027/41

An

Kommando Mar. Flak- Abtlg 236

Betrifft: Beiträge zur Abteilungschronik.
Vorgang: dortg. B.Nr. 1118 vom 25.2.41.

Nachstehend wird der Bericht für die Abteilungschronik für den Monat August 1941 vorgelegt.

Beiträge zur Kriegschronik.

An 3 Tagen des Monats August 1941 besuchten Künstlertruppen die Batterie und brachten einige Stunden der Erholung und Freude. Spiel, Tanz, Artistik, Akrobatik und Komik wechselten miteinander im Programm ab.
Der im Frühjahr angelegte Gemüsegarten ermöglichte es der Kombüse, zusätzlich Salat, Gurken, Bohnen und anderes Gemüse zu verabreichen. Eine Anzahl großer Kürbisse wartet noch auf Verwertung.
Der Batterie-Kapelle wurde der ehrende Auftrag, bei der Indienststellung eines U-Bootes die musikalische Umrahmung zu übernehmen. Auch bei der Ausfahrt des Bootes wünschte die Besatzung, von der Kapelle ein Abschiedslied zu hören.
Am 31.8.41 gastierte die Varietegruppe Ostenbauer in der Batterie. Sie bescherte einen selten genußreichen Abend.

Straßer

3. Batterie
Mar. Flak Abtlg. 236
B.Nr. 37/42

Emden, den 9 Januar 1942.[177]

An
Kommando Mar. Flak Abtl. 236

Betrifft: Beiträge zur Kriegschronik.
Vorgang: dortg. B.Nr. 1118 vom 25.2.1941

Am 2. Dezember 1941 wurde die Darbietung „Ernstes und Heiteres“ von einer Dame und zwei Herren in der Batterie Konstantia gezeigt. Der erste Teil brachte Deklamationen von Goethe, Shakespeare u.a.. Gesangsvorträge von Giordani, Puccini und eigene Chansons. Im heiteren Teil hörte man u.a. Mörike, Liliencron, dazu einige Parodien. Die Veranstaltung fiel aus dem üblichen Rahmen heraus, doch konnte das eigentliche Verständnis bei den Soldaten nicht gefunden werden; die Gesangsvorträge und Chansons fielen ziemlich ab.
Eine sehr gelungene Veranstaltung wurde in der Batterie am 6.12.41 gegeben. Aus altem deutschen Liederschatz wurde den Soldaten durch die liebenswürdigen Künstler zwei erbauende und fröhliche Stunden bereitet. Die Soldaten spendeten reichen Beifall.-
Tischtennisturnier um den Batteriemeister im Einzel am 6. u. 7.12. Es hatten sich insgesamt 16 Teilnehmer gemeldet. Gespielt wurde nach dem K.O. System mit der Milderung, daß der Verlierer der ersten Runde in einer Trostrunde weiter spielen konnte, um den Trostrundenmeister zu ermitteln. 2 Gewinnsätze entschieden, in der Endrunde 3. Sieger und Batteriemeister wurde Gefr. Schmid, 2. Sieger wurde Feldwebel Brandt, 3. wurden Gefr. Dietz und Gefr. Schaks. Sieger in der Trostrunde wurde Gefr. Dühr. Als Abschluss lieferten sich Standortmeister Oblt. Straßer und sein Schlußrundengegner Mar.Artl. Grob einen spannenden Kampf, den der Mar.Artl. Grob mit 3:2 gewann.
Vom 2. - 10.12.41 wurde ein Billardturnier ausgefochten. In der A. Mannschaft wurde der Gefr. Brauner Sieger, in der B-Klasse siegte der Mar. Artl. Bergmann.
Der Skat kam am 11. und 12. Dezember zu seinem Recht in einem Turnier in der Kantine, an dem sich 27 Teilnehmer stellten. Sieger wurde Oblt. Straßer, 2. Hptfeldw. Dylla.
Um diesen Wettkämpfen einen würdigen Abschluß zu geben, versammelte sich die Batterie in den Abendstunden in dem Aufenthaltsraum zur Preisverteilung. Der Batteriechef liess es sich nicht nehmen in einer kurzen mit Humor gewürzten Ansprache an die Soldaten die Gewinne zu verteilen. In der Mitte des Monats gaben vier ausgezeichnete Künstler unter dem Titel „Wir schalten um“ einen genussreichen Abend.

[176] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1941.
[177] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JAN. 1942.

Zwei Damen und zwei Herren brachten mit Schmiß und Humor zwei Stunden bester Unterhaltung. Die leichte Muse hatte das Wort, Tanzlieder, Operette und Schlager wechselten sich im 1. Teil ab. Der 2. Teil brachte einen musikalischen Scherz, der mit ansprechenden Einfällen gewürzt war. Es herrschte ausgezeichnete Stimmung und die Soldaten spendeten begeisterten Beifall. Anschließend saßen die Künstler noch mit den Soldaten im kameradschaftlichen Beisammensein vereint, das durch die Batteriekapelle, Chor und Quartett musikalisch verschönt wurde. Ein selten gelungener Abend.
Und nun naht das Weihnachtsfest. Auch das dritte Kriegsweihnachten sollte für die Soldaten ein schönes Fest werden, das ihnen für immer eine Erinnerung feierlicher Frontkameradschaft bleiben möge. Dem Alter und der Unwohnlichkeit der Baracken zum Trotz, ging es mit Feuereifer an die weihnachtliche Ausgestaltung. Ein Wettbewerb war ausgeschrieben, und bis in die späte Nacht arbeiteten die „unbekannten Genies“ der einzelnen Bedienungen. Es wurde gemalt, gebastelt, geschnitzt und Beleuchtungseffekte ausprobiert. Und dann war der Weihnachtsabend da. Im Gemeinschaftsraum fand erst eine gemeinsame Feier statt. Die Kapelle spielte vor dem Lichterbaum die alten Weihnachtsweisen, die Soldaten fielen ein, und zwischen den Liedern hörten wir unsterbliche Worte von Walter Flex, Binding und gefallener Studenten über Kriegsweihnachten aus dem letzten Völkerringen. Auch unser Chef ergriff das Wort, sprach zu den Kameraden von Weihnachten, Glaube, Erinnerung und Mannestugend.
Anschließend wurde den leiblichen Genüßen gefrönt, unser Koch hatte sich mal wieder selbst übertroffen, und ein gutes Essen gehört nun mal zum Feste feiern. Und dann kam die Besichtigung der Unterkünfte durch den Batteriechef und den Hauptfeldwebel. Es kann wohl gesagt werden, daß alle Erwartungen bei weitem übertroffen waren. Die wochenlange Arbeit hatte die Stuben vollkommen verwandelt. Wo früher kahle Wände waren, wo eine baufällige Decke altersschwach durchhing und die Kojen jeden Eindruck von Wohnlichkeit nahmen, waren alle Unschönheiten verkleidet und verdeckt. Mit Papier und Weihnachtsschmuck, sowie den Sinnbildern unseres Kampfes waren alle Stuben ausgestaltet. Die Lampen waren gedämpft und der brennende Lichterbaum verbreitete weihnachtlichen Tannenduft. Fast in jeder Stube war eine besonders schöne Ecke hergerichtet. Hier in Form eines winterlichen Biwaks, dort hatten wahre Künstler eine ganze Winterlandschaft plastisch aufgebaut, trauliche Hütten in einer Hochgebirgslandschaft mit freundlichem Lampenschein. Eine Stube hatte sich ganz auf Lichtwirkung spezialisiert und eine raffinierte Beleuchtung geschaffen. Da fiel es nun schwer, den würdigen ersten Preisträger zu finden, sodaß 4 Bedienungen mit dem gleichen Preis bedacht wurden. Ihre Hauptbelohnung hatten aber alle Soldaten darin, daß sie nun an Weihnachten mal eine wirklich gemütliche und stimmungsvolle Umgebung hatten und nichts Häßliches störte diese Nacht des Hohen Lichts. So wie die Stuben ihres alltäglichen Gesichts entkleidet waren, fühlten die Soldaten, wie diese Festtage ihnen etwas besonderes waren, mit hohem Inhalt, und die Gedanken an zu Hause quälten nicht; in der wunderbaren Kameradschaft der Front zerrann die Sehnsucht nach Heimat und Familie, allenfalls blieb eine kleine Wehmut.
Emden erlebte am 28. Dezember einen Großangriff. Wir von der Flak hatten Arbeit zur Genüge und hinderten den Tommy, seine gesuchten Ziele zu erreichen. Die meisten Bomben musste er ausserhalb Emdens abwerfen. Unsere Kameraden Gefr. Oskar Bier und Mar.Artl. Borchert hatten Landurlaub genommen und wurden durch den Alarm überrascht. Auf dem Wege zum Luftschutzkeller wurden sie beim Postamt Emden-West von gleich nach dem Alarm fallenden Bomben getroffen. Durch Bombensplitter wurde der Gefr. Bier getötet, er starb den Heldentod für Groß-Deutschland. Der Mar.Artl. Bochert wurde so schwer am rechten Bein verletzt, daß dieses amputiert werden mußte. Alle Kameraden, die bei der Mittagsmusterung die Unglücksbotschaft hörten, waren sehr beeindruckt und fühlten mit dem Batteriechef den Verlust der jungen und beliebten Kameraden.
Ein Film unter dem Titel „Du und ich“ wurde am 29. Dezember in der Batterie vorgeführt. Der Film vergegenwärtigte den Aufstieg einer Strumpfwirkerei von der Heimarbeit bis zum Großbetrieb. Es wurde gezeigt, daß Fleiß und intensive Arbeit stets mit Erfolg gekrönt worden sind. Der Film wurde gut aufgenommen.
Unsere Soldaten schickten Stoßgebete zum Himmel, daß es zur Jahreswende keinen Alarm geben möge. Diese wurden anscheinend erhört, denn es regnete und schneite, sodaß dem Tommy die Suppe versalzen wurde. Wegen des gefallenen Kameraden Bier und des schwer verletzten Kameraden Borchert wurde die Sylvesterfeier im entsprechenden Rahmen gehalten, jeder hatte die Hoffnung, daß uns das Jahr 1942 den Sieg bringen möge. Die Batterie-Kapelle zeigte auch an diesem Abend wieder ihre Kunst.
In der Batterie gibt es einen Flakleiter, der den Kaffeegelüsten nicht widerstehen kann. Er schickte seinen Aufklarer, einen biederen, älteren Soldaten zur Kombüse, um seinen teuren, mühsam aufgesparten Alarmkaffee durch die Kaffeemühle zu drehen. Der führte die Bitte aus - und nun wurde Kaffee aufgebrüht - kein Blümchenkaffee. - Aber o Schreck, der Kaffee war sehr bitter. Der Aufklarer wurde geholt und befragt: Was haben Sie mit den Kaffeebohnen gemacht? Zuerst ein Erstaunen des Biederen, dann Nachfrage in der Kombüse, die die Sachlage klärte. Der gute Aufklarer hatte den Kaffee durch die Pfeffermühle gedreht.-

Straßer

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

3. Batterie
Mar. Flak Abtlg. 236
B. Nr. 165/42

Emden, den 10. Februar 1942.[178]

An
Kommando Mar. Abtlg 236.

Betrifft: Beiträge zur Kriegschronik.
Vorgang: dortg. B. Nr. 1118 vom 25.2.1941.

Der Monat Januar 1942 wird für die 3. Batterie ein unvergesslicher Monat sein. Wir erlebten verschiedene Großangriffe auf Emden, die auch für unsere Flak nicht ohne Erfolg waren. Mehrere Abschußanträge konnten für die Emder Flak eingereicht werden. Die Kälte setzte den Soldaten in den Baracken so zu, daß sich der Batterie-Chef gezwungen sah, nachts die Stuben der Mannschaften durch den Läufer heizen zu lassen, da es besonders angenehm war, wenn die Soldaten nach einem längeren Alarm in die gewärmten Stuben zurückkehren konnten. Die Ausgabe eines Glühweines wurde von den Batterie-Angehörigen mit besonderer Genugtuung begrüßt. Leider sind die Stoffe für diesen Zweck so knapp, daß es nicht möglich ist, nach jedem Nacht-Alarm ein warmes Getränk zu verabfolgen.
Tischtennis-Turnier gegen den Emder-Turnverein am 4.1. wurde mit 2:3 verloren, am gleichen Tage wurde gegen die Kraftfahrkompanie das Tischtennisturnier 4:1 gewonnen. Am 9. wurde ein Tischtennis-Turnier gegen die Batterie Wykhoff ausgetragen. Die Ergebnisse: 9:7 im Doppel 4:0. Im Abschnittsmeisterschaftskampf wurden am 10.1. im Doppel wieder der Batterie-Chef und Artl. Grob Sieger. Als 4. Sieger ging aus den Kämpfen Ob.Feldwebel Ninnig und Feldwebel Brandt hervor. Der Film „Schiller“ wurde unseren Kameraden ein Erlebnis. Ferner wurden unsere Soldaten durch einen Kabarett-Nachmittag erfreut; ein Gedankenleser und Rechenkünstler zeigte ohne Rechenschieber, wie zweistellige Zahlen multipliziert werden, bis in die Milliarden und Billionen. Ferner zeigten Soldaten, die unter dem Titel „Die Klabautermänner“ auftraten, eine gute Kleinkunst. Ein Vortrag aus dem fernen Osten des Herrn Kuck wurde mit grossem Interesse aufgenommen, da er besonders die wirtschaftlichen und politischen Probleme des fernen Ostens streifte.

Straßer

Nach einer Kampfnacht.

Nach dem Befehl „Kriegswache Ruhe“ hatten wir wieder unsere warmen Unterkünfte aufsuchen und uns ordentlich durchwärmen können. Es war allerdings schon sehr spät, doch das soeben Erlebte liess uns noch nicht zur Ruhe kommen. Wir am Kommandogerät hatten mit unseren Augen dem Kampfgeschehen zwar nicht folgen können, die zahlreichen Meldungen und Befehle ermöglichten es uns aber, ein klares Bild davon zu machen. Bei einem wolkenlosen mondhellen Himmel hatten unsere E-Messer ein englisches Flugzeug bei seinem Anflug auf unser Schutzobjekt aufgefasst. Nach einigen gut liegenden Salven qualmten die Motore und der Tommy drehte, eine lange Rauchfahne hinter sich lassend, nach Westen ab. Während der ganzen Zeit dieser Gefechtsphase war in uns allen so etwas wie Jagdfieber entfacht. Dieses klang in unseren Gemütern noch lange nach. Jede Begebenheit liessen wir uns von den E-Messern noch einmal erzählen, die durch das Gerät die Lage unserer Salven beobachten konnten. Die Mitternacht war längst vorbei als die Kameraden sich langsam in ihre Kojen begaben. Bei allen war ein gemeinsamer Wunsch gewesen: Möge der Tommy doch einmal tagsüber kommen, dann werden wir es ihm schon zeigen.

Artl. gez. Unterschrift

5. Batterie M. Flak-A. 236[179]

Bericht vom Monat Februar 1942 für die Chronik.

Am 1. Februar fand in unserem Gemeinschaftsraum ein feierlicher Gottesdienst statt, dem sich im U.-Heim eine Messe für die katholischen Soldaten anschloss.
Anfang des Monats wohnte der Abteilungskommandeur Korv.Kpt. Schultz-Reuter am Vormittag dem Dienst bei.
Am 14. Februar feierten wir in unserem Gemeinschaftsraum einen Kameradschaftsabend. Eine kurze, launige Ansprache unseres Batteriechefs Leutnant M.A. Hahn gab den Startschuss zu frischfröhlichem Klang, Sang und kameradschaftlichem Beisammensein. Verschönt wurde der Abend durch unsere Hauskapelle unter Leitung von M.A.Ob.Feldw. Zimmermann. Flotte Märsche, Tangos, Walzer und Lieder erklangen und riefen immer wieder Begeisterung und Beifall hervor.
Zahlreich waren auch die Veranstaltungen, die die N.S.G. „Kraft durch Freude“ zur Verschönerung unserer Freizeit aufbot. Hervorzuheben sind einige lehrreiche Lichtbildvorträge, das Heidelberger Kammerorchester und zwei lustige Stunden unter dem Motto „Musikalische Revue“.
Daneben gab es einige Varieteveranstaltungen, die trotz starker Besetzung kaum Durchschnittsleistungen erreichten und von den Soldaten abgelehnt wurden.

[178] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. FEB. 1942.
[179] Dieser Bericht gehört zur 5. Batterie Wybelsum, eingeordnet jedoch unter der Batterie „Konstantia“.

Erstmalig führten M.A. Soldaten vor uns ein Kasperle-Theater auf, wobei sie geschickt spritzige Beiträge aus unserem Batteriegeschehen in die Spielhandlung einflochten. Eine weitere sehr erwünschte Abwechselung brachte ein Preisskat, der wiederum alle Skatbrüder auf den Plan rief und die Freizeit mit Spannung und Frohsinn füllte.

3. Batterie
Mar. Flak Abtlg. 236
B. Nr.303/42

Emden, den 10. März 1942.

An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236.

Betrifft: Beiträge zur Kriegschronik.
Vorgang: dortg. B. Nr. 1118 vom 25.2.1942

Am 2. Februar wurde dem M.A. Oberfeldwebel Ninnig das „Verwundeten Abzeichen“ in Schwarz verliehen, für die Verwundung, die er am 15. Januar 42 beim Feindangriff auf Emden erlitten hatte.
Einer der genußreichsten Darbietungen wurde uns von dem Heidelberger Kammermusikkreis unter Leitung von Wolfgang Forstner vorgeführt. Ein gut gewähltes Programm deutscher Klassiker, daß äusserst präzis und feinfühlig vorgetragen wurde, bewies, daß gute Musik, wenn sie in vollendeter Form vorgetragen wird, von den Soldaten mit gutem Empfinden aufgenommen wird.
Etwas ungewohntes für die Soldaten war die Vorstellung eines Kasperle-Theaters am 6.2. Es wurde mit gutem schauspielerische Talent gespielt. Besonders war die Heiterkeit der Soldaten groß, wenn Batterieangehörige mit eingeflochten wurden.
Im Tischtennis-Turnier am 7. 2. fiel der Sieg wieder an unsere Batterie.- Die Batterie stellt nicht nur ihren Mann im Singen, Musizieren usw. Wir haben auch einen Boxer. In Wilhelmshaven zeigte er sein Können, wir hoffen, daß M.A.Gefreiter Günther demnächst als Sieger im Weltergewicht hervorgehen wird.
Ein Vortrag „Südamerika und wir“ von Dr. Roch fand am 11.2. statt. Der Vortragende unterstrich die entscheidende Beteiligung Deutscher an dem Aufbau südamerikanischer Staaten und hob hervor, daß es nur die kaltblütige Kriegsdrohung der USA fertigbekommen hätte, die südamerikanischen Staaten in das Lager unserer Gegner zu bringen. Trotzdem sei nach wie vor die persönliche Anerkennung aller Deutschen und ihren Leistungen Tatsache.-
Zwei Filme wurden in der Batterie gezeigt: „Der Alkazar“ und „Das andere ich“.
Am 23. Februar starb unser ältester Kamerad Obermaat Körner. Obermaat Körner war Kriegsteilnehmer und hatte die Kämpfe in Tsingtau miterlebt.
Dem Mar.Artl. Borchert wurde im Lazarett Bedburg-Hau, das „Silberne Verwundetenabzeichen“ verliehen. Borchert wurde am 28. Dezember 1941 bei dem Großangriff auf Emden schwer verletzt.

Flörke
Leutnant M.A. u. Batterieführer

3. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236 „Larrelt“

Vorwort

Außerhalb des Dorfes Larrelt, von der Stadt Emden aus gesehen, liegen rechter Hand vor den Häusern am Spiekerburger Weg in den Weiden am Wybelsumer Tief etwa 250 m von der Larrelter Straße entfernt, fünf kleine überwachsene Hügel, die ehemalige Flakbatterie Larrelt. Die Betonbettungen wurden während des Zweiten Weltkrieges aus Tarnungsgründen angeschüttet und in der nachfolgenden Zeit fast völlig entfernt und eingeebnet. Die Batterie bestand nicht nur aus den Betonbettungen für die vier Flakgeschütze, dem Leitstand und leichten Flakgeschützen, sondern in unmittelbarer Nähe standen eine Anzahl von Baracken, in denen die Soldaten und Flakhelfer untergebracht waren. Die Bettungen wurden nach dem Kriege gesprengt und liegen heute noch an der gleichen Stelle in zerbrochen Teilen auf dem Grundstück im hohen Gras.
Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie „Larrelt“ stammt vom 1. bis 30. September 1943. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Alle Batterieberichte sind datiert oder unterschrieben, so daß die einzelnen Verfasser bekannt sind.
Ein großer Teil der Aufzeichnungen für die Chronik der Batterie Larrelt bis Ende Mai 1943 wurde nachträglich aus den zu führenden Kriegstagebüchern angefertigt. Das Kommando der Mar.-Flak-Abtl. 236 forderte zu der Zeit auch von den übrigen Emder Batterien detaillierte Berichte an, die nach einem Muster anzufertigen waren.

3. Batterie Larrelt, den 1. Juni 43[180]
Mar. Flak. Abt. 236
B.Nr. 394/43

An
Kommando Mar. Flak. Abt. 236
Betrifft: Traditionsbuch[181]
Vorgang: ohne
In der Anlage wird die Batteriechronik in 1-facher Ausfertigung überreicht.
Unterschrift
Ltn.M.A. und Batteriechef i.V.

Chronik der Batterie Larrelt

Am 28. Dezember 1939 wurde im Barackenlager Nesserland der Mannschaftsverband der Batterie Larrelt unter der Führung von Oblt. Fritzke aufgestellt. Bis zur Fertigstellung der Batterie, die ihren Platz an der Landstrasse von Larrelt nach Wybelsum finden sollte, musste die Mannschaft täglich zum Exerzieren an den Geschützen und am Leitstand zur Batterie Wykoff[182] bezw. Kalahari marschieren. Jeder sehnte sich, dass dieser Zustand bald ein Ende finden würde. Die Freude war gross, als anlässig einer Geländeübung gegen Ende April 1940, wobei die Kompanie das Baugelände ihrer zukünftigen Kampfstellung besichtigte, jeder feststellen konnte, dass es bald so weit sein würde. Das Gelände sah zwar noch recht trostlos aus und auf dem von April-Regen aufgeweichten Boden war es auch kein ganzer Genuss herumzulaufen, doch konnte man sich trotzdem ein klares Bild von der entstehenden Batterie machen. Die ersten Baracken waren fertig, ebenso die Geschützwälle und das Fundament für den Leitstand. Einige Zeit später konnten schon die ersten Vorkommandos in die neue Batterie abrücken. Das Batteriegelände musste aufgeklart, die notwendigsten Wege einigermassen gangbar gemacht und soweit Kojen und Spinde geliefert waren, diese in die einzelnen Stuben eingeräumt werden. Am 9. Mai 1940 rückte die ganze Kompanie aus dem Lager Nesserland ab und noch am selben Tag wurde die Batterie zunächst mit 2 Geschützen 8.8 cm S.K. 30 klar gemeldet. Als E.-Mess.-Gerät diente vorläufig ein 3 m REm und als Schiessverfahren wurde das „Freie Schiessen mit AM“ angewandt, da noch kein Kommandogerät vorhanden war. Bereits am Nachmittag des Indienststellungstages war der 1. Alarm, der allerdings noch keine Feindberührung brachte. Am 11. Mai 1940 wurde das 3. Geschütz 8.8 cm S.K. C. 30 klargemeldet. Als in der Nacht vom 17. - 18.5.40 die ersten Schüsse die Rohre verliessen und darüber alle Bedienungen in Hochstimmung waren, schien damit die Batterie endgültig als vollwertiges Glied in dem Flak-Verteidigungsgürtel um Stadt und Hafen Emden eingerückt zu sein. Aber bald stellte sich heraus, dass das 3m Rem zum gefechtsmässigen Messen ziemlich unzureichend war und als einige Male allein wegen ihm der gezielte Beschuss von Feindmaschinen nicht erfolgen konnte, war der Ärger gross. Kurze Zeit später am 5. Juni 1940 wurde das neue 6 m R.E.M. aufgebaut, am 26.5.40 war die 3.7 cm M.K. klar gemeldet worden, am 8. Juni 40 das 2 cm M.G. C. 30 aufgestellt und mit der Klarmeldung des Kleinkogs C.V am 21. Juni 1940 erreichte die Batterie ihre volle Kampfkraft.
Aber es blieb noch sehr viel Arbeit. Mit allen Kräften wurde an dem äusseren Bild der Batterie gearbeitet. Gärtner und Wegebauer waren Tag für Tag am Werk, Berge von Schlacken wurden angefahren und Grassamen sackweise verbraucht. Der Erfolg blieb nicht aus, denn bald war aus der noch vor kurzem kaum begehbaren Baustellung eine ordentliche, saubere und schöne Batterieanlage geworden. Sämtliche

[180] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 1. JUNI 1943.
[181] Das Wort Batteriechronik wurde gestrichen und durch Traditionsbuch ersetzt.
[182] Richtig: Wykhof, benannt nach dem gleichnamigen Bauernhof im Ortsteil Borssum.

Wege waren mit Schlacke bedeckt und die angrenzenden Rasenflächen lagen wie grüne Teppiche da. Kleine Bäumchen waren hier und dort angepflanzt. Mit dem nun abnehmenden Arbeitsdienst setzte verstärkter Artillerie- u. Infanteriedienst ein und in dem heissen Sommer wurde auf diese Weise mancher Tropfen Schweiss vergossen. Die Batterieführung lag zu dieser Zeit in Händen von Oblt. Fritzke, Hauptfeldwebel war Oberfeldwebel Matzky und der Batterieoffizier Stabsfeldwebel Frohberg sorgte für die straffe artilleristische und infanteristische Ausbildung.
Der Tommy sorgte für seinen Teil gleich von Anfang an für ausreichende nächtliche Betätigung. Bis zum 13.7.[183] waren es nur ein- oder rückfliegende Feindmaschinen, die vereinzelt den Batteriebereich überflogen, bis an diesem Tage der erste Angriff auf Emden erfolgte. Von 4 Seiten kamen die Maschinen und die Nacht war von zahlreichen Leuchtbomben und vom Feuerschein der durch die abgeworfenen Brandbomben entfachten Brände erhellt. Die Batterie hatte ihre erste Feuerprobe bestanden und ihren Teil zu dem Abschuss von 3 Feindmaschinen beigetragen.
Schon als noch die Mannschaften der neuen Batterie in Nesserland lagen, hatten viele Soldaten des öfteren beim Anlandgang das Dorf Larrelt besucht, um dort in der Nähe ihres zukünftigen Wirkungsfeldes erste Beziehungen zu der Dorfbevölkerung und vor allem zu den Dorfschönen anzuknüpfen. Als die Batterie stand, sollten nun auch amtlicherseits diese Beziehungen vertieft werden und das 1. Batteriefest, welches unter dem Motto „Dorf und Batterie“ in einem Saal des Dorfes Larrelt gestartet wurde, trug seinen Teil dazu bei. Der Kommandeur, Kaptlt. Gade war mit einigen Offizieren anwesend und die hohe Prominenz des Dorfes mit dem Bürgermeister an der Spitze, war ebenfalls erschienen.
Der weiteren artl. Ausbildung und Vervollkommnung diente ein Übungsschiessen auf Borkum, wohin sich die Batterie in lustiger Seefahrt am 28.6.40 begab. So wurde den Sommer über in jeder Beziehung tüchtig gearbeitet und als am 3.9.40 der Küstenbefehlshaber Ostfriesland, Konteradmiral Bachmann eine Besichtigung durchführte, konnte er seine Zufriedenheit über den Leistungsstand in der Batterie ausdrücken. Kurz vor dem Batteriefest am 22.6.40 wurde der Batterieoffizier Stbs. Feldw. Frohberg zu einer fahrbaren Batterie nach Holland kommandiert, an seine Stelle trat Lt. Sperlich, der aber kurz darauf auch ein anderes Kommando erhielt. Für kurze Zeit bis zum 17.8.40 übernahm Feldw. Böhme vertretungsweise die Geschäfte des Batterieoffiziers, dann kam am 1.9.40 Feldw. Siebel. Der Batteriechef Oblt. Fritzke war vom 19.11.40 bis 12.12.40 auf einem Fu.M.G. Lehrgang und wurde während dieser Zeit von Lt. Weller vertreten. Am 14. Januar 41 hiess es auch vom Batteriechef Abschied nehmen, er folgte einem Kommando, dass ihn als Artillerieoffizier in den Abschnitt Emden rief, an seine Stelle trat Lt. Dr. Heger von der M.Flak.A. 232 Wangerooge.
Das Frühjahr 1941 brachte wieder einige zum Teil recht heftige Angriffe auf die Stadt Emden und die Batterie Larrelt trug nach ihren Kräften zu der Abwehr der brit. Terrorangriffe, die fast nur Zerstörungen in den Wohnvierteln der Stadt hervorriefen, bei. Im Batterieleben herrschten die üblichen Frühjahrsarbeiten vor und nebenbei wurde eifrig Sport getrieben, die neu aufgestellten Fussball- und Handballmannschaften trugen ihre Wettspiele gegen die anderen Batterien und gegen den alten Gegner Grünweiss Larrelt mit sehr gutem Erfolg aus.
Die Zeit des einjährigen Batteriebestehens rückte näher; das war schon an den zahlreichen, teils geheimen, teils offenen Vorbereitungen zu erkennen. Es war klar, dass dieser Tag entsprechend gefeiert werden musste. Im grossen Saal des Dorfes Larrelt sollte das reichhaltige Programm, welches ausschliesslich von eigenen Kräften bestritten wurde, wieder nach dem Motto „Dorf und Batterie“, zur Ausführung gelangen. Der Saal war ausgeschmückt und die kleine Bühne entsprechend eingerichtet, als plötzlich am Vorabend des Festtages vom A.K.[184] der Befehl kam, wegen der unruhigen Luftlage in der Batterie zu feiern. In emsiger Nachtarbeit wurde alles dort abgebaut und hier wieder frisch aufgestellt. Bei den engen Raumverhältnissen in unserem alten Gemeinschaftsraum war es gar nicht leicht, trotzdem wurde es geschafft und am 10. Mai 1940 konnte das Fest steigen. Der A.K. und der Abteilungskommandeur waren mit zahlreichen Offizieren erschienen und viele Gäste aus den Dörfern freuten sich mit uns über das gelungene Fest, bis es 23.58 Uhr durch die Alarmglocken beendet wurde.
Schon mehrere Male hatten wir es erleben müssen, dass eine unserer Nachbarbatterien für den Abschuss einer Feindmaschine mit einem Wimpel ausgezeichnet wurde. Endlich am 17. Juli 1941 kam auch für die Batterie Larrelt der ersehnte Tag. Für ein Planfeuerschussabschuss[185] vom 3. Mai 1941 wurde der Batterie vom Kommandeur der Wimpel überreicht.
Der Sommer 1941 ging vorbei, und in der Zeit, in der uns nicht der Tommy oder der Dienst beschäftigte, aalte man sich in der Sonne, spielte irgend ein Ballspiel oder Skat. Ein Gesangwettstreit zwischen den einzelnen Bedienungen wurde ausgetragen, ein Sportfest kam zur Durchführung und als besonders erfreuliches Erlebnis ist das Kartoffelschälen des Batteriechefs und der Feldwebel für 150 RM., die dem WHW durch ein Wunschkonzert zugeführt wurden, noch in Erinnerung; ebenso brachte in derselben Art das Korridorfeudeln der Unteroffiziere 70 RM. ein. Um die Wohnlichkeit der Stuben für den kommenden Winter noch besser zu gestalten, wurden die Mannschaftsstuben frisch gestrichen und dabei den einzelnen Belegschaften weitgehend freie Hand gelassen, sodass sich ein richtiger Malerwettstreit unter den Stuben entwickelte. Der Erfolg war entsprechend dem Eifer, mit dem alle bei der Sache waren, ausgezeichnet.
Die Monate Oktober, November und Dezember brachten wieder einige recht heftige Angriffe auf die Stadt Emden, wobei einige Bomben in der unmittelbaren Nähe der Batterie fielen, zum Glück wurde nur Flurschaden angerichtet. Mit dem Einsetzen der herbstlichen Witterung und der damit verbundenen Einschränkungen der Freizeit, Betätigung im Freien, wurden mehrere Arbeitsgemeinschaften ins Leben geru-

[183] 1940.
[184] Abschnitts-Kommandanten.
[185] Siebter anerkannter Abschuß einer Feindmaschine in unseren Bereich.

fen. Vom Batteriechef wurde einem interessierten Kreis Sprachunterricht in italienisch gegeben, eine Arbeitsgemeinschaft „Deutschunterricht“ vermittelte unseren neu dazukommenden Volksdeutschen Kameraden weitere Kenntnisse der deutschen Sprache und Rechtschreibung. Im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsfest taten sich mehrere Soldaten zu einer Bastelgruppe zusammen, um zur Bescherung bedürftiger Kinder aus dem Dorfe Spielzeug zu schaffen. Die Weihnachtsfeier wurde vorbereitet, Gedichte für den Weihnachtsmann gemacht und keinem wurde es in der Freizeit langweilig.
Nachdem die Batterie am 15.10.41 ihren scheidenden Batteriearzt, Assistenzarzt Dr. von Freiberg verabschiedete hatte, folgte am 17. November 1941 wieder ein Abschiedsabend, diesmal für den nach Nordfrankreich abkommandierten Hauptfeldwebel Matzky, als Nachfolger kam Hauptfeldwebel Becker.
Der neue Abschnittskommandant Kapitän zur See Götz besichtigte am Vormittag des 1. Dezember 1941 die Batterie. Mit dem Abbau des 3. Geschützes am 2. Dez.1941 begannen die Arbeiten zur Umstellung unserer Batterie von 8.8 cm auf 10.5 cm, gleichzeitig wurde mit der Errichtung eines 2. Leitstandes begonnen. Kurz vor dem Weihnachtsfest war auch unsere Wasserleitung, die uns mit dem Emder Wassernetz verband, fertiggestellt und wir konnten diesmal in Bezug auf die Wasserversorgung beruhigt dem Winter entgegensehen. Jetzt konnte das Tief ruhig zufrieren, wir brauchten ja kein Wasserschiff mehr. Ende des Monats Dezember 41 trafen auch die Einzelteile für eine neue, grössere Kantinenbaracke ein, denn der alte Gemeinschaftsraum hatte sich in vielen Fällen als zu klein erwiesen, auch fehlte es noch an manchen notwendigen Räumen in der Batterie.- Dann war das 2. Weihnachtsfest in der Batterie da. Die Soldaten- und Kinderbescherung, die Weihnachtsfeier und das Zusammensein im Kameradenkreise wurden für viele, die zum erstenmal zu Weihnachten nicht zu Hause sein konnten, ein eindrucksvolles Erlebnis.
In den ersten beiden Monaten des Jahres 1942 kam es wieder zu einigen starken Angriffen auf die Stadt Emden. Nachdem Januar über die Arbeiten an den Geschützstellungen wegen des starken Frost geruht hatten, wurden sie im Februar mit Nachdruck wieder aufgenommen und am 19. Februar 1942 konnte die erste 10,5 cm S.K.C. 33-Doppellafette klar gemeldet werden. 2 8,8 cm blieben weiter in der Batterie, da an der neuen Geschützbettung noch gearbeitet wurde.
Einschneidende personelle Veränderungen brachte der Monat März 1942. Am 17. März 1942 wurde der bisherige Batterieoffizier Lt. Siebel zur Batterie Knock kommandiert und 21. März folgte der Batteriechef Lt. Dr. Heger einem Kommando nach der Batterie Delfzijl. Am Nachmittag des 20. März wurde die Batterie an ihren neuen Batteriechef Lt. Böhme, der bisher Batterieoffizier in der Batterie Wybelsum war, übergeben. Vom 6. März – 30. März war Oberfeld. Lörzer Batterieoffizier, nach seiner Kommandierung nach Lorient übernahm Stabsfeldw. Rätze, der schon im Januar 1942 in die Batterie gekommen war, das Amt des Batterieoffiziers, bis am 4. April 1942 Oberfeldw. Seipel kam.
Inzwischen wurde an dem Geschützumbau weitergearbeitet und zu Beginn April konnte die zweite 10,5 S.K. C. 33 Doppellafette aufgestellt werden. Die beiden letzten 8,8 cm wurden am 1. April 42 ausgebaut. Für das 1. Geschütz musste jetzt noch eine Geschützbettung gegossen werden und die elektrische Verbindung vom Kleinkog zu den Geschützen war noch fertigzustellen. Das zog sich noch einige Zeit hin und erst am 4.6.42 konnte die Batterie zum erstenmal mit 2 10,5 cm Doppellafette klar zum Kleinkog-Schiessen gemeldet werden. Seit dem 11. April 1942 flattert ein 2. Wimpel am Fahnenmast der Batterie, er wurde ihr auf Grund eines Abschusses vom 15. Januar 1942 vom Kommandeur Korv. Kapt. Schulz-Reuter übergeben.
Im Laufe des Frühjahrs wurde wieder verstärkt an der Verschönerung des äusseren Bildes der Batterie gearbeitet. Das durch die Geschützumbauten den Winter über stark mitgenommene Gelände bedurfte einer dringenden Auffrischung. Grünanlagen, Blumen und Gemüseanpflanzungen wurden neu angelegt und zahlreiche Sträucher eingesetzt. Die neue Kantinenbaracke stand im April schon im wesentlichen aufgebaut. Nachdem im Dezember 41 die Wasserleitung in die Batterie gelegt war, konnte ein lang gehegter Wunschtraum, die Anlage einer Warmwasser- und Brauseanlage in Erfüllung gehen. Alles trug dazu bei, der Batterie nach Aussen hin das gewohnte saubere Bild zu verschaffen und im Inneren die Wohnlichkeit zu steigern.
Durch Korv.Kapt Schulz-Reuter wurde am 28. Mai 42 die Verleihung von Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie an 43 Soldaten der Batterie vorgenommen. Von der Batterie Petkum kam 4.5.43 Lt. Cuers als 1. Batterieoffizier nach hierher.
Die Ruhe, welche uns der Tommy während der 1. Frühlingsmonate gewährt hatte, wurde im Juni 42 durch eine Reihe schwerer Angriffe abgelöst. Am 7., 20., 21. u. 23. Juni fanden Angriffe statt, wie sie Emden bisher noch nicht erlebt hatte. Unzählige Brand- und Sprengbomben fielen auf die Stadt und die nähere Umgebung und nach jedem Angriff war der Horizont rot vom Feuerschein der brennenden Stadt. Am letzten Angriff am 23.6. wurden etwa 50 Brandbomben auf das Batteriegelände abgeworfen, deren Brandwirkung in den Anlagen und Baracken allerdings durch die sofortige Löschmassnahmen recht gering war. Wieder fielen Bomben schweren Kalibers in unmittelbarer Nähe der Batterie, ohne Schaden anzurichten. In den Dörfern Twixlum, Larrelt u. Wybelsum gab es zum Teil erhebliche Schäden, eine Sprengbombe forderte am 7.6.43 im Dorfe Twixlum 8 Todesopfer. – Das für den 10. Juni angesetzte Übungsschiessen wurde von der Batterie in Borkum durchgeführt.
Der Sommer 42, welcher sich witterungsmässig von einer nicht allzu erfreulichen Seite zeigte, brachte sowohl im Batteriegelände als auch in anderer Beziehung keine allzu grossen Veränderungen. Am 27.8. kam Oberfeldw. Meier als 2. Batterieoffizier. Die Wirtschaftsbaracke ging ihrer endgültigen Vollendung entgegen und die Batterie bot in ihrem frischen Grün ein sauberes und gepflegtes Bild. Mit Ruhe konnten wir der für den 10. Juni angesetzten Besichtigung durch den Küstenbefehlshaber „Deutsche Bucht“ Konteradmiral Kieseritzki entgegensehen. Der Küstenbefehlshaber besichtigte eingehend die Batterieanlagen und die Mannschaftsstuben und weilte anschliessend zum Mittagsessen in der Batterie. Der scheidende Abteilungskommandeur verabschiedete sich am 7. Juli von der Batterie. Bis zum 20. Oktober, dem Tag, an

welchem sich der neue Abteilungskommandeur Korv.Kapt. Stübe der Batterie vorstellte, war Korv.Kapt. Dr. Tietzck stellvertretender Abteilungskommandeur. Eine artl. Besichtigung, die in Vertretung des Kommandanten von Kaptltn. Fritzke durchgeführt wurde, verlief zur vollen Zufriedenheit des Besichtigenden.
Nachdem die personellen Veränderungen im Sommer geruht hatten, begannen im Oktober wieder die Abkommandierungen. Am 26.10. wurden von der Batterie 7 Soldaten der Jahrgänge 14 – 23, am 14.11. 9 Mann und am 10. Dez. 3 Mann derselben Jahrgänge an das Heer abgegeben. Dass seit einiger Zeit geplante Batteriefest, das gleichzeitig mit der feierlichen Einweihung des neuen Gemeinschaftsraumes verbunden sein sollte, machte umfangreiche Vorarbeiten erforderlich. Der Gemeinschaftsraum musste seinen letzten Schliff erhalten und ein Festausschuss war eifrig mit dem Proben und Einstudieren von Darbietungen beschäftigt. Zum Fest, welches am 8.11.42 stattfand, waren der Kommandant Kpt.z.S. Götz, der neue Abteilungskommandeur Korv.Kpt. Stübe, Korv.Kpt. Wolf und mehrere Offiziere von anderen Batterien und zahlreiche Gäste erschienen. Das fast 3 Stunden währende Programm fand die Zustimmung des Kommandanten und der Gäste. Eine Veränderung in der artl. Anlage gab es durch die Klarmeldung des Würzburg-Gerätes am 2. Dez. 42 und durch die Arbeiten zur Errichtung von 2 zusätzlichen Geschützbettungen.
Wie im vergangenen Jahr war auch diesmal wieder eine Bastelgruppe den ganzen Dezember über beim Basteln von Spielzeug für die Kinderbescherung an Weihnachten, die am 23.12. im Rahmen einer kleinen Feier stattfand. Mit den schönen und reichhaltigen Spielsachen wurde wieder den Kleinen aus den Dörfern sehr viel Freude gespendet. Die Weihnachtsfeier für die Batterie war am 24.12. im Gemeinschaftsraum, nach der gemeinschaftlichen Feier sassen die einzelnen Bedienungen anschliessend noch auf ihren Stuben zusammen.
Die ersten Monate des Jahres 43, die mit ungewöhnlich milder Witterung einhergingen, brachte zum erstenmal Tageseinflüge starker 4motoriger amerik. Bomberverbände. Am 4.2.43 wurden Bomben vor allem auf die Umgebung von Emden geworfen. Unmittelbar am Dorfeingang von Larrelt schlugen mehrere Bomben ein, ohne jedoch bemerkenswerten Schaden anzurichten. Da die Maschinen meist zu hoch und ausser Bereich flogen, kamen wir selten zu Beschuss, doch waren wir des öfteren Augenzeugen von spannenden und erfolgreichen Luftkämpfen unserer Jäger. – Am 30.1. wurde unser Batteriechef Lt. Böhme zum Oberleutnant befördert. Wie jedes Frühjahr, so brachte auch 1943 grosse personelle Veränderungen. Am 15.3. wurde Lt. Cuers nach Brunsbüttel abkommandiert und am 26.3. folgte Oberfeldwebel Meier einem Kommando nach der Batterie Wykhof. Aber bald sollte es noch grössere Änderungen geben. Nachdem Anfang März unsere beiden 10.5 cm Doppel-Flak-Geschütze abgebaut waren, wurde Ende des Monats bekannt, dass die ganze Batterie diesen Geschützen nach der Atlantikküste folgen sollte. Ganz hatte sich diese Nachricht nicht bewahrheitet, denn es gingen tatsächlich nur die Geschützbedienungen, während der Leitstand blieb. Als Leitstand wurde der Atlantikbatterie die Leitstandbedienung von Batterie Sandkasten mitgegeben. Die Geschützbedienungen der Batterie Sandkasten bilden nun im Verein mit dem alten Leitstand die Batterie Larrelt. Am 17. April 43 fand im Gemeinschaftsraum ein Abschiedskameradschaftsabend statt, zu dem auch der Kommandeur Korv.Kapt. Stübe mit dem Adjutanten Oblt. Böttcher und zahlreiche Gäste erschienen waren. Am 19. April 43 vormittags 11 Uhr erfolgte dann der Abmarsch der abkommandierten Batterie mit dem Batteriechef Oblt. Siebel, unserem ehemaligen Hauptfeldwebel Becker und Stbs.Feldw. Rätze nach Lorient an der Atlantikküste. Bei der Batterie Larrelt verblieb als Batteriechef Oblt. Böhme, als 1. Batterieoffizier wurde Lt. Wittkopp, als 2. Batterieoffizier Feldw. Schletter und als Hauptfeldwebel Oberfeldwebel Blum zukommandiert. Für die abgebauten beiden 10,5 cm Doppelflak wurden 4 8,8 cm S.K. C.30 eingebaut, und die Batterie war am 28.4.43 mit 4 Geschützen klar zum Einsatz.
An Auszeichnungen wurden seit Bestehen der Batterie eiserne Kreuze 2. Klasse an folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verliehen:
Batteriechef, Oblt. Fritzke am 30.7.40.
Leitstandsunteroffiziere M.A. Feldw. Flörke u. M.A.Mt. Quast am 19. März 41
Geschützführer M.A. Maat Meissner am 17.7.41
Geschützführer M.A. Maat Freudenberg am 25.12.41
M.A.Gefr. Götting am 22.9.41
Batterieoffizier Lt. Siebel am 1.4.42
M.A.Ob.Gefr. Schuwerk am 11.4.42
Batteriechef Oblt. Böhme am 14.9.42
Kriegsverdienstkreuze wurden verliehen:
Hauptfeldwebel Becker am 17.4.43
Stabsfeld. Rätze am 17.4.43
Seit Bestehen hatten folgende Offiziere die Batterieführung:
Oblt. Fritzke vom 9.5.40 bis 13. Januar 41
Lt. Dr. Heger vom 14.1.41 bis 20. März 42
Oblt. Böhme vom 21. März 42 bis heute

Larrelt, den 31 Mai 1943 Böhme
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

Chronik der Batterie Larrelt vom 28. Dez. 1939 b. 1. Febr. 1942

Am 28. Dezember 1939 wurde im Barackenlager Nesserland der Mannschaftsverband der Batterie Larrelt unter der Führung von Oberleutnant Fritzke aufgestellt. Zu dieser Zeit war der Bau der Batterie in der Nähe des Dorfes Larrelt noch in den ersten Anfängen. Aus diesem Grunde mussten die Mannschaften zum

Exerzieren an den Geschützen und am Leitstand täglich zur Batterie Wykhof bezw. zur Batterie Kalahari marschieren. Im Laufe des Frühjahrs 1940 machte der Bau der eigenen Batterie gute Fortschritte, und am 9. Mai 1940 konnte die Batterie Larrelt zunächst mit zwei Geschützen 8,8 cm S.K.C 30 und einer 3,7 M.K. vom Batteriechef, Oberleutnant Fritzke, klargemeldet werden. Bereits am Nachmittag des Indienststellungstages war der erste Alarm, der allerdings noch keine Feindberührung brachte. Als E-Messgerät diente vorläufig ein 3 m R.E.M.-Gerät und als Schießverfahren musste das „freie Schiessen mit AM“ angewandt werden, da das Kommandogerät noch nicht eingetroffen war. Bereits am 11. Mai 1940 wurde das dritte Geschütz 8,8 cm S.K.C 30 klargemeldet. Nachdem am 5. Juni 1940 das neue 6 m R.E.M.-Gerät eingebaut wurde, am 8. Juni 1940 das 2 cm M.G. C 30 aufgestellt war, erreichte die Batterie mit der Klarmeldung des Kleinkogs C 5 am 21. Juni 1940 ihre volle Kampfkraft.
Die Umstellung der Batterie von drei 8,8 cm S.K. C 30 auf zwei Geschütze 10,5 cm S.K.C 33 Doppellafette C 31, die zur Zeit noch im Gange ist, begann mit dem Ausbau des dritten Geschützes am 2. Dez. 1941. Da bei den vorerst verbleibenden beiden 8,8 cm S.K.C 30 für jedes Geschütz eine Rohrbelastung von ca. 7000 Schuss vorhanden war, wurden am 19. und 21 Januar 1942 durch das M.A.Z. die beiden Geschütze mit neuen Rohren versehen. Durch einen Rohrkrepierer, bei dem niemand zu Schaden kam, wurde das neue Rohr des ersten Geschützes am 26. Jan. 1942 wieder ausser Gefecht gesetzt, am 29. Jan. 1942 wurde das beschädigte Rohr ausgewechselt. Bei den leichten Waffen gab es im Frühjahr 1941 eine Veränderung, als das 2 cm M.G.C 30 gegen eine 2 cm –Flak-Oerlikon ausgetauscht wurde, welche sich noch heute in der Batterie befindet.
Für einen Planfeuerabschuß vom 3. Mai 1941 wurde der Batterie am 17. Juli 1941 ein Wimpel verliehen.
An Auszeichnungen wurden seit Bestehen der Batterie Eiserne Kreuze II.Klasse an folgende Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften verliehen:
An den ersten Batteriechef, Oberleutnant Fritzke, im Frühjahr 1940.
An den derzeitigen Batteriechef, Leutnant Dr. Heger, bei der M.Flak-Abt. 232 am 27. November 1940.
An die beiden Leitstandsunteroffiziere M.A. Feldwebel Flörke und M.A.Maat Quast am 19. März 1941.
An die beiden Geschützführer M.A.Maat Meißner am 17. Juli 1941 und an M.A.Maat Freudenberg am 25. Dezember 1941.
An den M.A.Gefreiten Götting am 22. September 1941.
Verleihungen von Kriegsverdienstkreuzen fanden bis jetzt nicht statt.
Für eine durch einen 2 cm Blindgänger der eigenen Stellung verursachte Beinverwundung wurde im Dezember 1940 dem Geschützführer des 2 cm M.G. C 30 M.A.Maat Wehnekamp das Verwundetenabzeichen verliehen.
In der Nacht des 28. Dezember 1941 wurde unsere Stellung von Bord einer Feindmaschine mit M.G. beschossen. Unmittelbare Bombenangriffe auf die Batterie fanden keine statt, wohl fielen in verschiedenen Fällen Bomben in die nähere Umgebung der Batterie bei den Dörfern Larrelt, Wybelsum und Twixlum, die aber keine Beeinträchtigung der Kampfkraft unserer Stellung verursachten.
Seit Bestehen hatten folgende Offiziere die Batterieführung:

Oberleutnant Fritzke	vom 9. Mai 1940 bis 18. Nov. 1940
Leutnant Weller	vom 19. Nov. 1940 bis 12. Dez. 1940 (vertretungsweise)
Oberleutnant Fritzke	vom 13. Dez. 1940 bis 13. Jan. 1941
Leutnant Dr. Heger	vom 14. Jan. 1941 bis heute.

Mar. Artl. Helmut Kraft.

Zur Chronik Batterie Larrelt 1. III. – 1. VI. 1940

„Abteilung-----Halt“. „“Links----- um“. „Richt euch“. „Augen gerade aus“. „Wendungen“. Es folgen die uns sattsam bekannten Kommandos, die mit „Links um“ anfingen und über „Ganze Abteilung kehrt“, „A-rechts um“ und noch einmal „Ganze Abteilung kehrt“ den Körper wieder in die Anfangstellung bringen. Der Schnee wird uns in dicken nassen Flocken von einem scharfen Nordwest ins Gesicht, in den Nacken und überall dahin getrieben, wo er uns nicht angenehm ist. Das kann unsere so wie so nicht auf dem Höhepunkt befindliche Stimmung auch nicht verbessern. Vier Wochen sollten wir noch hier bleiben. Vor vierzehn Tagen hatte man uns schon versprochen, dass wir in vier Wochen die neue Batterie beziehen könnten, und wir freuten uns schon vierzehn Tage, dem Ziel näher gekommen zu sein. Nun mußten wir feststellen, dass diese Berechnung falsch war. Jetzt stellten sich auch schon die ewigen Nörgler ein mit der Weissagung, dass es auch in vier Wochen mit dem Umzug nichts würde. Und wir waren in unserer düsteren Stimmung geneigt, diesen schwarzen Prophezeiungen recht zu geben.
Aber jetzt war I.-Dienst. Es war kalt, denn wir schrieben März 1940, und außerdem befanden wir uns in Ostfriesland. Genauer gesagt, wir standen auf einem Platz, der mit Hilfe schwarzer Schlacke und vieler Soldatentritte notdürftig zu einem Exerzierplatz hergerichtet war. Der Platz lag zwischen den Baracken von Nesserland. Diese Barackensammlung wurde auch „Olympia“ genannt, wahrscheinlich wegen der Ähnlichkeit mit dem olympischen Dorf. Ich habe das olympische Dorf nur auf Bildern kennen gelernt. Daher kommt es wohl, dass ich diese Ähnlichkeit nicht feststellen konnte.[186]
Bilder täuschen oft..... Die kalten Tropfen des an der warmen Haut geschmolzenen Schnees liefen uns in den Nacken, und wir rannten wie die Besessenen auf unsere Stuben, wenn der Befehl „Ausscheiden mit Dienst, Klarmachen zum Mittagessen“ kam.
Nein, wir waren wirklich nicht zu beneiden. Bei jedem einigermaßen erträglichen Wetter marschierten wir morgens schon los zur Batterie Wykhof. Dreiviertel Stunden dauerte so ein Marsch. Er dauerte auch mit

[186] „Olympia“, diese Bezeichnung stammt von den Olymia-Werken bei Wilhelmshaven, woher die Baracken bezogen worden sind.

allen Schikanen nur dreiviertel Stunden, denn wenn durch mehrmaliges Hinlegen, das wegen schlechten Singens notwendig wurde, kostbare Zeit verloren gegangen war, wurde sie durch Änderung der Taktik, indem nämlich das „Hinlegen“ durch „Laufschritt marsch marsch“ ersetzt wurde, wieder eingeholt. Auf dem Hinmarsch konnte uns dies alles nicht erschüttern, da ja das Batterieexerzieren vor uns lag, und der Rückmarsch führte uns ja zum Mittagessen.
Das Exerzieren hat uns wirklich Freude gemacht, wenn sich auch langsam herumgesprochen hatte, dass wir in unserer Batterie ein „Kleinkog“ bekommen würden. Das Abzählen der Nummern und das Zusammenfahren auf „ssst“ konnten wir immerhin auch am „Dreiwag“ lernen. Auch die Kanonen waren vom Muster C 13, und wir würden wahrscheinliche C 30 bekommen. Dieser Unterschied war jedoch nicht so schlimm. Wir beneideten jedenfalls die Männer von Wykhof, die schon alles besaßen, wonach wir uns sehnten, und wir kamen uns immer wie ein armer Besuch bei besseren Leuten vor. Sonntags gingen viele unserer Soldaten nach Larrelt. Sie suchten allerdings nicht nur das Batteriegelände auf, sondern knüpften schon Beziehungen zum Dorf an, und es schien wenigstens in dieser Hinsicht alles nach Wunsch zu gehen.
Der April kam. Das Wetter blieb unbeständig, und der Bau der Batterie ging nur langsam vorwärts. Fußhoch versank im Lehm, wer sich verbotenerweise auf das Batteriegelände wagte. Es sah trostlos aus, und wir zweifelten schon daran, überhaupt in die Batterie zu kommen, ehe der Krieg aus war. Und immer derselbe Dienst. Morgens zur Batterie Wykhof und nachmittags Unterricht oder I. Dienst. Manchmal gingen wir auch ins Gelände. Da jedoch infolge des schlechten Wetters der schwere ostfriesische Boden uns seine unangenehmsten Seiten zeigte, fanden wir auch hier keinen Grund zur Begeisterung. Uns konnte nur noch die eigene Batterie retten.
Gegen Ende April ging in unserer Kompanie das Gerücht um, es sei eine große Geländeübung geplant. Eine Gruppe unter Führung des Leitstandsmaaten sollte ein hinter Larrelt befindliches, die Batterie darstellendes Gehöft gegen eine Kompanie Fallschirmspringer, die durch eine größere Gruppe unter Führung des Batterieoffiziers dargestellt wurde, verteidigen. Das Gerücht nahm Gestalt an, und eines Tages war es soweit. Es wurde eine wilde Schlacht, und die Gäßchen von Larrelt hatten ein solch kriegerisches Treiben wohl noch nie gesehen. Es wurde wütend geschossen. Jedermann hatte ca 20 Platzpatronen erhalten, und es war natürlich Ehrensache, nun 20 Gegner umzulegen. Beide Parteien hatten den Kampf gewonnen, denn jeder Führer behauptete nachher, gesiegt zu haben. Ein klarer Beweis wäre allerdings nur bei einer Wiederholung der Übung, jedoch diesmal mit scharfen Patronen, möglich gewesen. Anschließend zogen beide Gruppen treu vereint zum Batteriegelände, wo, o Wunder, die ersten Baracken fast fertig waren. Wir stolzierten erhaben auf unserem eigenen Gelände herum und besahen uns fachmännisch die Bettungen der Geschütze und das Fundament für den Leitstand.
Nun würde es nicht mehr lange dauern, und wir würden im Triumph hier einziehen. Dann sollte der Tommy einmal kommen. Wir würden den anderen Batterien etwas vormachen. Wir würden ihnen zeigen, wie man schießt. Wir würden.--- Wenn wir nur erst hier wären. Es vergingen noch vierzehn Tage, bis die ersten Vorkommandos zur Batterie abrücken konnten. Das Batteriegelände mußte aufgeklart, die notwendigsten Wege einigermaßen gangbar gemacht, und soweit Kojen und Spinde geliefert waren, mußten diese auf die einzelnen Stuben eingeräumt werden.
Am neunten Mai kam dann auch für den Rest der Batterie die Stunde, wo sie auf immer „Olympia“ „Lebe wohl“ sagen konnte. Der Abschied fiel keinem schwer, wenn wir auch nicht in eine schöne, fertige Batterie einziehen konnten. Aber für uns fing doch, obwohl wir schon lange Soldat waren, der Krieg erst an diesem Tage an, und wir waren stolz, nun als vollwertige Soldaten in die Front eingegliedert zu werden.
In der Nacht vom 9. zum 10. Mai hörten wir das Schießen unserer die Grenzen überschreitenden Truppen im Westen. In dieser Nacht zogen unsere Soldaten in Holland und Belgien ein und setzten zur großen, vernichtenden Schlacht im Westen an. Vorläufig konnten wir nur zwo Geschütze klar melden. Schießen konnten wir nur erst mit direktem Richten, da noch kein Kommandogerät da war. Als E.-Gerät hatten wir nur ein Drei-m R e M. Aber es war ein eigenes Gerät, und die bescheidenen E-Messer freuten sich, und sagten: „Zur Entfernung immer 10% zuschlagen, das haut hin.“ Am 9. Mai hatten wir nachmittags unseren ersten Alarm. Aber es kam kein Tommy. Am 11. konnten wir auch das 3. Geschütz klar melden.
Inzwischen waren die ganzen Kräfte der Batterie unter Führung der Gärtner und Wegebauer eingesetzt, um unsere Stellung etwas angenehmer zu machen. Ganz langsam, aber stetig schälte sich das heutige Bild der Batterie heraus. Berge von Schlacke wurden angefahren und sämtliche Wege damit bedeckt. Grassamen wurden sackweise verbraucht. Täglich wurde dann der Wuchs kontrolliert, aber wochenlang nichts festgestellt. Der Boden war zu hart und plötzlich auch zu trocken.
Am 13. und 15. Mai hatten wir Alarm, ohne zum Schuß zu kommen. In der Nacht vom 17. zum 18. Mai sollten wir endlich die ersten Schüsse aus unseren Rohren jagen. Im Kriegstagebuch heißt es hierüber: „2344 Larrelt gibt Alarm“ „2345 Alarm von Flagruko“. Von 0007 bis 0200 schossen wir insgesamt 75 Schuß Lg Munition. Weiter wurde viermal ein Flugzeug mit Gefechtsmeldung beschossen. Wir waren in Hochstimmung und kamen uns wie alte, in mancher Schlacht erprobte Krieger vor. Endlich hatten wir einmal geschossen. Dass die meisten von uns, die noch nie in der Nähe eines feuernden Geschützes gestanden hatten, nach den ersten Schüssen den Kopf eingezogen hatten, war längst vergessen.
Auch in der Nacht vom 18. zum 19. Mai kamen wir wieder zu Schuß. In dieser Nacht trat auch zum ersten Male kraß die Unzulänglichkeit unseres E. Meßgerätes zu Tage. Während die Geschütze das Ziel bei 70 Grad Erhöhung auffaßten, konnte mit den E. Gerät nicht gemessen werden, da dieses nur bis zu einer Erhöhung von 54 Grad gedreht werden konnte. Jetzt nannten auch die E. Messer das Gerät eine „alte Mühle“ und ärgerten sich weidlich, weil das Schießen nur daran gescheitert war.
Am 21.5. wird das E. Gerät aus der Bettung heraus auf das Dach des Kleinkograumes gestellt, um die Grundlage für ein 6 m RE m einbauen zu können. Es dauerte aber 2 Wochen, bis das neue Gerät ge-

fechtsklar eingebaut war, und in der Zwischenzeit verpassen wir die erste Gelegenheit zum Erwerb eines Wimpels. In einer der letzten Mainächte, und zwar morgens 0424, passierte in schulmäßiger Entfernung mit einer Zielhöhe vom 1500 m eine anscheinend schon angekränkelte Hampden Hereford im Norden unserer Batterie. Wir eröffnen mit 3 Geschützen auf die klar in der Morgendämmerung dahinfliegende Maschine das Feuer. 29 Schuß 8,8 cm und 33 Schuß 3,7 cm jagten wir dem müden Vogel nach. Sie lagen alle zu kurz. Es war ein Emü Schießen mit Am. Die Werte vom E. Gerät waren alle 4-5 hm zu kurz.[187] Über die Batterie legte sich wie ein Rauhreif eine ganz gewaltige Erniedrigung[188]. Wir kamen uns plötzlich etwas kleiner vor. Nicht einmal eine so müde Maschine waren wir fähig abzuschießen. Jeder von uns nahm sich vor, bei einer ähnlich wiederkehrenden Gelegenheit besser aufzupassen, mehr zu leisten, genauer zu arbeiten und gewissenhafter zu sein. Es stellte sich nämlich heraus, dass eine Anzahl Männer das Schießen gesehen hatten, die es nicht hätten sehen können, wenn sie nur auf ihre Tätigkeit gesehen hätten.[189] Aber das ist auch mit diesem Tage anders geworden[190].

Hubert Quast

Zur Chronik Batterie Larrelt 1.6. – 18.9.40.

Inzwischen schritten die Arbeiten zur Verschönerung des Batteriegeländes fort. Zartgrün boten sich die mit feinem Graswuchs bestanden Flächen dem Auge. Aber dazwischen machten sich auch schon Disteln bemerkbar. Ein zu deren Beseitigung angesetztes Arbeitskommando wurde schnell damit fertig. Dass dabei auch die zur Freude unseres Batteriechefs eben aus dem Boden schauenden Dahlien dem Messer zum Opfer fielen, war zwar nicht vorgesehen, aber bei den geringen gärtnerischen Kenntnissen dieser Männer kaum zu vermeiden. Der Batteriechef raste u. auch wir anderen sparten nicht mit wenig zarten Bemerkungen, aber die Dahlien wuchsen davon nicht wieder an.
In der Nacht zum 31.5. kamen wir wieder zum Schuss. Es wurden allerdings nur 5 Salven L.-G. nach NW geschossen. Am 3.6. u. 4.6. musste die Batterie wegen kurzzeitiger Störungen an der „alten Mühle“, dem 3 Meter REm, unklar gemeldet werden. Endlich konnte am 5.6. das 6 Meter REm klar gemeldet werden. Die E.-Messer waren glücklich u. kaum von dem wunderbaren Gerät wegzubringen. Eifersüchtig achteten sie darauf, dass kein Unbefugter sich ihm näherte. In der folgenden Nacht fand in der Zeit vom 2230-2400 Uhr eine Nachtübung, die erste für Larrelt, statt. Es flog eine He 111. Am 8.6. können wir eine neu zur Aufstellung gekommene 2 cm Kanone Muster C30 klar melden. In der Nacht zum 11.6. schiessen wir zum ersten Male 15 Schuss Sperrfeuer nach Plan in Richtung West auf eine mit Kurs West abfliegende Maschine. In den folgenden Nächten kommt es wohl ab und zu zum Alarm. Jedoch wird nicht geschossen. Das Zielgerät wird an das Kleinkog C 4 angeschlossen. Die Vorarbeit beginnt am 17.6. Die Batterie muß zu diesem Zweck bis 1500 unklar gemeldet werden. Die Arbeiten ziehen sich bis zum 21.6. hin. Erst dann kann Larrelt melden: „Kleinkog angeschlossen, Geschütze justiert“. Inzwischen haben wir in der Nacht zum 19.6. eine Hampden, die von Süden in einer Höhe von 3000 Mtr. die Batterie anflog, aufgefasst u. im freien Schiessen beschossen. Die Maschine drehte nach Osten ab. Langsam kamen wir dahinter, dass das Beschiessen eines Flugzeuges noch nicht den Abschuss desselben bedeutete. Wir machten die Beobachtung, dass sich die Maschinen dem ihnen zugedachtem Flakfeuer durch Abdrehen u. Verändern der Höhe entzogen. Da ihnen das bei größerer Entfernung natürlich am besten gelang, flogen sie immer sehr hoch über unsere Stellung hinweg. Aber eines Tages mußte ja doch einer fällig sein.
Unsere Batterie bot nun äusserlich schon ein ganz ansprechendes Bild. Sämtliche Wege waren mit Schlacke bedeckt u. die angrenzenden Rasenflächen lagen wie grüne Teppiche da. Kleine Bäumchen waren hier u. da angepflanzt. Wir fühlten uns ganz wohl. Daran konnte auch der mit dem abnehmenden Arbeitsdienst verstärkt einsetzende Artillerie- u. I.-Dienst nichts ändern. Der I.-Dienst war zwar für unsere Artilleristenbegriffe etwas zu straff aufgezogen u. bei dem nun beginnenden heißen Wetter, unser Batterie-Offizier wußte ihn uns schmackhaft zu machen. Auch unser Chef, Oberleutnant Fritzke, war kein Verächter eines strammen I.-Dienstes. Aber wir liebten den Art.-Dienst nun einmal mehr. Was gab es da nicht alles? Angefangen vom Einzelexerzieren bis zu den verschiedenen Arten der Feuerleitung. Und wer kennt nicht die so beliebten Aufschreibübungen, nach denen sich die Geschützführer meistens in den Haaren lagen, weil jeder zwar den besten B.Ü., aber den schlechtesten Aufschreiber gehabt haben wollten? Beliebt waren auch die Übungen mit anschl. Zünderkontrolle, besonders dann, wenn noch Preise ausgesetzt waren. Meistens mußte dann das Los entscheiden und die Geschützführer einigten sich dann u. teilten den Preis. Diese Zünderkontrollen waren deswegen wichtig, weil oft nach einem geschossenen Planfeuer Fehleinstellungen von Flako festgestellt wurden. Nachts besuchte der A.K. überraschend die Batterien, um herauszubekommen, von welcher Batterie die Fehleinstellungen stammten. So kam er dann auch zu uns. Er wollte dem Batteriechef nicht gemeldet werden u. begab sich auf das Dach des B.Ü.Raumes, das übrigens am Tage vorher frisch mit Tarnfarbe gestrichen war. Um dem E.Messgerät nicht die Bewegungsfreiheit zu nehmen, legte er sich mit seinem blauen Mantel rücklings auf das frisch gestrichene Dach. Wir grinsten innerlich, durften wir doch nichts sagen, da uns Schweigen befohlen war. Mit unserem Schießen schien er zufrieden zu sein, denn er schimpfte nur in allen Tonarten über die Scheinwerfer. Er verschwand bald so lautlos, wie er gekommen war, um eine andere Batterie heimzusuchen. In der Nacht zum 22.6. fassten wir eine Hereford auf. Zum ersten Male beschossen wir mit dem neu angeschlossenen Kleinkog eine Feindmaschine. Wir konnten leider nur 7 Schuss herausbringen, aber die Maschine verlor während des Beschusses 1000 Mtr. an Höhe. Das Feuer muß ihr also sehr unangenehm gewesen sein.

[187] Die nachfolgenden Sätze wurde im Text gestrichen: Der Flakleiter kam erst dahinter, als das Ziel schon ausser Bereich war.
[188] , die Tage lang anhielt.
[189] Aber das muß anders werden, und beim nächsten Schießen wird besser gearbeitet. Das verspricht die gesamte Batterie Larrelt.
[190] Der letzte Satz wurde handschriftlich zugefügt.

Die seit einiger Zeit in Fluß befindlichen Vorbereitungen zur Veranstaltung eines Batteriefestes näherten sich dem Ende. Am 22.6.40 sollte dieses unter dem Motto „Dorf u. Batterie“ in einem Saal des Dorfes Larrelt stattfinden. Ausser einer kleinen Kapelle der 6. M.A.A. wirkte noch ein Zauberkünstler, den wir der Batterie Knock entlehnt hatten, als batteriefremde Kräfte mit. Alle sonstigen „Künstler“ entstammten der Batterie Larrelt. Und es war ein reichhaltiges Programm, in dem nicht einmal ein leicht geschürztes Ballett fehlte. Die beschränkten Bühnenverhältnisse ließen allerdings nur ahnen, welch hohes tänzerisches Können in dieser Truppe steckte. Das Dorf vertraten die hohe Prominenz mit dem Bürgermeister an der Spitze u. die bereits mit der Batterie seit längerer Zeit in Fühlung stehenden Dorfschönen. Auch der Kommandeur Kap.Lt. Gade war mit einigen Offizieren erschienen. Uns allen, wie auch den Gästen, wurde das Fest ein Erlebnis. Das Programm wickelte sich flott ab u. fand großen Anklang. Auch an leiblichen Genüssen, die aus Kaffee u. 800 Krapfen bestanden, die von unseren Bäckern im Schweiße ihres Angesichtes in nächtlicher Arbeit hergestellt waren, wurden fleissig zugesprochen. Nach Beendigung des Festes, das von jedem lebhaft bedauert wurde, marschierten wir in guter Stimmung in die Batterie zurück, wo wir gerade zum nächsten Alarm zurecht kamen.
Kurz vor dem Fest war St.Feldw. Frohberg abkommandiert worden. Aber wir hatten ja noch Lt. Sperlich als Batterieoffizier. Es ging allerdings das Gerücht um, dass wir ihn in Bälde auch verlieren würden, war er ja jetzt schon meistens abwesend u. mit anderen Aufgaben betraut. Viele von uns wären gern mit St.Feldw. Frohberg gegangen, hieß es doch, dass derselbe zu einer fahrbaren Batterie u. mit ihr nach Westen kommen würde. Als er uns dann später aus Holland schrieb u. uns mitteilte, dass dort noch weniger Feindberührung sei als hier, waren wir wieder beruhigt. Wenn auch das Planfeuer teilweise sehr gut lag u. nach Berichten des Abschnitts auch Erfolge erzielt wurden, so war uns ein anständiges Zielfeuer doch lieber.
Am 28.6. fuhr die gesamte Bedienung der s. Flak nach Borkum zum Übungsschiessen. In der Batterie blieb nur die l. Flak, bestehend aus der 3.7 cm M.K. u. der 2 cm Kanone. Das Schiessen auf Borkum fiel nicht sehr gut aus. Die Leitstandsbedienung, die sich inzwischen am Kleinkog eingearbeitet hatte, mußte sich dort am Dreiwag betätigen. Bis sie wieder damit vertraut war, war das Schießen vorbei. Trotzdem war die Fahrt ein großes Erlebnis. Ein großer Teil der Soldaten war doch, obwohl wir zur Marine gehörten, noch nie auf einem Schiff gewesen. Und so war es für diese eine große Freude, auch einmal eine, wenn auch kleine Seefahrt mitzumachen. Müde kamen wir abends wieder zur Batterie zurück. Die folgende Nacht konnten wir sogar durchschlafen, da keine Einflüge stattfanden.
In der weiteren Nacht gab es zwar Alarm, aber nur Planfeuerbeschuss. Erst in der Nacht zum 5.7. gelang es uns, wieder einmal eine Maschine aufzufassen. Sie hatte, wahrscheinlich um zu täuschen, Positionslichter gesetzt. Wir ließen uns aber nicht beirren u. jagten ihr 42 Schuss 8.8 cm, 50 Schuss 3.7 cm u. 47 Schuss 2 cm entgegen. Die Maschine, die in einer Zielhöhe von 2600 ankam, ging auf 1700 herunter. Wir glaubten, sie schon abstürzen zu sehen, aber sie entkam dem rasenden Feuer. Das war wenigsten wieder einmal ein anständiges Schiessen, wenn uns auch der Erfolg versagt geblieben war.
Bis jetzt waren wir u. auch die von uns beschützten Objekte von einem direkten Angriff verschont geblieben. Am 13.7. sollten wir das dann auch einmal kennen lernen. Die Anflüge kamen plötzlich von 4 Seiten u. Flako mußte zeitweise den Batterien das Feuern nach eigenem Ermessen überlassen. Zum ersten Male stand eine Leuchtbombe direkt über uns, die ganze Gegend taghell erleuchtend. Und oben war für uns nichts zu sehen. Ein ekeliges Gefühl. Motorengeräusch war wegen der dauernden Detonationen nur zeitweise zu hören. Wir standen im hellen Licht der Leuchtbombe und erwarteten jeden Augenblick einen Bombeneinschlag. Da ein durchdringendes immer stärker werdendes Pfeifen und anschliessend mehrere dumpfe Schläge. Südlich der Batterie sahen wir grosse Erdfontänen hochgehen, die sich in östlicher Richtung, also auf Emden zu, aneinander reihten. Bombeneinschläge. Auch nordwestlich von uns krachte es. Wir unterschieden deutlich mehrere Detonationen. Und wir konnten keinen der Angreifer auffassen. Es wurde nur nach dem Gehör geschossen. Aber dieser Beschuss muss trotzdem genutzt haben. Es fielen in dieser Nacht ca 80 Sprengbomben, davon 14 in der Nähe unserer Batterie. Nennenswerter Schaden wurde aber keiner angerichtet. 283 Schuss hatten wir verfeuert, und noch während der Nacht wurde neue Munition scharf gemacht und klar gelegt, um nicht wegen Munitionsmangel das Schiessen aufgeben zu müssen. Aber der Angriff wiederholte sich vorläufig nicht. Die Maschinen passierten uns in den nächsten Nächten meist in grosser Höhe im Süden oder Norden, und wir schossen wieder unser übliches Planfeuer.
Tagsüber machte uns der Dienst nun auch mehr Freude. Soweit schönes Wetter war, wurde ausser dem I.-Dienst der ganze Dienst im Sportzeug gemacht. Aus den anfangs blassen Körpern entwickelten sich unter dem Einfluss von Sonne und Sport braune, sehnige Gestalten, die sich gern im verbissenen Sportwettkampf gegenüberstanden. Nachdem uns von der Abteilung dann noch Sportgeräte, darunter Fuss- und Handball zur Verfügung gestellt wurden, gingen die Ballspiele los. Wettspiele wurden auch schon ausgetragen, unter anderem gegen Batterie Konstantia und dem Fussballklub Grün-Weiss Larrelt. Während das Spiel gegen Konstantia mit 3 : 2 gewonnen wurde, ging das Spiel gegen Grün-Weiss mit demselben Resultat verloren. Es war noch kein richtiges System in der Organisation der Mannschaft, aber ein Anfang war gemacht. Auch alle anderen Sportarten kamen bei dem reichlich angesetzten Sport nicht zu kurz. Da verdient übrigens ein Sport noch Erwähnung, den wir zwar nicht als gleichberechtigt ansahen, dem aber auch mit Leidenschaft gehuldigt wurde, soweit Leidenschaft dabei zweckdienlich war. Das Angeln. Das an unserer Batterie vorbeiführende Tief war reich an Fischen. Ich bin kein Kenner, aber ich hörte nur die Namen Barsche und Weissfische. Sie schmeckten gut und hatten eine ansehnliche Grösse. In der Erinnerung wurden sie natürlich immer größer, und am Ende zu wahren Riesenexemplaren. Jedenfalls wurde in jener Zeit die Parole: „Esst Fische und Ihr bleibt gesund“, ausgiebig befolgt. Auch Tischtennis wurde eifrig gespielt, und da zeigte sich, dass unser Spiess Hauptfeldwebel Matzky, ein leidenschaftlicher Spieler war und erst aufhörte, wenn er vollkommen ausser Atem war und der Schweiss ihm in hellen Perlen im Gesicht stand.

In den Nächten bis zum 19.7. schossen wir wieder unser übliches Planfeuer. Da das Aufleuchten der Scheinwerfer erfahrungsgemäss das Signal zur Kursänderung für die Feindflugzeuge war, wurde einmal versuchsweise das Planfeuer ohne Einsatz der Scheinwerfer durchgeführt. In der Nacht zum 20.7. hatten wir das Glück, dreimal aufgefasst zu schiessen. Die 2. Maschine verlor während unseres Beschusses 1500 Meter an Höhe. Sie ging senkrecht nach unten und wurde auch mit grösster Wahrscheinlichkeit getroffen. Ein Planfeuer von Borkum brachte sie vollends zur Strecke. Bei der 3. Maschine wollte man deutsches E.S. beobachtet haben, und so wurde unser Feuer nach 7 Salven abgestoppt. Bis die Maschine einwandfrei als feindlich erkannt war, war sie ausser Bereich. Auch in der folgenden Nacht konnten wir 2 mal auffassen. Leider war die Entfernung so gross, dass ein erfolgreiches Schiessen schwer möglich war. Bei dickem Nebel und Regen passierte nach Mitternacht eine Maschine tiefffliegend unsere Stellung im Südosten mit Nordostkurs. Wir sahen nur ganz kurz einen Schatten und konnten die Maschine nicht ausmachen. Die 2 cm Kanone schoss noch schnell 7 Schuss hinterher.
Die folgenden Nächte brachten zwar zahlreiche Einflüge, jedoch flogen die Maschinen immer sehr hoch, da sie ihre kostbare Bombenlast, die für Ziele weiter ostwärts Emdens bestimmt war, nicht in Gefahr bringen wollten. Auch war das Wetter nicht sehr günstig. In der Nacht zum 25.7. gab Flako sogar Leucht- und Feuerverbot, wahrscheinlich um den Maschinen die Orientierung zu erschweren. Erst am 29.7. konnten wir eine durch Planfeuer beschossene Maschine auffassen. Sie kam von einem Tiefangriff im Emder Hafen und wurde vom Planfeuer aus den tiefhängenden Wolken heraus nach unten gedrückt. Wir sahen sie nur kurz und brachten nur 3 Salven heraus. Die 3.7 cm Kanone beteiligte sich ebenfalls mit 5 Schuss. Am 3.8. konnten wir wieder einen von einer aus Südwest mit Ostkurs eingeflogenen Maschine stammenden Bombenabwurf im Süden feststellen. Schaden wurde keiner angerichtet.
Ein seltenes Schauspiel erlebten wir am 12.8. abends 22 Uhr. Die um Emden stehenden Sperrballons wurden der Reihe nach während eines kleinen Abendgewitters vom Blitz getroffen und sanken wie brennende Fackeln nach unten.
Seit einigen Tagen hatten wir für den nun endgültig abkommandierten Lt. Sperlich als Batterieoffizier Feldw. Böhme. Er blieb aber auch nur bis zum 17.8. An diesem Tage kam unser Batteriechef Oberlt. Fritzke vom Urlaub zurück. Zu dieser Zeit führten den Leitstand M.A.Maat Flörke und M.A.Maat Benzler. Als E-Mess Uffz. hatten wir M.A.Maat Quast und Geschützführer waren M.A.Maat Freudenberg, Gefr. Berger und M.A.Maat Meissner. Feuerwerker war Obermaat Stenbel und Rechnungsführer Maat Pickel. Die 3, 7 cm Kanone bediente noch der Kantinier Hauptgefr. Baier und der Furier Maat Rohloff.
Der Tommy ging nun auch dazu über, ausser Spreng- und Brandbomben noch Brandplättchen abzuwerfen, und wir mussten mehrmals die umliegenden Felder nach diesen Phosphorblättchen absuchen.
In der Nacht zum 29.8. fasste Scheinwerfer 3 eine mit Westkurs abfliegende Maschine auf. Wir feuerten auf diesen Vogel 86 Schuss 8,8 cm, 31 Schuss 3,7 cm und 27 Schuss 2 cm. Durch starken Kurs- und Höhenwechsel verstand es dieser schneidig fliegende Tommy dem ihn zugedachten Eisenhagel zu entkommen. Die folgenden Nächte brachten wieder das übliche Planfeuer.
Am 3.9. fand eine Besichtigung der Batterie durch den Küstenbefehlshaber Ostfriesland, Konteradmiral Bachmann statt, der seine Zufriedenheit mit dem Leistungsstand und der Ausbildung der Batterieangehörigen ausdrückte.
Fast jede Nacht standen wir in dieser Zeit draussen und versuchten dem Feind durch unser Schiessen möglichst viel Schaden zuzufügen. Wenn es uns dann gelang, eine Maschine aufzufassen und direkt zu beschiessen, war das jedesmal ein Höhepunkt. Auch in der Nacht zum 9.9. hatten wir wieder eine Bristol-Blenheim aufgefasst und beschossen die in 3000 m Höhe stark kurvende Maschine mit 70 Schuss 8,8 cm.
Um auch das Planfeuer wirksamer zu gestalten, wurde am 14.9. eine Planfeuerübung bei Tage durchgeführt. Dabei stellte sich heraus, dass die befohlenen Planfeuer teilweise hinter dem Ziel lagen. Die Maschinen waren eben schneller geworden.
Mehrmals gelang es uns, eine durch Planfeuer beschossene Maschine während des Beschusses aufzufassen. So auch in der Nacht zum 18.9. Eine Bristol-Blenheim von Hesel abfliegend, wurde in 3000 m Höhe aufgefasst, und mit 28 Schuss beschossen. Die Maschine kurvte stark, und es glückte ihr anscheinend, dem Feuer zu entkommen.

Huber Quast
Art. Maat

Zur Chronik „Batterie Larrelt“ 19.9.40 – 31.12.40.

Die folgenden Nächte blieben ruhig, oder brachten nur geringen Planfeuerbeschuss. Erst in der Nacht zum 25.9. gelang es uns wieder eine Whitley aufzufassen. Das Ziel wurde mit 42 Schuss 8,8 cm beschossen. Bis zum Monatsende blieb es verhältnismässig ruhig. Nur in den Nächten zum 28. und 29.9. wurden einige Planfeuer geschossen.
Sportlich hatte der vergangene Monat uns am 13.9. ein Batteriesportfest gebracht. Die Ausscheidungen bestanden aus Mannschafts- und Einzelwettkämpfen, und sahen im zweiten Teil auch humoristische Wettbewerbe vor. Die Einzelkämpfe bestanden aus 100 mtr. Lauf, Kugelstossen, Weitsprung, Handgranatenweit- und Zielwurf. Die Mannschaften massen sich in einer 10 x 50 mtr. Pendelstaffel, sowie einem Völkerballturnier. An humoristischen Wettkämpfen waren Sacklaufen, Paarlaufen und Kerzenfischen vorgesehen. Anschliessend war Siegerehrung und Preisverteilung mit gemeinschaftlichem Essen und nachfolgendem gemütlichem Beisammensein.
Der Oktober beginnt gleich mit zahlreichen Einflügen. Wir schossen aber in der Nacht zum 1.10. nur Planfeuer. Dann war es wieder ruhig bis zum 7.10. In dieser Nacht kamen wir aber auch nur zum Planfeuerbeschuss. Am 8.10. passierte am hellen Tage in etwa 8000 m Höhe eine Fairey-Battle unsere Stellung. Wir

beschossen sie mit 20 Schuss 8,8 cm ohne Erfolg. Ein nachfolgender Jäger nahm sich ihrer an und wir sahen sie kurz darauf rauchend abstürzen.
Der Monat Oktober brachte fast jede Nacht Alarm. Jedoch wurde mit Ausnahme der Nacht zum 25.10., in der wir eine Hampden mit Zielfeuer beschossen, nur Planfeuer geschossen. Seit einiger Zeit hatten wir ein Horchgerät in der Batterie und schossen nun mit den von diesem Gerät erhaltenen Werten in der Batterie und der von Flako angegebenen Zielhöhe eigenes Planfeuer. Das Feuer lag manchmal sehr gut, konnte jedoch ein Zielfeuer nicht ersetzen. Einige Male hatte auch das Nachtglas aufgefasst und die dort ermittelten Werte für Seite und Höhe wurden in das Zielgerät eingedreht. Die Vorhalte wurden dann vom Kleinkog ermittelt. Diese Art des Schiessens war schon bedeutend besser. Am 10.11. schossen wir wieder einmal ein Planfeuer nach Horchgerät. Während des Schiessens fasste das Nachtglas auf und es wurde sofort mit diesen Werten weiter geschossen. Anschliessend hatte auch das E-Gerät das Ziel aufgefasst und nun schossen wir ein reines Zielfeuer. Die Maschine, eine Bristol-Blenheim, drehte während des Beschusses nach Süden ab und kam schnell ausser Bereich. Während wir in der Nacht zum 16.11. wieder einmal mit den vom Nachtglas ermittelten Werten schossen, fassten wir in der Nacht zum 17.11. 3 mal eine Maschine mit dem E-Gerät auf. Die zweite Maschine stürzte während des Beschusses etwa 1000 m, fing sich dann wieder und verschwand im Westen. In dieser Nacht fielen Bomben in Richtung des Südbahnhofes und des Aussenhafens. Bis zum Ende des Monats ereignete sich nichts besonderes. Mit wenigen Ausnahmen hatten wir zwar jede Nacht Alarm, schossen aber nur angeordnetes oder eigenes Planfeuer. Die meist ungünstigen Wetterverhältnisse machten ein Zielfeuer unmöglich. Im Dezember war es meist ruhig. Nur am 10. und 13.12. schossen wir einige Planfeuer.
In der Batterie begannen anfangs des Monats die Vorbereitungen für eine würdige Feier anlässlich der zweiten Kriegsweihnacht. Dazu gehörte auch die Aufstellung von Wunschlisten, in der jeder Batterieangehörige seinen Wunsch eintragen konnte. Bis zum Kaufpreis von 6.-- RM wurde jeder Wunsch angenommen und es sollte versucht werden, auch die ausgefallensten Wünsche zu berücksichtigen. Im nahen Holland standen uns ja noch Quellen offen, die auch das noch lieferte, was es bei uns schon nicht mehr gab. Am meisten gefragt waren natürlich Bücher und so türmten sich Berge davon beim Batterieweihnachtsmann, der übrigens strengstes Stillschweigen bewahrte und kein Auge die Schätze sehen liess, die sich nach und nach bei ihm ansammelten. Säcke mit Nüssen und Äpfel, Kisten mit Schokolade, Bonbons, Backwerk, kandierten Früchten und Marzipan stapelten sich bei ihm und als der 24. Dezember kam, bogen sich die Tische unter der Last der Geschenke und Leckereien und die Soldaten standen still und staunend vor dieser Überraschung.
Auch für eine ganze Anzahl Kinder des Dorfes war der Tisch gedeckt. Die Augen dieser Kleinen glänzten angesichts all der guten Sachen, die ihnen der Batterieweihnachtsmann gebracht. Eingeleitet wurde die Feier mit einem stimmungsvollen Musikvortrag und einer Darbietung des Chores. Seemanns – Weihnachten. Anschliessend gab es einen Rotweinpunsch. Auch der fernen Angehörigen sowie unserer Kameraden auf See wurde in einer Ansprache unseres Batteriechefs gedacht. Nachdem noch einige Lieder gesungen waren, begab sich jeder still auf seine Stube, um der Angehörigen noch einmal für sich zu gedenken und sich mit seinen Geschenken zu beschäftigen. Die Feldpostpakete, die als Weihnachtsgeschenke gedacht waren, trugen meist die Aufschrift: „ Erst zu Weihnachten zu öffnen“. Die Schreibstube hatte dieser Angabe Rechnung getragen und die Päckchen erst am 24.12. ausgegeben. So erwartete jeden noch eine Reihe besonderer Überraschungen. Keiner ging leer aus. Viele Kameraden gaben von ihrem Überfluss denen, die weniger hatten. Es war ein stimmungsvoller Abend und noch spät hörte man auf den einzelnen Stuben die getragenen Weisen der Weihnachtslieder klingen.
Im Gegensatz dazu stand die am 31.12. veranstaltete Sylvesterfeier. Nach alter Soldaten- und Seemannsart wurde sie in äusserst lustiger, ja ausgelassener Stimmung gefeiert. Unmengen von Marineeinheitspunsch wurden vertilgt und jede Stube hatte ihre eigene Dekoration. Da sah man alle Arten Bars und Apachenkeller. Der Leitstand hatte sich in eine „Kleinkogspelunke“ verwandelt. Überall gab es mehr oder minder harmlose alkoholische Getränke und die Stimmung war schon vor 24 Uhr auf dem Höhepunkt. Trotzdem konnte erfreulicher Weise festgestellt werden, dass es keine Ausfälle infolge des übermässigen Alkoholgenusses gab. Bis in die frühen Morgenstunden zogen sich die Feiern hin. Müde vom vielen Singen und Palaver machen schlich dann einer nach dem anderen in seine Koje und schlief in das Neue, hoffentlich den Endsieg bringende, Jahr hinein.

Hubert Quast, Art. Maat

Zur Chronik „Batterie Larrelt“ 1.3.41 - 3.6.41

Die sehr hoch fliegenden Maschinen waren manchmal nur schwach im Nachtglas zu erkennen, und ein Auffassen mit dem E-Gerät, besonders in dunklen Nächten unmöglich. Die E-Messer ärgerten sich dann natürlich. Kam es doch manchmal vor, dass in einer Nacht zwo- bis dreimal mit dem Nachtglas aufgefasst wurde, ohne dass es möglich war, die Ziele zu messen. Andererseits kam es auch vor, dass ein Ziel ohne Hilfe des Nachtglases aufgefasst wurde, und die E-Messer waren dann mit Recht stolz auf ihre Leistung. In der Nacht zum 1.3. standen wir wieder 6 Stunden draussen und schossen mit einer Ausnahme Planfeuer. Eine Maschine wurde in 3000 m Höhe aufgefasst und mit 12 Schuss beschossen. Auch in der Nacht zum 13.3. hatten wir wieder Hochbetrieb. Um 2337 fassten wir eine von Westen kommende Maschine mit Zielhöhe 4000 und 98 hm Entfernung auf. Die Maschine drehte nach der ersten Salve sofort ab und kam im Südwesten ausser Sicht. Auch eine 10 Minuten später im Süden mit einer Zielhöhe von 3800 fliegende Maschine zwangen wir, nachdem sie bis 90 hm herangekommen war, zum Abdrehen. Zwo Minuten später hatten wir eine von Osten kommende Maschine im Gerät. Nach den ersten Salven brannte der linke Motor, und die Maschine stürzte ab. Teile derselben wurden später nördlich Greetsiel im Watt gefunden. Auch

in der nächsten Nacht hatten wir das Glück eine Maschine mit Zielfeuer zu beschiessen. Während des Beschusses warf sie ihre Brandbomben im Notwurf ins freie Feld. Die nächsten Nächte waren verhältnismässig ruhig. Nur die Nacht zum 18.3. brachte wieder einen dreistündigen Alarm. Eine Maschine wurde auch aufgefasst. Sie war jedoch ausser Bereich.
Am 19.3. wurden Feldw. Flörke und Artl.Maat Quast mit dem EK II ausgezeichnet. Sechs Stunden Alarm brachte uns die Nacht zum 24.3., in der aber nur Planfeuer geschossen wurde, da schlechte Sicht bei niedriger Wolkendecke herrschte. Bis zum Schluss des Monats blieben die Nächte ruhig. Am 31.3. abends war es nach einer Reihe von Tagen mit schlechter Sicht endlich sternenklar, und wir vermuteten, dass der Tommy die kommende Nacht ausnützen würde. Damit sollten wir nur zu recht behalten. Bereits um 2230 gab es Alarm, und nun kamen die Anflüge von allen Seiten. Wir hatten bald heraus, dass der Angriff diesmal Emden selbst galt. Ein Planfeuer löste das andere ab. Zwischendurch wurde den Batterien Schiessen nach eigenem Ermessen befohlen. Bald fielen auch die ersten Bomben. Wir sahen an den Einschlagstellen grosse Feuerfontänen hochgehen. Anschliessend zeigten hohe Flammen und starke Rauchwolken, dass Brände entstanden waren. Die Stadt wurde in dieser Nacht hart mitgenommen. Die hauptsächlichen Zerstörungen wurden in der Neutorstrasse angerichtet, wo einige Häuser vollkommen zerstört wurden. Leider waren auch mehrere Menschenopfer zu beklagen. An militärische Zielen erhielt nur das Telegraphenamt einen Treffer. Die Zivilbevölkerung hatte also wieder die Hauptlast des Angriffes zu tragen. Wir rechneten in den nächsten Nächten mit einer Wiederholung des Angriffes. Es blieb jedoch ruhig bis zum 6.4. Aber auch in dieser Nacht wurden nur einige Planfeuer geschossen, während in den Nächten zum 8.4. und 9.4. wieder einige sehr hoch fliegende Maschinen aufgefasst und beschossen worden.
Im Osten Emdens fielen in der Nacht zum 9.4. mehrere Brandbomben. Hochbetrieb brachte uns folgende Nacht. Schon um 2330 ging es los. Es wurden bis 0220 Uhr 20 Planfeuer geschossen. Sechsmal wurde ein Ziel von uns aufgefasst, aber nur zwomal Zielfeuer geschossen. In den anderen 4 Fällen war das Ziel ausser Bereich.
Unsere neu formierte Fussballmannschaft trug am 11.4. ihr erstes Spiel im Jahre 1941 gegen ihren alten Gegner Grün-Weiss Larrelt aus. Dank unseres besseren Stehvermögens gewannen wir mit 5:2. Am nächsten Tage stand uns ein stärkerer Gegner in der 2. Abteilungsmannschaft gegenüber, aber auch diese schlugen wir knapp, jedoch sicher mit 2:1. Am 16.4. führten wir das von der Abteilung befohlene Sportfest durch. Es fand ein Fünfkampf, bestehend aus 100 Meter-Lauf, Weitsprung, Medizinballweitstoss, Keulenweit- und Zielwurf statt. Die Leistungen waren guter Durchschnitt.
In den Nächten zum 16. und 17. hatten wir wieder Betrieb. Dabei war die Nacht zum 17. ein Höhepunkt. In 35 Planfeuer wurden 380 Schuss verschossen. In den Feuerpausen mussten die Rohre gekühlt werden. Wieder einmal hatte der Tommy Emden angegriffen. Das Telegrafenamt erhielt einen weiteren Treffer. Glücklicherweise waren in dem sonst stark besetzten Gebäude keine Toten zu beklagen. Starke Schäden entstanden aber an Wohnhäusern und hier gab es auch eine Anzahl Toter und Verletzter. Trotzdem konnten wir behaupten, den Angriff, im Ganzen gesehen, abgeschlagen zu haben. In der nächsten Nacht gab es nur 5 Planfeuer, und die folgenden Nächte bis zum 25.4. waren sogar ohne Einflüge. Inzwischen rückte der Jahrestag der Batteriebesetzung immer näher. Es sollte natürlich entsprechend gefeiert werden. Ltn. Siebel als Regisseur gab sich grosse Mühe. Es sollte unter dem alten Motto. „Dorf und Batterie“ ein mit einem reichhaltigen Programm ausgestattetes Fest im grossen Saal des Dorfes veranstaltet werden. Die Künstler übten täglich fleissig, und wir erwarteten mit Spannung den 10.5.
In den Nächten zum 25. bis 28.4. war nur wenig los. Es wurden einige Planfeuer geschossen. Am 26.4. trug unsere Fussballmannschaft ein Spiel gegen die als stark bekannte Mannschaft von Batterie Delfzijl in Delfzijl aus. Wir wahrten unseren Ruf und gewannen 4:2.
Es folgten wieder einige Nächte mit wenigen Feindeinflügen. Erst die Nacht zum 3.5. brachte wieder etwas mehr Betrieb. Es wurde jedoch nur Planfeuer geschossen.
Am 7.5. spielte unsere Fussballmannschaft und am 8.5. unsere neugegründete Handballmannschaft, die sich jedoch zum grössten Teil aus Fussballspielern zusammensetzte, gegen die Batterie Konstantia. Im Fussball gewannen wir mit 6:0, und im Handball zu unserer eigenen Überraschung mit 11:2. Das war ein guter Anfang für unsere Handballmannschaft.
In den folgenden Nächten bis zum 9.5. schossen wir nur auf einige uns beim Hin- und Rückflug überfliegende Maschinen Plan- oder Sperrfeuer. Erst in der Nacht zum 9.5. hatten wir wieder etwas mehr zu tun. 5 mal konnten wir auffassen. Wir kamen jedoch nur auf ein Ziel, auf eine nach Westen abfliegende Whitley zum Schuss. Alle anderen Maschinen waren ausser Bereich. Die beschossene Maschine drehte bei den ersten Salven nach Süden ab und kam schnell ausser Bereich.
Nun kam der von uns allen so heiss ersehnte 10. Mai heran, der Tag, an dem vor einem Jahr die Batterie klargemeldet wurde. Er sollte auch den Schleier lüften von all den geheimnisvollen Vorbereitungen, die unter dem Siegel der Verschwiegenheit von den aktiven Teilnehmern getroffen waren. Alles war vorbereitet. Der Saal in Larrelt festlich geschmückt. Die Bühne eine Attraktion für sich. Um die Wirkung der Vorgänge auf der Bühne noch zu erhöhen, war ein Beleuchtungskörper angebracht, mit dessen Hilfe raffinierte Farbeffekte hervorgerufen werden konnten. Da kam wie aus heiterem Blitz der Befehl vom A.K., das Fest wegen der unruhigen Luftlage in der Batterie zu veranstalten. Wir liessen uns nicht entmutigen, und 3 Stunden später war der ganze Zauber abgebrochen und in die Batterie zurückgeschafft. Noch während der Nacht zum 10. wurde die Verbindungswand zwischen Gemeinschaftsraum und Werkstatt herausgerissen, und die Bühne, wenn auch etwas bescheidener in der Wirkung, dort aufgebaut. Wir ruhten nicht eher, bis alles fertig war. Der kommende Abend sah unseren Gemeinschaftsraum proppenvoll. Aber trotzdem fühlten sich alle Festteilnehmer wohl. Der A.K. und der Abteilungskommandeur waren mit einer Reihe von Offizieren, unter ihnen unser früherer Batteriechef Oberltn. Fritzke, erschienen. Das Fest nahm einen schönen Verlauf. Die Darbietungen unserer Künstler waren als gelungen zu bezeichnen. Zur Einleitung gab es

die bereits von früher her bekannten Berliner Ballen und Kaffee. Sämtliche Soldaten erhielten für sich und ihre Gäste eine Anzahl Biermarken. Die Stimmung war ausgezeichnet, und das Fest fand erst sein Ende, als 2358 die Alarmglocken schrillten und die Soldaten auf ihre Gefechtsstation riefen. Ein für ein Batteriefest zünftiger Abschluss. In dieser Nacht hatten wir sogar das Glück als einzige Batterie im Abschnitt ein Ziel in 5000 m Höhe aufzufassen. Die Entfernung war allerdings sehr gross, und wir konnten daher nur einige Salve herausbringen. Die Maschine kam im Osten ausser Bereich.
Auch in der folgenden Nacht fassten wir zweimal eine Maschine auf. Jedoch war das Ziel in beiden Fällen ausser Bereich. Dann folgen wieder einige ruhige Nächte. Am 16. ist jedoch wieder etwas los, und wieder können wir dreimal auffassen, kommen jedoch nur einmal zum Zielfeuer. Die Maschine drehte sofort ab, als sie von den Scheinwerfern gefasst war und kam im Süden ausser Bereich. In den anderen Fällen war die Entfernung zu gross.
Der auf den 18.5. verschobene Mannschaftslauf „Rund um Emden“ brachte unserer Mannschaft den 2. Platz. An diesem Tage erhielt die Batterie eine neue 2cm-Waffe Oerlikon.
Am 24.5. fand das fällige Rückspiel unserer Fussballmannschaft gegen Grün-Weiss Larrelt statt. Der durch Urlauber verstärkte Gegner wurde 4:3 geschlagen. Bis zum Ende des Monats und auch in den ersten Tagen des Juni blieben die Nachte ruhig. Nur in der Nacht zum 3.6. wurden 3 Planfeuer geschossen.

Hubert Quast Art. Maat.

Zur Chronik „Batterie Larrelt“ 3.6. – 31.7.41

Die weiteren Nächte bis zum 13.6. blieben wieder ruhig. Unsere Nachtjäger hatten in der letzten Zeit gute Erfolge und dem Tommy schien das in die Glieder gefahren zu sein. Erst die Nacht zum 13.6. brachte wieder einige Feindeinflüge in unseren Raum und wir schossen Planfeuer auf die sehr hoch fliegenden Maschinen. Seit dem 13.6. hatten wir auch wieder eine 2 cm Kanone vom Muster C 30 aufgestellt und klar gemeldet. Ähnlich wie in die Nacht zum 13. verlief die Nacht zum 18.6., es wurden nur einige Planfeuer geschossen.
Das Wetter war um diese Zeit sehr schön. Tagsüber sah man die Batterieangehörigen im Sportzeug. Unsere Wettkampfmannschaften spielten eifrig und holten sich manch schönen Sieg. Für die Fuss- und Handballer wurden jetzt auch Meisterschaftsspiele ausgeschrieben, die für uns am 17.6. mit einem Spiel der Fussballer gegen die 4. Batterie begannen. Das Spiel wurde von uns 5:2 gewonnen. Am 6.6. hatte unsere Fussballmannschaft nach langer Zeit wieder einmal ein Spiel mit 2:1 gegen Grün-Weiss Larrelt verloren. Auch am 9.6. verlor die gleiche, nicht sehr günstig aufgestellte Mannschaft gegen Wykhof mit 2:1. Am 11. und 12.6. trugen unsere Hand-, Fuss- und Faustballmannschaft Spiele in Delfzijl gegen Delfzijl aus. Das Handballspiel wurde mit 4:3, und das Fussballspiel mit neuformierter Mannschaft 5:1 gewonnen, während das Faustballspiel mit 63:59 Punkten verloren ging. Ein am 14.6. gegen Wybelsum ausgetragenes Handballspiel gewannen wir mit 10:7. Das erste Meisterschaftsspiel im Handball am 19.6. verloren wir allerdings gegen Pogum mit 9:6. Gegen Mannschaften mit wirklichem Können konnten unsere Handballer wohl kaum zuwege kommen.
Die Nacht zum 19.6. war wieder recht lebhaft. 19 mal schossen wir Planfeuer. Kurz nach Mitternacht fassten wir eine Maschine im Norden mit Zielhöhe 4500 m auf. Wir konnten nur 2 Salven anbringen, da die Entfernung zu gross war. Es folgten wieder einige ruhige Nächte. Am denkwürdigen 22.6. wurden wir morgens mit der Nachricht geweckt, dass Deutschland sich im Kriege mit der Sowjet-Union befände. Wir hörten die Proklamation des Führers und waren uns des Ernstes der Lage bewusst. Unsere Siegeszuversicht wurde jedoch keineswegs erschüttert. In den Nächten zum 23. und 24. fanden nur einzelne Einflüge statt. Wir schossen einige Schuss Planfeuer.
Das zweite Meisterschaftsspiel unserer Fussballer fand am 25.6. gegen die starke Mannschaft der Batterie Knock statt. Nach hartem Ringen gewannen wir 4:3. Die Handballer verloren auch ihr zweites Meisterschaftsspiel am 27.6. und zwar mit 12:3 gegen die 4. Batterie.
Zahlreiche Einflüge waren in den Nächten zum 28., 29. und 30.6. gemeldet. In der Nacht zum 30.6. richtete sich wieder ein Grossangriff auf Emden. Von allen Seiten versuchte der Feind die Stadt anzugreifen, aber ein Erfolg gelang ihm infolge unseres gut liegenden Feuers nicht. Um 0116 und 0230 Uhr fassten wir je einen Gegner auf und beschossen ihn mit Zielfeuer mit 7 und 4 Salven. Alle in dieser Nacht geworfenen Bomben lagen weit ausserhalb im freien Feld. Das zweite Geschütz wurde noch während der Nacht unklar, da es sich der Seite nach nicht mehr schwenken liess. Es konnte erst am 2.7. wieder klar gemeldet werden. In der Zwischenzeit blieb es jedoch ruhig. In den Nächten zum 3. und 4.7. hatten wir wieder einige Feindeinflüge, während die folgenden Nächte zum 5. und 6.7. ruhig waren. Auch am 7., 8. und 9.7. war der übliche Betrieb. Einzelne Maschinen überflogen unseren Raum und wurden mit Planfeuer beschossen. Ohne Flaktätigkeit waren die Nächte zum 10. und 11.7. Dann hatten wir wieder Hochbetrieb und zwar in den Nächten zum 13., 14. und 15.7. In der Nacht zum 13. sahen wir im Südwesten eine Feindmaschine wie eine brennende Fackel niedergehen.
In der Nacht zum 15.7. wurden mehrmals Ziele mit dem Nachtglas aufgefasst, jedoch bald wieder infolge des Dunstes verloren. Nach einer ruhigen Nacht zum 16.7. war wieder Betrieb in der Nacht zum 17.7., der dann wieder zwei ruhige Nächte folgten. Am 17.7. wurde uns ein Wimpel für eine am 3.5.41 abgeschossene Maschine verliehen. Aus diesem Anlass erhielt der Geschützführer, Maat Meissner, das E.K. II. In der folgenden Nacht zum 20.7. passierten uns die üblichen Einflüge. Wir schossen aber nur Planfeuer.
Inzwischen waren die Meisterschaftsspiele der Fuss- und Handballer weiter gegangen. Unsere Fussballmannschaft verlor am 2.7. die ersten Punkte im Spiel gegen die Mannschaft der Batterie Konstantia mit 2:0. Am 8.7. schlugen wir die Fussballmannschaft von Delfzijl mit 4:1 und am 11.7. die von Tholenswehr mit 5:1. Am 9.7. trug unsere Faustballmannschaft ein Spiel gegen die Offiziersmesse der Abteilung aus

und siegte mit 56:52 Punkten. Das dritte Handballspiel gewann unsere Mannschaft gegen Batterie Konstantia mit 12:2. Auch das am 16.7. stattgefundene Fussballmeisterschaftsspiel gegen die 8. Batterie wurde mit 3:0 und das gegen den angeblichen Meisterschaftsanwärter, die Stabskompanie ausgetragene Spiel mit 3:1 gewonnen.
Die Nächte blieben bis zum 25.7 ruhig. In dieser Nacht richtete sich wieder ein Grossangriff auf Emden, der aber vollkommen abgeschlagen wurde. Sämtliche Bombenabwürfe lagen ausserhalb im freien Feld. Wir verschossen 430 Schuss 8,8 cm, 376 Schuss 3,7 cm und 326 Schuss 2 cm. Am 26.7. leistete sich der Tommy wieder einmal eine Frechheit. Eine viermotorige Short Stirling warf am hellen Tage aus 8000 m Höhe einige Bomben auf die Stadt, wodurch mehrere Zivilpersonen getötet und einiger Gebäudeschaden angerichtet wurde. Infolge der grossen Entfernung kam die Flak nicht zum Einsatz. Die restlichen Tage des Monats blieben ruhig.
Am 30.7. verlor unsere Fussballmannschaft den 3. Punkt in einem 2:2 ausgegangenen Spiel gegen Batterie Wykhof. Unsere Handballmannschaft holte sich am 31.7. eine Abfuhr bei der Stabskompanie mit 15:4.

Hubert Quast Art. Maat

Fürs Wunschkonzert.

In der Stunde des Wunschkonzertes werden immer wieder die humorvollen Einfälle mit lautem Beifall belohnt, die auf launige Weise Geld für das W.H.W. erzielten. Ihre Bekanntgabe weckt nicht nur in der Heimat, sondern auch in vielen Frontstellungen ein freudiges Echo. Ein frohes Lachen schallt in den Bunkern und Stuben, wenn Heinz Goedecke treffend und anschaulich erzählt, wie irgendwo mit Humor u. Witz eine große Spende gesammelt wurde. Die Beispiele rufen nach Nachahmung und geben Anregung zu neuen Einfällen.
An einem Kameradschaftsabend, an dem schon ein Zipfel Wurst für R.Mk. 23.10 fürs Winterhilfswerk versteigert worden war, erreichte in einer Marineflak-Batterie die Stimmung einen besonderen Höhepunkt, als auf einmal ein Unteroffizier dem Batteriechef meldete: „die Geschützbedienungen zahlen R.Mk. 150.—für das W.H.W., wenn Sie, Herr Leutnant, mit den Feldwebeln ¼ Stunde Kartoffeln schälen.“ Sofort nahm der Batteriechef, der nicht nur Vorgesetzter, sondern seinen Leuten auch ein echter Kamerad sein will, den Vorschlag an. Er stand auf u. sagte: „Es ist zwar lange her, dass ich einmal Kartoffeln geschält habe, aber selbstverständlich freue ich mich, für das W.H.W. arbeiten zu können. Die Sache wird gemacht.“ Jubel antwortete seinen Worten. Von Neuem brauste helle Freude auf, als der Leitstand erklärte, R.Mk. 70.—für das W.H.W. zu sammeln, wenn die Unteroffiziere in einer Baracke den Flur scheuern würden.
Am nächsten Tage, an dem strahlender Sonnenschein ist, wird das Versprechen in die Tat umgesetzt. Der Batteriechef überreicht seinen 4 Feldwebeln je 1 Messer u. unter den Klängen unserer Kapelle geht es in den mit Sportgrenzstangen u. Tauen abgegrenzten Ring, wo schon Stühle aufgestellt sind u. Eimer u. Kartoffelsack auf die Arbeitenden warten. Ringsherum setzen sich die Soldaten. Jeder Zuschauersitzplatz kostete 30 Pfennige für das W.H.W. Eine große Tafel steht da. Sie trägt den Vers:

Für 150 Mk. Sieht man sich quälen
Batteriechef und Spieß beim Kartoffelschälen
Diese Arbeit ist ihres Lohnes wert
Sie wird zu Musik im Wunschkonzert.

Unter Scherz u. Witz u. beim Spiel der Kapelle verfliegt die Zeit in Nu. Natürlich wird eifrig geknipst, um diese Scene für die Batteriechronik festzuhalten. Der Leutnant schaut auf die Uhr. Zwanzig Minuten sind schon herum. Der Batteriechef u. ein Feldwebel nehmen den großen Eimer u. tragen ihn aus dem Ring. Ein Feldwebel wirft sich den Kartoffelsack auf die Schulter. Die Kapelle hat sich schon vorne aufgebaut. Sie geht jetzt voran und spielt eine flotte Marschmusik. Begeistert folgt die Kompanie dem Leutnant u. den Feldwebeln, die die Kartoffeln zur Wirtschaftsbaracke bringen u. feierlich bei der Küche abgeben.
Dann treten die Unteroffiziere an u. marschieren mit geschulterten Besen und Schrubbern zur Baracke. Der erste trägt ein Schild mit der Inschrift voran:

Hier feudeln für das W.H.W.
Die Unteroffiziere ohne Portepee
Dass sie hier kräftig schwitzen
Danken sie ihren goldenen Litzen.

Ein Strom von Wasser flutet bald durch den Flur. Mit Wasser wird nicht gespart. Der Pfiff „Ausscheiden mit Reinschiff“ beendet die Arbeit, die uns Freude gemacht u. für das Wunschkonzert eine schöne Summe zusammengebracht hat.

H.

Unser neuer Batterie-Sender.

Geht man nach dem Dienst durch die Mannschaftsstuben eines Bunkers oder einer Baracke, die auf einer einsamen Düne oder auf einer Weide nahe der Küste Marineflaksoldaten eine Wohnstätte bietet, dann tönen einem überall Radioklänge entgegen. Die deutsche Wehrmacht hat mit der Beschaffung vieler Radiogeräte für die Soldaten glänzend gesorgt. Durch den Rundfunk ist jeder Truppenteil mit der Heimat und mit den anderen Abschnitten der Front verbunden. Die Reden des Führers, die Nachrichten des deutschen Wehrmachtsberichts und die Sendungen des Wunschkonzerts sammeln in ganz Europa die deutschen Soldaten um den Lautsprecher. Zur gleichen Stunde lauschen wir mit unserem ganzen Volk der Stimme, die durch den Äther zu uns dringt u. uns mitreißt.

Die Sendungen des Rundfunks gehören einfach zu unserem täglichen Leben dazu. Sie unterrichten uns über jeden neuen militärischen und politischen Erfolg in dem unaufhaltsamen deutschen Siegesmarsch. Sie geben uns Freude und Abwechslung.
Die ganz Erfindungsreichen in unserer Batterie genügen aber nicht die vielen Sendestationen, die auf der Radioskala verzeichnet sind. Sie wollen für die Kompanie einen eigenen Sender haben. Sie basteln, bis sie die technische Frage gelöst haben. Wie? Das bleibt ihr Geheimnis.
Eines Abends spricht durch den Lautsprecher ein Ansager, der eine Sondermeldung für die Batterie ankündigt. Mitten in die Geburtstagsfeier einer frohen Kameradschaft klingt die Stimme: Achtung ! Achtung ! Jedes Gespräch verstummt. Spannung liegt auf den Gesichtern. Voller Erwartung wenden sich alle dem unsichtbaren Sprecher zu:
„Achtung! Achtung! Hier ist der Sender des Leitstand I. Angeschlossen sind die Sender des europäischen, asiatischen u. amerikanischen Kontinents u. die zentralafrikanische Station Buda-Bodel-Badi. Wir bringen den drahtlosen Nachrichtendienst. Dann folgen dieselben Sätze in italienischer, französischer u. englischer Sprache. Verwundert fragt der Stubenälteste seinen Nachbarn: „Wer ist denn dieser Sprachkünstler?“ „Donnerwetter, der kanns“ meint unser junger Volksschullehrer, der in der Sendung keinen Sprachschnitzer entdecken konnte.
Volltönend wie die Ankündigung ist die Durchgabe der Nachrichten. Der Sprecher redet, als ob er vor dem Mikrophon des großdeutschen Rundfunks stünde und dem deutschen Volk und der Welt die wichtigsten Mitteilungen zu geben hätte.“ Wir bringen zuerst folgende Meldung:
„Wie die Propagandaleitung des Reichskriegsministerums bekannt gibt, findet in wenigen Tagen vor Spitzen des Staates, der Partei, Wehrmacht, H.J. u. des Reichsluftschutzbundes im Berliner Ufa-Palast die Uraufführung eines neuen Batteriefilmes statt. Aus unterrichteten Kreisen erfährt man dazu, dass es sich um einen einmaligen Spitzenfilm handeln soll, für dessen Herstellung allein ca. 5000 mtr. Rohfilm verarbeitet wurden. Man darf der Aufführung mit Spannung entgegen sehen.“
Dieser Nachrichtendienst gibt wirklich einen Spiegel unseres Batterielebens. Wir sehen bei der eben durchgegebenen Meldung unseren Filmkameramann vor uns, wie er uns beim Infanteriedienst, beim Marsch, beim Dauerlauf u. beim Essenholen filmte. Sein schnelles Ausgleiten und dann wieder unbeholfenes Aufstehen auf dem Eis ist für die Batterie festgehalten. Oder mit welch schmerzlicher „Wonne“ reibt unser langer Rekrut sein Hinterteil, das beim Schinkenkloppen leidendes Objekt für die schlagkräftigen Hände seiner Kameraden ist. Schnell sprang er hoch, um den letzten Schuldigen zu finden und fand ihn doch nicht. Die Wiedergabe dieser lebensechten Scenen muß notwendig bei allen Zuschauern Freude u. Lachen hervorrufen.
Schade, dass dieser Kamerad nicht aufgenommen hat, wie der Batteriechef selbst unerwartet Ronde ging u. selbstverständlich findig in den aufgeklarten Stuben noch Mängel fand. Diese genaue Stuben- und Spindmusterung hätte gute Bilder gegeben. Der Nachrichtendienst bringt da die notwendige Ergänzung:
„Nach zuverlässigen Meldungen soll sich der Batteriechef mit dem Gedanken tragen, eine Streichholzfabrik aufzumachen. Damit zusammenhängend läßt sich jetzt auch sein öfteres Erscheinen bei der Abendronde auf dem Leitstand I erklären. Wir sagen: viel Erfolg u. reiche Beute.“
Was liegt dieser Meldung zu Grunde? Auf der Leitstandstube hatte der Batteriechef im Aschenbecher noch ein Streichholz gefunden u. donnernd gefragt: „Was ist denn das hier? Damit kann ich ja eine ganze Streichholzfabrik aufmachen.“ Übertreibung ist alles. Humor muß sein.
Noch einmal ist der Batteriechef Gegenstand des Nachrichtendienstes. Diesmal werden Wünsche laut. Neben der praktischen u. theoretischen Ausbildung hielt der Batteriechef 2 mal in der Woche einen Vortrag, einen geschichtlichen, wie über das Werden des Reichsgedanken u. des Volkstumsbewusstsein, über Clausewitz, Gneisenau u. die Grundsätze des neuen deutschen Heeres u. einen politischen. Gefürchtet ist, wenn der Chef dann im Laufe des Vortrages nach Geschichtszahlen fragt oder vor einer eigenen Erklärung eines Fremdwortes erst im Kreise der Batterie nach dem Sinn fragt. Durch die Fragen wird jeder zur geistigen Mitarbeit gezwungen. Es möchte keiner gern auffallen. Deshalb sagt der Sender:
„In Batteriekreisen ist der Wunsch laut geworden, zu den Vorträgen unseres Batteriechefs ein geeignetes Nachschlagwerk zu besitzen. Es wurde daher in Aussicht genommen, 2 verschiedene Lexika, eines für Unteroffiziere u. eines für Mannschaften auszuarbeiten. Es werden darin alle notwendigen Geschichtszahlen von Pipin dem Kurzen ab bis zur Neuzeit enthalten sein, ebenso soll im Anhang ein kurzes Fremdwörterverzeichnis aufgenommen werden. Das Lexikon darf während des Unterrichtes benutzt werden.“
Nicht jedem wird diese geistige Arbeit leicht, aber auch nicht jedem die sportliche, die jetzt nach dem Winter mit dem Beginn des besseren Wetters wieder aufgenommen wird. Lauf, Gymnastik, Eilmärsche u. Spiele stählen den Körper. Der Urheber der nachstehenden Sendung ist sicher einer, der unter ziemlichen Muskelkater zu leiden hat u. in seinem Wunsch seine Stimmung verrät.
„Wie von den der Batterieführung nahe stehenden Kreisen verlautet, soll sich der Batterieführer mit dem Gedanken tragen, frühmorgens Sport durchzuführen, ähnlich dem jedem sattsam bekannten Frühsport. Es scheint sich vielmehr um eine der berühmten von Feindseite ausgestreuten Zwecklügen zu handeln, deren Sinn ja zu durchsichtig ist. Wir bitten die Batterieführung, zur allgemeinen Beruhigung dieses Gerücht zu widerrufen.“
Wenn der Chef nicht vom Nachrichtendienst ungeschoren bleibt, dann auch nicht der Batterieoffizier. Er hat schon manche Batteriebedienung ausgebildet und das Herz der Leute gewonnen. Seine kürzlich erfolgte Beförderung wurde von allen freudig begrüßt.
„Die Zeiten haben sich geändert. Herr Feldwebel S. ist jetzt Herr Leutnant S. u. manchmal sieht man ihn unter der Last seiner Schulterstücke leicht nach vorne gebeugt durch die Gegend schreiten. Zeitlos aber hat sich für uns erhalten die herzliche Ausrede, welche er geschaffen hat, deshalb ist er auch Leutnant beim Leitstand I. der alte S. geblieben.“

Selbstverständlich darf auch der Spieß im Nachrichtendienst nicht fehlen. In der vorigen Woche hat uns im Rahmen der K.d.F. Veranstaltungen ein Gefreiter, der in Südwestafrika eine Farm besitzt, einen anschaulichen Lichtbildervortrag über Afrika gehalten. Diesem Redner hatte sich der vielseitige Spieß als Afrikaner vorgestellt, da er auf seinen Auslandsreisen früher in Windhuk usw. war. Von dieser Seite kannten wir unseren Spieß noch nicht. Deshalb die Meldung:
„Eine vor kurzem eingetroffene Nachricht wird unsere Hörer in großes Erstaunen setzen: Unser Spieß soll ein alter Afrikaner sein. Etwaige Fragen unserer Kameraden über Bauweise von Farmhäusern, über Negerhütten u. Tropenkoller werden von ihm gerne beantwortet."
Den artilleristischen Dienst berührt die Meldung, die sich mit einem jungen Artilleriemaaten beschäftigt. Von ihm weiß der Rundfunk nur Gutes zu berichten.
„Das Schallverzugsabzeichen am tönenden Band wurde vor wenigen Tagen Art.Maat B. verliehen. Das Abzeichen besteht aus einer verkleinerten in Bronze gegossenen Nachbildung des vor einiger Zeit in der Batterie leider nicht zum Einsatz gekommenen astronomischen Apparates. Böse Zungen haben damals behauptet, dass sich der Leitstandsmaat mit dieser geheimnisvollen Scheibe der Traumdeuterei u. Astrologie widmen wollte. Mit dieser Verleihung des Ordens dürfte den Gerüchten der Boden entzogen sein. Wir wünschen dem jungen Forscher, der sich auch weiterhin auf dem Schallverzugsgebiet beschäftigen will, ein gutes Weiterkommen ohne Verzug."
„Als letzte Meldung, die soeben bei uns eingetroffen ist, geben wir folgendes Telegramm: Leitstand I mit allen Spitzen der Batterie beim Feiern stop-Getränke zur Zeit noch ausreichend, allerdings nicht abzusehen stop – Leitstand I versteht zu feiern stop – Buda-Bodel-Badi stop" Mit dieser Meldung beschließen wir unsere Batterienachrichten.
Wer unseren Nachrichtendienst persönlich miterlebt hat, der denkt mit Freude an die frohe, launige Stunde, in der unser Batteriesender einen Höhepunkt schuf. Der Soldatenhumor hat einen neuen Weg gefunden, um Scherz u. Frohsinn im Kameradenkreis zu schaffen u. in packender, kurzer Form kleine Erlebnisse in der Batterie wiederzugeben u. unsere Gedanken u. Empfindungen zum Ausdruck zu bringen.

„Wie wir das EK erwarben".
Der Geschützführer.

Bei einer Marine-Flakbatterie an der Nordseeküste bin ich als Geschützführer des ersten Geschützes eingesetzt. Unserer Stellung ist im Heimatgebiet ein Schutzobjekt anvertraut, das es vor Fliegerangriffen und Bombenabwurf zu bewahren gilt.
Nur im Schutze der Nacht wagen feindliche Flieger Angriffsversuche. In den Nächten des vergangenen Sommers, Herbstes und Winters haben wir stundenlang an den Geschützen gestanden, stets bereit, jeden Feind abzuschlagen, der sich dem uns anvertrauten Schutzobjekt näherte. Sobald er in den Bereich unserer Geschütze kam, wurde er mit einem solchen Feuerhagel empfangen, daß er es vorzog, schleunigst abzudrehen und uns ungeschoren zu lassen. Diese Beobachtung machen wir Nacht für Nacht und sind stolz darauf, wenn durch die Wirkung unseres Abwehrfeuers der Feind den beabsichtigten Angriff abbrechen musste. Oft schon wurden nach solchen Angriffen Teile einer Feindmaschine gefunden, aber da in einer dunklen Nacht niemand einen Absturz beobachtet hatte, war in den meisten Fällen nicht der Beweis zu erbringen, welche Batterie diese Feindmaschine herunter holte. Viele andere angeschossene Maschinen sind spurlos im Meer versunken, wodurch uns die Anerkennung nicht zugesprochen werden konnte.
Aber gerade dieser schwierige Beweis des Erfolges, das ständige Bereitsein und das Warten auf die Gelegenheit zum Erfolg machen unsere Aufgabe besonders schwer. Trotzdem gilt es zu jeder Zeit einsatzbereit zu sein und die Bedienungen zu genauem Arbeiten zu erziehen und anzuleiten, denn nur so können wir unserer Aufgabe ganz gerecht werden.
So stehen wir Tag um Tag, Nacht um Nacht bereit, jeden Angreifer abzuwehren. Jeder meiner Bedienungsmänner muss genau geschult sein und für seine Aufgabe einstehen, denn auf die Zuverlässigkeit eines jeden Soldaten kommt es an, weil nur das Zusammenwirken der gesamten Geschützbedienung den Erfolg verbürgt. In einer Nacht ist es uns gelungen, den sichtbaren Beweis eines Abschusses zu erbringen.
In der Nacht vom 13. zum 14. März 1941 standen wir bereits über drei Stunden an den Geschützen. Die Nacht war hell und klar, die Sicht war gut. Wiederholt schon hatten feindliche Maschinen versucht, unser Schutzobjekt anzugreifen, aber unser Abwehrfeuer hatte sie stets vertrieben. Einige kurze Augenblicke waren mit den Geräten einige Angreifer aufgefasst worden, die aber ausserhalb des Feuerbereiches flogen. Andere Maschinen wurden mit Planfeuer abgewehrt, unter dessen Wirkung sie sich zurückzogen. Nach einer Feuerpause setzten sie zu neuem Angriff an, wie wir aus den näherkommenden Motorengeräuschen feststellen konnten. Deutlich waren zwei Feindmaschinen zu unterscheiden, die eine flog mit Kurs O. und kam aus N.W., hielt sich jedoch ausser Schussbereich. Die zweite Maschine kam aus S. und hatte Kurs auf die Batterie, der sie sich schnell näherte. Plötzlich wurde die Maschine im hellen Mondlicht über zwei Sperrballons sichtbar. Im Nu hatten sie die Scheinwerfer im Lichtkegel. Die Maschine flog zirka 3000 m hoch und konnte blitzschnell mit dem Gerät aufgefasst werden. Jeder arbeitete mit Ruhe und Überlegung wie beim Exerzieren, denn alle wussten, um was es geht.
Am eingeschwenkten Gerät wurden die Werte ausgerufen und genau eingestellt, der Batteriechef gab Feuerbefehl, worauf die ersten Salven die Rohre verliessen. Sie lagen deckend im Ziel, das daraufhin den Kurs änderte. Schon waren die neuen Werte ermittelt und eingestellt, worauf der Gegner mit einem neuen Feuerüberfall überschüttet wurde. Die E.-Messer konnten die Wirkung des Beschusses im Gerät genau beobachtet und stellten fest, daß die Maschine im N.W. schnell an Höhe verlor und absackte, wobei sie uns aus den Augen kam.

Bald erreichte uns die Meldung, daß die Maschine heruntergekommen wäre. Da wir sie allein beschossen hatten, wurde uns der Abschuss zuerkannt.
In feierlicher Form überreichte der Abteilungskommandeur für diesen Abschuss der Batterie einen Wimpel und dem Batterie-Offizier und mir das E.K.II.
Den 28. Juli 1941 Art. Maat Nining

Die Richtigkeit des Berichtes wird bescheinigt:
Den 28. Juli 1941. Böhme
Leutnant M.A. und Batterie-Führer.

E r f o l g r e i c h e A b w e h r .

An einem Abend ging ich mit dem Unterarzt unserer Batterie noch am Hafen entlang. Wir kamen vom Sport und befanden uns nun auf dem Heimweg zu unserer Marineflakstellung. Wir waren überrascht, dass nach den vorher dunklen Nächten jetzt ein heller Abend gekommen war. Der Himmel war sternenklar. Der Mond leuchtete über den Dächern der alten Stadt. Bilder deutscher Meister kamen mir in den Sinn, die eindrucksvoll die Abendstimmung des Friedens in einer mittelalterlichen deutschen Stadt gemalt haben. Obgleich es still um uns war, herrschte in uns eine Unruhe. Wir müssen schnell aus der Stadt, um zu unserer Batterie zu kommen. Nachdem der Nebel des Vortages gewichen war, herrschte ein so günstiges Flugwetter, dass unbedingt englische Einflüge zu erwarten sind.
Kaum sind wir wieder bei unseren Kameraden, da schrillt auch schon die Alarmglocke. In der fernen Stadt heulen die Sirenen. In Sekundenschnelle stürmen wir aus den Baracken zu unseren Geschützen. Noch ist der Feind nicht da. Wir erwarten ihn gespannt. „Heut müssen wir das Ziel aber auffassen“, sagen die Leute auf dem Leitstand. „Denn es ist ja so hell, wie lange vorher nicht mehr“. Sogar die Sperrballons sind zu erkennen. Wir zählen immer mehr. Wir freuen uns, dass das Schutzobjekt gegen Tiefangriffe so stark gesichert ist.
Die Befehlsübermittler geben die Meldung vom Näherkommen der englischen Bomber durch. „In Richtung 270° feindliche Maschinen.“ Wir hören Motorengeräusch. Es wird stärker. Das Messgerät wird in die Angriffsrichtung geschwenkt. Der Bedienungsmann des Nachtglases sucht den Himmel ab. Hoffentlich gelingt es ihm, mit seinen besonders scharfen Gläsern den Feind zu entdecken. Da hat er ihn schon. Er ruft: „Nachtglas Ziel aufgefasst.“ Wenig später hat auch der E.-Messer das Ziel. „E.M. Ziel aufgefasst.“ „Eingestellt.“ Das Ziel ist erfasst. Seine Entfernung wird laufend gemessen. Jeder arbeitet an seinem Platz schnell u. ruhig. „Gerät ist eingesteuert“, wird gemeldet. Das Rechengerät ist klar. Alle Schusswerte sind ermittelt. Doch der Tommy ist noch zu weit entfernt. Der Flakleiter wartet deshalb mit der Feuereröffnung. Jetzt kommt das Kommando „Salventakt“. Im nächsten Augenblick flitzen die ersten Granaten dem Feind entgegen. Sie explodieren vor dem Tommy. Er muss ins Feuer hineinfliegen. Aber wird er weiter die bisherige Flugrichtung beibehalten? Er dreht sofort ab u. fliegt zurück. Schnell ist er ausser Schussbereich. Zu dumm. Man hätte ihn näher kommen lassen müssen. Bei kürzerer Entfernung hätten wir ihm länger auf seiner Flucht Eisen ins Kreuz jagen können. „Halt. Batterie halt.“ Das Feuer wird eingestellt.
„Ruhe auf dem Leitstand.“ Bei diesem Befehl verstummt jedes Gespräch. Jeder horcht gespannt, woher ein neuer Feind heranzukommen sucht. Von der Ferne dringt Motorengeräusch zu uns. Von Sekunde zu Sekunde dringt es näher. Jetzt ist die Maschine auch schon erkannt. Es dauert nur wenige Sekunden, da ist alles zum Schiessen fertig. Doch wir kommen nicht zum Schuss. Der Brite weicht nach Süden aus. Aber, was ist denn das? Im Südosten schießt ja leichte Flak. Ist denn dort auch ein Flugzeug? Schnell Zielwechsel links, das Gerät herum. Den Burschen müssen wir haben. Jetzt ist der Tommy im Scheinwerfer. Rote Geschoßgarben werden ihm von unserer leichten Flak entgegengespritzt. Er biegt etwas ab. Es gelingt ihm aus dem Scheinwerferkegel zu kommen. Aber jetzt hat ihn das Zielgerät unserer schweren Flakwaffe aufgefasst. Wenig später senden unsere Geschütze Tod und Verderben nach oben. Während wir noch schießen, weisen die Scheinwerfer auf ein neues Ziel. Deutlich ist der Tommy im Lichtband zu erkennen. Nachbarbatterien decken ihn mit ihrem Feuerhagel ein. Zwei Maschinen ganz dicht beieinander sind auf der Flucht. Eine hat es erwischt. Der linke Motor brennt. Das Flugzeug vermindert seine Höhe. Schnell sind die nötigen Tiefenverbesserungen für die Geschütze gegeben. Deutlich ist mit dem Doppelglas zu beobachten, wie eine Salve ihren Segen direkt unter die Kanzel spritzt. So stark u. so hell sind die Explosionen, dass die Kanzel vom Feuerschein beleuchtet ist u. das Licht zurückstrahlt. Der Brite kommt aus dem Feuer nicht heraus. Über die linke Tragfläche stürzt er nach unten ab. Die Maschine stürzt ins Meer. Die Flut wird in den nächsten Tagen oder Wochen wohl einige Trümmerreste an den Strand treiben.
Doch wir haben nicht lange Zeit, uns über den Abschuss zu unterhalten. „Neuer Anflug.“ Kaum ist die Maschine abgestürzt, da fassen die Scheinwerfer schon wieder einen Gegner auf. Die Feindmaschine geht im Gleitflug herunter, fliegt immer neue Kurven, um uns das Zielen und Schießen zu erschweren. Wieder brüllen die Geschütze. Nur einen kurzen Augenblick. Die Maschine ist zu weit. „Halt. Batterie, halt.“
Einige Planfeuer gegen neu angreifende Maschinen, die wir nicht sehen, wehren den Feind vom Schutzobjekt ab. An anderen Stellen der Deutschen Bucht werden gleiche Erfolge gemeldet. Der Wehrmachtsbericht meldet am anderen Tage: „9 Feindmaschinen wurden im Raume der Deutschen Bucht abgeschossen.“ Wir sind stolz, an diesen Erfolge beigetragen zu haben.

gez. H.

Unsere Filme.

Vor zwei Monaten hat unser Batteriechef uns von der Kreisbildstelle Norden einen Schmalfilmapparat besorgt. Wir haben seitdem in unserer Batterie schon viele Filme vorgeführt. Unsere Freizeit erhielt dadurch eine besondere Bereicherung.
Durch den Film wurde uns die Größe der Geschichte unseres deutschen Volkes nahegebracht, zugleich aber auch gezeigt, wie schwer deutsche Ohnmachtszeiten das Deutsche Reich geschädigt haben. Stolz erfüllte unser Herz, als wir den Film „Deutsche Vorzeit“ sahen. Wie edel geformt waren doch die Waffen unserer germanischen Vorfahren, wie kunstvoll verziert die Schmuckstücke und wie schlicht und schön die Kleidung! An einigen Schwertern und Vasen erkannten wir das Hakenkreuz. Unmittelbar wurde uns Leben und Wohnweise und Kunst der Germanen deutlich. Die schöpferische Kulturkraft, die in dem deutschen Volke steckt, trat uns auch in dem Film entgegen, der uns die Blüte des Rittertums im Mittelalter vergegenwärtigte. Noch nie sind uns wohl die ritterlichen Turniere in ihrer Mannigfaltigkeit so anschaulich geworden wie in diesem Film.
Auch der Lehrfilm „Die Geschichte der Westgrenze“ hatte uns viel zu sagen. Wie wenig denken wir im allgemeinen daran, dass schon über ein Jahrtausend ein harter Schicksalskampf an der deutschen Westgrenze geführt wird. Einst dehnte sich das Deutsche Reich noch weit über den Rhein hinaus zur Maas hin. Die deutsche Sprachgrenze war weit vorgerückt. Aber Stück für Stück ist im Laufe der Jahrhunderte von diesem Gebiet dem Deutschen Reich entrissen. Die Zwietracht im zerklüfteten Deutschland bot den ehrgeizigen Herrschern in Paris immer wieder die Gelegenheit, in Raubzügen gegen den Rhein vorzustoßen, bis es Napoleon gelang, die Grenze Frankreichs sogar tief nach Deutschland hinein vorzutragen. Gerade nachdem wir diesen Film gesehen hatten, packte uns besonders der Unterhaltungsfilm „Der Rebell“, den wir gestern abend in unserem Gemeinschaftsraum sahen. Er zeigte uns den tapferen Freiheitskampf der Tiroler im Jahre 1809. Wohl wurde damals der Aufstand unterdrückt, aber die Heimatliebe und die Einsatzbereitschaft fürs Vaterland bleiben unsterblich. Symbolhaft ist die Schlußscene des Filmes. Die Gefallenen stehen wieder auf. Sie folgen der Fahne des Reiches, zu neuem Kampf bereit. In den Freiheitskampf der Gegenwart führte uns der Film „Pioniere bauen eine Brücke“, der uns die technischen Leistungen der Pioniertruppe zeigte.
Da wir in unserer Batterie Männer aus allen deutschen Gauen haben, erweckten die Filme ein besonderes Interesse, die uns die Schönheit verschiedener deutscher Landschaften erschlossen und das dortige Brauchtum zeigten. Mehrere Kameraden sahen Bilder ihrer Heimat. Die Ostpreußen in unserer Batterie waren überrascht, zu sehen, wie klug ausgewählt die Bilder von der Altstadt Königsberg waren. Vielleicht waren einige unserer Ostpreussen noch nicht im Kantmuseum, das uns im Kulturfilm gezeigt wurde. Sicher haben sie den Entschluß gefasst, nun einmal selbst die Zimmer zu besuchen, in denen die Erinnerungsstücke an das Wirken des größten deutschen Philosophen aufbewahrt sind.
Die Bayern in unserer Mitte freuten sich, als sie in dem Film „Hochzeit am Tegernsee“ ihre geliebten Berge sahen und hier in der Ferne die reichen Hochzeitssitten ihrer Heimat im Geiste miterleben konnten. Wie ganz anders verläuft doch eine Hochzeitsfeier in Oberschlesien, die uns der Film „Hochzeit in Schönwald“ zeigte. Dass der Film „Volkstum im Schwarzwald“ uns allen Freude machte, versteht jeder, der die Schönheit des Schwarzwaldes und seiner Bauernhäuser einmal gesehen hat.
Unsere geographischen Kenntnisse wurden erweitert durch die Filme „Bismillah“, „Vom Kaukasus zum Gelben Meer“ und „Mit Colin Ross um die Welt“.
Wir sind froh, dass wir durch unseren Filmapparat die Möglichkeit haben, in leicht verständlicher, fesselnder Weise uns über geschichtliche, geographische und volkskundliche Fragen zu unterrichten.

Zur Chronik, Batterie Larrelt 1.1. - 1.3.41

Mehrere Feindeinflüge in der Nacht zum 1.1., die uns aber nur im Norden und Süden passieren und mit Planfeuer beschossen wurden. Dasselbe in der Nacht zum 2.1. In der Nacht zum 3.1. faßten wir zweimal ein Ziel mit dem E.-Gerät auf und schossen Zielfeuer. Beide Maschinen, eine Hampden und eine Withley, konnten durch starkes Kurven und Höhenwechsel entkommen. Es folgte eine Nacht mit dem üblichen Planfeuerbeschuss und dann hatten wir wieder 3 Nächte Ruhe. Am 8.1. konnten wir wieder zweimal Zielfeuer schiessen. Die erste Maschine war eine Hampden, während es sich bei der 2., die auch von den Scheinwerfern aufgefasst wurde, um eine Withley handelte. In dieser Nacht fielen mehrere Bomben, die aber keinen Schaden verursachten. Den bisher grössten Munitionsverbrauch und zwar 560 Schuss hatten wir in der Nacht vom 8. zum 9.1. Noch während der Nacht musste die Bereitschaftsmunition ergänzt werden. Wenn wir auch 6 Stunden auf Gefechtsstation gestanden und anschliessend noch die Munition ergänzt hatten, so war unsere Stimmung doch ausgezeichnet. Wir hatten wieder einmal richtig arbeiten dürfen und die Bombenwürfe in die Umgebung und die Emden galten, sagten uns, dass diese Arbeit nicht erfolglos gewesen war. Dieser schweren Nacht folgten nun einige Nächte mit weniger oder gar keinem Betrieb.
In diesen Tagen erfolgte auch ein Wechsel in der Batterieführung. Oblt. Fritzke verliess uns, da er mit anderen Aufgaben betraut werden sollte und an seine Stelle trat Ltn. Dr. Heger. Unser alter Batteriechef verliess natürlich nur schweren Herzens die Batterie, die er aufgebaut und an deren Ausbildung und Vervollständigung er unermüdliche gearbeitet hatte. Er war doch einen weiten Weg mit uns gegangen, der von der „Olympia“ in Nesserland bis zur heutigen fertigen Batterie geführt hatte. Seine neue Tätigkeit stellte ihm jedoch interessante Aufgaben und so wurde ihm das Scheiden etwas erleichtert. Der neue Chef, der von Wangerooge kam, wurde uns von einem Soldaten des Leitstandes, der ihn vor nicht allzu langer Zeit noch als Batteriechef gehabt hatte, geschildert und wir erwarteten gespannt sein Eintreffen bei uns. Eines

Tages war er da und ein Kameradschaftsabend, der dem Abschied unseres alten Chefs galt, sah beide nebeneinander sitzen. In unserer Abschiedsstimmung mischte sich an diesem Abend die Freude darüber, dass es dem neuen Chef gelang, sich unsere Herzen im Sturm zu erobern.
Er sprach warme Worte der Kameradschaft und wir fühlten alle, dass die Batterie die gute Führung, die sie bis jetzt gehabt hatte, nicht gegen eine schlechtere eingetauscht hatte.
Die Nächte zum 15., 16. und 17.1 waren lebhaft und wir schossen Planfeuer auf die in grosser Höhe passierenden Maschinen. Es war in dieser Zeit sehr kalt und das machte sich, wenn wir stundenlang ohne Schutz draussen stehen mussten, sehr unangenehm bemerkbar. Der Rest des Monats und auch der Anfang des folgenden Monats verliefen dann ruhig. Erst am 10.2. passierten wieder mehrere Feindmaschinen unseren Raum und wurden mit Planfeuer beschossen. Genau so am 11.2., während die folgenden Nächte bis zum 21.2. ruhig blieben.
Am 12.2. musste die Batterie wegen Verlegung neuer Pivotkabel eine Zeitlang unklar gemeldet werden. Mit Ausnahme der Nächte zum 21. und 28.2. blieb es bis zum Monatsende ruhig.

H. Quast Art.Maat

Unser Volksdeutschen Kameraden.

Seit einigen Wochen haben wir volksdeutsche Rekruten aus den angegliederten Ostgebieten in unserer Batterie. Sie zeigen uns so recht den erschütternden Leidensweg, den das Deutschtum in diesen Gegenden in der Vergangenheit hat gehen müssen. Fast alle wurden, trotz ihrer Zugehörigkeit zum deutschen Volk, gezwungen, polnische, bzw. tschechische Schulen zu besuchen. Sonst wurden ihre Eltern arbeitslos und waren der furchtbarsten Not und Mißhandlungen aller Art ausgesetzt. Einer von ihnen hatte sogar einen polnischen Gestellungsbefehl bekommen und hatte sich nur durch schnelle Flucht in Sicherheit bringen können. Daher beherrschen alle diese Kameraden die deutsche Sprache nur sehr unvollkommen, ja manche von ihnen können einige deutsche Laute, die in den fremden Sprachen nicht vorkommen, überhaupt nicht aussprechen (z.B. das h). Deutsche Buchstaben kennen sie zum Teil gar nicht. Auch in der Rechtschreibung zeigt sich, dass man sie gewaltsam ihrer Muttersprache entfremdet hat; denn sie schreiben manche Laute in der fremdländischen Schreibweise (deutsch = deuzc u.s.w.). Die Lebensläufe in den F. Büchern enthalten zahlreiche solche Verstöße gegen die Rechtschreibung, ja einer von den Rekruten konnte seinen Lebenslauf nur in polnischer Sprache abfassen. Ein Kamerad mußte ihn in deutscher Sprache daneben schreiben.
Der Batteriechef erkannte sofort, dass diese Soldaten nicht nur militärisch erzogen, sondern auch in der deutschen Sprache und in deutsches Wesen eingeführt werden müßten. Sie sollten nicht wegen ihrer geringen Kenntnisse der deutschen Sprache das Gefühl haben, als seien sie weniger gute Deutsche als die anderen Soldaten, die das Glück hatten, immer innerhalb der Grenzen unseres Vaterlandes zu wohnen. Daher befahl er sofort einem Soldaten, der von Beruf Studienassessor ist, sie jeden Tag nach Schluß des Dienstes eine Stunde lang zu unterrichten.
Seit dem Beginn ihrer militärischen Ausbildung bei uns widmen sie sich mit großem Eifer dieser Aufgabe, deren Durchführung später auch allgemein im N.T.B. befohlen wurde. Zuerst mußten die Schüler die deutschen Buchstaben kennenlernen. Dann warteten als weit schwierigere Gebiete die deutsche Sprachlehre und Rechtschreibung. Mit unendlicher Geduld macht der Lehrer seine Schüler immer wieder auf ihre Fehler im Sprechen und Schreiben aufmerksam. Selbst die einfachsten Wörter und Regeln der Rechtschreibung müssen geübt werden. Alle einzelnen Hefte muß er täglich durchsehen und verbessern, da die Rekruten selbst nicht in der Lage sind, ihre Fehler zu erkennen und zu berichtigen. Fast alle vorkommenden Wörter schreibt ein Rekrut an die Tafel, und die übrigen verbessern ihn. Auch leichte Nachschriften (Diktate) werden angefertigt. Besonders wichtig aber sind die Leseübungen. An Hand kleiner Artikel aus der Frontzeitung u.s.w. über die verschiedensten Gebiete lernen sie ganz langsam die richtige Aussprache und das sinnvolle Nachsprechen deutscher Sätze. Dabei bietet sich Gelegenheit, sie mit der Größe unserer Zeit bekannt zu machen und ihnen die gewaltigen Ereignisse der Gegenwart näher zu bringen.
Denn die politische Schulung, die uns die Partei und ihre Gliederungen schon seit Jahren vermittelt haben, fehlt ihnen vollständig. Sie haben vom Führer, von seinen großartigen Leistungen in der Vergangenheit und seinen Plänen für die Befriedung Europas nur ein Zerrbild erhalten. Deswegen bekommen sie auch an ihrem Geburtstag, an dem jeder Soldat der Batterie mit einem Buch beschenkt wird, ein Werk, in dem ihnen des Führers Wirken für die unterdrückten Deutschen im Ausland geschildert wird.
Auch unpolitische Artikel, die geeignet sind, sie mit deutschem Wesen und deutschen Landen, sowie mit der deutschen Geschichte bekannt zu machen, werden im Unterricht besprochen, sind sie doch ebenso wichtig wie die Einführung in die politischen Ereignisse der Gegenwart. Mannigfache Vorträge, die über die verschiedensten Gebiete in unserer Batterie gehalten werden, dienen demselben Zweck.
Mit demselben Eifer, der die Rekruten beim militärischen Dienst auszeichnet, sind sie auch hier bei der Sache. Denn sie erkennen wohl, dass ihnen hier eine Gelegenheit zum Erlernen der deutschen Sprache gegeben ist, die ihnen wohl nie wieder geboten wird. Die Erfolge allerdings können sich erst nach längerer Zeit einstellen, vielleicht werden sie für den Lehrer überhaupt nur im geringem Maße sichtbar. Aber auch dieser Unterricht trägt dazu bei, brauchbare Menschen zu vollwertigen Gliedern der großen deutschen Volksgemeinschaft zu machen.

9. Battr. Mar. Flak-Abt. 236[191]

D e r B a t t e r i e f i l m

Filme zu sehen erfreut das Herz eines jeden Soldaten. Geben sie doch auf ganz andere Weise als Photographien ein Bild vom Leben. Ganz besonders gilt das aber von Filmen, in denen die Beschauer selbst aufgenommen sind und sie Gelegenheit haben, ihr eigenes tägliches Leben in Bildern zu sehen. So war es für uns eine ganz besondere Abwechslung im Dienst, als uns der Batteriechef einen Schmalfilm, den er in der Batterie aufgenommen hatte, zeigte.
Wir sehen zunächst das Dorf Larrelt. Efeuumrankt sind die Häuser. Trotz der winterlichen Landschaft bietet es einen freundlichen Anblick. Die Jugend spielt auf den Straße. Der Herr Bürgermeister geht vorüber. Dann befinden wir uns auf dem Wege zur Batterie, den wir alle schon so manches Mal gegangen sind. Am Eingang steht der Posten. Vor der Küche, die in der ersten Baracke untergebracht ist, hängt an einer Leiter ein Schwein, ein Beweis für die gute Verpflegung, die wir bekommen. Auch hier sind die Wege und Grünflächen mit Schnee bedeckt. Ein Lastauto steht da. Soldaten sind beim Munitionsabladen. Dann findet die Mittagsmusterung statt. Tadellos ausgerichtet steht die Batterie da. Der Batteriechef empfängt die Meldung und gibt Befehle bekannt. Darauf tritt die eine Hälfte der Soldaten zum Essenempfang an. Wir sehen nur frohe Gesichter nach dem anstrengenden Dienst. Als die Soldaten mit ihren gefüllten Eßgeschirren aus der Küche kommen, haben wir Gelegenheit, uns durch einen Blick in den Picknapf zu überzeugen, was es gibt.
Ein anderes Bild zeigt die Soldaten beim Eislauf auf dem Tief und die überschwemmten Wiesen. Auch der Batteriechef befindet sich unter ihnen. Wir hören fast nur Gelächter, als der Spieß nur mit Hilfe von zwei Soldaten ans Land kommt. An einer Stelle befindet sich ein großes Loch im Eis, aus dem wir während der kalten Jahreszeit das Wasser zum Reinigen der Baracken schöpfen. Dazwischen sehen wir Bilder von der weiten ostfriesischen Landschaft. Die Schweine der Batterie laufen vorüber, hinter ihnen der Soldat, der mit ihrer Pflege beauftragt ist. Wir sehen, wie sorgfältig er es mit seinem Amt nimmt.
Nachdem Schnee und Eis geschmolzen sind, findet ein Probe-Feueralarm statt. Auf den Ruf. „Feuer in Baracke I“ stürzen die Soldaten, einen Handfeuerlöscher oder einen Wassereimer in der Hand, wie der Blitz zum Tief. Im Augenblick ist eine Kette gebildet, die Eimer und Kannen gehen gefüllt von Hand zu Hand bis zu der Baracke, in der das Feuer ausgebrochen ist. Die Bilder zeigen, dass wir auch für diesen Fall durchaus gerüstet sind und jeder Soldat weiß, was er zu tun hat.
Militärkonzert! Welch frohe Erinnerungen verbinden sich damit für jeden von uns. Hier sehen wir die Musiker vor einer Baracke flotte Märsche und muntere Lieder spielen. Jeder gibt sein Bestes her, um den Soldaten eine frohe Stunde zu bereiten. Diese liegen ringsherum im Grase. Man sieht es ihren frohen Mienen an, wie willkommen ihnen diese Abwechslung ist.
An einem anderen Tage ist I.Dienst angesetzt. Alle Soldaten sind mit Stahlhelm und Gasmaske in Marschkolonne angetreten, und unter den Klängen eines frohen Liedes wird zunächst ein Marsch gemacht. Der Batteriechef marschiert an der Spitze. Es geht zum Tor hinaus, ein kleines Stückchen auf die Landstraße. Sorgfältig ausgerichtet, in gerader Haltung, marschieren alle Soldaten vorüber. Neugierig sieht die Dorfjugend ihnen zu. Nach der Rückkehr in die Batterie löst sich die Marschkolonne auf, und in kleinen Gruppen üben die Soldaten Wendungen, Gewehrgriffe und Grüßen. Denn der I.Dienst ist ein wichtiger Teil der Ausbildung, da man nach dem äußeren Auftreten mit Recht den Geist der Truppe beurteilt.
Einen besonders großen Teil nimmt naturgemäß der Artilleriedienst ein. Aber davon enthält der Film keine Bilder, da das Photographieren der Geschütze und des Leitstandes aus militärischen Gründen verboten ist.
Dass in unserer Batterie der Sport nicht zu kurz kommt, ist selbstverständlich. Ein flotter Lauf am Morgen, das ist die Ansicht des Chefs, ist ein guter Auftakt für den ganzen Tag. So sehen wir die Soldaten eines Morgens in Sportkleidung über den Hauptweg zum Tore laufen. Der Chef schlägt ein flottes Tempo an. Jeder bemüht sich, mit den ersten Schritt zu halten. Zurückgekehrt erfreut man sich am Bockspringen, Völkerballspielen und Stabhochspringen über einen breiten Graben. Fast alle kommen glücklich hinüber, nur einer erreicht das Ufer nicht und taucht, schwarz bis an die Hüften, unter dem Gelächter seiner Kameraden aus dem Wasser wieder auf. Auch hier ist dem Batteriechef bei seinen Aufnahmen mancher gute Schnappschuß gelungen, manches frohe Gesicht er auf die Platte gebannt. Denn der Sport ist für uns mehr Erholung als Dienst. Das zeigt besonders auch das Sportfest zu Beginn des Sommers, von dessen Vielseitigkeit der Film beredtes Zeugnis ablegt.
Die wenigen Wochen des ostfriesischen Sommers wollen, so gut es geht, genossen sein. Deshalb liegen die Soldaten in der Mittagspause, nur mit einer Turnhose bekleidet, im Grase und sonnen sich. Manche unterhalten sich in kleinen Gruppen, andere schlafen. Allen sieht man es an, wie gut ihnen diese Erholung tut. Sehr viele lieben den Schwimmsport. Prustend und schnaubend schwimmen sie im Tief auf und ab. Sooft sich starke Wellen bilden, ist die Freude besonders groß.
Auch Aufnahmen unserer Vorgesetzten, des Batteriechefs, des Batterieoffiziers und des Hauptfeldwebels in und außer Dienst fehlen nicht. Wir sehen, wie der Hauptfeldwebel dem Chef in seinem Zimmer Meldung macht und ihm Schriftstücke zum Unterschreiben vorlegt. Ebenso sind auch die Soldaten außer Dienst einzeln oder in kleinen Gruppen stehend aufgenommen. Die verschiedensten Aufnahmen vom Arbeitsdienst zeigen, dass wir unsere Anlagen und Baracken gut in Ordnung halten. Auch unsere Handwaffen genießen eine sehr sorgfältige Pflege, wie das Gewehrreinigen, das wegen des herrlichen Sonnenscheines im Freien stattfindet, beweist. Da wird mit einem Eifer geputzt, geölt, eingefettet und gerieben, der

[191] Stempelaufdruck in gotischen Buchstaben oben links am Blattrand.

wirklich nachahmenswert ist. Dazwischen finden sich noch mancherlei Landschaftsbilder, die uns die Umgebung unserer Batterie zu verschieden Jahreszeiten zeigen.
Ein besonderes Ereignis des Frühjahres nimmt einen breiten Raum ein, die Arbeit unserer Vorgesetzten für das W.H.W. Die Soldaten hatten sich bereit erklärt, eine größere Summe Geld fürs W.H.W. zu sammeln, wenn der Batteriechef mit den Portepèe-Unteroffizieren eine Viertelstunde lang Kartoffeln schälte. Die übrigen Unteroffiziere mußten den Flur einer Baracke scheuern. So sehen wir eines Tages die Batterie angetreten. Erwartungsvolle Freude liegt auf allen Gesichtern. Nach der Meldung verteilt der Chef an seine „Mitarbeiter" riesige Brotmesser zum Schälen, und dann geht es in fröhlichem Zuge mit Musikbeleitung zur Küche. Zwei große Säcke werden mit Kartoffeln gefüllt. Darauf findet im Freien, von herrlichem Sonnenschein begünstigt, die „schwere Arbeit" statt. Eine große Tafel mit einer humorvollen Aufschrift weist auf die besondere Bedeutung des Tages hin. Gerade an diesem Tage bedauern wir alle am meisten, dass wir keinen Tonfilm aufnehmen können, denn die Zurufe und witzigen Bemerkungen, die von den Soldaten gemacht und von Chef schlagfertig erwidert werden, hätten unbedingt der Nachwelt überliefert werden müssen. Da sehen wir nun unsere Vorgesetzten sitzen, den Spieß mit einer dicken Zigarre. Sie tun Arbeit, die sonst uns vorbehalten ist. Aber sie zeigen eine Geschicklichkeit dabei, die jeder Kritik standhält. Der Faden der Unterhaltung reißt nicht ab, aber die Viertelstunde ist leider zu schnell vorbei. Mit Musik ziehen wir dann wieder zur Küche, um die geschälten Kartoffeln abzugeben.
Dann ist die Reihe an den Unteroffizieren. Auch sie werden im Festzug an ihre Baracke gebracht. Voran trägt ein Kamerad ein Schild mit einer entsprechenden Inschrift, dann folgen unter Musikbegleitung die „Arbeiter für das W.H.W." mit Besen und Feudel. Die ganze Batterie bildet Spalier. Bei der Arbeit selbst fehlt es nicht an den üblichen Ermahnungen, mit denen beim täglichen Dienst die Vorgesetzten unser Werk zu begleiten pflegen. Deswegen ist es auch hier sehr zu bedauern, dass wir keine Tonfilmaufnahmen machen konnten. Zur Ehre der Unteroffiziere muß auch hier gesagt werden: sie taten für das W.H.W., was sie konnten. Die Zuschauer sind ebenfalls im Film aufgenommen. Sie haben, wie wir uns wohl denken können, das größte Vergnügen und sind eifrig am Knipsen, um sich eine Erinnerung an dieses schöne Erlebnis zu bewahren.
Wohl nur wenige Flakbatterien haben so ein umfassendes Bild von ihrem täglichen Leben und Treiben, wie wir es besitzen. Gerade durch diesen Film ist es uns auch erst recht zum Bewußtsein gekommen, wie abwechselungsreich unser Leben trotz des streng geregelten Dienstes ist. Manches, was wir tun und treiben, ist uns in diesem Film in einem ganz anderen Lichte erschienen. Gerade er wird viel dazu beitragen, in späterer Zeit frohe Erinnerungen an unsere Batterie zu wecken und wachzuhalten.

Ein Kameradschaftsabend im Gemeinschaftsraum

In der Nacht zum Dienstag, den 22. Juli[192] schoß unsere Batterie den 1000. Anlauf der schweren Flak. Dies war für uns der Anlaß, uns am nächsten Abend in froher Runde im Gemeinschaftsraum zu vereinigen.
Nach einem flotten Marsch der Kapelle begrüßte der Batteriechef seine Soldaten. Er erwähnte zunächst die Hauptveranlassung zu diesem Beisammensein. Dann sprach er kurz über die volksdeutschen Rekruten, deren Kommandierung zu unserer Batterie auch ein Grund zu dieser Feier war. Er hoffte, dass dieser Abend dazu beitragen werde, sie innerlich und fester mit ihren Kameraden zu verbinden. Einer von den volksdeutschen Rekruten, und das war der dritte Anlaß zu dieser Feier, war am Tage vorher Vater eines kleinen Töchterchens geworden. Im Namen der ganzen Batterie beglückwünschte ihn der Chef zu diesem freudigen Ereignis. Auch alle Kameraden gratulierten ihm von ganzem Herzen.
Dann wechselten Lieder, Märsche und heitere Vorträge in bunter Folge. Klavier, Geige, Ziehharmonika, Laute und Mundharmonika wurden gespielt. Alle Soldaten sangen die Lieder begeistert mit, besonders auch unsere volksdeutschen Kameraden. Denn gerade die Lieder, die sie mit größtem Eifer auswendig gelernt hatten, sind besonders geeignet, deutsches Denken und Fühlen auszudrücken, und lassen Saiten in jeder deutschen Seele erklingen, die in ihrer Seele bisher nicht erklungen waren. Auch das Lied von der Erika durfte nicht fehlen, hatte es doch dem jungen Vater schon immer so gut gefallen, dass er seinem Töchterchen diesen Namen gegeben hatte.
Der Batteriechef erzählte ein heiteres Erlebnis aus seinem Leben und forderte die Soldaten zu ähnlichen Erzählungen auf. Er las auch einige kleine Geschichten von Rudolf Kinau vor, die mit großer Freude aufgenommen wurden. Der Batterieführer begleitete einen Kameraden, der Lieder auf der Mundharmonika spielte, mit der Laute. Ein Soldat sang ein kleines, selbst verfasstes Lied. Darin erzählte er, wie der Batteriechef vor einiger Zeit die Abendronde abgehalten hatte. Nicht einmal das kleinste Stäubchen am Spiegel oder auf dem Fußboden war seinem scharfen Auge entgangen. Alles, was nicht in Ordnung war, wurde gerügt und mußte noch an demselben Abend geändert werden. Ein Kamerad, der die Arbeit hatte nachholen müssen, weil er versucht hatte, sich zu drücken, mußte es sich gefallen lassen, besonders „rühmend" erwähnt zu werden. Der herzliche Beifall, mit dem das Lied aufgenommen wurde, ist ein Beweis dafür, dass die Soldaten auch bei schwerem Dienst den Humor nicht verlieren, sowie für die Gemeinschaft, die zwischen Vorgesetzten und Soldaten in unserer Batterie besteht.
Später setzten sich unsere Vorgesetzten an die einzelnen Tische zu den Soldaten. Sie sprachen mit ihnen über ihre Heimat, über ihre Eltern und Geschwister und vieles andere. Denn jeder von ihnen hat das Bestreben, seine Untergebenen, ihren Charakter und ihre Sorgen immer mehr kennen zu lernen.

[192] 1941.

Batterie und Dorf

Vor einiger Zeit kamen der Bürgermeister und einige andere Herren aus dem Nachbardorf Larrelt zu uns und überreichten dem Batteriechef für die Batterie eine wertvolle Büste des Führers als Geschenk des Dorfes. Der Bürgermeister betonte in seiner Ansprache, diese Gabe solle ein Ausdruck des Dankes für die guten Beziehungen sein, die die Batterie seit ihrem Bestehen mit den Dorfbewohnern gepflogen habe. Er freue sich, sie dem Batteriechef überbringen zu dürfen. Dieser dankte freudig und erwiderte, dass auch das Dorf alles getan habe, um die Freundschaft mit den Soldaten zu pflegen und zu stärken. Das schöne Geschenk bedeute für die Batterie eine Anerkennung, aber auch eine Verpflichtung, diese Freundschaft auch weiterhin zu pflegen und zu stärken.
Dieses Ereignis soll für uns der Anlaß sein zu berichten, wie das gute Einvernehmen sich allmählich entwickelt hat.
Seit dem Bestehen der Batterie ist es auch immer das Bestreben aller Vorgesetzten und Soldaten gewesen, auch mit den Bewohnern des Nachbardorfes Larrelt, dem die Batterie ihren Namen verdankt, herzliche Freundschaft zu pflegen. Gleich nachdem der Batteriechef seine Stellung hier angetreten hatte, machte er dem Bürgermeister, dem Ortsgruppenleiter und einigen anderen angesehenen Bürgern einen Besuch. Diese Herren sind seitdem oft und gern wieder in die Batterie gekommen, sei es zu Besprechungen, sei es zu frohen Festen.
Ebenso freundlich sind die Beziehungen, die viele Soldaten in der Zwischenzeit angeknüpft haben. Wenn in den früheren Monaten des Sonntags gelegentlich mit Erlaubnis des Batteriechefs in der Kantine getanzt wurde, dann kamen die jungen Mädchen aus dem Dorf in Scharen, und ihre hellen Stimmen erfüllten den Raum. Bei Gesängen und Tänzen eilte des Sonntagabend nur zu rasch vorüber. Ja, mehrere Soldaten haben an diesen Tagen fürs ganze Leben ihr Herz verloren.
Bei der Weihnachtsfeier lud der Batteriechef zehn Kinder armer Eltern aus dem Dorf zur Bescherung ein. Auch ein Vertreter des Staates und der Partei sowie andere Gäste waren erschienen. Alle waren gern gekommen, um dieses Fest der Freude mit ihren Soldaten zu feiern. Als Anfang Mai das einjährige Bestehen der Batterie gefeiert wurde, fanden sich wieder zahlreiche Gäste aus dem Dorf ein. Der Batteriechef begrüßte sie alle auf das herzlichste und hoffte, dass das gute Einvernehmen zwischen Dorf und Soldaten auch in Zukunft bestehen bliebe. Auch hier wurden alte Bekannte begrüßt und neue Freunde gewonnen. Nach Schluß des offiziellen Teiles beteiligten sich sogar einige Gäste unter lebhaften Beifall an den humoristischen Darbietungen und Einzelgesängen und trugen so nicht wenig zum Gelingen des Festes bei, das sicher bei allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.
Es wäre sehr zu verwundern, wenn die guten Beziehungen nicht auch ihre Früchte tragen würden. Zahlreiche große und kleine Gefälligkeiten haben uns die Dorfbewohner erwiesen. Manche Soldatenfrau, die hierher gekommen war, um ihren Mann zu besuchen, hat im Dorf eine überaus liebevolle Aufnahme gefunden. Immer wieder rühmen die Soldaten die Fürsorge, die ihren Frauen hier zuteil wird. Besonders die Frauen aus den Großstädten wissen das zu schätzen und erkennen es immer wieder dankbar an.
Durch Vermittlung des Bürgermeisters erhielten wir aus der Schule einen Kartenständer und ein Epidiaskop. Auch anderes Unterrichtsmaterial können wir bekommen. Er besorgte uns auch leihweise einen Apparat zum Vorführen von Schmalfilmen und vermittelt uns die Lieferung der Filmstreifen. Durch sein Entgegenkommen haben wir uns auf diese Weise manchen Abend verkürzen können. Wir konnten unseren Blick auf die Geschichte unseres Vaterlandes, auf die Wunder der Natur und ferner Länder richten. Als vor einiger Zeit der Batterieführer krank im Lazarett lag, ließ es sich der Bürgermeister nicht nehmen, ihn des öfteren zu besuchen und ihn durch Blumen zu erfreuen.
Der Ortsgruppenleiter lud die Soldaten zu politischen Veranstaltungen im Dorf ein, die sie, soweit der Dienst es zuließ, auch gern besuchten. Ein Herr stellte der Batterie einen Teil seines herrlichen Parkes zum Anpflanzen von Blumen zur Verfügung, da sich das Batteriegelände dafür nicht eignet. Ein Bäckermeister brachte eines Tages eine reich verzierte Torte. Für den Herbst beabsichtigen sogar einige Jäger, die gesamte Batterie im Namen des Dorfes zu einem Jagdessen einzuladen, ein Plan, der sich hoffentlich verwirklichen lassen wird. Schließlich soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass junge Mädchen sich bereit erklärt haben, für die Soldaten Strümpfe zu stopfen, wodurch sicher manchem, der eine solche Arbeit nicht gewohnt ist, ein großer Gefallen getan wurde. So sehen wir auch hier, wie eng sich das ganze Dorf mit uns verwachsen fühlt.
Umgekehrt tun auch wir alles, um dieses Gefühl zu stärken. Zwei Soldaten halfen einige Zeit einem Tischler aus, der seinerseits der Batterie einen Fahnenmast für den Wimpel anfertigte. Auch bei der Erbsen- und Weizenernte durften einige Soldaten den Bauern helfen. Mehrere Male kamen Jungen, die sich beim Spiel kleine Verletzungen zugezogen hatten, ins Revier und wurden vom Arzt behandelt. Gern kommen auch die jungen Mädchen bei den Sammlungen für das D.R.K., das W.H.W. und den V.D.A. zu uns und verkaufen Abzeichen. So konnten wir dazu beitragen, das Gesamtergebnis der Sammlungen im Dorfe beträchtlich zu erhöhen.
Auch der Sport vertiefte das Gefühl herzlichen Einvernehmens zwischen der Dorfjugend und den Soldaten. Öfters wurden Freundschaftsspiele ausgetragen. Für die sportlichen Wettkämpfe zwischen den einzelnen Batterien stellte das Dorf bereitwillig seinen Sportplatz zur Verfügung.
Zum Schluß soll der Jüngsten noch kurz gedacht werden. Auch die kleinen Jungen und Mädel kennen zum Teil die Soldaten, die durch das Dorf gehen. Sie sind stolz darauf, ihre Heimat und ihren Namen zu wissen. Nicht selten beobachteten sie uns im Sommer von der nahe gelegenen Wiese aus beim Faustballspiel. Sie ermunterten die Spieler durch laute Zurufe und wußten ihre Fähigkeiten verständnisvoll zu beurteilen.

So ist es allmählich dahin gekommen, dass die Larrelter Bürger nicht „von der Batterie“, sondern „von ihrer Batterie“ sprechen. Das ganze Dorf freute sich mit uns, als uns vor kurzem der Wimpel verliehen wurde. Wenn auch die Verleihung durch den Kommandeur ohne Anwesenheit von Gästen aus dem Dorfe stattfand, so haben wir doch nachher so zahlreiche Äußerungen der Freude gehört, dass wir sahen, unsere Ehrung wurde fast als eigene Auszeichnung empfunden.
Wenn in hoffentlich nicht allzu ferner Zeit wieder Frieden in deutschen Landen eingekehrt ist, dann werden die Larrelter Bürger sich beim Anblick des Batteriegeländes sicher noch lange an ihre Soldaten erinnern. Manches junge Mädchen wird an die schönen Stunden in der Batterie zurückdenken. Und auch wir Soldaten werden, wenn wir wieder in der Heimat sind, unseren Lieben von den Larrelter Bürgern erzählen, mit denen wir nach anstrengenden Stunden des Dienstes so herzliche Freundschaft gepflegt haben.

D e r W i m p e l

Schon mehrere Male haben wir es erleben müssen, dass eine unserer Nachbarbatterien für den Abschuß eines feindlichen Flugzeuges mit einem Wimpel ausgezeichnet wurde, der nun stolz als Zeichen des soldatischen Einsatzes am Maste weht. Schon öfters hatten wir gedacht, dass nur unsere Salven das Flugzeug herunter geholt haben könnten, hatten wir doch in der Nacht beobachtet, dass gerade unsere Schüsse besonders nahe am Tommy lagen und dass er unmittelbar nach dem Krachen unserer Geschütze stark an Höhe verloren hatte. Aber jedesmal wurde unsere Hoffnung auf die Auszeichnung enttäuscht.
Endlich am 17. Juli[193] soll sie sich erfüllen. Ganz unerwartet wird morgens bekanntgegeben, dass der Kommandeur um ½ 12 unserer Batterie einen Besuch abstatten will. Fieberhaft legen die Soldaten die letzte Hand an ihre Ausrüstung, kein noch so kleines Staubkörnchen darf zu sehen sein. Als der Kommandeur, pünktlich auf die Minute ½ 12 eintrifft, steht die Batterie ausgerichtet vor dem Fahnenmast.
Klar und schneidig ertönt die Meldung des Batteriechefs, dann nimmt der Kommandeur sofort das Wort. Er spricht von dem schweren und verantwortungsvollen Dienst der Flak, deren Hauptziel es ist, deutsche Städte und Industrieanlagen vor feindlichen Angriffen zu schützen. Die Krönung ihrer mühevollen Arbeit bleibt allerdings immer der Abschuß, ein Ziel, dessen Schwierigkeit von den Laien völlig verkannt wird. Besonders schwer ist aber der Abschuß, wenn das beschossene Flugzeug gar nicht sichtbar ist, also Planfeuer geschossen werden muß. Trotz all der Schwierigkeiten ist am 3. Mai ein feindliches Flugzeug durch Planfeuer vernichtet worden. Da die Batterie Larrelt sich durch besonders gute Feuerdisziplin ausgezeichnet hat, wird ihr der Abschuß zuerkannt und ein Wimpel verliehen. Der Kommandeur weißt darauf hin, dass die ganze Batterie stolz auf diese Auszeichnung sein könne und darin zugleich einen Ansporn für die Zukunft erblicken müsse. Wir alle freuen uns, solche Anerkennung für die Mühen der vergangenen Monate aus dem Munde unseres Kommandeurs zu hören.
Dann ertönt das Kommando „Still gestanden! Augen rechts!“ und auf das Kommando: „Heißt Wimpel“ steigt der Wimpel am Maste empor.
Darauf verleiht der Kommandeur zwei Offizieren, zwei Unteroffizieren und einem Soldaten derjenigen Batterien, die sich in der letzten Zeit besonders ausgezeichnet haben, das E.K.II. Auch ein G.F.[194] unserer Batterie befindet sich darunter. Freude leuchtet in den Augen der ausgezeichneten, als der Kommandeur ihnen persönlich seine Anerkennung ausspricht und ihnen die Hand drückt. Haben sie doch in mancher kalten Nacht und an manchem heißen Tage treu und gewissenhaft ihre Pflicht erfüllt.
Wieder ertönen schneidige Kommandos, der Kommandeur nimmt Abschied von der Batterie.
An unserem Maste weht seitdem der Wimpel, eine Anerkennung für vergangene Leistungen und ein Ansporn für kommende Tage.

U n s e r e V o r t r ä g e

In dem Entscheidungskampf gegen den Bolschewismus und gegen England siegt das deutsche Volk nicht nur mit Waffen, sondern auch mit den Kräften des Herzen. Der deutsche Soldat überwindet durch seine freudige Einsatzbereitschaft u. seinen Opferwillen für Deutschland alle Hindernisse, die ihr die Natur und der Feind entgegen stellen. Während der Sowjetsoldat durch die kommunistische Erziehung seelenlos wurde, ist das Herz des deutschen Soldaten durch den glühenden Nationalsozialismus mit einer glühenden Liebe des deutschen Volkes erfüllt. Während der Russe ein nahezu maschinenmäßiges Werkzeug in der Hand seiner Kommissare ist, folgt der deutsche Soldat mit Vertrauen und Begeisterung dem Befehl des Führers. Nicht Zwang und Furcht vor Strafe treiben ihn vorwärts, sondern der unbedingte Siegeswille. Er weiß um den hohen sittlichen Wert seiner soldatischen Pflicht u. um den Sinn seines Kampfes für Deutschland. Wo deutsche Soldaten ihren Dienst tun, da spürt man diese innere Haltung, die unser Volk von Sieg zu Sieg führt. Der Stolz, Soldaten des Führers zu sein wird in der Stunde der geistig-seelischen Ausrichtung gestärkt. Sie umreißen uns die Aufgaben, Bannerträger, der Idee des deutschen Reiches u. Vollstrecker der weltgeschichtlichen Sendung des deutschen Volkes zu sein. Sie zeigen uns den Sinn dieses Krieges u. festigen in mannigfacher Weise den Willen zum Einsatz.
Wenn in einer Batterie eine Feierstunde veranstaltet wird, dann arbeiten alle mit Begeisterung an der Ausgestaltung mit. Als in unserer Batterie der Geburtstag des Führers gefeiert wurde, da schmückten einige Kameraden mit besonderer Liebe den Tisch, auf dem das Bild des Führers gestellt wurde. Andere bauten zu beiden Seiten Gewehr-Pyramiden auf. Wer vom Batteriechef aufgefordert worden war, Führerworte oder Gedichte vorzutragen, hat sich diese Worte wirklich innerlich angeeignet und sprach sie mit fester Stimme, aus der Innerlichkeit u. dem Ernst seiner Lieder die Feierlichkeit dieser Stunde. Das gemeinsame

[193] 1941.
[194] Gefreiter.

Singen ließ unsere Herzen höher schlagen. Jeder war von der ehrfurchtserfüllten u. begeisterten Stimmung gepackt. Jeder lauschte mit innerer Aufmerksamkeit den Worten des Batteriechefs, die in dem Gelöbnis ausklangen:

Du Führer bist für uns Befehl.
Wir stehn in Deinem Namen
Das Reich ist unseres Kampfes Ziel,
ist Anbeginn und Amen.

Dein Wort ist Herzschlag unserer Tat
Dein Glaube baut uns Dome.
Und holt der Tod die letzte Mahd,
Nie fällt des Reiches Krone.

Wir sind bereit, dein stummer Bann
schweißt erzen[195] unsere Reihen,
wie eine Kette, Mann für Mann,
ein Wall um Dich in Treue.

Du Führer bist für uns Befehl!
Wir stehn in deinem Namen.
Das Reich ist unseres Kampfes Ziel,
ist Anbeginn und Amen!

Mit dieser inneren Aufgeschlossenheit lassen wir auch die soldatischen Vorbilder zu uns sprechen, die in Vorträgen uns vergegenwärtigt werden. Die Worte eines Gneisenau, Scharnhorst, Clausewitz, Moltke hallen in uns wider. Gneisenaus Aufruf: „Vor allen Dingen schafft Eisen an, eiserne Brust, eisernen Willen und Waffen“, erscheint uns in der Gegenwart recht erfüllt. Scharnhorst große Ideen packen uns, wenn er ausführt: Nicht Drill allein, sondern eine innere Begeisterung soll die Kraft des Heeres ausmachen. „Der Geist ist der beste Hebel eines Heeres; ohne ihn helfen alle Paradekünste nichts. Das Heer bleibt ohne Geist eine bloße Maschine, ein Räderwerk von Automaten, das den Führer in der Regel in Stich läßt. Seelische Kräfte sollen dem Soldaten einen inneren Schwung geben. Wenn er im Charakter fest gegründet ist, wird er auch im Kampf bis zum Letzten ausharren.“ Tapferkeit, Aufopferung, Standhaftigkeit sind die Grundpfeiler der Unabhängigkeit eines Volkes. Wenn für diese unser Herz nicht mehr schlägt, sind wir schon verloren, auch selbst im Verlauf der großen Siege. Freudige Einsatzbereitschaft für Heimat u. Volk sollen den Soldaten erfüllen. Das Herr soll nicht nur das Waffenhandwerk lehren, sondern auch die größte u. wirksame Erziehungsschule des Volkes werden. Wir erkennen, dass Scharnhorst damit Gedanken verfolgt hat, die ganz in die Richtung des bekannten Ausspruchs unseres Führers weisen: „Im völkischen Heer soll dem Einzelnen nicht mehr Gehen und Stehen beigebracht werden, sondern es hat als die letzte u. höchste Schule vaterländischer Erziehung zu gelten. Der junge Rekrut soll im Heer die nötige Waffenausbildung erhalten, er soll aber zugleich auch weiter geformt werden für sein sonstiges späteres Leben. An der Spitze der militärischen Erziehung aber hat das zu stehen, was schon dem alten Heere als höchstes Verdienst angerechnet werden mußte: in dieser Schule soll der Knabe zum Manne gewandelt werden, und dieser Schule soll er nicht nur gehorchen lernen, sondern auch die Voraussetzung zum späteren Befehlen erwerben. Er soll weiter, gefestigt durch den Glauben an seine eigene Kraft, erfasst von der Stärke des gemeinsam empfundenen Korpsgeistes, die Überzeugung von der Unüberwindlichkeit seines Volkes gewinnen.“

Die bleibende Bedeutung von Clausewitz ging uns auf, als uns seine strategische Ideen u. soldatischen Erziehungsgrundsätze dargestellt wurden, die jeden deutschen Soldaten zum höchsten Einsatz für das deutsche Volk aufrufen. Wir stimmen dem Wort Moltkes zu, dass dieser große Schüler des Strategen Clausewitz nach seinen 3 siegreichen Feldzügen in einer Reichstagsrede sprach: „Wo es sich um große Dinge handelt u. um den Bestand des Reiches, da erscheint jedes Opfer im voraus gerechtfertigt.“ Innerlich stand dieses Wort vor uns, als wir uns den Gegensatz des deutschen und englischen Wesens verdeutlicht und uns über den Sinn unseres großen Ringens gegen die Großmacht England klar wurden. Dem Materialismus der Engländer antworten wir nach einem Wort des Dichters Walter Flex mit einem „zähen, opferbereiten, hartherzigen nationalen Idealismus.“

Dass ein Volk im Kampf gegen England zäh sein muß, zeigte uns der Vortrag über die Geschichte Irlands. Nicht minder wurde uns dies durch die Darstellung der arabischen Bewegung bewußt. Die Verlogenheit und Rücksichtslosigkeit der englischen Politik zeigten uns die Vorträge „Briten verdammen England“ und „England im französischen Urteil“, in denen uns aus der Geschichte Urteile führender Engländer und Franzosen gegen die britische Eroberungspolitik vorgetragen wurden.

Weil die Polen und Franzosen das Wesen der Engländer nicht erkannt und sie selbst nicht genügend geistig-seelische Kräfte zum Durchhalten des Kampfes gegen Deutschland hatten, deshalb mußten sie unter der Wucht unserer deutschen Waffen erliegen. Das wurde uns anschaulich aus den Vorträgen „Der Zusammenbruch Polens“ und „Der Zusammenbruch Frankreichs“ und aus der Leseprobe des Buches „Frankreich auf der Flucht“.

[195] Herzen.

Die rassische Grundlage des deutschen Volkes ist eine andere als die der Slawen, die sich heute in Russland gegen uns stellen. Über die rassische Verschiedenheit innerhalb des deutschen Volkes unterrichtete uns eine Stunde, die ausserordentlich lebendig war, weil die Typen für die nordische, westische, dinarische und ostische Rasse beispielhaft aus unserer eigenen Mitte genommen wurde. Uns wurde deutlich: Der heutige Kampf unseres deutschen Volkes gegen den Bolschewismus und das internationale Judentum ist auch ein Kampf der Rassen.
Da wir in der deutschen Marine dienen, erweckte der Vortrag über „Die deutsche Seegeltung" bei uns ein besonderes Interesse. In die Zukunft wiesen die Ausführungen eines Kameraden, der uns Gedanken über die Zukunft der Neuordnung Europas vortrug. Ein Vortrag über Veit Stoß zeigt uns, wie ein deutscher Künstler sich einen unsterblichen Namen in Polen erworben hat. Seine Werke sind ein Beweis dafür, wie deutsche Kunst nach Osten ausstrahlte.
Auch die Technik und Chemie kamen in unserer Mitte nicht zu kurz. Ein Kamerad, der El.-Ingenieur ist, führte uns in die Elektrotechnik ein. Ein Chemiker sprach über Sprengstoff.
Diese Vorträge offenbarten uns immer wieder die Weite und Größe der deutschen Kultur und der deutschen Arbeit. Sie zu schützen stehen wir zum Kampf bereit. Die Hände unserer Feinde, die an unsere Kultur tasten und unser Volk vernichten wollen, schlagen wir mit starker Kraft zurück.
Deutschland muß siegen und wird siegen. Unser Führer hat es zu der inneren Erneuerung geführt, in der es nach einem in die Zukunft weisenden Worte Gorch Fock´s des Sieges wert geworden ist. Jetzt dürfen sich die Worte erfüllen, die Gorch Fock während des Völkerringens des Weltkrieges in sein Tagebuch niederschrieb und die heute mit neuer Bedeutung vor uns stehen: „Einmal kommt doch der große Tag der Sonne und des Lichtes, einmal, wenn Deutschland des Sieges wert geworden ist."

Zur Chronik, Batterie Larrelt vom 1.8. – 31.8.41

Der Anfang dieses Monats stand noch ganz im Zeichen der Verschönerung unseres Lagers, die bereits im Juni im vollen Gang war. Sämtliche Stuben erhielten einen neuen Anstrich. Die Arbeiten mussten aber von den betroffenen Stubenbewohner selbst ausgeführt werden. Natürlich entwickelte sich ein eifriger Wettbewerb zwischen den einzelnen Gruppen und in manchen Fällen musste der Spiess eingreifen, um gar zu gewagte Farbzusammenstellung zu verhindern. Im allgemeinen wurde aber in Farbe und Muster ein guter Geschmack entwickelt.
Zum Punkte Freizeitgestaltung hatten im Juli einige Filme, u.a. „Der Postmeister" mit vorangehender Wochenschau sowie die Darbietungen einer Sängergruppe beigetragen. Unser Chef hatte einige geschichtliche Vorträge gehalten. Aber auch die Unteroffiziere trugen durch Vorträge mit den verschiedenen Themen zur Verbreitung des Allgemeinwissens bei. Die Soldaten waren besonders bei den fesselnd gehaltenen Vorträgen unseres Chefs mit vollem Interesse bei der Sache.
Der Tommy flog im Anfang des Monats August fast jede Nacht ein. Es kam jedoch zu keinem Angriff auf unseren Raum mit Ausnahme der Nacht zum 13.8., in der eine nach Westen abgeflogene Maschine zurückkehrte und einige Sprengbomben in das Gelände westlich unserer Batterie warf. Die Bomben fielen in der Nähe des Neelen-Hofes, richteten aber keinen Schaden an. In der Nacht zum 14. und 15.8. wurden Ziele mit dem Nachtglas aufgefasst. Es gelang jedoch nur einmal, das Ziel auch mit dem E.-Gerät zu erfassen. Es handelte sich um eine in viertausend Meter Höhe fliegende Vickers-Wellington, die mit 10-Schuss beschossen wurde. Dann folgte eine Reihe von Nächten, in denen wir zwar Alarm hatten und unsere warmen Koje verlassen mussten, aber wir kamen nicht zum Schuss. Die Maschinen passierten uns weit im Norden und Süden. Am 31.8. erlebten wir wieder einmal einen Tagesanflug. Um 1830 Uhr fassten wir eine von Osten kommende in ca. 10 000 Meter Höhe fliegende „Short Stirling" auf. Sie war jedoch ausser Bereich und wir mussten sie ungerupft ziehen lassen. Die Maschine kam im Nordwesten ausser Sicht.

H. Quast Art. Maat

M a l e r – W e t t s t r e i t .

Seit einigen Wochen herrscht in unserer Batterie ein lebhaftes handwerkliches Treiben. Die Maler in unserer Kameradschaft stehen vor einer Arbeitsfülle, wie sie sie wohl nur in ihrem Beruf in der Frühjahrssaison erleben.
Zuerst erhielt unser E.-Meß-Gerät einen neuen Tarn- u. Schutzanstrich. Dann kam der Befehl, innerhalb einer Woche die Geschütze u. die Tarnschilde zu streichen. Die Geschütze machen jetzt einen schmucken Eindruck, als ob sie neue Waffen wären. Um die Tarnung auch auf dem Leitstand zu verstärken, wurden die roten Wände graugrün übermalt. Für die B.Ü.`s wurde der Grundsatz verwirklicht, schöne Arbeitsräume zu schaffen. So erhielt der kleine B.Ü.Raum eine neue Farbe. Die Männer, die mittags bei der Musterung zu einem Sonderdienst verdonnert waren, kratzten eifrig nach Dienstschluss die Küche ab, die neu geweißt werden sollte.
Die Hauptarbeit u. der eigentliche Wettstreit aber begannen, als der Chef bekannt gab, jede Bedienung könne aus Batterie-Mittel eine kleine Summe erhalten, wenn sie ihre Stube neu herrichten und ausschmücken wolle. Nun ging das Beraten los: Wie streichen wir unsere Stube? Welche Farbe und welches Muster wählen wir? Auf jeden Fall muß unsere Stube hell werden!
Der Stubenälteste, der selbst Malermeister ist, gibt die Anweisungen. Es werden die Spinde auf den Flur gerückt. Der Jüngste in unserer Mitte faltet schnell einige Papierhelme. Wir setzen sie auf, damit Staub u. Farbe nicht unser Haar verdichten. In den nächsten Stunden kennen wir keine Muße. Bei uns herrscht wirklich freudiger u. freiwilliger Arbeitsdienst. Schnell wird die alte Farbe von den Wänden entfernt. Dann

hat der Stubenälteste neue Arbeit für uns. Wer nur irgendwie mit dem Pinsel umzugehen weiß, der muß mithelfen, die Wände zu streichen.
Auch am nächsten Tag gibt es noch viel zu tun. Die feinere Spritzarbeit macht unser tüchtiger Kamerad, der mit seinen Leistungen sich auch bei uns seinen Meisterbrief im Malerhandwerk erwirbt.
Unser Beispiel steckt an. Die Geschützbedienung auf unserer Nachbarstube will uns übertrumpfen. Sie liebt insbesondere die Farbe der Hoffnung. So wählt sie einen hellgrünen Grundton für den Anstrich. Davon will sich wiederum die Geschützbedienung der gegenüberliegenden Stube abheben. Auf gelblichweißen Untergrund läßt sie sich ein farbenreiches Muster spritzen, das sehr geschmackvoll wirkt. Die bisher vollendeten Arbeiten werden besonders von denen begutachtet, die noch ihre Stuben zu streichen haben. Sie halten nicht mit Kritik zurück. Sie äussern, dies oder jenes würden sie anders machen. Na, sie müssen ja in den nächsten Tagen selbst ihr Können unter Beweis stellen. Dann wollen wir einmal sehen, was sie fertig gebracht haben. Wenn erst die Flure auch hell gestrichen sind, dann haben wir uns schöne Unterkunftsräume geschaffen, in denen wir gerne wohnen und unsere Freizeit erleben.

Von unserem Arbeitskreis der Unteroffiziere.

Zeiten des Wartens auf den Feind, wie sie das Leben in einer Flakbatterie mit sich bringt, können für den Geist einer Truppe eine Belastung sein. Der Kampf reißt mit, das Warten kann ermüden. Durch eine sorgsame, doch in verständigen Grenzen gehaltene Fürsorge werden uns von unserem Batteriechef Dienst und Freizeit so abwechselungsreich wie nur möglich gestaltet, um uns aus dem täglichen Einerlei herauszuheben und den Geist auf einem lebendigen Fundament wachzuhalten.
Besonders anregend und wertvoll ist es für uns Unteroffiziere, wenn wir selbst zu einfachen und möglichst konkret gehaltenen Vorträgen herangezogen werden, zu denen uns dann Bücher oder sonstige Unterlagen zur Verfügung gestellt werden. Zwangslos, meist nur gelegentlich und ohne festen Plan, kommen wir zusammen, um den Vortrag eines Kameraden zu hören und damit unsere Freizeit auch einmal zu einer lebendigen Tätigkeit zu benutzen.
So sprach ein Kamerad zur Zeit des Balkanfeldzuges über die geographische Beschaffenheit des Südostens. Weitere Themen behandelten den Verfall Polens und die Niederlage Frankreichs, und ein anderer Vortrag brachte Gedanken zur Kolonialpolitik. Gegenstände unserer gemeinsamen Arbeit sind weiterhin: Leben und Werk von Graf Schlieffen und Großadmiral von Tirpitz. Die Waffenspezialisten in unserer Mitte unterrichten uns über ihre Waffen z.B. über das 2 cm Geschütz oder über das E.Meß- Zielgerät. Im Anschluß an ein solches Thema wird das Vorgetragene noch einmal kurz besprochen und das wesentliche herausgeschält.
Diese Stunden wurden von uns mit einer lebendigen und fruchtbaren Beteiligung aufgenommen. Unser Wissen wurde bereichert und das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht zuletzt bewußt gepflegt, zum Wohle des Dienstes und zu unserem eigenen Nutzen.

Zur Chronik der Batterie Larrelt vom 1.9. – 30.9.41.

Auch im September wurden die Verschönerungsarbeiten in unserer Batterie fortgesetzt. Nachdem die Stuben fertiggestellt waren, erhielten die Wände und Decken einen neuen Anstrich. An den Wänden wurden Sinnsprüche und Führerworte angebracht, die sich natürlich in der Hauptsache auf die jetzige große Zeit und das Soldatentum bezogen. Sie werden uns stets zur Kontrolle unserer inneren und äußeren Haltung anregen.
Sportlich war der September ein Höhepunkt. Unsere Fußballmannschaft, die sich zu einer der besten vier Mannschaften in der Abteilung emporgearbeitet hatte, schlug in einem fesselnden Kampf in sicherer und überlegener Weise die Mannschaft von Kalahari, einen Mitbewerber um die Meisterschaft, mit 2:1. Sie wurde damit ernsthafter Anwärter auf den Meistertitel.
Das Abteilungssportfest wurde mit mehreren Batterieangehörigen beschickt. Wir holten uns in der Dienstgradstaffel den dritten, in der 4 x 100 m Staffel den fünften, im 100 m Lauf den fünften und im 400 m Lauf den vierten Platz.
Ein innerhalb der Batterie veranstaltetes Sportfest, an dem sich sämtliche Batterieangehörigen beteiligten, brachte gute Durchschnittsleistungen. Die Wettbewerbe, die aus 100 m Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenweit- und –zielwurf bestanden, wurden zu einer Fünfkampfwertung zusammengezogen. Die abschließenden humoristischen Wettkämpfe im Paarlaufen und Kerzenfischen brachten zwerchfellerschütternde Momente, die den Grundstock zu der im anschließenden Kameradschaftsabend herrschenden ausgezeichneten Stimmung legten.
In Vorträgen hörten wir etwas über unsichtbare Strahlen und Farbfotografie. Außerdem führten uns Lichtbildervorträge einmal mit der Meteor an die Grönlandküste und ein anderes Mal auf eine Handelsschiffsreise nach China und Indien. Einige aktuelle Filme mit den stets mit Spannung erwarteten Wochenschauen, sowie mehrere Kulturfilme vervollständigen das Programm der Freizeitgestaltung. Hier muß aber noch unsere Bücherei erwähnt werden, die in diesem Monat die stattliche Zahl von 73 eigenen Bänden erreichte. Da wir nur gute Bücher einstellen, nahm die Leserzahl beständig zu.
Gegen Ende des Monats, und zwar am 26., besichtigte der Küstenbefehlshaber Ostfriesland, Vizeadmiral Bachmann, die Batterie. Die Besichtigung war nur kurz. Vizeadmiral Bachmann sprach der Batterie seine Anerkennung für die tadellose Haltung und die gezeigte Einsatzbereitschaft aus.
Am Anfang des Monats hatten wir unser Pflichtschießen erledigt. Abwechselnd wurden die einzelnen Bedienungen mit L.K.W.s zum Schießstand gefahren. Zu diesem Zweck wurde ein Geschütz unklar gemel-

det. Wir erledigten das Schießen an einem Tage und konnten bereits am späten Nachmittag wieder sämtliche Geschütze klar melden.
Der Tommy besucht uns im September häufig, vor allen Dingen auch mehrmals bei Tage. Allerdings kam er dann so hoch, dass er für uns unerreichbar blieb. Am 8.9. und zwar morgens 0440, konnten wir eine nach Westen abfliegende Vickers Wellington auffassen und mit dreißig Schuß beschießen. Durch wildes Kurven und Höhenwechsel entkam sie dem gutliegenden Feuer. In der Nacht zum 16. warf eine Feindmaschine beim Anflug nach Nordwesten westlich unserer Batterie eine Reihe Brandbomben neusten Musters, die aber ins freie Feld fielen. Am 20.9. griff eine viermotorige Feindmaschine die Stadt Emden an. Sie kam am hellen Nachmittag aus dem Norden in so großer Höhe, dass wir sie nicht erreichen konnten. Am Nachtglas beobachteten wir das Ausklinken von vier Bomben, die auch gleich darauf in der Nähe des Pionierparkes detonierten, aber keinen nennenswerten Schaden ausrichteten. Wahrscheinlich hatte dieser Angriff der Werft gegolten. Nach dem Bombenabwurf drehte die Maschine nach Nordwesten ab und kam bald außer Sicht.
In den Nächten bis zum Monatsende kamen wir nur am 10., 21., 26., 28. und 30. zum Planfeuer- oder Sperriegelschießen. Die anderen Nächte waren ruhig.

Quast, Art. Maat

9. Battr. Mar. Flak-Abt. 236[196]

Eine Feierstunde im Gemeinschaftsraum

Zu einer Stunde der Rückschau und Besinnung hatte der Batteriechef die Soldaten am 3. September, an dem der Tag des Kriegsbeginnes sich zum zweiten Male jährte, zusammengerufen. Der Gemeinschaftsraum war mit der Fahne des Dritten Reiches und dem Bilde des Führers geschmückt. Leuchtende Dahlien und Gladiolen hatte ein Herr aus Larrelt zur Verfügung gestellt, ebenso eine reichliche Menge wohlschmeckender Apfel und Birnen. Das Englandlied, das den Abend eröffnete, erinnerte uns an die Zeit des Kriegsbeginnes, wo unsere Flotte gleich zu Anfang so stolze Erfolge gegen England erzielt hatte und gab zugleich die feste Siegeszuversicht aller Kameraden kund.
Dann führte der Batteriechef ungefähr folgendes aus. „Wohl keiner von uns, der sich einige Jahre vor Kriegsausbruch freiwillig zur Wehrmacht gemeldet hat, dachte damals, dass er sich schon so schnell im Ernst werde bewähren müssen. Die beiden vergangenen Kriegsjahre haben unsere junge Wehrmacht zu Erfolgen geführt, wie sie stolzer nicht einmal gedacht werden können. Der Führer ist unbestritten der erste Mann Europas. Auch politisch haben uns diese Jahre die größten Erfolge gebracht. An den militärischen Erfolgen gebührt auch unserer Waffe ihr Anteil, wenn sie auch nur eine Abwehrwaffe ist. Denn wenn unsere Heimat im großen und ganzen vor Zerstörungen durch die feindliche Luftwaffe bewahrt geblieben ist, so hat die Marine-Artillerie ein großes Verdienst daran. Die Erfolge der ersten zwei Jahre berechtigen uns zu der Hoffnung, dass uns das dritte Kriegsjahr den endgültigen Sieg über unsere Feind bringen wird."
Nach dem gemeinsamen Abendessen, das sich an die Rede des Batteriechefs anschloß, dankte ein Kamerad dafür, dass er den Soldaten schon so manchen frohen Kameradschaftsabend geschenkt habe. Er habe immer das Beste für alle Soldaten gewollt. Für alle habe er stets ein offenes Ohr. Er beurteile sie gerecht und mit größtem Wohlwollen und sei bemüht, jeden nach seinem Verdienst und nach seinen Fähigkeiten zu fördern. Insbesondere für die vielseitige und abwechselungsreiche Gestaltung der Freizeit seien alle Kameraden ihm zu größtem Dank verpflichtet. Auch des Hauptfeldwebels gedachte der Redner in humorvoller Weise. In seiner Antwort hob der Batteriechef besonders hervor, es sei immer sein wie auch seines Vorgängers Bestreben gewesen, allen Soldaten in jeder Weise gerecht zu werden.
Der zweite Teil bot dasselbe Bild, das wir schon von so manchem frohen Abend her kennen. Wieder hatten sich Vorgesetzte aller Dienstgrade mit den Soldaten zu heitern Darbietungen aller Art zusammengetan, so dass die Zeit schnell verfloß. Musikstücke, Lieder, heitere Geschichten, Erlebnisse und Witze aus dem Soldatenleben folgten fast ohne Unterbrechung. Als wir uns trennten, hatten wir alle das Bewußtsein, wieder um eine schöne Erinnerung reicher geworden zu sein.

9. Battr. Mar. Flak-Abt. 236[197]

Unser Herbstsportfest.

Schönes Wetter herrschte am 4. September[198], strahlender Sonnenschein liegt über der Batterie. Da befiehlt der Chef, den Artilleriedienst zu verkürzen, um das Herbstsportfest abzuhalten. Um 1430 ist die Batterie angetreten. Schon bald stehen die einzelnen Riegen auf ihren Kampfplätzen. Dann messen die Soldaten im 100 m Lauf, im Kugelstoße, im Weitsprung im fröhlichen Wettkampf ihre Kräfte. Jeder tut sein Bestes, um eine möglich gute Leistung zu erzielen. Auch Handgranatenweit- und Zielwurf fehlen nicht. Wenn auch die Leistungen der einzelnen unterschiedlich sind, so zeigt sich bei den meisten Soldaten ein recht beachtlicher Erfolg des sommerlichen Trainings.
Nach einer kurzen Pause folgen dann noch heitere Kampfspiele, die mehr Anforderungen an die Geschicklichkeit des einzelnen als an einen sportlich durchgebildeten Körper stellen. Fröhliches Gelächter begleitet diese Darbietungen.

[196] Stempelaufdruck in gotischen Buchstaben oben links am Blattrand.
[197] Stempelaufdruck in gotischen Buchstaben oben links am Blattrand.
[198] Handschriftlicher Zusatz: 1941.

Am Sonntagabend fand im Gemeinschaftsraum die Preisverteilung statt. Die besten Kämpfer in den einzelnen Sportarten wurden vom Batteriechef ausgezeichnet. Die Preise bestanden in Gebrauchsgegenständen oder in einem Buch mit Widmung.

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. – 31. Oktober 1941.

Der Monat Oktober brachte uns den Abschied vom Sommer; das Wetter wurde herbstlich und regnerisch, vereinzelt traten schon Nachtfröste auf. Trotzdem fanden im Monat Oktober zahlreiche Ein- und Ausflüge feindlicher Maschinen im Raume Emden statt. In einigen Nächten ging es recht lebhaft zu; so verliessen in der Nacht vom 20.10. zum 21.10. 581 Schuß die Rohre. In Entfernungen von 600 – 1000 m fielen in der Nähe unserer Batterie in den Nächten des 11., des 12., des 20. und 24. d. Mts. Sprengbomben und zwei Luftminen. Glücklicherweise richteten diese - abgesehen von Flurschäden und von durch den Luftdruck verursachten Dachbeschädigungen - kein grösseres Unheil an. Es kann angenommen werden, dass die abgeworfenen Bomben und Luftminen unserer Batterie galten.
Am 2. Oktober hatten wir die Freude, dass einem Angehörigen unserer Batterie, dem Gefreiten Hermann Götting, vom Kommandeur das E.K.II. Klasse verliehen wurde.
Im Sport fanden die letzten Fußballspiele um die Abteilungsmeisterschaft statt. Sie brachten uns durch Besetzungsschwierigkeiten nicht die erhofften Siege, aber es langte noch zu einem ehrenvollen 3. Platz in der Gesamtwertung der Abteilung. Auch im Marineball stellten wir eine Mannschaft, die zweimal knapp verlor und in einem Spiel siegreich war.
Bedingt durch das ungünstige Wetter und die kurzen Tage wird im Winterhalbjahr der Sport etwas eingeschränkt werden. Zum Ausgleich dafür sind Arbeitsgemeinschaften gegründet worden, und zwar eine für Bastelarbeiten und eine andere für Sprachunterricht. „Italienisch für Anfänger“, welche unter der Leitung unseres Batteriechefs steht. Weiter wurde die Arbeitsgemeinschaft. „Deutsch-Unterricht für Volksdeutsche“ fortgesetzt.
Am 8. d. Mts. fand der Gesangwettstreit zwischen den einzelnen Bedienungen unserer Batterie statt, welcher den Sieg des 1. Geschützes ergab. Den zweiten Platz sicherte sich im Stichkampf der Leitstand vor dem 3. Geschütz. Zu Ehren des die Batterie verlassenden Batteriearztes, Ass.Arzt Dr. v. Freyberg, fand am 15.10. ein Abschieds- und Kameradschaftsabend statt. Weiter brachte uns der Monat Oktober 3 Tonfilmvorführungen, zwei Vorträge und ein Konzert der Tanzkapelle Juhnke im Rahmen der Truppenbetreuung, welche den Soldaten Abwechselung, Belehrung und Unterhaltung brachten.

Gefr. Schlüters

Zum Gesangswettstreit am 8.10.1941.

Anfangs des Monats September forderte unser Batteriechef die einzelnen Bedienungen zu einem Gesangswettstreit auf. Zweck dieses Wettstreites war die Erlernung neuer und bisher unbekannter Marschlieder. Beim Zeugdienst und Gewehrreinigen hörte man nun auf den Stuben die übenden Bedienungen ihre neuen Weisen singen. Mir wirklichem Eifer ging man aber erst an die Sache heran, als der Termin des Wettsingens auf den 8. Oktober festgesetzt wurde. Teilweise wurden die Vorbereitungen auch geheim gehalten, um den anderen Bedienungen keinen Aufschluß über die eigenen Stärken zu geben. Der Höhepunkt der Vorbereitungen wurde am Nachmittag des 8. Oktober erreicht. Durch die Flure gehend konnte man sein eigenes Wort nicht mehr verstehen. Aus jeder Stube schallte laut ein neu einstudiertes Lied. Einige Bedienungen, so der Leitstand und das erste Geschütz, gaben sich mit einem Lied nicht zufrieden. Sie lernten gleich mehrere, vielleicht in der Hoffnung, die Qualität könnte durch Quantität ersetzt werden.
Abends um 1930 Uhr versammelten sich sämtliche Bedienungen im Gemeinschaftsraum und nahmen an den entlang den Wänden aufgestellten Tischen Platz. In der Mitte des Raumes, vor einem freien Platz für die jeweils singende Mannschaft, saß an einem Tisch das Kampfgericht, bestehend aus dem Batteriechef und dem Batterieoffizier. Nach einigen einleitenden Worten des Batteriechefs, die noch einmal auf den Zweck des Singens hingewiesen, wurde die Reihenfolge bekanntgegeben, und der Leitstand brachte als erste Bedienung das Lied: „Seh ich Nachts die Sterne am Himmel über mir.“ Das Lied wurde gefällig und frisch vorgetragen. Es fiel jedoch auf, dass einige Männer den Text nicht ganz beherrschten. Auch die Einsätze waren nicht immer gleichmäßig. Als nächste Bedienung sang das erste Geschütz das Lied: „Weit da draußen an der Nordsee.“ Es wurde zackig, frisch und tadellos in den Einsätzen vorgetragen. Aber auch hier zeigten sich einige kleine Textmängel. Das zweite Geschütz folgte mit dem Lied: „De Käpten, de Stürmann, de Bootsmann und ich.“ Da hatten sich die Männer wohl etwas zu viel vorgenommen. Dieses sehr schwierige Lied, das außerdem noch mit Klavierbegleitung vorgetragen wurde, konnte wohl auch in der kurzen Vorbereitungszeit nicht gemeistert werden. Besser war wohl das 3. Geschütz, das mit Akkordeon-Begleitung: „Stolz marschieren wir zu dreien“ schwungvoll und frisch zum Vortrag brachte. Zum Schluß sang die leichte Flak. Mit dem Lied: „Die dunkle Nacht“ hatte sie sich ihre Aufgabe nicht schwer gemacht. Der Vortrag war jedoch gut. Als sich das Preisgericht darauf zurückzog, wurden die einzelnen Aussichten auf Sieg oder Platz eifrig erörtert. Man räumte dem ersten Geschütz wohl den Sieg ein, aber um den zweiten Platz wurde eifrig diskutiert. Die allgemeine Meinung sollte recht behalten. Das zurückkehrende Preisgericht verlangte zwischen Leitstand und 3. Geschütz einen Stichkampf, den der Leitstand mit einem weiteren neuen Liede: „Wenn ich des Morgens früh aufsteh“ für sich entscheiden konnte. Das 3. Geschütz hatte hiergegen nur das bereits bekannte Lönslied: „Es stehn drei Birken auf der Heide“ einzusetzen.
Das Preisgericht verkündete als Sieger unter allgemeinen Beifall das 1. Geschütz. Den zweiten Platz erhielt der Leitstand, und als dritter Sieger ging aus dem Wettstreit das 3. Geschütz hervor. In einigen ab-

schließenden Worten sprach der Batteriechef den einzelnen Bedienungen seine Anerkennung aus und forderte die nicht plazierten Gruppen auf, beim nächsten Wettstreit durch erhöhten Eifer den ausgebliebenen Erfolg anzustreben.
Nachdem vom ersten Geschütz und vom Leitstand noch je ein weiteres neues Lied vorgetragen war und auch der Batterieoffizier einige mit Beifall aufgenommene Lieder zur Laute gesungen hatte, schloß der schön verlaufene Abend.

gez. Quast.

Der 9. November 1941 in der Batterie Larrelt.

In den Vormittagsstunden des 9. November hatten sich die Angehörigen unserer Batterie zu einer kleinen Feierstunde für die 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle zu München im Tagesraum eingefunden. Der Tagesraum war zu diesem Zweck würdig hergerichtet worden. Vor dem mit Tannengrün geschmücktem Bild des Führers stand ein mit der Reichskriegsflagge geschmückter Tisch, auf welchem sich ein Stahlhelm und zwei gekreuzte Seitengewehre befanden. Zu beiden Seiten des Tisches waren zwei Gewehrpyramiden aufgebaut. Die Feierstunde wurde eingeleitet durch das „Adagio“ von Schubert, gespielt von zwei Kameraden auf Klavier und Geige. Dann wurde von unserer Gesangsgruppe das Lied: „Wir tragen in den starken Händen das Reich“ vorgetragen. Ein Kernspruch und das von der Gesanggruppe gebrachte Lied: „Deutschland, heiliges Wort“ leitete zu der feierlichen Namensaufrufung der 16 Gefallenen an der Feldherrnhalle.
Im Anschluß daran trug unser Chor nach einem Kernspruch das Lied: „Sie tragen in ihren Seelen“ vor. Dann folgten die Ansprachen eines Kameraden und unseres Batteriechefs. Die Ausführungen gipfelten in dem Wort des Führers: „Eine Nation befreit man nicht durch Nichtstun, sondern durch Opfer.“ Nachdem unser Chor noch das Lied: „Nun lasst die Fahnen fliegen“ vorgetragen hatte, wurde die würdig verlaufende Feierstunde mit Liedern der Nation geschlossen.

Gedenkfeier zum 9. November

1.) Klavier und Geige „Adagio v. Schubert Maat Breyde u. Gefr. Büttner

2.) Lied:
Wir tragen in starken Händen das Reich.
Wir werden das Schicksal wenden fürs Reich.
Wir sind des Reiches Soldaten, wir stehn bereit.

Wir liessen unsere Lieben fürs Reich.
Ist uns nur eines geblieben. Das Reich.
Und müssen wir kämpfen und streiten, es ist uns gleich.

Wir leben, kämpfen und sterben fürs Reich,
Daß unsere Kinder erben das Reich.
Wir leben ewige Zeiten, wir sind das Reich.

3.) Gedicht:
Nicht in allen Bahnen ist Gott.
Du kannst ihn ahnen
wo die Fahnen des Glaubens wehen,
am Schafott.

Dort wo die Teufel rufen:
Schwör ab, Hund – oder falle.
Was sie auch dann schufen,
uns sind Altar die Stufen
der Feldherrnhalle.

4.) Lied:
Deutschland, heilges Wort
Du von Unendlichkeit
über die Zeiten fort
seist du geben.
Heilig sind deine Seen,
heilig dein Wald
und der Glanz deiner stillen Höhn,
bis an das grüne Meer.

5.) Sprecher: Am 9. November 1923 fielen vor der Feldherrnhalle, sowie im Hofe des ehemaligen Kriegsministerium zu München folgende Männer im treuen Glauben an die Wiederauferstehung ihres Volkes:

Felix Alfarth	Karl Laforce
Andreas Bauriedl	Karl Neubauer
Theodor Casella	Claus von Pape
Wilhelm Ehrlich	Theodor von der Pfordten
Martin Faust	Johann Rickmers

Anton Hechenbach	Max Erwin v. Scheubner-Richter
Oskar Körner	Lorenz Ritter von Stransky
Karl Kuhn	Wilhelm Wolf.

6.) Gedicht:

Es stehe dieses Zeichen
so stolz wie eure Tat.
Wer nicht an euren Leichen
gelobte, euch zu gleichen,
der ist kein Kamerad.

7.) Lied:

Sie tragen in ihren Seelen
der besseren Zukunft Traum,
da hatte kein eigenes Wollen,
kein eigenes Leid mehr Raum.

Sie sahen ein Volk von Brüdern
geeinigt, heidnisch und frei,
da mochten sie nicht mehr fragen,
ob Sterben bitter sei.

Sie gaben ihr junges Leben
und wollten nicht rückwärts sehn.
Ihr letzter Herzschlag glühte:
Du Deutschland musst bestehn.

8.) Ansprachen

Gefr. Stielau
und Batteriechef, Leutnant Dr. Heger.

9.) Lied:

Nun lasst die Fahnen fliegen in das grosse Morgenrot
Das uns zu neuen Siegen leuchte oder brennt zum Tod.
Denn mögen wir auch fallen, wie ein Dom steht unser Staat,
Ein Volk hat hundert Ernten und geht hundertmal zur Saat.

10.) National-Hymnen.

9. Battr. Mar. Flak Abt. 236

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit v. 1.- 30 November 1941

Der Monat November, im deutschen Kalender auch Nebelung genannt, machte diesem Namen auch im laufenden Jahre alle Ehre. Tagelang lag eine dichte, feuchte Nebeldecke auf der Landschaft und hüllte alles in undurchsichtiges Grau. Es ist verständlich, daß bei dieser Wetterlage die Feindmaschinen nur an wenigen Tagen des Monats einflogen und dabei auch den Raum Emden nur berührten. Jedoch am letzten Tag des Monats erfolgte dann wieder ein Grossangriff auf Emden. Dabei fielen auch fünf Bomben in der Nähe des Dorfes Larrelt. Diese trafen die Landstrasse nach Emden und richteten einige Schäden an Gebäuden an. Noch in derselben Nacht beseitigte eine Arbeitsgruppe aus unserer Batterie die Trichter auf der Landstraße und machte sie wieder befahrbar.
Am 5. Nov. 1941 fand eine Besichtigung unserer Batterie durch Herrn Korv. Kapitän Erdmann statt.
Am 15. d. Mts. hiess es Abschiednehmen von unserem Hauptfeldwebel Matzky, der die Geschäfte eines Kompaniefeldwebels geführt hatte. Er folgt einem Kommando, das ihn nach Nordfrankreich versetzte. Für ihn wurde Hauptfeldwebel Becker nach hier kommandiert. Wir verabschiedeten uns von dem scheidenden „Spiess“ an einem Kameradschaftsabend, der am 17. d. Mts. stattfand und sehr harmonisch verlief.
Mit dem Beginn der kalten Jahreszeit ist die Frage der Wasserversorgung dringlich geworden, da beim Einfrieren des Larrelter Tiefs[199] die Belieferung durch das Wasserschiff ausfällt. Wir waren dann gezwungen, unser Waschwasser dem Tief zu entnehmen, indem wir ein Loch in die Eisdecke schlugen. Um in diesem Winter nun von allen Wassernöten befreit zu sein, ist der Bau einer Wasserleitung in Angriff genommen. Seit Mitte des Monats November ist täglich ein Arbeitskommando damit beschäftigt, vom Scheinwerfer 5 her den Graben für das Verlegen der Rohre auszuheben. Die Arbeiten sind am Ende dieses Monats schon so weit gediehen, dass wir noch vor Weihnachten mit dem Anschluss an das Wassernetz rechnen können.
Im Sport fand nur ein Fußballspiel gegen die 6. Batterie statt, in welchem unsere Mannschaft mit 5:2 Toren siegreich war.
Die zur Beschäftigung für die langen Winterabende ins Leben gerufenen Arbeitsgemeinschaften „Deutsch für Volksdeutsche“ und „Italienisch für Anfänger“ setzten ihre Arbeit fort. Auch in der Arbeitsgemeinschaft für Bastelarbeiten sah man Abend für Abend sich fleissige Hände regen und die schönsten Spielsachen für die Kinder bedürftiger Eltern unseres Dorfes basteln.

[199] Gemeint ist hier das Wybelsumer Tief, welches nördlich der Batteriestellung verläuft und in das Larrelter Tief einmündet.

Am 9. November gedachten wir in einer würdig verlaufenden Feierstunde der Gefallenen des 9. November 1923 und des jetzigen Befreiungskampfes unseres Volkes.
Zwei Tonfilmvorführungen und zwei Konzertveranstaltungen brachten uns Unterhaltung und Abwechslung. Ausserdem fanden zwei Vorträge über aktuelle Themen durch zwei Batterieangehörige und eine Schmalfilmvorführung verbunden mit einer Reiseschilderung durch einen alten Passagierdampfer-Kapitän statt, welche für die Soldaten belehrend waren.

Gefr. Otto Schlüters

9. Battr. Mar. Flak-Abt 236

Unsere Arbeitsgemeinschaft für Bastelarbeiten!

Mit Anbruch des Dezembermonats machen sich im Batterieleben allenthalben starke Weihnachtsvorbereitungen geltend. Unser Batteriechor ist eifrig mit dem Einüben der Lieder für die Weihnachtsfeier beschäftigt. Die Bücher, welche für jeden Kameraden auf dem Gabentisch liegen werden, müssen mit einer Erinnerung an die Kriegsweihnacht 1941 beschriftet werden. Einige Kameraden bewegen sich auf dichterischen Pfaden, damit unser Weihnachtsmann für jeden einen passenden Spruch bereit hat. So ist überall ein reges Schaffen eingetreten, um die Kriegsweihnacht in unserer Batterie zu einem schönen Erlebnis für alle die Kameraden werden zu lassen, welche diese schönste Zeit des Jahres nicht zu Hause verbringen können.
Aber auch über den engeren Kreis unserer Batterie haben wir hinaus gedacht. Wir haben auch daran gedacht, den Kindern bedürftiger Eltern in unserem Dorf Larrelt eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Welcher Junge spielt heute in dieser grossen, soldatischen Zeit nicht gern mit irgendeinem militärischen Spielzeug? Sei es ein Flugzeug, ein Tank oder ein Kriegsschiff, alle sind sie gleich begehrt. Diesen vielseitigen Wünschen hat unsere Bastelgruppe, welche unter Leitung des Batterieoffiziers, Herrn Ltn. Siebel, steht, Rechnung getragen. Für diese Gruppe wurde ein besonderer Raum eingerichtet, die erforderlichen Arbeitsgeräte und Werkstoffe beschafft und die betreffenden Arbeiten von den für Basteln interessierten Kameraden mit grosser Freude aufgenommen. In der Freizeit und oft bis in die späten Abendstunden sieht man dort vom Batterieoffizier angefangen, Unteroffiziere und Mannschaften eifrig am Arbeiten. Da werden die U-Boote-Modelle unserer Kriegsmarine nur so laufend auf Stapel gelegt und mit viel Liebe und oft feinfühliger Kleinarbeit die erforderlichen Aufbauten und Geschütze angebracht, damit ein naturgetreues Abbild entsteht. Ein edler Wettstreit hat eingesetzt, denn jeder möchte natürlich das schönste U-Boot haben und vor allem es soll auch nachher beim Stapellauf schwimmen. Andere Kameraden schnitzen Flugzeugmodelle unserer bekannten Kampfflugzeuge. Für die ganz Kleinen werden Tiere ausgesägt, die auf Rollen beweglich sind, Hampelmänner und sonstige nette Laubsägearbeiten. Auch an die kleinen Mädchen wurde gedacht, denn für sie werden Puppenwagen angefertigt. Dass alle diese Arbeiten von lustigen Gesprächen und gutem Humor begleitet sind, nimmt bei Soldaten wohl kein Wunder. Und am Weihnachtsabend werden dann alle diese schönen Sachen auf dem Gabentisch bei den Kindern im Dorfe stehen, diese werden ihre Freude daran haben, und die Kameraden, welche diese Spielzeuge geschaffen haben, freuen sich mit ihnen, auch auf diese Weise einen Beitrag zu den guten Beziehungen zwischen Batterie und Dorfe geleistet zu haben.

Mar. Artl. Helmut Kraft.

9. Battr. Mar. Flak-Abt. 236

F ü r s D o r f.

Vor einigen Tagen[200] schlug während eines Fliegerangriffes auf die Stadt Emden eine schwere Luftmine in unmittelbarer Nähe unseres Nachbardorfes ein und richtete erheblichen Gebäudeschaden an. Auf manchen Bauernhäusern müssen sämtliche Dachpfannen neu gelegt werden. Viele Fensterscheiben sind zerbrochen, ja sogar einige Mauern haben Schaden gelitten. Alle Bewohner des Dorfes legten sofort Hand an, um die Schäden zu beseitigen, auch die Bewohner des Nachbardorfes halfen ihnen. So war es auch für uns eine Ehrenpflicht, die schwer betroffenen Volksgenossen zu unterstützen. Alle entbehrlichen Handwerker in unserer Batterie wurden sofort hingeschickt, um in gemeinsamer Arbeit mit den Dorfbewohnern die Häuser wieder wohnlich zu gestalten. Gern unterzogen sich alle dieser Mühe.
So sah man, wie der eine an den schadhaften Stellen der Dächer zerbrochene Pfannen und morsche Latten entfernte, andere neues Holz zuschnitten und festnageln oder die durch den Luftdruck verschobenen Dachziegel wieder zurecht rückten. Tischler arbeiteten inzwischen unter Anleitung eines Tischlermeisters an anderen Stellen. Sie bauten neue Fensterrahmen und besserten Türen aus. Schon jetzt lassen sich die Ergebnisse dieser Gemeinschaftsarbeit erkennen. Denn auf manchen Dächern glänzen schon die neuen Ziegel, manche Fensterscheibe ist schon eingesetzt. Wenn es auch noch geraume Zeit dauert, bis die letzte Spur verwischt ist, so dürfen wir doch hoffen, dass beim Eintreten des strengen Frostes alle Häuser vollständig wiederhergestellt sind. Dazu hat dann auch die Batterie ihr Teil beigetragen.

Gefr. Cavamme

[200] Es handelt sich um den Angriff von 24. Oktober 1941, bei dem unter anderem zwei Luftminen abgeworfen wurden.

Unsere Bücherei[201]

Der Sommer ist vergangen, die Zeiten in denen wir uns unsere Freizeit mit Baden. Spiel und Sport vertreiben konnten, sind fürs erste vorbei. Der rauhe ostfriesische Winter mit seinen Stürmen und Regengüssen steht wieder vor der Tür. Da wird mancher von uns an den langen, dunklen Abenden gern zu einem schönen Buch greifen, um sich zu zerstreuen und sein Wissen zu erweitern. Schon immer war in unserer Batterie eine kleine Bücherei. Sie enthielt zwar gute Werke, die aber meistens schon vor längerer Zeit erschienen sind. Die großen Ereignisse der letzten zehn Jahre, das Werden und Wollen des Nationalsozialismus, die neue Geschichtsauffassung, waren gar nicht oder nur ganz ungenügend vertreten, ebenso wie die Ereignisse des großen Krieges. Und doch sind über alle diese Gebiete viele wertvolle Werke erschienen. Deshalb hat die Batterie auf allen Gebieten, die den Soldaten angehen, in den letzten Monaten je nach den vorhandenen Mitteln neue Bücher angeschafft. Einige von diesen sollen hier kurz besprochen oder wenigstens erwähnt werden.
Auf dem Gebiet der deutschen Geschichte finden wir: Johannes Haller „Die Epochen der deutschen Geschichte“. Das Werk zeigt in großen Zügen, in denen fesselnde Einzelheiten nicht fehlen, den wechselvollen, an Höhepunkten und tiefen Erniedrigungen so überaus reichen Verlauf der Geschichte unseres Volkes. Wilhelm Schäfer beschreibt in seinem Theoderich, wie sie Ostasien nach langen Zügen und schweren Kämpfen Italien erobern. Gertrud Bäumer führt uns in „Der Berg des Königs“ ebenfalls in die an Mannesmut und Heldentaten so reiche Frühzeit der deutschen Geschichte. Beide zeichnen in markigen Zügen große Führergestalten und deren Taten für ihre Völker und weisen die Sendung des nordischen Blutes für Europa auf. In eine Zeit der Schmach führt uns dagegen das Werk: „Mont Royal“ von Beumelburg, in der der Gedanke an ein einiges Deutsches Reich nur in den wenigsten Herzen lebte und gerade von den führenden Männern nicht gepflegt wurde. Derselbe Schriftsteller schildert in "Bismarck gründet das Reich" das allmähliche Erstarken Preußens und die Geburt des Zweiten Reiches. Das Werk: „Die Kriegsschuld, Deutschlands Politik von 1890 bis 1914“ ist ein guter Führer durch das diplomatische Ränkespiel unserer Gegner vor dem Weltkrieg. "Männer machen die Geschichte" sagt ein Sprichwort. In „Drei deutsche Soldaten Zeppelin, Schlieffen, Tirpitz“ ist geschildert, wie die Bestrebungen dieser Männer von ihren Zeitgenossen nicht richtig gewürdigt, vielfach sogar verlacht wurden. Erst einer späteren Zeit blieb es vorbehalten, zu erkennen, was Deutschland ihnen verdankt.
Wenn wir nun kurz über Kriegsliteratur sprechen, so verdient zunächst das Buch vom Kriege von Clausewitz Erwähnung. Wegen seiner grundlegenden Bedeutung für die Kriegführung sollte es eigentlich jedem Soldaten wenigstens auszugsweise bekannt sein, zumal es in knappem, meisterhaft geschliffenem Stile geschrieben ist, wie ihn nur ganz wenige Bücher aufzuweisen haben. Über den Verlauf des Weltkrieges können wir uns ein Bild machen aus dem Werke: „Deutsche Fronten von 1914 bis 1918“. Auch das Buch: „Sperrfeuer um Deutschland“ verdient, jedem Soldaten bekannt zu werden, enthält es doch in fesselndem, mitreißendem Stil alle wichtigen Ereignisse des Weltkrieges. „V 188, meine Torpedoboots-Kriegsfahrten“ berichtet von dem Heldenkampf der Kriegsmarine, ebenso wie: „Skagerrak“. Aber nicht allein der äußere Verlauf der Ereignisse ist für uns wichtig, wir sehen auch, wie die blutigen Schlachten und der zermürbende Stellungskrieg die Menschen innerlich geformt und gestaltet haben. Das zeigen die Briefe, die in dem Werke: „Deutsche Soldaten, Briefe aus dem Weltkrieg“ gesammelt sind. In die Zeiten der Schmach und Schande, die sich für unser Vaterland dank der Tatkraft unseres Führers nie wiederholen werden, führt uns der Bericht von Reuter: „Mein Weg nach Scapa Flow“.
Für das Werden der neuen Zeit bildet die geistige Grundlage Rosenbergs Mythos, der wohl in keiner Soldatenbücherei fehlen wird. Das „Tagebuch eines Sturmführers“ führt uns mitten in die entsagungsvolle Arbeit der Vorkämpfer für das Dritte Reich. Dass eine vernünftige Kritik an gelegentlich vorkommenden, meist gut gemeinten Übertreibungen des nationalen Gedankens möglich, ja sogar erwünscht ist, sehen wir aus der Schrift: „Schafft anständige Kerle“.
Über das gewaltige Ringen unserer Tage unterrichten uns eine Anzahl guter, fesselnd geschriebener Einzeldarstellungen. Wir alle erinnern uns noch, wie unsere stolze „Bremen“ zu Beginn des Krieges allen Feinden ein Schnäpschen schlug (Unentdeckt über die Meere), und wie gleich in den ersten Wochen des Krieges Kpt.Lt. Prien mitten in den Rachen des englischen Löwen eindrang und dem Feinde schwerste Verluste zufügte (Prien, Mein Weg nach Scapa Flow), wodurch er die der deutschen Flotte an dieser Stelle an diesem Orte zugefügte Schmach von 1918 wieder gutmachte. Die Bücher: „Kurs Norwegen“ und „Kampf um Norwegen“ beschreiben einen an kühnen Heldentaten und schweren Entbehrungen überaus reichen Feldzug des jetzigen großen Ringens.
Dass unser Vaterland nicht ein Reich des Krieges ist, sondern in den Jahren des Friedens und nicht selten auch in denen des Krieges unvergängliche wissenschaftliche Erkenntnisse gewonnen hat, die unseren Feinden nicht weniger als uns selbst zugute kommen, sehen wir aus Schenzigers „Anilin“ und „Männer, die den Tod besiegten“. Das letztere berichtet uns von der entsagungvollen Forschungsarbeit deutscher Ärzte des 19. Jahrhunderts und ihrer Krönung durch ungeahnte Entdeckungen.
Natürlich fehlen auch nicht Schriften unterhaltenden Inhalts. Wegen seines Inhalts soll vor allem Zerkaulens Werk: „Narren von gestern, Helden von heute“ erwähnt werden. Es führt uns in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als weitblickende Männer eine deutsche Flotte zu schaffen versuchten. Doch war die Zeit noch nicht reif dazu, und die Erfüllung dessen, was diese Männer ersehnt hatten, mußte einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. In: „Die große Heimkehr“ von Karl Götz lesen wir von den Leiden der Deutschen in Wolhynien und ihrer Rückführung ins Großdeutsche Reich. Weiterhin finden sich Werke von Fritz Beulen, C.F. Meyer, Theodor Storm, Wilhelm Schäfer, Ludwig Thoma, Gustav Frenssen, Will Vesper, Gustav

[201] Links oben Stempelaufdruck: 9. Battr. Mar. Flak-Abt. 236.

Schroer, Paul Ernst, August Hinrich, u.a.m, Schmückle hilft uns in seiner Schrift: „Zeitliches und Ewiges“, die Schwere der jetzigen Zeit zu überwinden und uns auf überzeitliche Welten zu besinnen.
Erheiternde Erzählungen bringt Rudolf Kinau in seiner Sammlung: „Muscheln“, die wir auf Kameradschaftsabenden gern vorlesen. Heitere Erlebnisse aus dem Militärleben finden wir in: „Front nach Backbord“ und „Hoch das Bein“.
In einer verhältnismäßig so reichen Büchersammlung, von der hier nur einige wichtige Werke besprochen sind und die noch ständig erweitert wird, kann jeder Soldat in unserer Batterie, der das Bedürfnis zum Lesen hat, etwas für seinen Geschmack Passendes finden.

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1.-31. Dez. 1941

Der Weihnachtsmonat Dezember begann gleich mit leichtem Frost und klarem Winterwetter, das aber bald in eine feuchte, naßkalte Witterung umschlug. Erst am Ende der Weihnachtsfeiertage setzte wieder ein der Jahreszeit angemessenes Wetter ein, das uns sogar einen leichten Schneefall bescherte. Die Feindeinflüge waren, bedingt durch diese Wetterlage, auf wenige Tage beschränkt; so fanden am 16. u. 28. Dez. größere Feindeinflüge auf den Raum Emden statt. Durch besondere Heftigkeit zeichnete sich der Angriff vom 28. Dezember aus, bei dem in der Stadt und im Hafengebiet größere Mengen von Spreng- und Brandbomben fielen, welche einigen Schaden anrichteten. Innerhalb 1 ¾ Stunden verließen aus den noch verbliebenen beiden Geschützen unserer Batterie 502 Schuß die Rohre. Bei diesem Angriff wurde unsere Stellung von Bord einer Feindmaschine mit M.G.-Feuer beschossen.
Der neue Abschnittskommandant, Kapt. z.S. Götz, führte am Vormittag des 1. Dezember eine Besichtigung unserer Batterie durch.
In diesem Monat wurde wieder einem Batterieangehörigen das E.K.II verliehen, und zwar wurde am 25. Dezember der Geschützführer des 1. Geschützes, Artl. Fokke Freudenberg, durch Fernspruch des kommandierenden Admirals der Nordseestation damit ausgezeichnet.
Mit dem Abbau des 3. Geschützes am 2. Dezember begannen die Arbeiten zur Umstellung unserer Batterie von 8,8 cm auf 10,5 cm und die Errichtung eines zweiten Leitstandes. Das Batteriegelände bietet jetzt am Ende des Monats den Anblick einer richtigen Baustelle. Auf Loren wird die Erde der früheren Geschützstellungen weggefahren. Für die neuen Geschütze werden Bettungen aus Eisenbeton gegossen und eine Dampframme treibt große Holzpfähle in die Erde, um einen festen Untergrund für die Geschütze zu schaffen.
Noch vor Beginn der Weihnachtsfeiertage konnte unsere Wasserleitung, die im November in Arbeit genommen war, fertiggestellt werden. Zu der schnellen Fertigstellung trug wesentlich das nicht sehr winterliche Wetter bei, weil der Boden so leicht zu bearbeiten war.
Trotz der vor einiger Zeit durchgeführten Vergrößerung unseres Gemeinschaftsraumes hat sich dieser in vielen Fällen als zu klein erwiesen. Zudem fehlen uns in der Batterie geeignete Räume, in denen sich Mannschaften zum Lesen und zum Schreiben aufhalten können. Durch die Errichtung einer zweiten Baracke wird nun Abhilfe geschaffen. Ende des Monats trafen die Einzelteile für unsere neue Wirtschaftsbaracke ein, mit deren Aufbau im Januar 1942 begonnen wird.
Im Sport wurde von unserer Fußballmannschaft nur ein Spiel durchgeführt, es wurde am 18.12. mit 5:2 Toren von der Stabsbatterie gewonnen.
Auch in diesem Monat erfreuten uns wieder verschiedene unterhaltende und belehrende Darbietungen. Es fand am 6.12. ein bunter Nachmittag mit Ernstem und Heiterem statt, am 9.12. erklangen Lieder zur Laute, am 18.12. hatten wir eine Tonfilmvorführung und am 23. Dezember freuten wir uns über ein nettes Varietéprogramm. Auch die Arbeitsgemeinschaft „Deutsch für Volksdeutsche“ und „Italienisch für Anfänger“ setzten in diesem Monat ihre Tätigkeit fort.
Vor Beginn des eigentlichen Weihnachtsfestes trafen wir uns am 20. Dezember zu einem Kameradschaftsabend mit gemeinsamen Schweineessen im Gemeinschaftsraum. Der Batteriechef wies dabei in einer Ansprache darauf hin, daß unsere germanischen Vorfahren zum Fest der Sonnenwende einen Eber geschlachtet haben; so entbehrte auch unser Schweineessen nicht einer gewissen Symbolik.
Am Nachmittag des 24. Dezember fand unsere Weihnachtsfeier statt. Die Feier, deren Gestaltung in den Händen des Batterieoffiziers lag, wurde durch ihre tiefe Innerlichkeit für alle zu einem eindrucksvollen Erlebnis. Anschließend wurde vom Weihnachtsmann die Bescherung der Kameraden vorgenommen, wobei irgendwelche Schwächen des Einzelnen in humorvollen Gedichten hervorgehoben wurden. Die Freude, welche aus den Kinderaugen unserer Kleinen aus dem Dorfe leuchteten, als sie vom Weihnachtsmann mit schönen Spielsachen bedacht wurden, war für die Kameraden der Bastelgruppe wohl der schönste Lohn für ihre Arbeit. Mir der Bescherung der Kinder, welche in Begleitung eines erwachsenen Angehörigen gekommen waren, fand die Feier ihr Ende. Den weiteren Abend verbrachten die Mannschaften zusammen mit den Unteroffizieren in besinnlicher Weise auf ihren Stuben.
Mit dem Monatsende schloß auch das Jahr 1941 und wir verbrachten am 31. Dezember in fröhlicher Stimmung bei dampfenden Glühwein im Gemeinschaftsraum die letzten Stunden des alten Jahres.

Mar. Artl. Helmut Kraft

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1.-31. Januar 1942

Der Monat Januar brachte infolge seines fast durchweg klaren und kalten Winterwetters mit Temperaturen bis zu – 16 Grad zahlreiche Feindeinflüge. Vor der Zeit vom 10. bis 26 Januar verliessen an mehreren Abenden über 300 Schuß die Rohre unserer beiden Geschütze. Am 21. Januar hatten wir sogar einen Munitionsverbrauch von 741 Schuß.

Im Stadt- und Hafengebiet entstanden bei diesen Angriffen wieder einige Schäden. Am 26. Januar hatte das erste Geschütz, in dem kurz zuvor ausgewechselten Rohr, einen Rohrkrepierer, bei dem glücklicherweise von der Geschützbedienung niemand zu Schaden kam.
Die Arbeiten zur Umstellung unserer Batterie von 8,8 cm auf 10,5 cm haben wegen des starken Frostwetters fast während des ganzen Monats geruht. Aus demselben Grunde konnte auch mit dem Aufbau der neuen Wirtschaftsbaracke nicht begonnen werden.
An unterhaltenden Darbietungen brachte uns dieser Monat zwei Tonfilmvorführungen am 1. und 19. Januar, einen Musiknachmittag mit klassischen Liedern und Arien am 6. Januar und ein Varietéprogramm am 31. Januar. Mehrere Vorträge wurden von Batterieangehörigen gehalten. Die Arbeitsgemeinschaften „Italienisch für Anfänger“ und „Deutsch für Volksdeutsche“ setzten ihre Tätigkeit fort.

Mar. Artl. Helmut Kraft.

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. bis 28. Februar 1942.

Das kalte Winterwetter des vorhergehenden Monats hielt auch im Februar an. So lagen die Temperaturen an allen Tagen durchweg unter dem Gefrierpunkt. Bedingt durch die jedoch meist schlechten Sichtverhältnisse war die Zahl der Feindeinflüge auf unseren Raum gering. Nur am 11. Februar fand ein grösserer Angriff auf Emden statt, wobei unsere Batterie 345 Schuß abgab. Im Schutz tiefhängender Wolken und der diesigen Sicht kam es in mehreren Fällen zu wirkungslosen Tagesfeindeinflügen, die meist nördlich der ostfriesischen Inseln erfolgten.
Zu Anfang dieses Monats wurden mit Nachdruck die Arbeiten zur Aufstellung des 1. Geschützes 10.5 cm wieder aufgenommen. Am 19. Februar konnten wir dann das 1. Geschütz 10,5 cm S.K.C 33 Doppellafette klar melden. Es war ein grosses Ereignis für unsere Batterie, als endlich die langerwartete Kanone eintraf. Für einige Tage bildete sie den Mittelpunkt der Gespräche. Indem man die beiden langen, schlanken Rohre und die komplizierten Einrichtungen zur Feuerleitung bewunderte, wurde immer wieder eifrig über die verschiedenen Probleme, die dieses Geschütz für die Batterie mit sich bringt, debattiert. Über die Stärke des Luftdrucks beim Schiessen wurden die mannigfaltigsten Meinungen geäussert. Die einen glaubten, dass nun sicher alle Fensterscheiben unserer Baracken die längste Zeit ganz geblieben sind, andere glaubten sogar, dass unser B.Ü-Raum bei den ersten Schüssen einfallen würde. So war natürlich die Spannung gross, und wir warteten auf die erste Feuereröffnung. Drei Tage nach der Klarmeldung kam der ersehnte Augenblick, am Abend des 22. Februar donnerten die ersten Granaten aus den Rohren. Die Detonationen und der Luftdruck waren gar nicht so stark, wie allgemein angenommen worden war. Das 2. Geschütz 10,5 cm traf Ende dieses Monats ein, konnte aber bis jetzt noch nicht aufgestellt werden, da der Sockel noch nicht fertiggestellt ist.
Vorträge, Film und Varieté fehlten auch in diesem Monat nicht. Am 2. und 15. Februar hatten wir Filmvorführungen, am 3. Februar einen Nachmittag mit klassischer Streichmusik, ausgeführt vom Heidelberger Kammerorchester und zum Abschluß des Monats am 27. Februar eine Variete-Veranstaltung unter dem Motto: Frohsinn und Heiterkeit. Die Arbeitsgemeinschaft „Deutsch für Volksdeutsche“ setzte ihre Tätigkeit fort.

Mar. Artl. Helmut Kraft.

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit v. 1. bis 31. März 1942[202]

Trotz meist guter Sicht- und Witterungsverhältnisse erfolgten im Verlauf des Monats März nur wenige Feindeinflüge auf unseren Raum.
Die Arbeiten am Sockel zu dem 2. Geschütz 10,5 cm nahmen noch den ganzen Monat in Anspruch, sodass die Aufstellung dieses Geschützes noch nicht erfolgen konnte. Die Kampfkraft der Batterie bestand somit für den Monat März in einer 10,5 cm S.K.C 33 Doppellafette und zwei 8,8 cm S.K.C 30. An der Errichtung des zweiten Leitstandes und an den Betongeschützbettungen für die neuen Geschütze wurde weitergearbeitet.
Im Laufe dieses Monats gab es einschneidende personelle Veränderungen in der Batterieführung. Am 16. März kam die Batterie zu einem Kameradschaftsabend zum Abschied unseres Batterieoffiziers, Herrn Leutnant Siebel, zusammen. Herr Leutnant Siebel, der seit dem 1. September 1940 Batterieoffizier in unserer Batterie war, wurde mit dem 17. März zur Batterie Knock kommandiert.
Schon vier Tage später, am 20. März, mußte die Batterie erneut Abschied nehmen, und zwar diesmal von ihrem bisherigen Batteriechef, Herr Leutnant Dr. Heger, der mit dem 21. März als Batteriechef nach der Batterie Delfzijl abkommandiert wurde. Herr Leutnant Dr. Heger hatte seit dem 14. Januar 1941 die Führung unserer Batterie inne. Am Nachmittag des 20. März wurde von Leutnant Dr. Heger die Batterie an ihren neuen Chef Herrn Leutnant Böhme, der bisher Batterieoffizier in der Batterie Wybelsum war, übergeben. Am Abend fand sich die Batterie mit dem scheidenden und dem neuen Chef im Gemeinschaftsraum zu einem kameradschaftlichen Beisammensein ein. Beide Kameradschaftsabende verliefen in harmonischer und humorvoller Weise. Mit zu dem fröhlichen Gelingen trugen zahlreiche Einzeldarbietungen aus dem Kameradenkreise bei.
Als neuer Batterieoffizier wurde Herr Oberfeldwebel Lörzer am 6. März von der Batterie Tholenswehr nach hier kommandiert. Doch schon am 30. März erhielt Oberfeldwebel Lörzer eine neue Kommandierung nach Lorient (Nordfrankreich). Die Geschäfte des Batterieoffiziers führte bis zum Eintreffen von Herrn Oberfeldwebel Seipel am 4. April Herr Stabsfeldwebel Rätze.

[202] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. APR. 1942.

Am Vormittag des Heldengedenktages, dem 15. März, fand im Gemeinschaftsraum unter der Leitung von Herrn Leutnant Siebel eine schlichte und eindrucksvolle Heldengedenkfeier statt.
Mit dem Frühjahr soll nun endgültig unsere neue Kantinenbaracke aufgestellt werden; die letzten Einzelteile dazu sind eingetroffen.
An unterhaltenden Darbietungen hatten wir im Laufe dieses Monats am 2. u. 7. März zwei Varietéveranstaltungen. Am 16.3. war ein Zauberkünstler bei uns zu Gast, und am 31. März musizierte für uns eine H.J.-Spielschar aus Stettin. Tonfilmvorführungen fanden am 4., 19. u. 24. März statt.

Mar. Artl. Helmut Kraft.

3. Batterie
Mar. Flak-Abteilung 236
B.Nr. 470/42

Emden, den 9. Mai 1942[203]

An
Kommando der Mar. Flak-Abteilung 236 -Emden-

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. bis 30. April 1942

Das schöne Wetter des vergangenen Monats hielt auch im April an. Die Feindflüge, die unseren Raum berührten, waren nicht zahlreich. Es kam während des ganzen Monats zu keinem Angriff auf die Stadt oder das Hafengebiet Emdens.
Gleich zu Beginn dieses Monats war der Sockel für die zweite 10,5 cm[204] Doppellafette fertiggestellt und das neue Geschütz, das schon seit einiger Zeit im Batteriegelände stand und auf die Inbetriebnahme wartete, konnte aufmontiert werden. Im Anschluß daran wurde sofort mit dem Giessen der Betongeschützbettung für diese Kanone begonnen. Am 28. April war auch diese Arbeit beendet und das neue Geschütz konnte klar gemeldet werden. Von diesem Zeitpunkt ab wurde die andere 10,5 cm Doppelflak, die schon seit Februar im Betrieb ist, unklar gemeldet, da auch an dieser Kanone die Fertigstellung der Betongeschützbettung in Angriff genommen wurde.[205] Die beiden letzten 8,8 cm[206], die in unserer Batterie noch verblieben waren, wurden am 1. April ausgebaut. Da die elektrischen Leitungen vom Kleinkog zu den neuen Geschützen noch nicht gelegt sind, konnte die Batterie während des ganzen Monats allabendlich nur zum Planfeuer- und Sperriegelschiessen klar gemeldet werden.[207]
Am Vormittag des 11. April war die Batterie zur Wimpelverleihung durch den Kommandeur, Korv.Kapt. Schulz-Reuter, angetreten. Damit hat die Batterie den zweiten Wimpel erhalten; er war ihr auf Grund eines Abschusses vom 15. Januar 1942[208] zuerkannt worden. Gleichzeitig wurde der 4. Batterie (Scheinwerfer) ein Wimpel verliehen und verschiedene verdiente Soldaten mit dem E.K.II ausgezeichnet. Das E.K.II erhielten: Unser früherer Batterieoffizier, Leutnant Siebel, der Ober-Gefreite Schuwerk als Ladenummer am Geschütz und einige Soldaten der 4. Batterie.
Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit sind in der Batterie alle Arbeiten, welche z.T. schon seit längerer Zeit geplant waren, mit erhöhtem Eifer aufgenommen worden. Mitte April wurde mit dem Aufbau der neuen Kantinenbaracke, deren Einzelteile schon den ganzen Winter über im Batteriegelände lagen, begonnen. Ende dieses Monats stand diese Baracke im äusseren Rohbau schon fast fertig. Tische und Stühle für die neue Kantine sind ebenfalls schon in diesem Monat eingetroffen, sie sind zur Zeit noch in unserem alten Gemeinschaftsraum aufgestellt. Ein grosser runder Tisch mit bequemen Stühlen und ein neuer Beleuchtungskörper wurden zur Ausgestaltung einer gemütlichen Leseecke verwandt. Durch die neuen Möbel, Tischdecken und Blumenvasen und sonstigen Verbesserungen hat unsere alte Kantine einen sehr wohnlichen und geschmackvollen Charakter angenommen. Sie lässt uns schon ein Bild von unserem neuen Gemeinschaftsraum ahnen, den wir mit allen Mitteln und Kräften noch schöner und gemütlicher gestalten werden.
Nachdem wir seit Dezember 1941 unsere eigene Wasserleitung hatten, war es jetzt auch möglich, einen lange gehegten Wunschtraum in Erfüllung gehen zu lassen, nämlich die Anlage einer Warmwasser- und Brauseeinrichtung; sie wurde im Laufe dieses Monats fertiggestellt.
Auch im ganzen übrigen Batteriegelände wurden und werden zur Zeit noch notwendige Verbesserungen und Verschönerungen vorgenommen. Ein Kohlenschuppen und ein Schuppen für Munitionshülsen wurden gebaut. Das durch die Geschützumbauten stark mitgenommene Gelände wird gärtnerisch bearbeitet für Grünanlagen oder Gemüseanpflanzungen. So wird unsere Batterie bald wieder den von früher her gewohnten sauberen und gepflegten Eindruck machen.
Unterhaltende Darbietungen fanden im April mehrere statt, und zwar am 5.4. ein musikalisches Kabarett, am 9.4. musikalisches Allerlei und am 24.4. ebenfalls eine Musikdarbietung mit den Titel „Stimmen und Geigen“. Zweimal waren Tonfilmvorführungen, am 14.4. „Annelie“ und am 23.4. „Zwei in einer grossen Stadt“. Das Osterfest verlief in sehr netter und stimmungsvoller Weise, zumal es den Soldaten erlaubt war, an beiden Feiertagen Zivilpersonen in die Batterie einzuladen. Anlässlich des Osterfestes wurde jeder Kamerad mit einem schönen Buch, einem Ei und Zigaretten oder Süssigkeiten vom Osterhasen bedacht.

Böhme

[203] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. MAI 1942.
[204] Die Bezeichnung S.K.C 33 wurde im Text gestrichen.
[205] Der vorstehende Satz wurde im Original durchgestrichen.
[206] Die Bezeichnung S.K.C 30 wurde im Text gestrichen.
[207] Der vorstehende Satz wurde im Original durchgestrichen.
[208] 19. anerkannter Abschuß in unserem Bereich durch Batterie Larrelt, um 2200 Uhr abgestürzt im Dollart (Hampden).

3./ Mar. Flak-Abteilung 236. Emden, den 9. Juni 1942[209]
B.Nr. 612/42

An
Kommando der Mar. Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. bis 31. Mai 1942.

Der Frühlingsmonat Mai zeigte witterungsmäßig zum größten Teil ein seinem Namen Wonnemonat entsprechendes Gesicht, obgleich die Temperaturen oftmals zu tief lagen. Zu nennenswerten Ereignissen bei Feindeinflügen auf den Raum Emden kam es nicht.
Die Betonierungsarbeiten am zweiten Geschütz waren am 23.5. beendet und somit konnte die Batterie von diesem Zeitpunkt ab mit 2 Geschützen zum Planfeuer- und Sperriegelschießen klar gemeldet werden. Am 26.5. wurde unsere 3,7 M.K. durch das M.A.Z. abgebaut. Die elektrischen Leitungen von Kleinkog zu den Geschützen waren am 31.5. soweit fertiggestellt, daß die Klarmeldung von vorerst allerdings nur einem Geschütz zum Zielfeuerschiessen mit Kommandogerät erfolgen konnte.
Am Nachmittag des 28.5. war die Batterie zur Verleihung der Kriegsabzeichen für die Marineartillerie durch den Abteilungs-Kommandeur Korv.Kapt. Schultz-Reuter angetreten. Dabei wurde 43 Soldaten das Abzeichen überreicht. Einige Soldaten, die durch Abkommandierungen nicht mehr in der Batterie waren, wurden die Abzeichen an ihre neuen Einheiten zugestellt.
Am 4.5.42 wurde als Batterieoffizier Lt.M.A. Cuers von der Batterie Petkum zur Batterie Larrelt kommandiert.
Im Laufe dieses Monats ist nun der äußere Aufbau der neuen Kantinenbaracke endgültig vollendet worden. An der Inneneinrichtung wird noch gearbeitet. Allgemein wurde auch im Monat Mai viel zur Verschönerung des Batteriegeländes getan. Frische, grüne Rasenflächen, neu gepflanzte Sträucher und Blumen sowie ein netter Steingarten am Eingangstor geben der Batterie, obgleich immer noch Spuren der vielen Neu- und Umbauten zu sehen sind, schon ein recht ansehnliches Bild. Am Leitstand wurde ein neuer B.Ü.-Raum angebaut.
Im Rahmen der Truppenbetreuung und Freizeitgestaltung fanden im Monat Mai folgende Veranstaltungen statt: Am 3.5.42 ein Mittwochnachmittag mit der Kapelle T. Petscher, am 8.5.42 ein musikalischer Sketsch: „Wir schalten um“, und am 22.5.42 eine musikalische Darbietung unter dem Titel: „Berlin-Rom-Tokio“. Am 12.5.42 hörten wir einen Vortrag über den Bau und den Blockadedurchbruch der „Bremen“. Tonfilmvorführungen waren am 14.5.42 „Hallo, Janine“ und am 26.5. „Brand im Ozean“.

Böhme

3. Batterie (Larrelt) Emden, den 9. Juli 1942[210]
Mar. Flak-Abteilung 236
B.Nr. 697/42

An
Kommando der Marine-Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. bis 30. Juni 1942.

Die Wetterlage im Monat Juni war im grossen und ganzen recht sommerlich, nur im zweiten Drittel des Monats herrschte kühleres und bedecktes Wetter vor. Pünktlich mit Sommeranfang am 21. Juni setzten wieder sehr warme Tage mit strahlendem Sonnenschein ein.
Nachdem seit dem Februar 1942 kein Fliegerangriff auf die Stadt Emden mehr stattgefunden hatte, brachte der Monat Juni eine Reihe z.T. ziemlich schwerer Angriffe auf das Stadt- und Hafengebiet Emdens, sowie auch auf die umliegenden Dörfer. Die einzelnen Angriffe, welche immer während der Nacht in der Zeit von 0100 – 0230 Uhr erfolgten, zeichneten sich durch grosse Heftigkeit aus; dabei wurden Sprengbomben und vor allem Brandbomben in grosser Anzahl abgeworfen. Mehrere Bomben schweren Kalibers fielen in unmittelbarer Nähe der Batterie in 200 bis 500 m Entfernung auf freies Feld und richteten nur Flurschäden an. Die grossen Angriffe fanden am 7.6., 20.6., 21.6. und 23.6.1942 statt. Bei dem letzten Angriff am 23.6. wurden etwa 50 Brandbomben auf das Batteriegelände abgeworfen, davon 20 Brandbomben auf Wohnbaracken. Der grösste Teil der auf die Baracken abgeworfenen Brandbomben konnte keine Brände verursachen, da sie Dach und Fussboden glatt durchschlugen und im Schlick versanken. Einige gelangten allerdings doch zur Entzündung; so in der Stube 5 der Baracke I, wo zwei Brandbomben auf den eisernen Rost eines Bettes aufschlugen und sofort den Strohsack in Flammen setzten. Auf dem Dach der Werkstatt, auf dem Leitstand und auf dem im Bau befindlichen neuen Leitstand entstanden ebenfalls Brandherde. Alle Brände konnten infolge sofort einsetzender, tatkräftige Löschmassnahmen im Keime erstickt werden, ohne dass sie grösseren Schaden anrichteten. Viele in den Boden geschlagenen Löcher zeugen von der grossen Zahl von Thermitstabbrandbomben, die noch in das Batteriegelände und in die angrenzenden Weiden fielen. Die der Batterie benachbarten Dörfer Larrelt, Twixlum und Wybelsum wurden bei den einzelnen Angriffen ebenfalls von Bränden heimgesucht. Bei dem Angriff vom 7.6. fiel in die Dorfmitte von Twixlum eine Sprengbombe schweren Kalibers, die acht Menschenleben forderte und grossen Sachschaden anrichtete.

[209] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1942.
[210] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JULI 1942.

Am 4.6.1942 waren die Arbeiten an den neuen 10,5 cm Geschützen endgültig abgeschlossen und die Batterie wurde von diesem Zeitpunkt an zum Kleinkogschiessen mit zwei Geschützen 10,5 cm S.K.C 33 Doppellafette klar gemeldet. Seit dem 19.6. ist der Junkhenn-Umrechentisch zum Schiessen von eigenem Planfeuer nach den Werten des Fu.M.G. der Batterie Wybelsum klar gemeldet. Der Junkhenntisch, welcher sich bereits seit dem vergangenen Sommer in unserer Batterie befand und nach den Werten von Gerät Nord nie zum Einsatz kam, bewährte sich nun in den grossen Angriffen dieses Monats durch die Ermittlung wirkungsvoller eigener Planfeuer. Es konnte einwandfrei beobachtet werden, dass die Schusswerte meist besser waren, als die von Flakgruko durchgegebenen Planfeuer.
Zum Übungsschiessen am 10.6.1942 war die gesamte Batterie nach Borkum zur Batterie Sternklipp ausgerückt. Wenige Tage vorher, am Nachmittag des 8.6. marschierte die Bedienungsmannschaft der Geschütze und des Leitstandes zum Dreiwag- und Geschützexerzieren zur Batterie Wybelsum.
Mit dem Verschwinden der letzten Bauhütten und der zahlreichen Arbeiter, die sich zu den Geschützumbauten in der Batterie befanden, hat nun das Bild der Batterie wieder ein normales Aussehen angenommen. Alle Wege wurden frisch mit Schlacke aufgefüllt und befinden sich in tadellosem Zustand; neue Grasflächen und gärtnerische Anlagen sind in vollem Wachstum und die letzten Spuren des baulichen Durcheinanders sind beseitigt. Die Inneneinrichtung der neuen Wirtschaftsbaracke konnte, infolge der durch die grossen Angriffe verursachten Verzögerungen, noch nicht fertiggestellt werden. Das Gelände rings um die neue Kantinenbaracke wurde mit Erde aufgeschüttet und ebenfalls mit Sträuchern bepflanzt.
Bei den personellen Veränderungen gab es am 10.6.1942 die Abkommandierung des bisherigen Batterieoffiziers, Oberfeldwebel Seipel, nach Norderney.
Im Rahmen der Truppenbetreuung und Freizeitgestaltung fanden im Monat Juni folgende Veranstaltungen statt: Am 16.6.1942 eine musikalische Darbietung mit Vokal Melodios und am 29.6.1942 ein Kleinkunstnachmittag mit bunter Unterhaltung. Eine Journalistin berichtete uns am 11.6.1942 vom Zeitungs- und Nachrichtenwesen und am 22.6.1942 war die Tonfilmvorführung des Filmes „Der Postmeister“.

Böhme

3./- Marine-Flak-Abteilung 236. Larrelt den, 18. Juli 1942.[211]

B.-Nr.: 733/42

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236. –Presseoffizier-.

Nachstehender Bericht über ein Skatturnier wird vorgelegt:
Skatturnier am 7.Juli 1942.

Wie überall bei den Soldaten ist der Skat das beliebteste Spiel und es wird auch zur Ausfüllung der abendlichen Freizeit von vielen Kameraden mit besonderer Hingabe gepflegt. Allabendlich sieht man sie in der Kantine sitzen, die Gruppen zu je 3 Mann, meist noch umgeben von einem Schwarm sogenannter Kiebitze, Leuten, die entweder keinen Mitspieler mehr gefunden haben oder aber die lieber zusehen als mitspielen. Meist scheint es, daß sie sehr viel vom Skat verstehen, denn sie würden fast jedes Spiel anders gespielt haben, was allerdings bei ihrer Einsicht in alle Karten gar nicht besonders erstaunlich ist. Jeder Skatspieler weiß, daß diese Erscheinungen ebenso zum Spiel gehören wie die Spieler selbst. Wir haben auf jeden Fall daraus gesehen, daß es noch manchen in der Batterie gibt, der bei richtiger Organisation ebenfalls mit am runden Tisch sitzen kann und seine Karten mit mehr oder weniger Nachdruck auf die Platte hauen kann. Und diese Organisation war am Abend des 7. Juli 42 gegeben, als sich nun alle Skatspieler der Batterie zum Skatturnier, das vom Batteriechef angeregt wurde, in der Kantine trafen. Die Leitung des Wettbewerbs hatte Obermaat Meyer, der zu Beginn die Verlosung der 30 gemeldeten Spieler vornahm. Es wurden vier Mal mit verschiedenen Partnern je neun Spiele gespielt, dabei wurde die Zusammenstellung der einzelnen Spieler durch das Los bestimmt. Etwa drei Stunden wogte nun an l0 Tischen der Kampf um die Pluspunkte oder um die „Guten“, wie die Skatspieler sagen, und man konnte wohl sehen, daß an manchen Tischen erbittert um jedes Spiel gerungen wurde. Die netten Preise, welche zur allgemeinen Besichtigung ausgelegt waren, boten für jeden Teilnehmer einen großen Ansporn. Doch es ist eben beim Spiel mal so, nicht immer kommt dann der berühmte „Grand mit Vieren“, wenn man ihn gerade braucht, und manches Spiel geht infolge der scharfen Gegnerschaft auch verloren. Wenn während der einzelnen Spiele eiserne Ruhe herrschte, so wurde in den Zwischenpausen zur neuen Teilnehmerverlosung um so eifriger über das verflossene Spielgeschehen debattiert. Als für jeden Spieler die 36 Spiele zu Ende waren, setzte sich das hohe Preisrichterkollegium zusammen, um die preisgekrönten Häupter zu ermitteln. Die Spiele der einzelnen Runden wurden zuerst noch in Zehntel ausgezahlt, dann nahm der Batteriechef die Preisverteilung vor. Es waren 13 Preise ausgesetzt worden, von denen sich jeder Aufgerufene der Reihenfolge der meisten Pluspunkte nach einen auswählen konnte. Der Träger des ersten Preises, Maat Olschewski, wählte sich ein sehr nettes Rauchservice, dann folgten ein Buch, eine Pfeife mit Tabaksbeutel, Flaschenwein, Schokolade und Zigaretten. Dem Spieler, welcher in der Gesamtwertung am nächsten bei null war, wurde ein Trostpreis gewährt.
Mit der Preisverteilung hatte ein sehr netter und unterhaltender Abend sein Ende gefunden, von dem wir hoffen, daß ein ähnlicher bald wieder folgen wird.

Böhme

[211] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 19. JULI 1942, Buch Nr. 4169.

3. Batterie (Larrelt) Larrelt, den 8. August 1942[212]
Mar. Flak-Abteilung 236
B.Nr. 804/42

An
Kommando der Marine-Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. - 31. Juli 1942

Der Sommermonat Juli zeigte sich witterungsmässig von einer sehr schlechten Seite. Wochenlang anhaltendes regnerisches und kühles Wetter mit wenig Sonnenschein stand im Gegensatz zu den kalendermässigen Ansprüchen an diesen Monat.
Nach den schweren Angriffen des Juni kam es im Juli zu keinem Angriff auf den Raum Emden, jedoch wurde unser Gebiet in mehreren Fällen von starken feindlichen Fliegerverbänden bei den Nachtangriffen auf Bremen, Wilhelmshaven und Hamburg im An- und Abflug berührt.
Am Vormittag des 7. Juli war die Batterie zur Verabschiedung des bisherigen Abteilungs-Kommandeurs, Korv.Kapt. Schulz-Reuter[213], angetreten. Nach den Abschiedsworten des scheidenden Kommandeurs, der den Posten des Einsatzleiters Flakgruko Emden übernommen hat, richtete der stellvertretende Abteilungskommandeur Korv.Kapt. Dr. Titzck Begrüssungsworte an die Batterie.
Durch den Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Konteradmiral Kieseritzki fand am Vormittag des 10. Juli eine Besichtigung unserer Stellung statt. Der Küstenbefehlshaber besichtigte eingehend die Geschütze und Mannschafts-Stuben und weilte anschliessend zum Mittagessen in der Batterie.
Wesentliche Veränderungen im Batteriegelände sind im Laufe dieses Monats nicht vorgenommen worden. Die bereits in vergangenen Monat begonnene Erdanschüttung an den Leitstand ist noch im Gange. Zur Freizeitgestaltung wurde am 3. Juli im Gemeinschaftsraum ein Skatturnier durchgeführt; ebenso fand im Monat Juli ein Batteriesportfest statt, das infolge des schlechten Wetters in zwei Teilen mit vierzehntägiger Unterbrechung abgewickelt werden musste. Bei beiden Veranstaltungen kamen schöne Preise zur Verteilung.
Veranstaltungen im Rahmen der Truppenbetreuung waren folgende: am 6.7. eine Kleinkunstdarbietung, am 18. und 28.7. zwei musikalische Darbietungen mit ernster Musik und am 10.7. und 21.7. Tonfilmvorführungen „Quax der Bruchpilot“ und „Der Meineidbauer“.

Böhme

3. Batterie (Larrelt) Larrelt, den 8. September 1942[214]
Mar. Flak-Abteilung 236
B.Nr. 901/42

An
Kommando der Marine-Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. - 31. August 1942
Das schlechte Wetter des vergangenen Monats hielt bis Mitte August an, erst dann folgten bis zum Ende dieses Monats sonnenreiche und trockene Sommertage. Während der ganzen Zeit fanden keine Angriffe auf Emden statt.
Die Kampfkraft der Batterie wurde am 15.8.1942 durch die Aufstellung einer 2 cm Nr. 38 erhöht, sonst werden keine bemerkenswerte Veränderungen in der Batterie und ihren Anlagen festgestellt; es wurden lediglich noch kleine Verbesserungen an einigen Stellen vorgenommen. Die neue Kantinenbaracke geht nun ihrer endgültigen Fertigstellung entgegen. Einzelne Räume der neuen Baracke wurden schon in Gebrauch genommen, so wurde u.a. die Schreibstube nach dort verlegt. Der grosse Gemeinschaftsraum diente Anfang des Monats schon als Rahmen für eine grosse musikalische Veranstaltung mit Künstlern des Essener Stadttheaters. In den Kantinenverkaufsraum wurde eine Wasserleitung gelegt und das in unserer Werkstatt angefertigte Ausschankbuffet wurde aufgestellt. Nachdem die Wände des grossen Gemeinschaftsraumes mit den Wärmeisolierplatten ausgeschlagen sind, steht der Raum vor der Tapezierung und damit vor der endgültigen Fertigstellung.
Mit dem Einsetzen des schönen Sommerwetters waren fast täglich eine Reihe Soldaten der Batterie zu Erntearbeiten bei den Bauern der benachbarten Dörfer beschäftigt.
Der Monat August brachte zahlreiche Veranstaltungen und Darbietungen im Rahmen der Truppenbetreuung. Drei Vorträge fanden am 8.8., 25.8. und 27.8. statt. Am 11.8. brachte eine Künstlertruppe des Essener Stadttheaters Werke aus Oper und Operette und am 21.8. musizierte die H.J.-Spielschar Hochland. Tonfilmvorführungen waren am 6.8. „Wir bitten zum Tanz“, am 17.8. „Anuschka“ und am 31.8. „Schicksal“.

Cuers
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

[212] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 9. AUG. 1942, Buch Nr. H 4560.
[213] Schultz-Reuter, Curt.
[214] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 9. SEP. 1942.

3./ Mar. Flak-Abteilung 236 Larrelt, den 10. Oktober 1942[215]
B.Nr. 990/42.

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. - 30.9.42
Vorgang.: Ohne

Im Laufe des Monats September, der sich witterungsmäßig von einer recht guten Seite zeigte, fanden keine Angriffe auf Emden statt.
Veränderungen im Batteriegelände oder solche, die die Kampfkraft der Batterie betreffen, sind nicht eingetreten. Am Vormittag des 28. September fand eine artilleristische Besichtigung statt; sie wurde in Vertretung des Kommandanten von Kaptln.[216] durchgeführt. Die gezeigten Leistungen fanden die Zustimmung des Besichtigenden.
Die neue Wirtschaftsbaracke, unsere nun schon seit vielen Monaten mit Bangen und Zweifeln gehegtes Sorgenkind, ist im Laufe des September bis auf einige Kleinigkeiten in der Raumgestaltung fertiggestellt worden.
Auch in diesem Monat waren fast täglich Soldaten der Batterie zum Ernteeinsatz auf den Dörfern tätig.
Im Rahmen der Truppenbetreuung fanden im September folgende Veranstaltungen statt: Am 6. September ein Unterhaltungskonzert mit der Kapelle Herbert Hilff, am 18. September ein kleines Varieté und am 19. September eine Tonfilmvorführung „Inkognito“.

Böhme

3. Batterie (Larrelt) Larrelt, den 9. November 1942[217]
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1059/42

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1.10. bis 31.10.1942

Im Monat Oktober herrschte regnerisches Herbstwetter vor. Während des ganzen Monats fanden keine Angriffe auf Emden statt.
Das Gesicht des Batteriegeländes hat sich gegen Ende des Monats dadurch wieder verändert, als mit dem Bau von zwei neuen Geschützsockeln begonnen wurde; zahlreiche auswärtige Arbeiter sind dabei beschäftigt. Am 20. Oktober war aus Anlaß der Übergabe der Kommandeursgeschäfte an den neuen Abteilungskommandeur, Korv.Kpt. Stübe die Batterie zu einer kurzen Besichtigung angetreten.
Unsere neue Wirtschaftsbaracke ist vollkommen fertiggestellt worden und für Anfang November ist ein Batteriefest geplant, das gleichzeitig als Einweihung unseres in der Raumgestaltung sehr schön gelungenen Gemeinschaftsraum gedacht ist. Zur Vorbereitung dieses Festes war während des ganzen Monats ein Festausschuß eifrig am Arbeiten und Einstudieren von Darbietungen. Seit diesem Monat ist regelmäßig am Montagnachmittag eine Filmvorführung in der Batterie.
Im Rahmen der Truppenbetreuung fanden im Oktober folgende Veranstaltungen statt: Am 3.10. eine Bunte Konzertstunde und am 7.10. ein Kammermusikabend; am 18.10. ein Vortrag von Hauptmann a.D. Steinhardt über Afrika und am 31.10. ein Bunter Nachmittag mit dem B.D.M. Emden. Filmvorführungen waren am 12.10. „Geheimakte W.B.L.“, am 19.10. „Friedemann Bach“ und am 26.10. „Frau Luna“.

Böhme

3. Batterie (Larrelt)
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1146/42 Larrelt, den 9. Dezember 1942[218]

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236 Emden.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1.11. bis 30.11.1942

Der Monat November brachte mit seinem regnerischen, naßkalten Wetter mit schlechten Sichtverhältnissen keinerlei Angriffe auf den Raum Emden.
Nachdem am 26. v.Mts. bereits sieben Mann unserer Batterie von den Jahrgängen 1914 - 1923 an das Heer abgegeben worden sind, mußten am 14. ds.Mts. weitere neun Mann derselben Jahrgänge von den Batterie Abschied nehmen. Am Vorabend der Abkommandierung waren die Kommandierten im Gemein-

[215] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1942.
[216] Der Name fehlt im Text. Die Stelle wurde am Rand mit einem Fragezeichen versehen.
[217] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. NOV. 1942.
[218] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. DEZ. 1942.

schaftsraum zu einem gemütlichen Abschiedstrunk im Kreise der Batterieführung und vieler Kameraden zusammengekommen
Am Sonntag, dem 8. November 1942 um 1600 Uhr fand unser seit einiger Zeit geplantes Batteriefest statt; damit war gleichzeitig die feierliche Einweihung unseres neuen Gemeinschaftsraumes verbunden. Zum Fest waren anwesend: der Abschnitts-Kommandant Herr Kpt.z.S. Goetz; der Abteilungs-Kommandeur Herr Korv.Kpt. Stübe; Herr Korv.Kpt. Wolff und mehrere Offiziere anderer Batterien; ferner zahlreiche zivile Gäste aus der Umgebung unserer Batterie. Das Programm, welches ca. 3 Stunden auf der zum Fest errichteten Bühne von Batterieangehörigen abgewickelt wurde, fand die Anerkennung des Abschnitts-Kommandanten und der zahlreichen Gäste. Trotz zweimaliger Unterbrechungen durch glücklicherweise kurze Alarme nahm das Fest einen sehr netten und harmonischen Verlauf. Als nach Beendigung des offiziellen Programm die zu Gunsten des W.H.W. eingerichtete Hausbar mit Sekt, Likör und Wein eröffnet wurde, herrschte eine fröhliche Stimmung; so verbrachten die Gäste und Soldaten noch einige sehr schöne Stunden in der Batterie.
Der Batteriechef ging am 20. Nov. auf einen Lehrgang; als Stellvertreter führt Lt. Cuers die Batterie.
Im Rahmen der Truppenbetreuung fanden im Monat November folgende Veranstaltungen statt: Am 21.11.42 ein Kammermusikabend, Tonfilmvorführungen am 16.11. „Trenk, der Pandur“, am 23.11. „G.P.U.“, und am 29.11. „Bali“.

Cuers
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

3. Batterie
Mar. Flak-Abteilung 236.
B.Nr. 10/43. Larrelt, den 9.1.1943[219]

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1.12. bis 31.12.42.
Bezug.: ohne

Infolge der fast durchweg über 0° liegenden Temperaturen hatte der Weihnachtsmonat D e z e m b e r kein winterliches Gepräge. Erst nach den Feiertagen setzten Tage mit mäßigen Kältegraden u. geringen Schneefällen ein. Angriffe auf E m d e n fanden während des ganzen Monats keine statt.
Die beiden neuen Geschützsockel wurden im Laufe dieses Monats fertiggestellt. Am 2. Dez. wurde die Batterie mit Würzburg-Gerät klargemeldet. Sonst sind keine Änderungen im Batteriegelände oder der Kampfkraft eingetreten.
Das Batterieleben war in diesem Monat im wesentlichen gekennzeichnet durch Vorbereitungen zum Weihnachtsfest. Ein Teil der Soldaten war stark mit Bastelarbeiten beschäftigt. Es wurden durch ihre Arbeit zahlreiche u. schöne Spielzeuge zur Kinderbescherung bereitgestellt. Andere Soldaten wieder waren mit der Ausgestaltung der Weihnachtsfeier beschäftigt. Mit dem Chor wurde täglich geprobt. Am 23. Dez. konnte dann im Rahmen einer kleinen Feier die Bescherung zahlreicher Kinder aus den benachbarten Dörfern durchgeführt werden u. die Freude der Kleinen über die schönen Spielzeuge war nicht gering.
Am darauffolgenden 24. Dezember um 17.00 Uhr fand sich dann die gesamte Batterie im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum zur Weihnachtsfeier, Bescherung und gemeinsamen Abendessen ein. Die Bescherung wurde durch den Weihnachtsmann vorgenommen, und die Schwächen der einzelnen Kameraden wurden in treffenden Versen und witziger Form hervorgehoben. Jeder Soldat erhielt ein Buch und dazu noch eine grosse Tüte mit Weihnachtsgebäck und kleinen praktischen Geschenkartikeln. Anschliessend verbrachten die Soldaten mit ihren Unteroffizieren den weiteren Abend bei etlichen Glas Punsch auf ihren Stuben. Am 31. Dezember verabschiedeten wir gemeinsam in dem mit Papierschlangen und Lampions prächtig geschmückten Gemeinschaftsraum das alte Jahr in bester Stimmung.

Böhme

3. Batterie
Mar. Flak-Abteilung 236. Larrelt, den 9.2.1943[220]
B.Nr. 71/43.

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit v. 1.-31.1.43.
Bezug.: Abt.B.Nr. 1118/41.

Der erste Monat des Jahres zeichnete sich im kalendermäßigen Gegensatz durch ziemlich milde Temperaturen aus.
Veränderungen im Batterie-Gelände sind nicht eingetreten. Der Batteriechef Leutnant M.A. Böhme wurde am 30.1. zum Oberleutnant befördert. Anläßlich des 10. Jahrestages der nationalsozialistischen Machtergreifung fand im Gemeinschaftsraum eine kurze Feier statt, wobei der Batteriechef in einer Rede auf die

[219] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JAN. 1943.
[220] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. FEB. 1943.

großen Erfolge u. Ereignisse der zurückliegenden 10 Jahre hinwies. Anschließend hörte die Batterie im Gemeinschaftsempfang die Rede des Reichsmarschall Göring an die Wehrmacht.

Böhme

3. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236.
B.Nr. 148/43. Larrelt, den 10. März 1943[221]

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236. -E m d e n-

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit v. 1.2.bis 28.2.1943

Bei teilweise leichtem Frost war das Wetter im Monat Februar 1943 vielfach stürmisch. Die Sicht war durchweg wegen starker Wolken- und Nebelbildung schlecht. Es fanden mehrere Tageseinflüge starker amerikanischer Bombengeschwader statt. Bei dem am 4. Februar erfolgten Tagesangriff auf das Gebiet Emden fielen in der näheren Umgebung Larrelt einige Sprengbomben, ohne grösseren Schaden anzurichten. Die im Monat Februar 1943 erstmalig durchgeführte Vernebelung des Stadtgebiets Emden konnte von der Batterie aus beobachtet werden.
Am Samstag, dem 27. Februar 1943 fanden sich die Batterieangehörigen im Gemeinschaftsraum zu einem geselligen Kameradschaftsabend zusammen. Bei guten Getränken und anregender Musik verlief der Abend in bester Stimmung. Kleine improvisierte Darbietungen aus dem Kameradenkreise trugen wesentlich zum Gelingen des Abends bei.
Im Rahmen der Truppenbetreuung gelangten folgende Filme zur Aufführung: Am 2.2.43 „Die große Liebe“, am 15.2.43 „Der Frechdachs“, am 20.2.43 „Die Entlassung“. Ausserdem sah die Batterie am 8.2.43 eine Varietégruppe und am 25.2.43 die Soldatengruppe „Gorch Fock“ zu Gast.

Böhme

3./- M.Flak-Abtg. 236
B.Nr. 232/43. Larrelt, den 7. April 1943.[222]

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236. E m d e n.

Betrifft: Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit v. 1. - 31.3.43.

Mit sonnigem, warmen Wetter bildete der Monat März einen verheißungsvollen Auftakt zum beginnenden Frühling. Das Gebiet Emden würde mehrere Male von größeren Feindverbänden überflogen, ohne daß Angriffe auf die Stadt Emden oder auf die Kampfstellungen erfolgten.
Anfang des Monats wurde mit dem Abtransportieren unserer beiden 10,5 cm Doppelflak begonnen. Dafür wurden in den beiden neu gebauten Geschützbettungen zwei 8,8 cm S.K. C/30 aufgestellt. Am 12.3. wurde die erste und am 13.3. die zweite 8,8 cm S.K. C/30 klar gemeldet. Am 3.3.43 konnte das Übungsschiessen, das wegen der schlechten Witterungsverhältnisse im vergangenen Monat mehrfach verschoben worden ist, in der Batterie Wybelsum durchgeführt werden.
Anläßlich des Heldengedenktages am 21.3. war die Batterie vormittags zu einer kurzen Rede des Abteilungskommandeurs Korv.Kapt. Stübe angetreten; anschließend wurde einigen Soldaten das Kriegsabzeichen für die Marineartillerie verliehen. Für den sich auf Lehrgang befindlichen Batteriechef Oberleutnant Böhme hatte Lt. Maute von der Batterie Wybelsum die Vertretung übernommen. Der Monat März brachte nicht nur in Bezug auf die Kampfkraft der Batterie, sondern auch in personeller Art einschneidende Veränderungen. So wurde am 15.3. Lt. Cuers, der ein Jahr lang erster Batterieoffizier hier war, nach Brünsbüttel abkommandiert, am 26.3. folgte ihm Oberfeldwebel Meyer nach der Batterie Wykhof, und am 29.3. Artl.Maat Fritsch nach der Batterie Petkum. Für Oberfeldwebel Meyer kam Oberfeldwebel Ganss und für M.A.Maat Fritsch wurde M.A.Maat Balb nach hier kommandiert. In Laufe des Monats trafen zahlreiche Soldaten vom 2.A.d.N. in der Batterie ein.
Eine traurige Nachricht erreichte uns. Unsere beiden früheren Batteriekameraden, der Gefr. Rockenbach und der Gefr. Bassak, welche im November vergangenen Jahres an das Heer abgegeben wurden, sind bei den Kämpfen um Welikije Luki im Osten gefallen.
Großes Aufsehen erregte die Mitteilung am 26.3.43, wonach die ganze Batterie mit dem neuen Batteriechef Oberleutnant Siebel in nächster Zeit den Geschützen an einen bisher unbekannten Ort folgen würde.
Zahlreiche Soldaten hatten im Laufe des Monats Besuch von ihren Frauen und sie verbrachten Samstags und Sonntags recht nette und gemütliche Abende im Kameradenkreise im Gemeinschaftsraum der Batterie.

Böhme

[221] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1943.
[222] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang -8. APR. 1943.

3./Batterie
Mar. Flak Abteilung 236
B.Nr. 327/43.

Emden, den 8. Mai 1943[223]

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.
E m d e n.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt vom 1. April bis 30. April 43

Das zu Beginn des Monats sehr wechselhafte und sehr stürmische Wetter wurde in der letzten Hälfte des Monats von warmen, sonnigen Frühlingstagen abgelöst. Feindangriffe auf das Gebiet Emden fanden nicht statt.
In den beiden ehemaligen 10,5 cm Doppel-Flak-Geschützbettungen wurden im Laufe des Monats die noch fehlenden 2 8,8 cm S.K.C.30 aufgestellt und zwar am 15.4.43 und 28.4.43. Damit war ab 28.4.43 die Batterie wieder mit 4 Geschützen 8,8 cm S.K. C. 30 klar.
Das Batterieleben im Monat April war beherrscht von der bevorstehenden Abkommandierung der gesamten Batterie nach der Atlantikküste. Am 2. April traf Oblt. Siebel ein und übernahm von Lt. Mauthe[224] die stellvertretenden Geschäfte eines Batteriechefs bis zum Eintreffen des Batteriechefs Oblt. Böhme vom Lehrgang. Unter dem Zeichen der baldigen Abkommandierung, über deren Ort und Zeitpunkt die verschiedenartigsten Gerüchte umliefen, setzte ein grosses Koffer- und Tornisterpacken ein und haufenweise wurden Pakete mit überflüssigem Ballast nach Hause geschickt. Mitten in diese Vorbereitungen zum Abmarsch platzte plötzlich die Nachricht, dass der gesamte Leitstand hierbleiben würde. So hiess es nun also für diesen Teil der Batterie wieder auspacken, was bei den meisten Leuten nur zögernd geschah, denn es waren vorher zu viele Gerüchte aufgekommen und widerrufen worden. Aber dieses mal war es endgültig. Die neue Batterie für die Atlantikküste bestand endgültig aus den Geschützbedienungen einschliesslich Uffz. der Batterie Larrelt und dem Leitstand der Batterie Sandkasten. Die Geschützbedienungen der Batterie Sandkasten kamen nach hier und bildeten nun mit dem alten Leitstand die neue Batterie Larrelt. Bald darauf kamen dann auch die Bedienungsmannschaften der Batterie Sandkasten an und für einige Tage lebten hier zwei komplette Batterien nebeneinander, bis am 19. April 43 vormittags 11.00 Uhr der Abmarsch der abkommandierten Batterie mit dem Batteriechef Oblt. Siebel, unserem ehemaligen Hauptfeldwebel Becker und Stbs.Feldw. Rätze nach Lorient erfolgte. Bei der Batterie Larrelt verblieb als Batteriechef Oblt. Böhme, als 1. Batterieoffizier wurde Lt. Wittkop, als 2. Batterieoffizier Feldw. Schletter und als Hauptfeldwebel Oberfeldwebel Blum zu kommandiert. Am 17. April fand im Gemeinschaftsraum ein Abschiedskameradschaftsabend statt, zu dem auch der Kommandeur Korv.Kapt Stübe mit Adjutant Obtl. Böttcher erschienen waren. In einer Ansprache verabschiedete der Kommandeur die scheidenden Soldaten und überreichte Oblt. Siebel das Modell des Larrelter Fahnenmastes mit 2 Wimpeln, gleichzeitig wurden Hauptfeldwebel Becker und StbsFeldw. Rätze mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Zu dem Abend waren Gäste aus den umliegenden Dörfern und zahlreiche Nachrichtenhelferinnen vom Standort Emden eingeladen.

Böhme

3. Batterie
Mar. Flak Abt. 236
B.Nr. 418/43.

Larrelt, den 9. Juni 1943[225]

An Kommando Mar. Flak. Abt. 236.
E m d e n.

Betr.: Chronik der Batterie Larrelt vom 1.-31. Mai 1943
Meist sonniges und warmes Wetter kennzeichnet den Mai als typischen Frühlingsmonat. Bei wolkenlosem Himmel fand am 21. Mai, um die Mittagsstunde, ein Angriff eines starken, amerikanischen Bomberverbandes auf Emden statt. Dabei fielen ca. 100 Sprengbomben in das Gelände nördlich der Batterie. Zum Teil in nächster Nähe der Geschütze. Durch Bombensplitter trug ein Mann der Geschützbedienung eine leichte Schürfwunde auf dem Rücken davon. Durch Flak-Abwehr wurden im Ganzen 4 Maschinen aus dem Verband herausgeschossen. Eine Maschine, deren Abschuss von der Batterie aus genau beobachtet werden konnte, kam beim Dorfe Kanum[226] herunter. Beim Abschuss dieser Maschine, welche mit 65 Schuss beschossen wurde, war die Batterie durch ihre tadellos im Ziel liegenden Salven stark beteiligt. Im Dorfe Twixlum wurde wieder recht erheblicher Sach- u. Gebäudeschaden verursacht, 4 Personen fanden dabei den Tod, weiterhin wurde zahlreiches, weidendes Vieh getötet oder musste notgeschlachtet werden.
Am 10. Mai 1943 konnte die Batterie auf ihr 3jähriges Bestehen zurückblicken. An dem selben Tag weilte der Admiral der Nordseestation, Admiral Förste zu einer kurzen Besichtigung in der Batterie.
Änderungen personeller Art oder der Batterieanlagen traten im Laufe des Monats Mai nicht ein. Am 17. Mai 43 war die Batterie zum Übungsschiessen in der Batterie Delfzijl.

Böhme

[223] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MAI 1943.
[224] Im Originaltext Lt. Mauthe, richtig Lt. Maute, vorher Batterie Wybelsum.
[225] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1943.
[226] Richtig: Canum, Dorf in der Krummhörn.

3. Batterie
Mar. Flak. Abt. 236
B.Nr. 530/43

Larrelt, den 9. Juli 1943[227]

An
Kommando Mar. Flak Abt. 236
Betr.: Batteriechronik vom 1.-30. Juni 1943

Vorgang: ohne
Bei meist gutem Wetter fanden im Monat Juni 1943 vereinzelte Tageseinflüge starker brit.-amerikanischer Bomberverbände statt. Bei diesen Einflügen kam es zu keinen Bombenabwürfen auf den Raum Emden.
Änderungen in den Batterieanlagen traten im Laufe des Monats Juni 1943 nicht ein. Am 20.6.43 wurde Oberfähnrich Bähr der Batterie zukommandiert. Mitte Juni ging der Batteriechef Oblt. Böhme zu einem Lehrgang nach Swinemünde. Die Vertretung übernahm der Batterieoffizier Lt. Wittkopp.
Zum Übungsschiessen mit holländischen Gewehren marschierten die Soldaten der Batterie in mehreren Gruppen am 28. u. 29. Juni 43 zu den Schießständen Harsweg.

Wittkopp
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

3. Batterie
Mar. Flak. Abt. 236
B.Nr. 647

Larrelt, den 1. August 1943[228]

An
Kommando Mar. Flak Abt. 236 Emden

Betr.: Batteriechronik für die Zeit vom 1.-31. Juli 1943
Bezug: Ohne
Das Wetter in diesem Monat war fast durchweg sommerlich trocken und warm. Angriffe auf den Raum Emden fanden keine statt.
Gegen Ende des Monats gab es eine Änderung in der Kampfkraft der Batterie. Am 30. Juli 43 wurde mit dem Ausbau der 8,8 cm Geschütze begonnen. An ihrer Stelle stehen 10,5 cm Geschütze. Am 28. Juli 43 wurden 12 Soldaten der Batterie abkommandiert. Sonst keine benennenswerten Ereignisse.

Böhme

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. – 31. August 1943[229]

Im Laufe des Monats August, der sich witterungsmässig von seiner guten Seite zeigte, fanden keine Angriffe auf Emden statt.
In den artilleristischen Anlagen der Batterie gab es grosse Veränderungen. Anfang des Monats wurden unsere 4 : 8,8 cm Geschütze ausgebaut, dafür wurden vier 10,5 cm Geschütze aufgestellt. Die Batterie wurde am 3. August mit 4 : 10,5 cm klar gemeldet, nachdem in tagelangen verstärkten Arbeiten die gesamte Munition ausgetauscht war. Sonstige Änderungen im Batteriegelände waren die Aufstellung von zwei Wohnwagen für die zuerwartenden Marinehelferinnen des Auswertetrupps u. der Bau eines Kleinkaliber-Schießstandes, der Ende des Monats mit einem Pistolenschiessen der Offz. u. U.O. eröffnet wurde.
Am 2. August 43 kam der Batteriechef Oblt. Böhme vom Lehrgang zurück. Während seiner Abwesenheit hatte der Batterieoffizier Lt. Wittkopp die Batterie geführt. Zur Verabschiedung des bisherigen Kommandanten im Abschnitt Emden, Kapt. z.S. Götz war die Batterie am 13. August angetreten.
Am Schluss des Monats gab es etliche Veränderungen im Mannschaftsbestand durch zahlreiche Zu- u. Abkommandierungen. Anfang des Monats kamen 30 Soldaten älterer Jahrgänge, meist Weltkriegsteilnehmer zur Batterie, sie wurden fast sämtlich Ende August 43 wieder zu anderen Einheiten in den besetzten Westgebieten kommandiert.

Röhr

Chronik der Batterie Larrelt für die Zeit vom 1. – 30. September 1943[230]

Sonniges und herrliches Wetter herrschte in der ersten Hälfte des Monats, gegen Ende verschlechterte sich die Wetterlage.
Am 27. Sept. flogen grössere Feindverbände den Raum Emden im Schutze einer dichten Wolkendecke und in grosser Zielhöhe an und warfen Bomben auf das Stadtgebiet von Emden und auf mehrere ostfriesische Landgemeinden. In die unmittelbare Nähe des Batteriegeländes fielen mehrere Sprengbomben, ohne Schaden anzurichten. Eine Bombe schlug 10 mtr. von der Geschützbettung des ersten Geschützes ein. Im Dorf Larrelt entstanden einige Gebäudeschäden und in einer Wohnsiedlung zwischen Wybelsum und Rysum Personenverluste.

[227] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1943.
[228] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. AUG. 1943.
[229] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. SEP. 1943.
[230] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. OKT. 1943.

Nachdem am 9. September das E.-Messgerät vom alten Leitstand abgebaut wurde, fand am 10. Sept. der seit längerer Zeit vorgesehene Umzug der Leitstandsbedienung in die Baracke am Flak-Leitstand 41 statt. Im Monat Sept. gab es wieder einschneidende personelle Veränderungen. Am 2. verabschiedete die Batterie ihren bisherigen Batterieoffizier Lt. Wittkopp, der zur Vorpostenbootflotille nach Delfzijl kommandiert wurde. Schon eine Woche später am 9. Sept. fand wieder ein Abschied statt und zwar diesmal von unserem Batteriechef Oblt. Böhme, der ein Kommando nach Zeven erhalten hatte. Als neuer Batteriechef kam Lt. Röhr, der bis zu diesem Zeitpunkt Batterieoffizier in der Batterie Wykhof war. Am Nachmittag des 10 Sept. fand eine kurze artilleristische Besichtigung der Batterie durch den Abteilungskommandeur Herrn Korv. Kapt. Stübe statt. Gegen Ende des Monats kamen ca. 25 Marinehelfer im Alter von 16 – 17 Jahren zur Batterie, wo sie Leitstands- bzw. Geschützausbildung erhalten.

Röhr

4. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Hinte“

Vorwort

Außerhalb der Stadt Emden in Richtung Hinte lag auf der rechten Seite die Batterie Hinte in den Ländereien etwa 400 m von der Straße entfernt. Die niedrigen Betonbettungen wurden bereits während des Zweiten Weltkrieges aus Tarnungsgründen angeschüttet und nach dem Kriege übererdet. In unmittelbarer Nähe standen eine Anzahl von Baracken, in denen die Soldaten und Flakhelfer untergebracht waren. Von diesen Teilen ist noch etwas vorhanden und wird von einem Landwirt genutzt.
Der Zeitraum der Chronik ab Dezember 1943 wurde nicht mehr den einzelnen Batterien in den drei vorhandenen Akten Stabsbatterie, 1./5. Batterie und 6./10. Batterie zugeordnet. Die Berichte liegen lose, ungeordnet und nicht gelocht, in der Akte Stabsbatterie. Der Berichtszeitraum der Batterie „Hinte“ umfaßt die Monate Dezember 1943 bis September 1944. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

Bericht für die Abteilungschronik - Monat Oktober der 4. Batterie.[231]

Der Monat Oktober brachte für die Batterie nur kleinere Kampfhandlungen. Vereinzelte Maschinen streiften unseren Bereich und wir kamen nur wenig zum Schuß. Der Feind warf einige Bomben, die wohl den Kühen auf der Weide einen Schreck eingejagten, aber sonst keinen Schaden angerichtet haben.
Mit dem Eintritt der feuchtkalten Jahreszeit ist bei uns auch wieder das „Wegeproblem“ in Erscheinung getreten. Es wurden neue Grätings angefertigt, damit wir wenigstens mit einigermaßen trockenen Füßen an die Geschütze kommen können. Die Schlickwege wurden durch eine Ziegelsteinkante mit einem schlichten, aber sich gut in das Bild der Batterie einfügenden Schmuck versehen; gleichzeitig wurde dadurch verhindert, daß die Wegkanten heruntergetreten werden.
Zur Zeit wird hauptsächlich Arbeitsdienst verrichtet. Die Stuben werden frisch gestrichen, die Dächer und Öfen nachgesehen und wo es not tut wieder hergerichtet, damit wir bei stärker einsetzendem Frost vor der Unbill der Witterung geschützt sind und für die langen Winterabende eine gemütliche Unterkunft haben.
Unser Garten ist nun wieder umgegraben und zu neuem segensreichen Wirken für unseren Magen bereit. So manch gutes Gemüse hat er uns geschenkt und dadurch unseren Köchen die Gelegenheit gegeben, den „Magenfahrplan“, zu bereichern. Als vorletzte Ernte wurde der Porree eingebracht. Das wurde aber auch höchste Zeit, denn so mancher hatte spitz bekommen, dass er sich gut als Zwiebelersatz zu Bratkartoffeln eignet. Letzte Ernte sollte der Grünkohl sein, aber in diese Rechnung hat sich ein Fehler eingeschlichen, denn unsere Schafe dachten sich es anders und haben dafür gesorgt, dass unser Magen nicht der Gefahr unterläuft, überladen zu werden. Zur Strafe dafür wollen wir sie bald schlachten. Ein Schaf fühlte sich zu besonderen Taten angespornt, es stellte sich bei Suurhusen auf die Gleise und wartete auf den Zug. Die Lokomotive erwies sich als die Stärkere. Der Braten hat wie immer herrlich gemundet.
So mancher Kamerad hat im Oktober die Batterie verlassen, um von Stund an als Seemann seine Pflicht zu tun. Die Freizeit wurde durch verschiedene Filme und Kdf. Darbietungen angenehm verkürzt. An Filme sahen wir:

1. Der Verräter. Der Film fand starken Beifall.
2. I.A. in Oberbayern. Ein volkstümlicher Film mit derbem Humor, der allen gut gefiel.
3. Kaiser von Kalifornien. Dieser Film, der das Leben des Hermann Suter schilderte, fand außerordentlich starken Beifall.

Kdf:
1. „Beschwingte Heiterkeit“ nannte sich ein Programm, das von vier Damen und einem bekannten Komponisten dargebracht wurde. Die kleine Künstlerschar brachte köstliche Musik von Mozart, Dvorak, Beethoven u.a. Der Komponist brachte verschiedene eigene Werke, die mit Begeisterung aufgenommen wurden. Das Programm gefiel allen sehr gut und starker Beifall dankte den Künstlern. So etwas wünschen wir uns öfter.
2. Wenn zwei Damen der Batterie ein buntes Programm bieten sollen, ist man immer skeptisch. Wir verlebten bei Lied und Wort eine köstliche Stunde rund um die Liebe mit manchmal etwas kräftigem Humor, der aber durch die pikante Art, mit der er dargebracht wurde, nie anstößig wirkte. Es gefiel uns sehr gut.
Die Weihnachtszeit naht, und so mancher hat jetzt angefangen, irgendein Stück für die Lieben zu Hause zu basteln. Material und Werkzeugmangel macht sich diesmal allerdings noch stärker als im vorigen Jahre bemerkbar, und dadurch wird so mancher guter Wille von vornherein zum Scheitern verurteilt.
Die Bücherei erfreut sich eifrigen Zuspruchs. Beliebt sind in steigendem Maße Abenteuer- und Kriminalromane.
Bei den schönen Tagen im Oktober wurde noch kräftig Fußball gespielt. Durch unsere Marine-Helfer ist junges Blut unter die Anhänger des Leders gekommen, wodurch das Spiel mehr Schwung und Tempo erhielt.

Schirmer

[231] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang 18. NOV. 1943.

Der Monat November 1943[232]

Der Monat November brachte keine besondere Kampftätigkeit. Einige Feindflugzeuge streiften bei ihren Ein- und Rückflügen unseren Bereich. Ein Feindflugzeug, das aus dem Süden kam, wurde von uns mit Zielfeuer beschossen. Wahrscheinlich ist sie nördlich Norderney ins Meer gestürzt. Vielleicht kommt für uns eine Beteiligung heraus, so dass wieder einige Kameraden die restlichen Punkte für das Flakabzeichen bekommen.
Augenblicklich wird viel Arbeitsdienst verrichtet. Grosse Teile sind unter den Spaten gekommen, damit wir uns im nächsten Jahr noch mehr an selbstgezogenem Gemüse erfreuen können.
An Filmen sahen wir:
1. Paracelsus. Der Film, der das Leben des „Deutschen Hippokrates“ schilderte, wurde begeistert aufgenommen.
2. Schüsse in Kabine 7. Ein Kriminalstück, das allen gefiel.
3. Maske in Blau. Ein Film voller guter rythmischer[233] Musik mit viel Humor, der sehr gut gefiel.
K.d.F.: Für das Gelingen einer K.d.F. Veranstaltung ist es immer erforderlich, dass sich von den Künstlern zu den Soldaten ein feines Band webt, das den Kontakt herstellt, sonst wird eine Veranstaltung, auch wenn sie von besten Kräften getragen wird, zu einem Misserfolg. Und dies war bei der letzten Truppe, deren Programm sich „Köstliche Kleinigkeiten“ nannte, der Fall. Die Künstler waren mit Widerwillen (zumindest ein Teil von ihnen) an die Arbeit gegangen, und darunter litt das ganze Programm, das ausserdem noch stark gekürzt war, denn es dauerte nicht mal eine Stunde.
Was geboten wurde war gut. Trotzdem waren die Soldaten sehr enttäuscht.
Wesentlich besser gefiel die Zauberschau „Wolmini“, obwohl man Tricks sah, wie man sie von jedem Varieté her zur Genüge kennt.
Vorträge: „Die Juden als Kriegstreiber“ nannte sich ein Vortrag, den ein Parteiredner hielt, der durch seine hervorragenden Kenntnisse des Judentums und dessen Machenschaften es verstand, durch klare und volkstümliche Vortragsweise die Kameraden zu fesseln. Erlebnisse mit Juden aus seiner Zeit, als er noch Komp.Chef in einem Lister Regiment und Kriegskommandant des Hafens Sewastopol war, rundeten den Vortrag in spannender Weise ab. Herzlicher Beifall dankte dem Redner für seinen lehrreichen und fesselnden Vortrag.

Grafe
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

Bericht für die Abteilungschronik Monat Dezember der 4. Batterie

Der Monat Dezember brachte für unsere Batterie mehrere größere Kampfhandlungen. Die zahlreichen Feindverbände, die in diesem Monat in die Heimat einflogen, besuchten zum größten Teil unseren Bereich. Sehr erfolgreich konnten wir dabei unsere Waffen zum Einsatz bringen. Bei dem Terrorangriff auf die Stadt standen die meisten Feindflugzeuge im direkten Anflug zur Batterie, wodurch sie in günstige Schussposition kamen. Bei mehreren Flugzeugen konnte nach Beschuss Rauchentwicklung beobachtet werden, und es ist wohl anzunehmen, daß diese Flugzeuge nicht mehr den Heimathafen erreicht haben. Die zahlreichen Bombenabwürfe in der näheren Umgebung haben fast ausschliesslich Flurschäden angerichtet. Daß sich eine Kugel von den Bordwaffen in unsere Batterie verirrt hat und dort in der gerade neuhergerichteten Unteroffiziers-Messe die Decke durchschlug, ist wohl nur blinder Zufall gewesen.
Die Unteroffiziers-Messe ist nach den Plänen unseres Innenarchitekten - Maaten Hegering - neu gestaltet worden und hat nun ein behaglich freundliches Aussehen erhalten. Der Aufenthalt ist nebenbei für alle Batterieangehörige freigegeben worden, da der Gemeinschaftsraum aus Kohlenersparniss nicht mehr geheizt wird.
In diesem Monat wurde bis zum Weihnachtsfest fast ausschließlich Arbeitsdienst verrichtet. Einige Kameraden hatten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefunden und bastelten Kinderspielzeug für das Weihnachtsfest. Dadurch war es möglich geworden, jedem Kinde der Batterieangehörigen eine schöne Weihnachtsfreude zu bereiten. Nach dem Weihnachtsfest wurde der Dienst gänzlich auf die angesetzten Besichtigung eingestellt.
Der 14. Dezember hat für uns eine ganz besondere Note gehabt. Unser Abteilungskommandeur, Herr Korv.Kapt. Maser, hielt zum ersten Male bei uns Besichtigung ab und verlieh uns als sichtbares Zeichen für den Erfolg beim Abschuß eines Feindbombers einen Wimpel. Jetzt flattern zwei von ihnen stolz im Winde.
Das Erlebnis der Weihnacht wurde uns auch in diesem Jahr wieder zuteil. Es war die zweite Kriegsweihnacht, die wir in dieser Batterie erleben durften und sie wurde auch dementsprechend in würdigem Rahmen begangen. Den heil. Abend verlebten wir gemeinsam in unserem Gemeinschaftsraum. Die eindringlichen Worte in der Weihnachtsrede unseres Batteriechefs, die uns auch in dem innigsten aller Feste, das eigentlich nur unserer inneren Welt geweiht sein sollte, an den Ernst der Zeit gemahnten, gaben dem Feste seinen tiefen, beglückenden Sinn. Nach der Weihnachtsrede fand ein großes Abendessen statt und daran schloß sich die Bescherung. Dem 5. Kriegsjahr angemessen hat man uns eigentlich reichlich beschenkt und es ist auch von jedem mit großer Freude und dankbarem Herzen aufgenommen worden. Nach der Bescherung blieben wir noch eine Weile beieinander und erfreuten uns zu kleinen festlichen Beiträgen und an den Weihnachtsliedern. Der Rest des Abends wurde auf den Stuben verbracht, wo hier und dort mal ein Schlückchen aus der Wein- oder Sektflasche probiert wurde. Jedenfalls kann im allgemeinen

[232] Handschriftlicher Zusatz: 4./- Hinte.
[233] richtig: rhythmischer.

festgestellt werden, daß die Weihnachtstage für jeden ein besonderes Erlebnis war, das den einen mehr, den anderen weniger beeinflußt hat, je nachdem, wie das Gemüt veranlagt ist.
Ein zweites größeres Ereignis wickelte sich am letzten Tag des Monats ab. Sylvester wurde auch in großem Stiele, aber ganz der augenblicklich Situation entsprechend gefeiert. Der Gemeinschaftsraum war festlich hergerichtet worden, und es schien auch, ob die Gesichter der Soldaten und der Gäste (Angehörige der Soldaten) den gleichen festlichen Glanz trugen. Oder hatte das nur der Sorgenbrecher bewirkt, der in genügendem Maße vorhanden war? Die Stimmung, noch erhöht durch unsere Hauskapelle, war jedenfalls ganz groß.
Einige Kameraden haben uns auch wieder verlassen und tragen jetzt mit Stolz das blaue Tuch. Wohl stehen sie noch in der Ausbildung, aber bald werden sie auch ihre Pflicht auf unseren Kriegsschiffen erfüllen.
In diesem Monat sind wir mit Filmen spärlich bedacht worden. Nur zweimal hatte der Kinowagen zu uns gefunden. Der Film „Maske in Blau“, der wohl die Musik aus der gleichnamigen Operette übernommen hat, aber nicht den Inhalt, hat uns allen zugesprochen.
„Annelie“, die Geschichte eines Lebens, hat auch, allein schon durch die hohe künstlerische Leistung der Hauptdarstellerin, sehr gut gefallen.

4. Batterie O.U., den 10. Februar 1944[234]
Mar.-Flak. Abt. 236
B.Nr. 131
An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236
Emden.
In der Anlage legt die 4. Batterie die geforderte Abteilungschronik für Monat Januar vor.
Frerichs

Bericht für die Abteilungschronik Monat Januar der 4. Batterie

Grössere Kampfhandlungen fanden in diesem Monat nicht statt. Wir wurden wohl nachts des öfteren aus der Koje geworfen, kamen aber ganz selten zum Schiessen.
Da die Witterung es erlaubte, wurden weitere, bisher brachliegenden Flächen umgegraben, um sie im Frühjahr in den Dienst der Ernährung zu stellen. Von den ca. 800 im vorigen Frühjahr angepflanzten Bäumchen und Sträuchern hat bisher eine einzige Wasser-Pappel einige Kätzchen gezeigt und sich somit in den Dienst der Batterie-Tarnung gestellt. Die Prophezeiungen unseres Gärtners, der das Nichtanwachsen der Bäume vorausgesagt hat, haben sich somit vollauf erfüllt.
Einige Kameraden vertreiben ihre Freizeit mit Basteln. Besonderen Anklang finden die auf kunstgewerblichem Gebiet in Fabrikationsmengen angefertigter Teller und Leuchter.
Was die Musik betrifft, wurden unsere Nerven in diesem Monat davon verschont.
Der sich im Hochgebirge abspielende Film: „Das Weiberregiment“ fand durch seinen köstlichen Humor bei allen Kameraden grossen Anklang, vor allem durch die klare Herausstellung unserer männlichen Stellung und Stärke.
Kraft durch Freude Gruppen statteten uns in diesem Monat zum Leidwesen aller keinen Besuch ab. Wir würden uns freuen, wenn wir durch sie im nächsten Monat ein paar fröhliche Stunden gebracht bekämen.
Frerichs
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

Bericht für die Abteilungschronik Monat Februar 1944 der 4. Batterie[235]

Die gesteigerte Aktivität des Feindes im Luftkrieg machte sich auch in unserem Abschnitt deutlich bemerkbar. Im Februar hatten wir eine aussergewöhnlich hohe Anzahl Alarme. Zu Kampfhandlungen in unserem Batteriebereich ist es aber nur wenig gekommen. Die meisten Bomberverbände, die ihre Angriffe auf das innere Reichsgebiet führten, flogen weit ausserhalb unseres Bereichs. Lediglich einige Störflugzeuge und feindliche Jäger drangen in unseren Bereich, die auch sofort heftig beschossen wurden und dadurch zum Abdrehen gezwungen waren. Einzelne Maschinen lösten Bomben, wahrscheinlich im Notwurf, in der Nähe unserer Batterie. Im Nachbardorf Loppersum wurden dadurch geringe Schäden angerichtet und zwei Kinder getötet.
Der Dienst in der Batterie war hauptsächlich mit unbedingt notwendigen Tarnarbeiten ausgefüllt. Um den Leitstand und die Geschützbettungen wurden Grassoden gelegt, die Eingänge zu den Geschützen und den Leitstandsbunker mit Tarnnetzen überdacht, die Panzerkuppel des Zielgerätes mit Tarnanstrich versehen. An den kalten, regnerischen Tagen verlief der Dienst nach Plan. Unterricht stand an erster Stelle. Besonderes Gewicht wurde auf Flugzeugerkennungsdienst gelegt und dabei auf die Kenntnis der feindlichen Jäger.
In unserem Garten sind die ersten Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung schon getroffen worden. Die Komposthaufen sind auf den Acker gefahren worden und warten nur noch auf trockenes Wetter, um untergraben zu werden und ihre fruchtbare Wirkung ausüben zu können.
Die Schar der alten Batteriekämpfer wird laufend kleiner. Wieder verliessen uns eine Anzahl Kameraden, die ihre Pflicht nun an anderen wichtigen Plätzen unseres Kontinentes ausüben.
Die Wehrbetreuung brachte uns auch in diesem Monat wieder wöchentlich eine Veranstaltung.

[234] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. FEB. 1944.
[235] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1944.

An Filmen sahen wir:
Tibet: Dieser Film von der Karl Schäfer Expedition zeigte uns die Sitten und Gebräuche der Tibetaner, ihre Landschaften und Kultstätten. Obwohl der Film sehr interessant und aufschlussreich war, fand er keinen rechten Beifall. Es werden Spielfilme den Kulturfilmen vorgezogen.
Schlussakkord: Der Film, mit einem Auszug aus der 9. von Beethoven, hat grossen Anklang gefunden.
Der Mann, der Cherlok Holmes war: Die glänzende Idee zweier Detektive, als die durch Conan Doyle`s weltbekannten Meisterdetektive Cherlok Holmes und Dr. Watson in die Öffentlichkeit zu treten und damit einen ungeahnt grossen Erfolg zu erringen, hat bei allen stärksten Beifall gefunden.
Eine besondere Überraschung ward uns durch das Erscheinen der bei uns schon bekannten Bremer Stadtmusikantinnen zu teil. Wie vor einem halben Jahr beschenkte uns dies Kunstquintett wieder mit einer Auswahl edelster Hausmusik. Das Programm, das durch lustige Illustrationen und Anekdoten untermalt war, hat allen ausserordentlich gut gefallen. Der reiche Beifall bezeugte es.
Die Bücherei erfreut sich nach wie vor regen Zuspruchs. Bevorzugt werden immer wieder Abenteuerromane und Erlebnisberichte. Die eifrigsten Leser sind allerdings die Marine-Helfer. Den Stammsoldaten sind die Bücher schon durchweg bekannt und es ist schon der Wunsch nach einer neuen Bücherei geäussert worden.
Die wenigen sonnigen Tagen in diesem Monat lockten auch wieder die Anhänger des Fussballsportes ins Freie. Mit viel Schwung und Begeisterung spielten die zusammengewürfelten Mannschaften – Marinehelfer und Soldaten -. Es ist nur bedauerlich, dass die Witterung uns am meisten an der Ausübung gesunden Sports hindert.

Schüür
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

Bericht für die Abteilungschronik Monat März 1944 der 4. Batterie.[236]

Der Monat März brachte schon recht annehmbares Frühlingswetter und damit auch eine größere Tätigkeit der Feindluftwaffe. Trotzdem kam es für uns nicht zu größeren Kampfhandlungen, da die Schwerpunkte der Angriffe weit außerhalb unseres Bereiches lagen. Nur einzelne Störflugzeuge und Jäger kamen in den Feuerbereich unserer Geschütze, so daß sie entsprechend empfangen werden konnten.
Das Frühjahr brachte wieder sehr viel Arbeitsdienst mit sich. Eine größere Anzahl Bäume wurden gepflanzt, um die Batterie noch weiterhin zu tarnen. Verschiedene Erdkabel hatten Schluß bekommen und mußten ausgegraben werden. Das war in dem lehmigen Kleiboden gerade keine angenehme Beschäftigung, denn das Zeug verdreckte unheimlich dabei. Am ärgsten machte sich das Fehlen unserer Stiefel bemerkbar, - wir mußten sie abgeben - denn die Gummistiefel sind so ziemlich alle reparaturbedürftig und außerdem nicht in genügender Anzahl vorhanden.
Bei schlechtem Wetter wurde Unterricht abgehalten. Hierbei wurde besonderer Wert auf Flugzeugerkennungsdienst gelegt.
Auch in diesem Monat verließ wieder eine Anzahl alter Soldaten die Batterie. Aus diesem Grunde wurde ein Kameradschaftsabend gefeiert, der bei Lied und Musik recht harmonisch verlief. Zwei zu Gunsten des W.H.W. versteigerte Würste brachten etwa 200.- RM. ein.
Die Wehrbetreuung brachte uns an Filmen:

1. Manege, ein Zirkusfilm der allen sehr gefiel.
2. Ein glücklicher Mensch. Ein Film um das Leben eines Gelehrten und Träumers, der nicht vom Leben enttäuscht wurde. Der Film fand guten Anklang.
3. Peterle, ein Stück das in München spielt und einen dem bayrischen Volkscharakter entsprechenden Humor besaß. Der Film gefiel sehr gut.

Eine KDF Darbietung, die sich „Buntes Programm“ nannte, brachte hervorragende Darbietungen aus den Gebieten der Kleinkunst und wurde mit Begeisterung aufgenommen. So etwas wünschen wir uns öfters.
Die Bücherei erfreut sich noch allgemeiner Beliebtheit, hat aber, bei dem jetzt besseren Wetter im Fußball einen Konkurrenten bekommen, der nicht nur die jungen Kameraden, sondern auch die Älteren auf die Bildfläche gerufen hat.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat[237]
April 1944 der 4. Batterie

Der Monat April brachte anfangs häufiger Alarm. Die Batterie hatte Gelegenheit, besonders Feindjäger vom Typ Thunderbolt unter Feuer zu nehmen. Dagegen wurde es Ende des Monats ruhiger. Neben dem allgemeinen Dienst stand der stellungsmäßige Ausbau der Batterie und die Frühjahrsbestellung des Gemüsegartens im Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Flugzeugerkennungsdienst anlässlich des Wettbewerbes gewidmet.
Der Geburtstag des Führers wurde in würdiger Weise begangen. Die Wehrbetreuung brachte neben drei Filmen die Gorch Fock Gruppe IV. Die Filme gefielen und die Darbietungen der Gorch Fock Gruppe wurden begeistert aufgenommen.

Schirmer
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

[236] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. APR 1944.
[237] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. MAI 1944.

Bericht für die Abteilungschronik Monat Mai 1944 der 4. Batterie[238]

Im ersten Drittel des Monats Mai hatten wir öfter Alarm, doch kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen, da es sich meist um Störflugzeuge handelte.
Neben dem allgemeinen Dienst wurde zur Hauptsache Arbeitsdienst verrichtet; der Garten wurde bestellt und die Wege wurden ausgebessert.
In diesem Monat verließ wieder eine kleine Schar alter Kameraden die Batterie. An einem Kameradschaftsabend, der aus diesem Grunde gegeben wurde, nahmen wir von ihnen Abschied.
Die Wehrbetreuung brachte neben einer Musikgruppe zwei Filme, die nicht besonders gefielen.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat Juni 1944 der 4. Batterie Marine Flak Abteilung 236[239]

Der Monat Juni brachte für die Batterie fast keine Kampfhandlungen. Wie im Vormonat stand auch in diesem der stellungsmässige Ausbau der Batterie im Vordergrund. Unser Garten brachte ebenfalls viel Arbeit mit sich und ausserdem wurde mit der Heuernte begonnen.
Die Wehrbetreuung brachte uns neben zwei Filmen eine Zauberschau, die sehr gut gefiel.

Schirmer

Bericht über die Abteilungschronik Monat Juli 1944 der 4. Batterie[240]

Der Monat Juli muss einsatzmässig gesehen als sehr ruhig bezeichnet werden. Der allgemeine militärische Dienst wurde erweitert durch den stellungsmässigen Ausbau der Batterie. Neben den Arbeiten im Gemüsegarten wurde das im Batteriegelände anfallende Heu geerntet und der Standortverwaltung zugeführt.
Auf dem Gebiet der Wehrbetreuung brachten die Filme „Cirkus Renz“ und „Akrobat Schön“ sowie ein Streichquartett (4 Damen) angenehme Abwechslung.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat August 1944 der 4. Batterie.[241]

Der Monat August brachte der Batterie infolge verstärkter feindlicher Einflüge wieder mehr Alarme. Ausserdem Terrorangriff auf die Stadt Emden am 27. Aug. 44, bei dem die Batterie als erste das Feuer eröffnete, handelte es sich meistens um Einzelziele (Aufklärer und Störflugzeuge), die ausser Bereich blieben.
Neben dem Exerzierdienst stand wieder der Stellungsausbau im Vordergrund. In der Freizeit wurde die Gemüseernte eingebracht, ferner wurden Faustspiele durchgeführt.
Die Filme Neigungsehe und Feuerzangenbowle brachten angenehme Abwechslung. Mit besonderem Interesse wurde der Panzernahbekämpfungsfilm aufgenommen.

Schirmer

Bericht, für die Abteilungschronik Monat August[242] 1944 der 4. Batterie.[243]

Die rege feindliche Lufttätigkeit im Monat September, die bei der Batterie bis zu 16 Alarme täglich auslöste, fand ihren Höhepunkt am 6.9. beim Grossangriff auf die Stadt Emden. -
Der hierbei erfolgte Abschuss einer Lancaster brachte der Batterie eine Abschussbeteiligung.
Der infanteristische Stellungsbau stand neben dem allgemeinen Dienst wieder im Vordergrund.
Die Gartenarbeit fand mit der Kartoffelernte für dieses Jahr im wesentlichen ihren Abschluss.
Die dargebotenen Filme des Monats: „Ich werde dich auf Händen tragen“ und „Ich bin gleich wieder da!“ müssen qualitativ als gering bezeichnet werden und sind für die Wehrbetreuung von Soldaten weniger geeignet.

Schirmer

[238] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 16. JUNI 1944.
[239] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. JULI 1944.
[240] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 16. AUG. 1944.
[241] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 13. SEP. 1944.
[242] Richtig: September.
[243] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 16. OKT. 1944.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

4. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, Scheinwerfer/ l. Flak

Vorwort

Über die gesamte Krummhörn, im Bereich des Kleinen Meeres und im Rheiderland wurden Scheinwerfer zur Unterstützung der Flakbatterien aufgestellt, um bei Nacht die Flugzeuge anleuchten zu können, damit diese in den Nachtsichtgeräten sichtbar wurden. Von den ehemaligen Stellungen ist heute nichts mehr auffindbar, da diese nach dem Kriege abgebaut und die Standorte eingeebnet wurden. Nur die Namen der Stellungen sind in Verbindung mit den dort noch heute vorhandenen geographischen Bezeichnungen geblieben. Die letzte Aufzeichnung für die Chronik stammt aus den Monaten August / September 1944.

4. Batterie Emden, den 31. Mai 1943[244]
B.Nr. 528

An
Kommando Marineflakabteilung 236
5 Anlagen

Betrifft: Traditionsbuch der Abteilung
Vorgang: M.Flak A. 236 B.Nr. H 1826 vom 21.4.1943

In der Anlage wird die „Geschichte“ der 4./- 236 vorgelegt.
Plass

Geschichte der 4. Batterie Marineflakabteilung 236
Ende August 1939! Aus allen Gauen kommen Männer nach Emden. Männer verschiedener Altersklassen und aus allen Berufen werden eingezogen bei der 6. M.A.A. Man kann sie in drei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe, die, die schon den ersten Weltkrieg 1914/18 mitgemacht haben. Bei Ihnen sieht man den Stolz in den Augen, daß sie wieder mit dabei sein können. Dann die zweite Gruppe, diejenigen, die schon bei der neuen Wehrmacht gedient haben. Sie fühlen sich als alte Soldaten, für die die Einkleidung, Untersuchungen usw. keine neuen Begriffe sind. Dann die dritte Gruppe aller derer, die noch nie den grauen Rock getragen haben. Für sie ist alles neu, und sie fühlen sich in dem scheinbaren großen Durcheinander, das in diesen Tagen in allen Gebäuden der 6. M.A.A. herrscht, recht unglücklich. Aber endlich sind die ersten eingekleidet, die Batterie Kalahari, Sambesi und Constantia werden besetzt. Kaptl.M.A. Heitsch übernimmt die 4./- 236 und besetzt die 3 Scheinwerfer und 8 l.[245] Flak-Geschütze in Emden und Norddeich. Die Unterbringung war teilweise recht kümmerlich, so z.B. in Utlandshörn[246], wo beim Geschütz 4 nur eine kleine Baracke von etwa 3x4 m, in der sich nichts anderes befand als einige auf dem Boden gelegte Strohsäcke, ein paar Schemel und etliche Nägel an der Wand. Als es zum ersten Mal regnete, zeigte es sich, daß das Dach vollkommen undicht war. Aber was tat das? Die Hauptsache war, daß die vorhandenen wenigen Waffen einsatzbereit waren.
Schnell wurden aber überall, wo es notwendig war, die Unterkünfte verbessert. In ebenso kurzer Zeit wurden auch neue Geschütze und neue Scheinwerfer aufgestellt. Wie es zuweilen bei der Aufstellung eines neuen Scheinwerfers aussah, wird ein „Augenzeugenbericht“ wiedergegeben.
Der Scheinwerfer 5 wurde ca. 500 – 600 m vom Dorf entfernt auf dem Deich aufgestellt. Zunächst hatte man noch keine Unterkunft für die Bedienungsmannschaft und so mußte alles in einem Kuhstall in Dorfe untergebracht werden. Ein gewiss nicht alltäglicher Aufenthaltsort! War das wieder einmal eine grosse Überraschung für die neu eingezogenen Soldaten, so ließ dies doch schon ahnen, daß noch eine Reihe weiterer folgen würde. Sie wurden keineswegs als unangenehm empfunden, denn gerade dieses ungewöhnlich „Romantische“ an dem Ganzen ist heute noch in durchweg angenehmer Erinnerung der Beteiligten.
Das Wichtigste war wohl zunächst das Problem der Verpflegung. Zu diesem Zweck wurde auf dem Hof, vor dem Stall, ein Ofen aus Ziegelsteinen gebaut, auf dem gekocht und gebraten wurde. Über dem Ofen war eine Zeltbahn zum Schutz gegen Regen gespannt. Mancher zwei- und vierbeinige Braten fand das „ruhmreiche Ende“ seiner ihm bestimmten Laufbahn hier im Kochtopf. Es ist bis zum Erzähler und Schreiber dieser Chronik durchgedrungen, daß neben Ferkeln, Gänsen und Hühner sogar ein Kalb von 60 – 70 Pfund den Weg allen Fleisches ging. Waren das noch Zeiten! In kurzer Zeit hatte man herausgefunden, wo die vielen Hühner des Bauern die Eier „für die Soldaten“ hinlegten. Es mußte schon etwas nachgeholfen werden, weil der etwas geizige Bauer nicht immer das nötige Verständnis für die Wünsche der Soldaten hatte. Die Milch wurde heimlich von dem Mädchen des Bauern geliefert.-
Das nächstliegende, die Schlafgelegenheit, war auch in vorbildlicher Weise gelöst. In den einzelnen Boxen des Stalles war Stroh gelegt, so daß sich hier jeder ein Lager nach Wunsch bereiten konnte. Für „besondere Fälle“ dient die am Fußende vorbeilaufende Jaucherinne. Der Nebenraum, ein Pferdestall, war in zwei Hälften geteilt und wurde als B.Ü.-Raum und Kantine benutzt. Dort konnte man neben Bier, dem bil-

[244] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 11. JUNI 1943.
[245] leichten.
[246] Utlandshörn, unmittelbar an der Leybucht in der Nähe von Norddeich Radio in der Westermarsch.

ligsten Schnaps, auch die teuersten Liköre finden, die als Wärmespender in den kalten Nächten dienen sollten.-
Am Scheinwerfer selbst stand der Wach- und Ausguckposten. Bei Alarm mußte die ganze Bedienung zum Scheinwerfer den 500 – 600 m langen Weg über den Deich laufen. Oftmals ist es vorgekommen, daß bei der Ankunft an Scheinwerfer schon der Befehl „Kriegswache Ruhe“ durchgegeben wurde. Das wiederholte sich manchmal sehr oft in einer Nacht. Die Horcher, wie durchweg alle Leute der Bedienung, waren nur ausgesucht und keine Spezialisten. Sie hatten beim Alarm über ein Brett, das über einen Wassergraben lag, zu laufen. Mehr als einmal endete einer von ihnen bei stockfinsterer Nacht im Wasser und mußten erst durch ein paar Eimer Wasser vom Schlamm gereinigt werden. Das hatte natürlich immer Heiterkeitsausbrüche der anderen zur Folge, was aber auch mit der Grund zur immer herrschenden zufriedenen und fröhlichen Stimmung war. Das Leben zog sich dahin bis Ende Oktober, wo dann eine Baracke am Scheinwerfer aufgestellt wurde. Alle packten mit an, so daß die Arbeit flott vonstatten ging und bald Einweihung gefeiert werden konnte. Dazu war neben dem Batteriechef und Zugführer auch der Bürgermeister des Dorfes erschienen.
Die Bevölkerung hatte es sich nicht nehmen lassen, auch zu der neuaufgestellten Baracke ihr Teil beizutragen und brachte Geschenke in Form von Bildern, Gardinen, Tischdecken u.s.w., die zur Ausstattung und Verschönerung der Räumlichkeiten dienen sollten. So wurde dann immer weitergearbeitet, es wurden Wege gebaut, Blumenbeete angelegt und vieles andere mehr, bis die Stellung schließlich ihren heutigen Stand erreichte.
Durch den Bau neuer Stellungen war die 4. Batterie schon nach einigen Wochen so stark geworden, daß eine Teilung in zwei Scheinwerfer- und 1. Flak-Batterien erforderlich war. Kaptlt.M.A. Heitsch übernahm die neuaufgestellte 8./- und Lt. z.S. Liermann führte die 4./- weiter. Zur 4./- gehörten alle Stellungen westlich der Bahnlinie und die in Norddeich und Utlandshörn. Das waren

Scheinwerfer 3 (Konstantia)	l. Flak. Gesch. 1 u. 2 (Norddeich)
Scheinwerfer 5 (Larrelt)	l. Flak. Gesch. 3 u. 4 (Utlandshörn)
Scheinwerfer 6 (Kalahari)	l. Flak. Gesch. 5 (Westmole)
Scheinwerfer 12 (Hinte)	l. Flak. Gesch. 6 (Silo)
Scheinwerfer 13 (Koldewehr[247])	l. Flak. Gesch. 8 (Pumpwerk)
Scheinwerfer 15 (Wybelsum)	

Dazu wurde einige Zeit später in kurzen Zeitabständen noch die Scheinwerfer 14 (Bartshausen[248]), 16 (Knock), 17 (Utlandshörn), 18 (Norddeich), 21 (Nesserland) und die l. Flak-Geschütze 7 (Polizeikaserne) und 18 (Westbahnhof) aufgestellt.
Anfang September kam Hauptfeldwebel Günnel zur 4./-. Er ist bis heute der Batterie treu geblieben und hat seinen Dienst stets zuverlässig und gewissenhaft versehen.
Wenn vorhin von der Einsatzbereitschaft der Stellungen die Rede war, so war diese doch nur sehr bedingt, da es überall an Spezialisten fehlte. Als Scheinwerferführer war zum großen Teil technisches Personal aus dem Weltkrieg eingesetzt, das zwar den besten Willen besaß, aber vom Scheinwerfer und von Taktik recht wenig verstand. Die Anzahl der vorhandenen Horcher und l. Flak-Spezialisten reichte bei den vielen neuaufgestellten Waffen nicht mehr aus. Durch das Beschicken der Lehrgänge bei der Fla.K.S. konnte der Bedarf allein nicht gedeckt werden. So mußte man darangehen, selbst Truppenspezialistenlehrgänge abzuhalten. Die Ausbildung fand bei Scheinwerfer 6 statt unter der Leitung von Oberfeldwebel Rehm. Vom 1939 bis 1941 wurden 5 Lehrgänge durchgeführt.
Am 16.11.1939 war die Beerdigung des ersten Toten der Batterie auf dem Bolardusfriedhof in Emden. Es war der Gefreite Wilhelm Krause, der an einem Abend in September als Posten bei Geschütz 5 (Westmole) ins Wasser fiel. Wie das Unglück geschehen ist, konnte nie aufgeklärt werden. Seine Leiche konnte erst nach 6 Wochen geborgen werden.
Zum Einsatz kamen die Stellungen der 4./- in der ersten Zeit nur selten. Wenn mal ein einzelner Aufklärer kam, so war es am Tage, und für die l. Flak-Waffen war er viel zu hoch. Erst am 18.12.1939 sollte zum ersten Mal ein Geschütz der 4./- wirkungsvoll in Aktion treten. Und zwar war es das Geschütz 3 in Utlandshörn mit den Geschützführer Obermaat Groenewold. Ich führe hier wieder einen Bericht eines Soldaten aus, der dieses Schießen selbst miterlebt hat.
Es war am 18. Dezember 1939. Viele Tage und lange Nächte lagen hinter uns, in denen wir auf die Gelegenheit warteten, eine unserer Waffen mit dem Tommy messen zu können. Wir lagen mit unseren leichten Flakgeschützen irgendwo an einsamer Stelle direkt an der Küste Ostfrieslands. Wieder einmal waren feindliche Flugzeuge gemeldet und jeder hatte die stille Hoffnung, daß sich die Maschinen einmal näher vor unser Rohr wagten, als es bisher der Fall war. Die Nerven waren bis zum äußersten gespannt. Endlich wurden zwei Feindmaschinen gesichtet, von denen die eine sehr niedrig flog. Sollte unsere Stunde gekommen sein? Einen Augenblick schienen die Körper der Männer erstarrt, zu lange hatten sie auf diesen Augenblick gewartet. Dann aber war jede Bewegung so, wie sie in der dauernden Regel des Exerzierens in Fleisch und Blut übergegangen war. Ruhig richtete der Schütze das Rohr auf die anfliegende Maschine und schon zuckte er erste Feuerstoß aus dem Geschütz. Noch etwas zu tief lagen die Schüsse. Aber schon die zweite Serie lag genau im Ziel. Dann wieder eine und gleich die vierte. Alle waren genau im „Bauch“ der Maschine, eine wahrhaftig großartige Leistung des Schützen. Fiel sie denn nicht? Eine unerhörte Spannung bemächtigte sich der Männer am Geschütz, sahen sie doch im Geist schon den „Vogel“ abgeschossen. Aber nichts geschah! Die schwer getroffene Maschine flog ruhig in Richtung einer der Küste vorgelagerte Insel weiter. Zwei heranbrausende deutsche Jäger hatten die Verfolgung aufgenommen. Die Stimmung, die bis auf den Nullpunkt herabgesunken war, machte jetzt einer allgemeinen Enttäu-

[247] Richtig: Coldewehr, Bauerngehöft in der Pewsumer Meede am Knockster Tief gelegen.
[248] Bartshausen, Bauerngehöft im Wybelsumer Hammrich, nördlich Wybelsum.

schung Platz. Hatten doch die Schüsse so gut im Ziel gelegen und nun ist sie doch auf und davon, dachte jeder von den Männern. Es dauerte lange, bis sich jeder damit abgefunden hatte, daß es bei dem Duell keinen Sieger und Besiegten gab. Sie hatten doch wenigstens die Genugtuung, daß dem Tommy einmal die Enttäuschung des wochenlangen Wartens in Form von gutsitzenden Treffern mitgegeben wurde. In diese Stimmung schlug nun ein fernmündlicher Durchspruch wie eine Bombe in die vom Kampfeifer erhitzten Gemüter ein: Der Abschuß der Maschine wurde von einer der Inseln gemeldet und bestätigt. Wenn auch der Abschuß nicht der Geschützbedienung allein zugesprochen werden konnte, so war die Freude bei der Bedienung, mit dabei gewesen zu sein, doch groß. Am 9.2.1940 wurde Ob.Mt. Groenewold mit dem E.K. II ausgezeichnet.
Nach diesem ersten richtigen Einsatz wurde mit doppeltem Eifer weitergearbeitet. Vor allem galt es, die Scheinwerfer durch Exerzieren und Nachtübungen auf einen guten Leistungsstand zu bringen. Da Emden als erste Einflugzone galt, konnten hier selbst leider keine Nachtübungen durchgeführt werden. Daher wurden laufend ganze Bedienungen nach Neuendorf, Usedom und Pillau geschickt.
Bei all dem wurde aber auch die sportliche Ausbildung und Körperertüchtigung der Soldaten nicht vergessen. Ein besonderer Erfolg war der 4./- am 30.1.1940 beschieden. Der vom Abschnittskommandanten gestiftete Wanderpreis, eine Säule mit Hoheitsabzeichen wurde erstmalig gewonnen. Überhaupt wurden von der 4./- viele sportliche Siege sowohl im Einzel- als auch in Mannschaftskämpfen gewonnen. Aber darüber ist früher schon ausführlich berichtet worden.[249]
Am 9.5.1940 bekam der Batteriechef einen Sonderauftrag, wofür er später mit dem E.K. II ausgezeichnet wurde. Er hatte die Aufgabe, mit Motorschnellbooten, die mit Soldaten der 4./- und des Bootszuges besetzt waren, die holländische Küste an der Emsmündung und die vorgelagerte Insel Rottum zu besetzen. Die Unternehmung wurde durch die Scheinwerfer 16 u. 19 und die Batterie Knock, die bei feindlichem Feuer den Feuerschutz übernehmen sollten, unterstützt. Es gelang Lt.z.S. Liermann, ohne einen Schuß, sein Unternehmen erfolgreich durchzuführen. Am 7.6.1940 verließ L.t.z.S. Liermann die Batterie, um als l. W.O. auf einem Torpedo-Boot Dienst zu tun. Die Batterie wurde von Lt.M.A. Plass übernommen.
In dieser Zeit kam die 4./- nur selten zum Einsatz. Die Scheinwerfer bekamen nur selten Gelegenheit, Ziele aufzufassen. Die leicht Flak durfte nur schießen, wenn das Ziel optisch aufgefasst und die Entfernung nicht zu groß war. Am 14.7.1940 fielen die ersten Bomben in Emden.[250] Das Geschütz 7 (Polizeikaserne) hatte am meisten darunter zu leiden. Die Bomben fielen in unmittelbarer Nähe der Polizeikaserne. Die Geschützbedienung kam aber noch mit dem Schrecken davon, außer zerbrochenen Fensterscheiben und beschädigtem Inventar gab es keinen Schaden. Ein Blindgänger lag direkt vor dem Gebäude, sodaß die Stellung geräumt werden mußte. Ein ähnlicher Fall ereignete sich am 24.10.1940 am Geschütz 5 (Westmole), wo Bedienung ebenfalls wegen eines Blindgängers vorübergehend ausziehen mußte. Zu erwähnen ist noch die erfolgreiche Beteiligung der Bedienungsmannschaft an der Bekämpfung von Brandbomben.
Nun kam die zweite Kriegsweihnacht. Ein außerordentlich bedauerlicher Vorfall leitete dieses Fest ein. Der Batteriechef, Lt.M.A. Plass besuchte am Heiligen Abend alle Geschützstellungen. Als letzte besuchte er Geschütz 19 (Kaserne 6. M.A.A.). Beim Verlassen stürzte er die steile Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. Er wurde sofort in das Marinelazarett eingeliefert, wo er wegen schwerer Gehirnerschütterung lange liegen mußte. Als neuer Batteriechef wurde Lt.M.A. Gröne eingesetzt.
Das Jahr 1941 brachte der Batterie mehr Einsatz und damit auch mehr Erfolg. Am 3.1. fielen in der Nähe von Geschütz 18 (Westbahnhof) zahlreiche Brandbomben, jedoch ohne Schaden anzurichten. Am 20.2. wurde von Scheinwerfer 19 (Rysum) ein dort niedergegangener englischer Fesselballon geborgen. Am 2.3. wurde von der Bedienung des Scheinwerfers 17 (Utlandshörn) ein Schlauchboot an Land geholt, in dem sich zwei Piloten einer notgelandeten englischen Maschine und zwei deutsche Flieger einer ebenfalls zu Bruch gegangenen Seenotmaschine befanden. Vom 12. – 17.3. führte der Zugführer der l. Flak, Lt.M.A. Wilken, einen Sonderauftrag auf Befehl des Abschnittskommandanten aus. Der 13.3. war für die Batterie der erste Tag, an dem von den Scheinwerfern mehrere Feindmaschinen aufgefasst wurden. Die Maschinen wurden von den schweren Batterien mit Erfolg beschossen. Auch am 14. u. 18.3. wurden Maschinen aufgefasst.
Am 21.3. wurden bei Scheinwerfer 15 neben der schon stehenden 150 cm – Lampe noch zwei weitere zu Versuchszwecken aufgestellt. Da sich diese Gruppierung von drei Scheinwerfern an einer Stelle nicht bewährte, wurden die beiden Lampen später wieder zurückgezogen.
Bei Hoch- und Tiefangriffen am 31.3. auf die Stadt Emden waren die l. Flakgeschütze der Batterie maßgeblich an der Abwehr beteiligt.
Am 20.4. wurde der Batteriechef zum Oberleutnant M.A. befördert.
Um die Ausbildung zu vereinfachen und um den Aufbau der Batterie einheitlich zu gestalten, wurden mit Wirkung vom 1.5.1942 die 4./- und 8./- derart umgestellt, daß die 4./- sämtliche Scheinwerfer der 8./- übernahm und die 8./- von der 4./- die Geschütze 5, 6, 7, 8, 18 und 19. Die Geschütze 3 und 4 in Utlandshörn blieben wegen der dort stehenden Scheinwerfer 17 weiterhin bei der 4. /-.
Feldwebel Rahm blieb Zugführer in Utlandshörn. Von der 8. /- wurden als Zugführer übernommen Oberfeldwebel Egenolf, Feldwebel Hoffmen und Matt Wilms. Außerdem gehörte nun zur 4./- die Scheinwerfer 1 (Borssum), 2 (Fentjer Tief[251]), 3 (Tholenswehr), 4 (Konstantia), 5 (Larrelt), 6 (Kalahari), 7 (Ditzum), 8 (Hatzum), 9 (Grovenhörn[252]), 10 (Ülkefalle[253]), 11 (Hive[254]), 12 (Hinte), 13 (Coldewehr), 14 (Bartshau-

[249] Entsprechende Berichte liegen den Akten nicht bei.
[250] Der erste Angriff auf Emden fand am 13.07.1940 um 0125 – 0229 Uhr statt.
[251] Fehntjer Tief.
[252] Grovehörn, Bauerngehöft im Petkumer Hammrich.
[253] Ülkefalle, Bauerngehöft im Riepster Hammrich in der Nähe zur Batterie Kapelle.
[254] Hieve, Stellung am „Kleinen Meer".

sen[255]), 15 (Wybelsum), 16 (Knock), 19 (Rysum), 20 (Ledigenheim[256]), 21 (Nesserland), 22 (Erzkai), 24 (Dyksterhusen[257]), 25 (Kanalpolder[258]).
Später wurden dann noch aufgestellt die Scheinwerfer 23 (Marienhafe), 33 (Cirkwehrum), 34 (Klein-Babel[259]), 37 (Jemgum), 38 (Bunderhee).
Die 4./- hatte also insgesamt 28 Scheinwerfer davon

11 Gruppen C 39 (3, 8, 10, 13, 19, 23, 25, 33, 34, 37, 38)
1 Gruppe C 27 (24)
13 150 cm-Lampen mit Horchgerät (1, 2, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17).
3 60 cm-Lampen (20, 21, 22)

Daß bei dieser Anzahl von Stellungen, den großen Entfernungen und einer Batteriestärke von fast 800 Mann alles reibungslos in der Batterie funktionierte, ist in erster Linie das Verdienst von Hauptfeldwebel Günnel und dem Oberfeldw. Neumann und Egenolf, die beide am 1.6.1942 zum Kriegsoffizier befördert wurden.
Im Laufe des Sommers 1941 wurden verschiedene Versuche mit Horchgittern oder Horchlauben gemacht. Es wurden ausprobiert: Horchgitter mit Dreikantleitern aus Holz und Metall, pyramidenförmige Horchlauben, die stufenartig mit Rohr bedeckt waren, und mit Jute bespannte Horchlauben. Von allen wurden nur die mit Jute bespannten, oben offenen Horchlauben für zweckmäßig gehalten. Wenn auch die Materialbeschaffung mitunter sehr schwierig war, so ist es doch gelungen, für sämtliche Horchgeräte Horchlauben zu beschaffen.
Im Mai 1941 wurde das erste Funkmessgerät, das Flum-Gerät-Nord aufgestellt und der 4./- truppendienstlich unterstellt. Die neuangekommenen Kameraden machten zuerst einen etwas „vergammelten“ Eindruck, gewöhnten sich aber bald in das militärische Leben der 4./-.
In der 2. Hälfte des Jahres 1941 herrschte rege Feindtätigkeit, vor allem in den letzten drei Monaten. Von den Scheinwerfern wurden eine Menge Ziele aufgefasst, von denen leider nur zwei abgeschossen werden konnten. Lt. Leonhard erhielt als erster Scheinwerferführer (S.W. 3 Tholenswehr) für einen Abschuß am 28.12.41 das E.K. II.
Die neueingeführte Verleihung von Strichen für das erste Auffassen von Zielen stachelte den Ehrgeiz aller Soldaten an und jede Bedienung tat ihr Bestes. Im November kam der Scheinwerferführer von S.W. 5 bei einem Angriff auf die Stadt ums Leben. Die Batterie verlor in ihm einen frischen, fröhlichen Kameraden und einen vorbildlichen Unteroffizier.
Zur 3. Kriegsweihnacht bekam jeder Batterieangehörige ein wertvolles Buch mit Widmung (Anl. 1) von der Batterie.
Im Januar des neuen Jahres wurde wieder erfolgreich an den Scheinwerfern gearbeitet. An dem Abschuß am 15.1. war der Scheinwerfer 10 beteiligt.
Am 14.1. kurz nach Beginn des Alarms gegen 2000 Uhr warf eine Feindmaschine einen Reihenwurf von 8 Bomben auf die Stellung S.W. 19 (Rysum). 2 Horcher und 2 Scheinwerfer-Leitvormänner mußten hierbei ihr Leben lassen. Der Gefr. Garschall und der Artl. Kochaneck waren sofort tot. Der Gefr. Vossen erlag seinen schweren Verletzungen kurz nach Einlieferung ins Lazarett. Der Gefr. Landwehr starb nach 10 Tagen. Kurz vor seinem Tode konnte ihm noch das E.K. II verliehen werden. Alle, die diese Nacht miterlebt hatten, werden sie nie vergessen. Die an sich schon schwierigen Wegeverhältnisse wurden durch den hohen Schnee noch verschlechtert, sodaß der Abtransport der Verwundeten äußerst schwierig war. Die Batterie gedenkt heute noch in stolzer Trauer ihrer bisher einzigen im Einsatz gefallenen Kameraden.
In den Monaten Mai und November des Jahres 1942 wurden durch den Batteriechef Besichtigungen durchgeführt, bei denen nach Punktwertung die besten Stellungen ermittelt wurden. Gewertet wurden Exerzieren, Unterricht, Infanteriedienst und Ausbau der Stellungen. Im Mai stand an erster Stelle Scheinwerfer 15 und im November Scheinwerfer 9.
Im Frühjahr wurden die S-Anlagen[260] 1-7 eingerichtet, die bei den späteren Angriffen eine Menge Spreng- und Brandbomben auf sich zogen. Ausbau und Betreuung der S-Anlagen übernahm Lt.M.A. Neumann und nach dessen Abkommandierung im Januar 1943 Oberfeldwebel Hoffmann. Im Frühjahr 1943 wurden dann noch 3 S-Batterien gebaut.
Das stete Anwachsen der Marineflakabteilung 236 machte eine Teilung in drei Abteilungen erforderlich. Im März/April 1942 wurden daher die Marineflakabteilungen 256 und 266 aufgestellt. Die 4./- gab an die Marineflakabteilung 256 südlich der Ems gelegenen Scheinwerfer, mit den Zugführern Lt. Egenolf und Feldwebel Wilms, und an die Marineflakabteilung 266 alle nördlich der Stadt gelegenen Stellungen ab, mit den Zugführern Lt. Kuschel und Oberfeldwebel Rehm. Lt.M.A. Guttenhöfer wurde Adjutant bei der Marineflakabteilung 256. Bei der 4./- blieben dann noch die Scheinwerfer 1, 2, 5, 6, 9, 10, 15, 16, 20, 21, 22.
Neuaufgestellt wurden die Scheinwerfer 35 (Ochtelbur), 36 (Simonswolde), später Scheinwerfer 49 (Terborg[261]) und das Gerät Ost in der Nähe von Simonswolde, wo von nun an die Filmvorführungen für den Ostabschnitt stattfanden.
Das neu geschaffene Kriegsabzeichen für die Mar.Artl. spornte zu neuen Höchstleistungen an, sodaß eine wahre Jagd nach Punkten einsetzte. Aber bis zum Sommer 1942 gab es nur wenige Feindeinflüge, sodaß auch nur selten Ziele aufgefaßt wurden. Erst im Juni und Juli wurde Emden wieder angegriffen und in 2

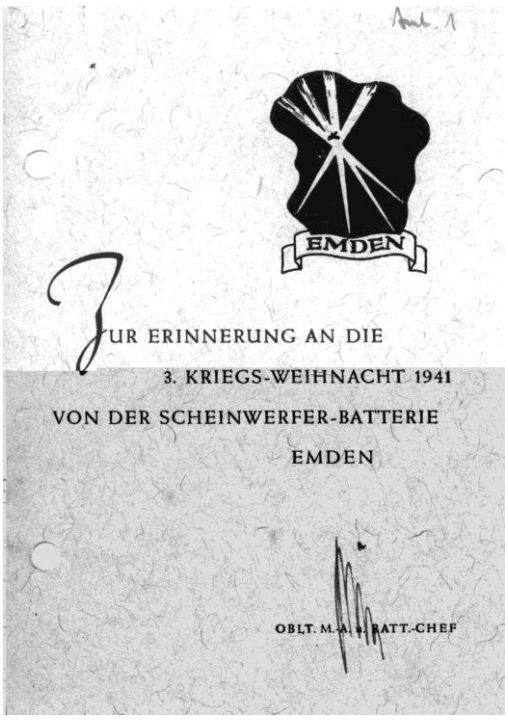
[255] Batshausen, Bauerngehöft im Wybelsumer Hammrich am Knockster Tief gelegen.
[256] Ledigenheim, ehemaliges Wohnheim der Nordseewerke an der heutigen Straße Zur alten Brikettfabrik.
[257] Dyksterhus, südlich des Leuchtfeuer Campen am Seedeich gelegen.
[258] Kanalpolder, am Dollart im Rheiderland gelegen.
[259] Klein-Babel, nördlich des Loppersumer Meeres in der Bedekaspeler Marsch.
[260] Scheinanlage, die durch das Erzeugen von Bränden eine Stadt darstellte, auf die die Bomber die mitgeführten Bomben abwerfen sollten.
[261] Terborg, Dorf zwischen Oldersum und Leer unmittelbar an der Ems gelegen.

Nächten wurden mehr als 30 Feindmaschinen aufgefaßt. Drei Maschinen wurden abgeschossen, an denen die 4./- beteiligt war. 4 Soldaten wurden mit dem E.K. II ausgezeichnet. Besonders erfolgreich war der Scheinwerfer 10 (Ülkefalle) unter Mt. Leonhard, dem bis heute insgesamt 36 Striche für das Auffassen von Feindmaschinen verliehen wurden.
In dem Bestreben, die Leistungen der Scheinwerfer noch zu verbessern, konstruierte der Ob.Gefr. Kreuzinger ein Gerät (Anl. 2) für Soldaten, die eine besondere Befähigung haben, Maschinen ohne besondere Geräte mit dem Doppelglas aufzufassen. Der wesentliche Vorteil des Gerätes besteht darin, daß bei aufgefasstem Ziel Seiten- und Höhengrad abgelesen werden können. Ob.Gefr. Kreuzinger machte sich auch bei dem Bau der Scheinanlagen besonders verdient, indem er Schaltungen für die Zündung konstruierte, die in der Handhabung denkbar einfach waren und ein Mindestmaß an Material beanspruchten.
Bei den im Juni und Juli 1943 angreifenden Maschinen waren auch einige Tiefflieger, die von den östlichen Scheinwerfern mit M.G. beschossen werden konnten. Zur besseren Bekämpfung von Tiefffliegern wurde die Aufstellung neuer 60 cm Lampen bei den Scheinwerfern 9, 35, 36 und 49 befohlen. Außerdem wurden neu aufgestellt die 60 cm Scheinwerfer 51, 52, 53, 54 und 55, die auch zum Teil als Seezielscheinwerfer eingesetzt werden sollen. Scheinwerfer 21 (Nesserland) war schon in die Batterie Kalahari als Seezielscheinwerfer verlegt worden. Die 150 cm Lampe von Scheinwerfer 2, die zur anderweitigen Verwendung zurückgezogen war, wurde ebenfalls durch eine 60 cm Lampe ersetzt. Später wurden bei Scheinwerfer 19, 36 und Ost 2 cm – Waffen zur Bekämpfung von Tiefffliegern aufgestellt.
In dem folgenden Herbst und Winter ging die Fähigkeit der Scheinwerfer, Ziele aufzufassen, wegen Mangel an Übung z. Teil leider wieder verloren. Es gab nur selten mal eine Gelegenheit, eine Maschine ins Lichtband zu bekommen. Die abgehaltenen Nachtübungen sind keineswegs Ersatz für die Praxis.
Im Oktober 1942 besuchte der neue Abteilungskommandeur, Herr Korv.Kapt. Stübe zum ersten Mal die Stellung der 4./-.
Im Januar 1943 verließ Oblt.M.A. Neumann die Batterie, um im Abschnitt Brunsbüttel als Batteriechef eine Batterie zu übernehmen. Er war seit Anfang des Krieges bei der Batterie und sein Bild wird bei uns allen lebendig sein, wenn von der 4./- die Rede ist.
Im Frühjahr 1943 wurden bei den Scheinwerfern 1, 6, 15, 16 Anlagen C 39 aufgestellt. Die Stellungen 10 und 14 bekamen 200 cm Lampen mit Leitrichtgerät.
Besondere Erwähnung verdient noch die Sammlung zum Tag der Wehrmacht 1943, wo von der 4./- der Betrag vom RM 7.133,37 aufgebracht wurde. An erster Stelle stand der S.W. 36 mit RM 604,50.
Am 30.4.1943 fand zum ersten Mal ein Ausmarsch der Batterie statt. Es nahmen 150 Unteroffiziere und Mannschaften der Batterie teil. Am frühen Morgen ging es mit der Bahn von Emden nach Norden, von dort ging es zu Fuß unter Einlegung einer Geländeübung über Nadörst nach Lütesburg, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Am Nachmittag erfolgte von Norden die Rückfahrt nach Harsweg, von wo der Rückmarsch durch die Stadt mit Regimentsmusik angetreten wurde. Beim Lloyd-Hotel nahm der Kommandeur die Meldung der Batterie entgegen.

Zur Batterie gehören heute
2 200 cm S.W. mit Leitrichtgerät (10, 14)
9 150 cm S.W. mit Leitrichtgerät (1, 6, 9, 15, 16, 19, 35, 36, 49)
1 150 cm S.W. (5)
13 60 cm S.W. bei S.W. 9, 35, 36,36, 49, Scheinwerfer 2, 20, 21, 22, 51, 52, 53, 54, 55)
2 7 cm Flak (Bei S.W. 19,16 und Gerät Ost)
7 S-Anlagen
1 Flum-Gerät (Gerät Ost)
Außerdem wird das M.G. auf dem Dampfer „Rheinland“ von der 4./- besetzt.

Batterieoffizier ist Lt.M.A. Baasen, der als Ersatz von Lt.M.A. Grote kommandiert wurde.
Zugführer des Ostabschnitts ist Oberfähnrich M.A. Wirth
Zugführer des Mittelabschnitts ist Oberfähnrich M.A. Wilckens
Zugführer des Westabschnitts ist M.A. Oberfeldwebel Weiß
M.A. Oberfeldwebel Hoffmann führt der S-Anlagen und S-Batterie.

Emden, den 31. Mai 1943 Plass
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef



Anlage 1, Größe 10,5 x 14,5 cm

Anlage 2

Anlage 3

Auszeichnungen in der 4./- 236

Mit dem E.K II für die Beteiligung der Scheinwerfer an Abschüssen wurden ausgezeichnet:

M.A.Matt Leonhard	am 6.3.42
Oblt.M.A. Gröne	am 25.3.42
M.A.Maat Wildhagen	am 25.3.42
M.A.Maat Landua	am 11.4.42
M.A.Gefr. Trompeter	am 11.4.42
M.A.Gefr. Maack	am 3.10.42
M.A.Gefr. Sackenheim	am 3.10.42
M.A.Maat Braunersreuther	am 4.11.42
M.A.Maat Klement	am 4.11.42

Von Gerät Nord wurden mit E.K.II ausgezeichnet:

M.A.Maat Bünting	am 28.10.41
M.A.Gefr. Westermeyer	am 26.12.41
M.A.Maat Lübeck	am 25.3.42

Das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern wurden verliehen an:

Oblt.M.A. Gröne	am 11.6.41
Oblt.M.A. Neumann	am 1.9.42
Hpt.Feldw. Günnel	am 1.9.42
Oberfeldw. Hoffmann	am 20.4.43
M.A.ObGefr. Gussmann	am 20.4.43

Kriegsabzeichen der Mar.Artl. wurden bisher an 66 Soldaten verliehen.

Anlage 4

Lfd Nr. Dienstgrad	Zuname	Vorname	von bis	als
Ob.Feldw.(ROA)	Blesgen	Peter	30.11.42-5.4.42	Gerät Ost u.Zugf.
O.Feldw./Lt.	Egenolf	Wilhelm	30.4.41-20.3.42	Zugführer S.W.
Ob.Feldw.	Gerdts	Werner	30.10.39-31.10.40	Zugf. l. Flak
Feldw./Lt.	Grote	Heinz	21.4.42-2.4.43	Zugführer S.W.
Feldw.(ROA)Lt.	Guttenhöfer	Stefan	30.4.41-20.3.42	Zugführer S.W.
Ob.Feldw.	Günnel	Rudolf	30.9.39-	Hauptfeldwebel
Feldw.	Hirschfeld	Hans	8.6.41-17.5.43	Zugführer S.W.
Ob.Feldw.	Hoffmann	Hermann	30.4.41-	Zugführer S.W.
Stabsfeldw.	Jörn	Fritz	8.9.41-5.1.42	Zugführer S.W.
Feldw.(ROA)Lt.	Kuschel	Rudolf	13.10.41-10.5.42	Zugführer S.W.
Feldw. Meier	Edmund	20.11.39-		Rechnungsführer
Feldw. Meiners	Karl	20.11.39-		Waffenkammerverw.
O.Felw./Oblt.	Neumann	Hans	30.1039-12.1.43	
Feldw.(ROA)	Niederhauer	Hans	27.5.40-20.6.40	Zugf.l. Flak
Feldw.	Ofenloch	Franz	2.4.43-	Gerät Ost
Ob.Feldw.	Rehm	Herbert	30.10.39-20.4.42	Zugführer S.W.
Feldw.(ROA)	Reiners	Harald	3.10.40-15-2-41	Zugf. l. Flak
Feldw.	Röhm	David	28.7.40-13.11.40 und 7.1.41-13.11.41	Zugf. l. Flak
Stabsfeldw.	Schröder	Franz	18.11.39-13.11.41	Zugführer S.W.
Feldw.	Schulze	Herbert	30.10.39-3.4.43	Zugführer S.W.
Stabsfeldw.	Steuerwald	Eduard	20.11.39-16.6.40	Zugführer S.W.
Ob.Feldw.	Weiß	Maximilian	30.10.39-	Zugführer S.W.
Feldw.(ROA)Lt.	Wilken	Willi	9.11.40-30.4.41	Zugf. l.Flak
Ob.Fähnrich	von Wirth	Willi	21.7.40-	Zugführer S.W.

Zeitlicher Überblick

Zur Sicherung der Stadt Emden wurde es notwendig, mehr Scheinwerfer und l. -Flak-Geschütze aufzustellen, als ursprünglich vorgesehen war. Die mit Kriegsbeginn aufgestellten 4./- wurde immer stärker, so dass sie geteilt und eine neue „Fla M.W. und Scheinwerfer Kompanie“ aufgestellt werden mußte. Dies geschah mit dem 30.10.39 in der Form, dass die neu aufgestellte Kompanie die Bezeichnung 4./- und die alte Bezeichnung 8./- erhielt. Kompaniechef der 4./- wurde Leutnant zur See Liermann (Siehe Abt.Befehl Nr.13/39 vom 27.10.39). Der 4./- wurden die Kampfstellungen links der Bahnlinie sowie die in Norddeich und Utlandshörn zugeteilt; dies waren:

Scheinwerfer 17 Utlandshörn	
Scheinwerfer 4 (Konstantia)	l. Flak. Gesch. 1 u. 2 in Norddeich
Scheinwerfer 5 (Kalahari)	l. Flak. Gesch. 3 u. 4 in Utlandshörn
Scheinwerfer 6 (Larrelt)	l. Flak. Gesch. 5 Westmole
Scheinwerfer 12 (Hinte)	l. Flak. Gesch. 6 Silo
Scheinwerfer 13 (Koldewehr)	l. Flak. Gesch. 8 Pumpwerk
Scheinwerfer 15 (Wybelsum)	

10.11.1939	wurde der Scheinwerfer 17 (Utlandshörn) aufgestellt.
8.12.1939	wurde Geschütz 7 (Polizeikaserne) aufgestellt.
18.12.193	beim Anflug feindlicher Maschinen eröffnete Geschütz 3 das Feuer. Die zweite Schußserie saß nach Angaben der Bedienung im Ziel. Deutsche Jäger nahmen die Verfolgung der offenbar angeschossenen Feindmaschine auf, worauf das Feuer eingestellt wurde. Später wurde der Absturz der angeschossenen Maschine von Borkum aus gemeldet.
6.1.1940	wurde Scheinwerfer 14 (Bartshausen) und Scheinwerfer 18 (Norddeich) in Stellung gebracht.
30.1.1940	Die Kompanie erringt den vom Abschnittskommandanten gestifteten Wander-Sportpreis (Säule mit Hoheitsabzeichen),
10.2.1940	M.A.Ob.Mt. Gronewold von der 4./- erhält als erster Soldat des Abschnitts des E.K.II. Die Auszeichnung wird Gr. durch den Abschnittskommandanten überreicht (Siehe auch Abteilungs-Sonderbefehl vom 10.2.40).
19.2.1940	Geschütz 18 (Westbahnhof) aufgestellt.
4.3.1940	Scheinwerfer 15 und 16 werden mit je 1 M.G. 34 ausgerüstet.
22.3.1940	Scheinwerfer 19 (Rysum) aufgestellt.
23.3.1940	Scheinwerfer 14 und 19 werden mit M.G. 34 ausgerüstet.
13.4.1940	Scheinwerfer 21 (Nesserland) aufgestellt.
16.4.1940	Geschütz 1 u. 2 (Norddeich) werden ausgebaut, die Stellungen herausgelöst.
24.4.1940	Geschütz 5 (Westmole) Hafenausfahrtsüberwachung.
25.4.1940	Geschütz 5 (Westmole) wird von der Pflicht zur Hafenausfahrtsüberwachung entbunden.
4.5.1940	Scheinwerfer 12 (Hinte) erhält M.G. 34.
5.5.1940	Scheinwerfer 13 (Koldewehr) erhält M.G. 34.

9.5.1940 Bei Scheinwerfer 19 2 cm Flak Geschütz aufgestellt. Kompanie Chef erhält Sonderauftrag (Holland). Spätere Verleihung E.K. II. ?
11.5.1940 Scheinwerfer 16 und 19 übernehmen im Verein mit Batterie Knock Feuerschutz für auslaufende Schnellboote, falls von holländischer Seite aus geschossen werden sollte.
24.5.1940 Scheinwerfer Stellung 18 (Norddeich) wird aufgelöst.
7.6.1940 Geschütz bei Scheinwerfer 19 (Rysum) wird abgebaut, Geschützstellung aufgegeben. Delfzyl[262] ist vom Kompaniechef 4./- (Leutnant z.See Liermann) erobert.
27.6.1940 siehe am Schlusse 1.)[263]
13.7.1940 Beim Angriff feindlicher Flieger auf Emden kommt das M.G. Scheinwerfer 12 zum Schuß auf einen feindliche Flieger.
14.7.1940 Beim Angriff feindlicher Flieger auf Emden fallen Bomben in der Nähe von Geschütz 7 (Polizeikaserne). Der Bedienung fliegen die Erdklumpen um die Ohren. Da unmittelbar vor der Polizeikaserne ein Blindgänger liegt, muß Stellung geräumt werden. Die Bedienung wird zunächst im Lloyd untergebracht.
21.7.1940 Scheinwerfer 21 wird abgebaut und nach Holland (Harlingen) gebracht.
1.8.1940 Geschütz 7 (Polizeikaserne) wird wieder besetzt.
4.9.1940 Scheinwerfer 19 und 21 werden wieder besetzt.
5.10.1940 Geschütz 3 (Utlandshörn) schießt feindlichen Sperrballon ab.
24.10.1940 Geschütz 5 (Westmole). In der Nähe der Stellung gingen Blindgänger und Brandbomben nieder. Die Bedienungsmannschaften beteiligen sich an der Bekämpfung der Brandbomben. Stellung muß geräumt werden wegen der Blindgänger. Geschütz wurde abgebaut.
31.10.1940 Geschütz 5 (Westmole) Stellung wieder bezogen und Geschütz aufgebaut.
6.12.1940 Geschütz 6[264] (Westmole) mußte wegen Hochwassergefahr geräumt werden in der Zeit vom 1932 Uhr – 2150 Uhr.
24.12.1940 siehe am Schlusse 2.)[265]
3.1.1941 In der Nähe von Geschütz 18 (Westbahnhof) werden Brandbomben auf den Bahnkörper und ins freie Gelände geworfen.
20.2.1941 Engl. Ballon bei Scheinwerfer 19 (Rysum) niedergegangen und geborgen.
2.3.1941 Durch die Stellungen in Utlandshörn (Geschütz 3, 4 und Scheinwerfer 17) werden zwei englische Flieger, die zusammen mit deutschen Fliegern im Gummiboot in der Leybucht treiben, an Land geholt. Die Engländer wurden später durch Personal vom Stand abgeholt.
12.3.1941 Leutnant Wilken und 12 Mann gehen auf Sonderkommando bis 17.3.1941.
21.3.1941 Bei Scheinwerfer 15 (Wybelsum) 2 weitere Scheinwerfer 150 cm aufgestellt und sind einsatzbereit.

1.) Der Kompanie-Chef Leutnant zur See Liermann erhält Bordkommando. Die Kompanie wird von Leutnant M.A. Plass übernommen.
2.) Der Kompanie-Chef, Leutnant M.A. Plass nimmt an den Weihnachtsfeiern der Geschützstellungen teil, als letztes besucht er Geschütz 19 (Kaserne 6. Ers.M.A.A.) beim Verlassen stürzt er die steile Treppe hinab und bleibt bewußtlos liegen. Er wird mit einer Gehirnerschütterung sofort in das Marinelazarett Emden eingeliefert. Als Kompanieführer wird Leutnant M.A. Groene eingesetzt.

4. Komp.

Etwas aus diesen Tagen

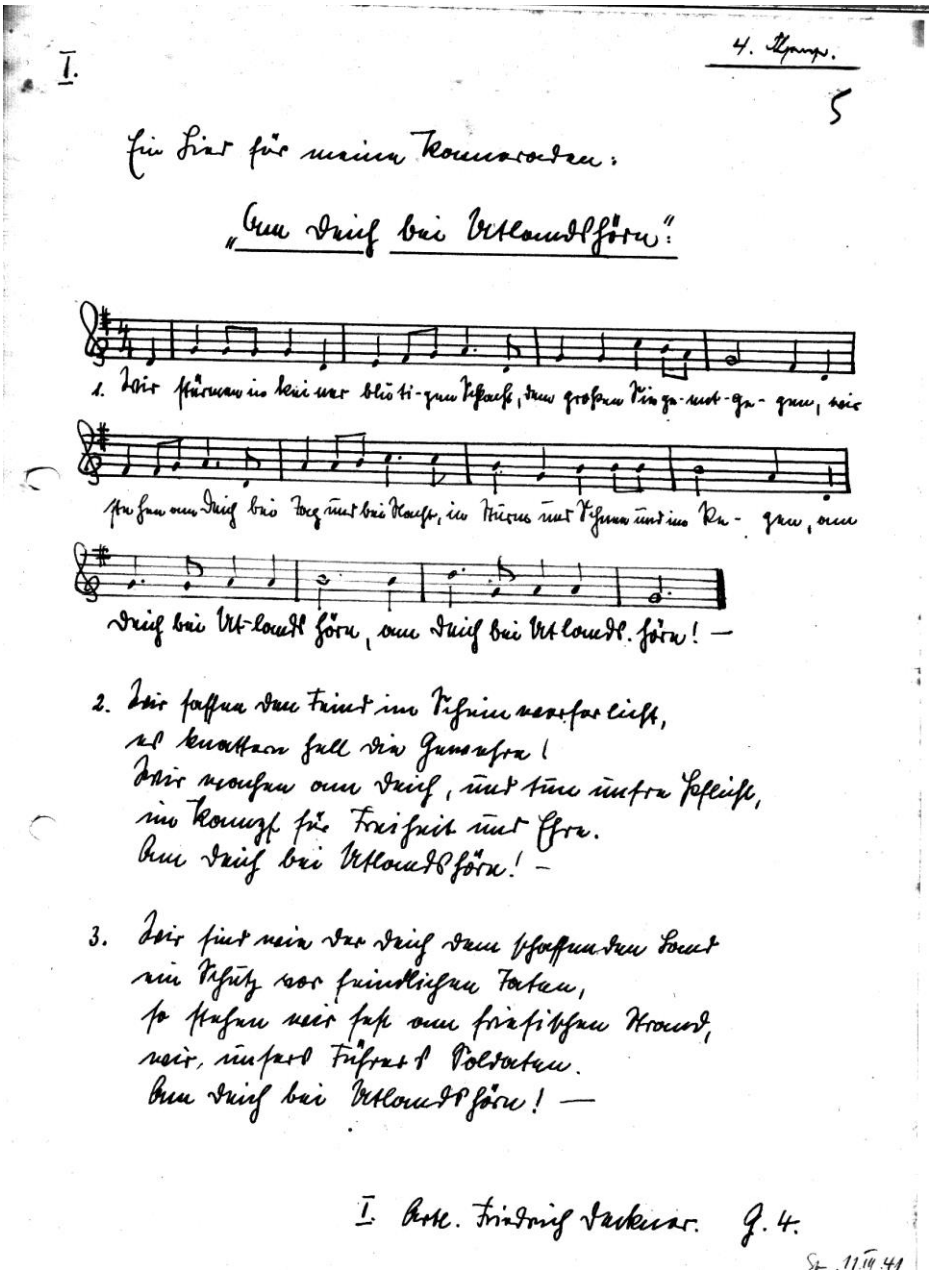
Mit einer Papyrusrolle in der Hand
zog Churchill durchs Wüstenland.
Die Papyrusrolle scheinbar schwer,
denn Winston schwitzte und fluchte sehr.
Nach Griechenland der Weg ist lang,
überlegte nun Winston und es wird ihm bang.
Auf einmal spührte er´s im Bauch
und er verschwand hinter einem Kaktusstrauch.
Rüstig schritt er nach einiger Zeit daher,
jedoch die Papyrusrolle war nicht mehr.
„Allah Allah, You are Great!“
sprach er vor sich hin im weitergehen.
So erlischt eine Erinnerung nach der anderen.
Hans Schulz 24.I.1941[266]

Artl. Fricke 4. Komp.

Tünnes und Schäl mußten nun auch dem Vaterlande dienen und als sie den ersten Urlaub gemeinsam im hilligen Köllen verbrachten, konnte die übliche Bierreise nicht ausbleiben. Wie sie nun so durch die Stra-

[262] Delfzijl.
[263] handschriftlich nachträglich eingefügt.
[264] Wahrscheinlich handelt es sich hier um das Geschütz 5, Geschütz 6 (Silo).
[265] handschriftlich nachträglich eingefügt.
[266] Handschriftliche Ergänzung: Schon mal in der Frontzeitung? Sp. 11.III.41.

ßen wanken, ertönen die Sirenen: Fliegeralarm. Tünnes und Schäl machten aber nicht die geringsten Anstalten, einen Luftschutzkeller aufzusuchen. Da stellte sie ein Luftschutzwart zur Rede, dass es doch leichtsinnig sei, sich so in Gefahr zu begeben., es könnte doch direkt in den Nähe eine Bombe fallen.
Tünnes meinte darauf recht gelassen: „Es werden ja doch nie militärische Ziele getroffen!“[267]



Artl. Fricke 4. Komp., Gesch. 8 [268]

Eben hatten wir unser Mittagessen eingenommen, der Tisch war besonders festlich gedeckt und auch die Weingläser mit einem guten Tropfen fehlt nicht, schrieben wir doch Kriegsweihnachten 1940 und der feierliche Glanz lag auch in unserer Stube. Es war gründlich „Rein-Schiff“ gemacht worden und gerade diejenigen waren besonders emsig gewesen, die zu Hause kein Verständnis dafür aufbringen können, wenn ihre Frauen dem sogenannten Putz-Wahn verfallen waren und sie somit manche Unbequemlichkeit hinnehmen mußten. Es fehlte also nichts, in der Ecke der Christbaum mit bunten Kugeln und Kerzen, der reichlich gedeckte Gabentisch und draußen tanzten munter die Schneeflocken, es war eine recht weihnachtliche Stimmung.
Alle waren wohl mit den Gedanken daheim bei Frau und Kinder, dachten wohl an frühere Weihnachten, an die strahlenden Kinderaugen und Hein Pit meinte, dass es doch gerade die Kinder sind, die das Weihnachtsfest zum schönsten aller Feste stempeln. Ja, wenn wir doch jetzt wenigstens unsere Kinder bei uns hätten und da kam Karl auf den grandiosen Einfall, dass da doch etwas zu unternehmen möglich sei. „Wir

[267] Handschriftliche Ergänzung: Für Frontzeitung. Sp 11.III.41.
[268] Handschriftliche Bemerkung oben rechts: Chronik (sehr gut) Sp. 19.III.41.

laden uns heute Nachmittag die Kinder von Arens und Beiers, zwei bekannte Familien in unserem Standort, ein und dann wird richtig Weihnachten gefeiert." Das war sein Vorschlag, dem wir alle zustimmten. Alle hatten wir aus der Heimat eine große Anzahl Weihnachtspäckchen erhalten, Kuchen, Aepfel, Nüsse usw. waren reichlich vorhanden, es gab eine große Portion Kakao, konnte man da nicht für einige Stunden 5 Kinder glücklich machen?
Da waren sie nun bald alle da, von der kleinen 5 jährigen Else bis zur 11 jährigen Christine und wie schön war es anzusehen, wie es den kleinen Mäulern schmeckte. Welch ein Leben war in unsere Stube gekommen und wie schön erst, als die Lichter am Tannenbaum angezündet wurden, Jumbo sein Accordeon hervor holte, wie von einer Orgel gespielt die Weihnachtslieder erklangen und im Chor, durchsetzt von Kinderstimmen, das Lied vom Tannenbaum, von der heiligen Nacht und von der frohen Weihnachtszeit gesungen wurde.
Elschen, Inge und Jürgen mußten auch ihre Gedichtchen aufsagen. Ein jeder von uns war nun mit seinen Gedanken vollends bei den Lieben zu Hause. Manches Auge blieb nicht ganz trocken, ja der Krieg ist nun einmal hart und fordert von uns alles.
Die Abschiedsstunde für unsere kleinen Gäste war bald gekommen und Elschen weinte bitterlich: „Onkel, es war so schön bei Euch, dürfen wir nächstes Jahr Weihnachten wiederkommen?" „Ja, das dürft Ihr bestimmt!", aber nächsten Weihnachten werden wir wohl nicht mehr hier sein, dann sind wir bei unseren Muttis und unseren Kindern und werden noch oft an diesen Nachmittag zurückdenken, an Kriegsweihnachten 1940.[269]

Weihnachten 1940 Geschütz 8, 4. Komp.

Chronik der 4. Scheinwerferbatterie in der Marineflakabteilung 236

Eine Ansprache
(Gehalten anläßlich der Weihnachtsfeier 1941 bei Leuchtgruppe 6)

Herr Artl.Maat, Kameraden!
Wieder feiern wir heute das deutscheste Fest der Deutschen: Weihnachten. Von den Tagen unserer Kindheit bis hinein in unsere Mannesjahre rankt sich um dieses Fest der Nimbus des Besonderen, des Erhabenen, der Besinnlichkeit. Letzteres ist heute besonders der Fall, denn sicherlich gehen die Gedanken auch dahin, wo wir unsere Lieben jetzt wähnen. Ebenso, vielleicht ungleich stärker, schlagen die Bande der Gedanken der Unseren die Brücke zu uns. Kriegsweihnachten! Zum 3. mal in fester Reihe steht vor der Bezeichnung Weihnachten das Wort: Krieg! Was das Wort zunächst für den Einzelnen bedeutet, das brauche ich hier nicht definieren. Was es jedoch für die Gesamtheit, für das Volk bedeutet, das ist einer kurzen Betrachtung wert, allzumal vieles zu laienhaft, zu oberflächlich gesehen wird. Einige von uns haben mit eigenen Augen und auch nicht zu oberflächlich das Gesamtgeschehen und die Gesamtentwicklung innerhalb unserer Grenzen vor Ausbruch dieses Krieges überblickt und dabei gesehen, wie mit starker Hand ins Rad der Zeit gegriffen wurde.
Unter einer mit geballter Energie geladenen Führung hatte das junge nationalsozialistische Deutschland mit großer Kühnheit, mit ganz neuen weltanschaulichen Ideen, den Weg frei gemacht, auf dem die Nation rüstig vorwärts schritt. Auf allen Gebieten unseres volklichen Lebens begann eine Neuordnung, eine Neuformung, ganz nach eigenen Gesetzen. Der Aufstieg war dabei unverkennbar. Es wuchs die innere Ordnung, die innere Stabilität.

[269] Handschriftliche Bemerkung unten: Für Presse leider zu spät eingegangen –Chronik. Sp. 11.III.41.

Mit diesem Wachsen mußten auch unsere berechtigten Forderungen kommen, die nach außen hin über die Reichsgrenzen hinaus an Tür und Tor unserer neidvollen Nachbarn pochten. Jetzt sollte für uns wieder der große Stopper kommen.----------
Der Krieg begann.----------
Und dieser Krieg schrieb bisher Geschichte, wie es in den Analen der Weltgeschichte noch nicht steht. Das ist in der Tat unsere unvergleichliche Wehrmacht!
Hinter dieser Großtat steht die Tat des Einzelnen, denn aus den Einzelleistungen entstand die Gesamtleistung mit den großen Erfolgen. So wie die vielen Einzelzellen den Körper bauen, nicht anders ist es bei unserem Volkskörper. Je besser sich der Einzelne einordnet, desto besser das Wachsen.
Auch wir hier in unserer einsamen Stellung sind eine Zelle, die für die Gesamtheit Aufgaben zu erfüllen hat. Je besser unsere Zelle in Funktion ist, desto besser die Erfolge. Zwar sind unsere Bedingungen hier andere, unter denen sich unser Leben abwickelt, als zu Haus im eigenen Kreis, wo man sich individuell ausleben kann. Unser enges Zusammensein schafft hier eine andere Ordnung und erfordert eine andere Anpassung an das Gegebene, als unsere ehemalige Gewohnheit im Zivilleben. Gar manches muß der Einzelne fallen lassen, will er nicht gegen die Gesetze der Kameradschaft verstoßen. Aber je mehr die gegenseitige Achtung steigt, je mehr folgen wir dem Gesetz der Ethik. Wo das Gesetz der Ethik regiert, dort ist Ordnung und Zufriedenheit, dort wächst auch der innere Mensch.-
Jetzt auch ein besonderes Wort den Jüngeren: Wie oft kann man beobachten, daß ihr als Lektüre regelrechte Schmöker zur Hand nehmt, daß ihr am liebsten im Radio das hört, was deutscher Musik und deutschem Empfinden abträglich ist. Ihr laßt euch eine Welt vorgaukeln, bei der man vom Realen nicht sprechen kann. Weil das so ist, ist auch eure Einstellung zum Nächsten hiermit nicht loyal. Vom Gesetz der Moral will ich euch hiermit nicht wer weiß wie viel eintrichtern. Das ist nicht der Sinn dieser Worte!
Aber der heutige Tag ist wie sonst keiner am besten geeignet, auf das hinzuweisen und hinzulenken, was deutscher Art, deutschem Wesen und deutschem Empfinden entspricht.
Gerade Weihnachten ist unser Fest der Liebe, des Gebens, der Besinnung. Es ist also ein Fest der Ethik, dieses deutsche Fest. Und wenn ihr mit neuen Vorsätzen an neue Aufgaben herangeht, dann macht ihr Korrektur und ihr beschenkt euch selbst.
Vieles Beobachtete in der Stellung hat den Stempel des Echten, des Wahren. Gar mancher hat durch sein in- und ausserdienstliches Verhalten gezeigt, daß Herzensbildung (wenn auch manchmal weniger bewußt) mit zu seinen Charaktereigenschaften zählt. Derjenige, der nun einmal mehr gibt (und mehr schafft) als nimmt, das heißt, wer weniger Dank erntet, der möge aber stets das Bewußtsein deutscher Eigenart und deutschen Wesens in sich fest verankert und beruhen lassen. Ein solches Recht hat er. Auch das ist Dank!
Niemand weiß, wie das Schicksal noch einmal mit uns spricht. Eins ist sicher: Unser Einzelschicksal bleibt verbunden mit dem Schicksal der Nation und des Volkes. Der Weg der Nation ist auch der unsere!
Unsere heutige Feier ist eine Feier in ernster aber großer Zeit. Die Bedingungen sind andere als zu normalen Zeiten. Das soll uns jedoch nicht davon abhalten, mit Zuversicht den kommenden Dingen entgegen zu sehen. Auch diese Welt wird einmal lichter, einmal besser werden. Großes wird gewälzt, Altes gestürzt! Fühlen wir uns als Mitstreiter bei diesem Werk.

Meine Worte sollen ausklingen in einem Wort Friedrichs des Großen:
Eines nur gibt es was not, hier tut: Aushalten, Dulden, beharren!
Mag dich das Schicksal auch grausam narren,
trag es, wenn sich´s nicht ändern läßt,
nur bleib` getreu, bleib fest!

Chronik
In kurzen Zeilen das Wichtigste aus dem Geschehen des Jahres 1942 in der 4. Batterie.

Des Jahres Anfang stand im Zeichen erhöhter feindlicher Angriffstätigkeit. In zahlreichen Einsätzen konnte die Scheinwerferbatterie durch gutes Zielauffassen das verbesserte Können unter Beweis stellen. Einzelne Scheinwerferstellungen vermehrten die verliehenen Striche auf ihrer Pfanne ganz beträchtlich.
Am 14. Januar kurz nach 2000 Uhr griff ein Feindbomber die weit draußen bei Rysum liegende Stellung 19 an. Eine vorher in der Nähe des Motorschuppens gefallene Brandbombe hatte durch ihre Leuchtwirkung der Feindmaschine die Lage der Stellung verraten. Im direkten Anflug warf die Maschine 8 Sprengbomben im Reihenwurf auf die Stellung. Außer den Beschädigungen an den Geräten mußten leider 4 diensteifrige Soldaten ihr Leben hingeben. Gefreiter Garschall und Artillerist Kochanek waren die Ersten unserer Scheinwerferbatterie, die im Einsatz fielen. Gefreiter Vossen erlag den schweren Verletzungen auf dem Transport zum Lazarett, und Gefreiter Landwehr starb infolge der erlittenen Verwundungen 10 Tage später.
In stolzer Trauer gedenkt heute die Batterie ihrer ersten Gefallenen und sie wertet das Opfer dieser Kameraden.
In den Monaten Mai und November wurden innerhalb der Batterie Besichtigungen durchgeführt, bei denen der Batteriechef durch eine Wertung nach Punkten die beste Stellung ermittelte. Diese Art Wettbewerb gab manchen Ansporn auch zum Ausbau und zur Verschönerung der Kampfstellung. Die ersten Preisträger erhielten 3 Tage, die zweiten 2 Tage und die dritten 1 Tag Sonderurlaub. Diesen erhielt jeder Bedienungsmann, der bei der Besichtigung Dienst tut.
Der Monat Juni brachte uns in den Nächten zum 7. und 23.6. zwei Großangriffe.
Besondere Erwähnung verdient die erfolgreiche Nacht zum 27.6., in der 2 schwere Feindbombern, die auf dem Rückflug von Hamburg kommend, unter Mitwirkung der Scheinwerfer zum Absturz gebracht wurden.

Eine Maschine stütze in den Dollart, die andere blieb unweit der Knock liegen. Überhaupt brachte das Jahr 1942 mehrere Abschüsse im direkten Bereich, so daß diese Maschinen auch für die Augen der unbeteiligten Bewohner dieser Landschaft sichtbar waren, was sonst nicht immer der Fall ist.
Nachzutragen ist noch, daß am 21.1.1942 der derzeitige Küstenbefehlshaber Vizeadmiral Bachmann im Westabschnitt die Stellung 19 besichtigte.
Im Monat Oktober war erstmalig der neu ernannte Abteilungskommandeur Korvettenkapitän Stübe in unserer Stellung.

Chronik
der 4. Scheinwerferbatterie in der Marineflakabteilung 236

Der Monat Januar [270] brachte als Neues und bemerkenswertes am 27. die erste Einnebelung von Stadt und Hafen Emden, die wirksam wurde, als Teile eines größeren feindlichen Bomberverbandes unser Gebiet anflogen.
Unsere italienischen Mitstreiter kamen dabei als Nebeltruppe hier zu ihrem ersten Einsatz. Mit ziemlicher Schnelligkeit erledigten sie ihren Auftrag, und in kurzer Zeit waren Stadt und der Hafen hinter einer Nebelwand verschwunden. Ein leichter Westwind drückte die Nebelwolken, die sich in den verschiedensten Formen und Abwandlungen als plastische Wirkung von Seltenheit zeigten, über das Stadtgebiet hinweg.
Die Nebelwand selbst war in ihrer Dichte ohne Lücke. Ganz draußen, von der Westseite der Stadt aus, konnte man dies Bild gut beobachten.

Chronik
der 4.Scheinwerferbatterie in der Marineflakabteilung 239
Aus den Monaten Februar und März 1943.

Im Dienstbetrieb der Batterie fand im Monat Februar der Unterricht besondere Beachtung. Durch die Neuaufstellung von Leitrichtgeräten in einigen Stellungen gab es neuen Unterrichtsstoff. Auch die Scheinwerferführer wurden dadurch vor neue Aufgaben gestellt.
Besondere Aufmerksamkeit hatte der Flugzeug-Erkennungsdienst, der durch das Hinzukommen neuer und veränderter Feindtypen erweitert werden mußte. M.A.Maat Aschenbach, der sich in der Flugzeugerkennung spezialisiert hat, gestaltet seit einiger Zeit diesen Unterrichtsstoff in allen Stellungen der Batterie interessant und abwechselungsreich.
Die Wehrbetreuungsstunden, die uns in jeder Woche einen Film bringen, wurden aus den eigenen Reihen der Soldaten durch Vorträge erweitert. Im Westabschnitt kamen die Soldaten mit folgenden zum Teil gut ausgearbeiteten Vorträgen zu Wort: Der Werdegang eines Kabels; Japan, kurze Geschichte und Entwicklung zum Kriege; die Herstellung des Bieres; Handwerk in zwei Kriegen; aus der Geschichte von Emden; die Entstehung einer Zeitung. Durch diese Vorträge konnte mancher aus seinem Berufsleben plaudern und anderen Neues vermitteln.
Frühlingshaftes Wetter in den beiden letzten Märzwochen hatte die Augen auf den Sport hingelenkt. Vorzug hat hierbei stets der Lederball, der mit dem Fuß gerollt wird. Im Westabschnitt war man gleich rege.
Am 24.3. spielte auf dem Platz der Batterie Knock Scheinwerfer 19 gegen 16. Die 19er gewannen durch ihr besseres Zusammenspiel verdient 5:1. Am darauffolgenden Sonntag, am 28.3. trat Scheinwerfer 19 gegen eine Zivilmannschaft aus Loquard an. Anregung hatte die Dorfjugend gegeben, die dieses Spiel unbedingt haben wollten. Unter reger Anteilnahme der Dorfbevölkerung startete das Spiel. Der Halbzeitstand von 1:1 zeigte an, daß bis dahin gleichwertig gekämpft wurde. Die Loquarder verwandelten einen Handelfmeter. Erst nach der Halbzeit setzte sich die bessere Technik der Soldaten durch. Beim Schlußpfiff stand die Partie 4:1 für 19.
Für das jetzige dörfliche Leben war das Spiel eine Bereicherung. Sofort nach Spielschluß machte die Dorfjugend eine neue Herausforderung.
Personelle Änderungen hatte die Batterie durch den Abgang von Oberleutnant Neumann und Feldwebel Schulze. Oberleutnant Hans Neumann, unter dem Namen Hannes als Soldat und Sportsmann überall bekannt, wirkte jahrelang tätig am Auf- und Ausbau der Stellungen. Mit der Geschichte unserer Batterie bleibt sein Name stets verbunden. Besonders die Sportler wissen sein Wirken zu schätzen. Oberleutnant Neumann übernahm nunmehr eine Batterie in Brunsbüttel-Koog in Holstein.
Feldwebel Schulze gehörte auch einige Jahre der Batterie an. Als Maat führte er lange Zeit den Scheinwerfer 14.

Chronik[271]
der 4./- Marineflakabteilung 239

Der erste Ausmarsch der 4. Batterie

Ein bedeutendes und zugleich das seltenste Ereignis für die Scheinwerferbatterie war der Ausmarsch am 30. April. Sozusagen seit Jahren trat die 4. Batterie erstmalig als geschlossene Einheit an, was bisher nicht zur Durchführung kam, da die vielen verstreut liegenden Einzelstellungen in ihrer Einsatzfähigkeit nicht behindert werden sollten. Bei den früheren zahlreichen Feindeinflügen war dies von Bedeutung.

[270] 1943
[271] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 11. MAI 1944.

Diesmal wurden die Stellungen für den Tageseinsatz so belegt, daß die Gefechtsbereitschaft gewahrt blieb. Alles übrige und verfügbare an marschfähigen Leuten war zur Stelle, sodaß 149 Unteroffiziere und Mannschaften in der Frühe am Westbahnhof dem Batteriechef, Oberleutnant Gröne, gemeldet werden konnten.
Zunächst rollte man mit der Bahn nach der Kreisstadt Norden. Dort gings nach Aufteilung der Batterie in 4 Züge sogleich in Marsch zu einer Geländeübung. Diese Geländeübung in einer waldreichen und landschaftlich anders gearteten Gegend wurde zu einer wahren Abwechslung für die Augen. Schönwetter und das satte Grün ringsum vertieften die Eindrücke.
Der Geländeübung selbst lag die Vernichtung einer feindlichen Fallschirmtruppe zugrunde, die die Tarnungsmöglichkeiten dieser Gegend zu nutzen wußte. Zuletzt gelang doch die Überwältigung.
Nach dem Mittagessen und einem geselligen Beisammensein setzte sich die Batterie wieder nach Norden in Marsch zur Rückfahrt, die bis Hinte-Harsweg führte. Hier kam die letzte Marschstrecke bis zum Standort, wobei das inzwischen angetretene Musikkorps des Regimentes durch flotte Marschweisen die Müdigkeit verscheuchte, die Glieder wieder straffte und den Schritt leichter werden ließ.
Der Kommandeur, Korvettenkapitän Stübe, nahm an der Kaserne den Vorbeimarsch ab, und nach dem Marsch durch die Stadt erreichte man bald das Ziel. Der Kommandeur sprach hier anerkennende Worte für tadellose Haltung und den erhaltenen Gesamteindruck.
Der erste geschlossene Ausmarsch, ein Höhepunkt in der Geschichte der 4. Batterie, war beendet.

4. Batterie — Emden, den 12. Oktober 1943.[272]
Marineflakabteilung 236
B.Nr. –1452-

An Kommando Marineflakabteilung 236

Betrifft: Abteilungs-Chronik
Vorgang: Abt. B.Nr. 118/41

In der Anlage wird ein weiterer Beitrag zur Abteilungs-Chronik übersandt.

Plass

Chronik
der 4. Batterie Marineflakabteilung 236

Die Sommermonate waren frei von direkten Feindangriffen. Man war hier sozusagen „in die Ferien gegangen." Das Stellungsleben selbst basierte nicht auf Langeweile. Soldaten wurden abgestellt zur Erntehilfe und beim Heueinbringen. Der Ausbau der Stellung ging tatkräftig weiter, wobei in erster Linie der Splitterschutz an den Geräten teils durch Betonplatten, teils durch Erdwälle oder Neuanschüttung von Schlacken verstärkt wurde.
Die zur Verwendung gekommenen Betonplatten entstanden in „eigener Betonfabrik" im Pionierpark. Drei Wochenlang waren Soldaten unserer Batterie dort handwerklich selbständig tätig. 2000 Betonplatten wurden gefertigt.
Bei dem Tages-Grossangriff am 27.9.43, wobei die Nordamerikaner Bombenabwürfe grossen Ausmasses machten, fiel in der Stellung vom Scheinwerfer 14 [273] eine Sprengbombe zwischen Wohnbaracke und Scheinwerfer. Glücklicherweise entstanden nur geringe Beschädigungen durch Luftdruck am Abschlussglas des Scheinwerfers und an der Wohnbaracke.
Von der Bedienung kam niemand zu Schaden. Ein grosser Bombensegen fiel in die Umgebung der Stellung in Richtung der Rysumer Landstrasse zumeist in freies Gelände.[274]
Personelle Änderungen von Bedeutung konnten in der Batterie verzeichnet werden. Am 15. Juli verliess Oberleutnant Gröne die Batterie, um ein Kommando bei der 12. Vorpostenboot-Flottille zu übernehmen. Über 2 Jahre stand Oberleutnant Gröne als Chef der Batterie vor. Als Soldat und Offizier, gleichermassen als Kamerad und Mensch hatte er einen Namen von Klang. Konzilianz[275] war ihm immer überall Begriff.
Am 25. August 43 übernahm Oberleutnant Plass die Batterie, der diese 1940 bis zu seinem Dienstunfall betreut hatte. In der Zwischenzeit war Leutnant Baasen Batteriechef i.V.
Beförderungen sind zu registrieren:
Oberfeldwebel Günnel (Hauptfeldwebel) zum Stabsoberfeldwebel mit Wirkung vom 1.6.43.
Oberfähnrich Wilkens zum Leutnant mit Wirkung vom 1.7.43.
Als Zugführer wurden eingesetzt:
M.A.Maat Schindhelm am 18.6.43
M.A.Maat Meissner am 3.8.43
Zukommandiert Oberfähnrich Horn.
Der Hauptgefreite Honken, jedermann bekannt durch seinen Dienst in der Schreibstube, erhielt eine Kommandierung zur Abteilung 276. Als aufrechter und zuvorkommender Kamerad bleibt er der 4. Batterie in bester Erinnerung.

[272] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 13. OKT. 1944.
[273] Scheinwerfer Bartshausen.
[274] Handschriftlicher Zusatz am Rand: Die Scheinwerfer kamen im Sept. 43 doch wiederholt zum Einsatz.
[275] Entgegenkommen.

Bericht zur Abteilungschronik Monat Oktober 1943

Am 2. Oktober 1943 erfolgte gegen 1700 Uhr ein Angriff starker amerikanischer Verbände auf die Stadt und Hafen Emden. Während eine größere Zahl Sprengbomben das Gelände rings um das Lloydhotel traf, fiel eine auf den Hof unmittelbar vor dem Wirtschaftsgebäude. Sie richtete schwere Beschädigungen an der Küche und den gegenüberliegenden Räumen der Abschnitts-Waffenverwaltung an. Der Verw.Hpt.Gefr. Franz Fiege, der in diesem Augenblick die Küche verließ, um den Splitterschutz aufzusuchen, wurde getroffen und sofort getötet. In heimatlicher Erde wurde er begraben.
Am 31. Oktober 1943 wurden von Störflugzeugen wieder einige Sprengbomben unmittelbar hinter dem Lloydgebäude geworfen. Sie verursachten leichten Glas- und Gebäudeschaden.

4. Batterie — Emden, den 9. November 1943
Mar. Flak Abt. 236
B.Nr. 1345

U. Kommando Mar. Flak Abt. 236 vorgelegt.
gez. Unterschrift

Chronik für die Monate November und Dezember 1943 fehlen.

4. Batterie — O.U., den 10. Februar 1944[276]
Mar. Flak. Abt. 236
B.Nr. 131

An
Kommando Marine-Flak-Abteilung 236
Emden.
In der Anlage legt die 4. Batterie die geforderte Abteilungschronik für den Monat Januar vor.
Ferichs
Leutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

Bericht für die Abteilungschronik Monat Januar der 4. Batterie

Grössere Kampfhandlungen fanden in diesem Monat nicht statt. Wir wurden wohl nachts desöfteren aus den Kojen geworfen, kamen aber ganz selten zum Schiessen.
Da die Witterung es erlaubte, wurden weitere, bisher brachliegende Flächen umgegraben, um sie im Frühjahr in den Dienst der Ernährung zu stellen. Von den ca. 800 im vorigen Frühjahr angepflanzten Bäumchen und Sträuchern hat bisher eine einzige Wasser-Pappel einige Kätzchen gezeigt und sich somit in den Dienst der Batterie-Tarnung gestellt. Die Prophezeiungen unseres Gärtners, der das Nichtanwachsen der Bäume vorausgesehen hat, haben sich somit nicht vollauf erfüllt.
Einige Kameraden vertreiben ihre Freizeit mit Basteln. Besonderen Anklang finden die auf kunstgewerblichem Gebiet in Fabrikationsmengen angefertigten Teller und Leuchter.
Was die Musik betrifft, wurden die Nerven in diesem Monat davor verschont.
Der sich im Hochgebirge abspielende Film: „Das Weiberregiment“ fand durch seinen köstlichen Humor bei allen Kameraden grossen Anklang; vor allem durch die klare Herausstellung unserer männlichen Stellung und Stärke.
Kraft durch Freude Gruppen statteten uns in diesem Monat zum Leidwesen aller keinen Besuch ab. Wir würden uns freuen, wenn durch sie im nächsten Monat ein paar fröhliche Stunden gebracht bekämen.
Frerichs
Leutnant u. Batteriechef i.V.

Bericht für die Abteilungschronik Monat Februar der 4. Batterie[277]

Die gesteigerte Aktivität des Feindes im Luftkrieg macht sich auch in unserem Abschnitt deutlich bemerkbar. Im Februar hatten wir eine aussergewöhnlich hohe Anzahl Alarme. Zu Kampfhandlungen in unserem Batteriebetrieb ist es aber nur wenig gekommen. Die meisten Bomberverbände, die ihre Angriffe auf das innere Reichsgebiet führten, flogen weit ausserhalb unseres Bereichs. Lediglich einige Störflugzeuge und feindliche Jäger drangen in unseren Bereich, die auch sofort heftig beschossen wurden und dadurch zum Abdrehen gezwungen waren. Einzelnen Maschinen lösten Bomben, wahrscheinlich im Notwurf, in der Nähe unserer Batterie. Im Nachbardorf Loppersum wurden dadurch geringe Schäden angerichtet und zwei Kinder getötet.
Der Dienst in der Batterie war hauptsächlich mit unbedingt notwendigen Tarnarbeiten ausgefüllt. Um den Leitstand und die Geschützbettungen wurden Grassoden gelegt, die Eingänge zu den Geschützen und dem Leitstandsbunker mit Tarnnetzen überdacht, die Panzerkuppel des Zielgerätes mit Tarnanstrich versehen. An den kalten, regnerischen Tagen verlief der Dienst nach Plan. Unterricht stand an erster Stelle. Besonderes Gewicht wurde auf Flugzeugerkennungsdienst gelegt und dabei auf die Kenntnis der feindlichen Jäger.

[276] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 11. FEB. 1944.
[277] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 10. MRZ. 1944.

In unserem Garten sind die ersten Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung schon getroffen worden. Die Komposthaufen sind auf den Acker gefahren worden und warten nur noch auf trockenes Wetter, um untergegraben zu werden und ihre fruchtbare Wirkung ausüben zu können.
Die Schar der alten Batteriekämpfer wird laufend kleiner. Wieder verliessen uns eine Anzahl Kameraden, die ihre Pflicht nun an anderen wichtigen Plätzen unseres Kontinents ausüben.
Die Wehrbetreuung brachte uns auch in diesem Monat wieder wöchentlich eine Veranstaltung. An Filmen sahen wir:
Tibet: Dieser Film von Karl Schäfer Expedition zeigte uns die Sitten und Gebräuche der Tibetaner, ihre Landschaften und Kultstätten. Obwohl der Film sehr interessant und aufschlussreich war, fand er keinen rechten Beifall. Es werden Spielfilme den Kulturfilmen vorgezogen.
Schlussakkord: Der Film, mit einem Auszug aus der 9. von Beethoven, hat grossen Anklang gefunden.
Der Mann der Cherlok Holmes war: Die glänzende Idee zweier Detektive, als die durch Conan Doyle´s weltbekannte Meisterdetektive Cherlok Holmes und Dr. Watson in die Öffentlichkeit zu treten und damit einen ungeahnten grossen Erfolg zu erringen, hat bei uns allen stärksten Beifall gefunden.
Eine besondere Überraschung ward uns durch das Erscheinen der bei uns schon bekannten Bremer Stadtmusikantinnen zu teil. Wie vor einem halben Jahr beschenkte und dies Kunstquintett wieder mit einer Auswahl edelster Hausmusik. Das Programm, das durch lustige Illustrationen und Anekdoten untermalt war, hat allen ausserordentlich gut gefallen. Der reiche Beifall bezeugt es.
Die Bücherei erfreut sich nach wie vor regen Zuspruchs. Bevorzugt werden immer wieder Abenteuerromane und Erlebnisberichte. Die eifrigsten Leser sind allerdings die Marine-Helfer. Den Stammsoldaten sind die Bücher schon durchweg bekannt und es ist schon der Wunsch nach einer neuen Bücherei geäussert worden.
Die wenigen sonnigen Tage in diesem Monat lockten auch wieder die Anhänger des Fussballsportes ins Freie. Mit viel Schwung und Begeisterung spielten die zusammengewürfelten Mannschaften –Marinehelfer und Soldaten-. Es ist nur bedauerlich, dass die Witterung am meisten an der Ausübung gesunden Sports hindert.

Schirmer
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

Bericht für die Abteilungschronik Monat März der 4. Batterie[278]

Der Monat März brachte schon recht annehmbares Frühlingswetter und damit auch eine größere Tätigkeit der Feindluftwaffe. Trotzdem kam es für uns nicht zu größeren Kampfhandlungen, da der Schwerpunkt der Angriffe weit außerhalb unseres Bereiches lagen. Nur einzelne Störflugzeuge und Jäger kamen in den Feuerbereich unserer Geschütze, so daß sie entsprechend empfangen werden konnten.
Der Frühjahr brachte wieder viel Arbeitsdienst mit sich. Eine größere Anzahl Bäume wurden gepflanzt, um die Batterie noch weiterhin zu tarnen.
Verschiedene Erdkabel hatten Schluß bekommen und mußten ausgegraben werden. Das war in dem lehmigen Kleiboden gerade keine angenehme Beschäftigung, denn das Zeug verdreckt unheimlich dabei. Am ärgsten machte sich das Fehlen unserer Stiefel bemerkbar –wir mußte sie abgeben -, denn die Gummistiefel sind so ziemlich alle reparaturbedürftig und außerdem nicht in genügender Anzahl vorhanden.
Bei schlechtem Wetter wurde Unterricht abgehalten. Hierbei wurde besonderer Wert auf Flugzeugerkennungsdienst gelegt.
Auch in diesem Monat verließ wieder eine Anzahl alter Soldaten die Batterie. Aus diesem Grunde wurde ein Kameradschaftsabend gefeiert, der bei Lied und Musik recht harmonisch verlief. Zwei zu Gunsten des W.H.W. versteigerte Würste brachte etwa 200,- RM. ein.
Die Wehrbetreuung brachte uns an Filmen:
Manege, ein Zirkusfilm der allen sehr gefiel.
Ein glücklicher Mensch. Ein Film um das Leben eines Gelehrten und Träumers, der nicht vom Leben enttäuscht wurde. Der Film fand guten Anklang.
Peterle, ein Stück das in München spielt und einen dem bayrischen Volkscharakter entsprechenden Humor besaß. Der Film gefiel sehr gut.
Eine KDF Darbietung, die sich ein „Buntes Programm“ nannte, brachte hervorragende Darbietungen aus den Gebieten der Kleinkunst und wurde mit Begeisterung aufgenommen. So etwas wünschen wir uns öfters.
Die Bücherei erfreut sich noch allgemeiner Beliebtheit, hat aber bei dem jetzt besseren Wetter im Fußball eine Konkurrenten bekommen, der nicht nur die jungen Kameraden sondern auch die Älteren auf die Bildfläche gerufen hat.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat April der 4. Batterie[279]

Der Monat April brachte anfangs häufiger Alarm. Die Batterie hatte Gelegenheit, besonders Feindjäger von Typ Thunderbolt unter Feuer zu nehmen. Dagegen wurde es Ende des Monats ruhiger. Neben dem allgemeinen Dienst stand der stellungsmäßige Ausbau der Batterie und die Frühjahrsbestellung des Gemüsegartens im Vordergrund. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Flugzeugerkennungsdienst anlässlich des Wettbewerbes gewidmet.

[278] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 11. APR. 1944.
[279] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 12. MAI 1944.

Der Geburtstag des Führers wurde in würdiger Weise begangen. Die Wehrbetreuung brachte neben drei Filmen die Gorch Fock Gruppe IV. Die Filme gefielen und die Darbietungen der Gorch Fock Gruppe wurden begeistert aufgenommen.

Schirmer
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef

Bericht für die Abteilungschronik Monat Mai der 4. Batterie[280]

In ersten Drittel des Monats Mai hatten wir öfter Alarm, doch kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen, da es sich meist um Störflugzeuge handelt.
Neben dem allgemeinen Dienst wurde zur Hauptsache Arbeitsdienst verrichtet; der Garten wurde bestellt und die Wege ausgebessert.
In diesem Monat verließ wieder eine kleine Schar alter Kameraden die Batterie. An einem Kameradschaftsabend, der aus diesem Grunde gegeben wurde, nahmen wir von ihnen Abschied.
Die Wehrbetreuung brachte neben einer Musikgruppe zwei Filme, die nicht besonders gefielen.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat Juni der 4. Batterie Marine Flak Abteilung 236 [281]

Der Monat Juni brachte für die Batterie fast keine Kampfhandlungen. Wie im Vormonat stand auch in diesem der stellungsmässige Ausbau der Batterie in Vordergrund. Unser Garten brachte ebenfalls viel Arbeit mit sich und ausserdem wurde mit der Heuernte begonnen.
Die Wehrbetreuung brachte uns neben zwei Filmen eine Zauberschau, die sehr gut gefiel.

Schirmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat Juli der 4. Batterie[282]

Der Monat Juli muss einsatzmässig gesehen als sehr ruhig bezeichnet werden. Der allgemeine militärische Dienst wurde erweitert durch den stellungsmässigen Ausbau der Batterie. Neben den Arbeiten im Gemüsegarten wurde das im Batteriegelände anfallende Heu geerntet und der Standortverwaltung zugeführt.
Auf dem Gebiet der Wehrbetreuung brachte die Filme „Cirkus Renz“ und Akrobat schön“ sowie „Streichquatett“ (4 Damen) angenehme Abwechslung.

Schimmer

Bericht für die Abteilungschronik Monat August[283] der 4. Batterie[284]

Die rege feindliche Lufttätigkeit im Monat September, die bei der Batterie bis zu 16 Alarme täglich auslöste, fand ihren Höhepunkt am 6.9. beim Grossangriff auf die Stadt Emden. – Der hierbei erfolgte Abschuss einer Lancaster brachte der Batterie eine Abschussbeteiligung.
Der infanteristische Stellungsbau stand neben dem allgemeinen Dienst wieder in Vordergrund.
Die Gartenarbeit fand mit der Kartoffelernte für dieses Jahr im wesentlichen ihren Abschluss.
Die dargebotenen Filme des Monats: „Ich werde dich auf Händen tragen“ und „Ich bin gleich wieder da!“ müssen qualitativ als gering bezeichnet werden und sind für die Wehrbetreuung von Soldaten weniger geeignet.

Schirmer

[280] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 16. JUNI 1944.
[281] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 9. JULI 1944.
[282] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 16. AUG. 1944.
[283] Der Monat August 1944 fehlt, gemeint ist hier der Monat September 1944.
[284] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 12. OKT. 1944.

5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, Tholenswehr

Vorwort

Die vorliegende Aufzeichnung der 5. Batterie Tholenswehr wurde als Teil für eine gesamte Chronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 in Emden erstellt und gibt einen Einblick in das Alltagsleben der Soldaten in den Flakstellungen am Rande der Stadt Emden. Leider endet die Teilchronik der 5. Batterie der Marine-Flak-Abteilung 236 mit dem 09. Oktober 1944. Die Schriftstücke des nachfolgenden Zeitraumes sind bisher noch nicht wieder aufgefunden worden und gelten als verschollen.
Die vormals 1. Batterie wurde, wie aus der vorliegenden Chronik hervorgeht, im Oktober 1943 aus organisatorischen Gründen in die 5. Batterie umbenannt und in die Marine-Flak-Abteilung 236 wieder eingegliedert.
Die frühere Batteriegelände der Batterie „Tholenswehr“ befand sich, im Ortsteil der „Neuen Heimat“, südlich der Straße Zum Flugplatz. Die Gesamtanlage hat den Krieg überdauert. Die vorhandenen Gebäude sowie die aus Beton errichteten Geschützstellungen und der Leitstand wurden zu Wohnzecken umgebaut. Dieses gilt auch für sonstige Gebäude wie Kantine, Motorenhaus usw. Heute ist von der eigentlichen symmetrischen Anlage der Flakstellung mit den vier Eckbauten, auf denen die Geschütze standen und dem Leitstand in der Mitte nichts mehr zu sehen, da die Anlage innerhalb der Siedlung durch die Errichtung neuer Einfamilienhäuser zugebaut worden ist.

Batterie Tholenswehr.

Indienststellung der Batterie am 19.4.41.
Schiessklar mit 2 Geschützen 10,5 cm.
Am 21.4.41 schießklar mit 3 Geschützen 10,5 cm.
Am 25.4.41 schießklar mit 4 Geschützen 10,5 cm
Am 30.4.41 schießklar mit 4 Geschützen 10,5 cm und 1 Geschütz 2 cm Oerlikon.
Am 10.5.41 schießklar mit 4 Geschützen 10,5 cm und 1 Geschütz 2 cm Oerlikon und 1 Geschütz 2 cm C 30.
Am 30.11.41 verwundet: Gefr. Steiger und Mar.Artl. Sefried durch späteres Entzünden eines Versagers am 4 cm Geschütz.
Am 18.1.42 Verleihung des Verwundetenabzeichens an Gefr. Steiger und Mar.Artl. Sefried in schwarz.

Angriffe auf die Batterie fanden statt am 28.12.41 durch Bombenabwurf, detoniert 80 m nordöstlich vom 2. Leitstand. 1 schwere Bombe. Am 4.1.42 Tiefflug über Batterie von Nordwest nach Südost. Batterie wurde von Feindmaschine mit M.G. Feuer bestrichen, ohne Schaden zu nehmen.

E.K. II. Verleihung.
1) am 17.7.41 an Oblt.M.A. Turat.
2) am 22.9.41 an Oberfeldwebel Lörzer für Mitwirkung Abschuß am 11.5.41
3) am 22.9.41 an Maat Horn
4) am 22.9.41 an Gefr. Goerke
5) am 27.9.41 Gefr. Wolters für Mitwirkung Abschuß am 15.7.41
6) am 17.10.41 an Lt.M.A. Geilenkeuser für Mitwirkung Abschuß am 15.8.41
7) am 17.10.41 an Obermaat Drigalla
8) am 17.10.41 an Ob.Gefr. Bergmann
9) am 24.12.41 an Ob.Gefr. Grönert für Mitwirkung Abschuß am 20.10.41

Wimpelverleihung.
am 22.9.1941.
am 27.10.1941.

Zuerkannte Abschüsse der Batterie.
Abschuss am 30.11.41 Vickers-Wellington.

Eine Batterie-Stellung wird eingerichtet.
Batterie Tholenswehr! Wie oft schon war der Name in anderen Batterien erwähnt worden. Eine ganz moderne Batterie. 10,5 cm Geschütze mit Doppellaffette hieß es. Ich war nicht wenig glücklich, wie ich am 21. Februar 1941 den Befehl erhielt, mit Herrn Leutnant Böhme am 22.2.41 im Lloyd-Hotel vorstellig zu werden zwecks Einrichtung dieser neuen Batterie.
Nach Entgegennahme des Auftrags ging die Fahrt los. Nach einigen Irrfahrten und Suchen nach einem Anfahrtsweg landeten wir bei der Kaserne der 6. E.M.A.A. Von hier aus war die einzige Möglichkeit, das Batteriegelände zu Fuß zu erreichen. Nachdem wir einige hundert Meter Schlamm gemessen hatten, erreichten wir unser Ziel auf einem Zuweg, der noch in den Kinderschuhen steckte. Es sah aus, als wenn es eine Straße werden sollte, aber noch lagen die Schienenstränge einer Feldbahn unter Schlick und Wasser.[285]

[285] Vorstehender Satz mit handschriftlichem Zusatz: Ausdruck stimmt nicht.

In der Batterie angekommen, lachte das Herz im Leibe. Schöne stolze Bunker und wunderbar angelegte Wege fanden wir hier vor. Hatte ich mir die Batterie doch so vorgestellt, wie die Wybelsumer im September 1939, wo überhaupt noch kein Weg vorhanden war und alles erst angelegt werden mußte.
Wir trafen mit dem Bauleiter Janssen vom Festungsbauamt zusammen, der uns Aufklärung gab, wie weit die Arbeiten fertiggestellt waren und was noch gemacht werden mußte. Zur Not konnte für 41 Mann Unterkunft geschafft werden, aber vollständig fertig war noch kein Bunker. Überall war die Heizung eingefroren und die Heizkörper nicht in Ordnung. Kein Licht. Maler und Maurer waren noch tüchtig am Arbeiten. Es gab noch viel Arbeit. Vor allem mußten die Räume, in denen die Eiszapfen von den Decken herunter hingen, trocken geheizt werden.
Am 24. Februar begann ich dann mit einem Arbeitskommando des Krankenträgertrupps Nesserland, die Einrichtung für 41 Mann zu schaffen. Das hierzu erforderliche Gerät wurde auf Lastwagen bis zur Kaserne und von da auf Feldbahn-Loren zur Batterie geschafft. Der Lorenbetrieb war die reinste Schneckenpost. Alle paar Meter gab es im echtesten ostfriesischen Schlick und zähen Tonboden unfreiwilligen Aufenthalt. Aber es kam doch alles an Ort und Stelle, auch ein Lastwagen voll Koks, der bei der großen Kälte sehr nötig gebraucht wurde. Ich bezog sogleich an diesem ersten Tag Quartier in der neuen Batterie und verstaute die herangeschafften Sachen im dritten Bunker. Meine nächste Sorge galt der Heizung. Es gelang mir jedoch nicht, sie - obwohl ich bis spät abends bei kümmerlicher Notbeleuchtung daran arbeitete - instand zu setzen. Inzwischen stellte sich Gesell Hunger ein und ich mußte feststellen, daß ich morgens Wybelsum verlassen hatte, nicht ahnend, daß ich nicht zurückkehren werde. Daher hatte ich mich auch nicht mit Proviant versorgt. Tagsüber war im Drange der Arbeit nicht an Essen gedacht worden. Eine Zigarette beruhigte meinen Magen und ich packte mich in Wolldecken ein und fühlte mich wie Robinson.
So verlebte ich hier 4 Tage. Dann bekam ich ein Arbeitskommando in Stärke vom 5 Mann von der Batterie Kalahari gestellt. Mit diesen 5 Soldaten begann ich die erste Aufbauarbeit in der Batterie. Wir unterstützten die Handwerker, wo es fehlte, reinigten die Bunker, schafften Feuerungsmaterial heran und heizten, soweit Öfen und Heizkörper inzwischen instandgesetzt waren.
War ich vorher einsam und verlassen, so änderte sich das jetzt, als sich Herr Oberleutnant Turat als zukünftiger Batteriechef von Tholenswehr für unser Wohlergehen einsetzte. Wir bekamen Gummistiefel, damit wir nicht den ganzen Tag mit nassen Füßen umherlaufen mußten. Abwechselnd Frost, Tauwetter und Regen behinderten die Außenarbeiten sehr, sodaß auch die Handwerker nicht recht vorankamen, der Straßenbau sehr langsam vonstatten ging und die Batterie daher nicht klar zum Einzug wurde.
Bei jedem Fliegeralarm bedauerten wir hier, noch keine Geschütze zu haben, um tatkräftig bei der Abwehr mit eingreifen zu können.
Wann kommen die Geschütze? So ging das Fragen hin und her. Erst sollte die Batterie am 15. März, dann am 1. April oder zu Ostern klar sein.
Am 27. März kam ein weiteres Kommando in Stärke von 1 Unteroffizier und 14 Mann aus Kalahari nach hier. Mit Maat Volmer, dem alten Flandernkämpfer und Aufbaupionier der Batterie Kalahari, arbeitete ich nun Hand in Hand. Es wurde alles noch mal gründlich überholt. Der Handwerkertrupp (Tischler, Maler und Batterieschlosser) arbeitete mit Hochdruck an der Ausstattung der Racks und Bunker. Am 31. März kam dann Oberfeldwebel Lörzer nach hier und übernahm das Kommando. Die einzige Sorge des Herrn Oberfeldwebel war die Heranschaffung der Kanonen. Bald ging auch dieser Wunsch in Erfüllung. Das Kommandogerät wurde gebracht. Nun gab es Arbeit in Hülle und Fülle. Posten Innenstreifen wurde aufgestellt und so kam allmählich militärisches Leben in die Batterie.
Endlich ging unser aller Wunsch in Erfüllung: Vom 16. - 19. April wurde Munition von Aurich geholt, jeden Tag 1000 Schuß, am 18. wurde das 3. und 4., am 19. das 2. Geschütz gebracht, aufgestellt und schießklar gemacht. Zur gleichen Zeit wurde die gesamte Einrichtung herangeschafft und endlich vollzog sich auch am 19. April der Umzug der Besatzung der Batterie Kalahari nach hier. Es gab fast mehr Arbeit zu bewältigen, als Hände da waren, mußte doch neben allen anderen Arbeiten Munition gemannt und geschärft werden. Mittags- und Abendruhe wurde in dieser Zeit klein geschrieben, jedoch griff jeder freudig zu, galt es doch, möglichst schnell fertig zu werden, um beim Erscheinen des Engländers schießen und ihm deutsche Grüße entgegen schicken zu können. Die Bedienungen wurden an den neuen Geschützen einexerziert, bis es dunkel wurde. Mancher hat dabei wohl die schönen schneidigen Kanonen gestreichelt und sich dabei heimlich einen baldigen Abschuß gewünscht. Möge uns recht bald ein Wimpel beschieden sein.
Bis hierher die ersten Berichte aus der neuen Batterie „Tholenswehr“ vom einstigen Robinson.

M.A.Maat Bues.

Eine Batterie zieht um.

An 19.4.1941 fand die Übersiedlung der Bedienung der Batterie „Kalahari“ nach der Batterie „Tholenswehr“ statt. Tagelang vorher schon herrschte fieberhafte Spannung. Lange Zeit stand der Tag der Umsiedlung noch nicht fest. Wie immer in solchen Fällen wurde viel geredet. Tolle Gerüchte gingen durch die Batterie; endlich aber stand es fest: am Sonnabend wird umgezogen.
Schon in der Woche vorher waren Arbeitskommandos zur neuen Batterie übergesiedelt, um dort die Vorarbeiten zu leisten, und in der alten Batterie wurden die Leute immer weniger.
Als der Tag des Umzuges feststand, ging ein eifriges Packen und Groß-Reinschiffmachen los. Der Fourier hatte viel zu tun, um sein Inventar zusammenzubringen. Der Feuerwerker wurde von der Arbeit nicht verschont und so nahte schließlich der Morgen des 19. April heran. L.K.W. erschienen und nacheinander wurden die Sachen verladen und auch die Mannschaft.
Zur Batterie Tholenswehr zu kommen war nicht leicht. Die Zufahrtsstraße war noch nicht fertig und unbefahrbar. Jedoch führte über dieselbe eine Feldbahn von der Kaserne zur Batterie. Die L.K.W. wurden ent-

laden und die Feldbahn-Loren beladen. Eine kleine Zugmaschine fuhr dann diese, mit allem Möglichen beladen, zur Batterie und ein seltsamer Anblick bot sich dar. Ein recht bunter Zug war es, der sich der Batterie näherte.
In der neuen Batterie angekommen, fing wieder eine rege Arbeit an, denn nun mußten die Sachen wieder eingeräumt und die Bunker wohnlich gemacht werden. In der ersten Nacht hat kaum einer geschlafen. Alle waren gewöhnt, in breiten Betten zu liegen, während sie nun in den schmalen Bunkerkojen liegen mußten.
Die Batterie war besetzt mit 2 Kanonen und die 3. wurde gerade aufgebaut. Einige Tage später wurde auch die 4. Kanone aufgestellt. Aber schon vorher wurde mit den drei Kanonen geschossen. Nach 14 Tagen kam auch eine 2 cm l. Flak und 2 M.G. 13.

Beitrag der 1./- „Tholenswehr“ zur Chronik für die Monate Mai und Juni 1941.

Im Laufe des Monats Mai entfaltete der Feind eine rege Flugtätigkeit. Es verging fast keine Nacht, wo die Geschütze nicht ihr eisernes Schweigen brachen. Oft mußten einzelne Geschütze Feuerpausen einlegen; um die heißgeschossenen Rohre abzukühlen. Jeder gab sich die größte Mühe, durch genaue Arbeit einen Abschuß zu erzielen, um damit die letzte Stufe zum artilleristischen Himmel zu erklimmen. Besonders Oberfeldwebel Lörzer versuchte, trotz Plan- und Sperrfeuer immer wieder die feindlichen Maschinen mit dem Nachtglas aufzufassen, um zum Zielfeuer zu kommen. So konnte dann auch manche Maschine durch gut liegendes Zielfeuer eingedeckt werden und bestimmt ein Andenken von Tholenswehr mitnehmen.
Wer nun heute unsere Batterie betritt, muß zugeben, daß hier mit viel Fleiß und Liebe gearbeitet wurde. Unter unermüdlichem Einsatz des Batteriechefs wurden Tag für Tag Planierungsarbeiten durchgeführt. Ein schöner Musterungsplatz entstand, Rasenflächen wurden angelegt, Bäume und Sträucher gepflanzt. Aber nicht nur außen sollte es schön werden. Besonderen Wert legte unser Batteriechef auf die wohnliche Gestaltung der Bunker. Für die schönste und zweckmäßigste Ausgestaltung wurden Preise ausgesetzt. Dieses gab Anlaß zum Wetteifern, wollte doch jede Stube den ersten Preis erringen. Der Erfolg war überraschend! Eine Preiskommission sollte entscheiden, doch die Entscheidung wurde von Bunker zu Bunker schwieriger, mußte doch Kunst und Fleiß gewertet werden. Nach zweimaliger Besichtigung der Bunker, kam man zu dem Urteil, die Preise gleichmäßig zu verteilen. Neben all diesen Arbeiten half ein Arbeitskommando, den Grundstein zur Wirtschaftsbaracke zu legen. Küche, Gemeinschaftsraum, Revier und Schreibstube sollten darin untergebracht werden, denn in den Bunkern ist hierfür kein Platz vorhanden. Die günstige Witterung im Mai ließ diese Arbeiten gut vorankommen.

Monat Juni.
Immer näher rückt Sommersanfang, heiß brennt die Sonne vom wolkenlosen Himmel, nur mit Sporthose bekleidet, wird von morgens bis abends gearbeitet. Die schönsten Blumenbeete werden unter fachmännischer Anleitung angelegt. Trotz des Arbeitsdienstes scheint die A.V.J. noch nicht in Vergessenheit geraten zu sein, denn der Dienstplan zeigt plötzlich statt Arbeitsdienst vorwiegend Artl.- Infanterie- und Flugzeugerkennungsdienst an. Schnell vergehen die Dienststunden. Nach dem Dienstausscheiden sucht jeder auf seine Art, die sonnige Freizeit zu genießen. Hand- und Fußballspiele steigen und soweit es die Gefechtsbereitschaft erlaubt, gehen die Soldaten zum Schwimmbad. Am Kanal, der ganz in unserer Nähe ist, beginnt auch ein buntes Treiben. Dort finden wir unsere Angler, die eine besondere Ausdauer haben und stundenlang ausharren, um eine Mahlzeit aus dem kühlen Naß ans Tageslicht zu fördern.
Nach des Tages Last und Hitze schmeckt am Abend ein kühles „Helles“ immer gut. Da aber auch hier eine Rationierung vorgenommen ist und der Vorrat schnell zu Ende geht, hat unser Batteriechef hier auch einen Ausweg geschaffen und mit der Molkerei ein Abkommen geschlossen auf Lieferung von Buttermilch. Jetzt machen wir eine Buttermilchkur; verschiedene sollen es schon auf 5 l pro Tag gebracht haben.
Sehnsüchtig wartet unser Spieß auf den Tag, an dem er seine Schreibstube aus dem vom Tageslicht abgeschlossenen Bunkerraum in die Baracke verlegen kann. Leider sollte er es nicht mehr erleben; am 28. 6. wurde er als R.0.A. zum Lehrgang nach Glücksburg abkommandiert.
Infolge der kurzen Nächte waren die Nachtalarme nicht so anstrengend. Dem Tommy muß unsere Anwesenheit wohl sehr unangenehm geworden sein. Weit im Norden oder Süden zieht er an uns vorüber. Die Emdener[286] Einwohner begrüßen unser Hiersein dagegen sehr und fühlen sich wieder sicher in ihren Wohnungen.
Mit Interesse wurden hier die Kämpfe und großen Erfolge unserer Truppen in Jugoslawien und Griechenland verfolgt und mit noch größerem Interesse der augenblickliche Kampf gegen die bolschewistische Armee. Allabendlich hörten wir gespannt die Frontberichte und waren dann im Geist bei unseren Kameraden in Rußland.
Leider müssen wir hier auf unserem Posten ausharren und können uns an dem Bewegungskrieg nicht beteiligen. Wir hoffen aber, beim Endkampf gegen England dabei sein zu dürfen.
Zwei Filme und ein Lichtbildervortrag wurden im Laufe dieses Monats im Gemeinschaftsraum der inzwischen fertiggestellten Wirtschaftsbaracke gezeigt. Außerdem veranstaltete die Kapelle der 6. E.M.A.A. 2 Platzkonzerte, die für uns eine nette Abwechslung waren.

Bues M.A.Maat

[286] Richtig: Emder.

Beitrag der 1./- Tholenswehr zur Chronik für den Monat Juli 1941.

Nach Fertigstellung der Wirtschaftsbaracke wurde dieselbe in den erster Julitagen bezogen. Am 12. 7. fand ein Kameradschaftsabend im neuen Gemeinschaftsraum statt, der auch gleichzeitig als Einweihung der Wirtschaftsbaracke gedacht war. Eine Ansprache unseres Kommandeurs eröffnete die Feier. Zunächst wurde gemeinschaftlich zu Abend gegessen, dann vergingen die Stunden sehr schnell beim Glase Bier und Unterhaltungsvorträgen. Ein Lob gebührt hier vor allem unserer Hauskapelle, Sängergruppe und unserm Ballett. Gegen 2200 Uhr war die Feier zu Ende, schon zwei Stunden später schrillten die Alarmglocken, ein Zeichen, dass der Engländer im Anflug ist. Wo noch vor wenigen Stunden fröhliche Weisen ertönten, sprechen jetzt die Geschütze ihre ernste Sprache. Wie in den Vormonaten, so war auch der Monat Juli reich an Alarmnächten. In der Nacht vom 24. zum 25. 7. wurde ein Großangriff auf Emden durch unser gutliegendes Feuer vereitelt, seine zahlreich abgeworfenen Bomben fielen fast alle ins freie Gelände, sodaß grösserer Schaden nicht entstand. Grosse Freude herrschte in der Batterie über die Verleihung des E.K.II an unserem Batteriechef. Im übrigen verlief der Dienst wie üblich, nachts Alarm, am Tage Artl.- , I-Dienst, Unterricht und Arbeitsdienst.
Nach Aufhebung der Bahnsperre hat mit dem 11.7. auch der Urlaubstörn wieder begonnen, so hat nun jeder Hoffnung, recht bald einige Tage bei den Lieben in der Heimat zu verleben.
Im Rahmen der Freizeitgestaltung wurden uns im Monat Juli drei Filmvorführungen, ein Lichtbildervortrag, zwei musikalische Darbietungen und eine Varietévorstellung geboten, die eine schöne Abwechslung sind und grossen Anklang finden.

Bues, Obermaat

Beitrag der 1./- Tholenswehr zur Chronik für den Monat August 1941

Der Monat August verlief ohne besondere Ereignisse. Durch täglichen Artl.Dienst sowie Unterricht und Infanteriedienst werden die Bedienungen der Kampfmittel geschult und dadurch die höchste Einsatzbereitschaft sichergestellt. Interessant ist u. a. der Flugzeugerkennungsdienst, der von Maat Horn den Soldaten mit viel Geschick gelehrt wird.
Ein Gas-Entgiftungstrupp und ein Stoßtrupp, die allwöchentlich ihre Übungen machen, hebt sich aus dem vorwiegend artilleristischen Dienst heraus. Durch wiederholte Feuerlöschübungen wurde auch die Bekämpfung etwaiger Brände sichergestellt.
Inzwischen ging unter tatkräftigter Unterstützung einiger Soldaten der Bau des massiven Wirtschaftsgebäudes sowie der Kantine gut vorwärts.
Allabendlich nach Dienstausscheiden locken uns die frohen Weisen unserer Hauskappelle aus den Bunkern in den Gemeinschaftsraum. War der Tag auch manchmal schwer, hier wird alles vergessen. Beim Singen alter und neuer Soldatenlieder und bei Musik vergehen die Stunden schnell und neue Kraft ist gesammelt.
Schöne Stunden brachten uns im vergangenen Monat zwei Varieté-Vorstellungen von K.d.F., ein Lichtbildervortrag über Japan und zwei Filmvorführungen. Da durch die laufenden Beurlaubungen und sonstige Kommandierungen wenig Soldaten an Land gehen können, wird es sehr begrüßt, daß wir von jetzt ab jede Woche einmal Filmvorführung haben und somit laufend die Wochenschau sehen können.

8.9.41. M.A.Ober-Maat Bues.

Beitrag der 1./- Tholenswehr zur Chronik für den Monat September 1941.

Im Monat September 1941 blicken wir auf 2 Jahre unseres Einsatzes zurück. Gewaltiges ist in dieser Zeit im Abwehrkampf gegen die Feinde des Deutschen Reiches geleistet worden. Dies hat auch der Engländer beim letzten Großangriff auf Emden zur Notiz nehmen müssen; gelang es ihm doch nicht, nennenswerte Erfolge zu erzielen.
Dauernde Einsatzbereitschaft ohne sichtbaren Erfolg ist schwer. Daher hat mancher Soldat den Wunsch, an irgend einer anderen Stelle aktiver beteiligt zu sein. Dieser Wunsch wird jedoch gerne dem Großen untergeordnet. Um so größer war dann die Freude über die Verleihung eines Wimpels durch den Abteilungskommandeur am 22.9.1941, haben wir doch somit Anteil an den 200 Abschüssen im Bereich der Deutschen Bucht. Die Verleihung von drei E.K. 2 an Ob.Feldw. Lörzer, Maat Horn und Gefr. Goerke brachten die Freude der Soldaten auf den Höhepunkt. Dieser 22. September 1941 wird wohl so schnell keinem aus dem Gedächtnis gehen. Der Tag wurde abgeschlossen mit einem Kameradschaftsabend zu Ehren unserer E.K.- Träger.
Am 26. September besichtigte der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Herr Vizeadmiral Bachmann unsere Batterie. Nach Beendigung der Besichtigung äußerte der K.D.B. seine Anerkennung. Er war mit den gezeigten artilleristischen Übungen zufrieden und hob die Haltung der Soldaten, die Sauberkeit in der Batterie und den Unterkünften hervor; er war ferner erfreut über den soldatischen Geist, der nach seinem Wahrnehmen mit echtem kameradschaftlichem Sinn gepflegt werde.
Im übrigen verlief der Dienst im September planmäßig wie immer.
Während des Arbeitsdienstes wurden die Gräben in der Umgebung der Batterie gereinigt, um etwa vorhandene Malarialarven unschädlich zu machen. Nach der Reinigung wurde das Wasser in den Gräben mit einer dünnen Ölschicht überspritzt.
Im Rahmen der Freizeitgestaltung wurden uns Varieté, Filmvorführungen und Musik geboten.

M.A.Obermaat Bues.

Beitrag der 1./- „Tholenswehr“ zur Chronik für Monat Oktober 1941.

Wieder liegt ein Kriegsmonat hinter uns. Mit Bewunderung haben wir die großen Erfolge unserer Kameraden im Osten verfolgt. Aber nicht nur gegen die Bolschewiken, sondern auch im Kampf gegen England sind wieder gewaltige Erfolge im Zusammenwirken aller Wehrmachtsteile errungen worden.
Wir Soldaten in Tholenswehr freuen uns daher ganz besonders, einen bescheidenen Anteil an diesen Erfolgen durch Abschuß eines englischen Bombers erzielt zu haben. Am 27.10.41 wurde unserer Batterie der zweite Abschuß-Wimpel verliehen und Lt. Geilenkeuser, Ob.Mt. Drigalla und Gefr. Bergmann mit dem E.K.2 ausgezeichnet.
Dem Gefr. Wolters wurde das E.K.2 am 2.10.41 für gute Leistungen als B.Ü. bei dem englischen Großangriff auf Emden am 25.7.41 verliehen.
Wenn einer der gefangenen englischen Flieger äußerte, Emden bedeute für die Tommys die Hölle und es sei praktisch unmöglich, einen wirksamen Angriff auf die Stadt anzubringen, so mag er recht haben. Auch im Oktober war zeitweise die Hölle los. Aber alle Anforderungen, die der Dienst und die Alarmbereitschaft stellen, werden mit frischem Mut gemeistert. Die Leistungen der Kampfmittelbedienungen zeugen von einem guten Ausbildungsstand. Hoffentlich können wir noch recht viele feindliche Bomber herunterholen.
Der Tagesdienst vollzieht sich im allgemeinen nach Plan.
Die Batterie wird weiter ausgebaut. Eine Pumpstation ist jetzt soweit gediehen, daß ihre Grundmauern aus dem Erdboden herausragen.
Wie um eine Burg ziehen sich breite Wassergräben um und durch unser Batteriegelände. Diese wurden für viele Soldaten bei dem frühen Eintritt der Dunkelheit zum Verhängnis. Vom Batteriechef bis zum jüngsten Artilleristen wurden hier unfreiwillige Bäder genommen. Ein Arbeitskommando hat nun diesen üblen Zustand beseitigt, einen Drahtzaun gezogen und zur besseren Orientierung in der Dunkelheit Leuchtflaschen gesetzt.
Die 2. Schießübung mit Gewehr wurde gleichzeitig als Preisschießen gewertet. Im Rahmen der Freizeitgestaltung wurden 1 Tischtennisturnier u. 1 Preisskat durchgeführt. Die Preisträger aus den 3 Wettbewerben erhielten gelegentlich eines Kameradschaftsabends Preise in Gestalt guter Bücher.
K.d.F. betreute uns mit drei Varieté-Darbietungen; außerdem sahen wir 2 Filme und hörten 3 Lichtbilder Vorträge. B u e s, M.A.Ob.Mt.

Beitrag der 1./- „Tholenswehr“ zur Chronik für Monat Novbr. 1941

Nebeltage und den Vorgeschmack vom Winter brachte uns der November zur Genüge. Die Feindeinflüge waren dementsprechend nicht so stark. Nur an einzelnen nebelfreien Tagen ging es lebhafter zu. Wieder schien ein Monat zu Ende ohne sichtbaren Erfolg für uns; doch der letzte Tag des Monats sollte den ersehnten Erfolg bringen. Nachdem schon am frühen Nachmittag Alarm gewesen war, heulten gegen 2000 Uhr die Sirenen über Emden und in unseren Bunkern schrillten die Alarmglocken. In wenigen Sekunden war alles auf Gefechtsstation, denn mit Überraschungen müssen wir schon rechnen. Wir sollten nicht lange vergeblich warten - die ersten feindlichen Maschinen näherten sich Emden. Nach wenigen Minuten wurde der vorher so friedliche Nachthimmel belebt von Sprengpunkten der Granaten aller Kaliber.
Salve auf Salve krachte und die Geschosse heulten durch die Nacht. Sperr- und Planfeuer lösten sich in schneller Folge ab. Die Absicht des Feindes, Emden anzugreifen, ist schnell durchschaut. Jetzt heisst es, doppelt auf der Hut zu sein und jeder konzentriert sich angestrengt auf seine Arbeit. Während der Geschützdonner grollt, Bomben die Luft singend durchschneiden und die Erde bei ihrer Detonation erzittern lassen, wird immer wieder versucht, die feindlichen Bomber mit Hilfe des Nachtglases aufzufassen. Endlich ist dies dem E-Messer gelungen. „Ziel aufgefasst!“ Jetzt heisst es haargenaue Arbeit leisten. Nach den ersten Salven meldet der E-Messer: „Schüsse liegen deckend an Ziel“ und schon stürzt nach einigen weiteren Salven ein Bomber brennend in die Tiefe. Es ist keine Zeit zu verlieren. Wieder wird Sperr- und Planfeuer geschossen. Da gelingt es, einen zweiten Bomber im Nachtglas aufzufassen und auch ihm werden gutsitzende Salven vor die Nase gesetzt, denen er sich nur mit Mühe entziehen kann. Heute ist für uns ein günstiger Tag. Erneut ist ein Tommy aufgefasst und wird mit unseren ehernen Grüssen beehrt. Seine Bomben wirft er notgedrungen über freiem Gelände ab. Immer wieder versuchen die Feindbomber, das Sperrfeuer zu durchbrechen; einigen gelingt dies auch. Planlos lassen sie Bomben fallen, die verhältnismässig wenig Schaden anrichten. Schon wieder ist ein Tommy aufgefasst und wird mit eisernen Grüssen empfangen. Jetzt kurvt er stark. „Abwarten!“ ertönt das Kommando; wieder fliegt er an und dann kracht Salve auf Salve. Die Schüsse liegen gut und plötzlich leuchtet eine Stichflamme am nächtlichen Himmel auf. Der Tommy trudelt und dann gleitet die brennende Maschine hernieder, um wahrscheinlich im Dollart zu versinken. Mit lautem Hurra gaben die Soldaten ihrer Freude Ausdruck. Fünf Mal Zielfeuer innerhalb 1 ½ Stunden macht Spaß. Nach 2 Stunden ist der Angriff abgeschlagen. Mit Stolz hörten wir um nächsten Tag im Wehrmachtsbericht, daß der Engländer in der Nacht 19 Maschinen bei seinem Angriff auf das norddeutsche Küstengebiet verloren hat.
Am 4. November hatten wir Batteriebesichtigung mit Exerzieren eines Gefechtsbildes mit Störungen und allem, was dazu gehört. Die Besichtigung zeigte den guten Ausbildungsstand der Batterie und brachten Anerkennung ein für die gezeigten Leistungen.
Im Wettbewerb des Flugzeugerkennungsdienstes konnten wir als beste Batterie abschließen und erhielten dafür den Wanderpreis.
Wir wollen uns weiterhin anstrengen, um als 1. Batterie möglichst überall an der Spitze zu marschieren und noch recht viele Abschußwimpel zu holen, bis der Engländer einsieht, daß seine geringen Erfolge die großen Verluste nicht aufwiegen.

Im Laufe des Monats wurden außer dem sonst üblichen Dienst besonders Unterricht über das M.G. C/34 und die Maschinenpistole gehalten, auch ein Bedienungsschießen mit dem M.G. durchgeführt.
Seit Tagen müht sich unser Chormeister Schubert ab, die rauhen Kriegerkehlen zum nächsten Sängerwettstreit zu schulen. Nette Abwechslung bereiteten uns 1 Film, 2 musikalische Darbietungen und ein Vortrag über „England als Weltmacht".
Wir alle hoffen, daß, nachdem die russische Gefahr beseitigt ist, endlich der Engländer zum Endkampf gestellt wird und wir hieran aktiv teilnehmen dürfen.

Bues
M.A.Obermaat

Beitrag der 1./- „Tholenswehr" zur Chronik für Monat Dezember 1941.

Der letzte Monat des Jahres 1941 ist angebrochen. Düstere und regnerische Tage wechseln vorübergehend mit Frost und Schneestürmen. Richtiger Winter will es immer noch nicht werden. Wir hören durch Radio und Zeitungsberichte von den schweren Kämpfen in Schnee und Eis unserer Kameraden im Osten, können uns aber kaum eine Vorstellung machen, wie es dort in Wirklichkeit aussieht. Für uns ist es schon ein Erlebnis, wenn die feindlichen Bomber unser Schutzobjekt angreifen. Das sind aber immer nur Stunden. Dann schweigen unsere Geschütze oft tagelang und manchem scheint es, als wäre überhaupt kein Krieg mehr. Der einzige Krieg, der hier bei uns täglich geführt wird, ist der Papierkrieg.
Im Monat Dezember kamen wir nicht oft zum Einsatz. Als einzigster Tag wäre der 28. Dezember herauszuheben, an dem der Engländer einen Großangriff auf Emden unternahm. Leider gab es wieder einige Tote und Verletzte unter der Bevölkerung Emdens.
In der Abwehrtätigkeit steht Emden in unserem Abschnitt bereits mit 20 Abschüssen an fünfter Stelle.
Am 6. Dezember kehrte unser Batteriechef vom Lehrgang aus Dänemark zurück.
Eine Woche vergeht wie die andere. Außer dem üblichen Dienst werden noch einige Gesangstunden eingelegt, denn das Weihnachtsfest rückt näher. Besonderen Festtagsurlaub gibt es dieses Jahr nicht. Die Urlaubs-Törns laufen weiter wie sonst, nur mit dem einen Unterschied, daß in der Weihnachtszeit fast nur Soldaten fahren, die noch kleinere Kinder haben.
Das letzte Groß-Reinschiff vor Weihnachten ist gemacht, der Gemeinschaftsraum festlich geschmückt. Jeder Bunker hat auch seinen Tannenbaum geschmückt, aber die Feier am Weihnachtsabend wird gemeinsam abgehalten. Um 1800 Uhr finden sich alle zum gemeinsamen Entenschmaus in der Kantine ein. Anschließend beginnt die Feier. Beim Glas Glühwein steigen Weihnachtslieder. Kurz nach 2000 Uhr wird der A.K., Herr Kpt.z.S. Götz, gemeldet, durch dessen Anwesenheit die Feier für uns den Höhepunkt erreicht, zumal vom A.K. persönliche Grüße und Wünsche des Küstenbefehlshabers Deutsche Bucht überbracht werden.
Nun findet sich auch der Weihnachtsmann ein und beschert den Soldaten. Es werden recht gemütliche Stunden mit einigen kleinen Einlagen des Sängerchores, erst Weihnachts-, später Soldatenlieder. Gegen 2300 Uhr verließ der A.K. unsere Batterie. Kurz darauf war die Feier beendet. Am 1. Festtag noch ein gemeinsames Mittagessen und um 1400 Uhr Film, am 2. Festtag eine Feierstunde des Mar.Pfarrers. Im übrigen sorgte unsere Hauskapelle, wie sonst Sonntags, für Unterhaltung.
Zum Jahresschluß hatten wir wiederum unsere Kantine ausgeschmückt und die ganze Batterie versammelte sich um 1800 Uhr zum gemeinschaftlichen Abendessen. In einer Ansprache hielt unser Batteriechef einen Rückblick auf das verflossene Jahr und mahnte, wachsam zu sein, bis wir den endgültigen Sieg errungen haben. So haben wir wiederum ein Kriegsjahr hinter uns, gewaltig an Siegen und Erfolgen und sehen gespannt, doch guten Mutes dem Jahre 1942 entgegen, stets bereit, auch unser letztes für die Freiheit Europas einzusetzen.
Durch einige Filme und Musikvorträge hatten wir abwechslungsreiche Stunden, die von den Soldaten besonders während den jetzigen langen Abenden geschätzt werden.
Als neuen E.K.-Träger durften wir am Weihnachtstag den Ob.Gefr Grönert beglückwünschen. Die Auszeichnung erfolgte durch Fernspruch des 2. A.d.N.

B u e s.
M.A.Ob.Maat.

Emden, den 7. Februar 1942.

Beitrag zur Chronik „Monat Januar" Tholenswehr.

Am Jahreswechsel ließ uns der Tommy in Ruhe, sodass alle froh und heiter ins neue Jahr gingen mit dem Wunsche, dass es uns vergönnt sein möge, möglichst viele Feindmaschinen im Laufe dieses Jahres herunterzuholen. Am 4.1.42 erschien im Tiefflug in der Mittagszeit eine Hampden von Nordwest über der Batterie Kurs Süd. Treffer unserer 2 cm Flak in den Rumpf der Maschine ließen dieselbe trotzdem weiter fliegen. Die nächsten Tage wurde der Tommy aktiver und erschien mit mehreren Flugzeugen gegen 2000 Uhr fast täglich um dieselbe Zeit. Brand- und Sprengbomben fielen in Emden sowie im Umkreis von 200 bis 600 m um die Batterie in Reihen von meist 7 Stück. Schäden in unserer Batterie wurden keine festgestellt bei den Angriffen. Unsere Geschütze hatten durch starke Beanspruchung gelitten, dazu kam noch der Frost, sodass das eine und andere unklar meldete. Das Personal vom M.A.Z. trat sofort am nächsten Tage in Tätigkeit und beseitigte schnell und gewissenhaft die festgestellten, gemeldeten Schäden, sodass bald die Geschütze wieder klar waren. Die Kälte, die Anfang des Monats einsetzte, ließ Wasserleitungen trotz vorschriftsmässiger Behandlung einfrieren. Mechaniker brachten durch Lötlampen die Wasserversorgung wieder in Ordnung.

Filme, Varietévorstellungen, Konzerte sorgten für frohe und gemütliche Stunden in der Batterie. Grossen Beifall fand die Kapelle von Batterie Konstantia unter Leitung von Oblt.M.A. Strasser.
Die Führerrede am 30. Januar wurde im Gemeinschaftsempfang gehört, die Worte unseres Führers gaben uns neue Kraft uns, voll einzusetzen für Deutschlands Sieg.

M.A.Obermaat Volmer.

Emden, den 21.2.1942

Eine Kampfnacht in Tholenswehr.

Alarm!! In allen Bunkern ertönen die Alarmglocken, auf die jeder Soldat reagiert. Wenige Sekunden genügen, um alle Geschütze klar zu melden und alle Mann befinden sich auf Gefechtsstation. Von den Wänden der Baracken waren Bilder, Spiegel u. dergl abgenommen, Glocken von den Lampen entfernt, alles was nicht niet- und nagelfest ist, fliegt beim Schiessen an Deck. Die Öfen sind während des Alarme unter Kontrolle, da die Ofenrohre sich lösen und der Rauch die Räume verqualmt.
Von den Inseln erschallen schwere Detonationen der Granaten. Jeder steht am Kampfmittel und peilt in die Nacht. Es sind mehrere Feindmaschinen gemeldet. Motorengeräusch im Norden, schnell näherkommend, wird gemeldet. Jetzt ist es so weit. Werte werden durchgegeben. An den Geschützen kennt jeder seine Arbeit. Die Salvenglocken schlagen an und die Granaten verlassen die Rohre, und bahnen sich den Weg gegen die Feindmaschine. Ringsum brüllen die Geschütze der Nachbarbatterien. Der Tommy hat Leuchtbomben geworfen, sie stehen im Umkreis um uns und erleuchten das darunter liegende Gelände. Der E-Messer sucht mit dem Nachtglas eifrig nach der Feindmaschine. Da ruft er: „Nachtglas Ziel aufgefasst!“ Messwerte werden in Sekundenschnelle festgelegt, dann auf ihn mit Gebrüll. Schon nach ein paar Schüssen erkennt der E-Messer im Glas, dass die Maschine getroffen ist. Brennend ging der Vogel tiefer und stürzte bei Engerhafe ab. Die Besatzung wurde gefangen genommen. Die Freude über den Abschuss war bei uns gross. Inzwischen kreisten mehrere Feindmaschinen über Emden und warfen Spreng- und Brandbomben. Wieder ertönt zwischen dem Krachen der Granaten die Stimme des E-Messers „Ziel aufgefasst!“ Schnell die Werte festgestellt und dann krachen aus unseren Geschützen die todbringenden Salven gegen den Tommy. „Treffer“. Laut schreit es der E-Messer. Das war die zweite Maschine, welche unsere Batterie in dieser Nacht erledigte. Sperrfeuer lag über Emden. Leuchtbomben erhellten die alte Hafenstadt. Die Rohre sind heiss, die Soldaten schwitzen trotz der eisigen Kälte, aber die Freude über die beiden Abschüsse lässt alle Anstrengungen vergessen. Die Feindmaschinen drehen ab, denn Granaten verlegen ihren Weg. Scheinwerfer greifen in das Dunkel der Nacht und verebben in der Ferne. Nach Stunden trat Kriegswache Ruhe ein. Über Emden stand Rauch und Feuerschein der getroffenen Häuser. Löscharbeiten waren im Gang. Der Batterietrupp mannte Munition, bis alle Schüsse wieder vollzählig in den Racks lagen. Posten zogen auf, alle anderen Kameraden hauten sich auf ihre Koje. Ruhe war in jedem Bunker. Die Nacht hörte nur die Schritte der Wachen und Posten. Leere Hülsen an den Geschützen erinnerten an die voraufgegangenen Kampfstunden. Am nächsten Tag bestätigt der Wehrmachtsbericht die Verluste des Gegners.

Volmer
M.A.Obermaat.

<u>Eine Kampfnacht der Batterie „Tholenswehr“.</u>

Nachdem schon am frühen Nachmittag Alarm gewesen war, heulten gegen 2000 Uhr die Sirenen über Emden und in unseren Bunkern schrillten die Alarmglocken. In wenigen Sekunden war alles auf Gefechtsstation, denn mit Überraschungen müssen wir schon rechnen. Wir sollten nicht lange vergeblich warten - die ersten feindlichen Maschinen näherten sich Emden. Nach wenigen Minuten wurde der vorher so friedliche Nachthimmel belebt von Sprengpunkten der Granaten aller Kaliber. Salve auf Salve krachte und die Geschosse heulten durch die Nacht. Sperr- und Planfeuer lösten sich in schneller Folge ab. Die Absicht des Feindes, Emden anzugreifen, ist schnell durchschaut. Jetzt heißt es, doppelt auf der Hut zu sein und jeder konzentriert sich angestrengt auf seine Arbeit. Während der Geschützdonner grollt, Bomben die Luft singend durchschneiden und die Erde bei ihrer Detonation erzittern lassen, wird immer wieder versucht, die feindlichen Bomber mit Hilfe des Nachtglases aufzufassen. Endlich ist dies dem E-Messer gelungen, „Ziel aufgefasst!“ Jetzt heißt es, haargenaue Arbeit leisten. Nach den ersten Salven meldet der E-Messer: „Schüße liegend deckend am Ziel“ und schon stürzt nach einigen Salven ein Bomber brennend in die Tiefe. Es ist keine Zeit zu verlieren. Wieder wird Sperr- und Planfeuer geschoßen. Da gelingt es, einen zweiten Bomber im Nachtglas aufzufassen und auch ihm werden gutsitzende Salven vor die Nase gesetzt, denen er sich nur mit Mühe entziehen kann. Heute ist für uns ein günstiger Tag. Erneut ist ein Tommy aufgefasst und wird mit unseren ehernen Grüssen beehrt. Seine Bomben wirft er notgedrungen über freiem Gelände ab. Immer wieder versuchen die Feindbomber, das Sperrfeuer zu durchbrechen; einigen gelingt dies auch. Planlos lassen sie Bomben fallen, die verhältnismässig wenig Schaden anrichten. Schon wieder ist ein Tommy aufgefasst und wird mit eisernen Grüssen empfangen. Jetzt kurvt er stark. „Abwarten!“ ertönt das Kommando; wieder fliegt er an und dann kracht Salve auf Salve. Die Schüsse liegen gut und plötzlich leuchtet eine Stichflamme am nächtlichen Himmel auf. Der Tommy trudelt und dann gleitet die brennende Maschine hernieder, um wahrscheinlich im Dollart zu versinken. Mit lautem Hurra gaben die Soldaten ihrer Freude Ausdruck,
Fünfmal Zielfeuer innerhalb 1 ½ Stunden macht Spaß. Nach zwei Stunden ist der Angriff abgeschlagen. Mit Stolz hören wir im nächsten Tage im Wehrmachtsbericht, daß der Engländer in der Nacht 19 Maschinen bei seinem Angriff auf das norddeutsche Küstengebiet verloren hat.

Bues

M.A.Obermaat.[287]

Emden, den 9. März 1942

Beitrag der 1./-Tholenswehr zur Chronik für Monat Februar 1942.

Gegenüber dem Vormonat war es im Februar in unserem Abschnitt verhältnismäßig ruhig, sodaß wir nicht oft zum Einsatz kamen. Die anhaltende Kälte wirkte sich auch auf den Dienst aus. Unterrichts- und Gesangstunden mussten des öfteren an Stelle des vorgesehenen Artillerie- und Infanteriedienstes eingelegt werden. Besonders schwierig gestaltete sich das Wohnen in der Wirtschaftsbaracke, die durch den Bombenabwurf am 28. Dezember 1941 überall aus den Angeln gehoben war. Der eisige Ostwind blies durch alle Fugen; Tag und Nacht mussten daher die Öfen geheizt werden, trotzdem hatten wir in der Schreibstube den ganzen Tag Eisbeine und steife Hände, sogar die Tintengläser waren während der Arbeitszeit zugefroren.
Der Gesundheitszustand unserer Soldaten ist trotz der strengen Kälte ausgezeichnet. Ende Januar mussten wir leider von unserem I. Batterieoffizier Lt.M.A. Geilenkeuser Abschied nehmen, der als Adjutant zum Abteilungs-Kommandeur kommandiert wurde. Als neuer Batterieoffizier kam Lt.M.A. Maehnert, von der 7./- zu uns.
Im Rahmen der Freizeitgestaltung wurden wir auch im Februar gut versorgt. Ein Vortrag über Südamerika, Tonfilm, Varieté-Vorstellungen, Musik- und Gesangsdarbietungen brachten uns frohe und genussreiche Stunden.

B u e s
M.A.Obermaat.

Beitrag der 5./- Tholenswehr zur Chronik für die Monate Oktober u. November 1943.

1. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Die Monate Oktober - November brachten eine verstärkte Fliegertätigkeit des Feindes. So war am 2. Oktober die Stadt Emden auch wieder Angriffsziel nordamerikanischer Bomberverbände, die in den Nachmittagsstunden über der Wolkendecke fliegend, ihre Bombenteppiche warfen. Hierbei fielen zahlreiche Bomben in unmittelbarer Nähe der Batterie. Die weitaus meisten Bomben zerpflügten die umliegenden Wiesen, einige Kühe und Pferde wurden getötet. Einige Bomben zerstörten die Zufahrtswege zur Batterie und unterbrachen mehrfach die Wasser- und Telefonleitungen. In der Batterie selbst fiel eine Bombe unmittelbar neben den ostwärtigen M.G. Stand, ohne Schaden anzurichten, eine zweite schwerere Bombe schlug ca. 15 m vom 3,7 cm Bunker ein, beschädigte die Wohnbaracke der Marinehelfer, durchschlug ebenfalls die Wasser- und Telefonleitungen und bedeckte die 3,7 cm mit einer dicken Schlammschicht. Am Muni-Bunker, Wirtschaftsgebäude, Kantine und Pumpenhaus entstand zum Teil erheblicher Dachschaden. Menschen und Kampfmittel fielen bei diesem Angriff nicht aus. Die angreifenden Verbände wurden auch während des Bombenabwurfes laufend beschossen. Die Verbindung zum Ugruko wurde durch das Funksprechgerät aufrecht erhalten, das sich hier zum ersten Male in der Batterie im Gefecht bewähren konnte. Infolge des unsichtigen Wetters wurde Funkmessfeuer geschossen. Abschüsse konnten nicht beobachtet werden. Die zahlreichen Bomberverbände, die während der Monate Oktober - November in das Reichsgebiet einflogen, wurden von Fu.M.O. häufig aufgefasst, hielten sich jedoch aus dem Feuerbereich unserer Artillerie. Es konnten recht oft einzeln fliegende und versprengte Maschinen unter wirkungsvolles Feuer genommen werden. Die Marinehelfer haben sich in dieser Zeit recht wacker gehalten. Viel belacht wurde die Geschichte mit dem kleinen Karl, der, als bei einem Tagesalarm „Mosquitos“ auftauchten, losgeschickt wurde, um das „Mosquitonetz“ zu holen und ganz willig zum Battr.Chef, Battr. Offz. und Fourier trabte, bis ihm ein Licht aufging.

II. Aus dem Batterieleben.
Mit dem 8. September 1943 wurde unser langjähriger Batteriechef Kaplt. T u r a t nach Borkum kommandiert, als neuer Chef übernahm Olt. K o 1 b e c h die Batterie. Von März 1942 bis Oktober 1943 gehörte die Batterie zur Mar. Flak Abt. 266, am 18. Oktober erfolgte die Übernahme durch die Mar. Flak Abt. 236, somit gehört die Batterie nunmehr wieder ihrer alten Stammabteilung an. Der Dienstbetrieb gestaltet sich durch die Marinehelfer sehr wechselvoll. Artillerie- und Geländedienst sind vorwiegend. Kameradschaftsabende fanden nicht statt. Die Gartenarbeiten werden laufend unter Aufsicht von den russ. Kriegsgefangenen durchgeführt. Im Oktober machte die Batterie fast ausschliesslich Arbeitsdienst, um die Schäden von dem Bombenangriff am 2.10. zu beseitigen. Wasserleitungsrohre und Kabel mussten freigelegt, geflickt und ausgewechselt, sowie die Dacharbeiten durchgeführt werden. An Viehbestand sind noch einige Schafe, zwei Schweine, etliche Hühner, Gänse und Enten vorhanden, letztere wurden bis auf einige abgeschafft, indem jeder Urlauber eine Ente mitbekam.

III. Personalien.
An Zu- und Abgängen waren im Oktober - November 46 Zugänge und 49 Abgänge zu verzeichnen, somit hat uns auch mancher beliebter Batteriekamerad verlassen müssen. Zu Hauptgefreiten wurden in dieser Zeit befördert die Kameraden Philipowski, Simuteit und Lampe.

[287] Siehe auch den vorherigen Beitrag der Batterie Tholenswehr vom November 1941.

IV. Freizeitgestaltung
An Wehrbetreuung wurden im Oktober zwei Filme, zwei Musikdarbietungen und ein Vortrag von Dr. Niemeyer „Der Deutsche Ostraum“ geboten. Im November ebenfalls zwei Filme, eine K.d.F. Veranstaltung „Zauberschau“, sowie ein Vortrag.
Die eigene Freizeitgestaltung erstreckte sich auf Bastelarbeiten. Gelegentlich günstige Witterung gestattete die Durchführung von Batteriesport im Freien mit und ohne Geräte, zu Abteilungs-Wettkämpfen wurde Obgefr. Eckert gestellt.

Beitrag der 5./- Tholenswehr zur Chronik für Monat Dezember 1943

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.

Der letzte Monat des Jahres 1943 stand im Zeichen einer besonders gespannten Luftlage, unter anderen führten die Anglo-Amerikanischen Terror-Bomber einen erneuten Großangriff auf Emden durch. Der 11. Dezember war ein wolkenloser Tag, mit guten Sichtverhältnissen. Die feindlichen Verbände wurden schon im Laufe des frühen Vormittags über See gemeldet. Lange Zeit ließ sich das Angriffsziel nicht erkennen, bis kurz nach 12 Uhr die ersten Verbände in Schußbereich kamen. Sie bestanden aus viermotorigen Bombern des Typs „Liberator“ und „Boeing II“, welche von Thunderbolts und Lightnings als Jagdschutz begleitet waren. Die Hauptangriffsrichtung kam aus dem Nordosten, sodaß die Batterie fast immer als eine der ersten das Feuer eröffnen konnte. Es wurden insgesamt 11 Anläufe geschossen. Beim ersten Anlauf konnte der Absturz zweier Liberator beobachtet werden. Während des vierten Anlaufs wurde eine Boeing II aus dem Verband geschossen. Von den an diesem Tage abgeschossenen Maschinen werden der Batterie wahrscheinlich ein Abschuß und mehrere Beteiligungen zugesprochen. Durch die abgeworfenen Spreng- und Brandbomben entstand in Emden größere Gebäudeschäden, besonders im Westteil des Stadtgebietes. Die Batterie Tholenswehr wurde nicht getroffen.

II. Aus dem Batterieleben.
Der Monat Dezember ist schon seit Kriegsbeginn eine Vorbereitungszeit zum Weihnachtsfest, dementsprechend wurde auch der Dienst etwas gelockert. Unter Anleitung von Maat Böhm wurde fieberhaft an der Herstellung von Spielsachen für Kinder der Batterieangehörigen gearbeitet, die herrlichsten Sachen, wie z.B. Schaukelpferde. Roller, Puppenmöbel, Eisenbahnen, Autos, Wanduhren, Windmühlen u. Tiere wurden vom jüngsten bis zum ältesten Batterieangehörigen, unter Opferung mancher Freizeitstunde, fertiggestellt.
So rückte Weihnachten näher, die Festurlauber rüsteten zur Abfahrt, während die hierbleibenden Soldaten letzte Vorbereitungen zur Feier in der Batterie trafen. Singstunden wurden abgehalten, die Kantine geschmückt, Gänse geschlachtet u. gerupft. Die Rupfer bekamen den ersten Vorgeschmack in Form von gebratener Gänseleber. Mit der Gestaltung der Feier wurde der Obgefr. Ibaschitz beauftragt, nach allgemeinem Urteil ist ihm dieses restlos gelungen, es wird für alle Beteiligten eine schöne Erinnerung sein.
Während noch jeder von dem leckeren Gänsebraten des ersten Weihnachtstages schwärmt, neigt sich das Jahr 1943 zu Ende. Erneut wird der Gemeinschaftsraum für die Sylvesterfeier geschmückt. Auch dieser Abend wird jedem Soldaten unvergessen bleiben. Ein schicksalsschweres Jahr liegt hinter uns, aber mit Mut u. Hoffnung auf baldige Wendung des Schlachtenglücks sehen wir dem neuen Jahr entgegen. Unser scheidender Batteriechef Oblt. Kolbeck drückt in seiner Ansprache die feste Siegeszuversicht nochmals aus und stellte die Kameradschaft innerhalb der Truppe als sichersten Beweis für den Endsieg fest. Wir alle danken ihm u. wünschen ihm bei der 2. Vorposten-Flottille in St. Malo weiterhin Soldatenglück.

III. Personalien.
Mit Wirkung z. 1.1.44 wurden am Heiligabend folgende Kameraden zum Dienstgrad befördert: Verw.Ob.Maat Alfred Riedinger, die Obgefr. Hugo Grahn, Ernst Grimmer, Anton Rolletschek, Paul Koch, Gotfried Zabernig u. Franz Zicker.

IV. Freizeitgestaltung.
Eine K.d.F. Veranstaltung „Mädchenpensionat“ unter Leitung des Spielgruppenleiters W. Puchner fand allgemeine Begeisterung, außerdem wurden 2 Filmvorführungen lebhaft begrüßt. Sport wurde nicht getrieben.

Bues
M.A.Feldwebel

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 12. Febr. 1944[288]
B.Nr. 117/44.

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

[288] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 16. FEB. 1944.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Januar“ vorgelegt.

Damm

Beitrag der 5./- Tholenswehr zur Chronik für Monat Januar 1944.

1. Luftlage, Feindeinwirkung.

Auch im ersten Monat des Jahres 1944 setzte der Feind seinen verstärkten Luftterror gegen die Zivilbevölkerung bei Tag und Nacht fort. Seine neue Taktik ist die Bevorzugung bewölkten Himmels und trüben Wetters, was einer Anerkennung unserer Luftabwehr durch Jäger und Flak gleichkommt.
Zahlreiche Bomberverbände, die in das Reichsgebiet einflogen, wurden von Fu.M.O. aufgefasst, hielten sich jedoch meist aus dem Feuerbereich unserer Artillerie. Einzeln fliegende und versprengte Flugzeuge wurden unter wirkungsvolles Feuer genommen.

2. Aus dem Batterieleben.
Nach den Festtagen setzte der Dienstbetrieb wieder in altgewohnter Weise ein. Es galt, vor allen Dingen die artilleristische Ausbildung der Marinehelfer auf einen höchstmöglichen Stand zu bringen. Im Rahmen eines gemütlichen Zusammenseins führten die Marinehelfer unter der Leitung des M.A.Ob.Gefr. Ibaschitz und unter Mitwirkung einer Gruppe des B.D.M. die lustige Posse von Raimond, „Der Thermometermacher“ vor den Batterieangehörigen und geladenen Gästen auf. Die Aufführung war sehr dazu angetan, für die weitere gute Stimmung des Nachmittags zu sorgen.

3. Personalien.
Dem M.A. Ob.Gefr. Lührs wurde am 4.1.44 das E.K. II und dem Mech. Maat Barth am 30.1.44 das Kriegsverdienst-Kreuz II. Kl. mit Schwertern verliehen. Der M.A. Obermaat Hohmann wurde mit vom 1.9.43 zum Dienstgrad befördert.
Im Monat Januar sind 2 Zugänge und 14 Abgänge zu verzeichnen.

4. Freizeitgestaltung.
An Wehrbetreuung wurden im Monat Januar 2 Filme und eine K.d.F. Vorstellung unter dem Titel „Frohe Weisen auf Reisen“ geboten. In der eigenen Freizeitgestaltung herrschte lebhafte Teilnahme an einem Billard- und an einem Schachturnier, die noch nicht abgeschlossen sind.

Hohmann
M.A. Obermaat

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 9. März 1944
B.Nr. 207/44.

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Februar“ vorgelegt.

Geilenkeuser

Beitrag der 5./- Tholenswehr zur Chronik für Monat Februar 1944[289]

1. Luftlage, Feindeinwirkungen.

Der Feind flog auch in diesem Monat, wie zu erwarten war, in verstärktem Masse in das Reichsgebiet ein. Bezeichnend war für die einfliegenden Verbände der Anglo-Amerikaner bei Tage, die grosse Anzahl der sie begleitenden Jäger vom Typ Thunderbolt und Lightning. Trotzdem stiegen die Feindverluste an Maschinen und Personal noch mehr. Das gleiche Ergebnis wurde bei den Nachtangriffen des Tommy erzielt.
Bei einem dieser zahlreich geführten Einflüge in das nördl. Reichsgebiet überflogen Verbände am 3.2.44 im Schutze einer geschlossenen Wolkendecke auch den Flakbereich von Emden. Sie wurden sofort unter Feuer genommen, doch war es nicht möglich auf Grund der schlechten Sichtverhältnisse, die Wirkung der Abwehr zu beobachten. Es wurden Phosphorkanister abgeworfen, von denen einer in unmittelbarer Nähe des Leitstandes 2 und der andere beim 2. Geschütz auf dem Boden aufschlug. Der auslaufende Phosphor wurde nach dem Alarm unschädlich gemacht. Die Tarnung des 2. Geschützes hatte etwas gebrannt, sonst war kein grösserer Schaden hervorgerufen worden.

2. Aus dem Batterieleben.
Die artilleristische Ausbildung der Marinehelfer stand besonders in diesem Monat an erster Stelle, da ein grosser Teil von ihnen uns verlassen musste und der Ersatz z.T. überhaupt noch nicht ausgebildet war.
Jeder kennt das Wort: „Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps“ und so haben wir es auch gehalten. Seit einiger Zeit ist es üblich, ja, man kann schon beinah sagen zur Tradition geworden, dass sich die gan-

[289] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1944.

ze Batterie, vom Chef bis zum jüngsten Marinehelfer, jeden Sonnabend zu einem zwanglosen Beisammensein in der Kantine einfindet. Es versteht sich, dass unsere Marinehelfer rechtzeitig vom Sandmann in die Koje geschickt werden und Schnaps erhalten sie natürlich auch nicht. Im Laufe des Abends werden alle möglichen Dinge zu Gunsten des Winterhilfswerks zur Versteigerung gebracht. Es sind auf diese Weise nie geahnte Summen zusammengekommen! Der Chef selbst übernimmt mit viel Erfolg und Geschick die Rolle des „Eintreibers“.

3. Personalien.
Der Obermaat Böhm wurde mit Wirkung vom 1.2.44 zum Dienstgrad befördert. Feldwebel Bues, der den Aufbau und die Entwicklung der Batterie Tholenswehr von Anfang miterlebt hat, wurde plötzlich nach Wilhelmshaven abkommandiert.
Im Monat Februar sind 2 Zugänge und 11 Abgänge zu verzeichnen.

4. Freizeitgestaltung.
An Wehrbetreuung wurden im Monat Februar 2 Filme und eine K.D.F.-Vorstellung geboten. Das im vorigen Monatsbericht erwähnte Schachturnier konnte bis zum Schluss des Monats noch nicht beendet werden, da Urlaub, Lehrgänge u.s.w. den flüssigen Fortgang verzögerten. Das Billardturnier konnte beendet werden. Inzwischen ist ein Preisskat eröffnet worden, dessen Ergebnis ebenfalls noch nicht feststeht.

Hohmann
M.A. Obermaat

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 17. April 1944
B.Nr. 300/44.

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Februar“ vorgelegt.

Damm

Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat März 1944

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Die anglo-amerikanische Luftwaffe setzte im Monat März ihre verstärkten Einflüge, vornehmlich bei Tage, fort. Meist hielten sich die Verbände, vom Fu.M.O. wohl aufgefasst, ausser Feuerbereich. Einzeln fliegende Flugzeuge konnten hin und wieder unter Feuer genommen werden, so u.a. am 3. März ein rückfliegendes Flugzeug, das als angeschossen gemeldet war. Die Annahme ist gerechtfertigt, dass es auf holländischem Boden abstürzte.

2. Aus dem Batterieleben
Der Dienstbetrieb entsprach dem des Vormonats.
Ein zwangloses Beisammensein, zu dem Gäste geladen waren, stand am 19. d.Mts. im Rahmen des „Tages der Wehrmacht“. Launige Darbietungen, allerhand feine Getränke und eine amerikanische Versteigerung, die der zu Besuch weilende Batt.Chef Oblt. Damm höchstpersönlich vornahm, regte die Gebefreudigkeit der Soldaten, Marinehelfer und Gäste an, so dass mit der Morgensammlung zusammen der stattliche Betrag von RM. 1 595.24 dem WHW. zugeführt werden konnte.
Mit dem 9.3. wurde der Batt.Chef zur Vertretung des auf Urlaub weilenden A.O. zum K.i.A. kommandiert. Infolge Unglücksfalls des A.O. verlängerte sich die Dauer der Vertretung auf unbestimmte Zeit. Oblt. Geilenkeuser vertrat wiederum für Monat März Oblt. Damm als Batt.Chef.

3. Personalien
Die M.A. Hauptgefreiten Mitteldorf, Maak, Feyl, Eckert, Schirmer, Schubert und Wolters wurden zum Dienstgrad befördert und zwar die ersten beiden mit Wirkung vom 1. Januar und die anderen mit Wirkung vom 1. März.
Im Monat März sind 7 Zu- und 7 Abgänge zu verzeichnen.

4. Freizeitgestaltung
An Wehrbetreuung wurden im Berichtsmonat 2 Filme und eine musikalische Darbietung unter dem Titel „Buntes Programm“ geboten. Das im letzten Bericht erwähnte Schachturnier wurde zu Ende geführt und die 3 Besten ermittelt; ebenso fand der Preisskat seine Sieger.
Die Bastelstube erfreut sich nach wie vor regen Zuspruchs.
Hin und wieder günstige Witterung wurde zu Sport im Freien mit und ohne Gerät ausgenützt. Das Fussballspiel wird bevorzugt. Zu den Spielen der Abschnitts-Fussballmannschaft wurde der M.A. Hauptgefreite Eckert gestellt.

Settgast
Fähnrich (MA)

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 9. Mai 1944
B.Nr. 362/44.

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat April“ vorgelegt.
Damm

Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat April 1944

1. Luftlage, Feindeinwirkungen
Der Bombenterror unserer Gegner geht weiter.
Wie nicht anders zu erwarten, versuchte der Feind vor allem die Osterfeiertage zu stören. Die Batterie kam hier verschiedentlich zum Schuss. Eine Thunderbolt, die am 9.4. in einer Zielhöhe von 3000 m beschossen wurde, verlor merklich an Höhe und hatte nach der letzten Salve nur noch eine Zielhöhe von 2000 m. Sie ist nördlich von Borkum abgestürzt. Im übrigen wurde Alarm vornehmlich einzelner Feindflugzeuge wegen ausgelöst, die verschiedentlich unter wirkungsvolles Feuer genommen werden konnten. Es handelte sich meist um Jagdflugzeuge vom Typ Thunderbolt und Mustang.
Alles in allem ist festzustellen, dass der Feind den Flakschutz Emdens zu umfliegen versucht.

2. Aus dem Batterieleben.
Ende April wurde mit dem Ausgraben von Schützenlöchern begonnen, die um das ganze Batteriegelände vorgesehen sind. Im Vordergrund des Dienstbetriebes stand die Schiessausbildung mit Gewehr. Was für die alten Soldaten eine gute Wiederholung ist, für die Marinehelfer ein von ihnen mit grossem Interesse und merkbarer Freude aufgenommener Dienstzweig.
Selbstverständlich ist der Artilleriedienst nicht vom Dienstplan verschwunden und Ob.Lt. Damm, der die Batterie seit dem 22.4. wieder selbst führt, übernahm damit auch wieder den Unterricht über „Flakschiesslehre“. Einigen der neuhinzugekommenen Marinehelferinnen soll es dabei manchmal warm und kalt geworden sein, aber da es sich um das weibliche Geschlecht handelt, schweigt darüber des Chronisten Höflichkeit.
Einige Tage war die Batterie wegen eines Leitungsschadens ohne Wasser. Zum Frühstück wurde daher eine Flasche Selter getrunken, was, wie verlautete, manchem lieber gewesen sein soll als Kaffee. Was am Abend vorher gemacht wurde, liess sich aber nicht mehr feststellen.
Unser Führer wurde an seinem Geburtstag in einer würdigen Morgenfeier geehrt, die im Zeichen des Versprechens stand: „ Führer befiel, wir folgen“.
Abends fand ein Batteriefest statt, das gleichzeitig aus Anlass des dreijährigen Bestehens der Batterie begangen wurde. Einleitend gab der Hauptfeldwebel eine Schilderung des Aufbaues der Batterie, von der bei Übernahme lediglich die Bunker standen und die heute, dank des unermüdlichen Schaffensgeistes aller Batterieangehörigen, zu einer der Schönsten des Abschnittes wurde.
Das eigentliche Programm war als Wettbewerb der einzelnen Kampfmittel ausgeschrieben, aus dem als Sieger die Bedienung des Kleinkogs hervorging. Hier wurden vor allen Dingen die feinen musikalischen Darbietungen des Pianisten M.A.Hpt.Gefr. Schubert und die Ansage sowie eigene Darbietungen des unermüdlichen M.A.Hpt.Gefr. Kräuter gewürdigt.
Das Preisgericht fällte aber das wahrhaft salomonisches Urteil: „Der Buttel Rum für alle Beteiligten“.

3. Personalien.
Dem M.A.Ob.Maat Annas wurde am 20.4.44 das Kriegsverdienst-Kreuz II. Klasse mit Schwertern verliehen. Die M.A.Hpt.Gefr. Steinmetz, Vierheilig, Berghorn, Kräuter u. Röthlei und M.A.Ob.Gefr. Holzgreve wurden zum Dienstgrad befördert. Im Monat April sind zu verzeichnen an Zu- und Abgängen:

Abgang:		Zugang:	
1	Soldat	1	Soldat
2	Marine-Helfer	6	Marine-Helferinnen

4. Freizeitgestaltung.
Geboten wurden 2 Filme und 4 musikalische Darbietungen. Hervorzuheben ist das Gorch-Fock-Quartett, wenngleich mancher gerade gern von dieser stimmlich so gut besetzten Gruppe auch Marinelieder gehört hätte. Zu erwähnen ist ferner die Gruppe, die unter dem Titel „Grosse Meister ernst und heiter“ ganz vorzügliche Musik bot und ihre Hörer nach deren anfänglichen Skepsis mehr und mehr in ihren Bann zog.
In der Bastelstube wurden Liegestühle repariert und eine 3,7 cm Pak-Atrappe für das Erdzielschiessen hergestellt.
Die Gelegenheit, Stallmist zu bekommen, wurde ausgenützt und das im Herbst umgegrabene Feld damit gedüngt. Es wurden ca. 20 Ztr. Früh- und Spätkartoffeln gepflanzt, Rasenflächen, Zierstrauchrabatte, Blumenbeete sind gesäubert, vom Unkraut befreit und frühjahrsmässig in Ordnung gebracht worden. Zu all diesen Arbeiten wurden die russischen Kriegsgefangenen herangezogen.
Settgast
Fähnrich (MA)

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 10.6. 1944
B.Nr. 456/44

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Mai“ vorgelegt.
Damm

Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat Mai 1944.

1. Luftlage, Feindeinwirkungen.

Erhöhter Einsatz an Feindjägern in grossen Höhen, Zielhöhe bis 12000 m. Ein Tiefflieger bekam gutliegendes Feuer unserer 2 cm Flak. Feindeinwirkungen sind in diesem Monat nicht gewesen.

2. Aus dem Batterieleben.
Durch den Einsatz älterer für jüngere Soldaten ist der Artl.-Dienst dringlich geworden. Trotz Alter und Gebrechen ist reges Interesse für den Waffendienst festzustellen. Für junge Soldaten I-Dienst und F.E.D. So bleibt die Schulung der Batterie wechselvoll und wirksam. Ein Übungsschiessen in der Batterie ist nach ersten Urteilen des Schiessleiters gut und störungsfrei verlaufen. Die Auswertung wird zeigen, was gekonnt ist und was besser werden muss.
Ein Abschiedsabend anlässlich der Abkommandierung von 10 Soldaten zeigte wieder, dass man erst Verlorenes zu schätzen weiss.

3. Personalien.
Die M.A. Hauptgefreiten Riedel, Meissner, Mankowski, Lehmann und Hoppe wurden mit Wirkung vom 1.4.1944 zum Dienstgrad befördert.
Im Monat Mai sind an Zu- und Abgängen zu verzeichnen:
Abgang: 12 Soldaten Zugang: 15 Soldaten

4. Freizeitgestaltung.
Wie in den Vormonaten wurden auch im Mai den Soldaten Gutes an Wort, Bild und Ton zur Zerstreuung und Unterhaltung geboten. Die Wehrbetreuung führte 4 Filme vor: „Die graue Dame, Kora Terry, Großstadtmelodie und die Gattin“, womit das Richtige getroffen wurde.
„100 Minuten Lachen und Frohsinn“ von K.d.F. gebracht, erfüllte den Titel vollauf. Was der Ansager durch alte Witze verflachte, wurde durch Tänze, Gesänge und Akkordeonspiel schnell wettgemacht. Ein Varieté zeigt das Programm nicht bunter und schwungvoller.
„Eine Stunde Musik grosser Meister“ fand überraschend doch den Anklang der Soldaten und Marinehelfer.
Der geizige Ostfriesensommer wurde auch weidlich ausgenutzt, in 2 Tagen gab es nur noch „Rothäute“ in der Batterie. Wer nicht für die passive Beschäftigung war, kam zur Werkstatt und schaffte für die Unterkünfte und Heimat an kleinen Bastelarbeiten.
Die mit Sorgfalt und Mühe bestellten Feld- und Gartenanlagen zeigen langsam auch den Erfolg.
Oblt.M.A. Böhm Damm

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 11. Juli 1944[290]
B.Nr. 582/44

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236.

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Juni“ vorgelegt.
Damm

1 Anlage.

Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat Juni 1944

1. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Der Beginn der Invasion brachte für die nordwestdeutschen Reichsgebiete zunächst eine Abnahme der Einflüge; nur wenige Störflugzeuge beunruhigten den Emder Bereich. Auch diese wurden lediglich nördlich und südlich in grosser Entfernung und elektrisch aufgefasst.

[290] Eingangsstempel des Komanndos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. JULI 1944.

Der 21. Juni brachte wiederholt Feindeinflüge in Reichweite. Um 0946 Uhr wurde eine von vier, kurze Zeit in einem Wolkenloch aufgefasste Lightning beschossen, welche an Höhe verlor, abdrehte, auf dem Rückflug noch von Batterie Nansum Feuer erhielt und auf holländischem Boden abstürzte. Die Batterie erwartet Anerkennung des Abschusses.

2. Aus dem Batterieleben.

Im Monat Juni herrschte der Arbeitsdienst im Dienstbetrieb der Batterie vor. Der erste Bauabschnitt des Flandernzaunes wurde begonnen, ausserdem weitere Schützenmulden gegraben. Die Zukommandierung älterer Soldaten, zum Teil von der Infanterie, machten eine artilleristische Grundausbildung notwendig. Hierfür wurde Artillerie-Maat Meisner eingesetzt. Ungünstig wirkt sich aus, dass die Soldaten in Folge ihres hohen Alters körperlich und geistig nicht mehr genügend wendig und aufnahmefähig sind.
Die Gewehrausbildung der Marinehelfer wurde abgeschlossen. Ein Kleinkaliberschiessen zeigte gute Ergebnisse.
Die Marinehelferinnen, deren Zahl sich vergrösserte, wurden weiter am Kleinkog ausgebildet. Es erwies sich, dass der W.L.Vm.-Lehrgang der einzelnen nur die Grundlage für Theorie und Praxis mitgab. Zusätzlich übernahmen unsere Helferinnen die dringliche Gartenarbeit, Unkrautjäten, Kartoffelhacken und die Heumahd.
Die Wasserleitung musste wiederholt ausgegraben und ausgebessert werden. Es zeigt sich, dass die verzinkten Eisenrohre nicht widerstandsfähig genug gegen den säurehaltigen Boden sind. Der schwache Wasserdruck macht sich in vieler Hinsicht recht ungünstig bemerkbar.
Mit der Neugestaltung des früheren Lesezimmers wurde begonnen. Die innenarchitektonischen Arbeiten übernahm Ob.Maat Böhm, der Obergefr. Bach tischlert und der Hpt.Gefr. Maak führte den notwendigen Ofenumbau in Form eines Kamines aus.
Die Marinehelfer trieben sehr viel Sport (ein gesunder Ausgleich für den Schulunterricht). Beim Reichssportwettkampf erreichten sie mit 283,5 Punkten die beste Durchschnittsleistung im Emder Bereich. Die zum Bannsportfest in Norden gestellte Mannschaft wurde nur um wenige Punkte von der Batterie Kapelle überholt. Neben dem 1. Sieg im Handball und in der 4 x l00 m-Staffel errangen Einzelsiege:

Barz	1. im Weitsprung mit	5,95 m
	1. im Kugelstossen mit	11.20 m
Berndes	3. im Kugelstossen mit	10,20 m
Neumann	3. im Keulenweitwurf mit	59 m
Wettstädt	3. im 400 m-Lauf.	

Bei einem Handballspiel wurde die Batterie Petkum mit 6 : 2 Toren geschlagen. Ein Vergleichsspiel mit einer Soldatenmannschaft der Batterie brachte dasselbe Torverhältnis.

3. Personalien.

Abgänge:		Zugänge:	
	1 Feldwebel		1 Feldwebel
	1 Fähnrich m.P.		1 Fähnrich m.P.
	3 Mannschaften		1 Obermaat
	1 Marinehelfer		13 Mannschaften
			8 Marinehelferinnen
			1 Russe.

Zur Dienstleistung bei der 2./- 266 wurde Artl. Maat Braams kommandiert. Beförderungen zum Dienstgrad, mit Wirkung vom 1.6.44 die Gefreiten Schneiderowski, Schulz, Stanchynski, Storzynski und Slesinski, mit Rückwirkung von 1.4.44 die Hauptgefreiten Mankowski, Hoppe, Meissner, Lehmann, Riedel und Liesenberg.

4. Freizeitgestaltung.

Die Wehrbetreuung bot uns zwei Filme: „Reise in die Vergangenheit“ und „Gabriele Dambrone“ mit der ersten Wochenschau über die Invasion. Ausserdem brachten uns vier KDF.-Gruppen Abwechslung.
Unter dem Titel „Heitere Kammermusik“ spielte ein Streichtrio Werke von Bach, Corelli, Quantz und Mozart. Es wurde ein Musikverständnis vorausgesetzt, das man von unserer Batterie in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht erwarten kann. Lieder von Schubert und Brahms, die eine Sopranistin dazwischen brachte, gefielen, soweit sie volksliedmässig waren. Ein Opern- und Operettenabend fand herzliche Aufnahme. Die Melodien von Lortzin, Gluck, Strauss und Lehàr wurden gerne gehört. Lieder von Grothe und Peter Kreuder entsprachen vor allem dem Geschmack der jüngeren. Eine Fledermausszene wirkte auch ohne grossartige Bühnenaufmachung. - Eine Zauberschau überraschte mit ihrer Reichhaltigkeit. Verblüffend wirkte besonders eine Dame mit unglaublichen Gedächtnisleistungen! - Dresdener Künstler brachten „für jeden etwas“. Eine Pianistin trug den Wünschen der Musikkenner und -liebhaber Rechnung. Eine Sopranistin traf mit ihren ausgesuchten Kunstliedern den Geschmack der meisten. Die Spitzentänzerin gefiel, nicht nur wegen ihrer Kostüme. Als Ansagerin und Vortragskünstlerin trat eine Schauspielerin mit Gedichten und Balladen auf, die manchen an seine Schulzeit erinnerten.
Der Kameradschaftsabend war ein Erfolg der Improvisationskunst. Ohne grosse Vorbereitungen und ohne Generalprobe rollte ein dreistündiges Programm ab. Aufgrund der ungünstigen Personallage mussten einige Marinehelfer mit auf die Bretter. Sie meisterten ihre Rollen erstaunlich gut. Kurze geistreiche Szenen wechselten mit musikalischen Intermezzi, gespielt von der Batterie Kapelle und Gesangsdarbietungen ab. Die Wahl der Schlager und Lieder war treffend. Als Sängerinnen zeigten sich die Marinehelferinnen

Schwarze und Komor (Sopran und Alt). M.H. Komor sang unter anderen zwei Lieder von Ob.Fähnr. Kompa. Sie gefielen in ihrer rein melodischen und textlich ansprechenden Form. Ein Querschnitt durch die Operette „Maske in Blau“ mit Gesang und Tanzdarbietungen wurde sehr gut aufgenommen. Eine ganz persönliche Leistung, die nicht der Originalität entbehrte, war die „Tante Amalia“ der M.H. Brodhuhn. Die lustige „Rundfunksendung: lauter Störungen“ mit Sprechern Ob.Mt. Annas, Obergefr. Ahrens, M.H. Komora brachte viel Beifall. An dieses Programm schloss sich ein gemütliches Beisammensein an.
Besonders anzuerkennen sind die Leistungen unserer Musiker (Hpt.Gefr. Schubert: Klavier, Akkordeon und Klariette, Mar Artl. Rose: Geige, Hauptgefr. Riedel: Akkordeon und Klavier, Obergefr. Bach: Schlagzeug, Ob.Mt. Annas: Akkordeon und Laute), die sonnabends und sonntags zur Unterhaltung spielten.

Kompa
Ob. Fähnrich (MA) d.R.

5./- M.Flak Abt. 236 Emden, den 7. August 1944[291]
B.Nr. 673/44

An
Kommando Mar. Flak Abtlg 236.
Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41.

In der Anlage wird der Bericht für die Abteilungschronik „Monat Juli“ vorgelegt.

Damm

1 Anlage.
Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat Juli 1944

1. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Bei Terrorangriffen gegen das Reich konnte beobachtet werden, dass die Verbände die Emder Flak mieden. Rückkehrer, die einzeln oder in Verbänden in den Feuerbereich unserer Batterie kamen, wurden beschossen. Einmal konnte nachts ohne Scheinwerfer eine Mosquito optisch aufgefasst und mit 32 Schuss beschossen werden. Verstärkter Einsatz eigener Nachtjäger gebot grösste Vorsicht bei Feuereröffnung. Feindeinwirkung erfolgte nicht.

2. Aus dem Batterieleben.
Dienstbetrieb, fast ausschliesslich Arbeitsdienst am verstärkten Flandernzaun und Bau von Schützenmulden. An Entwässerungsgräben wurden Übergänge gebaut. - Marinehelferinnen verrichteten die Gartenarbeiten. Eine gute Ernte versprechen die unter ihrer Pflege prächtig gediehenen Kartoffeln. - Ärger mit Wasser-Rohrbrüchen geht weiter. Hier kann nur eine neue Wasserleitung Abhilfe schaffen. - Die Marinehelfer betrieben unter Ausnutzung günstigen Wetters eifrig Sport mit dem Ziel, Freude am Sport zu wecken und zu körperlicher Gewandtheit zu erziehen. – Die Neugestaltung des früheren Lesezimmers wurde abgeschlossen. Der Raum dient als Speisezimmer für die Helferinnen, sowie als Besucher- und Lesezimmer. Fleiss und Geschick einiger Soldaten haben etwas wertvolles geschaffen für Entspannung und Zerstreuung.

3. Personalien.
Abgänge: 3 Soldaten Zugänge: 2 Soldaten
Die Hauptgefreiten Liesenberg und Pollmann wurden mit Wirkung vom 1.4. bezw. 1.7.44 zum Dienstgrad befördert. Ob.-Fähnrich Kompa wurde mit Wirkung vom 1.7. zum Dienstgrad ernannt.

4. Freizeitgestaltung.
2 Filme: „Die Reifeprüfung“ und „Ein Mann mit Grundsätzen?“ gefielen allgemein. Eine KDF.-Gruppe brachte Musik und Gesang von Mozart und Haydn. Zur Pflege der Kameradschaft vereinigt sich Samstagabend die Batterie im Gemeinschaftsraum, unsere Musiker sorgen für Unterhaltung.
Nachdem wieder einige Tischtennisbälle eingetroffen sind, gibt es mit Beteiligung der Helferinnen mehr oder weniger spannende Spiele.
Einen schönen Monatsabschluss brachte die am 29.7. durch Abteilungskommandeur erfolgte Verleihung eines Abschusswimpels. Im Anschluss an die feierliche Wimpelhissung fand ein Kameradschaftsabend statt. Für Unterhaltung sorgte die Spielgruppe der Abteilung, die zum erstenmal auftrat. Es wurde ein Programm geboten, das begeisterte Aufnahme fand. Batterieangehörige trugen durch Soloauftritte zur Unterhaltung bei.

gez. Unterschrift
Fähnrich (MA) d.R.

5./-Mar. Flak Abt. 236 Emden, den 9.9.1944.[292]
B.Nr.786/44
An
Kommando Mar. Flak Abt.236.
Beitrag der 5./- (Tholenswehr) zur Chronik für Monat August 1944.

[291] Eingangsstempel des Komanndos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. AUG. 1944.
[292] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1944.

1. Luftlage, Feindeinwirkung.
Im Monat August setzte der Feind seinen verstärkten Luftterror gegen das Reich weiterhin fort. Infolge zahlreicher Überflüge von einzelnen Jagd- und Kampfflugzeugen bei Tag und Nacht hatte sich die Gefechtstätigkeit der Batterie gegenüber den Vormonaten erheblich gesteigert.
Bei dem Tagesangriff eines Bomberverbandes von ca. 50 Fortress am 27.8.44 wurde der Südteil von Emden mit Spreng- und Brandbomben sowie Minenbomben angegriffen. Der Verband wurde von dem Fu.M.O. in 20° Entfernung 39 km aufgefaßt. Sobald die Maschinen im Schußbereich waren, wurde bei reinkommendem Ziel das Feuer eröffnet. Es wurde eine gute Sprengpunktlage Ziel festgestellt. Abschüsse konnten infolge teilweiser Bewölkung nicht beobachtet werden. Feindeinwirkung fand nicht statt.

2. Aus dem Batterieleben.
Mit dem 24.8.44 ist unser Battr.-Chef Ob.Lt. Damm nach Brunsbüttel kommandiert, als neuer Chef übernahm Ob.Lt. Wessels die Batterie. 50 neue Marinehelfer des Jahrganges 1928 wurden am 1.8. der Batterie zukommandiert. Mit dem Ausbildungsdienst ist sofort begonnen worden. Die alten Marinehelfer sind z.T. zur Batterie Kapelle, z.T. nach Borkum kommandiert. Am 31.8. wurden die Helferinnen bis auf unser „Revier-Fräulein“ zur Batterie Kapelle kommandiert.
Die Schießübung, wie 100 m liegend aufgelegt, 100 m stehend freihändig, 150 m liegend freihändig, M.-G. und M.P.-Schießen, sind durchgeführt. Dabei wurden z.T. sehr gute Ergebnisse, insbesondere von den Weltkriegsteilnehmern, erzielt.
Die alten Soldaten arbeiten weiterhin an der Rundum-Verteidigung. Zur politischen Ausrichtung führte die Abteilung 4-tägige Schulungslehrgänge durch, an denen sämtliche Unteroffiziere teilnahmen.

3. Personalien.

Abgänge:	1. Ob.Leutnant, 2 Obermaate, 14 Mannschaften, 28 Marinehelfer, 14 M.-Helferinnen, 3 Russen.	Zugänge:	1 Ob.Leutnant, 1 Feldwebel, 1 Fähnrich o.P., 3 Mannschaften, 50 Marinehelfer.

Die Hpt.-Gefr. Jacobsen, Baldbach, Fesser, Zimmermann, Gölkel, Giera und Schnabel wurden mit Wirkung vom 1.7.44 zum Dienstgrad befördert.
Freizeitgestaltung.
Die Wehrbetreuung bot uns die Filme: Neigungsehe, Auf Umwege zum Glück, Die Feuerzangenbowle. Da die übliche K.d.F.- Veranstaltung fortgefallen sind, fanden die Filmvorführungen begeisterte Aufnahme. Des öfteren trafen sich Batterieangehörige im Gemeinschaftsraum, wo der Hauptgefr. Schubert zur Unterhaltung Klavier spielte.

Wessels

5./-Mar. Flak. Abt. 236 Emden, den 9. Oktober 1944.[293]
B.Nr. 959/44

An
Kommando Mar. Flak Abt. 236

Betr: Beitrag der 5./- 236 (Tholenswehr) zur Chronik für Monat Sept. 1944.
Vorg: ohne
Frist: 10.10.1944

1. Luftlage und Feindeinwirkungen.

Die näher gerückte Front im Westen brachte im Sept. eine weitere Steigerung der Lufttätigkeit des Feindes. Durchflug von Bomber und Jagdverbände durch unseren Alarmbereich sowie bei verstärkter Aufklärungstätigkeit über unserem Abschnitt wurde die Batterie bis zu 15 mal täglich alarmiert. Neben den Tagesangriffen setzte der Gegner die Angriffe mit schnellen Kampfflugzeugen vom Typ Mosquito nachts fort. Am 6. Sept. griff ein englischer Kampfverband von rund 150 Lancaster und Halifax Emden an. Auf das Stadtgebiet wurde eine grosse Anzahl Minen-, Spreng- und Brandbomben abgeworfen, wodurch schwere Zerstörungen entstanden. Der Feind ist im Schutze der Wolkendecke angeflogen und war erst kurz vor dem Bombenabwurf optisch aufzufassen. Durch vorausfliegende Maschinen wurden Folien abgeworfen, sodass ein elektr. Auffassen nicht möglich war. Die Batterie hat die anfliegenden Maschinen laufend beschossen und ist am Abschuss einer Lancaster massgeblich beteiligt. In der näheren Umgebung der Batterie sind Sprengkörper niedergegangen, das Batteriegelände selbst wurde nicht getroffen.

2. Aus dem Batterieleben.
Um einer eventuellen Landung des Feindes wirksam begegnen zu können, wurde die Batterie in den bestmöglichen Verteidigungszustand versetzt. Die gesamte Batterie einschl. der Mar.-Helfer, die ihren

[293] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1944.

Ausbildungsdienst vorübergehend unterbrachen, baute M.G. Nester, Schützenlöcher und Verbindungsgräben. In kurzer Zeit konnte durch verstärkten Arbeitseinsatz ohne Rücksichtnahme auf ein Wochenende und die sonst übliche Dienstzeit die Arbeit bewältigt werden. Die Bedienung der 2 cm Flak ist mit ihrer Waffe einem Schützenbattaillon unterstellt worden und hat die Batterie verlassen.

3. Personalien:
Zugänge: 1 Port.Uffz., 2 Uffz., 8 Mannschaften.
Abgänge: 2 Uffz., 10 Mannschaften, 3 Russen.
Beförderungen zum Dienstgrad: Mit Wirkung vom 1.7.1944 die Hauptgefreiten Jacobsen, Fesser, Zimmermann, Gölkel, Giera und Schnabel. Mit Wirkung vom 1.9.44 Ob.Fähnrich Haufe, die Hauptgefreiten Bell, Ahrens und Becker.

4. Freizeitgestaltung:
Zu Beginn des Monats fand ein Kameradschaftsabend unter dem Motto „Rabatz in Tholenswehr“ statt, wobei der richtige Kontakt zwischen neuem Batteriechef und der Batterie geschlossen wurde. Im offiziellen Teil sorgten Marinehelfer und Soldaten der Batterie durch humoristische Vorführungen und die Abteilungskapelle mit flotter Musik für Unterhaltung. Trotz öfterer Unterbrechung durch Alarm verlief der Abend in ausgezeichneter Stimmung und Harmonie.
Die Wehrbetreuung brachte die Filme „Herr Sanders lebt gefährlich“, „Die Zaubergeige“ und Flötenkonzert in Sansouci“ zur Vorführung.

Wessels

5. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Wybelsum“

Vorwort

Die ehemalige Batterie „Wybelsum“ hatte ihren Standort unmittelbar am Seedeich gelegen in der Verlängerung des 9. Polderhauptweges / Zur Konservenfabrik. Die gesamten baulichen Anlagen wurden unmittelbar nach dem Kriege beseitigt. Am Seedeich haben noch einige Jahre mehrere Baracken gestanden, in denen ausgebombte Familien untergebracht waren. Heute ist der Ort der Flakbatterie, die Stellung, wie z.B. bei den Batterien Konstantia, Larrelt, Tholenswehr und Wykhof, nicht mehr auffindbar.
Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie „Wybelsum“ stammt vom 07. September 1943. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Einige Berichte sind nicht datiert oder unterschrieben, so daß nur anhand der aufgeführten Daten der Zeitraum ermittelt werden kann bzw. ist deren Verfasser unbekannt.

Bericht über die Batterie Wybelsum.

Die Batterie Wybelsum wurde am 7. September 1939 in Dienst gestellt. Sie besteht aus acht massiven Bunkern: dem I. Leitstand, dem I., II., III. und IV. Geschütz, dem II cm. Bunker, dem II. Leitstand und dem E.-Bunker; ferner aus der Wirtschaftsbaracke und der Kombüsenbaracke.
Die Batterie hat vier Tore.
Die Kampfmittel der Batterie sind das Dreiwag, vier 10,5 Geschütze, eine 3,7 S.K. und ein II cm. C.30 Geschütz. Am 21.9.39 war die Batterie Wybelsum um 1630 Uhr klar zum Dreiwagschiessen. Hierbei fand eine Besichtigung durch den Abschnittskommandanten statt. Die vier 10,5 Geschütze befanden sich bereits hier, bevor die Batterie in Dienst gestellt wurde. Diese vier Geschütze wurden im Juli 1941 ausgewechselt. Eine Umsiedlung erfolgte nicht. –Die leichten Flakgeschütze wurden des öfteren ausgewechselt.
Am 29.7.41 erfolgte ein offizieller Bombenangriff auf unsere Batterie. Der Batterie wurde ein Abschuss beim Planfeuer vom 20.10.41 zuerkannt. Es handelt sich um eine infolge ihrer Beschädigung beim Planfeuer auf einer holländischen Insel notgelandeten Maschine.
Am 3. Oktober 1941 wurde unserem Batteriechef, Leutnant Winterbur, vom Abteilungskommandeur, K.Kpt. Schultz-Reuter, das E.K. II. überreicht. Im gleichen Monat wurde auch an Maat Roolfs das E.K. II. verliehen. Am 24. Dezember 1941 kam durch Fernspruch die Mitteilung, dass das E.K. II. an M.A.Obermaat Becker, M.A.Maat Brockmann, M.A.Maat Baumgarten und M.A.Gefreiten Krok verliehen worden war. Die Überreichung erfolgte am 30. Dezember 1941 durch K.Kpt. Erdmann.
Die Batteriekommandeure der Batterie Wybelsum waren vom 7. September 39 bis Mai 1940 Kpt.Lt. Wehr, der von hier zunächst zu einer fahrbaren Flakbatterie in Holland und Frankreich kommandiert wurde. Kpt.Lt. Wehr hat jetzt ein Bordkommando auf einem Minenschiff als A.O.I.O. und I.W.O. und befindet sich jetzt im finnischen Meerbusen.
Vom Juni 1940 bis zum 8. Januar 1942 war der bisherige Batterieoffizier, Leutnant Winterbur, Batteriekommandeur in Wybelsum. Leutnant Winterbur ist jetzt Batteriekommandeur in Pogum. Der bisherige Batteriekommandeur von Pogum, Leutnant Hahn, wurde mit Wirkung vom 8. Januar 1942 als Batteriekommandeur nach Wybelsum kommandiert.

Bericht für die Chronik vom Monat September 1939.

Unsere Batterie Wybelsum, die zuerst „Neu-Kalahari“ heissen sollte, erblickte am 7. September 1939 das Licht der Welt. Ihre Taufpatin ist das von ihr im Norden liegende Dorf Wybelsum, das bei einer Sehschärfe von zwo bis drei Kilometer zu sehen ist...
Am 21.9.1939 fand eine Besichtigung durch den Abschnitts-Kommandeur statt. Am 25. und 27.9.1939 fand ein Nachtexerzieren statt. Das Kriegstagebuch berichtet in dieser Woche von sieben Alarmen. Den grössten Raum in diesem Monat nahmen ein die artilleristische Ausbildung, Flugzeugerkennungsdienst, Unterricht über das Dreiwag und Geschütz und Benehmen gegenüber Vorgesetzten.

Bericht für die Chronik vom Monat Oktober 1939.

Die Ausbildung im Monat Oktober 1939 sah Exerzieren für den Ernstfall vor und die unterrichtsmässige Vertiefung der bisher vermittelten Kenntnisse. Neben dieser planmässigen Ausbildung in der Batterie wurde die Körperertüchigung durch verschiedene Sportarten betrieben.
Der 5.10.39 brachte die Ablösung für die zum Schiessen nach Borkum entsandte Stamm MG C/30 Bedienung. Sie erfolgte um 13,30 Uhr durch eine von der 5./VI Ers.M.A.A. gestellte Bedienung in Stärke von einem Gew. Führer und sechs Mann. Diese übernahmen sofort nach ihrer Ankunft die Wache. Nach der Rückkehr vom Schiessen erfolgte sofort um 21,30 h anschliessend die Ablösung.
Am 8.10.39 um 16,00 h wurde die Batterie durch 34 Mann der 2./VI Ersatz M.A.A. der Batterie Kalahari und je 6 Mann der Batterien Sambesi, Wykoff[294] und Konstantia abgelöst. Die alte Batteriebesatzung wurde um 16,30 Uhr zur Fl.K.S. Zampin in Marsch gesetzt und die Ablösung auf die Geschütze verteilt.
Der 9.10.39 steht im freudigen Zeichen eines deutschen Fliegerangriffs auf die englische Flotte bei Scapa Flow. Ein Probealarm des Abteilungskommandeurs am selben Tage fiel zur Zufriedenheit aus. Später kam

[294] Richtig Wykhof, benannt nach dem gleichnamigen Bauernhof im Ortsteil Borssum.

vom Flagruko die Meldung, dass bei dem Fliegerangriff auf die englische Flotte bei Scapa Flow sechs Treffer erzielt wurden.
Der Sonderdienst der Bremer Nachrichten bringt am 19.10.39 folgende humorvolle Notiz von einem im „Groninger Dagblad“ erfundenen schweren Fliegerangriff auf die Stadt Emden: „Heute morgen habe ich noch herzlich gelacht, als mir das „Groninger Dagblad“ vom 18. Oktober auf den Schreibtisch gelegt wurde und ich in Grossaufmachung auf der ersten Seite las: „Britischer Luchtanvaal op Emden“ (Britischer Fliegerangriff auf Emden). Dieses grosse Ereignis müssen wir Emder doch tatsächlich verschlafen haben! Oder sollten die braven Holländer mehr wissen als wir? In 1 ½ Spalten wird in aller Ausführlichkeit über diesen Angriff der Engländer, der am 17. Oktober erfolgt sein soll, berichtet. Wohlweislich beginnt man zwar gleich mit einer Einschränkung: „Heute morgen scheint ein Angriff auf den ostfriesischen Hafen Emden vor sich gegangen sein. In Ostgroningen war der Kanonendonner deutlich hörbar. In dem Dunst sah man schnell vorschiessende Flugzeuge. Auch konnte man die Rauchwolken der explodierenden Granaten wahrnehmen. Über die Anzahl der Flugzeuge laufen die Meinungen der Augenzeugen auseinander. Man spricht von vier, aber auch von vierzig (!) Flugzeugen.“
Die Holländer scheinen nun mehr gesehen zu haben. Freuen wir uns über die guten Augen unserer Nachbarn! Und auch ihr Gehör scheint weit besser zu sein als unseres, denn es heisst in dem Blatt: „Die Luftabwehrgeschütze an der Küste waren den ganzen Morgen von 7 Uhr an in Aktion. So schwer war das Gedröhn, dass in Finsterwalde die Fenster in den Häusern klirrten.“ – „Ja, was soll man da sagen! Wir haben den ganzen Morgen, bis auf die wenigen Minuten vor 11 Uhr, nichts gehört. Es ist also dringend nötig, dass sich die ganze Emder Einwohnerschaft einmal zum Ohrenarzt begibt, damit ihr das nicht wieder passiert. Oder sollte den guten Holländern die Phantasie durchgegangen sein? Man scheint jenseits des Dollarts doch etwas nervös geworden zu sein und sieht alles durch eine riesige Vergrösserungs- und Vervielfältigungsbrille – 40 und nicht 1 Flugzeug – und hört anscheinend mit einem besonderen Zeitlupenapparat „den ganzen Morgen“ und nicht fünf Minuten. Oder sollte sogar der verantwortliche Redakteur auf der Schulbank des Herrn Churchill gesessen haben? Das wollen wir doch nicht annehmen!
Eigenartig berührt es dann aber, wenn es heisst zum Schluss dieser 1 ½ Spalten langen Meldung: „Aus Emden teilte man uns telefonisch mit, dass von einem britischen Luftangriff keine Rede sein könne. Man gab zu, dass es feindliche Flugzeuge gewesen seien, die die Richtung Emden wählten, doch wurden die Maschinen durch die Küstenverteidigung zurückgewiesen.“ „Es ist hoch einzuschätzen, dass das „Dagblad“ diese deutsche Mitteilung noch bringt. Anscheinend hat man ihr aber wenig Glauben geschenkt und sie deshalb ganz verschämt an den Schluss des Berichtes gehängt.
Die holländischen Redakteure können machen, was sie wollen. Wir wollen uns nicht zu Richtern über ihre Arbeit setzen. Eines jedoch möchten wir ihnen sagen: Es liegt nicht im Interesse Hollands, wenn von Groningen aus Gerüchte in die Welt gesetzt werden, die völlig aus der Luft gegriffen sind. Von einem Fliegerangriff auf Emden haben wir, die wir am Platze sind, jedenfalls nichts bemerkt. Und unseren Worten können die Nachbarn jenseits der Ems schon glauben. Wir sind keine Schüler Churchills und wollen es auch in Zukunft nicht sein!“
Soweit die Abrechnung mit einer holländischen Brunnenvergiftung nach echt englischem Rezept.
Vor Beginn des „ostfriesischen Winters“, so besagt eine Eintragung vom 20.10.39 im Kriegstagebuch, zeigt sich heute, dass die in kluger Voraussicht mit Nachdruck durchgeführten Planierungs- und Pflasterarbeiten noch eben rechtzeitig fertiggestellt worden sind. Das äussere Bild der Batterie hat sich seit der Besetzung am 7.9.39 gewaltig geändert. Dank der Einsicht und dem freudigen Handanlegen aller Kameraden wurde in jeder freien Stunde an der äusseren wie auch inneren Gestaltung der Batterie gearbeitet. Überall wurde gebuddelt, gegraben, gepflastert und gehämmert. Durch die unebene und schlüpfrige Fläche wurden feste Wege gebahnt.
Ein anderer Bericht aus den Anfängen des Wybelsumer Batterielebens besagt: „Durch Berge von Schlacken und Kies sind wir der Unordnung Herr geworden. Langsam entstand aus der Unordnung im Batteriegelände ein geordnetes Wesen. Unter der nie ermüdenden Leitung unseres Obermaaten Bleeker bekam die Batterie durch eine tadellose Anlage mit sauberen Wegen und netten Gärtchen ein gutes Aussehen.
Als dann mit dem Eintreffen des Kommandogerätes die Batterie schnell einsatzbereit gemacht werden musste, wurden die begonnenen Arbeiten von den Kameraden des Arbeitsdienstes fortgesetzt und zu Ende geführt.
Diese legten auch einen Musterungs- und Exerzierplatz an.
Am 26.10.39 trainierten wir zum ersten Mal mit den vorhandenen Sportgeräten die vorgeschriebenen Übungen für den kommenden Sportwettkampf.
Am 31.10.39 wurde unsere zur Batterie kommandierte MG 08-Bedienung durch eine 3,7 MK-Bedienung, die von der 8. K.M Fl.A. 236 zu uns kam, ersetzt.
Nachmittags fand ein zackiger I.-Dienst statt.

Bericht für die Chronik vom Monat November 1939.

Unter dem 5.11.39 des Kriegstagebuches steht verzeichnet: „Die Eintönigkeit der Umgebung und der seltene Besuch des Feindes bargen in sich die drohende Gefahr des „Einschläferns“. Dieser versuchen wir durch möglichst vielseitige Gestaltung des Dienstes und der Freizeit entgegenzutreten. Ein Beitrag hierzu war das heute veranstaltete Preisschiessen. Eifrige Kreuzertätigkeit an Land hatte eine Unmenge begehrenswerter Preise zusammenkommen lassen.
Auf einem improvisierten Schiesstand (die Scheibe stand am Deich, und die Deckungsmannschaft hatte sich hinter einen Bunker zu verziehen) begann am frühen Morgen bei günstigem Wetter das Schiessen. Die Beteiligung war rege. Am Mannschaftsschiessen nahmen 7 Mannschaften zu je 7 Mann und am Ein-

zelwettkampf 76 Mann teil. Jeder liess seiner Wildschützanlage freien Lauf, und das Ergebnis war gut – und oft überraschend.- So gelang es der Schreibstube des „Bleistiftakrobatentums“ glänzend zu widerlegen, indem Mt. Schreckenberg auf 50 m stehend freihändig 29 Ringe; allerdings das muss gesagt werden, dem Gefr. Tanten gelang es nur mit einiger Mühe, die Scheibe mit vier Ringen zu „beschädigen“.
Nachmittags erfolgte die Siegerehrung und Preisverteilung durch den Batterie-Kommandeur.
Erster im Offz. und U.Offz-Schiessen wurde mit 30 Ringen Ltn. Strasser, der sich mit einer Flasche Rum schmunzelnd in seine Gemächer zurückzog. Im Einzelschiessen errang der Gefr. Kuhn mit 34 Ringen den 1. Preis. Das Mannschaftsschiessen entschied das 1. Geschütz für sich mit einem Ring vor dem Leitstand. (1. Gesch. 7 Mann 3 Schuss 154 Ringe; Leitstand 153 Ringe).
Am 9.11.39 erreichte uns die Nachricht von dem glücklich misslungenen, ruchlosen Attentatsversuch auf unseren Führer, der wie durch ein Wunder dem Tode entging und uns erhalten blieb.
Am 10.11.39 wurde in N.N.O. ein Ballon gesichtet, an dem an einem langen Siel ein Paket hing. Dieser Ballon wurde laufend gemessen und beobachtet. Es handelt sich bei den Ballonen – ein zweiter Ballon wurde später gesichtet – um Ballone der Wetterwarte Rysum.
Am 28.11.39 begann das Schiessen für den Sportwettkampf. Trotz des ungünstigen Wetters (stürmisch, regnerisch, bedeckt) wurden gute Leistungen erzielt.
Auch bei dem am 29.11.39 durchgeführten Sportwettkampf um den Preis des Abschnittskommandanten wurden beachtliche Leistungen erzielt. Auch die schon älteren Kameraden waren bestrebt, den jüngeren nicht nachzustehen. Das Wetter war während dieser Stunden verhältnismässig gut. Die höchste Punktzahl erreichte der Artl. Hamann mit 377 Punkten. Es folgten der Artl. Lober (363 Pkt), Leutnant Strasser (352 Pkt.). Der Batteriedurchschnitt im Sport war: 352 Pkt.
Am gleichen Tage wurde ab sofort unserer Batterie der Raum von 90° über 180° bis 260° als Hauptbeobachtungssektor zugeteilt.
Im Monat November 1939 fand keine Feindtätigkeit statt.

Bericht für die Chronik vom Monat Dezember 1939.

Am 1.12.39 wurde auf die Meldung hin, dass feindliche Flugzeuge westlich Borkum standen, von 14,55 – 15,10 Uhr Alarm gegeben.
Das am 2.11.39 begonnene Schiessen fand am 2.12.39 seine Beendigung. Bei ungünstigem Wetter konnten mehr als 10 Mann 100 Ringe erzielen. Dieses Ergebnis wurde übertroffen mit 107 Ringe vom Gefr. Vogel, mit 105 Ringen Mtr. Lehmann und 103 Ringen vom Artl. Hamann. Artl. Hamann erreichte somit die Batteriebestleistung mit 546 Pkt.
Am 5.12.39 ist bei ziemlich guten Wetter das Nachzüglerschiessen für die erste Übung (12 Ringscheibe, 100 m liegend aufgel.) zu Ende geführt worden. Die bei diesem Schiessen erzielten Ergebnisse waren gut. Die höchste Ringzahl (34) konnten sieben Mann für sich buchen.
Am 14.12.39 fand im Gemeinschaftsraum zwischen unserer Batterie und der Batterie Kalahari der vom A.K angesetzte Sängerwettstreit statt, wobei uns laut Urkunde der I. Preis zuerkannt wurde.
Am 18.12.39 planten feindliche Maschinen wiederum einen Angriff auf die ostfriesischen Inseln. Es handelt sich um 39 Flugzeuge. Die Borkumer und Norderneyer Batterien kamen mehrmals zum Feuern. Borkum und die Fla MW. Norddeichs konnten Abschüsse melden. Wir standen während des in der Zeit von 14,35 – 22,00 Uhr achtmal befohlenen Alarms bereit, ohne jedoch an dem grossen Erfolg, den unsere Wehrmacht an diesem Tage hatte, beitragen zu können.
Das Jagdgeschwader Schumacher tat sich an diesem Tage besonders hervor. Von insgesamt 50 engl. Maschinen brachten die deutschen Waffen 34 zum Abschuss.
Am 22.12.39 wurde unsere neue Wirtschaftsbaracke nach 16-tägiger Bauzeit anlässlich eines Varieté abends ihrer Bestimmung übergeben.
Am 23.12.39 kamen wiederholt Meldungen von feindlichen Anflügen auf die Küste, wobei es zwomal Alarm gab.
Das Weihnachtsfest nahte.
In einer kurzen Feierstunde nahmen wir den von uns ersungenen 1. Preis des Abschnittskommandanten, der uns von der Gattin des A.K. überreicht wurde, entgegen.
Um 17,00 Uhr versammelte sich die Batterie zur Weihnachtsfeier. In festlicher Stimmung erlebten wir in kameradschaftlichem Beisammensein unter dem Lichterbaum den Vorabend der Soldatenweihnacht.
Unser damaliger Batterie-Kommandeur Kptl.Leutn. Wehr hielt folgende Ansprache:
„Kameraden! Am heutigen Tage, der ersten Kriegsweihnacht, ist es zu natürlich, dass unsere Gedanken stärker als sonst nach Hause wandern, und wir sind dessen gewiss, die Gedanken unserer Angehörigen in der Heimat weilen bei uns. Aber wie sehr wir auch wünschen, den Lichterbaum in der eigenen Häuslichkeit erstrahlen zu sehen, der Krieg, der Ernst der Zeit und die Grösse unserer Tage hindern uns daran, denn wir kämpfen den Freiheitskampf des deutschen Volkes, den uns Englands Neid und Raubgier aufgezwungen hat, und in diesem Entscheidungskampf kann unser Platz nicht in der Heimat sein. Je mehr wir an diesem weihevollen Abend an unser Zuhause denken, um so stärker kommt uns der Sinn unseres Einsatzes zum Bewusstsein, umso entschlossener wird unser Wille zum Aushalten. Denn klar ist, dass es um`s Ganze geht, und von all dem, was unsere Herzen gerade am heutigen Tage erfüllt, der Heimat, bleibt nichts übrig, wenn England uns bezwingt.
Der Weihnachtsabend, der unbeschadet seiner ewigen christlichen Mythologie immer mehr das Gepräge des grossen deutschen Familien-Festtages bekommen hat, lässt uns tiefer als sonst irgend ein Tag im Jahre die hohen Begriffe: Familie, Heimat zum Bewusstsein kommen. Es mögen daher vielfach Tränen fliessen heute Abend, wo die Familie ohne den Vater um den Tannenbaum sitzt, wo er vielleicht nie wie-

derkehren wird, aber wie unsagbar gross erst wäre das Leid, würden die Väter und Söhne nicht Ehr und Waffen die Heimat schützend an den Grenzen des Reiches stehen, und trüge der Feind hinein in schutzloses Land den Krieg mit seiner bestialischen Grausamkeit, mit Mord und Brand, Schändung und Verwüstung. Dieser Gedanke lässt unsere Herzen stark bleiben, er beseitigt Zweifel und Weichheit, die nur Schwäche sind, er schafft den unbändigen Willen, den der Soldat zum todesentschlossenen Einsatz braucht, wie ihn der Führer uns zeigt, und wie er ihn von uns verlangt. Mit diesem Willen werden wir siegen und unser ganzes ferneres Dasein voll Stolz an die Grösse unseres soldatischen Erlebens zurückdenken, glücklich, unsere Pflicht getan zu haben, als es galt, die Heimat zu verteidigen.
Familie-Heimat-Herd-Vaterland- mit diesen hohen Idealen stehen wir als Soldaten einsatzbereit in diesem Abschnitt, um ihretwillen müssen wir siegen, weil es ohne Sieg keine Heimat mehr geben wird. Wir sind Soldaten, um die Freiheit der Nation zu erkämpfen, denn es gibt kein glückliches Vaterland und kein Glück des Einzelnen ohne diese Freiheit der Nation. Deswegen hat es gerade am heutigen Kriegs-Weihnachtsabend einen tieferen Sinn, wenn ich rufe: Es lebe die freie Heimat – es lebe der Sieg! Der Schützer der Heimat, unser Führer und oberster Kriegsherr Sieg Heil!“
Während der Feiertage fand keine Feindtätigkeit statt.
Nach den vielen ruhigen Festtagen begann der Dienst wieder in alter Frische. Es herrschte eine eisige Kälte. Sämtliche Waffen mussten in kurzen Abständen geschwenkt und bewegt werden, um der drohenden Gefahr des Ein- und Festfrierens vorzubeugen.
Am 31.12. wurde um 13,13 Uhr Alarm gegeben auf die Meldung hin, dass über Borkum feindliche Flugzeuge beschossen würden. Zu Beginn der Silvesterfeier wurde die Batterie zweimal alarmiert (19,14 – 19,31 und 20,06 – 20,23 Uhr), sodass es zunächst den Anschein hatte, als wollte der Feind uns am letzten Tage des Jahres noch einmal besuchen. Es stellte sich jedoch heraus, dass unsere Aufklärer heimgekehrt waren.
Wir konnten ungestört die Jahreswende frohgemut verleben, bei der der Batt. Chef in seiner Ansprache Gelegenheit nahm, rückblickend das verflossene Jahr 1939 mit seinen Erfolgen und grossen Ergebnissen an uns vorüberziehen zu lassen und zu Beginn des neuen Jahres allen seine Glückwünsche darzubringen.

Bericht für die Chronik vom Monat Januar 1940.

Der erste Neujahrstag verlief weiterhin ruhig. Das Kriegsjahr 1940 hatte begonnen. Es herrschte grosse Kälte, bei der die artilleristische Ausbildung planmässig fortgeführt wurde. In den nächsten Tagen gab es verschiedentlich Alarm.
Am 12.1.1940 hielt der Mar.Pfarrer Ammer einen Vortrag über Probleme Englands im nahen Osten. Während des Vortrages gab es von 15,37 – 15,55 Uhr Alarm. Bald darauf wurde eine Bristol Blenheim gesichtet, worauf in kurzen Abständen Kriegswache und Alarm erfolgte. Als das Ziel aufgefasst war, befand sich die Maschine ausser Schussbereich. Sie flog in nordwestlicher Richtung und drehte zuletzt nach Westen ab. Auch am Sonntag, den 13.1.1940 erfolgte auf die Meldung hin „Flugzeuggeräusche östl. Emden“ von 14,57 bis 15,11 Uhr Alarm.
Am 14.1.1940 wurde unter reger Beteiligung ein Tischtennisturnier durchgeführt. Sieger in der Klasse A wurde der Ob.Gefr. Atlas und in der Klasse B der Artl. Kordeck.
Am 16.1.1940 wurde nachmittags das am Sonntag begonnene Tischtennisturnier mit der Doppelmeisterschaft beendet (Sieger Lt. Strasser – Gefreiter Weyergans).
Am 18.1.1940 war nordwestlich Emdens über der Emsmündung ein feindliches Flugzeug gemeldet worden, das über holländischem Gebiet verschwand. Deshalb wurde die Batterie von 19,58 – 20,03 Uhr alarmiert.
Am 19.1.1940 besichtigte der Küstenbefehlshaber von Ostfriesland Konteradmiral Fleischer um 10,00 Uhr unsere Batterie. Nachmittags fand ein Vortrag mit Lichtbildern über Flugzeugerkennung durch einen Offizier vom Lehrstab für Luftwaffenfragen statt. Anschliessend musterte der Abtlgs.-Kommandeur die Batterie, wobei er sich anerkennend über die Frische und die gute Haltung der Batteriebesatzung äusserte.
Der 21.1.1940 brachte unserer Batterie den Sieg im Tischtennisturnier, das gegen die Batterie Kalahari durchgeführt wurde mit 7 : 3 Siegen.
Am 29.1.1940 besichtigte nachmittags der 1.A.d.N., Vizeadmiral Densch die Batterie. In unserer Batterie begann an diesem Tage der erste Truppenspezialistenlehrgang der Abteilung, den der Abtlg.Kdeur besichtigte. Um 20,00 Uhr hörte die Batteriebesatzung im Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers zum Jahrestag der nat.soz. Erhebung.

Bericht für die Chronik vom Monat Februar 1940.

Infolge des stürmischen und frostigen Wetters erfolgte am 1.2.1940 die Postenablösung stündlich.
Am 5.2. feierte die Batteriebesatzung mit geladenen Gästen einen bunten „rheinischen“ Rosenmontag. Ein alter Wybelsumer Soldat schreibt darüber folgendes:
„Einer hatte den Gedanken. Ich weiss nicht, wer, aber es muss wohl ein Rheinländer gewesen sein; denen steckt es im Blut, und wo gab es keine Kameraden aus jenen lustigen Gefilden! Der Gedanke war nun der, das Wasser jenseits des Deiches ist der Rhein, unser Bunker ein Luxushotel, und wir wollen für einen Nachmittag und Abend Narren sein und Rosenmontag feiern. Aber Narren allein sind nichts, auch Närrinnen müssen sein, wenn jene Gattung nicht eingehen soll. Eine tolle Prinzessin wird durch Umwandlung eines Kameraden herbeigezaubert. Rasieren, Kleid, Haare, Reizwäsche, zwo wohlgeformte Erhebungen zum Umbinden – fertig. Macht fabelhaft weiblichen Eindruck, wir sind erstaunt. Prinz Paul, seiner närri-

schen Tollheit I. – aus Berlin natürlich – ist sofort verliebt in dieses verzauberte Wesen. Leider lässt sich nicht die halbe Batterie so verwandeln. Ist auch garnicht nötig! Schnell noch einige Vorbereitungen im Gemeinschaftsraum: Papierschlangen, Fackeln, einige Plakate. Am Ende wirkt alles wie ein Gedicht. Mittlerweile rollt auch schon die Deichbahn heran. Bunte Röcke flattern in der Batterie, von Grauröcken sind sie bald umringt und zum Festsaal geführt. Dort bläst die Kapelle einen Tusch. Die Sache kann beginnen. Das Prinzenpaar mit Gefolge marschiert auf. Auch Gäste finden sich noch ein. Dann zeigt es sich, dass Sprichwörter nicht immer Unfehlbarkeit besitzen. Unsere Vorfreude, die ja die schönste Freude sein soll – manche behaupten allerdings, Schadenfreude überträfe alles, aber das sind Schufte – verblasst vor der Festesfreude. Zwar war der Kuchen für die Närrinnen nicht rechtzeitig da, doch wollten sie sich gedulden und warten. Wir hofften, sie sollten bis zum anderen Tag warten müssen. Daraus ist jedoch nichts geworden.
Das Szepter des Prinzen machte manch närrischen Sprung. Wir erfuhren, was einen Kater für Gefühle beseeligen, wenn er in einer Maiennacht seiner Katze begegnet, wir lernten erkennen, dass auch der Humor der Ostfriesen nicht von Pappe ist. Diese Leute scheinen sich hinter ihren Torföfen allerhand Seltsames zu erzählen, was ein gewöhnlicher Deutscher nicht versteht, worüber es sich aber dennoch herzlich lachen lässt.
Eins jedoch haben alle verstanden, die Musik. Das muss man eigentlich gehört haben. Nach den Augen der Närrinnen zu urteilen, waren die Darbietungen Glanzleistungen, die ”Okulare” glänzten jedenfalls wenn Paganini der 25. die Seiten bearbeitete, oder der Wind ein gefühlvolles Lied durch den Treckkasten säuselte, wobei das Säuseln manchmal mit Windstärke 12 zu bezeichnen war. Das Gold aus der Kehle eines begnadeten Sängers, von Geigen zart begleitet, brachte die Herzen der lieblichen Närrinnen in Glut, und der Sang unseres Prämienchors gab die Flamme dazu. Das war dann die richtige Stimmung zum Schunkelwalzer und Tanz. Manch Stiller kam in Schwung beim Klang der bekannten Lieder vom Karneval und Wein. Nun weiss ich nicht mehr, waren es Stunden oder nur Minuten, die wir in närrischer, ungetrübter Freude versangen und vertanzten. Ich entsinne mich nur noch eines sehr dunklen Punktes, der allen sehr zu Herzen ging. Unsere lieben Närrinnen verschwanden viel zu früh in einem grossen Wagen und wurden entführt. Was Wunder, wenn wir darüber traurig waren und nun Trost suchten bei dem Geist, der in Flaschen seiner Erlösung wartet. Er hat uns über unseren Verlust hinweggeholfen, wir machten einen nicht allzu schlechten Tausch. Auch in Gesellschaft des Flaschengeistes gab es noch manch sinnvollen Witz, der Soldatenherzen erfreute. Aber in den Bunkern ward diese Nacht manches Traumbild gesichtet, mit Narrenhütchen und überhaupt höchst unmilitärische Wesen. Ich wette, noch mancher wird an kommenden Rosenmontagen erzählen, was er in diesem Jahr zu Fastnacht erleben durfte. So ging dann unsere Batterie wieder über den Aschermittwoch hinweg neuen Tagen entgegen, Am 6.2.1940 wurde nachmittags ein Tischtennisturnier gegen die A - Mannschaft der Batterie Konstantia durchgeführt, das in der Gesamtwertung mit unentschieden endete. Im Doppel siegten unsere Mannschaften mit 3 : l; während die Gastmannschaft die Einzelspiele für sich entschied (9 : 7).
Am 9.2.1940 berichtet das Kriegstagebuch: „Der heutige Tag bleibt denkwürdig in der Geschichte unserer Batterie. Wir erlebten die Verleihung des ersten E.K.II an den Ob.Mt. Gronevold, der bei Utlandshörn einen englischen Bomber mit der geringen Zahl von 17 Schuss so stark zusetzte, dass dieser bei Borkum abstürzte. Heute nun erhielt er und seine wackere Bedienung den Lohn für die bewiesene Einsatzbereitschaft. Vor der Verleihung des E.K. durch den Abt. Kdr. gemahnte der A.K. alle ihrer Pflicht, stets ihren Ehrgeiz darin zu setzen, den Ausbildungsstand und die Gefechtsbereitschaft zu erhöhen und der Verantwortung bewusst zu sein, die wir hier tragen bei der Verteidigung des Platzes, der nach den Worten des Führers neben Brunsbüttel der wichtigste Deutschlands ist.
Am 10.2.1940 erfolgte Alarm. Eine feindliche Kampfmaschine (Eindecker, einmotorig) flog mit Kurs WSW. Direkt über die Batterie. Kurz vor dem Wechselpunkt wurde sie aufgefasst, und gleich nach dem Wechselpunkt war das Gerät eingesteuert. Das Ziel befand sich jedoch ausser Feuerbereich (geringste gemessene E. 105 hm., Zielhöhe über Messbereich zwischen 9000 und 10000 m). Bei 142 hm drehte die Maschine nach W. ab.- Der Feind verletzte hierbei wieder einmal die holländische Neutralität.
Am 21.2.1940 wurden nachmittags die Vorbereitungen für einen Kameradschaftsabend getroffen, der von der Partei für die Wehrmacht gegeben wurde. Unser Chor sang einige Lieder zur Verschönerung des Abends. Da die Batterie geschlossen an der Veranstaltung teilnahm, wurde sie bis auf eine Wache um 19,03 Uhr unklar gemeldet. Die Mannschaften kehrten gegen 0,30 Uhr zurück. Ab 0,50 Uhr wurde die Batterie wieder klar gemeldet.
Am 23.2.1940 hielt ein Kamerad einer Nachbarbatterie einen lehrreichen Vortrag über das Freimaurertum in Europa
In der Zeit vom 24.2.1940 bis zum Ende des Monats wurde die Batterie verschiedentlich alarmiert, ohne dass sich jedoch besondere Vorkommnisse ereigneten.

Bericht für die Chronik über den Monat März 1940.
Im Monat März wurde unsere Batterie verschiedentlich alarmiert. Besondere Ereignisse ergaben sich hierbei nicht. Der Dienst verlief nach Plan. Am 11.3.1940 weilte anlässlich einer Offiziersbesprechung der Flagruko in unserer Batterie.
In der Nacht des 16.3.1940 war die Feindflugtätigkeit grösser. Acht Alarme wurden gegeben. Feindmaschinen flogen von Nordwesten ein.
Die Dienststunden der letzten Tage im Monat März 40 wurden teilweise ausgefüllt mit Erdarbeiten als Vorbereitung zum Bau unseres Wirtschaftsgebäudes (Kombüse).
Für sinnvolle Freizeitgestaltung wurde Sorge getragen.

Bericht für die Chronik vom April 1940.

In der ersten Tagen dieses Monats fand eine rege Flugtätigkeit seitens des Feindes statt.
Am 6.4.1940 trafen von der VI. E.M.A.A. nach hier abkommandierte Rekruten bei uns ein. Mit ihrer Ausbildung wurde sogleich begonnen.
In den Morgenstunden des 10.4.40 erschien die fahrende Frontbuchhandlung, die allen Gelegenheit bot, gute Bücher zu erwerben.
In Gegenwart des Abteilungs-Kommandeurs und einiger Offiziere aus den Nachbarstellungen fand am Spätnachmittag des 14.4.40 ein Batteriefest statt.
Der Nachmittagsdienst am 15.4.40 wurde durch den langerwarteten und vorbereiteten Sängerwettstreit ausgefüllt. Der Batteriechor von Kalahari sang zuerst, worauf wir die Lieder: „Hoch auf dem gelben Wagen", „Jetzt müssen wir marschieren" und „Die schwarze Marie" sangen. Der Kommandant im Abschnitt, Kapitän z.S. Götte, weilte als Mitglied des Preisrichterausschusses in unserer Batterie.

Bericht für die Chronik vom Monat Mai 1940.

Am 1. Mai 1940 veranstalteten wir ein Batteriesportfest. Zum Austrag gelangten Gruppen- und Einzelwettkämpfe: Handball, Faustball, Tischtennis, Hoch- und Weitsprung, Kugelstossen, Keulenweitwurf, 100 Meterlauf und eine 75 m Staffel. Von zehn möglichen Siegen errang der Leitstand acht und wurde somit erster Sieger und Bunkermeister.
Am 10.5.40 wurden von uns verschiedene Detonationen auf holländischer Seite wahrgenommen: der epochale Siegeszug deutscher Truppen im Einklang der Ankündigung unseres Führers nahm seinen Anfang.
Bei den verschiedenen Nachtalarmen gab es keine besonderen Vorkommnisse. Die Rekrutenausbildung nahm ihren Fortgang.
5. Battr. M. Flak-A 236[295]
Bericht über die Monate Juni, Juli und August 1940 für die Chronik.

Im Monat Juni 1940 herrschte rege Feindflugtätigkeit. Am 23.6.40 trafen 25 Mann Ersatz ein. Mit der Rekrutenausbildung wurde sofort begonnen. Innerhalb der abwechselungsreichen Freizeitgestaltung war das von Prof. Diener mit seinem collegium musicum veranstaltete Konzert besonders bemerkenswert
Auch der Monat Juli 1940 war sehr alarmreich. Fast tagtäglich wurde unsere Batterie alarmiert. Besondere Vorkommnisse ereigneten sich nicht.
Im Monat August 1940 hielt die Feindflugtätigkeit weiterhin an. Der Feind kam auch in diesem Monat nicht zum gezielten Bombenabwurf.
Am 4. August 1940 erhielt unsere Batterie einen achtriemigen Kutter. Am 5. August 40 wurde erstmalig die Kutterbesatzung zusammengezogen und zum Bootsdienst eingesetzt.
Am 7.8.40 besichtigte der Abteilungskommandeur unsere Batterie.
Für das am Sonntag, den 1.9.40 stattfindende Batteriesportfest wurde am 18.8.40 die erste Bedingung im Kleinkalberschiessen, stehend – freihändig, durchgeführt.
Die Freizeitgestaltung sah Darbietungen verschiedenster Art vor.

5. Battr. M. Flak-A 235

Bericht für die Chronik über die Monate September, Oktober, November, Dezember 1940 und Januar 1941.

Am 3.9.40 besichtigte nachmittags der Küstenbefehlshaber von Ostfriesland, Konteradmiral Bachmann, unsere Batterie. Nach einem durchgeführten Probealarm sprach der Küstenbefehlshaber der Batterie seine Anerkennung aus.
Am 8.9.1940 stieg das grosse Jubiläumsfest unserer Batterie, wurde doch vor einem Jahr unsere Batterie gefechtsklar gemeldet. Alle inzwischen abkommandierten Kameraden, die zu erreichen waren, wurden zu diesem Fest eingeladen.
Um 1600 Uhr versammelten sich im Gemeinschaftsraume die geladenen Gäste und die Batteriebesatzungen zum Kaffeetrinken mit Berliner Ballen, die unser Koch Gottfried, der leider am nächsten Tag abkommandiert wurde, in altbewährter Weise zubereitet hatte. Die frühere Kantine, die jetzige Werkstatt, war zu einer Weinkellerkneipe hergerichtet worden. Drei Kameraden schufen hier stimmungsvolle Wandbemalung. Das I. Gewehr hatte seine Tropenlaube „Onkel Toms Hütte" mit bunter Beleuchtungsanlage ausgestattet. In drei „Lokalen" wurde das Jubiläum festlich begangen. Drei Musikkapellen waren unermüdlich tätig. Kameraden sorgten durch lustige Vorträge, magische Kunststücke usw. für die nötige Unterhaltung. Als gegen 1900 Uhr sich der Hunger einstellte, kam unser Abendbrot „Kartoffelsalat mit Mayonnaise und Riesenkotelett" zur Geltung.
Alles in allem: das Fest vereinte alle Kameraden in froher Stimmung, alte Erinnerungen wurden ausgetauscht und manches lustige Batterieerlebnis zum Besten gegeben.
Der Dienst im Monat September 1940 verlief nach Plan.
Im Dienste der Freizeitgestaltung standen wieder Vorträge, Konzerte und ein Dichterabend des Dichters de Vries, der Balladen und Geschichten aus Ostfriesland vortrug.

[295] Stempelaufdruck in gotischen Buchstaben der Batterie Wybelsum oben links.

Im Monat Oktober 1940 ereigneten sich wie im vorherigen Monat bei den durchgeführten Alarmen keine besonderen Vorkommnisse. Am 3.10.40 wohnte der Abteilungskommandeur dem Dienst bei. Der Abteilungskommandeur besichtigte den Unterricht und das Exerzieren.
Am 25.10.40 fand eine Besichtigung der Rekruten statt.
Am 26.10.40 verabschiedete sich unser Abteilungskommandeur, Kpt.-Lt. Gade, in unserer Batterie.
Auch im Monat November und Dezember 1940 richteten sich die Feindangriffe ausschliesslich gegen nichtmilitärische Ziele.
Das Kriegsweihnachtsfest 1940 wurde schlicht und doch eindrucksvoll gefeiert. Viele Wybelsumer Soldaten verlebten die zwote Kriegsweihnacht in der Batterie Wybelsum. Die Sylvesterfeier verlief in kameradschaftlicher Gemütlichkeit. Mit festem Glauben an Grossdeutschland und seinen Führer ging die Batterie Wybelsum einem neuen Kriegsjahr entgegen.
Im Januar 1941 wurden zahlreiche Alarme durchgeführt; aber genau wie in verflossenen Jahre wehrte unsere Batterie die Feindangriffe gegen das unserem Schutze anbefohlene Objekt erfolgreich ab. Der Dienst verlief nach Plan.
Die N.S.G. „Kraft durch Freude“ sorgte auch im Monat Januar 1941 für eine abwechselungsreiche Freizeitgestaltung.

5. Komp. M. Fla. A 236[296]
B.Nr. 309/41 den 9. März 1941[297]

An
Kommando M.Flak.A. 236
Betrifft: Bericht für die Chronik über den Monat Februar 1941.

Der Monat Februar 1941 stand bei uns im Zeichen vielseitiger Ausbesserungsarbeiten im Batteriegelände. Fuderweise musste Schlacke angefahren werden, um die schlüpfrigen Batteriewege wieder passierbar zu machen. Auch die Drahtzäune um unsere Batterie wurden überholt. Das alles ist neben dem Artilleriedienst die Arbeit der älteren Soldaten, während die Rekruten eine gründliche Ausbildung erfahren.
Die Tommies liessen sich im Monat Februar 1941 selbst bei sternklaren Nächten kaum sehen.
Im Februar 1941 wurde auch wieder grossen Wert auf ein reichhaltiges Freizeitgestaltungsprogramm gelegt.
Am Dienstag, dem 11. Februar 1941 besuchte uns eine Kleinkunstbühne unter der Leitung von Oskar Winkler, der auch als Ansager fungierte. Gesang, Parodie, Akkordeon-Spiel, Zauberei und ein Musikal-Akt erfreuten uns.
Der 10. Februar 1941 brachte uns den Besuch von Rudolf Kinau, dem Bruder des bekannten Marine-Dichters Gorch Fock. Die lebendigen Erzählungen von Rudolf Kienau, in hoch- und plattdeutscher Mundart vorgetragen, lösten lebhaftes Interesse und Begeisterung aus. Der Finkerwerder Dichter erntete am Schluss seines tiefbeeindruckenden Vortrages reichen Beifall.
Donnerstag, den 27. Februar 1941 rollte wiederum ein grosser Omnibus durch unser Batterietor und trug ein lustiges, buntes Komödiantenvölkchen zu uns her. Diese Kleinkunstbühne zeigte eine besonders reichhaltige Vortragsfolge: Tanz, Akrobatik, Komik, Jongleur- und Rollschuhkunst. Hans Kirchhoff wirkte als Ansager. Tags darauf konzertierte bei uns der Musikzug der 6. E.M.A.A., der flotte Märsche und Tanzweisen zu Gehör brachte. Der nach jeder Darbietung spontan einsetzende Beifall bewies, dass das Konzert sehr gefiel.
So fanden wir im Monat Februar 1941 nach dem Dienst viel Unterhaltung, Frohsinn und Scherz, alles Dinge, die die Freizeit verschönen und die Lebensfreude steigern.

Winterbur
Leutnant M.A. u. Batt.Chef

Bericht für die Chronik vom Monat März 1941.

Der 1. März 1941 brachte uns eine freudige Überraschung: Bulgariens Beitritt zum Dreimächtepakt. Wir erlebten alle durch die Rundfunkübertragung jenen grossen Augenblick, in dem der bulgarische Ministerpräsident Filoff im historischen Schloss des Prinzen Eugen zu Wien seine Unterschrift unter das Beitrittsprotokoll setzte.
Die Rekrutenausbildung verlief im Monat März 1941 weiter planmässig. Begünstigt durch teilweise gutes Wetter schritt die Arbeit in den Bunkergärten flott vorwärts.
Am Montag, dem 10. März 1941 bestritt der Berliner Künstlerverein mit nur zwei von sechs angesagten Kräften einen Kammermusikabend.
Am gleichen Tage lief erstmalig ein Uboot vom Hafen aus, dem wir durch Flaggensignal eine gute Fahrt wünschten. Das Uboot signalisierte dafür seinen Dank zurück.
Unser Batterie-Chef, Leutnant Winterbur, nahm an diesem Tage geschützweise die Landaufteilung innerhalb unserer Batterie vor.
Am 12.3.1941 flog der Kommandant im Abschnitt Emden, Kapitän z.See Götte, gegen 15 Uhr mit einem Fieseler Storch über unsere Batterie. Die Batteriebesatzungen, die auf den Geschützbunkern Aufstellung genommen hatte, winkten solange Grüsse nach oben, bis das Flugzeug ausser Sicht war.

[296] Stempelaufdruck in gotischen Buchstaben der Batterie Wybelsum oben links.
[297] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. MRZ 1941.

In der Nacht gab es Alarm. Zahlreiche Anflüge wurden gemeldet. Infolge der mondklaren Nacht konnten die Feindmaschinen gut aufgefasst werden. Beim Kommandogeräteschiessen lagen die Sprengpunkte gut.
Bei gutem Wetter fanden am 13.3.41 unter Führung von Leutnant Böhme von 14,00 – 17,00 Uhr sportliche Leistungsübungen statt. Den Höhepunkt hierbei bildeten Hindernisläufe, bei denen das 4. Geschütz knapp vor dem Leitstand siegte.
In der Nacht des 13.3.41 erfolgten wieder zahlreiche Feindanflüge, bei denen es wiederum infolge des mondklaren Wetters zum Kommandogeräteschiessen kam. Da die Sprengpunkte gut lagen, drehten die Feindmaschinen in Zickzackkurs ab.
Der Helden-Gedenktag, zugleich Eintopfsonntag, am 16. März 1941 wurde eingeleitet durch gemeinschaftliches Bohnen-Eintopfessen im Gemeinschaftsraum, wohin sich die Batteriebesatzung unter Vorantritt der Batterie-Kapelle begeben hatte.- Obermatt Bleeker unterstrich in einer Ansprache besonders den Gedanken der Volksgemeinschaft. Jeder, so betonte Obermaat Bleeker, müsse heute ein Opfer bringen zu Gunsten der notleidenden Volksgenossen, sofern er würdig sein wolle dieser Volksgemeinschaft. Anschliessend gedachte Obermaat Bleeker der Toten des Weltkrieges und der Toten des Grossdeutschen Freiheitskrieges und rief zur Nacheiferung solcher Opferfreudigkeit bis zum Tode auf. Unsere Eintopfsammlung erbrachte 74,10 Mk.
Die dann im Rundfunk übertragene Rede unseres Führers war gekennzeichnet durch eine scharfe Abrechnung mit den dunklen Machenschaften der Plutokraten, ferner durch den Hinweis, dass das Jahr 1941 von entscheidender Bedeutung sei und ferner durch die Verkündigung eines baldigen Sieges der Achsenmächte.
Am 17.4.1941 führte uns Kap.Lt. Dürr praktisch die Beschaffenheit und die Bekämpfung von Brandbomben vor Augen. Nachdem wir über die Beschaffenheit und Handhabung der Brandbombe unterrichtet waren, zeigte uns Kap.Lt. Dürr den ganzen Entzündungsprozess der Brandbombe, das Flüssigwerden des Metalls, die Wirkung und das sachgemässe Löschen der Brandbombe mit Sand, wohingegen beim Bespritzen der Brandbombe mit Wasser dieselbe zum Sprühen gebracht wurde.
Um 15 Uhr desselben Tages sprach der bekannte Historiker Prof. Dr. Ost in einem zweistündigen Vortrag über die Lage im östlichen Mittelmeer. In lebendiger Art kristallisierte Dr. Ost die Pläne der Briten heraus, die aber durch die visionäre, geniale Voraussicht unseres Führers im Keime erstickt wären. Eine besondere Würdigung erfuhr bei den Ausführungen des Professors Dr. Ost der heldenmütige Kampf Italiens. Ferner wies Dr. Ost auf die Notwendigkeit der Kämpfe im östlichen Mittelmeer hin, die aus der Tatsache heraus bedingt seien, weil England und Amerika Afrika, die reiche Quelle Europas, aus dem lebendigen Zusammenhang Europas herausreissen wollten. Besonders wertvoll an dem Vortrag war, dass er durch Klarheit von kleinlichem Denken loslöste und die grosse Linie aufzeigte.
Am 18.3.1941 besuchte uns wieder einmal der beliebte Musikzug der 6- E.M.A.A., der Märsche, Ouvertüren, Lieder und Tänze trefflich zu Gehör brachte. Am Schluss des Konzertes setzte ein derart starker Beifall ein, sodass sich die Musiker zu einer Zugabe entschlossen.
In der Nacht vom 24.3.1941 wurde die Batterie mehrfach alarmiert, wobei es jedoch der ungünstigen Sicht wegen nicht zum Kommandogeräteschiessen kam.
Am 25.3.1941 wurde durch Rundfunk der Beitritt Jugoslawiens zum Dreierpakt verkündet. Später legten jedoch die Serben eine deutschfeindliche Gesinnung an den Tag, wohingegen die Kroaten treu zu dem Programm einer Neuordnung in Europa stehen. Am Tage der Wehrmacht zeichnete unsere Batterie den Betrag von 247 Mark.
In der Nacht vom 31. März 1941 versuchte der Feind verschiedentlich, das von uns zu beschützende Objekt mit Bomben zu belegen, musste jedoch infolge unseres konzentrierten Abwehrfeuers von seinem Vorhaben absehen und richtete seinen Angriff nach typisch englischer Methode gegen eine wehrlose Zivilbevölkerung.

Bericht für die Chronik über den Monat April 1941.

Im Monat April 1941 neben dem Artilleriedienst, I.-Dienst und sportliche Ertüchtigung im Freien. Durch Arbeitsdienst sind unsere kleinen Bunkergärten und Felder in tadellosen Zustand versetzt worden; schadhaftes im Batteriegelände wurde überholt, Felder bestellt.
Die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ verschönte uns die Freizeit durch Darbietungen mannigfacher Art. Der Musikzug der VI. E.M.A.A. wartete mit zwei Konzerten auf.
Nachts herrschte im Monat April 41 rege Feindtätigkeit. (Gezielter Bombenwurf wurde verhindert.)[298]
Am Ostersonntag ging das Wecken unter den Klängen unserer Batteriekapelle vor sich. Dabei verteilte unser Batteriechef in Begleitung von M.A.Leutnant Böhme Ostergeschenke in Form bemalter Eier und Backwaren. Nachmittags zeichnete der Abteilungskommandeur, Korv.Kpt. Schultz-Reuter jeden einzelnen Bunker durch seinen Besuch aus.
Am Ostermontag erbrachte die abends im Gemeinschaftsraum durchgeführte Versteigerung eines Zigarrenstummels den Beitrag von 103,50 RM, der dem Wehrmachts-Wunschkonzert zugeführt wurde.
Beim Wehrbetreuungs-Preisausschreiben hatten wir zwei Preise zu verzeichnen: einen 1. Preis für die Ausgestaltung unseres Gemeinschaftsraumes, einen 1. Preis für die von uns eingesandten literarischen Arbeiten.

[298] Nachträglich handschriftlich in Klammern gesetzt.

5. Battr. M. Flak-A 236[299]

Bericht über den Monat Mai 1941 für die Chronik.

Der Monat Mai 1941 stand im Zeichen eifrigen Trainings für das am 1.6.1941 vorgesehene Batteriesportfest, bei dem ein sportlicher Wettbewerb der einzelnen Geschütz- und Standbedienungen und der Funktionäre um den Wanderpreis der Batterie Wybelsum zum Austrag kommen soll.
Weiterhin gab ein von Dr. Rolf Hecker gestiftetes Bild – eine wertvolle Originalkunstaufnahme eines Arabermädchens Veranlassung zu einem Wettstreit: diejenige Geschütz- oder Standbedienung, die acht Tage lang am besten auf Zack war, sollte das Bild als Anerkennung erhalten. Es wurde nach Ablauf der acht Tage vom Batterie-Chef dem II. Geschütz überreicht.
Der Abteilungs-Kommandeur wohnte am 27.5.1941 morgens dem Dienst bei.
Neben dem Artilleriedienst nahmen die Gartenarbeiten einen breiten Raum ein. Als Dienstanzug galt Sportzeug.

5. Battr. M. Flak.A 236

Bericht für die Chronik des Monats Juni 1941.

Auf dem Batterie-Sportfest am 1.6.41 wurde der Leitstand mit 1450 Punkten 1. Sieger. Auch in der Folgezeit stand die Körperertüchtigung der Soldaten durch die verschiedensten Sportarten mit in vorderster Linie. Jeder Tag wurde auch im Monat Juni 1941 durch Frühsport eingeleitet.
Neben dem Artilleriedienst und Unterricht ist die Zeit durch Arbeitsdienst in den Batteriegärten und Feldern ausgenützt worden. Nachmittags fand regelmässig von 1800 – 1900 Uhr Arbeitsdienst statt.
Ein Gartenwettbewerb spornte die Soldaten zu Höchstleistungen in Gärten und Feldern an. Der Batteriechef nahm mit den Art.Maaten die Preisverteilung im Gartenwettbewerb vor. So entwickelte sich das äussere Bild der Batterie immer günstiger. Vor den I. Leitstand entstand eine mustergültige Springbrunnenanlage, ebenfalls vor dem II. Leitstand. Zu den zwo schon bestehenden Holzlauben sind zwo neue Holzlauben hinzugekommen. Fleissige Hände schufen die Springbrunnenanlagen und die formschönen Lauben in der Freizeit.
An der Westseite des Gemeinschaftsraumes entstanden vier weitere Lauben, die mit Kletterbohnen bepflanzt sind.
Am 20.6.41 war der Geburtstag unseres Batterie-Chefs. Frühmorgens brachte ihm die Wybelsumer Kapelle ein Geburtstagsständchen und die Soldaten sangen das Lied „Hoch auf dem gelben Wagen“. Das Geburtstagsgeschenk der Batterie für den Batterie-Chef bestand u.a. in einer Schreibtischgarnitur. Jeder Soldat wurde an diesem Tage vom Batterie-Chef mit einer Flasche Bier beschenkt.
Bei den durchgeführten Alarmen in Monat Juni 1941 gab es keine besonderen Vorkommnisse. Der Dienst verlief nach Plan.
Das Freizeitgestaltungsprogramm wickelte sich in diesem Monat vielseitig ab.

5. Battr. M. Flak.A 236

Bericht vom Monat Juli 1941 für die Chronik.

Sonnentage begünstigten im Monat Juli 1941 den Sport: Frühsport, Bodenturnen, Schwimmen im Bad der VI.E.M.A.A. und Handballsport.
Für das Tischtennisturnier, das im August 41 stattfinden soll, wurde eifrig trainiert.
Rege Beteiligung fand ein Preisskat.
Die aufgebrachte Mühe in unseren kleinen Bunkerfeldern und Gärten hat sich gelohnt. Reich war unsere Ernte in Salat, Erbsen, Bohnen und Grossebohnen. Auch der augenblickliche Stand der übrigen Feldfrüchte verspricht eine ebensolche gute Ernte.
Die Verschönerungsarbeiten in unserer Batterie nahmen ihren Fortgang. Vorwiegend sind auf diesem Gebiet die Anstreicher tätig. U.a. bekam das Dreiwag ein helles Farbgewand. Im Dienste der Freizeitgestaltung standen Künstlertruppen, Vortrag und Film.

5. Battr. M. Flak.A 236

Bericht für die Chronik vom Monat August 1941.

August, der Erntemonat, brachte auch uns den Lohn für unsere Mühe. Während des Nachmittagsdienstes und im freiwilligen Arbeitsdienst war gegraben, gesät und gepflanzt worden. Wochenlang haben wir Abend für Abend mit Eimern und Giesskannen bewaffnet begossen und gesprengt, wobei zum Schluss nicht selten in einer richtigen Wasserschlacht unter den Bedienungen die erhitzten Kameraden gegenseitig durch kräftige Duschen für Abkühlung sorgten.
Im August konnten wir nun besondere Erntekommandos bilden, die den reichen Segen an Blumenkohl, Bohnen, Wurzel, Gurken und Tomaten bargen, und dieses vitaminreiche Gemüse der Kombüse zuführten,

[299] Alter Stempelaufdruck oben links.

wo unser Smutje es als willkommene Ergänzung des Küchenzettels mit Freude abnahm, um es bis zu seiner zweckentsprechenden Verwendung sachgemäss einzulagern.
Aber nicht nur das Gemüse steht in Vollreife, sondern auch die hohen Stauden der Sonnenblumen, die Georginen, Dahlien, Mohn- und Kornblumen haben ihre ganze Pracht entfaltet und stehen in höchster Blüte. Hochgewachsene grünende Sträucher und gepflegte Rasenbeete runden das frohe Bild ab und lassen vielen Soldaten in Erinnerung an ähnliche Anlagen in der Heimat die verbindende Kraft der mit Fleiss bebauten deutschen Erde bewusst werden.
In der Freizeit sitzen wir im Garten, sprechen vom Dienst und von den grossen Leistungen unserer Kameraden im Osten und finden so Entspannung und neue Kräfte für den morgigen Dienst.
Der Dienst war auch im August auf die besonders Anfang des Monats häufigen und länger dauernden nächtlichen Alarme abgestellt. Mehrfach hatten wir auch Tagesalarme, ohne jedoch zum Ziel- oder Planfeuer zu kommen.
Aber nicht nur um die Bunker und Baracken herum haben wir geschafft, sondern auch in den Wohn- und Gemeinschaftsräumen wurden laufend Verbesserungen und Verschönerungen angebracht. Im August stand die O.-Messe auf dem Plan. Holzgetäfelte Wände und Decken, abgestimmt auf eine freundliche Tapete, geben dem Raum eine einladende Wärme und lassen ihn zu einem gemütliche Aufenthalt für Batterieführung und geladenen Gäste werden. In froher Gesellschaft bei angeregter Unterhaltung werden die Gedanken ausgetauscht und neue Anregungen gegeben.
Abschliessend sei noch erwähnt, dass auch im August die N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder mit prominenten Künstlern von Ruf die Freizeit durch erstklassige musikalische und artistische Darbietungen gestalten half. Während ein paar froher Stunden wurde allen Soldaten Freude und Erholung geschenkt.

5. Battr. M. Flak.A 236

Bericht vom Monat September 1941 für die Chronik.

Am 7. September 41 fand aus Anlass des zweijährigen Bestehens unserer Batterie ein Batteriefest statt, an dem der Abteilungs-Kommandeur, Korvetten-Kapitän Schultz-Reuter, teilnahm.
Unsere Bücherei und somit die Lesefreudigkeit unserer Batteriebesatzung erfuhr gegen Umtausch von 50 Leihbüchern aus der Hauptbücherei der Nordseestation einen erfreulichen Auftrieb.
Am 26. September 41 besichtigte der Befehlshaber der Deutschen Bucht, Vizeadmiral Bachmann, in Begleitung des Abteilungs-Kommandeurs in der Mittagszeit unsere Batterie.
Nach der Besichtigung der inneren und äusseren Batterie sprach Vizeadmiral Bachmann während der Ansprache auf dem Batteriehof dem Batteriechef und der Batteriebesatzung seine Anerkennung aus. Besonders lobte der Admiral die gepflegten Anlagen und die Sauberkeit in unserer Batterie, die von einem guten Geist zeugten.
Um 1415 Uhr verliess Vizeadmiral Bachmann und seine Begleitung unsere Batterie.
Einige Tage später zeichnete Vizeadmiral Bachmann unseren Batteriechef, Leutnant Winterbur, durch ein Buchgeschenk „Mein Weg nach Scapa Flow“ von Günther Prien besonders aus. Die eigenhändige Widmung lautet: „Herrn Leutnant Winterbur zum Dank und zur Erinnerung an meinen Besuch bei der Batterie am 26.IX.1941. Bachmann, Vizeadmiral und Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht.“

5. Battr. M. Flak.A 236

Bericht vom Monat Oktober 1941 für die Chronik.

Am 1. Oktober 1941 konnte unser Hauptfeldwebel, Oberfeldwebel Braunack, auf eine fünfzehnjährige Militärdienstzeit zurückblicken.
Der 3. Oktober war für unsere Batterie ein ganz besonderer Tag, wurde doch an ihm unser Batterie-Chef, Leutnant Winterbur, mit dem E.K. II. dekoriert. Der feierliche Akt fand vor versammelter Mannschaft auf dem Batteriehof statt. Abteilungs-Kommandeur, Korvetten-Kapitän Schultz-Reuter, umriss hierbei in kurzen Sätzen die Bedeutung der deutschen Flakwaffe und betonte besonders, dass immer der Geist ausschlaggebend für den Erfolg sei, mit dem diese Waffe gehandhabt würde. Nachdem der Abteilungskommandeur unserem Batterie-Chef das E.K. angeheftet hatte, brachte er ein dreifaches Hoch auf Leutnant Winterbur aus, in das die Batterie-Besatzung frohbewegt einstimmte. Eine gleich grosse Ehre und Freude für unsere Batterie bedeutete die Verleihung derselben Auszeichnung an Artl.Maat Roolfs im gleichen Monat.
Die Freizeit wurde auch im Monat Oktober bestens ausgefüllt. Auch der in unserer Batterie so beliebte Preisskat kam in diesem Monat wieder zu seinem Recht.

Bericht über den Monat November 1941 für die Chronik.

Der Arbeitsdienst im Anfang November 1941 galt der Instandsetzung unserer kleinen Felder für die Frühjahrsbestellung. Vorher konnten wir noch eine gute Ernte Winterkohl halten.
Am 6. November fand durch Korv.Kpt. Erdmann eine Batteriebesichtigung statt. Korv.Kpt. Erdmann wohnte mit den Offizieren seiner Begleitung dem Dienst bei und besichtigte die Unterkünfte.
Am Freitag, dem 28. November traf hier Oberfeldwebel Markgraf ein, der als zweiter Hauptfeldwebel nach hier kommandiert worden ist.

Die Freizeitgestaltung beschenkte uns wiederum mit guten Darbietungen, von denen der lehrreiche Filmvortrag „Eine Reise um die Welt“ besonders nennenswert ist.

Bericht für die Chronik vom Monat Dezember 1941.

Am 5.12.41 besichtigt der neue Kommandant im Abschnitt Emden, Kapitän zur See Götz, in Begleitung des Abteilungskommanduers, K.Kpt. Schultz-Reuter unsere Batterie. Nachdem Kpt.z.See Götz auf dem Batteriehof eine kurze Ansprache gehalten hatte, erfolgte die Besichtigung der Unterkünfte. Hier unterhielt sich der neue Kommandant wohlwollend mit den Soldaten.
Am 6.12.41 fand abends im Gemeinschaftsraum eine Nikolausfeier statt, über die ein besonderer Bericht vorliegt.[300]
Am Sonntag, dem 21.12.41 war in unserem Gemeinschaftsraum feierlicher Gottesdienst. Sonntagnachmittag beschenkte uns die N.S.-Frauenschaft Emden mit guten Geschenken und veranstaltete durch einige Damen in unserer Batterie eine stimmungsvolle Feierstunde. Auch über diese Veranstaltung liegt ein besonderer Bericht bei.[301]
Über unser diesjähriges Weihnachtsfest, das einen sehr guten Verlauf nahm, erfolgt in Kürze ein Sonderbericht. Der auf der letzten Pressetagung angeforderte Bericht wird termingemäss eingereicht.
Die Freizeitgestaltung im Monat Dezember 1941 brachte wieder viel Abwechslung und Freude.

Bericht über die Weihnachtsfeier 1941.

Der heilige Abend verlief ohne Feindstörungen. Er war gekennzeichnet durch eine frischfröhliche Festagsstimmung. Nach Absingen schöner, alter Weihnachtslieder richtete unser Batteriechef an die Batteriebesatzung beeindruckende Worte, die jedem Ausrichtung für das neue Jahr 1942 gaben. Auch in diesem Jahr konnte sich der Gabentisch sehen lassen. Nach Möglichkeiten waren die Wunschzettel berücksichtigt worden. Die mit eigenhändigen Widmungen des Batterieführers Leutnant Böhme versehenen Bücher stellten wertvolle Weihnachtsgeschenke dar.
Die von den Bunkergemeinschaften gebastelten Weihnachtsarbeiten verschönten das Weihnachtsfest ungemein. Jeder Soldat hatte seinen ganzen Ehrgeiz darin gesetzt, seinen Bunker stimmungsvoll mitauszuschmücken. So kamen hervorragende Bastelarbeiten zustande: ein wohlgelungenes Modell des Emder Rathauses und seiner näheren Umgebung, eine plastische Winterlandschaft, eine Kirche mit bunten Kunstfenstern und u.a. ein naturgetreues Modell unserer Batterie. Das Preiskomitee hatte tatsächlich keine leichte Arbeit, hier die Preise zu verteilen. Der I. Preis wurde für das Modell des Emder Rathauses dem I. Geschütz, der 2. Preis für die Winterlandschaft dem II. Geschütz und der 3. Preis für die Kirche dem II. Leitstand zugestanden (Preise: wertvolle Büste und Plaketten unseres Führers).
Eine besonders freudige Note bekam der erste Weihnachtstag durch den Fernspruch, wonach dem Obermaat Becker, M.A.Maat Brockmann, M.A.Maat Baumgarten und dem M.A.Gefr. Krok das E.K. II. verliehen worden war. Die Überreichung dieser Auszeichnung erfolgte am 30. Dezember 1941 durch K.Kpt. Erdmann, am gleichen Tage auch die Wimpelverleihung durch K.Kpt. Erdmann für einen Abschuss beim Planfeuer vom 20.10.41. Es handelte sich um eine infolge ihrer erhaltenen Beschädigung beim Planfeuer vom 20.10.41 auf einer der holländischen Inseln notgelandeten Maschine.
Der Zweite Weihnachtstag verlief ebenfalls ohne Feindstörungen. Die Wybelsumer Musikkapelle sorgte abends im Gemeinschaftsraum für die rechte Stimmung, und so nahm das Kriegsweihnachtsfest 1941 bei den Wybelsumer Soldaten bis zum Schluss einen fröhlichen Verlauf, was ebenfalls von der Sylvesterfeier gesagt werden kann.

Hahn

Bericht über den Monat Januar 1942 für die Chronik.

In Januar 1942 hielt das um die Mitte Dezember 1939[302] eingetretene Frostwetter im grossen und ganzen an.
Der Feind griff Emden verschiedentlich an, was durch Wehrmachtsbericht bekanntgegeben wurde.
Am 8. Januar erhielt die Batterie einen neuen Batteriechef, M.A. Leutnant Hahn, der bisher Batteriechef in Pogum war. Mit gleichem Tage wurde der bisherige Batteriechef von Wybelsum, M.A. Leutnant Winterbur, als Batteriechef nach Pogum abkommandiert.
Am 29. Januar hielt Kpt.Lt. Dürr in unserem Gemeinschaftsraum einen lehrreichen Vortrag über Brandbombenbekämpfung.
Im Monat Januar 42 wurde eine ganz besonders reichhaltige Freizeitgestaltung durchgeführt. So vermittelten Musik und Gesangvorträge, Film, die Klabautermänner mit Rezitationen, Gesang, Musik und Humor, eine Kleinkunst-Truppe unter Leitung von Dr. Fred Brauns mit „Köstlichen Kleinigkeiten“ und nicht zuletzt der von Dr. Rühle gehaltene Lichtbildervortrag über das "Deutschtum im Warthegau“ Wissen, Frohsinn und Entspannung.

Hahn

Bericht für den Monat Februar 1942 fehlt.

[300] Bericht liegt nicht bei den Akten.
[301] Bericht liegt nicht bei den Akten.
[302] Richtig: 1941.

5. Battr. M.Flak-A 236
B.Nr. 323/42 ,den 9. April 1942[303]

An
Kommando M.Flak.A. 236
Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Batterie überreicht nachstehend Bericht über den Monat März 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat März 1942.

Am Heldengedenktag (15.3.42) gedachte unser Batteriechef M.A. Leutnant Hahn in einer Ansprache der toten Helden des Weltkrieges, der Bewegung, des Grossdeutschen Freiheitskampfes und der Toten unserer Batterie: M.A.O.Gefr. Schmidt und M.A.Gefr. Lang. „Pflichterfüllung", so betonte unser Batteriechef, „ist die beste Ehrung unserer toten Helden!"
Am 20.3. wurde M.A. Leutnant Böhme als Batteriechef nach Larrelt kommandiert. Beim Abschied des Batterie-Offiziers bildete die Batteriebesatzung Spalier.
Am 23.3. beging unser Batteriechef seinen Geburtstag, zu dem die Batteriebesatzung ein Bild des Führers und ein wertvolles Buch überreichte.
Der Tag der deutschen Wehrmacht bekam bei uns durch ein eigenes Wunschkonzert ein besonderes Gepräge. Über dessen Verlauf erfolgt in Kürze ein Sonderbericht.[304] Die Spende der Batterie belief sich auf 815,-- Mk. Besonders erfreulich war hierbei die Tatsache, dass von den am 11.3. und 12.3. nach hier kommandierten Rekruten zwölf mit einer Spende von 59,--Mk. beteiligt waren. Zwei Rekruten spendeten innerhalb der Bedienung.
Für eine abwechselungsreiche Freizeitgestaltung: Varieté, Film usw. war im Monat März 1942 bestens Sorge getragen.

Hahn
Leutnant M.A. u. Battr.Chef

5. Battr. M. Flak-A 236
B.Nr. 423/42 den 6. Mai 1942[305]

An
Kommando M.Flak.A. 236
Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat April 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat April 1942.

Der April brachte die endgültige Überwindung des diesmal besonders hartnäckigen und langwierigen Winters. Dem überwiegend sonnigen Wetter war der Dienst angepasst. Das Wecken wurde auf 0700 Uhr vorverlegt. Die Batterie wurde im Geländedienst ausgebildet. Diese Ausbildung erstreckte sich bis etwa Mitte des Monats. Den Abschluss bildeten das Gefechtsschiessen mit leichten Infanteriewaffen und Handgranatenwerfen. Später trat der Artilleriedienst mehr in den Vordergrund. Dabei wurden Gefechtsbilder exerziert und die Batterie auf die kommende Besichtigung vorbereitet. Während die Feindtätigkeit im April gering war, fand etwa allwöchentlich nachts eine Seezielübung statt.
Begünstigt durch das schöne Wetter nahm die Bestellung und Verschönerung unserer Bunkergärten raschen Fortgang. Erbsen, Bohnen, Spinat, Radieschen und Schwarzwurzeln wurden gesät und Kartoffeln gepflanzt. Um den Garten des 4. Geschützes wurde ein neuer Zaun errichtet und überall die Rasenflächen neu besät. Die Gartenbestellung wurde z.T. während freiwilliger Arbeitsstunden von 1800 bis 1900 Uhr durchgeführt.
Der Ostersonntag wurde durch eine Pommersche Spielschar von Hitlerjungen und –mädeln durch Tänze und Musikstücke verschönt. Der Ostersonntag vereinte die Batterie zu einem Kaffeestündchen mit selbstgebackenem Kuchen im Gemeinschaftsraum.
Am 17.4. fand abends in der Kantine ein Abschiedsschoppen für den scheidenden Batteriechef Leutnant M.A. Hahn statt. Lt. Hahn übergab am folgenden Mittag die Batterie dem neuen Batterieführer Leutnant M.A. Frenzel, der in seiner Antrittsansprache alle Soldaten zur weiteren freudigen Erfüllung ihrer Dienstpflichten ermahnte.
Am 20.4. gedachte unser neuer Batterieführer bei der Mittagsmusterung des Geburtstages unseres Führers und Obersten Befehlshabers. Er umriss Leben und Werk der einzigartigen Gestalt unseres Führers, und mit einem dreifachen Sieg-Heil bekräftigten alle Soldaten ihre Treue zu Adolf Hitler.
Für die Freizeit brachten Film, Varieté und Musik erwünschte Abwechslung. Besonders die von der Kapelle Teddi Petscher vorgetragenen Weisen erweckten stürmischen Beifall.

Frenzel
Leutnant M.A. u. Battr.Führer

[303] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. APR. 1942.
[304] Liegt nicht bei den Akten.
[305] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 6.MAI 1942.

5. Battr. M. Flak-A 236
B.Nr. 536/42 den 9. Juni 1942[306]

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat Mai 1942

Bericht für die Chronik über den Monat Mai 1942.

Im Mai war wie im Vormonat die Feindtätigkeit gering. Neben Artilleriedienst, bei dem auf Gefechtsbilder exerziert wurde und Infanterie- und Geländedienst wurden die Bunkergärten in tadellosen Zustand gebracht. Soweit die Bestellung nicht schon im Vormonat erfolgt war, wurden die Gärten mit den verschiedenen Sämereien versehen und der geschmackvolle Zaun vor dem Bunker um ein gutes Stück weiter fertiggestellt.
Gegen Ende des Monats begann unsere Musikkapelle unter der Leitung eines Kameraden, der früher als Mitglied der Kapelle Max Schönherr am Reichssender Wien mitwirkte, fleissig zu üben.
Die Freizeitgestaltung im Monat Mai brachte durch Film und Varieté wieder gute Unterhaltung. Besonders „Ernst Hofer ´s Lachbühne“ gefiel und erweckte stürmische Heiterkeit.
Ein gemeinschaftliches Essen mit anschliessendem Bierabend in Anwesenheit des Kommandeurs vereinte am 12.5. die gesamte Batterie im Gemeinschaftsraum. Der Abend verlief bei vielen Liedern in guter Stimmung.
Der 28. Mai stand im Zeichen der Verleihung des Kriegsabzeichen für die Marineartillerie an viele Kameraden, die seit langem in der Batterie dienen. Der Kommandeur hob in seiner Ansprache hervor, das Abzeichen sei nicht erdient, sondern verdient worden. Die Abschusszahl der Abteilung seit Kriegsbeginn könne uns alle mit freudiger Genugtuung erfüllen. Mit Stolz und Freude empfingen die ausgezeichneten Soldaten das Abzeichen.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Battr.Führer

5. Battr. M.Flak-A 236
B.Nr. 609/42 den 9. Juli 1942[307]

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat Juni 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat Juni 1942.

Der Monat Juni brachte einige grössere Angriffe des Feindes auf Emden, die auch im Wehrmachtsbericht Erwähnung fanden. Nach dem Munitionsmannen wurde neben Artilleriedienst an dem Aufstellen eines Stacheldrahtverhaues gearbeitet. Nachtübungen richteten sich gegen Luft- und Seeziele.
Am 11.6. fuhr die Battr. zum Übungsschiessen nach Borkum. Am 15.6. wurde der Battr. der zweite Wimpel für einen Abschuss am 21. Januar 1942 verliehen, der im Zusammenwirken mit anderen Batterien erzielt wurde. Der Kommandant hob in seiner Ansprache hervor, diese Auszeichnung sei nicht nur eine Anerkennung für die vollbrachten Leistungen, sondern solle zugleich ein Ansporn zu weiterer gewissenhafter Pflichterfüllung sein. Der M.A.Ob.Maat Wallbaum und der M.A.Ob.Gefr. Klose von der Battr. wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.
Film, Vortrag, Varieté verschönten auch im Monat Juni die Freizeit. Der Filmvortrag des Schriftstellers v. Bohlen „Schleier, Fes und Turban“ über seine Reiseerlebnisse in Griechenland, Irak und Iran fand gespannt lauschende Zuhörer.

Eisermann
Leutnant M.A. u. Battr. Führer

5. Battr. M. Flak-A 236
B.Nr. 710/42 den 9. Juli 1942[308]

An Kommando M.Flak A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat Juli 1942

[306] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. Juni 1942.
[307] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. JULI 1942.
[308] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. AUG. 1942, Buch Nr. H. 4560.

Bericht für die Chronik über den Monat Juli 1942.

Im Juli war die Feindtätigkeit gering. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli wurde der fünfzigste Abschuss im Abschnitt Emden erzielt, wofür der Kommandant allen Soldaten an den Kampfmitteln seine Anerkennung aussprach.
Artillerie- und Geländedienst wechselten ab mit Unterricht über Flugzeugerkennung und Infanteriewaffen. Im Arbeitsdienst wurde der Stacheldrahtverhau vollendet und die Bunkeranlagen instand gesetzt...
Am 7. Juli führte der alte Kommandeur, Herr Korvettenkapitän Schultz-Reuter den stellvertretenden neuen Kommandeur der Battr. ein. Der scheidende Kommandeur führte in seiner Ansprache aus, wenn es auch nicht zu verhindern gewesen sei, dass das uns anvertraute Schutzobjekt bei den Luftangriffen einigen Schaden erlitten habe, so könnten wir doch auf die errungenen Erfolge der Abteilung stolz sein, die hinsichtlich der Abschusszahl an der zweiten Stelle stehe.
In den eindreiviertel Jahren, in denen er die Abteilung geführt habe, habe er diesen echten soldatischen Geist eingehaucht, und er forderte alle Soldaten auf, weiterhin im Kampf zu bleiben, den er in der Zukunft als Einsatzleiter Flakgruko bei Alarm unmittelbar leiten werde. Herr Korvettenkapitän Titzck, der die Abteilung als Stellvertreter für den erkrankten neuen Kommandeur, Herr Korvettenkapitän Stübe, führt, versprach, sich voll für die Abteilung einzusetzen, wenn der alte soldatische Geist weiterlebe, und der Einsatz immer frisch und kampfesfreudig bleibe.
Am 10. Juli besichtigte der Küstenbefehlshaber der Deutschen Bucht, Herr Konteradmiral Kieseritzky die Battr. In einem Probealarm bewies die Battr. ihre Einsatzbereitschaft.
Am 16. und 20. Juli hielten M.A.Ob.Gefr. Antrup und der Mar.Artl. Focken Vorträge über das Strafrecht und über Ostasien.
Im Tischtennisturnier vom 22.7. wurde der von der Battr. gestiftete Wanderpokal zum siebten Male ausgespielt. Die übrigen Sieger erhielten Buch- und Zigarettenpreise.
Die Freizeit wurde durch unsere Musikkapelle sowie durch Vortrag, Film und Varieté verschönt. Ein Filmvortrag von Frau Gertrud Bartsch, der durch Heide, Marsch und Moor führte, brachte uns die Schönheit unserer norddeutschen Heimat näher. Frenzel

5. –Mar. Flak Abtlg. 236 den 8. September 1942[309]
B.Nr. 874/42

An
Kommando M.Flak A. 236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat August 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat August 1942.

Der Monat August brachte unserer Battr. eine neue Anerkennung. Am 21.8.42 wurde uns der dritte Wimpel für einen Abschuss am 20. Juni 42 verliehen, der durch das erste Fu.M.G. Schiessen der Battr. erzielt wurde. Der Kommandant im Abschnitt Emden, Herr Kapitän zur See Goetz, sprach der gesamten Battr. seine Anerkennung aus und forderte alle Soldaten zu weiterer treuer Pflichterfüllung auf. Leutnant Eisermann, der Flakleiter in der Angriffsnacht, Maat Möllenkamp und Obergefreiter Gross wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse und 4 weitere Soldaten mit dem Kriegsabzeichen der Marine-Artillerie ausgezeichnet.
Im August war die Feindtätigkeit gering. Artillerie- und Geländedienst wechselten ab mit Flugzeugerkennung- und Artillerieunterricht.
Viele interessante und lehrhafte Vorträge fesselten die Aufmerksamkeit der Soldaten. Der Polizeimajor Roenecke sprach über seine Luftreise nach Ägypten und zeigte markante Bilder hiervon. Obergefreiter Timme erzählte von seinen mehrjährigen Reisen durch Frankreich, Spanien, Nordafrika und Italien, die er als Tischler unternahm, und der Parteigenosse Schmittker zeigte die Ziele der Nationalsozialistischen Volkstumspolitik auf. Darüber hinaus verschönte Varieté und Film die Freizeit. Besonderen Anklang fanden die Künstler der Essener Staatsoper mit ihren „bunten Bildern aus dem Reich der Oper und Operette“ und die H.J. Gruppe Hochland, die mit ihren Volksliedern in bayrischer Mundart, beschwingten Volkstänzen, einem Einakter von Ludwig Thoma und einem Rätselspiel tosenden Beifall und ungestüme Heiterkeit erweckten.

Frenzel

5./-Mar. Flak Abtlg.236
B.Nr. 1000/42 den 9. Oktober 1942[310]

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat September 1942.

[309] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 9. SEP. 1942.
[310] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. OKT. 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat September 1942.

Am 6. September konnte die Batterie ihr dreijähriges Bestehen in Anwesenheit des Abschnittskommandanten Herrn Kapitän zur See Goetz und des stellvertretenden Abteilungskommandeurs Herrn Korvettenkapitän Dr. Titzck feiern. Der Sonntagnachmittag vereinte die Batterie mit ihren Gästen zu einem Kaffeestündchen bei selbstgebackenem Kuchen im Gemeinschaftsraum, wozu unsere achtköpfige Kapelle unter Leitung des Mar.Artl. Neubauer heitere Weisen spielte. Unter dem Motto „Landkreuzer Wybelsum lichtet die Anker“ folgte die Batterie in Gedanken dem Gefr. Scholz, der als alter Seebär vermummt den Landkreuzer führte, auf einer improvisierten Weltreise unter den Klängen der „Bordkapelle“, die mit lustigen und wehmütigen Weisen alle Zuhörer von fernen Ländern und Meeren träumen liess. Dann schloss sich ein gemeinschaftliches Abendessen, zu dem es eine kräftige Erbsensuppe gab, an. Durch eine Verlosung mit schönen Preisen wurde Abwechslung und Kurzweil geschaffen. Bei einer Bowle blieb die Batterie mit ihren Gästen noch manche Stunde zusammen.
Nach den Begrüssungsworten unseres Batteriechefs Herrn Leutnant Frenzel gab der Abschnittskommandant Herr Kapitän zur See Goetz seiner Freude darüber Ausdruck, dass er unter den Soldaten der Batterie auch einmal ausserhalb des Dienstes bei dieser feierlichen Gelegenheit weilen könne. Er freue sich, dass die Soldaten der Batterie Wybelsum sich nicht nur im Dienst grosse Mühe gäben, sondern auch die Freizeitgestaltung in Ordnung sei.
Der Dienst im September war auf die bevorstehende Besichtigung ausgerichtet. Artillerie-Dienst und –Unterricht wechselten ab mit Geländedienst und Zugführer-Unterricht. Mit Modellen wurde ausserdem Flugzeugerkennungsdienst durchgeführt zur Vorbereitung auf den bevorstehenden Wettbewerb.
Film und Varieté boten auch im September wieder Unterhaltung und Abwechslung.
Am 30.9. versammelte sich die gesamte Batterie zum gemeinschaftlichen Empfang der grossen Rede unseres Führers zur Eröffnung des diesjährigen Winterhilfswerks.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 1112/42 den 9. November 1942[311]
An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat Oktober 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat Oktober 1942.

Im Oktober war die Feindtätigkeit sehr gering. Der Dienst verlief zwischen Unterricht und Artillerie- und Geländedienst.
Anlässlich der Übernahme der Abteilung durch den neuen Kommandeur hielt der bisherige stellvertretende Kommandeur Herr Korvettenkapitän Dr. Titzck eine Ansprache vor versammelter Batterie, in der er alle Soldaten zu weiteren getreuer Pflichterfüllung aufforderte. Der neue Kommandeur Herr Korvettenkapitän Stübe liess sich von jedem Soldaten Angaben über seine Person machen.
Am Sonnabend, den 24.10. fand im Gemeinschaftsraum eine Abschiedsfeier für sieben abkommandierte Kameraden statt, die alle der Batterie seit langem angehörten.
Am 28.10. hielt der Abteilungskommandeur eine Vorbesichtigung für die Anfang November stattfindende Besichtigung ab, die zu seiner Zufriedenheit verlief.
Auch im Oktober wurde die Freizeit durch Film, Varieté und Konzerte verschönt.

Frenzel

5./-M. Flak.A.236
B.Nr. 1224/42 den 10. Dezember 1942[312]

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Batterie Chronik.
Die Batterie überreicht nachstehend Bericht über den Monat November 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat November 1942.

Am 2. November hielt der Kommandant im Abschnitt Herr Kapitän zur See Goetz eine Besichtigung der Batterie ab. Die Besichtigung umfasste Gruppen- und Zugführerunterricht sowie das Exerzieren eines Gefechtsbildes und verlief zur vollen Zufriedenheit der Besichtigenden.
In seiner Schlussansprache hob der Abteilungskommandeur hervor, dass die Batterie hier wieder einmal gezeigt habe, was sie könne.

[311] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. NOV. 1942.
[312] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 10. DEZ. 1942.

Der weitere Dienst im November verlief zwischen Unterricht über Artillerie- und Infanteriethemen und Infanterie- und Geländedienst.
Im Arbeitsdienst wurde unser Garten umgegraben. Ausserdem wurden E-Messreihen und optische Erprobungen durchgeführt. Die Feindtätigkeit im November war gering.
Auch in diesem Monat wurde die Freizeit durch besonders reichhaltige Vortragsfolge abwechselungsreich gestaltet. Besonders die Darbietungen der Gorch-Fock-Gruppe, bei der Soldaten für Soldaten spielten, gefielen und erweckten stürmischen Beifall.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 25/43 den 8. Januar 1942[313]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie Chronik.
Die Batterie überreicht nachstehend Bericht über den Monat Dezember 1942.

Bericht für die Chronik über den Monat Dezember 1942.

Der Monat Dezember stand im Zeichen des Weihnachtsfestes. Um die Soldatenkinder zu erfreuen, wurde Spielzeug der verschiedensten Art geschnitzt und gebastelt.
Bis zu den Weihnachtstagen wurde Infanteriedienst und Unterricht über Infanteriethemen, sowie im Arbeitsdienst unser Garten umgegraben und mit dem Aufbau einer neuen Baracke begonnen.
Für den Weihnachtsabend wurden alle Bunker festlich hergerichtet. Die am schönsten ausgeschmückten Bunker wurden mit Preisen bedacht. Nach der Bescherung der Soldaten im Gemeinschaftsraum und nachdem gemeinschaftlich einige Weihnachtslieder gesungen waren, hielt der Batteriechef Herr Oberleutnant Frenzel eine kurze Weihnachtsansprache und ein Soldat las ein Weihnachtsmärchen vor von dem im Weltkrieg gefallenen Dichter Walther Flex. Nach dem gemeinschaftlichen Weihnachtsessen feierten die einzelnen Bedienungen in ihren Bunkern weiter.
Auch am Silvesterabend begann die Feier im Gemeinschaftsraum und wurde in den Bunkern fortgesetzt.
Die Freizeit wurde wieder durch Film, Konzert und Varieté verschönt, wobei das ausgezeichnete Solistenkonzert „Meisterliche Kleinigkeiten“ besonders Anklang und reichen Beifall fand.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 97/43 den 8. Februar 1943[314]

An Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat Januar 1943

Bericht für die Chronik über den Monat 1943

Die Feindtätigkeit im Januar war gering. Neben den Munitionsmannen konnte daher in grösserem Umfange als bisher Geländedienst durchgeführt werden, der jeweils durch kurzen Unterricht vorbereitet wurde.
Im Arbeitsdienst wurde weiter am Aufbau unserer Baracke gearbeitet.
Beim Artilleriedienst wurden die Vorbereitungen für das im kommenden Monat in unserer Batterie stattfindende Übungsschiessen getroffen.
Auch im Januar boten Film und Musik Unterhaltung und Abwechslung. Ein Skatturnier rief alle alten Skatspieler der Batterie auf den Plan.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 182/43 den 6. März 1943[315]

An Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat Februar 1943

Bericht für die Chronik über den Monat Februar 1943.

Die Feindtätigkeit war auch im Februar gering. Der Dienst verlief im wesentlichen zwischen Infanterie-, Gelände- und Artilleriedienst. Daneben wurde im Arbeitsdienst weiter an unserer Baracke gearbeitet.

[313] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 8. JAN. 1943.
[314] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 8. FEB. 1943.
[315] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, 6. MRZ. 1943.

Am 9. und 17.2. fanden Übungsschiessen in unserer Batterie statt.
Vortrag, Film und Varieté verschönten auch im Februar die Freizeit. Ein Filmvortrag über Norwegen, das Land der Mitternachtssonne und die Darbietungen „Heiteres Kunterbunt“ fanden besonderen Anklang.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 315/43 den 9. April 1943[316]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat März 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat März 1943.

Die Feindtätigkeit im März war gering. Einige Male überflogen bei Tage grössere Feindverbände von viermotorigen Maschinen den Raum Emden, ohne unser Schutzobjekt anzugreifen. Sie waren für uns ausser Bereich. Nachts kamen wir einige Male zum Schuss.
Zu Beginn des Monats fand wieder ein Uebungsschiessen in unserer Batterie statt. Weiterhin wurden optische Erprobungen und E-Messreihen durchgeführt. Neben Artilleriedienst und –unterricht wurde die infanteristische Ausbildung weiter gefördert. An einem von ihm selbst angefertigtem Sandkasten gab Ob.Feldwebel Trosch Unterricht über Geländekunde. Im praktischen Geländedienst wurde der Einbruch mit der Gruppe geübt. Die Unteroffiziere führten M.G.- und Pistolen-Übungsschiessen durch. Über die Pistole, die Maschinenpistole und das Gewehr 98 wurde Unterricht abgehalten. In der Singstunde wurden Seemanns- und Heimatlieder eingeübt.
Das für den Barackenbau abgeteilte Kommando arbeitete weiter an der Innenausstattung, wobei die übrige Batterie während des Arbeitsdienstes half.
Die Frühjahrsbestellung unseres Batterie-Gartens mit von der Abteilung gelieferten Sämereien wurde wesentlich beendet.
Am 21.3. fand in Anwesenheit des Kommandeurs Herr Korvettenkapitän Stübe ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers zum Heldengedenktag statt.
Im übrigen wurde auch im März die Freizeit durch Film, Varieté und Vortrag interessant und abwechselungsreich gestaltet.

Frenzel

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 427/43 den 9. Mai 1943[317]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehend Bericht über den Monat April 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat April 1943.

Die Feindtätigkeit im Monat April war gering.
Am 7. April wurde durch einen Wirbelsturm das Dach unserer alten Baracke abgedeckt und bis in den Dollart geschleudert. Der übrige Teil der Baracke wurde zum Einsturz gebracht, sodass sie in der folgenden Zeit gänzlich abgebrochen werden musste. Das erforderte viel Arbeitsdienst, zu dem auch die Mitte April eingetroffenen Russen herangezogen wurden.
Am 12.4. war die gesamte Batterie zum Schiessen auf dem Schießstand Harsweg. Am 15.4. fand tagsüber ein Übungsschiessen und nachts eine Seezielübung statt.
Leutnant Maute hielt am 20.4., dem Geburtstag des Führers, eine kurze Ansprache an die Batterie.
Ob.Maat Rudolph und Ob.Gefr. Meyer, Willi erhielten das Kriegsverdienstkreuz.
Varieté und Film verschönten auch im April die Freizeit.

Maute
Leutnant M.A. u. Battr.Chef

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 498/43 den 2. Juni 1943[318]

An Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.

[316] Eingangsstempel Kommando Flugabwehr Abt. 236, -9. APR. 1943.
[317] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MAI 1943.
[318] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 3. JUNI 1943.

Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat Mai 1943.
Bericht für die Chronik über den Monat Mai 1943.

Am 21. Mai machte der Feind einen Tagesangriff auf Emden, der im Wehrmachtsbericht erwähnt wurde. Eine vom Feindverband abgesprengten 4 motorige Maschine beschossen wir im Zielfeuer. Die Maschine erhielt Treffer und stürzte, nachdem einige Insassen ausgestiegen waren, brennend ab.
Am 9. Mai wurde unser Batteriechef Herr Oberleutnant Frenzel nach der Batterie Knock abkommandiert. Bis auf weiteres führt Herr Leutnant Maute die Batterie weiter. Mitte Mai fand ein Flugzeugerkennungsdienst-Wettbewerb statt. Ende Mai hielt die Batterie Konstantia, in der seit einiger Zeit Marinehelfer eingesetzt sind, hier ein Übungsschiessen ab, in Anwesenheit des Kommandanten im Abschnitt Herrn Kapitän zur See Goetz. Ein Vortrag von SS-Obersturmführer Gutmann „Sieg oder Bolschewismus“ führte uns die vernichtenden Kriegsziele unserer Feinde vor Augen. Daneben boten Filme und Varieté auch im Mai Abwechselung und Unterhaltung.

Maute
Leutnant M.A. u. Battr.Chef i.V.

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 624743 den 9. Juli 1943[319]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat Juni 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat Juni 1943.

Die Feindtätigkeit im Juni war gering. Zwei Nachtübungen wurden durchgeführt, eine für Seeziele und eine für Luftziele. Im Dienst wechselten Artillerie- und Infanteriedienst mit Unterricht ab.
Am 11.6.43 fand eine Dauerübung von drei Stunden mit Gasmaske statt, an der die gesamte Batterie teilnahm. Weiterhin wurde wöchentlich vier Stunden mit der Gasmaske an den Kampfmitteln exerziert und Feuerleitung durchgeführt.
Am 28.6. führte der Kommandeur Korvettenkapitän Stübe den neuen Batteriechef Leutnant Eisermann ein. In seiner Ansprache betonte der Kommandeur, dass es ihm weniger auf Äusserlichkeiten als auf das Herz eines jeden Soldaten ankomme. Nachdem er darauf hingewiesen hatte, das bald beginnende 5. Kriegsjahr harte Anforderungen an Front und Heimat stellen werde, versprach Leutnant Eisermann, die Batterie im alten Geiste weiterzuführen.
Am 20.6. wurde Oberfähnrich M.A. Rentner der Batterie zukommandiert und acht Tage später Ob.Feldw. Trosch abkommandiert.
Auch im Monat Juni boten Film und Konzert Abwechselung und Unterhaltung.

Eisermann

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 701/43 den 9. August 1943[320]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat Juli 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat Juli 1943.

Im Monat Juli konnte die Batterie nur einmal Zielfeuer schiessen. Im übrigen flogen die Feindverbände, die in grösserem Umfang als bisher nordwestdeutsches Gebiet angriffen, im Norden und Süden für uns ausser Bereich vorbei. Daher konnte der Dienstplan fast ausnahmslos eingehalten werden, der im wesentlichen Artilleriedienst und –unterricht, Geländedienst, Flugzeugerkennungskunde und Sport vorsah.
Unser Batteriechef Leutnant Eisermann hielt je einen Vortrag[321] über die Pflichten des deutschen Soldaten und über das Versailler Diktat und Herr Leutnant Maute über die Rohstofflage Deutschlands im 4. Kriegsjahr.[322] In diesen Vorträgen wurden alle interessanten Fragen allgemeinverständlich erörtert und die Soldaten zu eigenem Nachdenken darüber angeregt.
Lt. Maute wurde Mitte des Monats krankheitshalber ins Lazarett überwiesen.
Auch im Juli verschönte Film, Konzert und Vortrag die Freizeit.

Eisermann

[319] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. JULI 1943.
[320] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. AUG. 1943.
[321] Handschriftlicher Zusatz: Das gehört nicht in die Chronik.
[322] Handschriftlich wurde der vorstehende Satz mit einer Ergänzung versehen: das gehört nicht in die Chronik!

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 814/43 den 9. September 1943[323]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat August 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat August 1943.

In der Nacht vom 2. zum 3. August war ein grosser Alarm, bei dem wir zwei längere Zielfeuer schossen. Sonst konnten wir im August nicht zum Schuss kommen.
Am 13. August verabschiedete sich der Kommandant im Abschnitt Herr Kapitän zur See Goetz von der Batterie, die dazu auf dem Musterungsplatz angetreten war. In seiner Ansprache hob der Kommandant hervor, dass trotz der Heimsuchungen, die die Heimat infolge der schweren Terrorangriffe treffen, unser Glaube an den Führer und an unseren Sieg nicht ins Wanken kommen dürfe.
Mit Rücksicht auf eine geplante Besichtigung und ein bevorstehendes Übungsschiessen bestand der Dienst im wesentlichen aus Artilleriedienst und –unterricht.
Am 6.8. wurden 25 ältere Soldaten, die fast alle den Weltkrieg schon mitgemacht haben, der Batterie zukommandiert. Sie wurden bis zu ihrer Abkommandierung Ende des Monats am Geschütz bzw. auf dem Leitstand ausgebildet. Mitte des Monats kamen 10 junge Soldaten aus dem ins Reich heimgekehrten Oberschlesien in die Batterie. Sie erhalten nach einem besonderen Dienstplan eine infanteristische Grundausbildung. Am 28.8. kehrte unser Batterieoffizier Lt. Maute aus dem Lazarett in die Batterie zurück.
Auch im August verschönten Film, Vortrag und Varieté die Freizeit.[324] Unser Batteriechef Lt. Eisermann und ein ehemaliger Weltkriegsoffizier Pg. Konrad Winkler hielten Vorträge über Themen „Bolschewismus und Russentum“ und „Sieg oder bolschewistisches Chaos“, die sich mit den aktuellen Problemen unserer Zeit befassen.

Eisermann

5./-M.Flak.A.236
B.Nr. 939/43 den 5. Oktober 1943[325]

An
Kommando M.Flak.A.236

Betrifft: Batterie-Chronik.
Die Battr. überreicht nachstehenden Bericht über den Monat September 1943.

Bericht für die Chronik über den Monat September 1943.

Im Monat September war die Feindtätigkeit grösser als bisher und wir konnten daher einige Male Zielfeuer schiessen. Am 2. September fand in der Batterie ein Übungsschiessen und im Laufe des Monats einige Nachtübungen auf Luft- und Seeziele statt. Im Dienst standen Artilleriedienst und –unterricht sowie Arbeitsdienst im Vordergrund. Unser Garten wurde abgeerntet und mit dem Bau von zwei kleineren Baracken hinter dem 2. Leitstand begonnen. Die eine von ihnen, die als Wasch- und Unterstellraum dienen soll, ist im wesentlichen fertiggestellt worden.
Am 9.9. wurde unser Batterieoffizier Leutnant Maute nach der Batterie Kapelle als Batteriechef abkommandiert und am 27.9. folgte Hauptfeldwebel Dylla, dessen Stellung nunmehr von Hauptfeldwebel van Harten ausgefüllt wird.
Am 21.9. kamen 18 Marinehelfer in die Batterie, die zum Teil auf dem Leitstand, zum Teil am Geschütz ausgebildet und nunmehr auch bei Alarm eingesetzt werden. Die Helfer kamen alle von der Oberschule in Salzwedel und sollen im Laufe des kommenden Monats hier in der Batterie weiter unterrichtet werden.
Auch im September wurde die Freizeit durch Vortrag, Film und Varieté abwechselungsreich gestaltet. Besonderen Anklang fand der in Anwesenheit des Kommandeurs Korvettenkapitän S t ü b e durchgeführte Farbfilm-Vortrages Dr. Wraages, der mit einzigartigen Aufnahmen und schwungvoller Rede Liebe und Verständnis für unsere norddeutsche Heimat am Meer zu wecken wusste.
Ausserdem hielt unser Batteriechef Leutnant E i s e r m a n n im Laufe des Monats Vorträge über die Auswirkungen der Feindpropaganda, die Ziele des Bolschewismus und über die allgemeine politische Lage.

Eisermann

[323] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1943.
[324] Handschriftl. Ergänzung: Warum wird nicht der Lustfilm-Vortrag von Dr. Wraages erwähnt?
[325] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. OKT. 1943.

Marine-Flak wehrt erfolgreich Luftangriffe ab.

v. MA.Obergefr. Georg Servais.

Irgendwo in einer Flakbatterie. – Im Augenblick ist es zwanzig Uhr. In unserem Bunker bullert der kleine Kanonenofen. Die Kameraden spielen Skat, lesen, schreiben oder unterhalten sich. Gemütlicher kann es daheim bei Mutter auch nicht sein.

Da! Die Alarmglocke schlägt an. Zerreisst jäh Spiel und Scherz. Wir schnellen von unseren Sitzen auf. Alles bleibt liegen und stehen. Nur nach den bereitliegenden Mänteln und Mützen wird gegriffen. Das Ankleiden geschieht im Laufschritt. Tempo ist Trumpf, und mit einer Verzugzeit von nur wenigen Sekunden steht jeder einsatzbereit auf seiner Gefechtsstation.

Befehle schwirren hin und her. Englische Flugzeuge sind im Anflug. Schon melden die Geschütze näherkommendes Motorengeräusch im Westen an den Leitstand.

Der Flakleiter, der das Motorengeräusch ebenfalls vernommen hat, gibt die Wahrnehmung an die höhere Befehlsstelle. Der Auftakt ist gegeben für ein Gefecht, das jetzt anheben wird zwischen dem Feuer unserer Abwehr und den angreifenden Feindflugzeugen.

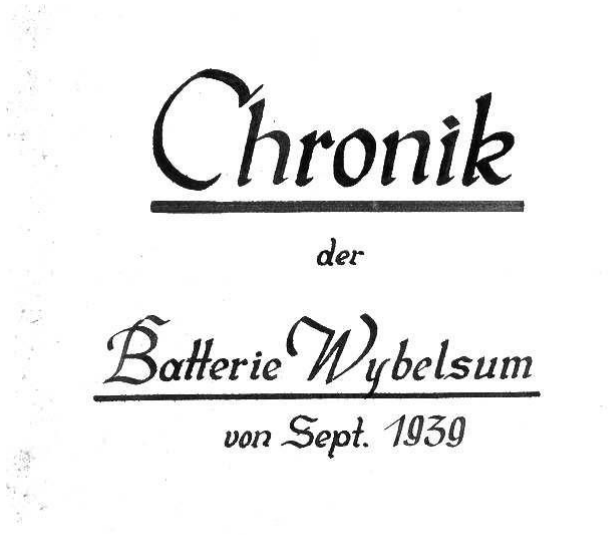
Unentwegt greifen die Lichtarme der Scheinwerfer in das Dunkel und tasten beutegierig die Wolkendecke ab. Das Motorengeräusch wird stärker. Feuerbefehl! Krachend verlassen die ersten Flakgranaten die Geschützrohre. Auch die leichten Flakgeschütze hämmern feurige Garben nach oben. Das zischt und kracht und blitzt. Die Hölle ist los. Leuchtspurmunition zaubert ein gigantisches Feuerwerk. Anflug auf Anflug. Sperre auf Sperre wird gelegt. Wir kommen nicht zum Zielfeuer. Nur für kurze Augenblicke durchstösst jetzt eine Maschine die Wolkendecke, verschwindet aber gleich wieder. Hartnäckig versuchen die Flugzeuge unsere Sperre zu durchbrechen, kommen aber nicht durch, müssen abdrehen. Wahllos fallen Bomben. Verschiedentlich beobachten wir Feuerschein, vernehmen Detonationen. Auf freiem Feld blitzen hier und dort kleine Feuerchen auf, geistern in weisser Lichtflut wie Irrlichter im Moor: Brandbomben!

Plötzlich haben unsere Luftbeobachter eine Feindmaschine im Lichtband zweier Scheinwerfer erspäht. Im Nu fassen die Richtnummern das Flugzeug auf. Der E.-Messer misst das Ziel. Das Gerät wird eingesteuert. Die Geschütze richten indirekt nach. Blitzartig geht das alles vor sich. Der Flakleiter lässt das Ziel in günstige Schussposition kommen. Salventakt! Da donnert es los. Aufmerksam beobachtet der Flakleiter die Lage der Sprengpunkte. Gibt Verbesserungen. Die nächsten Granaten krepieren direkt unter dem Flugzeug, das durch Schlängeln, Drehen und Zickzackflug sich aus den Krallen der Scheinwerfer und dem Zielfeuer zu entwinden versucht. Aber weichen will der Tommy nicht. Versucht seine Bombenlast wirkungsvoll anzubringen. Eine Leuchtbombe flammt auf im wilden Tanz der krepierenden Flakgranaten.

Da! Die Maschine macht einen bocksprungartigen Satz nach unten, schiesst aber gleich wieder steil hoch und verschwindet in den schützenden Wolken. Wir spannten schon einem Absturz entgegen. Jetzt ein Zischen und Surren in der Luft! Aus grosser Höhe lässt dieser hartnäckige Gegner seine Bomben im Notabwurf fallen. Kurz hintereinander klatschen sie ins Wasser. Eine Wassersäule steigt hoch. Schlick spritzt umher. Unheilschwanger steht noch Sekunden später eine Rauchwolke über der Einschlagstelle.

Heiss sind die Rohre unserer Geschütze. Zwei Stunden währt nun bereits der Abwehrkampf. Das unserem Schutz anbefohlene Objekt blieb unversehrt. Feindflugzeuge drehen ab. Endlich ist unser Raum freigekämpft. Infolge unseres konzentrierten Abwehrfeuers sind alle Luftangriffe wirkungslos verpufft. Weitere Anflüge liegen nicht vor. Es kommt der Befehl: „Kriegswache Ruhe!“ Von den in dieser Nacht erzielten Abschüssen wurde unserer Batterie ein Abschuss zuerkannt.

M.A.O.Gefr. Georg Servais



1. Seite Deckblatt der Chronik der Batterie Wybelsum, verkleinert

Chronik der Batterie Wybelsum

Unsere Batterie Wybelsum, die anfänglich „Neu-Kalahari“ heißen sollte, wurde von Soldaten, die in der 6. E.M.A.A. bereitstanden, am 7. September 1939 bezogen. Ihre Taufpatin ist das im Norden der Batterie liegende Dorf Wybelsum.
Bei der Anfahrt auf die Batterie wurden die auf Lastwagen verladenen Soldaten von den ausgedehnten Kappesfeldern in der Nähe der Batterie tief beeindruckt. Soviel Kohlköpfe auf einmal war sogar für manchen alten Ostfriesen zuviel.
In einer Aufzeichnung heißt es: „Als wir ankamen, lagen die „abertausendköpfigen“ Felder im schönsten Sonnenlicht. Es machte uns wenig aus, daß das Gelände in der Batterie noch uneben und wüst war, denn die meisten von uns ahnten damals ja noch nicht, welche Wirkung ein einziger saftiger Regentag auf den Schlickboden hat.“
Der Einzug ging folgendermaßen vor sich:
Am 7.9.39. gegen 1700 Uhr wurden die ersten 30 Mann für die Batterie von der 6. E.M.A.A. auf einem L.K.W. in Marsch gesetzt. Dazu gehörte auch der neue Hauptfeldwebel Obermaat Bleeker, ein Emder. Bei der Abfahrt von der Kaserne wurde gefragt: „Wissen Sie, wo die Batterie liegt?“ „Jawohl!“ antwortete der Spieß. Wir fuhren durch Emden, bogen dann in die Straße nach Larrelt ein, fuhren durch Larrelt und immer weiter. Im Dorf Wybelsum angekommen waren wir aber immer noch nicht bei der Batterie, auch dem Spieß war es nicht mehr ganz geheuer, denn er wußte in Wirklichkeit garnicht, wo die Batterie lag. Nach einer Auskunft im Ort wären wir beim Umkehren auf der engen Straße um ein Haar in einen Wassergraben gerutscht. Zum Glück verhinderte das ein Telefonmast. Nach langem Hin- und Herfahren fanden wir endlich unsere neue Heimat. Hier hieß es herunter vom Wagen und auf dem Platz, der zwischen den Bunkern lag, angetreten. Wir, 30 Männer wurden auf die einzelnen Bunker verteilt. An und für sich hatten wir etwas anderes erwartet. Von der Außenansicht der Bunker waren wir wohl begeistert, aber als wir in die gastlichen Stätten hinein kamen, fanden wir zu unserem Leidwesen weder Tisch noch Stuhl, von Matratzen für die Betten garnicht zu sprechen. Überall lagen Reste von Beton umher, es war ein wüster Sauhaufen. Wie es bei den Soldaten nun einmal Mode ist, mußte sofort mit Reinschiff

- 2 -[326]

begonnen werden. Vom Wasser, das zu unserer großen Freude lief, wurde ausgiebig Gebrauch gemacht.
Nach diesen ersten Reinigungsarbeiten in der Batterie verspürten wir weniger Hunger, dafür aber um so mehr Durst. Unsere im Osten liegende Nachbarbatterie Kalahari lieh uns für den ersten Abend einige Kästen Bier. Eine Kantine besaßen wir keine. Es wurde eine sogenannte Frontkantine eingerichtet. Ein Raum im E.-Bunker mußte dafür herhalten. Man muß sich einen fensterlosen Raum von 4 x 5 m vorstellen, der in seiner Primitivität in der nächsten Zeit seinen Zweck nicht nur als Kantinenraum, sondern auch als Fourierraum erfüllen mußte. Der Kantinenunteroffizier, ein Mann von wuchtigen körperlichen Ausmaßen, bediente dort seine Gesellschaft. Es war immer ein lustiges Völkchen, noch heute spricht man davon. Hinter schmutzigen Bettlaken und Handtüchern hatte diese wuchtige Fleischmasse von Kantinenunteroffizier seine Koje aufgeschlagen. Nach Kantinenschluß schlief er in dem vollkommen verqualmten Raum den Schlaf des Chloroformierten.

[326] Die Seitenzahl im Original wird hier jeweils eingefügt.

In der Batterie befanden sich wohl 4 Geschütze. Die Munition und das E-Meßgerät waren aber leider noch nicht vorhanden, dadurch waren unserem Tatendrang die Hände gebunden. Ein Glück, daß auch in dieser Zeit der Engländer nicht kam.
Mit Spaten, Hacken und sonstigen Geräten, die wir uns in der Zwischenzeit besorgt hatten, wurden in der Batterie Gräben gezogen, Wege gelegt, Schlacke angefahren und alles getan, um auch der Batterie nach außen hin ein anständiges Bild zu geben.
Am 21.9.39. fand die erste Besichtigung durch den Abschnittskommandant statt. Im Monat Oktober begannen wir mit der planmäßigen artilleristischen Ausbildung. Am 8.10.39. kamen wir endlich zu dem erwarteten ersten Schießen, welches aber einen kleinen Zwischenfall mit sich brachte. Die Batterie, welche ein feindl. Aufklärungsflugzeug beschoß, hatte das Glück, in der Nähe von Konstantia ein Pferd totzuschießen. Der A.K. gab damals den so bemerkenswerten Fernspruch durch:
„Der Batterie Wybelsum wird der Abschuß eines Pferdes anerkannt, ein Flugzeug wäre mir lieber gewesen! Der Kommandant."
Im großen und ganzen war die feindliche Fliegertätigkeit im Monat Oktober und November sehr gering. Obwohl des öfteren für die Batterie Alarm gegeben wurde, kamen wir trotzdem so schnell nicht wieder zum Schießen. Aus diesem Grunde ist es interessant, den Leitartikel eines holländischen Blattes

- 3 -

festzuhalten. Das „Groninger Dagblad" berichtet am 19.10.39.: mit sperrgedruckter Überschrift: „Britischer Großangriff auf Emden ... Heute Morgen scheint ein Angriff auf den ostfriesischen Hafen vor sich gegangen zu sein. In Ostgroningen war der Kanonendonner deutlich zu hören. In dem Dunst sah man schnell vorbeischießende Flugzeuge. Auch konnte man die Rauchwolken der explodierenden Granaten wahrnehmen. Nach Augenzeugenberichten muß es sich um 4 - 40 Flugzeuge gehandelt haben." Man höre und staune! Näher auf diesen Zeitungsbericht einzugehen, wäre zwecklos, denn wir wissen selbst genau, daß es sich an diesem Vormittag um einen feindl. Jäger handelte, der aber durch eigene Küstenabwehr sehr schnell zur Umkehr gezwungen wurde. An Hand dieses Berichtes können wir schon feststellen, daß es sich im typische holländische Brunnenvergiftung nach englischem Rezept handelt.
Vor Beginn des „ostfriesischen" Winters, so berichtet das Kriegstagebuch vom 20.10.39., zeigt sich heute, daß die in kluger Voraussicht mit Nachdruck durchgeführten Planierungs- und Pflasterarbeiten noch eben rechtzeitig, fertiggestellt wurden. Das äußere Bild der Batterie hatte sich seit der Besetzung vom 7.9.39. gewaltig geändert. Dank der Einsicht und dem freudigen Handanlegen aller Kameraden in jeder freien Stunde war in verhältnismäßig kurzer Zeit sehr viel geschaffen worden. Der damalige „Spieß" leitete unermüdlich die Neu- und Umgestaltung des Batteriegeländes. Überall wurde gebuddelt, gegraben, gehämmert und gepflastert. Nach Eintreffen des Kommandogeräts wurden die nun begonnenen Arbeiten durch den Arbeitsdienst fertiggestellt, da die Batterie schnell einsatzfähig gemacht werden mußte. Ende des Monats Oktober begannen wir, mit den vorhandenen Sportgeräten die vorgeschriebenen Übungen für den Sportwettkampf zu trainieren. Der Sportwettkampf selbst, der am 29. November 39 durchgeführt wurde und in welchem ein Preis des Abschnittskommandanten ausgesetzt war, brachte auch für unsere Batterie einen vollen Erfolg. Der Batteriedurchschnitt betrug damals 352 Punkte.
Der Dienst der Batterie bestand im letzten Vierteljahr des Jahres l939 in der Hauptsache im Artilleriedienst, Infanteriedienst und Sport.
Unsere M.G.08-Bedienung, welche zur Knock kommandiert war, wurde Ende Oktober durch eine 3,7 M.K.-Bedienung ersetzt.
Die Eintönigkeit der Umgebung und der seltene Besuch

- 4 -

des Feindes bargen die drohende Gefahr des „Einschläferns" in sich. Dieser Gefahr wurde natürlich versucht, durch möglichst vielseitige Gestaltung des Dienstes und der Freizeit entgegenzutreten. Ein Beitrag hierzu war das am 5.11.39. veranstaltete Preisschießen. Eifrige „Kreuzertätigkeit" an Land hatte eine Unmenge begehrenswerter Preise zusammen kommen lassen. Auf einen improvisierten Schießstand (die Scheibe stand am Deich) und die Deckungsmannschaft hatte sich hinter einem Bunker zu verziehen, begann am frühen Morgen bei günstigem Wetter das Schießen. Es wurde ein Mannschaftsschießen und ein Einzelwettkampf durchgeführt. Erster im Offz.- und Unteroffz.-Schießen wurde mit 30 Ringen Ltn. Strasser, der sich mit einer Flasche Rum schmunzelnd in seine Gemächer zurückzog. Im Einzelschießen errang der Gefr. Kuhn mit 34 Ringen den ersten Preis. Den Preis des Mannschaftsschießens errang das I. Geschütz. Trotz größter Mühe und intensiver Vorbereitung gelang es dem Gefr. Tammen nicht, irgendwelches militärisches Eigentum (Ringscheibe) zu beschädigen. Die Siegerehrung und Preisverteilung erfolgte am Nachmittag durch den Batteriechef.
Am 10.11.39. wurde im NNO ein Ballon gesichtet, an dem ein Paket an einem langen Seil hing. Kurz darauf erschien ein zweiter Ballon in gleichen Ausmaßen. Die Batterie war in Aufregung !!!! Später stellte sich heraus, daß die Ballone der Wetterwarte Rysum gehörten.
Am 1.12., 18.12. und 23.12.39. versuchten wiederholt mehrere feindl. Flugzeuge, nordwestdeutsches Küstengebiet anzufliegen. Obwohl wir mehrere Male unter Alarm standen, kamen wir jedoch wieder nicht zum Schuß. Die Flugzeuge passierten uns meistens im Norden und setzten ihren Weg über See nach Osten fort. Von den am 18.12. einfliegenden 50 englischen Maschinen konnte das damalige hier liegende Jagdgeschwader Schumacher 36 abschießen.

Der Anfang des Monats in Angriff genommene Barackenbau wurde mit Nachdruck betrieben, sodaß bereits am 22.12.39. nach 16 tägiger Bauarbeit anläßlich eines Varietéabends die Baracke ihrer Bestimmung übergeben werden konnte.
Von dem Anfang des Monats in der Batterie Kalahari abgehaltenen Sängerwettstreit konnte unsere Batterie laut Urkunde den ersten Preis mit nach Hause nehmen. Derselbe wurde uns am Weihnachtsfest in einer kurzen Feierstunde von der Gattin des Abschnittskommandanten überreicht.

- 5 -

Das erste Kriegsweihnachtsfest nahte nun heran. Die gesamte Batterie versammelte sich am Weihnachtsabend um 1700 Uhr zur Weihnachtsfeier in der neuen Kantine. In festlicher Stimmung erlebten wir in kameradschaftslichem Beisammensein unter dem Lichterbaum den Vorabend der Soldatenweihnacht.
Unser damaliger Batteriechef, Kaptl. Wehr, hielt eine Ansprache, in der er unter anderem sagte: „Kameraden! Am heutigen Tage, der ersten Kriegsweihnacht, ist es zu natürlich, daß unsere Gedanken stärker als sonst nach Hause wandern und wir sind dessen gewiß, die Gedanken unserer Angehörigen in der Heimat weilen bei uns. Aber wie sehr wir uns auch wünschen, den Lichterbaum in der eigenen Häuslichkeit erstrahlen zu sehen, der Krieg, der Ernst der Zeit und die Größe unserer Tage hindern uns daran, denn wir kämpfen den Freiheitskampf des deutschen Volkes. Familie-, Heimat, Herd, Vaterland mit diesen hohen Idealen stehen wir als Soldaten einsatzbereit in unserem Abschnitt, um ihretwillen müssen wir siegen, weil es ohne den Sieg keine Heimat mehr geben wird.“ Er schloß seine Rede, indem er sagte: „Wir sind Soldaten, um die Freiheit der Nation zu erkämpfen. Deswegen hat es gerade am heutigen Kriegsweihnachtsabend einen tieferen Sinn, wenn ich rufe: Es lebe die freie Heimat, es lebe der Sieg. Der Schützer der Heimat und der Führer und oberste Kriegsherr. Sieg Heil!“
Nach den vielen ruhigen Festtagen, an denen keine Feindtätigkeit stattfand, begann der Dienst wieder in alter Frische. Es herrschte eine eisige Kälte. Sämtliche Waffen mußten in kurzen Abständen geschwenkt und bewegt werden, um der drohenden Gefahr des Ein- und Festfrierens vorzubeugen.
Am letzten Tage des Jahres bereits zu Beginn unserer Syvesterfeier wurde die Batterie mehrere Male alarmiert, so daß es zunächst den Anschein hatte, als wollte der Feind uns am letzten Tage des Jahres noch einmal besuchen. Es handelte sich um eigene Aufklärungsflugzeuge, die heimkehrten. Wir konnten dann auch ungestört die Jahreswende frohgemut verleben, bei der der Batteriechef bei einer Ansprache Gelegenheit nahm, rückblickend das verflossene Jahr 1939 mit seinen Erfolgen und großen Erlebnissen an uns vorüberziehen zu lassen und zu Beginn des neuen Jahres allen Kameraden seine Glückwünsche darzubringen.
Eine von unserem Leitstand verfaßte Bierzeitung „An Alle“, in der jeder Batterieangehörigen seiner Eigenart entsprechend verewigt

- 6 -

worden war, wurde unter großem Beifall verlesen.
Das Kriegsjahr 1940 hatte begonnen. Es herrschte eine große Kälte, bei der trotzdem die artill. Ausbildung planmäßig fortgesetzt wurde. Der Dienst der Batterie verlief ähnlich wie in den vorangegangenen Monaten. Die Batterie hatte des öfteren Alarm, aber in diesem Monat sowie in dem darauffolgenden beiden Monaten kamen wir trotzdem wieder nicht zum Schuß. Am 12. Jan. hielt der Mar. Pfarrer Ammer einen Vortrag über die Probleme Englands im nahen Osten.
Im Laufe des Januar wurde von Seiten der Batterie ein Tischtennisturnier durchgeführt.
2 Tage danach, am 19. Januar, besichtigte der Küstenbefehlshaber von Ostfriesland, Konteradmiral Fleischer, unsere Batterie. Am selben Nachmittag fand ein Lichtbildervortrag über Flugzeugerkennungsdienst durch einen Offz. vom Lehrstab für Luftwaffenfragen statt. Anschließend musterte der Abteilungskommandeur die Batterie, wobei er sich anerkennend über die Frische und die gute Haltung der Batteriebesatzung äußerte.
Ende des Monats besuchte der 2.A.d.N., Vizeadmiral Dentsch, die Batterie.
Die Truppenspezialistenlehrgänge der Abteilung, die in unserer Batterie begannen, besichtigte der Abteilungskommandeur am gleichen Tage.
Am 30.1., 2000 Uhr, hörte die Batteriebesatzung im Gemeinschaftsempfang die Rede des Führers zum Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung.
Nachdem der lange, kalte, ungemütliche Januar vorbei war, wurde im Herzen unseres damaligen Hauptfeldwebels durch den dauernden Anblick der Kappesfelder die rheinländische Fastnachtstimmung neu erweckt, obwohl er ein gebürtiger Emder war, aber heimatlich in Düsseldorf zu Hause war, arrangierte er zum 5. Februar ein ihm auch glänzend gelungenes Rosenmontagsfest.
Um auch bei den Soldaten die nötige Stimmung hervorzurufen, opferte er sich selbst auf und lud zu selbigem Fest aus Emden und Umgebung unzählige hübsche und nette Mädchen ein. Er mag wohl damals von dem Leitspruch ausgegangen sein: Alkohol allein macht nicht glücklich - und hat auf diese Weise bestimmt jeden Soldaten der Batterie aus dem Herzen gesprochen. Wir wollen das Fest nicht näher beschreiben, sondern fügen anschließend einen wörtlichen Tatsachenbericht eines alten Wybelsumer Soldaten an, der uns das Fest noch einmal klar vor Augen führt.

- 7 -

„Einer hatte den Gedanken, ich weiß nicht wer, aber es muß wohl ein Rheinländer gewesen sein; dem steckt es im Blut und wo gibt es keine Kameraden aus jenen lustigen Gefilden. Der Gedanke war nur, der: Das Wasser jenseits des Deiches ist der Rhein und der Bunker ein Luxushotel und wir wollen für einen Nachmittag und Abend Narren sein und Rosenmontag feiern. Aber Narren allein sind nichts, auch Närrinnen müssen sein, wenn jene Gattung nicht eingehen soll. Eine tolle Prinzessin wird durch Umwandlung eines Kameraden herbeigezaubert. Rasieren, Kleid, Haare, Reizwäsche, zwo wohlgeformte Erhebung zum Umbinden --- fertig. Macht fabelhaft weiblichen Eindruck, wir sind erstaunt. Prinz Paul seine närrische Tollheit, aus Berlin natürlich, ist sofort verliebt in dieses bezaubernde Wesen.
Leider läßt sich nicht die halbe Batterie so verwandeln, ist auch garnicht nötig. Schnell noch einige Vorbereitungen im Gemeinschaftsraum Papierschlangen, Fackeln, auffallende Plakate. Am Ende wirkt alles wie ein Gedicht. Mittlerweile rollt auch schon die Deichbahn heran. Bunte Röcke flattern in die Batterie, von Grauröcken sind sie bald umringt und zum Festsaal geführt. Dort bläst die Kapelle einen Tusch. Die Sache kann beginnen. Das Prinzenpaar mit Gefolge marschiert auf. Auch Gäste finden sich noch ein. Dann zeigt es sich, daß Sprichwörter nicht immer Unfehlbarkeit haben. Zwar war der Kuchen für die Närrinnen nicht rechtzeitig da, doch wollten sie sich gedulden und warten. Wir hofften, sie sollten bis zum anderen Tag warten müssen, daraus ist jedoch nichts geworden. Das Zepter des Prinzen machte manch närrischen Sprung. Wir erfuhren, was einem Kater für Gefühle beseeligen, wenn er in einer Maiennacht seiner Katze begegnet. Wir lernten erkennen, daß auch der Humor eines Ostfriesen nicht von Pappe ist. Eins jedoch haben alle besonders verstanden, die Musik. Das muß man eigentlich gehört haben. Nach den Augen der Närrin zu urteilen, waren die Darbietungen Glanzleistungen. Die „Okulare“ glänzten jedenfalls, wenn Paganini der 25. die Saiten bearbeitete oder der Wind ein gefühlvolles Lied durch den Druckkasten säuselte, wobei das Säuseln manchmal mit Windstärke 12 zu bezeichnen war. Das Gold aus der Kehle eines begnadeten Sängers, von Geigen zart begleitet, brachte die Herzen der Närrinnen in Glut und der Gesang unseres Prämienchors gab die Flamme dazu. Das war dann die richtige Stimmung zum Schunkelwalzer und Tanz. Manch Stiller kam in Schwung beim Klang bekannter Lieder vom Karneval und Wein. Nun weiß ich nicht mehr,

- 8 -

waren es Stunden oder Minuten, die wir in närrischer ungetrübter Freude versangen oder vertanzten. Ich entsinnen mich nur noch eines dunklen Punktes, der allen sehr zu Herzen ging. Unsere Närrinnen verschwanden viel zu früh in einem großen Wagen und wurden entführt. Kein Wunder, wenn wir darüber traurig waren und nun Trost suchten bei dem Geist, der in Flaschen seiner Erlösung wartet. Er hat uns über unseren Verlust hinweggeholfen, wir machten einen nicht allzu schlechten Tausch. Ich wette, noch mancher wird am kommenden Rosenmontag erzählen, was er in diesem Jahr zur Fastnacht erleben durfte.“
Ein weiterer Kommentar zu diesem besagten Abend ist bestimmt überflüssig und ich glaube, daß die Tischtennismannschaft, die am nächsten Tage einen Tischtennisturnier gegen die Batterie Konstantia durchführte, noch manchen schwachen Druck in den Knien verspürte und aus diesem Grund das Turnier mit unentschieden endete.
Am 9.2.40. wurde das erste E.K.II in der Abteilung in unserer Batterie dem Obermaat Groenewold durch den Abteilungskommandeur verliehen. Er hatte einen englischen Bomber mit nur 17 Schuß so stark zugesetzt, daß er bei Borkum abstürzte.
Ende des Monats wurde durch einen Kameraden der Nachbarbatterie ein lehrreicher Vortrag über das Freimaurertum in Europa gehalten.
Die Monate März, April und Mai 1940. brachten in unserem Abschnitt eine verschärfte Feindtätigkeit und damit auch verhältnismäßig viele Alarme. Am 18.5.1940. meldeten unsere Geschütze aus verschiedenen Richtungen Motorengeräusch. In dieser Nacht kamen wir nun auch endlich wieder einmal zum Schuß. In den darauffolgenden Tagen gab es sehr oft Nachtschiessen und unsere Batterie hatte verschiedene Kampfhandlungen. Besonders in der Nacht zum 28.5. war die Luftlage sehr angespannt und die Kampfhandlungen zogen sich bis zum Morgengrauen hin. Die Sprengpunkte unserer Geschosse lagen jedesmal sehr gut am Ziel und es ist zunehmen, daß die beschossenen Maschinen durch unseren Beschuß auch Treffer erhielten. Der sonstige Dienst erstreckte sich wie immer auf Artillerie- und Infanteriedienst. Die Nachmittagsstunden wurden durch Arbeitsdienst ausgefüllt, da wir mit Erdarbeiten beschäftigt waren, die zum Bau eines neuen Wirtschaftsgebäudes (Kombüse) dienten. Die Freizeit wurde verschönt durch die am 27.3. und 21.5.1940. stattfindenden Konzerte der Kapelle der 6.E.M.A.A. Am 2.4.40. fand eine Filmvorführung, statt mit

- 9 -

dem Titel: „Stimmen aus dem Äther“ Mitte April wurde der Batterie Gelegenheit gegeben, durch das Erscheinen der fahrenden Frontbuchhandlung gute Bücher zu erwerben. Zur selben Zeit hatten wir eine vorzügliche Darbietung des Kammerquintetts „v. Lühnen“. Der Abschnittskommandant nahm an dieser Veranstaltung selbst teil.
Das Batteriefest, das am 14.4.40. in Anwesenheit des Abteilungskommandeurs und einigen Offizieren aus den Nachbarstellungen stattfand, ließ neben der alten Batteriezünftigkeit auch den Tanz zu seinem Recht kommen.

Am Führers-Geburtstag wurden die Tagesbefehle der 3 Wehrmachtsteile im Gemeinschaftsempfang angehört.
Der Mai 1940 brachte den durch Sondermeldung angekündigten Einmarsch der deutschen Truppen in belgisches und holländisches Gebiet. Wir selbst konnten von unserer Batterie aus auf holl. Gebiet Detonationen mit starker Rauchentwicklung wahrnehmen. Der epochale Siegeszug der deutschen Waffen gegen Holland, Belgien und Frankreich nahm seinen Anfang.
Der Mai brachte unserer Batterie auch noch einen schmerzlichen Verlust, da unser Batteriechef, Kaptl. Wehr, der jedem ans Herz gewachsen war, die Batterie verließ.
Ende des Monats wurde eine Geschütz- und eine Gewehrbedienung abkommandiert. Dafür erhielten wir aber als Verstärkung eine 2 cm Flak C/30, das auf dem Reserveleitstand aufgebaut wurde. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß der Monat Mai widerhallte durch die enormen Erfolge, welche unsere Truppen in Holland und Belgien der Welt vor Augen führten. Hollands Widerstand dauerte nur einige Tage und derselbe brach dann jämmerlich zusammen. Belgiens und Frankreichs Armeen bekamen aber weiterhin die Kraft der deutschen Wehrmacht zu spüren. Ein gewaltiges Ringen, das täglich neue Siege an unsere Fahnen heftete, war entstanden.
Die Monate Juni, Juli und August brachten der Batterie nichts besonders Bemerkenswertes. Die Feindflugtätigkeit war wohl in diesen Monaten auch sehr rege und es kam sehr häufig zu Alarmen. Innerhalb der abwechselungsreichen Freizeitgestaltung ist besonders das von Prof. Diener mit seinem Collegium musicum veranstaltete Konzert hervorzuheben.
Im Monat August erhielt unsere Batterie einen achtriemigen Kutter, wovon dann auch bei der späteren Diensteinteilung ausgiebig Gebrauch gemacht wurde.

- 10 -

Die innerhalb der Batterie angesetzten Instandsetzungs- und Ausbesserungsarbeiten wurden mit Hochdruck betrieben, da das Fest des einjährigen Bestehens im kommenden Monat feierlich begangen werden sollte. Anfang des Monats September 1940 wurde unsere Batterie durch den Küstenbefehlshaber von Ostfriesland, Konteradmiral Bachmann, besichtigt. Der Befehlshaber sprach der Batterie nach einigen angesetzten Übungen seine Anerkennung aus.
Am 8.9.1940. stieg nun das große Jubiläumsfest, das von allen Seiten weitgehends vorbereitet war. Der Tag war gekommen, an dem vor einem Jahr unsere Batterie zum ersten Mal gefechtsklar gemeldet wurde. Alle inzwischen abkommandierten Kameraden, die zu erreichen waren, wurden hierzu eingeladen. Um 16 Uhr versammelten sich im Gemeinschaftsraum die geladenen Gäste und die Batteriebesatzung zum Kaffeetrinken mit Berliner Pfannkuchen, die uns unser Koch, Maat Gottfried, in altbewährter Weise zubereitet hatte. Leider wurde er, der auf Grund seiner guten Kochfähigkeit bei der Batterie sehr beliebt war, am nächsten Tage abkommandiert. Die frühere Kantine, die jetzige Mechanikerwerkstatt, war zu einer „Weinkneipe“ hergerichtet worden. Drei Kameraden hatten hierzu eine stimmungsvolle Wandbemalung geschaffen. Das erste Geschütz hatte seine „Tropenlaube“ - Onkel Toms Hütte - mit bunter Erleuchtungsanlage ausgestattet. In „3 Lokalen“ wurde das Jubiläumsfest begangen. 3 Musikkapellen waren unermüdlich tätig. Kameraden sorgten durch lustige Vorträge, magische Kunststücke usw. für die nötige Unterhaltung. Als gegen 19 Uhr sich der Hunger einstellte, kam unser Abendbrot, bestehend aus Kartoffelsalat mit Majonaise und einem Riesenkotelett zur wohlverdienten Geltung. Alles in allem gesprochen, das Fest fand alle Kameraden in froher Stimmung, alte Erinnerungen wurden ausgetauscht und manches lustige alte Batterieerlebnis zum Besten gegeben. Der damalige Batteriechef, Ltn. Winterbur, verstand es ausgezeichnet, das Fest des einjährigen Bestehens der Batterie der eigenen Initiative zu einem der schönsten begangenen Feste der Batterie zu gestalten. Ein von ihm verfaßter Frontbrief an die Kameraden der Batterie Wybelsum läßt das ganze verflossene Jahr nochmals an den Augen der Soldaten vorbeiziehen. Er behandelt darin die Vorteile und auch die Nachteile in bezug auf Lage und Ausgestaltung der Batterie, spricht von den Erlebnissen und Kampfhandlungen innerhalb dieser Zeit und bringt am Schlusse des Briefes mit Nachdruck zum

- 11 -

Ausdruck, in treuer Kameradschaft alte Erinnerungen unter allen Umständen wachzuhalten, die auch die Batterie in dem gewaltigen Ringen um Großdeutschlands Freiheit und im Kampf um die Neuordnung Europas hier in Wybelsum verbunden hat.
Der allgemeine Dienst verlief in den darauffolgenden Monaten planmäßig, jedoch wurde neben praktischem Artillerie- und Infanteriedienst auch der Unterricht besonders gepflegt. Nach einer Besichtigung am 25.10. durch den damaligen Abteilungskommandeur, Kaptl. Gade, verabschiedete sich derselbe am 26.10. von unserer Batterie. Die Feindangriffe in den besagten Monaten waren mittelstark und richteten sich ausschließlich gegen nichtmilitärische Ziele.
Das Weihnachtsfest 1940 wurde in diesem Jahre schlicht, aber doch sehr eindrucksvoll begangen. Viele Soldaten in unserer Batterie verlebten nun bereits das zweite Weihnachtsfest in Wybelsum.
Die Sylvesterfeier verlief ähnlich derselben im Vorjahre in kameradschaftlicher Gemütlichkeit. Mit festem Glauben an Großdeutschland ging es an die Arbeit ins neue Kriegsjahr.
Im ersten Vierteljahr des Jahres 1941 wurden zahlreiche Alarme durchgeführt, aber genau wie im vergangenen Kriegsjahr 1940 wehrte unsere Batterie die Feindangriffe gegen das uns anvertraute Objekt erfolgreich ab. Der Monat Februar stand bei uns im Zeichen vielseitiger Ausbesserungsarbeiten im Batteriegelände. Fuderweise mußte Schlacke angefahren werden, um die schlüpfrigen Batteriewege einigermaßen

wieder passierbar zu machen. Auch die Drahtzäune um unserer Batterie wurden gründlich überholt. Das alles war die Arbeit der älteren Soldaten der Batterie, während die Rekruten eine gründliche praktische und theoretische Ausbildung erhielten.
Großer Wert wurde in diesem Monat auch wieder auf die Freizeitgestaltung gelegt. Die N.S.G. „Kraft durch Freude“ sorgte wiederum, genau wie im Vormonat, für ein abwechselungsreiches Programm. Am Dienstag, den 11. Febr. besuchte uns eine Kleinkunstbühne unter Leitung von Oskar Winkler, der auch als Ansager fungierte. Gesang, Parodie, Akkordeonspiel, Zauberei und ein Musikakt erfreuten uns alle sehr. Am Tage vorher hatte uns Rudolf Kinau, der Bruder des bekannten Marinedichters Gorch Fock die lebendigen Erzählungen in hoch- und plattdeutscher Mundart vorgetragen. Der Vortrag löste bei allen Soldaten größtes Interesse und Begeisterung aus. Der Finkenwerder Dichter erntete am Schluß seiner Vortragsreihe auch den wohlverdienten

- 12 -

reichhaltigen Beifall. Gegen Ende des Monats rollte wiederum ein großer Omnibus durch unser Batterietor und trug ein lustiges bunter Komödiantenvölkchen zu uns her. Diese Kleinkunstbühne zeigte in besonders reichhaltiger Vortragsfolge Tanz, Akrobatik, Komik, Jongleur und Rollschuhkunst. Der Musikzug der 6.E.M.A.A., der am folgenden Tage uns mit flotten Märschen und Tanzweisen erfreute, beschloß den Monat Februar. Wir fanden in demselben neben unserem altgewohnten Dienst viel Unterhaltung, Frohsinn und Scherz, alles Dinge, die dem Soldaten helfen, die Freizeit zu verschönen und die Lebensfreude zu steigern.
Der Monat März brachte uns eine rege Feindflugtätigkeit. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt versetzte alle Soldaten in freudige Überraschung und wir erlebten alle durch Rundfunkübertragung jenen Augenblick, in dem der bulgarische Ministerpräsident im historischen Schloß zu Wien seine Unterschrift unter das Beitrittsprokoll setzte.
Am 12. März besuchte uns der Kommandant im Abschnitt Emden, Kapt.z.See Götte, auf die Weise, daß er mit einem Fieseler Storch die einzelnen Batterien abflog. Unsere Batterie hatte Aufstellung auf den Geschützbunkern genommen und winkte dem Kapitän solange Grüße nach oben, bis das Flugzeug außer Sicht war.
In den darauffolgenden Nächten erfolgten wieder, wie bereits angeführt, zahlreiche Feindeinflüge. Die unser Schutzobjekt angreifenden Flugzeuge wurden regelmäßig unter Beschuß genommen und auf Grund der guten Trefferlage drehten die Flugzeuge, ohne unser Schutzobjekt angreifen zu können, wieder ab.
Der am 16. März stattfindende Heldengedenktag wurde mit einem Eintopfessen verbunden. Im Gemeinschaftsraum der Batterie hatten sich unter Vorantritt der Musikkapelle alle Batterieangehörigen versammelt, um das von unserem Koch besonders gut gelungene Eintopfessen (Bohnensuppe) einzunehmen. Unser damaliger Obermaat Bleeker hielt eine ergreifende Ansprache und forderte alle Batterieangehörigen auf, der Volksgemeinschaft zu Liebe ein wahres Opfer zu bringen. Die Opferfreudigkeit der Batterie war auch sehr groß und es wurde am Ende des Essens eine beachtliche Summe gesammelt. Die am Rundfunk übertragene Rede des Führers war gekennzeichnet durch eine scharfe Abrechnung über die dunklen Machenschaften der Plutokraten.

- 13 -

Am 17.3. führte uns Kaptl. Dürr praktisch die Beschaffenheit und Bekämpfung von Brandbomben vor Augen.
Am selben Nachmittag sprach der bekannte Historiker Dr. Ost in einem zweistündigen Vortrag über die Lage im östlichen Mittelmeer. In lebendiger Art kristallisierte Dr. Ost die Pläne der Briten heraus, die aber durch die geniale Voraussicht unseres Führers im Keime erstickt wurden. Eine besondere Würdigung erfuhr bei den Ausführungen der heldenmütige Kampf Italiens und er fuhr fort, daß die Achsenpartner alles daran setzen müßten, England und Amerika daran zu hindern, Afrika, die reiche Quelle Europas, aus dem lebendigen Zusammenhang Europas herauszureißen.
Am 25., 26. und 31. März versuchte der Feind mit stärkeren Kräften, unseren Abschnitt anzugreifen. Durch das gutliegende Abwehrfeuer unserer Batterien kam der Feind jedoch nicht dazu, die von uns zu beschützenden Objekte mit Bomben zu belegen. Er richtete aus diesem Grunde auch in der letzten Nacht des Monats März seinen Angriff auf die Zivilbevölkerung der Stadt Emden und konnte dort beträchtlichen Sachschaden anrichten.
Der Monat April, Mai sah die Batterie in pausenlosem Arbeitsdienst, da die Bunkergärten und Felder in tadellosem Zustand zu versetzen waren und das Batteriegelände überholt werden mußte.
Der Musikzug der 6.E.M.A.A. erfreute uns wieder mit zwei gut gelungenen Konzerten.
Trotzdem wir in den meisten Nächten sehr viel Alarm hatten, wobei jedesmal ein gezielter Bombenwurf verhindert wurde, feierten wir ein recht schönes Osterfest. Am Ostermontag ging das Wecken unter den Klängen der Batteriekapelle vor sich. Unser Batteriechef, Ltn. Winterbur, überreichte in Begleitung von Ltn. Böhme jedem Soldaten ein Ostergeschenk in Form von Eiern und Backwaren. Eine am selben Abend durchgeführte amerikanische Versteigerung (1 Zigarrenstummel) brachte dem Wehrmachtswunschkonzert die schöne Summe von RM. 103,50.
Beim Wehrbetreuungs-Preisausschreiben konnte unsere Batterie wiederum 2 erste Preise erzielen.
1.) In der Ausgestaltung unseres Gemeinschaftsraumes und
2.) für die von uns eingesandten literarischen Arbeiten.

Der Dienst in den darauffolgenden Monaten erstreckte sich in der Hauptsache im Artilleriedienst und Unterricht und Arbeitsdienst in den Batteriegärten und -feldern. Um bei den Batterieangehörigen einen besonderen Dienst- und Arbeitseifer

- 14 -

zu erzielen, wurde vom Batteriechef ein Garten- und Dienstwettbewerb angesetzt. Im Dienstwettbewerb sollte diejenige Geschütz- oder Standbedienung eine wertvolle Kunstaufnahme bekommen, die 8 Tage lang den besten Dienst versieht. Im Gartenwettbewerb war für die mustergültigste Neuanlage ebenfalls ein Preis ausgesetzt. Vor dem ersten und zweiten Leitstand entstand jeweils eine mustergültige Springbrunnenanlage. Neue Holzlauben wurden gezimmert und der Batteriegarten auf die nur denkbar möglichste Art und Weise umgegraben und neu bepflanzt. Den ersten Preis im Dienstwettbewerb erhielt das 2. Geschütze, im Gartenwettbewerb das 4. Geschütz.
Zum Geburtstag unsere Batteriechefs am 20.6. brachte ihm die Wybelsumer Batteriekapelle frühmorgens ein Ständchen. Die Batterie machte ihrem Chef damals ein Geschenk in Form einer schönen Schreibtischgarnitur. Jeder Soldat wurde von ihm dafür mit einer Flasche Bier bedacht.
Die Monate Juli und August zeigten, daß die aufgebrachte Mühe unserer Soldaten in unseren kleinen Bunkerfeldern und -garten sich reichlich gelohnt hatte. Groß war unsere Ernte in Salate, Erbsen und Bohnen. Auch der zu überblickende Stand der übrigen Feldfrüchte versprach eine eben solche gute Ernte. Die Verschönerungsarbeiten innerhalb der Batterie nahmen ihren Fortgang. Die Planierungs- und Bauarbeiten wurden durch Anstreicherarbeiten ersetzt, unter anderem bekam das Dreiwag ein neues helles Farbgewand. Sonst brachten die beiden Monate nichts besonders Neues.
Neben dem täglichen Dienst wurde die Freizeit durch kleine Künstlertruppen, Vortrag und Film verschönt.
Durch die reichhaltigen Ernten neben Salat, Erbsen und Bohnen, Blumenkohl, Gurken, Wurzeln und Tomaten konnte unser Schmutje den Küchenzettel weitgehends ergänzen. Auch wurden verschiedene Ernteartikel sachgemäß eingelagert, um in den kommenden Monaten nicht ganz trocken zu sitzen.
Aber nicht nur das Gemüse war in unermüdlicher Arbeit Abend für Abend mit Eimern und Gießkannen begossen und gesprengt worden, sondern auch die hohen Stauden der Sonnenblumen, die Georgien, Dahlien, Mohn- und Kornblumen hatten ihre ganze Pracht entfaltet und standen in höchster Blüte. Hochgewachsene grüne Sträucher und gepflegte Rasenbeete rundeten das frohe Bild ab und ließen viele Soldaten in Erinnerung an ähnliche Anlagen in der Heimat die verbindende Kraft der mit Fleiß bebauten deutschen Erde bewußt werden.

- 15 -

In der Freizeit sitzen wir im Garten und sprechen von dem Dienst und den großen Leistungen unserer Kameraden im Osten und finden somit Entspannung und neue Kräfte für den morgigen Dienst.
Im September fand aus Anlaß des zweijährigen Bestehens unserer Batterie ein Batteriefest statt, an dem der Abteilungskommandeur, Korv.Kapt. Schultz-Reuter, teilnahm. Zu gleicher Zeit wurde der Umbau der Offz.-Messe geplant und durchgeführt. Holzgetäfelte Wände und Decken, abgestimmt auf eine freundliche Tapete, gaben dem Raum eine einladende Wärme und ließen ihn zu einem gemütlichen Aufenthalt für Batterieführung und geladene Gäste werden.
Unsere Bücherei und somit die Lesefreudigkeit unserer Batterie erfuhr durch Umtausch von 50 Leihbüchern gegen 150 neue Leihbücher aus der Hauptbücherei der Nordseestation einen erfreulichen Auftrieb.
Gegen Ende September besichtigte der Befehlshaber der Deutschen Bucht, Vizeadmiral Bachmann, in Begleitung des Abteilungskommandeurs in der Mittagszeit unsere Batterie. Nach der Besichtigung der inneren und äußeren Batterie sprach Vizeadmiral Bachmann dem Batteriechef und der Batteriebesetzung volle Anerkennung aus. Besonders hob der Admiral die gepflegten Anlagen und die Sauberkeit unserer Batterie hervor, die von einem guten Geist zeugen. Um 15 Uhr verliess Vizeadmiral Bachmann mit seiner Begleitung wieder unsere Batterie. Einige Tage später zeichnete Vizeadmiral Bachmann unseren Batteriechef und damit die ganze Batterie durch ein Buchgeschenk aus. Das Buch: „Mein Weg nach Scapa Flow von Günther Prien“ zeigte nachfolgende eigenhändige Widmung mit Unterschrift: „Herrn Leutnant Winterbur zum Dank und zur Erinnerung an meinen Besuch bei seiner Batterie am 26.9.1941. Bachmann, Vizeadmiral und Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht.“
Am 1. Oktober 1941 konnte unser Hauptfeldwebel, Oberfeldwebel Braunack, der im Mai unseren alten Hauptfeldwebel, Obermaat Bleeker, abgelöst hatte, auf eine fünfzehnjährige Militärdienstzeit zurückblicken.
Zwei Tage darauf war für unsere Batterie ein besonders ehrenvoller Tag. Wurde doch an diesem Tage unserem Batteriechef, Ltn. Winterbur, das E.K.II überreicht. Auf diese Auszeichnung konnte die ganze Batterie stolz sein, denn er

- 16 -

selbst trug es ja im wahrsten Sinne für die Batterie. Die Überreichung fand vor versammelter Mannschaft auf dem Batteriehof statt. Der damalige Abteilungskommandeur, Korv.Kapt. Schultz-Reuter, umriß hierbei in kurzen Sätzen die Bedeutung der deutschen Flakwaffe und betonte besonders, daß immer der Geist ausschlaggebend für den Erfolg sei, mit dem diese Waffe gehandhabt würde. Nach der feierlichen Überreichung brachte die gesamte Batterie ein dreifaches „Hoch!“ auf ihren Batteriechef aus. Eine gleich große

Ehre und Freude für unsere Batterie bedeutete die Verleihung derselben Auszeichnung an den Artl.Maat Roolfs Ende des gleichen Monats.
Die Freizeit wurde im Monat Oktober bestens ausgefüllt. Auch der in unserer Batterie so beliebte Preisskat kam wieder zu seinem vollen Recht.
Der November brachte nichts besonders Bemerkenswertes. Der Arbeitsdienst in diesem Monat galt der Instandsetzung unserer kleinen Felder für die Frühjahrsbestellung. Vorher konnten wir noch eine gute Ernte in Winterkohl halten.
Der damalige stell. Abteilungskommandeur, Korv.Kapt. Erdmann, besichtigte am 6. November in Begleitung von mehreren Offizieren den Dienst und die Unterkünfte.
Gegen Ende des Monats traf Oberfeldwebel Markgraf ein, der als zweiter Hauptfeldwebel nach hier kommandiert war.
Ein besonders lehrreicher Filmvortrag, „Reise um die Welt“ beschloß den Monat neben anderen gebotenen Darbietungen.
Das Weihnachtsfest 1941 kam nun immer näher und so mancher Soldat hoffte im geheimen, das Fest im Kreise seiner Lieben verbringen zu können. Nachdem am 5.12. der neue Kommandant im Abschnitt Emden, Kapt.z.See Götz, in Begleitung des Abteilungskommandeurs die Batterie besichtigt hatte, wurde das am 6.12. stattfindende Nikolausfest feierlich begangen.
Ein hierüber besonders geschriebener Bericht eines Wybelsumer Kameraden wollen wir in seinen Hauptpunkten kurz festhalten: „Am 6. Dezember fand abends im Gemeinschaftsraum unsere Nikolausfeier statt. Den Auftakt hierzu bildete ein kräftiges Kohlessen (von welchem ja in rauhen Mengen vorhanden war). Auf diese Weise besonders gestärkt, sahen wir mit Spannung den Besuch des hohen Himmelsgastes entgegen, der dann auch schon bald auf einem hölzernen Schaukelpferd seinen Einzug in Wybelsum hielt. Der gefürchtete Knecht Ruprecht befand sich nicht in seiner Begleitung; aber Skt. Nikolaus hatte selbst,

- 17 -

eine Rute mitgebracht, die schon gar bald auf den Rücken einzelner herumtanzte; denn Skt. Nikolaus bekundete hierbei eine seltene psychologische Sachkunde. Schmunzelnd und geduldig hörte sich Nikolaus den Spruch an, den jeder aufsagen mußte, um beschenkt zu werden. Wie muntere Kobolde sprudeln die Sprüche durch den Raum, und jedesmal, wenn ein Spruch besonders pfiffig war, will das Lachen kein Ende nehmen.
Die vorgetragenen Sprüche kennzeichnen den echten Soldatenhumor. Batterieführer Leutnant Böhme ist kein Freund vom prügelschwingenden Ruprecht. Die Freude darüber, daß dieser garstige Gast in seiner Himmelsklause geblieben ist, findet in seinem Spruch beredten Ausdruck: „Knecht Ruprecht ist ein Ungeheuer, Skt. Nikolaus ist mir lieb und teuer.“ Ein Oldenburger trägt mit der allen Oldenburgern eigenen Selbstverständlichkeit vor: „Aus Oldenburg bin ich zu Haus, drum such ich mir das Beste aus.“ Oder: „Skt. Nikolaus, laß hier die Gaben, dann kannst du ruhig weitertraben.“ „Nicht von Wurst lebt man allein, es darf auch heute Backwerk sein.“ „Ich grüße dich und deine Gaben, für sowas bin ich stets zu haben.“ Unser Rechnungsführer hat folgendes launige Poem zu Papier gebracht: „Du guter, lieber Nikolaus, laß deinen Zorn nicht an mir aus, ich sorge hier in Wybelsum, daß immer neues Geld läuft um, wenn ich nicht würde Geld auftreiben, wo würde die Kantine bleiben? Sie wäre lange pleite doch und hier kein Suff ---- ein Wüstenloch!“ Ein ganz Schlauer meinte „Lieber Skt. Nikolaus, gib den Soldaten was, die Zivilisten laß nur laufen, die können sich die Gaben kaufen.“ Oder: „Knecht Ruprecht, laß die Rut im Sack, verdirb es dir nicht mit der Flak.“ „Bei mir soll's heute zünftig sein, Parole: Immer nur hinein.“ „Hab Süsses im Mund und Frohsinn im Bauch, das sei zu Skt. Nikolaus immer der Brauch.“ „Von allen Läusen die beste Laus, bist du, verehrter Skt. Nikolaus.“ „Vom Säcketragen wird man krumm, laß alles hier in Wybelsum.“ Ein Ostfriese aber weint in seiner kernigen Art: „Sünnerklaas, du goode Blood, gew mi´n Stückje Zuchergood, riet to völ und net to min, smiet mi 't man to d' Sköstein in, mit´n langen Band daran, dat ick 't ok berecken kann.“ Nachdem nun alle ihre Sprüche aufgesagt hatten und ihre Geschenke erhielten, geht es zum inoffiziellen Teil über, in dem ein herzerfrischender Männertrunk, Scherz und Gemütlichkeit auf dem Programm standen.
Lumpi, unser kleiner Batteriehund, nahm ebenfalls an der Nikolausfeier teil, und zwar trug er mit Grazie eine von unserem

- 18 -

Schneider eigens für die Nikolausfeier gebaute Uniform mit Gefreitenwinkel, denn unser Lumpi dient bereits über ein Jahr bei bester Führung in unserer Batterie. Solcherlei Auftreten unseres Batteriehundes erregte dann auch allgemeine Bewunderung und Freude. Das Schaukelpferd, das zu Gunsten des W.H.W. für 5 Pfennig geritten werden konnte, wurde selbstverständlich auch von unserem Lumpi in Bewegung gesetzt, obschon er dabei die Stirne kräuselte und etwas verbiestert drein sah. Alles in Allem: Die Nikolausfeier in Wybelsum war wieder einmal wunderbar. Leider konnte unser im Lazarett weilende Batteriechef an dieser stimmungsvollen Feier nicht teilnehmen.
In den darauffolgenden Wochen verlief der Dienst ruhig. Am Sonntag vor heil. Abend war in unserem Gemeinschaftsraum, ein feierlicher Gottesdienst. Am 1. Weihnachtsfeiertag beschenkte uns die N.S.-Frauenschaft, Emden, mit guten Geschenken und veranstaltete durch einige Damen in unserer Batterie eine stimmungsvolle Feierstunde. Der heilige Abend am Tage vorher verlief ohne Feindstörung. Er war gekennzeichnet durch eine frischfröhliche Festtagsstimmung. Nach dem Absingen schöner alter Weihnachtslieder richtete unser Batteriechef an die Batteriebesatzung eine kurze Ansprache, die jedem Aufrich-

tung für das Jahr 1942 gaben. Auch in diesem Jahr konnte sich der Gabentisch sehen lassen, nach Möglichkeit waren die Zettel berücksichtigt worden. Die mit eigenhändigen Widmungen des Batterieführers, Ltn. Böhme, vergebenen Bücher stellten wertvolle Weihnachtsgeschenke dar. Die von der Bunkergemeinschaft gebastelten Weihnachtsarbeiten verschönten das Weihnachtsfest sehr. Jeder Soldat hatte seinen Ehrgeiz darin gesetzt, seinen Bunker stimmungsvoll auszuschmücken. Für die geleisteten Bastelarbeiten wurden Preise ausgesetzt. Den ersten Preis erhielt das 4. Geschütz für das Modell des Emder Rathauses.
Weiter wurden gebastelt: Eine plastische Winterlandschaft, eine Kirche und ein naturgetreues Modell unterer Batterie. Eine besonders freudige Note bekam der erste Weihnachtstag durch einen Fernspruch, wonach dem Brockmann, M.A.Maat Baumgarten und dem MA.Gefr. Krock das E.K.II verliehen worden war. Die Überreichung dieser Auszeichnung erfolgte am 30. Dezember 1941 durch Korv.Kapt. Erdmann. Am gleichen Tage bekam die Batterie auch einen Wimpel verliehen, der ihr für einen Feindabschuß beim Planfeuer am 20.10.41 zuerkannt wurde. Es handelt sich um eine infolge ihrer erhaltene Beschädigung auf einer holl. Insel notgelandeten Maschine.

- 19 -

Der 2. Weihnachtstag verlief ebenfalls ohne Feindstörung. Die Wybelsumer Musikkapelle sorgte abends im Gemeinschaftsraum für gerechte Stimmung und so nahm das Kriegsweihnachtsfest 1941 bei den Wybelsumer Soldaten bis zum Schluß einen freudigen Verlauf, was ebenfalls von der Sylvesterfeier gesagt werden kann.
Im neuen Jahr hielt das im Dezember eingetretene Frostwetter im großen und ganzen an. Der Feind griff im Januar Emden, wie durch Wehrmachtsbericht bekanntgegeben, verschiedentlich an. Am 8. Januar erhielt die Batterie einen neuen Batteriechef, Ltn.M.A. Hahn, der bisher Batteriechef in Pogum war. Der bisherige Chef, Ltn. Winterbur, kam für denselben nach Pogum.
Nach einem Vortrag des Kaptl. Dürr über Brandbombenbekämpfung im Gemeinschaftsraum wurde im Monat Januar eine ganz besonders reichhaltige Freizeitgestaltung durchgeführt.
Auf diese Weise vermittelten der Batterie Musik- und Gesangvorträge, Film, die Klabautermänner mit Rezitationen, Gesang, Humor eine Kleinkunsttruppe unter Leitung von Dr. Fred Brauns mit „Köstlichen Kleinigkeiten“ und nicht zuletzt der von Dr. Rühle gehaltene Lichtbildervortrag über „Das Deutschtum im Warthegau“ Wissen, Frohsinn und Entspannung.
Nachdem Anfang Februar in unserem Gemeinschaftsraum ein feierlicher Gottesdienst stattgefunden hatte, dem sich eine Messe für Katholiken im U.-Heim anschloß, wohnte der Abteilungskommandeur, Korv.Kapt. Schultz-Reuter, am Nachmittag desselben Tages dem Dienst bei. Am 14. Februar feierten wir mit der gesamten Batterie einen Kameradschaftsabend. Eine kurze, launige Ansprache unseres Batteriechefs, Ltn. Hahn, gab den Startschuß zu frischfröhlichem Klang, Sang und kameradschaftlichem Beisammensein. Verschönt wurde der Abend durch unsere Hauskapelle unter der Leitung von Oberfeldwebel Zimmermann. Flotte Märsche, Tangos, Walzer und Lieder erklangen und riefen immer wieder Begeisterung und Beifall hervor. Zahlreich waren auch die Veranstaltungen, die die N.S.G. „Kraft durch Freude“ zur Verschönerung unserer Freizeit darbot. Hervorzuheben sind einige lehrreiche Lichtbildervorträge, das Heidelberger Kammerorchester und 2 lustige Stunden unter dem Motto: „Musikalische Revue“. Daneben gab es einige Varietéveranstaltungen, die trotz sehr starker Besetzung nicht über den Durchschnitt der sonst gezeigten Leistungen kamen und von den Soldaten abgelehnt wurden.

- 20 -

Erstmalig führten auch M.A.Soldaten vor uns ein Kasperle-Theater auf, wobei sie geschickt spitze Beiträge über unser Batteriegeschehen in die Spielhandlung einflochten. Eine weitere sehr erwünschte Abwechselung brachte ein durchgeführter Preisskat, der wiederum alle Skatbrüder auf den Plan rief und die Freizeit verkürzen und verschönen half.
Im Monat März wurde der Heldengedenktag besonders feierlich begangen. Unser Batteriechef gedachte in einer Ansprache der toten Helden des Weltkrieges, der Bewegung, des Großdeutschen Freiheitskampfes und der Toten unserer Batterie, M.A.Obergefr. Schmidt und M.A.Gefr. Lang. „Pflichterfüllung“, so betonte der Batteriechef, „ist die beste Ehrung unserer toten Helden.“
Am 20. März wurde Ltn.M.A. Böhme als Batteriechef nach Larrelt kommandiert. Beim Abschied des besonders beliebten Batterieoffiziers bildete die Batteriebesatzung Spalier.
Am 23. des Monats feierte der Batteriechef seinen Geburtstag, zu welchem ihm die Batterie ein Bild des Führers und ein wertvolles Buch überreichte.
Der Tag der deutschen Wehrmacht bekam bei uns durch ein eigenes Wunschkonzert ein besonderes Gepräge. Die Spende unserer Batterie betrug RM. 815. Besonders erfreulich war hierbei die Tatsache, daß von den am 11. und 12. nach hier kommandierten 12 Rekruten mit einer Spende von RM. 59 beteiligt waren.
Auch in diesem Monat war für ein abwechselungsreiches Freizeitgestaltungsprogramm durch Variete, Film usw. gesorgt worden.
Der Monat April brachte die endgültige Überwindung des diesmal besonders hartnäckigen und langwierigen Winters. Dem überwiegend sonnigen Wetter war der Dienst angepasst, das Wecken dementsprechend auf 7.00 Uhr vorverlegt. Die Batterie wurde eingehend im Geländedienst ausgebildet. Den Abschluß des Letzteren bildete das Gefechtsschießen mit leichten Infanteriewaffen und ein Handgranatenwerfen. Späterhin trat der Artilleriedienst wieder in den Vordergrund. Dabei wurden Gefechtsbilder exerziert und

die Batterie auf die kommende Besichtigung vorbereitet. Während die Feindtätigkeit im April gering war, fand etwa allwöchentlich eine Seezielübung statt.
Begünstigt durch das schöne Wetter nahm die Bestellung der Felder und Gärten unserer Batterie raschen Fortgang. Genau wie im vorigen Jahr wurden Erbsen, Bohnen, Spinat, Radieschen

- 21 -

und Schwarzwurzeln gesät und Kartoffeln gepflanzt. Außerdem entstand um das 4. Geschütz ein neuer Zaun und die überall verteilten Rasenflächen wurden neu besät. Die Gartenbestellung wurde zum größten Teil in der Freizeit durchgeführt.
Das Osterfest wurde verschönt durch eine pommersche Spielschar von Hitler-Jungen und Mädels, welche durch Tänze und Musikstücke besonders gefielen. Am 2. Ostertag versammelte sich die Batterie zu einem gemütlichen Kaffeestündchen mit selbstgebackenen Kuchen im Gemeinschaftsraum. Am 17. April fand in der Kantine ein Abschiedsschoppen für den scheidenden Batteriechef, Ltn.M.A. Hahn, statt. Ltn. Hahn übergab am folgenden Mittag die Batterie dem neuen Batterieführer, Ltn.M.A. Frenzel, der in seiner Antrittsansprache alle Soldaten zur weiteren freudigen Erfüllung ihrer Dienstpflichten ermahnte.
Der Geburtstag unseres Führers wurde mit einer Ansprache unseres Batteriechefs gefeiert. Er umriß Leben und Werk unseres einzigartigen Führers und endete mit einem dreifachen „Sieg Heil!“, das alle Soldaten kräftig einstimmten.
Für die Freizeit brachten Film, Varieté und Musik erwünschte Abwechselung. Besonders die von der Kapelle Teddi Bötscher vorgetragenen Weisen erwirkten stürmischen Beifall.
In der Zeit, in der unser Batteriechef, Ltn. Frenzel, einen Funkmeßlehrgang besuchte, war Ltn. Eisermann als Batterieführer eingesetzt.
Neben einigen größeren Angriffen im Monat Mai, Juni wurde der Dienst in der gewohnten Weise fortgesetzt. Im Arbeitsdienst und während der Freizeit wurde der Zustand unserer Bunkergärten verbessert. Ein früheres Mitglied der Kapelle Max Schönherr vom Reichssender Wien, der sich in unserer Batterie befand, übte kräftig mit unserer Batteriekapelle (Gefr. Prihoda).
Ein gemeinschaftliches Essen Mitte Mai in Anwesenheit des Kommandeurs versammelte die gesamte Batterie im Gemeinschaftsraum. Der Abend verlief bei vielen Liedern in guter Stimmung. Der 28. Mai stand im Zeichen der Verleihung des Kriegsabzeichens für die Marine-Artillerie an viele Kameraden. Der Kommandeur hob in seiner Ansprache hervor, daß die Abschußzahl der Abteilung seit Kriegsbeginn jeden Soldaten mit Genugtuung erfüllen könne. Mit stolzer Freude empfingen die ausgezeichneten Soldaten das Abzeichen.
Am 11.6. fuhr die Batterie zum Übungsschießen nach Borkum.
Gegen Ende des Monats wurde der Batterie der 2. Wimpel für einen Abschuß am 21. Januar 1942 verliehen, der im Zusammenwirken

- 22 -

mit anderen Batterien erzielt worden war. Bei der Verleihungsansprache hob der Abteilungskommandeur hervor, diese Auszeichnung sei nicht nur eine Anerkennung für die vollbrachten Leistungen, sondern solle zugleich ein Ansporn zu weiterer gewissenhaften Pflichterfüllung sein. Der M.A.Obermaat Wallbaum und M.A.Obergefr. Klose erhielten am gleichen Tage das Eiserne Kreuz II. Klasse.
Die Monate Juli, August, die wieder eine geringere Feindtätigkeit mit sich brachten, wurden ausgefüllt mit mehreren Tag- und Nachtübungen auf Luft- und Seeziele. In der Nacht zum 26. und 27. Juli wurde in unserem Abschnitt die 50. Maschine abgeschossen. Der Artillerie- und Geländedienst wechselte ab mit Unterricht im F.E.D.[327] und Infanteriewaffen. Im Arbeitsdienst wurde der Stacheldrahtverhau vervollständigt und die Gesamtanlagen überholt. Im Garten gab es große Ernte an Stachel- und Johannisbeeren, Erbsen, Bohnen, Möhren, Radieschen und Salat.
Gegen Ende des Monats hatte bereits der alte Kommandeur, Korv.Kapt. Schultz-Reuter, den stellv. neuen Kommandeur in der Batterie eingeführt. Der scheidende Kommandeur führte damals in seiner Ansprache aus: „Wenn es auch nicht zu verhindern war, daß das uns anvertraute Schutzobjekt einigen Schaden erlitten hat, so können wir doch auf die errungenen Erfolge unserer Abteilung stolz sein, die hinsichtlich der Abschußzahl an zweiter Stelle steht.“ Er forderte die Soldaten auf, auch weiterhin eisern im Kampf zu bleiben. Herr Korv.Kapt. Tietzk übernahm damals für den erkrankten neuen Kommandeur, Herr Korv.Kapt. Stübe, für kurze Zeit die Abteilung. Der Küstenbefehlshaber der deutschen Bucht, Konteradmiral Kieseritzky, besichtigte am 10. Juli unsere Batterie.
Die Freizeit wurde verschönt durch unsere Musikkapelle sowie durch einige Film- und Varietéveranstaltungen. Besonders lehrreich waren die Vorträge zweier Soldaten der Batterie. Des M.A.Obergefr. Antrup über das Strafrecht und des Mar.Artl. Focken über Ostasien. In einem durchgeführten Tischtennisturnier wurde der Wanderpokal der Batterie und einige Buch- und Zigarettenpreise ausgespielt.
Im Monat August wurde unserer Batterie eine neue Ehre zuteil. Wir bekamen den 3. Wimpel für einen Abschuß am 20. Juni verliehen, der durch das erste Fu.M.G. Schießen der Batterie erzielt worden war. Der Kommandant im Abschnitt Emden, Herr Kapt.z.See Götz, sprach der gesamten Batterie seine Anerkennung aus und forderte alle Soldaten zur weiteren freudigen Pflicht-

[327] Flugzeugerkennungsdienst.

- 23 -

erfüllung auf. Der Flakleiter der betreffenden Angriffsnacht, Ltn. Eisermann, sowie der M.A.Maat Möllenkamp und der Ob.Gefr. Groß bekamen am selben Tage das Eiserne Kreuz II. Klasse.
Viele interessante und lehrreiche Vorträge fesselten in diesem Monat die Soldaten. Der Polizeimajor Roeneke sprach über seine Luftreise nach Ägypten und zeigte markante Bilder davon. Obergefr. Timme erzählte von seinen mehrjährigen Reisen durch Frankreich, Spanien, Nordafrika und Italien, die er als Tischler unternahm. Der Pg. Schmitger zeigte in einem besonders reichhaltigen Vortrag die Ziele der nat.soz. Volkstumspolitik auf. Besonderen Anklang fanden ebenfalls die Künstler der Essener Staatsoper mit ihren „Bunten Bildern aus dem Reich der Oper und Operette“ sowie die H.J. Gruppe „Hochland“, die mit ihren Volksliedern in bayrischer Mundart beschwingten Volkstänzen, einem Einakter von Ludwig Thoma und einem Rätselspiel tosenden Beifall und Heiterkeit hervorriefen.
Der Monat September brachte der Batterie ihr dreijähriges Bestehen. In Anwesenheit des Abschnittskommandanten und des stell. Abteilungskommandeurs fand eine kleine Feier statt. Der Sonntagnachmittag vereinte die Batterie mit ihren Gästen bei einem Kaffeestündchen mit selbstgebackenem Kuchen, wozu unsere achtköpfige Kapelle unter der Leitung des Artl. Heubauer heitere Weisen spielte. Unter dem Motto: „Landkreuzer Wybelsum lichtet die Anker“ folgte die Batterie in Gedanken dem Gefr. Scholz, der als alter Seebär vermummt, den Landkreuzer führte, auf einer improvisierten Weltreise unter den Klängen der Bord-Kapelle, die mit lustigen und wehmütigen Weisen alle Zuhörer, von fernen Meeren und Ländern träumen ließ. Diesem schloß sich ein kräftiges Erbsensuppenessen an. Durch eine Verlosung von schönen Preisen wurde Abwechselung und Kurzweil geschaffen. Bei einer Bowle blieb die Batterie mit ihren Gästen noch manche Stunde zusammen. Der Dienst im September war auf die bevorstehende Besichtigung ausgerichtet. Der Artilleriedienst und Unterricht wechselten ab mit Geländedienst und Zugführerunterricht. Mit Flugzeugmodellen wurde außerdem Flugzeugerkennungsdienst durchgeführt, um für den bevorstehenden Wettbewerb, vorbereitet zu sein. Film und Variete boten auch im September Unterhaltung und Abwechselung. Am 30.9. versammelte sich die gesamte Batterie zum gemeinschaftlichen Empfang der großen Rede unseres Führers für die Eröffnung des diesjährigen Kriegswinterhilfswerks.
Nachdem im Monat Oktober neben geringer Feindtätigkeit

- 24 -

der tägliche Dienst gleich dem der Vormonate verlaufen war, wurde nun mit besonderem Eifer für die im Monat November stattfindende Besichtigung vorexerziert. Obwohl Ende des Monats Oktober eine Vorbesichtigung durch den wiederhergestellten Abteilungskommandeur, Korv.Kapt. Stübe, stattgefunden hatte, kam der Tag der Hauptbesichtigung durch den Kommandanten im Abschnitt Emden, Kapt.z.See Götz, immer näher. Die Besichtigung, die am 2. November stattfand, umfaßte Gruppen- und Zugführerunterricht sowie das Exerzieren eines Gefechtsbildes und verlief zur vollen Zufriedenheit des Besichtigenden. In seiner Schlußansprache hob der Abteilungskommandeur hervor, daß die Batterie hier wieder einmal gezeigt habe, was sie könne.
Der weitere Dienst im Monat November und Dezember verlief zwischen Artillerie- und Infanteriedienst sowie dem dazugehörigen Unterricht. Im Arbeitsdienst wurde unser Garten umgegraben. Außerdem wurden E. -Meßreihen und optische Erprobungen durchgeführt.
Die Freizeit wurde auch in diesen beiden Monaten durch eine besonders reichhaltige Vortragsfolge abwechselungsreich gestaltet. Besonders die Darbietungen, bei der Soldaten für Soldaten spielten, gefielen neben dem Solistenkonzert „Meisterliche Kleinigkeiten“ ganz besonders und erweckten stürmischen Beifall. Im großen und ganzen stand der Monat Dezember außer den bereits angeführten Tätigkeiten im Zeichen des Weihnachtsfestes. Um die Soldatenkinder zu erfreuen, wurde Spielzeug der verschiedensten Art geschnitzt und gebastelt. Für den Weihnachtsabend wurden alle Bunker festlich hergerichtet. Die am schönsten ausgeschmückten Bunker wurden mit Preise bedacht. Nach der Bescherung der Soldaten im Gemeinschaftsraum und nachdem gemeinschaftlich einige Weihnachtslieder gesungen worden waren, hielt der Batteriechef, Herr Oberltn. Frenzel, eine kurze Weihnachtsansprache und ein Soldat der Batterie las ein Weihnachtsmärchen vor, von dem im Weltkrieg gefallenen Dichter Walter Flex. Nach dem gemeinschaftlichen Weihnachtsessen, das unser Koch tadellos hergerichtet hatte, feierten die einzelnen Bedienungen in ihren Bunkern weiter. Der Sylvesterabend, der in besonders gehobener Stimmung gefeiert wurde, begann ebenfalls durch eine kleine Feier im Gemeinschaftsraum und wurde gleich der Weihnachtsfeier in den Bunkern fortgesetzt. Das 4. Kriegsweihnachtsfest und damit verbunden die 4. Sylvesterfeier war herangekommen und verklungen. So mancher alten Soldat, der bereits im Vorjahre

- 25 -

darauf verzichten mußte, das Christfest und das Fest der Jahreswende bei seinen Lieben verbringen zu dürfen, mußte auch in diesem Jahr das Fest in soldatischer Kameradschaft verbringen. Im Gedenken der vielen gefallenen Kameraden, die bereits im Osten, Süden und Westen ihr Leben lassen mußten, mag er das vom Batteriechef glänzend vorbereitete und gelungene Fest in alter Soldatenkameradschaft gefeiert haben.
Das Kriegsjahr 1943 hatte seinen Einzug gehalten. Auf allen Fronten waren harte Kämpfe im Gange, um den begonnenen Freiheitskampf siegreich zu beenden. Auch die Feindtätigkeit, die bisher als gering zu bezeichnen war in unseren Abschnitt, hatte etwas zugenommen oder mit anderen Worten gesagt, hatte sich etwas geändert. Der Feind, der bisher seine Hauptangriffe nachts durchführte, flog nun verstärkt

durch amerikanische Bomber auch sehr oft bei Tage ein. Die Feindverbände, die meistens als sehr groß anzusprechen waren, benutzten aber jedesmal eine enorme Höhe, um zu ihrem Angriffsobjekt zu gelangen. So waren wir in unserer Batterie des öfteren Zeuge gewaltiger Einflüge, ohne jedoch in irgend eine Kampfhandlung verwickelt zu werden. Der Jagdschutz unseres Gebietes, der auf Grund dessen besonders verstärkt worden war, hatte sehr oft größere Erfolge.
Auch die Besatzung der Batterie hatte bereits eine große Änderung erfahren, die darin bestand, daß Soldaten, die noch K.V. waren, laufend abkommandiert wurden. Sie wurden zum Einsatz im Osten bezw. Süden (Afrika) oder auf U-Booten verwendet. Viele der bereits gemusterten und voruntersuchten Soldaten warten jetzt noch täglich auf ihr neues Kommando. Auf diese Weise macht sich der totale Kriegseinsatz, der von unserer Regierung z.Zt. durchgeführt wird, auch in unserer Batterie bemerkbar. Um bereits verschiedene entstandene Lücken auszufüllen, wurden an den Geschützen sogar russische Kriegsgefangene eingesetzt, die in unserer Batterie durchweg einen körperlichen und geistigen guten Durchschnitt zeigen. Ein von ihnen eingesetzter Dolmetscher, der aber auch nur ein paar Brocken Deutsch verstand, macht uns die Verständigung leicht. Um noch mehr Soldaten für die kämpfenden Fronten freizubekommen, wurde eine weibliche Bedienungsmannschaft für den Leitstand geplant und weibliche Hilfskräfte (Marinehelferinnen) auf Schreibstuben und sonstigen Büros eingesetzt. Die zum Einsatz kommenden weiblichen Hilfskräfte befinden sich z.Zt. noch auf Schulen und erhalten da die Rekrutenausbildung. Obwohl auf diese Weise in unserer Batterie größere Veränderungen eintraten, wurde der Dienst im Monat Januar artilleristisch und

- 26 -

infanteristisch mit größtem Eifer betrieben. Der Arbeitsdienst, der bereits im Monat Dezember 1942 einen großen Raum im Dienstplan ausfüllte, mußte auch jetzt im Januar und in den darauffolgenden Monaten stark betrieben werden. Die neue Baracke, die bereits im Dezember im Bau angefangen wurde, sollte unter allen Umständen so schnell wir möglich fertig werden. Da es sich um eine sehr große Baracke handelte, die unter anderem die wichtigsten Räume in sich aufnehmen sollte, mußten tagtäglich sehr viele Batteriehandwerker für den Bau desselben abgeteilt werden. Von größter Wichtigkeit ist nämlich hierbei, daß wir beim Bau der Baracke nur auf unsere eigenen Kräfte angewiesen waren. Ein von unseren Soldaten eingesetzter Gefreiter, der im Zivilberuf Architekt ist, gab der Batterie hierzu die nötigen Anregungen und leitete den Bau der Baracke selbständig. (Gefr.Laschet).
Beim Artilleriedienst innerhalb der Batterie wurden bereits jetzt im Januar die Vorbereitungen getroffen für das im Monat Februar stattfindende Flakübungsschießen.
Auch boten Film und Musik in diesem Monat Unterhaltung und Abwechselung. Ein vom Batteriechef angesetzter Preisskat rief erneut alle alten Skatspieler der Batterie auf den Plan.
Der Monat Februar brachte uns das vorbereitete Übungsschießen mehrerer Batterien des Abschnitts in unserer Batterie. Da auf diese Weise der Außendienst beeinträchtigt wurde, konnte mit dem Weiterbau der Baracke fortgefahren werden. Die Räume, die nun schon in der neuen Baracke einigermaßen Gestalt angenommen hatten, gaben verstärkten Anlaß zur späteren Ausgestaltung. Unter anderen sollte ein Gemeinschaftsraum mit allen Schikanen entstehen, sowie eine neue Offiziersmesse, Unteroffiziersmesse, Lesezimmer, Schreibstube, Fourier- und Gastraum und einige Wohnräume. Die Handwerker, die laufend mit dem Bau der Baracke beschäftigt waren und von frühmorgens bis spätabends in dem nicht gerade angenehmen Wetter arbeiteten, setzten alles daran, unser schönes Gemeinschaftswerk so schnell wie möglich zu vollenden.
Die Freizeit wurde verschönt durch verschiedene Vorträge, Filme und Varieteveranstaltungen. Ein Filmvortrag über Norwegen, das Land der Mitternachtssonne und die Darbietungen „Heiteres Kunterbunt“ fanden besonderen Anklang.
Die Feindtätigkeit der Monate März und April war gleich der der Vormonate. Einige Male überflogen uns auch wieder einige Feindverbände von 4 motorigen Maschinen, ohne unser Schutzobjekt anzugreifen. Sie waren für uns, wie in den Vormonaten, außer Bereich.

- 27 -

Der Dienst wurde laufend durch artilleristische und infanteristische Themen ausgefüllt und der dazugehörige praktische Dienst durchgeführt. An einem von Oberfeldwebel Trosch angefertigten Sandkasten wurden von den Unteroffizieren verschiedene Kriegsspiele durchgeführt. Mit den Unteroffizieren wurde ein M.G.- und Pistolenschießen in der Nähe der Batterie abgehalten.
Singstunden dienten dazu, einige Seemanns- und Heimatlieder mit der gesamten Batterie einzuüben.
Nachdem das Dach unserer neuen Baracke neu gedeckt war, (die Pappe flog aber später noch einige Male weg) arbeitete das zum Barackenbau abkommandierte Kommando eifrig an der Innenausstattung, wobei die übrige Batteriebesatzung während des Arbeitsdienstes half. Zu erwähnen ist allein, daß für den Innenausbau und zur Anbringung eines Holzsockels im Gemeinschaftsraum und in der Offiziersmesse annähernd 900 Bretter gebrannt und bearbeitet werden mußten. Die für die elektrische Installation angesetzten Soldaten unter Leitung des Maat Müser leisteten eine tadellose Arbeit. Allein im Gemeinschaftsraum waren getrennte doppelschaltrige Decken-, Wand- und Bühnenbeleuchtungen angebracht worden.
Die bereits im Vormonat begonnene Frühjahrsbestellung unseres Batteriegartens mit von der Abteilung gelieferten Sämereien wurde im wesentlichen beendet.
Am 21.5. fand in Anwesenheit des Kommandeurs, Herrn Korv.Kapt. Stübe, ein Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers zum Heldengedenktag statt.

Im übrigen wurde auch im März die Freizeit durch Film, Variete und Vortrag interessant und abwechselungsreich gestaltet.
Im Monat April, der neben einem durchgeführten Seezielschießen der Batterie nichts besonders Neues brachte, wurde ausgefüllt durch täglichen Artillerie- und Infanteriedienst und den dazugehörigen Unterricht. Der Nachmittagsdienst bestand ausnahmslos in Arbeitsdienst und die darauffolgenden Tage zeigten uns, daß der Neubau unserer Baracke nicht mit Unrecht so stark betrieben worden war. Ein seit Tagen wütender Sturm brachte unserer Batterie am 6.4. ein großes Malheur. Nachdem an den Vortagen der Sturm von unserer neuen Baracke bereits zweimal die Dachpappe weggerissen hatte, und sich in der alten wie in der neuen Baracke Tag und Nacht die Balken und Wände bogen, flog am 7.4. gegen 18.00 Uhr unter größtem Getöse und Gepolter das Dach unserer alten Baracke hoch über den Deich in den Dollart und riß dabei neben den Vorderwänden der Barackenräume alle vor der Baracke stehenden Bäumchen und Sträucher mit um. Dieses Durch-

- 28 -

einander muß man gesehen haben, um das richtig beurteilen zu können. Eine alleinige Beschreibung läßt keinem einen richtigen Einblick hierin tun. Neben Akten der Schreibstube, die ja jetzt im Freien stand, flogen Vorhänge, Lampen und Bekleidungsstücke in der Batterie herum und landeten zum größten Teil im Wasser. Holzstücke wurden zum Teil weit fortgetragen und bis zu 2 m in den Erdboden gerammt. Der gesamte Oberteil der O.-Messe landete einschl. Beleuchtungskörper auf dem Hühnerstall. Der Schrank in der O.-Messe hatte eine Schräglage von mindestens 45 Grad und wurde nur deswegen noch gehalten, da er in früheren Zeiten an die Wand festgenagelt worden war. Unser Spieß, Oberfeldwebel Dylla und der Batteriechef, Oberltn. Frenzel sowie sämtliche Batterieoffiziere und Unteroffiziere beteiligten sich an den Aufräumungsarbeiten. Die Schreibstube wurde behelfsmäßig in dem Kleinkrograum untergebracht und das gesamte Kantineninventar landete in einer Ecke des Maschinenraums, nachdem annähernd „1000“ Zigarettenpunkte durch den Wind davongetragen worden waren. Die ganze Angelegenheit spielte sich in ein paar Minuten ab und gab Anlaß, die im Bau befindliche Baracke unter noch größerem Druck so schnell wie möglich fertigzustellen. So konnten bereits der Hausmeister und die Schreibstube noch im April in ihre neuen Räume einziehen. Unser Malermeister, Obergefr. Pack, hat in bezug auf die Ausgestaltung der inneren Räume großen Verdienst erworben.
Der Platz, auf der unsere alte Baracke stand, wurde nach Abräumen der Wrackteile unter der Leitung von Ltn. Maute vollkommen neu als Musterungsplatz gestaltet. Gewaltige Erd- und Schlackenmassen mußten hierfür bewegt werden. Es entstand in Kürze nach Neugestaltung von Rasen-, Grün- und Blumenanlagen und einer neuen Stelle für unseren Flaggenmast ein wirklich repräsentativer Platz der Batterie.
Nachdem nun große Mengen von Tapeten und Beleuchtungskörper „besorgt“ worden waren, wurde nun auch der Gemeinschaftsraum und ein Wohnraum für Portepeeunteroffiziere in Angriff genommen und bereits soweit fertiggestellt, daß bis zum Osterfest, das in alter Wybelsumer zünftiger Tradition gefeiert wurde, der wunderschön gelungene Gemeinschaftsraum eingeweiht werden konnte. Unsere Musikkapelle gab an den beiden Feiertagen alles her, um den Soldaten einige sehr schöne Stunden zu bescheren.
Die Freizeit wurde wieder ausgefüllt, wie in den Vormonaten, durch Film und Vorträge.
Ein von der Batterie angesetztes Schachturnier ließ in der Batterie eine regelrechte Schachkrankheit entstehen. Mühselig wurde morgens, mittags und abends an den vorgeschrieben Spielen gekämpft.

- 29 -

Anfang Mai traf die Batterie leider die Nachricht, daß ihr Batteriechef, Oberltn. Frenzel, zur Nachbarbatterie Knock versetzt würde. Er selbst, der bei allen Batterieangehörigen sehr beliebt war, schied von der Batterie nach einem vorbeigegangenen Abschiedsabend schweren Herzens. Es ist schade, daß das von ihm angeregte Werk, der Neubau der Baracke, nicht von ihm selbst eingeweiht werden konnte. Mit unserem Batteriechef verlor die Batterie zur gleichen Zeit aber auch ihre Musikkapelle, die auf Grund dessen, daß sie ein persönliches Werk des Oberleutnants Frenzel war, mit zur Knock ging, um dort noch mehr ausgebaut werden zu können.
Bis zur Übernahme der Batterie durch den neuen Batteriechef führt z.Zt. unser erster Batterieoffizier, Herr Ltn. Maute, als Batterieführer die Batterie.

6. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236 „Wykhof“

Vorwort

Das Gelände der Batterie „Wykhof“ befand sich im Ortsteil Borssum an der gleichnamigen Straße, nördlich des abzweigenden Ginsterweges bis zur Heidestraße. Die Gesamtanlage hat den Krieg überdauert. Die vorhandenen Gebäude sowie die aus Beton errichteten Geschützstellungen und der Leitstand wurden zu Wohnzecken umgebaut. Heute ist von der eigentlichen symmetrischen Anlage der Stellung mit den vier Eckbauten, auf denen die Geschütze standen und dem Leitstand in der Mitte nichts mehr zu sehen, da die Anlage innerhalb der Siedlung durch die Errichtung neuer Einfamilienhäuser zugebaut worden ist.

Kriegs-Chronik der Batterie „Wykhof“

Zu Beginn der bewaffneten Auseinandersetzung mit Polen, Ende August 1939, lag am Nordstrand des „Frischen Haffs“ zwischen Königsberg und Pillau die schwere MA-Flakbatterie „Pustkuchen“, so benannt nach einem in der Nähe gelegenem Dorf gleichen Namens.
Chef der Batterie war Leutnant (MA) d.R. Ritzka, der mit seinen Männern vergebens darauf wartete, sich im Einsatz gegen polnische Flieger bewähren zu können. Die Batterie war zur Untätigkeit verurteilt.
So wurde es denn begrüßt, als am 4. September die Nachricht eintraf, dass die Batterie „im Westen gegen England“ eingesetzt werden sollte.
Die Geschütze: 4 Stück 8,8 cm C 13 und ein Dreiwag älterer Konstruktion wurden abmontiert und abgerollt, Koffer, Kisten und Tornister wurden gepackt und Abschiedsbesuche gemacht, kurz ---- doch lassen wir darüber einen Soldaten der Batterie die Reise zum neuen Einsatz mit eigenen Worten schildern:
Die Freude war groß und hellauf schlugen die Wogen der Begeisterung. Allgemeine Fragen über das Wann und Wohin! Voreilige Soldaten begannen bereits, ihre Tornister und Koffer zu packen. Da die Batterie unklar war, konnten die Kameraden, die in der nächsten Umgebung wohnten, auf einige Tage oder einige Stunden noch einmal auf Urlaub fahren.
Dann wurde der Tag des Abrückens bekannt: Am 9. September sollte der Abtransport der Soldaten beginnen! Gegen 10 Uhr vormittags kamen 10 Lastwagen in die öde und leer gewordene Batterie, und fort gings nach Pillau. An den Straßen, in den Dörfern und in den Städten winkten und riefen uns die Menschen zu, wenn wir singend auf unseren Wagen vorbeifuhren.
Gegen Mittag kamen wir in Pillau auf dem Kasernenhof an, wo ein ganzes Heerlager von Soldaten vorhanden war. Munition und sonstiges Material wurde ergänzt. Gegen 15 Uhr zogen wir mit fröhlichem Gesang zum Kasernentor hinaus ----- dem Hafen zu!
Der 7000t Dampfer „Levanthe“ nahm uns auf. Im Inneren des Schiffes waren Strohlager aufgeschüttet, und jeder Soldat belegte mit seinem Gepäck eine Lagerstatt für die Nacht. Dann ging es wieder an Deck. Man sah sich das Schiff an; fand auch die Kanonen der Batterie wieder. Der eine oder andere Soldat traf einen Bekannten aus einer der Batterien, die mit uns an Bord waren.
Viele Kameraden hatten Bekannte und Verwandte, die gekommen waren, um Lebewohl zu sagen.
Plötzlich kam der Befehl, das Schiff sofort zu verlassen. Am Anlegeplatz wurde angetreten, eine Kapelle der M.A.A. spielte Märsche und Lieder. Dann hielt der Kommandeur: Fregattenkapitän Mathis eine kernige Ansprache an seine ostpreußischen Soldaten. Er wies daraufhin, daß wir die Ersten der ostpreuß. M.A. wären, die zum Einsatz nach dem Westen kämen. Er erwarte gerade von seiner Abteilung, daß sie, wo sie auch hinkommen möge, in treuster Pflichtauffassung ihren Dienst tun werde und ihr Letztes – wenn es sein müßte das Leben – dem Vaterlande opfern werde. Mit einem „Sieg-Heil“ auf den Führer und dem Absingen der Lieder der Nation war die Verabschiedung durch den Kommandeur beendet. Man begab sich wieder an Bord.
Punkt 18 Uhr ertönte die Sirenen, Ankerketten klirrten, die Schlepper zogen an und die „Levanthe“ setzte sich langsam in Bewegung. Die Kapelle spielte: Muß ich denn zum Städtele hinaus.
Tausend Hände winkten uns vom Ankerplatz und vom Bollwerk zum Abschied. Rufe schallten hinüber und herüber. Größer und größer wurde die Entfernung vom Ufer, und noch lange standen die Menschen und winkten -----
Vor dem Hafen erwarteten uns zwei Torpedoboote, die der „Levanthe“ während der Nacht das Geleit gaben.
Wie überall, wo Soldaten sich die Zeit vertrieben, konnte man auch hier interessante Beobachtungen machen. Während die meisten sich darüber unterhielten, wohin es wohl gehen möge und strategische Pläne schmiedeten, wie man den Tommy zusetzen könnte, wünschten andere sich das Ende dieser Dampferfahrt; möge dann kommen was nur wolle. Nur erst wieder festen Boden unter den Füßen haben! Einige wußten zu erzählen, daß auf der Ostsee Schiffe auf polnische Minen gelaufen seien. Einen sah man, der sich eine Schwimmweste angelegt hatte und sich dann alleine irgendwo in eine Ecke setzte.
Nach einer ziemlich unruhigen Nacht – denn alle waren mehr oder weniger aufgeregt – legte die „Levanthe“ am nächsten Morgen vor Swinemünde an. Niemand durfte von Bord. Man langweilte sich oder holte den nachts versäumten Schlaf teilweise nach.
Abends wurden die Anker gelichtet und weiter ging die Fahrt mit Richtung West in den dämmernden Abend hinein. Der nächste Morgen fand uns dicht vor dem Kieler Hafen, wo unser Schiff gegen Mittag Anker warf. Zu unserer großen Freude durften wir von Bord. Man besichtigte den Hafen, blieb aber befehlsgemäß in nächster Nähe, um stets erreichbar zu sein. In Kiel sollten wir bleiben; nur wußte scheinbar niemand, wo man uns unterbringen wollte. Nach mehrstündigem Warten kamen einige Motorbarkassen, um uns nach Wik herüberzubringen. Bei dieser Fahrt ereigneten sich zwei kleine „Unfälle“. Dem Gefr. Wald

ging das Gewehr über Bord und versank blitzartig vor seinen entsetzten Augen, um sich auf dem Grund des Kieler Hafens zur ewigen Ruhe zu betten. Kaum hatte sich Wald sich von seinem Schrecken erholt, da purzelte der lebensmüde Stahlhelm des Artl. Gödecke in gleicher, selbstmörderischer Absicht hinterher.
In Wik wurden wir in einer Turnhalle untergebracht; hier gab es nach Tagen schmaler Kost ein ganz ausgezeichnetes Abendessen. Der nächste Tag brachte ein weiteres angenehmes Ereignis: nach kurzer Musterung wurde für den ganzen Tag Ausgang bis 24 Uhr verkündet! Kaum hatte sich der letzte Landgänger zur Ruhe gelegt, um ihren mehr oder minder starken Rausch auszuschlafen, wurde alles geweckt. Es war 2 Uhr nachts, als es hieß, klarmachen zum Abrücken. Unter Fluchen und Fragen wurde eiligst gepackt. Kraftwagen holten das Gepäck, während die Soldaten auf Motorboote verladen wurden.
Dichter Nebel lag über dem Hafen, und die Warnsignale der Nebelhörner gellten durch den feucht-kalten Morgen. Die Fahrt dauert seltsam lange. Oft hatte man den Eindruck, hier oder dort schon einmal vorbeigefahren zu sein, soweit der dichte Nebel überhaupt solche Vermutungen zuließ. Nach langer Fahrt durch den Kieler Hafen, unter dem ständigen, monotonen Tuten der Nebelhörner, kamen wir erst um 8 Uhr am Kieler Bahnhof an.
Hier mußten wir noch bis 13 Uhr auf den Sonderzug warten, der uns nach Cuxhaven bringen sollte. Aber auch diese Stunden des Wartens gingen vorbei, der Zug setzte sich in Bewegung. Hamburg wurde durchquert und um 1930 Uhr kamen wir – nach einem kurzen Aufenthalt in Wesermünde – in Cuxhaven an. Lastkraftwagen brachten uns durch die Stadt zu den Kasernen, wo wir wieder in einer Turnhalle untergebracht wurden.
Es hatte den Anschein, daß wir hier länger bleiben sollten, denn am nächsten Morgen wurden wir in die nebenan liegende Berufsschule umquartiert. Ein ideales Soldatenquartier! Und mancher, der acht Jahre lang seines Lebens durch die erhabenen Tore die ehrfuchtsvollen Räume der heiligen Wissenschaft und Pädagogik mit mehr oder weniger Grauen und Furcht durchschlichen hatte, dem wurden diese Hallen zur begehrten Behausung. Fließendes Wasser, Bad, elektrisches Licht --- alles war vorhanden.
Allerdings gab die Beleuchtung Anlaß zu einem Zusammenstoß mit der Hüterin für Ordnung und Ruhe, der Polizei. Am nächsten Morgen erschien ein Vertreter dieser wichtigen Einrichtung mit strenger Amtsmine, und wir erfuhren, daß wir seit dem vorangegangenen Abend in die seit Kriegsbeginn neu geschaffene „Laufbahn“ der Verdunkelungssünder aufgenommen seien. Wer nicht genau darüber Bescheid wußte, oder es nicht glauben wollte, der konnte es schon im Laufe des Nachmittags in der Presse bestätigt finden. Denn die Zeitung hatte es als ihrer Pflicht empfunden, ihre geschätzten Leserinnen und Leser auf die verachtungswürdigen Kreaturen warnend aufmerksam zu machen, die zur Zeit in den Mauern ihrer Stadt weilten.
Nach zwei Tagen, am Sonnabend, den 16. September, wurde wieder gepackt und am nächsten Morgen um 6 Uhr saßen wir abermals auf der Bahn. Im Rollen der Räder sprachen wir über das immer noch unbekannte Ziel unserer Fahrt. Keiner ahnte, daß wir es noch am selben Abend erreichen würden.
Um 22 Uhr waren wir am Ziel: Emden.
Lastkraftwagen nahmen uns auf und fuhren in die Dunkelheit hinaus. Lange dauerte die Fahrt nicht. Vor einer kleinen Wirtschaft hielten die Wagen. Die Bevölkerung muß davon gewußt haben, daß in ihre Einsamkeit Soldaten kommen würden, denn es hatten sich trotz des feucht-kalten Wetters viele Neugierige eingefunden.
Ein zufällig dort anwesender Soldat sollte uns nach „Wykhof“ führen, wo wir die Nacht verbringen sollten. Der Wykhof ist ein Bauernhof und als dort angeklopft wurde, stellte sich heraus, daß irgend etwas nicht stimmte. Der Bauer machte ein ziemlich verdutztes Gesicht, als eine größere Anzahl Soldaten vor seiner Tür stand. Er wußte jedoch, daß in die in unmittelbarer Nähe aufgebauten Bunker in diesen Tagen Soldaten einrücken sollten und vermutete daher, wie sich herausstellte mit Recht, daß wir diese Soldaten seien. Er führte uns bzw. wies uns den Weg.
Wir waren kaum einige hundert Meter durch die Finsternis gestolpert, da tauchten aus der Dunkelheit ein viereckiger Block auf, vor ihm zweigte rechts ein Weg ab. Das Ganze halt! Ein kurzes Spähtruppunternehmen und wir wußten, daß wir am Ziel waren. Wir wurden in Gruppen eingeteilt und in die einzelnen Bunker gewiesen, wo die erste Nacht verbracht werden sollte, so gut es eben ging.
Das Einrücken in die Bunker war allerdings mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Ein Gewirr von Gräben – so schien es uns – durchkreuzte das Gelände. Aufgeworfene Erde, die außergewöhnlich glitschig und „Anhänglich“ war, lag überall herum. Unzählige Flüche und Donnerwetter, laut oder leise – je nach dem Temperament seines Ursprungs – hallten durch die Nacht.
In den Bunkern sah es noch wenig wohnlich aus. Die Kojengestelle standen zwar herum, aber sie waren noch nicht an den Wänden angebracht. Man mußte auf dem Fußboden schlafen. Und es dauerte auch nicht allzulange, da hatte jeder einen Ruheplatz gefunden für die erste Nacht in „Wykhof“. Am nächsten Morgen wurde erst einmal Umschau gehalten um festzustellen, wo wir uns eigentlich befänden.
Einsam zwischen den Wiesen, nicht weit von der Stadt Emden, lag unsere Bunkerbatterie. Sie war noch nicht fertig. Mit Hilfe des Arbeitsdienstes wurden Gräben ausgehoben und Kabel von der Zentrale zu dem Leitstand und den Geschützen gelegt. Die Bunker wurden eingerichtet. Die Wirtschaftsbaracke befand sich 300 m entfernt am Dorfrand. Das Essen mußte mit einem Wagen in die Batterie geholt werden.
Inzwischen kamen auch die Geschütze und das Dreiwag an und wurden aufgestellt.
Am 29.9.39. 16 Uhr meldete die Batterie alle vier 8,8 cm Geschütze und den Leitstand (jedoch nur zum Ewa-Schießen) klar.
Damit begann der Einsatz der Batterie „Wykhof“, die als 6. Batterie der M. Flak A. 236 im Marineflakregiment 6[328] eingegliedert wurde.

[328] Zusatz handschriftlich am Rand: 6. M Fl R. gab es noch nicht.

Es soll nun der Zweck der Chronik sein aufzuzeichnen, in welcher Weise Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Batterie in Pflichterfüllung ihren Mann standen, was sie während der Zeit ihrer Zugehörigkeit zur Batterie miterleben konnten und was sonst noch interessant genug scheint, für spätere Zeiten festgehalten zu werden. Bevor nun diese Chronik beginnt, seien alle Soldaten namentlich aufgeführt, die Mitte September 1939 die Batterie „Pustkuchen“ am Frischen Haff verließen, um Ende September 1939 mit der Indienststellung der Batterie „Wykhof“ am Westausgang der Deutschen Bucht eingesetzt zu werden.

Batterie-Chef	Lt.MA. d.R. Ritzka
Batterie-Offizier u. Hauptfeldwebel	MA.Feldw. d.R. Hahn R.O.A.
Batterie-Offizier	Fähnrich Pöhner
Batterie-Arzt	Unterarzt Dr. Siegmund
Batterie-Feuerwerker	Feuerwerker Renke

Ob.Maat Holtz, Bts.Maat Bock, MA.Maat Alex, MA.Maat Beichle, MA.Maat Erdmann, MA.Maat Glaus, MA.Maat Junge, MA.Maat Lörzer, San.Maat Müller, MA.Maat Müller,
MA. Maat Ziegeler
MA.Hpt.-Gefr. Gödecke, MA.Hpt.-Gefr. Lettmann, MA.Ob.Gefr. Janowski, MA.Ob.Gefr. Schulz, Ed.
MA.Gefreite Beckmann, Blaasch, Dröse, Grönert, Heidebrunn, Horn, Klement, König, Langer, Luttkus, Menz, Paulikat, Resigkeit, Riemer, Sänger, Stangenberg, Steffen, San.Gefr. Schulz, Henrich, Szeimies, Tietz, Wald, Wulfke.
Mar.Artl. Beckmann, Braun, Bunk, Conrad, Czarnetzki, Deuter, Dewitz, Drewes, Eberhard, Ellrath, Freibier, Freytag, Frischkemuth, Gau, Gehrmann, Gemp, Glodbach, Gottschall, Grans, Grimm, Grüneberger, Hägemann, Hansen, Hartung, Havenith, Jeuter, Josupeit, Jucks, Kaiser, Klein, Koch, Körner, Kristall, Kunstmann, Meiser, Meller, Mierwald, Mittelsteiner, Niedzolka, Oldewürtel, Prill, Räther, Rettke, Ruddeck, Rückwardt, Scharnowski, Schickscheit, Schmidt, H., Schmidt, Jos., Schmidt, W., Schöler, Schossow, Schulzki, Schumacher, Schwartz, Spatke, Störmer, Symanski, Thees, Thurow, Welitzki, Witt, Fritz, Witt Walter, Zander, Zoch.

Ereignisse und Daten:

<u>Oktober 1939.</u>

Im Oktober 1939 waren 29 Alarme. Geschossen wurden am 1.10.39 4 Schuß, am 8.10.39 18 Schuß auf eine Blenheim IV, am 17.10. 53 Schuß.

Fernspruch am 8.10.39.
Aussprache Anerkennung als Gegner und für Entschlußkraft und Schießen. Das nächste Mal aber bitte abschießen.
Der Kommandant i.A.
Fernspruch zum Schießen am 17.10.39
Die Sprengpunkte lagen heute schon besser, als bei den früheren Schießen. Ich erwarte aber, daß der nächste Engländer abgeschossen wird, andernfalls ich nach Hause gehe.
Der Kommandant i.A.

Am 10.10.39 wurde Fla.M.W. Umspannwerk von der 4. Batt. der 6. Batt. zugeteilt und disziplinar unterstellt.

Zukommandierungen:
3.10.39 Matrose Böhne,
10.10.39 MA.Gefr. Grünfeld, MA.Gefr. Schlinkes und MA.Artl. Biniotti
11.10.39 Mar.Artl. Schreiner, Mar.Artl. Schierenberg, Buss.

Abkommandierungen:
24.10.39 MA.Hpt.Gefr. Gödeke
30.10.39 MA.Gefr. Grünhoff, MA.Gefr. Schlükes, MA.Artl. Biniotti, Mar.Artl. Schreiner, Mar.Artl. Buss, Mar.Artl. Schierenberg.

Beförderungen:
1.10.39 MA.Hpt.Gefr. Lettmann, MA.Gefr. Ellrath, MA.Gefr. Gehrmann, MA.Gefr. Gemp, MA.Gefr. Jucks, MA.Gefr. Meller, MA.Gefr. Schmidt Willi, MA.Gefr. Schwartz, MA.Gefr. Schulzki, MA.Gefr. Witt Fritz.

Am 17.10.39 war Besichtigung der Batterie durch Admiral Fanger. In seiner Ansprache führte der Admiral aus, daß er von dem guten Ausbildungsstand der Batterie gehört hätte und er wünsche, daß dies so bleiben möge, ja daß das Vorhandene noch gesteigert würde.
Ferner erhielt die Batterie im Oktober 1939 eine Bücherei mit 50 Bänden.
Gegenüber dem Haupttor wurde mit dem Bau einer Wirtschafts- und Kantinenbaracke begonnen.

November 1939 Es waren insgesamt 24 Alarme. Geschossen wurden am 10.11.39 70 Schuß auf einen Ballon.
Fernspruch vom 11.11.39
Der gestern Abend gefundene Fallschirmballon ist abgeschossen. Abschuß wird Batt. Konstantia und Wykhof zuerkannt. Schießtechnische Leistung gut.

Am 7.11.39 war die Batterie zum Schießen nach Norderney.

Zukommandierungen:

9.11.39 MA.Gefr. Stalinski
20.11.39 Bootsm. Steffen, Masch.Mt. Möllmann
25.11.39 MA.Gefr. Schiffmann, Masch.Mt. Kröning
Abkommandierungen:
15.11.39 Mar.Artl. Böhne
29.1.39 MA.Gefr. Luttkus
Beförderungen: keine!
Der Bau der Wirtschaftsbaracke macht gute Fortschritte. Zuerst wird der Kantinenraum aufgestellt, um eine gemeinsame Weihnachtsfeier veranstalten zu können.

Dezember 1939.

Im Dezember 1939 waren 37 Alarme. Geschossen wurden: am 21.12.39 27 Schuß auf ein unbekanntes Flugzeug.
Am 20.12.39 wurde der Stamm der Batterie Wykhof in die Nordseestation eingegliedert.
Die Weihnachtsfeier findet (als erste Feier in der nun fertiggestellten Kantine) im Gemeinschaftsraum statt. Es ist ziemlich ungemütliches Wetter, draußen regnet es und zu Anfang will keine rechte Stimmung aufkommen. Als dann der Weihnachtsmann erscheint und die vielen Gaben auf den Tisch kommen, fühlt sich doch jeder ausgesöhnt mit dieser ersten Kriegsweihnacht. Anschließend wird in den Bunkern der einzelnen Kampfmittel weiter gefeiert.
Sylvester fand die Soldaten wieder zu einer Feier in der Kantine.
Zukommandierungen:
5.12.39 MA.Ob.Gefr. Spormann
18.12.39 MA.Artl. Joppin, MA.Artl. Nooch, MA.Artl. Noß, MA.Artl. Paul, Mar.Artl. Pasch, Mar.Artl. Neß, Mar.Artl. Poltese, Mar.Artl. Neumann.
Abkommandierungen:
5.12.39 Mar.Artl. Bakwitz
6.12.39 Mar.Artl. Gau
7.12.39 Mar.Artl. Schiffmann
11.12.39 Mar.Artl. Steffen
13.12.39 Mar.Artl. Tietz
19.12.39 Mar.Artl. Mertins, Mar.Artl. Mittelsteiner, Mar.Artl. König
21.12.39 Mar.Artl. Menz
29.12.39 San.Mt. Müller
Beförderungen: keine!

Januar 1940.

Es waren insgesamt 21 Alarme, es wurde nicht geschossen. Von Borssum nach Emden fuhr ein eigener Wehrmachtsomnibus, um die Landgänger in die Stadt zu bringen. Seine Abfahrtszeit von Willms war um 4 Uhr, seine Rückkehr um 23 Uhr.
Am 15.1.40 fand das erste Kontrollmessen mit der Langbasis, welche damals in Konstantia eingerichtet war, statt.
Am 19.1.40 fand eine Besichtigung durch den Küstenbefehlshaber statt.
Am 22.1.40 wurde an Flagruko gemeldet, daß durchschnittlich ein Mann pro Tag auf Urlaub fahre. Am 25.1.40 wurde ein Befehl herausgebracht, daß zur Entlastung der Reichsbahn ab sofort bis 14.2. der Urlaub um die Hälfte seines bisherigen Umfanges gekürzt wird.
Am 29.1.40 fand ein Schaufliegen deutscher Maschinen über allen Stellungen statt.
Die Führerrede wurde am 30.1.40 im Gemeinschaftsempfang gehört. Im Januar 1940 setzte die geistige Betreuung der Truppe und die Freizeitgestaltung ein. Am 3.1. lief der erste Film in der Batterie mit dem Titel „Der Katzensteg“.
Zukommandierungen:
6.1.40 Bootsmann Blase, MA.Gefr. Krämer, Matrose Meerkamp, Verw.Artl Götz, Mar.Artl. Dreißler, Matrose Pleer, Matrose Lambrecht
10.1.40 Ob.Maat Kirchhausen
11.1.40 Matrose Schild
26.1.40 Matrose Eyerkaufer
27.1.40 Mar.Artl. Gösmeyer, Matrose Schrader
Abkommandierungen:
1.1.40 Mar.Artl. Grüneberger
8.1.40 Feuerwerker Renkel
10.1.40 Mar.Artl. Gemp, Mar.Artl. Langer, MA.Gefr. Wald, MA.Gefr. Stalinski, MA.Artl. Joppin
20.1.40 MA.Ob.Gefr. Spormann
30.1.40 MA.Artl. Frischkemuth
Truppenspez. Lehrgang:
28.1.40 MA.Gefr. Ellrath, Mar.Artl. Goldbach, MA.Artl. Braun, MA.Artl. Rudeck
Beförderungen: Feldwebel Junge (rückwirkend mit dem 1.12.39).

Februar 1940.

15 mal wurde Alarm begeben, Kampfhandlungen fanden jedoch nicht statt.
Am 5.2.40 war die erste optische Erprobung mit der Langbasis Konstantia.

Am 14.2.40 brachte Rudolf Kienau Vorträge aus dem Matrosenleben, zu denen Germer-Altona Matrosenlieder sang. Einige Tage darauf spielte die Kapelle der 6. E.M.A.A. in der Batterie. Ferner war im Februar ein Batteriefest bei Tempel in Borssum. Die Batterie war dazu abgemeldet. Es wurden kleine Zeichnungen und Bastelarbeiten ausgestellt. Anschließend wurden in den Tanzpausen – denn damals war es noch gestattet – kleine Theaterspiele eingeflochten und eine Lotterie veranstaltet.

Zukommandierungen:
6.2.40 Feldwebel Weller, Ma.Maat Geilenkeuser
25.2.40 Mar.Artl. Thurow

Abkommandierungen:
1.2.40 Ob.Maat Holtz
5.2.40 MA.Maat Loerzer
15.2.40 Mar.Artl. Thurow, Mar.Artl. Pasch
20.2.40 Mar.Artl. Drewes
22.2.40 MA.Gefr. Oldewürtel, Mar.Artl Jeutter
27.2.40 Mar.Artl. Thurow
29.2.40 Feldwebel Weller

Beförderungen:
1.2.40 Mar.Artl. Riemer, Ruddeck, Symanski, Spatke, Jannsen Herm., Oldewürtel, Eberhard Stbs.Bootsm. Steffen (rückwirkend mit dem 1.11.39).

Dienstgradherabsetzungen:
12.2.40 Mar.Artl. Resigkeit, Szeimies

März 1940.

Es fanden insgesamt 16 Alarme statt, bei denen nicht geschossen wurde.
Das Osterfest wurde gemeinsam in der Kantine gefeiert.
Die Tarnung der Batterie als Siedlung wurde weiter betrieben, der Boden wurde umgegraben und zur Grassatt vorbereitet, auch wurden Obstbäume gepflanzt.

Zukommandierungen:
11.3.40 Mar.Artl. Mimregen, Bruns, Jungenkrüger, Schulte Eiko, Kramer, Durendack, Mühring, Gabe.
Mar.Artl. Heims, Jacke.
13.3.40 Mar.Artl. Berg, Menze, Nitters, Rüst, Vogel.

Abkommandierungen:
6.3.40 MA.Maat Geilenkeuser
15.3.40 Mar.Artl. Mimregen
19.3.40 Mar.Artl. Kaiser
28.3.40 Mar.Artl. Schmidt Herb., Bunk

Beförderungen:
1.3.40 Ob.Gefr. Wulfke und Hpt.Gefr. Janowski (rückwirkend m.d. 1.10.39), Hpt.Gefr. Sänger (Rückwirkend m.d. 1.1.40).

Lehrgang:
10.3.40 Mar.Artl. Schossow

Heiraten:
24.3.40 Mar.Artl. Scharnowski mit Gertrud, geb. Boyk.

April 1940.

Es wurde 22 mal Alarm gegeben, es wurde zwomal 5 Schuß LG in Richtung des Geräusches einer Feindmaschine geschossen und zwar am 7.4. und am 22.4.40. Hierzu lag ein Befehl von Flagruko vor.
Am 23.4.40 war die Batterie zum Übungsschießen nach Borkum.
Am 2cm Bunker wird ein Schweinestall angebaut.

Zukommandierungen:
6.4.40 Mar.Artl. Stortz, Schneegaß, Wille, Pape, Miehe
8.4.40 Mar.Artl. Wegner, MA.Gefr. Munz, Zielke, Ludewigs, Mysegaes, Blum, Dörflinger.
16.4.40 Mar.Artl. Konrat, Willi

Abkommandierungen:
7.4.40 Mar.Artl. Noß
8.4.40 Mar.Artl. Kaiser
15.4.40 MA.Gefr. Paulikat, Pahl
24.4.40 Mar.Artl. Mysegaes

Lehrgang:
2.4.40 MA.Hpt.Gefr. Janowski
7.4.40 Mech.Gast Schild
20.4.40 Mar.Artl. Freibier, Böhm, MA.Gefr. Spatke
21.4.40 Feldwebel Hahn, Mar.Artl. Stangenberg, Klement
24.4.40 Mar.Artl. Schöler, Freytag, Prill, MA.Maat Lörzer.

Beförderungen:
1.4.40 Leutnat MA Hahn, MA.Hpt.Gefr. Sänger (rückw. m.d. 1.1.40).

Eheschließungen:
6.4.40 MA.Maat Ziegler mit Maria, geb. Bonk, MA.Hpt.Gefr. Lettmann mit Erna, geb. Preuschat
7.4.40 Mar.Artl. Rettke mit Anna, geb. Gawer.
Geburten:
21.11.39 Einen Sohn: MA.Maat Ziegler.

Mai 1940.

Die Batterie wurde 20 mal alarmiert (am 18.5.40 5 Schuß Lg). Es wurde geschossen am 18.5.40 dreißig Schuß auf Hanley-Page-Harrow, 22 Schuß auf eine unbekannte Maschine, weiterhin noch 24 Schuß auf eine unbekannte Maschine (am 31.5.40 2 mal 5 Schuß Lg). Insgesamt 91 Schuß.
Vom 10.-15. Mai war Urlaubssperre (Westfeldzug).
Fernspruch vom 18.5.40
Ich freue mich, daß endlich wieder geschossen wurde. Wenn jetzt jeder auch lieber weiter im Westen säße, so müssen wir uns doch klar darüber sein, daß wir hier nicht so ganz unwichtig sind.

K.i.A.

Am 10.5.40 ein bunter Abend mit der Emder H.J.
In diesem Monat wurde Rasen gesät, Blumen- und Gemüsebeete angelegt, Kaninchenställe gezimmert und am Reserveleitstand ein Hühnerstall eingerichtet. Bald tummelte sich das erste Viehzeug in der Batterie, Schafe, Hühner, Schweine und Karnickel.

Zukommandierungen:
5.5.40 Feldwebel Feldmann
22.5.40 MA.Gefr. Albers, Mar.Artl. Quante, MA.Gefr. Fax, Mar.Artl. Munck, Baumann, MA.Gefr. Wich
23.5.40 Mar.Artl. Gerdes
28.5.40 MA.Maat Pahl
Abkommadierungen:
3.5.40 Mar.Artl. Czarnetzki, Durendack
11.5.40 Bootsmann Blase, MA.Gefr. Meerkamp, Krämer, Mar.Artl. Götz, Preisser, Jacke,
28.5.40 MA.Maat Glaus, MA.Ob.Gefr. Schulz, Mar.Artl. Rückwart, Mierwaldt, Scharnowski, Schmidt Jos., Heidebrunn, Noah, Pollex, MA.Gefr. Feller, Mar.Artl. Mieke, Nitters, Heims, MA.Gefr. Welitzki, Mar.Artl. Gottschall, Gaus, Pape, MA.Gefr. Schlzki, Mar.Artl. Schnegaß, Böhm, Dörfflinger, Quante, MA.Gefr. Wich, Mar.Artl. Schild
30.5.40 Masch.Mt. Kröning
Beförderungen:
1.5.40 MA.Gefr. Braun, Conrad, Freytag, Goldbach, Grimm, Hägemann, Hansen, Heidebrunn, Kristall, Meerkamp, Meiser, Prill, Rettke, Schickschneit, Mech.Gefr. Schild, MA.Gefr. Schöler, Schrick, Schumacher, Thees, Welitzki, Zander, Fleer.
Lehrgang:
5.5.40 Feldwebel Junge
6.5.40 Lt.MA. Pöhner
18.5.40 MA.Gefr. Schöler, Jucks, Witt, Mar.Artl. Bruns.
Entlassungen:
22.5.40 Mar.Artl. Zoch
28.5.40 MA.Hpt.Gefr. Sänger
Geburten:
23.5.40 Einen Sohn: MA.Hpt.Gefr. Lettmann

Juni 1940.

Es wurde 20 mal Alarm gegeben. Am 18.6.40 und am 22.6.40 wurden je eine Hampden beschossen. Ferner wurden 74 Schuß Planfeuer geschossen. Gesamtmunitionsverbrauch 212 Schuß.
Ab 18.6.40 wurden italienische Flugzeuge eingesetzt und mehrfach beobachtet.
Mitte des Monats wurde auf dem Leitstand ein neuer Meßbalken eingebaut. Ferner wurde neben dem 2 cm Bunker eine Ladekanone aufgestellt, an welcher die G.F. und Ladenummern aus der Abteilung laufend Ladeübungen machten.
Am 15.6.40 Richtfest und kameradschaftlicher Abend aus Anlaß der Fertigstellung des Schweinestalles.
Es wurden ferner im Juni alle Soldaten auf ihre Blutgruppe untersucht.

Zukommandierungen:
1.6.40 Mech.Gefr. Schäfer, Stbs.Gefr. Stahmer
3.6.40 Mar.Artl. Becker, Stummer, Matrose Janke, Mar.Artl. Buss Dirk, MA.Gefr. Schubert
14.6.40 Mar.Artl. Bergmann
15.6.40 Matrose Grommes, MA.Gefr. Fährmann
18.6.40 MA.Gefr. Horn
22.6.40 MA.Gefr. Hillbrecht
23.6.40 Mar.Artl. Hamman, Feye, Leikel, Will, Weschke, Kräuter, Wolters, Wedemann, Grambons, Hellmann, Schubert Herb., Schmidt Albin, Röthlein, Hagemann, Quenscher,

Greshucha, de Harde, Gößler, Stang, Windmaisser, Gotthardt, Steinmetz, Vierheilig, Hacke, Stein, Matrose Becker Joh.

Abkommandierung:

9.6.40 MA.Gefr. Focke, Stbs.Gefr. Albers, Mar.Artl. Baumann, Gerdes Karl, Münk
15.6.40 Feldwebel Feldmann, Mar.Artl. Janke, Vogel, Mysegaes
20.6.40 MA.Gefr. Riemer, Matrose Grommes
21.6.40 Maat Alex
22.6.40 MA.Gefr. Klement, Dröse, Blasch
25.6.40 Mar.Artl. Gößler, Greschuchna, Schmidt Albin, Wedemann
30.6.40 Mech.Gefr. Schäfer, MA.Gefr. Hillbrecht, Ruddeck, Masch.Mt. Möllmann.

Beförderungen:

1.6.40 MA.Gefr. Körner, Koch, MA.Maat Schubert,
MA.Hpt.Gefr. Gösmeier, Meiser, Lambrecht (rückwirkd. m.d. 1.5.40)

Dienstgradherabsetzung:

12.6.40 Mar.Artl. Zielke

Juli 1940.

Die Batterie hatte 28 Alarme. 1.7. Beschuß einer Feindmaschine, 5.7. Beschuß einer Feindmaschine mit Positionslichtern, am 13.7. Beschuß von zwei Feindmaschinen, am 15.7. eine Vickers Wellington beschossen, eine Maschine gleichen Typs am 19.7. Am 20.7. 3 Anläufe auf Whitley, am 21.7. 3 Anläufe auf eine unbekannte Maschine, eine Whitley und eine Wellington, am 24.7. ein Anlauf auf Wellington. Die 2 cm faßte einen Tiefflieger auf und beschoß ihn mit mehreren Feuerstößen. Planfeuer wurde mehrfach geschossen. Am 13.7. detonierte 300 m von der Batterie eine Bombe. Am 2. Juli begann in der Batterie ein Spezialistenkursus für G.F. und W.L.Vm. Gesamtmunitionsverbrauch im Juli 975 Schuß.

Zukommandierungen:

2.7.40 MA.Maat Röhm, Pleist, Völk, Everts, Lürrens, MA.Gefr. Zauberitzer, Weerts, Lohmann, Puls, Günther, Briese, Klingebiel, Wehmeyer, Janßen, Boomgarden, Brandt, Mar.Artl. Wessels, Wächter, König, Morjan, Dressler, Ohnesorge, Klötzer, Jarling, Garstecki, Hambrink, Kutscher, Niemann, Matrose Heim.
8.7.40 MA.Maat Bundsack, MA.Gefr. Wiczinski, Schulzki, Eisenecker, Mar.Artl. Pechalla, Kowalczik, Couers, Lampe, Kremer, Dasenbrock, Juniel, Spörkmann, Mienwegen, Nitters, Osterloh, Neßhöver, Perrer
31.7.40 MA.Maat Alex, MA.Gefr. Ruddeck, Mar.Artl. Krensel, Ortjohann, Röhm Ernst, Mori, Schnee, Preßler, Kern, Wind, Beck, Wendel, Rößler, Schmieg, Puzzinga, Schubert, Dicks, Rahmes, Reichert, Köhler, Heinrich, Heising, Plappert, Nikolay, Reul, Reß.

Abkommandierungen:

8.7.40 Leutnant MA Pöhner, MA.Hpt.Gefr. Lettmann, Horn, MA.Gefr. Stangenberg, Grönert, Gehrmann, Mech.Gefr. Zaubitzer, Mar.Artl. Becker, Wille, Mühring, Feye, Grambons, Hammann, Hellmann, Kräuter, Leickel, Röthlein, Schuber Herb., Wolters, Weschke, Will, Hacke, de Harde, Gotthardt, Windmaisser, Stein, Vierheilig, Steinmetz, Stang
9.7.40 Mar.Artl. Bergmann, MA.Gefr. Fährmann
27.7.40 Mar.Artl. Niedzolka, Mühring
28.7.40 MA.Maat Völk, Lüppens, Everts, Röhm, MA.Gefr. Lohmann, Günther, Wächtler, Weerts, Mar.Artl. König, Ohnesorge, Köker, Matrose Jahrling, MA.Maat Pleist, Puls, MA.Gefr. Janßen, Briese, Bommgarden, Klingebiel, Wehmeyer, Mar.Artl. Dreßler, Morjan, Quenther, Masch.Mt. Kröning.

Beförderungen:

1.7.40 MA.Ob.Mt. Beichle, MA.Maat Munz, Puls, MA.Gefr. Räther

Lehrgang:

6.7.40 Mar.Artl. Stummer
13.7.40 Mar.Artl. Stork, Neß

August 1940.

Die Batterie wurde 28 mal alarmiert. Es wurden mehrere Planfeuer geschossen. 29.8.40 Beschuß einer Vickers-Wellington. 31.8.40 Beschuß eines unbekannten Flugzeuges. Munitionsverbrauch 648 Schuß.

Im August waren 11 Künstler vom Staatstheater Bremen in der Batterie und brachten Arien und Opern zu Gehör. Am 10.8.40 wurde Lt. Ritzka das EK. II für gute Truppenführung verliehen.

Zukommandierungen:

1.8.40 MA.Maat Heuschkel
2.8.40 Masch,Maat Möllmann
3.8.40 MA.Gefr. Holstein, Strunk, Mar.Artl. Appel, Matrose Mertens, Stindt
4.8.40 Stbs.Gefr. Stelzer
6.8.40 Hpt.Gefr. Tremper
8.8.40 Mar.Artl. Hannemann, Timm, Meffert, Kraft, Zuber, Trmal, Schrell, Vester, Vatter, Tillner, Herbig, Handelmann, Marx, Gneis, Haschke

13.8.40 MA.Gefr. Schrick
14.8.40 Mar.Artl. Quante
15.8.40 Feldwebel Feldmann
17.8.40 Mar.Artl. Stummer
23.8.40 San.Gefr. Blum, Ant.
25.8.40 Ob.Gefr. Medewisch, Mar.Artl. Ritter, Scherer
28.8.40 Mar.Artl. Bockberger, Fischer Oskar, Haller, Lau, Strohmeyer, Tiedemann, Schönle, Hauser, Masch.Gefr. Ringena
30.8.40 Mar.Artl. Müller, Glunk.

Abkommandierungen:
1.8.40 MA.Maat Schubert
5.8.40 MA.Maat Bundsack, MA.Gefr. Brandt, Schmidt W., Wilczinski, Schulzki, Mar.Artl. Lampe, Kremer, Cuers, Dasenbrock, Garstecki, Hambrink, Kutscher, Niemann, Perchalla, Juniel, Kowalczik, Mienwegen, Nitters, Osterloh, Matrose Spörkmann, Heim
12.8.40 Mar.Artl. Buß
13.8.40 MA.HptGefr. Tremper, Mar.Artl. Appel, Hagemann
15.8.40 Lt.MA. Hahn
16.8.40 Mar.Artl. Hartung
26.8.40 MA.Hpt.Gefr. Lambracht

<u>September 1940.</u>

Es fanden 24 Alarme statt. Munitionsverbrauch 1135 Schuß.
Am 9.9.40 2 Anläufe auf unbekannte Feindmaschine
Am 19.9.40 1 Anlauf auf unbekannte Feindmaschine
Am 21.9.40 1 Anlauf auf Hampden Hereford
Am 24.9.40 1 Anlauf auf Vickers Wellington
1 Anlauf auf Whitley
Am 25.9.40 1 Anlauf auf Whitley
Am 30.9.40 1 Anlauf auf unbekannte Feindmaschine.

Am 3. September fand eine Besichtigung durch den Küstenbefehlshaber Admiral Bachmann statt. Am 12.9. begann wieder ein Truppenspeziallisten-Lehrgang. Am 18.9. wurde das einjährige Bestehen der Batterie gefeiert. Nachdem zu Beginn Kaffee getrunken worden war, hielt der Batterie-Chef eine Ansprache; darauf wurde Schweinebraten aufgetragen. Zum Schluß gab es Bier, Schnaps, Musik und lustige Vorträge.
Am 16.9. war die Batterie zum Übungsschießen nach Borkum.

Zukommandierungen:
1.9.40 Mar.Artl. Will, v. Riegen, MA.Gefr. Krüger
7.9.40 Feldwebel Schlote, MA.Maat Daudert, Matrose Walla
9.9.40 MA.Maat Fröhling
13.9.40 MA.Maat Paffrath
14.9.40 Mar.Artl. Probst
12.9.40 MA.Ob.Gefr. Wehkamp, Butschat, Jant, MA.Gefr. Priet, Haßling, Suntken, Mar.Artl. Simmeteit, Siebert, Schubert H., Grambow, König Fr., Oltersdorf, MA.Ob.Gefr. Feltrup, König Hans, Ohlerhoff, Böger, Mar.Artl. Waßmuth, Thieß, Müller Rud., Leippe, Grotheer, Ricklefs, Neven, Brüning Frz., Matrose Schäfer Leo,
18.9.40 Mar.Artl. Krause
19.9.40 Unterarzt Unger
22.9.40 Stbs.Ob.Feldw. Frenzel
25.9.40 Mar.Artl. Lüderitz.

Abkommandierungen:
3.9.40 MA.Maat Pahl
4.9.40 San.Gefr. Blum Anton
10.9.40 MA.Maat Alex, MA.Gefr. Ruddeck, Beckmann, Schmidt W., Mar.Artl. Berg, Wohlleben, Kramer, Rößler, Krensel, Kern, Poppinga, Schmieg, Dressler, Mori, Wendel, Böhm Ernst
12.9.40 Mar.Artl. Schönle, Tillner, Meffert, Timm, Haschke, Müller Lub., v. Riegen, Bockberger, Kraft, Tirmal
13.9.40 MA.Gefr. Spatke, Krüger
14.9.40 Mar.Artl. Reisling
18.9.40 Masch.Mt. Möllmann, Mar.Artl. Butschat
19.9.40 MA.Gefr. Freibier
23.9.40 Feldwebel Schlote
24.9.40 Masch.Gefr. Ringena

Beförderungen:
1.9.40 Oblt. MA. Ritzka, MA.Hpt.Gefr. Klein (rüchw. m.d. 1.6.40), MA.Ob.Gefr. Havenith, MA.Gefr. Kunstmann, Deuter, Neumann, Paul.
Lehrgang:
28.9.40 Mar.Artl. Glunk
Geburten:
20.9.40 Einen Sohn: MA.Gefr. Hansen
24.9.40 Eine Tochter: Mar.Artl. Stortz

Oktober 1940.

25 Alarme. Munitionsverbrauch 1077 Schuß
Am 8.10.40 Beschuß einer „Fairey Battle“, welche kurz darauf von einem Jäger abgeschossen wurde. Am 21.10. ein Anlauf auf unbekanntes Ziel.
Am 24.10.40 2 Anläufe, 1 auf Whitley, 1 auf unbekannte Maschine.
Am 25.10.40 1 Anlauf auf unbekanntes Ziel.
Am 26.10.40 1 Anlauf auf Hampden Hereford
Am 28.10.40 3 Anläufe auf unbekannte Maschinen.
Am 29.10.40 1 Anlauf nach Horchwerten.
Zukommandierungen:
5.10.40 MA.Gefr. Flörke
8.10.40 Bootsmann Dylla
15.10.40 Mar.Artl. Gruber, Haschke, Most
17.10.40 MA.Gefr. Landauer, Mar.Artl. Kretzschmar
18.10.40 Mar.Artl. Freesemann, Pauls
20.10.40 Mar.Artl. Müller Julius, Stemmle
27.10.40 Mar.Artl. Plaschke, Feldhus, Gerdes Harm, Janke, Krüger, Kruse, Linz, Matthies, Denker, Rieper, Schlodt, Weselmann
Abkommandierungen:
30.9.40 Unterarzt Unger
5.10.40 Mar.Artl. Hannemann
7.10.40 Mar.Artl. Handelmann
11.10.40 Matrose Bernhards, MA.Gefr. Böger, Heßling, Feltrup, König Hans, Merle, Neumann, Ohlerhoff, Priet, Suntken, Mar.Artl. Brüning, Grambow, Krause, Leippe, König Fritz, Schubert Herb., Simuteit, Waßmuth, Theiss, Wegner, Matrose Schäfer Leo, MA.Ob.Gefr. Jant, MA.Maat Paffrath, Mar.Artl. Riklefs, Oltersdorf, Müller Rud., Siebert.
14.10.40 Mar.Artl. Holtze
17.10.40 Mar.Artl. Perrer
19.10.40 MA.Gefr. Strunk, Wehkamp, Mar.Artl. Grothner
Beförderungen:
1.10.40 San.Ob.Gefr. Schulz Heinr., MA.Gefr. Meysegaes, Ness, Schwartz, Ellrath, Meller, Ritter, (rückw. m.d. 1.9.40)
Lehrgang:
18.10.40 MA.Gefr. Freytag, Mar.Artl. Neßhöver
20.10.40 MA.Ob.Gefr. Havenith

November 1940.

61 Alarme. Munitionsverbrauch 1252 Schuß
Am 1.11.40 1 Anlauf (Horchwerte unbekanntes Ziel)
Am 2.11.40 1 Anlauf (optisch unbekanntes Ziel)
Am 4.11.40 1 Anlauf (Horchwerte unbekanntes Ziel)
Am 5.11.40 1 Anlauf optisch Vickers Wellington
Am 10.11.40 1 Anlauf Horchwerte unbekanntes Ziel
Am 14.11.40 1 Anlauf optisch Whitley (Gegenwirkung MG Feuer)
Am 15.11.40 1 Anlauf Horchwerte unbekanntes Ziel
2 Anläufe optisch unbekanntes Ziel
Am 16.11.40 2 Anläufe Horchwerte
Am 17.11.40 2 Anläufe optisch 2 Vickers Wellington (Abschuß)
Am 24.11.40 2 Anläufe Horchwerte unbekanntes Ziel
Am 25.11.40 2 Anläufe optisch unbekanntes Ziel.
Am 17.11.40 wurde im NNW eine die Batterie anfliegende Vickers Wellington in ZH 2600 aufgefaßt und sofort beschossen. Schon die erste Salve wurde unmittelbar am Ziel beobachtet. Die Maschine kurvte stark, trotzdem lagen mehrere Sprengpunkte der folgenden Salven direkt am Ziel. Der Gegner verlor auffallend an Höhe, warf 4-5 Bomben und ging wieder höher. Bei der folgenden Salve, die direkt am Ziel lagen, beobachteten die E.-Messer ein starkes Pendeln der Maschine. Gleichzeitig wurde das stoßweise Aussetzen der Motoren gehört. Die nächsten Salven brachten wiederum mehrere Treffer. Der Gegner kippte daraufhin über die linke Tragfläche ab und ging sturzartig tiefer, bis er hinter den Häusern Borssums verschwand. Munitionsverbrauch 98 Schuß 8,8 cm.

Am 30.11. wurde mit dem Aufbau der Panzerkuppel auf dem Leitstand begonnen. Am 15.11. wurde 5000. Schuß geschossen.

Zukommandierungen:
1.11.40 Mar.Artl. Kreusch, Reupert, Sprengel, MA.Ob.Gefr. Heilmann Gerh., Mar.Artl. Rademacher
2.11.40 Mar.Artl. Schweer
Abkommandierungen:
18.11.40 Mar.Artl. Blaschek
21.11.40 Mar.Artl. Wind, Kreusch, Linz, Gneis
Beförderungen:
1.11.40 MA.Gefr. Blum, Garbe, Janke, Rüst, Stortz (alle rückw. ab 1.10.40) Jungenkrüger
Lehrgang:
6.11.40 MA.Gefr. Braun
15.11.40 Feldw. Junge
30.11.40 MA.Gefr. Schöler, Ellrath, MA.Maat Fröhling.

Dezember 1940.

22 Alarme. Munitionsverbrauch 91 Schuß.
Am 13.12.40 1 Anlauf (Horchwerte unbekanntes Ziel)
Am 16.12.40 1 Anlauf (optisch unbekanntes Ziel)
Am 7.12.40 war der Panzerkuppeleinbau auf dem Leitstand bis auf die Installationsarbeiten beendet.
Am 26.12.40 wurde das alte 2 cm Geschütz durch ein neues vom Typ „Oerlikon“ ersetzt.
Am 20.12. war ein Lichtbildervortrag „Wie erlebte ich Sumatra und Java“ und am 29.12. eine Varieté-Veranstaltung.
Die Weihnachts- und Sylvesterfeier fanden gemeinsam in der Baracke statt. Beide Feiern wurden mehrfach durch Alarm unterbrochen.

Zukommandierungen:
1.12.40 San.Matr. Limberg
6.12.40 Verw.Maat Lenzen
8.12.40 Mar.Artl. Glunk
12.12.40 Mar.Artl. Tiedemann
15.12.40 Matrose Dobbronz, Flagel, Frey, Hönig, Klages, Schemmel, Seemann, Staffe, Teichmann
18.12.40 Mar.Artl. Rathke
20.12.40 Mar.Artl. Becher Helmut, Cappelmann, Heimann, Holtmann, Holtz Josef, Fürchtenkordjürgen, Kallen, Kura, Königs, Venker, Wille, Vinke.
Abkommandierungen:
3.12.40 Matrose Walla
Beförderungen:
1.12.40 MA.Ob.Feldw. Beichle, MA.Maat Ellrath, Schöler (alle rückw. ab 1.10.40), MA.Gefr. Josupeit, Dewitz, Konrat Willi, Schulte, Schweer, Störmer
Eheschließungen:
7.12.40 Mar.Artl. Eugen Becker mit Anna, geb. Schreiner.

Januar 1941.

49 Alarme. Munitionsverbrauch 1793 Schuß.
Am 3.1.41 1 Anlauf (optisch Hampden Hereford)
Am 8.1.41 2 Anläufe (optisch 2 Whitley)
1 Anlauf (optisch unbekannte Maschine).
Am 14.1. war Besichtigung durch Abteilungskommandeur i.V. Kapt.Lt. Erdmann. Er beglückwünschte die Batterie zum Abschuß einer Feindmaschine am 17.11.40 und verlieh das E.K. II an Stbs.Ob.Feldw. Frenzel für einen Abschuß auf Wangerooge.
Am 24.1. besichtigte der Küstenbefehlshaber Konteradmiral Bachmann die Batterie und verlieh ihr für die am 17.11.40 erzielten Abschuß einer Vickers-Wellington einen Wimpel und sprach den Wunsch aus, daß dies nicht der einzige Abschuß bleiben möge. Nach der Wimpelverleihung wurden folgende Soldaten mit dem E.K. II ausgezeichnet: MA.Ob.Feldw. Beichle, MA.Maat Erdmann, MA.Maat Ziegler, Mar.Artl. Konrat, Willi.
Am 10.1.41 war Lichtbildervortrag (Indien)
am 28.1.41 war Lichtbildervortrag (Wehrwolf v. Löns).

Zukommandierungen:
7.1.41 Mech.Gefr. Kettermann
9.1.41 Matrose Maerz, Krugmann, Zöcklein
18.1.41 MA.Gefr. Freesemann, Otten
23.1.41 San.Gefr. Hubbert
Abkommandierungen:
6.1.41 Mar.Artl. Vogel
7.1.41 Mar.Artl. Capellmann, Krüger, Rademacher, Sprengel
8.1.41 Mar.Artl. Becker Helmut, Köth

9.1.41 Mar.Artl. Neßhöver, Reupert
19.1.41 MA.Gefr. Ritter, Mar.Artl. Stummer
22.1.41 MA.Maat Janowski, MA.Ob.Gefr. Meller, MA.Gefr. Paul, Drewitz, Rathke, Szeimies, Mar.Artl. Gruber, Königs, Kallen, Matrose Seemann, Krugmann, Maerz, Zöcklein
23.1.41 Hpt.Gefr. Gösmeyer, SanOb.Gefr. Schulz
27.1.41 Mar.Artl. Quante
Lehrgang:
3.1.41 Mar.Artl. Lüderitz
9.1.41 MA.Gefr. Mysegaes, Neß, Braun, Freytag, Goldbach, Prill, MA.Ob.Gefr. Medewisch
12.1.41 MA.Maat Gottschall
24.1.41 Feldwebel Junge
Beförderungen:
1.1.41 MA.Maat Janowski, Schrick, Stelzer, Matr.Gefr. Wessels, Stbs.Bootsmann Dylla, Mar.Artl. Menze, Hauser.

Februar 1941.

23 Alarme. Keine besonderen Kampfhandlungen. Munit. Verbr. 287 Schuß.
Am 26.2.41 wurden die neuen Planfeuertafeln eingeführt.
Am 24.2.41 Vortrag des Mar.Artl. Martinsen (1 Stunde Humor).
Am 26.2.41 Wuppertaler Streichquartett.
Am 15.2.41 errang die Batterie den 1. Platz im Wettkampf im Marschieren (Marsch um Emden) in der Zeit von 2.20:04 Std. für 20 km.
Zukommandierungen:
1.2.41 Mar.Artl. Krupp, Rösler, Schaps, Schenke, Schmidt Jonny, Sasofsky, Suchert, Tewes, Wagner
2.2.41 Mar.Artl. Melde, Morsch, Richter Karl, Richter Kurt, Chalupski, Schaumann
4.2.41 MA.Gefr. Boja, Matrose Unger
7.2.41 Mar.Artl. Müller Konrad.
Abkommandierungen:
1.2.41 Masch.Gefr. Kettermann
7.2.41 MA.Gefr. Boja
8.2.41 MA.Gefr. Klement
15.2.41 Mar.Artl. Glunk, Matrose Unger
27.2.41 Stbs.Btsm. Dylla
Lehrgang:
16.2.41 MA.Maat Schrick
24.2.41 MA.Gefr. Wessels, Hauser
26.2.41 Oblt.MA. Ritzka
Beförderungen:
1.2.41 Lt.MA. Junge, MA.Ob.Artl. Becker Eugen.
Dienstgradherabsetzung:
22.1.41 Mar.Artl. Deuter

März 1941.

30 Alarme. Munitionsverbrauch 1016 Schuß.
Am 13.3.41 1 Anlauf (optisch Hampden-Hereford)
Am 18.3.41 1 Anlauf (optisch unbekanntes Ziel)
Am 31.3.41 9 Anläufe (Horchwerte unbekanntes Ziel).
Am 27.3. besichtigte der Abteilungskommandeur die Batterie und überzeugte sich von dem Zustand der Geschütze. Am 3.3. sangen die Sänger der Batterie vor dem Abschnittskommandanten zum Sängerwettstreit der Batterien.
Am 22.3. Lichtbildervortrag (Dtsch. Ostafrika).
Zukommandierungen:
1.3.41 Mar.Artl. Brackelmann, Ematinger, Fischer, Gohr, Trelewski, Urban, Holz Heinz, Kahle, Krüger, Langwieser, Multhaup, Peters
5.3.41 MA.Maat Meyer Friedrich
15.3.41 Mar.Artl. Hennen
22.3.41 San.Gast Krier
Abkommandierungen:
10.3.41 MA.Gefr. Janke
16.3.41 Mar.Artl. Feldhus
17.3.41 Mar.Artl. Zielke
22.3.41 San.Matr. Limberg
25.3.41 MA.Gefr. Freesemann, Otten
31.3.41 Verw.Mt. Lenzen, Stahmer, MA.Maat Daudert, Mar.Artl. Vester, Krüger, Gohr, Ematinger, Trelewski, Brakelmann, Deuter
Lehrgang:
1.3.41 MA.Gefr. Rüst, Mar.Artl. Gerdes, Haller, Wessels
16.3.41 MA.Maat Heuschkel

23.3.41 MA.Ob.Feldw. Beichle, Mar.Artl. Melde
31.3.41 Stb.Ob.Feldw. Frenzel, MA.Maat Bergmann
Beförderungen:
1.3.41 Verw.Maat Stahmer, Hpt.Gefr. Flörke (rückw. m.d.1.2.41), MA.Ob.Gefr. Holstein (rückw. m.d. 1.2.41), Eberhard, Symanski, Mech.Hpt.Gefr. Medewisch.
Heiraten:
28.2.41 Mar.Artl. Reul mit Anna, geb. Klein
1.3.41 MA.Gefr. Schickschneit mit Teda, geb. de Vries
8.3.41 Mar.Artl. Matthies mit Else, geb. Stöver.

April 1941.

55 Alarme. Munitionsverbrauch 1156 Schuß.
Am 8.4.41 1 Anlauf (Horchwerte unbekanntes Ziel)
Am 10.4.41 2 Anläufe auf 2 Wellington, wobei beim 2. Anlauf nur die leichte Flak schoß, da die Geschütze Tiefenbegrenzung hatten (Zielhöhe 50 m).
27.4.41 1 Anlauf (optisch auf Vickers-Wellington) Abschuß! Die Maschine wurde ohne Scheinwerfer aufgefaßt. Das Feuer wurde kurz vor dem Wechselpunkt eröffnet. Die erste Salve lag unmittelbar am Ziel. Ein Sprengpunkt wurde dicht unter der Maschine beobachtet. Die Maschine legte sich hart nach links und dreht auf eingehendes Ziel ab. Die folgenden Salven lagen deckend und brachten einwandfreie Treffer. Die Maschine ging tiefer und wurde wegen Dunkelheit verloren.
Am 15.4. wurde mit dem Einbau von 10,5 cm Geschützen begonnen und schon am 23.4. wurde mit 4 : 10,5 cm Geschützen klar gemeldet.
Am 27.4. wurde der 10.000 Schuß seit Bestehen der Batterie verschossen.
In der Freizeit wurden Tischlampen, Kinderspielzeug, Laubsägearbeiten und die Nachbildung einer alten Kogge angefertigt; damit konnte die Batterie bei einem Freizeitgestaltungswettbewerb sehr gut abschneiden.
Zukommandierungen:
1.4.41 Verw.Mt. Biese, Mar.Artl. Schmidt Heinr.,
8.4.41 Verw.Mtr. Steindl
23.4.41 Mar.Artl. Wegwerth, Matr. II Schäfer
25.4.41 MA.Gefr. Kok
29.4.41 Verw.Mt. Runge
30.4.41 San.Gefr. Hahn Günther
Abkommandierungen:
8.4.41 Mar.Artl. Schmidt Heinr.
24.4.41 MA.Gefr. Wessels, Mar.Artl. Schmidt Jonny, Zuber, Richter Kurt
29.4.41 MA.Gefr. Reichert, Verw.Mt. Biese
30.4.41 Mar.Artl. Scherer, Wilsberg
Beförderungen:
1.4.41 Obermaat Bock (rückw. m.d. 1.1.41), Feldwebel Bock (rückw. m.d. 1.2.41), MA.Gefr. Ortjohann, Nikolay, Most, Köhler, Heinrich, Schubert Elias, Strohmeyer, Reul, Reichert, Plappert
Lehrgang:
2.4.41 MA.Maat Heuschkel, Mar.Artl. Fürchtenkorjürgen
19.4.41 MA.Gefr. Reul
20.4.41 Mar.Artl. Venker
30.4.41 San.Gefr. Hubbert
Heiraten:
15.3.41 MA.Ob.Gefr. Holstein mit Anny, geb. Rose
12.4.41 Mar.Artl. Resigkeit mit Rena, geb. Hommers
Geburten:
15.4.41 Einen Sohn: MA.Maat Schöler.

Mai 1941.

39 Alarme. Munitionsverbrauch 1212 Schuß.
9.5.41 1 Anlauf (optisch auf Hampden-Hereford)
2 Anläufe (optisch auf 2 Vickers-Wellington)
1 Anlauf (optisch auf unbekannte Maschine)
16.5.41 1 Anlauf (Optisch auf unbekannte Maschine)
Am 9.5. brachte ein Nachtjäger zwischen Oldersum und Leer 1 Feindmaschine zum Absturz. Der Stoßtrupp der Batterie wurde alarmiert und begab sich mit Fahrrädern unter Führung des Hauptfeldwebels zur Absturzstelle.
Im Laufe des Monats mußten sämtliche Soldaten ihren Truppenausweis abgeben und erhielten Soldbücher.
Am 9.5.41 meldete die Batterie beim Beschuß einer Feindmaschine, daß sich Teile von der getroffenen Maschine gelöst hätten.
Antwort von Flagruko:
An Wykhof!

Der Bordfunker hat anscheinend über Bord gepisst.
Der Kommandant!
Am 28.5. war eine Varietéveranstaltung mit Messer- und Lassowerfen.
Ferner wurde im Mai die Wykhofflotte in Dienst gestellt, bestehend aus der Segeljolle des Chefs, einem Paddelboot und einem Kutter.

Zukommandierungen:
7.5.41 Mar.Artl. Janssen Wilh.
9.5.41 Mar.Artl. Wilsberg
13.5.41 Mar.Artl. Tietz
21.5.41 Mar.Artl. Schmitz
23.5.41 Mar.Artl. Möller Wilhelm, Vopel
26.5.41 Mar.Artl. Grad

Abkommandierungen:
1.5.41 Mech.Hpt.Gefr. Medewisch, San.Matrose Limberg
9.5.41 Mar.Artl. Rösler
11.5.41 Mar.Artl. Schaumann
14.5.41 MA.Gefr. Tiedemann Wolfgang
20.5.41 MA.Maat Schrick
22.5.41 Mar.Artl. Schenke, Wegwerth
28.5.41 Mar.Artl. Grad, Hennen

Beförderungen:
1.5.41 Ob.Feldw. Steffen, Stbs.Feldw. Bock, MA.Ob.Mt Fröhling, Kok

Lehrgang:
22.5.41 MA.Ob.Gefr. Havenith, Schickschneit

Juni 1941.

32 Alarme. Munitionsverbrauch 1048 Schuß.
Am 3.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine
Am 13.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine
Am 19.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine
Am 30.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine.
Am 6.6. war Besichtigung und Wimpelverleihung durch den Abteilungskommandeur für den am 27.4.41 erzielten Abschuß einer Vickers-Wellington.
Am 20.6. wurde das E.K. II durch den Abschnitts-Kommandanten an folgende Soldaten verliehen:
Lt.MA. Junge, MA.Maat Schöler, Meyer, MA.Ob.Gefr. Schwarz, MA.Gefr. Braun, Schweer.
Am 6.6. war ein Opernabend mit Künstlern des Staatstheaters Bremen.
In Juni wurde das Wochenendhäuschen am Uphuser Meer aufgestellt und wohnlich eingerichtet. Von nun an durften laufend 4 Soldaten der Batterie einen 3 tägigen Urlaub in dem Häuschen verbringen. Bei guten Wetter wurde fast jeden Tag zum Meer gerudert oder gesegelt.

Zukommandierungen:
11.6.41 Mar.Artl. Agarius
16.6.41 Mar.Artl. Walter
28.6.41 Mar.Artl. Bulla, Drewes, Brachaczek, Geißler, Klimczok, Kuczma, Macharski, Polzer, Reichelt

Abkommandierungen:
2.6.41 MA.Ob.Feldw. Beichle
7.6.41 Mar.Artl. Tietz
23.6.41 MA.Gefr. Thees

Beförderungen:
1.6.41 MA.Ob.Gefr. Koch Willi, Körner, MA.Gefr. Eyerkaufer, Haller, Marx, Stemmle, Steindl, Vatter

Lehrgang:
2.6.41 MA.Gefr. Probst
3.6.41 MA.Feldw. Erdmann
4.6.41 MA.Gefr. Freytag
8.6.41 Mar.Artl. Morsch
27.6.41 Verw.Maat Runge
28.6.41 MA.Gefr. Braun

Heiraten:
11.6.41 Mar.Artl. Appel mit Gesine, geb. Wessels

Juni 1941.

54 Alarme. Munitionsverbrauch 956 Schuß.
Am 25.7.41 1 Anlauf (optisch unbekannte Maschine)
Am 25.7.41 versuchte der Feind durch einen Reihenabwurf die Batterie außer Gefecht zu setzen. Die Bomben fielen jedoch in 400 m Entfernung in die Wiesen.

Am 15.7. hatte das 4. Geschütz einen Rohrkrepierer, welcher eine Aufbauchung des Rohres in der Wiege zur Folge hatte.
Am 25.7. fielen mehrere Bomben auf die Baracken der Ausweiche Borssum und verursachten einen Brand, dem 3 Baracken zum Opfer fielen. Der Feuerlöschtrupp der Batterie und die Bedienung des 4. Geschützes (welches unklar war), wurden alarmiert und als Löschtrupp eingesetzt.

Zukommandierungen:
4.7.41 Mar.Artl. Rösner
15.7.41 MA.Gefr. Langrock
Abkommandierungen:
20.7.41 Mar.Artl. Mertens
27.7.41 Verw.Gefr. Steindl
Abkommandierungen zum Lehrgang:
20.7.41 Mar.Artl. Müller Gerh.
27.7.41 MA.Maat Ziegler
Beförderungen:
1.7.41 MA.Ob.Gefr. Räther, MA.Gefr. Beck, Denker, Gerdes, Matthies, Rees, Rieper, Schlodt
Heiraten:
10.7.41 MA.Gefr. Dicks mit Hedwig, geb. Kinelt
Geburten:
11.6.41 Einen Sohn: MA.Gefr. Matthies
23.6.41 Einen Sohn: MA.Gefr. Urban

August 1941.

45 Alarme. Munitionsverbrauch 988 Schuß.
Am 14.8.41 1 Anlauf (optisch Vickers-Wellington)
Am 15.8.41 1 Anlauf (Optisch eine Whitley)
Am 19.8. wurde das 4. Geschütz klar gemeldet, nachdem das infolge Rohrkrepierer beschädigte Rohr ausgewechselt war.
Am 28.8. wurde Gefr. Kristall das Verwundetenabzeichen verliehen.
Am 9.8. errang die Batterie zum zweiten Mal den 1. Platz im Marsch um Emden in der Zeit von 2 Std. 01,50 Min. für 20 km.

Zukommandierungen:
12.8.41 Mar.Artl. Schlangen
16.8.41 Mech.Ob.Gefr. Schmitz W.
28.8.41 Mar.Artl. Möllers Franz, Schreiber, Kolkmeyer
29.8.41 Mar.Artl. Ewich, Fechner, Finding, Travniczek
30.8.41 MA.Maat Bräunlich
Abkommandierungen:
26.8.41 MA.Ob.Gefr. Havenith
28.8.41 Mar.Artl. Kuczuma
Beförderungen:
1.8.41 MA.Gefr. Dobbronz, Flagel, Frey, Hönig, Klages, Rahmes, Schemmel, Schmitz Ewald, Staffe, Teichmann
Lehrgang:
3.8.41 MA.Feldwebel Erdmann, MA.Ob.Gefr. Kok, Jungenkrüger, MA.Maat Stelzer
Heiraten:
30.8.41 MA.Gefr. Rieper mit Grete, geb. Dankers
Geburten:
7.8.41 MA.Gefr. Schickschneit 1 Sohn
20.8.41 MA.Gefr. Kunstmann 1 Sohn.

September 1941.

66 Alarme. Munitionsverbrauch 1057 Schuß.
Am 28.9.41 1 Anlauf (optisch Vickers-Wellington), Abgabe d. 15.000 Schusses
Am 22.9. wurde dem MA.Maat Munz das E.K. II verliehen.
Am 17.9. wurde das zweijährige Bestehen der Batterie in Anwesenheit des Kommandanten und des Abtlgs.-Kommandeurs gefeiert.
Beim Sportfest am 20. und 21.9. belegte die Batterie den 1. Platz im 5000 m Lauf und den 3. Platz in der 4x100 m Stafel.

Zukommandierungen:
10.9.41 Mar.Artl. Bauer Otto, MA.Hpt.Gefr. Schiel
11.9.41 MA.Maat Dettmar, MA.Gefr. Siebert, Klam, Bachtrog, Mar.Artl. v. Riegen
14.9.41 Mar.Artl. Crombach, Maares
25.9.41 Mar.Artl. Wagner Fr.
29.9.41 MA.Gefr. Rose
30.9.41 Matrose Heilmann, Kornfeld, Massow, Wodinski
Abkommandierungen:
16.9.41 Mar.Artl. Fürchtenkordjürgen

27.9.41 MA.Maat Stortz
29.9.41 Mar.Artl. Maares
Beförderungen:
1.9.41 MA.Ob.Gefr. Kunstmann
Lehrgang:
6.9.41 MA.Gefr. Schlodt
7.9.41 MA.Gefr. Hauser
30.9.41 MA.Maat Munz, MA.Gefr. Schickschneit
Geburten:
15.9.41 Einen Sohn: MA.Gefr. Rüst.
Eine Tochter: MA.Gefr. Konrat Willi.

Oktober 1941.

45 Alarme. Munitionsverbrauch 2257 Schuß.
Am 11.10.41 1 Anlauf (optisch unbekannte Maschine)
Am 13.10. hatte das 1. Geschütz einen Rohrkrepierer, welcher Beschädigungen im Rohrinneren zur Folge hatte.
Am 22.10. wurden 2 Feindmaschinen außer Schußbereich aufgefaßt. Die 2. Maschine war die Hundertste, die die Batterie in den 2 Jahren ihres Bestehen auffassen konnte.
Am 20.10. schoß die Batterie zum ersten Mal mit dem E M 3 Zielfeuergerät (Junghann).
Am 10.10. wurde der Batterie vom Offizier für Freizeitgestaltung der Ankerschild für vorbildliche Freizeitgestaltung überreicht. Als Abschluß des Segel- und Bootsdienstes wurde mit dem Kutter eine Fahrt über den Dollart gemacht und die Batterie Delfzijl besucht.
Der Wochenend-Urlaubsbetrieb wurde wegen des schlechten Wetters eingestellt.

Zukommandierungen:
7.10.41 MA.Maat Wallenburg
13.10.41 MA.Ob.Gefr. Eisenhauer, Kollmann G.,
24.10.41 Mar.Artl. Willms
29.10.41 Mar.Artl. Schütze
30.10.41 Mar.Artl. Fröndt
30.10.41 Mar.Artl. Heikens, Hänsel, Japp, Kroll, Meine, Nowack, Preckel, Todt, Zacharias
Beförderungen:
1.10.41 MA.Gefr. Holtz Jos., Holtmann, Melde, Morsch, Schaps, Venker, Vinke, Ob.Maat Dettmar, MA.Ob.Mt. Ziegler, MA.Ob.Gefr. Blum, Garbe, Jungenkrüger, Mysegaes, Rüst, Richter Karl
Abkommandierungen:
8.10.41 MA.Gefr. Beck
24.10.41 MA.Gefr. Dicks
25.10.41 MA.Maat Ellrath
Lehrgang:
14.10.41 MA.Ob.Maat Ziegler
10.10.41 MA.Gefr. Vinke, Mar.Artl. Walter
31.10.41 MA.Maat Stelzer, MA.Gefr. Rose
Geburten:
3.10.41 Einen Sohn: Mar.Artl. Resigkeit
13.9.41 Eine Tochter: Mar.Artl. Rösner.

November 1941.

32 Alarme. Munitionsverbrauch 1205 Schuß.
Keine Zielfeuer, es wurde nur Planfeuer geschossen
Am 11.11. war Besichtigung durch den Abteilungs-Kommandeur i.V. Erdmann.
Am 18.11.war ein sehr interessanter Vortrag über Handschriften und Charakter von einem Schriftsachverständigen beim Reichsgericht.

Zukommandierungen:
8.11.41 Hpt.Gefr. Balkhausen
29.11.41 MA.Maat Gase
Abkommandierungen:
1.11.41 Mech.Ob.Gefr. Schmitz W., MA.Ob.Gefr. Schaps
2.11.41 MA.Maat Wallenburg
8.11.41 MA.Gefr. Klam
17.11.41 Mar.Artl. Rösner
19.11.41 Mar.Artl. Tiedemann
29.11.41 Mar.Artl. Tanke
Beförderungen:
1.11.41 MA.Gefr. Bauer Otto (rückw. 14.7.41), Agarius, Fischer, Holz Heinz, Herbig, Kahle, Krupp, Multhaup, Müller Gerh., Peters, Schrell, Stoßberg, Weselmann
Lehrgang:
23.11.41 MA.Ob.Gefr. Körner

Heiraten:
5.11.41 MA.Maat Bräunlich mit Marie, geb. Voß
20.11.41 MA.Gefr. Stoßberg mit Hilde, geb. Jäcker
Geburten:
22.11.41 2 Söhne: MA.Hpt.Gefr. Balkhausen

Dezember 1941.

18 Alarme. Munitionsverbrauch 1240 Schuß.
Am 28.12.41 1. Anlauf (optische Douglas Boston)
2 Anläufe (optisch 2x Vickers-Wellingtom)
1 Anlauf (optisch unbekannte Maschine).
Am 28.12. versuchte der Feind mit mehreren Bomben die Batterie anzugreifen. Die Bomben fielen jedoch in Entfernung von ca. 300 m auf den Sportplatz. Ferner wurde das Bauerngehöft an Zufahrtsweg zur Batterie zerstört. Die nicht unbedingt an den Kampfmitteln benötigten Soldaten wurden zu Löschungs- und Aufräumarbeiten abgeteilt. Bei dieser Gelegenheit gelang es den Soldaten, unter den Trümmern des Hauses ein Kind noch lebend zu bergen.
Am 28.12. wurde seit Bestehen der Batterie der 20.000 Schuß verschossen.
Die Wirtschaftsbaracke wurde so schwer beschädigt, daß sie später abgebrochen werden mußte. Bis zur Errichtung einer neuen Küche wurde in der Ausweiche Borssum gekocht.
Am 2.12. wurde die Batterie durch den A.K.Kapitän z.S. Götz[329] besichtigt.
Weihnachten konnte ohne Alarm gefeiert werden. Als besondere Zugabe zu den übrigen Geschenken erhielt jeder Soldat eine „Heitere Wykhofchronik“[330], in welcher alle lustigen Streiche, welche in der Batterie verübt wurden, lyrisch und zeichnerisch festgehalten sind.
Der Sylvesterabend wurde durch das Konzert einer Künstlertruppe (4 Damen) ausgeschmückt. Die Künstlerinnen blieben bis ins Neue Jahr bei den Soldaten und trugen zur Unterhaltung bei.

Zukommandierungen:
1.12.41 Matrose Reinders
11.12.41 Mar.Artl. Bossert, MA.Gefr. Hüllinghoff
16.12.41 Mar.Artl. Schuler
17.12.41 Mar.Artl. Schenke
19.12.41 Mar.Artl. Trettin
MA.Gefr. Schneider Fr.
22.12.41 Stbs.Feldw. Hurm
Abkommandierungen:
1.12.41 Mar.Artl. Kolkmeyer
12.12.41 Mar.Artl. Venker
20.12.41 MA.Ob.Gefr. Ziegler
Beförderungen:
1.12.41 Verw.Ob.Gefr. Langrock, MA.Ob.Gefr. Josupeit, Konrat Willi, Schulte, Strömer, MA.Gefr. Möller Wilh., Suchert, Sasofski, Tewes, Vopel, Walter, Willms, Wilsberg
Heiraten:
6.12.41 MA.Gefr. Menze mit Annemarie, geb. Garbe

Januar 1942.

36 Alarme. Munitionsverbrauch 3929 Schuß.
Am 4.1.41 1 Anlauf optisch Hampden Hereford
Am 10.1.42 1 Anlauf optisch unbekannte Feindmaschine
Am 15.1.42 1 Anlauf optisch Vickers-Wellington
2 Anläufe optisch 3x Whitley
Am 21.1.41 1 Anlauf optisch unbekannte Feindmaschine
Am 26.1.42 1 Anlauf optisch Whitley
1 Anlauf optisch Vickers-Wellington
Im Januar waren mehrere Großangriffe auf Emden, wobei auch die Batterien nicht verschont blieben.
Am 15.1. warf eine Feindmaschine 7 Bomben auf die Batterie, welche aber alle ins Gelände fielen. Beim 2. Geschütz lag ein Blindgänger.
Am 17.1. fielen bei einem Angriff auf die Batterie mehrere Brandbomben ins Gelände um die Batterie. Eine weitere Sprengbombe verfehlte ebenfalls ihr Ziel und fiel 100 m von der Batterie entfernt in die Wiesen. Beim 1. Geschütz versagte die Rücklaufbremse wegen der starken Beanspruchung.
Am 21.1. wurden 861 Schuß verschossen. Nach dem Alarm wurde folgender Störungsbericht an Flako gegeben:

[329] Handschriftlich verbessert: Goetz.
[330] Die hier erwähnte „Heitere Wykhofchronik“ liegt dem Bunkermuseum als Fotokopie vor.

„Das 2. Geschütz feuert von selbst ab. Beim 3. Geschütz muß Bremszylinder nachgesehen werden. Auch am 1. und 4. Geschütz trat dieselbe Störung auf, wurde nach Kühlung der Bremse wieder behoben."
Am 26.1. wurden 918 Schuß geschossen. Das 4. Geschütz mußte wegen Fehlens von Bremsflüssigkeit im Bremszylinder und das 2 cm Geschütz wegen Rauchaufbauchung unklar gemeldet werden. Mehrere Angriffe auf die Batterie schlugen fehl. Am Morgen wurden in dem Gelände um die Batterie 22 Sprengtrichter gezählt.
Am 21.1. wurden am 2. Geschütz infolge Störung der G.F. (Maat Meyer und die Ladenummer (Ob.Gefr. Schulte) verletzt, so daß ihre Überführung ins Lazarett angeordnet wurde.
Am 13.1. wurde die Batterie durch den kommand. Admiral der Nordsee, Admiral Dentsch, besichtigt.
Am 16.1. mußten wegen der infolge umfangreicher Zerstörungen eingetretenen Wohnungsnot alle nicht ortsansässigen Ehefrauen der Soldaten Emden verlassen.

Zukommandierungen:
9.1.42 Mar.Artl. Czotschar
14.1.42 Mar.Artl. Schlüterbusch
17.1.42 Mar.Artl. Fachbach
18.1.42 Mar.Artl. Schrape, Westphal
20.1.42 MA.Ob.Gefr. Freesemann, MA.Ob.Gefr. Otten, Breuer
29.1.42 MA.Ob.Gefr. Hilbich
22.1.42 Mar.Artl. Gregorius
31.1.42 Verw.Gefr. Krenmayr

Abkommandierungen:
8.1.42 MA.Gefr. Vopel, Melde
15.1.42 Mar.Artl. Hänsel
17.1.42 MA.Gefr. Isernhagen
18.1.42 MA.Gefr. Kristall, Urban, Doddronz
20.1.42 Stbs.Feldw. Hurm
28.1.42 MA.Ob.Gefr. Schweer
29.1.42 MA.Ob.Gefr. Sasofski, Staffe
30.1.42 MA.Maat Gaase, MA.Gefr. Schubert, Schneider, Mar.Artl. Heilmann, Wodinski, Schuler

Beförderungen:
1.1.42 MA.Gefr. Most, MA.Maat Braun, MA.Gefr. Urban

Lehrgang:
6.1.42 MA.Gefr. Most
10.1.42 MA.Maat Braun
11.1.42 Mar.Artl. Crombach, Lt.MA. Junge

Heiraten:
24.1.42 MA.Ob.Gefr. Kok mit Gerhardine, geb. Wolf.

Februar 1942.

34 Alarme. Munitionsverbrauch 1081 Schuß.
Es wurden nur Planfeuer geschossen. Optisch wurde kein Ziel aufgefaßt.
Am 22.2. wurde der 25.000 Schuß verschossen
Am 22.2. spielte das Heidelberger Kammerorchester in der Batterie.

Zukommandierungen:
5.2.42 MA.Gefr. Dieken

Abkommandierungen:
3.2.42 Verw.Maat Runge
9.2.42 Mar.Artl. Schiel
20.2.42 Mar.Artl. Todt, MA.Gefr. Chalupski

Beförderungen:
1.2.42 MA.Ob.Gefr. Conrad Paul, Hägemann, Hansen, Grimm (alle rückw. 1.5.41), Rettke, Schumacher, Zander (alle rückw. 1.9.41), MA.Gefr. Tewes, Bulla

März 1942.

18 Alarme. Munitionsverbrauch 395 Schuß.
Keine besondere Kampfhandlungen.
Am 7.3. wurde in Anwesenheit des Kommandanten erstmalig eine ernste Feierstunde mit Hausmusik und Vorlesungen veranstaltet.

Zukommandierungen:
13.3.42 Mar.Artl. Höhn
16.3.42 Lt.MA. Holte
28.3.42 MA.Ob.Feldw. Schoolmann, MA.Maat Bergmann, MA.Gefr. Strutz

Abkommandierungen:
2.3.42 Feldw. Erdmann
13.3.42 Mar.Artl. Meine
20.3.42 Lt.MA. Junge

27.3.42 MA.Ob.Gefr. Freesemann, Otten, Breuer
Beförderungen:
1.3.42 MA.Ob.Gefr. Bachtrog
Lehrgang:
8.3.42 Ob.Lt.MA. Ritzka
31.3.42 MA.Gefr. Peters

April 1942.

24 Alarme. Munitionsverbrauch 352 Schuß.
Außer Planfeuer keine Kampfhandlungen.
Am 9.4. wurde mit dem B.D.M. ein gemeinsames Singen veranstaltet.
Am Sonntag, den 26.4. fand die erste Fahrt zum Uphuser Meer statt.

Zukommandierungen:
17.4.42 MA.Maat Schade
20.4.42 MA.Maat Schlatow
23.4.42 MA.Maat Christoffers
Abkommandierungen:
2.4.42 MA.Ob.Gefr. Jungenkrüger, Mar.Artl. Schlangen
10.4.42 MA.Ob.Maat Fröhling
16.4.42 MA.Ob.Gefr. Bachtrog, Kollmann Gerh., Hüllinghoff, Mar.Artl. Appel, Kroll, Langwieser, Massow, Reichelt, v. Riegen, Bossert, Schenke, Schlüterbusch, Westphal
17.4.42 Lt.MA. Frenzel
20.4.42 MA.Maat Schade, Strutz, MA.Gefr. Frey, Hilbig, Horath, Schrell, Mar.Artl. Ewich, Brachaczek, Machnik, Nowak, Wagner
23.4.42 Mar.Artl. Finding
Beförderungen:
1.4.42 Lt.MA. Frenzel, MA.Maat Strutz, MA.Ob.Gefr. Heinrich, Köhler, Nikolay, Most, Ortjohann, Plappert, Reul, Siebert, Hahn, Strohmeyer, Geißler, Gregorius, Janssen, Polzer, Klimczok, Trettin
Lehrgang:
9.4.42 MA.Maat Schöler
22.4.42 MA.Maat Schickschneit
Geburten:
2.4.42 Eine Tochter: MA.Ob.Gefr. Holstein
4.4.42 Eine Tochter: Mar.Artl. Appel

Mai 1942.

18 Alarme. Munitionsverbrauch 138 Schuß.
Keine besonderen Kampfhandlungen.
Fernspruch am 4.5.
An dem Abschuß am 21.1. sind folgende Batterien mit 1 Punkt für das Flakabzeichen beteiligt: „Konstantia, Kalahari, Wybelsum, Tholenswehr und Wykhof“.
Am 19.5. und am 22.5. war Alarm Küste.

Am 27.5. wurde das Kriegsabzeichen der Marineartillerie an 2 Offiziere, 10 Unteroffiziere und 81 Mann verleihen und zwar:

Oblt.MA. Ritzka	MA.Maat Munz
Lt.MA. Junge	MA.Maat Schickschneit
MA.Stbs.Ob.Feldw Frenzel	MA.Maat Schöler
MA.Obermaat Fröhling	MA.Stbs.Gefr. Klein
MA.Maat Braun	MA.Hpt. Flörke
MA.Maat Bergmann	MA.Ob.Gefr. Becker
MA.Maat Freytag	MA.Ob.Gefr. Conrad Paul
MA.Maat Heuschel	MA.Ob.Gefr. Denker
MA.Maat Meyer	MA.Ob.Gefr. Grimm
MA.Ob.Gefr. Hägemann	MA.Gefr. Gerdes
MA.Ob.Gefr. Hansen	MA.Gefr. Haller
MA.Ob.Gefr. Hauser	MA.Gefr. Herbig
MA.Ob.Gefr. Heinrich	MA.Gefr. Hönig
MA.Ob.Gefr. Holstein	MA.Gefr. Holtmann
MA.Ob.Gefr. Jospeit	MA.Gefr. Holz Heinz
MA.Ob.Gefr. Koch	MA.Gefr. Holtz Josef
MA.Ob.Gefr. Köhler	MA.Ob.Gefr. Janssen Wilh.
MA.Ob.Gefr. Körner	MA.Gefr. Kahle
MA.Ob.Gefr. Kok	MA.Gefr. Klages
MA.Ob.Gefr. Konrat Willi	MA.Gefr. Krupp
MA.Ob.Gefr. Ludewigs	MA.Gefr. Kruse
MA.Ob.Gefr. Most	MA.Gefr. Kunstmann
MA.Ob.Gefr. Mysegaes	MA.Gefr. Marx

MA.Ob.Gefr. Nikolay	MA.Gefr. Matthies
MA.Ob.Gefr. Ortjohann	MA.Gefr. Müller Gerh.
MA.Ob.Gefr. Plappert	MA.Gefr. Multhaup
MA.Ob.Gefr. Probst	MA.Gefr. Rahmes
MA.Ob.Gefr. Räther	MA.Gefr. Resigkeit
MA.Ob.Gefr. Rettke	MA.Gefr. Rieper
MA.Ob.Gefr. Reul	MA.Gefr. Sasofski
MA.Ob.Gefr. Rüst	MA.Gefr. Schemmel
MA.Ob.Gefr. Schulte	MA.Gefr. Schlodt
MA.Ob.Gefr. Schumacher	MA.Gefr. Schrell
MA.Ob.Gefr. Schwartz	MA.Gefr. Staffe
MA.Ob.Gefr. Strömer	MA.Gefr. Stemmle
MA.Ob.Gefr. Stoßberg	MA.Gefr. Suchert
MA.Ob.Gefr. Strohmeyer	MA.Gefr. Teichmann
MA.Ob.Gefr. Symanski	MA.Gefr. Vatter
MA.Ob.Gefr. Zander	MA.Gefr. Vinke
MA.Gefr. Agarius	MA.Gefr. Weselmann
MA.Gefr. Brachaczek	Mar.Artl. Appel
MA.Gefr. Drewes	Mar.Artl. Langwieser
MA.Gefr. Eyerkaufer	Mar.Artl. Massow
MA.Gefr. Fischer	Mar.Artl. Müller Julius
MA.Gefr. Flagel	Mar.Artl. Morsch
MA.Gefr. Frey	Mar.Artl. Schäfer
MA.Gefr. Peters	

Da die Baracke baufällig war und nicht mehr den gestellten Ansprüchen gerecht wurde, ist mit dem Bau einer neuen Baracke begonnen worden.
Das Wochenendhäuschen am Uphuser Meer wurde gründlich überholt und es konnte wieder laufend 4 Soldaten in einen 3 tägigen Erholungsurlaub fahren.

Zukommandierungen:
28.5.42 Mar.Artl. Auer, Angerer, Deike, Herpich, Hausjell, Ilgner, Jantzen Ferd. Ritzel, Stelte
Abkommandierungen:
10.5.42 Mar.Artl. Japp
4.5.42 Stabsfeldw. Bock, MA.Maat Christoffers
Beförderungen:
1.5.42 Stbs.Gefr. Meiser, MA.Ob.Gefr. Probst, Crombach
Lehrgang:
2.5.42 MA.Gefr. Kahle
20.5.42 MA.Gefr. Fischer
30.5.42 MA.Ob.Gefr. Konrat
Heiraten:
12.5.42 MA.Gefr. Schlodt mit Adele, geb. Schidtmeyer
Geburten:
30.11.40? Einen Sohn: Mar.Artl. Preckel

Juni 1942.

54 Alarme. Munitionsverbrauch 3877 Schuß.
Am 21.6.42 1 Anlauf optisch unbekannte Feindmaschine
Am 23.6.42 6 Anlauf 6 x Vickers-Wellington
1 Anlauf Short Stirling
26.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine
1 Anlauf optisch Vickers-Wellington
30.6.41 1 Anlauf optisch unbekannte Maschine

Im Juni unternahm der Feind mehrere Großangriffe auf das Stadtgebiet und die Stellungen. Am 7.6. fiel eine Sprengbombe in 300 m Entfernung südwestlich der Batterie. Am 21.6. fielen zahlreiche Spreng- und Brandbomben in unmittelbare Nähe der Batterie u.a. eine Bombe schweren Kalibers in die Nähe des Reserve-Leitstandes.
Als am 23.6. die Batterie auf ein Ziel schoß, warf eine zweite Maschine, wahrscheinlich im Gleitflug drei Sprengbomben schweren Kalibers ca. 15 m vor die Batterie. Dabei fiel der Beobachter am Nachtglas (Ob.Gefr. Konrat, Willi) für einige Zeit aus und der G.F. des 1. Geschützes (Maat Schlatow) wurde durch Erdklumpen an der rechten Hand verletzt.
Am Nachmittag des 23.6. wurden von einer nördlich Emdens liegenden Stellung englische Piloten in Richtung auf Emden gemeldet. Der Stoßtrupp wurde sofort alarmiert und suchte den befohlenen Sektor ab. Verdächtige Personen wurden nicht angetroffen.
Am 24.6. warfen einzelne Feindmaschinen Sprengbomben in die Stadt und in die Batterie. Am 12.6. war die Batterie (außer der leichten Flak) zum Übungsschießen nach Borkum. Am 13.6. hatten auf Befehl des Kommandanten sämtliche Offiziere und Flakleiter spätestens um 23 Uhr in den Stellungen zu sein.

Zukommandierungen:
16.6.42 Mar.Artl. Pamminger
28.6.42 MA.Maat Seidel
29.6.42 MA.Feldw. Schneevoigt
30.6.42 Mar.Artl. Schöllmann
Abkommandierungen:
19.6.42 Mar.Artl. Hertog
21.6.42 Mar.Artl. Höhn
Beförderungen:
1.6.42 MA.Ob.Gefr. Heuschkel, MA.Stbs.Gefr. Klein, MA.Ob.Gefr. Dieken, Haller, Ludewigs (rückw. 1.3.42), Marx, Vatter, Möllers, Schreiber
Lehrgang:
12.6.42 Oblt.MA. Ritzka
14.6.42 MA.Maat Freytag
15.6.42 MA.Gefr. Braun
28.6.42 MA.Maat Freytag, Schöler
Heiraten:
14.6.42 MA.Gefr. Bulla mit Marie, geb. Ledwon
Geburten:
16.5.42 Eine Tochter: MA.Ob.Gefr. Munz
19.5.42 Einen Sohn: MA.Ob.Gefr. Heuschkel
14.6.42 Einen Sohn: MA.Gefr. Gerdes

Juli 1942.

58 Alarme. Munitionsverbrauch 1008 Schuß.
Am 20.7.42 1 Anlauf optisch unbekanntes Ziel
Am 27.7.42 1 Anlauf optisch unbekanntes Ziel
1 Anlauf optisch Liberrator
Am 29.7.42 1 Anlauf optisch unbekanntes Ziel.
Am 10.7 war Besichtigung der Batterie durch Konteradmiral Kieseritzky.
Am 18.7. übergab in Gegenwart des Kommandeurs der bisherige Batterie-Chef Ritzka die Führung der Batterie an Oblt. Damm. Am 21.7. zog die Abteilung vom Lloydhotel in unsere Nachbarschaft (Eichstr.).
Fernspruch des kommand. Admirals „Nord“ am 28.7.42.
Für die in der Nacht vom 26. auf 27.7. erzielten hohen Abschußerfolge spreche ich allen an dem Erfolg beteiligten Soldaten meine besondere Anerkennung aus.
Die am 27.7. abgeschossene Maschine war der 50. Abschuß im Abschnitt Emden.
Im Verlauf des Monats wurde das Moritz-Gerät in Betrieb genommen. Der Barackenbau ist soweit fortgeschritten, das bereits die Küche einziehen und in Betrieb gesetzt werden kann.
Zukommandierungen:
6.7.42 MA.Gefr. Stern, Mar.Artl. Quaiser
17.7.42 Oblt.MA. Damm
30.7.42 MA.Maat Ritter
Abkommandierungen:
6.7.42 Stbs.Feldw. Schneevoigt
7.7.42 MA.Ob.Gefr. Langrock
19.7.42 Mar.Artl. Fischer Oskar, Pamminger
20.7.42 MA.Ob.Gefr. Eberhard, Rahmes, Weselmann, Wilsberg, Mar.Artl. Menarski, Schrape, Müller Jul., MA.Gefr. Travniczek
21.7.42 Oblt.MA. Ritzka
22.7.42 MA.Stbs.Gefr. Balkhausen, MA.Ob.Gefr. Eisenhauer, Holstein, Strohmeyer, Fachbach, Suchert
29.7.42 MA.Ob.Gefr. Bauer Otto
22.7.42 Mar.Artl. Fechner
Beförderungen:
1.7.42 MA.Ob.Gefr. Munz, Schlatow, MA.Ob.Gefr. Eyerkaufer (ab 1.6.42), MA.Hpt.Gefr. Eisenhauermag Fröndt, Heikens, Frenkel, Travniczek, Zacharias
Lehrgang:
1.7.42 MA.Gefr. Schemmel
10.7.42 MA.Gefr. Staffe
27.7.42 MA.Ob.Mt. Heuschkel, MA.Ob.Gefr. Becker, MA.Gefr. Agarius, Hausjell, Heikens
Geburten:
17.7.42 Einen Sohn: MA.Maat Stelzer.

August 1942.

32 Alarme. Munitionsverbrauch 174 Schuß.
Am 23.8. 2 Anläufe auf 2x Vickers-Wellington
Am 10.8. wurde mit dem Aufbau der Panzerkuppeln auf den Geschützen begonnen.

Am 27.8. wurde das neue Luftwarnsignal „Öffentliche Luftwarnung“, eine dreimalige Wiederholung eines hohen Dauertones eingeführt.
Anfang des Monats sang und spielte die „H.J. Spielschar Hochland“ aus München in der Batterie. Die Jungen und Mädel waren nach der Veranstaltung Gäste der Batterie.
Zu Beginn des Monats konnten in der Baracke schon die Schreibstube, Revier, Offiziers-Messe, Handwerksstube, Chefzimmer und Oberfeldwebel-Wohnraum bezogen werden.

Zukommandierungen:
4.8.42 San.Gefr. Limberg
8.8.42 MA.Ob.Gefr. Leopold
14.8.42 MA.Ob.Gefr. Lohmeyer
28.8.42 MA.Ob.Gefr. Schwartz

Abkommandierungen:
8.8.42 MA.Ob.Gefr. Vinke, Sasofski
10.8.42 MA.Ob.Gefr. Stoßberg, Maat Dettmar
13.8.42 MA.Ob.Gefr. Stemmle
16.8.42 MA.Ob.Gefr. Räther, Schwartz
20.8.42 Ob.Maat Schlatow, Hpt.Gefr. Flörke, MA.Ob.Gefr. Marx, Rüst, Störmer, Herbig, Krenmeyer, Preckel, Mar.Artl. Stelte
21.8.42 Mech.Gefr. Stern
28.8.42 MA.Ob.Gefr. Leopold

Beförderungen:
1.8.42 MA.Ob.Gefr. Flagel, Hönig, Klages, Schmitz Ew., Staffe, Teichmann, Verw.Gefr. Reinders

Heiraten:
25.8.42 MA.Ob.Gefr. Grimm mit Ilse, geb. Schubert

Geburten:
22.7.42 Einen Sohn: MA.Gefr. Willms.

<u>September 1942.</u>

30 Alarme. Munitionsverbrauch 564 Schuß.
Am 5.9.42 1 Anlauf Moritz Werte unbekanntes Ziel
1 Anlauf optisch unbekanntes Ziel
Am 23.9. war der Aufbau der Panzerkuppeln auf den Geschützen beendet. Es fehlte nur noch der Einbau des elektr. Schwenkwerks, welcher am 28.8. beendet war.
Am 15.9. wurde das Würzburg-Gerät in der Batterie aufgestellt und am 26.9. eingesetzt.
Mitte des Monats konnte in der Baracke der Kantinenverkaufsraum und der kleine Gemeinschaftsraum bezogen werden.

Zukommandierungen:
1.9.42 Mar.Artl. Meyer Joh.
7.9.42 MA.Gefr. Jacobs
9.9.42 MA.Gefr. Kloo
13.9.42 MA.Gefr. Wahls, Korol, Hektor, Michna, Nicolaisen
15.9.42 MA.Ob.Feldw. Röhr, MA.Maat Großmann, MA.Gefr. Habek, Mar.Artl. Ebbers, Grafen, Hartmann, Kottsieper, Oberven, Witthus
19.9.42 MA.Ob.Gefr. Borkowski, Velten
23.9.42 Verw.Ob.Gefr. Dingler
27.9.42 Mar.Artl. Garmann
28.9.42 MA.Feldw. Paffrath
29.9.42 MA.Gefr. Dirks

Abkommandierungen:
5.9.42 Mar.Artl. Schöllmann
7.9.42 MA.Ob.Gefr. Hägemann
8.9.42 Mar.Artl. Schütze
14.9.42 Mar.Artl. Kloo
19.9.42 Mar.Artl. Polzer
29.9.42 MA.Maat Ritter

Lehrgang:
6.9.42 MA.Ob.Gefr. Munz, Rose

Beförderungen:
1.9.42 MA.Ob.Gefr. Limberg

Geburten:
14.9.42 Einen Sohn: MA.Ob.Gefr. Vatter

<u>Oktober 1942.</u>

19 Alarme. Munitionsverbrauch 165 Schuß.
Am 13.10.42 1 Anlauf Fu.M.G. Werte unbekannte Maschine
1 Anlauf Moritz Werte unbekannte Maschine

Am 26.10. war Besichtigung durch den Kommandanten i.A. und Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes an Oberfeldwebel Steffen. Im Laufe des Monats wurde an 8 Soldaten das Kriegsabzeichen Marine-Artillerie verliehen:
Lt.MA. Holte, Hpt.Feldw. Steffen, MA.Ob.Feldw. Schoolmann, MA.Maat Stelzer, Rose, MA.Ob.Gefr. Blum, Bulla, Crombach

Zukommandierungen:
13.10.42 Matrose I Richter Fr., Rosenberg, Schneiderer, Schmieleke
19.10.42 MA.Gefr. Meier Freidr.
23.10.42 MA.Gefr. Fickert

Abkommandierungen:
17.10.42 MA.Feldw. Paffrath
21.10.42 Mar.Artl. Wahls, Hektor
25.10.42 MA.Ob.Gefr. Hauser, Schwartz, Conrad P., MA.Ob.Gefr. Staffe, Klages, Resigkeit, Klimczok, Peters

Beförderungen:
1.10.41 MA.Ob.Maat Schöler, MA.Ob.Gefr. Holtz Jos., Holtmann, Kruse
1.10.42 MA.Ob.Gefr. Denker, Matthies, Rieper, Morsch (rückw. 1.7.42)

Lehrgang:
1.10.42 MA.Ob.Gefr. Borkowski
3.10.42 MA.Gefr. Multhaup
10.10.42 MA.Ob.Feldw. Röhr
18.10.42 Lt.MA. Holte

Geburten:
6.10.42 Eine Tochter: Gefr. Richter Karl.

November 1942.

14 Alarme. Munitionsverbrauch 285 Schuß.
Am 9.11.42 1 Anlauf Würzburg Werte unbekannte Maschine
4 Anläufe Würzburg Werte 4 x unbekannte Maschinen
In der Nacht vom 9. auf 10.11. konnten vom Würzburg-Gerät weitere 9 Ziele aufgefaßt werden, welche aber wegen zu großer Entfernung nicht beschossen werden konnten.
Der Barackenbau wurde endgültig abgeschlossen. Die Fertigstellung wurde durch einen Kameradschaftsabend am 7.11. mit Gästen in Anwesenheit des Kommandeurs gefeiert.
Aus den Materialresten der alten Baracke wurde ein Stall für das Kleinvieh (Kaninchen, Hühner, Gänse und Enten) errichtet.
Eine Bastelgruppe arbeitete (vom B.D.M. mit Werkzeug versorgt) Spielzeug für Soldatenkinder, das am 11.12. im Emder Rathaus mit Arbeiten anderer Formationen ausgestellt und zum Besten der N.S.V. versteigert wird.

Zukommandierungen:
3.11.42 MA.Ob.Feldw. Ganse, MA.Ob.Gefr. Vinke, Bursch, Mar.Artl. Leverenz, Braun Gust., Henigsen
7.11.42 Matrose Piper
9.11.42 MA.Maat Dressler
20.11.42 Matr.Gefr. Winkelmann
23.11.42 Mar.Artl. Girndt
28.11.42 Verw.Ob.Gefr. Voß
29.11.42 MA.Maat Himmerich
30.11.42 MA.Ob.Gefr. Maisch

Abkommandierungen:
4.11.42 MA.Ob.Gefr. Teichmann
14.11.42 MA.Ob.Gefr. Haller, Koch, Holz Heinz, Holtmann, Hönig, Fischer, Schulte, Schemmel, Geißler, Drewes, Lohmeyer, Mar.Artl. Angerer, Foschum
16.11.42 MA.Gefr. Crombach
21.10.42 MA.Ob.Gefr. Vinke, Bursch, Mar.Artl. Braun, Hennigsen, Leverenz
23.11.42 MA.Ob.Gefr. Ortjohann
29.11.42 MA.Maat Dressler

Beförderungen:
1.11.42 MA.Ob.Gefr. Agarius, Fischer, Holz Heinz, Kahle, Krupp, Müller Gerh., Velten, Vinke (ab 1.10)

Lehrgang:
10.11.42 MA.Gefr. Dirks

Geburten:
20.9.42 Einen Sohn: Mar.Artl. Ritzel
8.11.42 Einen Sohn: MA.Ob.Gefr. Kunstmann

Dezember 1942.

17 Alarme. Munitionsverbrauch 26 Schuß.
Außer Planfeuer keine Kampfhandlungen.

Der Stallbau für das Kleinvieh wurde beendet. Die Reste der alten Baracke wurden abgebrochen und ihr ehemaliger Standplatz planiert.
Am Heiligabend war eine kurze soldatisch schlichte Feierstunde im Gemeinschaftsraum. Kerzen brannten am Weihnachtsbaum und auf den Tischen. Jeder einzelne fand an seinem Platz Gaben und Geschenke vor. Jeder Soldat erhielt neben Backwerk, Süßigkeiten und allerei nützlichen Dingen noch ein schönes Buch. Die Weihnachtstage fanden die Batterie mit Gästen bei gemütlichem Zusammensein in der Kantine. Ebenso die Jahreswende. Die Feiertage verliefen ungestört vom Feind.
Am Weihnachtsabend wurde an 16 Soldaten das Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie verliehen und zwar:
MA.Stbs.Gefr. Meiser, MA.Ob.Gefr. Möller Wilh., Tewes, Walter, MA.Gefr. Fröndt, Geißler, Heikens, Klimczok, Möllers, Polzer, Richter, Reinders, Schmitz, Schreiber, Trettin, Zacharias

Zukommandierungen:
3.12.42 Mar.Artl. Linne
7.12.42 MA.Ob.Gefr. Topmann
8.12.42 MA.Ob.Gefr. Hübner, MA.Gefr. Schrape
12.12.42 MA.Ob.Feldw. Gorontzi, Mar.Artl. Brunner
17.12.42 Mar.Artl. Ebbinghaus
31.12.42 Stb.Gefr. Philppi

Abkommandierungen:
4.12.42 Verw.Ob.Gefr. Dingler
7.12.42 MA.Ob.Gefr. Reul
15.12.42 MA.Ob.Feldw. Gorontzi
19.12.42 MA.Gefr. Multhaup
21.12.42 MA.Ob.Gefr. Schmitz Ewald

Beförderungen:
1.12.42 MA.Ob.Gefr. Habek (rückw. ab 1.9.42),Möller, Richter Karl (rückw. 1.10.42), Walter, Willms, Tewes

Lehrgang:
11.12.42 MA.Ob.Feldw. Ganss, MA.Ob.Maat Munz, MA.Maat Rose, Verw.Gefr. Reinders

Geburten:
22.12.42 Einen Sohn: MA.Gefr. Möllers

Januar 1943.

40 Alarme. Munitionsverbrauch 254 Schuß.
Am 9.1.43 1 Anlauf Würzburg Werte unbekannte Maschine
Am 27.1.43 1 Anlauf Würzburg unbekannte Maschine
Am 30.1.43 3 Anläufe Würzburg 3x unbekannte Maschinen
Am 10.1.43 war Offiziers-Sitzung und anschließend kameradschaftliches Beisammensein der Offiziere der Abteilung in der Kantine.
Am 23.1. war ein bunter Abend zu Gunsten des Kriegs-W.H.W. Eine Sammlung erbrachte bei 85 Teilnehmer RM 155.--.
Am 30.1. war eine soldatisch kurze Feier, anschließend wurde in Gemeinschaftsempfang die Rede des Reichsmarschalls an die Wehrmacht gehört.
Die Batterie erhielt für die Bibliothek von der Alfred Rosenberg Spende 240 gute Bücher.[331]
Im Januar wurden die italienischen Nebelkommandos im Abschnitt Emden eingesetzt. Die bei Alarm meistens einsetzende Vernebelung erschwerte ein optisches Auffassen.

Zukommandierungen:
6.1.43 MA.Gefr. Nadolle
13.1.43 MA.Gefr. Jaroschinski, MA.Stbs.Gefr. Zahler
15.1.43 MA.Ob.Gefr. Möller Günter
16.1.43 MA.Ob.Gefr. Kollmann Friedrich

Abkommandierungen:
7.1.43 San:Ob.Gefr. Limberg
13.1.43 Matrose Mraek, Pieper

Beförderungen:
1.1.43 Lt.MA. Röhr, MA.Ob.Gefr. Klein, Ludewigs Meiser, Gerdes, MA.Gefr. Auer, Deike, Herpich, Hausjell, Jantzen, Ilgner, Ritzel, San.Gefr. Leistner

Lehrgang:
6.1.43 MA.Ob.Gefr. Most
31.1.43 Verw.Gefr. Reinders

Geburten:
14.12.42 Einen Sohn: Mar.Artl. Meyer Joh.

[331] Ein derartiges Buch liegt dem Bunkermuseum vor: Bernd Grote, 1000 Pfund Belohnung, Auffenberg Verlagsgesellschaft, 1938.

Februar 1943.

31 Alarme. Munitionsverbrauch 639 Schuß.
Am 3.2.43 1 Anlauf Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine
Am 4.2.43 5 Anläufe Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine
Am 21.2.43 6 Anläufe Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine
Am 24.2.43 1 Anlauf Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine
Am 9.2. war die Batterie außer der leichten Flak zum Schießen nach Wybelsum.
Am 5.2. war ein Großangriff auf das Hafengebiet. Fast sämtliche Bomben fielen in freies Gelände. In diesem Monat wurde mit dem Einbau des Flak-Leitstandes 41 begonnen.

Zukommandierungen:
1.2.43 MA.Ob.Gefr. Schmedding
2.2.43 Mar.Artl. Fasold
3.2.43 Mar.Artl. Malgowski, Kuhne
10.2.43 MA.Gefr. Büchl
10.2.43 MA.Gefr. Büchl
18.2.43 Mar.Artl. Knöfel, Neitzel
19.2.43 MA.Gefr. Gülicher

Abkommandierungen:
8.2.43 MA.Gefr. Fröndt, Nadolle, Schrape, Schrb.Ob.Gefr. Köhler
28.2.43 Matr.Gefr. Winkelmann
22.2.43 MA.Ob.Gefr. Hübner, Morach

Beförderungen:
1.2.43 MA.Ob.Mt. Stelzer (rückw. ab 1.1.43), MA.Hpt.Gefr. Becker, Girndt, Garmann, Grafen, Hartmann, Kottsieper, MA.Gefr. Meyer Joh., Michna, Oberven, Quaiser, Witthus (ab 1.1.43)

Lehrgang:
12.2.43 Ob.Lt.MA. Damm
13.2.43 MA.Maat Rose
15.2.43 Ob.Feldw. Schoolmann, MA.Maat Braun

Heiraten:
30.1.43 MA.Ob.Feldw. Schoolmann mit Lieselotte, geb. Lindner.

März 1943.

28 Alarme. Munitionsverbrauch 345 Schuß.
Am 23.3.43 Alarm Küste wegen drohender Landungsgefahr.
Am 3.3.43 3 Anläufe Würzburg-Gerät Werte unbekannte Feindmaschine
Am 27.3.43 4 Anläufe Würzburg-Gerät Werte unbekannte Feindmaschine
Am 27.3. hatte die 3,7 cm S.K. einen Rohrkrepierer, von der Bedienung wurde niemand verletzt.
Am Heldengedenktag wurde die Führerrede im Gemeinschaftsempfang gehört.
Bei dem fast immer günstigen Wetter wurde ein großer Teil des Rasens umgegraben und Gartenland daraus gemacht. Im gesamten Batteriegelände und rund um die Batterie wurden Bäume und Sträucher gepflanzt. An der B-Zentrale wurde ein Mistbeet zum Heranziehen früher Pflanzen angelegt.

Zukommandierungen:
1.3.43 MA.Hpt.Gefr. Kollmann Gerh.
14.3.43 Matrose I Kallweit
26.3.43 MA.Ob.Feldw. Meyer Friedr.
30.3.43 Mech.Maat Happach, Fähnrich MA. Brüning
31.3.43 MA.Gefr. Mensing

Abkommandierungen:
2.3.43 MA.Ob.Gefr. Schmedding
13.3.43 Mech.Gefr. Fickert
14.3.43 MA.Gefr. Heikens
MA.Maat Seidel,
17.3.43 MA.Ob.Gefr. Flagel, Maisch
18.3.43 Mar.Artl. Linné
24.3.43 MA.Ob.Mt. Maiser
25.3.43 MA.Ob.Mt. Ludewigs
26.3.43 MA.Ob.Feldw. Ganss
30.3.43 MA.Ob.Feldw. Schoolmann, MA.Stbs.Gefr. Zahler

Beförderungen:
1.3.43 MA.Hpt.Gefr. Symanski, MA.Ob.Gefr. Janssen Wilh.

Lehrgang:
6.3.43 MA.Gefr. Jacobs
21.3.43 MA.Maat Braun

Heiraten:
2.3.43 MA.Gefr. Jacobs mit Gesine, geb. Jungjohann.

April 1943.

18 Alarme. Munitionsverbrauch 65 Schuß.

Am 5.4.43 2 Anläufe Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine

Am 28.4.43 1 Anlauf Würzburg Werte unbekannte Feindmaschine

Am 28.4. gegen 2300 Uhr war der A.K. beim Alarm in der Batterie und wurde durch Zielfeuer nach Würzburg begrüßt.

Am 20.4. kamen 14 russische Kriegsgefangene als Munitionsmänner in die Batterie.

Zukommandierungen:

3.4.43 MA.Maat Wilken, MA.Gefr. Kiehle

10.3.43 MA.Gefr. Dirks Ernst, Heidenreich

14.4.43 MA.Gefr. Grad

16.4.43 MA.Gefr. Langer

21.4.43 San.Gefr. Weber

22.4.43 MA.Ob.Gefr. Schmengler

Abkommandierungen:

9.4.43 MA.Ob.Gefr. Klein, Mar.Artl. Ebbinghaus, Matrose I Kallweit, Richter, Rosenberg, Schneiderer, Schmielke

16.4.43 MA.Gefr. Gülicher, Dirks Ernst, Jaroschinsky, MA.Ob.Gefr. Eyerkaufer

22.4.43 FähnrichMA. Bergmann, Freytag

Beförderungen:

1.4.43 Fähnrich z.S. Bergmann, Freytag, MA.Ob.Gefr. Dirks (ab 1.6.42), Mech.Ob.Gefr. Gregorius, MA.Ob.Gefr. Trettin, Ebbers

Lehrgang:

28.4.43 MA.Ob.Gefr. Körner

Mai 1943.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen:

Die Batterie wurde im Verlauf des Monats Mai 27 mal alarmiert. Geschossen wurden: 1 Sperrfeuer (Emden hoch), 1 Anlauf nach Fu.M.G.Werten und 4 optische Anläufe (auf Boeing-Verbände) mit zusammen 139 Schuß.

Das Sperrgebiet selbst wurde an 2 Tagen von größeren Boeing-Verbänden angegriffen. Bei allen Angriffen wurde jedoch durch das gutliegende Flakfeuer gezielte Bombenabwürfe verhindert. So griffen am 15.5. vier größere Verbände das Sperrgebiet an. Der Erste derselben wurde von der Batterie als fast reinkommendes Ziel im NO aufgefaßt und beschossen. Die gute Lage der Sprengpunkte zwang den Verband nach O abzudrehen und seine Bomben in der Nähe des großen Meeres abzuladen. Schon 2 Minuten später wurde der nächste Verband ebenfalls aus dem NO anfliegend aufgefaßt und beschossen. Auch dieser Verband drehte ab, war aber doch schon etwas näher rangekommen und warf seine Bomben nördlich vom Fehntjer Tief zwischen uns und Batterie Petkum.

Dabei wurden mehrere Kühe getötet und verletzt. Um das Fleisch für die Ernährung zu retten, mußten die Schlachter unserer Batterie einspringen und Notschlachtungen vornehmen. Für die Batterie hatte das den Vorteil, daß es am nächsten Tag Rostbeef als Zusatzration gab.

Der 3. Verband wurde im Anflug aus dem S aufgefaßt und beschossen; auch ihm lagen unsere Sprengpunkte zu bedrohlich; er drehte nach W ab.

Ein vierter gleichfalls aus dem S anfliegender Verband konnte von uns nicht aufgefaßt werden, da die Batterie versehentlich stark eingenebelt war und auch das Würzburggerät keine Werte lieferte. Der Verband überflog die Stadt, jedoch ohne Bomben zu werfen.

Beim 2. Großangriff am 21.5. versuchte ebenfalls ein größerer Verband Boeing, Emden aus der Sonne heraus anzugreifen. Er wurde im S aufgefaßt und beschossen. Durch die sehr gute Lage des Feuers wurde er gezwungen, etwas nach W abzudrehen. Seine Bomben fielen aber noch zwischen Batterie Larrelt und dem Westteil der Stadt in die westlichen Vororte und richtete Gebäudeschaden an. Die Batterie konnte leider von 40 möglichen Schuß (10 Salven) nur 15 Schuß schießen, da an 2 Geschützen gleichzeitig die Schlagbolzen abbrachen und ein Geschütz Hülsenklemmer hatte. Trotzdem wurde die Batterie in dem Bericht der Abteilung an den K.D.D. als an 2 Abschüssen beteiligt gemeldet.

Anlaß zur Heiterkeit gab ein Befehl von Ugruko[332], daß die Batterie nach Beendigung des Alarms einen in der Nähe abgesprungenen englischen Piloten festnehmen soll. Der Festzunehmende erwies sich jedoch als Soldat des italienischen Nebelkommandos in Gummikombination.

Die Neuschrift der Batteriechronik ist beendet und auf den neusten Stand gebracht. Die zeichnerisch begabten Soldaten der Batterie veranstalteten einen Wettbewerb und zeichneten ein Wappen für die Batterie, welches die Chronik schmücken soll.

Das Wecken wurde für alle Batterien auf 7 Uhr festgesetzt und die Dienstzeit von 0800 – 1200 Uhr und von 1400 – 1730 Uhr.

Im Verlauf des Monats fanden 2 Kameradschaftsabende mit Gästen statt, von denen einer (am 22.5.) zu Gunsten der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ veranstaltet wurde. Eine Sammlung brachte RM 204.- ein.

Im Garten wurden Erbsen, Salat und Kohl gepflanzt, Kartoffeln gehackt und Gras zur Heugewinnung gemäht. Zur Verwertung der Küchenabfälle wurden 4 Ferkel gekauft.

Vom K.D.F. waren folgende Veranstaltungen in der Batterie:

[332] Untergruppenkommando.

Am 1.5. Film „Der laufende Berg“, 8.5. Musik „Wundertüte“, 15.5. Film „Das große Spiel“, 18.5. Film „Traummusik“, 27.5. Musikalische Kurzweil für Aug und Ohr, am 29.5. Moderne Musik und Film „Andreas Schlüter“.
Bei einem FED-Wettbewerb innerhalb des Abteilung belegte die Batterie den 4. Platz. Innerhalb der Batterie wurden Handball- und Marineballspiele ausgetragen.
Zukommandierungen:
1.5.43 Ma.Ob.Feldw. Burow
18.5.43 MA.Ob.Gefr. Platen
20.5.43 Mar.Artl. Kitzing
30.5.43 Fähnrich MA. Lessing, Schönigh
Abkommandierungen:
7.5.43 MA.Gefr. Kiehle, Mar.Artl. Malgowski
17.5.43 MA.Maat Braun
21.5.43 Mar.Artl. Nicolaisen
25.5.43 Mar.Artl. Korol
27.5.43 MA.Ob.Gefr. Dirks, MA.Ob.Hpt.Gefr. Voß, Heidenreich
Lehrgang:
5.5.43 Mar.Artl. Quaiser
Beförderungen:
1.5.43 MA.Hpt.Gefr. Grimm, Hansen, Kok, Voß.

Chronik der Batterie Wykhof vom Tage der Aufstellung bis zum 31.12.1941.

Wenige Tage vor der Gesamtmobilmachung in Polen wird bei Pillau die Batterie „Pustkuchen“ zusammengestellt. Die Geschütze brauchten nicht in Tätigkeit zu treten, um Einflüge polnischer Maschinen abzuwehren, denn schon in den ersten Tagen beherrscht die deutsche Luftwaffe den gesamten Luftraum über Polen.
Am 9. September wird die gesamte Batterie, sowohl die Geschütze als auch die Bedienungsmannschaften nach dem Westen verladen zum Einsatz gegen England. Am 17. September 1939 treffen die Soldaten in Borssum in der jetzigen Batterie – die als 3./M.Flak.A.236 „Batterie Borssum“, später „Batterie Wykhof“ genannt wird, ein. Am 29. September meldet die Batterie mit vier 8,8 cm Geschützen klar. Ein 2 cm Flakgeschütz war bereits aufgestellt und schießklar. Zur weiteren Abwehr kam noch eine 3,7 M K hinzu.
In der Zeit vom 17. bis 23. April 1941 wurden die 8,8 cm Geschütze durch 10,5 cm Geschütze ersetzt. Am 1. Oktober 1939 fand die erste Feindberührung statt, und der erste Tommy wurde beschossen. Am 17. November 1940 gelang der Batterie „Wykhof“ ein einwandfreier Abschuß einer „Vickers Wellington“. Zu einem weiteren anerkannten Abschuß einer „Vickers Wellington“ kam die Batterie am 27. April 1941. Für diese beiden Abschüsse erhielt „Wykhof“ seinen ersten und zweiten Wimpel. Die erste Wimpelverleihung fand am 17. Januar 41 und die zweite am 14. Juni 41 statt.
Als weitere Anerkennung für den ersten Abschuß wurden folgende Soldaten mit dem EK II ausgezeichnet: MA.Obermaat Beichle, MA.Maat Erdmann, MA.Maat Ziegler, MA.Gefr. Konrat. Diese EK – Verleihung fand am 25. Januar 41 statt. Am 14. Juni 41 wurden mit dem E K II ausgezeichnet: Leutnant Junge, MA.Maat Schöler, MA.Maat Meyer, MA.Gefr. Braun, MA.Ob.Gefr. Schwartz und MA.Gefr. Schweer.
Der Batteriechef Oberleutnat Ritzka wurde bereits am 10. August 1940 mit dem E K II ausgezeichnet. Außerdem wurde das E K II am 22. September 41 dem MA.Maat Munz verliehen.
Das Verwundetenabzeichen erhielt der MA.Gefr. Kristall am 28. August 41. Der Feind hat wiederholt versucht, die Batterie anzugreifen. Am 13. Juli 1940 erfolgte ein Bombenwurf in ungefähr 300 m Entfernung. Am 25. Juli 1941 versuchte der Feind durch einen Reihenwurf die Batterie zu treffen; in etwa 400 m Entfernung fielen die Bomben in die Wiesen. Auch dieser Angriff war mißlungen. Desgleichen schlug am 28. Dezember 1941 ein Angriff auf die Batterie fehl. Die Bombeneinschläge lagen etwa 300 m entfernt im Dorf Borssum, wo erhebliche Beschädigungen angerichtet wurden.
Bisher hat die Batterie einen Verwundeten gehabt.
Der Batteriechef der Batterie „Wykhof“ war ununterbrochen Oberleutnant Ritzka.

Ritzka

Einzelberichte[333]

Beitrag zur Chronik der M.Flak.A.236.
Bericht über die Batterie W y k h o f für die Zeit v. Dezember 39 / Februar 40.

Winter in Ostfriesland... Starke, anhaltende Regenschauer gehen von Zeit zu Zeit nieder. Die Sicht ist verschleiert. Grau und düster hängen die Wolken bis sie, vom Sturm getrieben, in Wallungen kommen, sich teilen, sich übereinanderschieben, dann zackig zerrissen oder bauschig geballt, in Fetzen oder Haufen über das Land gejagt werden.
Ostfriesland – Land der Wolken und Winde... Das flache Land mit seinen Weiden und Gräben bietet dem Auge seltene Blickpunkte.

[333] Die einzelnen Aufzeichnungen werden in der Reihenfolge wiedergegeben, wie diese in der Akte abgelegt wurden.

Selten, daß der Schattenriß einer Stadt mit ihren Türmen und Giebeln den Blick einfängt und zu näherer Betrachtung verleitet; nirgends ein Wald, an dessen grüner Wipfelpracht ein Menschenherz sich erfreuen könnte – und daher geht der Blick auf zu den Wolken, die in ewiger Schönheit über das Land zieht.
Hier stehen die Ausguckposten der Batterie Tag und Nacht, spähen zum Himmel auf und lauschen. Gedanken kommen, Gedanken gehen..., doch bleiben alle Sinne wach und auf den Feind gerichtet.
Am 21.12.39 unternimmt der Engländer eine Luftaufklärung über dem Emdener[334] Raum. In großer Höhe wird eine Maschine von den Ausguckposten über der Batterie gesichtet und sofort um 14.48 Uhr Alarm gegeben. Nach 10 Minuten eröffnet die Batterie das Feuer. Die Sprengpunkte liegen so bedrohlich am Ziel, daß es Höhe und Kurs ändert, nach Südosten abfliegt, sich bis auf 40 km entfernt, wieder mit Nordkurs herandreht und an der Batterie mit einer Entfernung im Wechselpunkt vom 17,5 km vorüberstreicht. Das Feuer muß nach der Kursänderung wegen zu großer Entfernung und zu großer Zielhöhe eingestellt werden.
Selbst des Nachts wird der Feind gesichtet und aufgefaßt. So auch am 12.1.40. Der Himmel ist ausgestirnt, ein rechtes „Fliegerwetter“. Die Feindmaschine ist nach ihrem Motorengeräusch ausgemacht. Geräuschlos schwenkt der E-Meßbalken des Zielgerätes... Seine Richtgläser suchen im langsamen Auf und Ab das feindliche Flugzeug. Da ruft plötzlich der E-Messer: „Aufgefaßt!... ein Blendheim-Bomber... gehendes Ziel... eingestellt!“ Doch das Ziel fliegt zu weit und zu hoch, um wirksam beschossen werden zu können. Im Norden sieht man die erste Leuchtbombe. Wie ein orangefarbener Stern steht sie vor dem dunklen Himmelsgrund und sinkt langsam hernieder, bis sie plötzliche verlischt. –
Oft sind die Wintertage aber trübe und düster und voller Regen und Nebel...
Wenn das Wetter gar zu schlecht und keine Feindeinflüge gemeldet, werden die Ausguckposten eingezogen. „Befehl: Leichte Kriegswache!“ heißt es dann. Nur der Wachleiter und ein BÜ. behalten ihren Posten inne. Dichter Nebel hüllt ringsum alles ein... Dort auf der Koppel gleiten die hohen Schatten der weidenden Tiere gespensterhaft über seinen milchweißen Schleier dahin... Der Posten am Haupttor faßt sein Gewehr fester. Von überall her geht die Feuchtigkeit gegen ihn an, dringt durch die Kleider, durch den Körper bis in sein Innerstes vor und droht sein Herz zu ersticken... Oh, diese schreckliche Nässe, dieser aufdringliche Nebel! Wie anders ist es jetzt daheim! Dort steht der Elch im schweigenden Winterwald. Von den Zweigen rieselt eine Schneepluster, wenn ein kleines Raubwild darüber huscht. Es stöhnt und heult der Föhrenwald im Sturm und zischend schlägt die Brandung in das Packeis am Strande. Es ist wohl kalt, sogar grimmige Kälte, doch dagegen kann man sich schützen; aber dieser stickige Nebel hier! Der Posten erschauert, und plötzlich steigen Freude und Zuversicht in ihm auf, wenn er bedenkt, daß er bald auf Urlaub darf. Es geht auf Weihnachten zu, und das läßt die Herzen schneller schlagen. Erwartungsvoll schauen alle Soldaten der ersten Kriegsweihnacht entgegen... Die einen, weil sie ihn daheim im Urlaub verleben dürfen; die anderen, weil sie sich auf ein Fest im Felde unter Kameraden freuen. Vereinzelt dachte man, daß der Krieg bis zum Jahresschluß zu Ende sei – nun aber heißt es, sich auf eine längere Zeit vorzubereiten.
In den Bunkern und Stuben wird die Nässe und Feuchtigkeit hart bekämpft. Die Dampfheizungen mit voller Kraft schaffen das nicht allein. Deshalb holt man aus der Baracke die eisernen Öfen heraus und bald zeigen die Blechrohre an, die durch das pappverkleidete Fenster zum Bunker herausragen, daß der Soldat sich wieder einmal zu helfen gewußt hat.
In fast alle Bunker ist der Rundfunk eingezogen. Vorträge von Soldaten für Soldaten gehalten, sorgen für weitere Abwechslung. Am 20.12.39 wird der Stamm der Batterie Wykhof in die Nordssestation eingegliedert; am 25.1.40 gibt es dann die neuen Stammrollennummern.
Für das Weihnachtsfest ist der Gemeinschaftsraum in der Baracke fertiggestellt worden. Hier verbreitet ein großer eiserner Ofen behagliche Wärme. Hier sind die Kameraden der Batterie an ihren Plätzen an der großen Weihnachtstafel. Draußen geht ein leichter Sprühregen nieder, es ist verdammt ungemütliches Wetter – kein Schnee! Weit und breit nur Wasser und Schlamm. Man kann sich schlecht vorstellen, daß heute Weihnachten ist! – Wie anders ist man es von daheim, von Ostpreußen gewohnt! – Daher will anfangs nicht so recht die frohe Stimmung aufkommen. Leise und zag stehen die Lieder der Weihnacht in den Herzen auf und führen sie über alle Hemmnis der Gegenwart fort in den Bereich der Erinnerungen an die Heimat... Als dann Knecht Ruprecht im „beschneiten“ Pelz mit seinen Gaben erscheint, weicht der Bann vollends. In allen Augen spiegelt sich seine Gestalt im Kerzenschimmer... Und dann sieht man die „rauhen Krieger“, wie sie sich über die Geschenke, über Päckchen und buntem Teller gebeugt, die Grüße von Front und Heimat betrachten... Da tauschen sie die Gedanken aus und noch auf den Bunkern wird von alldem erzählt, was das Gemüt bewegt. Besonders lang und innig ruht heute der Blick des einen auf dem Bild seiner Lieben, bevor er sich zum Schlafen hinlegt. Ein anderer liegt noch lange in der Koje wach und denkt an die Seinen daheim... Kriegsweihnacht.-
Zu Anfang des nächsten Jahres setzte die geistige Betreuung der Truppe und Freizeitgestaltung auch von außen her ein. Am 3.1.40 läuft der Film „Der Katzensteg“ nach dem Roman von H. Sundermann im Gemeinschaftsraum der Batterie. Die Art der Darbietung, es ist ein Schmalfilmbildwerfer ohne Ton, gefällt zu Beginn nicht, doch die Handlung des Sundermann´schen Werkes schlägt alle in ihren Bann: Der Film wird trotzdem zu einem gemeinsamen Erlebnis.
Und nun folgen weitere Abende voller Frohsinn und Freude. Am 14.2.40 bringen Rudolf Kinau und Germer aus Hamburg-Altona Leben in die Bude. Dabei gibt es lustige Geschichten und allerlei Schnickschnack von der Waterkant. Germer singt Matrosenlieder zur Laute und reißt die Soldatenherzen mit. Das Ziel, den Alltag vergessen zu machen, die Herzen höher schlagen zu lassen und die Gemüter aufzurichten und zu erfrischen, ist erreicht. Noch lange danach wird von den beiden erzählt, Kinaus Buch aus der Soldatenbücherei gelesen und Germers Lieder gesummt...

[334] Richtig: Emder.

Einige Tage später überrascht der Musikzug der 6. E.M.A.A. die Batterie. Mit Walzern und Märschen erobern sich die Spieler im Nu das härteste Soldatenherz. „Rundfunk ist ja fein“, meinen viele, „aber so richtige Musik ist doch ganz etwas anderes!“
Den Höhepunkt in der Freizeitgestaltung aus eigenen Kräften bildet das Fest „Im Bunker“. Ein Kamerad übernimmt die Leitung und alle andern ordnen sich ein in den Rahmen einer großen Gemeinschaftsleistung. Die Batterie ist für den Abend abgemeldet, da das Fest in einem Gasthaus im Dorfe stattfinden soll. In bunter Folge rollt das Programm ab. Da kann man eine Ausstellung der Bastler und Zeichner betrachten, eine Tombola mitmachen... ein lebendes Huhn gewinnen, nach Herzenslust lachen und tanzen und sich freuen, wie prächtig die kleinen Theaterspiele gelingen.
Dieses Bunkerfest zeigt die ungeahnten Kräfte, die in einer Truppe schlummern und nur geweckt und gelenkt zu werden brauchen! Es zeigt sich ebenso, wie durch solch ein gemeinsames Erlebnis die Truppe zusammengeschweißt, und sie sich ihrer Kampfbereitschaft und Einsatzfreudigkeit bewußt wird. Vor dem Feinde hat sie sich schon immer bewährt als eine feste Kampfgemeinschaft – nun ist dies auch für die Freizeit erreicht. –

Beitrag zur Chronik der M.Flak.A.236
3. Bericht über die Batterie Wykhof für die Zeit von März – Mai 1940

Man hatte zu Anfang des Jahres doch so etwas wie Winter zu spüren bekommen; so eine Ahnung vom Winter. Mit Glatteis und Rauhreif hatte er begonnen, dann lag einige Tage Schnee. Nun war er im Schwinden. Schmutzig und löcherig wurde sein Gewand. Man freute sich in der Batterie auf das Frühjahr, mit der wärmenden Sonne und den länger werdenden Tagen. Man sehnte sich, aus den Bunkern herauszukommen, um auf der Bank an der Sonnenseite sitzen zu können. Noch umgaben die Bunker kahle, holprige Flächen, die mit kargen Büscheln von Unkraut und Gras bedeckt waren. Wohl führten einigermaßen gangbare Wege durch das Gelände, aber das reichte alles nicht hin... Die Umgebung der Batterie mußte noch viel schöner gestaltet werden! Die Tarnung der Batterie als Siedlung mußte auch in der Umgebung zum Ausdruck kommen. Der Boden wurde nun umgerissen und für die Grassaat zubereitet, Obstbäumchen gepflanzt, und bald darauf konnte man erkennen, wie die Anlage werden sollte. Mit der Aussaat selbst und weiteren Anpflanzungen wartete man aber noch wärmeres Wetter ab.
Seit einiger Zeit verkehrt ein Wehrmachtsautobus zwischen Borssum und Emden, der kostenlos von den Soldaten benutzt werden kann.
Wehrmachtsärzte fuhren von Stellung zu Stellung, schlugen für kurze Zeit in der Revierstube ihren Sitz auf und untersuchten und behandelten dann alle Soldaten. Und manch Kamerad mußte einen „Hohlen“ lassen, den er so oft schon in der Kantine mit einem „Kurzen“ gefüllt hatte, um ihn damit zu beruhigen.
Aber auch die Freizeit mit angenehmeren Zeitvertreib blieb nicht aus. Immer wieder fanden sich die Soldaten der Batterie im Gemeinschaftsraum zu einem Film, zu Konzerten oder anderen Darbietungen zusammen. Der Musikzug spielte auf; richtige Konzerte, sogar mit einer Sängerin fanden statt; ein Zauberkünstler besuchte die Truppe, und eines Tages gab es ein Cabaret mit lustigen Geschichten, Gesängen und allerlei Hokuspokus. Am 10.5.40 wurde die Stellung durch Emder H.J. überrascht, die hier einen Bunten Abend bringen wollte. Viel Freude füllt die Herzen, und oft schlägt das frohe und freie Lachen der Soldaten wie eine Lohe auf... Manch einer fragt sich, was wohl das zierliche HJ – Mädel hierbei will. Es sitzt und schaut genau so wie die Soldaten zu und lacht und klatscht Beifall. Und dann löst sich das Rätsel. Das kleine Mädel tanzt... unter dem tosenden Beifall der Zuschauer.
Der Feind führte in der Zeit von März bis Mai Störungsflüge durch. Vereinzelt wurden Bombenabwürfe nahe der Ostfriesischen Inseln gemeldet. Meist zogen seine Maschinen im Norden oder weit im Südwesten am Emder Raum vorüber. Zu einer Kampfhandlung kam es nur am 18.5.40. - Am Tage ließ sich kein englisches Flugzeug mehr blicken. Seit langem flogen sie nur nachts ein. Und in den mondhellen Nächten lassen sie sich einigermaßen gut ausmachen. So wurden in einer Nacht vier Feindmaschinen aufgefaßt und solange beschossen, bis sie wieder in der Wolkendecke verschwanden. Oft aber verhängte eine dicke Wolkenschicht den mondhellen Himmelsgrund und sperrte jegliche Sicht. Dann wurde mit L.G.-Munition in die Richtung der Motorengeräusche geschossen. Im übrigen überflogen fast täglich deutsche Kampfmaschinen die Stellung, und oft konnte man sogar die Bomben erkennen, die außenbords hingen.
Im Arbeitsdienst schaffte man unentwegt weiter. An einem Bunker mit einem Stand für leichte Flak (2cm Gew.) bauten Kameraden einen Stall an. Hier sollten Schweine, Schafe und das Federvieh eine „Bleibe“ erhalten. Im Mai begann das Pflanzen und die Viehzucht in großem Stil. Der Rasen wurde gesät, Blumen- und Gemüsebeete angelegt, Karnikelställe gezimmert und Verschläge für die Hühner zusammengebastelt. Dann ging es auf Reisen, um das Viehzeug zu beschaffen. Von Nachbarn aus der Umgebung, von daheim brachten die Kameraden Kaninchen und Hühner mit, und bald darauf herrschte ein reges Leben in der Batterie. Wenn sich gegen Morgen die Alarmglocken beruhigt hatten und man noch für einige Zeit zur „inneren Abstimmung“ übergegangen, dann wurde man jäh aus dem Schlaf gerissen... mit dem ersten Hahnenschrei... Doch, wie man sich an alles gewöhnte, so auch an das „Frühkonzert“.
Obwohl in der Gegend hier wenig Gärten die Landschaft verschönen, und man meinen könnte, daß hier weiter nichts als Weiden und Wiesen gediehen, obwohl lang anhaltender Regen, Nebel und die ewige Winde alles zu ersticken drohten, ließen sich die Soldaten nicht entmutigen. Sie scheuten keine Mühe. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Anpflanzungen entwickeln, und das Wetter verspricht, nun bald warm, sonnig und sommerlich zu werden.

Ritzka

Beitrag zur Chronik der M.Flak.A.236
4. Bericht über die Batterie Wykhof für die Zeit v. Juni bis August 1940.

Endlich ist das Wetter sommerlich geworden! Es ist warm und sonnig, und die Winde sind nicht mehr so rauh und kalt. Wohl ziehen die Wolken und drohen mit Regen, aber der Boden ist bald wieder trocken und durchsonnt. Nun läßt es sich fast ganz im Freien leben. Man breitet die Decke irgendwo aus und legt sich während der Mittagspause oder nach dem Dienst zum Sonnen in den Windschatten. Soweit es die Gefechtsbereitschaft zuläßt, können auch einige Soldaten zum Baden an den Kanal, der ganz in der Nähe der Batterie vorüberführt.
Anfang Juni ist der Schweinestall fertig geworden, und so steigt am 15.6.40 ein Richtfest im Gemeinschaftsraum. Die Küche biete dazu ein Hammelragout und auch der Kantinenwirt zeigt sich der „Lagen" gewachsen. Aus dem Kameradenkreise betritt man abwechselnd die Bühne, um von hier aus durch Witze, Kurzgeschichten oder heitere Gesänge zu der frohen Stimmung beizutragen, die bald alle erfaßt hat. Der Posten drüben am Tor hört von Zeit zu Zeit das Lachen und den Beifall der Kameraden dadrinnen, und er merkt, wenn es sich um einen ganz besonderen guten Witz gehandelt hat – weiter nichts, - vielleicht, daß ihm manchmal eine bekannte Melodie sagt, welches Lied sie dort drinnen gerade singen...
Unter den während des Zeitabschnitts gebotenen Filmen herrschte das Lustspiel vor. Das reißt die Soldaten aus der Gleichmäßigkeit des Alltages heraus und bringt sie für Stunden auf andere Gedanken. Der Gemeinschaftsraum ist für die Darbietung von Tonfilmen verhältnismäßig zu klein. Man hat sich auch hierin zu helfen gewußt. Die Blickrichtung wird diagonal gewiesen, ebenso die Anordnung der Stuhlreihen. Nun stehen immer noch einige Stühle in bedrohlicher Nähe des Lautsprechers. Sie bleiben bis zuletzt leer. Da rücken die armen Opfer schon heran, setzen sich da vorn hin. Und dann gibt es einen Spaß: Der Kamerad, der ganz dicht am Lautsprecher sitzen muß, holt sich aus der Uhrentasche Watte heraus und steckt sie bedächtig in die Ohren. „Nun kann´s losgehen!" meint er trocken.
Darbietungen von besonderer Schönheit sind eines Tages die „Arien aus Opern". Der Leiter und 11 Künstler des Staatstheaters in Bremen vermögen es bei einem kurzen Besuch der Stellung, den Zauber und den Glanz der Oper zu wecken und in den Herzen der Männer hier aufleuchten zu lassen...
Eines Tages tritt die Kompanie zu einer erforderlichen Blutuntersuchung an. Es handelt sich um die Feststellung der einzelnen Blutgruppen. Weshalb man diese bei jedem Soldaten erforschen muß, ist allen klar; was es mit den Bezeichnungen 0, A, B, AB auf sich hat, das möchte mancher wissen. Und so geht ein Fragen los. Die gewagtesten Theorien darüber beginnen ihren Umlauf.
Und neue Rätsel geben Stoff zu weiteren Auseinandersetzungen: die Flammenzeichen! Es ist gegen Abend, der Himmel ist stark bedeckt, die Luft liegt schwül und drückend über dem Land. Plötzlich werden die Ausguckposten gewahr, wie an verschiedenen Stellen aus den Wolken brennende Fetzen herniedergleiten... Jetzt löst sich einer davon gerade über der Batterie aus dem Gewölk und senkt sich langsam herab. Es scheint, als wolle er sich wie ein großer Vogel auf das Dach der Baracke niederlassen. Da - nun kann man ihn erkennen: - es ist ein brennender Sperr-Ballon, der, wie auch die anderen, vom Blitz getroffen wurde. Ganz zerrissen liegt er hinter der Baracke, und Kameraden bemühen sich, die Stromleitung am Wege von seiner Stahltrosse zu befreien.
Feindeinflüge finden fast täglich statt, und sehr oft werden die Maschinen von der Batterie aufgefaßt und beschossen. Einmal, es am 10.7., nähert sich eine Maschine aus dem Südosten der Batterie... Plötzlich ist das Motorengeräusch verstummt... mit gedrosseltem Motor fliegt sie eine Scheinwerferstellung an und nimmt sie unter MG - Feuer... Die Batterie schießt einen LG - Fächer und dann Planfeuer, die leichte Flak hier unterstützt die Abwehr mit Sperrfeuer.
Einandermal, es ist am 13.7., werden mehrere feindliche Anflüge auf Emden aus verschiedenen Richtungen gemeldet. Eine Maschine braust, wie schon oft, von Südosten heran. Die MK 3,7cm wehrt es mit mehreren Feuergarben ab. Da - die Maschine gibt E.S. ...; aber falsches E. S.! Der Gegner soll im Augenblick überrascht werden! - Daher ist es von großer Wichtigkeit, daß jeder Soldat der Batterie das deutsche E.S. für die betreffenden Tage weiß! - Gegen 0200 Uhr gelingt es der Batterie, eine Feindmaschine aufzufassen und zu beschießen. Doch das Mündungsfeuer hier nimmt sich ein zweiter Bomber zum Ziel... ein Singen und Zischen... ein ungeheures Krachen und Bersten... ein gewaltiger Luftdruck, der bis ins BÜ.-Schab spürbar wird... Ungefähr 300 m in nordwestlicher Richtung von der Batterie ist der Sprengtrichter auszumachen... Er liegt inmitten einer weiten Koppel. - Nach dem A1arm geht ein kleiner Trupp unter Führung des E-Meßunteroffiziers, um den Trichter genauer zu besehen. Er ist etwa 6 m im Durchmesser und 2 - 2,5 m tief. Im weiten Umkreis verstreut liegen die Bombensplitter und Erdbrocken... Weit hinten - am Ende der Koppel, die ein verschlammter Graben von der nächsten trennt - dort steht dicht zusammengedrängt das Vieh... die Rinder eng beieinander, die Pferde mit aufgeblähten Nüstern, den Kopf hoch und das Auge spähend auf die Soldatengruppe gerichtet...
In dem heftigen Abwehrfeuer der Batterie und Stellungen haben fast sämtliche Bomben ihr Ziel verfehlt. Die Soldaten der Batterie hier stehen dann immer wie ein Mann zusammen. Ein wunderschönes Gefühl von gemeinsamer Kraft und einheitlichem Kampfesmut durchströmt die Herzen der Männer.-
Und so findet auch eines Tages die sichtbare Anerkennung dessen ihren Audruck darin, daß am 10.8.40 dem Batteriekommandeur von Wykhof das E.K. II. verliehen wird.

Beitrag zur Chronik der M.Flak.A.236.
5. Bericht über die Batterie Wykhof den Zeitabschnitt von Sept./Nov. 1940

Für den Zeitabschnitt von Sept./Nov. 1940 stehen folgende Ereignisse in der Batterie im Vordergrund: Eine Besichtigung der Batterie durch den Küstenbefehlshaber, die Feier des einjährigen Bestehens der Batterie und der Abschuß einer Feindmaschine.
Am 3. Sept. 40 vormittags war die Batterie zu einer Besichtigung angetreten. Der Küstenbefehlshaber, Admiral Bachmann, schritt die Front ab. Er musterte fast jedes Gesicht. Er ließ einen Mann abteilen, der eine Geschützbedienung zu einem Bunker fahren sollte. Danach wurde alles auf die Gefechtsstation befohlen. Die Soldaten eilten dorthin, und nun besichtigte sie der Befehlshaber beim Exerzieren am Gerät oder Geschütz. Wiederum stand die Kompanie im Batteriehof angetreten, als der Admiral die Batterie verließ.
Zum 18.9.40 war alles vorbereitet. Im Rahmen eines Kameradschaftsabend wurde an dem Tag das einjährige Bestehen der Batterie gefeiert. Der Auftakt dazu war eine Kaffeetafel. An weißgedeckten Tischen saßen die Kameraden und ließen sich den Kaffee und die schöne Torte gut schmecken. - Dann sprach der Batteriechef zu seinen Soldaten. Er schilderte die Überfahrt der Batterie aus Ostpreußen und ihre Ankunft hier in Wykhof. Er zeichnete die Entwicklung aus ersten Anfängen bis zur schlagkräftigen und einsatzbereiten Kampfstellung auf und erwähnte auch die Kameraden von damals, die im Laufe des Jahres abkommandiert wurden. Dann übernahmen die Musiker die weitere Ausgestaltung des Abends, ein Ansager schaltete sich ein, und aus dem Kreise der Kameraden betrat manch einer noch die Bühne, um aus dem Stegreif ein lustiges Lied, einen knalligen Witz oder eine ulkige Geschichte beizusteuern. Zum Abendbrot tafelte die Küche einen prächtigen Schweinebraten auf. Minutenlanges Schweigen drückte die Anerkennung für die Küche besser aus als Worte oder lauter Beifall... Der Abend endete mit dem Gedenken an die bevorstehende Zeit und mit dem Entschluß, weiterhin so in Kameradschaft zusammenstehen zu wollen, ein jeder in Treue und Pflichterfüllung an seinem Platz. -
Die besondere Betreuung der Truppe fand wieder hauptsächlich in guten Filmen ihren Ausdruck. Aber auch einige Konzerte wurden geboten: Streichmusik - Kammermusik... Die anfängliche Abneigung vieler Soldaten gegen klassische Musik verschwand bald, als die Musikdarbietungen häufiger stattfanden, gemischt mit leichter verständlichen Musikstücken und nach entsprechenden einführenden Vorträgen.
Fast täglich hatte die Batterie Alarm. Der Feind wurde mit Planfeuer und Feuer nach Horchwerten beschossen. Oftmals wurde das Ziel aufgefaßt. So auch einmal am 8.10.40. Es war gegen 11.40 Uhr, als im NO ein Kondenzstreifen ausgemacht wurde. Die Batterie gab Alarm. Die Maschine, die eine Höhe von 9000 m hatte, wurde als eine „Fairy Battle“ erkannt und beschossen. Die Maschine verlor etwas an Höhe, trotzdem mußte das Feuer wegen Höhenbegrenzung der Geschütze eingestellt werden. Gleich darauf erfolgte Feuerverbot für alle Batterien. Ein deutscher Jäger durchfliegt den vom Feind berührten Luftraum. Da über dem ersten Kondensstreifen ein zweiter... der Jäger... Er greift die Feindmaschine an, und sie stürzt brennend in die Tiefe. Die Kameraden hier in der Batterie sehen deutlich die senkrechte Rauchwolke. - Gegen Mitternacht des 17. Novembers faßte der E-Messer eine von NNW her die Batterie anfliegende „Vickers Wellington" auf. Sie wurde sofort beschossen. Die erste Salve wurde schon dicht am Ziel beobachtet. Der Feind versuchte, sich durch starkes Kurven aus dem Feuerbereich zu bringen, aber Salve auf Salve lag in bedrohlicher Nähe. Jetzt - verliert die Maschine an Höhe... wirft plötzlich Bomben und steigt dann wieder... Da - die Salve muß gesessen haben! Die Sprengpunkte liegen direkt am Ziel, „die Maschine pendelt!" ruft der E-Messer. Eine verhaltene Freude steht in allen Gesichtern. Man hört das stoßweise Aussetzen eines Motors... Atemloses Schweigen liegt über der Mannschaft. Nur das Eindrehen der Granaten, das Laden und Abfeuern der Geschütze ist zu hören...
Wiederum erhält der Gegner mehrere Treffer. Plötzlich kippt er über die linke Tragfläche ab, stürzt... und verschwindet hinter den Häusern des Dorfes... Nun erst bricht sich die Freude Bahn über den einwandfreien Abschuß.-
Doch zu noch stärkerer Einsatzbereitschaft soll sich die Freude steigern. Und so wurde im Laufe dieser und noch in vielen darauf folgenden Nächten Feindmaschinen aufgefaßt und beschossen. Nicht immer ließ sich der Erfolg so klar und deutlich erkennen, wie bei jener „Vickers Wellington“. Wer weiß, wie oft schon ein „Tommy“ Treffer über Treffer erhalten hatte und erst irgendwo weit über der See abstürzte? -

Beitrag zur Chronik der M. Flak A.236.

6. Bericht über die Batterie Wykhof für die Zeit vom Dez. 40 - März 41.
Nach den Alarmnächten im November haben wir einige ruhige Tage. Das schlechte Wetter läßt den Tommy zu Hause sitzen. Das Wetter ist gerade richtig für uns, denn wir bekommen auf den Leitstand eine Panzerkuppel, und der Aufbau bedingt, daß das Kommandogerät unklar wird.
Langsam nähert sich das Weihnachtsfest. Eifrig und geheimnisvoll werden Vorbereitungen getroffen. Jeder freut sich auf das schönste aller Feste, besonders jedoch diejenigen, die bei ihren Frauen oder Bräuten oder bei den Eltern feiern können.
Es ist typisch für den Engländer, daß er in den letzten Tagen vor dem Fest wieder einfliegt und Bomben wirft. Ob das ein Weihnachtsgruß sein sollte. Gott sei Dank wurde nichts getroffen. An den Festtagen ist die Luftlage ruhig. Wir können ungestört unsere Weihnacht feiern. Die Bunker sind alle geschrubbt und geputzt. Alles glänzt und blitzt.
Kleine Bäumchen mit Kerzen und Schmuck stehen auf den Tischen. Am Abend des 24. Dezember finden wir uns alle in der Kantine ein. Mit verträumten und glänzenden Augen schauen die Männer, die sonst hart und eisern ihre Pflicht tun, auf den großen Baum, der hell im Lichterglanz erstrahlt. Leise klingen alte deut-

sche Lieder vom Tannenbaum und von der Weihnacht durch den Raum, begleitet von den Geigen unserer Musiker. Und dann kommt der Weihnachtsmann. Zur allgemeinen Überraschung bringt er mit seinen Leuten Pakete und Pakete. Diese Pakete wurden in den letzten Tagen zurückbehalten. So ist die Freude doppelt groß, fast jeder hat ein Paket bekommen. Als dann noch jeder von der Batterie eine bunte Tüte erhält, die neben Süßigkeiten, Früchten und Nüssen noch eine Dynamo-Taschenlampe und ein Bordmesser enthält, ist alles überglücklich. Nur eine kurze Zeit noch sitzen wir in der Kantine. Dann verlassen die Bedienungen den Gemeinschaftsraum, um im Bunker unter sich weiter zu feiern.
Für manchen ist dies die zweite Kriegsweihnacht. Ob wir wohl noch beim nächsten Weihnachtsfest zusammen sein werden? Wir vertrauen auf unseren Führer und auf unsere Kraft und glauben an unser Schicksal und an die Größe und Zukunft Deutschlands. In diesem Glauben und Vertrauen gehen wir in das neue Jahr 1941, der Gewißheit eines deutschen Sieges, komme was da kommen mag.
Das neue Jahr bringt uns neue Angriffe des Engländers. In den ersten Tagen wird auch unser Schutzgebiet angegriffen und mit Bomben beworfen. Wir machen dem Feind manchen Angriffsplan zunichte mit gutliegendem Sperrfeuer. In dieser Nacht schießen wir weit über 700 Schuß. Ein Rekord bisher. Und wenn auch einige Bomben getroffen haben, wenn sie manchem Volksgenossen das Heim geraubt haben, wissen wir, daß auch mancher Tommy nicht nach Haus gekommen ist, daß wir unsere Aufgabe voll und ganz erfüllt haben. Ein militärisch oder kriegswirtschaftlich wichtiges Ziel ist nicht getroffen.
Am 14. Januar kommt Kptl. Erdmann in Vertretung des Abteilungskommandeurs und teilt uns mit, daß unser 1. Abschuß vom 17.11.1940 uns zuerkannt wurde.
Am 24. Januar wird dann der Batterie durch den Küstenbefehlshaber Konteradmiral Bachmann ein Wimpel als Anerkennung für den Abschuß verliehen. Nach der Wimpelhissung werden folgende Soldaten mit dem E.K. II ausgezeichnet: MA.Ob.Feldw. Beichle, MA.Maat Erdmann, MA.Maat Ziegler, MA.Gefr. Konrat.
Stolz tragen die Männer das Ehrenzeichen und stolz weht der Wimpel im Winde als Mahnung für alle, ihn nicht allein hängenzulassen. Das dritte Geschütz, dessen Rohr in einer Nacht aufgerissen war, bekam ein neues Rohr.
Nicht nur beim Schießen ist unsere Batterie gut. Der Kampfgeist und der eiserne Wille, der in der Leuten steckt, beweist sich wieder einmal bei einem Eilmarsch–Wettbewerb zwischen den Batterien, wobei unsere Mannschaft als Sieger durchs Ziel kam.
Auch die Freizeitgestaltung wird nicht vernachlässigt. Die langen Abende werden zu allen Arbeiten benutzt. Einige Gruppen basteln, andere musizieren. Um Erkältungen vorzubeugen, werden Grogabende in der Kantine veranstaltet, die alle Soldaten in fröhlicher Stimmung für ein paar Stunden vereinen.
Lichtbildervorträge, Filme und Vorführungen durch K.d.F. helfen uns über die langen Tage des Wartens hinweg.

Ritzka

Der erste Schuss.
Es gab dereinst in der Batterie
ne Schar Geschützkomparserie,
die übte tags, lernte geschwindt
Granaten, was zum Schießen sind.

Begab sich's mal in einer Nacht
da sich der Tommy aufgemacht
und knurrte über Emden rum
daß das Fla-Gruko wurd zu dumm
Und - ehe unsere Schar es ahnt
wurd dort ein Feuerchen - geplant. -

So kamen nun die Werte an,
erreichen richtig ihren Mann...
Geschütz geladen zum Gefecht...
und abgefeuert - gar nicht schlecht.-

Doch als der erste Schuß entwischt,
brüllt der B.-Ü: „Ick höre nischt"
der zwote Schuß saust hinterher
da schreit die Ladenummer sehr.
Herr Artilleriemaat ,Herr Artilleriemaat
„Ich seh nischt mehr, ick seh nischt mehr."

Derweil er brüllt und eisern steht,
hat das Geschütz sechsmal gedreht,
und mit Gekrach und viel Gebrumm
fährt man die Stellmaschine rum...
Um Arme Hälse, Köpfe, Beine,
schlingt sich des Kabels lange Leine.
und ruckt und reißt und zieht u.zerrt
und alles durcheinander plärrt.

Da - endlich heißt es: „Alles halt"
und dem G.F.durchläuft es kalt...
wie er das ganze überschaut,
ein Bild, dass es dem Deubel graut.

Verfahren das Kanonikum...
Ne dicke Packung, Kabel rum
Die Ladenummer ganz verdreht
Patron im Arm vor Mündung steht...
Die Eindrehnummer aber stemmt,
Patronen drei im Arm geklemmt
und zwo er mag de Beine hält,
daß keine anne Erde fällt.

Man kann nichts hören,
man kann nichts sehn,
Man schnuppert nur,
es riecht so schön!
Dem einen fiel
aus seiner Hos
ein Kupferbolzen-
-riesengroß-

Drum merke Dir mein liebes Kind
wenn wieder Nachtgefechte sind
mach Augen und mach Ohren dicht,
sonst hörste und sonst siehste nischt.[335]

[335] Handschriftlicher Zusatz: Für eine Veröffentlichung nicht zu gebrauchen. Sp.

Otto's Zähne

Ottos Leben war bisher ohne große Ereignisse in Ruhe und Bescheidenheit dahingeflossen. Und als er Soldat wurde, dachte er, seine Übungen abzureissen, um dann als ostpreussischer Fischer den Rest seines Lebens zu verbringen. Doch es kam der Krieg und Otto in unsere Batterie. Im Allgemeinen war er kein schlechter Soldat, vielleicht wäre er sogar ein guter Soldat gewesen, aber leider hatte ihn die Natur nicht gerade mit einer den prüfenden Blicken des Maaten gefälligen Figur ausgezeichnet. Immerhin war er ein brauchbarer Mann. Er erregte nie das Missfallen seines Geschützführers, hatte kaum Streit mit seinen Kameraden, die ihn zwar manchmal wegen seines ungelenken Körperbaues hänselten, ihn aber trotzdem im Grunde ganz gerne mochten. Am Geschütz erfüllte er seinen Dienst mit Eifer und Zuverlässigkeit. Kurz, Otto war ein Soldat, der nicht auffiel. Doch es kam anders. Otto wurde der bekannteste Mann in unserer Batterie. Und das kam so: Eines morgens kam Otto von der Wache. Während die übrige Geschützbedienung schon ihren Dienst machte, ging er daran, in Ruhe seinen äusserlichen Menschen aufzufrischen. Um niemanden zu stören, machte er das Schott des Waschraumes zu. In dieser Zeit ging der U.v.D. durch die Bunker, um sich davon zu überzeugen, daß überall die Koyen gut gebaut waren und der Stubendienst anständig ,,Reinschiff“ gemacht hatte. Plötzlich bleibt der Gewaltige des Tages stehen und streckt lauschend den Kopf nach vorn, unglaublich, was er da hört--. Es wagt tatsächlich jemand zu pfeifen, trotzdem es bei uns allgemein bekannt ist, daß nur der Wind und der U.v.D. pfeifen dürfen. Mit zielsicheren Schritten stürmt er zum Waschraum und brüllt: „Wer pfeift hier während der Dienstzeit.“ Sofort verstummt es drinnen und bescheiden klingt es aus dem Raum: ,,Mar.Art. St... Herr Art.Mt., ich putze meine Zähne!“ Das ist selbst für einen Maaten ein starkes Stück. Er reißt das Schott auf und brüllt: „Kerl sind sie des Teufels? Putzt die Zähne und pfeift? Sie wollen wohl einen alten Seemann auf den Arm nehmen.“ Das ist doch....Plötzlich bricht er ab. Vor ihm steht Otto. Er hat seinen entblößten, wenig olympischen Körper mit soldatischer Straffheit zu einer jedem Kriegerdenkmal als Vorbild dienenden Kriegerfigur aufgebaut. In der Rechten hält er seine Zahnbürste, und in der Linken - ein verständnisvolles breites Grinsen geht über das Gesicht des langen Maaten - in der linken blinken wie weiße Perlen 14 wohlgeformte weisse Zähne.

Ein Kampfabend in der Batterie.

Abend im Bunker.
Leise Musik im Radio.
Otto steht mit dem Rücken an der Heizung und summt das Heckenrosenlied leise mit. Die Kameraden sitzen an den Tischen. Nebenan hört man die unentwegten Skatspieler dann und wann mit der Faust auf den Tisch donnern. Unser Schulmeister hat sich in die Ecke gedrückt und liest. Gustav hat einen Bogen Papier vor sich. Während seine linke Hand unbewusst mit dem Lineal spielt, schaut er tief nachdenkend, den Bleistift zwischen den Lippen, auf das vor ihm liegende Papier. Er entwirft einen Plan für ein Gartenhäuschen, das er sich nach dem Kriege bauen will. Es ist mindestens schon der zehnte Plan, den er anfertigt, und dieser wird auch noch nicht der letzte sein. Ihm gegenüber sitzt Fritz und – wie kann es anders sein – schreibt Briefe. Fritz schreibt jeden Tag... nicht einen Brief, nein Briefe, viele Briefe. Selten spricht er ein Wort.
Draussen pfeift der eiskalte Ostwind.
Dann geht das Schott auf.- Januar!
„Na, Jan, wie ist die Lage draussen?“
„Verflucht! Ist kalt, bitterkalt,“ sagt er, reibt sich die Hände und legt sie auf die Ohren, „kannst nicht mal zur Kantine gehen, schon hast´n Eiszapfen an der Nase hängen.“ „Dussel! Was für´ne Bewölkung, Mensch? Dass wir seit 14 Tagen in der Eiszeit leben, hat sich bei uns auch schon herumgesprochen.“ – „Hoffentlich bleibt es noch 14 Tage so,“ erwidert Januar, „damit dir endlich dein gottverfluchtes Lästermaul zufriert.“ Mit diesen Worten wendet er sich ab zu dem Tisch, an dem Gustav und Fritz zeichnend und schreibend sitzen. „Heute gibt’s Krieg, Kameraden“ sucht er ein Gespräch anzufangen, „ es wird so verdächtig klar draussen. Heller Mondschein.“ Gustavs Linke spielt mit dem Lineal, der Bleistiftstummel wippt ein wenig vor seinen Lippen auf und ab. Fritz nimmt gerade einen Briefumschlag und beginnt die sechste oder siebente Adresse zu schreiben. Keiner gibt Januar eine Antwort.
„Blödes Volk“ brummt er und drückt sich durch´s Schott zu den Skatspielern. Für einen Augenblick hört man ein rasselndes Schnarchen. Alle hören es. Keiner stört sich daran. Jeder weiss, wer schon wieder in der Koje liegt und Eichbäume sägt. Dann wieder hört man Januar: „Na Willi, hast wieder´n dicken Hund, „Sechsundvierzig“ – „ Auch die noch.“ „Achtund...“ dann ist das Schott dicht.
Leise sing´s im Rundfunk. Draussen orgelt der eiskalte Ostwind.
Da! – Auf einmal zerreisst der schrille Ton der Alarmglocke die Bunkerstille. Und im selben Augenblick ist alles lebendig. Bücher, Schachbrett, Spielkarten, Zeichnungen und Briefe sind vergessen. Schon stürzt alles, im Laufe den Mantel anziehend, die Treppe hinauf. Sogar der Schulmeister hat weder Mantel, noch Mütze, noch Handschuhe verloren.
Schon steht jeder an seinem Platze, die Telefone sind besetzt, die Geschütze haben klar gemeldet.
„Feindmaschine über den holländischen Inseln, mit Flugrichtung Ost. Weitere Feindmaschinen bei den ostfriesischen Inseln.“ – „Flakfeuer schwer über Borkum!“ meldet der Ausguckposten. Kurz darauf im Süden weit Motorengeräusch, bald ist es im Südosten verschwunden. Aber schon ist ein erneutes Motorengeräusch im Süden wahrzunehmen. „Die wollen nichts von uns heute!“ Da plötzlich meldet der Ausguck: „Motorengeräusch im Osten näherkommend!“ Aha! die alte Taktik! Erst vorbeifliegen und dann von Osten her angreifen!

Die E-Messer suchen den Himmel ab. Das Feindflugzeug steht fast über uns. Die Lichtkegel der Scheinwerfer blitzen auf und zerschneiden die Finsternis, dann tasten sie am Nachthimmel entlang und versuchen, den Feind zu entdecken. Die ersten Feuerbefehle kommen.
Und kurz darauf liegt eine Feuersperre über der Stadt, sodass es dem Feind unmöglich ist, zu einem gezielten Bombenabwurf zu kommen. Für einige Minuten scheint der Himmel zu einem Tummelplatz für riesige in vielen Farben leuchtende Glühwürmchen geworden zu sein. Auf einmal steht eine rötlich-gelb strahlende Kugel dazwischen, die kaum merklich tiefer sinkt. Da noch eine.
„Zwei Leuchtbomben über der Stadt!“ meldet der Ausguck. Deutlich heben sich die Konturen der Häuser aus dem Dunkel heraus. „Brandbombenabwurf über der Stadt“ meldet der Ausguck. An verschiedenen Stellen leuchtet ein Feuerschein auf, der aber bald wieder verlischt. Also wir sind doch gemeint heute. „Motorengeräusch im Nordosten, näherkommend“, meldet der Ausguckposten. Wir hören sie auch. Feuerbefehl! Und wieder liegt eine Feuersperre über der Stadt. Scheinwerfer geistern durch das Dunkel.
Unsere E-Messer suchen fluchend den Himmel ab. Nichts zu machen. Wenn es nur nicht so unendlich schwer wäre, eine Maschine bei Nacht aufzufassen. Das Motorengeräusch wird schwächer. Es ist aber noch zu hören, da kommt aus dem Norden schon wieder eine andere herangebraust. Die E-Messer suchen und suchen, als wollten sie mit ihren Augen die Nacht durchbohren. Scheinwerfer greifen wie mit nackten Armen in das Dunkel hinein.
„Da! da!“ schreit plötzlich einer der E-Messer, „Höher! höher!“ Die gleichgültigen Mienen der Soldaten beleben sich. Ein Ruck geht durch sie hindurch. Die Hände an die Griffe und Hebel gelegt. „Aufgefasst“ meldet der E-Messer. Alles wartet auf die Kommandos. „Eingestellt“.
Einige Zahlen schwirren durch die Luft. Kommandos folgen. Und schon krachen die ersten Salven. Neue Kommandos! Das Feuer lag etwas zu hoch. Und da.... „Treffer!“ brüllt der E-Messer. „Da! wieder, vom rechten Tragwerk lösen sich Stücke!“ „Maschine geht tiefer! Maschine dreht scharf links!“ „Ziel außer Bereich!“
Wir können die Feindmaschine nicht mehr beschiessen. Sie hat bestimmt ihren Teil weg. – Noch manches Sperrfeuer wird geschossen. Dann wird das Motorengeräusch immer seltener. Und schliesslich kommt der Befehl: Kriegswache Ruhe.
Und damit ist einer von den Abenden dahin, wie wir sie immer und immer wieder erleben. Wir gehen hinunter in unseren Bunker. Einer nach dem anderen geht in die Koje. Es ist elf Uhr. Neue Posten ziehen auf, die horchen und wachen. „Der Feind kann uns nicht überraschen.“

6- Komp. M.Fla.A.236.[336]
Wimpelverleihung an eine Batterie der Marine-Flak.
Am Freitag, dem 24. Januar, hatte eine unserer Marine-Flak-Batterien ihren Ehrentag. Der Küstenbefehlshaber, Konter-Admiral Bachmann, der mit seiner Begleitung erschienen war, übergab dem Batteriekommandeur Ob.Ltn. Ritzka in feierlicher Weise als Anerkennung für das am 17.11.1940 abgeschossene englische Flugzeug einen Wimpel. Zugleich konnte er mehreren Soldaten im Namen des Führers das E.K. II. überreichen.
In kurzen Worten schilderte der Küstenbefehlshaber den schweren, aber erfolgreichen Kampf der Marine-Flak, über die sich der Führer besonders lobend ausgesprochen hatte. Er beglückwünschte die Batterie und ihren Kommandeur zu diesem Abschuss und sprach den Soldaten seine Anerkennung aus.
Am Abend fand sich die Batterie im Gemeinschaftsraum zusammen, um den Tag würdig zu feiern.
Gefr. Menze.[337]

Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse.

Die Anflüge der Engländer auf unser Gebiet sind seltener geworden, trotzdem dürfen wir nicht nachlässig werden. Das schlechte Wetter zwingt uns in die Bunker. Es kommt darauf an, die Freizeit auszugestalten.
Ernste und heitere Vorträge bringen neben musikalischen Darbietungen angenehme Abwechslungen.
Am 11. Februar findet sich die Batterie geschlossen im Gemeinschaftsraum zusammen, um den Geburtstag des Batteriechefs zu feiern. Gemütlich sitzen wir ein paar Stunden beisammen, bis der erste Alarm der Feier ein Ende bereitet.
Ein von Mar.Artl. Martinsen am 21. Febr. gebrachter Vortrag: - Eine Stunde Humor – läßt uns wieder einmal herzlich lachen.
Der San.Gast Eberlein zeigt in der Batterie Farbaufnahmen aus dem schönen Tirol und aus der ostfriesischen Landschaft. Die herrlichen Bilder der Tiroler Berge versetzen uns in die Gegend unseres Vaterlandes, die an Schönheit unübertrefflich ist. Doch auch die wirkungsvollen Aufnahmen der ostfriesischen Küstenlandschaft haben ihre Reize.
Am 24. Februar bringt uns das Wuppertaler Streichquartett Werke von Mozart, Haydn und Boccerini. So kommen auch die musikalischen Feinschmecker auf ihre Kosten.
Einige Tage später kommt der Musikzug der 6. E.M.A.A. und bringt uns frische Märsche und leichte Walzer.
Eine Künstler-Truppe, die am 27. Febr. bei uns erscheint, erfreut uns einige Stunden mit artistischen Leistungen, mit Tänzen und mit Humor.
Nach solchen Stunden voller Humor, Tanz und Musik fühlt man sich leicht und frisch, die zermürbende Zeit des Wartens und Wachens zu ertragen.[338]

[336] Handschriftlicher Zusatz: Wykhof und Chronik.
[337] Unten rechts am Blattrand Paraphe: Sp 27.I.41.
[338] Handschriftlicher Zusatz: Wo sind die Berichte? Sp 13.III.41.

Bericht für den Monat März der Batterie Wykhof.

Am 3. März sangen die Sänger der Batterie vor dem Abschnittskommandanten und dem Preisgericht zum Sängerwettstreit der Batterien. Drei Soldatenlieder wurden mit Frische und Ausdruck vorgetragen. Anschließend erklang zum erstenmal unser Lied: Das Wykhof-Lied. Der Text ist von einen Gefreiten unserer Batterie; die Musik dazu schrieb Stabsoberfeldwebel Frenzel.
In der Nacht zum 14. März gelang unseren E-Messer mehrere Male englische Maschinen aufzufassen. Außer Bereich konnten sie von uns nicht beschossen werden. Kurz vor Mitternacht hatten wir endlich einen im Bereich unserer Geschütze. Wir beschossen ihn, bis er abstürzte. Hier ein Bericht eines Kameraden:
„Wohlig dehnen wir „alten Seemänner“ unsere vom Tagesdienst und Sport müden Knochen in den zwar engen, aber doch so gemütlichen Kojen. Heute ist so richtiges Flugwetter, aber auch Wetter für uns von der Flak. Die Nacht ist fast taghell – also soll er mal kommen der Tommy – Noch ist nichts gemeldet – Lohnt es sich überhaupt, zu schlafen? – Aber selbstverständlich, und wenn´s nur 10 Minuten sind. Wir Artilleristen sind gewohnt „auf Raten“ zu schlafen. Heute einen Briten aufzufassen --- der käme nicht wieder heim – das denkt unser Willi, das Auge der Batterie, „schraubt die Klüsen auf Null“ und macht „Innenabstimmung“. Wir anderen reißen noch einen Schlag: „Er müßte so als kommendes Ziel aufgefaßt werden“ – „ am besten so im Vorbeiflug“ – und - ist es Vorausahnung? – oder ist es unsere selbstverständliche Zuversicht auf unsere Waffe? – Zuletzt glaubt jeder daran: Heute gibt´s einen Abschuß.
„Ruhe im Schiff“ – Nur „gleichmäßiges“ Sägen unterbricht die Bunkerstille. Mit ruhigem festen Schritt zieht der Posten draußen seine Ronden durch die friedlich vom Mond beschienene Landschaft. Alarm! Die schrille Dissonanz der Alarmglocken zerreißt die Nacht. Mit gewaltigen Sätzen springen die Schläfer aus den Kojen, schnappen ihre Klamotten – fluchen, lachen und schimpfen und schon ist der Spuk verrauscht.
Die Bunker sind leer, auf den Gefechtsstationen wird schon klar gemeldet – und dann ist Ruhe – alles horcht angespannt in die Nacht. – Eine herrliche Nacht – weiße Schäfchenwolken, dazu Vollmond – so richtig das Wetter, um den Gegner aufzufassen. Wenn er heute kommt, ist er erledigt – das steht bei jedem fest. Aber der Tommy tut uns den Gefallen nicht – in großen Bogen umfliegt er die Stellung weit im Süden. Zweimal gelingt es den Richtnummern, Feindmaschinen aufzufassen - doch immer ist die Entfernung zu groß. „Feige Bagage“ wettert der Entfernungsmesser. – Die Zeit vergeht – über anderthalb Stunden stehen wir schon – noch immer hat sich kein Tommy herangewagt.
„Motorengeräusch im Osten näherkommend“. Das Gerät wird geschwenkt. Fieberhaft suchen die Richtnummern den Himmel ab. Nicht lange, da meldet der E-Messer „Aufgefaßt“. – „Eingestellt“. – Ein paar kurze klare Befehle folgen. Die Bedienung steuert das Gerät aufs genauste ein. An den Geschützen werden die Folgezeiger in Deckung gebracht. – Dann herrscht eiserne Ruhe, nur das immer lauter werdende Motorengeräusch klingt uns – wie herrliche Musik in den Ohren. Entfernung: 115 – 110 – 105 – Komm nur ran, - 100 - 95 – 90 – diesmal entkommst du uns nicht! – 85 - 80 – 75 – 70 – Salventakt! Taghell blitzt es auf und die verderbenbringenden Geschosse jagen heulend und pfeifend dem Gegner entgegen. Gleich die erste Salve sitzt. Dicht vor der Kanzel krepieren die Geschosse – das ist dem Tommy doch ein bisschen hart – er dreht direkt auf uns zu. – Will er uns ein paar Sachen aufs Haupt setzen? – Schon ist er auf 30 hm heran. Salve auf Salve liegen dicht am Ziel.
Er kippt über die linke Tragfläche ab – fängt sich jedoch wieder und dreht ab – doch zu spät. Eine Leuchtspurgranate durchschlägt die linke Tragfläche hart am Backbordmotor und detoniert dicht dahinter. Eine lange Stichflamme schießt aus dem Motor. „Maschine brennt“. Der B.Ü. gibt es an die Geschütze durch. – Ein frohes Leuchten ist in den Augen der Artilleristen, die schweißtriefend hinter dem Geschütz stehen und ihre harte Arbeit verrichten.
Eine dicke schwarze Rauchfahne hinter sich lassend, nimmt der Gegner jetzt Kurs Heimat. Doch wir lassen ihn nicht aus den Krallen. Treffer auf Treffer zerfetzen die Maschine. Helle Flammen schlagen jetzt aus dem Motor. Teile der Verkleidung lösen sich und spritzen brennend weg. – Da wieder ein Treffer direkt vor der Kanzel – die Maschine kippt nach vorne und geht brennend und qualmend nieder. An alle Geschütze: „Maschine stürzt brennend ab“. Ein lauter Jubel schallt jetzt von den Geschützen herüber zum Stand – „Halt – Batterie – Halt“.- „Der ist erledigt“ - . „Kriegswache Ruhe“.
Natürlich ist die Freude groß. Der zweite Wimpel ist uns sicher. Hin und wieder fallen fachliche Bemerkungen, viel Aufhebens wird aber nicht gemacht, wir haben unsere Pflicht getan. Bald liegt alles wieder in tiefem Schlaf – Willi hat wieder „die Klüsen auf Null“ und macht „Innenabstimmung“ und nur ein gleichmäßiges „Sägen“ unterbricht die Bunkerstille. Mit ruhigem festen Schritt zieht der Posten draußen seine Ronden durch die friedliche vom Mond beschienene Landschaft.
Am 22. brachte uns ein alter Afrikaner, Herr Pook, einen Lichtbildervortrag über Deutsch-Ostafrika. Der Vortrag und die Zusammenstellung der Bilder über die Pflanzenwelt, das Tierleben und die Bewohner „unserer Kolonie“ zeigten uns, dass der Vortragende seine zweite Heimat nicht nur gut kannte, sondern auch liebte. In manchem Kameraden hat er den Wunsch erweckt, auch einmal ein „Afrikaner“ zu werden.
Am nächsten Tage gab es eine sehr beliebte, fröhliche Abwechslung. Eine Variete-Truppe erfreute uns ein paar Stunden mit Humor, Tanz und Artistik.

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat April 1941.

Die wärmere Witterung, das Nahen des Sommers vergeht, in der der Tommy nicht einfliegt.
Der bedeckte Himmel ist für uns sehr ungünstig, für den Feind aber zum Vorteil. Trotzdem gelingt es uns doch hin und wieder, ein feindl. Flugzeug aufzufassen. Bei einigen Angriffen auf unser Schutzgebiet konnten wir durch gutliegendes Notfeuer den Gegner am gezielten Bombenabwurf hindern. Doch seine planlos

geworfenen Brand- und Sprengbomben richteten einigen Gebäudeschaden an. Mit verbissener Wut mußten wir dieser gemeinen Art des Kriegsführens zusehen.
Vom 17. – 23. April werden neue 10,5 cm Geschütze größeren Kalibers aufgebaut. Jetzt haben unsere Granaten einen grösseren Sprengkreis und die Geschütze eine grössere Reichweite.
Am Ende des Monats gelingt es ein paarmal einer einzelnen Feindmaschine, im Schutze der dichten Wolkendecke am Tage bis in unser Gebiet vorzustoßen. Eine Maschine konnten wir erwischen. Obgleich sie schnell versuchte, in einer Wolke zu verschwinden, war sie in den Sprengkreis unserer Granaten geraten. Wie von einer anderen Stelle beobachtet, war sie am Leitwerk beschädigt. Eine weitere Maschine konnte nachts aufgefaßt und beschossen werden. Sie wurde beschädigt und mußte wegen Brennstoffmangel auf holl. Gebiet notlanden. Hoffentlich bekommen wir unseren zweiten Wimpel.
Unser Dienst gestaltet sich jetzt abwechselungsreich. In den kalten Monaten war die Freizeit zu Liebhaberarbeiten benutzt worden. Es waren Tischlampen, Kinderspielzeug, Laubsägearbeiten und Schnitzereien entstanden. Nachbildungen alter Koggen waren angefertigt worden. So konnte unsere Batterie bei einem Freizeitgestaltungswettbewerb sehr gut abschneiden.
Jetzt beginnt draußen alles zu wachsen und zu grünen. Unsere Gärtner sind eifrig am Werk, das Batteriegelände zu besäen und zu bepflanzen. Fast alle Soldaten beschäftigen sich mit ihrem Garten. Die Batterie ist jetzt unsere zweite Heimat. Jede Bedienung hat ihr Stück Acker, der bearbeitet wird. Es ist der zweite Frühling, den wir in unserer Stellung erleben.
Wissenschaftliche Vorträge und musikalische Darbietungen bringen geistige Nahrung. Einige gute Filme und die neusten Wochenschauen lassen uns an den wichtigen Ereignissen unserer großen Zeit an allen Fronten teilnehmen.

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat Mai 1941.

In den ersten Tagen des Monats Mai müssen wir oft des Nachts heraus, denn der Tommy ist stark in Tätigkeit getreten. Die klaren Nächte, die für den Feind günstig sind, haben auch für uns Vorteile. Die scharfen Augen unseres E-Messers, der schon ohne Scheinwerfer über 40 Feindmaschinen des Nachts auffassen konnte, machen in einer Nacht 8 englische Flugzeuge aus, von denen wir 5 beschießen; die anderen waren leider außer Reichweite unserer Kanonen. Solche Nächte lieben wir. Dann können auch wir in den Kampf erfolgreich eingreifen, den unsere Kameraden zu Wasser und zu Lande, in den Gewässern des Nordens, unter dem heißen Himmel des Südens, in den wilden Schluchten des Balkan und im Wüstensand Afrikas führen; dann können auch wir den Fliegern gern helfen, den Feind abzuwehren; dann sind auch wir im Kampfe gegen unseren Feind, im Kampfe gegen England.
Außer unserem täglichen Dienst widmen wir uns dem Gelände. Eifrig wird gegraben und gesät. Vor unseren Bunkern blühen Blumen in allen Farben. Die Bäume stehen in Blüte. Das schöne Wetter lockt alle hinaus an die frische Luft und an die warme Sonne.
Unser Batteriechef hat einen Kutter gechartert. Sein Paddelboot und auch das Segelboot steht den Soldaten zur Verfügung. So haben sich einzelne Gruppen gebildet, die in der Freizeit hinaus segeln und sich von der Sonne bräunen lassen. Fast in jeder Woche kommt ein guter Film zu uns, der neben dem Hauptteil auch eine Wochenschau bringt, und uns so mit den Kämpfen unserer Kameraden an den anderen Fronten verbindet.
Der Musikzug der 6. E.M.A.A. bringt uns Märsche und Musikstücke für Streichmusik. Die Bedienungen, die in der Batterie bleiben müssen, sitzen vor den Bunkern in der Sonne und erfreuen sich an dem Platzkonzert. Eine Variete-Gruppe, die mit abwechselungsreichem Programm zu uns gekommen ist, erntet starken Beifall.
So wird alles getan, um den Männern die Sehnsucht nach den Angehörigen, die sie verlassen mußten, vergessen zu lassen. Unser Führer sorgt nicht nur für die Waffen aus Stahl und Eisen, er sorgt auch für geistige Kraft, den Krieg durchzustehen bis zum Sieg über England.

Ritzka

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat Juni 1941.

Neben unserem Einsatz gegen England, der uns fast jede Nacht an den Geschützen sieht, wird das schöne Wetter ausgenutzt, um in den Dienst Abwechslung zu bringen. Mit Kutter, Segel- und Paddelboot geht es hinaus auf das Uphuser Meer. Bei gutem Wind wird auf dem Meer gesegelt, in der prallen Sonnenglut liegen die Soldaten und lassen sich braun brennen oder sie stürzen sich in das kühle Wasser, um mit langen Stößen hinauszuschwimmen.
Am 19. Juni fahren die ersten Sommergäste hinaus zum Uphuser Meer, um dort drei Tage zu bleiben. Die Batterie hat dort ein Häuschen aufgebaut, das für vier Mann Schlaf-, Wohn- und Kochgelegenheit bietet. (Siehe Bericht über Freizeitgestaltung, der noch besonders eingereicht wird).[339]
Ein besonderer Ehrentag ist es für uns, als der Kommandant in die Batterie kommt, um uns unseren zweiten Wimpel zu übergeben. Am 27. April war der Tommy heruntergekommen. Es ist ein stolzes Gefühl, zu hören, das wir dem Kommandanten immer Freude bereitet haben. Als der zweite Wimpel am Flaggenmast emporsteigt, sieht man es den Männern an, daß sie auch für weitere Wimpel, das heißt für weitere Abschüsse sorgen werden. Am Ende des Monats kommt auch die Anerkennung für die einzelnen Geschützführer, denen der Kommandant das Eiserne Kreuz II. Klasse überreicht. Sie tragen es mit Stolz und Freude, und sie dürfen es auch, denn es ist der Lohn für das ewige Warten und für eiserne Pflichterfüllung.

[339] Siehe anschließenden Abschnitt.

Einen sehr schönen, genußreichen Nachmittag bereiten uns die Mitglieder des Staatstheaters Bremen mit einem Opernabend. Eine gute Auswahl von Arien, Liedern und Musikstücken aus Opern von Lortzing, Flotow, Suppe, Bizet, Weber, Verdi und anderen Komponisten finden solchen Anklang, daß die Künstler so ohne Zugaben nicht frei kommen.
Einen Vortrag über die politische Lage des nahen und fernen Ostens öffnet manchem die Augen über die Zusammenhänge und Gründe im Kampfe Japans um seine Selbständigkeit.

Junge

Erholungsurlaub in unserem Wochenendhaus am Uphuser Meer.

Wir standen zur Mittagsmusterung angetreten. Gerade rief der Batteriechef die Namen derjenigen Soldaten auf, die heute zum Sommerhäuschen fahren durften, um dort 3 Tage zur Erholung zu bleiben. Als mein Name aufgerufen wurde, spritzte ich voller Freude vor die Front zu den anderen ausgesuchten Soldaten.
Gleich nach dem Mittagessen ging es los. Nur das Nötigste an Waschzeug und Badezeug wurde mitgenommen. Es war selbstverständlich, das die Musikinstrumente nicht vergessen wurden. Die Leute vom Bootsdienst brachten uns mit unserem Kutter durch den langen Kanal zum Meer. Lustige Weisen erklangen, vom Schifferklavier und Geige gespielt, während die Soldaten dazu sangen. Die Kühe, die auf den fetten Weiden an beiden Seiten des Kanals grasten, hoben erstaunt ihre Häupter und von vorbeisegelnden Booten wurde uns lustig zugewinkt. Viel zu schnell kamen wir an unserem Ziel an. Ruhig liegt der See vor uns, rings umgeben von Schilf und Wiesen. Die helle Sonne spiegelt sich in der glatten Wasserfläche. Kein Lüftchen bewegt sie. Plötzlich kommt Bewegung in die Landschaft. Winkend und schreiend begrüssen uns unsere Kameraden, die am anderen Ufer vor dem netten kleinen Sommerhäuschen in der Sonne liegen und uns erblickt haben. Es dauert nicht lange, und sie haben uns schwimmend erreicht. Pudelnass entern sie über. Nach der herzlichen Begrüssung fangen sie von dem paradiesischem Urlaub zu schwärmen. Voller Spannung lauschen wir den Berichten, erwartet uns doch dieselben Freuden.
Als wir dann am Landungssteg an dem Häuschen anlegen, springen wir als erste an Land. Der erste Weg führt uns ins Häuschen. Wir sind vollständig überrascht. Das haben wir nicht erwartet. Schon der helle Anstrich der Innenwände zaubert eine sorglose fröhliche Erholungsstimmung hervor. Eine Zwischenwand teilt den grossen Raum ein in Wohnraum und Küche. Wir lassen uns wie Hausbesitzer auf eine gepolsterte Sitzbank nieder und lehnen uns gegen die gepolsterte Rückenlehne. Wir wundern uns über die Bequemlichkeit und stellen auf einmal fest, dass wir auf unseren Betten sitzen. Abends wird die Rückenlehne hochgeklappt und dient als Ruhebett. Während unser Smutje sich die Kombüse übergeben lässt, haben wir schon unsere Badehose an und springen ins Wasser. Bald brechen unsere Kameraden auf und der Kutter entschwindet unseren Augen. Jetzt sind wir allein. Losgelöst von allen Sorgen, vom Dienst, ja frei von jeder Berührung mit der Aussenwelt liegen wir am Strand und lassen uns von der Sonne bestrahlen. Die Ruhe wirkt wie eine weiche, kühle Hand auf der Stirn eines Fiebernden.
Wie schnell vergehen die Stunden. Unser Smutje hat schon ein tadelloses Abendessen bereitet, das uns trefflich mundet. Später sitzen wir vor unserem Häuschen und geniessen die Abendstimmung. Blutrot verschwindet die Sonne hinter dem hohen Schilf. Die letzten Strahlen spiegeln sich im Wasser. Ohne viele Worte haben zwei Kameraden Blockflöte und Geige hervorgeholt. Weich und leise erklingen einfache Volksweisen in der klaren Abendluft. „Guten Abend, gute Nacht...“ Wir sprechen kein Wort. Der letzte Ton ist verklungen. Das Zirpen der Grillen im Grase und das Quaken der Frösche beendet das Abendkonzert.
Schweigend legen wir uns schlafen.
Schon früh sind wir wach. Ein Bad im See erfrischt uns. Am Tage werden im Paddelboot Erkundungsfahrten durchgeführt. Durch Kanäle und Gräben geht es in die lauschigsten Plätze und Winkel. Wie schön ist dieses Stückchen Erde in seiner Ruhe.
Die weite, grüne Fläche, der endlose, blaue Himmel macht den Menschen frei und führt die Gedanken in grossem Fluge in die Unendlichkeit. Wir geniessen unsere Freiheit voll und ganz. Am dritten Tage werden wir wieder abgelöst. Es geht zurück zu unserer Batterie. Mit neuen Kräften und frischem Mut machen wir unseren Dienst. Und wenn des Nachts das Brummen der Feindmaschinen ertönt, wenn die Alarmglocke schrillt, dann sind wir da mit eisernen Nerven, voll Kampfeseifer und mit leuchtenden Augen wird Salve an Salve hinausgefeuert, bis der Tommy brennend herunter kommt.

Gustav Menze, Gefr.

6./- M.Flak.A. 236 Emden, den 17.6.41[340]

An das Kommando M.Flak A. 236

In der Anlage wird ein Bericht über die am 5.6.1941 erfolgte Wimpelverleihung in der Batt. „Wykhof“ in dreifacher Ausfertigung überreicht. Die dazugehörigen Aufnahmen sind in Händen von Leutnant Wischer.

Junge[341]

Wimpelverleihung!

Wimpelverleihung! – Welch stolzer Tag für eine Marine-Flak-Batterie.

[340] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 18. JUNI 1941, Buch Nr. H 3015/41.
[341] Handschriftlicher Zusatz: Pr. Offz. b.R., des weiteren: Presse.

Schnurgerade ausgerichtet steht die Batterie vor dem Flaggenmast im Batteriehof. Jeden Augenblick muss der Abschnittskommandant kommen, der die feierliche Verleihung des Wimpels vornehmen wird. Ein zweiter Wimpel soll den Flaggenmast zieren, soll wiederum Anerkennung für den Abschuss eines Feindflugzeuges sein.
Da wird auch schon der Wagen des Kommandanten vom Ausguckposten gemeldet. Wie ein Donnern klingt ihm das „Heil Herr Kapitän“ nach der Meldung des Batteriechefs als Begrüssung entgegen. Dann schreitet er die Front ab, ehe er sich vor den Flaggenmast stellt und noch einmal in lobenden und anerkennenden Worten den Abschuss ins Gedächtnis zurückruft. Mondloser, teilweise bewölkter Sternhimmel lag in jener Nacht über dem Schutzobjekt. Schon eine ganze Zeit stand die Batterie an den Kanonen, um, wie schon in so vielen Nächten die Angriffe der Tommys abzuwehren.
Da wird wieder in weiter Ferne Motorengeräusch gehört, das schnell näher kommt. Herum mit dem Gerät! Mit lichtstarken Gläsern suchen die Richtnummern die Wolkenlücken ab. Nach wenigen Augenblicken ruft einer: „aufgefasst, mehr rechts etwas tiefer, dort ist er doch“. Jetzt haben ihn die anderen auch und halten ihn fest. Was nun folgt bis zur Feuereröffnung, ist das Werk weniger Sekunden. Jeder weiss, was er zu tun hat, jeder Handgriff wird beim täglichen Exerzieren geübt. Alle Sinne konzentrieren sich auf die Tätigkeit am Gerät oder Geschütz. Jeder weiss, dass auch von seinem Handgriff der Erfolg abhängig ist, jeder ist nur von einen Gedanken beseelt: Er muss herunterkommen.
Unterdessen verlässt Granate auf Granate das Rohr und Treffer auf Treffer umgibt das Flugzeug, bis die Entfernung zu gross und das Ziel stark an Höhe verlierend hinter den Häusern des nahen Dorfes verschwindet.
Und er ist herunter gekommen. Irgendwo im besetzten Gebiet hat er zur letzten Landung angesetzt.- Heute dafür die Anerkennung! –
Leuchtenden Auges blicken die Leute zum Kommandanten, wie er zum Schluss seiner Rede den Wimpel dem Batteriechef übergibt. „Heiss Wimpel!“ Langsam steigt er am Mast empor. In diesem Augenblick schlagen die Herzen der Männer höher. Zum zweiten Mal ist ihnen diese Anerkennung zuteil geworden, zwei Flugzeuge haben sie zur Strecke gebracht und bei manch anderen Abschuss waren sie beteiligt.
Lustig flattern die Wimpel im Winde. Voller Stolz, mit frohen Gesichtern blicken die Männer der Batterie zu ihnen auf. Im Inneren aber erneuern sie den Schwur, weiterhin Tag für Tag und Nacht für Nacht bereit zu sein und ihr bestes herzugeben, bis auch der letzte Brite abgeschossen und der Endsieg errungen ist.

Kommando
M.Flak Abtlg. 236 Emden, den 30. Juli 41

B.Nr. 3015

An den Kommandanten im Abschnitt Emden, Emden
Betrifft: Beitrag für die Presse.
Vorgang: - O h n e –
Anliegend wird ein Bericht über eine Wimpelverleihung mit der Bitte um Prüfung und weiteren Veranlassung vorgelegt.[342]

I.A.
Stolff
Kaptlt.b.Stabe

Dienst, wie es ihrem militärischen Rang entspricht. Der Rudergänger zum Beispiel war früher Kapitän auf einem anderen Dampfer

jahraus, jahrein im Kampf mit den Elementen füreinander einstehen müssen.

Kriegsberichter Eberhard Hübner.

Das war der zweite Abschuß

Wimpelverleihung! — Welch stolzer Tag für eine Marine-Flak-Batterie

Schnurgerade ausgerichtet steht die Batterie vor dem Flaggenmast im Batteriehof. Jeden Augenblick muß der Abschnittskommandant kommen, der die feierliche Verleihung des Wimpels vornehmen wird. Ein zweiter Wimpel soll den Flaggenmast zieren, soll wiederum Anerkennung für den Abschuß eines Flugzeuges sein.

Da wird auch schon der Wagen des Kommandanten vom Ausguckposten gemeldet. Wie ein Donnern klingt ihm das „Heil Herr Kapitän“ nach der Meldung des Batteriechefs als Begrüßung entgegen. Dann schreitet er die Front ab, ehe er sich vor den Flaggenmast stellt und noch einmal in lobenden und anerkennenden Worten den Abschuß ins Gedächtnis zurückruft. Mondloser, teilweise bewölkter Sternenhimmel lag in jener Nacht über dem Schutzobjekt. Schon eine ganze Zeit stand die Batterie an den Kanonen, um, wie schon in vielen Nächten, die Angriffe der Tommies abzuwehren.

Da wird wieder in weiter Ferne Motorengeräusch gehört, das schnell näher kommt. Herum mit dem Gerät! Mit lichtstarken Gläsern suchen die Richtnummern die Wolkenlücken ab. Nach wenigen Augenblicken ruft einer: „aufgefaßt, mehr rechts etwas tiefer, dort ist er doch!“ Jetzt haben ihn die anderen auch und halten ihn fest. Was nun folgt, bis zur Feuereröffnung, ist das Werk weniger Sekunden. Jeder weiß, was er zu tun hat, jeder Handgriff wird beim täglichen Exerzieren geübt. Alle Sinne konzentrieren sich auf die Tätigkeit am Gerät oder Geschütz. Jeder weiß, daß auch von seinem Handgriff der Erfolg abhängig ist, jeder ist nur von dem einen Gedanken beseelt: Er muß herunterkommen.

Unterdessen verläßt Granate auf Granate das Rohr und Sprengwolke auf Sprengwolke umgibt das Flugzeug, bis die Entfernung zu groß und das Ziel, stark an Höhe verlierend, hinter den Häusern und Bäumen des nahen Dorfes verschwindet.

Und er ist doch heruntergekommen. Irgendwo im besetzten Gebiet hat er zur letzten Landung angesetzt. — Heute dafür die Anerkennung! —

Leuchtenden Auges blicken die Leute zum Kommandanten, wie er zum Schluß seiner Rede den Wimpel dem Batteriechef übergibt. „Heiß Wimpel!“ Langsam steigt er am Mast empor. In diesem Augenblick schlagen die Herzen der Männer höher. Zum zweitenmal ist ihnen jetzt diese Anerkennung zuteilgeworden, zwei Flugzeuge haben sie zur Strecke gebracht, und bei manch anderem Abschuß waren sie beteiligt.

Lustig flattern die Wimpel im Winde. Voller Stolz, mit frohen Gesichtern blicken die Männer der Batterie zu ihnen auf. Im Innern aber erneuern sie den Schwur, weiterhin Tag für Tag und Nacht für Nacht bereit zu sein und ihr Bestes herzugeben, bis auch der letzte Brite abgeschossen und der Endsieg errungen ist.

Bericht in der Marine-Frontzeitung vom 19.07.1941

[342] Der Bericht Wimpelverleihung wurde in der Ostfriesischen Tageszeitung (OTZ) am 18.7.1941 und in der Marine-Frontzeitung vom 19.7.1942 veröffentlicht.

Bericht für Monat Juli der Batterie Wykhof.

Das gute Flugwetter, leichte Bewölkung, wird vom Tommy dazu ausgenutzt, seine verbrecherischen Nachtangriffe auf deutsche Städte in gesteigertem Maße fortzusetzen. In jeder Nacht sind wir draußen am Geschütz. Anscheinend kennt der Feind die „Hölle von Emden“, denn er meidet unser Gebiet, das er im Norden und Süden umfliegt. Tatenlos müssen wir zusehen; doch wir haben warten gelernt. Wenn man uns auch nicht schießen hört, so sind wir doch da, ein Teil des feuerspeienden Schutzwalls der Heimat. Endlich kommt der Tommy auch zu uns.
In der Nacht vom 24. zum 25. Juli sind wir wie immer bei „Alarm“ auf unserem Posten. Sehr schnell merken wir, das heute etwas besonderes los ist: Unser Gebiet wird angegriffen. Wie ein Spuk ist es. Vorher unheimliche Stille. In der Ferne hört man schwaches Motorengeräusch, das langsam näherkommt. Jetzt muß das Flugzeug im Bereich unserer Kanonen sein. In die Stille hinein dröhnt Schuß auf Schuß aus unseren Rohren. Das Dunkle der Nacht wird erhellt von den bunten Perlen der Leuchtgeschosse der leichten Flak, die einen undurchdringlichen Vorhang über unser Schutzobjekt legt. Und immer wieder dazwischen die Lichtspur der schweren Flak. Es sind mehrere Flugzeuge, die immer wieder anfliegen, um ihre Bomben abzuwerfen. Zum Zielen kommen sie nicht, so werfen sie auf gut Glück ihre Bomben in die Gegend. Gerade schießen wir wieder einen Planfeueranlauf, da heult es heran. Ich sehe die Bombenaufschläge im Südosten unserer Batterie. Ein Feuerschein... ein Knall... und dann ein Aufspritzen von Dreck und Gras. Da noch einmal und wieder. Sechs Bomben liegen 400 Meter von unserer Batterie im Weideland. Das galt wohl uns. Doch bei uns läßt sich keiner stören. Mit eiserner Ruhe laden die Männer, eine Granate nach der anderen verläßt das Rohr. Erneute planlose Bombenabwürfe im Westen und Südwesten sind der Erfolg unserer Abwehr. Nur eine Sprengbombe trifft eine Arbeiter-Baracke. Da steigt dunkler Qualm hinter dem nahen Dorfe auf. Ein Flugzeug hat Brandbomben geworfen und einige davon haben eine Baracke entzündet, die bald in hellen Flammen steht.
Unser Feuerlöschtrupp wird alarmiert, verstärkt durch die Bedienung eines Geschützes, das vor einigen Tagen einen Rohrkrepierer hatte.
Und immer wieder versucht der Feind anzufliegen. Doch wir schießen, was aus den Rohren hinausgeht. Langsam ist das Feuer der Baracken eingedämmt. Jetzt sind auch die letzten Tommys abgewehrt.
„Kriegswache Ruhe“. Bald liegen wir in unseren Kojen und schlafen beruhigt ein. Wir haben wieder einmal gezeigt, daß auch in der Nacht die feindlichen Flugzeuge ihr Ziel nicht erreichen können. Wir haben unsere Pflicht getan, wie die Kameraden im Osten, wo sie den russischen Bären zerschlagen.
Am Tage, wenn Varieté- und Musikgruppen uns erfreuen, wenn Filme und Vorträge aufmerksame Zuhörer finden, haben wir alles vergessen, und nur die leeren Hülsen im Munitionsbunker erzählen von den Kampfnächten und vom schweren Dienst der deutschen Flak.

Bericht für den Monat August 1941 der Batterie Wykhof.

Wenn auch der Tommy in fast jeder Nacht einfliegt, gibt es für uns nicht viel zu tun. Emden liegt den Engländern anscheinend schwer im Magen. Sie wagen es kaum, unser Gebiet zu überfliegen. Die Tatsache, daß die Feindflugzeuge in großem Bogen Emden meiden, ist der Beweis dafür, daß wir bisher ganze Arbeit geleistet haben. Wir sind jedoch nicht sehr begeistert, wenn wir jede Nacht nur das Brummen in weiter Ferne hören und selten schießen können. Doch das soll unsere Aufmerksamkeit nicht beeinträchtigen.
Als in der Nacht vom 14. zum 15. August mehrere Flugzeuge „leichtsinnig“ unsere Stellung passieren, - sie glaubten wohl wir schliefen – sind wir wieder in unserem Element. Zwei Tommys werden aufgefaßt und beschossen.
Endlich sind die neuen Geschütze eingetroffen. Es war auch höchste Zeit. Die Rohrbelastung der alten Kanonen war zu groß. Und nun wartet alles auf den Jungfernschuß.
Unsere Marschierergruppe hat wieder einen neuen Sieg errungen und hat den Wanderpreis der Station Nordsee erhalten. Er wurde schwer erkämpft, um so größer ist die Freude und der Stolz.
Die N.S. Gemeinschaft K.d.F. schickte uns wieder ihre Künstler, die uns mit Zaubereien, Musik und Humor ein paar lustige und fröhliche Stunden bereiteten.

Ritzka

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat September 1941.

Die Tätigkeit des Feindes in der Luft hat sich anscheinend nur auf die non-stop-Offensive beschränkt; denn für uns ist in der Nacht nicht viel los. Dafür werden wir sehr oft am Tage alarmiert. Nur gegen Ende des Monats setzt verstärkter Nacht-Einsatz des Feindes ein. Dabei können wir endlich wieder ein Flugzeug auffassen und beschiessen.
Die Freizeitarbeit aber steht im Zeichen der Vorbereitungen für unsere zweijährige Bestehensfeier. Da ist Musik unsere größte Sorge. Ein Cello kommt als Neuerwerbung hinzu und wir haben ein Streichquartett zusammen.
Am 17. September können wir dann, ohne durch Alarm gestört zu werden, unser zweijähriges Bestehen feiern. Der Abteilungskommandeur ist mit einigen Herren erschienen. In seiner Begrüßungsansprache gibt der Batteriechef einen Bericht über die Leistungen unserer Batterie in den zwei Jahren Einsatz. Fast 100 Flugzeuge konnten aufgefaßt werden, davon 75 beschossen. Wenn man bedenkt, daß fast alle Maschinen des Nachts ohne Hilfe der Scheinwerfer von unseren E-Messer gesehen wurden, so ist es bestimmt eine Leistung, auf die wir stolz sein können. An unserem Mast wehen zwei Wimpel, es sind zwei anerkannte

Abschüsse. Auch von den anderen beschossenen Maschinen wird bestimmt ein Teil den Heimathafen nicht erreicht haben. Noch lange sitzen alle Kameraden der Batterie zusammen bei fröhlicher Unterhaltung und erfreuen sich an den Darbietungen einzelner Kameraden und an den Klängen unserer Kapelle. Als das Wykhoflied erklingt, fühlt sich jeder als Teil einer festen Gemeinschaft, deren Ziel es ist, das Vaterland zu schützen und den Feind zu besiegen.
Auch der Sport ist in diesem Monat wieder in den Vordergrund getreten und hat gezeigt, daß wir auch auf diesem Gebiet auf Draht sind. So kam nach eifrigem Training die Batterie am Sportfest am 20. und 21. September den 1. Platz im 5000 m Lauf und den 3. Platz in der 4 x 100 m Staffel belegen.
Fußball- und Marineballspiele werden innerhalb der Batterie ausgetragen. Das schöne Wetter wird ausgiebig zum Segelsport und Bootsdienst ausgenutzt. Musikabende, Vorträge und Filme tun das ihrige, den Soldaten die Freizeit abwechselungsreich zu gestalten.
Anliegend wird ein Abdruck des Wykhofliedes beigefügt.

Junge

Das Wykhoflied

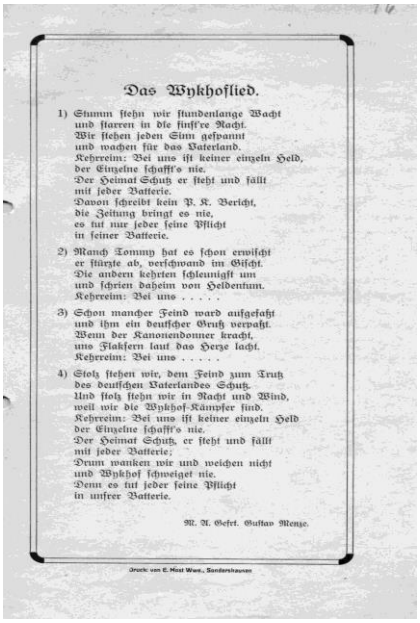
1) Stumm stehn wir stundenlang Wacht
und starren in die finst´re Nacht.
Wir stehen jeden Sinn gespannt
und wachen für das Vaterland.
Kehrreim: Bei uns ist keiner einzeln Held,
der Einzelne schafft´s nie.
Der Heimat Schutz er steht und fällt
mit jeder Batterie.
Davon schreibt kein P.R. Bericht,
die Zeitung bringt es nie,
es tut nur jeder seine Pflicht
in seiner Batterie.

2) Manch Tommy hat es schon erwischt
er stürzte ab, verschwand im Gischt.
Die andern kehrten schleunigst um
und schrien daheim von Heldentum.
Kehrreim: Bei uns...

3) Schon mancher Feind ward aufgefaßt
und ihm ein deutscher Gruß verpaßt.
Wenn der Kanonendonner kracht,
und Flaksern laut das Herze lacht.
Kehrreim: Bei uns...

4) Stolz stehn wir, dem Feind zum Trutz
des deutschen Vaterlandes Schutz.
Und stolz stehn wir in Nacht und Wind,
weil wir die Wykhof-Kämpfer sind.
Kehrreim: Bei uns ist keiner einzeln Held
der Einzelne schafft´s nie.
Der Heimat Schutz, er steht und fällt
mit jeder Batterie;
Drum wanken wir und weichen nicht
und Wykhof schweiget nie.
Denn es tut jeder seine Pflicht
in unsrer Batterie.

M.A.Gefr. Gustav Menze.[343]



Das Wykhoflied.

1) Stumm stehn wir stundenlange Wacht
und starren in die finst're Nacht.
Wir stehen jeden Sinn gespannt
und wachen für das Vaterland.
Kehrreim: Bei uns ist keiner einzeln Held,
der Einzelne schafft's nie.
Der Heimat Schutz er steht und fällt
mit jeder Batterie.
Davon schreibt kein P. K. Bericht,
die Zeitung bringt es nie,
es tut nur jeder seine Pflicht
in seiner Batterie.

2) Manch Tommy hat es schon erwischt
er stürzte ab, verschwand im Gischt.
Die andern kehrten schleunigst um
und schrien daheim von Heldentum.
Kehrreim: Bei uns . . . . .

3) Schon mancher Feind ward aufgefaßt
und ihm ein deutscher Gruß verpaßt.
Wenn der Kanonendonner kracht,
uns Flaksern laut das Herze lacht.
Kehrreim: Bei uns . . . . .

4) Stolz stehen wir, dem Feind zum Trutz
des deutschen Vaterlandes Schutz.
Und stolz stehn wir in Nacht und Wind,
weil wir die Wykhof-Kämpfer sind.
Kehrreim: Bei uns ist keiner einzeln Held
der Einzelne schafft's nie.
Der Heimat Schutz, er steht und fällt
mit jeder Batterie;
Drum wanken wir und weichen nicht
und Wykhof schweiget nie.
Denn es tut jeder seine Pflicht
in unsrer Batterie.

M. A. Gefr. Gustav Menze.

Druck von E. Mast Wwe., Sondershausen

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat Oktober 1941.

Die Tage werden kürzer und die Nächte länger. An jedem Tag merken wir, daß die Feindflugzeuge eher kommen. Nur eines ist schade: Der Tommy meidet uns. Sobald er in den Bereich unserer Kanonen kommt, dreht er ab. So kommt es, daß wir am 20 Oktober das hundertste Flugzeug, das wir in den zwei Jahren auffassen konnten, nicht beschießen können, da es außer Bereich ist. Den hätten wir am liebsten mit einem Volltreffer heruntergeholt.
Am 20. Oktober wird erstmalig mit dem E M III Zielfeuergrät geschossen, das sich gut bewährt.
Groß ist die Freude, als am 10. der Offizier für Freizeitgestaltung unserer Batterie einen Schild für vorbildliche Freizeitgestaltung als besondere Anerkennung überreicht.

[343] Druck von E. Mast Wwe, Sondershausen.

Als Abschluß unseres Segel- und Bootsdienst wird eine Fahrt mit unserem Kutter über den Dollart gemacht. Das schlechte Wetter zwingt uns jetzt in die Bunker und unser Sommerhäuschen steht leer.
Doch für uns geht die Arbeit weiter. Eigene Freizeitgestaltung wird uns über die langen Winterabende hinweghelfen, wie uns auch die lustigen Nachmittage bei Konzert und Varieté, die lehrreichen Vorträge und die Filme die Zeit nicht lang werden lassen.

Ritzka

Monatsbericht der Batterie „Wykhof“ für den Monat November 1941.

Der Winter rückt merklich näher. Er bringt uns die langen Nächte, die der Feind zum Einflug benutzen kann. Doch bis jetzt scheint es dem Tommy zu gefährlich und auch wohl unmöglich; denn ein dicker Nebel liegt über Ostfriesland und hüllt alles in einer undurchsichtigen Masse ein. Wir müssen trotzdem auf dem Posten bleiben. Nicht selten erscheint am Tage ein feindliches Flugzeug und der Alarm ruft uns an unsere Gefechtsstation. Daß wir nicht schlafen und das Schießen nicht verlernt haben, bekommt der Feind dann auch zu spüren, als er am 30. November einen Großangriff auf Emden machte. Zwei Stunden lang ist ein undurchdringlicher Feuervorhang über Emden, der jedes Flugzeug abwehrt. Der Feind ist zähe. Er fliegt von allen Seiten zu gleicher Zeit immer wieder das Stadtgebiet an. Die Ladenummern schwitzen an den Geschützen. Ein paar Mal gelingt es dem Feind, seine Bomben über Emden abzuwerfen und einigen Schaden anzurichten. Doch er muß es teuer bezahlen. Drei Flugzeuge werden abgeschossen; als die letzten Flugzeuge abgewehrt sind, können wir stolz behaupten, daß wir dem Tommy die Suppe wieder einmal kräftig versalzen haben.
Unser täglicher Dienst und unsere Ausbildung hat sich bei diesem Angriff wieder voll und ganz bewährt, genau so wie sie bei einer Besichtigung durch den Vertreter des Abteilungskommandeurs, Korv. Kapitän Erdmann, am 11. November, dessen Anerkennung hervorrief.
Der Sport beschränkte sich in die Zeit auf Hallentraining und Tischtennis. Ein Fußballspiel gegen die Batterie Larrelt endete mit einem Sieg der Gäste.[344]
Das Amt für Freizeitgestaltung brachte uns gute Musik, lehrreiche Vorträge zur politischen Lage und einige Filme mit den Bildberichten von unserem kämpfenden Ostheer in Rußland.

Ritzka

Bericht für die Kriegschronik der Batterie Wykhof Dezember 1941.

Zum größten Teil trübe und regnerisch, bringt der Dezember doch einige klare und helle Nächte, die der Feind zu größeren Angriffen gerade auf unser Schutzobjekt, auf Emden mit Hafenanlagen und Werften, ausnutzt.
An mehreren Nachmittagen kommt er auch am Tage im Schutze tiefhängender Wolken und greift unser Gebiet an. Der Tommy ist zähe; wenn er auch zu Wasser, zu Lande und in der Luft eine Niederlage nach der anderen einstecken muß, er kommt immer wieder, besonders des Nachts, und wirft seine Bomben. Wir merken es am 16. Dezember. Es ist schon am Tage ausnahmsweise klar. In den ersten Abendstunden beginnen die Feindeinflüge. Wir fassen zwei Feindmaschinen auf, können sie aber nicht beschießen, da die Entfernung zu groß ist. Doch unser Abwehrfeuer liegt gut. Einige planlos abgeworfenen Brand- und Sprengbomben richten nicht viel Schaden an.
An den Weihnachtstagen ist Ruhe. Es ist für uns eine besondere Freude. Wir können ungestört unser Weihnachtsfest feiern. Doch zwei Tage später zeigt sich der Krieg in seiner ganzen rauhen Wirklichkeit. Zwei Stunden erfolgt Angriff auf Angriff. Zwei Stunden lang jagen wir Granate auf Granate aus den Rohren gegen die angreifenden feindlichen Bomber. Der helle Mondschein erleichtert dem Feind das Anfliegen der Ziele. Trotz der abgeworfenen Leuchtbomben, die den Richtnummern das Auffassen erschweren, können wir vier Maschinen beschießen. Zwei Flugzeuge werden von Scheinwerfern aufgefaßt und hartnäckig in dem grellen Strahl festgehalten. Dann ist die Hölle los. Die schweren Geschütze brüllen, dazwischen bellen die leichten Waffen, und dann zerreißt ein scharfer Knall die Luft. Wieder ein Bombenabwurf. Unheimlich heulen die Bomben über die Köpfe. Da fliegt ein Bomber von Osten her die Batterie an und kommt im Sturzflug herunter. Ein heller Schein, ein Aufschlag und eine starke Detonation, 350 m von der Batterie fallen die Bomben ins nahe Dorf. Da haben die Richtnummern das Flugzeug im Glas. Salve auf Salve kracht. Kurz darauf erwischen wir erneut einen Bomber. Treffer werden beobachtet. Sturzartig geht die Maschine herunter. Einen Augenblick später können wir einen Aufschlag beobachten. Und dann ist alles vorbei. Alle freien Soldaten sind im Dorf und helfen der Bevölkerung.
In unserer Freizeit treten die Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier in den Vordergrund. Manchen Abend und Nachmittag üben die Musiker mit dem Chor. Fünf Geiger und ein Cellist bilden das Streichorchester. Am Weihnachtsabend findet sich die gesamte Batterie und einige Frauen der Soldaten im Gemeinschaftsraum zusammen zu einer kleinen Feier. Sprüche, Musikstücke, Lieder und Lesungen bilden den ersten Teil der Feier. Nach einem tadellosen Abendessen kommt der Weihnachtsmann. Jedem Soldaten bringt er eine große Tüte und noch jedem ein besonderes Geschenk, ein Buch, ein Photoalbum, Taschenlampen, je nach dem besonderen Wunsch des einzelnen. Große Freude erweckt die lustige Wykhofchronik[345]. Dann sitzt alles noch bei einem Punsch zusammen. Später feiern die Bedienungen in den Bunkern weiter.
Der Sylvester wurde ausgeschmückt durch ein Konzert einer Künstlertruppe, die aus vier Damen bestand. Nach einem guten Programm, es wurden Werke von Bach, Reger, Schumann u. Wolf gebracht, blieben die Künstler noch bis ins neue Jahr hinein bei den Soldaten und trugen zur Unterhaltung bei.

[344] Das Spiel endete 5 : 2 für Larrelt.
[345] Eine Fotokopie der lustigen Wykhofchronik befindet sich im Archiv des Bunkermuseums.

Ritzka

Bericht über die Kriegschronik der Batterie Wykhof Januar 1942.

Obwohl die Feindeinflüge auf das Gesamtreichsgebiet merklich nachgelassen haben, hat die Stadt Emden doch mehrere schwere Angriffe über sich ergehen lassen müssen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden auf die Stadt und auf die Stellungen in der Umgebung der Stadt abgeworfen. Unsere Batterie wurde auch mehrere Male angegriffen. Eine Sprengbombe eines von Ost nach West über die Batterie verlaufenden Reihenabwurfes fiel in unmittelbarer Nähe des zweiten Geschützes, ist aber nicht detoniert. Die Bomben eines zweiten Reihenwurfes lagen vor und hinter der Batterie, ohne Schaden anzurichten. Diese Abwürfe auf die Batterie erfolgten, während eine andere Feindmaschine beschossen wurde. Wahrscheinlich wurde unsere Stellung am Mündungsfeuer der Geschütze erkannt. Nach einem anderen Angriff auf unsere Batterie wurden am nächsten Morgen in 150 bis etwa 700 m Entfernung 22 Bombentrichter gezählt.
Infolge einer Störung, die durch zu große Beanspruchung des Geschützes entstanden war, wurden am 2. Geschütz der Geschützführer und die Ladenummer verletzt und ins Lazarett eingeliefert. Die Verletzungen sind leichter Art.
Zur Unterhaltung der Soldaten wurde eine Varietévorstellung gegeben. Außerdem lief der Film „Friedrich Schiller“, der uns den siegreichen Kampf des Genies gegen seine Widersacher zeigte. Angeregt vom Batteriechef haben sich zur sinnvollen und nutzbringenden Ausnutzung der Freizeit besonders während des Winters mehrere Arbeitsgemeinschaften gebildet. Unter Führung eines dazu befähigten Kameraden laufen Arbeitsgemeinschaften in Deutsch, Rechnen, Geschichte, Erdkunde und Buchführung. Weiterhin wird einer interessierten Gruppe unter Leitung eines „alten Seebären“ Unterricht in Seemannschaft erteilt und das Spleißen und Knoten beigebracht.
Auf diese Weise wurde manche Stunde, die wegen zu starker Kälte einen Arbeitsdienst draußen nicht zuließ, nützlich ausgefüllt.

Ritzka

Bericht für die Kriegschronik der Batterie Wykhof Monat Februar 1942.

Auch in diesem Monat fanden zahlreiche Feindeinflüge statt. Unser Gebiet wurden bei Ein- und Rückflügen überflogen. Die Stadt und die Stellungen um die Stadt nicht angegriffen. Zu größeren Kampfhandlungen ist es infolgedessen nicht gekommen; es wurden nur die vorbeifliegenden Feindmaschinen beschossen.
Auf dem Leitstand wurde ein Nachtglas angebracht, das mit dem Dreiwag gekoppelt, ein schnelleres Zielauffassen bei Nacht ermöglichen soll.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden mehrere Konzerte und Varietévorstellungen gegeben, die zum Teil sehr gut gefielen. Auch ein Puppenspiel, das uns vorgeführt wurde, fand großen Beifall. Es wurde angeregt, in der Batterie ein Puppentheater zu bauen und vor den Kameraden zu spielen. Mit dem Vortrag über Südamerika wurde uns ein Einblick in die wirtschaftlichen und in die politischen Verhältnisse dieser Staaten gegeben und das Leben der Auslandsdeutschen näher geschildert. Lichtbilder illustrierten den Bericht und erleichterten das Verständnis. Es wurde der Wunsch geäußert, Vorträge dieser Art öfter stattfinden zu lassen.
In den in der Batterie eingerichteten freiwilligen Arbeitsgemeinschaften wurde weiter gearbeitet. Diese Arbeitsgemeinschaften haben sich sehr gut bewährt. Sie helfen nicht nur die Freizeit nutzbringend auszufüllen, sondern geben jedem Soldaten auch Gelegenheit zur Beschäftigung auf seinem Interessengebiet.
Ferner wurde eifrig mit dem Chor und dem Streichquartett für eine musikalische Feierstunde, die Anfang März stattfinden soll, geübt.

Junge

Bericht für die Kriegschronik der Batterie Wykhof. Monat März 1942.

Da der Feind im Laufe des verflossenen Monats unser Gebiet nicht angriff, sondern nur überflog, kam es nicht zu grösseren Kampfhandlungen.
Nach dem strengen und anhaltenden Winter ist endlich Tauwetter eingetreten, und es konnten die ersten Gartenarbeiten in Angriff genommen werden. Im allgemeinen ist aber der Boden zum Umgraben und zum Bepflanzen noch zu naß. Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden verschiedene Varietévorstellungen und Filme gegeben. Weiterhin hörten wir einen Vortrag über „Wild und Wilde“ in Afrika. Dieser Vortrag, der durch Lichtbilder veranschaulicht wurde, bezog sich in erster Linie auf Deutsch-Ostafrika. Eine Spielschar des H.J.-Bannes Stettin bot uns eine musikalische Feierstunde, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Am 7.III. wurde in Anwesenheit des Kommandanten vor einem kleinen Kameradenkreise erstmalig eine ernste Feierstunde mit Hausmusik, Gesangvorträgen und Vorlesungen veranstaltet. Das Motto dieser Stunde lautete „Wer jetzig Zeiten leben will, muß haben ein tapfers Herz“. In einer kurzen Ansprache, in der der Kommandant seine Anerkennung zum Ausdruck brachte, wurde u.a. gesagt: „Eine Feierstunde ernster Art hat eine größere Berechtigung als humoristische Unterhaltungen, die leicht zur Oberflächlichkeit neigen und oft Selbsttäuschungen sind. Der Beruf des Soldaten ist ernst, sehr ernst. Er muß immer willig und bereit zum Tode sein. Und darum soll er sich auch von Zeit zu Zeit auf diesen Beruf besinnen. Und dazu ist eine ernste Feierstunde am besten geschaffen.“ Der Heldengedenktag fand im Rahmen einer

Feierstunde eine würdige Gestaltung durch ernste Musikvorträge, Lieder, Vorlesungen und einer Ansprache des Batteriechefs.

Ritzka

Bericht für die Kriegschronik der Batterie „Wykhof" Monat April 1942.

Auch im vergangenen Monat fanden keine größeren Kampfhandlungen statt. Es wurden ein- und abfliegende Feindmaschinen beschossen, soweit sie im Bereich lagen. –
Im Rahmen der Wehrbetreuung fanden mehrere Veranstaltungen in der Batterie statt. Am 9. April wurde mit der H.J. ein gemeinsames Singen durchgeführt. Abwechselnd sangen und spielten der Chor und das Orchester der Batterie und die Hitlerjugend. Abends waren die Hitlerjungen und Mädel Gäste der Batterie. Es wurde in fröhlicher Gemeinschaft gesungen und musiziert. Am 13.IV.42 hörten wir Gesang- und Musikvorträge aus Opern und Operetten, die mit Tanzvorführungen abwechselten. „Musik und Geigen im lustigen Reigen", nannte sich das Programm vom 17.IV. Dies war wohl eine der besten Veranstaltungen, die wir in der Batterie erlebt hatten. Es wurden klassische Konzertstücke und Lieder zu Gehör gebracht und Tänze nach klassischen und modernen Musikstücken vorgeführt. Die sehr guten künstlerischen Leistungen wurden mit viel Beifall aufgenommen. Zwei Stunden Musik brachte uns am 25.IV. eine große Unterhaltungskapelle. Mit viel Schmiß wurden Tänze, Schlager und Lieder gespielt. Am 21.IV. wurde der Film „Annelie" vorgeführt. –
Die Gartenarbeit wurde in größerem Umfange aufgenommen. Die Blumenbeete wurden zubereitet und neu bepflanzt, Ziersträucher wurden gesetzt. Vor allem wurde Gemüseland umgegraben, besät und bepflanzt.
Unser Kutter wurde nach dem Winterschlaf überholt und in Dienst gestellt. Am Sonntag den 26.IV. wurde die erste Fahrt zum Uphuser Meer veranstaltet.

Ritzka

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10.6.42.[346]
B.Nr. 501/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für die Zeit v. 1. – 31. Mai 1942
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Auch in diesem Monat fanden keine größeren Kampfhandlungen statt, da der Feind unser Gebiet weder bei Tage noch bei Nacht angriff. Es wurden lediglich Feindmaschinen beschossen, die unser Gebiet beim Ein- und Rückflug überflogen.
Mit dem fortschreitenden Frühling und der zunehmenden wärmeren Jahreszeit nahm auch die Arbeit im Garten zu. Die noch nicht gegrabenen Äcker wurden umgegraben und zum Teil besät und bepflanzt. Die Gartenfläche wurde gegenüber dem Vorjahr vergrößert und zum Teil bestellt. Die Äcker für Kohl sind zubereitet und sollen in Kürze bepflanzt werden. Der Garten wird laufend sauber gehalten und jeden Abend wird fleissig gegossen. Ausgefrorener Rasen wurde ausgebessert bzw. umgegraben und neu besät. Die Blumenrabatten wurden gesäubert und mit frischen Blumen bepflanzt. Ebenfalls wurden eine große Zahl Büsche und Sträucher angepflanzt.
Da unsere Baracke baufällig ist und nicht mehr den gestellten Anforderungen entspricht, ist mit dem Bau einer anderen Baracke begonnen worden, der von Tag zu Tag gute Fortschritte macht.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden zwei Filme gezeigt; außerdem hörten wir zwei Vorträge und eine musikalische Darbietung.
Unser Sommerhäuschen am Uphuser Meer ist gründlich überholt und wieder wohnlich eingerichtet worden. Seit einiger Zeit fahren nun, wie im letzten Jahr, laufend vier Soldaten hinaus und genießen dort einige Tage Erholung. Ritzka

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10.7.42.[347]
B.Nr. 584/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für die Zeit v. 1. – 30. Juni 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

In diesem Monat wurde die Stadt Emden mehrmals angegriffen. Wie immer, so handelt es sich auch diesmal wieder um ausgesprochene Terrorangriffe, denn kriegswichtige Ziele wurden kaum getroffen, dafür aber eine Unzahl von Brandbomben und lächerlich wirkende Flugzettel über der Stadt und ihrer Umgebung abgeworfen.
Drei Sprengbomben fielen in unmittelbare Nähe unserer Batterie ins freie Feld, ohne Schaden anzurichten. Infolge des starken Luftdrucks und durch herumfliegende Erdbrocken wurden zwei Soldaten leicht verletzt. Die Bomben wurden geworfen, während ein anderes Ziel beschossen wurde. Die Batterie ist wahrscheinlich am Mündungsfeuer erkannt worden. Es konnten bei diesen Angriffen zahlreiche Zielfeuer geschossen

[346] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1942, an Pr.O. (Presseoffizier).
[347] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. JULI 1942.

werden. Wenn auch nur eine beschränkte Anzahl abgeschossener Maschinen festgestellt werden konnte, so ist doch mit Sicherheit anzunehmen, daß außerdem nicht alle zum Rückflug angetretenen Maschinen nach England zurückgekehrt sind. Auch Emden wird nicht ungestraft angegriffen.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden die Filme „Sechs Tage Heimaturlaub", „Vorbestraft" und „Leichte Muse" aufgeführt. Ferner hörten wir den Vortrag „Schleier, Fez und Turban". –
Das bisher unbebaute Gartenland wurde in diesem Monat mit Kohl verschiedener Sorten bepflanzt. Die Hauptgartenarbeit bestand im laufenden Jäten, Hacken und Gießen, was gründlich und sorgfältig verrichte wurde, wovon der allgemeine gute Stand der Gartenfrüchte ein Zeugnis ablegt.-
Der Bau unserer Baracke macht weiterhin guten Fortschritt. Täglich schafft eine Arbeitsgruppe an der weiteren Vollendung. In den letzten Tagen wurde der Betonfußboden der Küche eingestampft und mit Zement verputzt. In den nächsten Tagen soll bereits mit der Einrichtung der Küche begonnen werden.

Ritzka

6./M.Flak.A.236. Emden, den 5.8.42.[348]
B.Nr. 663/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für Monat Juli 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Die Flugtätigkeit des Feindes war in diesem Monat sowohl am Tage wie bei Nacht sehr rege. Der Raum Emden wurde nicht direkt angegriffen. Es wurden lediglich ein- und ausfliegende Maschinen beschossen, welche meist die Randgebiete passierten. Es konnten auch in diesem Monat mehrere Zielfeueranläufe geschossen werden, darunter einmal mit beobachteter Trefferwirkung. Die getroffene Maschine stürzte in den Dollart ab; es war der fünfzigste Abschuß in unserem Abschnitt. Zum ersten Male wurden amerikanische Maschinen vom Typ „Liberator" festgestellt. Im Laufe dieses Monats wurde das Moritzgerät in Betrieb genommen und bereits ein Zielfeueranlauf nach Zielwerten des Funkmeßgerätes geschossen.
Der Barackenbau ist in diesem Monat soweit fortgeschritten, daß bereits die Küche bezogen werden kann. Leider fehlt einiges Material, um den Bau fertigstellen zu können.
Trotz des regnerischen Wetters während des ganzen Monats wurde laufend im Garten gearbeitet. Die Früchte zeigen durchweg einen guten Stand.
Am 17.7.42 wurde die Batterie von Oblt.MA. Ritzka an Oblt.MA. Damm übergeben.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 9.9.42.[349]
B.Nr. 810/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für Monat August 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

In diesem Monat war die Flugtätigkeit des Feindes in unserem Gebiet ziemlich schwach. Bei Einflügen in das Nordwestdeutsche Gebiet wurde Emden meistens umgangen, sodaß während des ganzen Monats nur einige Planfeueranläufe auf vorbeifliegende Feindmaschinen geschossen wurden.
Im Rahmen der Wehrbetreuung sahen wir den Film „Schicksal", der wegen seiner guten schauspielerischen Leistungen und seines wertvollen Gehaltes starken Beifall fand. Außerdem sang und spielte die H.J. Spielschar Hochland aus München, die nach der Veranstaltung noch Gast der Batterie war. Die Kapelle H. Hilff brachte uns zwei Stunden Unterhaltungs- und Schlagermusik. Einige Solisten traten mit ihren Leistungen besonders hervor. Weiterhin hörten wir noch einen Vortrag von Pg. Schnitker über Nationalsozialistische Volkstumspolitik. Der Redner stellte als volkspolitsche Aufgaben des deutschen Volkes als besonders wichtig die Rückführung aller deutschblütigen Menschen ins Reich und rassebewußtes Auftreten und Verhalten gegenüber Ausländern heraus.
Der Barackenbau wurde in diesem Monat besonders gefördert. Zu Beginn des Monats konnten die Räume der Kombüse bezogen werden, bald darauf Schreibstube, Revier, Offz.Messe, Handwerkerstube, Chefzimmer und Ob.Feldw.-Wohnraum. Ebenso wurde der große Flur fertiggestellt. Außerdem werden laufend die Außenarbeiten erledigt. Es soll versucht werden, bis zum 17. September, dem Tage des dreijährigen Bestehens der Batterie, die Baracke vollkommen fertigzustellen.
Im Garten wurden die laufenden Arbeiten verrichtet, vor allen Jäten und Hacken. Einige abgeerntete Beete wurden neu bepflanzt.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 8. Oktober 1942.[350]
B.Nr. 887/42

[348] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 5. AUG. 1942, Buch Nr. 4482.
[349] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1942.
[350] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang –9. OKT. 1942.

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für Monat September 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Die Feindtätigkeit in diesem Monat war sehr gering. Bei Einflügen in das Norddeutsche Gebiet überflogen nur wenige Maschinen den Raum Emden. Sie wurden mit Sperr- und Planfeueranläufen beschossen
Im Rahmen der Wehrbetreuung sahen wir zwei Filme. Der Film „Heimaterde“ verdient wegen seines Wertes der Form und des Inhaltes nach besonders hervorgehoben zu werden. „Inkognito“ nannte sich der zweite Film, der lediglich ein Unterhaltungsfilm sein wollte und als solcher durchaus positiv zu bewerten ist. Eine Musikveranstaltung nannte sich „Vertraute Melodien“ und brachte uns zwei frohe, abwechselungsreiche Stunden. Eine Varietevorstellung wies nur durchschnittliche Leistungen auf und hat lediglich oft gesehene Darbietungen gebracht.
Der Barackenbau steht vor dem Abschluß. Alle Räumlichkeiten sind fertiggestellt bis auf den großen Gemeinschaftsraum, der kurz vor seiner Vollendung steht. Ende Oktober soll die Fertigstellung durch einen Kameradschaftsabend gefeiert werden.
Die Gartenarbeiten wurden der Jahreszeit entsprechend durchgeführt. Die Kartoffeln sind herausgenommen, doch war der Ertrag nur gering, da das Saatgut nicht einwandfrei gewesen ist. Für das kommende Jahr wurden Stiefmütterchen und Erdbeeren neu gepflanzt.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10. November 1942.[351]
B.Nr. 978/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Oktober 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Auch in diesem Monat war die Flugtätigkeit des Feindes sehr gering. Bei Einflügen in das Nordwestdeutsche Küstengebiet überflogen nur geringe Maschinen den Raum Emden. Sie wurden mit Sperr- und Planfeueranläufen beschossen.
Im Rahmen der Wehrbetreuung sahen wir folgende Filme:„Geheimakte W B 1“, „Frau Luna“ und „Wiener Blut“. Ferner hörten wir zwei musikalische Veranstaltungen mit Kammermusik deutscher und italienischer Meister. Außerdem fand eine bunte Unterhaltungsstunde mit einem sehr guten und vielseitigen Programm statt.
Der Barackenbau wurde endgültig abgeschlossen und alle Räume ihrer Bestimmung übergeben. In kameradschaftlicher Zusammenarbeit wurde ein kleines Bauwerk errichtet, das die uneingeschränkte Anerkennung der Vorgesetzten fand. Die Fertigstellung wurde durch einen Kameradschaftsabend, der als Veranstaltung ein großer Erfolg war, gefeiert.
Die Gartenarbeiten wurden der Jahreszeit entsprechend laufend durchgeführt.

Damm.

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10. Dezember 1942.[352]
B.Nr. 1069/42

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat November 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Die Feindtätigkeit war in diesem Monat sehr gering. Die wenigen, in das norddeutsche Küstengebiet eingeflogenen Feindmaschinen blieben meistens nördlich des Raumes Emden bei den ostfriesischen Inseln. Nur am 9.11. überflog eine Anzahl Feindmaschinen unser Gebiet. Es wurden neben Planfeuer- mehrere Zielfeueranläufe nach Werten des Würzburg C- Gerätes mit festgestellter Abwehrwirkung geschossen, während Pogum keine Werte lieferte.
Aus den Materialresten der alten Baracke wird ein Stall für unser Kleinvieh (Hühner, Gänse, Enten und Kaninchen) errichtet.
Der Garten wird – soweit es die Witterung zuläßt – für den Winter umgegraben.
Eine Arbeitsgruppe bastelt, vom B.d.M. mit Werkzeug versorgt, Spielzeug für Soldatenkinder, das am 11.12. im Emder Rathaus mit den Arbeiten anderer Formationen ausgestellt wird.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10. Januar 1943.[353]
B.Nr. 23/43

[351] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1942.
[352] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. DEZ. 1942.
[353] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. JAN. 1943.

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Dezember 1942.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Im Dezember war die Feindtätigkeit in unserem Gebiet nur sehr gering. Die wenigen in Norddeutschland einfliegenden Feindmaschinen blieben meistens nördlich und südlich des Raumes Emden. Nur am 20.12. wurden einige Feindmaschinen über dem Raum Emden durch mehrere Planfeueranläufe beschossen. Pogum lieferte während des Monats Dezember keine Werte.
Der Stall für unser Kleinvieh wurde vollendet. Schafe, Hühner, Enten und Kaninchen fanden für den Winter eine warme Unterkunft.
Soweit die Witterungsverhältnisse es zuließen, wurde der Garten weiter für den Winter umgegraben und bearbeitet. Die Reste der alten Baracke wurden abgebrochen, ihr ehemaliger Standplatz planiert.
Die Arbeitsgruppe bastelte, vom B.d.M. mit Werkzeug versorgt, eifrig Spielzeug für Soldatenkinder. Am 11.12. wurden die buntbemalten Hampelmänner, Lastautos, Wagen, Pferdchen und Puppenstuben im Emder Rathaus zusammen mit den Arbeiten anderer Formationen ausgestellt.
Am Heiligabend versammelte sich die Batterie zu einer kurzen, soldatisch-schlichten Feierstunde im Gemeinschaftsraum. Kerzen brannten am Weihnachtsbaum und auf den Tischen. Jeder einzelne fand an seinem Platz Gaben und Geschenke vor. Was war trotz 3 Jahren Krieg doch noch alles zusammengekommen. Jedem Soldaten konnte ein Buch geschenkt werden, dazu Briefpapier, Spiegel, Kämme, Messer, Rasierklingen, Hautcreme und allerlei nützliche Dinge. Mit der Weihnachtsansprache des Chefs fand die Feier ihren Höhepunkt. Anschließend feierten die einzelnen Kampfmittel in kleinem Kreise weiter. Die Feiertage fanden die Batterie im Gemeinschaftsraum zu einem gemütlichen Beisammensein, ebenso die Jahreswende.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10. Februar 1943.[354]
B.Nr. 95/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Januar 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.
Die Feindeinflüge nahmen im Monat Januar gegenüber dem Vormonat zu. Bei Überfliegen des Raumes Emden wurden die Maschinen mit Plan- und Sperrfeueranläufen, mehrmals auch mit Zielfeuer nach Fu.M.-Werten beschossen. Am 4.2.43 wurde das Hafengebiet von Emden in einem Tagesangriff bombardiert. Fast sämtliche Bomben fielen in freies Gelände, kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Wegen Einnebelung der Stadt war optisches Auffassen nicht möglich.
Am 23.1. fand in kleineren Rahmen ein bunter Abend zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes statt. Eine Sammlung erbrachte bei 85 Teilnehmern einen Ertrag von rund 155.- RM.
Des 30. Januar wurde in einer würdigen Feier gedacht. Anschließend wurde im Gemeinschaftsempfang die Rede des Reichsmarschalls an die Wehrmacht gehört.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10.3.1943.[355]
B.Nr. 140/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Februar 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

Die Feindeinflüge waren im Monat Februar sehr zahlreich, fast jeden Abend hatte die Batterie Alarm. Außer den im vorigen Bericht erwähnten Angriff auf den Hafen wurde der Raum Emden nicht angegriffen. Es konnten also nur Feindmaschinen beschossen werden, die den Raum Emden überflogen.
Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wurden die ersten Gartenarbeiten wieder begonnen.

Röhe

6./M.Flak.A.236. Emden, den 9.4.1943.[356]
B.Nr. 217/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat März 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

[354] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. FEB. 1943.
[355] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MRZ. 1943.
[356] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. APRIL 1943.

Die Feindtätigkeit war sehr gering. Der Raum Emden wurde zwar öfter von Feindmaschinen angeflogen, das Stadtgebiet jedoch nicht angegriffen. Es wurden acht Plan- und sieben Funkmesszielfeuer geschossen. Optisch wurde kein Ziel aufgefaßt.
Im Monat März fanden zwei Kameradschaftsabende mit Gästen statt.
Bei dem fast immer günstigen Wetter konnte der gesamte Garten gegraben werden. Außerdem wurde ein Mistbeet angelegt, ebenso Bäume und Büsche gepflanzt.
Am Heldengedenktag wurde die Führerrede im Gemeinschaftsempfang gehört.
Im Verlauf des Monats wurden drei Filme gezeigt, u.a. der ausgezeichnete Film „Ich klage an“, der manchen Soldaten über das hier aufgerollte Problem nachdenken ließ. Der Film „Frau nach Maß“ grenzte an Kitsch und wurde allgemein abgelehnt.
Außerdem fanden statt: eine musikalische Veranstaltung unter dem Motto: „O lieb so lang, du lieben kannst“, und eine Varietévorstellung „Frohsinn und Heiterkeit“ die beide sehr gut gefallen haben.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 8.5.43.[357]
B.Nr. 282/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat April 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.[358]
a) keine
b) keine
c) keine
d) Die Feindtätigkeit war im April in unserem Gebiet sehr gering. Einzelne Feindmaschinen u. Verbände berührten das Sperrgebiet, ohne jedoch Emden direkt anzugreifen. Insgesamt waren 18 Alarme; geschossen wurden 3 Fu MG – Zielfeuer mit insgesamt 65 Schuß.

II. Aus dem Batterieleben.
a) Die Batteriechronik wird von Anfang ab neu geschrieben, und zwar so, daß nur Ereignisse (auch Anekdoten) festgehalten werden, die tatsächlich jeder in bleibender Erinnerung hat. Alles Nebensächliche wird weggelassen.
b) keine Änderungen.
c) keine
d) Am 20. April wurde in einer kurzen Feier des Führers gedacht. Die Osterfeiertage fanden die Batterie bei kameradschaftlichem Beisammensein in der Kantine. Im Verlauf des Monats fanden zwei Kameradschaftsabende mit Gästen statt.
e) Bei der günstigen Witterung wurde im Garten viel angesät, Blumenbeete angelegt; Bäume und Strauchwerk gepflanzt.
f) keine

III. Personalien.
a) 7 Zugänge und 14 russische Kriegsgefangene. 14 Abgänge.
b) Beförderungen:
Ob.Gefr. Dirks, rückwirkend m.d. 1.6.42.
Ob.Gefr. Gregorius, m.d. 1.4.43
Ob.Gefr. Trettin, m. d, 1.4.43
Gefr. Ebbers, m.d.1.4.43
c u. d) keine

IV. Freizeitgestaltung.
a) Es fanden folgende Veranstaltungen statt: am 3.4. Film „Frau nach Maß“, am 6.4. Musik „Bunte Blätter“, am 10.4. Film „Die große Nummer“, am 13.4. „Klein Varieté“, am 17.4. Vortrag „Dichter Jaspers u. Tochter“, am 20.4. Musik „Lieder u. Opern“.
b) keine
c) Marineballspiele u. Handballspiele wurden innerhalb der Batterie ausgetragen.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10.6.43.[359]
B.Nr. 350/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Mai 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

[357] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. APR. 1943.
[358] Ab April 1943 wurden die Berichte gemäß dem „Muster zum Monatsbericht für die Abteilungschronik“ angefertigt, siehe auch Vorwort zur Chronik.
[359] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1943.

I. Luftlage, Feindeinwirkung.
Die Batterie wurde im Verlauf des Monats Mai 27 mal alarmiert. Geschossen wurden: 1 Sperrfeuer (Emden hoch), 1 Anlauf nach Fu.M.G.-Werten und 4 optische Anläufe (auf Boeing Verbände) mit zusammen 139 Schuß.
Das Sperrgebiet selbst wurde an 2 Tagen von größeren Boeing-Verbänden angegriffen. Bei allen Angriffen wurde jedoch durch gutliegende Flakfeuer gezielte Bombenabwürfe verhindert. So griffen am 15.5. vier größere Verbände das Sperrgebiet an. Der Erste derselben wurde von der Batterie als fast reinkommenden Ziel im NO aufgefaßt und beschossen. Die gute Lage der Sprengpunkte zwang den Verband nach O abzudrehen und seine Bomben in der Nähe des großen Meeres abzuladen. Schon 2 Minuten später wurde der nächste Verband ebenfalls aus dem NO anfliegend aufgefaßt und beschossen. Auch dieser Verband drehte ab, war aber doch schon etwas näher rangekommen und warf seine Bomben nördlich vom Fentjer[360] Tief zwischen uns und Batterie Petkum. Dabei wurden mehrere Kühe getötet und verletzt. Um das Fleisch für die Ernährung zu retten, mußten die Schlachter unserer Batterie einspringen und Notschlachtungen vornehmen. Für die Batterie hatte das den Vorteil, daß es am nächsten Tag Rostbeef als Zusatzration gab.
Der 3. Verband wurde im Anflug aus dem S aufgefaßt und beschossen, auch ihm lagen die Sprengpunkte zu bedrohlich; er drehte nach W. ab.
Ein vierter gleichfalls aus dem S anfliegender Verband konnte von uns nicht aufgefaßt werden, da die Batterie versehentlich stark eingenebelt war und auch das Würzburggerät keine Werte lieferte. Der Verband überflog die Stadt, jedoch ohne Bomben zu werfen.
Beim 2. Großangriff am 21.5. versuchte ebenfalls ein größerer Verband Boeing, Emden aus der Sonne heraus anzugreifen. Er wurde im S aufgefaßt und beschossen. Durch die sehr gute Lage des Feuers wurde er gezwungen, etwas nach W abzudrehen. Seine Bomben fielen aber noch zwischen Batterie Larrelt und dem Westteil der Stadt in die westlichen Vororte und richtete dort Gebäudeschäden an. Die Batterie konnte leider von 40 mögliche Schuß (10 Salven) nur 15 Schuß schießen, da an 2 Geschützen gleichzeitig die Schlagbolzenspitzen abbrachen und ein Geschütz Hülsenklemmer hatte. Trotzdem wurde die Batterie in dem Bericht der Abteilung an den K.D.B. als an 2 Abschüssen beteiligt gemeldet.
Anlaß zur Heiterkeit gab der Befehl von Ugruko, daß die Batterie nach Beendigung des Alarms einen in der Nähe abgesprungenen englischen Piloten festnehmen soll. Der Festzunehmende erwies sich jedoch als Soldat des italienischen Nebelkommandos in Gummikombination.

II. Aus dem Batterieleben.
Die Neuschrift der Batteriechronik ist beendet und auf dem neusten Stand gebracht. Die zeichnerisch begabten Soldaten der Batterie veranstalteten eine Wettbewerb und zeichneten ein Wappen für die Batterie, welches die Chronik schmücken soll.
Das Wecken wurde für alle Batterien auf 7 Uhr und die Dienstzeit von 0800 – 1200 und von 1400 – 1730 Uhr festgesetzt.
In Verlauf des Monats fanden 2 Kameradschaftsabende mit Gästen statt, von denen einer (am 22.5.) zu Gunsten der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ veranstaltet wurde. Eine Sammlung brachte RM 204.- ein.
Im Garten wurden Erbsen, Salat und Kohl gepflanzt, Kartoffeln gehackt und Gras zur Heugewinnung gemäht. Zur Verwertung der Küchenabfälle wurden 4 Ferkel gekauft.

III. Personalien.
Das Personal der Batterie hatte 5 Zu- und 8 Abgänge.
Befördert wurden am 1.5. zum Dienstgrad: Hpt.Gefr. Voß, Kok, Grimm, Hansen.

IV. Freizeitgestaltung.
Von K.D.F. waren folgende Veranstaltungen in der Batterie:
Am 1.5. Film „Der laufende Berg“, am 8.5. Musik „Wundertüte“, am 15.5. Film „Das große Spiel“, am 18.5. Film „Traummusik“, am 27.5. Musikalische Kurzweil für Aug und Ohr, am 29.5. „Moderne Musik“, am 29.5. Film „Andreas Schlüter“.
Bei einem FED-Wettbwerb innerhalb der Abteilung belegte die Batterie den 4. Platz. Innerhalb der Batterie wurden Handball- und Marineballspiele ausgetragen.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 9.7.43.[361]
B.Nr. 443/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Juni 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkung.
Die Batterie wurde im Laufe des Monats Juni 27 mal alarmiert. Am 12.6. wurden mehrere Verbände einfliegender Feindmaschinen im Norden und Nordosten aufgefaßt. Sie konnten wegen der zu großen Ent-

[360] Fehntjer.
[361] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1943.

fernung jedoch nicht beschossen werden. Am folgenden Tage überflogen wiederum Boeing-Verbände unser Gebiet. Wegen der schlechten Sicht infolge Vernebelung und weil vom W-Gerät kein Ziel aufgefaßt wurde, konnten auch diese Verbände nicht beschossen werden. Am 25. flogen abermals größere Feindverbände ein. Es wurden mehrmals einzelne aus den Verbänden abgesprengte Maschinen optisch aufgefaßt, aber nur eine Maschine konnte mit 43 Schuß gut liegendem Zielfeuer beschossen werden; die anderen waren außer Bereich. In 220° wurde eine brennend abstürzende Feindmaschine beobachtet.

II. Aus dem Batterieleben.
In der Zeit vom 14.6. bis zum 16.6. führten die Soldaten der Batterie das Bedingungsschießen auf dem Schießplatz in Harsweg durch.
Im Verlauf des Monats fanden an den Sonnabenden Kameradschaftsabende mit Gästen statt. Eine Sammlung zugunsten der D.R.K. brachte die Summe von RM 367,50 ein.
Im Garten wurde laufend gearbeitet. Es wurden 1200 Grünkohl-, 400 Rote Beete-, 400 Porree- und 300 Kohlrabipflanzen gesetzt. Der Rasen wurde gemäht.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden:
die Marinehelferinnen Schultze, Sentko, Mundhenke, Waschnewski, Klein und der MA.Gefr. Hausmann.
Abkommandierungen:
Lt.MA. Holte, die Gefr. Michna, Kuhne, Neitzel, Ebbers; Ob.Gefr. Heinrich, Mar.Artl. Fasold; sowie die Marinehelferin Waschnewski, Schultze, Mundhenke, Sentko, Klein.
Zu Lehrgängen kommandiert wurden:
die MA.Maate Großmann, Rose und Happach.
Der Hpt.Gefr. Philppi ging zu einem 3 wöchigen Erholungsaufenthalt nach Italien.
Zum Dienstgrad befördert wurden:
Ob.Gefr. Schreiber und Möllers, Franz.
Dem Ob.Gefr. Rieper wurde am 21.6. ein Sohn geboren.

IV. Freizeitgestaltung.
Von K.d.F. waren folgende Veranstaltungen: 1.6. Film „Ein Zug fährt ab“, 15.6. Film „Eine Nacht in Venedig“, 19.6. Musik „Musikalische Kostbarkeiten“, 26.6. Film „Weiße Wäsche“, 29.6. Film „Edelweißkönig“.
Außerdem hielt Oblt. Ost einen Vortrag über das Thema: „Begleiterscheinungen des Krieges“.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 9.8.43.[362]
B.Nr. 508/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Juli 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Verlauf des Monats Juli wurde die Batterie 29 mal alarmiert. Angriffe auf das Schutzgebiet fanden nicht statt. Beim Passieren desselben wurden sechs Zielfeueranläufe geschossen, fünf nach Würzburg-Werten und ein optisches Zielfeuer. Bei zweien dieser Anläufe konnte eine gute Sprengpunktlage beobachtet werden. Insgesamt wurden 193 Schuß verschossen.

II. Personalien.
Folgende Soldaten wurden zukommandiert:
Fw.Maat Grewe, MA.Ob.Gefr. Fischer, Mar.Artl. Ostlender, Mar.Helferin Steglich.
Abkommandierungen:
Ob.Gefr. Denker, Möllers, Möller Günter, Kunstmann, Stbs.Gefr. Philippi, Gefr. Herpich, Grad, Jlgner. Mar.Artl. Ostlender.
Auf Lehrgang kommandiert wurden die Ob.Gefr. Blum und Trettin.
An einem FED-Lehrgang nahm Ob.Feldw. Burow teil.
Vom Lehrgang zurück kam Mech.Maat Happach.
Zum Dienstgrad befördert wurden mit Wirkung vom 1.7.43:
Ob.Gefr. Büchl, Meyer Joh., Zacharias, Gefr. Brunner.
Der Ob.Gefr. Gerdes wurde mit Wirkung vom 1.7.43 zum U.O.Diensttuer ernannt.

IV. Freizeitgestaltung.
Von K.d.F. waren folgende Veranstaltungen in der Batterie: 8.7.43 Gorch Fock Gruppe II, 10.7.43 Film: Unsterblicher Walzer, 24.7.43 Film: Ihr erstes Rendevous, 31.7.43 Film: Anton der Letzte.

Damm

[362] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. AUG. 1943.

6./M.Flak.A.236. Emden, den 10.9.43.[363]
B.Nr. 600/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat August 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Laufe des Monats August wurde die Batterie insgesamt 29 mal alarmiert. Zum Einsatz kam die Batterie lediglich in der Nacht vom 3.8. zum 4.8. mit 5 Anläufen. Von diesen waren 4 Funkmeß-Zielfeuer, während der 5. Anlauf ohne Scheinwerferlicht optisch aufgefaßt und beschossen werden konnte. Die Sprengpunkte beim 5. Anlauf waren ausgezeichnet, das Feuer der Sprengpunkte beleuchtete wiederholt das Ziel. Alle 5 Anläufe waren Vorbeiflüge, also keine Angriffe auf das Schutzobjekt. Bei den übrigen Alarmen handelt es sich um vorsorgliche auf Grund von Einflügen, die Emden weitab, meistens im Süden, passierten.

II. Aus dem Batterieleben.
Im Garten wurde fleißig gearbeitet. Weiß-, Rot- und Spitzkohl, Erbsen und Bohnen wanderten als zusätzliche Verpflegung in die Küche, von den Hülsenfrüchten wurden einige Quantitäten für die Aussaat des nächsten Jahres zurückgelegt. Die frei gewordenen Gartenstücke wurden mit Grünkohl belegt.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden zur Aufstellung einer Ausbildungsgruppe die Fähnriche Müllewitsch, Frantzke, Lyczywek, Waschkau, Zellner und Kahlstorff, zur Aufstellung einer Rekruten-Ausbildungsgruppe die Volksdeutschen der 3. Gruppe Mar.Artl. Wrozena, Wylenczek, Zajbel, Zalensinski, Zaremba, Zdrczalek, Zelesna, Zender, Zielinski und Zima, außerdem die OB.Gefr. Schmitz und Berghold. Fähnrich Brüning wurde zur 1. Batterie versetzt.

IV. Freizeitgestaltung.
K.d.F. bescherte uns die Filme „Ein Walzer mit Dir“ und den Zarah Leander Film „Damals“. Außerdem Musik „Für jeden etwas“ sowie ein Vortrag des bei uns bereits bekannten Dr. Wraage „Heimat am Meer“, der uns die schlewig-holsteinische Westküste in herrlichen Buntphotographien vor Augen führte.
Nach wie vor vereinigten die Samstagabende Batterieangehörige und eingeladenen Gäste zu Wochenend-Kameradschaftsabenden.

Damm

6./M.Flak.A.236. Emden, den 7.10.43.[364]
B.Nr. 687/43

An das Kommando M.Flak.A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat September 1943.
Vorgang: Dortige B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Laufe des Monats wurde die Batterie 29 mal alarmiert; zum Einsatz kam sie am 22., 27., 28. und am 29. September.
Am 22. passierten sowohl einfliegende als auch rückkehrende Feindmaschinen den Raum Emden. Nicht weniger als 6 mal konnte Funkmeß-Zielfeuer (insgesamt 95 Schuß) geschossen werden. Die stark künstliche Vernebelung verhinderte opt. Auffassen der Ziele ebenso Beobachtungen der Sprengpunkte und Erfolge des Schießens.
Am 27. unternahm der Feind einen Großangriff auf die Stadt, während gleichzeitig weitere Verbände Orte und Landgemeinden in Ostfriesland bombardierten. Die auf Emden selbst angesetzten Verbände wurden durch gutliegendes Zielfeuer verschiedener Batterien abgedrängt und warfen ihre Bomben teils in den Dollart, teils in Felder und Wiesen.
Unsere Batterie konnte 3 Funkmeß-Zielfeuer und 3 optische Zielfeuer schießen. Vom zuerst beschossenen Verband, der daraufhin sofort seine Bomben warf (Abwurfstelle Wolthusen) und kurz darauf in den Wolken verschwand, scherte wenige Minuten später 1 Maschine aus und stürzte ab. Der Absprung eines Mannes konnte beobachtet werden. Auch an diesem Tage ließ die starke Vernebelung, welche zum Arbeiten unter der Gasmaske zwang, weitere Beobachtungen nicht zu. Auch bei diesem Angriff wurden nur Außenbezirke der Stadt getroffen.
In der Nacht zum 28. (gegen 0030 Uhr) wurde eine rückkehrende Short-Stirling nach Funkmeßwerten optisch aufgefaßt und mit 102 Schuß beschossen. Die Sprengpunkte lagen bei mehreren Salven dicht am Ziel, das durch die detonierenden Granaten beleuchtet wurde. Kurz vor Einstellen des Feuers und noch bevor Scheinwerfer das Ziel auffassen konnten, sprangen 2 Mann der Besatzung ab, weitere 6 Mann, nachdem die Maschine vom Lichtband der Scheinwerfer erfaßt wurde. Die Maschine ist später abgestürzt.

[363] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1943.
[364] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang 8. OKT. 1943.

Das Verlassen der Maschine durch die Besatzung ist zweifellos auf unser Feuer zurückzuführen, da Sprengpunkte anderer Batterien während des Beschusses durch uns am Ziel nicht beobachtet wurden.
Eine weitere Maschine wurde mit 107 Schuß nach Funkmeßwerten beschossen. Inzwischen eingesetzte starke Vernebelung verhinderte Beobachtungen von Sprengpunktlage und Erfolg.
Am 29. abends wurde eine einzeln einfliegende Feindmaschine mit 42 Schuß nach Funkmeßwerten beschossen. Da das Flugzeug sofort scharf abdrehte, darf gute Trefferlage angenommen werden.

II. Aus dem Batterieleben.
Anläßlich des 4 jährigen Bestehens der Batterie (17.9.39) versammelten sich am Sonnabend den 18.9.43 die Batterieangehörigen mit Gästen zu einem Kameradschaftsabend im großen Gemeinschaftsraum. Vorführungen verschiedenster Art: Theaterspiele, Humor. Vorlesungen, Liedervorträge und gemeinschaftliche Gesänge sorgten für gute Stimmung. 9 Soldaten der Batterie, welche derselben bereits seit dem 17.9.39 angehörten, erhielten zur Erinnerung ein gutes Buch.
Am 25. abends fand sich eine Gruppe BDM-Mädel für eine Sammlung zum Winterhilfswerk ein. Sie blieben 4 Stunden lang Gäste der Batterie, wobei ein Sangeswettstreit zwischen den Mädels einerseits und den Soldaten der Batterie andererseits zur Unterhaltung beitrug. Mit einem Sammelergebnis von über RM 450.- (bei ca. 80 anwesenden Soldaten und Marine-Helfern) verließen die Mädel kurz vor Mitternacht hoch erfreut die Batterie. Das Sammelergebnis wurde in der Tageszeitung mit einigen anerkennenden Worten gewürdigt.
Auch der Monat September brachte reichliche Erntearbeit und Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung im Gartengelände. In der Hauptsache wurden Weiß-, Wirsing-, Rotkohl und Bohnen eingebracht. Auch die ersten Sonnenblumen konnten geerntet werden. Eine Heumad unserer Wiese vergrößerte den Vorrat für die Wintermonate.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden Ob.Fähnrich Köpke, MA.Maat Heimlich, Ob.Gefr. Löckenhoff, Gefr. Weidner, die Mar.Artl. Poppinga und Haas, die Helferinnen Dohrmann, Eibenberger, Krüner, Lintermann, Schade, Schnülle und Wessels, außerdem 24 Marine-Helfer. Lt.MA. Röhr wurde als Batteriechef zur 3. Batterie versetzt. Abkommandiert wurden zum Ob.Fähnrich-Lehrgang die Fähnriche Schöningh und Lessing. Außerdem verließen uns Fw.Maat Grewe, Mech.Maat Happach, Hpt.Gefr. Zander, die Ob.Gefr. Berghold, Bulla, Gelder, Kruse, Fischer und die Gefr. Friedrich Meier, Kowalke und Grafen. Zu Lehrgängen kommandiert wurden die Ob.Gefr. Knödl, Velten, Körner, Schmitz und Mar.Artl. Knöfel. Außerdem die Helferinnen Steglich, Wessels, Krüner und Schnülle.
Dem MA.Ob.Mt. Stelzer wurde 1 Sohn und 1 Tochter geboren.
Mit Wirkung vom 1.8.42 wurde der MA.Ob.Gefr. Walter zum Kadett MA. umernannt. Die Ob.Gefr. Rettke, Schumacher und Zander wurden mit Wirkung vom 1.9. zum Haupt.Gefr. befördert.
Der Ob.Mt. Karl Stelzer und der Ob.Gefr. Gerhard Gregorius erhielten am 1.9.43 das Kriegsverdienstkreuz II. Kl. mit Schwertern.

Damm

2./M.Flak-A.236 Emden, den 5.11.1943[365]
B.Nr. 773

An das Kommando M.Flak-A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse für den Monat Oktober 1943.
Bezug: Dort B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
Im Laufe des Monats Oktober wurde die Batterie 39 mal alarmiert. Zum Einsatz kam die Batterie mit 13 Funkmeß-Feuern. Optische Zielfeuer wurden nicht geschossen. Die Maschinen hielten sich meist in großen Zielhöhen.

II. Aus dem Batterieleben.
Im Garten wurde der restliche Kopf-Kohl geerntet und der Boden für das Frühjahr vorbereitet. Die Entwässerungsgräben wurden gesäubert und vertieft.

III. Personalien.
Zukommandiert wurden MA.Maat Coesfeld, Verw.Maat Schmidt, Stabsgefreiter Meyer, die Obergefreiten Hollander, Meißner, Schoon, Zeiner, die Vorhelferin Hau, sowie 14 Marinehelfer.
Abkommandiert wurden Oberfähnrich Köpke, Verw.Maat Heimlich, Obergefreiter Borkowski, sowie die Marinehelferinnen Dohrmann, Eigenberger, Lintermann, Schade, Rönke und zwei Marinehelfer.
Zum Dienstgrad befördert wurden der Hauptgefreite Blum und die Obergefreiten Mensing und Sichert.

IV. Freizeitgestaltung.
K.d.F. erfreute uns durch folgende Veranstaltungen:
2.10.43 Film: Geliebte Welt (mäßig)

[365] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak-Abt. 236, Eingang 6. NOV. 1943.

12.10.43 Musik: Beschwingte Weisen (gut)
16.10.43 Film: I A in Oberbayern (mäßig)
23.10.43 Musik: Liebeslust und Liebesleid (gut)
27.10.43 Kleinkunst: Freudenspender (gut)
30.10.43 Film: Eine Nacht im Mai (Schmarrn).

Damm

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

6. / 7. Batterie der Marine-Flak-Abteilung 266 und 236, mittlere und leichte Flak

Vorwort

Eine detaillierte Ausarbeitung des Kriegsgeschehens der militärischen Stellen in Emden aus der Zeit von 1939-1945 hat es bisher nicht gegeben. Die nunmehr vorliegende Aufzeichnung der mittleren und leichten Flak der Marine-Flak-Abteilung 266 und 236 wurde als Teil für eine gesamte Chronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 in Emden erstellt und gibt einen Einblick in das Alltagsleben der Soldaten in den Scheinwerfer- und Flakstellungen im weiten Umkreis um die Stadt Emden. Leider endet die Teilchronik der 6./7. Batterie der Marine-Flak-Abteilung 266 und 236 mit dem 09. Oktober 1944. Die Schriftstücke des nachfolgenden Zeitraumes sind bisher noch nicht wieder aufgefunden worden und gelten als verschollen.
Die vormals 8. Batterie wurde, wie aus der vorliegenden Chronik hervorgeht, im November 1943 aus organisatorischen Gründen in die mittleren und leichten Flakwaffen aufgeteilt und in eine Scheinwerferbatterie umgewandelt.
Von den eigentlichen Scheinwerfern- und den Flakstellungen ist nichts geblieben, da die Erdumwallungen und die Baracken nach dem Kriegsende eingeebnet bzw. abgebrochen worden sind.

6./7. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236[366] Emden, den 10.11.43[367]
B.Nr. 1503/43

An
Kommando M.Flak-Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41.

Im Monat Oktober hatte die Lufttätigkeit etwas nachgelassen. Die le. und m. Flakwaffen kamen nicht zum Einsatz. Am 18.10. wurden einige Bomben in der Nähe der Stellung 70 (Binnenhafen) abgeworfen, die nicht zur Entzündung kamen. Einige Bomben fielen ins Wasser, während ein Blindgänger etwa 20 m von den Baracke entfernt im Acker festgestellt wurde. Die Stellung mußte für einige Tage geräumt werden, bis der Blindgänger gesprengt wurde. Größere Schäden entstanden hierbei nicht.
Infolge der Aufstellung der Einheitsabteilungen wurde die bisherige 8./-M.Fl.A.236 in die 6./- (mittlere) und 7./- (leichte) aufgeteilt. Anläßlich dieser Neuaufteilung der le. und m. Flakwaffen der Abteilungen 236 und 266 wurden 6 – 2 cm, 6 – 3,7 cm und 4 – 4 cm Geschütze an die Abteilung 266 abgegeben. Bedienungen und Geschütze bleiben aber vorläufig truppendienstlich und einsatzmäßig der 6./- und 7./- 236 unterstellt. Die Batterie erhielt zusätzlich die Geschütze 98, 99, 100 (Tannenhausen[368]), 73 (Wykhof[369]), 75 (Tholenswehr[370]) und 216 (Kleinbabel[371]). Ferner erhielt die Batterie 10 Scheinwerfer. Die Waffen der Stellung 57 (Polizeikaserne) und 59 (Wasserturm[372]) wurden in eine 2 cm Flak 29 umgetauscht.
Der Batterie wurden am 18.10. und 20.10. nochmals 13 Marinehelfer zugeteilt. Aus schulischen Gründen fand am 5.11. eine Umkommandierung statt, wobei 14 Marinehelfer abgegeben und 22 zukommandiert wurden. Zur Zeit verfügt die Batterie über 34 Marinehelfer. Am 18.11. ist mit dem Schulunterricht der Marinehelfer begonnen worden.
Am 28.10. wurden abermals 7 neu einberufene Weltkriegsteilnehmer durch den Batteriechef vereidigt.
An Zugängen hatte die Batterie 1 Feldw., 4 U.Offz. und 45 Mann. Abkommandiert wurden 4 Mann. Ausgesprochen wurden 1 Beförderung zum Ob.Maat, 4 zum Obergefreiten
Es wurden die Filme „5000 Mark Belohnung“ und „IA in Oberbayern“ gezeigt, außerdem brachten 2 Damen ein gutes Bunkerprogramm.

Heitten

6./7. Batterie Emden, den 9.12.1943.[373]
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1617

An
Kommando M.Fl -Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41.

[366] Batteriestempel ohne Batteriebezeichnung, die handschriftlich eingetragen wurde.
[367] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1943.
[368] Dorf nördlich von Aurich.
[369] Stellung bei der Batterie Wykhof, Borssum.
[370] Stellung nördlich Tholenswehr am Trecktief.
[371] Stellung nördlich des Loppersumer Meeres, westlich des Großen Meeres.
[372] Stellung östlich der Nesserlander Schleuse, beim abgebrochenem Wasserturm.
[373] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. DEZ. 1943.

Im Monat November kamen die le. und m. Flakwaffen nicht zum Einsatz. In der Stellung 65 (Ostmole[374]) wurden 2 - 2 cm Flak 38 (Vierling) aufgestellt.
An Zugängen hatte die Batterie: 3 Uffz-, 23 Mann und 2 Marinehelfer. Abkommandiert wurden: 1 Oberleutnant und 3 Mann.
Ausgesprochen werden: 1 Beförderung zum Ob.Feldw., 1 zum Ob.Maat und 5 zum Ob.Gefr.
Am 9.11. fand im Gemeinschaftsraum der Batterie eine Feierstunde zum 9. November statt. Chor und Sprecher wurde von den Marinehelfern gestellt.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurde der Film „Liebeskomödie“ gezeigt. Durch die Zauberschau Wolmini, die beim 1.Flak-Einsatzleiter und in den einzelnen Stellungen auftrat, wurden den Soldaten 2 frohe Stunden bereitet.

Koch

6./7.- Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236 Emden, den 8.1.1944[375]
B.Nr. 9

An
Kommando M.Flak-Abtlg. 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41

Im Monat Dezember war die Lufttätigkeit wieder reger. Die l. u. m. Flakwaffen kamen nicht zum Einsatz. Bomben, die bei dem Grossangriff am 11.12.43 in die Nähe einiger Stellungen fielen, richteten keinen Schaden an.
Am 9.12. trat ein Batteriechefwechsel ein. Korv.Kapt. Heitsch übernahm die M.Flak-Abtl. 276. Die Batterie wurde von Ob.Ltn Warnholtz übernommen.
In den Zugstellungen 62 (Hafenpolder[376]) und 205 (Nesserland) wurden die 3,7 cm Geschütze in 4 cm Geschütze umgetauscht. In den Stellungen 66 (Erzkai[377]), 67 (Schöpfwerk[378]), 68 (Westbahnhof) wurden je 3 – 4 cm Geschütze aufgestellt und die 3,7 cm Waffen abgegeben. Die Zugstellungen 204 (Borssum) und 215 (Zeldenrüst[379]) wurden mit 4 cm Waffen neu aufgestellt. Geschütz 204 (Borssum) wurde von der Bordflak als Alarmwaffe besetzt. Von der Batterie wurden 3 Spezialisten abgeteilt. In der Stellung 65 (Ostmole) traf am 3. 2 cm Flak 38 (Vierling) ein.
Die Marinehelfer bezogen am 5.1.44 die Stellung 82 (Kalahari) und 55 (Westmole). Der Batterie wurde 8 Marinehelfer zugeteilt.
An Zugängen hatte die Batterie: 1 Oberfähnrich, 6 Uffz. und 106 Mann. Abkommandiert wurden: l Mann zur Flakschule Niens. l Uffz. wurde entlassen. Ausgesprochen wurde: 1 Beförderung zum Leutnant.

Warnholtz

7. Batterie Emden, den 10. März 1944[380]
Mar. Flak-Abtlg. 236
B.Nr. 45[381]
An
Kommando Mar. Flak – Abteilung 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang Kdo. 236 B.Nr.1148/41.

Durch Unterstützung der Nordseewerke konnte die Zugstellung 61 (Nordseewerke[382]) in kürzester Zeit vollendet werden. Die Stellung ist seit 17.2.44 mit 3 Geschützen 2 cm Flak Oerlikon und seit 22.02.44 mit einem Scheinwerfer G 60 gefechtsklar.
Durch ein von der Nebelträgergruppe gestelltes Arbeitskommando wurde die Zugstellung 93 (Südbahnhof) fertiggestellt. Sie konnte wegen des Fehlens von Unterkünften noch nicht bezogen werden.
Dieses Arbeitskommando baute auch an dem Weg zur neuen Zugstellung 130 (Kohlenkai). Dieser Weg ist nahezu vollendet.
Der Barackenbau in der neuen Zugstellung 94 (Port Arthur) ist angelaufen.
In der Stellung 65 c (Ostmole) wurde für dieses Geschütz ein neuer Stand errichtet.

Schmid

[374] Stellung unmittelbar am Seedeich gelegen.
[375] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 10. JAN. 1944.
[376] Stellung südlich der Eichstraße bei der Drehbrücke.
[377] Stellung südlich des Erzkais am Seedeich gelegen.
[378] Stellung beim Borssumer Schöpfwerk am Seedeich.
[379] Stellung bei der Mühle Zeldenrüst nahe zu Siedlung Tholenswehr.
[380] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MRZ 1944.
[381] Neuer Stempel der 7. Batterie.
[382] Stellung auf dem Gelände der Nordseewerke beim Duckeldamm.

7. Batterie
Mar. Flak-Abtlg. 236
B.Nr. 107

Emden, den 12 April 1944[383]

An
Kommando Mar. Flakabteilung 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Kdo. 236 B.Nr. 1148/41.

In der Zugstellung 65 (Ostmole) wurde die sehr kleine Unterkunft durch Anbau einer 4,50 mal 4 m Baracke sehr wohnlich gestaltet. Die Stuben wurden fast alle mit einem neuen Anstrich versehen und bieten nun einen erfreulichen Anblick.
In der Zugstellung 93 (Südbahnhof) wurde mit dem Aufbau der Baracke begonnen.
Der Barackenaufbau in der Zugstellung 94 (Port Arthur) wurde vollendet. Es wird jetzt an der Geschützstellung gearbeitet.
Die Geschütze der Stellung 56 (Ersatzsilo[384]), 57 (Polizeikaserne) und 59 (Wasserturm) wurden abgebaut und anderweitig aufgestellt.

Schmid

7. Batterie
Mar. Flak-Abtlg. 236
B.Nr. 146

Emden, den 7. Mai 1944.[385]

An
Kommando Mar. Flakabtlg. 236.

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Kdo. 236 B.Nr. 1148/41.

Mit dem Ausbau der Zugstellung 52 (neue Hohenzollernhütte[386]), die anstelle von 130 (Kohlenkai[387]) errichtet werden soll, wurde begonnen. Es schaffen dort einige Soldaten der 7./- und ein Arbeitskommando. Die Unterbringung erfolgte in Wohnwagen.
Die Zugstellung 61 (Nordseewerke) erhielt einen großen Gemeinschaftsraum, der von den Werken errichtet wurde.
Die Zugstellung 63 (Drehbrücke) wurde behelfsmäßig besetzt. Soldaten und Arbeitskommando sind in Wohnwagen untergebracht. Eine rd. 150 m lange Fahrbahn wurde durch die Wiesen fertiggestellt.
In der Zugstellung 93 (Südbahnhof) wurde die Unterkunft vollendet. Die Stellung wurde besetzt.
Die Zugstellung 94 (Port Arthur) ist fertig.

Schmid

7. Batterie
Mar. Flak-Abtlg. 236
B.Nr. 188

Emden, den 7. Juni 1944[388]

An
Kommando Mar. Flakabt. 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Kdo. 236 B.Nr. 1148/41.

Die Zugstellung 52 (neue Hohenzollernhütte) wurde weiter ausgebaut. Die Geschützstände sind nahezu fertig; die Unterkunft befindet sich im Bau.
Die Zugstellung 63 (Drehbrücke) ist bis auf den Anbau an die Unterkunft fertig. Große Sandmassen waren dort zu bewegen. Dennoch wurden die Arbeiten in kürzester Form geschafft.
Die Zugstellung 65 (Ostmole) wurde unter der tatkräftigen Leitung des Zugführers, Lt. Krause, zum „Exerzierplatz“ der 7./- Übungseinrichtungen für den Nahkampf und den Sport wurden gebaut. Ein Ende Mai durchgeführter Mannschafts – Fünfkampf aller Züge zeigte den Platzinhaber als Sieger.
Die Zugstellungen 93 (Südbahnhof) und 94 (Port Arthur) sind nun beide fertig. 94 ist durch verhältnismäßig große mit Gemüse und Kartoffeln bestellte Flächen zu einer wohnlichen Stellung geworden.

Schmid

[383] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 17. APR. 1944.
[384] Stellung im Außenhafen.
[385] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. MAI 1944.
[386] Stellung nördlich der Eichstraße.
[387] Stellung nördlich des heutigen Nordkai im Hafenpolder.
[388] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 7. JUNI 1944.

7. Batterie
Mar. Flak-Abteilung 236 Emden, den 10. Juli 1944[389]
B.Nr. 267

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Kdo. 236 B.Nr. 1148/41.

Die Unterkunftsbauten aller Züge sind nun nahezu vollendet. In der zuletzt zu bauenden Unterkunft (Zugstellung 52- Hohenzollernhütte) gab es erheblich viele Schwierigkeiten zu überwinden. Es scheint nun alles so geleitet, dass im nächsten Monat auch diese Unterkunft fertig werden wird.
Die 7./- konnte sich nun auch den Aufgaben zuwenden, die bislang ausserhalb ihres Dienstbetriebes lagen. So fand an einem regenschweren Samstagvormittag ein lebhafter „Marine-Buschkieg“ bei der Stellung 65 und am Erzkai statt. Als „rote Partei“ wurden die Nebelträger gewonnen. Besondere Anerkennung für ihr gutes Verhalten im Gelände fanden die Soldaten der 7./- ihr auffälliger Anzug trug ihnen den Namen „Grüne Teufel“ ein. Der „Exerziermeister“, Leutnant Krause, hatte nicht umsonst gewirkt.
An einem Sonntag, wie er mit solch schönem Wetter selten in Emden ist, versammelte sich die Stellung 65 mit vielen Gästen zu einen Kameradschaftsfest. Die Stellungsinhaber hatten ein grosses Zelt errichtet, in dem es wie auf dem Schützenfest zuging. Mit Fleiss hatte man mit eigenen Kräften eine schöne Folge zusammengestellt. In den Pausen bewies eine Soldatenkapelle ein ausreichendes Können. Es gab Kaffee und Kuchen, Abendbrot und auch genügend zu trinken. Aber nicht unentgeldlich: Die Stellung konnte annähernd 150,-- RM zum W.H.W. abführen.
Das Gesicht der Stellungen hat sich sehr gewandelt. Zum Teil verbargen sich die Geschütze hinter hohem Gras oder Kartoffelstauden, zum andern sind sie so getarnt, das sie sich kaum von der Umgebung abheben. In der Stellung 63 (Drehbrücke) wird durch die Tatkraft des Oberfähnrichs Bakker wertvolle Arbeit zur Verschönerung geleistet. Es ist eine Freude, durch die Stellung zu gehen.

Schmid

7. Batterie
Mar. Flak-Abteilung 236 Emden, den 8. August 1944[390]
B.Nr. 347

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Kdo 236 B.Nr. 1148/41.

Nun ist die Stellung 52 (Hohenzollernhütte) doch nicht fertig geworden, weil der Flakzug einstweilen im holländischen Raum für besondere Zwecke eingesetzt wurde. Eine Wache von 2 Mann hält inzwischen die Stellung.
In der Stellung 93 (Südbahnhof) wurde ein 2-wöchiger FED-Lehrgang durchgeführt, der von einem guten Lehrer geleitet wurde. Eine abschliessende Prüfung ergab ziemlich gute Leistungen. In den Dienstplänen machte sich der FED jetzt auch recht breit, so dass erhebliche Aussichten besteht, beim nächsten Wettbewerb gut abzuschneiden.
Ein Wehrsportwettkampf, der als Übung einen 20 km-Marsch, Schiessen, Nehmen einer Hindernisbahn und Handgranatenzielwurf brachte, zeigte sieben Mannschaften aus den drei Batterien 6./ 236, 7./ 236 und 6./ 266 am Start. Wenn auch die ersten beiden Plätze nicht von einer Mannschaft der 7./ 236 belegt wurden, so zeugt es von einer guten Breitenarbeit, dass alle Mannschaften der eigenen Batterie mit mittlerer Bewertung abschnitten. Alle Teilnehmer brachten höchste Anforderung an die Ausdauer, Geschicklichkeit und das Zusammenraffen der letzten Kräfte.
Das schöne Wetter des Monat Juli versammelte häufig die Nichtschwimmer der Batterie bei der Stellung 63, damit sie in dem dort gelegenen Wasser sich die ersten Kenntnisse des Schwimmens aneignen konnten. Leider bedingten anderweitige, wichtige Aufgaben, dass dieser Unterricht nicht mit der erforderlichen Intensität fortgesetzt werden konnte.
Es wird wieder einmal tüchtig gebaut! Jetzt endlich wird der taktisch ungünstige aufgestellte Stand in der Stellung 65 (Ostmole) näher zu den beiden anderen Ständen herangerückt. Mittels einer Feldbahn werden die erforderlichen Erdmengen herangeschafft.
Die Arbeit ist hart und bringt den Soldaten viel Freude.

Schmid

[389] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1944.
[390] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. AUG. 1944.

6. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236 Emden, den 13.8.44.[391]
B.Nr. 741

An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1148/41

Die m. Flakwaffe kam im Monat Juli nicht zum Einsatz.
In Stellung 207 (Vorhafen[392]) wurde nach behelfsmäßiger Fertigstellung des „A" Standes der „B" Stand in Beton und Ziegelsteinen neu erstellt, sodaß beide 3,7 cm Flak 43 Waffen voll einsatzfähig sind.
Die Umbauarbeiten der Geschützstände in Stellung 96 (Verbindungsschleuse[393]) kommen infolge anfänglichen verschiedener Unklarheiten und zögernder Bereitstellung des erforderlichen Materials nur schleppend vorwärts. Mit dem Bau des letzten Standes (C Geschütz) ist begonnen worden, Fertigstellung in 3 – 4 Wochen erst möglich.
In Stellung 66 wurde der Waschraum, der gleichzeitig als Entgiftungsraum vorgesehen ist, fertiggestellt.
Der Umbau der Unterkunftsbaracke beim Einsatzleiter konnte im Rohbau fertiggestellt und mit der Innenausstattung begonnen werden.
Beim Wehrsportkampf der 7./ 236 beteiligte sich auch 3 Mannschaften unserer Batterie mit gutem Erfolg. Die Mannschaft der Stellung 215 (Zeldenrüst) ging mit erheblichem Vorsprung als 1. Sieger hervor.
K.d.F. Wehrbetreuung brachte 2 Filme: „Achtung Feind hört mit" und „Zirkus Renz", ferner eine Veranstaltung der „Schaukapelle Frank Cre".
An Zugängen hatte die Batterie: 1 Feldw. und 1 Soldaten.
An Abgängen: 1 Fähnrich M.A. m. Port. und 3 Soldaten.
Zu Lehrgängen wurden kommandiert: 3 U.O.-Anwärter nach Varel, 2 Soldaten zur 6. (1.) Flak Ausbildungs-Kompanie Niens, 1 U.O. zum Pionierdienstlehrgang Hamburg-Harburg, 2 M.Helfer zu W.E.Lagern für Offiz.Nachwuchs der K.M.
Beförderungen wurden ausgesprochen: 1 zum M.A.Ob.Maaten und 5 zum M.A.Hpt.Gefr.

gez. Unterschrift

7. Batterie Emden, den 8. September 1944.[394]
Mar. Flak-Abteilung 236
B.Nr. 412

An
Kommando Mar. Flak-Abteilung 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Kdo.236 B.Nr. 1148/41.

Der Monat August stand im Zeichen formalen Ausbildungsdienstes. Durch den in den vorhergehenden Monaten geleisteten Arbeitsdienst war eine Ausrichtung in die allgemeinen militärischen Dienstzweige und in den Artilleriedienst dringend erforderlich geworden.
In der Batterie wurde für Mitte September die Entscheidung über einen Tarnwettbewerb ausgeschrieben. Die bestgetarnte Stellung soll dann mit einem Preis belohnt werden. Damit ist der Findigkeit aller Stellungsangehörigen keine Grenze gesetzt. Weil die Arbeiten in der Freizeit ausgeführt werden, erscheint diese besonders sinnvoll ausgefüllt.
Der neue Stand in der Stellung 65 (Ostmole) ist nahezu vollendet. Es bedurfte eines großen Sandberges, um ihn erstehen zu lassen. Durch diesen Bau ist endlich die erforderliche Zusammenfassung der Feuerkraft erreicht worden.

Schmid

7. Batterie Emden, den 9.10.44
Mar. Flak-Abteilung 236

An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236[395]
Betr.: Abteilungschronik
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1118/41

Die leichte Flakwaffe kam im Monat September nicht zum Einsatz.

[391] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 14. AUG. 1944.
[392] Stellung am Außenhafen.
[393] Stellung westlich der Verbindungsschleuse, nördlich der Sandbrücke.
[394] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. SEPT. 1944.
[395] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1944.

Auch der Monat September stand im Zeichen artilleristischen Ausbildungsdienstes. Durch Zukommandierungen von artilleristisch wenig ausgebildeten Soldaten war eine Grundausbildung an den Waffen unbedingt erforderlich geworden.
Bei dem Terrorangriff am 6.9.44 auf die Stadt Emden erlitt die Stellung 94 -Port Arthur- durch eine Minenbombe starke Schäden. Leider fiel auch ein Soldat -Hpt.Gefr. Bartsch- diesem Angriff zum Opfer. Außerdem erhielt die Stellung 61 -Nordseewerke[396]- einen Bombenvolltreffer, ein Soldat Ob.Gefr. Poth sowie ein Flakwehrmann sind gefallen und ein Soldat wurde verwundet. Eine Waffe wurde aus dem Stand gerissen und stark beschädigt. In sonstigen Stellungen waren nur vereinzelt Glasschäden zu verzeichnen.
Am 19. kam der vorübergehend in Holland kommandierte Flakzug wieder in den Verband der Batterie zurück.
Mit dem Bau von Flandernzäunen wurde überall begonnen. Infolge Mangel an Baumaterial konnten die Arbeiten jedoch nicht so vorwärts getrieben werden, wie es erforderlich gewesen wäre.

Schmid

6./M.Flak.A.236
B.Nr. 931 Emden, den 9.10.44.[397]

An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236.

Betr.: Abteilungschronik.
Vorg.: Abtlg. B.Nr. 1148/41.

Der Monat September stand im Zeichen artilleristischen Ausbildungsdienstes. Durch den in den vorhergehenden Monaten geleisteten intensiven Arbeitsdienst und die Zukommandierung artilleristisch wenig ausgebildeter Soldaten war eine grundlegende Ausbildung an der Waffe dringen erforderlich geworden.
Die m. Flakwaffe kam auch im Monat September nur zweimal zum Einsatz. Während des Terrorangriffes am 6.9. wurden von Stellung 66, 96 und 215 mit einigen Schüssen Begleitjäger beschossen. Wirkung konnte infolge der starken Rauchentwicklung der brennenden Stadt nicht beobachtet werden. Ein kurz nach den Angriff den Feuerbereich der Stellung 96 (Verbindungsschleuse) berührender Aufklärer wurde dagegen mit sichtbarer Wirkung beschossen; einige Treffer wurden einwandfrei beobachtet; ein Aufschlag nicht erkannt.
In den gesamten Stellungen der Batterie sind außer geringen Glasschäden weder Personen- noch Sachschäden entstanden.
In Stellung 207 (Vorhafen) wurde der „A“ Gesch.-Stand verlegt und an seiner Stelle zusätzlich ein 7,3 cm Raketenwerfer (Föhn[398]) aufgestellt.
In den Stellungen 66 (Erzkai), 67 (Schöpfwerk) und 215 (Zeldenrüst) wurden die 4 cm Flak 28 Waffen durch 3,7 cm Flak 43 ersetzt. Der Stand des „C“-Geschützes sowie der Scheinwerfer in Stellung 67 wurden vom Deich abgesetzt und damit die Tarnung der ganzen Stellung wesentlich vervollkommnet.
Stellung 62 hat sich eine Wasserleitung gebaut, die an die Hauptrohrleitung angeschlossen wurde. Damit sind die 5 jährigen Sorgen der Wasserversorgung endgültig behoben.
Am 17.9. wurde die Zugstellung 204 – Borssum – mit 13 Soldaten der Batterie und 12 Soldaten der 6./ 266 besetzt, weil sie fortan zur gemischten Batterie (op.Res) gehört.
Vom 21. bis 23.9. wurde auf dem Übungsplatz bei Borssum unter Aufsicht eines Battr. Offiziers ein Zielwerfen mit scharfen Handgranaten durchgeführt; besondere Vorkommnisse traten nicht auf.
Die Malerarbeiten in der Wohnbaracke der Marine-Helferinnen wurde beendet, die einzelnen Räume mit Öfen eingerichtet, mit Gardinen ausgestattet und sonst recht wohnlich gestaltet. Auch die Installation des elektr. Lichtes konnte dank der Initiative des Batteriefeuerwerkers und seiner Helfer restlos durchgeführt werden, sodaß nun die Baracke eine nette Unterkunft für Marine-Helferinnen abgibt.
Am 15.9. tratt ein Batteriechefwechsel ein. Hptm. der Luftwaffe Menzel wurde zur Luftwaffe zurückkommandiert. Die Batterie wurde von Oblt. (MA) Schmid übernommen.
K.d.F.-Wehrbetreuung brachte an Filmen: „Ein Mann auf Abwegen“, „Operette“, „Liebe, Leidenschaft und Leid“, „Ich werde dich auf Händen tragen“, „Die Zaubergeige“ und „Das Flötenkonzert von Sanssouci“. In eingeschobenen Wiederholungsvorführungen konnten die Besatzungen der im Außenhafen liegender Vp.- und Minenräumboote laufend mitbetreut werden.
An Zugängen hatte die Batterie: 1 Oberfeldw., 9 Unteroffiziere und 28 Mannschaften. Zur Dienstleistung wurden außerdem 16 Mannschaften überwiesen.
An Abgängen sind zu verzeichnen: 1 Oberfähnrich, 1 Unteroffizier, 8 Soldaten, 15 Marine-Helfer und 4 Marine-Helferinnen.
Beförderungen wurden ausgesprochen: 2 zum Oberfährich, 2 zum M.A.Hpt.Gefr. und 3 zur Marine-Vorhelferin.
Zu Lehrgängen wurden kommandiert: 1 U.O.-Anwärter nach Varel (Oldbg.) und 1 Soldat zum Flak E.-Mess-Lehrgang nach Nest.

Schmid

[396] Geschützstellung unmittelbar auf dem Betriebsgelände der Nordseewerke.
[397] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1944.
[398] Es handelt sich um die ungelenkte Flak-Rakete Föhn mit 36 Abschußröhren auf einem Abschußgestell.

7. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236 „Knock“

Vorwort

Das Gelände der Batterie „Knock“ befand sich, im Ortsteil Wybelsum an der Knockster Straße, direkt an der Einmündung der Straße am Seedeich, gegenüber dem ehemaligen Gelände der Bundeswehr. Die Gesamtanlage hat den Krieg nicht überdauert. Die vorhandenen Gebäude sowie die aus Beton errichteten Geschützstellungen und der Leitstand wurden, wie bei der Batteriestellung Wybelsum, völlig entfernt. Mit der Erhöhung und der Verbreiterung des Seedeiches an der Ems wurden noch vorhandene baulichen Anlagen entfernt, da diese den Deichbauarbeiten im Wege standen.
Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie „Knock“ stammt für den Monat September vom 08. Oktober 1943. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Einige Berichte sind nicht datiert oder unterschrieben, so daß nur anhand der aufgeführten Daten der Zeitraum ermittelt werden kann bzw. ist deren Verfasser unbekannt.

7./-M.Flak.A.236 den 1. Juni 1943[399]

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Batterie-Chronik

In der Anlage wird die Batterie – Chronik der Batterie Knock überreicht.

Frenzel

Chronik der Batterie „Knock“ 1939

Nicht war, es ist heute leicht, von Emden nach der Knock hinauszukommen. Man setzt sich ganz einfach am Rathaus ins Auto und steigt am Tor der Batterie wieder aus. Punktum! Könnte es irgend anders sein?
Aber gab es nicht eine Zeit, da war alles mühselig, fast gefährlich war? Man entsinnt sich dessen noch genau; hinter Wybelsum begann unweigerlich der Schlick, bei der Schneeschmelze und Regen ein zähes Unzeug, das jeden empfing. Auf Ehre, damals beherrschte der Matsch das Gelände, und er umschloss alles: Menschen, Autos und Raupenschlepper.
Da half alles nichts mehr, und manch einer flüchtete zu seinen eigenen Füßen. Aber verstand er es auch, seine Beine zu gebrauchen wie nur ein Hase seine Läufe, der Weg zur Knock blieb schier unüberwindlich. Genug davon! Denn heute ist das alles längst vergessen, es war damals, als wir alle noch drei Jahre jünger waren. Im übrigen endete das schlüpfrige Elend, als das Boot seine Fahrten begann. Dieses Boot hieß „Albert“ und sein Steuermann hieß Reinhold Pisch. Es wäre einigermaßen wert, von diesen beiden zu sprechen. Eines Tages nämlich ... na ja, wir wollen lieber von Anbeginn erzählen, vom Beginn des Beginnens, und ohne uns festzulügen.
Am Knockster Siel saß schon damals die Einsamkeit. Ein paar Häuser und Liegenschaften, Menschen und Tiere bei der Arbeit auf den Feldern, nichts weiter. Und die Menschen waren langweilig in ihrer Kleidung und langweilig wohl auch in dem, was sie sprachen.
Monate und Jahre flossen fort, wie draußen die Ems vorüberfloß, Tag für Tag und Nacht für Nacht. Aber da geschah etwas. Es kam der Krieg.
Einige Wochen später entstand in der gottverlassenen Deicheinsamkeit der Knock eine Batterie. Schnell sagt sich dies, aber es war ein langer, qualvoller Prozess, die Ostsee zu verlassen und mit den drei Geschützen zur Knock hinauszuwandern, es war ein hartes Stück Arbeit.
Blättern wir das Buch der Geschichte zurück.
Am 24. August 1939 betraten 4 Unteroffiziere und 10 Mann den Fliegerhorst „Kampersee“ an der Ostsee. Am Flugplatzrande standen zwei Baracken, die in aller Eile wohnbar gemacht wurden. In den folgenden Tagen kamen nun die Männer heran, darin zu hausen. Es waren zumeist Weltkriegssoldaten. Vor zwanzig Jahren hatten sie ihre blaue Uniform ausgezogen, aber jeder hatte wohl eine alte Anhänglichkeit zu ihr mit der Gegenwart hinübergerettet. Natürlich knurrte man ein wenig, an Land seinen Dienst tun zu müssen und dazu noch bei der Flakartillerie, von der man ohnedies kaum etwas kannte. Aber schon bald waren diese Männer zu brauchbaren Artilleristen entwickelt und in den Morgenstunden des 27. August 1939 meldete der Batteriechef, Oberleutnant Ulrich, seine Stellung gefechtsklar.
So kam der Polenkrieg.
Die Tage vergingen rasch bei anstrengender Wache und dem Leben in den notdürftigen Unterkünften. Meist schlief man im Freien, man hatte Strohsäcke um die Kampfmittel gelegt und ruhte in stiller Ungemach. Zum Teufel auch, wenn in der Nacht der ablösende Posten geweckt wurde, trampelte man auf Armen und Beinen herum und es gab die schönsten Ausbrüche zwischen Himmel und Erde. Aber das tat der rasch gediehenen Kameradschaft keinen Abbruch. Freilich, das Männergemisch war bunt und vielfältig. Da waren die Leute von Rügen, Schlesier, Berliner, Sachsen und es war nahezu ein neuer Turmbau zu Babel. Wenn man übrigens durstig war, und das geschah mehr als einmal, dann ging man zur Kantine.

[399] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt 236, Eingang 2. JUNI 1943.

Schneidermeister Hackebeil hatte diese mit gepumpten Kapital eingerichtet, allerdings an einen Ort, der wohl nicht der passendste war. Im unbenutzten Offiziersabort bot er seinen Getränke feil und glänzte dabei vor Zufriedenheit. Und dazu hatte er allen Grund, denn schon in wenigen Tagen waren über 400 Mark verdient. Was wollte er mehr?
Zum Schuß kam die Batterie allerdings nicht ein einziges Mal. Zwei Polenflieger trieben sich eines Abends in der Gegend umher, sonst nichts weiter.
Gänzlich unerwartet kam dann am 14. September der Befehl zum Verladen. Wenige Tage später setzte sich der Zug von Treptow aus mit der gesamten Batterie nach Westen in Bewegung. Die Fahrt ging über Berlin und Bremen nach Wilhelmshaven. Sonderbar war der Verlust eines Scheinwerfers, der unterwegs abgehängt worden war. Erst nach langen Wochen fand er sich wieder. Von Wilhelmshaven aus wurde die Batterie mit LKW-s nach Emden verfrachtet. Die Quaratänehallen am Hafen nahmen die Besatzungen auf. Das war am 30 September.
Und nun kam für die Batterie „Kamp“ eine unkriegerische Zeit. Die Unterkunft war großartig und behaglich. Allerdings gab es keine Spinde. Aber alles hatte die Unparteilichkeit einer kostbaren Höhle, die man dennoch am Abend verließ, weil man an Land ging. Man war eben zu feurig, das Leben in Emden immer im Gleichschritt zu leben. Man hatte auch genug von der Kabellegerei. Jawohl, tagsüber packte man zu wie ein Knecht. Unweit von Pogum zog man Gräben und hob eine Menge Erde aus, man hatte 5 km Kabel zu legen. Aber das war keine rechte Beschäftigung. Fast jeden Mittag flog der Tommy an und warf Flugblätter ab. Und mit merkwürdigen Gefühlen standen die Männer mit ihren Spaten da und beobachteten das Flakfeuer der Batterien ringsum. Mit schmerzendem Rücken und mit Blasen an den Händen trabte man nach Feierabend zur Ditzumer Fähre. Die Samstage waren dagegen ausgefüllt mit Infanteriedienst und allerlei Unterricht. Nein, man mochte dieses Dasein nicht.
Wie lange der Zustand dauern sollte, das wußte keiner genau. Auf einmal hieß es: es geht zur Knock. Knock? Kein Mensch hatte je davon gehört. Karten wurden hervorgeholt, Erkundigungen in aller Eile eingezogen. Ein Vorkommando fuhr täglich zur sagenhaften Knock hinaus, brachte Spinde und Kojen dorthin. Aber was man mit zurückbrachte, das waren keine rosigen Nachrichten. Einsamkeit, Schlick, ja Einsamkeit ohne Ende.
Am denkwürdigen 9. Oktober 1939 traf die Batterie nach holpriger Fahrt auf der Knock ein. Die Soldaten des Baubataillions arbeiteten noch an den Geschützständen und Bettungen herum und schauten die so eben Gekommenen mitleidsvoll und neugierig an.
Und so betrat man zum ersten Male den Deich und hielt Umschau. Gewiß, die Aussicht war nicht verschwenderisch. Aber man schüttelte sich ein bißchen vor Wohligkeit, denn endlich wußte man, wohin man gehörte.
Schnell zogen die einzelnen Geschützbedienungen und der Leitstand ihre Quartiere. Sofort nach dem Mittagessen wurden 1000 Granaten geschärft und an die Geschütze gebracht. Der Abschnittskommandant feuert zur Beschleunigung der Arbeiten an. Da mit einem Angriff des Tommys zu rechnen sei, musste die Batterie auf jeden Fall um 1900 gefechtsklar sein. Fieberhaft schaffende Hände von Artilleristen, Bausoldaten und Zivilisten, ein wogendes Hin und Her, und zur befohlenen Stunde war man bereit.
In dieser ersten Nacht lies der Batteriechef die Bedienungen in den Bunkern der Kampfmittel schlafen, um für den zu erwartenden Angriff rasch gefechtsklar zu sein. Die Männer lagen auf dem bloßen Beton, aber das Fieber der Erwartung liess diese Unbequemlichkeit gerne ertragen. Doch der Engländer kam nicht.
Am anderen Morgen kam nach wochenlanger Pause das Geschützexerzieren. Dazu begann der Arbeitsdienst, denn es gab eine Unmenge zu tun. Drei unfertige Baracken standen da, die Zimmerleute sägten und schafften herum. Trotz der empfindlichen Kälte gab es noch keine Öfen, auch mit der Lichtleitung hatte man seine liebe Not. Ein bescheidener Raum –als Waschküche gedacht- ersetzte die Küche, in der allerdings der Platz für einen Kochkessel fehlte, weshalb es nur Eintopf gab, immer wieder nur Eintopf. Ein kalter Wind rüttelte an den rohen Wänden und die Männer sassen am Abend armselig und verlassen in ihren Stuben herum, sie, die an die Landgänge gewohnt waren, mit mehr Spiel und weniger Ernst. Man fühlte sich abgeschnitten vom Menschendasein wie mit einem Messerschnitt. Und Schwierigkeiten gab es genügend.
Geniessbares Wasser war nicht vorhanden. Eine Geschützbedienung zog den Wasserwagen zu einem der Bauern und versorgte die Kombüse auf diese Weise. Da jedoch das Baubataillon seine Feldküche beim gleichen Bauern in Betrieb hatte, reichte die Ergiebigkeit des Brunnens bei Weitem nicht aus. Was weiter? Von Emden kam ein Wasserboot. Da keine Schläuche zur Stelle waren, blieb der Wasserwagen weiter im Dienst. Als die Schläuche kamen, waren sie zu kurz. Aber dann schaffte man es. Der Behälter wurde vom Boot aus mittels Handpumpe regelmässig gefüllt und damit war man schon einen großen Schritt weiter.
Und was jetzt kam, war der Regen.
Die Lastwagen, die die Batterie versorgen sollten, blieben im Schlamm stecken, selbst ein Raupenschlepper schaffte sich nicht mehr durch. Wie gesagt, es war ein schlüpfriges Elend und massenhaft anhänglich.
Durch ein nicht allzusehr seefestes Boot geschah die Versorgung fortan auf dem Wasserwege. Es war kein Vergnügen, vom Anlegeplatz Proviant und die Kantinenwaren durch dicken Schlamm hinauf zur Batterie zu befördern und dies zumeist noch im Dunkeln.
Erst nach einigen Wochen wurden Kombüse, Revier und Handwerksräume am Rande des Kanals untergebracht.
Am 16. Oktober schoss die Batterie zum ersten Mal. Der Tommy, der um die Mittagszeit regelmässig über Emden einflog, kam in den Feuerbereich der Geschütze. Ein wenig später erschienen 3 feindliche Maschinen über der Ems mit Flugrichtung zur Knock. Es waren Holländer, die nach dem Beschuss im Tiefflug das Weite suchten.

Die Feuerkraft der 3 Geschütze wurde durch eine 3,7 cm Kanone verstärkt, die von Wybelsum herangeschafft wurde. Und dies geschah mit dem Boot „Albert“ und durch seinen Steuermann, Reinhold Pisch. Nach Ablauf der üblichen Fahrtzeit hielt man in der Batterie Ausschau nach der kostbaren Ladung. Man wartete und wartete. Von dem Boot keine Spur. Im Geiste sah man den riesenlangen Kapitän am Steuer stehen, die Pfeife zwischen den Zähnen. Da brachten zu Land ankommende Soldaten die Kunde, das Boot sei gesunken. Jawohl, das Boot war vollgelaufen und Pisch hatte es gerade noch an einer flachen Stelle auf Grund setzen können. Die gesamte Ladung wurde gerettet, aber die „Albert“ war dahin.
Auf die „Albert“ folgte die „Ega“. Als das Wasser gefror, hatte Pisch seine große Sorge, den Anlegeplatz stets eisfrei zu halten. Dafür führte er aber sonst ein ruhiges Leben und ehe er seine Emdenfahrten wieder aufnehmen konnte, wurde er in die Heimat entlassen. Die „Ega“ übernahm der Art. Schmidt, der das Boot gegen die „Staatswerft“ eintauschte. Der Batteriechef hatte das kleine Schnellboot „Emmy“ zu seiner Beförderung erhalten.
An der Verschönerung des Batteriegeländes wurde ohne Unterlass gearbeitet. Man hantierte an den Baracken herum und setzte sie instand, legte Wege zu den Geschützen an, stampfte von der Kombüse bis zur U.v.D. Stube breite Bohlen in den Schlamm, um ihm zu entgehen. Die Kantine vergrößerte sich, eine eigene Abortanlage entstand. Mit der sinkenden Sonne kam die Kälte, der Wind fuhr den Deich entlang, zerrte mit langen Armen an den Baracken. Man fror. Aber dennoch ging es gut. Der Landgang wurde genehmigt, und manch einer stampfte durch Schlamm und Finsternis, um zum Ziel seiner Sehnsucht zu gelangen. Wer nach Emden wollte, fuhr mit dem Boot zur Rysumer-Brücke. Dort übernahm ein L.K.W. den Weitertransport. Es muss aber gesagt werden, dass das Innere angefüllt war mit ganz anderen Dingen. Und Ende November fuhren die ersten glücklichen Heimaturlauber aus Emden heraus.
So kam dann die erste Kriegsweihnachten mit ihren Geschenken, dem Zauber, und den stillen Gedanken. Und so kamen Jahresende und Silvester. Mit Zuversicht sah man dem neuen Jahr entgegen.

1940

Offen gestanden, sie ärgerten sich alle darüber, dass ihnen die Idee nicht früher gekommen war. Die Schmalspurbahn auf der Deichkrone führte nämlich vom Aussenhafen bis zur nahen Schleuse. Wenn man also her ging und die wenigen Meter Gleise bis zur Batterie anfügte, konnte man sogar mit der Bahn bis Emden fahren. Als zwar die ersten Landurlauber in den kleinen Wagen sassen und davon ratterten, fielen boshafte Kameraden mit beträchtlicher Beredsamkeit über diesen lächerlichen „Knockexpress“ her. Aber man brauchte sich seiner durchaus nicht zu schämen. Zwar schüttelten die winzigen Wagen halsbrecherisch über die Weichen, und der Führer sprang mehr als einmal von der fahrenden Maschine, um die Strecke frei von Kühen und Schafen zu halten, verleumderische Zungen behaupteten sogar, einmal habe er während der Fahrt Blumen gepflückt, darüber hinaus habe er eine Zeitung zerrissen, und dies sei dann zu einem gewissen Gebrauch gewesen, na, der „Knockexpress“ konnte sich schon geltend machen, wenn er es wollte. Als die mörderisch Kälte gewichen war, durften seine Reisenden in luftigen Sommerwagen sitzen, und alle Zweifel waren überwunden.
Ende Februar verstärkte eine 2 cm Waffe die Feuerkraft der Batterie. Aber zum Einsatz kam diese Waffe vorerst genau so wenig, wie die schweren Geschütze. Erst nach einer nahezu 6 monatigen Feuerpause, die die Gemüter sehr bedrückte, kam man wieder zum Schuss.
Die Wärme gewann an Kraft, im Batteriehof drängte sich das Gras zum Licht. Bald werde man wieder zum Teppich greifen können und den Körper wohlig in der Wärme dehnen.
Am 10. Mai, als der deutsche Angriff im Westen begann, wurde die Batterie in den Alarmzustand befohlen: „Mit Aufschlagzünder laden und sichern.“ Die Batterie hatte die Aufgabe, die Landungsmanöver zu unterstützen und im Falle eines Widerstandes von Seiten der Holländer in Aktion zu treten.
Ein Kommando, unter Führung von Leutnant Gödecke mit 2 Unteroffizieren und 20 Mann, verliess die Knock am 20. Mai. Ziel war die Teilnahme an der Besetzung Vlielands.
Im Juli kam die Batterie zu ihrem ersten greifbaren Erfolg. Am 20. d. Mts. schoss die 2 cm Flak unter Maat Ficker und dem Gefr. Notzke eine Vickers-Wellington ab. Die Maschine kam in der Nacht im Tiefflug vom Osten her über die Batterie. Nach einigen gutliegenden Feuerstössen verlor die Maschine rasch an Höhe und stürzte bei Scheinwerfer 19 [400] ins Wasser.
In der folgenden Nacht wurde der erste wahrscheinliche Angriff gegen die Batterie geflogen. Aber die Bomben fielen ins Wasser.
Am 27. Juli erzielte auch die schwere Flak einen Abschuss. Eine aus N.W.[401] anfliegende Feindmaschine wurde sofort von dem Gefr. Erler am Nachtglas aufgefasst. Das Ziel wurde nur von der Batterie Knock beschossen. Bei Aurich stürzte das Flugzeug brennend ab. Bei diesem Abschuss war auch schon das 4. neu hinzugekommene 8,8 cm Geschütz in Tätigkeit getreten.
Am 23. August verliess der beförderte Stabsoberfeldwebel Grollmus die Knock. Er hatte fast ein Jahr hindurch die Geschäfte des Hauptfeldwebels geführt und war bei allen Soldaten ein guter Berater gewesen. Maat Hühne trat nun vorübergehend an seine Stelle.
Anfang September erfolgte eine grössere Personalveränderung. Der Batteriechef bezog mit 3 holländischen Beutekanonen (7,5 cm Vickers) und den dazugehörigen, aus der Batterie gezogenen Bedienungsmannschaften eine neue Stellung bei Groningen. Schon alle die Tage zuvor war dadurch das Batterieleben aus seinem Gleichmass gekommen. Auf der Wiese wurden Zelte exerziermässig aufgeschlagen, mit den Geschützen wurde herumgefahren, auf- und abgeprotzt. Zwei Wohnwagen erregten neugieriges Staunen.

[400] Scheinwerfer Rysum.
[401] Nordwest.

Da Personalersatz sofort zukommandiert wurde, verlief alles reibungslos. Nur manch einer der Hierbleibenden wäre gerne mit seinen alten Kameraden nach Holland gezogen. Man hatte sich aneinander gewöhnt, hatte sich verstanden und nun wurde man ganz einfach auseinander gerissen. Aber dagegen war nichts zu machen. Die neuen Männer, die gekommen waren, stammten zum grössten Teil aus der Ostmark.
Leutnant M.A. Hahn, der seit dem Weggang von Oberleutnant Ulrich die Batterie geführt hatte, erhielt eine neue Berufung zur Batterie Pogum am 26. September. Oberfeldwebel Braunack löste Feldwebel Pickel ab. Durch einen Unfall an eine langwierige Behandlung im Marinelazarett gebunden, war er nur kurze Zeit bei der Batterie. Nach seiner Genesung wurde er nach Wybelsum kommandiert. Die Batterie übernahm der bisherige Batterieoffizier, Leutnant M.A. Müller bis zum 29. Oktober. Am 30. Oktober kam Oberleutnant Turat.
Und mit diesem 30. Oktober sind wir an einem bedeutenden Abschnitt der Geschichte der Knock angelangt. Im Spätherbst 1940 konnte wiederholt beobachtet werden, dass eine der Emden anfliegenden Feindmaschinen die Batterie als Ziel für ihre Bombenwürfe suchte. Während der Einflüge in der Nacht zum 30. Oktober kreiste eine Maschine mehrere Male über der Stellung. Trotz des Beschusses durch Nachbarbatterien brachte es der Engländer zuwege, 5 Leuchtbomben genau über der Batterie zu setzen. Beim nächsten Anflug bedachte er die Knock mit einem Reihenwurf von 4 Sprengbomben. Aber man hatte unwahrscheinliches Glück, die beiden Bomben, die mitten in das Batteriegelände fielen, waren Blindgänger. Mit einem mächtigen Rauschen waren sie in die Erde gefahren, glattgebügelte Eindringlöcher hinterlassend. Der erste Blindgänger kam zwischen Leitstand und dem 2. Geschütz herunter. Der Soldat, der wenige Schritte davon am Nachtglas stand, wurde von dem Luftdruck zu Boden geworfen. Die andere Bombe zerschlug die Bohlen des Hofes und explodierte nicht. Dadurch, dass die 3. und 4. Bombe auf der Wiese explodierte in 10 bzw. 50 m Entfernung, hatte man im ersten Augenblick die beiden Blindgänger gar nicht gemerkt und noch ein paar Salven geschossen. Die Batterie wurde später sofort geräumt. Die Besatzung zog mit den nötigsten Habseligkeiten in der Dunkelheit in die vom Arbeitsdienst in der Nähe gelegenen zur Verfügung gestellten Räume. Der Kantinenraum wurde zum Schlafraum.
Durch Ausgrabung sollte zunächst der 2., unter dem Weg liegende Blindgänger freigelegt werden. Es war jedoch ein vergebliches Werken. Dann wurde alles zur Sprengung vorbereitet, die Baracken durch grosse Torfballen geschützt. Die Beschäftigung in der nächsten Nähe der Bombe war nicht gerade die Angenehmste. Mehrmalig Sprengversuche blieben ohne Erfolg. Da wurden die beiden Blindgänger wieder abgedeckt. Die Baracken wurden wieder bezogen und allmählich wuchs Gras über die ganze Geschichte.
Am 1. November ging die Führung der Batterie an Oberleutnant Pöhner über.
Mitte des Monats wurde die Knockstrasse endgültig fertiggestellt. Mit der Beendigung dieser Arbeiten wurde das Arbeitsdienstlager aufgelöst. Mit dieser Knockstrasse war auch das Ende des „Knockexpress“ gekommen. Ein ständiger Autoverkehr stellt die angenehmste Verbindung mit Emden her. Auch die Versorgung durch Boote wurde eingestellt.
Mit den länger gewordenen Nächten nahmen die Alarme immer mehr an Häufigkeit zu. Es war keine Seltenheit, dass die Sirenen während einer Nacht 10 Mal an die Kampfmittel rief. Und dazu kamen noch Kälte und Schnee. In den heissen Sommermonaten war die Mückenplage schier unerträglich gewesen. In dichten Trauben saßen diese Plagegeister in den Büschen. Wenn man mit Flit ausgespritzt hatte, konnte man aberhunderte von kleinen Fliegenleichname auf die Schaufel kehren. Das war im Sommer. Aber jetzt war da auf einmal der Schnee. Die Kanonen mussten an manchen Morgen förmlich aus dem Schnee herausgeschaufelt werden. Der Weg zur Kombüse und die Strasse waren kaum passierbar. Mit Pickel, Eimer und Waschschüssel und alles was gerade greifbar war, ging der Soldat daran, die Verbindung zur Welt aufrecht zu erhalten.
Und so ging wieder ein Jahr zu Ende.

1941

Und die Kälte liess nicht nach. Immer wieder gefror das Getriebe der Zünderstellmaschine ein, und man stand vor mancher Schwierigkeit. Daneben erforderten diese Wintermonate von den Soldaten in diesen Nächten die Aufbringung aller Kräfte für die Wach- und Dienstpflicht. Der Engländer flog mehrere Stunden lang ein, und so ging das besonders im Januar Nacht für Nacht. Es wurde dabei der Höchstverbrauch an Munition seit Bestehen der Batterie erzielt. Gegen Ende des Monats wurden die Nächte etwas ruhiger, immerhin kam die Batterie im Februar und März 10 –15 Mal zum Schuss.
Trotz Schnee und Eis wurden die teilweise nur kurzfristig gedienten Soldaten infanteristisch und artilleristisch scharf und für alle Möglichkeiten voll ausgebildet. Eine grössere Anzahl wurden zu Sonderkursen geschickt.
Ende Januar wurde der sehr beliebte Batterieoffizier, Leutnant Müller abkommandiert. Er war streng im Dienst, im übrigen Kamerad. Er hat das Wort von Walter Flex wahrgemacht, dass man die Herzen seiner Männer haben müsse, dann käme die Disziplin von allein. Oberfeldwebel Stachowitz gelobte, in seinem Geiste weiter zu wirken.
Am Vormittag des 22. Februar nahm die Batterie Aufstellung vor dem Flaggenmast, an dem der erste Abschußwimpel flatterte. Der Abschnittskommandant und Abteilungskommandeur trafen ein. Oblt. Ulrich und die alten Kameraden der Batterie, die seinerzeit nach Holland kommandiert wurden, erwartete man ebenfalls zu diesem feierlichen Akt der zweiten Wimpelverleihung. Die besagten Soldaten hatten durch ihren Einsatz entscheidend zu diesem Erfolg beigetragen. Überflüssig zu bemerken, dass sie an diesem Tage nicht fehlen wollten. Es war ihr persönliches Unglück, dass sie nicht rechtzeitig eintrafen. Der Autobus hatte unterwegs Reifenpanne und Federbruch. Es ist eben ein Irrtum zu glauben, dass alle Dinge von selbst laufen. Als sie dem Wagen entstiegen, zeigten sie lächelnd kleine Päckchen vor. Und die Kameraden von

Einst nahmen diese nicht mit Widerwillen in Empfang. Sie enthielten wohlig duftenden und an goldene Zeiten erinnernden Bohnenkaffee.
Nunmehr konnte dem A.K. die Batterie mit den Gästen klargemeldet werden. Nach einer anerkenndenden, anspornenden Ansprache wurde der Wimpel gehisst. Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins, die jedem Gelegenheit gaben, seine Sympathien für den anderen zu bekunden, gaben der Feier einen würdigen Abschluss.
Dass die anspornenden Worte des A.K. anlässlich der Wimpelverleihung auf fruchtbaren Boden fiel, bewies Mitte März der Beschuss einer Feindmaschine, wobei die Batterie zu ihrem Teil durch gutliegende Treffer zum Abschuss beitrug.
Am 19. März stellte die Batterie eine Ehrenparade für den Abschnittskommandanten. Dem Batteriechef und dem Gefreiten Walter Witt als E.Messer wurden unter anderem das E.K.II verliehen.
Durch die gute Strassenverbindung mit Emden konnte die K.d.F. Wehrbetreuung rascher und besser Veranstaltungen in der Batterie durchführen. Musik und Varietédarbietungen schafften erholende Entspannung. Eine eigene Regie trug Preisskat und Tischtenniswettkämpfe aus.
Als im Januar bekannt geworden war, dass der dritte Sägerwettstreit in Emden in Bälde stattfinden würde, wurde mit dem Proben eiligst begonnen. Die Gesangstunden mussten jedoch in die Freizeit verlegt werden, da die militärische Ausbildung sämtliche Dienststunden beanspruchte. Man wollte den im vergangenen Jahr errungene Pokal auf jeden Fall erfolgreich verteidigen. In der Kantine des Arbeitsdienstes standen Sänger und der Maat Brachts, unter dessen Stabführung der Chor war, vor dem Preisgerichter. Wochenlang wurde auf das Endergebnis gewartet. Da kam die Nachricht, die Batterie Knock müsse mit ihrem stärksten Rivalen, Konstantia, auf dem Emdener[402] Marktplatz am Tage der Wehrmacht singen. Wieder wurde geprobt und am Vortage trafen beide Batterien zur Generalprobe im Exerzierschuppen der 6.E.M.A.A. an. Am Tage der Wehrmacht selber wurde Knock wieder als Sieger im Sängerwettstreit 1941 durch den A.K. und seiner Gattin geehrt.
Als das Frühjahr begann und das Gelände etwas weniger matschig wurde, kam der Ausbildungsdienst zu vollstem Recht. Um den Körper an harten Einsatz zu gewöhnen, führte der Batteriechef einen jener gefürchteten Geschwindmärsche unter der Gasmaske durch. Er war dabei unbeugsam in seiner Methode.
Aber auch sonst machte sich allendhalten die neu belebende Kraft des Frühjahrs bemerkbar.
Selbst die leidenschaftlichsten Angler mussten auf manche Stunde ihres stillen Glückes verzichten, denn jede Stubengemeinschaft war aufgeboten, ihren Wohnraum nach besten Können behaglich zu machen und auszuschmücken. Und dazu bedurfte es jedes einzelnen. Eine Preisrichterkommission sollte den Sieger dieses Stubenwettbewerbes bestimmen. Das erste Geschütz holte sich die Siegertrophäe.
Während der Erntezeit wurde die Verbundenheit der Batterie mit den Bewohnern besonders sichtbar. Zahlreiche Soldaten halfen beim Einbringen der Frucht. Dann kam eine milde Septemberzeit mit hellen Nächten. Und wieder lösten Dienst und Freizeit miteinander ab, und nach den Alarmen kam „Kriegswache Ruhe“. Aber eines Sonntagsmorgens schleppte das Arbeitsgeschütz grosse Körbe aus der Küche und trug sie auf die Anhöhe hinauf. Am Nachmittag verspürten alle einen Geschmack im Munde, und der war wunderbar. Konnte man nicht „Berliner“ essen und Bohnenkaffee trinken? Gab es nicht Steinhäger und Dujardin? Oho, das Leben bekam Segel und alles würde zu voller Fahrt verhext. Man vergass seine Einsamkeit, führte wieder einmal erwachsene Gespräche, oder schlug seinem Nachbarn auf die Schulter, um ihm zu zeigen, dass er ein Kerl sei. Einer stellte sich sogar ans Klavier, verbeugte sich und hob die Versammlung zu den Sternen empor mit seinem Halbsopran. Ja, der Sudheimer! Sagte man. Wen das Glück traf, der konnte an der Tombola allerlei gewinnen, und mancher Stubenälteste trug Bücher, Blumenvasen und Tischdecken davon, denn der Chef hatte die Preise des Stubenwettbewerbes verteilt.
Aber ein Ereignis folgte dem anderen.
Einige Tage darauf wurde geputzt und gescheuert, alles zappelte. Aber auch das hatte seinen Sinn. Es kam der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht, Admiral Bachmann. Mit den meisten sprach er ein kameradschaftliches Wort. Das war ein grosses Ereignis. Wer hatte schon einmal einen Admiral leibhaftig gesehen? Und was das wesentlichste war: Die Knock konnte bestehen vor berufenen Augen.
Als es Oktober wurde, und der Regen der Kälte wich, rieb man sich die Hände warm und sagte: „Ja Mensch, nun wird es wieder Winter!“ Die Weidenblätter fielen, in den Stuben brannten die ersten Feuer. Den ganzen Tag über war das Geräusch der Rollwagen zu hören, die den Deich hinauffuhren und ihre Erde entluden, um durch Verbreiterung des Deiches den 3. Geschützbunker zu tarnen. Ein Arbeitskommando von Bausoldaten war zu dieser Arbeit in die Batterie gekommen.
Kleines und Grosses geschah.
Obermaat Bachmann erhielt das E.K.II. Bomben fielen ins „Wäldchen“ herunter. Stabsfeldwebel Westphal verliess die Knock für immer. Eines Morgens aber schwieg die Arbeit am Deich. Das Arbeitskommando wurde nach dem Osten abkommandiert, wo dringendere Aufgaben warteten. Nun mußte die Batterie selber zeigen, dass sie zupackende Fäuste besaß, und die Aufschüttung wurde weitergeführt.
Dann waren die Tage wieder angefüllt mit Artilleriedienst und Unterricht, Vorbereitungen für die grosse Gefechtsbesichtigung am 5. November. Der erste Schnee fiel, an den Kampfmitteln hing das Eis. Ja, nun wurde es wirklich Winter. Der Kanonier nahm den Kampf gegen dessen Tücken mit Grog und Glühwein erfolgreich auf.
Die Gefechtsbesichtigung selber brachte das uneingeschränkte Lob des Kommandeurs. Anschließend setzte mit aller Macht sofort wieder der Arbeitsdienst ein, denn die Tarnung des Erweiterungsbaues des Leitstandes und der Deichaufschüttung mußte noch vor Eintreten des strengen winterlichen Frostes fertiggestellt sein.

[402] Richtig: Emder.

Der Battr. Chef erwirkte von der Standortverwaltung die Überlassung einer Baracke des abrückenden R.A.D., in dieser wurden ein Lesezimmer, eine neue U.-Messe sowie ein Bad eingerichtet. Später wurde auch noch die O.-Messe und der Wohnraum des Battr. Chefs hineinverlegt.
Da der Erweiterungsbau des Leitstandes noch vor Weihnachten unbedingt unter grassodenschützende Erde sollte, hiess es sogar an grauen Regentagen mit Wind verhangenem Dämmer: „Zur Arbeit weggetreten!“ Schliesslich lag der Rechenraum da wie ein Westwallbunker.
Der Feind flog auch am Tage in unser Gebiet ein. Eine Hampden erschien im Tiefflug über der Ems.
Bald wurden die Nächte heller, und so mancher, der von der Wache am Munitionsbunker zurückkam, machte auf dem Wege halt und sah sich die Sterne ein wenig an, stand nur da und betrachtete die Sterne. Wurde es nicht bald Weihnachten? Am letzten Advent beschenkte die N.S. Frauenschaft Emden in Rahmen einer schlichten Feier die Soldaten.
Dann wurde es wirklich Weihnachten.
Im Gemeinschaftsraum brannten 2 Bäume, und die Augen starrten in die Lichter, blanke und trübe Augen. Und jeder hatte so seine Gedanken still für sich. Maat Rewes, die Gefreiten Kulig und Reinke sagten einige Verse auf, Worte unseres harten, aber grossen Schicksals. Und da war es plötzlich, während man in den Lichterglanz starrte, als schaute man in die Tiefe wie vor Jahrhunderten. Der Battr. Chef wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Lichtes und seiner Erneuerung hin. Dann nahm ein jeder seine Geschenke in Empfang. Ausser Esswaren, einer Flasche Wein und Süssigkeiten, bekam man ein Buch mit Widmung. Tags darauf besuchte der Abschnittskommandant die Batterie und übermittelte seine Wünsche.
Am 28. Dezember[403] erlebte Emden einen seiner schwersten Angriffe, und Spreng- und Brandbomben taten ihre Arbeit. Nach langer Pause gelang der Batterie wieder einmal ein gezieltes Feuer. Es war ein prickelndes Gefühl als es hiess: „Folgezeiger in Deckung.“ Als Gegenmaßnahme warf der Engländer seine Bomben, die jedoch in den Schlick des Dollarts fielen.
Da Sylvester herankam, sagten sich manche: „Herrgott, schon wieder ein Jahr auf der Knock zu Ende!“ Ja, und im Grunde war es doch so: Man stand in einem persönlichen Verhältnis zu allen Dingen, zu jedem Strauch, zu jedem Stein des Weges, es waren lauter gute Bekannte. Und die Grassoden, die man im Schweisse seines Angesichtes auf den Deich geschleppt hatte, standen nun wie eine Volksmenge um einen herum. Man hatte die Knock gewissermassen überwunden.

1942

Da steht zum Beispiel ein Schwein in einem Stall, der Schlachter kommt, das Schwein ist tot. Wessen Schuld ist das? Schuld? Wieso? Alles gehört zum Ganzen, man tötet um zu leben. Und siehe, der Artillerist Mayrbäurl entwickelte seine eignen Auffassung davon. Er braucht einfach Gewalt gegen einen kleinen Regenwurm und frass ihn auf. Sträubten sich nicht wenigstens die Haare bei ihm? Keineswegs, es hatte den Anschein, als könnte er ein ganzes Dutzend solcher ellenlanger Regenwürmer überstehen. Seine Paraderolle brachte ihm Kopfschütteln, Gelächter und 30 Mark ein.
Eine andere Szene:
Um einen Hasenbraten sassen ein paar Soldaten. Der Braten war so zart wie der Hinterteil eines Kindes. Was weiter? Ein paar Tage darauf grinste die ganze Batterie, hahaha, der Hase war gar kein Hase gewesen, wie man erfuhr, sondern es war der graue Peter, der bislang noch ein- und ausgeatmet hatte und Ratten fing. Krehnmeyer, der Koch in der Kombüse, hatte ihn in aller Stille aus der Welt gebracht und für 10 Mark verschachert. Es war nicht leicht, das zur Aschewerden des mitten in seinem Lauf gefällten grauen Peters ohne Karikatur zu sehen. Mit zwingender Logik kam man in irgend einem Punkt der Betrachtung unweigerlich zur Abortanlage, ein ernster Anlass für bittere Nachdenklichkeit. Aber damit kam man auch zu Sudheimer.
Gefreiter Sudheimer fuhr Jauche.
Bauer Weilands Gaul zog die köstliche Ladung hinaus auf die Wiese. Aber am Tennisplatz blieb er unvermittelt stehen, ging nicht einen einzigen Schritt weiter. Inzwischen war es schon längst Dienstausscheiden geworden und Sudheimer stand noch immer am Tennisplatz. Dort stand er vor dem gleichsam erstarrten Gaul. Er hantierte an ihm herum, sprach auf ihn ein. Vergebliche Mühe. Und die Kameraden, die über den Zulagen sassen, waren nicht einmal bescheiden angesichts solcher Pflichttreue, sie schauten aus den Fenstern und schwammen in Lachsalven. Doch Sudheimer pfiff ihnen etwas! Als es halbsieben Uhr war, hatte er den Karren schliesslich ans Ziel gebracht. Und nun öffnete er aufatmend den Verteiler, den Beifall der Baracken nach allen Seiten quittierend. Aber Augenblicklich starrt er und starrte: nicht das kleinste Tröpfchen floss! Donner und Doria, das Schicksal hatte ihm einen niederträchtigen Streich gespielt und seine ganze Beharrlichkeit zuschanden gemacht. Bei dieser Kälte gefror einfach alles, sogar ..., na ja, die Natur wird ihre Gründe dafür gehabt haben, nicht wahr?
Die Kälte brachte noch ein anderes.
Die Erdarbeiten wurden endgültig aufgegeben, das Wasserschiff stellte seine unermüdliche Versorgung ein. Dafür erscholl wieder der alte Ruf: Der Wasserwagen ist da! Die Alten wussten´s noch! Ach, überhaupt die „Alten“. Als man die Wege von dem Schnee befreite, da sagten sie, heuer sei das keinesfalls eine richtige Kälte, ein winterlicher Sommer sei das, und was den Schnee beträfe, so habe man diesen im vergangenen Jahre mit den Waschschüsseln über den Deich geschmissen. und diese lächerlichen Alarme! Im letzten Winter sei man stundenlang am Geschütz gestanden, oft von abends acht bis morgens sechs, man habe mit Zünderstellschlüsseln schiessen müssen, weil die Maschinen eingefroren waren, zum Teufel auch, der Knockkrieg sei langweilig geworden, verdammt.

[403] 1941.

Das sagten sie.
Während des Urlaubs des Batteriechefs und der Abwesenheit des Batterieoffiziers, Leutnant Maehnert, der an einem Lehrgang teilnahm, führte Leutnant Flörke, später Leutnant Siebel die Batterie. Zu dieser Zeit erfuhr Emden wieder eine Reihe von Angriffen. Ein mächtiger Granatsegen flog dem Engländer entgegen, man kam je Geschütz auf über 90 Schuss.
Mitte Februar verliess Leutnant Maehnert die Knock. Seine Aufgaben übernahm Oberfeldwebel Penner, der zum Leutnant befördert wurde und nach einigen Wochen die Batterie wieder verliess.
Leutnant Siebel wurde dann Batterieoffizier.
Was die Ausbildung betrifft, so wurde diese im Hinblick auf die in Aussicht stehende Besichtigung ganz auf den Geländedienst abgestellt.
Aber man wurde das, was man Kälte nennt, nicht los. Ab und zu schneite es, einmal kam ein Sandsturm von Osten her, der durch die Ritzen der Baracken drang, an den Kampfmitteln hing und sich mit dem Schnee zu einem braunen Brei vermengte. Die Posten konnten kaum mehr aus den Augen schauen, der Sand verklebte ihnen die Sicht. Sogar beim Essen knirschte noch der Sand zwischen den Zähnen.
Da die Alarme immer seltener wurden, konnte man am Ostersonntag die „Berliner“ wieder in aller Ruhe verzehren.
Am 15. April wurden 5 Unteroffiziere und dreissig Mann nach Beverloo kommandiert. Es hatte ein schreckliches Hasten und Jagen gegeben, Laufzettel wurden erlaufen, Tornister gepackt, das ewige Gleichmass der Knock war fürchterlich zerbrochen. Alle hatten zum Abschied noch unzählige Wünsche, sogar törichte Launen, die man ertrug. Man war Monate, ja Jahre in die Einsamkeit Ostfrieslands gemeinsam verbannt gewesen, war Kamerad und Freund geworden, und nun ging es eben wieder auseinander. Das ist eben der Krieg in seinen Wechselfällen. Offengestanden, was kümmert sich auch die Welt um den Abschiedsschmerz eines kleinen Gefreiten, der zum ersten Male in den berühmten Baracken Beverloo´s seinen Einzug halten muss.
Des Führers Geburtstag wurde in einer schlichten Feierstunde gedacht mit einer Ansprache von Leutnant Siebel. Zu dieser Zeit befand sich der Batteriechef auf einem Lehrgang in Rügenwald. Auch die in der Batterie vorhandenen Bauern und Landwirte waren unterwegs, sie wurden zur Unterstützung der Nachbarn herangezogen, vertauschten für einige Wochen die Kanonen mit den Pflug und wie ein Goldregen fielen alsbald die Körner über die junge Erde.
Inzwischen waren auch die Erdarbeiten wieder aufgenommen worden, und das Geräusch der Rollwagen erklang. Die Baukompanie stellte einige Mann, das andere besorgte die Batterie selber.
Es gab unter der Besatzung eine Menge Freiwilliger, die sich an Bord gemeldet hatten und jetzt enttäuscht waren, dass sie als ewige Landratten ihr Dasein bei der Marineartillerie verbringen sollten. Anfang Mai hatte die Batterie ein Übungsschiessen durchzuführen, und zwar wurde Borkum zu diesem Zweck ausersehen.
Auf diese Weise kamen die „Seeleute“ auf ihre Rechnung, auch diejenigen Kameraden, die zum ersten Mal in ihrem Leben eine Schiffsreise unternahmen. Das Schiessen selbst in der Batterie „Togo“ übertraf auch die schwärzesten Prophezeiungen. Leutnant Kolbeck hatte zuvor alles aufs beste organisiert und einexerziert, aber vergebliche Mühe. Die Geschütze waren alt und verbraucht, die Verschlüsse arbeiteten nicht richtig, eine Kanone musste man zuerst wieder spannen, ehe man überhaupt abziehen konnte, man raste mit der Munition hin und her, die Salventaktuhr klappte nicht, kurz und gut, es war viel Geschrei und wenig Erfolg. Und was nicht fiel, war die Scheibe. Aber die Knock konnte ihre Hände in Unschuld waschen.
Die Zeit der Vermutung über mögliche Landungsversuche der Engländer und die beabsichtigte Aufstellung einer zweiten Front im Westen kam und beeinflusste immer mehr Denken und Dienst. Geländedienst, Stosstruppaufgaben, Angriffe und Verteidigung der Batterie wurden exerziert, „Alarm Küste zur Übung“ bei Tages- und Nachtzeit geprobt und der Phantasie nicht ganz ungefährliche Nahrung geboten.
Emden erlebte wieder eine Reihe schwerer Angriffe. Hunderte von Leuchtbomben schwebten über der Batterie und der Stadt und die Strahlen ihres Magnesiafeuers rissen alles aus dem schützenden Dunkel. Die Batterie schoss, wo es ging. Brandbomben orgelten vom Himmel, Bombenreihen fielen klatschend in die Ems oder schlugen krachend auf die Erde. Anfänger! dachte man, Dutzende von Bomben und alles daneben bei dieser Helligkeit! Wenn es auch nicht gelang, in Emden das Schlimmste zu verhüten, so wurde doch eine ganze Zahl von Abschüssen erzielt. Inwieweit die Knock selbst daran beteiligt war, liess sich nicht genau feststellen. Vor der Flugwache Rysum war eine Vickers-Wellington zu Bruch gegangen, die fünf Insassen lagen zerschmettert am Boden.
Im Batteriehof türmten sich die leeren Buchsen zu zwei grossen Bergen. Zum ersten Male reichte die Menschenkraft zur Ergänzung der verschossenen Munition nicht aus, man entlieh von Bauer Weiland Wagen und Pferde. In einer Nacht hatte man je Geschütz über 120 Schuss verschossen. Das war schon etwas. Und in eine dieser Nächte fiel auch der „Alarm Küste“. Mitten während des Dröhnen zahlreich einfliegender Feindmaschinen und des Bombenhagels wurde in Holland das Zeichen für „Alarm Küste“ geschossen. Es schien also doch Ernst zu werden mit den Vermutungen. Im Gelände wurde das Niedergehen einer grösseren Anzahl von Fallschirmen beobachtet. Die jäh entflammte Phantasie einzelner entdeckte in den hin und her huschenden Schatten englische Elitetrupps. Die für diesen Fall vorgesehenen Massnahmen wurden in aller Eile getroffen. Der Stosstrupp rückte ab und bezog seine Stellung am Leuchtturm. Das erste Geschütz nahm den besonders verdächtigen Sektor unter Erdzielbeschuss. Inzwischen war das Gerät „West“ verlassen und zur Sprengung vorbereitet worden. Der verdächtige Sektor lag in Richtung Kombüse. Das Kombüsenpersonal hatte bei Alarm die Aufgabe, die Umgebung, Schuppen, Ställe u.s.w. nach etwa abgeworfenen Brandbomben abzusuchen. Der Küchenchef, Verwaltungsmaat Honnen wurde mitten in dieser verantwortungsvollen Tätigkeit durch eine vorbeizischende Granate aufge-

scheucht und suchte sein Heil in der vollendeten Flucht in die inneren Räume der Kombüse. Auch gegen den Schneidermeister Wieser war das Schicksal reichlich grob, anlässlich seines Rückzuges blieb er mit der Hose an dem Zaun des Gärtchen hängen und schien verloren. Als es heller wurde, nahmen die verdächtigen Schatten Formen an und entpuppten sich als Kühe und Schafe, die durch die zahlreichen Brand- und Sprengbomben aufgescheucht worden waren.
Die niedergegangenen Fallschirme rührten von zum Teil nicht abgebrannten Leuchtbomben her. Auf diese Weise entwirrte sich der gordische Knoten.
Endlich wurde dann die monatelange Bereitschaft und Pflichterfüllung wieder durch einen sichtbaren Erfolg gekrönt.
Es war in der Nacht von dem 27. zum 28. Juli. Gläsern stand der Mond am Himmel, Sterne zitterten hoch oben. Die ersten Feindrückkehrer wurden gemeldet und allmählich schob sich das Wummern im Osten näher. Die Männer standen an den Geschützen und schauten gebannt auf das gigantische Lichtspiel der Nacht. Da enthüllt ein Scheinwerfer für kurze Zeit das Bild einer tiefffliegenden Maschine. Und was nun geschah, war das Werk von Sekunden. Ein rasendes viermotoriges Ungetüm stürzte auf die Batterie zu, über sie hinweg. Noch ehe die schwere Flak feuerbereit war, schoss die vor wenigen Tagen aufgestellte 3,7 cm, die 2 cm hatte Störung. Vier Schüsse schoss Obermaat Puls. Der erste knapp vor der Kanzel vorbeigezischt, die drei anderen sassen im Rumpf. Die Maschine verlor rasch an Höhe und stürzte, den Deich fast berührend ins Watt. Eine hohe Wasser- und Schlammfontäne zeigten ihr jähes Ende. Der Abschnittskommandant und der Abteilungskommandeur kamen zur Batterie heraus. Als es heller wurde, sah man die Trümmer der Maschine im Wasser liegen. Irgend jemand auf ihr schoss in einen fort rote Leuchtsignale. Zwei Mann der Besatzung wateten im Schlick herum. Da schaffte sich Obermaat Puls, begleitet von einem Soldaten von Scheinwerfer 16 [404], auf allen vieren kriechend, zum Flugzeug hinüber.
Kapitänleutnant Erdmann von Delfzijl hatte inzwischen mit seinem Schnellboot die beiden im Schlamm krabbelnden Engländer geholt. Das Flugzeug, eine Halifax, war auseinandergebrochen, die Motoren lagen zerstreut umher. Vorne in der Kanzel war ein Toter eingeklemmt. Ein zweiter Toter wurde am Nachmittag geborgen und auf dem Deich neben dem Leuchtturm bis zum endgültigen Abtransport aufgebahrt. Wahrscheinlich war dieser Insasse abgesprungen, und dabei mit dem Kopf aufgeschlagen. Von der Besatzung waren noch zwei Mann übriggeblieben, die schwerverletzt von einem Zollkutter aufgenommen wurden.
In der Folge arbeiteten sich noch mehrere Expeditionen durch den Schlamm zur Halifax hinüber. Die 8 Vickers MG´s MK II wurden geborgen und ganze Berge von Munition. Der Mechaniker Dreher reinigte die Gewehre und schoss sie ein. Und damit war das Kapitel „Halifax“ zu Ende.
Nun länger als ein Jahr hatte man Erde gefahren, sie abgestochen und aufgeschüttet. Aber jetzt war es so weit. Das Geräusch der Rollkarren verstummte endgültig, Balken und Geleise wurden verladen. Doch damit riss die Arbeit nicht ab. Der Geschützbunker war ganz in den Boden hineingeglitten, aber nun hiess es, Gras über die ganze Geschichte wachsen zu lassen. Es begann die Rasenproduktion, von der sich wohl mancher gerne fortgeschlichen hätte. Es ging oft bis tief in die Nacht hinein, da gab es kein Pardon. Es war genauso wie damals, als das EM-3 Gerät aufgestellt und umzäunt wurde, oder nach dessen Abtransport nach Hinte das neu aufgestellte Würzburg-Gerät. Auch an den Sonntagen kannte man keine Ruhe. Das gehörte eben zur Knock.
Der September brachte der Batterie den 3. Wimpel. Er wurde für den Abschuss der Halifax verliehen. Mitte Oktober bekamen dafür auch Obermaat Puls und der Gefr. Ferstl das E.K.II.
Mit dem 1. Oktober war dann endlich der Tag gekommen, dem die Vorbereitungen der vergangenen Wochen galten: Besichtigung! Der Ausbildungsdienst hatte in den Händen von Oberfeldw. Burow und Oberfeldw. Wagner gelegen, die als Battr. Offiziere bereits im Sommer zur Knock kommandiert waren. Der Kommandant gab in seiner Schlussansprache seiner Zufriedenheit über die gezeigten Leistungen Ausdruck.
Nun konnte man sich mit gutem Gewissen einem anderen Vorhaben widmen, den Vorbereitungen zum Batteriefest. Es wurde geplant und verworfen, geprobt und beraten, es wurde gedichtet, gesungen, gekocht und gebacken. Und dann kam der Festtag selber, dessen Motto durch die Einleitungsverse des Vorspruches umrissen war:

„Heut lädt die Knock sich selbst zu Gast
Will Kraft aus eig´ner Freud´gewinnen.
Will ausruhn von des Dienstes Hast,
Will lachen nun und singen...“

Kurz vor dem Beginn des Festes mussten noch 10 Auserwählte der Batterie ihren Geist im Wettbewerb für den Flugzeugerkennungsdienst leuchten lassen. Das gute Ergebnis, der zweite Platz, war der verdiente Erfolg, der vom Batterieoffizier, Oberfeldw. Burow, mit viel Geduld und Mühe abgehalten wurde. Missgünstige Zungen behaupteten zwar, es sei die unmittelbar nach dem Wettbewerb in Aussicht gestandenen lukullischen Genüsse gewesen, die den Geist der Prüflinge beflügelt hätten, aber diese Doktorarbeit ist noch nicht geschrieben.
Das Fest selbst verlief in guter Stimmung. Durch Versteigerung eines fetten Aales wurden RM. 176,-- für das WHW aufgebracht. Dieses Fest war gleichzeitig der Abschluss der nahezu eineinhalbjährigen Tätigkeit des Hauptfeldwebels Weiss in der Batterie Knock. Seine ruhige, besonnene Art trug viel dazu bei, die Härten des Dienstes auszugleichen.

[404] Scheinwerfer Knock.

Am nächsten Morgen stand der neue Hauptfeldwebel, aus Petkum kommend, vor der Front. Man beobachtete und fragte sich: wie wird es nun? Diese Frage sollte sich in den nächsten Wochen zur Zufriedenheit aller beantworteten.
Regen, Hagel, Sturm und die ersten Schneeflocken kündeten den Ausbruch des Winters. Ohne Zugeständnisse an das Wetter wurde die infanteristische Ausbildung der Batterie von morgens bis abends durchgeführt.
Auf Anregung des Hauptfeldwebels brachten an den langen Winterabenden die verschiedensten Bastelarbeiten Abwechslung und Entspannung. Am ersten Advent zeigte eine kleine Schau die selbstgefertigten Spielwaren und Ziergegenstände.
Mitten in diese Vorweihnachtsstimmung kam der Abteilungskommandeur und überbrachte die Urkunden für die seither verliehenen drei Abschusswimpel. Auch eine grössere Anzahl von Flakabzeichen wurde verteilt. Abermals verliessen einige Soldaten die Batterie und gingen vorerst nach Zeven. Bei der Weihnachts- und Neujahrfeier sah man heuer nur mehr vereinzelt alte Kameraden.

1943
Schnee gab es in diesem Winter keinen. Auch die Temperaturen von minus zwanzig Grad riefen höchstens in der Vorstellung ein leichtes Rieseln den Rücken hinunter vor. Fast hatte es den Anschein, als hätten die dunklen, südliche Gesichter, die man zu dieser Zeit in Emden und auch an der Knock auftauchen sah, die Wärme des Südens aus ihrer italienischen Heimat mitgebracht.
Engländer und Amerikaner zeigten sich im Februar zum erstenmal bei Tage in grossen Verbänden. Die neueingesetzten italienischen Vernebelungstrupps traten in Tätigkeit und liessen Emden noch vor Auftauchen der feindlichen Flugzeuge buchstäblich in Rauch und Nebel aufgehen. Die abgeworfenen zahlreichen Bomben richteten keinen grösseren Schaden an.
Anfang April wurde der Batterieführer, Leutnant Flörke, nach Norderney abkommandiert. Er hatte Leutnant Kolbeck während dessen Studienurlaubs vertreten. Trotzdem er nur wenige Monate in der Batterie war, wurde sein plötzlicher Abschied von allen sehr bedauert. Leutnant Flörke hatte durch seine ruhige und vornehme Art die Herzen aller Soldaten im Fluge erobert.
Mitte April fegte ein auf der Knock bisher noch nicht dagewesener Sturm das Dach der 3,7 Baracke weg. Sogar festgezurrte Kanonen drehten sich wie ein Karussell unter der Gewalt der Windsbraut. San.Maat Lange, der zur 3,7 vordringen wollte, wurde vom Deich heruntergeweht wie ein Stück Papier. Als die ersten Hilfstruppen an der 3,7 Baracke erschienen, bot sich ihnen ein tragisches Bild. Die 3,7 Bedienung kämpfte mit Händen und Füssen, sich mit dem ganzen Körpergewicht gegen die schwankenden Wände stemmend, einen schier aussichtslosen Kampf gegen die Tücken der Natur. Das Dach hatte sich schon selbständig gemacht, Zeitungen und Briefschaften wirbelten zwischen den an den Wäscheleinen gespensterhaft baumelnden Strümpfen. Aber mit vereinten Kräften wurde schliesslich die Gefahr gebannt.
Das seit Juli 1942 in der Batterie befindliche Fu.M.G. wurde Ende April abmontiert und durch ein verbessertes, neueres Gerät ersetzt. Die alte Bedienung kam mit dem Gerät zur Batterie Dollart-Süd.
Am 20. April trafen erstmalig 13 russische Kriegsgefangene als Ersatz für abkommandierte Soldaten in der Batterie ein. Sie bezogen den dritten Geschützbunker.
Anfang Mai wurde der Batteriechef plötzlich nach St. Nazaire kommandiert. Kaptlt. Pöhner hatte die Batterie zweieinhalb Jahre geführt. Allgemein bekannt war seine ausgesprochene Härte im Dienst, die von seinen Soldaten zuweilen die letzte Kraft und Beharrlichkeit forderte. Deshalb hoffte man, dass durch die Übergabe der Batterie an den neuen Chef, Oblt. Frenzel, ein frischer Atem in die alten Lungen kommen möge.
Der Beginn der neuen Aera und des neuen Geistes wurde offensichtlich. Und die Hauskapelle verband Vergangenheit und Zukunft zu einer versöhnlichen Melodie.

Frenzel

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 2. Februar 1942
B.Nr. 103/42

An Kommando M.Flak A. 236.
- Presse-Offizier -

Betr.: Fragebogen über besondere Vorkommnisse seit Indienststellung der Batterie Knock.
Vorg.: letzte Pressebesprechung.

1.) Aufstellung der Batterie:
Durch Einziehen von Reservisten und Zukommandierung aktiver Soldaten wurde die Batterie am 24.8.39 im Fliegerhorst Kampersee zusammen- und
2.) Indienststellung:
mit 3 Geschützen (Kalibergrösse 8,8 cm) unter Oblt.M.A. Ulrich in Dienst gestellt. (s. Bericht Kamper Zeit und Fahrt nach Emden). Gefechtsklar gemeldet ist sie am 27.8.39.
3.) Umsiedlung:
Die Umsiedlung begann am 14.9.39 und am 20.9.39 setzte man die Batterie mit dem Ziel nach Westen (Emden) in Bewegung.
4.) Wiederindienststellung:
Nach ungefähr 14 Tagen bezog die Batterie mit ihren drei 8,8 cm Geschützen die jetzige Stellung auf der Knock.

5.) Aufstellung neuer zusätzlicher Waffen:
Am 28.10.39 wurde die 3,7 cm von Batterie Wybelsum kommend in Dienst gestellt. Das SMG. kam am 31.10.39 zur Knock und das 2 cm Geschütz im Februar 1940. Das 4. Geschütz konnte am 6.7.40 schußklar gemeldet werden.
6.) Abschüsse:
Die am 20.7.40 abgeschossene und zuerkannte Feindmaschine war eine Vickers Wellingtonmaschine. Der zweite Abschuß war am 27.7.40. Type der Feindmaschine ist nicht auszumachen.
7.) Auszeichnungen:
Es erhielten folgende Offiziere und Soldaten das EK. II. Oblt.M.A. Ulrich, Oblt. M.A. Pöhner, Ob.Maat Bachmann, Maat Lichtfuß, Maat Diersch, Maat Heckmanns, Maat Rabe, Maat Wild, Maat Notzke, Gefr. Erler und Ob.Gefr. Witt, Walter.
Kriegsverdienstkreuz und Verwundetenabzeichen: Fehlanzeige.
8.) Angriffe auf Kampfstellung:
Der erste wahrscheinliche Angriff war am 21.7.40. Bomben fielen in unmittelbarer Nähe der Batterie. Am 30.10.40 erfolgte der 2. Angriff. 1 Blindgänger liegt zwischen Leitstand und dem 2. Geschütz. Der 2. Blindgänger zwischen Leitstand und den Wohnbaracken. Die 3. u. 4. Bombe explodierten 10 – 50 m neben den Baracken außerhalb des Batteriehofes.
9.) Beteiligung am Hollandunternehmen:
Die Batterie wurde am 10.5.40 in Alarmzustand befohlen und hatte die Aufgabe, die Landungsmanöver zu unterstützen und im Falle eines Widerstandes von Seiten der Holländer in Aktion zu treten. Es kam aber nicht dazu. Ein Kommando unter Führung des Lt. Goedecke (2 Uffz. und 20 Mann) verließ am 21.5.40 die Batterie. Ziel: Besetzung der holl. Insel Vlieland.
10.) Tote und Verwundete: Fehlanzeige
11.) Die Battr. Chefs seit Indienststellung:

August 39 – 10.9.40: Oblt.M.A. Ulrich
vom 11.9.40 – 26.9.40: Lt.M.A. Hahn
vom 27.9.40 – 29.10.40: Lt.M.A. Müller
vom 30.10.40 – 31.10.40: Oblt.M.A. Thurat
vom 1.11.40 – heute: Oblt.M.A. Pöhner

Pöhner

Kamper Zeit und Fahrt nach Emden.
Im Laufe des 24.8.39 trafen die ersten zum Aufbau der neuen Batterie bestimmten Soldaten, ein Vorkommando von 4 Unteroffizieren und 10 Mann im Fliegerhorst Kampersee am Strand der Ostsee ein. Der Batteriechef, Oblt. Ulrich, erreichte seinen neuen Wirkungsbereich nach schwierigem Suchen erst am 25. August. In den folgenden Tagen kamen in kleinen Gruppen von ihrem Einkleidungsort die restlichen Männer an. Es waren zum größten Teil Weltkriegsteilnehmer, die vor 20 Jahren ihre blaue Uniform ausgezogen hatten und nun im ungewohnten Feldgrau und an ganz fremden Kriegsgerät aufs neue in den Dienst des Vaterlandes traten.
Nur wenige von ihnen hatten in der Zwischenzeit eine Friedensübung abgeleistet; die meisten kamen ohne jegliche artilleristische Kenntnisse direkt vom Arbeitsplatz ans Geschütz. Aber niemand hatte Zeit, über solche Dinge nachzudenken, es war eine Unmenge Arbeit zu leisten, ehe aus den ungeübten Männern und ihren unfertigen Geräten eine gefechtsklare Batterie geworden war.
Die zwei Wohnbaracken im Kiefernwald am Rande des Flugplatzes waren schon von dem Vorkommando leidlich wohnbar gemacht worden, sie mußten im Laufe des Tages weiter ausgebaut werden. Die Geschütze dagegen konnten erst im Laufe der Nacht in recht mühevoller Arbeit unter Leitung des M.A.Maat Wild klar gemacht werden und in den Morgenstunden des 27.8. meldete der Chef die Batterie gefechtsklar.
In den nächsten Tagen wurde in der Hauptsache Munition scharf gemacht, eine Arbeit, an der sich alle in gleicher Weise beteiligten, um möglichst schnell fertig zu werden. Der Dienst verlief auch weiterhin recht stramm, es musste viel exerziert werden, dazu war der Wachtörn anstrengend, da die Bedienung in der Nacht in größter Enge in behelfsmäßigen Unterkünften bei den Geschützen schlafen musste. Die glanzvolle Zeit des Polenkrieges verlief für die neue Batterie sehr schnell. Der Feind ließ sich leider nicht blicken, nur einmal sollen zwei Polenflieger in der Nähe gewesen sein. Wetter und Umgebung waren prächtig, die Stimmung bei den unerhörten Waffentaten unserer Kameraden siegesgewiß und kaum jemand zweifelte daran, Weihnachten spätestens wieder daheim sein zu können. Die Kameradschaft entwickelte sich trotz der bunten Zusammensetzung der Männer aufs Beste. Der größte Teil kam aus Rügen, dann folgten Schlesier, Berliner und einige Sachsen, eine Mischung die in der ersten Zeit zu zahlreichen schwer zu überbrückenden Verständigungsschwierigkeiten auf sprachlichem Gebiet führten. Besonders den Sachsen schien der Dialekt der Rügener Kameraden ebenso unverständlich zu sein, wie irgend eine andere fremde Sprache. Auf den Mund gefallen waren sie aber trotz ihrer Minderzahl nicht. So fragte der Batteriechef, als die Batterie zum ersten Mal angetreten war, jeden Soldaten nach Name, Heimatort und Alter. Er kam zu einem untersetzten stämmigen Vogtländer, welcher in heimatlicher Mundart berichtete „Paul Helbig aus Krimbach im Vogtland, 43 Jahr alt“. „Nanu“ fragte der Chef, ein Chemnitzer „wie gomm sie denn hier her?“ „Ooch“ erwiderte Paul „Dös woar eenfach, ich hoob mer in der Bahn gesetzt und bin ruff gefoahren“.
Die einzelnen Talente entwickelten sich schnell, Kamerad Jascho aus Oberschlesien entpuppte sich als Schweinehirt und der Schneidermeister Hackebeil eröffnete mit wenigen gepumpten Kapitalien eine Kantine im unbenutzten Offiziersabort. Der Raum war eng und klein, aber das Geschäft blühte und in kurzer Zeit waren 400 Mark verdient, im wesentlichen von den besonders durstigen Fliegern, die in ihrer eigenen

Kantine kein Bier bekamen. Ein Berliner Original war Malermeister und Budikerjunge Pennecke. Er konnte sich von seinem Beruf gar nicht trennen und stieg freiwillig in den dritten Kojenstock. Die Mollen schätzte er auch und mit einer starken Ladung im Bauch stürzte er eines Nachts mit großem Getöse aus luftiger Höhe ab. Auch eine Kapelle fand sich zusammen. Mundharmonika, Klampfe und Teufelsgeige waren die ersten Instrumente.
Unerwartet kam dann am 14.9. der Befehl zum Verladen und am 20.9. setzte sich von Treptow aus der Zug mit der gesamten Batterie nach Westen in Bewegung. In Berlin gab es zur Enttäuschung der Einheimischen keinen Aufenthalt, dafür bereitete das Rote Kreuz im Bremen einen gastlichen Empfang. Die Fahrt verlief ohne Besonderheiten. Erstaunlich und zunächst unerklärlich war der Verlust eines Scheinwerfers; der Wagen, auf dem er sich befand, war unterwegs unbemerkt abgehängt worden. Erst nach langem Suchen fand sich der Scheinwerfer wieder ein. Am Morgen des 22.9. kam der Transport in Wilhelmshaven an; die Männer wurden ausgeladen und verbrachten eine Nacht im Reitstall, um dann am nächsten Morgen mit LKW nach Emden weiter verfrachtet zu werden. Als Quartier wurden ihnen die Quarantänehallen am Hafen zugeteilt.
So landet denn die stolze Flakbatterie Kamp statt Kriegslorbeeren zu ernten ohne kriegerische Tätigkeit am Endener[405] Hafen. Die Unterkunft war fürstlich, selbst in Baderäumen und Aborten waren Betten aufgestellt. Spindmusterung konnte nicht stattfinden, da derartige überflüssige Möbel nicht vorhanden waren. Schon am anderen Morgen wurden 70 Mann abgeteilt und mit LKW nach der Ditzumer Fähre gefahren, nach Überquerung der Ems ein halbstündiger Fußmarsch bis Pogum. Jeder Soldat bekam einen Spaten in die Hand gedrückt und nun wurde ihnen ihre neue Tätigkeit erläutert. Es sollten 5 km. Erdkabel gelegt werden. Nur wenige Soldaten hatten eine derartige Arbeit verrichtet, alle möglichen Berechnungen über die beste Ausführungsart würden von den „Akademikern“ angestellt, um das Tagespensum von 10 m schnellstens zu schaffen. Einige bevorzugten Schmalstich, sie kamen nicht auf 60 cm Tiefe. Andere versuchten Breitstich, denen blieb kein Platz für die ausgeworfene Erde. So blieb den Ungeübten nichts übrig, als sich auf kameradschaftliche Hilfe zu verlassen. Manche Zigarette und mancher halbe Liter „Helles“ wurde der Lohn für die Hilfsbereiten.
Der Batteriechef war viel unterwegs, um bald in die neue Batterie zu kommen, zumal fast jeden Mittag der Tommy anflog und Flugblätter warf. Neidisch beobachteten die Kabelleger das Flakfeuer der Batterien des Abschnitts und wünschten sehnlichst, auch recht bald ihr Können zu zeigen. Trotz aller Behaglichkeit in den Baracken wurde des Abends gar fleißig an Land gegangen und mancher Seemann kam mit starker Schlagseite zurück. Auch Liebebedürftige kamen auf ihre Kosten. Mädels mit, zuweilen auch ohne Bubikopf zeigten sich am Zaun der Baracke. Nicht nur in einer Nacht im Mai kann soviel passieren, einem Hamburger Jungen passierte auch im September 1939 viel. Seine Maid flüsterte ihm ein zartes Geheimnis ins Ohr, worüber der Jüngling erblasste. Er sinnierte hin und her, erkundigte sich später in der Batterie beim Arzt über alle Möglichkeiten kommender Vaterschaft, beantragte auch beim Chef Heiratserlaubnis. Doch zu guter Letzt wurde Fehlanzeige gemeldet und der aufatmende, seiner Aussicht auf Vaterfreuden beraubte Seemann zog seinen Antrag zurück. Dass diese Episode mit verschiedenen Lagen Bier abgeschlossen wurde, versteht sich am Rande.
Inzwischen waren von der 6.E.M.A.A. sechs neue Soldaten für ausreichende Besetzung der Kampfmittel in der neuen Batterie angefordert und erschienen. Sonnabends wurde I.-Dienst geklopft und die als Geschützführer diensttuenden Gefreiten zu Korporalen herangebildet. Endlich schlug die Stunde des Ausrückens nach Knock, einige Tage vorher war der Batteriechef dort gewesen und ein Vorkommando fuhr täglich hin um Spinde, Betten usw. aufzustellen.
Auf einer Karte von Ostfriesland fanden wissbegierige Soldaten Knock als winzigen Punkt in einsamer Gegend und auch das Vorkommando brachte keine rosigen Berichte über die neue Batterie mit. Doch alle waren froh, als es hieß „Auf nach Knock“. Traditionsgemäss mit 5 Mann auf einer Ducht des LKW nebst Gepäck verladen, langten wir nach holpriger Fahrt am 9. Oktober in der Batterie an.
Soldaten eines Baubataillon blickten uns mitleidig und neugierig an, sie bauten emsig an den Geschützständen und den Böschungen herum. Schnell bezogen die einzelnen Geschützbedienungen und der Leitstand die Quartiere. Warmes Mittagessen war fertig und gleich nach der Tafel gings eifrig an die Munitionsverteilung. Vorerst wurden 1000 Granaten geschärft und an die einzelnen Geschütze verteilt. Im Laufe des Nachmittags erschien der Abschnittskommandant und feuerte zur Beschleunigung der Arbeiten an. Er sagte uns, dass die Luftwaffe ständig Rollangriffe auf England ausführte und mit Gegenangriffen des Tommy zu rechnen wäre. Die Batterie müsse auf jeden Fall um 19 Uhr gefechtsklar sein. Fieberhaft schafften Artilleristen, Bausoldaten und Zivilisten, Grätings wurden an die Geschütze gelegt, die Munition fertig gemacht, die Baracken getarnt und was wohl keiner für möglich gehalten hatte, um 19 Uhr konnte die Batterie Knock gefechtsklar melden. Damit Knock als erste Batterie bei dem zu erwartenden Angriff das Feuer eröffnen konnte, liess der Batteriechef die Bedienung auch bei „Kriegswache Ruhe“ in den Geschützbunkern schlafen. Der Boden war freilich nur blosser Beton, aber in der Erwartung des ersten Gefechts wurde diese Unbequemlichkeit gerne ertragen. Leider liess sich der Tommy nicht sehen.
Der Dienst begann am anderen Morgen zunächst nach wochenlanger Pause wieder mit Geschützexerzieren, dann kam viel und langer Arbeitsdienst, denn es sah öd aus an der Knock, ein kalter Wind wehte und die aus Emden an ständigen Landgang gewöhnten Seeleute sassen etwas verdattert des Abends auf ihren Stuben. Es standen drei unfertige Baracken, die Zimmerleute waren noch rege an der Innenarbeit, Öfen waren noch nicht aufgestellt und die Lichtleitung noch nicht völlig intakt. Ein bescheidener Raum, als Waschküche gedacht, diente als Kombüse. Maat Henschke mit seinen Smutjes hielt nach bester Möglichkeit alles sauber. Doch zuerst konnte es nur Eintopf geben, da es am Platz für Kochkessel fehlte.

[405] Richtig: Emder.

Zum Kochen gehört bekanntlich auch Wasser und solches war in geniessbaren Zustand nicht vorhanden. Eine Geschützbedienung begab sich also zum ca. 500 Meter entfernten Bauernhof, schnappte sich den Wasserwagen und zog mit „ho und „hü“ das kostbare Nass zur Kombüse. Da auch das Baubataillion seine Feldküche beim Bauern stehen hatte, reichte der Wasservorrat des Brunnens nicht aus und ein Wasserboot von Emden musste kommen. Ehe Schläuche in ausreichender Menge vorhanden waren, musste der Wasserwagen weiter im Dienst bleiben. Später wurden über hundert Meter Schlauchleitung vom Boot zur Batterie gelegt und abwechselnd pumpten 6 Mann alle Behälter in der Batterie voll. Zum Sichwaschen der Soldaten waren 30 Heringstonnen aufgestellt und nach und nach wurde alles komfortabel.
Besonders interessant war das verschwiegene Örtchen, es stand zwischen Gras und Vieh einsam im Schlick. Morgens nach dem Wecken begann ein Wettlauf nach den einige hundert Meter entfernt liegenden Bauten. Meist musste aber der Sieger im Wettlauf die Hose noch eine Zeit lang hochhalten, weil die 300 Mann des Baubataillions die eigentlichen Besitzer waren und als Frühaufsteher die 3 Stellen bereits am laufenden Band besetzt hielten. Grossmütig wollten sie aber der Batterie das Leeren der oft übervollen Kübeln überlassen, bis sich schliesslich nach einigem Hin und Her Soldaten beider Formationen in dieses duftende Geschäft teilten.
Hatte sich das Leben in Knock in den ersten Tagen unter heiterem Himmel und bei trockenem Boden abgespielt, so änderte sich alles erheblich, als Regenwetter eintrat. Solche Perioden sind in Ostfriesland immer von langer Dauer, die Folgen sind sehr schnell bemerkbar. Die Lkw. blieben auf dem Feldweg im Schlamm stecken und selbst Raupenschlepper kamen nicht mehr durch. So musste denn aller Verkehr mit der Aussenwelt auf dem Wasserwege erfolgen. Ein nicht allzu seefestes Boot „Albert“ mit dem Mar.Artl. Pisch als Kapitän versorgte die Batterie mit allem Erforderlichen. Freilich war es kein Vergnügen vom Anlegeplatz Proviant, Kantinenwaren usw. durch dicken Schlamm und dann meist im Dunkeln nach der Batterie zu transportieren. Erst nach Wochen wurden Kombüse, Handwerker- und Revierstube in der Nähe des Anlegeplatzes in einer neuen Baracke untergebracht.
Der Papierkrieg zwischen Spieß und vorgesetzten Dienststellen wurde zunächst in Behelfsräumen ausgefochten. Dann wurde die Notkombüse, Waschraum und daran eine Schreibstube und ein winziger Kantinenraum angebaut. Allerdings mussten diejenigen Soldaten, welche zur Löschung ihres Bierdurstes mehr als eine Flasche benötigten, gleich den ganzen Betrag decken, an der Theke hatte nur ein Mann Platz und nur ein Grüppchen konnte im Aufenthaltsraum sitzen. Übrigens aber, alle wurden satt, Artl. Erich Pennecke, genannt Obermaat, sogar sehr oft „voll“.
Am 16. Oktober 1939 kam endlich der große Tag; Batterie Knock konnte zum ersten Male feuern. Schon vorher und auch späterhin flog ein Tommy regelmässig in der Mittagszeit über den Abschnitt Emden, kam aber leider niemals in Feuerbereich, doch diesmal reichte es mit den Zielwerten, allerdings waren dies in beträchtlicher Höhe. Leider blieb uns der Erfolg eines Abschusses versagt und enttäuscht brachten die Soldaten die Geschütze in Zurstellung. Plötzlich meldete der Leitstand drei feindliche Maschinen im Anflug auf die Knock über der Ems. Hei, hei, wie schnell waren die Geschütze geschwenkt und so heftig geballert, dass der Gegner im Tiefflug schnellstens verschwand. Es stellte sich dann später heraus, dass es Holländer waren, die als „Neutrale“ deutsches Gebiet unbeachtet ließen. Leider kam die Batterie nun mehr als 6 Monate nicht mehr zum Schuß, obwohl sehr oft „Alarm“ gegeben wurde. Der Tommy überflog die Inseln und dort schossen die Batterien immer.
Eines Abends in der Dämmerstunde wurden feindliche Ballone gemeldet, einige Batterien im Abschnitt feuerten bereits, auch Batterie Knock fieberte darauf, eingreifen zu können. In beträchtlicher Ferne zeigte sich ein rundes Etwas am Horizont. Die Messergebnisse zeigten aber „Ausser Feuerbereich“. Alle Augen beobachteten angestrengt den „Ballon“. Die Ansichten waren geteilt, einige wollten Näherkommen bemerken, andere behaupteten das Ziel bliebe immer auf ein und demselben Fleck stehen. Von „Sachkundigen“ wurde später bösartigerweise behauptet, daß es der Jupiter gewesen sei, der da angebellt und beschossen wurde.
Nach der Episode beschäftigte der Spieß seine Leute wieder mit Verschönerungsarbeiten. Wege wurden befestigt, ein Bohlenweg von der neuen Kombüse zur Batterie gebaut, die Kantine vergrößert und als „Grosse Sache“ ein eigener Lokus, zuerst bescheiden, dann in ausreichendem Umfang gebaut.
Bei allen Hindernissen, die bisher zu überwinden waren, wurden die leiblichen Bedürfnisse der Soldaten immerhin in jeder Weise befriedigt. Der Magen war immer gefüllt, keine durstige Kehle blieb trocken, aber für Herz und Gemüt fehlten die anregenden Gegenstände. Mancher Seemann hatte doch eine kleine Freundin in Emden gelassen und andere hofften eine solche in den umliegenden Dörfern zu finden. Der Chef und der Spieß verschlossen sich diesen Bedürfnissen nicht und bewilligten Landurlaub. Es zeugt von starkem Trieb nach dem schwächeren Geschlecht, wenn Soldaten stundenweite Touren durch Schlamm und Finsternis unternahmen, um an das Ziel ihrer Sehnsucht zu gelangen. Nach Emden wurde Urlauberbeförderung per Boot bis zur Strasse nach Rysum und dann mit Lkw. ermöglicht. Jedoch bestand die Batterie aus meist älteren Jahrgängen, auch diesen wurde das Trinken und Skatspielen als einzige Erholung überdrüssig und sie begannen, sich nach Mutti und den Sprößlingen zu sehnen. Als das erste Heimaturlaubsgesuch eingereicht wurde, wetterte der Chef tüchtig los, aber bald zeigte sich unter seinem rauhen Herzen die verständnisvolle Seele und Ende November fuhr der erste Törn auf Urlaub.
Durch die Landurlauber war in Emden bekannt geworden, wie schön es in der neuen Batterie Knock sei. Es erschienen die Spitzen der Partei und Behörden und sagten Unterstützung in Punkto Behaglichkeit zu. Die Frauenschaft übernahm Patenschaft für Ostfriesland neuste Stellung und bald zeigte sich der Erfolg. Die Kantine wurde vergrößert. Teilweise gestiftete Instrumente ermöglichten die Aufstellung einer Musikkapelle, an den Fenstern prangten Gardinen und die Freizeitgestaltung wurde in Angriff genommen. Jeden Abend spielte die Kapelle Foth, umgeben von einer Batterie geleerter Bierflaschen, lustige Weisen. Als Einführungsmarsch ertönte das Lieblingslied von der Knock „Eines Abends in der Dämmerstunde“ und als

Abschluss der Schlachtruf von Knock „Ruft, dass es durch die Lande gellt, Knock liegt am A.... der Welt, nein, Knock liegt nicht am A.... der Welt, sondern Knock i s t der A.... der Welt“. Dieser Ruf erfreute sich solcher Beliebtheit, dass er von Landurlaubern bei der Abfahrt vor dem Rathaus in Emden mit großem Stimmenaufwand ausgestossen und schließlich von „oben“ verboten wurde.
Sinniger waren da die in der Kantine gemalten Sprüche: „Der Hahn gegrüßt den Sonnenschein, könnt´s in der Knock nicht auch so sein“ oder der Seufzer: „Knock in Ostfriesland, du Wüste ohne Frauen, was haben wir verbrochen, dass wir dich müssen schauen“.
Das erste Kriegsweihnachtsfest nahte und alle Vorbereitungen zu einer würdigen Feier waren getroffen. Kurz vor dem Feste waren Verstärkungen angekommen. Zuerst ein 3,7 cm Geschütz mit 6 Mann Bedienung. Diese erhielten eigenes Quartier nordöstlich der Batterie, dann ein S.M.G., eine Geschützbedienung aus Pillau, nebst einer Gruppe junger Soldaten aus Swinemünde.
Am Heiligenabend gab es bereits am Nachmittag Kartoffelsalat mit Würstchen und zur Bescherung in der festlich geschmückten Kantine bogen sich die Tische unter der Last reichhaltiger Geschenke. Alles was ein Soldatenherz begehrt, lag vor jedem seinem Platz. Eine bleibende Erinnerung an diesem schönen Abend ist ein Bild von der Gesamtbatterie und jeder einzelnen Bedienung. Nachher gab es einen steifen Grog, die Mannschaft feierte zuerst in Stubengemeinschaft, dann in der Kantine.
Vorgesetzte und Mannschaften boten in vortrefflichem kameradschaftlichem Beisammensein ein Bild echten deutschen Soldatentums. Auch Sylvester und Neujahr wurden in ähnlicher Weise begangen. Strenge Winterwitterung bedingte an und für sich die Inhalierung von kalten und warmen Spirituosen, da die Mehrzahl der Soldaten ja Norddeutsche waren, wurden diese heimatlichen Getränke sehr begrüßt. Allerdings die Einsatzfähigkeit durfte nicht beeinträchtigt werden. Darüber wachten Chef und Spieß.
Wird uns das Jahr 1940 den Endsieg und für Reservisten und Landwehr die Heimkehr zur Familie bringen, war die große Frage. Doch ein jeder gelobte sich, seine Kraft für Führer, Volk und Vaterland weiter einzusetzen und sei es auch noch länger als ein Jahr.

1.1. – 30.6.1940.
Der strenge Winter brachte vielerlei Schwierigkeiten im Tages- und Wachdienst, bei Alarm und Landgang mit sich. Der Bootsverkehr ruhte gänzlich und nur stark Liebesbedürftige, Zahnkranke und Heimaturlauber wagten es ganz durchgefroren mit der Deichbahn nach Emden und zurück zu fahren.
Das Frühlingsfest im März leitete den Beginn einer behaglichen Zeit ein.
Die Kantine des Baubataillon war mit viel Mühe und sinnreichen Einfällen ausgeschmückt worden, aus Emden kamen Gäste in großer Zahl trotz der anstrengenden Fahrt in dem kalten Deichexpreß und die Stunden des Beisammenseins verliefen für alle Beteiligten in sehr angeregter und fröhlicher Weise. Das Fest ging, wie immer, viel zu schnell zu Ende.
Einige Zeit später nahte der 2. Sängerwettstreit um den vom Kommandanten im Abschnitt gestifteten Wanderpokal. Nach dem wenig erfolgreichen Abschneiden in ersten Wettbewerb hatte sich der Artl.Maat Bracht der Sängerschar angenommen und es gelang ihm in unermüdlicher Arbeit, die sängerischen Leistungen ganz erheblich zu steigern. Das Wettsingen vor dem Preisrichter-Kollegium fand in der Kantine des Baubataillions statt und am 19.4. konnte zu unserer großen Freude Maat Bracht den Pokal als erster Sieger aus der Hand des Kommandanten in Empfang nehmen. Dieser Sieg wurde in Verbindung mit der Einweihung des vergrößerten Gemeinschafts-Raumes durch ein Batteriefest gefeiert. Bei herrlichem Frühlingswetter konnte im Freien Kaffeetafel gehalten werden. Wie im März waren eine Anzahl Gäste geladen, die holde Weiblichkeit war in ansehnlicher Anzahl erschienen. In der Autogarage, als Tanzdiele hergerichtet, wurde getanzt. Dazwischen wurde ein delikates Abendessen, unter anderem Heringssalat, verzehrt.
Das Batteriegelände hatte einen gefälligen Anstrich erhalten, Sträucher waren angepflanzt und prangten wie das angesäte Gras in frischem Grün. An der Wirtschaftsbaracke wurden Gemüsebeete angelegt und jeder Soldat konnte auf eignen Stück Land sein gärtnerisches Können zeigen. Der Viehbestand, bisher nur ein Schwein, wurde durch 1 Schaf, 8 Lämmer und eine Anzahl Hühner vermehrt. Der Batteriehund „Lumpi“ nahm nun nicht nur an der Musterung und beim Geschützexerzieren teil, sondern beaufsichtigte auch die Schafherde.
Am 25. April fuhren die 3 Geschützbedienungen der 8,8 cm und der Leitstand nach Borkum zu einer Schießübung. Diesiges Wetter veranlaßte, daß nicht am Tage der Ankunft, sondern erst am nächsten Tage geschossen werden konnte. Die Soldaten konnten so die Insel besichtigen. Hin- und Rückfahrt verliefen bei guter See zu aller Zufriedenheit.
Ende April wurde auch unter den Soldaten der Batterie eine immer größere Spannung über den mutmaßlichen Weitergang des Krieges bemerkbar. Verschiedene Zeichen ließen darauf schließen, daß eine größere Aktion kommen würde und manch einer hoffte bei der günstigen Lage der Batterie an der Außenems und dem befestigten Hafen Delfzijl gegenüber, die Geschütze auch einmal gegen andere Ziele richten zu können. Am 9.5. besuchte der Abschnittskommandant die Batterie und als am nächsten Tage die große Westoffensive begann, warteten auch wir auf den Befehl zum Einsatz.
Schon beim Hellwerden konnten in Holland 50 – 60 Sprengungen beobachtet werden und bald sahen wir Deutsche Truppen auf dem holländischen Deich in Richtung Delfzijl vorgehen.
Am Nachmittag gab der Abschnittskommandant Aufklärung über die Lage. Batterie Knock hatte die Aufgabe, den Erkundungstruppen und ausfahrenden Schnellbooten Schutz zu gewähren. Jedoch wurde von den Holländern kein Widerstand geleistet und die Batterie mußte in voller Passivität dem Geschehen gegenüberstehen.
Mit großer Begeisterung wurden die Siegesnachrichten aus dem Rundfunk gehört und bald kam die Nachricht, daß auch Delfzijl und die Insel Rottum besetzt seien. Die dortige alte holländische Batterie wurde sichergestellt und da unbrauchbar, als Museumsstück vor dem Lloyd – Gebäude in Emden aufgestellt. Unter

diesen Umständen unterblieb die Abkommandierung[406] der 2 Geschützbedienungen, die zur Übernahme der Batterie Delfzijl vorgesehen waren.
Jedoch wurde am 21. Mai ein Trupp von 2 Unteroffizieren und 20 Mann unter Kommando von Lt. Gödicke zur Besetzung der Insel Vlieland kommandiert.
Der Tommy hatte sich in der 1. Woche der Kriegshandlungen nicht blicken lassen. Erst am 18. Mai fanden Feindeinflüge, sogar erstmalig mit Tiefangriffen, statt.
So kam nicht nur nach langer Zeit die schwere, sondern auch erstmalig die leichte Flak zum Schuß. Wegen angeblicher Minengefahr mußte die leichte Flak zu dieser Zeit auch mehrmals Warnschüsse für die einfahrenden Schiffe abgeben.
Für das Kommando Gödicke bekam die Batterie eine Anzahl nur infanteristisch ausgebildete Soldaten zugeteilt. Stabsoberfeldwebel Großmuß vertrat den Batterieoffizier, bis dessen Nachfolger Lt. auf dem Hövel am 12. Juni zur Batterie kam.

Pöhner

„Frühlingsvorahnung einer Flak-Batterie“[407]
Es war am 3.3.40 ds. Jahres, als eine Marine-Flak-Batterie ihre Sehnsucht nach dem Frühling nicht mehr zügeln konnte und in der Vorahnung oder besser gesagt in Vorwegnahme des kalendermässigen Ablaufs der Dinge sich den Frühling in Gestalt von vielen jungen Mädchen zum fröhlichen Tanz in das Haus holte. Da es sich nach Meinung aller Beteiligten um eine zwar angesehene, aber leider nur zu einsam liegende Deich- bzw. Schlickbatterie handelt, deren Lage am Anfang der Welt rühmlich bekannt ist – wer spricht von Schlick, Dreck und Gummistiefeln? -, sind die vorhandenen Räume zwar gemütlich, aber zu klein, um so viel Gäste aufzunehmen. Hier sprang kameradschaftlich die benachbarte Baukompanie ein und half mit ihren grösseren Räumlichkeiten aus. Als die Gäste, an der Spitze der A.K., der später in vorbildlicher Weise zu jedem Applaus den Rhythmus angab, mit unserem feurigen Elias genannt „der fliegende Pfeil“ – unser Deichexpress: Höchstgeschwindigkeit 10 km, Länge der Waggons 3 m – heranbrauste, empfing sie sofort fröhlicher Gesang. Die Willkommsworte des Chefs der Kompanie sprachen genau so beredt wie die blankem Augen aller Kameraden von der Freude so viel Gäste, darunter unsere Nachbarn, bei sich zu sehen.
Nun ging es sofort mit grossem Schwung, nur unterbrochen von einigen Darbietungen, insbesondere von denen des berühmten Zauberkünstlers, zum Tanz und Trunk. Die Stimmung lief bald zur Höchsform auf und nicht umsonst stand mahnend am Eingang des Festraumes der gute alte Buchvers: Geniesst der Jüngling ein Vergnügen, so sei er dankbar und verschwiegen: Don Alfredo, unser bewährter Kantiner, waltete mit verschämten Lächeln ob der Grösse des Umsatzes seines Amtes, und es war notwendig, alle Ess- und Trinkgefässe , die überhaupt vorhanden waren, sei es Feldflaschenbecher, sei es ein Blechbecher heranzuholen, um alle Wünsche befriedigen zu können. Würfelzelt und Schiessbude luden die Meister des Spiels und Sports ein. Die Wahrheit zwingt jedoch zur Feststellung, dass die Treffer allmählich erheblich nachliessen und dabei war doch so viel Zielwasser getrunken worden!
Für alle die, die die Stimmung des Augenblicks auch für die Zukunft festhalten wollten, stand sogar ein Schnellfotograf bereit, der Gäste und Kameraden in anmutiger Stellung verewigte. Nur allzu früh wurde unser Elias störrisch und musste nach Hause. Nachdem unsere Gäste unter Lebensgefahr über Schlick wieder zum Zügle balanziert waren und sich bei dieser Gelegenheit die meisten noch schnell den grossen Batterieorden geholt hatten – Stiefel, Hosen, Strümpfe dreckig – verschwand mit unserem Express auch wieder der kalenderwidrige Frühling.
Das Fest war schön, das Fest ist aus! Bemerkenswert war, dass auch der Engländer scheinbar ein Einsehen mit so viel Freude gehabt hatte, denn sonst wäre es nicht zu erklären, dass wie durch ein Wunder keine der sonst so häufigen Alarme den Festverlauf störte. Übrig blieb bei allen der Wunsch, dass in Kürze der wirkliche Frühling Gäste und Batterie bald wieder fröhlich zusammenführt.

1. Juli 1940 – 30. September 1940
Ging der Dienst in der Batterie auch planmässig weiter, so ereigneten sich im großen Kriegsgeschehen Dinge von weittragender Bedeutung. Nachdem Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich sich den Schlägen der deutschen Wehrmacht beugen mussten, kam doch kein anderer als der Brite mehr in Frage, der niedergerungen werden musste. Und so entstand die Frage: „Wann kommt England dran?“ „Wann und wo werden die Truppenanlandungen vorgenommen?“ Für unseren kleinen Horizont blieb die Frage immer offen. Wohl waren hie und da „Ganz Kluge“, die Ort und Zeit im Voraus festsetzten. Ihre Weisheit wurde nach der abgelaufenen Zeit mit Gelächter quittiert. Auf diese Art wurden sie dazu erzogen, die Pläne der grossen Entscheidungen unserer Führung zu überlassen.
Innerhalb der Batterie ging mancher Personalwechsel vor sich. Nachdem im Mai Lt. Gödecke mit 22 Mann nach Holland abkommandiert war, folgte am 7. September eine grössere Veränderung. Der Batt. Chef Kptl. Ulrich mit drei englischen Beutegeschützen und den dazu gehörigen Bedienung bezog eine neue Stellung und zwar zur grössten Freude aller, nach Groningen. Neidisch blickten die Zurückbleibenden auf ihre Kameraden. Wie so oft, so hiess es auch jetzt, sich mit den veränderten Verhältnissen abzufinden. Und so kam dann Ersatz. Für den bisherigen Batterie-Chef, Kptl. Ulrich, erhielten wir vertretungsweise Lt. Hahn. An die neuen Gesichter unserer Kameraden mussten wir uns schnell gewöhnen. Bei gutem Willen ist alles möglich. Und so fanden sich die Soldaten denn auch bald. Mancher Dialekt von den neuen Kameraden, es waren zumeist Ostmärker (Wiener), wurde von manchem Kameraden versucht nachzusprechen. Dabei gab es manchmal grosses Gelächter, wenn die Worte sprachvermantscht wiedergegeben wurden.

[406] Im weiteren Text wurde nachträglich gestrichen: von 2 Unteroffizieren.
[407] Handschriftlicher Zusatz: 29.8.41.

Ganz besonders zu erwähnen ist noch, dass der zum Batt. Offz. beförderte Stabsoberfeldwebel Grollmuß am 23. August ebenfalls die Batterie Knock verliess, um an einem Flakleiterkursus in Zempin teilzunehmen. Er hatte die Geschäfte des Hauptfeldwebels fast ein Jahr inne und war den Soldaten ein guter Berater.

Pöhner[408]

IV. Vierteljahr 1940.[409]

Die Verhältnisse des Krieges bringen es immer mit sich, das Personalveränderungen vorgenommen werden müssen. So war es wieder im Monat Oktober, wo grundlegende Veränderungen vor sich gingen. Leutnant Hahn, als vorläufiger Batteriechef, der seit dem 7. September die Batterie geführt hatte, erhielt eine neue Berufung zur Batterie Pogum. In der kurzen Zeit seines Wirkens war er uns ein gerechter und guter Vorgesetzter. Ungern sahen wir ihn von uns scheiden. So wechselte nicht nur der Batteriechef, sondern auch der Hauptfeldwebel. Oberfeldwebel Braunack löste Feldwebel Pickel ab. Durch einen Unfall, an dem er lange im Marine-Lazarett gelegen hat, war er aber nur kurze Zeit bei uns. Nach seiner Genesung wurde er zur Batterie Wybelsum kommandiert.

Der 30. Oktober war für die Batterie „Knock“ ein bedeutungsvoller und auch ein glücklicher Tag. Waren in der Umgebung der Stellung schon manche Bomben bei Feindflügen gefallen, so traf der Tommy an diesem Abend ziemlich genau das Ziel. Bei diesem Einflug war ein Flugzeug, das öfter über der Batterie kreiste. Trotz des Beschusses durch die Nachbarbatterien brachte es der Engländer fertig, 5 Leuchtbomben genau über unsere Stellung zu setzen. Beim nächsten Anflug ließ er seine uns zugedachten Sachen fallen. Die erste Bombe zwischen 2. Geschütz und Leitstand und die zweite Bombe im Batteriehof waren glücklicherweise Blindgänger. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass keiner unserer Kameraden zu Schaden kam. Die 3. Bombe ungefähr 10 m von der 2. Baracke außerhalb der Batterie krepierte und riß einen Trichter von etwa 10 m Durchmesser. Die 4. Bombe explodierte ungefähr 50 m von der 3. Bombe entfernt. Die Wirkung war aber geringer. Als wir uns die Bombentrichter kurz darauf ansahen, waren wir froh, der Gefahr entronnen zu sein.

Die Baracken mußten sofort geräumt werden, da die Möglichkeit bestand, daß die Blindgänger explodierten. Befehlsmäßig zog alles in die vom Arbeitsdienst zur Verfügung gestellten Räume. Der Kantinenraum war unser Schlafsaal. Jeder Platz, ob auf dem Fußboden oder auf Stühlen und Tischen, wurde für einige Nächte ausgenutzt. Ein paar Tage später versuchte man, die Blindgänger zur Entzündung zu bringen. Es gelang nicht. So wurden die Erdlöcher wieder zugeworfen und die Soldaten konnten die Wohnbaracken wieder beziehen.

In dieser Zeit verließ uns Leutnant Hahn und Oberleutnant Turat. Letzterer hatte vertretungsweise 1 Tag die Batterie übernommen. Am 1. November ging die Führung der Batterie an Oberleutnant Pöhner über, der mit Energie und Umsicht die Arbeit des Batteriechefs übernahm.

Mit den gewohnten Dienstobliegenheiten vergingen die Wochen und das Jahr. Weihnachten nahte. Wie jedes Jahr, ob beim Militär oder in der Familie, wurden Vorbereitungen getroffen, um der Sitte und den Bräuchen dieses Festes nachzukommen. Ein Aushängezettel am schwarzen Brett wies auf Geschenke der Batterie zum Aussuchen hin. Jeder schrieb auf einen Zettel seinen Wunsch für den Weihnachtsmann. Am Weihnachtsabend ging dieser mit einem großen Sack von Baracke zu Baracke und händigte jedem Soldaten das gewünschte aus.

Anschließend traf sich die ganze Batterie zum frohen Beisammensein. Nachdem der Batteriechef mit einigen Worten auf das Weihnachtsfest hinwies, begann der gemütliche Teil. Beim warmen Abendessen und einem Umtrunk kam allmählich Stimmung. Leutnant Müller leitete mit Hilfe einiger Kameraden dieses fröhliche Tun. So klang die Weihnachtsfeier sehr schön aus.

Wie die Weihnachtsfeier, so wurde auch die Sylvesterfeier im Kameradenkreise gefeiert. Bei Punsch und sonstigem Alkoholgetränk kamen fröhliche Stunden auf, die bis in das neue Jahr hineingingen.

Maehnert
Lt.M.A. u. Batterieführer

I. Vierteljahr 1941.

Nur wenige der Soldaten, die das Jahr 1940 in der Batterie Knock begonnen hatten, feierten hier auch Neujahr 1941. Ein neuer Chef, neuer Batterieoffizier und vielleicht 75% andere Soldaten beginnen diesen Tag, trotzdem in derselben, nun schon althergebrachten Weise, wie im Vorjahr. Wenn auch die Kälte nicht so stark war, wie im Vorjahr, so forderten diese Monate doch von den Soldaten die Aufbringung aller Kräfte zur Ausfüllung der Wach- und Dienstpflicht. An einen ruhigen Winterschlaf war nicht zu denken. Wer von den Männern sich darauf gefreut hatte, sah sich bald enttäuscht. Der Tommy hatte seine Taktik geändert und flog schon bald in der zweiten Nacht des neuen Jahres mehrere Stunden lang ein. So ging es Nacht für Nacht in der ersten Januar-Hälfte, wobei aber der Höchstverbrauch an Munition seit Bestehen der Batterie erzielt wurde. Erst gegen Ende des Monats wurden die Nächte wieder ruhiger, immerhin kam auch im Februar und März die Batterie 10 – 15 mal pro Monat zum Schuss. Trotz Schnee und Eis wurden die teilweise nur kurzfristig gedienten Soldaten infanteristische und artilleristische scharf und für alle Möglichkeiten voll ausgebildet. Eine größere Anzahl von Männern wurden zu Sonderkursen geschickt. Für die meisten Soldaten war es der erste Kriegswinter, jeder gab sein Bestes her.

Der sehr beliebte Batterieoffizier, Leutnant Müller, streng im Dienst, im Übrigen nur Kamerad, wurde abkommandiert. Die von ihm eingeführten Rappazabende in der Kantine fanden ihren Höhepunkt bei der Abschiedsfeier. Dabei zeigte sich prachtvoll, wie Disziplin und Kameradschaft sich sehr gut in Einklang

[408] Handschriftlicher Zusatz am Textende: Schlecht!
[409] Handschriftlicher Zusatz: Okt., Nov., Dez. 40.

bringen lassen. Der neue Batterieoffizier, Oberfeldwebel Stachowitz, versprach, die Tradition weiterzuführen und bewies, dass er dieses auch kann.
Für die seit Bestehen der Batterie befindlichen Soldaten brachte die Anerkennung eines im Mai 1940 erfolgten Abschusses eine stolze Freude. Der hierfür verliehene nunmehr zweite Wimpel wurde feierlich gehißt. Der Abschnittskommandant, Abteilungskommandeur, sowie der alte Batteriechef, Kapitänleutnant Ulrich, mit 3 Unteroffizieren und Mannschaften, die am Abschuss beteiligt waren, besuchten Knock am Tage der Wimpelhissung. Der Abschnittskommandant sprach seine Anerkennung für die alte Mannschaft aus und hob hervor, dass Batterie Knock die Spitze bei den Abschüssen im Abschnitt Emden hält. Eine Wiedersehensfeier zwischen den von Holland gekommenen und noch in Knock befindlichen alten Soldaten schloss sich an. Obergefr. Jant begrüßte seinen alten Busenfreund Erler mit einem imposanten Tusch nach alter Tradition.
Dass auch der neue Chef und seine jetzige Mannschaft in Punkto Schiessen auf der Höhe sind, beweisst ein im März erfolgter Abschuss. Zwar wird noch von anderer Seite Anspruch auf Anerkennung des Abschusses angemeldet, doch allerseits werden die gut sitzenden Salven beim Feuern auf den betreffenden Tommy anerkannt. Ein weiterer freudiger Tag folgte; die Batterie stellte am 19. März eine Ehrenparade vor dem Abschnittskommandanten. Mit noch anderen Offizieren und Mannschaften wurden unserem Batteriechef, Oberleutnat Pöhner, und dem Gefr. Walter Witt als E.-Messer, an diesem Tage vom Abschnittskommandanten das E.K. II. Klasse ausgehändigt.
Neben diesen kriegerischen Tätigkeiten wurde auch die Freizeitgestaltung wesentlich reichhaltiger ausgefüllt. Durch die bessere Strassenverbindung konnte die KdF.-Wehrbetreuung eher und besser Musiker, Varieté, Vorträge und Filme zur Batterie bringen. In eigener Regie wurden Preisskat und Tischtenniswettkämpfe veranstaltet, zu denen eine beträchtliche Zahl von Meldungen einliefen.
M.A.Maat Bracht übte mit seinen Männern fleißig und unerbittlich zur Verteidigung des Pokals vom A.K. zum dritten Sägerwettstreit. Trotz der kurzen Zeit, in der geübt werden konnte, gelang es unserem tüchtigen Dirigenten auch diesmal wieder, seine Sänger zum Siege zu führen und den Pokal ein zweites Mal zu erobern. Freilich, es waren scharfe Konkurrenten aus dem Felde zu schlagen und vom Tage des Wettstreites bis zur Siegerverkündung stand noch die Frage offen, ob tatsächlich Batterie „Knock“ oder „Konstantzia“ den Pokal bekommen sollte.
Als besondere Auszeichnung konnten beide Batterien am Tage der Wehrmacht auf dem Marktplatz in Emden ihre Lieder zum Vortrag bringen. Hierbei wirkten auch Soldaten der Batterie Knock als Handball- und Fussballspieler mit. Am Schluss der Darbietungen dieses Tages fiel die Entscheidung über den Sieg im Sängerwettstreit. Der Abschnittskommandant überreichte dem Dirigenten die Urkunde und seine Gattin den Pokal mit ehrenden Worten.
In der Batterie angekommen, sprach der Chef allen Soldaten seine Anerkennung aus und ein fröhliches Beisammensein in der Kantine schloss den „Tag der Wehrmacht“. Hierbei wurde durch eine humoristische Tombola und besonderen Spenden ein Betrag vom RM 618,- dem M.H.W.[410] zum Wunschkonzert überwiesen.
Das erste Vierteljahr ist somit verheissungsvoll und reich an Erfolg für die Batterie gewesen. Diese Tatsache und der kommende Frühling berechtigen zu guter Hoffnung.

7./- 1. Ausfertigung am 1.8.41 an A.K.[411]
Der 22. Februar 1941 war für eine Batterie des Abschnittes Emden ein Festtag besonderer Art. Man hatte Tage vorher schon gehört, dass der Batterie ein 2. Wimpel für den Abschuss eines feindlichen Flugzeuges verliehen werden sollte. Die Freude darüber war sehr gross. Verband sich doch damit ein Wiedersehen alter Kameraden, die manche schöne und harte Stunden zusammen verlebt hatten. Die Vorbereitungen, die getroffen wurden, waren nicht nur der Grösse des Festes, sondern auch dem Besuch eines hohen Vorgesetzten angemessen
Am Vormittag des 22. Februar 1941 nahm die Batterie Aufstellung vor dem Flaggenmast, an dem der erste Abschußwimpel flatterte. Pünktlich traf der Kommandant des Abschnittes zusammen mit dem Abteilungskommandeur ein. Wer nicht pünktlich da war, das waren die alten Kameraden der Batterie, die aber keine Schuld an ihrer Verspätung traf. Denn gegen Reifenpanne und Federbruch des Autobusses sind auch die schnellsten Soldaten machtlos. Endlich kamen sie. Als sie ausstiegen, zeigten sie lächelnd kleine Päckchen vor. Das war ihre Überraschung. Aber auch wir hatten für unsere Kameraden vorgesorgt, ein leckeres Mittagessen und ein gemütliches Beisammensein waren vorbereitet.
Nunmehr konnte dem Kommandanten des Abschnittes die Batterie mit den Gästen klargemeldet werden. Nach dem Abschreiten der Front richtete der Kommandant anerkennende und anspornende Worte an die Soldaten und sprach zum Schluss die Erwartung aus, dass die Batterie alles tun werde, um zu einem weiteren Abschuss zu kommen.
Hiernach wurde der Wimpel dem Batteriekommandeur vom Kommandanten des Abschnitts zur Hissung übergeben. Auf Kommando „heiss Wimpel“ wurde nun der 2. Wimpel feierlich gesetzt. Einige Stunden gemütlichen Beisammenseins gaben der Feier einen würdigen Abschluss. Die Soldaten der Batterie sind fest entschlossen, sich noch mehrere Erfolge zu erkämpfen.

Pöhner
Oberleutnant M.A. u. Kompaniechef

Marine Flak-Batterie X erhält den zweiten Abschusswimpel.[412]

[410] Richtig: W.H.W., Winterhilfswerk.
[411] Handschriftlicher Zusatz am oberen Blattrand.
[412] Bericht der 7. Marine-Flak-Batterie.

Wieder einmal ist die Batterie zur Entgegennahme eines Abschusswimpels im Batteriehof angetreten. Am Batterieeingang ist bereits ein Wimpel gesetzt, auf dem im weissen Feld auf rotem Untergrund das E.K. sichtbar ist.
Solch ein Wimpel stellt eine Auszeichnung der Batterie für einen gelungenen Abschuss dar und ist, wie z.B. das E.K. am Bug der „Emden“ an den Ort gebunden. Das heisst, er muss, wenn auch die Besatzung wechselt, in der Batterie bleiben, in der der Abschuss erfolgte.
Wie kam es zu diesem zweiten Abschusserfolg?
Eine sternklare Nacht war´s, in der der Tommy in grosser Höhe versuchte, die Nordseeküste zu überfliegen. Die schweren Küstenflakbatterien, darunter auch Batterie X, feuern aus allen Rohren. Durch gut liegendes Feuer wird der Tommy zur Kursänderung gezwungen und sein Angriff auf das anvertraute Schutzobjekt der Batterien vereitelt. Ein Feindanflug nach dem anderen wurde auf diese Weise abgewehrt.-
Still war es nun geworden und kein Motorengeräusch mehr vernehmbar, nur in weiter Ferne wurde noch Flakfeuer ausgemacht. „Eine Nacht, wie die andere“, meinte ein Bedienungsmann der leichten Flak, „Gleich heisst es wieder – Kriegswache Ruhe! – und wir sind wieder nicht zum Schuss gekommen. ... Doch,... — was war das? --... Scheinwerferleuchten im Süden ... „Scheinwerferstrahl anrichten!“ kommt es kurz vom Geschützführer der leichten Flak. Da ---, eine tiefffliegende Maschine ist in Scheinwerferstrahl sichtbar.- Ist es eine rückkehrende Deutsche oder eine Feindmaschine? – Diese Frage taucht jetzt vor jedem auf. Kurze Meldung des Schützen „Ziel aufgefasst“ erfolgt.- Jetzt schiesst die Maschine auf den Scheinwerfer und nimmt Kurs auf die Batterie. Kaum ist das „Feuererlaubnis“ des Geschützführers ertönt, da sprüht der Feindmaschine ein wahrer Feuerregen entgegen. Wie perlende Kaskaden fliegen ihr die Leuchtspurgeschosse entgegen und bohren sich in den Rumpf und in die Tragflächen. Der Tommy reisst seine Maschine nach dem ersten Feuerstoss nach links und drückt sie dabei nach unten. Unbeirrbar feuert der Schütze, auf die Verbesserungen des Geschützführers achtend, weiter in Feuerstössen – und jetzt auch die schwere Flak im Salventakt. Die Kursänderung nützt dem Tommy nichts. Er schleppt sich wundgeschossen in niedriger Höhe über den Wasserspiegel und kurz danach ist sein Schicksal besiegelt. Alle Männer starren nach dem Beschuss gebannt in die Richtung, in der das Ziel verschwand und sind frohgelaunt, einem der britischen Nachtpiraten das Handwerk gelegt zu haben. Als dann „Kriegswache Ruhe“ kam, war vor allem bei der leichten Flak die Freude darüber gross, dass diesmal auch sie erfolgreich war. Der Bedienungsmann wurde in seiner Meinung, dass eine Nacht wie die andere sei, durch die Tatsache des Abschusses eines Besseren belehrt. Als Grundsatz gilt da: „Trotz allem, immer auf Draht sein“. Die Trümmer des britischen Nachtpiraten wurden einige Tage später im Watt schwimmend gesichtet.-
Nun ist der feierliche Augenblick der Übergabe des zweiten Wimpel an die Batterie gekommen. Der Abschnittskommandant schreitet im Beisein des Abteilungskommandeurs und des Batteriechefs die Front der angetretenen Batterie ab und hält anschliessend eine kernige Ansprache, in der er der Batterie zum zweiten Abschusswimpel gratuliert und ihr weiteren Erfolg wünscht.- Kurze Kommandos erfolgen ... danach wird der zweite Wimpel gesetzt. Auf den Gesichtern der Soldaten spiegelt sich die Freude über den Erfolg wieder, denn alle, ob Munitionsmänner, Geschützführer oder Batteriechef sind daran beteiligt.
Es ist in einer Flakbatterie wie in einem Uhrwerk, wo ein Rädchen ins andere greift. Wenn irgendein Mann am Geschütz oder Leitstand versagt, kann der Erfolg in Frage gestellt sein. Daher kommt es in einer Flakbatterie mehr als anderswo auf genaueste Pflichterfüllung jedes Einzelnen an, die die Voraussetzung für Abschusserfolge darstellt.

gez. H. Ficker, M.A.Maat.[413]

Monat Mai 1941.[414]
Artl.Maat Ficker und Gefr. Notzke wurden mit dem E.K. II ausgezeichnet als Anerkennung für den Abschuss eines Feindflugzeuges, für welchen der Batterie im März ein Wimpel verliehen wurde.
Die Freizeitgestaltung war besonders reichhaltig. Der Batteriechef, Oblt. Pöhner, fand bei seiner Schilderung über getätigte Auslandsreisen reges Interesse der Soldaten. Jeden Sonnabend fanden Kino-, mehrmals Varieteveranstaltungen statt. Musikalische Darbietungen erfolgten durch Künstler und den Musikzug der VI. E.M.A.A.
Die sportliche Betätigung in und außer Dienst, sowie bei Wettkämpfen im Abschnitt war umfangreich. Die dem Angelsport huldigenden Soldaten zeigten stolz das Ergebnis ihrer Tätigkeit.
Der Garten an der Wirtschaftsbaracke ist frisch besät und bepflanzt, sein Aussehen ist weit prächtiger als im Vorjahr. Im Schweinekoben sind 4 muntere Jungtiere eingezogen und werden als künftige Braten mit Interesse besichtigt.
Am Monatsende schied Hauptfeldwebel Schenk von der Batterie, neuer Spieß wurde Obermaat Weiß.
Auch die Batterieoffiziere wechselten, Oberfeldwebel Stachowitz wurde nach Delfzijl, Lt. Naehnert von dort, nach Knock kommandiert.

Pöhner

Juni 1941.
Gab der Monat Juni 1940 infolge des regnerischen Wetters dem Tommy nicht so oft die Gelegenheit deutsche Gebiete anzufliegen, so machte er vom schönen Wetter begünstigt, im Juni 1941 des öfteren seinen Besuch. Nicht nur nachts, sondern auch tagsüber flog er deutsche Gebiete an, was ihm aber sehr schlecht bekommen ist, denn laut Wehrmachtsberichten waren seine Verluste verhältnismäßig groß.

[413] In der Akte sind insgesamt drei Berichte vorhanden, eine Urschrift und zwei korrigierte Durchschläge.
[414] Abgezeichnet 20/7.

Eine große Überraschung gab es für uns, als am 22. Juni um fünf Uhr morgens eine Proklamation des Führers, vom Reichsminister Dr. Göbbels[415] verlesen wurde. Danach war es dem Briten gelungen, Sowjet-Rußland gegen uns in den Krieg zu ziehen. Dieses politische Doppelspiel der Sowjets ist ihnen inzwischen schlecht bekommen. Schon stehen unsere Kameraden im Osten weit im Feindesland und wie es scheint, wird in der nächsten Zeit zum endgültigen Schlag ausgeholt. Die lächerlichen Machenschaften des Tommy, den Russen zu entlasten, um deutsche Truppen im Westen und am Kanal zu binden, können uns nicht erschüttern. Im felsenfesten Vertrauen an unsere Führung und unsere Kameraden, können wir getrost und ruhig unsere Aufgaben und Pflichten erfüllen, die uns hier an der Nordsee gestellt werden. Unser Dienst geht weiter bis zur Entscheidung.
Ja, wir fanden auch noch Zeit, unsere Räumlichkeiten durch einen Wettbewerb wohnlicher zu gestalten. In jeder Stube wird fieberhaft gearbeitet, um den 1. Preis zu erringen. Und nicht nur der Wohnraum der einzelnen Bedienungen, sondern auch die Kantine erhielt ein neues Gesicht durch Anstrich und neue Deckenbeleuchtung, die von einigen Kameraden selbst hergestellt wurde. Durch Ausschmückung mit Bildern ist ein Aufenthaltsraum geschaffen, in dem man sich in der Freizeit wohl fühlt. So machen wir uns das Leben so angenehm, wie es eben möglich ist, denn wir werden wohl noch manche schönen Stunden in diesem Kameradenkreise verbringen.

Pöhner.[416]

Juli 1941.

Der diesjährige Sommer meint es recht gut. Schöne, sonnige Tage brachte er, und ließ uns das Leben angenehm gestalten.- Auch ein Beitrag, uns Anregung zu geben, die Freizeit auszunutzen. Neben dem Fußballspiel sind einige Kameraden dem Angelsport zugetan. Die Beute wie Weißfische, Barsch und Aale ging dann nach der Zubereitung in den Genießermagen. Vielleicht konnte noch ein hungriges Loch damit gestopft werden.
Ein gute Gedanke war es, einen Stubenwettbewerb zu veranstalten. Fleißige Hände regten sich, um die Wohnräume auszuschmücken. Manche schöne Arbeitsleistung konnte man hierbei feststellen. Eine Preisrichterkommission, bestehend aus dem Abteilungskommandeur und dem ehemaligen Batterieoffizier, Oberfeldwebel Stachowitz, nahm durch Besichtigung der Räume die Preisverteilung vor. Das 1. Geschütz erhielt für gute Raumaufteilung und Ausstattung den 1. Preis. Schwierig war es, die Besten aus dem Wettbewerb festzustellen, denn alle hatten sich große Mühe gegeben. Das Aussehen der Wohnräume hat dadurch bedeutend gewonnen.
Großer Beliebtheit bei den Soldaten erfreuen sich die Veranstaltungen von KDF[417]. Die verschiedenartigen Darbietungen der Künstler machen den Soldaten mit der Kunst vertraut und verschaffen ihm neues Wissen und Erbauung. So waren in diesem Monat die verschiedensten Darbietungen in unserer Batterie angesetzt. Jede erfreute in ihrer Art. Eine Unterhaltungskapelle mit mehreren Solisten brachte alte und neue Unterhaltungsmusik. Die HJ. hatte eine Spielgruppe geschickt, die Volksmusik vortrug, und die dritte Gruppe brachte ein gutes Varietéprogramm. Damit ist neben den wöchentlichen Filmvorführungen der Gaufilmstelle für unsere Soldaten bestens gesorgt.

Maehnert
Lt.M.A. u. Batterieführer.

August 1941.

Der ostfriesische Sommer war mit dem Monat Juli bereits zu Ende gegangen. Andauerndes Regenwetter mit frischen Winden konnte eher für Oktober als August angebracht sein.
Auch der Feind flog weniger als in den Vormonaten ein. Diese Tatsache beweist, daß der Tommy die Wachsamkeit der Batterien des Abschnitts fürchtet und der Zweck des Einsatzes der Flak dadurch voll erreicht ist.
Die enge Verbundenheit mit den Einwohnern der Umgebung wurde in diesem Monat besonders sichtbar. Zahlreiche Soldaten der Batterie wurden den Landwirten in der Nachbarschaft für dringende Erntearbeiten von dem Batteriechef zur Verfügung gestellt, um bei der Bergung der Ernte zu helfen. Die Zusammenarbeit verlief in jeder Weise befriedigend und erfolgreich.
Beim 20 km Marsch im Abschnitt stand die Batterie an 4. Stelle, also mit an der Spitze.
Entscheidungs- und Freundschaftsspiele im Fuß- und Handball brachten unsere Mannschaften nicht nur Erfolge, sondern auch Niederlagen.
Die weitere Freizeitgestaltung war sehr reichhaltig. Außer den wöchentlichen Kinovorstellungen brachten besonders gute Varieté-, Künstler und Lichtbilder-Vorträge fröhliche und lehrreiche Stunden für die Mannschaften.

Pöhner
Oblt.M.A. u. Batteriechef

September 1941.

Milder September und leuchtende Nächte. Und wieder lösten Dienst und Freizeit einander ab, das ist ewig und unabänderlich. Und nach den Alarmen kam „Kriegswache Ruhe“.
Aber eines Sonntagmorgens schleppte man große Körbe aus der Küche, trug sie die Anhöhe hinauf. Das hatte seinen Sinn. Am Nachmittag verspürte man einen Geschmack im Munde, und der war wunderbar. Wahrhaftig. Der Geschmack war eine Mischung aus allem Möglichen. Konnte man nicht „Berliner“ essen

[415] Goebbels.
[416] Handschriftlicher Zusatz zum vorgelegten Text: Sehr dürftig!
[417] KdF, Abkürzung für die Organisation: Kraft durch Freude.

und Bohnenkaffee trinken? Gab es nicht Steinhäger und Dujardin? Oho, das Leben bekam auf einmal Segel, und alles wurde zu voller Fahrt verhext. Man vergaß seine Einsamkeit, führte erwachsene Gespräche oder schlug seinem Nachbarn auf die Schulter, um ihn zu zeigen, daß er ein Kerl sei. Einer stellte sich sogar ans Klavier, verbeugte sich und hob die Versammlung zu den Sternen empor mit seinem Halbsopran. Ja, der Sudheimer! sagten sich die Menschen. Den das Glück traf, der konnte an der Tombola allerlei gewinnen: Haarwasser, Sekt, Zigarren, andere wieder trugen Bücher und Vasen und Tischdecken davon, denn der Batteriechef hatte die Preise des Stubenwettbewerbs verteilt. Jaja, das war ein Sonntag!
Aber ein Ereignis folgt dem anderen. Ein paar Tage darauf wurde geputzt und gescheuert, alles zappelte, wir zappelten alle miteinander. Auch das hatte seinen Sinn. Es kam der Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht. Er kam an die Kampfmittel, ging durch die Räume, er schritt die Front ab und sprach mit den meisten ein Wort. Das war ein großes Geschehnis, manch einer sah zum erstenmal einen Admiral in seinem Leben. Und was die Hauptsache war: die „Knock“ konnte bestehen! Vor berufenen Augen!

Damit ging wieder ein Tag.
Milde Septemberzeit und leuchtende Nächte.
War es ein Wunder, daß man sich striegelte und nach Emden fuhr?

Andere wieder lagen auf der Koje und dachten an allerlei. Als der 30. September kam, rief man sich die Tage zurück und zählte die Alarme: 22! Nun wohl.

Pöhner
Oblt.M.A. u. Batteriechef

Oktober 1941.

Als es Oktober wurde und der Regen der Kälte wich, rieb man sich die Hände warm und sagte: Ja, Mensch, nun wird es Winter! Die Weidenblätter fielen, in den Stuben brannten die ersten Feuer. Den ganzen Tag über war das Geräusch der Rollwagen zu hören, die den Berg hinauffuhren und ihre Erde entluden, um durch Verbreiterung des Deiches unsere Geschützbunker zu tarnen.
Kleines und Großes geschah.
Obermaat Bachmann erhielt das EK. II. Bomben fielen ins „Wäldchen“ herunter. Stabsfeldwebel Westphal verließ die Knock für immer. Zweimal kam sogar der große Autobus. Da war das Haus überfüllt, frohe Saiten erklangen, und die Künstler vergaßen wohl ganz, daß sie dastanden in dicker Luft und Enge, alles war großartig, das einzige miserable Stück war das Ende.
Eines Morgens schwieg die Arbeit am Deich. Das Arbeitskommando war verschwunden, abkommandiert nach dem Osten, wo dringendere Arbeit wartete. Was nun? Die Batterie zeigte selbst, daß sie zupackende Fäuste besitzt. Das dritte Geschütz begann mit der Fortführung der Arbeit. Und die Wagen rollten wieder. Ein einfaches Zeichen dafür, daß alles geht.
Ja, manchmal geht es sogar gut.
Die letzten Tage waren angefüllt mit Artilleriedienst und Unterricht, Vorbereitungen für die Gefechtsbesichtigung am 5. November. Der erste Schnee fiel, an den Kampfmitteln hing das erste Eis. Ja, nun wurde es Winter. Am 31. Oktober konnte der Batteriechef auf ein Jahr fruchtbarer Führung der Knock zurückblicken.

Pöhner

November 1941.

Herbst und Winter kämpfen einen erbitterten Kampf um die Herrschaft. Der scharfe Wind brauste nur so über die Deichkrone, Regenschauer peitschten dazwischen auf die exerzierenden Soldaten herunter. Es wird kälter, der Winter gewinnt an Boden. Die Kantine nimmt den Kampf gegen die Tücken mit Grog und Glühwein erfolgreich auf. Der „scharfe Wind“ in dienstlicher Hinsicht zeigte seine Erfolge bei der Gefechtsbesichtigung am 5. November. Uneingeschränkte Anerkennung durch den Kommandeur war der Lohn für die Anstrengung der vorhergehenden Wochen. Ein dienstfreier Nachmittag nach dem Motto: „ Saure Wochen, frohe Feste!“ war der Abschluß dieses für die Batterie so ereignisreichen Tages.
Mit allen Kräften setzte der Arbeitsdienst ein. Die Tarnung des Leitstandes mit Erde, Grassoden und Sträuchern soll und muß fertig werden, ehe der winterliche Frost jede derartige Tätigkeit unterbindet. Der Batteriechef erwirkte von der Standortverwaltung die Überlassung einer Baracke des abgerückten R.A.D. Ein Gästezimmer, das außerhalb der Batterieumzäunung gelassen wurde, gestattete uns hier draußen auf einsamen Posten den Verkehr mit unseren bäuerlichen Nachbarn. Wir treffen uns sozusagen auf „neutralem Boden“, da das Zimmer von der Batterie her abgeschlossen und nur durch eine Außentür zu betreten ist. Eine geräumige U-Messe, ein Lesezimmer mit allem Komfort, als da sind Polstersessel, Leselampe, Bücherschrank werden in nicht allzu langer Zeit der Öffentlichkeit übergeben werden können. Die Ausmalung des Tischtennis-Raumes und anderer Zimmer steht bevor. Alles in allem neue Aussichten für unser „spartanisches Leben“!
Nachdem wir im Wettbewerb für den Flugzeugerkennungsdienst den zweiten Platz unter den Batterien erringen konnten, muß im „Sängerkrieg“ der Sieg unser werden. Der Dirigent, Obermaat Bracht probt dazu mit seinen Mannen in der Freizeit. Der Gemeinschaftsraum gleicht dann einem Wald voll singender Vögel.—
Batteriechef und Spieß sind bemüht, einer möglichst großen Anzahl Soldaten den Weihnachtsurlaub zu ermöglichen.- Für die in der Batterie feiernden Soldaten sollen zwei Jolanthen ihr unsauberes Leben lassen, sodaß das dritte Kriegsweihnachten hinter den vorhergegangenen nicht zurückstehen wird.
Der Tommy konnte uns nicht leiden. Er umflog in auffallender Weise die Batterie. Trotzdem die Alarmglocken uns im November 22 mal an die Kanonen riefen, waren die Schußzahlen noch verhältnismäßig gering. ---

Pöhner.

Dezember 1941.

Und die Zeit ging mit Arbeitsdienst und Arbeitsdienst, sogar an Regentagen mit Wind und grauem Dämmer hieß es „Zur Arbeit weg!“, denn der Erweiterungsanbau des Leitstandes mußte noch vor Weihnachten unter Grassoden und schützender Erde. Und es gelang. Schließlich lag der Rechenraum da wie ein Westwallbunker. Jawohl.

Der Feind flog auch am Tage in unser Gebiet ein, eine Hampden erschien im Tiefflug über der Ems. Bald wurden die Nächte heller, und so mancher, der von der Wache am Munitionsbunker kam, machte auf dem Rückwege Halt und sah sich die Sterne ein wenig an, stand nur da und betrachtete die Sterne.

Wurde es nicht bald Weihnachten?

Man ging in einem merkwürdigen erregten Zustand umher und tat alles, diesen Zustand zu verbergen. Es war die Zeit der inneren und äußeren Vorbereitungen, der Briefe und Päckchen, der stillen und weichen Gedanken mit einem Rieseln den Rücken hinunter, wenn die Kameraden auf Urlaub fuhren, oh, diese Glücklichen. Am letzten Advent beschenke uns die NS-Frauenschaft Emden im Rahmen einer schlichten Feier.

Dann wurde es wirklich Weihnachten!

Im Gemeinschaftsraum brannten zwei Bäume, und die Augen starrten in die Lichter. Blanke und trübe Augen. Für manchen war es die dritte Weihnachten fern dem Zuhause, das ist schwer. Und doch: keine Wurzel kann so verdorrt sein und kein Herz so versteinert, daß man den Zauber nicht mehr empfände, der diese Zeit so wunderbar macht. Maat Tews, Kulig und Reinke sagten einige Verse auf, Worte unseres harten, aber großen Schicksals, und da war es plötzlich, während man auf die Lichter starrte, als schaute man in die Tiefe wie von Jahrhunderten. Lieder wurden gesungen, der Batteriechef wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Lichtes und seiner Erneuerung hin. Dann nahm jeder sein Geschenk in Empfang; außer Eßwaren, einer Flasche Wein und Süßigkeiten bekam man ein Buch, die Batterie tat alles, was getan werden konnte.

Tags darauf besuchte der Abschnittskommandant die Batterie und übermittelte seine Wünsche.

Am 28. Dezember erlebte Emden einen seiner schwersten Angriffe, Spreng- und Brandbomben taten ihre Arbeit. Uns gelang wieder einmal ein gezieltes Feuer. Es war ein herrliches Gefühl, es hieß: Folgezeiger in Deckung! Als Gegenmaßnahme warf der Engländer Bomben ab, die jedoch in den Schlick des Dollarts fielen. Nichts weiter.

Als Silvester herankam, sagten sich manche: Schon wieder ein Jahr auf der Knock zu Ende! Gibt es nicht Soldaten, denen hier jeder Stein, jeder Strauch und jeder Grashalm vertraut ist? Und doch ist dieses Leben genau so wichtig wie jedes andere. Man fühlt es und weiß es: es muß so sein. Auch im kommenden Jahr auf der Knock.

Maehnert
Lt.M.A. u. Batterieführer.

Januar 1942.

Da steht zum Beispiel ein Schwein in einem Stall, der Schlachter kommt, und einige Minuten darauf ist das Schwein tot. Wessen Schuld ist das? Schuld, wieso? Alles gehört zum Ganzen; man tötet um zu leben. Und seht, Mayrbäurl entwickelte seine eigene Auffassung davon, er brauchte einfach Gewalt gegen einen kleinen Regenwurm und fraß ihn auf, jawohl, er fraß ihn auf, dagegen war nichts zu machen. Sträubten sich dabei nicht wenigstens die Haare bei ihm? Oh, keineswegs, es hatte den Anschein, als könnte er ein ganzes Dutzend solcher Regenwürmer überstehen. Überdies zeigten sich ihm die Kameraden für dieses erlesene Schauspiel dankbar, dreißig Mark brachte seine Paraderolle ein. Hätte es besser gehen können?

Eine andere Szene:

Um einen Hasenbraten hockten ein paar Soldaten, Holländer, Schneider, Kwiatkowski und Biegus. Der Braten war so zart wie das Hinterteil eines Kindes, und Messer und Gabel taten rasche Arbeit. Was weiter? Ein paar Tage später grinste die ganze Batterie. Hahaha, der Hase war gar kein Hase gewesen, wie man erfuhr, sondern es war der graue Peter, der bislang noch ein- und ausgeatmet hatte und Ratten fing. Krenmeyer, der Koch in der Kombüse, hatte ihn in aller Stille aus der Welt gebracht und für zehn Mark verschachert, wohlgemerkt! Ja, ja das Leben hat seine Tücken: allzu oft ist es nur die Boshaftigkeit des Menschen, des Affen...

Nein, es war nicht leicht, das zur Aschewerden des mitten in seinem lauf gefällten grauen Peters ohne Karikatur zu sehen. Mit zwingender Logik kam man in, irgendeinem Punkte der Betrachtungen unweigerlich zur Abortanlage, ein ernster Anlaß für bittere Nachdenklichkeit. Aber damit kam man auch zu Sudheimer.

Sudheimer fuhr Jauche.

Bauer Weilands Gaul zog die köstliche Ladung hinaus auf die Wiese. Aber am Tennisplatz blieb er unvermittelt stehen und ging nicht einen einzigen Schritt weiter. Inzwischen war es schon längst Dienstausscheiden geworden. Sudheimer stand noch immer am Tennisplatz. Dort stand er vor dem ihn gleichfalls anstarrenden Gaul, hantierte an ihm herum, sprach auf ihn ein. Vergebliche Mühe. Die Kameraden, die über den Zulagen saßen, wurden jedoch nicht bescheiden angesichts solcher Pflichttreue, sie schwammen in Lachsalven. Aber Sudheimer pfiff ihnen etwas! Als es sechs Uhr war, hatte er den Karren ans Ziel gebracht. Und nun öffnete er aufatmend den Verteiler, den Beifall der Baracken nach allen Seiten quittierend. Doch er starrte und starrte; nicht das kleinste Tröpflein floß! Donner und Doria, das Schicksal hatte ihm einen niederträchtigen Streich gespielt und seine ganze Beharrlichkeit zuschanden gemacht. Bei dieser Kälte gefror einfach alles sogar Sch ----- , na ja, die Natur wird ihre Gründe dafür haben, nicht wahr?

Die Kälte brachte noch ein anderes,

Die Erdarbeiten wurden endgültig aufgegeben, das Wasserschiff stellte seine unermüdliche Versorgung ein. Dafür erscholl wieder der alte Ruf: Der Wasserwagen ist da! Die Alten wußten's noch. Überhaupt die

„Alten“. Als man die Wege von dem Schnee befreite, da sagten sie, heuer sei das überhaupt keine richtige Kälte, ein winterlicher Sommer sei das, und was den Schnee beträfe so hätte man ihn im vergangenen Jahre mit den Waschschüsseln über den Deich geschmissen jawohl. Und diese lächerlichen Alarme! sagten sie. Im letzten Winter habe man stundenlang am Geschütz gestanden, oft von abends acht bis morgens sechs, man habe mit Zünderstellschlüsseln schießen müssen, weil die Zünderstellmaschinen eingefroren waren, bei Gott, der Knockkrieg sei langweilig geworden, verdammt.
Während des Urlaubs des Batteriechefs und der Abwesenheit des Batterieoffiziers, der an einem Lehrgang teilnahm, führte Leutnant Flörke, später Leutnant Siebel die Batterie. Zu dieser Zeit erlebte Emden wieder eine Reihe von Angriffen. Ein mächtiger Granatensegen flog den Engländern entgegen, man kam je Geschütz auf über neunzig Schuß. Nennenswerte Erfolge konnte der Feind nicht erzielen.
Im Übrigen wurde das MG 34 gepaukt, und Obermaat Bracht feilte seine Wettbewerbslieder aus.
Der Monat brachte auch einige Abkommandierungen, die Batteriebesatzung wurde kleiner. Heusinger, Hannemann, Dörsing, Alfred Schmidt, Horvath, Pöllhüber, Fritz Müller verließen die Batterie für immer, Kahrmann war auch darunter, und Mühlen. Die einen gingen leichter, die anderen schwer. Alle versprachen sie, bald zu schreiben, wie das unter Männern so üblich ist. Natürlich schreibt keiner. Aber alle unsere guten Wünsche gingen mit!

Pöhner

7./M.Flak A. 236. Knock, den 10. März 1942[418]

An
Kommando M.-Flak A. 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Februar 1942 -.
Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236, B.Nr. 1118/41 v. 25.2042.

Feindeinflüge im Februar? Nein, es war nicht schlimm, Sanatorium ist nichts dagegen. Woher soll es auch kommen, der Cripps hat auch keinen Gripps. Wenden wir uns also harmloseren Geschehnissen zu.
Lt. Maehnert hat uns verlassen. Er hat sich offiziell und herzlich von uns verabschiedet. Wer ging, wußten wir, aber wer kommt? Auf einem gewissen Ort wird debattiert, daher Latrinengerüchte -also ruhig abwarten,- wir haben ja Zeit. Besuchen wir erst einmal unsere schönen Variete-Veranstaltungen, interessant, so eine Fleischbeschau, die letzte Veranstaltung verdient ein besonderes Lob. Na, endlich, sie haben sich Mühe gegeben. Wer von uns hätte nicht gerne einmal mit der Zofe einen kleinen Spaziergang durch das Gelände gemacht? Ich wäre jedenfalls mit der Marga nachgekommen, ja wo die Liebe hinfällt. Nein, Spaß beiseite, Ernst komm herein, die Künstler, auch die Herren haben sich ihrer Aufgabe restlos 100 prozentig entledigt. Wir danken hier nochmals.- Das Heidelberger Kammerorchester brachte uns eine Auslese klassischer Melodien. Mozart, Händel, Schubert, Bach klangen auf. Es war uns allen der Beweis dafür, dass wir alles im Grunde heute verteidigen. Haben wir nicht gerade mit unserer Musik Licht in eine dunkle Welt getragen? Der Winter hat sich ja im Februar recht rüpelhaft gezeigt, jegliches Wasser hat er mit seinem Helfershelfer Frost erstarren lassen, man wusch sich nur noch, indem man extra mit einem Auto herangebrachtes Wasser in den Mund nahm, dieses in die Luft spritzte, und das Brausebad war fertig, somit auch die Körperpflege. Na ja, man kommt aus mit dem, was man kriegt. Ein Glück, daß man es nicht trinken braucht. Dafür haben wir Bier.
Der Chef machte uns im Februar auch eine Freude. Er erzählte uns von seiner Weltreise auf der stolzen „Emden“. Durch zahlreiche schöne Lichtbilder wurde uns ein Einblick in das interessante Bordleben des Kreuzers gewährt.

Böhme
Lt.M.A.u.Batterieführer.

7./ M.Flak A. 236. Knock, den 9. April 1942.[419]
B.Nr. 333/42

An
Kommando M.Flak A., 236.

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse -Monat März 1942-.
Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236, B.Nr. 1118/41 v. 25.2.41.

Wir wurden das, was man Kälte nennt, nicht los. Ab und zu schneite es, einmal kam ein Sandsturm von Osten her, der durch die Ritzen der Baracken drang, an den Kampfmitteln hing und sich mit dem Schnee zu einem braunen Brei vermengte. Es war nicht leicht, damit einig zu werden.
Aber es ging doch stark auf das Frühjahr zu. Die Sonne brach durch, und gegen Ende des Monats erschien sogar das Wasserschiff wieder. Der Lärm seiner Pumpe klang wie Musik in den Ohren.
Leutnant Benner verließ die Batterie, ein anderes Kommando rief ihn nach Emden. Batterieoffizier wurde Leutnant Siebel. Auch Feldwebel Henn kam neu zur Batterie.
Was die Ausbildung betrifft, so wurde diese im Hinblick auf die in Aussicht stehende Besichtigung ganz auf den Geländedienst abgestellt, ein Dienst, der freudig aufgenommen wurde.

[418] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. MRZ. 1942.
[419] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 10. APR. 1942.

Ein Wettbewerb zur Gestaltung eines Batteriewappens und eines Batterieliedes fand gute Beteiligung. Die endgültigen Ergebnisse stehen noch aus.
Die Feindeinflüge im Monat März und die Alarme waren selten. Der Engländer ließ uns in Ruhe. So konnten wir auch am Ostersonntag unsere „Berliner“ wieder in aller Ruhe verzehren.

Pöhner

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 10. Mai 1942.[420]

An
Kommando M.Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse -Monat April 1942-.
Vorge: Schrb.Kdo.M.Flak A. 236, B.Nr. 1118/41 v. 25.2.41.

Eines Abends trat die Batterie nach Dienstschluß an.
Der Hauptfeldwebel verlas die Namen von Abkommandierten, man stand da und lauschte mit offenem Munde. Aber zum Teufel, der eigene Name erscholl nicht, nein, nein, auch bei dieser Gelegenheit änderte der Krieg für einen nicht sein eintöniges Gesicht, und man wollte das keineswegs glauben, jedoch ein Irrtum war ausgeschlossen, Was nun kam war ein Hasten und Jagen, Laufzettel wurden erlaufen, Tornister gepackt, und das ewige Gleichmaß der Knock war fürchterlich zerbrochen. Es ging nach Beverloo! Nie hat man Leute so munter werden sehen. Alle hatten zum Abschied unzählige Wünsche, sogar törichte Launen, aber man ertrug sie. Man war Monate, ja Jahre gemeinsam in die Einsamkeit Ostfrieslands gebannt, man war Kamerad geworden, nun ging es eben wieder auseinander. Was war schon dabei? So ist der Krieg in seinen Wechselfällen. Offengestanden, was kümmerte sich auch die Welt um den Abschiedsschmerz eines kleinen Gefreiten, der zum erstenmal die in den berühmten Baracken Beverloos seinen Einzug hält, und wäre dieser Abschiedsschmerz noch so romantisch? Es waren fast 30 Mann die von uns gingen und 5 Unteroffiziere. Lachend fuhren sie mit dem LKW davon,[421] Ihnen, den Gewesenen, alle unsere Wünsche und ein gutes Geleit!
Des Führers Geburtstag wurde in einer schlichten Feierstunde mit einer Ansprache von Leutnant Siebel gedacht. Zu dieser Zeit befand sich der Batteriechef gerade auf einem achttägigem Lehrgang in Rügenwalde. Auch unsere Bauern waren unterwegs, für einige Wochen hatten sie die Kanone mit dem Pflug vertauscht, und wie ein Goldregen fielen die Körner über die junge Erde.
Die Alarme des Monats waren einigermaßen selten und der Gott des Krieges hatte für unsere Nachtruhe gesorgt. Dafür gab es andere Arbeiten, der Geländedienst wurde weitergeführt, man schoß mit MG und MP, das machte viel Freude. Und immer wieder rollten die Karren den Schienenweg bergan, die Baukompanie war noch durch einige Mann verstärkt.
Eine der schönsten Veranstaltungen, welche die Knock je sah, brachte eine große Unterhaltungskapelle von über 10 Mann. Eine Sängerin war auch darunter. Ach, ihre Stimme war die einer Lerche, ihre Augen waren wie Sterne und ihr Mund wie eine Blüte. Ja, diese Frau war einfach bezaubernd. Sie war eine der schönsten, die uns je in unserer Einsamkeit begeistert hat.

Pöhner

7./ M. Flak A. 236 Knock den 10. Juni 1942
B.Nr. 542/42

An
Kommando M.Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse –Monat Juni 1942-
Vorg.: Schr.Kdo.M.Flak A. 236, B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941.

Die Wärme gewann an Kraft, im Batteriehof schoß das Gras empor und drängte zum Licht. Und alles wurde grün. Ach, man konnte zum Teppich greifen, sich an den Deich legen, und wohlig dehnte sich der Körper in der Sonne. Eines Morgens kam der Kommandeur und brachte die Flak-Abzeichen. Es wurde deren eine ganze Menge verteilt, jeder der die Punkte hatte, bekam es. Dann ging es zum Schießen nach Borkum. Zuvor war alles aufs Beste organisiert und einexerziert, aber vergebliche Mühe. Als es Ernst damit wurde und die Maschine flog, war alles dahin. Zuweilen standen eben die Kanonen da wie in einer höhnischen Verstocktheit. Kein Teufel konnte riechen, was mit ihnen los war! Aber war man nicht schon aus den Wolken gefallen, als man sie zum erstenmal sah? Nun, sie bereiteten uns auch später kein wahres Vergnügen. Eine unter ihnen hatte sogar ihre besondere Laune: ehe einem das Abziehen gelang, hieß es sie wieder zuspannen, oho, sie war eine Kanone von Ehre, was? Kein Wunder, daß keine Scheibe fiel, aber das war ja nicht unsere Schuld, wir waschen unsere Hände in Unschuld.
Während des ganzen Monats gab es nur vereinzelte Alarme. Dafür nehmen uns das nächtliche Seezielschießen und die erhöhte Bereitschaft immer wieder in Anspruch.

Kolbeck
Lt.M.A.u.Batterieführer

[420] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 13. Mai 1942.
[421] Textstelle wurde durchgestrichen: und ihre Augen malten wohl schon Bilder über Bilder an die Wand ihres Gehirnes. Andere Bilder! War es nicht so!

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 9. Juli 1942.[422]
B.Nr. 631/42

An
Kommando M.Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Juni 1942 -.
Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A. 236, B.Nr. 1118/41 vom 25.2.41.

Der Posten, der nächtens auf Wache stand, atmete die würzige Sommerluft mit vollen Lungen ein. Manchmal vernahm der Posten in der Ferne ein leises, klingendes Summen, das im Norden vorüberzog oder noch näher kam. Das war immer kurz vor ein Uhr nachts. Emden erlebte eine Reihe schwerer Angriffe, Hunderte von Leuchtbomben schwebten langsam herab. Die Strahlen ihres Magnesiumfeuers rissen alles aus dem schützenden Dunkel, zeichneten unerbittlich jeden Strauch in praller Schärfe ab. Die Batterie schoß, wo es ging. Brandbomben orgelten vom Himmel, Bombenpaare fielen klatschend in die Ems oder schlugen krachend auf die Erde. Anfänger! dachte man, dutzend Bomben und kein Treffer, und das bei solcher Helligkeit! Wenn es auch nicht gelang, in Emden das Schlimmste zu verhüten, so wurde doch eine ganze Zahl von Abschüssen erzielt. Inwieweit dabei unsere Batterie selbst beteiligt war, ließ sich nicht genau feststellen. Noch niemals hatte man in diesem Abschnitt soviele Maschinen brennend zur Erde stürzen sehen, wie in diesen Nächten. Vor der Flugwache Rysum war am Deiche eine Vickers-Wellington zu Bruch gegangen, die fünf Insassen lagen zerschmettert am Boden. Das war die Arbeit deutscher Waffen.
Im Batteriehof türmten sich die leeren Buchsen zu zwei hohen Bergen. Zum erstenmal in der Geschichte der Knock reichte Menschenkraft zum Munitionsergänzen nicht mehr aus, man entlieh Bauer Weilands Wagen und Pferde und schaffte die Munition auf diese Weise heran. In einer Nacht hatte man je Geschütz über 120 Schuß verschossen.
Nach diesen Angriffen hatte Emden wieder Ruhe vor den englischen Nachtpiraten. Auch das alte Leben der Knock stellte sich wieder ein mit Tagesdienstplan und ruhigen Sonntagen. Zur Unterhaltung brachte KdF. Varietéveranstaltungen; das italienische Konzert war der Höhepunkt von allem. Noch nie hatte man so begeistert Beifall geklatscht wie an diesem Sonntagnachmittag.

Pöhner

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 11. August 1942.[423]
B. Nr. 730/42

An
Kommando M. Flak

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Juli 1942 -.

Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236, 1118/41 v. 25.2.1941.

Endlich wurde monatelange Bereitschaft und Pflichterfüllung durch einen sichtbaren Erfolg gekrönt. In einer hellen Julinacht gelang der 3,7 der Abschuß einer großen viermotorigen Maschine, einer Halifax. Ja, endlich war das zu uns gekommen, was nie kommen wollte, und in fast greifbarer Nähe der rollenden See ereilte englische Nachtpiraten doch noch durch uns das verdiente Schicksal.
Am anderen Morgen sah man in der Ems die dunklen Trümmer des Flugzeuges aus dem Wasser ragen. Eine kleine Expedition kämpfte sich bei Ebbe durch den Schlick zu ihm hinüber. Die Männer brachten ein M.G., allerlei Bruchstücke und manche Neuigkeit mit. Ein Toter liege noch in der Kanzel, ganz schwarz sei der Anstrich der Maschine, die MG.-Munition häufe sich schier zu Bergen, und kleine Kupferflaschen seien ringsum verstreut, von denen kein Mensch wußte, wozu sie gut seien. Kurz und gut, immer neue Expeditionen mit Schlieckrutscher und viel Begeisterung drangen zu den Trümmern vor, und schließlich hatte man, was man haben wollte: die acht Vickers MG II! Sie wurden spornstreichs gereinigt und eingeschossen. Nun wohl.
Im Ausbildungsdienst wurde der Geländeeinsatz in den Vordergrund gestellt. „Alarm Küste“ hieß es mehr als einmal. Nun konnten auch die Signalgäste unter Beweis stellen, was sie damals in Wybelsum gelernt oder nicht gelernt - hatten. Nicht wahr: es wäre doch schlimm, wenn keiner das „Z Z“ verstünde, denn das ist doch das Schönste an der ganzen Sache.
Das schon ziemlich stur und eintönig gewordene Artillerieexerzieren mit seinem ewigen „Flugzeug 90 Grad!“ erfuhr eine willkommene Belebung- durch die Seezielbeschußübung,- Endlich was Neues! dachte man.
Filmvorführungen und KdF.-Veranstaltungen sorgten für Freude und den Zusammenhang mit jener Welt, in der man einst lebte, bevor man auf die Knock verschlagen wurde.
So wurde gerüstet, innerlich und äußerlich. Denn im gegebenen Augenblicke soll man uns nicht weniger bereit und nicht weniger tapfer finden, als unsere kämpfenden Brüder es sind auf allen Fronten der Entscheidung.

Pöhner

[422] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. JULI 1942.
[423] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 12. AUG. 1942.

„3 Schuß, 2 Treffer, Bedingungen erfüllt!“[424]
Es mag etwa drei Uhr sein. Gläsern steht der Mond am Himmel, Sterne zittern hoch droben.
Am Rand des Deiches liegt die Flakbatterie.
Seit Stunden schon, seit die ersten Engländer die Nacht durchmaßen, ist sie im Abwehrkampf als Schutz des Reiches im Westen. Brüllend mischt sie sich in das donnernde Konzert der Batterien ringsum, speit sprühende Flammen gegen das Gewölbe der Nacht, schickt Stahl und Eisen in die Dunkelheit.
Nun mattet das Feuer langsam ab.
Nur dann und wann peitschen noch ein paar Granaten in die Luft und fahren mit hellem Pfeifen davon. Aber ruhelos knattert im Osten mit klatschenden Schlägen die leichte Flak, die nicht einschlafen will. Der Himmel scheint mit Perlen und Edelsteinen geschmückt.
Die Männer an den Geschützen starren schweigend hinüber auf das gigantische Lichterspiel der Nacht.
Da flackert drüben zwischen den farbigen Schnüren eine leuchtend gelbe Kugel auf. Wie ein Komet zieht die Kugel am Horizont ihre Bahn. Helle Striche sprühen auf sie zu. Eine Maschine brennt! Plötzlich fällt die Kugel rasch herunter und verschwelt.
Eine unerträgliche Spannung im Inneren der Männer ruft nach einem gleichen Ereignis. Daß es nicht kommen will, daß es seit Wochen, ja seit Monaten nicht kommen will, bedrückt die Männer.
Das Irrlichtern im Osten schiebt sich langsam näher. Sein Lärm entwirrt sich, ein schwaches Summen ist hörbar, das stärker wird.
Eine erregte Stimme schreit: „Da! eine Maschine!“
Ein Scheinwerfer leuchtet auf und enthüllt für kurze Zeit das Bild einer tiefffliegenden Maschine.
Was nun geschieht, ist das Werk von Sekunden.
In rasender Geschwindigkeit stürzt ein brausendes Ungeheuer über uns hinweg. Kommandos erschallen. „Gerät ist eingesteuert!“ Da schießt bereits die leichte Flak der Batterie. Zischend fährt ihre Leuchtspur empor, zwei Schüsse enden im Rumpf der Maschine, die das Feuer mit Bordwaffen erwidert.
Während das Flugzeug rasch an Höhe verliert und ins Watt stürzt, schießt die schwere Flak einige Salven hinterher. Eine hohe Wasser- und Schlammfontäne zeigt das jähe Ende eines viermotorigen Riesen der Luft. Um den Nachtjägern in größeren Höhen zu entgehen, glaubte er im Tiefflug sicher zu sein und entkommen zu können. Aber da liegt er nun im Watt, im letzten Augenblick von der Bodenabwehr gefällt. Schon in unmittelbarer, greifbarer Nähe der rettenden See, erreichte ihn noch das Schicksal, das verdiente Ende englischer Nachtpiraterei.
Die erregte Spannung wich einem ungeheuren Jubel. Endlich war das große Ereignis über die Männer gekommen und monatelange Bereitschaft und Pflichterfüllung sah sich durch den Erfolg gekrönt.
„Mensch, so was....“ ruft einer „Mensch, so was....“. Mehr bringt er nicht hervor. Und selbst der für die Gesundheit seiner Soldaten sonst so besorgte Chef befiehlt trotz der frühen Morgenstunde und auf nüchternen Magen: „Zur Feier des Tages Raucherlaubnis! Stahlhelm kann abgenommen werden!“

Pöhner
Oblt.M.A. u. Batteriechef

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 10. September 1942.[425]
B.Nr. 817/42

An
Kommando M.Flak A. 236

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse -Monat August 1942-.
Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941.

Länger als ein Jahr hatte man Erde gefahren, sie abgestochen und aufgeschüttet. Aber nun war es soweit. Das Geräusch der Rollkarren verstummte endgültig. Balken und Geleise wurden verladen. Doch damit riß die Arbeit nicht ab. Der Bunker war zwar ganz in die Erde hineingeglitten, aber nun hieß es, Gras über die ganze Geschichte wachsen zu lassen, es begann die Rasenproduktion. Die Wasserseite des Deiches wurde besät, die anderen Flächen stellten jedoch unsere Geduld auf manche Probe, denn es ging nicht selten bis in den Abend hinein. Mit halsbrecherischem Schwung zog man die mit Soden beladenen Karren den Deich hinauf, und die „Leger“ hatten alle Hände voll zu tun. Auf diese Weise geschah es. Und als man nach einigen Tagen dastand und die grüne Fläche, ringsum besah, da freute man sich, es doch noch geschafft zu haben, man kam in die beste Stimmung und begann ein Lied zu summen.
Zahlreiche Veranstaltungen sorgten für unsere Laune. Am besten gefielen die Kapelle Hilf und die Spielschar der HJ. aus München. Es waren großartige Stunden.
Die Tommys flogen nur spärlich ein und ließen uns einigermaßen in Ruhe.

Pöhner

7./- M.Flak A. 236. Knock, den 11. Oktober 1942.[426]
B.Nr. 901/42

An
Kommando M.Flak A. 236.

[424] Handschriftlicher Zusatz: Chronik, Presse.
[425] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 11. SEP. 1942.
[426] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 12. OKT. 1942.

Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse -Monat September 1942-

Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A 236 v. 25.2.1941, B.Nr. 1118/41.

Der Monat September brachte der Batterie als besonderes Ereignis das, was uns alle mit Stolz erfüllte, den dritten Wimpel. Er wurde uns für den im Juli erzielten glücklichen Abschuß verliehen.- Nun flattert er neben den beiden älteren als sichtbares Zeichen dafür, das die Knock nicht nur in Exerzierdienst, sondern auch im Ernstfalle ihren Mann zu stellen weiß,
Aber auch das Wetter meinte es mit uns besonders gut und begünstigte die Vorbereitungen für die bevorstehende Gefechtsbesichtigung. Der Dienst stand ganz im Zeichen dieser Besichtigung und waren die Tage in ständiger Wechselfolge ausgefüllt mit Artilleriedienst, Unterricht und Geländedienst. Die Zeit wurde uns öfters zu kurz und es mußten manchmal Dienststunden eingeschoben werden, da außerdem auch noch für den angekündigten Wettbewerb in Flugzeugerkennungsdienst gründlich Schulung vorgenommen werden mußte. Jeder war bemüht, sein Bestes herzugeben, denn: Tradition verpflichtet. Und das Eine war jedem klar: die Knock darf heuer nicht schlechter abschneiden, als im Vorjahr, also rangeklotzt.
Glücklicherweise ließ uns der Tommy in diesem Monat ziemlich ungeschoren und konnten wir meist in ungestörtem Schlaf die erforderlichen Kräfte sammeln.
Entspannung und Unterhaltung fanden wir auch in diesem Monat in KdF.-Veranstaltungen und Filmvorführungen.
Der Leutnant fand seinen würdigen Ausklang in der großen Führerrede am 30., die in Gemeinschaftsempfang miterlebt wurde.

Pöhner

7./- M. Flak A. 236
B. Nr. 932/42 Knock, den l0. November 1942[427]

An
Kommando M.Flak A. 236
Betr.: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse Monat Oktober 1942 –
Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 v.25.2.41 B.Nr. 1118/41.

Mit dem 1. Oktober war endlich der Tag angebrochen, dem unsere Vorbereitungen in den vergangenen Wochen galten. Es war der Tag der Besichtigung durch den Kommandanten und dem Kommandeur. Jetzt mußte sich beweisen, inwieweit die Batterie in Schuß war. Von dem schönsten Besichtigungswetter begünstigt, rollte der befohlene Dienst reibungslos ab und gab der Kommandant in seiner Schlußansprache durch das Gesamturteil „gut“ seiner Zufriedenheit mit unseren Leistungen Ausdruck.
Nun konnten wir uns mit gutem Gewissen dem weiteren Vorhaben widmen und das war unser für den l0. Oktober geplantes Batteriefest. Die Umstellung vom harten Dienst zur fröhlichen Feier war dank der eifrigen Mitarbeit aller in der Batterie schlummernden Kräfte unter der persönlichen Leitung des Batteriechefs in vollem Gange. Es wurde geplant und verworfen, geprobt und beraten, es wurde gedichtet, gesungen, gekocht und gebacken. Und dann kam der Festtag selbst, dessen Motto durch die Einleitungsverse des Vorspruches umrissen war:

„Heut lädt die Knock sich selbst zu Gast,
Will Kraft aus eig'ner Freud gewinnen.
Will ausruhen von des Dienstes Hast,
Will lachen nun und singen.

Knapp vor dem Beginn des Festes mußten noch die sehr auserwählten Soldaten der Batterie ihren Geist im Wettbewerb für den Flugzeugerkennungsdienst leuchten lassen. Das gute Ergebnis, den zweiten Platz unter den Batterien war der verdiente Erfolg der vom Batterieoffizier, Ob.Feldw. Burow mit viel Geduld und Mühe gehaltenen Unterrichtsstunden. Böse und mißgünstige Zungen behaupteten zwar, es hätten die unmittelbar nach dem Wettbewerb in Aussicht gestandenen lukullischen Genüsse den Geist der Auserwählten derart angeregt und beflügelt, doch entbehren solche Gerüchte natürlich jeglicher wissenschaftlichen Grundlage.
Das Fest selbst verlief in bester Stimmung, wobei auch das W.H.W. auf seine Rechnung kam durch Versteigerung eines fetten Aales der schöne Betrag von 176,-- aufgebracht wurde. Nach diesen ereignisreichen Tagen des ersten Monatsdrittels wurde das Leben wieder ruhiger und waren die Tage mit Arbeitsdienst ausgefüllt, wobei Störungen durch Alarme nur selten vorkamen.

Pöhner

7./- M.Flak.A.236 Knock, den l0. Dezember 1942
B.Nr. 1036/42

An
Kommando M.Flak.A.236.
Betr.: Beiträge die Abteilungskriegschronik und für die Presse
Monat November 1942 –

[427] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. NOV. 1942.

Vorg.: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 vom 25.2.1941, B.Nr.1118/41

Regen, Hagel, Sturm und die ersten Schneeflocken künden vom unwiderruflichen Anbruch des Winters. Für das auf der Knock verbliebene Häuflein Unentwegter beginnt nun zum drittenmal die Zeit des Verzichtes auf manche Annehmlichkeit des täglichen Lebens. Aber wir halten mit den härterwerdenden Bedingungen Schritt! Dieser Abhärtung dient der nun schon den ganzen Monat ohne Zugeständnis an das Wetter durchgeführte I-Dienst. Wir sind nun auch diesmal zu jedem Kampf nach aussen gerüstet.
Der November brachte aber auch auf dem Gebiet des Innenlebens der Batterie einen besonderen Fortschritt. Und hier spielt unser neuer Hauptfeldwebel trotz seiner erst seit wenig Wochen erfolgten Zukommandierung eine kaum mehr wegzudenkende Rolle. Wir haben (natürlich nach anfänglichem Misstrauen!) in kürzester Zeit entdeckt, dass unter dem zackigen und etwas rauhem Äusseren ein seelengutes Herz schlägt und damit ergab sich von selbst, dass wir mit unseren Sorgen und Wünschen rasch zu ihm gefunden haben. Als erstes Ergebnis hat nun in diesem Monat ein Grossangriff auf die langen Winterabende mit schönem Erfolg eingesetzt. Es wird gebastelt! Mancher Spielwarenhändler würde vor Neid erblassen, wenn er die Ergebnisse dieser jungen Konkurrenz erblicken könnte.
Trotz der allgemein schwierigen Marktlage gibt es ja für uns kaum noch Hindernisse. Werkzeug, Holz, Vorlagen, Laubsägen heutzutage zu beschaffen, ist für den gewöhnlichen Sterblichem fast ausgeschlossen. Aber wir haben ja unseren Hauptfeldwebel und der wisse immer einen Ausweg. So sehen wir den kommenden Wintermonaten auch auf diesem Gebiet mit Zuversicht entgegen.
Feindanflüge gab es im November keine. Es macht fast den Eindruck, als erwarte der Tommy in anderen Gebieten billigere Erfolge.

Pöhner

7./- M.Flak A. 236 Knock, den l0. Januar 1943[428]
B.Nr. 35/43

An
Kommando M.Flak A. 236.

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Dezember 1942 -
Vorgang: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 vom 25.2.1941 B.Nr.1118/41

Und wieder geht ein Jahr zu Ende. Der Monat der Selbstbesinnung und der Einkehr mit seinem schönsten und innigsten Fest für uns Menschen nordischen Blutes ist angebrochen. Es weihnachtet bereits an allen Ecken und Kanten.- Und wenn der Dienst auch noch äußerlich seinen gewohnten Gang weitergeht, so merkt der genaue Beobachter doch überall schon die vielen Kleinlichkeiten der Vorbereitungen für das Weihnachtsfest. So brachte bereits der erste Sonntag des Monates im Rahmen einer Ausstellung eine schöne Auswahl selbstgebastelter Spielwaren, Gebrauchs- und Ziergegenstände zum Vorschein.
Mitten in diese Vorweihnachtsstimmung kam der Abteilungskommandeur am 7.XII. in die Batterie und überbrachte die Urkunden für die bisher verliehenen drei Abschußwimpel. Außerdem wurde wieder 30 Soldaten der Batterie das Kriegsabzeichen der Marineartillerie verliehen. Die älteren Soldaten auf der Knock haben nun schon alle diese Auszeichnung erhalten. Wenn auch die meisten der Ausgezeichneten nicht mehr in dem jugendlichen Alter stehen, in welchem man über eine erhaltene Auszeichnung voll Eitelkeit die Nase gleich um einen Zoll höher trägt, so konnte man doch an den freudigen Gesichtern feststellen, dass diese Auszeichung als ein Ehrentag der Batterie empfunden wurde. Denn diese Anerkennung unseres erfolgreichen Beitrages ist für uns ein Ausdruck der Bestätigung für die Richtigkeit des Opfers, das wir in diesem schwersten Ringen dem Bestand und der Sicherung unserer Gemeinschaft mit Überzeugung und gerne bringen.
Zwei Tage darauf verließen 11 Mann die Batterie für immer. Sie wurden vorerst nach Zeven abkommandiert. Mancher alte Kumpel war darunter, der zwar nach Außen mit gleichgültiger Miene Abschied nahm, doch dem eigenen Klang der Abschiedsworte war die leise Wehmut anzumerken, nun aus der Geborgenheit der lang erprobten Kameradschaft scheiden zu müssen. Die nun folgenden Tage standen auch äußerlich immer mehr im Zeichen der Weihnachtsvorbereitungen. Unser Gemeinschaftsraum bekam einen neuen Anstrich, eine neue Einrichtung und als besonderen Schmuck einen richtigen Kamin mit gehämmerten Eisengittern, - wie in einer alten Ritterburg. - Die Stuben wetteiferten in der Herstellung von Baumschmuck und Kerzenbeleuchtung. Es duftete bereits überall nach Tannen und Fichten.
Und dann war es endlich soweit. Still marschierte die Batterie in den festlich geschmückten und durch wenige Kerzen nur spärlich beleuchteten Festraum. Die Weihnachtsfeier einer Batteriebesatzung fern der Heimat beginnt.- Der Batteriechef entzündet die Lichter am Weihnachtsbaum, während leise Klänge von Weihnachtsmusik Worte des Gedenkens untermalten. Sonst ist es mäuschenstill im dunklen Raum und der helle Schein des Lichterbaumes packt uns in der Tiefe unserer Seele und schließt unsere Kampfgemeinschaft noch enger zusammen. Die Gedanken wandern und mit ihnen findet unser Herz heim zu den Liebsten, die wir haben. Der gemeinsame Gesang von Weihnachtsliedern, eine kurze Ansprache des Batteriechefs und ein musikalischer Vortrag über das l. Präludium von J. S. Bach, gebracht von 2 Kameraden auf Violine und Klavier, für den besinnlichen Teil der Feier. Im fröhlichen Teil nahm dann jeder ein Geschenk der Batterie in Empfang, das trotz des vierten Kriegsjahres den Weihnachtsgeschenken der Vorjahre in keiner Weise nachstand.

[428] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. JAN. 1943.

Und weitere acht Tage später brachte uns eine Sylvesterfeier bei Lampionbeleuchtung und fröhlichen Liedern den heiteren Ausklang des Jahres 1942. Ein abwechselungsreicher Monat fand damit seinen Abschluss. Er wird vielleicht noch manche von uns mit seinen schönen Erlebnissen, auch in späteren Jahren, in lieber Erinnerung bleiben.

Pöhner

7./- M.Flak A. 236 Knock, den 9. Februar 1943[429]
B.Nr. 93/43

An
M. Flak Kommando 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse Monat Januar 1943
Vorgang: Schb.KdoM.Flak A 236 vom 25.2.1941 B.Nr 1118/4l.

Man will es gar nicht glauben, obwohl man es täglich am Kalender sieht: Es ist Januar, der sonst so gefürchtete kälteste Wintermonat. Wohl sind Tümpel und Wasserläufe zugefroren, unser Wasserschiff muss auch seine Versorgungsfahrten eine Zeitlang unterbrechen und der bekannte Ruf: „Der Wasserwagen ist da“ ertönt wieder für kurze Zeit, aber das wird alles heuer nicht besonders ernst genommen. Denn, abgesehen von dem manchmal recht unfreundlichen, nasskalten und stürmischen Tagen, fehlen heuer die in den verflossenen drei Jahren so reichlich verspürten Anzeichen eines strengen Winters. Von Schnee ist diesmal bei uns weit und breit keine Spur zu finden und die Temperaturen von minus 20° C rufen höchstens noch in der Vorstellung ein leises Unlustgefühl hervor.
Der Dienstbetrieb hat daher auch keine besondere Umstellung erfahren. Artilleriedienst, Infanteriedienst, Arbeitsdienst und Unterricht wechseln in steter Folge miteinander ab und geben als Auftakt dem neuen Jahr das Gepräge. Das im Dezember auf Befehl des Batt.-Chefs begonnene Singen, das ursprünglich in erster Linie der Erlernung einiger Lieder für das Weihnachtsfest diente, wurde auch im Monat Januar regelmässig fortgesetzt und sind auf diesem, seit der Abkommandierung des früheren Singleiters, nur mehr wenig beachteten Gebiet, bereits wieder recht erfreuliche Anfangserfolge zu verzeichnen. Durch diese Singstunden, die im Sinne der Wehrbetreuung in dem Dienst eingebaut sind, wurde bei einem beachtlichen Teil der Batterie-Besatzung die Liebe und Lust zur regelmässigen Pflege auch des mehrstimmigen Gesanges angeregt und hat sich bereits eine Gemeinschaft zusammen gefunden, die sich am Feierabend zum fröhlichen Singen vereint.
Von den Veranstaltungen der Wehrbetreuung ist in diesem Monat besonders der Vortrag von Dr. Ort über „Die geschichtlichen Grundlagen der heutigen weltpolitischen Lage“ hervorzuheben. Der Vortragende verstand es in besonders interessanter und geschickter Form, die tieferen Ursachen des Krieges zu beleuchten und bei den Soldaten das Verständnis für den notwendigen persönlichen Einsatz zu vertiefen.
Im Monat Januar gab es ebenso, wie in den Vormonaten, nur wenig Alarme, doch wurde gerade am 30., durch wiederholte Störflüge, der beabsichtige Gemeinschaftsempfang der im Rundfunk des anlässlich des Jahrestages der Machtübernahme übertragenen Ansprache praktisch unmöglich gemacht.

Pöhner

7./- M. Flak A, 236 Knock, den 9. März 1943.[430]
B.Nr.: 136/43

An
Kommando M. Flak A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Februar 1943

Vorgang: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 vom 25.2.1941 B.Nr. 1118/41.

Neben dem heldenhaften Einsatz unserer Kameraden im Osten kommt uns als die Wacht im Westen des Reiches der Beitrag, den wir in diesem Ringen leisten können, wenig befriedigend vor. Der Tommy und seine Kumpane von Übersee zeigen sich in diesem Monat zum ersten Male seit Kriegsbeginn auch in unserem Abschnitt bei Tage in grossen Verbänden und grosser Höhe. Man möchte am liebsten unsere bisher so gut bewährte 8,8 auf einen 5000 m hohen Berg tragen, um diesen in fast unnahbarer Höhe stolz dahin fliegenden Festungen besser an den Leib rücken zu können. Die Nachtpiraten von gestern haben nun diesen neuen, für sie ebenfalls möglichst wenig gefährlichen Weg gefunden, um ihr verbrecherisches Handwerk gegen die Zivilbevölkerung deutscher Städte noch wirkungsvoller ausüben zu können. Doch auch bei uns hat man in der Zwischenzeit nicht geschlafen und eine recht wirksame Abhilfe gegen diese Gefahr geschaffen. Die neu eingesetzten Verneblungstrupps, die wir bisher nur den Namen nach kannten, traten in Tätigkeit und liessen vor unseren erstaunten Augen die gefährdete Stadt noch vor dem Auftauchen der feindlichen F1ugzeuge buchstäblich in Rauch und Nebel aufgehen und brachten dadurch den Tommy um neuen geplanten Erfolg, denn wie die nachträglich festgestellten Einschläge der abgeworfenen zahlreichen Bomben erwiesen, waren diese restlos ins freie Gelände gefallen, wo sie keinen Schaden anrichten konnten.

[429] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. FEB. 1943.
[430] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1943.

Im übrigen verlief der Februar für uns ohne besondere Ereignisse und kamen wir auch in diesem Monat nur wenig zum aktiven Einsatz.

Flörke
Leutnant M.A. u.Batt.Chef i.V.

7./- M. Flak 236 Knock, den. 9. April 1943.[431]
B.Nr. 194/43

An Kommando M. Flak A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat März 1943 -
Vorgang: Schrb.Kdo.M.Flak A.236 vom 25.2.1941 B.Nr. 1118/41.

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.
a) Fehlanzeige
b) Fehlanzeige
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

II. Aus dem Batterieleben.
a) Fehlanzeige
Durch das schöne Märzwetter wurde viel Arbeitsdienst im Freien verrichtet und dabei die Batterieanlagen verschönert, ein neuer Flaggenmast beim Batterieeingang aufgestellt, sowie ein festunterbauter Vorplatz geschaffen.
b) Fehlanzeige
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige
e) Fehlanzeige

III. Personalien.
a) Abkommandierung des Batterieführers, Leutnant M.A. Flörke nach Norderney.
Sechs Soldaten wurden zu Gefreiten und weitere drei zu Obergefreiten befördert.
b) Fehlanzeige
c) Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung.
a) Mehrere Filme wurden vorgeführt unter denen „Ich klage an“ und „Ein Leben lang“ besonders gefielen. Ausserdem fand der Vortrag von Dr. Wrage besonderes Interesse. Für weitere Abwechslung sorgte die K.d.F.-Veranstaltung: „Allerlei Kurzweil“, sowie eine Veranstaltung der B.d.M.-Gruppe Emden, die Volkslieder, Volkstänze und ein gut dargebotenes Laienspiel brachten. Sie bewies den Geist einer gesunden Jugend.
b) An eigenen Veranstaltungen fand ein Vortrag eines Soldaten der Batterie statt, der in einer eingehenden Betrachtung das Wesen der Schußtafel und ihre Entstehung schilderte. Mehrere Singstunden brachten auch im März den Soldaten des Batteriechors Zerstreuung und Frohsinn.
c) Fehlanzeige.

7./-M.Flak A. 236 den 11. Mai 1943[432]
B. Nr. 250/43

An
Kommando M.Flak A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse - Monat April 1943 -
Vorgang : Dort. Schreiben B.Nr. 1118/41 vom 25.2.1941

Luftlage, Feindeinwirkungen.
a) Fehlanzeige
b) Fehlanzeige
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

II. Aus dem Batterieleben.
a) Am 14. April fegte ein bisher auf der Knock noch nicht erlebter Sturm das Dach der 3,7 cm Baracke weg. Die obdachlosen Insassen konnten nach schwieriger Bergung ihrer Habseligkeiten für mehrere Tage in anderen Baracken untergebracht werden.
Das seit Juli 1942 in der Battr. befindliche Fu.M.G. wurde Ende April abmontiert und durch ein neues, verbessertes Gerät ersetzt.
Der Dienst stand im Zeichen des bevorstehenden Übungsschiessens und des Flugzeugerkennungswettbewerbes. Es wurde daher besonders viel Artilleriedienst und Flugzeugerkennungsdienst betrieben.
b) Fehlanzeige

[431] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11.APR. 1943.
[432] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. MAI 1943.

c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige
e) Fehlanzeige

III. Personalien.

a) Am 20. April wurden als besonderes Ereignis 13 russische Kriegsgefangene bestaunt, die erstmalig in der Battr. als Ersatz für abkommandierte Soldaten eintrafen
Die „alte“ Funkmessbedienung (1 U.O. und 8 Mann) wurde nach neunmonatiger Zugehörigkeit zur Battr. am 29. April nach Dollart-Süd abkommandiert. Einige Tage vorher traf die neue Bedienung ein und stellte die Verbindung zur Battr. her.
b) Fehlanzeige
c) Fehlanzeige
d) Der Rechnungsführer Feldw. Schwarz erhielt das Kriegsverdienstkreuz II Klasse mit Schwertern.

IV. Freizeitgestaltung.

a) Die Wehrbetreuung sorgte durch 3 Filmvorführungen und 2 musikalischen Veranstaltungen auch in diesem Monat für Frohsinn und Zerstreuung.
b) Ein Angehöriger der Battr. Ob.Gefr. Waschkau, im Zivilberuf Lebensmittelchemiker, hielt einen aufschlussreichen Lichtbildervortrag über Ernährungsfragen und Lebensmittel.
c) Fehlanzeige.

Frenzel

7./-M.Flak.A. 236 den 8. Juni 1943[433]
B.Nr. 332/43

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Mai 1943 -
Vorgang: Schrb.Kdo. M.Flak.A. 236 vom 25.2.1941 B.Nr.1118/41

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.

a) Fehlanzeige
b) Fehlanzeige
c) Anlässlich des Einfluges eines amerikanischen Bomberverbandes am 21.5.43 flog, nach Bombenabwurf in der Nähe der Battr. Termunden[434] eine Maschine direkt auf die Knock zu. Bereits nach wenigen gutliegenden Salven der schweren Flak stiegen 4 Insassen aus. Sie setzten jedenfalls in ihre Fallschirme mehr Vertrauen als in den Zustand der Maschine.

II. Aus den Batterieleben.

a) Fehlanzeige
b) Mit dem Wechsel in der Führung der Batterie trat auch ein fühlbarer Wandel in Dienstbetrieb ein und auch im Leben jeden einzelnen Soldaten. Der neue Chef brachte seine Kapelle mit und gleich am ersten Abend schmolz unter ihren fröhlichen Weisen die Eiskruste der kalten Winterszeit.
Am 13. fand der Wettbewerb im Flugzeugerkennungsdienst statt. Oberfeldwebel Burow kam diesmal als gestrenges Mitglied der Schiedskommission in die Batterie und nur ein scharfer Beobachter konnte sein zufriedenes Schmunzeln bemerken, wenn wieder einer seiner ehemaligen Schüler im F.E.D. die Prüfung gut bestanden hatte.
Das vorläufige Ergebnis für die Batterie Knock Lautet: „zweiter Platz“.
Am 15. fand das Übungsschießen der Knock in der Batterie Delfzyl[435] statt. Aber auch diesmal war uns Fortuna nicht hold. Vormittags kam programmwidrig statt der vorgesehenen Maschine ein Verband amerikanischer Bomber in großer Höhe über die Batterie geflogen und nachmittags, als es bei dem herrschenden Sturm der Maschine endlich gelang, die Scheibe zu stecken, wurden die wenigen Anläufe, die gemacht werden konnten, noch durch die Tücke des Objekts in Form von Störungen an der Salventaktuhr und an den Geschützen selbst arg behindert. Alles atmete erleichtert auf als es hieß, klar machen zur Heimfahrt.
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige
e) Fehlanzeige
f) Fehlanzeige

III. Personalien.

a) Am 1.5. Abkommandierung des Ob.Feldw. Burow zur Batterie Wykhof. Ob.Feldw. Burow hatte sich als Batterieoffizier durch sein stets heiteres Wesen die Sympathien aller Soldaten auf der Knock erworben. Daher wurde sein Abschied sehr bedauert.
Am 9. wurde der Batteriechef, Kptlt. Pöhner nach 2 ½ jähriger Führung nach St. Nazaire abkommandiert. Zu seinem Nachfolger wurde Ob.Lt. Frenzel, ehemaliger Batteriechef in Wybelsum, ernannt. Er brachte unter anderem Personal auch eine Schreibkraft mit, eine Marine-Helferin. Damit trat die erste Frau in die Geschichte der Batterie Knock ein.

[433] Abgezeichnet Re 15-6.
[434] Termunten.
[435] Delfzijl.

Außerdem wurden im Mai zukommandiert: Ob.Maat Schlatow, sowie 6 Soldaten des Mannschaftsstandes.
Abkommandiert wurden in diesem Monat 13 Mannschaften.

b) Ein Soldat wurde zum Gefreiten und zwei Soldaten zu Obergefreiten befördert.
e) Fehlanzeige

IV Freizeitgestaltung.

a) Von den vier Filmvorführungen der Wehrbetreuung gefielen besonders gut die Filme: „Andreas Schlüter“ und „Meine Freundin Josefine“. Außerdem fand im Berichtsmonat ein Vortrag über das Thema Sieg oder Bolschewismus, sowie eine musikalische Veranstaltung unter dem Titel „Schubert Abend“ statt.
b) Fehlanzeige
c) Obergefreiter Veil, unser kleiner Meister im Ringen erzielte bei den diesjährigen Wettkämpfen im Freistielringen , um die Deutsche Meisterschaft in Augsburg den 8. Platz.

Frenzel

7./-M.Flak.A. 236 den, 9 Juli 1943[436]
B.Nr.426/43

An
Kommando M.Flak.A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik und für die Presse - Monat Juni 1943 -
Vorgang:. Schrb.Kdo. M.Flak.A. 236 vom 25.2.1941 B.Nr.1118/41

I. Luftlage, Feindeinwirkungen.

a) Fehlanzeige
b) Fehlanzeige
e) Von den in den Morgenstunden des 25.6. einfliegenden amerikanischen Bomberverbänden wurde einer in der Nähe der Stellung von deutschen Jägern zum Kampf gestellt. Nach heftigem Kanonen- und M.G. Feuer stürzten zwei viermotorige Maschinen aus den Wolken. Ein deutscher Focke-Wulf-Jäger machte querab von Scheinwerfer 15 eine Notlandung. Die abgeworfenen Bomben, die zum größten Teil in den Dollart fielen, richteten keinen weiteren Schaden an.

II. Aus dem Batterieleben.

a) Fehlanzeige
b) Der Ausbildungsdienst wurde auf allen Gebieten vorwärtsgetrieben. Neu in das artilleristische Programm aufgenommen, brachte das Erdzielschießen eine willkommene Belebung.
e) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige
e) Fehlanzeige

III. Personalien.

a) Oberfähnrich Leuffen wurde im Juni zukommandiert. Er übernahm die Aufgaben des Batterieoffiziers.
b) 1 Soldat wurde zum Hauptgefreiten, 3 zum Obergefreiten und 3 zum Gefreiten befördert.
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung.

a) Die Filmvorführungen der Wehrbetreuung fanden bei den Soldaten und Gästen großen Anklang.
b) Fehlanzeige
c) Ein Fußballspiel der Batterie Knock gegen die Scheinwerfer-Leute brachte den Artilleristen einen verdienten 4:1 Sieg. Der Kampf war fair, aber allerdings zumeist ohne Schwung. Die Mannschaften waren zu sehr in sich zerfallen. Man sah Einzelkönner, aber keine Mannschaftsleistung.

Frenzel

7./-M.Flak A. 236 den 9. August 1943[437]
B.Nr. 521/43

An
Kommando M. Flak A.

Betrifft: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse – Monat Juli 1943 -
Vorgang: Schrb. Kdo.M.Flak A. 236 B.Nr. 1118 vom 25.2. 41

I. Luftlage Feindeinwirkungen.

a) Fehlanzeige
b) Fehlanzeige

[436] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1943.
[437] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. AUG. 1943.

c) Am Mittag des 26.7. flog eine vermutlich durch deutsche Jäger von einem amerikanischen Verband abgedrängte und angeschossene Boeing II von Süden kommend in niedriger Höhe längs der Ems. Das Fahrgestell der Maschine war ausgefahren, ein Motor zeigte Flammenwirkung. Auch die Battr. beteiligte sich an ihrem Beschuss, wobei die schwere Flak allerdings durch Rohrbegrenzung behindert war.

II. Aus dem Batterieleben.

a) Fehlanzeige

b) Erstmalig in der Abteilung wurde ein Erdzielschiessen durchgeführt. Es schoss das 1. Geschütz. Ziel war ein Haus auf der Landzunge vor Termunten. Der Kommandant und Kommandeur wohnten nebst vielen anderen Offizieren und Unteroffizieren der Abteilung dem Schiessen bei. Die Lage der Schüsse brachte eine ziemlich grosse Streuung.

c) Fehlanzeige

d) Fehlanzeige

e) Fehlanzeige

f) Fehlanzeige

III. Personalien.

a) Nach der Kommandierung des Chefs, Oberleutnant Frenzel, zu einem Lehrgang nach Swinemünde, übernahm Oberleutnant Kolbeck die Führung, der Battr. Ende des Monats verliessen 10 Mann die Knock für immer. Sie kamen nach Holland.

b) 1 Soldat wurde zum Hauptgefreiten befördert.

e) Fehlanzeige

d) Fehlanzeige

V. Freizeitgestaltung.

a) Neben den regelmässigen Filmvorführungen brachte der Berichtsmonat gute Veranstaltungen. Eine Kapelle Volksdeutscher Musiker aus den Ostgebieten und die Soldatenbühne von Wilhelmshaven fanden begeisterte Aufnahme. Ein Vortrag über die Ursachen und Zusammenhänge dieses Krieges vermittelte eine packenden Eindruck der weltentscheidenden Bedeutung unseres Kampfes.

b) Fehlanzeige

c) Die 8./-M.Flak A. 236 erlitt im Fussball eine verdiente 4 : 1 Niederlage.
Der M.A.Ob.Gefr. Veil erzielte bei den deutschen Ringermeisterschaften im griechisch röm. Stil den 6. Platz.

Kolbeck
Oberleutnant M.A. u. Batteriechef i.V.

7./-M.Flak A. 236 den 7. September 1943[438]
B.Nr. 629/43

An
Kommando M.Flak A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse - Monat August 1943 -
Vorgang: Schrb. Kdo. M.Flak A. 236 B.Nr. 1118 vom 25.2.41

a) Fehlanzeige

b) Fehlanzeige

e) Fehlanzeige

II. Aus dem Batterieleben

a) In Laufe des Monats wurde das Gelände zwischen der Stabsbaracke und dem Fu.M.G. wiederholt von Baukommissionen besichtigt; es soll eine neue Wohnbaracke gebaut werden. Leitstand, Geschütze und Fu.M.G. sollen einen verbesserten Splitterschutz bekommen.

b) Am 10.8. fand das 2. Erdzielschiessen der Batterie statt; geschossen haben das I. und IV. Geschütz. Die Ergebnisse des ersten Schiessens konnte diesem zugrunde gelegt und dabei gut verwertet werden. Die Schüsse sind nicht gelegen, aber auch diesmal musste eine grosse Streuung festgestellt werden. Vom 17. - 20.8. fand in Emden Ostmole ein Übungsschiessen der leichten Flak statt, bei dem die Schussergebnisse für unsere Batterie zufriedenstellend waren. Ansonsten stand der Dienstbetrieb im wesentlichen im Zeichen der „Vorübungen“ für die Anfang September angesetzte Besichtigung durch den Kommandeur.

c) Am 12.8. war die Batterie bei strömendem Regen im Batteriehof, um von ihrem A.K. Abschied zu nehmen. Kapitän zur See Goetz verlässt nach 2 jähriger Tätigkeit den Abschnitt Emden. Er hat in der ihm eigenen knappen, aber kernigen Art der Batterie für ihre stete Einsatzbereitschaft gedankt, und sie zu weiteren Erfolgen angespornt. Nachdem er die Front abgeschritten und jedem seiner Soldaten noch einmal ins Auge gesehen hatte, begab er sich mit den Herren seines Stabes zu seinem Wagen. Ein 3 faches Hurra begleitete ihn auf seinem Weg.
Am 18.8. hat die Vereidigung der Rekruten-Weltkriegsteilnehmer stattgefunden. Oblt. Kolbeck hat den Rekruten die Bedeutung dieses Augenblicks in scharf umreissenden Worten erklärt und

[438] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang –8. SEP. 1943.

ihnen den tieferen Sinn der Eidesformel vor Augen gehalten. Nachdem 3 Weltkriegsteilnehmer an das Tuch der neuen Reichskriegsflagge herangetreten waren, erhoben ihre Kameraden die Hand zum Schwur und über den Batteriehof erklangen die Worte.- „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid.....

Am Nachmittag des 24.8. ist ein bewimpeltes Auto vorgefahren und ein Kapitän zur See betritt das Gelände; der Posten Tor weiss nicht recht, wie ihm zumute ist, er kennt diesen grossen Offizier noch nicht, die Meldung - auch links von Schilderhaus - haut hin und gut so, der neue Kapitän zur See Ahlmann ist allein und unangemeldet gekommen, um die Batterie und ihren Dienstbetrieb zu besichtigen.

d) Fehlanzeige
e) Fehlanzeige
f) Fehlanzeige

III. Personalien

a) Im Laufe des Monats hat Ob.Maat Puls mit 4 Mann die Batterie für immer verlassen, beneidet von vielen Soldaten, die es sich nicht versagen konnten, die in Wilhelmshaven gefassten Tropenklamotten wenigstens zu probieren, denn die Reise ging in Richtung Süden.

35 Rekruten - 32 Mannschaften und 3 Unteroffiziere - Weltkriegsteilnehmer, von Ob.Maat Schlatow „betreut“, haben nicht viel Sinn für die Eile unserer Zeit gezeigt und nach mehrtägigen Versuchen an den Geschützen sind sie zu den Landesschützen, teilweise nach Holland, teilweise nach Emden abkommandiert worden. Bald darauf kamen, kaum richtig eingekleidet, 10 blutjunge Rekruten, die M.A.Maat Notzke zur Ausbildung überwiesen wurden.

b) 2 Soldaten wurden zu Obergefreiten, 1 Soldat zum Gefreiten befördert.
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung

a) Am 2.8. brachte der Mar.Standortpfarrer eingeleitet von besinnlichen Worten des Kommandeurs tiefschöpfende Betrachtungen über Walter Flex und sein Werk. Die regelmässigen Filmvorführungen brachten 2 besonders gute Flime „Altes Herz wird wieder jung“ mit Jannings und „Diesel“ mit Birgel. Ein richtiger Varieténachmittag brachte alle Arten artistischer Kleinkunst. Am 24.8. brachte das jugendliche und teilweise etwas mondäne Florida-Ballett Proben seiner leicht beschwingten Kunst, begleitet von Meister Leuschner, der auch zwei seiner Lieder selbst am Klavier begleitete. In strengen Gegensatz dazu standen die oft ganz verblüffenden Rechenkünste des allbekannten Dr. Brauns. Am 30.6. sprach Pg. Winkler in packenden Worten über Europa als deutscher Wirtschaftsraum.

b) Fehlanzeige
c) Der Ob.Gefr. Veil ist bei einen Ringerturnier in Bremen „Erster“ geworden und bei einem Sportfest in Brake holte er sich 2 Siege. Bei der Fu.M.G.-Bedienung zeigten sich gute Ansätze zur Pflege des Boxsportes.

Frenzel

7./-M.Flak A. 236 den 8. Oktober 43[439]
B.Nr. 774/43

An
Kommando M.Flak A. 236

Betrifft: Beiträge für die Abteilungschronik und für die Presse - Monat September 1943 –
Vorgang: Schrb.Kmdo. M.Flak A. 236 B.Nr. 1118 vom 25.2.41

I. Luftlage, Feindeinwirkungen

a) Fehlanzeige
b) Die Feindeinflüge haben gegenüber dem vergangenen Monat insbesondere bei Nacht etwas zugenommen; es werden Ziel- und Sperrfeuer geschossen. Bei einem Tagesangriff am 27.9., der vermutlich der gut eingenebelten Stadt Emden gegolten hat, sind zahlreiche Bomben, besonders in der nächsten Umgebung der Batterie Larrelt gefallen. Das 2. Geschütz hatte einen Bordwaffeneinschlag von 12,7 mm M.G., verletzt wurde niemand.
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

II. Aus dem Batterieleben.

a) Da die neue Wohnbaracke noch nicht angeliefert worden ist, wurde nach Verlegung einzelner Wohnstuben, der Schreibstube, sowie einiger Nebenräume die Kantine wesentlich vergrössert. Innerhalb von 4 Tagen waren die Änderungen fertiggestellt.
b) Bedingt durch diesen Umbau, aber auch durch das einsetzende Herbstwetter ist wieder der Arbeitsdienst in den Vordergrund getreten.
c) Am 9.9. nachmittags fand die Besichtigung durch den Kommandeur statt, sie ist glatt und zur allgemeinen Befriedigung verlaufen.
d) Fehlanzeige

[439] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1943.

e) Fehlanzeige
f) Fehlanzeige

III. Personalien.

a) Nach sechs langen Wochen kehrte unser Battr.Chef, Obltn. Frenzel wieder zu uns zurück und sein Stellvertreter, Obltn. Kolbeck, wurde Battr.Chef in Tholenswehr. Immer wieder musste die Hauskapelle das Abschiedslied: „Muss i denn, muss i denn zum Städtle hinaus" intonieren: die „Mutter“ der Batterie, Hauptfeldwebel Koch, „der dicke Küchenbulle“, Ob.Maat Baumgarten, der durch 3 Jahre mit der Landbevölkerung eng verbundene Ob.Gefr. Kirsch, der „Batteriemixer“ Ob.Gefr. Dreher, unser „Boxer“ Ob.Gefr. Veil, der Fouriergast Ob.Gefr. Stegmüller und viele andere wurden an neugeschaffene Einsatzorte abkommandiert.
Am 23.9. haben die ersten Marinehelfer ihren Einzug in die Batterie gehalten; junges Blut wird vorsichtig geschult, um Schulter an Schulter mit immer wieder einzeln zukommandierten Rekruten - Weltkriegsteilnehmern ihre Feuerprobe zu bestehen.

b) Drei Ob.Gefr. wurden zum Dienstgrad befördert.
c) Fehlanzeige
d) Fehlanzeige

IV. Freizeitgestaltung.

a) Am 16.9. brachte ein Münchner Trio gut gespielte Hausmusik. Eingeleitet von Schuberts Trio Dur I Satz, wechselten in einer kostbaren Stunde Einzelvorträge am Klavier, Geige und Cello. Die Klavierspielerin brachte in technisch einwandfreier Form den türkischen Marsch von Mozart, Etüden und die Polonaise Chopin u.a.; tiefempfunden wirkte die Träumerei von Schumann (Cello Solo), nicht ganz so ausdrucksvoll „Die Erinnerungen“ von Derla (Geigen Solo); die Sängerin hat Lieder von Mozart, Schumann sowie einige Volkslieder zu Gehör gebracht. Unter den 4 obligaten Kinovorstellungen gab es zwei etwas wertvollere Filme (Weg ins Freie – Leander und Geliebte Welt – Horney).

b) Am 5.9. nachmittags ist ein Preisskat gestiegen und abends fand im Rahmen einer kleinen Rückkehrfeier mit unserem Battr Chef, vom Hausorchester kräftigst unterstützt, die Preisverteilung statt.

c) Fehlanzeige.

Frenzel

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

8. Batterie der Marine-Flak-Abteilung 236, Scheinwerfer

Vorwort

Eine detaillierte Ausarbeitung des Kriegsgeschehens der militärischen Stellen in Emden aus der Zeit von 1939-1945 hat es bisher nicht gegeben. Die nunmehr vorliegende Aufzeichnung der mittleren und leichten Flak der Marine-Flak-Abteilung 236 wurde als Teil für eine gesamte Chronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 in Emden erstellt. Die Aufzeichnungen ermöglichen einen Einblick in das Alltagsleben der Soldaten in den Scheinwerfer- und leichten sowie mittleren Flakstellungen, die sich innerhalb der Stadt und im weiten Umkreis um die Stadt Emden gruppierten. Leider endet die Teilchronik der 8. Batterie der Marine-Flak-Abteilung 236, die im Oktober 1943 aus der 4. Batterie (Scheinwerfer und leichte sowie mittleren Flak) entstand, mit dem 10. Oktober 1944. Die Schriftstücke des nachfolgenden Zeitraumes sind bisher noch nicht wieder aufgefunden worden und gelten als verschollen.
Die 8. Batterie entstand 1939 aus organisatorischen Gründen aus der 4. Batterie und wurde in eine selbständige Scheinwerferbatterie umgewandelt. Vergleiche auch die vorliegende Chronik der 6./7. Batterie Marine Flak-Abteilung 266 und 236.
Von den eigentlichen Scheinwerfern- und den Flakstellungen ist nichts geblieben, da die Erdumwallungen und die Baracken nach dem Kriegsende eingeebnet bzw. abgebrochen worden sind.

Geschichte der 8./- M.Flak Abt. 236.

In den letzten Augusttagen des Jahres 1939 wurde als Flakschutz im Abschnitt Emden neben 3 schweren Batterien eine L.Flak- u. Scheinwerfer-Batterien die 4./- M.Flak Abtlg. 236, aufgestellt. Ihr Umfang wuchs während der ersten Kriegsmonate derart an, daß am 30.l0.39 eine Aufteilung in 2 Batterien, die 4,/- und 8./- befohlen wurde mit der Maßgabe, daß sämtliche Scheinwerfer- u. L.Flakstellungen nördlich bezw. nordost-wärts der Linie Außenhafen - Stadtmitte - Treckfahrtstief - Hiewe die neue 4./-, die übrigen die 8. Batterie bilden sollten. Während für die 4./- ein neuer Batteriechef bestimmt und ein neuer Batteriestamm gebildet wurde, übernahm der bisherige Batteriechef der 4./- Kaptlt. Heitsch, die neue 8./-. zu der auch der Batteriestamm der bisherigen 4./- unverändert trat. Sämtliche Akten blieben bei der 8./-. Aus diesem Grunde beginnt die Geschichte der 8./- nicht erst mit dem 30.10.39, sondern schon am 24. August 1939.
In organisatorischer Hinsicht lassen sich 3 Zeitabschnitte erkennen, die nacheinander dargestellt werden sollen:

I. Von Kriegsbeginn bis zur Bildung der neuen 4./- und 8./ Batterie am 30.l0.39.
II. Vom 30.10.39 bis zum 1.5.41, dem Zeitpunkt der Bildung der neuen L.Flak-Batterie.
III. Vom 1.5.41 bis jetzt.

Vom Kriegsbeginn bis zum 30.l0.39.

Als am Nachmittag des 24. August 1939 Kaptlt. Heitsch in der Kaserne der 6. M.A.A. eintraf, wurde ihm die Führung der erst auf dem Papier vorhandenen 4. Batterie, damals noch als Kompanie bezeichnet übertragen. Die für den Kriegsfall vorbereiteten wenigen Stellungen waren zwar schon durch aktive Soldaten, in erster Linie der 6. M.A.A., und solche Reservisten, die gerade ihre Übung machten, besetzt; aber ein Teil dieser Bedienungen wartete auf Ablösung durch eingezogene Reservisten, um an ihren endgültigen Mobplatz zu kommen. Deshalb hieß es am 25. August, so schnell wie möglich die endgültigen Bedienungen zusammenzustellen und in Stellung zu bringen. Das war ein schwieriges Unterfangen. Die Kaserne war das reine Bienenhaus. Die auf der Liste stehenden Soldaten trudelten erst nach und nach ein, einige blieben auch ganz aus. Zu den letzteren gehörte auch der als Hauptfeldwebel vorgesehene, ehemals aktive Portepeeunteroffizier, dessen Sachkenntnis gerade in diesen Augenblick von besonderer Bedeutung gewesen wäre. Als Ersatz wurde kurzer Hand der Ob.Maat Brennfleck bestimmt, der trotz guten Willens dieser ungewohnten Aufgabe nicht gewachsen war.
Erst als einige Wochen später der Feldwebel Klingenberg die Geschäfte des Hauptfeldwebels übernahm, kam System in die Arbeit der Schreibstube. Als Zugführer meldeten sich beim Batteriechef: Lt. Gröne, Feldw. Plass und Feldwebel Wischer. Lt. Gröne übernahm die 4 2 cm Waffen, bei Norddeich und Utlandshörn, die zum Schutz der Funksende- und Empfangsanlagen aufgestellt waren. Feldwebel Plass ließ sich von einem aktiven Feldwebel der 8./- S.St.A. die Geschützstellungen in Emden übergeben. Zunächst waren nur vorhanden: Auf dem Silo, beim Umspannwerk und an der Ostmole je eine 3,7 cm MK, an der Eichstraße (heute Geschütz 64) und beim Schöpfwerk je eine 2 cm Flak 30. Der Feldwebel Wischer war zunächst als Führer eines in der Kaserne liegenden Stoßtrupps bestimmt. Kennzeichnend für das Durcheinander der ersten Tage ist ein Erlebnis des Feldw. Plass. Als größtes Heiligtum aller Geheimsachen galt in der ersten Zeit das sogenannte Mobheft. Eigenartigerweise war diese Akte nicht dem Batteriechef, sondern dem erwähnten Feldwebel der 8./S.St.A., der als Zugführer der Emder Waffen beim Geschütz Ostmole untergebracht war, übergeben worden. Bei der Übernahme des Zuges durch Feldw. Plass erhielt dieser von seinem Vorgänger auch das Mobheft. Plass machte am späten Abend seinem Batteriechef davon Meldung und erfuhr nun, daß es sich um eine ganz geheime Sache handele, die er sofort abgeben müsse. Nun war guter Rat teuer; denn Feldw. Plass hatte das Mobheft in seinem Koffer in der Unterkunft

des Geschützes Silo liegen lassen. Aber glücklicherweise fanden sich Koffer nebst Mobheft unangetastet vor und wurden nun vom Batteriechef mit einem Seufzer der Erleichterung in sicheren Gewahrsam genommen.
Wenn schon die geringe Zahl der L.Flakwaffen uns heute unmöglich erscheint, so war die Ausrüstung des Abschnitts mit Scheinwerfern geradezu kümmerlich. Ganze 3 Geräte alter Art von 110 cm Durchmesser standen zur Verfügung und waren in Stellung bei Scheinwerfer 1 (Borssum), 4 (Konstantia) und 6 (Kalahari). Scheinwerferzugführer stand der Batterie nicht zur Verfügung, allerdings waren als Scheinwerferführer 3 besonders tüchtige aktive Unteroffiziere, der Obermaat Egenolf und die Maate Rehm und Galla, eingesetzt.
Die Unterkünfte der Batterie waren anfangs äußerst dürftig. Der Batteriestamm siedelte nach einigen Tagen zum Lloyd-Hotel über und hat hier zunächst sehr primitive Wohn- und Arbeitsräume gehabt, die sich nur allmählich etwas besserten. Als die Batterie im Mai 1941 nach dem Außenhafen beim L.Flak-Einsatzleiter verlegt wurde, atmete alles auf. Noch ungünstiger war die Unterbringung der Bedienungen. In einigen L.Flakstellungen waren bereits kleine Wohnbaracken vorhanden, die allerdings späteren Ansprüchen in keiner Weise genügten. Sie bestanden eigentlich nur aus einem einzigen Raum, der als Wohn- und Schlafraum für die gesamte Bedienung einschließlich Unteroffizier ausreichen mußte. In den anderen Stellungen mußte die Unterbringung behelfsmäßig geschehen. So entstand im Silo unterhalb des Standes ein einfacher Raum mit dichtgestellten Kojen.
Beim Umspannwerk, wo die MK damals noch nicht auf dem Dach, sondern reichlich 100 m jenseits der Straße aufgestellt war, hauste die Bedienung trotzdem in einem Flur des Gebäudes. Die 3 Scheinwerfer hatten nur Notunterkünfte. Bei 1 wohnte man auf dem Dachboden des Bauern Lüppens und mußte bei jedem Alarm reichlich 300 m über eine Wiese im Geschwindschritt zurücklegen. Bei Scheinwerfer 4 (Konstantia) war die Unterbringung zunächst ebenfalls in einem Bauernhause; durch das entschlossene Handeln des Scheinwerferführers aber wurde bald von der Bedienung eine behelfsmäßige Unterkunft am Scheinwerfer errichtete. Die Mängel der Unterkunft machten sich bei dem warmen Sommerwetter zunächst wenig bemerkbar, führten aber später bei Eintritt regnerischer und kalter Witterung zu erheblichen Schwierigkeiten und Ausfällen durch Erkrankung.
Die Verpflegung wurde zu Anfang nur in wenigen Stellungen, z.B. Norddeich und Konstantia, zubereitet, während in den meisten Fällen das Essen mit Kraftwagen aus benachbarten Küchen oder vom Lloyd herangebracht wurde. Es ließ sich nicht vermeiden, daß auf diese Weise das Essen oft nur noch wenig warm in die Stellung kam und daß die Bedienungen mitunter über knappe Belieferung klagten.
Die Einsatzbereitschaft wurde natürlich durch die zu große Entfernung der Unterkünfte bei einzelnen Kampfstellungen beeinträchtigt. Nachteile sind dadurch aber nicht entstanden, da eigentliche Kampfhandlungen zunächst nicht stattfanden. Es war ein aufsehenerregendes Ereignis, als am 4.9.39 die Stellung 4 in Utlandshörn den Beschuß einer Feindmaschine meldete. Die personelle Besetzung der Stellungen war zunächst nicht ungünstig. Mit Ausnahme der technischen Spezialisten bei den Scheinwerfern, für die man Maschinenmaate des Weltkrieges als Ersatz bestimmt hatte, waren die erforderlichen Spezialisten vorhanden, und die Bedienungsleute hatten fast alle eine Ausbildung an ihrer Waffe oder ihrem Gerät gehabt. Erheblicher Mangel an Spezialisten und aus ausgebildeten Personal stellte sich aber ein, als schon in der ersten Zeit eine schnelle Vermehrung der Kampfstellungen vorgenommen wurde. Deshalb wurde im Oktober ein L.Flak-Spezialistenlehrgang auf Borkum eingerichtet, von dem Ende November eine größere Anzahl Soldaten als Spezialisten zurückkehrten.
Besonders schlimm stand es bei den Scheinwerferbedienungen. Es fehlte vor allem an Scheinwerferführern und Horchern. Zu Scheinwerferführern wurden kurzerhand die alten Maschinistenmaate gemacht, die sich schlecht und recht mit ihrer Aufgabe langsam vertraut machten und in der Anfangszeit unter Berücksichtigung zahlreicher Schwierigkeiten beachtliches leisteten, bis sie dann allmählich durch jüngeren, ausbildeten Nachwuchs ersetzt werden konnten. Vorläufig schulte man die Scheinwerfer-Bedienungen, indem man sie ab 10. Oktober für jeweils 14 Tage nach Pillau schickte. Als Ersatz waren 2 Bedienungen von Pillau vorübergehend nach Emden kommandiert worden. Der dauernde Wechsel brachte viele Unannehmlichkeiten; die Bedienungen sahen in der Fahrt nach Pillau eine Erholungsreise. Viel gelernt haben sie leider nicht.
Im Monat September waren folgende Scheinwerfer neu aufgestellt worden: 3 (Wolthusen) 5 (Larrelt) und 7 (Dyksterhusen), der später die Nr. 24 erhielt, 13 (Koldewehr) u. 14 (Wybelsum). Im Oktober kamen hinzu: 10 (Uelkefalle), 15 (Knock), 12 (Hinte) und 11 (Hiewe). Die Unterbringung stieß meistens auf große Schwierigkeiten, weil die Baracken nicht so schnell fertig werden konnten. Bei 3 wohnten z.B. die Soldaten im ev. Gemeindehaus in Wolthusen. Nachts war ein Teil der Bedienung am Scheinwerfer, der Rest hatte über 1/2 km zurückzulegen. Bei 5, 7, 10 und 13 war die Unterkunft zuerst in den leer stehenden Viehställen oft ziemlich weit entfernter Bauernhäuser. Als das Wetter umschlug, froren die Männer in den undichten Ställen außerordentlich. Die Zuwegung zum Gerät führte besonders bei 7 und 10 durch ein versumpftes und verdrecktes Gelände, so daß fast jede Nacht jemand ein unfreiwilliges Bad nahm. Die Bauern waren natürlich über die Zwangseinquartierung nicht sonderlich erfreut, mußten auch bald, als es anfing, kälter zu werden, die Ställe für das bisher auf der Weide befindliche Vieh haben und drängten daher auf beschleunigte Räumung.
Erst als man ihnen erklärte, daß dann gegebenenfalls Wohnräume beschlagnahmt werden mußten, fügten sie sich in das Unvermeidliche. Die Batterie hatte selbstverständlich das größte Interesse daran, so schnell wie möglich eine Barackenunterkunft direkt beim Scheinwerfer zu bekommen; aber Standortverwaltung und Standortbauamt waren der Aufgabe nicht gewachsen. So war es bald Winter geworden, als alle Baracken standen und die Bedienungen einziehen konnten. Man hatte zwar noch nicht so großzügig wie später gebaut; aber immerhin waren die Soldaten sehr froh, ein eigenes und wohnliches Heim zu haben. Jede

Scheinwerferbaracke enthielt außer der Mannschaftsstube, die als Wohn- und Schlafraum diente, eine Kammer für den Scheinwerferführer und eine Kombüse. Denn sämtliche Scheinwerferbedienungen hatten eigene Verpflegung. Es war erstaunlich, in welchem Maße sich hier geeignete Männer schnell mit der Kochkunst vertraut machten, und der Ruf eines guten Kochs einer Stellung ging bald durch die ganze Batterie. Die Verpflegung war gut und reichlich, die nahe gelegenen Dörfer lieferten erwünschte, wenn auch nicht erforderliche Ergänzung und Bereicherung des Speisezettels. So fanden die Scheinwerferbedienungen einen gewissen Ausgleich für die Unannehmlichkeiten, die die abgeschlossene, einsame Lage der Stellung und ihre oft recht große Entfernung von Emden und damit der Schreibstube mit sich brachten. Es wurde bei den Scheinwerfern auch das Problem der Ablösung zu lösen versucht. Man holte jeweils eine Bedienung für 24 Stunden zum Lloyd, wo die Männer verpflegt und im großen Saal untergebracht wurden. Die Regelung befriedigte weder die Soldaten noch Batteriechef und Hauptfeldwebel, die manchen Verdruß hatten und froh waren, als der Versuch abgeblasen wurde. Es fanden hinfort nur noch Einzelbeurlaubungen der Scheinwerfermänner nach dem Standort statt. Die Soldaten aus weit entfernten Stellungen konnten im Lloyd übernachten.
Bezüglich Standorturlaub waren natürlich die L.Flak-Bedienungen günstiger gestellt, da die Stellungen mit Ausnahme von Norddeich und Utlandshörn in der Nähe Emdens lagen. Dafür wollten aber die Klagen über die Verpflegung kein Ende nehmen. Der Vorschlag des Batteriechefs, in den Stellungen eigene Küchen einzurichten, ging zunächst nicht durch, nur einige besonders ungünstig gelegene Stellungen konnten selber kochen. Für die anderen wurde später die Verpflegung einheitlich von der Lloydküche geliefert. Ein Beifahrer, den die 8./ stellte, wurde für die Durchführung verantwortlich gemacht. Folgende L.Flak-Stellungen waren bis Ende Oktober neu errichtet worden: 5 (Westmole), 8 (Pumpwerk),11 (Nordseewerke) und 16 (Neuer Seedeich, später Erzkai genannt). Während letztere eine 3,7 cm MK erhielt**,** waren in den übrigen Stellungen 2 cm Waffen.
Anfang Oktober kamen sämtliche L.Flak-Bedienungen nach Borkum zum Übungsschießen. Es wurden täglich 4 - 5 Bedienungen herausgezogen und durch Reservebedienungen ersetzt. In früher Morgenstunde ging es mit einem Schlepper nach Borkum; das Schießen fand in der Dünenbatterie statt; abends wurde die Heimfahrt angetreten. Di**e** Fahrt war für viele Soldaten trotz der Anstrengung eine willkommene Abwechslung. Für den Einsatz bedeutete das Schießen eine notwendige und wirkungsvolle Schulung. Später fand man in Utlandshörn und danach am Erzkai günstiger erreichbare Plätze für das Übungsschießen.
Am 27.l0. ging die Stellung 6 (Silo) vorläufig ein. Auf dem gleichen Turm des Gebäudes, auf dem die Waffe stand, hatte sich auch die Signalstelle niedergelassen. Sie behinderte das Schußfeld außerordentlich. Die 3,7 cm MK kam zur Batterie Knock.
Bei Geschütz 5 ereignete sich in den ersten Oktobertagen ein bedauerlicher Vorfall. Der Artl. Krause, der in der Nacht auf Posten stand, war von der Mole in den Außenhafen gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde erst nach Wochen in der Nähe der Batterie Wybelsum am Strande gefunden. Leider blieb dies nicht der einzige Todesfall in der Batterie. Im Sommer 1940 badeten 2 Soldaten der Stellung 14 (Eichstraße) an verbotener Stelle im Außenhafen. Der Art. Oltmanns erlitt einen Herzschlag. Die Leiche konnte noch am gleichen Tage gefunden werden. Im gleichen Jahr erlitt der Gefr. Kanold, der als Koch beim Scheinwerfer 7 (Pogum) eingesetzt war, eine Gehirnerschütterung durch einen Unfall. Er starb im Lazarett Emden, ohne wieder das Bewußtsein erlangt zu haben. Im Sommer 1941 nahm sich ein junger Soldat während eines Heimaturlaubs wegen geringfüger Verfehlungen das Leben, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Ein besonders tragischer Fall aber ereignete sich im Oktober 1942, als ein junger Artl. seinen Geschützführer, den Gefr. Laternicht, der wenige Tage vorher mit dem EK II ausgezeichnet worden war, hinterrücks mit seinem Dienstgewehr erschoß und darauf sich selbst das Leben nahm. Diese Fälle sind besonders deswegen so betrüblich, weil sie vermeidbar gewesen wären. Ihnen steht bis heute nicht ein einziger Verlust durch Feindeinwirkung gegenüber.

Vom 30.1.1939 bis 1.5.1941, dem Zeitpunkt der Bildung der reinen Batterie.

a) Bis zum Beginn des Westfeldzuges am l0.5.40.

Die bereits in den ersten Kriegsmonaten einsetzende gewaltige Ausweitung der Batterie bewirkte eine erhebliche Arbeitssteigerung für den Batteriechef und den Batteriestamm. Zur Entlastung wurden am l0. Oktober einzelne in der Nähe schwerer Batterien liegende Stellungen diesen zugeteilt. So kamen an Batterie, Sambesi Scheinwerfer 1, 2 und Geschütz „Schöpfwerk“, das Geschütz „Umspannwerk“ an Kalahari die Geschütze „Westmole“ und „Silo“ an Wybelsum Scheinwerfer 6**,** an Knock Scheinwerfer 14 und an Konstantia Scheinwerfer 4. Die Lösung war unbefriedigend. So kam es denn am 30.l0.39 zur Teilung der Batterie in 4./- und 8./-. Zur neuen 4./- kamen die Scheinwerfer 4, 5, 6, 12, 13, 14 u. 15 und die Geschütze 1, 2, 3, 4, 5, 6 und 8. Der 8./- wurden zugeteilt die Scheinwerfer 1, 2, 3, 7, l0 und 11 und die Geschütze l0, 11, 14, 15, 16 und 17. Gleichzeitig wurden die Stellungen 15 und l6 von der Luftwaffenflak mit 3,7 cm Geschützen besetzt. Die bisherigen Waffen, 3,7 cm MK, kamen mit den Bedienungen nach den Batterien Wybelsum (Gesch. Ostmole) und Sambesi (Neuer Seedeich). Eine weitere Stellung der Luftwaffenflak entstand als Stellung 12 (Hafenpolder). Diese 3 Stellungen kamen erst am 8.2.41, also nach 1 ¼ Jahren, wieder zur 8./- zurück.
Die Vermehrung der Stellungen hatte aber mit dem Zeitpunkt der Teilung keineswegs ihr Ende erreicht, so daß die 8./- bald wieder zu bedeutender Größe anwuchs. So wurde am 13. November die Stellung Scheinwerfer 9 (Grovehörn) besetzt. Am November war das Geschütz 9 (Wasserturm) gefechtsklar und am 6. Dezember eine 2 cm Flak 30 bei der Drehbrücke als Geschütz 13 in Stellung, gebracht worden. Im

Anfang des neuen Jahres 1940 traten bei den Scheinwerfern und Geschütze nachfolgende Änderungen oder Neuaufstellungen ein. Bei einigen Scheinwerfern wurde ein erbeutetes polnisches Gerät französischer Herkunft mit einem Spiegeldurchmesser von 120 cm aufgestellt, das gegenüber den alten deutschen 110 cm Geräten einen Fortschritt darstellte, sonst aber manche Unvollkommenheiten zeigte. So wurden die bereits bestehenden Stellungen 1 und 10 am 6 bezw. 10. Jan. 1940 mit einem Beutegerät ausgerüstet. Am 18.2.40 entstand südlich der Ems die Scheinwerferstellung 8 (zunächst Nendorp, später Hatzum genannt); am 21.3.40 wurde ein 60 cm Scheinwerfer in Stellung 22 (Ostmole) aufgestellt; zwei Tage später, am 23.3. wird die Scheinwerferstellung 25 (Kanalpolder) mit dem 2 cm Geschütz 25 und einem MG 34 errichtet.
Am 25.3. wird bei Scheinwerfer 1 der polnische gegen einen 60 cm Scheinwerfer ausgewechselt, am 26.3. südlich der Ems bei Pogum die Stellung 7 (Pogum) mit einem polnischen Gerät besetzt. Der bisherige Scheinwerfer 7 (Dyksterhusen) erhält nunmehr die taktische Nummer 24. Am 27.4. kommt in der Stellung 20 (Ledigenheim) ein weiterer 60 cm Scheinwerfer zum Einsatz. Bei den Geschützen endlich wurde am 9.3.40 die 3,7 cm MK der Stellung 10 (Umspannwerk) gegen eine 2 cm Flak 30 ausgewechselt, die nun auf dem Dach des Umspannwerkes, wo der Festungsbau einen vorbildlichen Geschützstand errichtet hatte, Aufstellung fand. Unter dem Stand befanden sich Wohnraum und Küche. Dem Leiter des Umspannwerkes, Herrn Schmidt, der seit Beginn des Krieges den Soldaten gegenüber ein besonderes Wohlwollen und Entgegenkommen gezeigt hatte, lag daran, daß auf seinem Gebäude kein Schornstein entstand. Er hatte es daher bei der Standortverwaltung durchgesetzt, daß in der Stellung nur elektrisch geheizt und gekocht wurde. So war die Stellung 10 entschieden die modernste im ganzen Abschnitt.
Bezüglich der Unterkünfte ist zu sagen daß allmählich System in die Angelegenheit gekommen war. Die Baracken wurden nach einheitlichem Plan gebaut, und hatten außer dem Raum für die Bedienung, der gleichzeitig als Wohn- und Schlafraum galt, noch eine Kammer für den Scheinwerfer- bezw. Geschützführer und eine Kombüse mit kleinen Abstellräumen. Vielfach war die Baracke jetzt bereits fertig, wenn die Stellung bezogen wurde; nur bei Scheinwerfer 7 (Pogum) mußte die Bedienung noch längere Zeit sehr primitiv in einer Arbeiterbaracke wohnen.
Besonders interessant war das Entstehen der Stellung 25 (Kanalpolder). Es hatte sich gezeigt, daß der Brite gern im Süden des Abschnitts über holländisches Gebiet, das ja damals sich noch nicht im Kriege befand, einflog. Der Scheinwerfer sollte den Gegner rechtzeitig auffassen und das Geschütz Tieffliegen abwehren. Ob damals schon Überlegungen bezüglich eines möglichen Eintritts Hollands in den Krieg eine Rolle gespielt haben, mag dahingestellt sein. Die Stellung befand sich etwa 500 m nördlich der holländischen Grenze auf dem Deich am Dollart. Sie war später in der warmen Jahreszeit für die Soldaten die reine Sommerfrische. Damals aber hatte der Winter uns erst gerade verlassen und nun war mit dem Tauwetter der Schlickboden knietief aufgeweicht.
Der Anmarsch von Emden aus war schon eigenartig genug. Es ging zuerst nach Leer; denn die kleine Fähre zwischen Petkum und Ditzum kam nur für 1 - 2 kleinere Fuhrwerke in Frage. Bei Leerort forderte das Übersetzen mit der Fähre oft unerwünschten Aufenthalt. Die in geringer Entfernung von der Fährstelle im Bau befindliche Brücke war immer noch nicht fertiggestellt. Nun ging es über Leer nach Bunde, dann nordwärts über Bunderhammrich nach Ditzumerverlaat, nun westwärts zum Kanalpolder und hier wieder südwärts bis zur holländischen Grenze. Die Straße, eine noch einigermaßen gute Klinkersraße, führte an neuen und schmucken Bauernsiedlungen vorbei und endete plötzlich bei den beiden Zollhäusern nahe der Grenze. Hier war der Grenzschutz untergebracht, dem jetzt im Kriege nicht nur die Überwachung des Grenzverkehrs, sondern auch die militärische Sicherung der Grenze oblag. Von dem Fenster des im Dachgeschoß liegenden Dachraumes aus konnte man die Grenze weithin überschauen. Die Straße fand ihre Fortsetzung in einem Wege, in dessen Schlick man tief einsank. Er führte hart an die holländische Grenze, die hier nördlich des Grenzflusses etwa 500 m vorsprang. Ein Grenzstein stand sogar auf dem Wege 1 m diesseits des Grenzgrabens.
Unsere Soldaten machten sich ein Vergnügen daraus, diesen Stein zu umgehen, um sagen zu können sie seien in Holland gewesen. Auf dem Deich hatte man als Grenze ein leichtes Drahthindernis angelegt. In etwa 300 m Entfernung lag das Siel an der Aamündung. Dort sah man gewöhnlich außer holländischen Zollbeamten auch einige Soldaten, die in Stärke von etwa 8 Mann in dem kleinen Ort Neustaatensiel untergebracht waren. An der Schleuse wehte die holländische Flagge. Es war ein schwieriges Unterfangen, durch den Schlickweg die schweren Geräte in Stellung zu bringen. Aber unser M.A.Za. hatte nun allmählich in derlei Dingen eine reiche Erfahrung sammeln können und mit Hilfe eines Raupenschleppers war das Werk schneller vollendet, als man anfangs angenommen hatte.
Über den Einsatz während dieses Zeitabschnittes ist nur wenig zu berichten. Ausgesprochene Angriffe finden noch nicht statt, Die den Raum Emden überfliegenden Feindflugzeuge sind meist so hoch, daß sie für die L. Flak nicht erreichbar sind. Nur Geschütz 25 (Kanalpolder) hat Gelegenheit, einige kurze Feuerstöße abzugeben. Die Leitung des Einsatzes der L.Flak geschah zunächst vom Flakgrukobefehlsraum im Lloydhotel aus. Sie gestaltete sich infolge der starken Vermehrung der leichten Waffen immer schwieriger.
Um nun im Falle eines plötzlichen Tiefangriffs den Einsatz der L.Flak sicherer zu Gewährleisten, wurde am 3.1.1940 eine abgesonderte Befehlsstelle auf dem Wasserturm im Außenhafen eingerichtet, die zunächst den stolzen Namen Ugruko führte, später aber in L. Flak-Einsatzleiter umbenannt wurde. Befehlsstelle und Personal unterstanden zunächst nicht der 8./- Batterie, sondern dem Flakgruko direkt. Erst am 1.5.41 übernahm der Batteriechef der 8./- die Befehlsstelle.
Die Scheinwerfer traten gegenüber der L.Flak mehr in Tätigkeit, konnten auch im Auffassen zuweilen erfreuliche Ergebnisse erzielen; aber im allgemeinen befriedigten sie nicht. Aber wenn man bedenkt, daß gerade bei den Scheinwerfern eine dauernde Vermehrung stattfand, die immer wieder ein Auseinanderreißen der Bedienungen zur Folge hatte, daß es an tüchtigen Spezialisten, besonders an Scheinwerferfüh-

rern, fehlte, daß man vor allem zu Anfang des Krieges ebenso wie in Friedenszeiten nicht die besten Soldaten an die Scheinwerfer kommandierte, so braucht man sich über das sogenannte Versagen der Scheinwerfer nicht zu wundern. Gerade bei den Scheinwerfern sind gut ausgebildete Spezialisten und eine einexerzierte, aufeinander eingespielte Bedienung Voraussetzung für eine gute Leistung.
Der Winter 39/40 war hart und lang, der Dienst in den Stellungen nicht leicht und das Wohnen in den schnell errichteten Baracken nicht gerade angenehm. Besonders die in Scheinwerferstellungen sich zahlreich befindenden Weltkriegsteilnehmer klagten manchmal über Rheumatismus. Aber im allgemeinen blieb der Gesundheitszustand gut und die Stimmung erfreulich. Das Weihnachtsfest nahte. Wenn da auch die Gedanken besonders der Familienväter oft zu den Angehörigen in der Heimat wanderten und vor allem die Kinderreichen das Glück hatten, in Urlaub fahren zu können, so bedeutete doch für die Zurückbleibenden das Weihnachtsfest im Kameradenkreise der Kampfstellung ein Erleben, das nicht ohne Reiz war und das bei vielen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.
Nun aber war der Frühling ins Land gekommen. Auch die Deutsche Wehrmacht hatte zu einem Teil schon die Winterquartiere verlassen und zu einem neuen und überraschenden Schlag von gewaltiger Wirkung ausgeholt. Dänemark und Norwegen wurden besetzt. Während in Norwegen noch erbittert gekämpft wurde, machte sich unsere Wehrmacht im Westen zu einem neuen Sprung bereit, der auch der 8./-, die ja am damals äußersten linken Flügel des Abschnittes stand, ein interessantes Kriegserlebnis brachte.

b.) Vom Beginn des Westfeldzuges bis zum 1.5.1940.

Die Deutsche Wehrmacht stand im Westen von der Schweiz bis zum nördlichen Holland zum Angriff bereit. Die 8./- M.Flak Abtlg. 236 grenzte mit ihrem linken Flügel bei der Stellung 25 (Kanalpolder) an den rechten Flügel des Heeres, dessen nördlichste Gruppe in dem Zollhaus Kanalpolder lag. Die Grenzstreife dieser Gruppe holte sich jeden Tag bei der Stellung 25 unsere Parole ab und gab dafür die des Heeres bekannt. Der Kompaniechef lag in Bunde. Ihn suchte der Batteriechef, Kaptlt. Heitsch, mehrmals auf, um eine Anzahl Fragen zu erörtern und zu klären. Bei dieser Gelegenheit berichtete der Ko.-Chef, er sei während des Winters mehrere Monate lang in Holland gewesen und habe gegenüber seinem Abschnitt alles ausspioniert. Er konnte auch über die Maßnahmen der Holländer bei Neustaatensiel Auskunft geben und teilte mit, an welcher Stelle des Deiches Minen gelegt seien.
Zusammen mit dem Batteriechef fuhr er zum Grenzübergang bei Bellingwolde. Vom Zollhaus aus war zu erkennen, wie auch hier in der vergangenen Nacht neue Minen auf der Straße gelegt worden waren. Der holländische Posten stand seit dem Norwegenunternehmen mit Stahlhelm und aufgepflanztem Seitengewehr. Als die beiden deutschen Offiziere durch das deutsche Drahthindernis bis an die Grenze gingen, kam er nicht wie sonst näher, während er sich früher gern mit deutschen Offizieren unterhalten und manches ausgeplaudert hatte. Die Holländer waren merklich nervös geworden. Aber von irgend welchen Angriffsvorbereitungen war hier im Norden auf deutscher Seite nichts zu merken. So kam der 9. Mai heran. Gegen 2030 Uhr wird der Batteriechef plötzlich zum Abschnittskommandant befohlen und erhält den Auftrag, zusammen mit dem Zugführer, Ob.Feldw. Eigenolf, zum Scheinwerfer 25 zu fahren und Maßnahmen zur Sicherung und Beobachtung der Grenze zu treffen. Der Zugführer hat in der Stellung zu bleiben. Der Batteriechef berichtet über seine Erlebnisse folgendermaßen:

„Auf der Hinfahrt war von einem Aufmarsch nichts zu merken, das Land lag friedlich und ruhig da. Die Grenzstreife in Stärke von 2 Mann ging wie sonst ihren vorgeschriebenen Weg. Auch ich hatte zunächst keine Ahnung, daß der nächste Tag schon zum Angriff bestimmt war. In der Stellung Kanalpolder wurde den beiden Bedienungen verschärfte Aufmerksamkeit anbefohlen und zusätzlich eine Streife von 1 Uffz. und 1 Mann aufgestellt mit dem Auftrag, bis an die Grenze auf dem Deich vorzugehen und dort zu sichern und zu beobachten. Ob.Feldw. Egenolf blieb in der Stellung zurück. Ich fuhr nun zum Zollhaus und teilte dem Gruppenführer der Infanterie, einem Unterfeldwebel, meine Maßnahmen mit. Dieser wußte von den bevorstehenden Ereignissen schon mehr als ich und in der Annahme, daß auch ich informiert sei, plauderte er alles aus. So erfuhr ich, daß die Infanterie 2. Alarmstufe hatte, daß seine Gruppe beim Losschlagen den Auftrag hatte, einen vorgehenden Stoßtrupp zu unterstützen, selber aber zunächst nicht mit vorzugehen. Einheitliches Kennwort der ganzen Westfront war Malmedy.
Nun ging mir dann doch ein Licht auf. Und als ich dann in Ditzumerverlaat, das ich erst bei Dunkelheit passierte, Kradschützen, Pak u. Lkw. aufgefahren sah; mitten auf der Straße nach Bunderhammrich ein Zug Radfahrer, voran ein junger Leutnant begegnete, da wußte ich bestimmt, morgen geht es los. Ich bedauerte nur, daß ich nach Emden zurück mußte. Am anderen Morgen gegen 0600 Uhr kommt schon ein Anruf des Ob.Feldw. Egenolf, „Herr Kaptlt, es geht los. Auf holländischem Gebiet in Richtung Neuschanz MG. Feuer. Überall Detonationen, anscheinend von Sprengungen.“ Ich war entschlossen, so schnell wie möglich wieder nach Kanalpolder zu fahren, konnte aber leider erst gegen 0830 Uhr los. Bis Leer war alles wie sonst; aber die kleine Emsstadt war nicht wiederzuerkennen. Seit den frühen Morgenstunden zog ein ununterbrochener Strom von Kraftfahrzeugen durch Straßen in Richtung Holland.
Die Bewohner standen in den Türen und an den Fenstern und jubelten den Soldaten immer wieder zu. An der Fähre eine lange Reihe wartender LKw. Mein Kraftfahrer schlängelt sich geschickt nach vorn, und so kommen wir verhältnismäßig schnell über die Ems. Nun aber weiter. Bald bin ich beim Zollhaus Kanalpolder und höre nun den Bericht des Gruppenführers der Infanterie. Danach war ein deutscher Stoßtrupp in den Morgenstunden etwa 2 ½ km südlich der Mündung über die Aa gegangen, hatte die in einem Gehöft untergebrachte, noch in tiefem Schlaf liegende Feldwache von 35 Mann ohne Gegenwehr überwältigt und gefangen genommen, hatte dann auf einer schnell hergestellten kleinen Pontonbrücke die Fahrzeuge nachgezogen und war nach Holland hinein vorgestoßen.

Die holländische Wache in Neustaatensiel sei wahrscheinlich geflohen. An der Schleuse aber wehte noch die blau-weiß-rote Flagge. Jetzt geht es zur Stellung, wo ich mir nochmals von Egenolf berichten lasse und zu dem Entschluß komme, die Schleuse und das Dorf Neustaatensiel zu besetzen. Ich erbitte telefonisch beim Kommandeur die Genehmigung zum Vorgehen, die er nach Rücksprache mit dem A.K. auch erteilt mit dem Bemerken, Verluste möglichst zu vermeiden. Als ich meinen Männern meine Absicht mitteilte und die Anordnungen zur Vorbereitung treffe ist die Begeisterung gewaltig. Jeder möchte mit; aber das geht natürlich nicht; denn die Stellung darf nicht ohne Schutz bleiben und außerdem soll das MG C 30 uns Feuerschutz beim Vorgehen geben.
An dem Vorgehen nehmen teil außer dem Batteriechef und einem Melder Ob.Feldw. Egenolf, Maat Tiemann und 6 Mann mit einem MG 34. Es galt vor allem das Minenfeld, das mir der Lage nach einigermaßen bekannt war, zu vermeiden. Deshalb überschritten wir die Grenze nicht in der Nähe des Deiches, sondern etwas landeinwärts bei einem frisch bestellten Acker und marschierten auf ein einzelnes holländisches Gehöft diesseits der Aa zu. Meine Absicht den Bauer als Wegweiser mitzunehmen; aber er befand sich in größerer Entfernung auf dem Acker und pflügte dort ruhig wie im tiefsten Frieden. Die Frau aber gab uns auf die Frage nach dem Wege, den sie zum Übergang über die Aa benutzten, bereitwillig Auskunft und machte auch Angaben über die Lage der Minen. Jetzt ging es weiter zum Siel. Weder ein holländischer Zollbeamter noch ein Soldat war zu erblicken, nur einige junge Burschen sahen sich mit den Händen in den Hosentaschen interessiert das Schauspiel an. Einer erhielt den Befehl, sofort den Schleusenmeister herbeizuholen. Nun wurde das MG in Stellung gebracht und Posten an der Schleuse und nach dem Dorfe zu aufgestellt.
Der Schleusenmeister erschien und gab auf alle Fragen bereitwillig Auskunft. Wir erfuhren, daß die Zollbeamten und Soldaten schon in aller Frühe den Ort verlassen hatten. In ihren Quartieren herrschte wüste Unordnung, außer einigen Uniformen und Ausrüstungsstücken fand sich nichts von Bedeutung vor. Der Schleusenmeister erhielt nun den Befehl, zu veranlassen, daß innerhalb einer 1 Stunde sämtliche Waffen von der Bevölkerung abgeliefert wurden. Weiter wurde ihm befohlen, das Siel zur Regulierung des Wasserstandes nur nach Rückfrage bei dem Wachhabenden zu öffnen. Nachdem alle erforderlichen Maßnahmen getroffen waren, ging es an das Niederholen der holländischen Flagge, an deren Stelle bald eine mitgebrachte Hakenkreuzflagge lustig im Winde flatterte. Um 1230 Uhr ging an die Abteilung folgende Meldung ab: „Habe 1230 Uhr Neustaatensiel besetzt mit 1 Uffz. 6 je ein Doppelposten beim Siel und an Schleuse aufgestellt. 2 MG in Stellung. Holländische Soldaten und Zollbeamten heute früh abgezogen. Schleusenmeister hat Lage der Minen (16 Stück) angegeben. Befehl gegeben, Waffen und Munition abzuliefern. Um 1230 Uhr holländische Flagge niedergeholt, Hakenkreuzflagge gehißt. Heitsch.“
Abends traf ein Fernschreiben des Küstenbefehlshabers Ostfriesland mit folgendem Wortlaut ein: „Für bewiesene Initiative und geschickte Verhinderung Sprengung Schleusen Aa-Mündung spreche ich Anerkennung aus.“

Anfang Juli 1939: die Heuernte ist beendet, die Getreideernte wird in kurzer Zeit beginnen. Mit dem Mähen der Gerste hat man teilweise schon begonnen, und auch der Roggen auf den leichten Sandböden ist bereits reif. Nur in den Niederungen und auf dem schweren Boden wird es noch 8 - 10 Tage dauern, ehe man auch dort mit der Sense antreten kann.
Da, eines Tages in der dicksten Arbeit, erhalte ich ein Schreiben vom Wehrbezirkskommando. Na, denke ich, was wollen die denn von mir. Kurz entschlossen öffne ich das Schreiben und da sah ich die Bescherung: Einberufung zwecks einer vierwöchigen Übung zur 3. Komp. 6. M.A.A. Emden. Am 12. August früh um 0800 Uhr, mußte ich mich daselbst einfinden. Donnerwetter, sagte ich mir, das kann ja gut werden. 21 Jahre waren es fast her, daß ich nach Beendigung des Weltkrieges die Uniform abgelegt hatte. Und nun, fast 42 Jahre alt; nochmals Soldat sein; da sind die Knochen doch nicht mehr so beweglich wie mit 20 Jahren. Aber alles Sinnen und Denken nutzte nichts, der Befehl lag da und der mußte befolgt werden. Vor allen Dingen galt es nun, die Ernte noch vorher zu bergen. Vier Wochen standen mir dazu noch zur Verfügung. Mit Hochdruck ging es jetzt an die Arbeit. Schlechte Stimmung trat ein, wenn die Erntearbeiten durch Regentage verzögert wurden. Dennoch hatte ich, als der Abreisetag vor der Tür stand, die Ernte geborgen und auch gedroschen; ja sogar das Grummet hatte ich noch zur Hälfte eingefahren. Wenn es sich auch nur um einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb (cirka 20 Morgen) handelte, muß ich sagen, daß der Aufregung und Arbeit damals genug war. Am l. August fing ich nun an, meine sieben Sachen zu packen, und abends mit dem 8 Uhr Zug trat ich mit gemischten Gefühlen die Reise nach Emden an. Zur befohlenen Zeit (es war an einem Sonnabend) traf ich ein und mit mir natürlich noch viele andere, alt und jung.
Am selben Tage wurden wir noch eingekleidet und am darauffolgenden Sonntag ging es nach Borkum. Diese Fahrt war schön, ich war richtig stolz, daß es mir nach 21 Jahren noch mal vergönnt war, Schiffsplanken unter mir zu haben. Leider dauerte die Fahrt nur ungefähr 3 ½ Stunden. In Borkum angekommen, wurden wir dann in der Kaserne „Mitte“ untergebracht. Am Montag, den 14ten begann nun der Dienst. I-Dienst mit und ohne Gewehr, auch Ehrenbezeigungen mußten wieder gelernt werden, und theoretischer Unterricht kam an die Reihe. Ich wurde dann einem Flakzug zugeteilt und kam an eine 2 cm C 30, eine Waffe, die ich noch nie gesehen hatte, da es ja dieselbe im vorigen Krieg noch nicht gab. Jeden Tag ging es nun mit der Inselbahn hinaus in die Dünen, Unterricht und Exerziereren an der Waffe. Der Dienst war anstrengend, es wurde auch nicht viel Rücksicht auf unser Alter genommen. Das war auch nicht gut möglich, da wir Alt und Jung durcheinandergewürfelt waren. Also mußte man die Zähne zusammenbeißen und alles mitmachen. Manchmal habe ich mir in den ersten Tagen im Stillen gedacht: „Wenn bloß die 4 Wochen erst rum wären!“ Aber es sollte anders konnten. Es lag schon eine gewisse Spannung in der Luft und als wir am 22.8. mittags wieder mit der Inselbahn nach den Dünen fuhren, blieb der Zug auf halben Wege

stehen und fuhr wieder zurück. Auf dem Kasernenhof wieder angekommen, kam der Befehl: Sofort alles packen, Bettzeug und Eßgeschirr abgeben und mit dem Gepäck draußen antreten.
Hier wurden wir neu eingeteilt, verschiedene wurden den dortigen Batterien zugeteilt, ein Teil, darunter auch ich, kam zurück nach Emden. Spät abends setzte sich der Dampfer in Fahrt. Nachts in Emden angekommen, wurden wir sofort in einem schon bereitstehenden LKW verladen, und hinaus ging die Fahrt zur Kaserne. Dort angekommen, wurden wir wieder in kleinere Gruppen eingeteilt, ein Geschützführer dazu, Munition wurde übernommen, Anhänger mit aufmontierter Waffe an den LKW angehängt, aufgesessen, und hinaus ging die Fahrt, Richtung Norddeich. Das habe ich allerdings erst ein oder zwei Tage später festgestellt, denn bei Nacht und in einer fremden Gegend konnte man nicht feststellen, in welcher Richtung gefahren wurden. Morgens gegen 0300 Uhr kamen wir in Utlandshörn an, unserem Ziel.
Alles aussteigen, Anhänger mit der Waffe los und Munition, Gepäck und was sonst noch dazu gehörte, abladen. Nach Beendigung dieser Arbeit mußten wir nun daran gehen, Waffe, Munition und Gepäck nach der befohlenen Stellung, welche noch ungefähr 300 m entfernt am Deich lag, zu bringen. Plötzlich entdeckten wir in geringer Entfernung eine Batterie Milchkannen. Das war nach all der Arbeit und Aufregung verlockend für uns, zumal wir seit Mittag des vergangenen Tages nichts mehr für unser leibliches Wohl getan hatten. Mit der Bitte im Herzen: „Herr vergib uns unsere Schuld," haben wir uns dann schnell an der Milch gelabt. Nach dieser Missetat gedachten wir des auf diese Weise leicht geschädigten, uns unbekannten Bauern und mit dem frommen Wunsch „Bezahl's Dir der liebe Gott“ machten wir uns nun, frisch gestärkt und mit gehobener Stimmung, an unsere Arbeit.
Um 0500 Uhr hatten wir dann alles in der Stellung untergebracht, Waffe aufgebaut und Ausguckposten bezogen. Nun wurde der Unterkunftsraum erst einer gründlichen Prüfung unterzogen, das Ergebnis war nicht sehr verlockend. Ein einziger kleiner Raum, keine Kojen, keine Stühle, keine Spinde, unsere Schlafstätte war auf dem Fußboden ausgebreitetes Stroh. Dazu war das Dach auch noch undicht, und es regnete überall durch. Aber wir nahmen alles nicht tragisch, es war eben Stellungsleben und wir standen kurz vor Ausbruch des Krieges, was wir jedoch nicht wissen konnten. Im Laufe der nächsten Tage schmiedeten wir dann auch schon Pläne, wie wir uns unsere Stellung verbessern und wohnlich einrichten wollten. Leider kamen wir nicht mehr dazu. Die Bedienung bestand aus aktiven Soldaten, nur ich war der einzige Weltkriegsteilnehmer. Nach 5 Tagen wurden wir von einer anderen Bedienung abgelöst und kamen an einem Sonnabend zurück nach Emden,. Dort wurde ich nun von meinen bisherigen Kameraden getrennt. Scheinbar wußte niemand und ich am allerwenigsten, wo ich alter Knochen eingesetzt werden sollte.
Am nächsten Morgen, also Sonntag, als ich auf meiner Stube gemütlich am Kaffeetrinken bin, höre ich plötzlich meinen Namen brüllen. Ich springe auf, mache mich schnell fertig und stürze die Treppen herunter auf den Kasernenhof; dort wimmelte es von Soldaten. Nach einigem Hin- und Hersuchen fand ich mich dann zu der Gruppe, bei der mein Name aufgerufen worden war. Ich entdeckte dann auch den Komp.-Chef, Kptlt. Heitsch, den ich in Utlandshörn schon kennengelernt hatte. Wir wurden nun wieder neu eingeteilt, alles wieder neue Gesichter und, weiß der Teufel, wie es kam, wurde ich wieder für die Stellung Utlandshörn abgeteilt. Jetzt bekam ich vom Komp.-Chef noch einen lausigen Anpfiff, warum ich tags zuvor überhaupt erst aus der Stellung zurückgekommen sei, und dabei hatte ich in Wirklichkeit doch nur den mir gegebenen Befehl ausgeführt. Kurz und gut, rauf auf den LKW und wieder in die alte Stellung. Auch der Chef kam mit dem PKW nachgefahren.
Als wir dann in der Stellung, ankamen, stellte es sich heraus, daß bereits ein anderer meines Namens in der Stellung war, ich war nun also doch der verkehrte und hatte also die Zigarre umsonst gekriegt und fühlte mich dann doch darüber gekränkt. Es blieb mir aber nicht viel Zeit zum Nachdenken über Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit der Welt und der darin vorkommenden scheinbar notwendigen Vorgesetzten. Ich mußte wieder den LKW besteigen, und zurück ging es wieder nach Emden. Hier wurde ich nun einer Stellung in der Eichstraße zugeteilt. Da habe ich dann 18 Monate zugebracht. Der Unterkunftsraum dieser Stellung war im Anfang auch sehr klein, aber es waren wenigstens heimliche Kojen vorhanden. Späterhin wurde dann die Baracke vergrößert, und wir bekamen dann auch Spinde, um unsere Sachen, - die wir ja bis dahin teils an den Wänden hängen hatten, teils im Tornister, Koffer oder Kartons untergebracht waren, - darin zu verstauen. Unser Dienst bestand nur in Unterricht und Exerzieren an der Waffe, in Wach- und Arbeitsdienst, und ich kann sagen, das mir der Dienst Spaß gemacht hat.
Da ich auch in dieser Stellung der einzige Weltkriegsteilnehmer und somit der älteste Mann in der Stellung war, hatte ich den Vorsatz gefaßt, in keinem Fall gegenüber den jüngeren Kameraden zurückzustehen. Im Unterricht war ich auch obenauf, aber beim Exerzieren ging es doch manchmal zum Hals und Beinbrechen. Wir hatten eine 2 cm C 30 Steilfeuer-Lafette.
Da ging es rund, Flugzeug von links, Flugzeug von rechts, Flugzeug von hinten. Gerade bei diesen Waffen kommt es ja auf Schnelligkeit an, und so setzte auch ich alles daran, mit den jüngeren Kameraden mitzukommen, was mir auch gelungen ist. Ein kleiner Zwischenfall bei dieser Exerzierangelegenheit:
Ich war als Störungsnummer eingesetzt und hatte meinen Stand an der rechten Seite der Waffe. Als es nun wieder rund ging, „Flugzeug von hinten u.s.w., wurde ich, - wie es kam, wußte ich selbst nicht, jedenfalls war ich wohl mit meinen Beinen nicht schnell genug gewesen, - aus der Bahn geworfen und flog gegen den rings um die Waffe befindlichen Splitterschutz. Zu allem Unglück stand der Zugführer, Ob. Feldw. Schmidt, der das Exerzieren besichtigte, gerade dort, wo ich landete, und ich trat ihm dabei, ohne daß ich es wollte und verhindern konnte, auf den Fuß, und zwar mußte dieser Druck auf den Fuß nicht gerade sanft gewesen sein, was sich ja durch die Wucht, mit der ich nach der Seite flog, erklären ließ, außerdem spiegelte sich der Schmerz dieses Druckes auch im Gesicht des Zugführers wieder, was ich eine Weile später, als ich mich wieder aufgerichtet hatte, zerknirschten Herzens feststellte. Es gab ja dann auch einen kräftigen Anschnauzer, von wegen die alten Knochen nicht mehr in der Gewalt u.s.w. Aber in Wirklichkeit hatte es der Zugführer nicht so böse gemeint, da er selbst gesehen hatte, daß ich nichts dafür konnte. Im

allgemeinen waren der Batt.-Chef, Zugführer und Geschützführer wohl zufrieden, denn ich habe dann keine „Zigarren“ von Bedeutung mehr einstecken brauchen. In dieser Zeit war ich dann auch zum Hpt.Gefr. befördert worden, was mir die Gewißheit gab, daß meine Vorgesetzten mit meinen Leistungen zufrieden waren. Aus diesem Grunde habe ich dann im „Stillen“ dem Batt.-Chef auch die im Anfang von ihm ungerechter Weise verpaßte Zigarre verziehen.
Nach achtzehnmonatigem Stellungsleben wurde ich dann von meinem neuen Zugführer, Ltn. Järisch, als B.Ü. zum „Ugruko“ kommandiert, um dort ein etwas ruhigeres Leben zu haben. Obwohl ich dem Zugführer für diese Rücksichtnahme dankbar war, konnte ich in der neuen Stellung nicht warm werden. Ich war eben das Leben am Geschütz gewöhnt und schon nach einigen Wochen meldete ich mich wieder an die Waffe und zwar diesmal an eine 2 cm Flak 38 Vierlingslafette. Hier begann nun das Lernen und Exerzieren von vorn, was mir jedoch viel Freude bereitete. Leider dauerte diese Freude nur ungefähr 6 Wochen. Ich wurde in dieser Zeit zum M.A.Maat befördert; da ich leider keinen Speziallehrgang hatte, konnte ich als Geschützführer nicht eingesetzt werden und wanderte nun wieder zum Ugruko und machte hier nun abwechselnd Dienst als U.v.D. und B.Ü. Im Laufe der Zeit habe ich mich hier nun auch gut eingelebt. Inzwischen bin ich zum Feldwebel befördert worden und mache nun beim Einsatzleiter-Hochstand Dienst als Wachleiter. Dieser Dienst füllt mich aus und macht mir Freude, und doch hege ich insgeheim die Hoffnung, daß die 4-wöchige Übung, zu welcher ich im August 1939 einberufen wurde, bald ein Ende haben möge.

gez. Müller
M.A.Feldwebel

An
Kommando M. Flak Abtlg. 236 Presse Offizier

Emden, den 6.2.1942

Betrifft: Batt. Bericht von Aug. 1939 - Jan. 1942.
Vorgang: ohne

Die 8./ berichtet:

Am 25. August 1939 wurde die Batterie als 4. Kompanie aus vorhandenen Bedienungen und neu eingezogenen Reservisten gebildet. Sie besaß als Kampfmittel zunächst 3 Scheinwerfer und zwar 110 cm Lampen und 12 L.Flak-Waffen. Die Kriegslage erforderte beschleunigten Ausbau der Abwehrmaßnahmen, d.h. vermehrte Aufstellung von L.Flak Waffen und Scheinwerfern, Aufstellung und Ausbildung neuer Bedienungen. Weiterhin mußte eine Schreibstube eingerichtet werden. Ohne geschulte Bedienungen, die vorhandenen wurden aufgeteilt, sah sich der eingesetzte Kompanie-Chef, Kaptlt. Heitsch, vor eine Riesenaufgabe gestellt. Nacheinander trafen L.Flak-Waffen, neue Scheinwerfer ein und mußten unter teilweise schwierigsten Verhältnissen in Stellung gebracht werden. Ende Oktober 39 hatte die Kompanie einen Umfang erreicht, der eine Teilung erforderlich machte. Eine neue Kompanie entsteht und umfaßt als 8. Batterie alle L.Flak-Waffen und Scheinwerfer im südl. Abschnitt. Batteriechef blieb Kaptlt. Heitsch. Durch Ausbildung auf Lehrgängen und in den Stellungen waren inzwischen geschulte Bedienungen vorhanden, die wirksam bei der Abwehr von Feindeinflügen eingesetzt werden konnten. Im Mai 1941 übernahm die 8. Batterie alle L.Flak-Stellungen und gab die Scheinwerfer an die 4. Batterie ab.
Die vermehrten Feindeinflüge brachten eine entsprechend größere Gefechtstätigkeit mit sich und am 2.1.1942 wurde dann auch ein am 12.10.41 erfolgter Abschuß einer Feindmaschine der Batterie anerkannt.
An Auszeichnungen wurden verliehen:

1. Kaptl. Heitsch, Spange z.	E.K. II am 27.8.40
2. O.Feldw. Egenolf,	E.K. II am 27.8.40
3. MA.Mt. Schüler,	E.K. II am 27.8.40
4. Artl. Schmid, Ferdinand,	E.K. II am 27.8.40
5. MA.Mt. Breit,	E.K. II am 7.4.41
6. O.Feldw. Schmid, Heinr.,	E.K. II am 22.5.41
7. MA.Mt. Muthke,	E.K. II am 22.5.40
8. MA.Mt. Meyer, Fokko,	E.K. II am 22.5.41
9. MA.Mt. Cimiotti,	E.K.II 10.9.41
10. MA.Mt de Vries,	E.K.II 10.9.41
11. Gefr. Golissa,	E.K.II 2.1.42
12. Gefr. Hampe,	E.K.II 2.1.42
13. Hpt.Gefr. Döring,	E.K.II 2.1.42
14. Gefr. Hoßbach,	E.K.II 9.1.42
15. Gefr. Schermann,	E.K.II 9.1.42
16. Gefr. Kaspari,	Verw.Abz.i.Silber 15.1.42
17. Artl. Lindners,	Verw.Abz.i.Schwarz 20.9.41
18. Artl. Killat,	Verw.Abz.i.Schwarz 28.8.41

Angriffe von Feindmaschinen mit Bordwaffen und Bomben haben mehrmals stattgefunden, ohne jedoch eine Kampfstellung außer Gefecht setzen zu können. Durch Bombensplitter und Rohrkrepierer hatte die Batterie einige Verwundete zu verzeichnen.

Bei Beginn der Kampfhandlungen gegen Holland wurde von einer Scheinwerferstellung aus unter Führung des Batterie-Chefs die Aa-Mündung in Holland besetzt und die dortigen Schleusenanlagen vor der Zerstörung gesichert.
In der Berichtszeit hatte die Batterie 4 Tote zu beklagen. Ununterbrochen zäh und ausdauernd wird am Ausbau der Stellungen, an der Verstärkung der Kampfkraft, Schulung der Ersatzmannschaften, auch für andere Abteilungen gearbeitet bis zum siegreichen Ende.

Uhde
M.A.Feldwebel u. Presse U.Offz.

Ugruko.
Entstehung und Aufbau.

Der Hafen, Werft und Erzkai sind wehrwirtschaftlich wichtige Glieder in Emden. Demzufolge sind sie gut durch Batterien und leichte Flak geschützt. Der Einsatz dieser Abwehrmittel geschah bis zum 1. Januar 1940 nur von Flako aus. Da man aber die berechtigte Befürchtung hegte, bei einem Tiefangriff auf die Hafenanlagen von Flako aus nicht genügend Übersicht zu haben, um entsprechende, schnellste Gegenmaßnahmen zu treffen, wurde Ugruko geschaffen. Ugruko mitten im Hafengebiet liegend, mit vorzüglicher Übersicht, hat die Aufgabe, die leichte Flak in Verbindung mit Flako im Ernstfall einzusetzen.
Die Einsatzleiterstelle von Ugruko befindet sich auf einem zirka 40 mtr. hohen Wasserturm. Die militärischen Einrichtungen und telefonischen Verbindungen zu den einzelnen Geschützen und Befehlsstellen wurden bis zum 1. Januar 1940 fertiggestellt.
Den Dienstbetrieb versehen ein Leutnant als Einsatzleiter, vier Feldwebel als Standoffiziere und zirka fünfundzwanzig Mann als Telefonposten und Küchenpersonal. Feldwebel und Mannschaften sind ältere Jahrgänge und fast jeder ist Kriegsteilnehmer von 1914 – 18.
Am 15. August 1939 sind diese wieder zum Dienst für das Vaterland eingesetzt und bilden seitdem die Belegschaft von Ugruko.
Alle wohnten bis zur Fertigstellung von Ugruko in den Nesserland-Baracken. Von dort aus wurde nun eifrig der Bau der Befehlsstelle auf dem Wasserturm beobachtet. Mancher Zweifel wurde laut, ob diese auch den Stürmen standhalten und nicht eines Tages mit Besatzung in die Tiefe abrauschen würde. Aber diese Sorgen waren umsonst, der Bau ist besser als sein Ruf.
Im Anfang des Dienstes war das Treppensteigen eine rechte Plage, denn es sind 145 Stufen und einige schwierige Steigleitern, die nicht mehr in der Blüte ihrer Jugend stehenden Leuten manches Stöhnen entrangen. Auch manches teure Bäuchlein aus dem Zivilleben mußte bescheidener werden, um überhaupt durch die Türöffnungen zu kommen.
Heute aber sind all diese Schmerzen vergessen und der Turm ist zum alten, lieben Turm geworden, der bei manchem Fliegerangriff Ruhe und Sicherheit gegeben hat. Eine besondere Sorge war der Bau unserer Wohnbaracke. Sie wurden bei strömenden Regen auf Pfählen zusammengehauen; denn der Grund war ein einziger kleiner See. Alle sagten deshalb die tollsten Krankheiten voraus, aber auch diese trafen nicht ein. Im Gegenteil, alle Leute sind frischer und gesünder als vorher. Wohl hat die bei strömenden Regen gebaute Baracke im Laufe der Zeit durch Trocknung an Form und Schönheit verloren, aber wir können zufrieden sein.
Später wurde unsere Wirtschaftsbaracke errichtet. Diese ist unter einem günstigen Stern gebaut worden und hat uns allen schon viel Freude gebracht. Erst einmal liefert die Küche ein vorzügliches Essen und dann hat der Aufenthaltsraum in Verbindung mit einer Kantine schon viele frohe Abende unter Kameraden gesehen.
Wie es sich gehört, besitzt unser Lager auch das bewußte kleine Häuschen. Doch ist darüber nichts zu sagen, außer, daß es von Zeit zu Zeit seinen Platz wechseln muß. Das Muß macht uns einige Sorgen; denn wenn der Krieg länger dauert, haben wir keinen freien Raum mehr und das wäre übel.
Es darf nicht vergessen werden, daß innerhalb des Lagers Garten und Wege angelegt worden sind. Diese Arbeit war eine sehr schwierige, denn der Grasboden ist zäh und hart. Die in unserem Garten im Sommer blühenden Büsche und Sträucher sind nicht immer nur Liebesgaben aus der Nachbarschaft.
So umschlossen von den Einrichtungen und Anlagen, die den Namen Ugruko tragen, tun wir unsere Pflicht.

Wengler
Feldwebel M.A.[440]

8./-
Geschütz 17
Ein Tag in einer Kampfstellung.
Abseits vom Getriebe der Hafenstadt, am Dollart liegt weit draußen eine Kampfstellung der Marineflak. Über diese Kampfstellung soll hier die Rede sein. Es ist ein wunderschöner Sommermorgen, die Sonne steigt gerade blutigrot im Osten wie ein Feuerball auf. Der Posten steht eisern am Geschütz auf Wache u. denkt, heute gibt es wieder einen heißen Tag, so richtig zum Aalen! Mittlerweile krähen irgendwo die Hähne, es wird Zeit zum Aufstehen. Der Posten weckt pünktlich den Geschützführer, der dann in kurzer Zeit Leben in die Bude bringt. Der eine oder andere wischt sich noch einmal den Schlaf aus den Augen, hatte uns der Tommy doch wieder einmal etliche Stunden Nachtruhe fortgenommen. Doch mit Humor u. einem guten Witz von unserem „Komiker“ hat jeder schnell alles vergessen. Nachdem jeder sein „Bad“ genommen hat u. sich gestärkt hat an einer guten Tasse Kaffee bezw. einer guten Schnitte Kommißbrot mit Aufschnitt, wird die „Villa zur Heimat“ putzfein gemacht. Um 9 Uhr sammelt der Geschützführer seine Solda-

[440] Bei dem vorliegenden Text „Ugruko“ handelt es sich um eine handschriftliche Aufzeichnung.

ten zu dem befohlenen Dienst. Es wird exerziert wie nur was. Beinahe hätte man die Stunde Unterricht vergessen. Nach Beendigung des Dienstes wird das wohlverdiente Mittagessen eingenommen. Um 2 Uhr geht es dann in alter Frische wieder los. Bis dann um 4 Uhr der Dienst für den heutigen Tag beendet wird. Da jetzt Freizeit ist, kann jeder es sich so gemütlich machen wie er will. Der „Ritter“ macht sich fein, hat er doch in der Stadt ein Stelldichein mit einer blonden Ostfriesin verabredet. Die Anderen spielen munter Skat u. verspielen ein „Vermögen“ dabei. Ein ganz stiller sitzt für sich in der Ecke u. schreibt seiner Herzallerliebsten einen Brief. Der ... Bayer sagt: „ischnt alles Wurstscht, ich möchte schon zur Abwechselung ein Moeß Münchener Bier!“ Aber er muß sich mit Nordseewasser aus Bremen, sprich Haake-Beck zufrieden stellen. So langsam naht jetzt der Abend. Leise spielt der Wind mit den Wellen der See, einige Möwen schwirren noch durch die Luft, stürzen ab u. zu pfeilschnell ins Wasser u. erhaschen ihre Beute. Ein schöner Sommerabend geht seinem Ende entgegen. Der „Rheinländer“ holt noch einmal sein Schifferklavier hervor u. spielt auf vielseitigen Wunsch das England-Lied. So nach u. nach zieht sich jetzt so langsam jeder in die Koje zurück. Der Geschützführer geht noch einmal nach draußen u. sieht nach, ob auch alles klar ist, wenn der Tommy diese Nacht kommen sollte. Die Sterne stehen schon längst am Himmel. Ruhig geht der Posten seine Wache. Seine Ohren lauschen aufmerksam auf jedes Geräusch in der Luft. Vielleicht kommt der Tommy diese Nacht, alles liegt jetzt in tiefer Ruhe. Im Stillen denkt der Posten bei sich, diese Nacht kommen die doch alle noch heraus. Mittlerweile geht es schon um die Mitternachtsstunde zu. Im Norden u. Osten zeigt sich schon Mündungsfeuer der schweren Flak den Himmel ab. Ein Zeichen für uns, daß der Tommy wieder da ist. Plötzlich schrillt das Telefon. Eine Meldung besagt: feindl. Flugzeuge im Norden, Kurs auf E. Befehl Kriegswache Achtung! Der Posten weckt die Kriegswache, die das Geschütz feuerklar macht. Versaltze, van wegen die Küste anzufliegen. Jong, säht de Hein, ein blonder Ostfriese, deese Neih werde we dem Tommy schon watt versaltze, van wegen die Küste anzufliegen. Das Motorengeräusch kommt näher, Befehl: Alarm. Schnell auf die Alarmklingel gedrückt, die auch ihre Wirkung nicht verfehlt. In Sekundenschnelle ist die Bedienung auch schon da. Ein paar Witze fallen u. schon ist aller Schlaf vergessen. Die Scheinwerfer haben schon ihre langen Finger nach dem Nachtschwärmer ausgestreckt, als auch schon mit einem Male die schwere Flak ihr Feuer beginnt. Höhe 3000 m ruft der Gefechts-B.Ü. Schade, sagt der Geschützführer für uns immer noch zu hoch. Näher u. näher kommt der Tommy, plötzlich im Südosten haben ihn die Scheinwerfer erfaßt, in Sekundenschnelle spielt sich jetzt alles ab. Höhe 1800 m. L. Flak Feuererlaubnis! Laut gibt der Geschützführer seine Kommandos: Feuer frei! u. schon jagen die Geschosse dem Tommy entgegen. Die Schüsse lagen nah, unserem Ermessen sehr gut. Der Tommy mußte getroffen worden sein. Nach u. nach, als bereits das Feuer eingestellt worden ist, wird es auf einmal auf unserem Abschnitt ruhiger. Der Befehl: Kriegswache Ruhe, gibt uns wieder die wohlverdiente Nachtruhe. Der Spuk ist wieder einmal vorbei. Tags darauf kommt der Befehl durch: Die Maschine ist gestern von dem Geschütz ... u. H. beschossen wurde ist in der Nähe von O... abgestürzt! Damit haben wir als Soldaten der Marineflak die Aufgabe voll und ganz erfüllt: den Feind zu vernichten, wo es nur geht. Unser Dienst geht somit eisern weiter, bis zum endgültigen Siege über England!

Theo Schlü...
Art.Maat u. Geschützführer[441]

8./- Seite 1[442]

Laut schrillt das Telefon des B.Ü. in einer einsamen Stellung, alles horcht auf eine Sondermeldung. (Der Artl. Bovenkamp soll sich sofort mit sämtlichen Gepäck in Marsch setzten zum Lloydhotel zwecks Entlassung.) Seine persönliche Bestätigung bekomme ich noch vom Sch. Führer, der gerade vom Lloydhotel zurückkommt. Nun gings ans Packen. Alles was übrig war, wurde verteilt, unter anderem meine Zigarren, wo ich mich sonst schlecht von trennen konnte, zwo Küstenbier gab ich noch als Abschiedstrunk, ein kleines Kapital hatte ich ja zusammengespart, nur alles in der Stellung lassen, was ich missen konnte. Das war jetzt meine Parole, denn ich konnte ja nach Hause fahren, ich war entlassen. Mit freudestrahlenden Augen (etwas glasig waren sie ja schon) und schwer bepackt zog ich dann auf Schusters-Rappen zum Lloydhotel und dann zur Schreibstube. Es waren mühselige und beschwerliche 2 Stunden Fußmarsch. Aber was schadet das, ich durfte ja

Seite 2

nach Hause zu meinen Lieben. Schweißgebadet komme ich auf der Schreibstube an, um mich vorschriftsmäßig abzumelden. Ich sehe immer noch die großen Augen des Hauptfeldwebels. Er stotterte immerfort futlussen, ja ich glaube wohl. Er hat es ein selber dutzend mal gefragt, ehe er meine Meldung klar verstand. Kurz fragte er dann mit seiner Amtsmine, mir ist nichts von einer Entlassung bekannt. Wer hat das veranlaßt. Ich muß wohl dagestanden haben, wie bestellt und nicht abgeholt. Dann holte ich tief Luft und gab zur Antwort: mein Zugführer Herr Spies. Merkte nun gleich, das ich auch noch eine falsche Anrede gebraucht habe. Nun war ich fertig, die Schweißtropfen perlten nur so zu fort. Dann wurde ich in den Schlafsaal geschickt und auf meinen Zugführer zu warten, der das doch veranlaßt hat. Dort wurde ich dann mit einer neuen Überraschung empfangen. Gemütlich in einer Ecke sitzt nun ein junger Kraftfahrer,

Seite 3

der schon lange auf mich gewartet haben muß. Hätte ich mich doch nicht neben ihn niedergelassen. Komme mit ihm ins Gespräch und er erzählt mir folgendes: Schweinerei, warte hier schon ungefähr 2 Stunden auf den Artl. Bovenkamp, ich soll den nämlich zu einer anderen Stellung bringen. Ich weiß heute nicht mehr zu sagen, wie es mir zu mute war, aber das eine wußte ich, ich war das Opfer einer Verwechslung geworden. Nach langem Schweigen sagte ich dann, daß ich derjenige sei, den er suchte. Mein Gott, was hat der junge Kraftfahrer mich alten Knacker angeschnauzt. Warum hast du das nicht direkt gesagt,

[441] Bei dem vorliegenden Text „Geschütz 17“ handelt es sich um eine handschriftliche Aufzeichnung.
[442] Seitenzahl im Original

habe noch was anderes zu tun, als dich in die Stellung zu fahren. Nun sollte er als Beruhigung eine Zigarre haben, mußte nun zu meinem Leidwesen feststellen, das ich ja meine ganze Raucherei verteilt hatte und auch mein Bargeld bis auf 1,00 Mk. ausgegeben hatte. Also mußte ich aufs Rauchen verzichten und dann gings los zur neuen

Seite 4

Stellung, die noch einsamer lag als meine Alte. Nie mehr werde ich derartige Gerüchte ..., das passiert mir nicht noch ein zweites Mal. Heute bin ich mit meiner Stellung verwachsen. Bin schon zum H.Gefr. befördert und führe die Stellung zur vollsten Zufriedenheit der Komp. Allen Anschein nach werde ich wohl bald zum Unteroffizier befördert.
Er gesehen und persönlich erlebt vom Haupt.Gefr. u. Scheinwerferführer

Bovenkamp

N.B. Weitere persönliche Tatsachenberichte können abgegeben werden, wenn es verlangt wird.[443]

8./- Geschütz 14, den 14. November 1940

Montag, den 13.!
Es ist 8 Uhr. Die Mannschaft der Stellung hat den warmen Mievkasten verlassen und sich an die Waschbecken, in Gottes freier Natur, gestürzt.
Es ist 8.30 Uhr. Der Herr Geschützführer hat sich noch nicht blicken lassen. Um nicht in Ungnade zu fallen, bleibt für ihn noch etwas Waschwasser übrig.
Es ist 8.40 Uhr. Da wird es den Leuten doch zu bunt und einer der Tapferen begibt sich in des Gewaltigen Kemenate. Wenige Augenblicke später stürzt der hohe Herr in den Mannschaftsraum und schreit nach dem abgelösten Posten. Ahnungslos baut sich der Rekrut vor ihm auf. Bei dem lieblichen Wortwechsel stellt sich heraus, daß der Unglücksmann von Rekrut vergessen hat, den Chef der Stellung zu wecken.
Das war der Anfang des Tages, es war Montag, der 13.
9.35 Uhr. Unterrichtsbeginn. Der Oldenburger, ein 4-Wochenrekrut, soll die Rohrhülse beschreiben. Alles klappt so leidlich, bis der Satz kommt: Der Ausrückhebel bildet im Verein mit dem Rückholhebel die zweite Sicherung der Waffe. Er fängt an: „Der Ausholer der Sicherung..., der Rückhebel bildet den Verein der Waffe..., der Hebel dient zum Ausrücken der Waffe.“ Solche und ähnliche Sätze sprudelt dem armen Mann heraus. Der zweite Rekrut, ein Ostfriese, behauptet steif und fest, die Waffe sei ein Vorderlader mit Rücktritt. Seite 1)[444]

Nun, oh Schreck! Erscheint auch noch der Kompaniechef. Der Geschützführer macht Meldung. Bedienung beim Unterricht, Wiederholung L.Flak C 30. Ein Blick des Gewaltigen auf den Dienstplan, da steht geschrieben: Benehmen gegen Vorgesetzte, und braust los: „Warum halten Sie sich nicht an den Dienstplan?“ Der Geschützführer: „Ich hielt den Unterricht an der Waffe für wichtiger.“ Was nun folgte, kann sich jeder denken. Der Erfolg war denn auch im nächsten Kompaniebefehl zu lesen, von wegen eigenmächtig handeln usw.
Das war der erste Streich, und der zweite folgt sogleich.
Zwei Kameraden der Stellung waren zu einer Beerdigung abkommandiert. Einer der beiden kommt zum Mittag zurück. Kurz vor 14 Uhr macht der Posten in der Nähe der Schleuse einen Menschen aus, Kurs auf die Stellung, der sich eifrig bemüht Haltung zu bewahren, was ihm auch bis zur Unterkunft so leidlich gelingt. Aber dann war es aus! Er sucht verzweifelt nach einem Halt und oh Glück! Er findet ihn. Der Unglückliche fällt keinem anderen um den Hals, als dem Geschützführer persönlich, der den Leuten kurz vorher einen Vortrag gehalten hatte, über den Feind Alkohol im Allgemeinen und Schnaps im Besonderen. Nun hängt der Unglückliche ihm am Hals und stammelt etwas von einer Pulle Schnaps ausgegeben und „ich kreativere für 4000 Mk, ich bin der Kamerad aus Offenbach.“ Man konnte gerade noch verhindern, daß der geplagte Geschützführer die Fassung verlor. Seite 2)

14.00 Uhr. Geschützexerzieren. Es fing an mit: „Nummer wechselt um, Nummer wechselt um, einmal alte Nummer, Nummer wechselt um, alte Nummer!“ bis kein Mensch mehr wußte, wohin er gehörte, außer dem Geschützführer natürlich! Dann klappte es aber doch noch alles ganz gut und der Geschützführer erklärte den Rekruten, daß sie sich allmählich ganz gut machten und er wünsche, daß sie ihm keinen Kummer mehr bereiteten.
2 Stunden später meldete sich der Pechvogel als abgelöster Posten und gibt dem Vorgesetzten die letzte Meldung. Da konnte man lesen: 18.02 Uhr starteten 70 HE 2 von Genever zur Postausgabe über Emden oder 19.05 Uhr meldete Scheinwerfer 42 deutsches Flugzeugsegelschiff, wahrscheinlich feindlich Contra!
Nur ein Schnaps konnte den Geschützführer retten! Seite 3)

J.K.[445]

[443] Handschriftliche Aufzeichnung mit einem Zusatz versehen: Muss noch überarbeitet u. z. T. kurzer gefasst werden. Sp.
[444] Seitenzahl im Original
[445] Zusatz: Seite 1 und 2 teils zu gebrauchen, S. 3 muss geändert werden. Sp.

8./-
In grünen Wiesen bei Wodhusen[446],
da liegt unser neues Feldquartier.
Wir tragen feldgrau und keine blauen Blusen,
zur Marine-Artillerie gehören wir.
Frühmorgens um sieben werden wir geweckt.
Schnell noch mal die faulen Glieder gestreckt,
wir schlüfen dann eilig in unsere Socken,
danach folgen schnell die anderen Brocken.
Das Waschen und striegeln verlangt nicht viel Zeit
Bald sind wir zum Kaffeetrinken bereit.
Soldatenhunger ist nicht zu verachten,
der Staat läßt uns auch nicht schmachten.
Frischen Muts und gut gestärkt
Beginnen wir unser Tagewerk.
Im Unterricht, da heißt es gut aufpassen,
sonst könnte unser Zugführer uns laufen lassen.
Wir wollen ja alles schnell begreifen,
um so früher können wir den Tommy einseifen.
Bei der Prüfung später werden wir ruhig parieren,
dann können wir uns nicht blamieren.
Dann klingt, wenn der Unterricht ist aus,
das Kommando: „Alles antreten draußs."
Wir marschieren geschlossen und mit Gesang
Zum I. Dienst zur Lyd[447]-Kaserne dann.
Hier werden die Kommandos zackig gegeben,
exerzieren für Soldaten ist´s halbe Leben.
Das Gerät macht manchmal uns noch Schmerzen,
doch wir sind gewillt, die auszumerzen.
Um 11 Uhr 30 treten wir den Rückweg an,
der Dienst für heut morgen ist getan.
Der Koch hat sich auch gut beeilt,
das Essen für uns steht schon bereit.
Wir hauen alle kräftig rein
Wie schmeckt der Braten wieder fein.
Wir können uns wirklich nicht beklagen,
bei der Verpflegung, das muß man sagen.
Nach dem Essen dürfen wir ruhen,
bis 2 Uhr brauchen wir nichts zu tun.
Aber dann beginnt wieder der Unterricht,
der Aufbau der Lampe oder wie entsteht das Licht.
Der Zugführer uns viel Fragen stellt,
aber auf jede er seine Antwort erhält.
Wir hauen auch schon mal daneben,
so etwas soll es überall schon geben.
Es folgt eine 10 Minuten Pause,
dann geht es wieder heraus aus der Klause.
Wir wieder hören die alten Kommandos,
es geht wieder los mit dem Exerzieren
willig und schnell gehorchen wir,
das ist des Soldaten höchste Zier.
Hören wir zum Schluß, die Freizeit geht an,
dann ist erfreut wohl jedermann.
Noch einmal wird unser Hunger gestillt
und der Magen tüchtig aufgefüllt.
Am Abend geht es lustig zu
Humor u. Stimmung sind da im nu.
Bei einem Bierchen zur Abendstunde,
erklingt manches Lied aus unserer Runde.
Bei Scherz und Lachen die Zeit verfliegt,
der Schlaf hat bald den Geist besiegt.
Ein jeder träumt glücklich von zu Haus
Bis am morgen um sieben: „der Traum ist aus".[448]

[446] Wolthusen.
[447] Lloyd.
[448] Handschriftlich Aufzeichnung, dessen korrigierte Fassung wird hier wiedergeben.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

8./- Geschütz 14, den 14. November 1940

Die Männer einer Flakstellung

Alfred Frauenz ist ein Mann
Auf den man sich verlassen kann.
Er unser Geschützführer ist.
Sich sonst als Straßenbahner weist.

Der Gustav Müller alt wohl ist,
zu Hause fährt er gerne Mist.
Als Hauptgefreiter ist er klein,
Im Kartenspielen soll groß er sein.

Der Fietsche ein Ostfriese ist,
Sonst war er großer Telegrafist.
Als Hauptgefreiter er sich fühlt,
In Emden gern seine Wut er kühlt.

Unser Sepp, der ist gar wohl beleibt,
zu gern er in der Koje bleibt.
Er isst gern viel und rauchet sehr,
Trotz Sparens wird sein Geld nicht mehr.

Steiger Willy scheint ein großer Mann,
Blos Bier er nicht vertragen kann!
Zum Kursus wurde er kommandiert.
Soldat er dort vollendet wird.

Der Kröger Johann Zeitungsmann,
Nicht mit dem Fahrrad fahren kann.
Zum Dienst er alt nach 10 hinfährt,
Ohne Messung zurück er kehrt.

Wilkens Friedrich, der ist ein ...[449],
Er mitgebracht hat sehr viel Mut.
Im Zivilberuf er Mauerer ist,
Im Dienst er manches Mal macht Mist.

Roßkrämmer Johann uns doch Sorgen macht,
Im Unterricht er verliert jede Schlacht.
Im Frieden er an der Post ist tätig,
Als Soldat aber ist er mäßig.

J.K.[450]

Bericht für die Abteilungskriegschronik und für die Presse der 8./[451]

Die Batterie hat durch restlose Schulung der Bedienungen an den Geschützen und durch Ausbau der Kampfstellungen weiterhin ihre Gefechtsbereitschaft erhöht und durch vollen Einsatz den vermehrt einfliegenden Feind erfolgreich abgewehrt.
Der unter Leitung des Batterie-Chefs laufende Flak-B-(Tr)-Lehrgang wurde im Juni weitergeführt.
Im vergangenen Monat ist es gelungen, weiteren Stellungen Kücheneinrichtungen zu geben und damit die Verpflegungsmöglichkeiten erheblich zu verbessern.
Die Küche beim Flak-Einsatzleiter wurde weiter ausgebaut und in die Lage versetzt, die Versorgung der Kampfstellungen in erhöhtem Maße durchzuführen. Mit einem Küchenwagen wird nach einem festgelegten Plan der Proviant ausgefahren. Der Wagen ist täglich freudig erwarteter Gast der Soldaten.

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 10.9.1941

Beitrag für die Abteilungskriegschronik.
Monate Juli - August 1941
In den Berichtsmonaten war „alles drin“. Fast Nacht für Nacht jagte ein Alarm den anderen, selbst am Tage bekam unser Bereich die Non-Stop-Offensive der Engländer zu spüren.
Unermüdlich war die Batterie im Einsatz und in der Abwehr. Der Munitionsverbrauch von 21.500 Schuß läßt den Umfang der Gefechtstätigkeit auch gut erkennen. Erwähnenswert ist hierbei noch eine besondere Bewegungsleistung des L.Flak-Leiters und Batteriechefs: 146 Stufen mußte und muß er bei jedem Alarm zum Leitstand mit seinen nicht mehr ganz jungen Beinen „hochrasen“. Und wie oft dabei vergebens. Bei Kriegsende wird da wohl ein Rekord fällig sein.
Am 25.7.41 leisteten bei einem überraschenden Bombenangriff des Engländers in den Vormittagsstunden auf Emden drei Angehörige der Batterie die erste Hilfe. 2 Kinder und 1 Mann konnten lebend geborgen werden und bis zum Eintreffen weiterer Hilfsmannschaften eine getötete Frau freigelegt werden.
Der Ausbau der Stellungen wurde fortgeführt, Verbesserungen in der Kücheneinrichtung und Vorsorge für die kalte Jahreszeit getroffen.

Uhde
Feldw. u. Presse-U.Offz.

An Emden, den 2. Oktober 1941
Kommando M.Flak-Abltg. 236

Betrifft: Beiträge zur Abteilungs-Chronik. Monat August 41.
Vorgang: Abt. B.Nr.1118/41 vom 25.2.21.[452]

Auch im Berichtsmonat sorgte der Tommy für reichliche Beschäftigung der Kampfstellungen. Mit den länger werdenden Nächten steigen die Anforderungen im Einsatz, aber unermüdlich und eisern wird in treuer Pflichterfüllung die Feindtätigkeit gestört oder unmöglich gemacht. Durch Rohrkrepierer und Bombensplit-

[449] Nicht lesbar.
[450] Handschriftlich Aufzeichnung, deren korrigierte Fassung wird wiedergegeben.
[451] Bericht nicht datiert, wahrscheinlich Juni 1941.
[452] Richtig 25.2.41.

ter hatte die Batterie drei Verletzte, die aber glücklicherweise bereits der Genesung wieder entgegen sehen.
Vorträge, Filmvorführungen und Kameradschaftsabende bringen Abwechslung in das harte Soldatenleben, lockerten den harten Zwang und werden immer freudig begrüßt. Die stolzen Erfolge der Kameraden an allen übrigen Fronten tragen weiterhin dazu bei, Stimmung und Einsatzfreudigkeit zu heben und zu festigen.
Verwaltungsmäßig war wie immer eine Fülle von Arbeit zu leisten. Immer ist die Batterie in ihrem Bestand in Bewegung. Durch Ernte- und Arbeitsurlaub wurde die Heimat unterstützt, Lehrgänge werden begonnen und beendet. In diesem Monat kam in all die Arbeit ein Brand der Baracke und zwang die Schreibstube mit ihrem Troß zum Umzug. In Nesserland fand sich eine neue Unterkunft.

Uhde
M.A.Feldwebel u. Presse-U.Offz.

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 8.12.1941

Beitrag für die Abteilungskriegschronik. Monat November 1941.

Die Batterie hatte im Berichtsmonat eine erhebliche Bewegung in ihrem Personal- und Waffenbestand. Durch Aufstellung weiterer Geschütze wurde der Bereich der Batterie vergrößert. An Sonderkommandos mußten Spezialisten und Männer abgegeben werden. Rekruten wurden aufgenommen und ausgebildet.
An der Abwehr feindlicher Luftangriffe war die Batterie bei vollem Einsatz erfolgreich beteiligt,

Uhde
M.A. Feldwebel u. Presse-Unteroffz.

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 11.1.42

Beitrag für die Abteilungskriegschronik. Monat Dezember 1941.

Im Monat Dezember war alles „drinnen"!
Weihnachten vor der Tür und damit die Sorgen des Batteriechefs, möglichst vielen Urlaubswünschen gerecht zu werden. Bei der befohlenen Beschränkung gewiß keine leichte Aufgabe. Weiter war Sorge zu tragen, daß das Weihnachtsfest in den Stellungen durch Ausschmückung der Räume, Verausgabung kleiner Geschenke usw. den Soldaten in ihrer Eigenart als deutsches Volksfest nahegebracht wurde. Vielen Kameraden mußte ja ein Stück Heimat ersetzt werden und wurde es auch. Die Zuwendungen von Verwaltung und Batterie haben allgemeine Freude ausgelöst und viel zur Hebung der Stimmung beigetragen. Einmütig war der Glaube an den Endsieg, wenn gleich auch zum Ausdruck kam, daß dieses Kriegsweihnachten das letzte sein möge. Neben dieser gewiß angenehmen Zeit der Vorbereitung und Vollendung verlangte aber doch der Krieg den vollen Einsatz aller Männer und Waffen.
Der Feind flog weiter ein, und viermal kam er zum Bombenwurf. Trotz heftiger Abwehr fielen eine große Anzahl Brand- und Sprengbomben auf Emden und in unmittelbarer Nähe einiger Kampfstellungen, ohne Zerstörungen im Schutzobjekt in größerem Ausmaß zu erzielen. Ein schöner Erfolg für die Batterie. Ein Geschütz hatte die Freude, ein Lob für tapferes Verhalten vom kommandierenden Admiral persönlich zu bekommen.
Durch Aufstellung neuer Geschütze wurde die Batterie wiederum verstärkt.
Für die kalte Jahreszeit wurde der Ausbau der Stellungen weiter gefördert und alles getan, die volle Einsatzbereitschaft der Batterie zu gewährleisten.

Uhde
M.A. Feldwebel u. Presse-Unteroffz.

8./M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 10.4.42
B.Nr. 759/42

Beitrag für die Abteilungskriegschronik Monat März 1942.

Der Monat März war gegen die Vormonate ruhiger, da die Feindeinflüge weniger in unserm Abschnitt erfolgten. Die Zeit wurde auch weiterhin restlos zur Ausbildung der Bedienungen und zum Ausbau der Stellungen benutzt, Die Gefechtsstärke erhöhte sich durch Bildung von L. Flak-Zügen. Andererseits gab die Batterie 5 Geschütze von Utlandshörn und Tannenhausen an die M. Flak Abtlg. 266 ab. Im Dezember 1941 stellte die Batterie zwei Bedienungen für Vierlingswaffen für den Schlachtkreuzer „Gneisenau". Die Bedienungen haben bei dem Durchbruch durch den Kanal voll ihre Pflicht erfüllt. Die Anerkennung kam durch Verleihung des E.K. II an den Maat Wiegardt und den M.A. Gefr. Bach zum Ausdruck. Zwei Soldaten kehrten bislang nicht zur Batterie zurück, da sie durch Feindeinwirkung verwundet wurden.
Innerhalb der Batterie wurde weiterhin der Feldwebel Wengler mit der Spange zum E.K. II ausgezeichnet.

Heitten

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

8. Batterie[453]
Marine-Flak-Abteilung 236 Emden, den 8.5.42[454]
B.Nr. 1011/42

Betrifft: Beiträge für die Abteilungskriegschronik.
Vorgang: Kmdo. M. Flak Abtlg. 236, B.Nr. 1118/42 v. 25.2.41

Abgesehen von der Abkommandierung einer erheblichen Anzahl von Soldaten der Batterie nach Belgien ist über den Monat April 1942 besonderes nicht zu berichten.

Heitten

8./M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 9. Juni 1942

Beitrag für die Abteilungskriegschronik. Monat Mai 1942.

Im Mai 1942 wurde eine Anzahl von Kampfstellungen der 8./ durch Aufstellen eines Geschützes an der Hafeneinfahrt vermehrt.
Der Personalbestand der Batterie wurde durch Abkommandierung von 46 Soldaten an die Marine Brigade in Beverloo weiterhin fühlbar verringert.
Die Luftlage war im Mai ebenso wie im Vormonat ruhig. Es wurde weiterhin energisch an der Vervollkommnung der Ausbildung der Bedienung im Waffendienst und an der Frühjahrserneuerung der Kampfstellungen gearbeitet. Landbestellung im Bereich der kleinen Kampfstellungen wurde von den Soldaten mit großem Eifer durchgeführt.

Järisch
Ltn.M.A. u. Pressereferent

8./M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 9. Juli 1942

Beitrag zur Abteilungschronik. Monat Juni 1942.

(1) Die im Juni angesetzten starken Luftangriffe auf Emden haben auch von den Stellungen der 8./ vollen Einsatz nicht nur an der Waffe, sondern auch in der Bekämpfung von Brandbomben und Bränden gefordert.
(2) Bei dem Großangriff in der Nacht zum 7.6.42 fallen in der nächsten Nähe der Schreibstubenbaracke und des Geschützes 67 Sprengbomben, die aber in beiden Fällen nur bauliche Schäden an den Unterkünften verursachten. Eine Phosphorbrandbombe durchschlägt die Unterkunft der Stellung 68, ohne Schaden anzurichten. Der Splitterschutz von Stellung 70 gerät durch eine Stabbrandbombe in Brand, der aber nach einiger Zeit gelöscht werden kann.
Dem Mar. Artl. Terstegen wird im Abschnittsbefehl Nr. 24 vom 17.6.42 Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er während des Luftangriffs am 7.6.42 unter schwierigen Umständen durch entschlossenes Handeln einen Lokomotivschuppen vor der Vernichtung bewahrt.
(3) Die Unterkunft der Stellung 68 brennt während des schweren Luftangriffs in der Nacht zum 23.6.42 durch Brandbombenwirkung völlig nieder. Die Stellungen 94 und 205 hatten durch Luftdruckwirkung von in unmittelbarer Nähe nieder gekommenen Sprengbomben Schäden an den Unterkünften.
(4) Der Batteriechef und weitere 7 Soldaten der Batterie wurden mit dem Kriegsabzeichen der Marine-Artillerie ausgezeichnet.

Järisch
Ltn.M.A.u.Pressereferent

Angriffsnacht vom 26./27.7.1942[455]

Über ein Jahr sind wir nun Soldaten und wollen einen kleinen Teil zu dem großen Siege unseres Führers beitragen. Wartend und lauernd ist unsere Aufgabe. Ewig den Himmel absuchen, ob nicht doch irgendwo ein Tommy aus den Wolken stößt.

Alarm! Es ist nun schon ein gewohntes Wort, und doch ist es für die Bedienung wie ein Schlag. Es ist heute noch nicht mal spät, erst 23 Uhr. Feindmaschinen sind gemeldet. Bei diesem Mondschein? Die Männer stehen bereit, jeder auf seinem Posten. Jeder ist von dem Gedanken beseelt, dem Feind eins aufzubrennen. Noch sind wir nicht dran. Weit von uns Flakfeuer. Ein frischer Wind kommt auf, langsam kühlt er die Männer aus. Die gute Stimmung sinkt auf Null. Wir suchen Schutz hinter unserer Kanone. Jetzt eine Zigarette oder die Pfeife. Ob wir unseren G.F. fragen? Nein, zwecklos. Die Augen immer dorthin gerichtet, von wo plötzlich der Tommy herkommen könnte. Stunden vergehen und werden zur Ewigkeit. Der B.Ü. ist aus seinem Schapp herausgetreten und stakt mit seinem Gefechtshörer ungeduldig auf dem Stand herum. Ab und zu fällt ein Witz, der aber nicht mehr zünden will. Plötzlich sind im Osten niedrige, breite Lichtspannen.

[453] Batteriestempel.
[454] Eingangsstempel des Kommandos Flugabwehr Abt. 236, Eingang 9. MAI 1942.
[455] Handschriftlicher Zusatz: 1. “Liberator” Abschuss.

Es kommt Leben in die Bedienung. Aufgefaßt oder Tiefflieger? Was ist dort los? Der G.F. läßt beim Einsatzleiter anfragen. Antwort: „Ohne Mitteilung." Wieder nichts Besonderes. Langsam drückt der Stahlhelm.

Da? Im nahen Nord-Osten streuen Scheinwerfer ihr helles Band in den Himmel. Da kommt vom B.Ü.: Scheinwerfer 10, im Lichtband. Wie das zündet. Wo ist Unlust und Müdigkeit, wem drückt da noch der Stahlhelm? Alles springt auf die Stationen herum mit der Kanone. Die Richtnummern rufen wie aus einem Munde: „Ziel aufgefaßt!" Eine viermotorige Maschine im Tiefflug mit Richtung West, jetzt fliegt sie über die Borßumer Kirche. Vom G.F. kommt das erlösende Wort: „Feuererlaubnis!" Unsere „Musik" beginnt. Ein rasendes Zielfeuer wird dem Feind entgegen gesendet. Es liegt gut. Die Wirkung ist noch nicht festzustellen. Der Feind weicht aus und dreht hart nach Süden ab. Alles brüllt: „er kommt zu uns, na warte Junge!" Jetzt über dem Kohlenkai. Der G.F. gibt Ermahnungen zur Ruhe, sein Augenmerk sind die Richtnummern. Jetzt kommt die Maschine über den Erzkai zum Deich. Rums, wie aus einer Kehle schallt es auf dem Stand: „Treffer!" - hinten am Tragwerk- auf dem Rumpf ein großer heller Schein, da noch mal und noch einmal, er brennt, ein großer Tumult auf dem Stand. Es ruckt in der Maschine, sie zieht stark nach unten. Ja, unsere 3,7 cm hat ihre Pflicht getan, die Maschine hat Feuer gefangen. „Halt!" donnert es auf dem Stand, alles erstarrt und ist stille. Was ist wohl los? Wir können nicht weiter schießen, wir sind im toten Winkel, sonst würden uns die Splitter um die Ohren fliegen. Die brennende Maschine schlägt jetzt, 190° im Süden, auf. Der Kampf ist aus. – Wir steigen aus den Sitzen und schauen uns an. Eine unbeschreibliche Freude erfüllt uns alle. Wir haben gemeinsam gezeigt, was wir an der Waffe praktisch gelernt haben, und es hat prima hingehauen. – Längst liegen wir in der Koje. – Wer kann wohl schlafen? – Alle erzählen von diesem großen Ereignis.
So endete ein Tommy in unserem Soldatenleben, was wir recht bald wieder herbeisehnen.

Bedienung von Geschütz 66.

Abschrift

Emden, den 27.7.42

Verhandlung.
über den Absturz einer Feindmaschine.
Der M.A.Gefr. K l o t z (Rudolf), N 1987/41E, von der 8./M.Flak Abtlg. 236 sagt aus:
heute etwa um 0224 bis 0226 Uhr, beobachtete ich vom Geschützstand der Kampfstellung Gesch. 65 – Ostmole- mit dem Fernglas in etwa 40° und in einer Entfernung von ungefähr 3000 m eine tiefffliegende Maschine im Scheinwerferlicht. Sie hatte Kurs SSW, überflog das große Hafenbecken und ostwärts Geschütz -Klein Borkum-, in etwa 500 m Entfernung, den Erzkai und Neuen Seedeich. Über dem Dollart nahm sie zunächst Kurs Scheinwerfer. In etwa 225° drehte sie wieder auf SO, bis sie um 0226 Uhr ziemlich genau im Süden unserer Stellung in ungefähr 5500 - 6000 m Entfernung abstürzte.
Während der ganzen Zeit, in der ich die Maschine beobachtete, wurde sie von m. und l. Flak beschossen. Etwa über dem Hafenbecken zeigte sie eine starke Rauchfahne.[456] Von allen Seiten feuerten jetzt die m. und l. Flakwaffen auf das feindliche Flugzeug, das von der Lichterspur der Granaten buchstäblich übersät wurde. Ich konnte dabei mit dem Fernglas genau beobachten, wie Treffer neben Treffer lag, und wie es überall an der Maschine aufblitzte. Die Maschine war von Treffern förmlich eingedeckt. Unmittelbar darauf, als sie etwa die Ems erreicht hatte, zeigte sich in der Kanzel der ganz tiefffliegenden Maschine starker Feuerschein. Auch jetzt wurde sie noch heftig mit Trefferwirkung weiter beschossen. In etwa 225° brach helles Feuer aus. Die Maschine flog noch brennend weiter, bis sie südlich im Dollart abstürzte. Den Aufschlag habe ich auch gesehen. Die abgestürzte Maschine brannte dann noch während längerer Zeit.
v.g.u.
gez. Rudolf Klotz
g.w.o.
gez Heitsch
Kaptänleutnant M.A.

Abschrift.

Emden, den 27.7.42

Verhandlung
über Beobachtungen beim Absturz einer Feinmaschine.
Der M.A.Maat Frauenz (Alfred), -N-1058/36 ES-, von der 8./-M.Flak Abtlg. 236 sagt aus:
Heute gegen 0224 Uhr beobachte ich als Geschützführer von Geschütz 51 (Neue Seeschleuse) eine tiefffliegende 4 motorige Maschine im Lichtband der Scheinwerfer. Sie kam aus etwa 60° mit Westkurs. Ungefähr in Höhe von Geschütz 62 – Hafenpolder – bog sie nach Scheinwerfer ab und überquerte das Hafenbecken des Neuen Binnenhafens. Den geringsten Abstand vom Flugzeug schätze ich auf 300 bis 400 m. Ich konnte die Maschine ausgezeichnet mit dem bloßen Auge wahrnehmen. Von allen Seiten erhielt sie heftiges Feuer der m. u. l. Flak. Auch Geschütz 51 feuerte. Ich habe einwandfrei zahlreiche Treffer beobachtet. An Rumpf und Kanzel blitzten überall kleine Flammen auf. Es waren typische kleine Explosionserscheinungen mit Sprengwolken und Rauchentwicklung. Auch Treffer von Geschütz 51 habe ich durch Verfolgung der Lichtspur eindeutig ausmachen können. Schließlich schlugen helle Flammen aus der Maschine, die dann in etwa 200° abstürzte.
Die Flugbahn der Maschine hat der M.A.-Gefr. Klotz (Gesch. 65) in seiner heute beurkundeten Aussage zutreffend angegeben.
v.g.u.

[456] Handschriftliche Ergänzung am linken Heftrand: stimmt.

gez. Alfred Frauenz

Der M.A.Gefr. Drescher (Paul), -N5432/41K-, von der 8./-M.Fl.Abtlg. 236 sagt aus:
Ich war heute um 0224 Uhr auf Gesch. 51 an der Waffe eingesetzt und konnte die Vorgänge ebenfalls gut beobachten. Die vorstehende Aussage des M.A.Maat Frauenz mache ich zu meiner eigenen. Ich füge hinzu, daß ich gesehen habe, wie infolge der Treffer der m. und l. Flakgranaten am Heck des Flugzeuges Teile absplitterten.
v.g.u.
gez. Paul Drescher
g.w.o.
gez Heitsch
Kapitänleutnant M.A.

Tiefflieger abgeschossen[457]

Seit über 2 Stunden haben wir schon Alarm. Keiner von uns glaubt, daß es noch etwas zu schießen gibt in dieser Nacht. Plötzlich flammt im Osten suchend ein Scheinwerfer auf. Gleichzeitig wird ein Tiefflieger mit Richtung West gemeldet. Im Nu ist alle Müdigkeit verflogen, blitzschnell wird die Waffe herumgeschwenkt. Durch das Okular des E-Meßgerätes erkenne ich im Lichtband des Scheinwerfers eine 4 motorige Maschine, die genau auf uns zuhält. Sie fliegt dicht über dem Erdboden, soeben ist sie über den nicht allzu fernen Dächern auszumachen. Immer näher kommt sie heran. Jetzt ist sie im Schußbereich.
Feuererlaubnis ----- Die ersten Schüsse liegen schon dicht am Ziel. Überall blitzen jetzt die Müdungsfeuer auf, von allen Seiten jagen Leuchtspurgeschosse hoch. Jetzt versucht die Maschine, seitlich abzudrehen und das ist ihr Verhängnis. Immer mehr Geschosse jagen auf den großen Vogel zu. Da! Ein Treffer unserer Waffe mitten im Rumpf, ein weiterer reißt hinten einen Teil des Leitwerkes ab.
Deutlich hinterläßt die Maschine starke Rauchschwaden und versucht mit letzter Kraft aus dem Flakfeuer herauszukurven. Nach knapp 200 m fängt sie an zu brennen und fällt wie ein glühender Feuerball zur Erde nieder, wo sie aufschlägt.
Längst schweigen die Waffen. Gebannt beobachten wir den Aufschlag der Maschine, einer von 37, die der Feind in dieser Nacht wieder als Verlust buchen mußte.

Gefr. Paul Drescher.

„Fr. Kl."
W. Frobenius
Korvettenkapitän[458]
14. VIII. 42

Abschuß über Emden.

Es ist 2300 Uhr. Der neue Wach- und Ausguckposten ist soeben aufgezogen. Tapp, Tapp ---- geht es nun. Es sind die Schritte des Postens, das einzig Hörbare. Sonst herrscht Ruhe. Auch der abgelöste Posten liegt bereits in der Koje und beginnt zu schlafen. Die Schritte des Postens halten an, er horcht, schaut nach Westen. Nein, es war kein Motorengeräusch.- Weiter geht es im gleichen Takt. Drei Minuten sind erst vergangen und 2 Stunden muß er stehen. Die Gedanken gehen hin und bald daheim, bald denkt er an Feindeinflüge, an Alarm. Ach, käme doch so ein Vogel mal so richtig ins Visier. So vergeht Minute auf Minute.- Da plötzlich schrillt der Gefechtsfernsprecher. Der Posten rennt zum B.Ü.-Häuschen, greift den Hörer und horcht auf: „An Alle, Mitteilung, Vorwarnung, Feindeinflüge beginnen, mehrere Feindmaschinen nordwestlich der Inseln mit Flugrichtung Ost, 2305 Uhr." So klingt die immer ruhig bleibende, gleichklingende Stimme des Einsatzleiters. Wieder nichts für uns, denkt der Posten, die Burschen haben ein anderes Ziel. Er schaut hinunter zur Unterkunft. Nichts rührt sich. Geschützführer und Kameraden liegen im besten Schlaf. Er muß allein oben bleiben. Wieder gehen seine Gedanken hin und her. Er greift zum Fernglas und schaut bei leichtem Mondschein die Umgebung ab. Auch hier ist außer einigen Grenzschutzbeamten nichts auszumachen. - Wieder schrillt der Fernsprecher, es wird eine weitere Mitteilung sein. Doch nein. Befehl: „Alarm! K.1., 2308 Uhr!" heißt es vom Einsatzleiter. In der linken Hand den Hörer und in der gleichen Sekunde betätigt die Rechte die Alarmglocke. In der Unterkunft beginnt jetzt ein Hasten und Jagen. Alles springt aus den Kojen, jeder will zuerst auf dem Hochstand sein. Schon wird die Tür der Unterkunft aufgerissen, der erste kommt bereits die eiserne Stiege herauf geklettert. Nicht ruhig wie sonst. Man denkt, die Stiege wird förmlich vom Stand gerissen, denn auch die anderen Bedienungsmänner sind bereits da. Die Waffe wird abgedeckt, gespannt, Munition zugeführt. Der G.-F. stellt die ersten Fragen an den Posten. Was ist gemeldet? Wo befinden sich die Feindmaschinen? Doch die Stimme des Gefechts-B.Ü.'s, der inzwischen auch seinen Posten eingenommen hat, spricht ruhig: „Feindmaschinen haben alle Flugrichtung Ost." Nichts für uns, es wird bald wieder Kriegswache Ruhe sein.- Was ist das „Schweres Flakfeuer im NW, weit" meldet der Gefechts B.Ü. an den Einsatzleiter. Wieder herrscht Ruhe. Es wird allmählich langweilig. Unterhaltungen beginnen, Pläne werden geschmiedet, Witze erzählt. Eine halbe Stunde ist vergangen; noch nicht zum Schuß gekommen.
Es wird auch heute nichts mehr, so denkt ein jeder auf dem Hochstand. Dort wieder Flakfeuer. Der B.Ü. meldet: „Schweres und leichtes Flakfeuer im NO weit." Es wird geraten, wo kann das sein? In W.-h...? In W.....? Der Wehrmachtsbericht wird es uns morgen mitteilen. Nur Geduld. So vergeht eine halbe Stunde

[457] Handschriftliche Ergänzung oben rechts: 26. – 27.7.42, 1. „Liberator"Abschuss.
[458] Roter Stempelaufdruck unten links.

nach der anderen. Müdigkeit überflügelt die Bedienung, die Unterhaltung ebbt ab. Nur einer reißt ab und zu einen Witz, so daß die Bedienung in ein Gelächter ausbricht. Ruhig! ruft plötzlich ein Kamerad. Und schon meldet der B.Ü. an den Einsatzleiter: „Geschütz ...- meldet Motorengeräusch im Norden, mittlere Entfernung, Flugrichtung NW“. Schon ziehen die ersten Granaten der schweren Flak ihre Lichtspur in den klaren Himmel empor. Scheinwerferarme geistern in der Luft. Doch es ist keine Maschine aufzufassen. Es ist nur ein Sperrfeuer. Und trotzdem verfolgt jedes Auge der einzelnen Bedienungsmänner das Spiel der Scheinwerfer. Es könnte doch sein, daß der Tommy im Lichtband erscheint. Aber nein, die Schwere stellt das Feuer wieder ein. Es war ein Feindrückkehrer. „Verflucht,“ ruft einer, „so ein blöder Alarm“, wenn wir wenigstens zum Schuß kämen. Noch ahnt niemand etwas von dem, was noch kommen soll. Ein anderer rechnet aus, wann jetzt K.W.R. kommt und „eine Stunde später Wecken“, dann kann er nach seiner Wache noch 5 Stunden schlafen. Ein anderer Kamerad aber spricht mißstimmig: „und ich müßte nach einer Stunde noch mal zwei Stunden auf Wache.“ So grübelt jeder. Wieder erschallt ein kurzes Gelächter, es hat wieder einer für Abwechslung gesorgt. – „An Alle, Mitteilung 20 Feindmaschinen zwischen G. und B., erhöhte Aufmerksamkeit auf Tiefflieger.“ So hieß die Meldung vom Einsatzleiter. Und wieder herrscht Ruhe. Nur die Schlafrechner sind enttäuscht, denn vorläufig gibt es noch nicht Ruhe. Inzwischen ist es 0215 Uhr geworden.- Über drei Stunden Alarm- und noch nicht geschossen, nur die Konkurrenz, die Schwere ballert ab und zu und Scheinwerfer leuchten. Aber immer noch nichts für uns. –„Scheinwerfer ... hat Maschine im Lichtband, Tiefflieger! Ruft der B.Ü. Alle Augen suchen. Die Müdigkeit ist vorbei. „Dort“ ruft ein Kamerad „im NO, kommt direkt auf uns zu!“ Der Schütze, unser G.-F. springt in die Schulterstütze, schnallt sich an. Richtet die Waffe auf die Maschine. Noch kann er nicht schießen. Krananlagen und Häuser hindern ihn. Ein Anderer hat inzwischen zum Fernglas gegriffen. Alles in Sekundenschnelle. Jetzt jagen die ersten Geschosse aus dem Rohr. Die gelbe Lichtspur zeigt, daß die Schüsse zu hoch liegen, der Beobachtende verbessert. Die Maschine ist inzwischen als ein viermotoriger Bomber mit doppeltem Leitwerk, mächtigem Rumpf und breitem Tragwerk ausgemacht, wahrscheinlich eine Liberator. Der Bomber ist jetzt auf eine Entfernung von etwa 300 m mit einer Höhe von etwa 30 m herangekommen. „Gut so!“ ruft der Beobachtende. Fabelhaft, ausgezeichnet, die Schüsse liegendirekt vorn in der Kanzel. Ein unheimlicher und doch spamnender Anblick. Jetzt braust die Maschine mit abgedrosselten Motoren in Richtung NW ab. Geschosse jagen hinterher. Die Kameraden der anderen Deichgeschütze jagen ebenfalls ihre todbringenden Geschosse in den Bomber. Es ist ein buntes Feuerwerk. Gelbe, rote und weiße Lichtspur. Dazu die Lichtbänder der Scheinwerfer. Unser benachbarter Scheinwerfer hat die Maschine ebenfalls aufgefasst. Uberall herrscht fieberhafte Anspannung. Noch jagen Geschosse hinterher. Schon zeigt die Maschine eine starke Rauchfahne. Aber sie fliegt immer noch mit Richtung SW. - Kurz gehen die Gedanken zu denen, die vorher die verderbenbringende Last des Bombers zu spüren bekamen. - Jetzt dreht die Maschine in Höhe von 220° auf Richtung SO. „Die Maschine kommt zurück“ ruft der G.-F. Aber nein, es täuscht nur. „Feuer schlägt aus der Maschine“ ruft der Beobachtende. Alles wartet gespannt auf den Absturz. Noch fliegt sie. So vergeht eine Sekunde nach der anderen. Wenn er bloß bald abstürzen würde, dieser Tommy-, so denkt ein jeder. Jetzt, da, in Höhe von 200°, bei einer geschätzten Entfernung von 3500 m verliert die Maschine an Höhe. Sie kippt ab. Dreht noch einmal. Jetzt schlägt sie im Schlick des Dollart auf. Ein Jubel bricht los, wie hier, so auch sicher bei den Kameraden der anderen Waffen. Die Maschine brennt am Boden. Ob die Besatzung wohl herausgekommen ist? Niemand kann jetzt diese Frage beantworten. Während ein Mann die am Boden brennende Maschine weiter beobachtet, wird die Trommel aufgefüllt, denn sie war restlos leergeschossen. Der Tommy wird es gespürt haben. Nach einiger Zeit sind bei der Maschine Explosionen wahrzunehmen. Benzintanks, Bomben oder Bordwaffenmunition. Es ist einerlei. Dieser Bomber kehrt nicht mehr in das Land Churchills zurück, und stolz meldet am kommenden Tag um 1400 Uhr der Wehrmachtsbericht: „Nachtjäger, Flakattillerie, Marineartillerie und Vorpostenboote schossen 37 der angreifenden Bomber ab.” Und auch ein stolzer Tag für die Emder Marine-Artillerie.

M.A.Gefr. Leo Schmid.

Eine erfolgreiche Nacht.[459]

Trübe und regnerisch war der Tag, und schwerer Sturm fegte über die Nordseeküste. Da auch der Abend kein besseres Wetter brachte, legten wir uns alle in die Koje mit dem Gedanken, diese Nacht ungestört durchzuschlafen, während der Posten am Geschütz treu seine Wache schob. Doch plötzlich - es war noch vor Mitternacht, riß uns die Alarmklingel jäh aus tiefem Schlaf. In Sekundeneile waren wir oben an der Waffe. Welch ein Staunen zeigte sich auf allen Gesichtern, denn nur noch ein dünner, leichter Wolkenschleier schwebte am Himmel und die Mondkugel beleuchtete märchenhaft die Landschaft. Die Wasser des Hafens glänzten gleich Silberbändern und konnten feindlichen Fliegern einen sicheren Wegweiser bieten; das Wetter war also nun für einen Luftangriff wie geschaffen,

Ob wir dem Tommy heute eins auswischen können, das war überall die große Frage. Meldungen flogen durch den Draht und sagten uns, daß der Tommy nördlich an uns vorbei in östlicher Richtung zog. Welche Stadt wird er sich heute wohl für seine ruchlosen Angriffe zum Ziele nehmen? Wir wissen es nicht, können es nur vermuten. Hier und da in weiter Ferne huschen Scheinwerfer am Horizont auf und verschwinden wieder. Nachtjäger kämmen ihr Einsatzgebiet ab, ohne vorläufig auf Beute zu stoßen. Weit draußen bei den ostfriesischen Inseln schießen schwere Flakbatterien.

Rosige Stimmung herrschte bei uns gerade nicht, denn wir mußten ja annehmen, daß der Tommy beim Rückfluge ungefähr die gleiche Route einschlagen wird, die er beim Einflug benutzte und wir hätten dann wieder vergeblich auf ihn gewartet. Vorerst sollten wir auch mit unserer Annahme nicht fehlgehen, denn

[459] Handschriftlicher Zusatz: 26./27.7.42, 1. “Liberator”-Abschuss.

weit im Norden wurde Motorengeräusch wahrgenommen und stammte von den ersten Feind-Rückkehrern her. Plötzlich konnten wir erkennen, daß ein feuriger Ball zu Boden stürzte. „Wieder ein Tommy weniger“, hörte ich laut meine Männer sagen. Vermutlich hatte ein Nachtjäger sein Opfer gefunden. Jetzt mußte nur noch so ein Briten-Bomber in unsere unmittelbare Nähe kommen, das war unser aller Wunsch.
Und wir sollten diesmal für unser langes Ausharren nicht enttäuscht werden. Im Osten zeigte der Himmel schon leichte Spuren des neuen, heraufziehenden Morgens. Da! In etwa 50° rege Scheinwerfertätigkeit, aber nicht wie gewohnt in großer Höhe huschend, nein, diesmal huschten sie soeben über die Häuser hinweg, hart auf unsere Stellung gerichtete. Schon meldet der Draht: „Tiefflieger!“ Nun heißt es aufgepaßt. Der Schütze stand bereit, jeden Augenblick den todbringenden Geschossen freien Lauf zu lassen, aber noch war es nicht so weit. Alles sah gespannt zum Scheinwerferkegel. Doch, was ist dort? In ganz niedriger Höhe eine Maschine - und welch ein Brocken, vier Motore, das Richtige ganz nach Wunsch. Große Aufregung herrschte bei uns, als die ersten Geschütze feuerten und der Koloß daraufhin etwas nach Süden abdrehte, denn wir glaubten, er ginge uns wieder durch die Lappen. Doch als der Brite in etwa 70° sich uns mit seiner Breitseite zeigte, da war es um ihn geschehen. Ein Druck auf den Abzugshebel genügte - und die erste Garbe jagte ihm entgegen, zwar noch etwas hoch, aber schon die zweite saß so gut, daß nun der Bursche mit Dauerfeuer eingedeckt werden konnte. Die gesamte l. Flak schoß wie wild - für den Beschauer ein bezauberndes Bild - und im gleichen Augenblick zeigte die Maschine eine lange, schwarze Rauchfahne. Es war nun klar, daß sie diesen Kampf nicht überleben würde. In ihrem Todesflug drehte sie nach Westen ab, doch plötzlich glich sie einer riesigen grelleuchtenden Fackel, die sich gespenstisch vom nächtlichen Himmel abhob. Wohl zog sie nochmals eine Schleife, um aber kurz darauf im seichten Wasser aufzuschlagen. Alle Augen richteten sich nach dieser Stelle, wo der „Liberator“ d.h. „Befreier“ zum letzten mal „landete“. Noch am Morgen brannte die Maschine. Was mit der Besatzung geschah, ist uns nicht bekannt geworden. Doch dies sollte noch nicht genügen, denn bald darauf wiederholte sich ein solches Schauspiel und das Schicksal eines weiteren Britenbombers war besiegelt.
So hatte diese für uns hoffnungslos begonnene Nacht zu einem großen Erfolg geführt. Alle Soldaten hatten bestens dazu beigetragen und der Dank des Kommandanten erfüllte uns mit besonderem Stolz.

Würz
M.A.Ob.Mt. u.Gesch.Führer.

„Fr.Kl“
W. Frobenius
Korvettenkapitän[460]
14.VIII.1942

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 10.8.1942

Beitrag zur Abteilungschronik. Monat Juli 1942

(1) Im Monat Juli trat eine Vermehrung der Kampfmittel der Batterie nicht ein. Infolge zahlreicher Abkommandierungen von Soldaten wurde die Personallage der Batterie immer angespannter.
(2) Die Luftlage war im Juli verhältnismäßig ruhig. Die Geschütze der Batterie kamen im Juli nur zweimal zum Einsatz. Am 27.7. bekämpften 22 Geschütze der Batterie erfolgreich eine auf Rückflug befindliche viermotorige Feindmaschine, die in den Dollart brennend abstürzte. Ein weiterer Tiefflieger, der in der Nähe der Knock abstürzte, wurde ebenfalls von 5 Geschützen der Batterie mit Trefferwirkung beschossen.
(3) Der bisherige Abteilungskommandeur, Herr Korv.Kapt. Schulz-Reuter[461], verabschiedet sich vor den angetretenen Geschützführern der Batterie und sprach der ganzen Batterie seine Anerkennung für den bisherigen Einsatz aus. Gleichzeitig begrüßte der neue Abteilungskommandeur, Herr Korv.Kapt. Titzck, die Batterie.
(4) Am 10.7.42 besichtigte der neue Küstenbefehlshaber Deutsche Bucht die Dienststelle l.Flak-Einsatzleiter und ließ sich vom Batteriechef über Aufstellung und Einsatz der 1. und m. Flak eingehend berichten.

Heitten

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 10.9.1942

Beitrag zur Abteilungschronik.
Vorgang: Abt.B.Nr. 1118/41.

(1) Im August kamen die Waffen der Batterie nur in einem Falle zum Schuß, als am 23.8.42 in den Mittagsstunden 2 Feindmaschinen in mäßiger Höhe anflogen und Bomben abwarfen. Durch Bombensplitter wurden 2 Soldaten der Stellung 61 verwundet.
(2) Es wurde weiterhin mit eigenen Kräften am Ausbau der Kampfstellungen gearbeitet. Mehrere Stellungen erhielten durch An - oder Umbau neben dem Tagesraum einen getrennten Schlafraum.
(3) Der Personalbestand der Batterie wurde durch Abkommandierung von 2 Geschützbedienungen weiterhin herabgesetzt, so daß nunmehr Personalreserven nicht mehr vorhanden sind.

[460] Roter Stempelaufdruck unten links.
[461] Schultz-Reuter.

Jarisch
Ltn. M.A. u. Pressereferent

8./ M. Flak Abtlg. 236 Emden, den 10.10.1942

Beitrag zur Abteilungschronik. Monat September 1942

(1) Im September kamen die Waffen der Batterie bei vorwiegend ruhiger Luftlage nur am 5. und am 24. auf einzelne fliegende Feindmaschinen zum Schuß, ohne allerdings Abschußerfolge zu erzielen.
(2) Als Anerkennung für den angespannten Einsatz der Geschütze in den Monaten Juni und Juli, der zu Abschußerfolgen geführt hatte, wurden der Batterie am 1.9.42 beim 1.Flak-Einsatzleiter durch den K.i.A. Emden 3 Abschußwimpel verliehen. Gleichzeitig wurden an vier verdiente Soldaten der Batterie: M.A.Ob.Gefr. Bornholdt, Ziegler, M.A.Gefr. Dreeke und Kindermann als Anerkennung für ihren Einsatz beim Bergen von Möbeln aus brandgefährdeten Häusern während des großen Angriffs in der Nacht zum 7.6.42 das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern II. Klasse verliehen.

Jarisch
Ltn. M.A. und Pressereferent

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236[462]

Beitrag zur Abteilungschronik
Monat Oktober 1942.

(1) Im Oktober kam bei vorwiegend ruhiger Luftlage nur einmal eine Waffe der Batterie am Tage bei unsichtigem Wetter auf einen Tiefflieger zum Schuß.
(2) Als Anerkennung für die Mitwirkung bei den im Juni und Juli von der Batterie erzielten Abschüssen wurde folgenden Soldaten vom K.i.A. Emden das E.K. 2.Klasse verliehen: Lt. Järisch, den M.A.Maaten Börgmann, Dornemann, Engemann, Kuch und Wenzel, dem M.A.Obergefr. Aretz und dem M.A.Gefr. Laiernicht.

Järisch

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 2301/42 Emden, den 10.12.1942[463]
An
Kommando M.Flak Abtlg. 236

Betrifft Abteilungschronik.
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.41.

Im Monat November 1942 kamen die Waffen der Batterie bei durchweg ziemlich ruhiger Luftlage nur einmal zum Einsatz. Und zwar am 9.11.42 wurden die 3,7 cm SK Sperrfeuer eingesetzt. Es wurden 200 Schuß verfeuert.

Heitten

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 21/43 Emden, den 10.1.1943.[464]

An
Kommando M.A.Flak Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: 1118/41 v. 25.2.41.

Im Monat Dezember 1942 kamen die Waffen der Batterie bei vorwiegend ruhiger Luftlage nicht zum Einsatz. Es wurden keine besonderen Erfahrungen gesammelt. 114 Angehörige der Batterie erhielten das Kriegsabzeichen der Marineartillerie, dessen Verleihung durch den Batteriechef zum Weihnachtsfest vorgenommen werden konnte. Für die inzwischen abkommandierten Soldaten erfolgte Übermittlung an das neue Kommando.

Heitsch

8 Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 246 Emden, den 10.3.43[465]

[462] Batteriestempelaufdruck
[463] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. DEZ. 1942.
[464] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JAN. 1942.
[465] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MRZ. 1943.

An Kommando M. Flak Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.41.

Trotz ziemlich reger feindlicher Lufttätigkeit kamen die Waffen der Batterie in den beiden Monaten Februar nur dreimal zur Einsatz; und zwar kamen am 27.1. mit Störfeuer leichte und mittlere, am 30.1. mit Sperr- und Zielfeuer alle Kaliber und am 31.1.43 mit Sperrfeuer mittlere Waffen zum Schuß. Insgesamt wurden 387 Schuß 4 cm, 1231 Schuß 3,7 cm und 628 Schuß 2 cm verschossen.
Bomben, welche beim Tagesangriff 4.2.43 in mehreren Fällen unmittelbar neben den Geschützständen 56 und 57 niedergingen, richteten außer Sachschäden – der Stand von Geschütz 56 stürzte ein, die Polizeikaserne (57) wurde stark beschädigt, keinen wesentlicher Schaden an Waffen und Material.

Heitsch

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 397 Emden, den 9.4.1943.[466]

An
Kommando M.Flak Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt.B.Nr. 1118/41.

Im Monat März fanden zahlreiche Feindeinflüge statt, die in zwei Fällen den Raum Emden in großer Höhe tagsüber passierten. L. und m. Flakwaffen kamen am 27.3. 2157 Uhr gegen einen Tiefflieger zum Einsatz; es wurden 322 Schuß 3,7 cm und 79 Schuß 2 cm Munition verschossen.
An der Innenausstattung der im vorhergehenden Monat fertiggestellten Gemeinschaftsraum-Baracke wurde während des ganzen Monats gearbeitet; hier wurden die ersten Wehrbetreuungsveranstaltungen (Film, Varieté usw.) durchgeführt. Zu jeder dieser Veranstaltungen konnten vom L.Flak-Einsatzleiter alle wachfreien Soldaten und aus den Stellungen je ein Mann zusammengezogen werden.
Am 2.4. gab die seit ungefähr einem Monat bestehende Batteriekapelle vor einem größeren Soldatenkreise eine Probe ihres bisherigen durch fast tägliches Üben erarbeiteten Könnens. Das bei diesem Abend für den ausgeschenkten Alkohol eingenommene Geld wurde dem W.H.W. überwiesen.
Am 14.3. trafen 26 Bordrekruten zur vorübergehenden Ausbildung den l. u. m. Flakwaffen ein; diese wurden jedoch am 2.4. bereits zum Spezialistenlehrgang nach Frankreich in Marsch gesetzt.
Es wurden kommandiert: 1 Port.Uffz. als Ausbilder an die Mar. Flakschule Misdroy, 2 Fähnriche zum ROA-Lehrgang sowie 1 Uffz.Diensttuer zum Fähnrichslehrgang an die 2. M.L.A. Glückstadt. 1 Fähnrich meldete sich nach bestandenem Fähnrichslehrgang in die Batterie als zurückkommandiert. Es wurden im Laufe des Monats ausgesprochen: 3 Beförderungen zum Ob.Maaten, 1 zum Hpt.Gefr., 4 zum Ob.-Gefr., 2 Soldaten wurden zu Uffz.-Diensttuern ernannt. 4 Soldaten wurde das Kriegsabzeichen der Marine-Artillerie verliehen.

Heitten

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 511/43 Emden, den 10.5.43[467]

An
Kommando M.Flak Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41.

Auch im April war die Lufttätigkeit weiterhin rege. Jedoch kamen die Waffen der 1. u. m. Flak nicht zum Einsatz; lediglich am 17.4. um 1405 eröffneten die Geschütze 65 (Ostmole), 207 (Vorhafen) und 51 (Neue Seeschleuse) das Feuer gegen eine zuerst als feindlich angesprochene Maschine. Im Abflug konnte die in fahrlässiger, vorschriftswidriger Weise das Hafengebiet überfliegende Maschine als Me 110 ausgemacht werden. Es wurden 18 Schuß 3,7 cm SK verschossen. In der Stellung 205 (Nesserland) wurde das 3. Geschütz, eine weitere 3,7 cm SK aufgestellt; eine Baracke für den Zugführer, die Geschützführer und die Bedienungsleute der drei Geschütze ist im Bau.
Aus Batteriemitteln wurden Lämmer angeschafft, die beim L.Flak-Einsatzleiter und in einigen Kampfstellungen untergebracht sind.
Auf dem Batterieacker, beim L.Flak-Einsatzleiter und in den Kampfstellungen wurden im verstärkten Maße die Gartenarbeiten in Angriff genommen.
Im Batterie-Gemeinschaftsraum versammelten sich am 8.5.43 etwa 90 Soldaten zu einem kameradschaftlichen Zusammensein. Gemeinschaftlicher Gesang und Darbietungen der Batt.-Kapelle füllten die Stunden aus.

[466] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. APR.1943.
[467] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MAI 1943.

An Zugängen hatte die Batterie 1 Port.Uffz. und 8 Mann; 1 Uffz., 3 Mann und 24 Bordrekruten wurden abkommandiert.
Es wurden ausgesprochen 1 Beförderung zum Stabsoberfeldwebel, 26 zum Ob.Gefr.
2 Soldaten wurde das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Heitten

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 607

Emden, den 8.6.43.[468]

An
Kommando M. Flak Abtlg. 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt.B.Nr. 1118/41.

Im Monat Mai hatte die Lufttätigkeit nachgelassen. Der Raum Emden wurde am 15.5. und 21.5. in den Mittagsstunden in grosser Höhe von mehreren Verbänden überflogen. Die l. und m. Flakwaffen kamen nicht zum Einsatz. Am 21.5. erfolgte ein Bombenabwurf im Gebiet Lloyd, Port Arthur, Westbahnhof. In der Nähe des Geschützes 68 (Westbahnhof) wurde ein Blindgänger festgestellt, so dass die Baracke für einen Tag geräumt werden musste. Bomben, die dicht bei den Stellungen 58 (Pumpwerk), 94 (Port Arthur) und 68 (Westbahnhof) niedergingen, richteten keinen wesentlichen Schaden an.
Am 2.6. wurde das Geschütz 82 (Kalahari) von der Batterie übernommen. Geschütz 61 (Nordseewerke) wurde am 4.6. der Heimatflak übergeben, und die Flakwehrmänner wurden vereidigt.
Am 16.5. fand im Batterie-Gemeinschaftsraum eine Abschiedsfeier für 52 abzukommandierende Soldaten statt. Der Abend verlief in fröhlicher Stimmung, wozu die Batteriekapelle ihren Teil beitrug.
An Zugängen hatte die Batterie 1 Fähnrich, 1 Uffz. und 40 Mann zu verzeichnen. 1 Leutnant und 57 Mann wurden abkommandiert.
Im Laufe des Monats wurden ausgesprochen: 1 Ernennung zum Kadett z.S., 23 Beförderungen zum Ob.Gefr.
1 Soldat starb am 26.5. im Mar. Laz. Emden an den Folgen einer Rippenfellentzündung. Eine Abordnung von 5 Mann wurde zur Beisetzung in seinem Heimatort entsandt.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden die Filme: „Der laufende Berg“, „Operette“ und „Andreas Schlüter“ gezeigt. Das Streichquartett der Gorch-Fock-Gruppe brachte einen Ausschnitt aus dem Schatz deutscher Kammermusik. Besonderen Anklang hatte die Darbietung “Lieder und Tänze der Völker“.
Am 15.5. fand ein FED-Wettbewerb statt. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt.

Heitten

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 850

Emden, den 8.7.1943.[469]

An
Kommando M.Flak-Abtlg 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt.B.Nr.1118/41.

Im Monat Juni war die Lufttätigkeit wieder etwas reger. Verschiedentlich überflogen mehrere feindliche Verbände in grosser Höhe den Raum Emden. Am 25.6. wurde eine tiefffliegende Maschine, die sich aus dem Verband gelöst hatte, von den 1. und m. Flakstellungen erkannt, worauf sogleich das Feuer eröffnet wurde. Insgesamt wurden 237 Schuss 2 cm, 271 Schuss 3,7 cm und 191 Schuss 4 cm Munition verschossen.
Bei Geschütz 202 (8.M.K.A.) wurde mit der Ausbildung der Alarmflak, gestellt von Soldaten der 8.M.K.A., begonnen.
Am l6.6. wurde eine Umbesetzung der Geschütze 60 (Umspannwerk) und 67 (Schöpfwerk) vorgenommen. Geschütz 67 wurde von der Bordflak und 60 wieder von der Batterie übernommen.
Beim 1. Flak-Einsatzleiter wurde eine neue Baracke für die Handwerker und den Fourier errichtet, und der Umbau der Baracke für die Marinehelferinnen in Angriff genommen.
An Zugängen hatte die Batterie 1 Ob.Fähnrich und 24 Mann; 2 Unteroffiziere und 2 Mann wurden abkommandiert.
Ausgesprochen wurden: 1 Beförderung zum Ob.Maat, 1 zum Hpt. Gefr. und 2 zum Ob.Gefr.
An Filmen wurde „Weisse Wäsche“ und „Unsterblicher Walzer“ aufgeführt. Außerdem wurde eine Darbietung „Musikalische Kostbarkeiten“ gebracht.
Im Rahmen der Freizeitgestaltung fand ein Preisskat statt, an dem sich 36 Soldaten beteiligten.

I.V. Järisch

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1039

Emden, den 8.8.43[470]

[468] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. JUNI 1943.
[469] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. JULI 1943.

An
Kommando M.Flak Abtlg. 236.

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41.

Auch im Monat Juli war die Lufttätigkeit ziemlich rege. An 26.7. wurde eine tiefffliegende Maschine über dem Dollart als eine Fortress II. ausgemacht. Die Stellung 95 (Klein-Borkum) und 82 (Kalahari) eröffneten das Feuer; verschossen wurden 5 Schuß 2 cm und 6 Schuß 3,7 cm Munition.
Die Geschütze 205 c (Nesserland) und 210 (Hinte) wurden bei Geschütz 82 (Kalahari) aufgestellt. Eine Umstellung der 2 cm Waffen bei den Sperrstellen wurde vorgenommen. Diese wurden zum Schutz der Schleusenanlagen bei den Sperrstellen am Geschütz 82 (Kalahari), 65 (Ostmole) und 66 (Erzkai) aufgestellt und von je einem Spezialisten der Batterie übernommen. Der Batterie wurden 4 französische M.G. zugewiesen, die in den Zugstellungen untergebracht wurden.
Der Umbau der Baracke für die in Aussicht stehenden Marinehelferinnen wurde fertiggestellt. Der Ausbau des Befehlsraums im neuen Bunker macht gute Fortschritte.
Am 17.7. fand im Gemeinschaftsraum der Batterie ein Kameradschaftsabend statt. Gemeinschaftlicher Gesang sowie Darbietungen der Soldaten und der Batteriekapelle füllten die Stunden aus.
Im Gemeinschaftsraum der Batterie versammelten sich am 29.7. der Abtlg.-Kommandeur mit den Batteriechefs und den Hauptfeldwebeln zu einer dienstlichen Besprechung, der sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß.
Zugängen hatte die Batterie: 12 Mann; ferner 1 Port. Uffz., 5 Uffz. und 17 Mann der Jahrgänge 1890 – 1900, die als Weltkriegsteilnehmer eingezogen wurden.
1 Leutnant und 17 Mann wurden abkommandiert.
Ausgesprochen wurden: 3 Beförderungen zum Leutnant, 7 zum Ob.Gefr. und 3 zum Gefr.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurde der Film „Ihr erstes Rendezvous“ gezeigt und ein musikalisches Programm geboten. Verschiedene angesetzte Veranstaltungen mußten abgesagt werden, da nicht genügend Soldaten zur Teilnahme entsandt werden konnten.

Heitten

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1203/43

Emden, den 8.9.43[471]

An
Kommando M.Flak- Abtlg. 236

Betrifft Abteilungschronik.
Vorgang: Abt. B.Nr. 1118/41.

Im Monat August hatte die Lufttätigkeit nachgelassen. Die l. und m. Flakwaffen kamen nicht zum Einsatz.
Vom 17. - 20.8. fand ein Übungsschießen für die l. und m. Flak statt, das bei den Geschützen 65 (Ostmole), 207 (Vorhafen), 95 (Klein-Borkum) und 129 (Neue Seeschleuse) durchgeführt wurde. Ausserdem wurden vorübergehend eine 4 cm Flak 28, eine 2 cm Flak 38 und eine Flak 30 in Feldlafette 34 auf dem Deich zwischen 65 und 95 aufgestellt. Insgesamt schossen 60 Bedienungen, einschl. der Soldaten aus den schweren Batterien der Alarm- und Heimatflak.
Am 18.8. wurde der Befehlsraum des L.Flak-Einsatzleiters vom Wasserturm Emden-Aussenhafen in den neuerrichteten Bunker im Aussenhafen verlegt. Die bisherige Geschützgruppe Süd und West wurden in Süd I und Süd II, West I und West II aufgeteilt. Ausserdem wurde eine neue Gruppe für die Schiffsanschlüsse angelegt.
Bei Geschütz 202 (8.M.K.A.) fand eine Besichtigung der Alarmflak, gestellt von Soldaten der 8.M.K.A., statt. Die beabsichtigte Übergabe des Geschützes konnte noch nicht erfolgen, da ein großer Teil der ausgebildeten Soldaten abkommandiert wurde.
Die neueinberufenen Weltkriegsteilnehmer wurden am 23.8. durch den Batteriechef im Gemeinschaftsraum der Batterie vereidigt.
Am 21.8. fanden sich im Gemeinschaftsraum der Batterie etwa 60 Soldaten der Kampfstellungen zu einem Kameradschaftsabend ein. Der Abend wurde durch gemeinschaftlichen Gesang und Darbietungen der Soldaten und der Batteriekapelle ausgefüllt. Zu Gunsten der D.R.K. wurde ein Wunschkonzert und eine amerikanischen Versteigerung durchgeführt, die eine Summe von 95,-- RM erbrachte.
An Zugängen hatte die Batterie: 2 Mann und 1 D.R.K.-Schwesternhelferin sowie 20 Weltkriegsteilnehmer.
Abkommandiert wurden: 1 Offizier, 1 Ob.Fähnrich, 2 Port. Uffz., 2 Uffz., 3 Mann, weiterhin 1 Uffz. und 35 Mann der Weltkriegsteilnehmer. 1 Uffz. wurde entlassen.
Ausgesprochen wurden: 18 Beförderungen zum Ob.Gefr.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurden die Filme „Ein Walzer mit Dir“ und „Damals“ gezeigt. Die Regimentskapelle brachte ein gutes Programm mit Marsch- und Unterhaltungsmusik.

Heitten

[470] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. AUG. 1943.
[471] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. SEP. 1943.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

8./ M. Flak Abtlg 236 Emden, den 19.7.42[472]

Batteriebefehl Nr. 6

„Möge die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden ... ... Erfolge."
Adolf Hitler!

Beförderungen:
Mit dem 1.1.42 zum Dienst befördert:

M.A.Stabs.Gefr.	Notz	Michael	N 20940/MS

mit dem 1.6.42:

M.A.Gefr.	Geßner	Herbert	N 13512/41E

mit dem 1.7.42:

M.A.Ob. Maat	Würz	Heinrich	N 634/33K
M.A.Ob. Gefr.	Witte	Heinrich	N 19625/40E

M.A.Gefr. ...[473] ... ... Tage gelinder Arrest.
... Tage Ausgangsbeschränkung mit der Verpflichtung, um 1900 Uhr in der Kampfstellung zu sein. Hat am 15.6.42 den Standorturlaub fahrlässig um 2 ¼ Stunden überschritten.
M.A.Gefr. ... ... 2 Tage gelinder Arrest.
Hat als Koch in einer Kampfstellung während der letzten 3-4 Wochen seine Pflichten vernachlässigt, indem er nicht dafür sorgte, daß ein zu einem Arbeitskommando eingeteilten Soldat morgens Kaffee und nachmittags seine Abendkost vollständig erhielt.
M.A.Gefr. Breckmann Wilhelm 3 Tage gelinder Arrest.
Wurde am 4.7.42 um 1400 Uhr als Wach- und Ausguckposten einer l. Flak-Stellung auf einer Kiste sitzend angetroffen.
... ... 5 Tage gelinder Arrest.
War am ...7.42 gegen 0145 Uhr als Wach- und ...

8. Batterie
Marine-Flak-Abteilung 236
B.Nr. 1384 Emden, den 9.10.43.[474]

An
Kommando M.Flak-Abtlg. 236

Betrifft: Abteilungschronik
Vorgang: Abt.B.Nr. 1118/41.

Im September war die Lufttätigkeit wieder reger. Am 22.9. kamen die le. und m. Flakwaffen in der Zeit von 2146 - 2329 Uhr dreimal zum Einsatz; es wurden 1107 Schuss 2 cm, 1057 Schuss 3,7 cm und 215 Schuss 4 cm Munition verschossen. Bei einem Tagesangriff am 2.10. wurden 351 Schuss 2 cm, 553 Schuss 3,7 cm und 60 Schuss 4 cm Munition verbraucht. Bomben, die in die Nähe einiger Stellungen niedergingen, richteten keinen Schaden an.
Der Batterie wurden 19 Marinehelfer zugeteilt, die beim L. Flak-Einsatzleiter untergebracht sind. Nach kurzer Ausbildungszeit werden die Marinehelfer als B.Ü. eingesetzt.
Am 16.9. fand abermals eine Vereidigung von 7 neu einberufenen Weltkriegsteilnehmern durch den Batteriechef statt.
An Zugängen hatte die Batterie: 1 Offizier, 2 Uffz. und 35 Mann, ausserdem 1 Ob.Feldw. und 10 Mann (Weltkriegsteilnehmer).
Abkommandiert wurden: 1 Offizier, 1 Uffz. und 30 Mann.
Ausgesprochen wurden: 1 Beförderung zum Ob.Maat, 9 zum Ob.Gefr. und 1 zum Gefr.
Es wurde 1 Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie verliehen.
An Filmen wurde „Der Maulkorb" aufgeführt. Ausserdem wurde eine musikalische Darbietung „Schach dem Alltag" gebracht. Herr Ropertz-Roland bescherte durch seine satirischen Vorträge den Soldaten 2 frohe Stunden. Neben den Vorstellungen im Gemeinschaftsraum der Batterie trat Herr Ropertz-Roland in den Zugstellungen auf.
Ein für den 2.10. angesetzter Preisskat musste infolge Alarms ausfallen.
Heitten

Kriegs-Chronik der 8. Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236
Zur Chronik (Oktober u. November 1943)

[472] Diese Aufzeichnungen befinden sich auf der Rückseite des Berichtes zur Abteilungschronik vom 08.09.1943. Zum Teil ist die Schrift nicht lesbar.
[473] Die Namen sind nicht lesbar.
[474] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1943.

Die Umgruppierungen, innerhalb der Abteilungen brachten für die 6. Batterie vormals 4.Batterie Veränderungen im Aufbau. Die westlichen Scheinwerfer bzw. die Bedienungen kamen in den Ostabschnitt und wechselten mit den dortigen Bedienungen. Am 18.10.43 ging dieser Umzug vor sich.
Scheinwerfer 6 kam nach 12, 14 nach 3, 15 nach 46, 16 nach 11 u. 19 nach 34. Die 8 Batterie umfaßt somit die Scheinwerfer 1, 3, 9, 10, 11, 12, 34, 35, 36, 46, 49. Angeschlossen sind weiter Gerät Ost, Gerät Nord, Gerät Kaninchen und die S.-Anlagen.
Inzwischen wurde der Einsatz der Marine-Helferinnen verstärkt. Ihre Zahl beträgt zur Zeit 48.
Eine tadellose Leistung zeigte am 13.11.43 der Scheinwerfer 49, der im Dunkelsuchverfahren eine Feindmaschine in Mindesthöhe von 5000 m auffaßte und längere Zeit beleuchtete, wobei die angrenzenden Scheinwerfer dann mittaten.
Weil ein Batteriefest für die Scheinwerferbatterie in fester Einheit nicht möglich ist (des Einsatzes wegen), sind von Zeit zu Zeit die einzelnen Stellungen von sich aus aktiv und veranstalteten Kameradschaftsabende. Einen solchen Abend hatten an 31.10.43 der Scheinwerfer 3. Daß hierbei mit Fleiß und Erfindungsgabe freundliches gestaltet werden kann, das wurde eindeutig bewiesen.
Das Fest bei Scheinwerfer 9 bleibt als „Kuchentag“ erinnernd haften. Gab es doch an Torten und Kuchen in „friedensmäßiger“ Zusammensetzung für die Genießer überraschend viel. Ähnliches war bei Scheinwerfer 3. Vielleicht war der Tisch etwas fetter und ein Ausgleich auf dieser Linie der Magenfrage. An dieser Stelle soll gleich den Ostfriesen ein Lob gezollt werden. So sehr der Mensch und die Landschaft Ostfrieslands allzuleicht durch die Angehörige anderer Stämme einer falschen Kritik unterliegen bei oberflächlicher Betrachtung, so kann erneut wieder gesagt werden, daß auch im 5. Kriegsjahr Kontakt und Mithilfe hier ein besonderes Maß zeigt. Rauh aber herzlich --- Ostfriesenart!
Vor dem Fest bei Scheinwerfer 3 wurden 3 Flak-Wehrmänner durch den Batteriechef, Oberleutnant Plass, vereidigt. Zum unterhaltenden Teil dieser Abende trug auch der Batteriechef wesentlich bei, den man als Virtuose auf dem Schifferklavier entdeckte.
Die Freizeitgestaltung in der Batterie geschieht augenblicklich durch wöchentliche Filmvorführungen für die einzelnen Züge und zwar in Wolthusen, in Klein-Babel, bei Gerät Nord und bei Gerät Ost.
Verbunden damit ist jedes mal Unterricht durch den Chef.

8. Batterie Emden, den 9.1.1943.[475]
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 30/44
An
Kommando Marineflakabteilung 236.

Vorstehender Bericht wird als weiterer Beitrag zur Kriegschronik überreicht.
Plass

Kriegschronik der 8. Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236.[476]

Zunächst in Kurzzeilen das Wichtigste aus dem Geschehen der 8. Batterie im Jahre 1943.
Die Hauptmerkmale des Jahres 1943 in unserem Einsatzbereich waren die Tageseinflüge der nordamerikanischen Bomberverbände, die erstmalig am 27.1.43 unser Gebiet überflogen, wobei die erste Einnebelung von Stadt und Hafen Emden durch die italienischen Mitstreiter wirksam wurde.
Am 4.2.43, vormittags, erfolgte ein direkter Angriff der Nordamerikaner im geschlossenen Verband. Im Außenhafengebiet fiel ein großer Bombensegen im sogenannten Teppichwurf (für uns hier eine „Neuerung), der zumeist im Wasser und im freien Gelände verrauschte.
In den Monaten Februar und März kamen in die Stellungen unserer Batterie Leitrichtgeräte zur Aufstellung, wodurch die Bedienungen und Scheinwerferführer neue Aufgaben erhielten.
Am 30.4.43 kam ein Ausmarsch nach der Kreisstadt Norden zur Durchführung, was als Bedeutung zu werten war, da hierbei die Batterie als geschlossene Einheit antrat. Eine größere Geländeübung in dortiger, waldreicher und landschaftlich schöner Gegend brachte für die Soldaten der Scheinwerferbatterie eine Abwechslung im einförmigen Dienstbetrieb. Ein Vorbeimarsch vor dem Kommandeur, Korvettenkapitän Stübe, beschloß diesen Tag.
Am 22.5.43 traten die ersten Marinehelferinnen ihren Dienst in unserer Batterie an, u. zw. bei den Scheinwerfern 10 und 36.
Die Sommermonate waren frei von direkten Feindangriffen. In den Scheinwerferstellungen wurde der Ausbau der Anlagen weiter fortgesetzt. Man verstärkte den Splitterschutz an den Geräten. 2000 Betonplatten für diesen Zweck entstanden durch Soldaten der Batterie in eigener „Betonfabrik“.
Am 15.7.43 verließ Oberleutnant Gröne die Batterie. Über 2 Jahre lang stand er als Chef der Batterie vor.
Am 25.8.43 übernahm Oberleutnant Plass die Batterie, der diese bereits 1940 bis zu seinem Dienstunfall betreut hatte. Der Monat Oktober brachte für die Batterie Veränderungen im Aufbau, bedingt durch die Umgruppierung innerhalb der Abteilung unseres Abschnittes. Scheinwerferbedienungen aus dem Westabschnitt wechselten mit Bedienungen aus dem Ostabschnitt.
Die Tages-Großangriffe gegen Ende des Jahres, am 27.9., 2.10. und 11.12. auf die Schutzobjekte, richteten in den Stellungen der Batterie keine Schäden von Bedeutung an. Freies Gelände ringsum wurde bei einigen Stellungen „reichlich bedacht“.

[475] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JAN. 1944.
[476] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MRZ. 1944.

Im Einsatz bei Nacht war die Batterie 1943 an einigen Erfolgen beteiligt, dies in der Hauptsache bei Feindrückkehrern aus dem Reich.
Die Wehrbetreuung setzte für unsere Batterie Filme ein, die jeweils für die einzelnen Züge zur Vorführung kamen.
Das gesellschaftliche Leben wurde gestaltet durch Kameradschaftsabende in den Stellungen, zumeist gegen Ende des Jahres. Eine Bereicherung für die Batterie konnte dabei verbucht werden: die eifrige Mitwirkung des Chefs, der mehrfach als Künstler auf dem Schiffer-Akkordeon auf dem Programm stand. Man „munkelte“ sogar etwas von eigenen Kompositionen auf dem Gebiet der volkstümlichen Musik bei ihm. Die Batterie darf somit noch mehr erwarten.
1944 setzte für die Batterie bedeutungsvoller an durch Abkommandierungen von Soldaten nach anderen Einheiten. Hierbei verließen Leute unserer Batterie, die durch längeres Hiersein schon tief ihre Wurzeln geschlagen hatten in Ostfrieslands Boden als zweite Heimat.
Im Februar, in der Nacht vom 4. zum 5. zeigte Allmutter Natur ihre starke Kraft. Ein langanhaltender Sturm brachte Zerstörung für unsere Stellungen an den Wohnbaracken, an den Horchlauben und an den Licht- und Fernsprechleitungen. Am stärksten betroffen wurde der Scheinwerfer 11[477], der tags zuvor mit großem Glück eine Anzahl Sprengbomben in nächster Nähe der Stellung „serviert“ bekam. Der mächtige Sturm setzte der Stellung, besonders der Wohnbaracke schlimmer zu, was für Leib und Leben der Soldaten aber ungefährlich blieb.
Im sofortigen Einsatz wurden die Schäden überall schnellstens ausgebessert und beseitigt.

Emden, den 9. März 1944

8. Batterie
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 287

An
Kommando Marineflakabteilung 236.
Vorsehender Bericht wird als weiterer Beitrag zur Kriegschronik überreicht.
Plass

Kriegschronik der 8. Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236.[478]

Größere Feindtätigkeit war in den Berichtsmonaten März und April nicht in unserem Raume. Die Einsätze bei Nacht waren allerdings häufiger, wenn Feindrückkehrer unser Einsatzgebiet überflogen.
Veränderungen im Aufbau innerhalb unserer Batterie ergaben sich nur personell durch Abkommandierungen mehrerer Soldaten. Einige Zukommandierungen erfolgten, wobei die Zahl der Marinehelferinen sich auf 63 erhöhte.
Am 6.4.44 machte das Herz der Batterie, die Schreibstube, kleine Wanderung durch Umzug. Aus dem Lloyd-Hauptgebäude, in der dieses Batterie-Herz seit Kriegsbeginn mit manchem Schlagen auf wichtigem, unwichtigem Papier (der Schreiber denkt auch an den Urlaubsschein) wirksam wurde, zog man in das Nebengebäude, das zuletzt von der Abteilungs-Waffenkammer belegt war.
Nach gründlicher Renovierung, Handwerker und Künstlerhände schafften dabei, erhielten die neuen Räume am 23.4.44 die feierliche Weihe durch einen Umtrunk (verbunden mit Fischessen) in der Kantine, die in diesem Gebäude besonders zweckmäßig für die Soldaten und Marinehelferinnen hergerichtet ist.
Der Einweihung wohnte unser Abteilungs-Kommandeur, Korvetten-Kapitän Handel, bei.
Am 18.4.44 hatte die Batterie den Emder Ritterkreuzträger Feldwebel Veldkamp zu Gast, der mit zwei Vorträgen, auf Gerät Ost und in der Schule Klein-Babel den zwei Zügen ein ausdrucksvolles Bild vom Kampf und Einsatz der Deutschen im Osten vermittelte. Interessant war dabei der gegebene Vergleich sowjetischer und deutscher Kultur und Lebensart.
Für die Berichtsmonate bleibt noch zu erwähnen: Der weitere Ausbau der Stellungen und die Frühjahrsbestellung der Klein- und Ziergärten.
Im Unterricht stand der Flugzeug-Erkennungsdienst mit Vorbereitungen zum Wettbewerb an erster Stelle.
Einen sehr großen Raum nahm der Ausbau der Stellungen als Widerstandsnester und Stützpunkte ein. Zahlreiche M.G.-Nester und Schützenlöcher mußten angelegt und lange Flandernzäune gezogen werden.

8. Batterie
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 544
An
Kommando Marineflakabteilung 236

Emden, den 10.5.1944

Vorstehender Bericht wird als weiterer Beitrag zur Kriegschronik überreicht.
Plass

Abteilungschronik der 8. Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236.
Die Hauptgeschehen innerhalb unserer Batterie im Monat Mai 1944 waren die personellen Veränderungen. Zu- und Abkommandierungen, diesmal größeren Ausmaßes, veränderten das Gesicht unserer Batte-

[477] Scheinwerfer 11, Stellung Hieve.
[478] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. MAI 1944.

rie merklich. Am 9. Mai und den darauffolgenden Tagen kam der erste Zuwachs von der Marine-Transport-Kompanie Berlin. 21 Soldaten, Weltkriegsteilnehmer der Jahrgänge 1894-99, wurden unserer Batterie eingegliedert und durch anschließenden Lehrgang bei Scheinwerfer 3 mit ihren neuen Aufgaben vertraut gemacht.
Am 16. Mai war die Abkommandierung von Soldaten, die fast alle 3-4 Jahre hier ihren Dienst getan hatten und mit der Batterie so verwachsen waren, daß man sie sozusagen zum Kern unserer Batterie zählen konnte.
Darunter waren die Männer, die in den Jahren 1940/41/42, als die Angriffstätigkeit des Gegners sich hier im Bereich stärker und lebhafter zeigte und unsere Einsätze zur erfolgreichen Abwehr beitrugen, Nacht für Nacht mit Forsche, Erfahrung und Begeisterung den Ruf unserer Batterie festigen. Erinnernd sei hier der Scheinwerfer 10 erwähnt, der 1942 über 30 mal das Ziel auffaßte, wobei ein Teil dieser jetzt von uns geschiedenen Kameraden erfolgreich mitgetan hatten.
Vielleicht waren die Gedanken unseres Batteriechefs, Oberleutnant Plass, in die Richtung dieser zitierten Ereignisse gelenkt worden, als er am 16.5., mittags 1210 Uhr vor der Schreibstube, gemeinsam mit dem Batterieführer Leutnant Wilckens und dem Hauptfeldwebel Günnel, diese Kameraden mit einer Ansprache und Händedruck entließ, wobei der unbeteiligte Beobachter die innere Bewegung aller Beteiligten bei diesem Akt der Verabschiedung sehr wohl erfassen konnte.
Auch von dieser Stelle aus sei diesen Kameraden, die noch auf einem anderen Blatte namentliche Erwähnung erhalten und die nun im Ausland ihrer soldatischen Pflicht nachgehen, unser Gruß und unsere guten Wünsche zugerufen.

8. Batterie Emden, den 9.6.1944
Marineflakabteilung
B.Nr. 701

An Kommando Marineflakabteilung 236

Vorstehender Bericht wird als weiterer Bericht zur Kriegschronik vorgelegt.[479]
Plass

Kriegschronik der 8. Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236.

Über Feindtätigkeit im Monat Juni in unseren Bereich kann nicht berichtet werden.
Die Batterie kommandierte am 6.6. und 7.6. 15 Helferinnen auf verschiedene Lehrgänge. 10 Helferinnen wurden dem Scheinwerfer 9 zugeteilt, der damit in die Reihe der Stellungen einrückte, in den Helferinnen mit im Einsatz stehen.
Personalles Ereignis von Bedeutung war die Abkommandierung des Hauptfeldwebels Günnel, der am 29.6. die Batterie verließ zum Dienstantritt in einer Einheit auf holländischem Boden.
Mit Hauptfeldwebel Günnel schied ein Mann aus unserer Batterie, der selbst ein Stück Batteriegeschichte verkörperte, weil er von den Anfängen bis zum heutigen Tage das Auf und Ab im Geschehen der großen und kleinen Dinge in der Batterie sozusagen im engsten Kontakt miterlebte.
Dies mehrjährige Miterleben war einerseits ein ständiges und anderseits ein sonderliches.
Das ständige Erleben war für Hauptfeldwebel Günnel der Dienst, in der Schreibstube, wo er immer zu finden war, ganz gleich, wann und wo man die mehrfach verlegte Schreibstube betrat. Was er hier als Verwaltungs-Fachmann geleistet hat, was er an Rat und Betreuung ausstreute, und wie er sich jeder Lage anzupassen wußte, das alles richtig werten können nur diejenigen, die Günnels Wirken mit eigenen Augen längere Zeit sahen.
Gelegentlich des Abschiedsabends, der am 26.6. in der Batterie-Kantine stattfand, würdigte Oberleutnant Plass als Chef die Verdienste des Scheidenden, wobei Leutnant Wilckens ebenfalls anerkennende Worte fand.
Das sonderliche Erleben war für Hauptfeldwebel Günnel das Geschehen, das sich am Rande des Dienstbetriebes entwickelte, wo er nur der stille und abseitige Beobachter war. War es ein Kameradschaftsabend, eine Feier bei Beförderungen, oder ein Ereignis bei gehabten Erfolgen, ganz selten sah man Günnel. Alles Laute mied er bewußt, obwohl er niemals unbeteiligt blieb!
Auch dies Verhalten kann einer Wertung unterliegen, die nur der Psychologe richtig beurteilt, der dem inneren Günnel ein großes Plus einräumt.
Dienstauffassung, Umgang mit sämtlichen Soldaten in der Batterie und individuelle Anpassung hierbei, Erledigung aller Vorgänge, auch wenn sie oft als starre Schemen wenig Anklang fanden, immer war Günnel der Mann, der das Schreibstuben Schiff an allen Klippen vorbeisteuerte.
So gezeichnet, bleibt Hauptfeldwebel Günnel als „Spieß“-Persönlichkeit mit der Batteriegeschichte für alle Zeit verwachsen. Alle, die den echten Günnel kannten, lassen gute Wünsche ihm Begleitung sein auf seiner weiteren Lebenstour.

[479] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JUNI 1944.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

8. Batterie
Marineflakabteilung 236
B.Nr. 838

Emden, den 9.7.1944[480]

An
Kommando Marineflakabteilung 236

Vorstehender Bericht wird als weiterer Beitrag zur Kriegschronik vorgelegt.

Plass

Kriegschronik der 8 Scheinwerferbatterie Marineflakabteilung 236.

Die Letztzeit brachte für die 8. Batterie einige Ereignisse von Bedeutung.
Am 19. August 1944 verließ Oberleutnant Plass, der unserer Einheit zweimal längere Zeit als Chef vorgestanden hatte, die Batterie. Er kam zu einer Einheit nach Vlissingen.
Mehrere Dienstjahre banden Oberleutnant Plass an den Abschnitt Emden, in dem sein Wirken als Soldat und Offizier in bestem Anklang stand. Unzweideutig gab er durch seine Unermüdlichkeit der 8. Batterie ein bestimmendes Gepräge, allzumal er alle Begebenheiten sich angelegen ließ. Jedem Soldaten und jeder Helferin war er Betreuer und Ratgeber, was ihm besondere Beliebtheit eintrug. Für Dienst und Außerdienstliches, an denen er das Schifferklavier oftmals meisterhaft handhabte, war stets fester Programmpunkt.
Soldat und Offizier, Kamerad und Mensch, in diesen Begriffen gesehen bleibt Oberleutnant Plass auf den Erinnerungsblättern der Scheinwerferbatterie bestens verzeichnet. Mit unseren guten Wünschen halten wir dauernde Verbindung mit ihm. Als Nachfolger von Oberleutnant Plass wurde Leutnant Wilkens Batteriechef.
Personell ist nachzutragen, daß seit dem 29.6.44 Hauptfeldwebel Schmidt als Nachfolger von Stabsoberfeldwebel Günnel die Batteriegeschäfte führt.
Helferinnen wurden weiterhin im Dienstbetrieb übernommen. So bei den Scheinwerferstellungen 2 und 3. Die Gesamtzahl der Helferinnen beträgt jetzt 82.
In den Monaten Juli und August waren zahlreiche Soldaten der Batterie im Ernteeinsatz. An den dafür angesetzten Sonntagen wirkten auch die Helferinnen mit; dies besonders auf den Flachsfeldern von Rysum und Loquard.
An den z. Zt. durchgeführten umfangreichen Schanzarbeiten für die Landesverteidigung ist die Batterie ebenfalls stark beteiligt.
Feindtätigkeit brachte direkte Angriffe auf das Schutzobjekt am 27.8. und 6.9.1944. Der Angriff am 6.9. war bisher der schwerste seit Beginn des Krieges. Unter Großeinsatz von rund 150 Bombern vom Typ Lancaster griff der Feind gegen 1800 Uhr konzentrisch die Wohngebiete der Innenstadt mit Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden große Schäden. Das Rathaus, Emdens Wahrzeichen und Zierde des Stadtbildes, das bisher jeden Angriff glücklich überstanden hatte, wurde diesmal ein Opfer terrorisierenden Feindes. Ein unersetzliches Bauwerk, dessen bisherige Erhaltung auch der Stolz der M.A. war, ging damit verloren.
Durch Beschädigungen an den Gebäuden des Lloyd wurden auch unsere Schreibstube, die Handwerkerstube und die Kantine betroffen, die ständig ihren Platz hier behauptet hatten, wenngleich sie dort mehrfach verlegt worden waren. Der Umzug wurde erforderlich und man siedelte nach Gerät Ost bei Oldersum über.
Die Stellungen blieben bei diesen Angriffen unbeschädigt.
Bei dem Angriff am 27.8.44 mußte die Marinehelferin Ruth Röhling am Südbahnhof ihr Leben hingeben. Die Batterie gedenkt in stolzer Trauer ihrer ersten gefallenen Kameradin und sie wertet ihr Opfer als Mahnung und Verpflichtung.

8. Batterie
Mar. Flak.A. 236
B.Nr. 1280

Oldersum, d. 10.10.44[481]

An
Kdo. M.Flak.A. 236

Betrifft: Abteilungschronik
Vorgang: Abt.B.Nr. 1118/41

In der Anlage wird ein weiterer Beitrag zur Abteilungschronik übersandt.
Wilkens

[480] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. JULI 1944.
[481] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. OKT. 1944.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

9. Batterie der Marine Flak Abt. 236, Stabszug

Vorwort

Wie aus dem nachstehenden Text der 9. Batterie (Stabszug) hervorgeht, wurde diese im Lloyd-Hotel an der Hansa Straße untergebracht. Dieses massige Gebäude an der Nordseite der Hansa Straße ist noch vorhanden, jedoch nach dem Kriege völlig umgebaut worden. In diesem befinden sich heute überwiegend Wohnungen.
Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie „Stabszug“ stammt vom 08. Oktober 1943. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Einige Berichte sind nicht datiert oder unterschrieben, so daß nur anhand der aufgeführten Daten der Zeitraum ermittelt werden kann bzw. ist deren Verfasser unbekannt.

9./. Mar. Flak. Abt. 236 Emden, den 26. Mai 1943
B.Nr. 34

An
Kommando Mar. Flak. Abt. 236

Betrifft: Traditionsbuch der Abteilung
Vorgang: Dort.B.Nr. H. 1862 v. 22.4.43

Als Anlage wird ein Beitrag zum Traditionsbuch der Abteilung vorgelegt.
Buß

Nach Verlegung des Flagruko in den Bunker Eichstraße und der damit verbundenen Verlegung der Stabsbatterie wurde der im Lloyd verbleibende Teil der Stabsbatterie vorübergehend der 4./236 angeschlossen, bis mit den 15.9.42 die Regiments-Stabsbatterie als 9./ Mar. Flak. Abt. 236 aufgestellt wurde. Als Batteriechef wurde Oblt.M.A. Wischer kommandiert, als Hauptfeldwebel M.A.Feldwebel Hermann Ziegler.
Der Regimentsstabsbatterie wurden zugeteilt die Soldaten der A.K.-Verwaltung, das Musikkorps, der Bootszug und die Fest.Pi.Gruppe, sowie die zur 4./256 kommandierten Soldaten anderer Dienststellen.
Die Unterbringung blieb unverändert: im Lloyd-Hotel und in der Kaserne.
Das Weihnachtsfest feierte die Batterie zusammen mit dem Abschnittskommandanten und den Offizieren des A.K.-Stabes im festlich geschmückten Saal des Lloyd-Hotels.
Sylvester wurde den Verhältnissen entsprechend in einem ernsten und würdigen Rahmen begangen.
Der Monat Februar 1943 brachte der 9./- einen Wechsel in der Führung. Nachdem zu Anfang des Monats der Hauptfeldwebel Ziegler die Batterie verließ, um mit der Betreuung von Hitlerjungen einen neuen Wirkungskreis zu bekommen, wurde mit dem 1.2.1943 auch der Batteriechef, Herr Oblt. Wischer, nach Westerland - Sylt abkommandiert. An ihre Stelle traten als Batteriechef Obltn. M.A. Fuchs, der seine bisherigen Aufgaben als Luftschutzoffizier weiter behält, und Hauptfeldwebel Ulbrich, der am 6.2.43 zur 9./- kommandiert wurde.
Der Einsatz der Marinehelferinnen in den verschiedenen Büros brachte mancherlei Änderungen in der Raumverteilung mit sich. Die im Lloyd untergebrachte 4./236 erhielt neue Räume als Schreibstube und Batterie-Chef-Zimmer im Erdgeschoß. Eine Anzahl Uffz. und Mannschaften mußten ihre Zimmer räumen. Das führte zu einer stärkeren Belegung der übrigen Unterkünfte, um so mehr, als mit dem 15.3.43 auch die Verwaltung des K.i.A. ins Lloyd-Hotel umzog. Für sie wurden neue Räume im großen Saal geschaffen.
Die Einstellung der Marinehelferinnen gab die Möglichkeit, frontverwendungsfähige Uffz. und Mannschaften aus den Büros und Schreibstuben abzugeben. Abkommandierungen nach W'haven, Zeven und in Richtung Afrika setzten daraufhin bald auch ein.
Im Monat März fand eine Ausbildung von Mannschaften im Feuerlöschwesen durch das Feuerschutz-Polizeiregiment Hannover statt. An 18 Soldaten des Fernsprechzuges wurde am 19.3.41 durch den Batt.-Chef das Kriegsabzeichen für Marineartillerie verliehen. Zur Kranzniederlegung am Heldengedenktag entsandte die 9. Batterie eine Abordnung.
Am Tage der Wehrmacht versammelte sich die Batterie zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in der Kantine. Bei Musik und Unterhaltung verging der Abend sehr rasch. Er erbrachte in Verbindung mit den übrigen Sammlungen eine Gesamtspende für das WHW von 652,80 RM.
Der Monat April brachte weitere Einschränkungen in der Personallage. Nachdem die Marinehelferinnen sich eingearbeitet hatten, konnten weitere Unteroffiziere und Mannschaften freigestellt und abkommandiert werden.
Mit den 10.4.43 wurden die Landesschützen, die bisher den Wach- und Schließerposten im Lloyd-Hotel versehen hatten, zu anderweitiger Verwendung zurückgezogen. Der Schließerposten wird nunmehr vom U.v.D. und M.v.D. versehen.
Das Monatsende brachte im Regimentsstabe eine bedeutende Veränderung durch die Abkommandierung des Adjutanten, Herr Kptlt. P a p e, dieser schied nach mehr als 3½ jähriger Tätigkeit beim K.i.A. Emden aus, um den Dienst als Kaptlt. b. Stabe bei der Mar. Flak. Abt. 236 anzutreten. An seine Stelle trat als Adjutant Herr Oblt. Maehnert unter Beibehaltung seines Referates als Standortoffizier.
Des Führers Geburtstag wurde in einem Appell gedacht. An diesem Tage wurden dem M.A.Ob. Maat Paul und dem M.A.Maat Eicker das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Am l0. April 43 feierte die Verwaltung des K.i.A. einen Kameradschaftsabend anläßlich der Abkommandierung das Ltn. (V) Seyffert und mehrerer Soldaten. Der Kommandant ließ es sich nicht nehmen, persönlicher an der Feier teilzunehmen.

9./- Mar. Flak. Abt. 236 Emden, den 9 April 43[482]
B.Nr. 445

An
Kommando Mar. Flak. Abt. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abtl. B.Nr. 1118/41

Der Monat Februar 1943 brachte der 9./- einen Wechsel in der Führung. Nachdem zu Anfang des Monats der Hauptfeldwebel Ziegler die Batterie verließ, um mit der Betreuung von Hitlerjungen einen neuen Wirkungskreis zu bekommen, der seinen Erzieherberufe nahe kommt, wurde mit dem 1.2.43 auch der Batteriechef Herr Ob.Ltn. Wischer, nach Westerland-Sylt abkommandiert. An ihre Stelle traten als Batteriechef Herr Ob.Ltn. Fuchs, der seine bisherigen Aufgaben als Luftschutzoffizier weiter behält, und Herr Hauptfeldwebel Ulbrich, der am 6.2.43 zur 9./- kommandiert wurde.
Der Einsatz der Marinehelferinnen in den verschiedenen Büros brachte mancherlei Änderungen in der Raumverteilung mit sich. Die im Lloyd untergebrachte 4./- erhielt neue Räume als Schreibstube und Batteriechef-Zimmer im Erdgeschoß. Eine Anzahl Uffz. und Mannschaften mußten ihre Zimmer räumen. Das führte zu einer stärkeren Belegung der übrigen Unterkünfte, um so mehr, als mit dem 15.3.43 auch die Verwaltung des K.i.A. ins Lloyd-Hotel umzog. Für sie wurden neue Räume im großen Saal geschaffen.
Die Einstellung der Mar.Helfer gab die Möglichkeit, frontverwendungsfähige Uffz. und Mannschaften aus den Büros und Schreibstuben abzugeben. Abkommandierungen erfolgten nach W‘haven, Zeven und in Richtung Afrika.
Im Monat März fand eine Ausbildung von Mannschaften im Feuerlöschwesen durch das Polizeiregiment Hannover statt.
An 18 Soldaten des Fernsprechzuges wurde am 19.3.43 das Kriegsabzeichen für Marineartillerie verliehen.
Zur Kranzniederlegung am Heldengedenktag entsandte die 9./- eine Abordnung.
Am Tage der Wehrmacht versammelte sich die Batterie zu einem kameradschaftlichen Beisammensein in der Kantine. Bei Musik und Unterhaltung verging der Abend sehr rasch. Er erbrachte in Verbindung mit den übrigen Sammlungen eine Gesamtspende für das W.H.W. in Höhe von Rm. 632,98.
Der Freizeitgestaltung dienen regelmäßige Filmvorführungen der Wehrbetreuung in Lloyd, sowie die seit den 24. Februar an den Mittwochabenden veranstalteten Singeabende. Am Montag, den 29. März wohnte ein großer Teil der Batterie im Apollo-Theater der Vorführung des Filmes „Wen die Götter lieben“ bei.

Buß

9./ Mar. Flak. Abt. 236 Emden, den 9. Mai 1943[483]
B.Nr. 584

An
Kommando Mar. Flak.Abtlg 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Abtlg.B.Nr. 1118/41

Der Monat April brachte weitere Einschränkungen in der Personallage. Nachdem die Marinehelferinnen sich eingearbeitet hatten, konnten weitere Unteroffiziere und Mannschaften freigestellt und abkommandiert werden.
Mit dem l0.4.43 wurden die Landesschützen, die bisher den Wach- und Schließerposten im Lloydhotel versehen hatten, zu anderweitiger Verwendung zurückgezogen. Der Schließerposten wird daher nunmehr vom U.v.D. und M.v.D. versehen.
Das Monatsende brachte im Regimentsstabe eine bedeutende Veränderung durch die Abkommandierung des Adjutanten.
Herr Kaptlt. P a p e schied nach einer Dienstzeit von 3½ Jahren beim K.i.A. Emden aus, um den Dienst als Kaptlt. beim Stabe bei der Mar. Flak. Abt. 256 anzutreten. An seine Stelle als Adjutant trat Herr Oblt. Maehnert unter Beibehaltung seines Referats als Standortoffizier.
Des Geburtstages des Führers wurde in einem Appell gedacht. An diesen Tage wurde dem M.A.Ob.Mt. Paul und dem M.A.Mt. Eicker das Kriegsverdienstkreuz 2.Klasse mit Schwertern verliehen.
Der Freizeitgestaltung dienten mehrere Film- und Kabarettvorführungen durch die Wehrbetreuung. Starke Beteiligung fand die Varietevorführung im Apollo, zu der die Auslandsorganisation der DAF eingeladen hatte.

Buß

[482] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. APR. 1943.
[483] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 10. MAI 1943.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

9. Batterie
Mar. Flak Abt 236
B.Nr. 700

Emden, den 8. Juni 1943[484]

An
Kommando Mar. Flak Abt 236

Betr: Abteilungschronik
Vorg: Abt. B.Nr. 1118/41

Nach längerer Ruhepause brachte der 21. Mai 1943 der Stadt Emden einen schweren Tagesluftangriff amerikanischer Flugzeuge. Die zahlreichen Sprengbomben trafen die nächste Umgebung der Lloydhotels. Das Lloyd-Hotel selbst wurde nicht getroffen und hatte daher nur Glas- und Dachschaden. Dagegen geriet die gegenüberliegende Baracke des M.A.Z. Emden durch die Detonation des Benzintanks eines von einer Sprengbombe getroffenen LKW. in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Brand griff auf die nebenan liegende Baracke der K.M.D. über, die ebenfalls ausbrannte. An den Löscharbeiten beteiligte sich der Feuerlöschtrupp der 9./-. Durch Bombensplitter wurde im Lloyd-Hotel ein Soldat, der als Brandwache in der Schreibstube der 4./- im Westflügel stand, leicht verwundet.
Am 8.5.43 verlebte die Batterie im großen Saale des Lloyd einen frohen und gemütlichen Kameradschaftsabend. Zur Freude der Batterie weilten auch der Kommandant im Abschnitt und der Kommandeur mitten unter ihren Soldaten. Bei Musik und mancherlei unterhaltenden Vorträgen gingen die Stunden viel zu schnell dahin.
14 Tage später kam das Unteroffizierkorps des Lloyd-Hotels in der Kantine zusammen und verlebte ebenfalls gemeinsam mit den Batteriechefs der 4./- und 9./- einige nette Stunden.
Am 24.5.43 zeichnete sich der M.A.Ob.Gefr. Samrowski durch entschlossenes Handeln aus und rettete einem Kinde, das in den Feuerlöschteich vom Lloyd-Hotel gefallen war, das Leben. Auf die Hilferufe eines anderen Kindes eilte S. herbei und sprang kurz entschlossen dem Kinde nach. Es gelang ihm, das bereits bewußtlose Kind herauszuholen. Die von ihm angestellten Wiederlebungsversuche waren von Erfolg. 5 Tage Sonderurlaub wurden ihm als Belohnung vom Kommandeur gewährt.
Bei den Einzelmeisterschaften im Fechten des Gaues Weser-Ems in Bremen am 8. und 9.5.43 wurde Ob.Gefr. Körbitz von der 9./- (Fernsprechzug) Sieger und Gaumeister im Säbel und 2. Sieger im Männer-Florett.
Zusatz vom Abschn.-Sportoffizier
Im Abschnitt Emden wurde gemäß dem vom Führer ergangenen Befehl, die Leibesertüchtigung der Soldaten als kriegswichtig mit Nachdruck zu fördern, trotz erheblicher Abkommandierungen guter Sportler und Schwierigkeiten bei der Mannschaftsgestellung gegenüber den Vormonaten erhöhte sportliche Tätigkeiten erreicht.
Von der Standort-Mannschaft wurden 8 Handballspiele ausgetragen. Hiervon endeten 5 mit einem Siege und 3 gingen verloren.
Bei den Entscheidungsspielen um die Meisterschaft in der Bezirksklasse des Gaues Weser-Ems in Oldenburg schlug die Handball-Standortmannschaft die Bezirksbesten T.V. Schöller-Osnabrück und Luftwaffen-Sportverein Vechta überlegen. Mit der damit errungenen Gaumeisterschaft in der Bezirksklasse erkämpfte sich die Mannschaft zugleich den Aufstieg in die Gauliga. Die Standort-Fussballmannschaft führte 4 Fußballspiele durch, von denen zwei gewonnen, eines verloren und das vierte 5:5 endete.
Um die Abschnittsmeisterschaft, an der 5 Handball- und Fußballmannschaften teilnehmen wurden 5 Handballspiele und Fußballspiele ausgetragen.

Buß

9. Batterie
Mar. Flak Abt. 236
B.Nr. 1110

Emden, den 7. September 1943[485]

U. Kommando Mar. Flak Abt. 236

Betrifft: Abteilungschronik.
Vorgang: Dort B.Nr. 1118/41

Umseitiger Bericht wird mit der Bitte um Kenntnisnahme vorgelegt.

Buß

Monat: August 1943.
Bericht zur Abteilungschronik.

Nach 1¾ jähriger Tätigkeit als Kommandant im Abschnitt Emden wurde Kapitän z.S. Goetz[486] am 17. August abkommandiert. Mit dem gleichen Tage übernahm Kapitän z.S. Ahlmann die Geschäfte als Kommandant im Abschnitt.

[484] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. JUNI 1943.
[485] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 8. SEP. 1943.
[486] Götz

Ein weiterer Einsatz der Marinehelferinnen, besonders im Offiziersheim, sorgte wieder für ein Freiwerden von Soldaten, die an anderen Stellen dringend gebraucht werden.
Am 1. September 1943 wurden folgende Soldaten der 9./- vom stellvertretenden Kommandanten im Abschnitt mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet:

Hauptgefr. Eisenhauer
Ob.Gefr. Krämer
Ob.Gefr. Krohmann
Gefr. Billen.

Beitrag zur Abteilungschronik
Monat September

Am 14. September 1943 wurde der Hauptfeldwebel Ulbrich zur Mar. Landesschützenkompanie abkommandiert. An seine Stelle trat der bisherige Hauptfeldwebel der Mar. Landesschützenkompanie, Hauptfeldwebel Ebenfeld.
Anfang September erhielt das Unteroffizierkorps im Lloyd ein Unteroffiziersheim. Einige frohe Stunden vereinigten Batteriechef und Unteroffizierkorps zur Einweihung des neuen, gemütlich eingerichteten Heimes.

9. Batterie — Emden, den 8. Oktober 1943[487]
Mar. Flak Abt. 236
B.Nr. 1251

U. Kommando Mar. Flak Abt. 236 vorgelegt.

Buß

[487] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 9. OKT. 1943.

10. Batterie der Marine-Flak-Abt. 236, „Pogum“

Vorwort

Die ehemalige Batterie „Pogum“ hatte ihren Standort in Dyksterhusen unmittelbar am Seedeich. Die baulichen Anlagen wurden, unmittelbar nach dem Kriege entweder beseitigt oder entfestigt und zu Wohngebäuden umgebaut
Wie bei den anderen Batterien sollten die nachstehenden Aufzeichnungen der Flakbatterie für eine Gesamtchronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 dienen. Nur wenige Seiten der Chronik haben sich bisher auffinden lassen und diese endet am 18. Februar 1942 mit einem Bericht über eine Kampfnacht in der Batterie. Weitere Berichte von der 10. Batterie sind in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

Geheim[488]

Bericht über die Batterie Pogum

Als die Bunker nach einer viermonatigen Bauperiode im Dezember 1939 im Rohbau erstellt waren, wurde am 13. Dezember 1939 ein Vorkommando, bestehend aus einem Unteroffizier und 20 Mann zu der im Aufbau befindlichen Stellung kommandiert. Aufgabe dieses Kommandos war es, die vorbereitenden Arbeiten für die Aufnahme der Batteriebesatzung durchzuführen und gleichzeitig den mil. Wachdienst zu versehen. Die im Bau befindlichen Kabel- und el. Anlagen erforderten eine hinreichende Bewachung.
Die Batteriebesatzung wurde am 22. Januar 1941 in Emden zusammengestellt, die Mannschaften mittels Kraftwagen zur Stellung befördert.
Als erstes Kampfmittel erhält die Batterie ein E-M.III-Gerät, das über der Artilleriezentrale aufgebaut und am 9.2.1941 betriebsklar gemeldet werden konnte. Zur mil. Sicherung dieses Gerätes wurde in der Batterie ein M.G. 34 aufgebaut, das von Scheinwerfer 7 vorübergehend zur Verfügung gestellt wurde.
Am 16.2.1941 wurde das auf dem rechten äusseren Bunker aufgebaute 2 Cm. Oerlikon - Geschütz gefechtsklar gemeldet und das M.G. 34 an Scheinwerfer 7[489] wieder zurückgegeben.
Am 28. 2. 1941 ist der Aufbau des Dreiwags Küste schwer beendet.
Das erste Geschütz ist am 5.3.41 aufgebaut, am 7.3.41 das zweite Geschütz. Nach weiteren zwei Tagen ist das dritte Geschütz aufgebaut und am 12.3.1941 sind die Aufbauarbeiten für alle vier Geschütze beendet.
Die Klarmeldung der gesamten Batterie erfolgte am 13.3.1941, nachdem am Vormittag dieses Tages die Geschütze eingeschossen waren. Es blieb der jungen Batterie vorbehalten, in den Abendstunden des gleichen Tages und in der Nacht ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen, galt es doch, an dem Abwehrkampf gegen feindliche Maschinen mitzuwirken.
Bei der Indienststellung der Batterie befanden sich folgende Kampfmittel in der Batterie:

4 Geschütze Kal. 10,5 Cm
1 Geschütz Kal. 2 Cm. Oerlikon
1 E.M.III -Gerät
1 Dreiwag Küste schwer

Am 9.5.41 wurde die Kampfkraft der Batterie durch eine 3,7 Cm.S.K. verstärkt. Das E.M.III-Gerät wurde Ende Mai 41 wieder abmontiert und fand auf Borkum neue Verwendung. Den Platz des E.M.III-Gerätes nahm fortan die 3,7 Cm S.K. ein, die bisher auf einem Bunker abseits der Batterie stand.
Die 2 cm. Oerlikon wurde um 1.8.41 durch eine 2 Cm. Flak-Mauser 38 ersetzt.
-2-[490]
Der Batterie wurde im Laufe des Jahres ein Abschuss v. 30.11.41 zuerkannt. Als Anerkennung für den erfolgreichen Einsatz der Batterie wurde diese durch die Verleihung des E.K.II. an den Batteriechef Lt.M.A. Hahn am 22.9.1941 ausgezeichnet. Die gleiche Auszeichnung erhielt auch für alle Gefechts-Befehls-Übermittler der M.A.Gefr. Ewald Holtkamp.
Ein direkter Bombenangriff auf die Batterie erfolgte am 7.7.1941 um 0208 Uhr. Die 6 abgeworfenen Sprengbomben detonierten wenige hundert Meter von der Batterie entfernt in freiem Gelände. Schaden entstand nicht.
Seit Indienststellung der Batterie bis zum Jahresende lag die Führung der Batterie in den Händen des Herrn Lt.M.A. Bruno Hahn als Batteriechef.
Pogum, den 28. Januar 1942

Bericht über die Indienststellung der Batterie Pogum.[491]

Jenseits der Ems, im Süden des Raumes Emden ist die Batterie bezugsfertig. Sie hat die Aufgabe, den Feind von wichtigen Kriegszielen wie Hafen u.s.w. fernzuhalten und insbesondere den Schutz der Stadt und ihrer Bevölkerung zu übernehmen.

[488] Stempelaufdruck in roter Farbe: Geheim.
[489] Stellung Ditzum.
[490] Seitenangabe im Original.
[491] Handschriftliche Ergänzung oben rechts: 10.- Pogum.

Über Bauart und die einzelnen Bauabschnitte sei an dieser Stelle nichts erwähnt, dies bleibt einer besonderen Berichterstattung vorbehalten.
Wir schreiben den 22. Jan. 1941. Ein kleines Wachkommando ist schon seit mehreren Wochen zur Bewachung der Bunker zur Stelle und ein Sonder- und Arbeitskommando trifft seit Tagen die letzten Vorbereitungen für die Aufnahme der Batteriebesatzung.
Die ersten mit Inventarstücken schwer beladenen Lastautos rollen an. Die Strassen sind noch stark vereist und Schnee bedeckt überall die Fluren. Die Kraftwagenführer haben grossen Anforderungen angesichts der vereisten Strassen zu genügen. Alles was Hände hat, packt an und so gelingt es, wenn auch manchmal unter ungewöhnlichen Schwierigkeiten, die Stellung zu erreichen. Die Wagen werden entladen und notdürftig die Quartiere hergerichtet.
Die Kleinarbeiten in den Bunkern, die in Rohbau fertiggestellt sind, werden am laufenden Band in Angriff genommen. Vieles ist noch zu schaffen. Die Bunker werden gereinigt und bald ist es soweit, dass die Wohnräume einigermassen wohnlich hergerichtet werden können.
Das el. Licht ist noch nicht angeschlossen und als Notbeleuchtung dienen vorerst Wachskerzen. Aber diesem Notstand ist nach wenigen Tagen Abhilfe geschaffen und ein Schritt vorwärts in der weiteren Vollendung der Batterie ist getan. Indessen kann das Problem der Versorgung mit Süsswasser augenblicklich noch nicht gelöst werden. Dieses ist in grosszügiger Weise in das Bauprogramm aufgenommen. Aber schon deutlich heben sich die Konturen einer idealen Lösung der Süsswasserfrage ab. Bade- und Waschräume lassen erkennen, dass die Schwierigkeiten in Bezug auf Trink- und Waschwasser in absehbarer Zeit in der idealsten Weise behoben sein werden. In bald l00 Mtr. Entfernung von der Batterie, in nächster Nähe des Wirtschaftsgebäudes erhebt sich hoch und mächtig der in Holz erbaute Bohrturm, dem die Aufgabe zufällt, ein brauchbares Süsswasser aus 93 Mtr. Tiefe in das Rohrnetz der Batterie zu fördern. Gar viele Wochen werden indessen noch vergehen müssen, bis die Wasserversorgung endgültig sichergestellt sein wird.
Inzwischen sind die zur Batterie abkommandierten Soldaten eingetroffen. Eine Aufteilung auf die vorgesehenen Kampfmittel, die jedoch noch gänzlich fehlen, wird bei der zweiten Mittagsmusterung vorgenommen.
Der Batteriekommandeur Lt.M.A. Hahn begrüsst seine zum Appell angetretenen Soldaten und gibt in grossen Zügen die Aufgaben bekannt, die einem jeden der angetretenen Soldaten erwarten. Und damit beginnt auch gleichzeitig ein den gegebenen Verhältnissen Rechnung tragender Dienstbetrieb.

-2-
Im Brennpunkt der dringendsten Aufgaben steht das Aufräumen und Planen des Batteriegeländes. Der Batteriehof, die Zugangswege zu den einzelnen Bunkern werden angelegt und bald sind sie vermittels Schlacken und Asche, die mit Fahrzeugen herbeigeschafft werden müssen, angelegt. Die Gefahr, im Schlamm und den vollständig aufgewühlten und von Schnee und Eis durchsetzten Gelände innerhalb der Batterie durchwaten zu müssen, ist beseitigt. Trocknen Fusses können wir uns innerhalb der Batterie bewegen. Fleissige Soldatenhände greifen überall tüchtig zu.
Der Arbeitsdienst geht eifrig weiter, denn möglichst schnell soll das ganze Gelände geordnet erscheinen und das Hauptaugenmerk ist nun darauf gerichtet, die Batterie so schnell wie möglich gefechtsklar zu machen und ihrem eigentlichen Zweck zuzuführen.
Das Leben der Batterie entwickelt sich rege. Die Einzelteile des Dreiwaggerätes treffen ein, Handwerker, Monteure und Ingenieure sind zur Stelle. Kabel und Leitungen werden gebaut, der Zusammenbau des Dreiwaggerätes nimmt seinen Anfang. Alles arbeitet auf Hochtouren.
Das E.M.III-Gerät wird aufmontiert und kann schon nach wenigen Tagen betriebsklar gemeldet werden. Alte Erfahrungen werden verwertet und anfänglich noch auftretende Störungen schnell beseitigt.
Endlich treffen die Geschütze in Emden ein. Freudig wird diese Tatsache von der Batteriebesatzung und an ihrer Spitze vom Batteriekommandeur begrüsst, denn jetzt kann es nicht mehr lange dauern, bis die Geschütze ihre eherne und gewaltige Sprache werden sprechen können. Schon ist das erste Geschütz aufgebaut und gefechtsklar, das zweite, dritte und vierte Geschütz folgt in kurzen Zeitabständen.
Wir schreiben den 13. März 1941. Ja, im schönsten Morgenrot geht die Sonne auf, ein selten schöner Tag bricht an. Die Sonne strahlt hell zur Erde nieder, mild weht der Frühlingswind. Klar ist die Luft und weit die Sicht. In der Batterie herrscht reges Leben. Hohe Offiziere finden sich ein und um 1100 Uhr fallen die ersten Salven. Die Geschütze sind eingeschossen, die gesamte Batterie ist jetzt gefechtsklar.
Ein grosses Werk, an dem viele Hände fleissig mitgearbeitet haben, ist vollendet. Eine mit den modernsten Einrichtungen und Kampfmitteln ausgerüstete Batterie ist entstanden. Deutschlands Kampfkraft aber ist um ein weiteres Bollwerk verziert worden.
Der Engländer hat bei seinen Ein- und Abflügen bevorzugt diesen Weg im Süden von Emden benützt. Jetzt ist ihm dieser Weg, den er bisher gefahrlos beschreiten konnte, versperrt oder zumindest zu einer Quelle der Gefahr geworden. Die Batteriebesatzung indessen ist glücklich, mit den ihr gegebenen guten Waffen nunmehr aktiv in den Abwehrkampf und in den Kampf um das Leben unserer Nation eingreifen zu können.
Pogum, den 15. März 1941

Bericht über die Einweihung des Gemeinschaftsraumes.[492]

Nachdem die Batterie gefechtsklar und in der Bekämpfung des Feindes wiederholt in Erscheinung getreten ist, geht es an die Fertigstellung jenes Raumes, der der Freude und Entspannung, der Gemeinschaft dienen soll. Diese Stätte ist bewusst in das letzte Baustadium getreten, da ja zuerst die Kampfkraft der Batterie gewährleistet werden musste. Dank der Umsicht und Tatkraft des Batteriekommandeurs konnte es überhaupt erst möglich gemacht werden, einen Raum für die Gemeinschaft zu schaffen.
Der Bau ist, wie es alle übrigen Bunker auch waren, in Rohbau erstellt. Nun geht es an die Arbeit, erfüllt mit dem Willen, aus den öden und unfreundlichen Raum eine schöne, liebliche und harmonische Stätte zu schaffen. Dies ist in der glänzendsten und idealsten Weise gelungen. Keine fremde Arbeitskraft wurde hierzu benötigt. Aus den Reihen der Batteriebesatzung wurde die Gestaltung des Gemeinschaftsraumes ermöglicht.
Der Fussboden wird gelegt, die Wände erhalten den geeigneten Farbanstrich und an der Stirnfront des Saales erhebt sich beiderseits aus geschickter Hand gefertigte und wohlgelungene Pastellmalerei.
Runde und quadratische kleine Tische, die mit freundlich wirkenden Tischdecken überspannt sind und als besondere Zierde niedliche Tischlampen tragen, geben dem Raum einen festlich anmutenden Charakter. Das Bildnis des Führers und des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine geben Ausdruck der Verbundenheit. Ein grosses Radiogerät vermittelt neben den begehrten Tagesnachrichten und siegreichen Kriegsgeschehen die musikalische Unterhaltung. Auch lädt es zu gegebenen Stunden zum Tänzchen ein. Die besseren Hälften folgen dabei gerne den Einladungen der Soldaten.
In glücklicher Verbindung mit dem Gemeinschaftsraum ist die Kantine gebracht. Sie entstand gleichzeitig mit dem Gemeinschaftsraum.
Der Monat März nähert sich schon seinem Ende. Endgültig scheint der Winter, der in Ostfriesland um diese Zeit noch streng sein Szepter schwingt, dem ungestümen Vordringen des Frühlings gewichen zu sein. Die Frühlingssonne sendet ihre warmen Strahlen zur Erde nieder.
Es ist der 22. März 1941. Der Batteriechef hat die Besatzung zu einer kleinen Feierstunde eingeladen, die angesichts möglicher Einflugversuche der Tommies schon um 1830 Uhr ihren Anfang nahm. Die Tische sind weiss gedeckt. Ein gut zubereiteter Imbiss, dazu das köstliche „Dortmunder“ erfreut jeden Soldaten, der das Vergnügen hat, an der ersten Feier im Gemeinschaftsraum teilzunehmen. Der Batteriechef Lt.M.A. Hahn ergreift das Wort zur Begrüssung. In seinen Ausführungen würdigt er das gute Gelingen dieses Raumes und gedenkt dabei in Worten all der Soldaten, die durch ihre freiwillige Arbeit mitgeholfen haben, den Gemeinschaftsraum in seiner heutigen Gestaltung zu schaffen. Sein weiterer Dank gilt den Kameraden Fiek und Knecht, die hierbei Grosses geleistet haben. Auch dem Spiess, der Mutter der Kompanie, gebührt Dank für sein umsichtiges Zutun bei der Errichtung des Gemeinschaftsraumes. In seinen weiteren Ausführungen bringt der Batteriechef schliesslich u.a. den Wunsch zum Ausdruck, dass aus den Reihen der Kameraden auch weiterhin wertvolle Beiträge geistiger und kultureller Art geleistet und eigene Programme zu Musik- und Tanzveranstaltungen gestaltet werden mögen.
Die Feier, die von allen möglichen Einlagen und Vorträgen und schönen gemeinsam und einzeln gesungenen Liedern umrahmt war, nahm gegen 2200 Uhr ihr leider allzufrühes Ende.
Die Batteriebesatzung indessen ist stolz darauf, einen aus eigener Initiative errichteten Gemeinschaftsraum zu besitzen, der in seiner einfachen Schönheit seinesgleichen sucht. Die erste Feier in diesem Raum aber wird allen Soldaten in freudiger Erinnerung bleiben.
Pogum, den 23. März 1941

Bericht der Batterie Pogum für Juni 1941

Der Monat Juni stand im Zeichen regster Arbeit auf allen Gebieten. Hinsichtlich baulicher Veränderungen ist zunächst zu erwähnen, daß der bisherige provisorische Holzschuppen, der das Aggregat für das E.M.-III-Gerät aufnahm, durch einen massiven Bau ersetzt wurde, der nun Gelegenheit bietet, auch noch andere Einrichtungen in sich aufzunehmen. Der der Batterie zur Verfügung stehende Personenkraftwagen erhielt eine Bleibe, der U.v.D. konnte in diesem für die Batterie zentral gelegenen Bau seinen Arbeitsplatz einrichten und ein noch weiterer Raum schafft bequeme Möglichkeit für die Unterbringung der Diensträder und sonstiger Gerätschaften.
Am 1.6.41 wurde der Bunker-Wettbewerb durchgeführt. Seit Tagen zuvor arbeiten die Bunkerbesatzungen mit großem Fleiß und Eifer daran, in den Bunkern alles auf den Kopf zu stellen und die Räume schön und wohnlich zu gestalten. Die Decken wurden frisch geweißt, die Wände erhielten Tapeten. Die Fensterrahmen bekamen einen neuen Farbanstrich, kurzum, der Schönheitssinn der Soldaten konnte sich frei entwickeln. Nach außen tragen die Fenster Blumenschmuck. Blumen zieren auch im Innern die Räume. Handwerklich veranlagte Soldaten schufen nach eigenen Entwürfen Einrichtungsgegenstände, die sich den gegebenen Raumverhältnissen in sinnvollster Weise anpassen und dem Ganzen eine besondere Note geben. Bilder und von den Soldaten selbst gefertigte ansprechende Bildmalereien zieren die Wände, die bis dahin einen öden und leeren, unbehaglichen Eindruck machten. Die düsteren an den Decken befestigten Bunkerlampen wurden, soweit sie die Wohnräume betreffen, ausnahmslos durch freundliche farbenfrohe Lampenschirme ersetzt und strahlen nunmehr eine behagliche Wärme in die Räume.
Als das Preisgericht daran ging, die einzelnen Unterkünfte einer Bewertung zu unterziehen, konnte es mit Worten der Anerkennung in fast sämtlichen Fällen nicht zurückhalten. Für die schönsten Stuben wurden zugleich als Anerkennung für die aufgewendete Mühe - die Neugestaltung wurde ausschließlich während

[492] Handschriftlicher Zusatz: 10.- Pogum, 15./4.41.

der Freizeit vorgenommen - Geldpreise seitens der Batterie gestiftet. Der erste Preis betrug 30.—RM. und wurde für die beste Arbeit der dritten Geschützbedienung 9 Mann Stube zuerkannt. Den zweiten Preis mit 20.--RM. verdiente sich die Leitstandsbedienung 6 Mann-Stube. Weitere kleine Preise holten sich die übrigen Kampfmittel.

- Blatt 2 -
Das Pfingstfest wurde von den Soldaten innerhalb der Batterie verbracht. Infolge der bestehenden Urlaubssperre hatten mehrere Soldaten Besuch von Angehörigen, die schöne und frohe Stunden im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum gemeinsam mit anderen Kameraden verbrachten.
Am 3.6. gab die Musikkapelle der 6. E.M.A.A. im Hofe der Batt. ein Standkonzert. Blauer Himmel wölbte sich über das ostfriesische Land und die Sonne meinte es besonders gut. Flotte Märsche und frohe Weisen erklangen und liessen die Herzen der Soldaten höher schlagen. Leider war diese Stunde der Erbauung allzufrüh zu Ende.
Die Batterie konnte es nunmehr ermöglichen, sich in den Besitz zweier Kutter zu bringen. Allerdings waren diese noch nicht in verwendbarem Zustande. Leck und vielfach beschädigt und bar jeden Farbanstriches liegen die Kutter bis zur Hälfte abgesoffen im Kanal in nächster Nähe der Batterie. Ein Arbeitskommando wird abgestellt, das die Boote klarmachen soll. Die Farbe wird beschafft, bestehende Schäden am Bootskörper beseitigt, ein Boot zunächst gereinigt und bald ist dieser Kutter innen und außen überholt. Das Tauwerk wird erneuert und nach wenigen Tagen wurde die erste Fahrt gemacht. Kampfmittelweise wird seitdem Bootsdienst gemacht und die Soldaten sind froh, neben eifrigem Artilleriedienst sich nunmehr auch mit dem ureigensten Element der Marine, dem Wasser, wenn auch nur auf einer kleinen Wasserstrasse vertraut machen zu können. Die Arbeiten am zweiten Kutter werden z.Zt. noch ausgeführt und in absehbarer Zeit dürfte dieser seinem Verwendungszweck ebenfalls zugeführt werden können.
Am 7.6.41 war den Skatfreunden Gelegenheit geboten, ihr Können auch auf diesem Gebiet unter Beweis zu stellen. Während im Mai der Wunsch nach einer solchen Veranstaltung erstmalig verwirklicht werden konnte, freuten sich die Soldaten schon auf die Wiederholung im Juni. Es ist die am Nachmittag des Samstag vorgesehene Freizeit für den Austrag das Skattourniers bestimmt. Der Gemeinschaftsraum, die bevorzugte Bleibe der Soldaten in der Freizeit, ist der Tagung entsprechend angeordnet. Die Tischdecken sind abgenommen. Durch Los sind die Spieler bestimmt und alle Tische sind mit je 3 Spielern und einigen stillen Beobachtern besetzt. Unter den Kibitzen befinden sich aber auch noch solche, die die letzten Kniffe noch erlernen wollen. Der Kampf ist im Gang. 30 Spiele in der ersten Halbzeit sind zu spielen. Bald sind die ersten Gruppen durch und das Preisgericht ermittelt die Ergebnisse. Inzwischen bestimmen die Spieler durch Los ihre Mitspieler für den zweiten Gang.

- Blatt 3 -
Der Spieleifer erreicht seinen Höhepunkt und jeder ist bestrebt, durch die letzten Spiele sein Punktergebnis noch zu erhöhen. 3 bis 4 Stunden Spielzeit sind zu Ende. 12 Gruppen mit je 3 Mann haben sich an Preisskat beteiligt, die ersten 5 erhalten kleine Preise.
Als eines der ersten Unterhaltungsspiele während der Freizeit schaffte die Batterie ein Tischtennisspiel an. Von dieser Einrichtung machten viele Soldaten im Berichtsmonat ausgiebig Gebrauch. Es ist zu erwarten, daß sich auf diesem Gebiete Spieler herausbilden werden, die in der Lage sind, die Batterie bei den offiziellen Tischtennisspielen der Abteilung zu vertreten.
Nachdem im Monat Mai mit den Bestellungsarbeiten des Batteriegeländes begonnen worden ist, wurden diese Arbeiten im Berichtsmonat durch Arbeitskommandos zu Ende geführt. Jedes verwendbare Fleckchen Land ist irgendwie bebaut und bepflanzt und durch tägliche fachmännische Wartung durch eigens hierzu vorgesehene Soldaten bestens ausgenützt. So erscheint das ganze Batteriegelände wohlgeordnet und das frische Grün der Anlagen, Sträucher und Bäume, der schöne Weiher mit seinen Blumenanlagen und seinem Springbrunnen, die von den Angehörigen der Batterie gefertigte Windmühle bieten den Soldaten und jedem Besucher Freude und Erholung. Inmitten dieser Anlagen erhebt sich der Flaggenmast, an dem am Morgen des 22. Juni zum ersten Male die Reichskriegsflagge emporstieg.
Wenige Stunden später versammelte sich die Batteriebesatzung im Gemeinschaftsraum, um einen Vortrag des dt. Auslandslehrers H. Kuck über das Thema „Der ferne Osten“ zu hören. Unter dem Eindruck der Nachrichten vom frühen Morgen das gleichen Tages über den Kriegsausbruch Deutschland - Sowjetrussland kam diesem Vortrag eine besondere Bedeutung zu, weil er auch das Bündnisverhältnis Deutschland - Japan als Partner das Dreierpaktes und den in jüngster Zeit abgeschlossenen Pakt Japan - Sowjetrussland berührte. Die Proklamation des Führers über die nun notwendig gewordene kriegerische Auseinandersetzung mit dem gefährlichsten Feind der erstrebten Neuordnung in Europa und in der Welt wurde mit Genugtuung zur Kenntnis genommen. Der Vortrag, der im Rahmen der Neuordnung der Welt insbesondere den Gross-Asiatischen Raum unter Führung Japans behandelte, fand das besondere Interesse der Soldaten. Der Wunsch nach Wiederholung derartiger aktueller und hochinteressanten Vorträge fand in der begeisterten Zustimmung der Soldaten beredten Ausdruck.
Im Laufe des Monats Juni wurde die Batteriebesatzung mit 4 Filmvorführungen erfreut. Es wurden folgende Filme gezeigt: 1.) Der Postmeister, 2.) Schenkt man sich Rosen in Tirol, 3.) Das sündige Dorf, 4.) Das Herz der Königin. Insbesondere wurden die Wochenschauen sehr begehrt. Jede Vorstellung bereitete den Soldaten Freude und Entspannung in hohem Maße.

-Blatt 4-
An sonstigen kulturellen Darbietungen ist noch ein Musikvortrag der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu erwähnen, der am 24.6.41 von der Bremer Kammermusikvereinigung veranstaltet wurde. Nach kur-

zen leicht verständlichen Einführungsworten begann der Ablauf eines ausgewählten und ansprechenden Programms, das durch tänzerische Einlagen ein besonderes Gepräge erhielt. Der Veranstaltung lag der Gedanke zu Grunde, den Sinn und das Verständnis für die Kunst und die Musik zu wecken und anregend für das Musikschaffen auch innerhalb der Batterie zu sein. Alle diese kulturellen und geistigen Werte, die der gesamten Wehrmacht zugänglich gemacht werden, verdanken die Soldaten dem Führer, der seinen Soldaten nicht nur gute Waffen gibt, sondern auch dafür sorgt, daß insbesondere die Fronttruppen geistig und kulturell in hohem Maße betreut werden.
In sportlicher Hinsicht herrschte das Bestreben vor, den Sport- und Wettkampfbetrieb auf noch breitere Basis zu stellen. Es galt zunächst geeignete Sportler ausfindig zu machen, die die Batterie bei wettkampfsportlichen Veranstaltungen vertreten sollen.
Um sich von jedem Soldaten ein Bild über seine Kraft und seine Zähigkeit, sowie seiner durch besondere Marschleistungen geforderter Selbstdisziplin machen zu können, wurden in Einzelgruppen an verschiedenen Tagen ausgedehnte Märsche bis zu 25 km. unternommen. Das Ergebnis war in hohem Maße befriedigend. Es schuf nun die Voraussetzung für die Zusammenstellung einer größeren Wettkampfgemeinschaft, die in der Lage ist, bei künftigen Sportveranstaltungen die Batterie zu vertreten.
Aber dies war der Sinn der sportlichen Arbeit allein nicht. Der Gedanke das Sportes soll in alle Soldaten hinein getragen werden. Es ist dafür bezeichnend, daß der tägliche Dienst mit dem Frühsport anschließend an das Wecken beginnt. An mehreren Tagen der Woche wurde auch die Freizeit zur sportlichen Betätigung benützt. Besonderes Interesse wurde hierbei von einem großen Teil der Soldaten für den Erwerb das Reichssportabzeichens an den Tag gelegt. Darüber hinaus trugen die Kampfmittel untereinander Fuß- und Handballspiele aus. Durch das schöne Sommerwetter begünstigt wurde der Schwimmsport eifrig betrieben.
Um den Wettkampfgedanken zu fördern, wurde der zum ersten Male im Monat Mai gestartete Staffellauf „Rund um Pogum“ wiederholt. Sieger dieses Laufes wurde wiederum die Leitstandsbedienung. Hinzu trat noch eine kombinierte Staffel über eine Strecke von 24 km. die durch Laufen, Schwimmen, Radfahren und Marschieren zurückgelegt werden mußte.

- Blatt 5-
In der sportlichen Begegnung mit anderen Batterien schlug Pogum die Batterie Larrelt mit 9:6 Toren im Kampf um die Abteilungs-Handballmeisterschaft. Von der Abteilung wurde der Batterie eine Freiplatzkarte für das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Berlin zur Verfügung gestellte. Der mit der Durchführung der sportlichen Aufgaben beauftragte M.A.Gefr. Ernst Noll wurde in Anerkennung seiner Arbeit nach Berlin geschickt.
Der Feind versucht seit einiger Zeit, bei günstigem Winde Ballons mit Drahtseilen und Sprengstoffladungen zum Zwecke von Sabotageakten einzusetzen. Verschiedentlich konnten solche Ballone aufgespürt und unschädlich gemacht werden. In nächster Nähe der Batterie wurde ein Drahtseil mit einem Apparat aufgefunden, was die Vermutung zuließ, daß es sich hierbei um Reste eines solchen niedergegangenen Feindballons handeln könnte. Ein Absperrtrupp wurde gemäß Vorschrift zur Absperrung und Bewachung dieses mysteriösen Gebildes eingesetzt. Die Fundstelle lag unmittelbar am Emsufer, an dem auch ein öffentlicher Weg vorbeiläuft. Den Passanten wurde das Betreten der offenbar gefährdeten Stelle verwehrt. Sie waren gezwungen ihr Reiseziel auf Umwegen zu erreichen.
Eine Klärung der Situation sollte sich bald ergeben. Spezialisten des Marine-Artillerie-Zeugamtes waren bald nach Bekanntwerden zur Stelle und die Untersuchung ergab nun, daß es sich bei dem Gebilde um einen Versuchsapparat des Marine-Observatorium handelt. Wie dem auch sei, die Batterie erhält durch das Auffinden eine Belohnung von RM 5.--.
Die besonders schönen Tage in der zweiten Hälfte des Monats Juni machten mit Rücksicht auf die Unbeständigkeit des Wetters eine schnelle Ernte des Heues erforderlich. Infolge des Krieges stehen eigene Kräfte der ausschließlich ländlichen Bevölkerung nicht zur Verfügung. Die Batterie sah sich auf Grund des guten Einvernehmens der Bevölkerung und auf Ersuchen des Ortsbauernführers veranlasst, aus den Reihen der Batteriebesatzung Kräfte frei zu machen, die bei der Einbringung der Heuernte behilflich waren.
Pogum, den 5.7.1941

Bericht der Batterie Pogum für Monat Juli 1941

Im Monat Juli galt in zweiter Linie die Arbeit und das Interesse der weiteren Pflege des Batteriegeländes und der für das Wohl der Soldaten geschaffenen Einrichtungen. Wenn schon in früheren Berichten gesagt werden konnte, dass die Freizeit der Soldaten in anerkennender Weise zu Sport und Spiel im Freien verwandt und auch sonst von allen Einrichtungen weitgehend Gebrauch gemacht wurde, so trifft dies auch nicht minder im Berichtsmonat zu.
Das Tischtennisspiel erfreute sich besonderen Interesses, was am sinnfälligsten durch die immer grösser werdende Spielerschar wurde. Von dem Lesezimmer mit seiner bequemen und idealen Einrichtung wurde ebenfalls von den Kameraden, die sich viel mit Lektüre zu unterhalten suchen, hinreichend Gebrauch gemacht. Der Raum bot nicht immer Gelegenheit, die wissenshungrigen Soldaten alle aufzunehmen. Einen Ausgleich bot aber dann der Gemeinschaftsraum, der in seiner schon früher geschilderten Einrichtung allen Soldaten eine beliebte Bleibe in der Freizeit geworden ist.
In diesem Raum wurden im Berichtsmonat der Batteriebesatzung vier Filme gezeigt, die wegen ihrer Wochenschauen naturgemäss das ganze Interesse der Soldaten in Anspruch nahmen. Es wurden folgende Filme gezeigt:
Am 3 7 1941 Unser Frl. Doktor

am 10.7.1941 So gefällst Du mir
am 17.7.1941 Über alles in der Welt
am 24.7.1941 Anton der Letzte

Aus Anlass das halbjährigen Bestehens der Batterie fand am 19.7.41 im festlich geschmückten Gemeinschaftsraum ein Kameradschaftsabend statt. Die Anordnung des Raumes konnte dieses Mal in einer etwas grosszügigeren Form getroffen werden, was dadurch möglich wurde, dass sich die Zahl der Soldaten durch die vor einiger Zeit erfolgte Abkommandierung der E-Mess III-Bedienung und die sich in Urlaub befindlichen Kameraden verringert hat. Die weissgedeckten und mit duftenden, auf dem Batteriegelände und den an grenzenden Wiesen gepflückten Blumen verzierten Tische wurden in einem offenem Karree platziert und boten genügend Platz zur Aufnahme der etwa l00 Mann starken Besatzung.
Die Batterie ist angetreten und nachdem die Reichskriegsflagge eingeholt ist, begeben sich die Soldaten in ihren Gemeinschaftsraum, der ihnen inzwischen eine liebe Stätte der Erholung geworden ist.
Alles hat Platz genommen und mit der Pünktlichkeit des Soldaten nimmt der gemütliche Abend seinen Anfang. Der Batteriekommandeur ergreift sogleich das Wort und gedenkt der Monate, die seit der Indienststellung der Batterie nun hinter uns liegen. Was musste nicht alles geschafft werden, bis

- 2 -

bis die Batterie innerlich und äusserlich das wurde, was sie heute nach einem halben Jahr Bestehens ist. Heute indessen empfindet jeder Angehöriger der Batterie Genugtuung und Freude darüber, einer Batterie anzugehören, an deren Ausgestaltung er seinen Teil in irgendeiner Form beigetragen hat. Dies kam auch sinnfällig aus den Worten des Batteriekommandeurs zum Ausdruck. Der Batteriechef würdigte auch das gute Verhältnis, das zwischen der Bevölkerung und der Batterie besteht. Einem an diesem Tage mannbar gewordenen Soldaten gedachte der Batteriechef in herzlichen Worten und überreichte ihm in der bei der Batterie bestehenden üblichen Form ein Buchgeschenk. Die Kameradschaft und Verbundenheit, die die Soldaten mit der Führung verbindet, fand in den weiteren Ausführungen besondere Anerkennung.
Die Worte des Batteriekommandeurs klangen aus in dem Wunsche, dass die gegenwärtige Besatzung kein zweites halbes Jahr Pogum mehr erleben möge, sondern die Freiheit und Sicherheit unseres Volkes und Vaterlandes durch einen glorreichen Endsieg über all unsere Feinde bald erzwungen werden möge.
Ein von ernsten und heiteren Vorträgen reichhaltiges Programm sorgte für eine angenehme Unterhaltung im Verlaufe des weiteren Abends. Einzeln und gemeinsam gesungene Lieder und fröhliche Weisen der Hauskapelle verschönten die Stunden, die allzuschnell vorübergingen.
Der Abend wird bei allen Kameraden in guter Erinnerung bleiben.
Am 23. Juli veranstaltete im Rahmen der Truppenbetreuung die Hitler-Jugend für die Soldaten der Batterie eine fröhliche Stunde. Eingeleitet wurde diese mit einem alten Bauernmarsch, dem die Begrüssung entgegen der sonstigen Gewohnheit in einem sinnvollen, von der Hitler-Jugend und den Soldaten gemeinsam gesungenen Lied folgte. Umrahmt wurde die Feierstunde von lustigen Kurzgeschichten, die erheiternd auf die Soldaten wirkten. Den Ausklang bildeten zwei alte Musikstücke.
Die Darbietung verdiente sich die Anerkennung der Soldaten, was durch deren Beifall für die jungen Künstler zum Ausdruck kam. Inzwischen ist der Bootsdienst soweit fortgeschritten, dass mit einem der vollständig überholten beiden Kutter eine grössere Fahrt unternommen werden konnte. Ein Teilnehmer an dieser Fahrt berichtet:
Vor einigen Tagen wurde der Vorschlag gemacht, eine Wochenendfahrt mit dem Kutter zu veranstalten, um wieder einmal aus dem Einerlei des Alltages herauszukommen. Bei der Musterung wurde dieser Plan mit grosser Begeisterung von allen Soldaten aufgenommen, hatte er doch einmal etwas Außergewöhnliches als Ziel.
Da es die Ems aufwärts gehen sollte, kamen nur Soldaten in Frage, die schon eine genügende Vorbildung im Bootsdienst besitzen, um allen Anforderungen gerecht zu werden.
Nachdem nun die Kuttermannschaft ausgesucht ist, geht es an die Arbeit. Das Boot wird in Ordnung gebracht, die Ausrüstung ergänzt, der Küchenchef gibt sein gut Teil dazu, indem er mit Proviant nicht spart und ein Auge zudrückt. Er ist ja auch an dem Gelingen beteiligt, indem er für unser leibliches Wohl sorgt.
So, jetzt ist alles in bester Ordnung, die Reise kann losgehen. Von herrlichem Sonnenschein begünstigt, geht es hinaus auf die Ems. Jeder hat eine genügende Portion Humor mitgebracht und so kann uns Seeleute nichts erschüttern. Der Wettergott meint es besonders gut. Eine frische Brise kommt auf und sorgt für angenehme Abkühlung. Mit einer rauschenden Fahrt geht es dem Ziele zu, das merklich näher und näher kommt.

- 3 -

Unterwegs wird eine kurze Rast gemacht und ein Saugbagger bei der Arbeit besichtigt. Dabei wird es freudig begrüsst, dass die Schute gerade voll wird und ebenfalls unserem Ziele zustrebt. So wird diese Gelegenheit wahrgenommen und mühelos gelangen wir an unseren Bestimmungsort.
Die Leine wird los geworfen, der Schlepper verabschiedet und mit einem schneidigen Anlegemanöver, das jeden Seemann erfreut, machen wir an der Pier fest. Schnell ist Quartier gefunden, die Sachen werden verstaut und nach einer kurzen Stärkung geht es hinaus an den Strand. Als unser Grammophon in Erscheinung tritt, ist auch der Bann mit dem schönen Geschlecht gebrochen. Mit allerlei fröhlichen Scherzen vergeht die Zeit viel zu rasch.
Der Abend wird zu einem kurzen Rundgang durch den Ort ausgenützt und dabei manch nette Bekanntschaft geschlossen. Viel zu rasch ist es dunkel und eine wohlige Müdigkeit macht sich bei allen bemerkbar, denn für einen Nicht-Seemann war das Pullen doch eine recht ungewohnte Anstrengung. Bald ist alles in tiefsten Schlaf gesunken und diesmal werden wir durch keine Alarmglocken gestört.

Der neue Tag beginnt mit dem Lied, „Freut Euch des Lebens“. Mit den ersten Sonnenstrahlen geht es hinaus an den Strand und schnell ist ein erfrischendes Bad genommen. Ei, wie schmeckt jetzt das Frühstück! Unsere Wirtin hat in der Zwischenzeit mit viel Liebe den Kaffee gekocht. Böse Zungen behaupten, dies habe seinen Grund darin, dass der Wirtin Töchterlein auf jemanden ein Auge geworfen habe und Liebe soll bekanntlich durch den Magen des Soldaten gehen. Im Anschluss an das Frühstück wird wieder ein herrliches Bad genommen. Bald sehen alle mehr oder weniger gebräunt, jedoch mindestens rot wie die Krebse aus.
Am Strand wird ein Karussell in Betrieb genommen, einige baden, andere zeigen sportliche Leistungen am Reck, die Sonnenhungrigen räkeln sich faul in der Sonne, kurz, jeder vertreibt sich die Zeit auf seine Art.
Inzwischen wird es Zeit zum Aufbruch. Bei jedem wird der Wunsch laut, könnten wir doch noch einen Tag hierbleiben. Aber die Pflicht ruft und wir

-4-
wir müssen wieder zurück in unsere Stellung.
Eben vor der Abfahrt überrascht uns ein Gewitter, jedoch Petrus hat ein Einsehen und schon nach kurzer Zeit klart es auf.
Schnell wird der Kutter eingeräumt und die Rückfahrt angetreten. Jetzt zeigt es sich, welch zarte Bande in den zwei Tagen geflochten wurden. Am Ufer stehen Mädchen und grüssen uns zum Abschied. Scherzworte fliegen hin und her. Es heisst, „Kommt bald wieder“. Wir versprechen es.
Bald sind wir im Fahrwasser, das Ufer verschwindet mehr und mehr. Mit ablaufendem Wasser geht es in rascher Fahrt der Stellung zu.
Unterwegs haben wir noch Gelegenheit, einige Kameraden aus Emden, die die Fähre verpasst haben, überzusetzen und damit vor Vater Seemann zu retten.
In der Batterie angekommen, bestürmen uns die Kameraden mit vielen Fragen. Wir antworten nur einstimmig: „Es war schön“.
Mit dem Bewusstsein, einen frohen und schönen Tag verbracht zu haben, geistig und körperlich gestärkt zu sein, legt sich jeder in seine Koje. Der letzte Gedanke vor dem Schlafengehen ist der, wann können wir die nächste Fahrt ins Wochenende antreten?
Wie schon in den vorhergehenden Monaten, so war auch im Monat Juli die sportliche Betätigung innerhalb der Batterie eine sehr rege. Der Erfolg der sportlichen Arbeit ist darin zu erblicken, dass mit immer grösserem Interesse seitens einer grossen Zahl von Soldaten an den allabendlichen Übungsstunden teilgenommen wurde.
Dies führte schon bald zu dem Ergebnis, dass eine Anzahl Soldaten in der Lage waren, 3 und 4 Bedingungen zum Erwerb des Reichssportabzeichens ohne Schwierigkeiten zu erfüllen. Damit wurde eine sich selbst gestellte Aufgabe zum grossen Teil gelöst.
Aber auch der Wettkampfgedanke wurde im Berichtsmonat nach Kräften gefördert. Die Kampfmittel trugen unter sich einige Fussballspiele aus, die mit Rücksicht auf die Beurlaubungen keine besonderen Leistungen abgaben. Diese Spiele werden daher als Übungs- und Unterhaltungsspiele gewertet.
Der Handballsport stand wiederum im Zeichen der Abteilungshandballmeisterschaft. Im laufenden Monat wurden in diesem Rahmen 4 Spiele ausgetragen. Dabei wurden 3 Spiele verloren und 1 gewonnen. Die Bilanz der bisherigen Spiele um die Abteilungshandballmeisterschaft weist nun aus, dass von 5 Spielen 3 verloren und 2 Spiele gewonnen wurden.
Die Spielergebnisse im Berichtsmonat ergeben folgendes Bild:

3.7.41 Pogum gegen 5./-	12:3
13.7.41 Pogum gegen 4./-	5:9
17.7.41 Pogum gegen Stabsbatterie	6:l0
31.7.41 Pogum gegen 2./-	10:15

-5-
Da infolge der Beurlaubungen mit verhältnismässig vielen Ersatzkräften gespielt werden musste, dürften die erlittenen Niederlagen damit in Verbindung zu bringen sein.
Der Schwimmsport erfuhr auch im Monat Juli weitere Pflege. Leider lassen die für die Ausübung des Schwimmsportes wenig geeigneten Wasserverhältnisse eine Teilnahme aller Soldaten nicht zu und über den bisherigen Rahmen hinaus dürfte der Schwimmsport nicht betrieben werden können.
Dank des Bootsdienstes war es möglich, mit dem inzwischen in Dienst gestellten Kutter eine Wochenendfahrt die Ems hinauf zu unternehmen. Für die Teilnehmer an dieser Fahrt war die Unternehmung ein schönes Erlebnis und es ist beabsichtigt, die Kutterfahrten regelmässig zu wiederholen.
Als Erfolg der Arbeit, die in den vorhergehenden Monaten bei der Bestellung und täglichen Wartung des Batteriegeländes geleistet wurde, konnte im Berichtsmonat schon einiges geerntet werden. Wenn auch der Erfolg noch gering ist, so ist aber mit einem immer besseren Ertrag bei künftigen Bestellungen zu rechnen.
Der anregende Gedanke der Kleintierhaltung wurde von einigen Soldaten mit Interesse aufgenommen. Heute schon verfügt die Batterie über Enten, Kaninchen und Schafe. Indessen wetteifern in der Pflege und Wartung der Tiere die Züchter um den grössten Erfolg.
Pogum, den 9. August 1941

Bericht der Batterie Pogum für Monat August 1941

Das Leben in der Batterie im Berichtsmonat war infolge Beurlaubungen, Abkommandierungen und Kommandierungen zu Kursen u.s.w. auf das rein Militärische abgestellt. Die Freizeit konnten die Soldaten also für ihre persönliche Belange verwenden, d.h. sie waren weniger an gemeinschaftliche Ziele gebunden.
Zugute kam diese Freizügigkeit allerdings dem Tischtennis; das sich immer grösserer Inanspruchnahme seitens der Soldaten erfreut. Das Lesezimmer, das inzwischen mit weiteren Preisen aus sportlichen Erfolgen geziert werden konnte, wurde während der Freizeit gerne aufgesucht. Dieses ist ja auch die Stätte, wo ein jeder in der Zurückgezogenheit sich der guten Lektüre, die die Batterie den Soldaten zu bieten imstande ist, bedienen kann. Die schon früher erwähnte und in Einzelnen geschilderte liebliche Gestaltung und Ausgestaltung des Lesezimmers wirkt hierbei besonders anregend auf die Besucher.
Der Gemeinschaftsraum erfuhr im Berichtsmonat eine Renovierung. Decke und Wände wurden frisch gestrichen und die Sockel der Wände mit Tapeten versehen. Die Pastellmalerei an der Stirnfront des Raumes mussten in Zuge der Renovierung verschwinden und heute zieren diese Wand zwei schöne Bilder, die die Aufmerksamkeit der Beschauer auf die Grösse und Bedeutung unserer Kriegsmarine und ihrer ruhmreichen Geschichte lenken. Neue mit Zugvorrichtung versehene Gardinen, die eine harmonische Verbindung zur Wandbekleidung herstellen, geben dem Gemeinschaftsraum eine besondere Note. Gerne wird dieser Gemeinschaftsraum, in dem sich alles Leben in der Batterie abspielt, besucht.
So wurde an dieser Stätte am 25.8.41 von der N.S.G. „Kraft durch Freude“ auch eine Varietéveranstaltung gegeben, über die an anderer Stelle schon berichtet wurde. Kinovorträge und sonstige Veranstaltungen fanden im August sonst nicht statt.
Es muss an dieser Stelle besonders noch erwähnt werden, dass der anregende Gedanke des Flugzeug-Modellbaues auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Talentierte Soldaten haben sich zusammengetan und mit grossem Eifer wird der Modellbau betrieben. Dabei wetteifern die Konstrukteure um die besten Ausführungen. Eine stattliche Zahl der bestgelungenen Modelle ist das erfreuliche Ergebnis einer mit intensivem Eifer betriebenen Bastelarbeit.
Die sportliche Betätigung innerhalb der Batterie blieb im Berichtsmonat, -abgesehen vom Sport gemäss Dienstplan - in Grossen und Ganzen auf die Privatinitiative einiger Sportler beschränkt, die für den Erwerb das Reichssportabzeichens allabendlich trainierten. Hier berechtigen die gemachten Fortschritte die Hoffnung auf weitere Erfolge.
Im Kampf um die Abteilungshandballmeisterschaft unterlag unsere Mannschaft in den beiden letzten Spielen.
Bei dem Mannschaftsmarsch, „Rund um Emden“ belegte Pogum den 6. Platz in der Gesamtwertung.
Die für August vorgesehenen Kutterfahrten und der Bootsdienst überhaupt musste abgesetzt werden, da unter Berücksichtigung der laufenden Beurlaubungen und mit Rücksicht auf die Einsatzbereitschaft der Batterie für diesen Sport keine Soldaten zur Verfügung standen.
Zum Schlusse sei bezüglich der Kleintierhaltung noch erwähnt, dass der Eifer und die sorgliche Pflege der Züchter eine Vergrösserung des Viehbestandes zur Folge hatte.
Pogum, den 9. Sept. 1941 Hahn

Bericht der Batterie Pogum für Monat September 1941

Im Berichtsmonat September spielte sich das Leben in der Batterie während der Freizeit mehr oder weniger persönlich ab, d.h. jeder Soldat konnte seine Freizeit nach eigenem Ermessen gestalten.
Das Tischtennisspiel wurde eifrig weiter betrieben, ja, man kann sagen, daß sich der Kreis der Tennisfreunde sogar erweitert hat. Das findet u. a. seine Ursache darin, dass die Tage schon erheblich kürzer bezw. die Abende länger geworden sind. Während in den Sommertagen die freien Stunden am Abend mit Sport und Erholung im Freien ausgefüllt wurden, verlagert sich jetzt die Unterhaltung auf sonstige Betätigung.
Einen nicht geringen Raum nimmt dabei die geistige Unterhaltung, insbesondere in Form von Lektüre ein. Die Batterie konnte es ermöglichen, eine schöne Bücherei mit guter Lektüre den Soldaten zur Verfügung zu stellen und es überrascht, mit wieviel Interesse die Bücher in Anspruch genommen wurden.
Einen weiteren grossen Raum nehmen die Bastelarbeiten im Rahmen der Freizeitgestaltung ein. Wenn im letzten Bericht gesagt werden konnte, dass die Schar der Bastler zwar noch klein ist, so hat sich hierin in den letzten Wochen vieles zu Gunsten der Verwirklichung des Gedankens des Modellbaues, insbesondere das Flugzeugmodellbaues geändert. Die Zahl der Bastler ist inzwischen auf einen beachtenswerten Hundertsatz der Batteriebesatzung gestiegen und die erzielten Leistungen legen Zeugnis davon ab, mit wieviel Eifer um die besten Ausführungen gearbeitet wird. So haben es einige Kameraden mit Fleiss und Ausdauer fertiggebracht, nicht ein oder zwei, sondern mehrere verschiedene Flugzeugtypen zu modellieren. Die bestgelungenen stellen wahre Schmuckstücke dar, die heute den Gemeinschaftsraum verschönern helfen und ausserordentlich beleben.
Die Anregung zur Bastelarbeit wirkt sich ausserordentlich günstig aus. Wenn bisher ausschliesslich Flugzeugmodelle gebastelt wurden, so gibt es jetzt schon Kameraden, die sich zu weit schwierigsten Aufgaben entschliessen und sich an den Bau von Kriegsschiffeinheiten und sonstigen Modellen heranwagen. Interessant ist es immer wieder festzustellen, wie die Modellbauer um die besten Ausführungen wetteifern.
Der Sport erfuhr im Berichtsmonat, abgesehen vom Sport gemäss Dienstplan, einige Einschränkung. Bedingt wurde dieses, wie schon eingangs erwähnt, durch die schon empfindlich kurzen Tage. Der Frühsport musste infolge der ungünstigen Witterung an den meisten Tagen gänzlich ausfallen.

An 12.9.41 fand ein Handballspiel unserer Batterie gegen die Stabsbatterie statt, das von letzterer 10:3 gewonnen wurde.

-2-

Durch mehrere Ersatzspieler geschwächt, zeigte unsere Mannschaft dennoch ansprechende Leistungen. Bei dem am 20.-21.9.41 in Emden stattgefundenem Sportfest zeigte Pogum gute Leistungen. Dies ist um so bemerkenswerter, als Pogum nicht die erforderlichen Trainingsmöglichkeiten und zum Teil auch die Sportgeräte nicht besitzt. Auch in den Mannschaftswettbewerben wurden gute und beachtenswerte Erfolge erzielt.

Die Arbeiten für das Reichssportabzeichen gingen auch im Monat September unter guter Beteiligung von statten. Einige Soldaten konnten mit der Erfüllung sämtlicher geforderten Disziplinen das Sportabzeichen in Bronze und Silber erwerben. Andere haben noch vereinzelte Bedingungen zu erfüllen und dürften sich voraussichtlich im kommenden Monat in den Besitz des Reichssportabzeichens bringen.

Den Abschluss der sportlichen Betätigung im Berichtsmonat bildete der schon zur Tradition gewordene Staffellauf, „Rund um Pogum“, der am Sonntag, den 28.9.41 gestartet wurde. Der Leitstandsbedienung gelang es zum dritten Mal hintereinander, den Sieg zu erringen und setzte sich damit endgültig in den Besitz des für diesen Staffellauf ausgesetzten Preises.

Der Schwimmsport konnte aus den schon früher erwähnten schlechten Wasserverhältnissen leider nicht in der erstrebten Weise gepflegt werden. Lediglich soweit das Bedingungsschwimmen für das Reichssportabzeichen in Betracht kam, wurde der Schwimmsport betrieben.

Auch der Bootsdienst konnte zur Freude aller in beschränkten Masse durchgeführt werden.

An kulturellen Werten wurden der Batteriebesatzung im Berichtsmonat folgende Filme gezeigt:

Am 4.1.41 - Das jüngste Gericht.
am 11.9.41 - Mein Leben für Irland
am 18.9.41 - Reitet für Deutschland
am 25.5.41 - U-Boote westwärts.

In Verbindung mit den sehr aktuellen Wochenschauen verdienten die Filmwerke grösste Beachtung.

Darüber hinaus wurde am 12.1.41 vom Verein „Naturschutzpark“ ein Lichtbildervortrag über die Lüneburger Heide gehalten. Diese Darbietung wurde von den Soldaten mit grossen Interesse aufgenommen, war sie in Wort und Bild besonders geeignet, den Zuhörern einen rechten Begriff von der Schönheit der Lüneburger Heide, der Heimat des bekannten Heidedichters Hermann Löns, ihrer Bodenformation, Häuserformen, Pflanzen- und Tierwelt und nicht zuletzt ihrer Bewohner zu vermitteln. Nach dem übereinstimmenden Urteil der Soldaten verdient diese Darbietung allein schon wegen ihres lehrreichen Inhaltes besondere Anerkennung.

Aus den Reihen der Kameraden hielt M.A.Ober-Gefr. Havenith einem Vortrag über das Thema, „Die Hintergründe des Freimaurertums“. Seine klaren und leicht verständlichen Ausführungen erläuterten den Begriff „Freimaurertum“ nach Art und Wesen und Weltanschauung. Für die Soldaten waren diese Ausführungen, die hier im Einzelnen nicht wiedergegeben werden können, sehr interessant und lehrreich.

Die Deutsche Arbeitsfront N.S.G. „Kraft durch Freude“ Gau Weser-Ems veranstalten am Samstag, den 6. Sept. 1941 im Gemeinschaftsraum der Batterie ein kleines Varieté, das aus 10 Darbietungen und einer musikalischen Zugabe bestandene Programm, wobei eine jede Darbietung eine Glanzleistung und vollendetes Können darstellte, war für die Batteriebesatzung eine willkommene Abwechslung.

Als interne Veranstaltung bleibt noch das Skatturnier am 20.9.41 zu erwähnen. Am Nachmittag dieses Wochentages hatten die Skatfreunde erneut Gelegenheit, im Gemeinschaftsraum ihr Können unter Beweis zu stellen. Gross war wiederum die Teilnehmerzahl.

-3-

Abweichend von der früheren Spielereinteilung zu je 3 Mann gruppierte sich dieses Mal je 4 Mann zu einer Spielergemeinschaft. Durch Lose waren die Spielergruppen bestimmt und pünktlich um 17 Uhr begann der Kampf. Mehrere sogenannte Schlachtenbummler oder hier besser gesagt „Kiebitze“ waren auch zur Stelle und umlagerten die Tische; an denen teilweise schon heftig gekämpft wurde. 30 Spiele sind wiederum in der ersten Halbzeit zu spielen. Das Spiel ist gut im Fluss und der Eifer ist auffallend gross; dies aber deshalb, weil als erste Preise wertvolle Artikel dem Sieger entgegen winkten. Schon sind die ersten Gruppen durch und das Preisgericht registriert die Ergebnisse der ersten Halbzeit. Inzwischen bestimmen die Spieler durch Los ihre Mitspieler für den zweiten Gang. Platzwechsel findet statt und schon läuft das Spiel wieder auf Hochtouren. Der Spieleifer erreicht seinen Höhepunkt und jeder will nun noch sein Bestes tun, um sein Plus durch die letzten Spiele noch zu erhöhen.

Die ersten Gruppen geben schon wieder ihre Punktzettel ab, bald sind auch die letzten Spiele beendet. 3½ Stunden Spielzeit sind zu Ende. 7 Gruppen zu je 4 Mann haben sich am Preisskat beteiligt. Die Endergebnisse liegen nun fest und mit 1054 Pluspunkt konnte der Sieger den ersten Preis in Gestalt eines schönen Zimmerthermometers aus den Händen des Batteriechefs, der die Preisverteilung vornahm, entgegennehmen. Die 4 nächstbesten Spieler erhielten für ihre Leistungen ebenfalls schöne und praktische Preise. Die Leerausgegangenen indessen hoffen, bei nächster Gelegenheit sich revanchieren zu können.

Am 22.9.41 wurde der Batterie eine besondere Freude und Ehre zuteil. Für erfolgreiche Unterstützung bei der Abwehr des zum Grossangriff auf Emden angesetzten Feindes in der Nacht zum 25. Juli 1941 wurde der Batteriechef mit dem E.K.II ausgezeichnet. Die Batteriebesatzung empfindet die

-4-

die Auszeichnung gleichsam als Anerkennung für ihre allzeit freudige Einsatzbereitschaft.

Den Abschluss der kulturellen Darbietungen in Berichtsmonat bildete ein Militärkonzert, das von der 8. Schiffsstammabteilung Leer gegeben wurde. Im Gegensatz zu flotten Märschen, die sonst das Hauptprogramm eines Militärkonzertes ausmachen, wurde von dem 12 Mann starken Orchester ausschliesslich 1 Stunde Tanzmusik gespielt. Es wurden insgesamt 7 Musikstücke zum Vortrag gebracht.
Die Batterie hat es ermöglicht, auch im Monat September einige geeignete Kräfte abzustellen, die der ländlichen Bevölkerung bei der Einbringung der Ernte behilflich waren.
Soweit, als das bebaute eigene Batteriegelände eine Aberntung notwendig machten, wurden diese Arbeiten sachgemäss durchgeführt. Grosse Erträgnisse können allerdings in diesem Jahre, weil der Boden noch zu jung ist, nicht vermerkt worden.

Pogum, den 9. Oktober 1941 Hahn

Bericht der Batterie Pogum für Monat Oktober 1941.

Im Berichtsmonat blieb es den Soldaten im wesentlichen vorbehalten, ihre Freizeit nach eigenem Ermessen zu gestalten.
Das Tischtennisspiel erwarb sich neue Freunde und nimmt im Rahmen der Freizeitgestaltung einen gewichtigen Platz ein.
Die durch die Jahreszeit bedingten langen Abende veranlassen die Soldaten immer mehr, sich mit Lektüre zu beschäftigen. Die erst im vorigem Monat in Betrieb genommene Bücherei, die ausschliesslich gute Lektüre umfasst, leistet hierbei ausserordentlich gute Dienste, was durch deren grosse Inanspruchnahme zum Ausdruck kommt.
Die Bastelarbeiten indessen erfreuen sich eines gewissen Hochstandes. Viele Modelle inländischer und fremder Flugzeugtypen wurden inzwischen angefertigt und in einer Sammlung zusammengefasst. Weitere Flugzeug - sonstige Modelle - befinden sich in Arbeit.
Der Sport war infolge der schlechten Wetterlage stark beeinträchtigt. Während der Sport gemäss Dienstplan keine wesentliche Einschränkung erfuhr, musste die sportliche Betätigung in der Freizeit mehr oder weniger abgesetzt werde; lediglich das Training für das Marineball-Turnier, bei welchem die geeigneten Spieler ermittelt werden mussten, wurde durchgeführt.
Die Batterie spielte am 16.l0.41 in der ersten Ausscheidungsrunde gegen Kalahari und gewann das Spiel mit 29 : 14 Toren. Als Sieger in diesem Ausscheidungskampf spielte Pogum am 18.l0.41 gegen die erste Mannschaft der Batterie Konstantia, wobei Pogum mit 31 : 13 Toren unterlag. In dem zweiten am gleichen Tage bestrittenen Spiel gegen die 4./- unterlag Pogum mit 19 : 18 Toren und schied damit als Teilnehmer an den weiteren Ausscheidungskämpfen aus.
In vereinzelten Fällen spielten die Kampfmittel untereinander bei gutem Wetter Hand- und Fussball und nützten auf diese Weise die noch schönen herbstlichen Stunden aus.
Das weitere Training für das Reichssportabzeichen musste in Ermangelung jeglicher Sportgeräte unterbleiben.
Der Bootsdienst wurde nicht mehr durchgeführt.
Im Monat Oktober wurden den Soldaten folgende Filme gezeigt:

am 10.10.41 - Kol-Film Karl Peters -
am 16.10.41 - Das sündige Dorf – (In Wiederholung)
am 23.10.41 - Frl. Sissy -
am 30.10.41 - Der Mustergatte-.

Wenn es sich bei den gezeigten Filmen auch um alte Filme handelte, so waren sie dennoch geeignet, den Soldaten eine nette Abwechslung zu bieten. Insbesondere fanden die Wochenschauen grosse Beachtung.
Ausserdem fand im Gemeinschaftsraum ein Lichtbildervortrag über das Thema, „Wunderland Indien“ statt. Die Soldaten hatten von diesem Vortrag grossen geistigen Nutzen.
Am 4.10.41 startete ein kleines Varieté, dessen reichhaltiges Programm den Soldaten besonders zusagte.

An weiteren kulturellen Darbietungen ist der Vortrag des Standortpfarrers über das Thema, „Prinz Eugen“ am 7.10.41 und das Erntedankfest mit anschliessendem Gottesdienst am 20.10.41 zu erwähnen. Die Beteiligung an der rel. Feier war gut.
Am 29.l0.41 unterhielt die Kapelle Herbert Hilft die Batteriebesatzung fast zwei Stunden lang mit flotter Musik. Mehrere Zugaben war der Erfolg des lebhaften Beifalls, den diese Darbietung fand.
Pogum, den 9. November 1941. Hahn

Bericht dar Batterie Pogum für Monat November 1941

Den Soldaten blieb es im Berichtsmonat im wesentlichen selbst überlassen, wie sie sich ihre Freizeit gestalten.
Die langen Abende schufen die Voraussetzung für eine regere Teilnahme am Tischtennisspiele, sonstige, in der Batterie eingeführten Unterhaltungsspiele wie Schach, Skat und andere brachten die Kameraden des öfteren zu kleineren Zirkeln zusammen. Die Bastelarbeiten wurden eifrig fortgesetzt und manches schöne Modell soll bis zu dem bevorstehenden Weihnachtsfest noch fertig werden und fortan dazu beitragen, die wohnliche Ausgestaltung der Bunkerräume zu beeinflußen.
Die Bücherei erfreute sich besonderen Zuspruchs. Eine Gruppe sangesfreudiger Kameraden hat sich zusammengefunden, um öfters in der Freizeit das deutsche Lied zu pflegen und bei künftigen Veranstaltungen durch Liedervorträge wertvolle Beiträge bei der Programmgestaltung zu leisten.

Der Sport war infolge der schlechten Witterung stark beeinträchtigt. Soweit der Sport als Dienst vorgesehen war, mußte dieser ausschließlich im Gemeinschaftsraum in Form von Gymnastik und Bodenturnen durchgeführt werden. Während der Freizeit fanden keine sportlichen Veranstaltungen statt.
An dem von der Abteilung ausgeschriebenen Dreikampf in Emden beteiligte sich Pogum, konnte aber, da die örtlichen Verhältnisse keinerlei Trainingsmöglichkeiten boten, lediglich in der Gesamtwertung den 7. Platz belegen. Auch am Tischtennisturnier beteiligte sich die Batterie, konnte aber hierbei zu keinem positiven Ergebnis gelangen.
An kulturellen Darbietungen fanden folgende Veranstaltungen statt: 1. Am 1.11.1941 Lichtbildervortrag des ostmärkischen Schriftstellers Kossak - Rheytenau über das Thema, „England als Weltmacht“. Dieser Vortrag verdient im Zusammenhang mit der augenblicklichen Auseinandersetzung mit England als besonders interessant und wertvoll hervorgehoben zu worden. 2. Am 21.11.1941 ein kleines Konzert, das von der Musikkapelle der 8. S.St.A., Leer im Gemeinschaftsraum der Batterie gegeben wurde. Zum Vortrag gelangte hauptsächlich leichte Tanzmusik.
Außerdem wurden folgende Filme gezeigt:

am 6.11.1941 „Krach im Vorderhaus“
am 13.11.1941 „Frau Sixta“
am 20.11.1941 „Zwei Welten“.

Die Filme und insbesondere die Wochenschauen fanden großes Interesse
Am 15.11.41 war die Batterie in der Lage, ein selbstgezogenes Schwein zu schlachten und veranstaltete aus diesem Anlaß einen Kameradschaftsabend, der zwar durch Alarm vorübergehend gestört wurde, aber sonst gemütlich und in guter Stimmung verlief. Eine kleine Kostprobe vom lieben Borstenvieh kam den Soldaten hierbei zu gute. Aus den Reihen der Kameraden wurden zur Unterhaltung dem Abend angepasste humorvolle Beiträge geleistet. Die Hauskapelle gab zur Verschönerung des Abends ihr Bestes.
Mit dem Kameradschaftsabend fiel auch gleichzeitig der Abschied des Obermaaten Gehrke zusammen, der seit Bestehen der Batterie als Hausmeister und Leiter der Hauskapelle seine Pflicht erfüllte. Das Unteroffizierkorps bereitet dem durch sein lauteres Wesen beliebten Kameraden einen würdigen Abschied.
Abschließend sei gesagt, daß, soweit das Wetter es zuliess, mit dem Umgraben des unbebauten Batteriegeländes begonnen wurde und sonstige durch die Jahreszeit bedingte Arbeiten sachgemäß durchgeführt werden konnten.
Pogum, den 9.12.1941 Hahn

Bericht der Batterie Pogum für Monat Dezember 1941.

Der Monat Dezember stand im allgemeinen im Zeichen des nahenden Weihnachtsfestes. In allen Bunkern fanden sich Bastelfreunde zusammen, um für ihre Lieben daheim kleine Geschenke sowie Spielzeuge herzustellen. Man kann die kleinen Kunstwerke wohl alle als gelungen ansehen. Waren auch einzelne dabei, denen die nötigen Fertigkeiten fehlten, so griffen andere Kameraden in geeignetem Augenblick ein und halfen kameradschaftlich über die Schwierigkeiten hinweg.
Der Sport kam infolge der schlechten Wetterlage kaum zur Geltung. Lediglich an dem von der Abteilung ausgeschriebenen Hallendreikampf für ältere Herren über 40 Jahre nahmen drei Soldaten teil und konnten erfreulicherweise den 6. und 20. Platz belegen. Dies ist ein Zeichen, daß auch noch die älteren Kameraden sportlich auf der Höhe sind und manchem Jüngeren ein gutes Beispiel zum Nacheifern geben. Diese Anstrengungen wurden dann auch dadurch belohnt, daß einem der älteren Kameraden das goldene Reichssportabzeichen verliehen wurde.
Das Tischtennisspiel erfreute sich besonderen Interesses, was am besten durch die ständig wachsende Spielerschar zum Ausdruck kam. Manch harter Kampf wurde in den letzten Tagen ausgetragen, haben doch einige Spieler den Ehrgeiz, beim nächsten Wettkampf innerhalb der Abteilung ebenfalls unter den Siegern zu sein.
Die Weihnachtstage wurden durch eine Vorfeier, die durch die Partei veranstaltet wurde, eingeleitet. Hiermit wurde das tatkräftige Zusammenarbeiten zwischen Wehrmacht und Partei zum Ausdruck gebracht. Geschickte Mädchenhände des BDM. übernahmen das Ausschmücken des Gemeinschaftsraumes zur Weihnachtsfeier. Für jeden Soldaten wurde ein kleines Weihnachtsgeschenk bereitgestellt, das bei Allen großen Anklang fand. Nachdem der Batt.-Chef den Dank aller Batterie-Angehörigen zum Ausdruck gebracht hatte, fanden sich alle zu einer gemeinsamen Kaffeetafel zusammen. Die BDM.-Angehörigen trugen durch ihre Vorträge wesentlich zu dem guten Gelingen des Abends bei. Jeder Soldat hatte wohl das Empfinden, wo er auch stehen mag, die Heimat denkt an alle ihre Söhne.
Die letzten Tage vor dem Fest waren noch mit allerlei Vorbereitungen angefüllt. Galt es doch noch an allen Ecken und Enden etwas schöner und besser zu gestalten, da für den Hlg. Abend ein Stubenwettbewerb ausgeschrieben war. Als das Preisgericht antrat, war es schwer, die schönste Stube herauszufinden. Man kann sagen, alle hatten sich die größte Mühe gegeben und auch recht nette Erfolge erzielt. Das 1. und 4. Geschütz wurden schließlich preisgekrönt und damit für die aufgewandte Mühe belohnt.
Der Weihnachtsabend fand alle Batterie - Angehörigen zu einer gemeinsamen Feier versammelt vor. Nach einigen gemeinsam gesungenen Weihnachtsliedern und einleitenden Worten des Batt.-Chefs wurden die Geschenke verteilt. Jeder Kamerad wurde mit einer Gabe bedacht, die bei allen große Freude auslöste. Anschließend wurde ein gemeinsames Abendessen eingenommen und alles blieb noch einige frohe Stunden beieinander. Wollte zuerst bei einigen jüngeren Kameraden eine etwas wehmütige Stimmung aufkommen, so wurde diese bald durch den harmonischen Verlauf der Feier vertrieben. In den späten Abendstunden ging jeder Soldat mit dem Bewusstsein, einen sehr schönen Weihnachtsabend verbracht zu haben, an den alle noch recht lange denken werden, in sein Quartier.

Der Vormittag des ersten Feiertages war mit einem sportlichen Wettkampf aller Batterie-Angehörigen ausgefüllt. Es wurde ein Vier-Kampf, bestehend aus: Einem Lauf, Tischtennisspiele Schiessen und Handgranaten-Zielwurf ausgetragen. Sieger wurde nach hartem Kampfe die Mannschaft des Leitstandes.
Genauso wie am Hlg. Abend, versammelten sich auch am Sylvester-Abend sämtliche Batterie-Angehörigen zu einer gemeinschaftlichen Feier im Gemeinschaftsraum, um die letzten Stunden des alten Jahres im kameradschaftlichen Beisammensein ausklingen zu lassen. Zu Beginn der Feier, die mit einem Gemeinschaftsessen eingeleitet wurde; gab der Batt.-Chef einen allgemeinen Rückblick über das Jahr 1941. In den daran anschließenden fröhlichen Stunden kam der Humor zu seinem Recht. Die Hauskapelle, die von einigen Kameraden der Batterie zusammengestellt war, schmückte den Abend mit ihren musikalischen Darbietungen aus. Andere Kameraden füllten den Abend mit vielen humoristischen Vorträgen, die großen Anklang bei den Anwesenden fanden. Neben den musikalischen und humoristischen Darbietungen kam auch der Gesang zu Ehren. Der harmonisch verlaufene Abend fand seinen Höhepunkt um die Mitternachtsstunde. Zur Jahreswende beglückwünschten sich alle Kameraden auf`s Herzlichste.
Der Abend klang aus mit den Worten das Batt.-Chefs, daß das Jahr 1942 ebenso erfolgreich sein möge, vor allem, daß es uns den Endsieg bringe.
Pogum, den 5.1.1942. Hahn

Bericht der Batterie Pogum für Monat Januar 1942

Den Ablauf des Alten und Beginn des Neuen Jahres erlebten die Kameraden bei froher Stimmung in dem festlich geschmückten Gemeinschaftsraum. Im Einzelnen wurde hierüber schon berichtet.
Im Allgemeinen brachte der Monat Januar keine besonderen die Freizeit bestimmenden Ereignisse.
Sportliche Veranstaltungen fielen unter der Ungunst der Witterungsverhältnisse gänzlich aus. Dagegen vergnügten sich die Kameraden während der Freizeit in der gewohnten Weise mit Tischtennis, Skat und sonstigen Unterhaltungsspielen und insbesondere ausgiebig mit Lektüre. Die Bücherei wurde allenthalben eifrig in Anspruch genommen.
Infolge der vereisten und schneeverwehten Strassen konnte der Filmwagen nicht immer zu den vorgesehenen Zeiten die entlegene Batterie erreichen. Auf diese Weise konnten zwei Mal keine Filme und Wochenschauen, auf die sich die Soldaten nun einmal besonders freuen, gezeigt werden.
Dagegen fanden in Januar folgende Filmveranstaltungen statt:

am 21.1.42 „Immer nur Du“
um 28.1.42 „Andalusische Nächte“

Beide Filme und insbesondere die Wochenschauen wurden gerne gesehen.
Am 24. Januar 1942 erlebte die Batterie einen stolzen und freudigen Tag. In Anerkennung für den erfolgreichen Einsatz bei der Abwehr des Feindes in der Nacht von 30.11.1941 wurde der Batterie durch den Abt.Kommandeur, Herrn Korv.Kapt. Schultz-Reuter der erste Wimpel verliehen und gleichzeitig die Auszeichnung von drei verdienten Soldaten mit dem E.K.II vorgenommen. Dieser Tag wurde als Fest- und Feiertag der Batterie in würdiger Weise begangen.
Am Sonntag den 25. Jan. 1942 vorm. 1000 Uhr fand im Gemeinschaftsraum ein Vortrag des Marine-Pfarrers Martin über das Thema, „Glaube“ und anschliessend für den kath. Teil der Batteriebesatzung ein Gottesdienst mit Messe statt.
Am Nachmittag des gleichen Tages um 1500 Uhr folgte ein Vortrag des Herrn Dr. Rühle über das Thema Kulturleistung des dt. Volkstums im „Wartheland“, der mit Interesse aufgenommen wurde. Die Ausführungen des Redners, die mit Lichtbildern ergänzt und veranschaulicht wurden, vermittelten einen guten Einblick in die geistigen und schöpferische Leistungen des dt. Menschen an der Warthe. Die Beteiligung an diesem an sich sehr interessanten Vortrag liess allerdings zu wünschen übrig, was aber, an dem Urteil der Soldaten gemessen, auf die ungünstige Zeit an Sonntagnachmittag zurückzuführen ist.

Pogum, den 9. Februar 1942.

Bericht der Batterie Pogum für Monat Februar 1942

Der Monat Februar stand im Allgemeinen im Zeichen der vorbereitenden Arbeiten für das Batteriefest im Monat März, das aus Anlass des einjährigen Bestehens der Batterie in geeigneter Weise begangen werden soll. Die Hauskapelle ist durch Hinzunahme von weiteren Musikinstrumenten erweitert worden und das vorgesehene mus. Programm erforderte ein fleissiges Zusammenspielen.
Das Tischtennisspiel konnte infolge Mangels an Bällen nicht in dem bisherigen Umfang betrieben werden. Das Material kann leider auch nicht beschafft werden.
Auch das Interesse für Bastelarbeiten hat nachgelassen, was aber auf die vielseitige Inanspruchnahme der Soldaten in Bezug auf das Batteriefest zurückzuführen ist. Skat hingegen und die sonstigen Unterhaltungsspiele wurden eifrig betrieben. Auch die Bücherei wurde gerne in Anspruch genommen.
Die sportliche Betreuung der Batterieangehörigen erfuhr im Monat Februar eine Belebung. Im Gemeinschaftsraum wurden die Soldaten mit Gymnastik, Bodengymnastik, Tischspringen und Klein-Wettkämpfen beschäftigt. Ausserdem wurden die Soldaten in der Kunst der Selbstverteidigung (Jiu-Jitschu) unterwiesen.

Folgende kulturellen Darbietungen fanden statt:

am 9.2.42 - Heidelberger Kammermusik
am 10.2.42 - Kleines Varieté

am 11.2.42 - Puppenspiele
am 22.2.42 - Kleines Varieté
Ausserdem wurden folgende Filme gezeigt:
am 12.2.42 - „Alkazar“
und „Stosstrupp Hallgarten“
am 24. 2.42 „Das andere Ich“
Die Filme und insbesondere die Wochenschauen fanden bei den Soldaten großes Interesse.
Pogum, den 6. Februar 1942

Eine Kampfnacht in der Batterie.

Eine wunderbare Nacht steht mit funkelnden, klaren Sternen über dem schneehellen Land. Trutzig und fest ragen die Bunker einer Batterie, über den schützenden Deich der hier, im Bogen laufend, die Wasser des Dollarts und der Ems zurückdämmt.
Obwohl man rings in den benachbarten Orten schon zur Ruhe gegangen, herrschen hier noch munteres Leben und Treiben. Von der Kantine her tönt gedämpft Tanzmusik herüber. Man übt dort noch, aber es klingt schon ganz gut im flotten Zusammenspiel. An der Tischen sitzt man bei einem Glase Glühwein und lauscht den Klängen der Kapelle.
In den Stuben der Bunker ist mancher Kamerad in die Koje gestiegen, doch ein Teil hat noch irgend etwas zu schaffen. Im mittleren Bunker der Batterie ist es merkwürdig still. Ab und zu klatscht es vom Ausspielen der Trümpfe auf die Tischplatte. Ein kleiner Skat geht in der Oberstube seine Runde, in der grossen Stube, da hat jeder etwas für sich zu tun. Ein Kamerad schnitzt an einem Flugzeugmodell, zwei andere lernen leise und bilden sich in ihrem Beruf weiter, einer schreibt nach Hause, ein anderer liest. Eine wohltuende Stille breitet sich aus. Sie wird unterbrochen, als sich einer der Soldaten zur Wachablösung klarmacht. Dick vermummt tritt er in die kalte Nacht hinaus und begibt sich auf seinen Posten.
Im B.Ü.-Schap sitzt der Befehlsübermittler und schreibt und liest, um sich die Zeit zu vertreiben. Die Glocke schlägt an. Er greift zum Hörer und, indem er seine Sachen beiseite schiebt, trägt er die Befehle ins Meldebuch ein.
„Ausguck ... Ausguck!“ ruft er durchs Schott zum Posten oben auf der Panzerkuppel hinauf, bis dieser sich meldet. „Feindeinflüge beginnen... Verschärfte Aufmerksamkeit nach NW“, „Verstanden!“ gibt der von oben Bescheid. Noch sind die anderen Kameraden mit ihren persönlichen Dingen beschäftigt, während der B-Ü. schon seine Sachen zusammenpackt, das Kabel vom Kopfhörer anschliesst. ... Da geht es auch schon los:“... Maschine steht jetzt südwestlich von Borkum mit Richtung auf Emden - Befehl Alarm!“ Dann gellen die Alarmglocken durch alle Bunker ... jäh bricht die Musik ab. Man legt schnell die Instrumente aus der Hand und eilt an die Gefechtsstation. ... Jäh verlischt das Licht über halbvollen Gläsern, Instrumenten, Briefen und aufgeschlagenen Bücher, Bastelkram...
Im Nu ist die Batterie einsatzbereit und klargemeldet. Von den Geschützen klingt es metallen, wenn die Verschlüsse geöffnet und die Munition gemannt wird. Jetzt ist auch hier schon fürs Ohr Motorengeräusch wahrnehmbar. Es wird gemeldet ... und schon treffen die Befehle für das Abwehrfeuer ein. Der Haupt-B.Ü. ersieht daraus die Werte, ... laut werden sie an den Geschützen wiederholt. ... Seite-Höhe-Zünder. Es mutet unheimlich an. Und gibt doch den Eingeweihten Zuversicht und Freude, sich wehren und kämpfen zu können. Da brüllen auch schon die Geschütze auf und bringen verderbenbringende Eisen dem Feinde entgegen. Laufend folgen die Befehl, Meldungen und Salven. Plötzlich schweigt alles ringsumher ... Man lauscht und aus den Meldungen, die von allen Stellungen einlaufen, erkennt man, dass die Feindmaschine abgedreht und nach SW ausgewandert ist. Am Leitstand verhalten sich die Leute ruhig. Man lauscht zum Ausguckposten hoch oder schaut den B-Ü. über die Schulter, um Weiteres über die Lage zu erfahren.
Der E-Messer und die Richtnummern sind mit einen Spezialgerät durch Fernsprecher verbunden, sie haben ebenfalls Kopfhörer um. Eine ganze Weile rührt sich nichts. „Na; meint einer, heute wirds nicht lange dauern.“ Der B.Ü. setzt wieder zum Schreiben an, einige Kameraden wollen die Worte unter dem Schreibstift hervorlesen - da, auf einmal ruft eine der Richtnummern, „Ziel aufgefasst“ und in Sekundenschnelle sind alle Bedienungsleute an ihren Platz gespritzt. Von der Panzerkuppel klettert der Batteriechef durch das Mann-Loch herunter, fasst Fuss auf der eisernen Leiter und steht so, dass er engste Verbindung mit seinen Leuten hat und noch den Luftraum beobachten kann. Laufend kommen die Werte durch ... werden eingestellt ... das Zielgerät ist danach geschwenkt worden, und an allen Geschützen werden die Folgezeiger in Deckung gehalten. Noch ist die Entfernung zu gross, aber der Feind kommt näher. Angespannt arbeitet alles an dem Gerät und es herrscht eine bedeutsame Stille. Da - jetzt kommen brauchbare Werte...Schon wird an den Geschützen der Zünder eingedreht ... da ertönt auch schon der Feuerbefehl. Und wieder jagen die Granaten gegen den Feind. Auch tastet sich das Zielgerät anhand der Werte durch das Dunkel. Der E-Messer muss etwas entdeckt haben, denn plötzlich schreit er die Richtnummer an: „Höher ... Höher ... mehr rechts ... noch mehr rechts ...!“ Jetzt ist alles zum Bersten mit Spannung geladen. Da - er hat das Ziel im Glas. „Ziel auf gefasst ... Eingestellt“ Und nun arbeitet das Zielgerät selbst. Jetzt liegen die Sprengpunkte hart am Feind. Ja - Er reisst aus ... er wirft sogar seine Bombenlast ab, um schneller fortzukommen. Grell blitzt da irgendwo über dem Dollart es auf - dann schlucken seine Wasser und sein Schlick die unheilvolle Sendung.
Es scheint, als sei für heute die Arbeit geschafft. Aber der Tanz beginnt erst. Da werden mehrere Feindmaschinen aus mehreren Richtungen im Anflug auf die Stellung gemeldet. Eine Meldung jagt die andere, ein Befehl den anderen ... und in wenigen Minuten ist über das Land hier ein wahrer Feuerzauber gebreitet. Mehrere Batterien schiessen auf einen Gegner, der eine Leuchtbombe abgeworfen hat. Wie ein Fanal steht sie über den Dollart und schwebt langsam hernieder, um dann plötzlich, von Flaksplittern getroffen,

zerfetzt in einen Feuerregen zu zersteuben. Minuten lang scheint es, als sei am Himmel ein ungeheurer Sternenwirbel. Denn von allüberall her laufen die Leuchtspurgeschosse der schweren und leichten Flak zum Himmel auf und über seinen dunklen Grund hin ... Die berstenden Granaten stossen mit ihren Feuersplittern mitten hinein. Es ist, als sei ein wildes Element aufgewirbelt, um dann plötzlich wieder still zu stehen, wie, wenn ein Wasser sich glättet und sich wieder Sterne in ewiger, ruhiger Klarheit darin spiegeln.
Mehrere Male stürmt der Feind in heftigen Teilen heran. Seine Leuchtbomben stehen drohend über dem Land und reissen mit unerbittlicher Schärfe den schützenden Schleier der Nacht hinweg. Immer wieder wird der Feind zurückgetrieben. - Jedoch gelingt es einzelnen über der offenen Stadt Bomben abzuwerfen. Hier und dort flammen Brände auf und sie feuern die Soldaten noch mehr an. Die Ladenummern hauen rein was sie können. Einer lacht nur und meint, als man ihn ablösen will: „Das wäre ja gelacht, heute bin ich dran!“ Doch allmählich merkt man, das die Heftigkeit die Angriffe nachlässt. Seit geraumer Zeit macht sich bemerkbar, dass Nachtjäger an der Arbeit sind. Die von Abwehrfeuer vertriebenen Feindmaschinen wurden eine gute Beute für unsere Jäger, die sich jene Burschen dort schnappen, wohin der Feuerstrahl der Flak nicht reichen kann.
Es wird still. Vereinzelt und spärlich treffen Meldungen ein, von abziehenden Feindmaschinen, von Nachtjägern. Dann endlich: „Keine weiteren Anflüge auf den Raum X... Befehl: Kriegswache Ruhe!“ Rasch werden Telefone und Geräte in Ordnung gebracht, um hernach in die Bunker hinabzusteigen. Die Sachen, von denen man vorhin hoch gejagt wurde, werden verstaut. Und bald danach schläft alles im Schein der blauen Bunkerlampen...
Es ist still ringsum. Nur der Schritt des Streifenpostens ... und einsam liegt unter der hohen, klaren Bahn der Sterne eine Batterie an Deich, beide als Zeugen von Kämpfen unseres Volkes gegen Gewalten der Natur und des Reiches Feinde.
Pogum, den 17. Februar 1942 Herbert Havenith
M.A. Maat.

Eine Kampfnacht in der Batterie.

Ein kalter Nordostwind fegt über die mit Schnee bedeckte Landschaft. Während es ringsum still geworden ist, spielt sich das Leben der Batteriebesatzung drinnen in den Bunkern ab, die so angenehm und wohltuend von den kleinen Kanonenöfen durchwärmt sind. Die Kameraden sitzen beisammen und vertreiben sich die kurze Freizeit mit Bastelarbeiten, andere spielen Skat oder lesen ein gutes Buch, der Kurt schreibt mal wieder an seine Braut und schmiedet Pläne für den in Aussicht stehenden Urlaub.
Da kommt der Läufer mit fröstelndem Gesicht und wahrschaut ihn als nächsten Posten Ausguck. Etwas in den Bart murmelnd, macht er sich zur Ablösung klar und verlässt gut eingemummt den gemütlichen warmen Raum. Schnell sind die Stufen zum Leitstand erklommen und in der frischen Winterluft sind alle Urlaubsgedanken, die ihn eben noch so angenehm beschäftigte verschwunden. Er weiss, dass er jetzt Wache zu stehen und den Luftraum zu beobachten hat. Er kennt seine Aufgabe und ist sich bewusst, dass es jetzt auf ihn ankommt, seine Kameraden vor Überraschungen aus der Luft zu schützen.
Langsam bricht die Nacht herein. Da! ... was ist dort ... blitzt nicht auf den Inseln Mündungsfeuer auf? Alle Sinne schärfen sich, das Doppelglas wird an die Augen genommen. Jetzt ist es ganz deutlich auszumachen! Der Tommy scheint heute wieder einmal im Anflug zu sein! Jetzt ist es, als wenn ganz schwach Motorengeräusch zu vernehmen ist. Das Geräusch wird deutlicher. Schnell werden die Wahrnehmungen an den wachhabenden B.Ü. weitergegeben, der wiederum die Meldung sofort weiter gibt. Von den weiter vorgeschobenen Scheinwerferstellungen sind ebenfalls schon Meldungen durchgegeben worden. Der Tommy ist da!
Im gleichen Augenblick schrillen die Alarmglocken durch die Batterie und wecken auch den müdesten Schläfer. Die Skatspieler lassen die Karten liegen, das eben noch fesselnde Buch ist vergessen und alles stürzt in grosser Hast auf die Gefechtsstation, ist sich doch jeder bewusst, dass es auf jede Sekunde ankommt.
Die Geschütze und der Leitstand melden fast alle zur gleichen Zeit klar. Schon meldet das dritte Geschütz als erstes Motorengeräusch in 330°. Jetzt ist es auch schon auf dem Leitstand zu hören. Viele Gläser suchen den dunklen Himmel ab. Da kommt das Kommando „Klar zum Sperriegel Nord“.[493] Zahlen werden durchgegeben und wiederholt, das Öffnen der Verschlüsse an den Geschützen ist weithin zu hören. In Sekundenschnelle die Rohre in die befohlene Richtung gedreht, die Salventaktglocke schlägt an und im gleichen Augenblick jagen die ersten stählernen Grüsse mit ohrenbetäubenden Krachen aus allen Rohren dem Feind entgegen.
Während sich das Feuer der Batterien auf die Maschine konzentrierte, hat ein Scheinwerfer im Osten einen Tommy aufgefasst. Zuerst ist es einer[494], dann mehrere und im Nu haben sich dann ein halbes Dutzend der geisterhaft leuchtend weissen Arme die Maschinen gefasst, die nun wie eine kleine silbrige Motte im Netz der Scheinwerfer zappelt.
Der Batteriechef hat sich sofort der neuen Lage angepasst. Leicht surrt der schwere Turm des Zielgerätes in die befohlene Richtung und schon hat auch der E-Messer das Ziel aufgefasst und seine Meldung gemacht. Der Flakleiter gibt die ersten Verbesserungen, befiehlt Salventakt und erneut jagen die Granaten dem Ziel entgegen. Jetzt haben schon mehrere Batterien ihr Feuer auf diese Maschine vereinigt.
Der Pilot versucht mit allen Kniffen und Künsten, sich dem mörderischen Feuer zu entziehen. Es gelingt ihm auch, aus dem Lichtband zu entweichen und in eine schützende Wolkenbank zu verschwinden, ohne zum gezielten Bombenwurf zu kommen.

[493] Handschriftlicher Zusatz am Blattrand: Da fehlt Kommando : „Riegel Nord... feuern“.
[494] Handschriftlicher Zusatz am Blattrand: Tommy?

Für einen Augenblick ist eine unheimliche Stille eingetreten, die jedoch nicht von langer Dauer sein wird; denn in einiger Entfernung stehen schon wieder Leuchtbomben am Himmel.
Die Geschütze geben den Munitionsverbrauch durch, die Vorbereitungen für den Fortgang des Gefechtes werden getroffen, denn sicher versucht der Tommy alles Mögliche, um einen Erfolg zu erringen, der ihm aber sehr teuer zu stehen kommen soll.
Da kommen die Meldungen von einem Spezialgerät „Ziel in 150° aufgefasst“. Wie ein el. Strom geht es durch die Soldaten und mit sichtbarer Freude wird diese Meldung von den Bedienungsmannschaften aufgenommen, die sie nun zu den höchsten Leistungen befähigt. Die Waffen werden in fieberhafter Eile herumgerissen, Entfernungen werden durchgegeben, Zünder eingestellt und schon jagen wieder die ersten Salven dem Feind entgegen. Salve auf Salve verlässt die Rohre, die sich schon langsam zu erhitzen beginnen. Die Ladenummern haben keine Zeit, sich den Schweiss von der Stirne zu wischen. Alles arbeitet fieberhaft, denn der Tommy muss fallen. Die Sprengpunkte liegen laufen vor dem Ziel, sie verdichten sich immer mehr und ein Durchkommen der Maschine ist unmöglich.
Die Maschine kurvt plötzlich und verliert immer mehr an Höhe. Schon sind es fast 2000 Mtr. und die Maschine ist jetzt in den Wirkungsbereich der leichten Flak. Ein wahrer Feuerregen leuchtender Geschossgarben ergiesst sich über den schon sicher todwunden Vogel. Es ist ein überwältigendes Bild, dieser Zauber krepierender Granaten, diese bunten Perlenketten der leichten Flak. Und alles an einem Himmel, dessen funkelnde Sternenpracht einen phantastischen Hintergrund bildet.
Ein Entkommen der Maschine ist nicht mehr möglich; in ihrer höchsten Not macht sie sich frei von ihrer Bombenlast, die sie da abwirft, wo sie sich im Augenblick befindet. Es ist freies Gelände, in dem die verderbenbringende Bombenlast keinen Schaden verursacht. Die Maschine dreht hart ab und verschwindet im Hagel der um sie krepierenden Granaten.
Nach und nach verstummt das wütende Abwehrfeuer der Flak. Meldungen vom nächsten Tage besagen, dass die Maschine in wenigen Kilometer Entfernung infolge ihrer vielfachen Beschädigungen notlanden musste. Im Laufe der Nacht wurden noch weitere angreifende Maschinen wirksam beschossen und erfolgreich abgewehrt.
Endlich kam der Befehl „Kriegswache Ruhe!“ Die Soldaten, die in eisiger Kälte stundenlang ihre Pflicht taten, hatten das beglückende und beruhigende Gefühl, durch ihren Einsatz zum Misslingen des geplanten Grossangriffs wesentlich beigetragen zu haben.
Während die Soldaten sich noch auf den Stuben über das Geschaute und Erlebte lebhaft unterhalten, sitzen die verantwortlichen Soldaten noch lange beisammen; denn mit dem letzten Schuss hat die Angelegenheit noch nicht ihre Erledigung gefunden. Genaue Gefechtsberichte und Meldungen müssen noch ausgearbeitet und an die vorgesetzten Dienststellen durchgegeben werden, damit ein klares und erschöpfendes Bild von der Stärke des eingeflogenen Feindes gewonnen werden kann.
Erst spät kommt die Batterie endgültig zur Ruhe und während draußen die Posten mit erhöhter Aufmerksamkeit ihren Dienst versehen, träumen in den Bunkern die Kameraden von neuen Kämpfen und neuen Erfolgen.
Pogum, den 18. Februar 1942 Rich. Rieger, M.A.Gefr.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Batterie „Sandkasten“ der Marine Flak Abt. 236

Vorwort

Wie aus dem nachstehenden Text der zur Chronik der Batterie Sandkasten hervorgeht, befand sich diese an der Straße nach Riepe. In der ersten Zeit wurde die Batterie provisorisch und in der nachfolgenden Zeit unmittelbar vor dem Dorf Riepe errichtet. Einige Bauten sind heute, an der Kurve kurz vor Riepe gelegen, noch vorhanden und als solche als Bauten aus der Kriegszeit erkennbar.
Der letzte aufgefundene Bericht der Batterie stammt vom 10. April 1943. Weitere Berichte waren in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen. Die Berichte sind datiert und unterschrieben.

Batterie Sandkasten Emden, den 31. Oktober 1942[495]
B.Nr. 203/42

An
Kommando Mar. Flak Abteilung 236 Emden

Betrifft: Beitrag zur Abteilungschronik der Batterie Sandkasten vom 11. August bis 31 Oktober 1942
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1118/41 vom 25.2.1941.

Die Batterie „Sandkasten“ wurde zu vorübergehendem Zwecke Mitte August 1942 aufgestellt. Sie befindet sich auf freiem Sumpf- und Wiesengelände zwischen Riepe und Uphusen etwa 6 km nordöstlich von Emden entfernt.
Bereits am 11. August 1942 wurden der M.A.Ob.Maat Baumgarten mit 6 Soldaten hierher kommandiert. Zur Unterbringung dieses Vorkommandos war ein Wohnwagen vorhanden. Die übrigen Wohnwagen mit Inventar und Geräten folgten nach. Sämtliche Wohnwagen wurden von dem Vorkommando eingerichtet. Anschließend wurde eine vollständige Vickers-Armstrong-Batterie abgestellt.
Die Mannschaften wurden aus anderen Batterien des Abschnittes Emden herausgezogen, im Lloyd in Emden gesammelt und von dort nach dem Batteriegelände Sandkasten gebracht, wo sie am 14. August eintrafen. Die Soldaten richteten sich in den Wohnwagen ein und brachten bereits am darauf folgenden Tage die Vickers-Batterie mit Kommando-Gerät in Gefechtsaufstellung. Anschließend wurden die Wohnwagen abgebockt und entlang dem Sandkastenweg abgesetzt. Außer den Wohnwagen war anfänglich lediglich eine Holzbaracke vorhanden, die, in 2 Räume aufgeteilt, als Schreibstube und Revier Verwendung fand.
Der Batteriechef war Leutnant M.A. Schank. Zum Batterieoffizier wurde M.A.Feldwebel Schletter bestimmt und als stellvertretender Hauptfeldwebel wurde Ob.Maat Schlatow tätig.
Die Batterie war unter Sollstärke mit 1 Leutnant, 1 Feldwebel, 7 Unteroffiziere und 72 Mann, darunter 25 aktiven Soldaten, zusammengesetzt.
Da kein Gemeinschaftsraum vorhanden war, wurde im Arbeitsdienst mit der Errichtung einer Baracke alsbald begonnen. Sie war im Oktober 1942 fertiggestellt und enthält einen hinreichend großen und schönen Gemeinschaftsraum mit anschließender Kantine sowie Waschraum für die Soldaten.
Im Arbeitsdienst wurde vor allem zur Verschönerung der Batterie beigetragen. Der Sandkastenweg wurde im nächsten Umkreis der Batterie gefestigt, ein Musterungsplatz sowie ein Sportplatz geschaffen.
Einige Soldaten beschäftigen sich in der Freizeit mit Holzbastelarbeiten. Dem Ob.Gefr. Hammermeister wurde für seine Arbeit (Modell des Schlachtschiffes Gneisenau) ein 1. Preis verliehen. Anfang Oktober 1942 traf eine gute Bücherei mit 120 Bänden ein, wovon die Soldaten eifrig Gebrauch machten. Die Batterie trainiert zur Zeit mit 10 Bewerbern für das Reichssportabzeichen. Einige Bedingungen konnten bereits erfüllt werden. Die Abnahme erfolgte zum Teil bei Wind und Regen im Batteriegelände.
Am 17. September 1942 fand eine Besichtigung der Batterie durch den Abschnittskommandanten in Gegenwart des Abteilungskommandeurs statt. Er besichtigte insbe. die Unterkünfte der Mannschaften. Der Rest des Vormittags wurde auf seinem Wunsch mit Sport ausgefüllt, woran er sich selbst beteiligte. Bereits am 21. September 1942 erfolgte die Gefechtsbesichtigung, die einen durchaus zufriedenstellenden Verlauf nahm. Am 15. Oktober 1942 besichtigte der neue Abteilungskommandeur Herr Korv.Kapt. Stübe die Batterie. Kurz darauf, am 20. Oktober 1942 verabschiedete sich der seitherige Kommandeur.
Das Kriegsabzeichen für die Marineartillerie wurde dem M.A.Maat Janowski verliehen. Die Sammlung für das W.H.W. ergab im Monat September den ansehnlichen Betrag von 84,- RM und im Oktober 53,85 RM.
Da die Batterie kein eigenes Brunnen- bzw. Leitungswasser besitzt, muß das Wasser täglich mit einem Wagen herbeigeschafft werden. Die Soldaten waren anfänglich genötigt, sich in einem vorbeifließenden Entwässerungsgraben zu waschen. Die Versorgung der Batterie mit Proviant erfolgte unter Benutzung eines Motorboots auf dem Ems-Jade-Kanal, der das Batteriegelände streift. Die Beleuchtungsverhältnisse sind unzulänglich und entsprechen nicht den hygienischen Anforderungen, solange die Batterie nicht mit elektrischem Strom versorgt wird. Durch das in letzter Zeit stärker auftretende Regenwetter hat sich der Grundwasserspiegel gehoben, sodaß das Batteriegelände unter Wasser steht. Die Bettungen der Ge-

[495] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 02. NOV. 1942.

schütze geben nach, weshalb dauerndes Nachnivellieren erforderlich ist. Auch die Munitionslagerung stößt auf Schwierigkeiten, da die Munition infolge der Nässe unbrauchbar wird.
Lichtspielveranstaltungen und Musikvorträge haben bisher auf dem Batteriegelände noch nicht stattgefunden.

Schank
Leutnant M. A. u. Batteriechef

Batterie Sandkasten
B. Nr. 64/43

0.U., den 10. Februar 1943.[496]

An
Kommando Mar. Flak Abt. 236
E m d e n

Betrifft: Beitrag zur Abteilungschronik[497] 236 Batterie Sandkasten Januar 1943.
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1113/41 v. 25. 2. 1941.

Frankfurter Künstlerinnen führten ein Varieté mit dem heiteren Programm „N a n u“ auf, welches am 7.1.43 angesetzt war. Die Künstlerinnen boten humoristische Vorträge mit Gesang. Leistungen und Vortragsfolge waren zufriedenstellend. Das Programm war unterhaltend und wirkte aufheiternd.
Am 14.1. wurde im Rahmen der Wehrbetreuung der Film „Anschlag auf Baku“ im Gemeinschaftsraum der Kantine vorgeführt. Er gewährte einen Einblick in die verwerfliche englische Intrigenpolitik.
Am 19.1. hielt Herr Kurt Papst einen Vortrag betitelt: „Der fröhliche Jungfernstieg“. Es wurden ausgezeichnete Farbfilmaufnahmen des Vortragenden gezeigt. Die Ausführung des Vortragenden wurden mit großem Interesse verfolgt.
Der am 21.1. vorgeführte Film „Die drei Cornodas“ war spannend und atemberaubend.
Am 28.1. wurde der Film „Die große Liebe“ gezeigt, der gute künstlerische Leistungen aufwies und ganz besonderes Gefallen bei den Soldaten fand.
Sportveranstaltungen fielen wegen der ungünstigen Witterung aus.
Das Kriegsabzeichen für die Marine-Artillerie wurde dem Gefreiten Kampmeier und dem Ober-Gefreiten Müller Fritz verliehen.
Die Sammlung für das W. H. W. erbrachte den ansehnlichen Betrag von RM 121,30.

Schank
Leutnant u. Batteriechef

Batterie Sandkasten
B.Nr. 65/1943

O.U., den 10. März 1943.[498]

An
Kommando Mar. Flak Abtlg. 236
E m d e n

Betrifft: Beitrag zur Abteilungschronik der Batterie Sandkasten Februar 1943
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941.

Eine Künstlergruppe führte am 3.2. eine Musikfolge unter dem Programm „Musikalische Köstlichkeiten“ vor. Die Künstler zeigten gute musikalische Leistungen und unterhaltenden Gesang. Die Vortragsfolge war zufriedenstellend.
Im Rahmen der Wehrbetreuung wurde am 8.2. der Film „Die Entlassung“ gezeigt. Der Film bietet einen Einblick in die Gründe, die zur Entlassung Bismarcks führten und gleichzeitig in die Zusammenhänge der kaiserlichen Politik, die den Zusammenbruch des Reiches zur Folge hatten. Die Handlung wurde mit großem Interesse und Spannung verfolgt. Der Film wurde gelobt und verstanden.
Am 12.2. hielt Herr Braun einen Filmvortrag betitelt: „11 000 km durch Ostafrika.“ Der Vortragende entwarf ein anschauliches Bild über die Sitten und Gebräuche der Eingeborenen und über die kulturelle Aufbauarbeit unseres Verbündeten in Ostafrika. Die Ausführungen seiner Expeditionsreise durch Abessinien wurde mit großem Interesse verfolgt.
Eine Stuttgarter Varieté-Gruppe veranstaltete am 14.2. eine humoristische Gesangs- und Vortragsdarbietung mit der Überschrift: „Heiteres Kunterbunt.“ Die Leistungen der Künstler waren sehr zufriedenstellend und fanden bei den Soldaten reichen Beifall.
Der am 17.2. gehaltene Vortrag: „Weltpest und Bolschewismus“ entwarf ein Bild über die sozialen und kulturellen Zustände im bolschewistischen Rußland. Der Redner schilderte auch die Verhältnisse vor dem politischen Umschwung und vermittelte ein anschauliches Bild über die praktischen Auswirkungen des Bolschewismus. Hierbei berührte er auch die Zusammenhänge, die in Rußland zum Bolschewismus führten. Er machte auf die Gefahren aufmerksam, die der Welt durch die Ausbreitung den Bolschewismus drohen.
Am 25.2. wurde der Film: „Fräulein Frechdachs“ im Gemeinschaftsraum der Batterie vorgeführt. Die Handlung, ein Lustspiel, wies nichts besonderes auf. Sie war ziemlich minderwertig und fand wenig Gefallen.

[496] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 13. FEBR. 1943.
[497] Das Wort Abteilungschronik wurde mit einen Fragezeichen versehen und unten entsprechend handschriftlich kommentiert: Das ist doch nichts für die Abt.-Chronik, sondern ein bloßer Bericht!
[498] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 12. MRZ. 1943.

Eine Münchener Künstlergruppe veranstaltete am 26.2. einen „Abend bei Lortzing“. Es wurden Auszüge aus Kompositionen des Dichters, Arien und Duette in Musik und Gesang vorgeführt. Die Ansagerin vermittelte einen anschaulichen Einblick in Lortzings Leben und Schaffen. Die Darbietung war vorzüglich und fand Gefallen und Verständnis bei den Soldaten.
Sportveranstaltungen fielen wegen der ungünstigen Witterung aus.
Die Sammlung für das W.H.W. erbrachte den Betrag von RM 117,50.

Schank
Leutnant u. Batteriechef

Batterie Sandkasten U.O., den 10. April 1943.[499]
B.Nr.140/43

An
Kommando Mar. Flak Abt. 236
E m d e n

Betrifft: Beitrag zur Abteilungschronik der Batterie Sandkasten März 1943
Vorgang: Abtlg. B.Nr. 1118/41 v. 25.2.1941.

Im Rahmen des aufgestellten Vierteljahresplans vom 19.2.43 wurden Vorträge gehalten. Herr Feldwebel Schletter sprach über die Themen:
1. Hegemonie und Strategie im Mittelmeer,
2. Die Geschichte der Dardanellen und die Türkei,
3. Juden und Araber im Orient.
Die Darlegungen waren interessant und fanden bei den Soldaten allgemeines Verständnis. Der Vortragende erklärte die historischen Zusammenhänge, die die derzeitigen Spannungen auslösten. Der Obergefr. Müller Fritz sprach über das Thema: „Eisen und Eisengewinnung.“ Der Vortrag, der mit Lichtbildern ausgestaltet war, bot ein anschauliches Bild über die Gewinnung und Verarbeitung des Eisens. Er führte vor allen die mühselige Arbeit des Bergmanns vor Augen. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt.
Die Batterie verlor zwei Soldaten, die abkommandiert wurden. Der Gefr. Lummert wurde zum F.M.G. Lehrgang, und der Gefr. Cramer zum Afrikakorps kommandiert. Die Batterie wies am Monatsende einen Personalbestand von 78 Mann auf.
Dem M.A.Obergefr. Becker und Volz wurde das Kriegsabzeichen für die Marine-Flak-Artillerie verliehen.
Die Wehrbetreuung brachte im vergangenen Monat sehr unterhaltsame Filme, die gern gesehen wurden.
Am 2.3. veranstaltete die Gorch Fock-Gruppe, die aus Angehörigen der Marine zusammengesetzt war, einen gemütlichen Nachmittag. Sie brachten Gesang- und Musikvorträge betitelt: „Soldaten singen für Soldaten“.
Die Darbietung war ausgezeichnet und fand ganz besonderes Gefallen.
Die am 12.3.43 stattgefundene Kabarett Vorführung betitelt „Lachender Bunker“ war ziemlich mittelmäßig.
Die Vorführungen eines Zauberkünstler fanden ein gewisses Interesse.
Der Dichter W. Looschen las am 31.3.43 aus eigenen Werken „Heitere Seegeschichten“ vor, die Gefallen fanden.
Die B.D.M. Gruppe Aurich bereitete uns am 27.3.43 durch Aufführung des Märchenspiels: „Die ertanzten Schuhe“ und durch eine Gesang- und Tanzfolge einen schönen Abend mit anschließendem geselligen Beisammensein.
Der Monat März ermöglichte in Anbetracht der schönen Wetterlage ein umfangreiches Fuß- und Handballprogramm.

Derks
Presse-Uffz. gesehen:

[499] Eingangsstempel des Kommandos Mar. Flak- Abt. 236, Eingang 11. APR. 1943.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Gerät Nord der Marine-Flak-Abt. 236

Vorwort

Der Standort des Gerätes Nord lag zwischen den Dörfern Loppersum und Wirdum im Bereich der heute noch vorhandenen Höfe Well-Aland Kloster und Aland. Die baulichen Anlagen konnten nicht mehr aufgefunden werden, da diese unmittelbar nach dem Kriege beseitigt worden sind. In der Chronik der Stabsbatterie wird das Gerät Nord am 01. Oktober 1943 erwähnt, als Zugänge an Mannschaften zu verzeichnen waren. Des weiteren wird das Gerät Nord in der Chronik der 8. Batterie der Marine-Flak Abteilung 236, Scheinwerfer, genannt.
Wie bei den anderen Batterien sollten die nachstehenden Aufzeichnungen der Batterie für eine Gesamtchronik des Kommandos Marine-Flak-Abteilung 236 dienen. Nur wenige Seiten der Chronik haben sich bisher auffinden lassen und diese behandeln die Monate Oktober und Dezember 1941. Weitere Berichte von dem Gerät Nord sind in den vorhandenen Akten nicht auffindbar und gelten als verschollen.

Chronik des „Gerätes Nord“

Motto: Reden ist Silber-
Schweigen Gold!

Vorwort des Verfassers.
Wenn den folgenden Ausführungen eine geläufige Redensart vorangestellt wurde, so soll nicht etwa eine plutokratische Abhandlung über Silber und Gold gegeben werden, sondern der Schwerpunkt liegt auf der Soldatentugend des Schweigens und wo geredet wird, auf bescheidenen Reden. Das heist nun nicht, dass wir wie verschlossene Mönche herumschleichen, im Gegenteil: Der Humor treibt muntere Blüten und Blüten sind dort, wo Leben ist. Soweit Namen genannt werden, handelt es sich um Spitz- und Necknamen.
Aufgabe.
Die militärische Aufgabe des Gerätes, das „Vogel“ genannt wird, besteht darin, ein Mittel für die Befehlsbildung zur Verteidigung von Emden zu sein. Es ist eine Waffe, deren Bedeutung uns von einem Offizier mit folgenden Worten ans Herz gelegt wurde: „Das Gerät ist das Gehirn in der Verteidigung Emdens, sind Sie sich dessen stets bewusst“.

Bedienungsmannschaft und Organisation.
Die Bedienungsmannschaft ist praktisch und theoretisch besonders geschult, stammt aus allen deutschen Gauen, aus den verschiedensten Berufen und ist somit ein Spiegelbild des deutschen Volksheeres. Als Umgangssprache haben wir das Hochdeutsche festgelegt; haben aber zwei sich ganz privat etwas zu sagen dann wird auch Mundart gesprochen. Das gibt komische Situationen, denn kaum zwei sprechen die gleiche Mundart. Der Dienst ist Wachdienst, der Tag und Nacht läuft. Zum Ausgleich der anstrengenden Tätigkeit im Gerät, gibt es I- und Arbeitsdienst, Sport, fach- und militärischen Unterricht.
Die Arbeit ist eine Gemeinschaftsarbeit. Jeder der Bedienungsleute hat seinen Aufgabenkreis. Jeder beherrscht alle Nummern.
Direkte Befehlsstelle ist Flako Emden.

Blatt 2
An der Spitze der Mannschaft steht der Geräteführer. Gerätewache besteht aus drei Mann, von denen einer Wachleiter ist. Für die technische Überwachung der komplizierten Apparate sorgen besonders geschulte Warte, die, da wir bei der Marine sind, boshaft auch „Zerstörer“ genannt werden. Das Gerät wird nach aussen von Wachposten geschützt. Zutritt ist nur gegen einen Sonderausweis gestattet.
Der Fourier sorgt väterlich für uns, ist Postbüttel, Krämer und Gastwirt in einer Person. Ein Koch sorgt für unser leibliches Wohl. Er wird „Sepp“ gerufen, was er aber nicht sehr gerne hört. Er ist verheiratet, kaum noch verliebt, und salzt daher die Suppe selten zu viel. Der Bootsfahrer schliesslich stellt mit seinem „Wellenreiter“ die Verbindung mit der Aussenwelt auf dem „Seewege“ her. Er ist der einzige, der seemännischen Dienst versieht. Seine Dienstbezeichnung ist „Süsswassermatrose“.

Aufbau der Stellung.
Am 30.4.41 verabschiedete uns unser damaliger Ko-Chef mit einer Flasche Bier, die Vorfrühlingssonne schien verlockend warm, wir bestiegen unsere Wagen und fuhren dann dem neuen Ziel entgegen. Auf unserer Fahrt wurden wir staunend betrachtet; unser Zug sah auch sonderbar aus. Ob man uns wohl für Zirkusleute hielt, die zum nächstens Vorstellungsort fahren?
In der Nähe unseres jetzigen Standortes erwartete uns der Artillerieoffizier, der uns den Aufstellungsort für das Gerät anwies. Eine Wiese, auf der ein Vermessungspunkt markiert war. Ausser dem bescheidenen Baubeginn für eine Baracke war das alles. Im weichen Boden schnitten die Räder tief ein - wir sassen fest. Die Zugmaschine konnte die schweren Gerätschaften nicht mehr von der Stelle bringen. Da war guter Rat teuer. Es wurde aber billig, als sich auf der nahen Strasse Traktoren zeigten. Hilfsbereit kamen die Fahrer unserer Bitte nach und machten unsere Wagen wieder flott. Sie wollten natürlich gleich dies und das wissen; da sie aber aus unseren Reden nicht klug wurden, zogen sie kopfschüttelnd von dannen.
Wir wurden vorläufig in einer der nahen Ortschaften untergebracht. Unsere Hauptsorgen galt der Aufstellung und Inbetriebnahme des Gerätes. Nächsten Tag waren wir soweit. Doch wie

Blatt 3.

ein neuer Radioapparat nicht funktioniert, wenn man ihn den staunenden Freunden vorführen will, so ging es uns. Während des Transportes war eine komplizierte Störung entstanden, die nach fieberhafter Arbeit von Fachleuten erst nach ein paar Tagen behoben werden konnte.

Wir wurden klar, der Betrieb wurde aufgenommen, die Feindeinflüge kamen und von diesem Zeitpunkt an helfen wir mit, dem Tommy bei seinen Besuchen ein „Feuerwerk" zu bereiten, von dem er nicht sehr erbaut sein wird. Es ist ihm durch das konzentrische Feuer nicht mehr gelungenen, der Stadt Emden nennenswerten Schaden zuzufügen.

Kommandant und Kommandeur versicherten uns, dass alles getan werden wird, uns eine angenehme Stellung aufzubauen, um uns unseren verantwortungsvollen Dienst erleichtern zu helfen. Geschäftig kamen Handwerker heran und bauten vorerst wohnliche Baracken. Wir Soldaten halfen fleissig und nach wochenlanger Arbeit begann sich das Bild der Stellung abzuzeichnen. Eine Strasse wurde gebaut und mit laufenden Ziegelsteinen belegt. Fast sämtliche Erdarbeiten, Ausheben der Kabelschächte, Bau des Luftschutzkellers, Bau des Betonfundamentes für das Gerät wurden von uns verrichtet. Daneben wurde gesägt, gehobelt, gehämmert, gestrichen, getarnt, geschrubbt und gefeudelt, dass es eine Freude war.

Schwierigkeiten machte anfangs die Versorgung mit Süsswasser. Die Aufgabe wurde dadurch gelöst, dass Betontonnen in die Erde versenkt wurden; genügender Vorrat ist dadurch gesichert. Das Wasser wird mit Schiff und mit Hilfe einer langen Schlauchleitung in die Behälter gepumpt.

Nachdem die Aussenarbeiten getan waren, konnte an die Inneneinrichtung gedacht werden. Ein wirklich gemütlicher Gemeinschaftsraum wurde unter der Leitung unseres Fachmannes Willi geschaffen. Die Wehrbetreuung stellte sich mit Zeitungen, Rundfunkgeräten, Spielen und Musikinstrumenten ein. Nicht zu vergessen ist die vielgelesene Soldatenbücherei. Jetzt besucht uns sogar wöchentlich der Filmwagen, sodass wir auch auf diesem Gebiet versorgt sind.

Es fehlt uns nur noch eine Waschanlage, die in Arbeit ist, aber wegen Materialmangel noch nicht fertiggestellt werden konnte. Nach deren Fertigstellung haben wir alles, was einem deutschen Soldaten in einer modernen Stellung geboten wird.

Auch liebe Freunde aus dem Tierreich haben sich bei uns eingefunden. Mit unwandelbarer Treue kommt auf den Ruf „Ella" eine brave Kuh, um sich eine Brotkrume zu holen.

Der getarnte Widder „Oswin" befindet sich derzeit auch auf Liebespfaden. Er hat die Nachbarwiese zu seinem Tummelplatz erwählt. In der Sage lebt ein Widder mit goldenem Vlies. Unser „Oswin" militärisch. Nicht nur, was seinen Angriffsgeist betrifft, sondern auch seine Taktik. Unsere frischgefärbten Tarnnetze benützte er dazu, um sich auch seine Wolle mit einem Tarnanstrich zu versehen; seitdem gleicht er einem wandeldem Grasschop.

Als besonders anhänglich hat sich der Foxel „Struppi" erwiesen. Im Verein mit einem Kätzchen macht er Jagd nach Ratten und Mäusen.

Die letzte Neuerwerbung unseres Tiergartens ist eine gezähmte Dohle. Sie hört auf den Namen Jakob und soll demnächst im Sprechen ausgebildet werden. Hoffentlich findet Jakob einen guten Lehrer.-

Das Verhältnis zwischen uns und der Zivilbevölkerung war von Anfang an ein gutes. Die N.S.-Frauenschaft hat das Waschen unserer Leibwäsche übernommen. Es bleibt nur zu wünschen, dass unsere ledigen Kameraden dafür sorgen, dass sie unsere Dankesschuld bei einsamen Mädchen abtragen.-

Eine Anregung zur Gründung einer Kameradschaftskasse wurde spontan angenommen, sodass wir hoffen können, recht bald netten Abend zu veranstalten.

In den Monaten unseres Zusammenseins hat sich durch gegenseitiges Kennenlernen ein gutes Verhältnis zur Führung und eine echte, hilfsbereitere Kameradschaft entwickelt. So ist gerade denen von uns, die bis zu zehn Kommandos hinter sich haben, unsere Stellung sehr ans Herz gewachsen. Mancher wird ungern von hier scheiden und sich an den Vers des Ost-Friesenliedes erinnern:

In Ostfriesland ist´s am besten,
Aver Freesland geit te nix....

Veel-Aland, im Oktober 1941
Gefr. R. Perrer.

Chronik des „Gerätes Nord"

Auszeichnungen E.K. II

An die Bedienung des Gerätes wurden bis jetzt zwei E.K. II verliehen. Die erste Auszeichnung erfolgte am 28.10.41 an den Geräteführer M.A.Maat Erwin Bünting.

Als überraschendes Weihnachtsgeschenk traf am 26.12.41 der Fernspruch ein, dass Heinrich Westermeyer mit dem E.K. II ausgezeichnet wurde.

Kameradschaftsabend.

Am 29.11.41 rüsteten wir geschäftig zum Feste; galt es doch nach den sauren Aufbauwochen unserer Stellung gleichsam als Krönung einen Abend der Entspannung und der Freude zu setzen. Da ausserdem Besuch von Flako in Aussicht stand, trachteten wir, unser Bestes zu geben.

Bald erfüllten liebliche Düfte von Braten, Zwiebeln und Gewürzen die Gegend nahe der Küche, sodass manchem feudelbewaffneten Soldaten ein leiser Seufzer entstieg, wenn er vorüberging. Unsere besonde-

ren Feinschmecker hatten sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, die das alte Sprichwort lügenstrafte, dass viele Köche den Brei verderben.
Zu Beginn des Festes konnte unser Stellvertretender Geräteführer M.A. Maat Lebrecht unseren Kommandeur Herrn Korv.Kapt. Schulz-Reuter, unseren Zugführer Herrn Ob.Feldw. Neumann später auch Herrn Kapt. Ltnt. Fritzke begrüssen.
In seiner Erwiderung gab Herr Kapt. Schulz-Reuter seiner Freude Ausdruck, trotz Arbeitsüberlastung doch Zeit gefunden zu haben, mit uns zusammen zu sein, sprach seine Anerkennung für das von uns geleistete aus und stellte uns für die Zukunft die Aufgabe, weiter mit voller Bereitschaft für die Verteidigung des Emder Raumes einzutreten.
Nachdem sich alle vergewissert hatten, dass die Küche ihre Arbeit gut getan hatte, wandten wir uns den Genüssen des Kellers zu, sodass bald eine rege „geistige“ Unterhaltung im Gange war. Zu vorgerückter Stunde gab Gefr. Streuber einige Anzeigen aus dem „Virdumer[500] Tageblatt“ bekannt, in denen die liebenswürdigen Schwächen jedes einzelnen Kameraden, zu Kauf, Tausch und Besichtigung angepriesen wurden.
Der Feind hatte uns in dieser Nacht mit seinem Besuch verschont; wenn trotzdem einige Volltreffer ihre Opfer fanden, so war es auf das Wirken jener geheimnisvollen Kolonne „Allzuviel ist ungesund“ zurückzuführen.-
Kaffeeklatsch.
Um Gelegenheit zu haben, der stets hilfsbereiten Bevölkerung den Dank abzustatten und anderseits die Verbundenheit zwischen Wehrmacht, Partei und Bevölkerung zu betonen, veranstalteten wir am 7.12.41 in Virdum[501] einen Kaffeenachmittag.
Die Ausschmückung des Saales in der Gastwirtschaft Hinrich wurde uns dadurch ermöglicht, dass uns unser Zugführer Herr Ob.Feldwebel Neumann Wimpel und Flaggen zur Verfügung stellte, die die kahlen Wände anheimelnd gestalteten.
Wir Soldaten hatten auf unseren Bohnenkaffee zum Teil verzichtet und übernahmen die Organisation, die Frauenschaft stiftete Kuchen und stellte die Bedienung, sodass alle Voraussetzung für einen guten Verlauf der Veranstaltung geschaffen war. Den Kitt aber für alles Gelingen lieferte die Kapelle „Konstantia“ unter Führung von Herrn Ob.Ltnt. Strasser, die sich bald uneingeschränkten Beifall sicherte.
Von militärischen Stellen waren anwesend: Batt.-Führer Ltnt. Guttenhöfer, die Herren Ob.Feldw. Neumann und Egenolf und alle dienstfreien Kameraden vom Gerät Nord.
Die Partei war durch den Komm. Ortsgruppenleiter Herrn Beckmann mit politischen Leitern, Frauenschaft und B.D.M. vertreten. Zum Abschluss des Kaffeeklatsches wurde der Film „Venus vor Gericht“ gezeigt. Für die Bevölkerung, die Nachmittag nicht Platz gefunden hatte, wurde abends der Film „Feuerteufel“ bei freien Eintritt von der Wehrbetreuung geboten.
Schnell gingen die vergnügten Stunden des Zusammenseins vorüber; das allgemeine Urteil ging dahin: „es war schön“, das sollte öfter sein".

Well-Aland, Dezember 1941
Gefr. Perrer

[500] Gemeint ist Wirdum.
[501] Wirdum

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Batterie „Sambesi“ der Marine-Flak-Abt. 236

Vorwort
Der genaue Standort der Batterie „Sambesi“ konnte bisher nicht ermittelt werden. Der bisher genannte Standort am Seedeich in der Nähe der Ostmole am Außenhafen kann aufgrund des vorliegenden Textes nicht aufrecht erhalten werden. Weitere Daten sind erforderlich, um endgültig Lage der Flakstellung ermitteln zu können.

„Sambesi“[502]

25. September 1938. In der Kaserne der 6. M.A.A. herrscht reges Leben. Die Bedienung für die Flakbatterie „Sambesi“[503] wird zusammengestellt und Oberleutnant Grabenhorst als Batteriechef bestellt. Die Stellung, die draussen bei Borssum liegt, scheint eben erst entstanden. 3 Geschütze 8,8 cm und 1 Messgerät 3 m, das ist alles, was wir dort vorfinden. Quartier wird im Saal Tempel bezogen, etwa 10 Minuten von der Stellung entfernt. Die Truppenverpflegung wird durch die 6. M.A.A. Emden herangefahren. Anfang Oktober 1938 wird in der Stellung mit dem Bau von Unterkunftsbaracken begonnen. Diese, erst zur Hälfte fertiggestellt, werden von einem plötzlich nachts aufkommenden Sturm wieder umgerissen. Als die Einheit am 10. Oktober 1938 infolge der politischen Lage wieder aufgelöst wurde, blieb eine halbfertige Stellung zurück. Die Wache wurde von aktiven Soldaten gestellt.
1939. Wieder ruft das Vaterland seine Söhne. Am 25 August 1939 wird die Stellung „Sambesi“ besetzt. Mit der Führung der Batterie wird der am 1. Oktober 1938 zum Kapitänleutnant beförderte alte Batteriechef beauftragt. Auch ein grosser Teil seiner alten Männer von 1938 sind wieder dabei. Die Batterie erhält die Bezeichnung 3. M.Flak.A. 236. Die Unterkünfte sind inzwischen fertiggestellt, sodass in der Stellung selbst Quartier bezogen werden kann. Vieles liegt jedoch noch zu schaffen vor uns. Als vordringlichste Aufgabe wird die Schaffung von Schutzwällen für die Geschütze in Angriff genommen und bald sind diese fertiggestellt. Am Eingang des Dorfes Borssum wird eine Wirtschaftsbaracke errichtet, von wo aus das Essen jeweils geholt werden muss. Noch ist die Stellung ohne Wasser und ohne elektrische Beleuchtung. Es wird daher bald mit dem Bau einer Wasserleitung begonnen, ausgehend von der etwa 1 km entfernt liegenden Batterie Wykhof. Fest klebt der Spaten im zähen und lehmigen Boden der ostfriesischen Erde und mancher Spatenstich muss gemacht werden, ehe auch dieses Ziel erreicht ist. Gleichzeitig wird auch mit der Verlegung des Kabels für den Lichtanschluss begonnen und bald ist auch dieser Anschluss fertiggestellt. Nach Beendigung dieser Arbeit wird eine weitere grosse Baracke errichtet, die ausser den Räumen für den Batteriechef, den Batterieoffizier und den Hauptfeldwebel eine schöne grosse Kantine enthält und in einem weiteren Raum wird eine Duschanlage errichtet. Die Batterie erhält bald auch ein 4. Geschütz, und eine weitere Unterkunftsbaracke muss gebaut werden. Trotz all dieser Arbeiten geht auch der Ausbau der Batteriestellung weiter vor sich. Die beiden MG.-Stände, die ausserhalb der Stellung liegen, erhalten Schutzwälle. Laufstege und Stege über Wassergräben müssen erstellt werden. Da sich die Grasnarbe in der Batteriestellung bald abgetreten hat, verwandelt sich das ganze Gelände in einen Morast. Zwischen Unterkünfte und Gefechtsstation werden Wege angelegt, vor den Unterkünften selbst wird Asche angefahren. Als der strenge Winter 1939/40 das ganze Gelände mit hohen Schneeverwehungen eindeckte, waren all diese Arbeiten beendet. Die Batterie bietet nun das Bild einer im tiefen Winterschlaf liegenden Stellung. Im Innendienst aber geht das unermüdliche Schaffen weiter. Für den grössten Teil der Soldaten, die im August 1939 in die Stellung einrückten, war die Flakartillerie ein Buch mit sieben Siegeln. Trotz des vielen Arbeitsdienstes haben sich die Männer bald mit der Waffe vertraut gemacht und die Wintermonate geben der Batteriebesatzung Zeit und Gelegenheit, sich alle erforderlichen flakartilleristischen Kenntnisse im theoretischen Unterricht anzueignen. Im Frühjahr des Jahres 1940 erhält die Batterie ein neues Leitstandsgerät, ein Kleinkog C 5.
Der Feind lässt sich nur selten sehen und wenn, dann hält er sich in angemessener Entfernung. Jede einfliegende Feindmaschine wird mit schnellster Salvenfolge bekämpft. Wenn auch Abschüsse während der Zeit der Zugehörigkeit der Batterie „Sambesi“ zur M.Flak.A. 236 nicht zu verzeichnen sind, so wurde der Feind doch immer vom Objekt ferngehalten.
Am 19. Mai 1943[504] erhält die Batterie den Befehl zum Stellungswechsel nach Holland. Geschütze und Leitstand werden ausgebaut und verladen und sollen über die Ems nach Delfzyl gebracht werden. Der Einsatzbefehl für die Batteriebesatzung aber wird geändert und so erhält die Batteriebesatzung Marschbefehl nach Den Helder und verlässt damit den Flakraum Emden.[505]

[502] Handschriftlicher Zusatz: Obmt. Rehbein.
[503] Sambesi, größter Fluß in Südafrika.
[504] Handschriftlicher Zusatz am Rand: 1943 ist mit einem Fragezeichen versehen worden.
[505] Erwähnung der Batterie in der Chronik Stabsbatterie: 28. April 1940 Kpt.Lt. Grabenhorst (Batteriechef Sambesi) als stellvertretender Kommandeur. 17. Mai 1940 Batterie Sambesi nach ter Heldern.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Minen-Sprengkommando der Marine-Flak Abt. 236

Der Mann vom Sprengkommando[506]

Eigentlich sollten wir an diesem Morgen eine Stunde länger schlafen als gewöhnlich, weil Fliegeralarm gewesen war. Aber darauf hatten wir uns mal wieder zu früh gefreut. Schon kurz nach Hellwerden schrillte das Telefon, und eine Küstenüberwachungsstelle meldete uns, dass bei X eine englische Mine angetrieben sei.
Diese sollte direkt an einer Kaimauer liegen und eine unmittelbare Gefahr für den kleinen Nordseehafen bilden.
Also war höchste Eile geboten und darum nichts als raus aus den Kojen. Noch beim Anziehen wird hastig eine Tasse Kaffee getrunken und schon fährt der PKW, der uns zu dem genannten Küstenort bringen soll, vor. Nach wenigen Minuten sind unsere Geräte verstaut, und die Fahrt geht los durch den taufrischen Morgen, dem Ziel entgegen.
Dort angekommen melden wir uns bei der Stelle, die uns die Mine gemeldet hatte. Es geht zur Mine. Infolge unserer langen Erfahrung sehen wir sofort, dass wirklich höchste Eile geboten war, denn schon kommt die Flut zurück und droht, die noch auf dem Watt liegende Mine gegen die Kaimauer zu werfen und zur Detonation zu bringen. Das muss auf alle Fälle verhindert werden, denn sonst würde ein unabsehbarer Schaden an den Hafenanlagen und an den im Hafen liegenden Schiffen entstehen.
Nun beginnt die eigentliche Arbeit des Sprengkommandos. Mit aller Vorsicht wird an die Mine herangegangen und eine genaue Untersuchung derselben vorgenommen. Kann man nie wissen, ob nicht irgendwelche heimtückischen Neuerungen oder technische Raffinessen angebracht sind - die nicht genügend beachtet - eine vorzeitige Detonation der Mine zur Folge habe und so den sicheren Tod bedeuten können.
Der Tod ist ein steter Begleiter der Männer vom Sprengkommando, schon die kleinste Erschütterung, ein Ruck an den Schrauben und Hörnern der Mine oder ein Stoss an dem

Seite 2
Innenmechanismus kann die Sprengladung von mehreren 100 kg zur Explosion bringen. In diesem Falle kommt Sprengung der Mine an Ort u. Stelle nicht infrage, weil dadurch der Hafen gefährdet würde. Also muss die Mine entschärft werden. Unter Beachtung aller Vorsichtsmassnahmen werden die Hörner abgeschraubt und der Zünder entfernt. Ist diese Arbeit ohne Zwischenfall erledigt, ist die Gefahr beseitigt, kann die Mine ohne weiteres an eine Stelle abgeschleppt werden, wo sie ohne Gefährdung von Mensch und Sachwerten gesprengt werden kann.
Es gibt natürlich auch Fälle, wo die Mine von vornherein günstiger liegt, sodass sie ohne weiteres durch Sprengung unschädlich gemacht werden kann.
Schon so mancher Kamerad hat bei dieser gefahrvollen und wenig hervortretenden Arbeit sein Leben für Führer, Volk und Vaterland lassen müssen. Deshalb erfüllt es mich mit stolzer Freude, als ich für diese Einsätze[507] mit dem E.K. II durch den Abschnittskommandanten dekoriert wurde, nachdem ich in Verlaufe des einen Jahres meiner Zugehörigkeit zum Sprengkommando bei der Unschädlichmachung von insgesamt 51 angetriebenen feindlichen Minen mitgewirkt hatte.
Diese Auszeichnung erfüllt uns mit berechtigtem Stolz und unserm unerschütterlichen Willen, auch weiterhin im Kampfe um Grossdeutschlands Freiheit bis zur Erringung des endgültigen Sieges unsere Pflicht zu tun und stets einsatzbereit zu sein.

gez. Franz Koepe
Matr. Hauptgefr.

[506] Die ursprüngliche Überschrift lautet: Wie ich im Kampfe um Gross-Deutschland das Eiserne Kreuz erwarb.
[507] Gestrichen wurde in diesem Satz: am 5. Juli 41.

Anhang

Personalliste 5. Batterie Marineflakabteilung 236, „Tholenswehr“, 1944/1945[508]

Nr.	Dienstgrad	Name	Vorname	Heimatanschrift	Auszeichnung
1.	Oberltn.(M.A.)	Müllmann	Adalbert	Papenburg/Ems, Friederikenstraße 15	EK II, Mar. Flakabz.
2.	Ltn. d.H.	Habl	Karl	Dux/Sudeten, Hans Kirschstraße 38	EK II, Verw. Abz. i. Silb.
3.	Ltn. MA.	Haufe	Hans	Schwarznauslitz/Lausitz	Mar. Flakabz.
4.	M.A.Ob.Fldw.	Tiggesbäumker	Heinrich	Ahlen/Westf., Klosterstraße 37	EK II, Mar. Flakabz.
5.	M.A.Feldw.	Ellrath	Siegfried	Pillau/Ostpr. Tannenbergstraße 19	EK II, Mar. Flakabz.
6.	M.A.Feldw.	Halle	Willy	Hamburg-Bramfeld, Am Ehrenmal 14	KVK II. Kl.
7.	M.A.Feldw.	Jungeblut	Dietrich	Leer/Ostfr., Fährweg 7	EK II, Mar. Flakabz.
8.	Fähnr.M.A.	Kley	Kurt	Schwerin/Meckl., Robert Belzstr. 68	EK II, KVK II.KL.
9.	Fähnr.M.A.	Klasmeier	Erich	Hagen/Westf., Berghofstraße 25	Mar. Flakabz.
10.	Fähnr.M.A.	Pohl	Kurt	Dellgow-Döberitz, Hindenburgstr. 35	---
11.	Ober.Masch.	Auer	Heinz	Znaim :N.D. Gr. Michaelergasse 8	EK II, Minensuchabz.
12.	M.A.Ob.Mt.	Braun	Hugo	Reinsdorf i/V. 9E	---
13.	Masch.Ob.Mt.	Gläser	Kurt	Plauen i/V. Stöckigterstr. 47	EK II, Schlachtschifffahrer
14.	M.A.Ob.Mt.	Rosenke	Otto	Seehausen/Wanzleben Neustadt Nr. 11	---
15.	M.A.Ob.Mt.	Sckulsik	Hans	Braunschweig, Saarbrückerstr. 66	KVK II. Kl., Mar. Flakabz.
16.	Masch.Ob.Mt.	Siemann	Wilhelm	Ostbevern/Westf., Bahnhofstraße 1	---
17.	Masch.Maat	Bach	Willi	Wiesbaden, Rüdesheimerstraße 30	EK II, Minensuchabz.
18.	M.A.Maat	Bach	Rudolf	Wernigerode, Triftstraße 2b	EK II, Mar. Flakabz.
19.	M.A.Maat	Braams	Eduard	Delmenhorst, Annenweg 67	KVK II. Kl. EK II, Mar. Flakabz.
20.	Funkmaat	Hager	Erhard	Berlin-Wilmersdorf, Rudolfstetterstr. 2	---
21.	Masch.Maat	Hüglin	Alfred	Schöpfhain/Baden, Mattenleestr. 8	---
22.	M.A.Maat	Jung	Hans	Chemnitz, Stadelerstraße 1	EK II, Mar. Flakabz.
23.	M.A.Maat	Faul	Christian	Nürnberg, Ödenbergerstraße 101	EK II, KVK II.Kl., Mar. Flakabz.
24.	M.A.Maat	Meissner	Johann	Saden Kr. Wesermünde, Nr. 100	KVK II. Kl., Mar. Flakabz.
25.	M.A.Maat	Schleweis	Willi	Mannheim, N 6/21	KVK II. Kl., Mar. Flakabz.
26.	Feuerw.Mt.	Wirsching	Anton	Biebelried/Mainfranken, Hausstr. 41	---
27.	M.A.Hptgefr.	Ahrends	Johann	Kirchhellen, Am alten Kirchplatz 7	Mar. Flakabz.
28.	M.A.Hptgefr.	Bell	Josef	Westerhusen b/Emden	KVK II. Kl., Mar. Flakabz.
29.	M.A.Hptgefr.	Becker	Heinz	Gifhorn, Ad. Hitler Straße 39	Mar. Flakabz.
30.	MA.Hptgefr.	Eckert	Friedrich	Hamburg-Wilhelmsburg, Dielenstr. 13	EK II, Mar. Flakabz.
31	MA.Hptgefr.	Fesser	Josef	Frankenthal, Johann Kasimirstraße 12	---
32.	MA.Hptgefr.	Giers	Johann	Tost/Gleiwitz, General v. Wirschstr. 3	---
33.	MA.Hptgefr.	Gölkel	Arthur	Chemnitz, Rottlufferstraße 104	---
34.	Matr.Hpt.Gefr.	Gastens	Johann	Grunzruh O/S. westl. Dorfteil	---
35.	MA.Hptgefr.	Gerber	Josef	Emden/Ostfr. Schoonhovenstraße 2a	Mar. Flakabz.
36.	MA.Hptgefr.	Hoppe	Franz	Lössewitz Kr. Helastedt	---
37.	MA.Hptgefr.	Jacobsen	Tade	Fahretoff/Tondern	---
38.	MA.Hptgefr.	Hachfeld	Hermann	Rahburg-Stadt Kr. Nienburg	Mar. Flakabz.
39.	MA.Hptgefr.	Kräuter	Johann	Hamburg 34, Wittestraße 102	Mar. Flakabz.
40.	MA.Hptgefr.	Konopka	Ernst	Hamburg-Garstedt, Ochselzellerstr. 109	---
41.	MA.Hptgefr.	Leng	Karl	Wesermünde/Lehe	---
42.	MA.Hptgefr.	Maak	Richard	Rerschtorf/Saalfeld	---
43.	MA.Hptgefr.	Meiszner	Michael	Wien VIII, Kienmeiersgasse 13	---
44.	Mtr.Hptgefr.	Metscher	Bernhard	Bremen/Lesum, Auf dem Hahn 1	Mar. Flakabz.
45.	M.A.Hptgefr.	Mittelsdorf	Richard	Kämpfershausen Kr. Meiningen	---
46.	M.A.Hptgefr.	Lanfermann	Heinrich	Bottrop/Westf. Richard Wagner Str. 22	Mar. Flakabz.
47.	M.A.Hptgefr.	Pfeiffer	Josef	Roschheim/Zell, Rüdesheimerstr.	---

[508] Erhalten von Dr. Adalbert Müllmann, Jupiterweg 7, 59929 Brilon

				77b	
48.	Masch.Hptgefr.	Plachow	Alex	Genthien/Magdeburg, Wörthstr. 17	Minensuchabz.
49.	M.A.Hptgefr.	Pollmann	Rudolf	Hamburg 13, Schlüterstraße 63	KVK II. Kl., Mar. Flakabz.
50.	M.A.Hptgefr.	Robel	Alois	Wildschütz 35, Kr. Freiwaldau	---
51.	M.A.Hptgefr.	Röthlein	Hans	Nürnberg, Finkenbrunn 47	Mar. Flakabz.
52.	M.A.Hptgefr.	Simon	Otto	Rastenburg, Kr. Ostpr.	---
53.	M.A.Hptgefr.	Schubert	Herbert	Nordhausen/Harz, Hans Lodystraße 1	EK II, Mar. Flakabz.
54.	M.A.Hptgefr.	Willms	Lambertus	Emden-Borssum, Borssumerstraße 14	Mar. Flakabz.
55.	M.A.Hptgefr.	Griesshammer	Otto	Pirmasens, Christiansgasse 9	---
56.	Fähnr.M.A.	Bredohöft	Heinrich	Bremen, Eichenbergerstraße 1	Flakabz. d. Luftwaffe
57.	Kadett MA.	Haltenhoff	Wilhelm	Greitz/Thür., Heinrich Fritzstraße 3	---
58.	M.A.Obgefr.	Buhk	Arthur	Hamburg-Spadenland 28	---
59.	M.A.Obgefr.	Heller	Fritz	Stettin, Gr. Lastadie 29	Mar. Flakabz.
60.	Verw.Obgefr.	Jäger	Martin	Heusen/Offenbach	---
61.	M.A.Obgefr.	Krüger	Gerhard	Gilenau 159 Kr. Grätz	Verw. Abz. i. Silb.
62.	M.A.Obgefr.	Hartmann	Johann	Perlesreeuth b/Passau b/Lüft 1	---
63.	Masch.Obgefr.	Gehl	Karl	Seschshelden/Dillkreis, Hauptstraße 69	---
64.	Masch.Obgefr.	Schaller	Georg	Unterschondorf/Ammersee	---
65.	Fk.Obgefr.	Sieghäuser	Ludwig	Eschenbach/Oberpf.	---
66.	M.A.Ob.Gefr.	Sturm	Georg	Borg Kr. Neumarkt Oberpf.	Mar. Flakabz.
67.	M.A.Ob.Gefr.	Wilde	Kurt	Detmold/Lippe	---
68.	M.A.Gefr.	Krage	Hans-Dieter	Dingelstedt b/Halberstadt	---
69.	Sign.Gefr.	Keinath	Alfred	Reutlingen Rosenstraße 26	---
70.	M.A.Gefr.	Kuhner	Theodor	Ettenheimmünster/Baden, Thalstr. 75	---
71.	Matr.Gefr.	Mossell	Gerhard	Hohenbenz, Naugart/Stettin	---
72.	M.A.Gefr.	Schneidrewski	Valentin	Rasumshausen/Schwetz	---
73.	M.A.Gefr.	Stachinski	Franz	Hatowitz Kr. Neumark	---
74.	Masch.Gefr.	Steudel	Johann	Kalindach 50 a.d. Aisch	---
75.	Masch.Gefr.	Schlemper	Bernhard	Sulzbach/Rosenberghütte	---
76.	Masch.Gefr.	Weds	Erich	Wittenberg Bez. Halle, Kl. Brückstr. 11	Minensuchabz.
77.	Mar.Artl.	Lipinski	Franz	Thorn, Graudenzerstr. 56	---
78.	Mar.Art.	Rosezynala	Wladizlaus	Mossel Kr. Bromberg	---
79.	Mar.Artl.	Swiatkowski	Anton	Bromberg, Berlinerstraße 138	Verw. Abs i. Schwarz
80.	Matr.II	Becker	Philipp	Aschaffenburg, Gr. Ostheimerstr. 98	---
81.	Matr.II	Hastetter	Josef	Schnotting b/Freising 13b	---
82.	Matr.II	Lengle	Karl	Neibsheim b/Bruchsel, Waldstr. 2	---
83.	Matr.II	Priller	Ferdinand	Strub b/Berchtesgaden	---
84.	Matr.I	Risch	Friedrich	Kamen Kr. Unna/Westf.	---
85.	Matr.II	Schober	Karl	Weigelsdorf b/Wien Nr.87	---
86.	Matr.IV	Scherrer	Willibald	Hördt Kr. Germersheim, Wörthstr. 134	---
87.	Matr.II	Schuhmann	Georg	Staudheim/Donau Kr. Neuburg	---
88.	Matr.II	Vester	Karl	Frankfurt/Main, Haselhorstweg 4	---
89.	Mar.Artl. FlakV	Akkermann	Harm	Eilsum Kr. Norden	---
90.	Mar.Artl. Flak V	Behrends	Alfred	Leer/Ostfr. Bremerstraße 56	---
91.	Mar.Artl. Flak V	Berends	Johann	Leer/Ostfr. Konrebbersweg	---
92.	Mar.Artl. Flak V	Berthin	Günther	Wesel/Rhein, In der Poll 15	---
93.	Mar.Artl. Flak V	Brandenbusch	Günther	Duisburg, Wachheimerort	---
94.	Mar.Artl. Flak V	Bruns	Bernhard	Stickelkamperfehn Nr. 4	---
95.	Mar.Artl. Flak V	Bungert	Gottfried	Köln-Wesseling, Bahnhof	---
96.	Mar.Artl. Flak V	Buttermann	Alfred	Essen, Sölling 14	---
97.	Mar.Artl. Flak V	Butz	Karl-Heinz	Essen-Steele, Lohmühlenstraße 32a	---
98.	Mar.Artl. Flak V	Dönges	Horst	Wiesbaden, Bismarckring 35	---
99.	Mar.Artl. Flak V	Dolfen	Johann	Berenrath/Köln, Kipperstraße 2700	---
100.	Mar.Artl. Flak V	Drexhage	Gerhard	Weener Kr. Leer, Südbrockstraße 1	---
101.	Mar.Artl. Flak V	Ferdinand	Wilhelm	Grossoldendorf Kr. Leer, Haus Nr. 89	---
102.	Mar.Artl. Flak V	Jansen	Hinrich	Esklum Kr. Leer, Haus Nr. 13	---
103.	Mar.Artl. Flak V	Feth	Naz	Remscheid, Finkengasse 1a	---
104.	Mar.Artl. Flak V	Finner	Emil	Lütgendortmund, Im ersten Westfeld	---

				24	
105.	Mar.Artl. Flak V	Fischer	Hans-Heirich	Dortmund, a.d. Marktstraße 13	---
106.	Mar.Artl. Flak V	Funke	Wolfgang	Altenburg/Thüringen, Leitergasse 11	---
107.	Mar.Artl. Flak V	Gotowik	Heinz	Bowinghausen-Dortmund, Dorfstr. 125	---
108.	Mar.Artl. Flak V	Golka	Günter	Dortmund, Gitschienerstraße 59	---
109.	Mar.Artl. Flak V	Gassmann	Wilhelm	Dortmund-Brakol, Rounerstraße 59	---
110.	Mar.Artl. Flak V	Haus	Alfred	Remscheid, Vöpelwiese 6	---
111.	Mar.Artl. Flak V	Hagedorn	Karl	Münster/Westf., Langenstraße 11	---
112.	Mar.Artl. Flak V	Hassels	Gerhard	Alstätte/Westf., Schwieburghook 99	---
113.	Mar.Artl. Flak V	Hardt	Karl-Heinz	Kamp-Lindfort, Möhlenkampstr. 11	---
114.	Mar.Artl. Flak V	Hahn	Peter	Rösrath b/Köln, Herm. Göringstr. 88	---
115.	Mar.Artl. Flak V	Hartmann	Erich	Opladen, Franz Seldtestraße 130	---
116.	Mar.Artl. Flak V	Harmeler	Erich	Eingle-Capellen Kr. Coesfeld	---
117.	Mar.Artl. Flak V	Hemsing	Franz Josef	Coesfeld, Dülmenerstraße 6	---
118.	Mar.Artl. Flak V	Hangefeld	Herbert	Lütgendortmund, Gertrudstraße 34	---
119.	Mar.Artl. Flak V	Hennecke	Heinrich	Gödesdorf Kr. Syke	---
120.	Mar.Artl. Flak V	Hoch	Josef	Gleich/Düren, Lochstraße 192	---
121.	Mar.Artl. Flak V	Hüsmann	Hans	Essen, Schonnebeck, Schonnebeckhöft 190	---
122.	Mar.Artl. Flak V	Jablonski	Herbert	Lütgendortmund, Lütgendortmunderstr. 99	---
123.	Mar.Artl. Flak V	Kanntesich	Franz	Lennep Kr. Remscheid, Roppelstr. 12	---
124.	Mar.Artl. Flak V	Komming	Bernhard	Wesel a/Rhein, Lange Brandtstr. 23	---
125.	Mar.Artl. Flak V	Kieselbach	Günter	Brambauer Kr. Dortmund, Erschtenerstr. 194	---
126.	Mar.Artl. Flak V	Kraft	Herbert	Gruiten Kr. Düsseldorf, Haus 104	---
127.	Mar.Artl. Flak V	Kahlweit	Rudolf	Dortmund, Heinrichstraße 35	---
128.	Mar.Artl. Flak V	Krauss	Rudolf	Schmöller Kr. Altenburg, Schalstr. 5	---
129.	Mar.Artl. Flak V	Lutzer	Wilhelm	Rummeln Kr. Moers, Hochfelderstr. 38	---
130.	Mar.Artl. Flak V	Ortmann	Heinrich	Kamp-Lindfort, Niersenbruch 69	---
131.	Mar.Artl. Flak V	Pink	Alfred	Essen-West, Uhlenhautstraße 17	---
132.	Mar.Artl. Flak V	Reitz	Kurt	Elgerfeld, Werner Hausenerstr. 25a	---
133.	Mar.Artl. Flak V	Schneider	Ernst	Mühlen Kr. Horb, Friedhofstraße 15	---
134.	Mar.Artl. Flak V	Schumacher	Josef	Wesel Kr. Rees, Hamminkestr. 45	---
135.	Mar.Artl. Flak V	Siegert	Hans-Ferdinand	Neuwied, Goebenstraße 32	---
136.	Mar.Artl. Flak V	Stiehl	Theodor	Unterdüssel Kr. Wuppertal, Sandfeld 248 a	---
137.	Mar.Artl. Flak V	Trompetter	Peter	Ihnekeppel Rt. Bergkreis, Haus Thal 6	---
138.	Mar.Artl. Flak V	Wiesmann	Bernhard	Darup Kr. Coesfeld, Hanrupstraße 22	---
139.	Mar.Artl. Flak V	Wulle	Alfons	Billerbock Kr. Coesfeld	---
140.	Mar.Artl. Flak V	Wilkowski	Arthur	Gladbeck, Ludwig Knickmannstr. 25	---
141.	Ostfreiw.	Konstantinow			---

Aufgrund der schlechten Lesbarkeit der Fotokopie können Übertragsfehler vorliegen.[509]

[509] Dr. Adalbert Müllmann Brilon, 2.1.2001
Anmerkungen zur Personalliste der 5. Batterie M.Flak.A 236 "Tholenswehr"
Die Liste wurde offenbar auf Anforderung der alliierten Truppen Anfang Mai 1945 erstellt, und zwar auf der Schreibstube der Batterie vorhandenen alten Schreibmaschine. Die Originalliste wurde bei der zuständigen Stelle eingereicht, ein Durchschlag verblieb auf der Schreibstube, den zweiten Durchschlag übernahm ich in meiner Funktion als Batteriechef. Das verwendete Kohlepapier für die Durchschläge war ebenso wie das Papier selbst von schlechter Qualität, so daß die Lesbarkeit stark beeinträchtigt ist.
Bei der Überprüfung der mir übersandten neuen "Nachschrift" habe ich mich im wesentlichen mit den Familiennamen befaßt.

Dienststellen im Bereich des Abschnitts Emden

Der mit Kriegsausbruch 1939 gebildete Abschnitt Emden schloß westlich an den Abschnitt Wilhelmshaven an und reichte bis zur deutsch-niederländischen Grenze. Die vorgelagerten Inseln zählten nicht zum Abschnitt Emden.
Infolge des Einmarsches der deutschen Truppen in die Niederlande vergrößerte sich der Abschnitt Emden im Mai/Juni 1940 um die Westfriesischen Inseln bis einschließlich Vlieland und die Küste bis zur Ysselmündung einschließlich Kampen. Laut Verfügung des O.K.M. vom 24.6.1940 (BA/MA-RM 8/68) verlief die Bereichsgrenze zwischen dem Marinebefehlshaber in den Niederlanden und dem Küstenbefehlshaber Ostfriesland (und damit zum Abschnitt Emden) durch das Eierlandsche-Gaat zwischen Texel und Vlieland zur Küste südwestlich Harlingen, von dort am Strand entlang bis zur Ysselmündung; südlich der Ysselmündung quer zum Ufer landeinwärts. Es zählten demnach Delfzijl, wo ein Hafenkommandant eingesetzt wurde, Groningen und Harlingen (hier waren nur Hafenkapitäne tätig), zum Abschnitt Emden.
Im März 1945 wurde für Emden ein Festungskommandant ernannt. Der bisherige Kommandant im Abschnitt wurde stellvertretender Festungskommandant unter Beibehalt seiner Dienststellung als Kommandeur des 6. Marine-Flakregiments.[510]

Kommandant im Abschnitt Emden:
26.08.1939-14.09.1939 Kapt.z.S. Bauer (Franz)
15.09.1939-25.08.1941 FKapt./Kapt.z.S. Goette (Werner)
24.08.1941–26.11.1941 KKapt. Schultz-Reuter (Curt), m.W.d.G.b.
27.11.1941–17.08.1943 Kapt.z.S. Goetz (Archibald)
18.08.1943-31.10.1944 Kapt.z.S. Ahlmann (Hans)
01.11.1944-24.03.1945 KKapt.M.A. Birkendahl (Carl-Friedrich)

Festungskommandant Emden:
21.03.1945-29.08.1945 Kapt.z.S. v. Bleßing[511] (Axel)

stellv. Festungskommandant:
25.03.1945-00.06.1945 KKapt.M.A./FKapt.M.A. Birkendahl (Carl-Friedrich)

Marineartillerieabteilung 126 (M.A.A. 126)
In Leer wurde im Januar 1945 die M.A.A. 126 zum zweiten Mal aufgestellt; (Die erste als M.A.A. 126 aufgestellte Einheit lag auf Norderney, siehe nachstehend).

Abteilungskommandeur
00.01.1945-00.05.1945 Kaptlt.M.A. Stehlgens (Wilhelm)

Hafenkapitän Emden
Im November 1944 wurde der Leiter der Hafenüberwachungsstelle Emden zum Hafenkapitän ernannt.
00.11.1944-00.05.1945 KKapt. Bünte (Carl)

Hafenkommandant Delfzijl
01.05.1940-31.03.1941 KKapt. Wildeman (Georg)
01.04.1941-25.01.1945 KKapt. Oelrichs (Augustus)
26.01.1945-00.05.1945 KKapt.M.A. Dr.Wolter (Werner)

6. Marine-Flakregiment (6.M.Flak.R.)
Aufgestellt am 26.3.1942 in Emden. Bis zu diesem Zeitpunkt unterstanden die Marine-Flakabteilungen 236, 246, 256, 266 und 276 dem Küstenbefehlshaber unmittelbar.

Regimentskommandeur:
21.03.1942–17.08.1943 Kapt.z.S. Goetz (Archibald)
18.08.1943-31.10.1944 Kapt.z.S.Ahlmann (Hans)
01.11.1944-00.06.1945 KKapt.M.A./FKapt.M.A. Birkendahl (Carl-Friedrich)

Marineflakabteilung 236 (M.Flak.A.236)
Aufgestellt am 26.08.1939. Standort Emden.

[510] Nachstehende Aufstellung habe ich ohne Quellenangaben mit handschriftlichen Korrekturen von Herrn Günter Wegmann, Osnabrück am 26.06.1999 erhalten.

[511] v. Bleßingh. Bleßingh von, Axel, geb. 09.08.1900, Güstrow/ Mecklenburg, gest. 03.06.1986, Kiel, Vorname der Ehefrau: Lilli, geb. 02.11.1900. 10.04.1918 Eintritt in die Kriegsmarine. Bis 30.01.1919 MS Mürwik, „Freya“, „Karlsruhe“. 1919 Jäger Bataillon „Gerth“, Grenzschutz Ost. Abitur 05.01.1920 - 10.09.1920. 3. Marine Brigarde von Loewenfeld, dann M.S. Mürwik, „Niobe“, Waffenlehrgänge bis 05.01.1923. 2. Torpedo Halbflottille, K.W. A.III, 1. M.S.H. (W.O.), Marine Station der Ostsee. 01.10.1930 - 26.09.1932 F.V.K., W'de. 1. MS.H. (Kmdt.). Ab 01.10.1933 Luftwaffe R.L.M., K.A.St. 2/106 (St. Kpt.), Flieger-Schule und Flieger-Horst W'de (K'deur u. Kmdt.), Flieger- Horst Holtenau (Kmdt.) bis 14.01.1940. 15.01.1940 - 30.09.1940 Stab 9. Fl. Div., 01.10.1940 - 30.09.1941 Fl. F. Ost und K'deur K. Fl. Gr. 906, 01.10.1941 - 15.02.1943 K'deur Lw. Nav. Schule Straußberg, 16.02.1943 - 31.05.1943 Lw. Min. Insp. Rücktritt zur Kriegsmarine. Danach Chef des Stabes See-Kdt. Lagùedock und Kmdr. Admiral franz. Südküste, K'deur 2. Sch. Stammregt. und 1. Mar. Regt., Kmdt. Festung Emden. 31.08.1945 - 04.06. 1946 in brit. Gefangenschaft in Belgien. Erste fliegerische Ausbildung 1923.

Abteilungskommandeur:
21.08.1939–00.12.1939 Kaptlt. Gellert (Karl)
00.12.1939–26.10.1940 Kaptlt. Gade (Rudolf)
27.10.1940-04.07.1942 KKapt. Schultz-Reuter (Curt)
05.07.1942–11.09.1942 KKapt.M.A. Dr. Titzck (Gerhard)
00.10.1942–31.12.1943 KKapt.M.A. Stübe (Johannes)
01.01.1944–00.02.1944 KKapt.M.A. Dr. Maser (Otto)
00.02.1944-00.05.1945 KKapt.M.A. Handel (Heinrich)

Marineflakabteilung 246 (M.Flak-A.246)
Aufgestellt am 1.11.1940. Standort Harlingen/Terschelling.

Abteilungskommandeur:
01.11.1940-24.03.1941 KKapt.M.A. Schulze (Albert)
25.03.1941–01.01.1945 KKapt.M.A. Klett (Helmuth)
00.01.1945-00.05.1945 KKapt.M.A.Oelmann (Paul)

Marine-Flakabteilung 256 (M.Flak.A.256)
Aufgestellt am 21.3.1942 aus Teilen der M.Flak. Abt. 236 u. 246. Standort Delfzijl.

Abteilungskommandeur:
21.05.1942-07.07.1943 KKapt. Erdmann (Hans)
08.07.1943–01.06.1944 KKapt.M.A. Meyer (Georg)
01.06.1944-31.10.1944 KKapt.M.A. Birkendahl (Carl-Friedrich)
31.10.1944-00.05.1945 KKapt.M.A. Dr. Wolter (Werner)

Marineflakabteilung 266 (M.Flak.A.266)
Aufgestellt am 22.3. 1942. Standort Westerhusen.

Abteilungskommandeur:
22.03.1942-08.01.1944 Kapt. Dipl. Ing. Ulrich (Heinrich)
09.01.1944-00.02.1944 KKapt.M.A. Handel (Heinrich)
00.02.1944-00.05.1945 KKapt.M.A. Dr. Maser (Otto)

Marineflakabteilung 276 (M.Flak.A.276)
Aufgestellt im Dezember 1945. Standort Kanalpolder.

Abteilungskommandeur:
01.12.1943–00.01.1945 KKapt.M.A. Heitsch (Bernhard)
00.01.1945-00.05.1945 Kaptlt.M.A. Fritzke (Helmut)

Mit dem Vormarsch der Alliierten wurden Marinefestungs- und Inselbataillone sowie Schützenregimenter und -Bataillone und sonstige Einsatzformationen im Bereich des Abschnitts Emden aufgestellt, dorthin verlegt und eingesetzt, so die Marine-Inselbataillone 353 und 356, die Marinefestungsbataillone 363, 366, 367 und 368, die Marineschützenregimenter Emden-West 1, 2 und 3, die Marinefestungsregimenter Emden-Süd und Emden-Ost nebst Alarmeinheiten und Heeresformationen. Einzelheiten siehe Abschnitt V C.

Dienststellen im Bereich des Abschnitts Borkum

Die Dienststelle des Abschnittskommandanten wurde am 26.8.1939 gebildet. Mit der Besetzung der Niederlande trat im Mai 1940 die niederländische Insel Rottum hinzu.

Kommandant im Abschnitt Borkum:
26.08.1939–19.05.1940 Kapt.z.S. Stichling (Werner)
23.05.1940-03.05.1943 FKapt./Kapt.z.S. Keßler (Horst)
03.05.1943-13.05.1944 FKapt. Schultz-Reuter (Curt)
13.05.1944–00.05.1945 KKapt./FKapt. Dr. Goebell (Kurt)

Hafenkapitän Borkum
Die Dienststelle wurde am 14.4.1943 gebildet (Geh. NTB 24/1943). Mit Wahrnehmung der Geschäfte wurde der Chef der Hafenschutzflottille Borkum beauftragt.

Hafenschutzflottille Borkum (6.Hafenschutzflottille)
Flottillenchef:
00.08.1939-00.09.1940 Kaptlt. Dr. Mettenheimer (Hans)
00.10.1940-29.04.1943 Kaptlt./KKapt. Petersen (Christian)
30.04.1943–07.07.1945 KKapt. Dr. Staelin (Friedrich-Wilhelm)

Marineartillerieabteilung 116 (M.A.A.116)
Aufgestellt am 26.8.1939. Standort Borkum.

Abteilungskommandeur
26.08.1939–01.04.1940 Kaptlt. Fischer (Hans-Georg)
01.04.1940-27.04.1940 Kaptlt.M.A. Stührenberg (Johannes) i.V.
28.04.1940–19.04.1941 KKapt. Steckelberg (Oskar)
20.04.1941–03.01.1942 KKapt.M.A. Biernatzki (Leonhard)
04.01.1942–12.03.1942 KKapt.M.A. Petersen (Franz)
24.02.1942-12.03.1942 KKapt.M.A. Hänsel (Ernst) i.V.
13.03.1942–15.02.1943 KKapt.M.A. Hänsel (Ernst)
07.01.1943-27.04.1943 KKapt. Auch (Friedrich) stellv. Kdr.
28.04.1943–00.11.1944 KKapt.M.A. Werner (Wilhelm)
00.11.1944–12.03.1945 KKapt.M.A. Stührenberg (Johannes)
13.03.1945–08.05.1945 Kaptlt.M.A. Mengel (Ludwig) - Kommando nicht angetreten -

Marineflakabteilung 216 (M.Flak.A.216)
Aufgestellt am 26.8.1939. Standort Borkum.

Abteilungskommandeur:
26.08.1939–16.06.1940 KKapt.M.A. Dr. Grotewahl (Max)
19.06.1940-01.08.1942 Kapt.M.A. Haueisen (Hermann)
01.08.1942-30.09.1942 KKapt. Dr. Pfeiffer (Gustav) i.V.
01.10.1942-31.05.1944 KKapt.M.A. Birkendahl (Carl-Friedrich)
01.06.1944-08.05.1945 KKapt. Krolikowsky (Walter)

Im Bereich des Abschnitts Borkum wurde Ende des Krieges das Marine-Inselbataillon 350 gebildet. Einzelheiten siehe Abschnitt V C.

Im Bereich des **Marineoberkommandos Nordsee** wurden außer den bei vorstehend aufgeführten Marinedivisionen genannten Formationen Festungs- und Inselbataillone sowie sonstige Alarmeinheiten aufgestellt: Z die Marine-Insel-Bataillone 349 bis 356 und
die Marine-Festungsbataillone 357 bis 368.
Die Aufstellung dieser Einheiten begann im November 1944. Die Bataillonsstäbe wurden z.T. erst im Laufe der folgenden Wochen gebildet. Im Einzelnen:

Marine-Insel-Bataillon 349
Aufgestellt im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser. Weitere Einzelheiten nicht ermittelt.

Marine-Insel-Bataillon 350
Aufgestellt im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland auf Borkum.
Bataillonskommandeur:
23.04.1945-00.05.1945 Kaptlt.M.A.Tilgner (Heinrich)

Marine-Insel-Bataillon 351
Aufgestellt im Bereich des Seekommandanten Nordfriesland in Westerland. Im April/Mai 1945 Einsatz im Raum Bremervörde.
Bataillonskommandeur:
00.11.1944-00.05.1945 KKapt. Mattil (Karl)

Marine-Insel-Bataillon 352
Aufgestellt auf Römö im Bereich des Seekommandanten Nordfriesland.
Bataillonskommandeur:
01.12.1945-00.05.1945 KKapt.M.A. Grisseck (Paul)

Marine-Insel-Bataillon -Bataillon 353
Aufgestellt im Raum Friedrichstadt/Amrum im Bereich des Seekommandanten Nordfriesland. Das Batl. verlegte im April 1945 in den Raum Emden.
Bataillonskommandeur:
00.01.1945-00.05.1945 Kaptlt.M.A. Hoffmann (Heinz)

Marine-Insel-Bataillon 354
Aufgestellt auf Langeoog/Wangerooge im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland.
Bataillonskommandeur:
01.12.1944-00.05.1945 Kaptlt.M.A. Wiggers (Martin)

Marine-Insel-Bataillon 355
Aufgestellt auf Juist im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland.
Bataillonskommandeur:

00.11.1944-10.5.1945 Kaptlt.M.A.Wolf (Traugott)

Marine-Insel-Bataillon 356
Aufgestellt auf Norderney und im Raum Emden im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland. Einsatz im Rahmen des Marine-Regiments Emden-West 2 im Raum Emden-Budjadingen.
Bataillonskommandeur: Name nicht ermittelt.

Marine-Festungs-Bataillon 357
Aufgestellt in Tönning im Bereich des Seekommandanten Nordfriesland. Es verlegte im April 1945 als Marine-Schützenbatl. 357 nach Wilhelmshaven.
Bataillonskommandeur:
00.11.1944-00.05.1945 KKapt. Dr. Fürer (Adalbert)

Marine-Festungs-Bataillon 358
Aufgestellt in Marne/Süddithmarschen im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser.
Bataillonskommandeur:
09.12.1944–11.04.1945 KKapt.(Ing.) Schmitz (Albert)
12.04.1945-00.05.1945 KKapt.(AND) Schwalb (Joesef)

Marine-Festungs-Bataillon 359
Aufgestellt in Cuxhaven-Altenbruch im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser. Ab April 1945 war das Batl. im Raum Delfzijl eingesetzt.
Bataillonskommandeur:
00.11.1944-30.04.1945 FKapt. Mechlenburg (Erich)

Marine-Festungs-Bataillon 360
Aufgestellt in Cuxhaven-Nordholz im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser. Der Bataillonsstab wurde erst am 25.3.1945 gebildet. Ab April 1945 war das Batl. im Raum Delfzijl eingesetzt.
Bataillonskommandeur:
25.03.1945–02.05.1945 FKapt. Kramm (Martin)

Marine-Festungs-Bataillon 361
Aufgestellt im Raum Cuxhaven-Wesermünde im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser. Ab März 1945 Einsatz bei Neuschanz.
Bataillonskommandeur:
15.03.1945-00.05.1945 Kaptlt.M.A.Böhm (Friedrich)

Marine-Festungs-Bataillon 362
Aufgestellt in Nordenham im Bereich des Seekommandanten Elbe-Weser.
Bataillonskommandeur:
00.12.1944-00.05.1945 KKapt.(AMD) Külken (Walter)

Marine-Festungs-Bataillon 363
Aufgestellt in Schillig im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland. Im April Einsatz im Raum Emden im Rahmen des Marine-Schützenregiments Emden-West 1.
Bataillonskommandeur:
00.11.1944-00.05.1945 KKapt.(Ing.) Pitz (Willi)

Marine-Festungs-Bataillon 364
Aufgestellt in Wilhelmshaven und Varel im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland.
Bataillonskommandeur:
11.01.1945-00.05.1945 KKapt.M.A. Brandes (Wilhelm)

Marine-Festungs-Bataillon 365
Aufgestellt in Altengroden im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland.
Bataillonskommandeur:
00.12.1944-00.05.1945 KKapt.M.A. Pape (Paul)

Marine-Festungs-Bataillon 366
Aufgestellt im Raum Emden im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland. Im April Einsatz bei Emden innerhalb des Marine-Schützenregiments Emden-West 3.
Bataillonskommandeur:
00.01.1945-00.05.1945 KKapt.M.A. Heitsch (Bernhard)

Marine-Festungs-Bataillon 367
Aufgestellt in Emden im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland. Im April 1945 Einsatz im Rahmen des Marine-Schützenregiments Emden-West 1.
Bataillonskommandeur
00.01.1944-00.12.1944 KKapt. Wellner (Ernst)

00.12.1944-22.04.1945 Kptlt. Graf v. Kielmannsegg (Carl)

Marine-Festungs-Bataillon 368
Aufgestellt im November 1944 in Delfzijl im Bereich des Seekommandanten Ostfriesland.
Bataillonskommandeur:
00.11.1944-00.12.1944 Kaplt.Graf v.Kielmannsegg (Carl), m.W.d.G.b
00.12.1944-23.01.1945 KKapt. Wellner (Ernst)
24.01.1945-00.05.1945 Kaptl.M.A. Böhme (Otto)

Im Kampf um **Emden** wurden dort aus Marine-Festungs- und Inselbataillonen (siehe vorstehend), aus Alarmeinheiten und sonstigem verfügbaren Personal folgende fünf Regimenter zusammengezogen:
das Marine-Schützenregiment Emden-West 1

Regimentskommandeur: Major Keck,
das Marine-Schützenregiment Emden-West 2
Regimentskommandeur: KKapt.M.A. Bubert (Walter),
das Marine-Schützenregiment Emden-West 3
Regimentskommandeur: KKapt. Küster (Hagen),
das Marine-Festungsregiment Emden-Süd
Regimentskommandeur: Kapt.z.S. (Ing.) Ewe (Alexander),
das Marine-Festungsregiment Emden-Ost
Regimentskommandeur: FKapt. Bauer (Karl-Otto).

U.a. wurde dort auch eingesetzt
das Marine-Schützenbataillon 744, aufgestellt am 24.4.1945 in Emden.
Bataillonskommandeur: KKapt. Küster (Hagen) nach Auflösung des Marine-Schützenregiments Emden-West 3 vom 24.4.-8.5.1945.

In **Wilhelmshaven** wurde im März 1945 das Marine-Einsatzregiment 20, auch als Marine-Einsatzregiment Leißner bezeichnet, aus dem 2. Marine-Ersatzregiment gebildet. Es bestand aus zwei Abteilungen und der Marine-Verwaltungsschule. Regimentskommandeur: Kapt.z.S. Leißner (Helmut)

Weiterhin bestanden in den letzten Kriegswochen u.a.
das Marine-Schützenreginient 26. Aufgestellt am 15.4.1945. Einsatzgebiet Elenserdamm- Jade-Kanal-Kanal. Regimentskommandeur: Kapt.z.S. Gruber (Ernst)
das Marine-Schützenregiment 32. Aufgestellt im März 1945 im Raum Emden-Budjadingen.
Regimentskommandeur: Kapt.z.S.(Ing.) Nötzold (Fritz).
das Marine-Alarmbataillon 21. Aufgestellt am 17.4.1945 in Wesermünde. Unterstellt dem Weser-Ems-Korps. Bataillonskommandeur: KKapt. Dr. Burhenne (Lothar)
das Marine-Panzerjagdregiment. Aufgestellt am 21.4.1945. Es bestand aus zwei Abteilungen, wobei eine Abteilung von Kaptlt v Hartmann (Götz) geführt wurde. Regimentskommandeur: KKapt. Gysae (Robert). Ein weiteres Panzervernichtungsbataillon wurde in Hamburg unter KKapt. Cremer im Februar 1945 aufgestellt. Es wurde am 25.4.1945 im Wehrmachtbericht nach Vernichtung von 24 Panzern südlich Hamburg erwähnt.
das Marineregiment Kempf unter KKapt.(Ing.) Kempf (Karl). Gebildet aus Angehörigen der 28. Marine-Ersatzabteilung im Februar/März 1945, ergänzt durch Angehörige aus den Niederlanden zurückfluten-den Truppen. Das Regiment bestand aus zwei Bataillonen.
das Marine-Sturmbataillon Tirpitz. Aufstellung im März 1945. Keine genauen Angaben vorhanden. Das Bataillon soll bei Schneidemühl eingesetzt worden sein.
Ferner soll ein Marine-Schützenbataillon 250 von Oktober 1944 bis Dezember 1944 bestanden haben, doch waren Unterlagen nicht festzustellen.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Einsatz des 6. Mar. Flak Regiments. im Erdkampf

Kapitän zur See Bidlingmaier Freiburg i. Br., 18.10.66

An die
Dokumentenzentrale
Haus I

In der Anlage überreiche ich den Bericht des Regimentskommandeurs des Marine-Flak-Regiments, des Korvettenkaptiäns M.A. Birkendahl, über den Einsatz des 6. Marine-Flak-Regiments im Erdkampf vom 7. Mai 1945.
Der Bericht ist mir von Kapitän zur See a.D. v. Bleßingh über den Kapitän zur See a.D. W. v. Harnier zugegangen. Das „Bl“, das mit Grünstift über dem Datum steht, ist das Handzeichen v. Bleßingh, der seinerzeit Festungskommandant Emden war.

Bidlingmaier[512]

6. Marine-Flak-Regiment Emden, den 7. Mai 1945[513]

Betrifft: Einsatz des 6. Mar. Flak Regts. im Erdkampf.

I.) Der Einsatz des 6. Mar.-Flak-Regts. im Erdkampf nahm am 4.4.45 mit der Verlegung der beweglichen Batterien der M.A.A. 126 in den Raum Aschendorf seinen Anfang. Den Auftakt der eigentlichen Kampftätigkeit bildete der Abschuß von 2 Panzern am 9.4.45 durch Batterie Wagner südlich Aschendorf. Ein dritter in Brand geschossener Feindpanzer drehte ab.
Ab 13.4.45 griffen mit fortschreitender Feindannäherung die s. Flakbatterien und später die Seezielbatterie Hamswehrum in den Kampf ein. Als erste s. Flakbatterie feuerte am 13.4.45 17.17 Uhr „Dollart-Süd“ (Ob.Ltn.M.A. Schulte) auf rollende Panzer im Raum Winschoten.

II.) Bedingt durch das Fehlen von Panzern, den Mangel an schweren Waffen und unzureichender Ausrüstung der Infanterie schälte sich im Kampf gegen den mit allen neuzeitlichen Waffen ausgestatteten Gegner überall die Artillerie als das Rückgrat der Verteidigung heraus. Die Artillerie darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, daß der Feind nur schrittweise Boden gewinnen und der Kampf überhaupt bis zum 5.5.45 fortgeführt werden konnte. Nach übereinstimmendem Zeugnis der vorgeschobenen Beobachter ist das beobachtete Feuer der Artillerie in allen Fällen von durchschlagender, teilweise vernichtender Wirkung gewesen.
An Abschußerfolgen wurden, soweit bisher festgestellt werden konnte, erzielt:
a) Erdkampf: 14 Panzer; 14 Panzerspähwagen; zahlreiche L.K.W.; 5 Geschütze einer Batterie von 8 Geschützen bei Jemgum zum Schweigen gebracht; 1 Pak.
b) Luftkampf: 7 Feindjäger, davon einer durch Flakschutzgruppe Ems.
Die tatsächlichen Abschußzahlen im Landkampf werden erheblich über die bisherigen Feststellungen liegen, da
a) von den zerschlagenen Batterien der M.A.A. 126 z.T. keine, z.T. nur unvollständige Erfolgsmeldungen vorliegen.
b) mit einigen noch im Einsatz befindlichen Waffen keine Verbindung besteht;[514]
c) die im indirekten Beschuß unzweifelhaft erzielten Erfolge nur in den wenigsten Fällen zahlenmäßig erfaßt werden konnten.
Das Verdienst an den erfolgreichen Einsatz der Artillerie kommt neben den Batterien den vorgeschobenen Beobachtern sowie der Leitung durch den Befehlsstand des Artilleriekommandeurs zu.

III.) Munitionseinsatz:
rd. 10.000 – 12,8 cm
42.000 – 10,5 cm
7.000 - 9,4 cm
6.000 - 8,8 cm
3.000 – 7,62 cm
4.000 - 7,5 cm

IV.) Der Feind, der die ausschlaggebende Bedeutung der Artillerie für die Verteidigung der Festung erkannte, versuchte systematisch die Batterien zunächst durch Jaboangriffen und Beschuß, später, nachdem die Wetterlage Jabotätigkeit erschwerte oder ausschloß, durch verstärkten Artillerieeinsatz auszuschalten. Außer den Batterien der Ugrukos Kanalpolder und Delfzijl wurden insbesondere die Batterien Petkum, Knock und Uphusen unter teilweise schwersten Beschuß genommen.
Ausfälle:
A) Material:

1. Batterie Wagner M.A.A. 126	4 – 7,5 cm Pak 40
2. Batterie Böse M.A.A. 126	6 – 7,62 cm (r)
3. Batterie Scherb M.A.A. 126	5 – 7,5 cm Pak 40

[512] Handschriftl. Zusatz: Dok. Eingang Nr. 98/66 v. 18.10.66.
[513] Oben rechts verschiedene unleserliche Handzeichen, sowie die Seitenangabe - 2 -, Seite 1 fehlt.
[514] Beginn der nächsten Seite – 3 -

4. Batterie Ahrbeck M.A.A. 126 4 – 8,8 cm Flak
5. Batterie Kottler M.A.A. 126 4 – 8,8 cm Flak
6. Batterie Koch M.A.A. 126 4 – 9,6 cm Flak Vickers
7. S[515]-Flak-Batt. Dollart-Süd M.Flak 276 4 – 10,5 cm Flak
8. S-Flak- Batt. Dyksterhusen M.Flak 276 4 – 12,8 cm Flak
9. S-Flak-Batt. Pogum M.Flak 276 4 – 10,5 cm Flak
10. S-Flak-Batt. Nansum M.Flak 256 4 – 10,5 cm Flak
11. S-Flak-Batt. Delfzijl M.Flak 256 4 – 10,5 cm Flak
12. S-Flak-Batt. Termunten M.Flak 256 4 – 12,8 cm Flak
13. le. Flakzug „D“ und „C“ M.Flak 236 je 2 – 3,7 cm
1 – 2 cm Vierling

Außerdem gingen durch Feindeinwirkung oder Sprengung verloren:[516]

a) 1 Geschütz Batt. Reyer M.A.A. 126
b) 2 Geschütze Batt Rings M.A.A. 126
c) 2 Geschütze und Leitstand Batt. Knock M.Flak.A. 266
d) 13 – 3,7 cm Flak
e) 4 – 2 cm Flak-Vierlinge
f) 11 – 2 cm Flak
g) 3 – 4,7 cm Pak
h) 6 – 15 mm Fla.M.G.
i) 3 – Fu.M.O.
j) 27 – Scheinwerfer
unbekannt: Verbleib Flakzug „A“ M.Flak.A. 236

B) Personal:

	Gefallen		Verwundet		Vermißt o. Gefangen	
	Offz.	U.O. u. Mann-schaften	Offz.	U.O. u. Mann-schaften	Offz.	U.O. u. Mann-schaften
M.A.A. 126	1	14	1	10	2	91
M.Flak.A. 236		5		10		9
M.Flak.A. 256	1	1		4	13	726
M.Flak.A. 266		1		4	1	
M.Flak.A. 276		8	1	8	5	794
	2	29	2	36	21	1620

einschließlich 120 und 140 Mann der von 8. M.E.A. gestellten Verstärkung.

Namentliche Aufteilung Offiziersverluste

Gefallen:	Kpt.Ltn. Heger	Batt. Chef Batt. Delfzijl 256
	Ob.Ltn.z.S. Wagner	Batt. Chef M.A.A. 126
Verwundet:	Kpt.Ltn.M.A. Weller	Batt. Chef Batt. Pogum 276
	Ob.Ltn.M.A. Kottler	Batt. Chef M.A.A. 126
Vermißt oder gefangen:		
	K.Kpt.M.A. Wolter	K´deur M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Schneider	M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Rohde	M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn. (V) Weymann	V.O. M.Flak.A. 256 gefangen
	Ltn.M.A. Lang	M.Flak.A. 256 gefangen
	Ltn.M.A. Meyer, Gerhardt	M.Flak.A. 256 gefangen
	Ltn.M.A. Waschkau	M.Flak.A. 256 gefangen[517]
	Ltn.M.A. Krum	M.Flak.A. 256 gefangen
	Stabsarzt Dr. Heyck	M.Flak.A. 256 gefangen
	Kpt.Ltn.M.A. Berger	Batt. Chef Batt. Nansum M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Baasen	Batt. Chef 7./ M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Lt.M.A. Scholz	Batt.Offz. 7./ M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Lange	Batt Offz. 7./ M.Flak.A. 256 gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Bohmann	Batt. Offz. 7./ M.Flak.A. 266 eingesetzt bei M.Flak.A. 276 vermißt
	Kpt.Ltn.M.A. Fritzke	K´deur M.Flak.A. 276 angeblich gefangen
	Kpt.Ltn.M.A. Tietze	Batt.Chef 7./ M.Flak.A. 266 angeblich gefangen
	ObLtn.M.A. Prange	Adjutant M.Flak.A. 266 angeblich gefangen
	Ob.Ltn.M.A. Rehbock	Batt.Chef 1./ M.Flak.A. 266 angeblich gefangen
	Ob.Ltn.(V) Sonntag	V.O. M.Flak.A. 266 vermißt
	Kapt.Ltn.M.A. Koch	Batt. Chef M.A.A. 126 vermißt

[515] Schwere.
[516] Beginn der nächsten Seite – 4 -
[517] Beginn der nächsten Seite – 5 -

Ltn.z.S. Rings Batt. Chef M.Flak.A. 266 vermißt

V.) Der Kampf um Delfzijl endete nach dem Ausfall der letzten Batterie (Delfzijl 1.5.) am 2.5.45. Im Raum Emden fanden die Kampfhandlungen am 5.5. mit Eintritt der Waffenruhe einen vorläufigen Abschluß. Der letzte Schuß wurde am 4.5. 22.40 Uhr von der Batterie Wybelsum auf eine Feindbatterie im Raume Oldendorp gefeuert.
Die Haltung der Batteriebedienungen während der Kampfhandlungen war selbst bei schwersten Beschuß hervorragend. Besondere Anerkennung verdient auch die Einsatzbereitschaft des Personals des Artillerie-Arsenals, das sich bei der Beseitigung zahlreicher Störungen an Kampf- und Nachrichtenmittel unter Feindeinwirkung bewährt hat.

VI.) Erfahrungen:

1) Der Erfolg des Artillerieeinsatzes gegen Erdziele steht und fällt mit dem Vorhandensein möglichst zahlreicher B-Stellen mit geschulten Beobachtern und einwandfreier Draht- und Nachrichtenverbindungen; Funk wird vom Gegner abgehört, gestört und eingepeilt mit der Folge, daß B-Stellen in kürzester Frist eingedeckt wird.
2) Die Unbeweglichkeit der ortsfesten Batterien, deren Lage dem Gegner naturgemäß genau bekannt sein mußte, hatte die Folge, daß der Feind in kürzester Frist eingeschossen war. Die Bekämpfung der beweglichen Batterien des Gegners, gestaltete sich demgegenüber[518] erheblich schwieriger, da sie ausschließlich auf Beobachtung angewiesen war und der Feind bei Beschuß Stellung wechseln konnte.
Trotzdem ist abschließend festzustellen, daß dem Feind wahrscheinlich nicht gelungen wäre, unsere Batterien artilleristisch niederzukämpfen, da der Nachteil der Ortsgebundenheit auf deutscher Seite in etwa ausgeglichen wurde durch:
a) wohl vorbereitetes Zielpunkt- und Beobachtersystem
b) hohe Feuergeschwindigkeit der Flakgeschütze
c) Einsatzbereitschaft der Bedienungen, die auch bei schwerstem Beschuß das eigene Feuer fortsetzten.

Birkendahl
Korv.Kapt.M.A. und
Regimentskommandeur

Abschussliste[519]
(Panzer, Pz.Spähwagen und Flugzeuge)
im Kampf um die Festung Emden

Am 7.4.45 wurde zwecks Übernahme von Aufgaben im Bereich verlegter Div.z.b.V. 172 neuer Gefechtsstand unter Führung Oberstlt. Keller in Bakemoor errichtet.

Am 9.4.45 erreichten Shermanpanzer und Motfahrzeuge das Südufer des Küstenkanals. Infanterie bringt Granatwerfer und MG´s in Stellung. Erste Feindberührung.

Bei den aufgezeichneten Abschüssen handelt es sich um Mindestzahlen. Nach Berichten vom Kampfteilnehmern müssen vor allem im Kampfraum Aschendorf noch mehr Pz. und Pz.Spähwagen abgeschossen sein, doch lagen einwandfreie Meldungen nicht vor.
Bei mehreren feindlichen Jägern wurden Rauchfahnen und mehrere Treffer beobachtet. Da jedoch der Absturz nicht einwandfrei beobachtet werden konnte, wurden diese nicht aufgenommen.

Datum	Uhrzeit	wo	durch wen	Typ	Pz	Pz.Spähwagen	Jäger
9.4.45		bei Dörpen	1./ Marine Flak. Abt.		4		
9.4.45		südl. Aschendorf	eigene Artillerie Wagner		3		
9.4.45	1448	bei Wagenborgen CD 99	Flak				1
9.4.45	1610	Schirum CP 39	Flak	Thunderbolt			1
9.4.45	1656	Oldersumer Grashaus CP 59	Flak	Typhoon			1
12.4.	1245	Bockzetelerfehn CP 68					1
14.4.		Raum Lehe - Rhede	eigene Artillerie Batt Böse		3		
16.4.		auf Strasse Finsterwolde - Osterwolde	eigene Artillerie		1		
16.4.		südl. Aschendorf	eigene Artillerie		2		

[518] Beginn der nächsten Seite – 6 -
[519] Beginn der nächsten Seite – 7 -

17.4.		Stapelmoorheide/Diele	eigene Artillerie			1	
19.4.		Stapelmoor	18. MEA		1		
20.4.		bei Weiwerd	Flak				1
20.4.		bei Delfzijl	Marine-Festungs-Batt. 360			2	
21.4.		beim fdl. Angriff auf Wagenborgen	eigene Artillerie			2	
21.4.		beim fdl. Angriff auf Wagenborgen	Minen		1		
21.4.		nördl. Howierde	eigene Artillerie		2		
22.4.		beim fdl. Angriff auf Wagenborgen	eigene Artillerie		1		
24.4.		im Bereich Lütjegaste	eigene Artillerie			2	
24.4.		im Beriech Lütjegaste	eigene Artillerie		1		
24.4.		bei Koldam u. Soltborg	eigene Artillerie Batt. Ahrbeck		1	9	
24.4.		bei fdl. Angriff auf Wagenborgen	eigene Artillerie Batt. Ahrbeck		2		
23.4.		bei Delfzijl	M.Flak 256	1 Spitfire			1
24.4.		bei Schweindorf (Simonswolde	Flak				1
25.4.	1738	bei Dyksterhusen	Flak				1
25.4.		Küstenkanalschleuse Richtung Sedelsberg			1		
26.4.		bei Delfzijl	eigene Artillerie		1		
27.4.		bei Woldendorp				1	
					24	17	8

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Georg Wagner
Affhöllernbacher Straße 6
6126 Brornbachtal-Böllstein
Telefon 06063/4156

MARINE-FESTUNGS-BATAILLON 367 EMDEN

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort des Verfassers	1
Standort und Organisation des Marine-Bataillons 367	2
Bewaffnung	2
Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung	3
Ausbildung	3
Die Stimmung der Truppe	3
Einsatz	4
Gefangenschaft	5

Vorwort des Verfassers

Anfang Dezember 1944 wurde ich von der 17.Vorpostenflottille, die in der Ostsee operierte, zum Marineoberkommando Ost abkommandiert, um mir dort ein neues Kommando zu holen. In Kiel erfuhr ich, daß die zuständige Stelle nach Varel ausgelagert war. Dort bot mir der zuständige Personalreferent ein Kommando bei einer Minensuchflottillie in Norwegen an. Ich erwiderte ihm, daß ich gehört hätte, daß die Marine Infanterieeinheiten aufstelle. Da ich früher schon Infanterist gewesen sei, bat ich ihn, mich zu einer solchen Einheit zu versetzen. Er fragte mich, ob ich Kompanie- oder Zugführer werden wolle, worauf ich keine Antwortort parat hatte. Er teilte mich dann als Zugführer dem Marinefestungsbataillon 367 zu, das in Emden aufgestellt wurde. Aber die Umstände brachten es mit sich, daß ich dort abwechselnd als Zugführer und Kompanieführer fungierte.

Wenn ich nun über diese Einheit berichte, so halte ich es für zweckmäßig, etwas über meine Person auszusagen, um dem Leser dieser Zeilen die Frage zu erleichtert, ob ich überhaupt qualifiziert sei, über das zu berichten und das zu beurteilen, was ich bei dieser Einheit gesehen und erlebt habe.

Der Verfasser dieses Berichtes kam 1939 zum IR 87 und nahm als Fußsoldat im Mai und Juni 1940 am Frankreichfeldzug teil. Vom 22. Juni bis Ende September 1941 war er als motorisierter Infanterist in Rußland eingesetzt und gelangte als MG-Schütze bis vor Leningrad und vor Moskau. Am 1. Oktober wurde er zur Crew X/41 als Seeoffiziersanwärter abkommandiert.

Er machte darin weitere Kriegseinsätze auf 2 Zerstörern und 2 Vorpostenbooten mit. Als Leutnant zur See kam er dann schließlich zum Marine-Festungs-Bataillon 367, wo ihm natürlich seine früheren Erfahrungen als Infanterist zugute kamen. Er hatte vor allen gute Vergleichsmöglichkeiten, zumal er bei einer Infanterieeinheit gewesen war, die von der Ausbildung und der Bewaffnung her gesehen zu den besten des deutschen Heeres zu zählen war.

Es ist verständlich, daß ein Bericht, der 45 Jahre nach den Ereignissen geschrieben wird, manche Erinnerungslücken aufweist. Trotz aller subjektiven Einschätzungen habe ich doch versucht, die Geschichte so objektiv wie möglich darzustellen. Ergänzungen und Korrekturen sind jedoch jederzeit möglich.

Brombachtal, im Dezember 1989

Der vorliegende Text, der sich im Stadtarchiv Emden befindet, wurde von mir im Originaltext abgeschrieben, um den allgemeinen Zugriff über „Das Bunkermuseum“ e.V., Emden. auf diese Beschreibung des Kriegsendes 1945 in unserem Bereich zu ermöglichen. **Bei der Verwendung des Textes sind die Urheberrechte des Verfassers zu beachten.**

Emden, 01.03.1999
Dietrich Janßen, Menso-Alting-Straße 24, 26721 Emden, Telefon 04921/ 4 24 47, E-mail: BunkerEmd@aol.com

Standort und Organisation des Marine-Festungs-Bataillons 367

Anfang Dezember 1944 kam ich nach Emden, wo das Marine-Festungs-Bataillon 367 stationiert war. Es war untergebracht in einem Barackenlager hinter einem Kasernenkomplex an der Straße nach Aurich. Etwa 200 m von dem Barackenlager entfernt befanden sich mitten im Feld die Bunker einer Flakbatterie. Ein Luftschutzbunker im nahen Kasernenbereich diente als Schutz gegen etwaige Fliegerangriffe.

Emden bot damals einen tristen Anblick, war doch die Altstadt am 6. September 1944 durch einen Bombenangriff völlig in Schutt und Asche gelegt worden.
Die Aufstellung des Bataillon erfolgte von oben nach unten. Es war bereits vorhanden der gesamte Bataillonsstab, der sich mit späteren Ergänzungen wie folgt zusammensetzte:

Bataillonskommandeur:	Kapt.Lt. Graf von Kielmannsegg
Adjutant:	LA. Schöos
Verwaltungsoffizier:	Oblt. Peters
Ordonnanzoffizier:	Oblf. Dr. Feldmann
	Lt. Schnackenberg
1. Kompanie-Chef:	Kapt.Lt. Enduleit
2. Kompanie	N.N.
3. Kompanie	N.N.
4. Kompanie	Oblt. Neumann, zugleich NS Führungsoffizier
Offizierspantry	Ob.Gefr. Sänger (aus Naunburg)

An Mannschaften waren vorhanden lediglich ein Zug der 1. Kompanie, in dem junge Matrosen zusammengefaßt waren, die erst kurze Zeit bei der Marine waren. Sie verfügten lediglich über Gewehre der verschiedensten Arten. Maschinengewehre gab es nicht. Im Laufe der folgenden Wochen wurden die Kompanien nach und nach aufgefüllt mit Marinesoldaten, die aus Lazaretten herausgeholt wurden und dementsprechend noch nicht voll einsatzbereit waren oder aus Krankheitsgründen bisher nicht einer Fronteinheit zugeteilt werden konnten. So verfügte lediglich die 1. Kompanie über einsatzfähige Soldaten, denen aber jegliche Erfahrung und die notwendige Bewaffnung für einen Landeinsatz fehlte.

Bewaffnung

Die 1. Kompanie war ausgerüstet mit Gewehren der verschiedensten Herkunft. Im Laufe der Zeit wurde die Ausrüstung ergänzt, besonders durch französische Beutegewehre mit entsprechender Munition. Dabei war man nie sicher, ob die Patronen zünden würden oder nicht.
Anfang Dezember 1944 besaß das Bataillon noch keine Maschinengewehre. Als erstes kam dann eine Anzahl italienischer SMG Breda. Es war eine sehr schwere Waffe auf Dreibein, die man höchstens in eine feste Stellung einbauen konnte, die aber für einen auf Angriff eingestellten Infanteriekampf völlig untauglich war. Als nächste Lieferung kamen französische MG Hotchkiss aus dem Jahre 1917. Sie hatten schon den ersten Weltkrieg mitgemacht. Man hatte nun wirklich den Eindruck, daß man in Deutschland die Museen aufgemacht hatte. Das tollste aber an der ganzen Sache war, daß kein Mensch wußte, wie die italienischen und französischen Maschinengewehre zu bedienen oder auseinanderzunehmen waren. Schließlich gelang es dem Verfasser dieser Zeilen, mit viel Mühe den Mechanismus der beiden Maschinengewehre zu ergründen und eine Ausbildungsvorschrift auszuarbeiten. Ganz zum Schluß tauchte noch das alte deutsche MG 08/15 mit Wasserkühlung in der vordersten Linie auf, mit dem natürlich auch niemand so recht umzugehen wußte.
Maschinenpistolen kamen aus italienischen Beständen. Sie waren allerdings Waffen, mit denen man allerdings äußerst vorsichtig umgehen mußte, da sich wegen einer schwachen Feder die Schüsse von selbst lösten.
Eines Tages wurden Flammenwerfer angeliefert. Es bedurfte dann einiger Findigkeit einiger junger Soldaten, um herauszufinden, wie diese gefährlichen Apparate funktionierten.
Granatwerfer oder andere notwendige Infanteriewaffen waren nicht vorhanden. Aus deutschen Beständen wurden Eierhandgranaten zur Verfügung gestellt. Die Offiziere erhielten deutsche Pistolen.
Ferner wurde das Bataillon ausgerüstet mit 2 Pakgeschützen vom Kaliber 3,7 cm. Dieses Geschütz hatte schon im Frankreichfeldzug 1940 wenig gegen die modernen französischen Panzer ausrichten können. Zu einem Übungsschießen mit dieser Kanone kam es übrigens nicht. Zur Panzerbekämpfung sollten dann schließlich noch die neuartigen Panzerfäuste dienen, mit denen sogenannte Panzervernichtungstrupps ausgerüstet wurden.

Unterkunft, Verpflegung und Bekleidung

Die Soldaten des Marine-Festungs-Bataillons 367 waren zunächst in Emden in Baracken untergebracht. Diese waren mit einer zentralen Heizungsanlage der naheliegenden Kaserne verbunden. Trotzdem war bei den feucht-kalten Temperaturen während der Wintermonate der Aufenthalt auf den einzelnen Stuben, die sehr eng belegt waren, nicht gerade angenehm. Hinzu kam, daß die durch Übungen in nassen Gelände durchnäßten Uniformen auf den Stuben getrocknet werden mußten.
In den letzten Monaten des Krieges ließ die Verpflegung der jungen Soldaten arg zu wünschen übrig. Die Essensrationen, die ihnen zugeteilt wurden, waren völlig unzureichend, so daß die Leute ständig hungrig waren. Wenn gelegentlich einmal von der Offiziersmesse, wo übrigens auch Schmalhans Küchenmeister war, etwas für die Mannschaften abfiel, so war dies stets willkommen.
Die Soldaten besaßen lediglich eine einzige Uniform und ein Paar Schuhe, die bei der kalten und feuchten Winterzeit in Ostfriesland nie ganz trocken wurden. Obwohl das Festungs-Bataillon 367 eine Marineeinheit war, trugen seine Soldaten eine feldgraue Uniform. Sie besaßen natürlich auch einen nicht gerade dicken Wintermantel.
Als Kopfbedeckung verfügten die Soldaten über Feldmützen und den obligatorischen Stahlhelm. Sie waren mit einer Gasmaske ausgerüstet und den übrigen Utensilien, die zu einem Infanteristen gehören, wie Feldsparten, kleines Sturmgepäck, Brotbeutel und Feldflasche.

Was hier angegeben ist, gilt nur für die 1. Kompanie, die einigermaßen komplett war, während in den ersten zwei bis drei Monaten die übrigen Kompanien lediglich über ein Personalgerippe verfügten.

Ausbildung

In Anbetracht der materiellen Möglichkeiten des Bataillons ließ die Ausbildung der Soldaten sehr zu wünschen übrig. Eine solide Infanterieausbildung war schon deswegen nicht möglich, weil die nötigen Infanteriewaffen nicht vorhanden waren. Als darin nach und nach die SMG eintrafen, konnten die Soldaten lediglich im Gebrauch dieser Waffen ausgebildet werden. Ihre Mitnahme ins Gelände machte die Gruppe sehr unbeweglich, da diese Geräte viel zu schwer waren. Sie waren daher höchstens für die Verteidigung geeignet.

Die Ausbildung im Gelände wurde fast ausschließlich mit den Soldaten der 1. Kompanie durchgeführt. Sie wurde allerdings durch die äußeren Wetterbedingungen und das stets nasse Gelände in ihrer Effektivität erheblich eingeschränkt. Lediglich, wenn es geschneit hatte oder der Boden gefroren war, konnte man sich gut über die Felder, Wiesen und zahlreichen Gräben hinweg bewegen. Da die Soldaten nur über ein Paar Schuhe verfügten, waren diese nach einer Übung regelmäßig naß und konnten auch nicht bis zum nächsten Tage getrocknet werden. Ich versuchte, diesen Umstand in der Dienstplanung der Kompanie zu berücksichtigen, aber meine Dienstpläne wurden meist vom Bataillon als unbefriedigend zurückgewiesen, so daß ich gezwungen war, Dienstpläne vorzulegen, wie sie von oben gewünscht wurden, die aber in der Realität nie in vollem Umfange durchgeführt werden konnten.

Schießübungen wurden lediglich mit dem Gewehr auf einem nahen Schießstand vorgenommen. Offiziell wurde zu keiner Zeit das scharfe Schießen mit den SMG geübt. Einmal ließ ich allerdings im freien Gelände MG-Schießen veranstalten, was sich aber bei dem ebenen Gelände um Emden als höchst riskant erwies. Weniger gefährlich dagegen war das Werfen mit scharfen Handgranaten, wobei sich manche Soldaten durch Ungeschicklichkeit in eine gefährliche Situation brachten.

Im Februar 1945 wurde ein Nachtangriff auf die naheliegende Flakbatterie durchgeführt, wobei der Infanterieoffizier beim Stabe des Kommandanten im Abschnitt, Oberstleutnant Keller, anwesend war, der sie aber sehr kritisch beurteilte. Dabei war ein Soldat durch die Holzsplitter eines Übungsgeschosses leicht verwundet worden, da ein bei der Flakbatterie eingesetzter ukrainischer Hilfswilliger vor lauter Angst direkt auf ihn zielte und sein Gesicht traf.

Die Stimmung der Truppe

Das Marine-Festungs-Bataillon 367 wurde aufgestellt, als der Zweite Weltkrieg sich mit riesigem Tempo seinem Ende näherte. Je mehr aber sich die deutsche Niederlage deutlich abzeichnete, um so eindringlicher sprach die Propaganda vom deutschen Endsieg und jeder Zweifel an diesen vorgegaukelten Sieg konnte sich als lebensgefährlich erweisen.

Da die Einheit sich zusammensetzte aus älteren Unteroffizieren, die bereits am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatten, und jungen Leuten, die frisch von der Schule kamen, wo sie ständig dem Einfluß der Kriegspropaganda ausgesetzt waren und kaum über irgendwelches kritisches Urteilsvermögen verfügten, kam es gelegentlich zu Spannungen zwischen diesen beiden Gruppen. So erhielt ein Feldwebel der 1. Kompanie (Weltkriegsteilnehmer) die Nachricht, daß sein Sohn gefallen sei. Verständlicherweise fing er an, über den Krieg zu schimpfen, was aber einem jungen Soldaten nicht gefiel. Er meldete diesen Vorfall direkt an den Kommandanten im Abschnitt, der die Sache zur weiteren Bearbeitung an das Bataillon zurückgab. Selbstverständlich hat der Bataillonskommandeur keinerlei Maßnahmen gegen den Feldwebel ergriffen.

Als die Briten den Rhein bereits überschritten hatten und ihre Panzer nordwärts auf Emden vorrückten, kam in die Offiziersmesse ein Propagandapamphlet von Goebbels, über das heftig diskutiert wurde. Dabei wurden Zweifel am deutschen Endsieg laut. Da meinte der NS-Offizier des Bataillons, daß es eine Schande sei, nicht mehr an den Führer zu glauben. Damit hatte es glücklicherweise sein Bewenden.

Selbst manche junge Soldaten glaubten nicht mehr so fest an den deutschen Sieg. So stellten sie ihrem Zugführer die verfängliche Frage, ob er denn selbst noch an den Endsieg glaube. Eine ehrliche Antwort hätte sicherlich böse Folgen nach sich ziehen können. Aber auch belügen konnte man die jungen Soldaten nicht. So ergab sich schließlich eine recht diplomatische Antwort, die beide Seiten zufrieden stellte.

Ein junger Soldat meinte bei seinem ersten Einsatz, jetzt gehe der Krieg zu Ende und er habe noch nicht mal einen Orden. Eine Aussage, die den Einfluß von Kriegsauszeichnungen auf das Denken von jungen Menschen während der Kriegsjahre ausübte.

Einsatz

Am 16. Dezember 1944 wurde das Marine-Festungs-Bataillon 367 zum ersten Mal in Alarmbereitschaft gesetzt, als an der Westfront die Ardennenoffensive begann. Es war aber jedem Sachkundigen klar, daß dieses Bataillon, das lediglich aus einem Gerippe bestand, keineswegs frontverwendungsfähig war, geschweige denn hätte bei Angriffsoperationen eingesetzt werden könne.

In den ersten Wochen des Jahres 1945 war bei Emden ein viermotoriger amerikanischer Kampfbomber notgelandet, dessen Besatzung spurlos verschwunden war. Der 1. Zug der 1. Kompanie erhielt den Befehl, diese Besatzung zu suchen. Außer dem stark beschädigten Flugzeug, bei dem eine Menge Munition verstreut herumlag, gab es nichts zu finden.

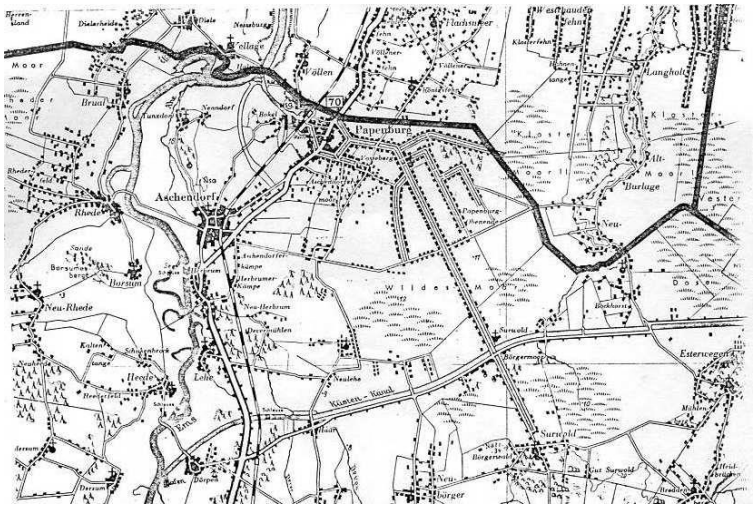
Ende Januar 1945 wurde der 1. Zug der 1 Kompanie nach Oldersum verlegt, um dort ausgebaute Reservestellungen zu besetzen. Die Verlegung dorthin erfolge durch einen Fußmarsch von 10 km, bei dem allerdings zahlreiche junge Soldaten das normale Marschtempo nicht durchhalten konnten. Die Kommandozentrale in Oldersum befand sich in einer Baracke am Fuße des Emsdeiches und war so von Westen her

von anfliegenden Flugzeugen nicht auszumachen. In der Baracke war auch eine Feldküche untergebracht, die ebenfalls französische Fremdarbeiter verpflegte. Die Stellungen um Oldersum waren bereits ausgebaut und mußten ständig besetzt werden, so daß der Dienst überwiegend aus Wachdienst bestand. An eine Vervollkommnung der Ausbildung war hier nicht mehr zu denken.
In den folgenden Wochen wurden noch die beiden übrigen Züge der 1. Kompanie in den Raum von Oldersum verlegt. Am 10.April 1945 wurde die gesamte 1. Kompanie in Rorichum bei Oldersum zusammengezogen. Sie wurde zunächst auf Lastwagen verladen und in Richtung Süden in Marsch gesetzt. Aber die alliierte Luftüberlegenheit war übermächtig. Nachdem Jagdflieger den Verband überflogen hatten, ohne ihn jedoch unter Feuer zu nehmen, zog man zunächst in Ortschaften unter, um den Weitermarsch in der Nacht fortzusetzen.
Spät in der Nacht kam die 1. Kompanie am Bataillonsgefechtstand an, der sich in Papenburg an dem Kanal befand, der nach Börgermoor führte. Von dort mußte ich die 1. Kompanie zu dem Kompaniegefechtsstand in Surwold führen. Es war noch dunkel, als das nördliche Ufer des Küstenkanals erreicht wurde, von wo es dann in östlicher Richtung längs des Kanals bis nach Surwold weiterging.
Beim Bataillon sagte man mir, daß sich der Kompaniegefechtsstand in einem Arbeitslager befände. Wie groß war dort mein Erstaunen, als ich mich mit der Kompanie in der Morgendämmerung einem Lager näherte, an deren vier Enden hohe MG-Türme errichtet waren und das von einem 3 m hohen und etwa 2 m tiefen Stacheldrahtzaun umgeben war, durch deren Mitte ein elektrischer Draht gespannt war. Wie es sich bald herausstellte, war dies ein Strafgefangenenlager, das von Beamten der Justizverwaltung bewacht wurde. Die Häftlinge waren vor unserer Ankunft bereits an einen anderen Ort verfrachtet worden oder hatten sich in die Sümpfe abgesetzt. Nur einige ausgemergelte Gestalten waren noch im Lager verblieben. Ein Blick in die leeren Baracken enthüllte eine schaurige Enge, in der sich die Gefangenen hatten aufhalten müssen.
Die 1. Kompanie hatte nun eine Stellung am Nordufer des Küstenkanals zu beziehen. Es mußten Schützenlöcher in den Kanaldamm gegraben werden, was keinerlei Schwierigkeiten bereitete, da der Damm aus aufgeschüttetem Sand bestand. Dabei mußte darauf geachtet werden, daß die vorher abgehobene Grasnarbe wieder zur Tarnung verwendet wurde. Rechts angelehnt war eine Einheit junger Fallschirmjäger, die ihre Stellung in den Damm hineingebaut hatte, ohne auch nur im geringsten auf Tarnung zu achten. Sie waren mit den modernsten Infanteriewaffen ausgerüstet, im Gegensatz zu der mangelhaften Bewaffnung der Marinesoldaten.
Vom 13. - 20. April 1945 lag die 1. Kompanie des Marine-Festungs-Bataillons in ihren Löchern am Küstenkanal. Zum Glück war die bezogene Stellung nicht besonders gefährdet, da auf der Südseite des Kanals ein großes Moor vorgelagert war, über das man schwerlich einen Infanterie- oder Panzerangriff hätte vortragen können. Nur gelegentlich wurden die Stellungen von feindlichen Granatwerfern beschossen, deren Granaten entweder auf dem Kanaldamm einschlugen oder in das dahinter liegende Moor flogen, ohne zu krepieren. Eines Tages tauchte ein gegnerischer Panzer auf der Straße nördlich von Surwold auf und nahm die Stellung der 1. Kompanie unter Feuer. Auch von englischen Aufklärungsflugzeugen wurden die Stellungen überflogen, was aber keine Aktionen seitens des Gegners auslösten. Nur einmal wurde bei Nacht ein Spähtrupp über den Kanal geschickt, um ein geheimnisvolles Licht im Moor aufzuklären.
Am 21 April 1945 konnte man von den Stellungen der 1. Kompanie aus beobachten, wie die englische Luftwaffe in laufenden Einsatz Ziele in westlicher Richtung bombardierte, ohne daß man wußte, was eigentlich im Gange war. In der folgenden Nacht zog dann ein langer Zug von Strafgefangenen auf dem Weg hinter dem Kanaldamm an der Stellung vorbei.
Mühsam schleppten sich ermattete Menschen unter Bewachung durch das Dunkel der Nacht. Es war ein niederschmetternder Anblick für alle Soldaten, die dieses traurige Schauspiel mit ansehen mußten. Kurz darauf wurde die Kompanie aus ihrer Stellung herausgezogen und beim Kompaniegefechtsstand im Lager gesammelt.
Mir wurde ein neuer Einsatzbefehl erteilt. Ich sollte die Kompanie auf einem Weg durch das Moor zu einer neuen Stellung östlich von Aschendorf führen. Dabei wurde ich zu besonderer Vorsicht gemahnt, denn von den Häftlingen hätten sich einige im Moor versteckt, und sie seien bewaffnet. Ich erteilte allen Gruppen der Kompanie den Befehl, ihre schweren Maschinengewehre und eine Kiste Munition mitzunehmen und den Rest auf einen Wagen zu verladen, der für diesen Zweck bereitstand.
Beim ersten Morgengrauen des 20. April wurde der neue Einsatzort erreicht. Aber welch grausamer Anblick bot sich den jungen Soldaten. Wir standen wieder vor einem Strafgefangenenlager, das am Vortage das Ziel der von uns beobachteten Angriffe der englischen Luftwaffe gewesen war. Ein Teil der Baracken stand noch in Flammen, und die Führerbaracke lag voll von stöhnender und vor Schmerz schreiender Verwundeten. Vor dem Lager lagen unzählige tote Gefangene, die durch den Luftangriff ums Leben gekommen waren. Unweit des Lagers hatte sich eine deutsche Artilleriestellung befunden, der wahrscheinlich die Luftangriffe gegolten haben mögen. Die dort zurückgelassene Munition stand in Flammen und im Abstand von wenigen Sekunden krepierte eine Granate; deren Splitter uns zischend um die Ohren flogen, was wirklich kein schönes Gefühl war.
Der Bataillonskommandeur Kapitänleutnant Graf Kielmannsegg wies uns nun unsere Stellungen an. Da kam ein Soldat zu mir und meldete daß die Maschinengewehre keine Munition hätten. Ich war erstaunt, zumal ich angeordnet hatte, daß jedes MG eine Kiste Munition mitnehmen solle. Es stellte sich heraus, daß ein Leutnant, der sich beim Kompaniegefechtsstand aufgehalten hatte, den Soldaten befohlen hatte, alle Munitionskisten auf den Wagen zu laden. Ein Befehl, den ein gelernter Infanterist nie gegeben hätte. Der Wagen war unterwegs im Sumpf stecken geblieben. Der Bataillonskommandeur war natürlich über die neue Situation nicht sehr erfreut. So wurden dann die MGs ohne Munition in Stellung geschickt. Wie sich dies dann ausgewirkt hat, entzieht sich meiner Kenntnis, da ich beim Versuch, meine letzte Gruppe in ihre

Stellung einzuweisen, mit dieser von einer vorrückenden gegnerischen Gruppe von meiner Einheit abgetrennt wurde und bei drückender feindlicher Luftüberlegenheit bis zum nächsten Tage den Kontakt verloren hatte.
Am Morgen des nächsten Tages meldete ich mich wieder mit meinen Leuten beim Bataillonsgefechtsstand in Papenburg. Mein Kompanieführer, der sich ebenfalls dort befand, besichtigte sogleich mit mir eine neue Stellung, wo der 2. Zug der 1. Kompanie am Rande einer Siedlung am Wege nach Aschendorf Stellung bezogen hatte. Als wir beide wieder beim Bataillonsgefechtsstand angekommen waren, griffen plötzlich feindliche Panzer mit Flammenwerfern die Stellung des 2. Zuges an. An einen ernsthaften Widerstand war bei der mangelhaften Bewaffnung nicht zu denken, so daß der gesamte Zug in Gefangenschaft geriet. Inwieweit es dort Verluste an Verwundeten und Toten gab, ist mir nicht bekannt. Die gegnerischen Panzer rückten schließlich durch die Siedlung bis an den Hauptkanal von Papenburg vor, so daß sich die noch vorhandenen Reste der 1. Kompanie und der Bataillonsstab in Richtung Burlage zurückziehen mußten.

Gefangenschaft
Ein großes Handicap bei der Gefangennahme war zunächst die Tatsache, daß die Häftlinge aus den Strafgefangenenlagern des Raumes Papenburg ebenfalls in Gefangenschaft gerieten und gemeinsam mit den Soldaten in Lagern untergebracht wurden. Den Wärtern dieser Strafgefangenen erging es besonders schlecht. Sie wurden von den Kanadiern besonders übel traktiert. Bei der ersten Gefangenensammelstelle hatte das polnische Wachpersonal sogar einen Leutnant und einen Gefreiten erschossen, weil sie festgestellt hatten, daß diese mit Panzerfäusten auf ihre Panzer geschossen hatten.
Die Angehörigen des Marine-Festungs-Bataillon 367, soweit sie in Gefangenschaft gerieten, wurden über die Niederlande nach Belgien gebracht, wo sie in den Kriegsgefangenenlagern 2224 und 2226 bei Ostende festgehalten wurden. Der Weg dorthin war teilweise sehr dornig. Die Züge, in denen die Gefangenen transportiert wurden, wurden unterwegs von belgischen Zivilisten mit Steinen beworfen. Auch der Marsch nach dem Ausladen in das Lager stieß ebenfalls auf unfreundliche Belgier, die Seile über die Straße gespannt hatten und Steine in die marschierenden Kolonnen warfen, wobei es noch zahlreiche Verletzte gab.
Die Behandlung durch das englische Wachpersonal war korrekt, wenn auch bei einer Gelegenheit belgische Wachposten in das Lager feuerten. Die Verpflegung war naturgemäß bei der angespannten Wirtschaftslage in Europa sehr mäßig, so daß fast jeder beträchtlich an Gewicht verlor.

Vom Marine-Festungs-Bataillon 367 befanden sich im Offizierslager der Bataillonskommandeur von Kielmannsegg, Kapt.Lt. Enduleit und Lt. Wegner von der 1. Kompanie sowie der Kompanieführer der 3. Kompanie und Oblt. Feldmann vom Bataillonsstab. Die Entlassung dieser Offiziere erfolgte am 3. März 1946, nachdem sie in eine Kaserne in Münster in Westfalen verlegt worden waren.
Soweit Teile des Bataillons nicht eingesetzt waren und sich noch in Emden befanden, gerieten sie bis zum Waffenstillstand am 5. Mai 1945 nicht in Gefangenschaft und wurden dann nach Hause entlassen.



Einsatzgebiet vom 13. – 23. April 1945

Die letzten Tage der Festung Emden

© Dietrich Janßen, Menso-Alting-Straße 24, 26721 Emden, Telefon 04921/ 4 24 47, E-mail: BunkerEmd@aol.com
Herausgeber: Das Bunkermuseum e.V., Mai 2000, Zusammenfassung der Broschüren des o.g. Verfassers: „Die letzten Tage der Festung Emden“, Nov. 1996 und „...wenn alles in Scherben fällt!“, 30. Sept. 1998

Für die einen Befreiung, für die anderen Niederlage, für viele gab es kein Danach. Sie kamen in den Konzentrationslagern, in den Gefängnissen des NS-Staates, während der Zwangsarbeit, im Bombenkrieg, an der Front, in den Kriegsgefangenenlagern oder auf der Flucht um. Und auch danach war das Sterben noch nicht zu Ende. Viele Menschen verhungerten oder erfroren. Am 09. Mai 1945 um 00.01 Uhr schwiegen in Europa die Waffen. Der NS-Staat und die deutsche Wehrmacht hatten mit der bedingungslosen Kapitulation aufgehört zu existieren. Es gab Sieger und Besiegte.
Kurz vor dem Kriegsende erließ Adolf Hitler den „Nero-Befehl“, der die gesamte Lebensgrundlage des deutschen Volkes zerstören sollte. Der von Hitler erlassene Zerstörungsbefehl vom 19. März 1945 sagte aus, dass unter Ausnutzung aller Mittel die Kampfkraft des Feindes zu schwächen ist, um sein weiteres Vordringen in das Reichsgebiet zu verhindern. Weiter wurde in dem Befehl ausgeführt, dass alle Möglichkeiten auszunutzen sind, um der Schlagkraft des Feindes unmittelbar oder mittelbar den nachhaltigsten Schaden zuzufügen. Es sei ein Irrtum zu glauben, nicht zerstörte oder nur kurzfristig gelähmte Verkehrs-, Nachrichten-, Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Lebensmittelbetriebe[1] bei der Rückgewinnung verlorener Gebiete für eigene Zwecke wieder in Betrieb nehmen zu können. Die Alliierten werden bei einem evtl. Rückzug nur eine verbrannte Erde zurücklassen und jede Rücksichtnahme auf die deutsche Bevölkerung fallenlassen.
„Ich befehle daher:
1. Alle militärischen Verkehrs-, Nachrichten- Industrie- und Versorgungsanlagen sowie Sachwerte innerhalb des Reichsgebietes, die sich der Feind für die Fortsetzung seines Kampfes irgendwie sofort oder in absehbarer Zeit nutzbar machen kann, sind zu zerstören.
2. Verantwortlich für die Durchführung dieser Zerstörungen sind: Die militärischen Kommandostellen für alle militärischen Objekte einschl. der Verkehrs- und Nachrichtenanlagen, die Gauleiter und Reichsverteidigungskommissare für alle Industrie- und Versorgungsanlagen sowie sonstigen Sachwerte. Den Gauleitern und Reichsverteidigungskommissaren ist bei der Durchführung ihrer Aufgabe durch die Truppe die notwendige Hilfe zu leisten.
3. Dieser Befehl ist schnellstens allen Truppenführern bekanntzugeben, entgegenstehende Weisungen sind ungültig.
gez. Adolf Hitler“

Dieser Befehl wurde durch die Durchführungsverordnung des Führers vom 30. März 1945 und von Albert Speer durch einen Durchführungserlass mit gleichem Datum ergänzt und dahingehend abgeändert, dass die totale Zerstörung von Betrieben nur auf ausdrücklichen Befehl des Führers erfolgen dürfte. Auf diesen Sachstand verwies bereits der Führungsstab Nordküste in einer geheimen Kommandosache vom 03. Februar 1945 hin, nachdem an Wasserstraßen und Hafenanlagen keine Zerstörungs-, sondern nur Lähmungsmaßnahmen (ARLZ – Maßnahmen) im wesentlichen durchzuführen wären. Im Fall der Lähmung sollten nur die zum Betrieb wichtigsten Teile ausgebaut werden. Emden war als Kriegshafen von MOK Nordküste eingestuft worden.[2]
Hitlers Auffassung zu der Denkschrift Speers gipfelte in den Worten: „Wenn der Krieg verloren geht, wird auch das Volk verloren sein. Dieses Schicksal ist unabwendbar. Es ist nicht notwendig, auf die Grundlagen, die das Volk zu einem primitiven Weiterleben braucht, Rücksicht zu nehmen. Im Gegenteil ist es besser, selbst diese Dinge zu zerstören, denn das Volk hätte sich als das Schwächere erwiesen und dem stärkeren Ostvolk gehöre dann ausschließlich die Zukunft. Was nach dem Kampf übrig bleibt, sind ohnehin nur die Minderwertigen, denn die Guten sind gefallen!“[3]
Am 23. März 1945 bat der Oberbefehlshaber des Marinekommandos Nordsee um die Genehmigung von Sofortmaßnahmen, da die bedrohliche Lage im Raume der Ems eine starke Schwerpunktbildung erforderte. Es wurden in dem Fernschreiben u.a. der volle Kommandierungsschutz für alle bodenständigen Formationen im Bereich westlich der Weser für die Flak-Marine-Artillerie-Abteilungen und Festungsbataillone sowie die sofortige Kommandierung eines hochqualifizierten Offiziers als Festungskommandanten für Emden erbeten.[4]
Da Emden bereits seit dem 01. März 1945 zur Festung erklärt und am 26. März 1945 der Kapitän zur See Axel von Bleßingh als Festungskommandant eingesetzt worden war, wuchsen in der Bevölkerung die Befürchtungen, dass Emden aufgrund des Führerbefehls bis zur letzten Patrone sowie bis zum letzten Mann verteidigt und somit als Folge dessen völlig zerstört werden sollte. Zur gleichen Zeit wurde von Bleßingh Abschnittskommandeur für Ostfriesland mit den Inseln Baltrum, Norderney, Juist und Borkum. Außerdem übernahm er für 2 – 3 Wochen das Kommando in einem Frontabschnitt am Küstenkanal. Da beide Kom-

[1] Gitta Sereny, Albert Speer, 1995, Seite 577.
[2] Marine-Oberkommando-Nordsee, Führungsstab Nordseeküste vom 09.11.1944. Bei einer Führerbesprechung am 23. März 1945 übertrug Hitler dem Oberbefehlshaber der Marine Großadmiral Dönitz die Entscheidung über die Zerstörung und Lähmung von Seehäfen und Schiffswerften. Siehe auch Günter Wegmann, Das Kriegsende zwischen Ems und Weser 1945, Seite 97.
[3] H. Guderian, Erinnerungen eines Soldaten, Heidelberg 1951, Seite 384 ff.
[4] Günter Wegmann, Das Kriegsende, Osnabrück 1983, Seite 97.

mandos in Personalunion nicht erfolgreich auszuführen waren, wurde das zweite Kommando wieder aufgehoben.[5]

Am 10. April 1945 wurde durch den Reichsverteidigungskommissar, Gauleiter Paul Wegener[6], der Gau Weser-Ems in seiner Gesamtheit für das Verlegen von Minen und das Laden von Sprengobjekten freigegeben. Am gleichen Tage bat Renken den Landrat Dr. Ohnesorge, dem amtierenden Regierungspräsidenten (Landrat des Kreises Aurich, Gotwin Krieger) vorzutragen, von einer Sprengung der Schleusen in Emden abzusehen. Bei einer Sprengung der Anlagen würden die gesamten Kanalisationsabwässer sofort in die Keller fließen. Unter diesem Eindruck hielt Renken zur Beruhigung der Emder Bevölkerung über den Drahtfunk eine Ansprache, in der er den Befehl zur Sprengung von Hafenanlagen verschwieg: „Ich weiß, daß sich die Arbeiterschaft um die spätere Existenzmöglichkeit sorgt und kann sagen: Immer habe ich mir bei allen Plänen die Frage vorgelegt: „ Wie ist unsere Stadt Emden entstanden?“ Die Antwort darauf kennt Ihr alle: „Nur durch den Hafen.“ Das ist der Lebensnerv der Stadt. Vom Hafen aus entwickelte, blühte und gedieh die Stadt und wurde sie weltbekannt; hatten wir doch den Massengutumschlag im Altreich. Unser Hafen kann niemals entbehrt werden, ihn zu verteidigen, ist unsere Pflicht, und darum geht es, wenn wir zum Kampf um die Festung aufrufen.

Ich hoffe, daß diese Worte genügen und beruhigend wirken, sowohl bei der Arbeiterschaft, als auch bei den Wirtschaftsführern und in allen Schichten, die heute ohne Unterschied im Volkssturm gemeinsam zusammenstehen. Wir können untergehen in diesem Ringen und sind dazu bereit, das Gemeinwesen aber lebt weiter. Jede Generation lebt auf den Schultern der vorangegangenen Generation, und deshalb wollen wir heute geloben, so zu handeln, daß wir uns unseren Vorfahren und unseren Kindern gegenüber nicht zu schämen brauchen.“

Zwei Tage später erhielt der Oberbürgermeister Renken von dem Regierungspräsidenten in Aurich den Führerbefehl V. 23/3 45 ausgehändigt, in dem die nachhaltige Zerstörung und Lähmung der Hafenanlagen und Schiffswerften befohlen wurde, da der Emder Hafen als Kriegshafen eingestuft wurde. Dieses bedeutete auch eine Sprengung der Großen Seeschleuse. Außerdem sollten laut einem Vermerk des Gauleiters Wegner die Energieversorgungsanlagen durch den Ausbau einzelner lebenswichtiger Teile vorübergehend unbrauchbar gemacht werden.

In der Nacht vom 13. auf den 14. April 1945 warfen amerikanische Flugzeuge ein Flugblatt ab, das sich an die Emder Arbeiter, Angestellten und Verwaltungsbeamten richtete. Diese wurden aufgefordert, den Fanatikern Einhalt zu gebieten, damit die Hafenanlagen nicht zerstört würden. Mit diesem Flugblatt wollten die Alliierten darauf hinweisen, dass nach Kriegsende für den Hafenbetrieb Arbeiter und sonstige Spezialisten nötig seien, die die Betriebsanlagen bedienen könnten. Die Bevölkerung wurde zu einer erhöhten Aufmerksamkeit aufgerufen. Sie sollte die alliierten Soldaten zu versteckten Kampfmitteln (Minenfallen aus Tank- und Schützenminen) führen bzw. diese schon vorher unschädlich machen, damit möglichst wenig zerstört würde. Die Emder Bürger sollten sich gegen eine Wegschaffung von Nahrungsmitteln und Brennstoffen auflehnen, da diese nach dem Zusammenbruch des NS-Staates von ihnen selbst dringend benötigt würden. In einem später geschriebenen Vermerk mit Datum vom 19. April 1945 ging Renken auf die angespannte Situation des Hafens am 13. April 1945 ein. Er schrieb: „Der Regierungspräsident hat mich wissen lassen, daß dieser in der Hafenangelegenheit nicht mehr aktiv werden kann und darf, es gibt nur noch einen Weg, das ist der, daß ich den Gauleiter aufsuche und diesem meine Wünsche vortrage.“ Inzwischen war das in der Umgebung von Emden oben erwähnte Flugblatt an die Emder bis in die höchsten Stellen allgemein bekannt geworden. Unter diesem Eindruck war Renken der Meinung, dass nun für Emden alles verloren sei.

ALLIIERTES KOMMANDO

(Supreme Headquarte Expeditionary Force)

An die Arbeiter und Verwaltungsbeamten in

EMDEN!

Die Alliierten bedrohen jetzt Eure Stadt. Die deutschen Heere im Westen sind in Auflösung.

Die grösste Gefahr für die Zukunft Eurer Stadt droht Euch in diesen letzten Kriegswochen von Fanatikern, die im letzten Augenblick versuchen werden, Euren Hafen unbrauchbar zu machen. Die Macht der Männer hinter diesen Fanatikern ist im Schwinden. Mit Eintreffen der alliierten Armeen wird sie ganz zerbrochen sein. Von Eurem Verhalten in diesen Tagen hängt es ab, ob Euer Hafen dann sofort wieder in Betrieb genommen werden kann.

Auf Befehl des Alliierten Oberbefehlshabers werden

WG 22

Am 14. April 1945 war der Gauleiter Wegener in Emden. Renken nutzte die günstige Gelegenheit trotz des bekanntgewordenen Inhaltes des Flugblattes, dem Gauleiter das Problem der Sprengung der Hafenanlagen für die Stadt Emden im einzelnen vorzutragen. Dieses insbesondere vor dem Hintergrund, dass andere Städte, wie z.B. Bremen oder Hamburg, sich evtl. zur „offenen Stadt“ erklärten. Deren Hafen- und Industrieanlagen würden dann nicht zerstört. Er, Renken, würde darum kämpfen, dass der Emder Hafen mit allen Anlagen erhalten bleibe, auch wenn der Reichsführer-SS Heinrich Himmler allen leitenden Zivilbeamten bei Zuwiderhandlung die Vernichtung angedroht habe,

[5] Laut vorliegendem Lebenslauf des Axel von Bleßingh, geb. 09.08.1900 in Güstrow/Mecklenburg, gest. 03.06.1986 in Kiel.

[6] Der ~~Sekretar~~Sekretär des Führers, Reichsleiter Bormann, teilte Dönitz am 23.04.1945 durch Funk mit, dass der Führer den Reichsverteidigungskommissar Wegener zum Obersten Reichsverteidigungskommissar für den Nordbereich ernannt habe. Aus Förster/Lakowski, 1945, Das Jahr der endgültigen Niederlage der faschistischen Wehrmacht, Dokumente, ~~Miltärverlag~~Militärverlag der DDR, 1975, Seite 299.

Nach Abschluss des Gesprächs fuhr der Gauleiter Wegener zusammen mit dem Oberbürgermeister und dem Kreisleiter nach Norden zum Seekommandanten Admiral Weyer, damit dieser mit dem Großadmiral Dönitz spreche und dieser den Befehl erlasse, den Emder Hafen nicht zu zerstören. In dem Vermerk vom 14. April 1945 bemerkte Renken weiter: „Abends sagte er (Weyer) mir, daß er die Angelegenheit dem Großadmiral in meinem Sinne vortragen wolle. Das ist dann auch geschehen, und der Festungskommandant hat entsprechende Nachricht erhalten."
Am 19. April 1945 schrieb der Oberbürgermeister in einem Vermerk die Äußerungen des Festungskommandanten Bleßingh nieder, der am 18. April erklärt hatte: „Ihr Wunsch bezüglich des Hafens geht in Ordnung. Wir werden nicht wie ursprünglich vorgesehen alles sprengen und zertrümmern, sondern nur das äußere Schleusentor. Im übrigen werden wir uns mit den dort für diesen Zweck liegenden Steinen helfen."
Ab dem 13. April 1945 griffen die schweren Flakbatterien und später die Seezielbatterie Hamswehrum mit fortschreitender Feindannäherung in den Kampf ein. Als erste schwere Flakbatterie feuerte die Batterie „Dollart-Süd"[7] am 13. April 1945 um 17.17 Uhr (Oberleutnant M.A. Schulte) auf rollende Feindpanzer im Raum Winschoten. Bedingt durch das Fehlen von Panzern, den Mangel an schweren Waffen und die unzureichende Ausrüstung der Infanterie auf deutscher Seite nahmen die gegnerischen Waffen an Übermacht zu.
Die vorhandenen fest eingebauten schweren Flakbatterien stellten sich als das Rückgrat der Verteidigung in unserem Bereich heraus. Die Unbeweglichkeit der ortsfesten Batterien, deren Lage den Alliierten durch Luftaufklärung genau bekannt war, hatte zur Folge, dass der Feind innerhalb kürzester Frist eingeschossen war. Nach den Meldungen der vorgeschobenen deutschen Beobachter war das geleitete Feuer der deutschen Artillerie in allen Fällen von durchschlagender, teilweise vernichtender Wirkung auf den weiter vordringenden Feind gewesen, der, durch die Marsch bedingt, auf die ausgebauten Straßen angewiesen war, nur langsam voran kam.
Nach einem vorliegenden Erdzielbericht zur allgemeinen militärischen Lage vom 16. April 1945, 18.05 Uhr, waren Groningen und Winschoten besetzt. Der Feind begann seinen Vorstoß nach Delfzijl. Die Nordspitze des Verbandes stand bei Zoutkam vor Termunten. Aus Wildeshausen vorstoßende Kräfte wurden abgeschlagen. Weiter wurde ausgeführt: „Ein Vorstoß vor Friesoythe zum Kanal. Auf Woten hielt starker Feinddruck an. Feind in Höhe Waldschoten vorgedrungen. Über Ahmsen Vorstoß bis 10 km hinter Woten. Brinkum und Minden vom Feind besetzt. Südlich Barly bei Schwerz wurde die Elbe überschritten. Die Saale nördlich von Kimmerd erreicht. Cothen vom Feind besetzt. An Leipzig von Norden, Westen und Süden herangekommen. Hauptstoß aus Erfurt in Richtung Weißenfels nach Süden abgedreht in Richtung Chemnitz."[8]
Die Flakbatterien Dollart-Süd (10,5-cm-Geschütze), Dyksterhusen (12,8 cm), Pogum (10,5 cm) und Termunten (12,8 cm) wurden mit Artillerie und Granatwerfern beschossen und mussten einige Tage nach dem 24. April 1945 aufgegeben werden. In der Stellung der Flakbatterie Dollart-Süd brannten zwei Baracken, ansonsten wurden keine weiteren Schäden gemeldet. In der Ems liegende Artillerieträger und Vorpostenboote wurden zum Beschuss von Appingedam eingesetzt. Da die Boote am vorhergehenden Tag durch Tiefflieger beschossen und beschädigt worden waren, lagen die Boote nicht mehr einzeln, sondern zu dritt auf Position. Die Flakbatterien an der Ems erhielten den Befehl, die Boote vor feindlichen Fliegern zu schützen.
Die letzten Bombenabwürfe auf Emden fanden am 25. April 1945 um etwa 9.20 Uhr statt. Bei dem 80. Tiefffliegerangriff auf Emden wurden von acht Jagdbombern der Außenhafen und die Batterie Kalahari mit Sprengbomben und Bordwaffen angegriffen. Hierbei warfen die Angreifer etwa 20 - 30 Sprengbomben ab, die zwei Zivilpersonen und einen Marineangehörigen töteten. Weitere Bomben wurden auf die Flakbatterien Uphusen und Kapelle abgeworfen, die jedoch keine Schäden meldeten. Nach einer Meldung der Batterie Nansum erreichte der Feind am 26. April 1945 um 11.14 Uhr die Ems.[9]
Der Beschuss der Festung Emden begann am 27. April 1945 mit der Beschießung der Batterie Uphusen, die um 17.04, 18.35 und 18.56 Uhr als erste beschossen wurde, als die feindliche Artillerie im Rheiderland an der anderen Emsseite und am Dollart in Stellung gegangen war. Die Emder Batterien erwiderten in der Zeit von 16.17 – 20.15 Uhr das Feuer der feindlichen Artilleriegeschütze aus dem Rheiderland und es verging kein Tag, an dem nicht Artillerieduelle stattfanden. Durch das auf dem Stadtgebiet liegende Streufeuer wurden in den bisher wenig beschädigten Stadtteilen der Neuen Heimat, der Adolf-Hitler-Straße[10], Ostpreußenviertel und Conrebbersweg erhebliche Gebäudeschäden verursacht.
Die Alliierten, die die ausschlaggebende Bedeutung der Flakbatterien für die Verteidigung der Festung Emden erkannten, versuchten nun systematisch die Batterien zunächst durch Jagdbomberangriffe und Beschuss auszuschalten. Nachdem die Wetterlage die Jabo-Tätigkeit erheblich erschwerte oder ausschloss, wurde versucht, außer den Batterien des Untergruppenkommandos Kanalpolder und Delfzijl, auch die übrigen Stellungen durch den verstärkten Artillerieeinsatz niederzukämpfen. Dieses galt insbesondere für die ausgebauten Stellungen der Flak in Petkum, Knock und Uphusen, die unter schwersten Beschuss genommen wurden. Aufgrund der Jabo-Tätigkeit waren Transporte über das Watt oder über See nur noch des Nachts durchführbar. In dieser Zeit wurde auch die Ems westlich und südlich der Knock weiter vermint.
Am 29. April 1945 beschossen ab 15.42 Uhr sämtliche Emder Batterien Erdziele in Holland. Die feindlichen Geschütze erwiderten daraufhin um 17.25 Uhr das Artilleriefeuer, das auf dem Bahngelände Emden-Süd lag. Um 21.05 wurden die Batterien Constantia und um 21.10 Uhr Tholenswehr angegriffen. 10 Minu-

[7] Flakbatterie im Rheiderland am Dollart gelegen.
[8] Auszug aus dem Logbuch der Marine-Flak-Batterie 256 Nansum, Seite 379 und 380.
[9] Logbuch der Marine-Flak-Batterie Nansum, Seite 389.
[10] Auricher Straße.

ten später fand erneuter Beschuss auf das gesamte Stadtgebiet statt. In der Batterie Knock fielen zwei Geschütze und der Leitstand aus, als diese getroffen wurden. Auch am nächsten Tag wurde wiederum um 21.20 Uhr das gesamte Stadtgebiet unter Beschuss genommen, bei dem in mehreren Stadtteilen Häuserschäden entstanden. Auch in den folgenden Tagen hörten die gegenseitigen Beschießungen nicht auf.
Bereits vor dem Kriegsende hörten die Luftalarme für den Bereich der Stadt Emden auf. Im Luftschutz-Kriegstagebuch des örtlichen Luftschutzleiters Renken wurde am 02. Mai 1945 die letzte Warnmeldung aufgeführt: 23.53 Uhr Kl.A.[11], 01.05 Uhr Lz[12]. Bereits vorher wurde im Tagebuch oft ausgeführt: Luftangriffe auf Emden haben nicht stattgefunden.[13]
Der überwiegende Teil der noch vorhandenen Bevölkerung war zu diesem Zeitpunkt bereits in Apathie versunken und erhoffte ein baldiges Kriegsende, damit das Sterben, die Angriffe der Jagdbomber, die Luftangriffe und die Beschießung der Stadt aufhörten. Mancher glaubte noch an die Wunderwaffen und an die Wende, die der Krieg zu unseren Gunsten doch nehmen müsste. Den Glauben an den Führer hatten insbesondere jüngere Soldaten noch nicht verloren – und sei es nur, weil sie nicht umsonst gekämpft haben wollten. Die Gefallenen verpflichteten die Soldaten zu bedingungsloser Treue, Gehorsam und Disziplin gegenüber dem Vaterland. Getreu dem geleisteten Eid galt unter den Offizieren der unumstößliche Ehrbegriff, dem ein Gedanke an eine Übergabe fremd war und der Treuebegriff der Kameradschaft über den Tod hinaus. Die Kameradschaftsbande der Soldaten wurden von den militärischen Führern geschickt ausgenutzt. Das Gefühl, im vertrauten Kameradenkreis die Fährnisse des Krieges am ehesten überstehen zu können, trug dazu bei, dass sich die Soldaten immer wieder in den militärischen Gehorsam begaben. Bei den Marineoffizieren kam noch ein besonderer Ehrbegriff zum Tragen. „Die Ehre unserer Flagge an Bord ist uns heilig. Niemand denkt daran, sein Schiff zu übergeben. Das ist uns allen selbstverständlich. Genauso haben wir in dem Kampf auf dem Lande gehandelt. Sollte es dazu kommen, daß wir unsere Marinestützpunkte verteidigen müssen, so wird gemäß dem Befehl des Führers der Platz bis zum letzten verteidigt. Es heißt dann, siegen oder fallen. Der Kommandeur, der hierzu die seelische Kraft nicht besitzt und schwach werden will, hat gemäß dem Befehl des Führers die Pflicht, seine Soldaten zu befragen und das Kommando an härtere Krieger abzugeben.[14] Nur so war es möglich, dass der Krieg überhaupt fortgesetzt werden konnte, obwohl dessen Ende unmittelbar bevorstand.
Unter diesem Eindruck wurden aus der Emder Bevölkerung am 02. Mai 1945 folgende Zeilen an den Kreisleiter Lenhard Everwien[15] und den Oberbürgermeister Carl Renken[16] gesandt: „Wenn Emden verteidigt und somit zerschossen wird, anstatt diesen nutzlosen Krieg aufzugeben und zu kapitulieren, werden wir Sie und die ganze Familie ausrotten. Freies Deutschland.“ Der Oberbürgermeister versuchte in Verbindung mit den vorgesetzten Stellen gegen den erklärten Willen des Festungskommandanten von Bleßingh die völlige Zerstörung der Stadt Emden zu verhindern. Der Versuch, Emden zur „offenen Stadt“ zu erklären, wurde vom Kommandanten energisch abgelehnt, obwohl die militärische Lage hoffnungslos war. Andere Städte hatten sich bereits zur „offenen Stadt“ erklärt, um die Zivilbevölkerung zu schonen, wie z.B. Hamburg am Mittwoch, den 02. Mai 1945, laut einer Rundfunkmeldung um 13.00 Uhr.

Um den Vormarsch der 9. kanadischen Brigade auf Emden zu verzögern, wurde in der Nacht vom 1. auf den 2. Mai vorsorglich die Eisenbahnbrücke über das Rorichumer Tief gesprengt, in der Nacht zum 3. Mai die Straßenbrücke in Rorichum. Dann folgte am 4. Mai die Brücke über das Oldersumer Sieltief.[17] Bei diesen Rückzugsgefechten starben am 3. Mai 1945 bei Rorichum (von der 5. Kompanie der 2. SMA Brake in Oldenburg) folgende Soldaten den „Heldentod“: Ob. Masch. Willi Bauer, geb. 11.11.16, Masch. Mt. Heinz Richartz, 18.9.21, Boots Mt. Martin Schweppe, 2.8.23, die Matr.. II Horst Dietz, 2.3.27, Heinz Marzaho, 20.6.27, Waldemar Haase, 2.11.27, Alfred Svenson, 4.6.27, Horst Adler, 11.12.27, Waldemar Henrich, 7.6.27, Oskar Seidel, 6.4.27, Werner Pioch, 3.6.27, Albert Einig, 26.8.27.[18]
Der Seekommandant von Ostfriesland, Admiral Weyer, rief am 01. Mai 1945 um 21.15 Uhr den Oberbürgermeister Renken an und teilte diesem mit, dass die Zerstörungs- und Lähmungsmaßnahmen der Hafenanlagen aufgehoben seien. Am 02. Mai 1945 lief beim Abschnittskommandanten die Funkmeldung aus dem Kampfraum Delfzijl ein: „Angesichts der aussichtslosen Lage und um weitere Blutopfer zu ersparen, habe ich mich gezwungen gesehen, ehrenhafte Kapitulation anzubieten. Meldung der Funkstelle: Geheimsachen vernichtet. Delfzijl meldet sich ab.“ Als letzte Soldaten kamen aus Delfzijl in Booten ein Offizier und 50 Mann über die Leybucht (Greetsiel) heraus. Am gleichen Vormittag beschießen die Batterien Knock und Hamswehrum Panzer im Südwesten von Weiwerd, einem Dorf südöstlich von Delfzijl. Zum Raum Emden/Leer führt das Kriegstagebuch folgendes aus: „Der Feind

[11] Kleiner Alarm.
[12] Luftgefahrzeitende.
[13] Lagebericht des Oberbürgermeisters Renken vom 25. April 1945, Seite 81.
[14] Förster/Lakowski, 1945, Das Jahr der endgültigen Niederlage der faschistischen Wehrmacht, Dokument 132, Geheimerlaß des OB der Kriegsmarine, Großadmiral Dönitz, vom 11. April 1945, Seite 283.
[15] Everwien, Lenhard, geb. 06.10.1897 in Hamswehrum, gest. 25.10.1971 in Norden.
[16] Renken, Carl Heinrich, geb. 31.03.1893 in Sande-Wilhelmshavenande- Wilhelmshaven, gest. 12.11.1954 in Wilhelmshaven.
[17] Günter Wegmann, Das Kriegsende, Seite 197.
[18] Die Namen konnten aufgrund einer vorliegenden Fotografie, auf der das „Heldengrab“ abgebildet ist, ermittelt werden.

hat mit drei Panzern und 100 Mann inzwischen bis nach Rorichum vorgefühlt. Die eigene Hauptkampflinie ist intakt. Das Dorf Oldersum befindet sich unter Feindbeschuß, und weiterhin besteht weiteres feindliches Streufeuer auf das Festungsgebiet. Von der eigenen Artillerie wurde der Feind im Süden und Südosten von Rorichum, bei Pogum und Wolterverborg bekämpft. Die Linie Ems-Jade-Kanal von Emden bis Marcads von der Kampfgruppe Guericke nicht mehr besetzt."
Aufgrund der vorliegenden Situation im ostfriesischen Bereich versuchten in Aurich unabhängig von dem Bürgermeister Oscar Rassau der Studienrat Friedrich van Senden und der Ortskrankenkassenleiter Heinrich Alberts als Zivilisten am 03. Mai 1945 mit den kanadischen Truppen Verbindung aufzunehmen, um eine Zerstörung der Stadt zu verhindern. Dieses gelang. Sie erhielten von dem kanadischen General Roberts die Zusicherung, dass Aurich bis zum 04. Mai 12 Uhr weder bombardiert noch beschossen würde. Bis dahin wollten van Senden und Alberts versuchen, den Auricher Kampfkommandanten Kapitän zur See Jaehnke zu Verhandlungen mit den Kanadiern zu bewegen.[19] In Aurich wurde die Verhandlung der militärischen Stellen am Nachmittag des 04. Mai 1945 zwischen General Roberts und dem Kapitän zur See Eberhard Jaehnke eingeleitet, die in einen befristeten Waffenstillstand endete.
Die Lage im unmittelbaren Bereich der Stadt Emden spitzte sich auch im Laufe des Tages des 03. Mai 1945 immer weiter zu, da die kanadischen Truppen an Rorichum vorbei sich Oldersum näherten, das tags zuvor unter feindlichem Beschuss gelegen hatte. Ebenfalls wurde die Pionierpanzersperre vor Petkum-Münte durch eine Sprengung geschlossen. Vor Oldersum verlief noch die Hauptkampflinie. Entlang dieser Linie wurden von den Emder Batterien feindliche Ziele bekämpft. Vorgeschobene deutsche Beobachter meldeten nach dem Beschuss den Einsatz von Sankras. Ferner beschossen die Batterien MG-Nester bei Hatzum, Panzer, Panzerspähwagen und LKW-Kolonnen im Raume Tergast, Neermoor und Terborg.[20]
Der Festungskommandant von Bleßingh war weiterhin fest entschlossen, die Festung Emden zu verteidigen. Mit dieser Aussage kam der Stadtrat Arnoldi zum Oberbürgermeister zurück. Er hatte im übrigen noch geäußert, „... daß Oldersum bereits vom Feind wieder frei ist und die Engländer selbst eine überaus müde Kriegsstimmung hätten. Für die Engländer sei der Krieg erledigt, da der Führer gefallen sei." Bevor der Stadtrat Arnoldi persönlich mit dem Kapitän von Bleßingh gesprochen hatte, wurde dieser vom Oberbürgermeister Renken in einem Telefonanruf darüber unterrichtet, dass Hamburg laut einer Rundfunkmeldung um 13.00 Uhr zur „offenen Stadt" erklärt worden war. Renken sprach daraufhin mit dem Festungskommandanten und fragte, ob nicht auch Emden zur offenen Stadt erklärt werden könnte. Dieser antwortete, er dächte nicht daran. Außerdem läge für ihn kein entsprechender Befehl vor. Die Möglichkeit der „offenen Stadt" hatte der Oberbürgermeister vorher bereits mit dem stellvertretenden Reichsverteidigungskommissar Senator Dr. Fischer erörtert, der die Gesamtlage im nordwestdeutschen Raum mit Seekommandant Admiral Weyer besprechen wollte. Nach der Meinung von Dr. Fischer war der weitere Kampf in unserem Raum ziemlich nutzlos.
Durch die Äußerungen des Oberbürgermeisters Renken gegenüber dem Stadtrat Arnoldi, Emden zur „offenen Stadt" zu erklären und dafür allein die Verantwortung zu tragen, wurde nach dessen Bekanntwerden auf Befehl des Festungskommandanten von Bleßingh Renken von dem Oberstaatsrichter Dr. von Caloni und dem Kapitänleutnant Wessel am 03. Mai 1945 gegen 15.30 Uhr verhaftet und vor ein Standgericht gestellt. Im Kriegstagebuch der Festung Emden schrieb von Bleßingh dazu: „Um 11.20 Uhr erschien im Auftrage des Oberbürgermeisters Renken der Stadtrat Arnoldi und teilte mit, daß der Oberbürgermeister Renken mit Senator Fischer (RVK) dahingehend gesprochen habe, ob es nicht ratsam sei, nach Vorgang Hamburg (Hamburg ist heute zur offenen Stadt erklärt worden) auch Emden zur offenen Stadt zu erklären. Da der Oberbürgermeister vorher hierüber weder mit mir noch mit dem Kreisleiter gesprochen hatte, mußte ich in diesem Verhalten eine Schwächung der Widerstandskraft der Festung (in Emden ging sofort das Gerücht, Emden würde zur offenen Stadt erklärt werden) erblicken und verfügte infolgedessen nach Einholung weiterer Erkundigungen und persönlicher Rücksprache mit dem Kreisleiter um 14.45 seine vorläufige Festnahme zwecks Vernehmung vor dem Standgericht." Zwischen dem Festungskommandanten und dem Oberbürgermeister fand laut einem Vermerk von Renken eine kameradschaftliche Aussprache statt, zu der der Oberinspektor Antonius Sikken vernommen wurde. In diesem Gespräch konnte die Sachlage im einzelnen aufgeklärt werden. Der Festungskommandant von Bleßingh gab dem Oberbürgermeister Renken die „Friedenszigarette" und Renken wurde um 17.50 Uhr mit dem Befehl entlassen, gegenüber der Emder Bevölkerung zu äußern: „Emden ist Festung, bleibt Festung und wird bis zuletzt verteidigt. Wo Ansammlungen oder Demonstrationen sich bilden, soll sofort eingegriffen werden." Außerdem sollte über diesen Vorfall nicht geredet werden. In diesem Zusammenhang bemerkte Renken gegenüber von Bleßingh, dass zehn Offiziere und der Kreisleiter bereits Kenntnis davon hätten.[21]
Die Emder Bevölkerung wurde im Laufe des Vormittags des 4. Mai 1945 immer unruhiger, zumal in der Nacht das Stadtgebiet, insbesondere die Adolf-Hitler-Straße, von feindlicher Artillerie heftig beschossen wurde. An vielen Wohnhäusern entstand weiterer erheblicher Sachschaden. Die Gerüchte, die in der Stadt umliefen, besagten, dass Emden von den Soldaten und dem mit alten Gewehren und Panzerfäusten schlecht ausgerüsteten Volkssturm (Stabsleiter Oberfeldwebel Hugo Sperber), der sich langsam auflöste, bis zur letzten Patrone verteidigt werden sollte. Aus diesem Grunde kam es um 13.30 Uhr zu einer Ansammlung von Emder Bürgern vor dem Parteihaus. Der Kreisleiter forderte den Oberbürgermeister auf, die Polizei herzuschicken, um die Ansammlung aufzulösen. In dem Telefongespräch beschuldigte der

[19] Manfred Staschen, Aurich als Militärstandort ..., in: Aurich im Nationalsozialismus, Seite 494. Siehe auch Nassua, Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Aurich, Aurich 1999, Seite 88, Fußnote 63, Roberts (kanadischer Offizier) berichtet von einem Zivilisten als den Abgeordneten von Emden, der ihm Aussichten machte, über einen Waffenstillstand oder eine Kapitulation von Emden verhandeln zu können. Wer der Zivilist gewesen ist, war nicht zu ermitteln. Die Verhandlungen haben sich zerschlagen.
[20] Einzelne Seiten des verschollenen Kriegstagebuches der Festung Emden für den Zeitraum 01.01 bis 08.05.1945, befinden sich im Archiv des Bunkermuseums.
[21] Handakte Stadtarchiv Emden.

Kreisleiter den Oberbürgermeister, die Leute zur Kreisleitung geschickt zu haben. Dieses wurde von Renken bestritten, der äußerte, daß er in seinen Aussagen befehlsgemäß die Anordnung des Kommandanten, „Emden ist Festung und bleibt Festung ...“ wiedergegeben habe. Renken schrieb in seinem Vermerk vom 4. Mai 1945: „... sobald sich etwas ändern sollte, würde der Festungskommandant dieses der Bevölkerung bekanntgeben.“
Der Polizeileutnant Tews meldete, dass etwa 50-60 Menschen vor dem Parteihaus angetroffen wurden, die sofort auf Ersuchen der Polizei auseinander gingen. Vom Kreisleiter Everwien wurden die Bürger zurückgerufen und diese zu Ruhe und Ordnung ermahnt. Er, der Kreisleiter, werde die Bevölkerung über wichtige Entscheidungen sofort über den Drahtfunk unterrichten. Um etwa 14.30 Uhr rief Renken beim Kreisleiter an und teilte diesem die Aussage der Regierung mit, dass Dönitz mit General Eisenhower verhandelt. Der Kreisleiter entgegnete, dass gleich der Festungskommandant anrufen wird und dieser für Emden den Ausnahmezustand mit gewissen Ausgehzeiten verhängen wird.
Da alle Ermahnungen zur Ruhe und Ordnung nach Meinung des Festungskommandanten von Bleßingh nicht den erwarteten Erfolg gezeigt hatten, verhängte dieser am 4. Mai 1945 um 17.00 Uhr für den Ortspolizeibezirk Emden den Ausnahmezustand. Für die Zivilbevölkerung wurde jegliches Verlassen der Wohnungen verboten mit Ausnahme der Tageszeiten 10.00 – 11.00 Uhr und 16.00 – 17.00 Uhr. Diese Zeiten konnten zum Einkauf von Lebensmittel benutzt werden. Zusammenrottungen jeglicher Art wurden verboten. Es erging an die Ordnungskräfte der Befehl, bei Nichtbefolgung rücksichtslos von der Waffe Gebrauch zu machen. Ausnahmen von dem Ausgangsverbot bestanden nur für solche Personen, die zur Aufrechterhaltung der Versorgung der Stadt und lebenswichtiger Arbeiten erforderlich sind.
Ausschreitungen gegenüber Ordnungskräften oder Amtsträgern der Partei sind nicht vorgekommen. Die Angst vor Repressalien von Seiten des Standgerichtes und der Gestapo war zu diesem Zeitpunkt in der Bevölkerung noch tief verwurzelt. Das Standgericht würde über Ruhestörer bei Zersetzung der Wehrkraft bzw. bei einer Schwächung der Widerstandskraft der Festung Emden die Todesstrafe verhängen. Der Ausnahmezustand wurde in der folgenden Nacht um 3.00 Uhr aufgehoben.
Der letzte Schuss wurde am 04. Mai 1945 um 22.40 Uhr von der Batterie Wybelsum auf eine Feindbatterie im Raume Oldendorp gefeuert. Bis zu diesem Tag hatten die Batterien um Emden im Erdkampf rund 10.000 Schuss 12,8 cm, 42.000 Schuss 10,5cm, 7.000 Schuss 9,4 cm, 6.000 Schuss 8,8 cm, 3.000 Schuss 7,62 cm und 4.000 Schuss 7,5 cm[22] Granaten verschossen.
Den Luftschutzwarnbereich der Stadt Emden überflogen am 4. Mai 1945 kleinere Gruppen feindlicher Flugzeuge, die keine Angriffe mehr ausführten.[23] Am gleichen Tage löste sich der Emden Volkssturm auf.[24]
Im Raum Emden fanden die Kampfhandlungen am 05. Mai 1945 mit dem Eintritt der Waffenruhe einen vorläufigen Abschluss. Der Ostfriesische Kurier brachte an diesem Tag ein Extrablatt mit folgendem Text heraus: „Waffenruhe ab 8 Uhr! Ab heute, Sonnabend 8 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt in unserem Raum, Gau Weser-Ems, Waffenruhe ein. Die Bevölkerung wird aufgefordert, die schon gezeigte Ruhe, Ordnung und Disziplin zu bewahren. Ab 11 Uhr erfolgen weitere Mitteilungen über die Abmachungen. Gleiche Regelungen wurden getroffen für Holland, dem übrigen Nordwestdeutschland und Dänemark. Irgendwelche Zerstörungen, Schiffsversenkungen und dergleichen finden nicht statt.“[25] Der Großadmiral Dönitz hatte dieser partiellen Kapitulation u.a. aus folgenden Gründen zugestimmt:
„Weitere Bombenangriffe auf die Städte von Emden über Aurich, Wilhelmshaven, Cuxhaven nach Schleswig-Holstein, wie Rendsburg, Flensburg und Schleswig wurden vermieden, nachdem am 2.5. durch einen starken Bombenangriff auf Kiel das angekündigte und zu erwartende Schicksal dieser restlichen Städte durch die konzentrierte englische Luftwaffe von der Gegnerseite nochmals uns dargestellt war.“[26]
Als am 5. Mai 1945 die Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Holland, Nordwestdeutschland einschließlich aller Inseln und in Dänemark bekannt gegeben wurde, musste mit einer baldigen Besetzung des restlichen ostfriesischen Raumes durch alliierte Truppen gerechnet werden. Die Spitzen der kanadischen Truppen standen zu der Zeit in Aurich und vor Oldersum. Dieser Tag verlief im Stadtkreis Emden ruhig und ohne wesentliche Vorkommnisse. Die in Emden verbliebene Restverwaltung des Rathauses wartete auf weitere Befehle, die sich durch die Kapitulation ergaben.
Am 6. Mai 1945, gegen 8.00 Uhr, war gemäß eines Funkspruches mit dem Einmarsch der motorisierten kanadischen Besatzungstruppen zu rechnen. Die Vorausabteilungen erreichten über die Auricher Straße etwa gegen 8.45 Uhr die Stadt Emden. Die erforderlichen Polizeiposten hatte der Polizeikommandeur, Major Tornow, vom Delft aus gesehen zum Befehlsbunker Emsmauerstraße postiert, um die Offiziere oder Kuriere der alliierten Besatzungstruppen zum Sitzungssaal im Bunker Emsmauerstraße geleiten zu können. Die Kommission für die Übergabe der Stadt Emden setzte sich wie folgt zusammen: Oberbürgermeister Renken als Stadtoberhaupt, Stadtoberinspektor Sikken (Ernährungsamt), Stadtoberinspektor Voget (Wohnungsamt und Quartieramt), Medizinalrat Dr. Winter (Amtsarzt), Major Tornow (Kommandeur der Schutzpolizei), Christoffer (Leiter der städtischen Feuerlösch- und Luftschutzpolizei), Dolmetscher Hertzer. Von den Vertretern der hiesigen Wirtschaft und Industrie waren folgende Herren als Referenten erschienen: Amtmann Stuhldreher vom Reichsbahnverkehrsamt Emden, Postamtmann Weber von der Reichspost Emden, Direktor Möller von den Nordseewerken als Wirtschaftsführer, Direktor Huchtmann von der W.T.A.G. als Vertreter der Schiffahrt. Auch war das Personal des Fernsprechwesens anwesend, um etwaige Anrufe mit dem Kommandeur im Abschnitt, Kapt. z.S. von Bleßingh, entgegennehmen zu können.

[22] ~~9,4 cm Flak~~9,4-cm-Flak ~~-~~Vickers (engl.), ~~7,62 cm Flak~~7,62-cm-Flak ~~-~~(russ.), ~~7,5 cm Flak~~7,5-cm-Flak ~~-~~Schneider-Creusot (frz.).
[23] Lagebericht des Oberbürgermeisters Renken vom 25. April 1945, Seite 84.
[24] Nds. Staatsarchiv Aurich, Kriegstagebuch des Vorstehers des Hauptzollamts Emden, Seite 134.~~-~~
[25] Ostfriesischer Kurier vom 5. Mai 1945, Nr. 106, Jahrgang 79.
[26] Förster/Lakowski, 1945, Dokument 208, Aus der Rede des Nachfolgers Hitlers, Großadmirals Dönitz, vor Offizieren in Flensburg am 9. Mai 1945, Seite 384.

Als die Herren anwesend waren, hielt der Oberbürgermeister eine kurze Rede über die Schwere der Stunde und es wurde gewartet, bis entsprechende Vertreter der Besatzungsmacht die ersten Befehle bezüglich der Übergabe der Stadt überreichten.
Gegen 10.30 Uhr erschien in der Luftschutzbefehlsstelle, Bunker Emsmauerstraße, ein kanadischer Soldat, der fließend Deutsch sprach. Dieser übergab dem Oberbürgermeister eine Vorschrift in 7-facher Ausfertigung für das Verhalten der Zivilbevölkerung. Der erste Befehl enthielt ein strengstes Ausgehverbot für die gesamte Bevölkerung. Dieser Kurier verließ nach der erfolgten Übergabe des Befehls sofort den Verhandlungsraum.
Inzwischen fuhren die ersten motorisierten Einheiten durch die Stadt zum Befehlsbunker des Abschnittskommandanten Kapt. z.S. von Bleßingh an der Eichstraße. Anlässlich einer telefonischen Nachfrage des Oberbürgermeisters Renken beim Abschnittskommandanten wurde diesem mitgeteilt, dass der Kommandeur Major W. J. R. Newroth der kanadischen Streitkräfte bereits Verhandlungen mit den militärischen Dienststellen führte. In dieser Unterhaltung am Telefon wurde dem Oberbürgermeister eröffnet, dass der Kommandeur mit seinem Stab keine Veranlassung sehe, mit den zivilen Stellen zu verhandeln. Weitere Befehle sollten abgewartet werden. Über die Verhandlungen zwischen den Kanadiern und dem Abschnittskommandanten waren bisher keine Protokolle auffindbar. In einem Auszug aus seinem Lebenslauf schrieb von Bleßingh zur Kapitulation folgendes: „Bei der Kapitulation am 6.5.1945 wurden die Schleusen in Emden, die befehlsgemäß gesprengt werden sollten, nicht gesprengt im Einvernehmen mit dem Kommandierenden Admiral der Nordseestation, Admiral Förste, da das gesamte Gelände um Emden 2,5 m unter NN lag, eine Sprengung der Schleusen also völlig unsinnige Verluste an Menschen, Vieh und Sachwerten herbeigeführt hätte. Der britische Festungskommandant (Kapt. z.S. Pettry) beließ mich zunächst in meiner Stellung, bis ich am 29.8.1945 in Gefangenschaft nach Belgien kam.“[27]
Erst nachmittags gegen 15.30 Uhr fuhren bei dem Befehlsbunker in der Emsmauerstraße mehrere Offiziere der alliierten Besatzungsmacht vor, die dort von Oberbürgermeister Renken und seinem persönlichen Dolmetscher Hertzer empfangen wurden. Die Offiziere wurden in den Verhandlungsraum der Luftschutzbefehlsstelle geleitet. Einer Einladung des Oberbürgermeisters, Platz zu nehmen, wurde nicht Folge geleistet; der höchste Offizier mit seinem Stabe verlangte nur eingehende Erklärungen bezüglich der wichtigsten Betriebe und Einrichtungen im Stadtkreis Emden, die nach dem Bombenangriff verblieben waren. Inzwischen stellte sich der Kommandeur als der für Emden zuständige Kreis-Gouverneur vor. Der Alliierte Stab der Militärregierung bestand aus folgenden Offizieren: Major W. J. R. Newroth als Kommandeur und Kreis-Gouverneur, Captain de Pury als Adjutant, Oberlt. Walpole als Polizeioffizier. Gleichzeitig waren zwei Dolmetscher anwesend.
Nachdem die Vertreter der Besatzungsmacht den Befehlsbunker eingehend besichtigt hatten, erhielt Oberbürgermeister Renken durch seinen Dolmetscher den Auftrag, persönlich die Quartierfrage für die Offiziere der Militärregierung in die Hand zu nehmen. Es wurden verschiedene Stadtteile, die erhalten geblieben waren, besichtigt; der Gouverneur ließ durch seinen Adjutanten befehlen, dass nur erstklassige Häuser mit allem Komfort bereitgestellt werden müssten. Ein besonderes Interesse wurde seitens der Militärregierung für Häuser reicher Nationalsozialisten gezeigt. Besichtigt wurde zunächst die Villa Buddenberg, Wolthusener Landstraße, die aber für den Sitz der Militärregierung nicht in Frage kam, da sie an der Peripherie der Stadt gelegen war. Die Wagen des Gouverneurs mit seinem Stab und des Oberbürgermeisters fuhren in die Stadt zurück und besichtigten daraufhin die Villa des Reeders Fritzen am Philosophenweg. Nach einer kurzen Besichtigung wurde angeordnet, dass dieses Haus als Dienstgebäude für die Militärregierung in Emden hergerichtet werden sollte. Um nun noch ein passendes Gebäude für Wohnzwecke der Militärregierung ausfindig zu machen, fand in der Nachbarschaft die Besichtigung mehrerer Häuser statt. Die unbeschädigten Häuser in der Elisabethstraße fanden nicht den Beifall der alliierten Offiziere; daraufhin wurde die Wiltfangsche Villa, Zwischen beiden Bleichen, von den alliierten Offizieren besichtigt und für gut geeignet befunden. Der Oberbürgermeister unterrichtete Herrn Voget unverzüglich, für eine Umquartierung der Einwohner noch am selben Tage Sorge zu tragen. Während die Offiziere in der Villa Wiltfang untergebracht werden konnten, wurde das weitere Personal der Militärregierung in der I. Etage des Hauses Brunsema gegenüber einquartiert.
Gegen 20.00 Uhr war die Quartierfrage für die Militärregierung gelöst, der Gouverneur ließ den Oberbürgermeister durch seinen Dolmetscher unterrichten, dass er am nächsten Tage zur Entgegennahme weiterer Befehle am Philosophenweg pünktlich um 9 Uhr zu erscheinen hätte. Weiterhin sollten sich sein Dolmetscher, der Amtsarzt, der Polizeikommandeur und der verantwortliche Leiter für das Ernährungswesen im Hauptquartier Philosophenweg einfinden. Im Laufe des Nachmittags des 6. Mai 1945 wurden von den einrückenden Truppen verschiedene öffentliche Gebäude beschlagnahmt und der Stadtverwaltung Auftrag erteilt, für die Unterbringung der Zivilbevölkerung unverzüglich zu sorgen. Nach Erledigung der Quartierfrage kehrten der Oberbürgermeister mit seinem Stab zum Behelfs-Rathaus „Emsschule“ zurück, und die ersten Vorbereitungen für die Verhandlungen am nächsten Tage wurden getroffen. Durch inzwischen eingetroffene alliierte Polizeiorgane unter dem Kommando des Oberleutnants Walpole wurden die ersten entscheidenden Bekanntmachungen für die Bevölkerung herausgegeben.
Der Befehl der Militärregierung wurde von dem Revier-Leutnant der Schutzpolizei sofort an markanten Stellen der Stadt angeschlagen:

1. Mit sofortiger Wirkung und bis auf Widerruf müssen alle Zivilpersonen in den Häusern bleiben. Auf Personen, die diesem Befehl zuwider handeln, kann ohne Anruf geschossen werden.

[27] Ausschnitt aus dem Lebenslauf Axel von Bleßingh, erhalten von Frau Karin von Bleßingh am 07.07.1999.

2. Nach 24 Stunden wird die Zivilbevölkerung über etwaigen Nachlass dieses Befehls unterrichtet werden.
3. Hausvorstände müssen sofort eine Liste mit Vor- und Nachnamen, Geburtsdaten, Geschlecht und Beschäftigung aller Hauseinwohner an ihren Straßentüren anbringen.
4. Das Verbergen und Beherbergen von Angehörigen der Deutschen Streitkräfte ist eine strafbare Handlung.
5. Personen, die diesen Anordnungen zuwider handeln, können gerichtlich verfolgt und nach Schuldigerklärung zu jeder gesetzlichen Strafe, einschließlich Todesstrafe, verurteilt werden. Im Auftrage der Militärregierung [29]

Der Sender Flensburg, das letzte Sprachrohr der deutschen Regierung, gab um 2.30 Uhr am 7. Mai 1945 durch Graf Schwerin von Krosigh in einer Durchsage das offizielle Kriegsende bekannt: „Deutsche Männer und Frauen, das Oberkommando der Wehrmacht hat heute auf Geheiß des Großadmirals Dönitz die bedingungslose Kapitulation aller kämpfenden Truppen erklärt.“

[29] Das Original des Anschlages befindet sich im Bunkermuseum.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Abschriften der bisher aufgefundenen Seiten des Kriegstagebuches des Festungskommandanten von Bleßingh im Abschnitt Emden

L.B. 24.4.45

Delfzyl grundsätzlich Eulenlinie mit Ausnahme bei Marsum wo sich noch ein Vorsprung von uns bis zur Werner Linie befindet.
Holwiedere, Nansum und Delfzyl unter dauerndem Art. Beschuss
Wagenborgen wieder aufgegeben.
Dollart Süd mit beiden dort liegenden Komp. dauernd unter Art. und Granatwerfer Beschuss. 2 Baracken brennen, sonst keine grössere(n) Schäden.
Linie Neuschanz Bunde überschritten und stehen nördlich Mühlendörp mit Flammenwerfern. Weener aufgegeben. Neue Linie: Ledastellung/Almdorf/ Langholt und dann Anschluss an die alte Linie. Burlage im Feindbesitz.
Seelage: Transporte über Watt und See unter dauerndem Angriff von Tiefliegern, daher nur noch nachts [T]transportmöglichkeiten. Weitere Verminung westlich und südlich Knock Fahrwasser.
Luftlage: Weitere Bombenabwürfe auf Bremen, ferner Lübeck, Oldeloe, Neumünster, Rendsburg, Kiel. Batt. Weiwerd (!,4 cm)[1] ausgefallen, da die engl. Munition aufgebraucht, und die angefertigte deutsche Munition nicht brauchbar, sodass bei allen Geschützen die Boden herausgefallen sind. Versuch novh[2] wieder kampffähig zu machen, da noch 2ooo Schuss Munition. Regiment Graf Kerstenbroich hat Befehl sich beschleunigt aus seinen Raum zurück zu ziehen auf neue Stellung östlich der Ems und nördlich der Leda. Es lässt somit die vorhandenen Batterien in Stich und öffnet den Weg auf Emden westlich der Ems. Scharfer Protest.
Artillerieträger und VP Boote eingesetzt zum Beschuss Appingedams.
Durch Tiefflieger gestern tagsüber grössere Beschädigungen, daher in Zukunft tagsüber nicht einzeln auf Position liegen, sondern zu dritt unter dem Schuss[3] und zum Schuss[4] der Batterien.[5]

2.5.45 ONO 1-2 bed.
Gute Sicht
gegen Mittag
auf NW drehend
2-3, 9/10 bed.
guet[6] Sicht. Kampfraum Delfzijl.

0445[7] Weiwerd in Feindeshand.
0538 Funkspruch des Kampfkdten: Angesichts der aussichtslosen Lage und um weitere Blutopfer zu ersparen, habe ich mich gezwungen gesehen, ehrenhafte Kapitulation anzubieten.
0545 Meldung der Funkstelle: Geheimsachen vernichtet.
ab 0700 Funkverbindung mit Delfzijl eingestellt; Delfzijl meldet sich ab.
Batt. Knock und Hanswehrum beschossen feindl. Panzer SW Weiwerds.
1 Offizier und 50 Mann aus Delfzijl mit Booten über die Leybucht herausgekommen.

Raum Emden/Leer.
Feind hat mit 3 Panzern und 100 Mann bis nach Rorichum vorgefühlt. Eigene HKL[7] intakt.
Oldersum unter Feindbeschuss.
Weiterhin feindl. Streufeuer auf das Festungsgebiet.
Eigene Artillerie bekämpft den Feind im S und SO von Rorichum, bei Pogum und Wolterverborg.
Linie Ems / Jade Kanal von Emden bis Marcads von Kampfgruppe Guericke nicht mehr besetzt.
Batl. 770 wurde aus dem Bereich des Reg. West herausgelöst und

[1] richtig: 1,4 cm.
[2] richtig: noch.
[3] richtig: Schutz.
[4] wie vorher.
[5] Kriegstagebuch des Festungskommandanten.
[6] richtig: gute.
[7] Uhrzeit.
[7] Hauptkampflinie.

und in den Regimentsbereich Süd verlegt.
Gesprengt wurden Obj. 219, 220, 221, 221a, 227, 230, 234.
Pionierpanzersperre Petkum- Münte durch Sprengung geschlossen.

Unterschrift gez. v. Blessingh 4.5

3.5.45 SW 3, 10/10 bed.
gute Sicht,
später
WSW 3, 8/10 bed.
gute Sicht Raum Emden.
Emder Batterien beschiessen den Feind etwa
200 m SO Oldersum, danach Einsatz feindl.
Sankras beobachtet. Ferner wurden beschossen:
MG Nester bei Hatzum, Panzer, Panzerspähwagen
und LKW Kolonnen im Raume Tergast, Neermoor
und Terborg, Batt. Pogum, Raum S Oldersum und
feindl. Batterie SW Oldendorp,
1218 vernichtet Batt. Petkum im direkten Beschuss
ein feindl. Geschütz bei Ditzumer Siel mit 7
Schüssen.
Feind steht vor Holtrop und versucht westl.
und ostw. vorbeizustossen. Frontverlauf:
Holtropfehn, Westersande, Westgrossefehn und
Mittelgrossefehn vom Feind besetzt.
Eigene Batterien unter feindl. Artilleriebeschuss
(bei Knock mindestens Kaliber 15 cm, Leit-
stand und 2 Geschütze ausgefallen)
Geringe feindl. Lufttätigkeit.
Gesprengt wurden Obj. 202, 228.
Um 1120 erschien im Auftrage des Oberbürgermeisters Renken der Stadtrat Arnoldy (RVK) und teilte mit, dass der Oberbürgermeister Renken mit Senator Fischer (RVK) dahingehend gesprochen habe, ob es nicht ratsam sei, nach Vorgang Hamburg (Hamburg ist heute zur offenen Stadt erklärt worden) auch Emden zur offenen Stadt zu erklären.- Da der Oberbürgermeister vorher hierüber weder mit mir noch dem Kreisleiter gesprochen hatte, musste ich in diesen Verhalten eine Schwächung der Widerstandskraft der Festung (in der Stadt ging sofort das Gerücht , Emden würde zur offenen Stadt erklärt werden) erblicken und verfügte infolgedessen nach Einholung weiterer Erkundigungen und persönlicher Rücksprache mit dem Kreisleiter um 1445 seine vorläufige Festnahme zwecks Vernehmung vor noch
3.5.45 dem Standgericht.
Da sich die Angelegenheit aber in der Vernehmung als harmloser herausstellte als zunächst angenommen, wurde um 1750 seine Entlassung verfügt.

Unterschrift gez. v. Blessingh 5.5[8]

[8] Die Seiten des Kriegstagebuches des Festungskommandanten befinden sich im Archiv des Bunkermuseums.

© Dietrich Janßen, 26721 Emden, eMail: BunkerEmden@aol.com

Abschrift:

Meldung zum Kapitulationsformular A Ziffer 8 - 11

Festungskommandant Emden, unterstellt dem Kommandanten der Seeverteidigung Ostfriesland, Wilhelmshaven.

Unterstellte Einheiten

1. Truppen und Dienststellen im Festungsbereich Emden — Anlage 1
2. Kampfkommandant Aurich in Esens — Anlage 2[1]
3. Kommandant im Unterabschnitt Norden — Anlage 3
4. Festung Borkum — Anlage 3
5. Festung Norderney mit Insel Baltrum und Juist — Anlage 4

Stand 17.5.45

Nr. des Lagers	Truppen und Dienststellen	Bezeichnung des Lagers	Offz.	U. O.	M, Helf.	
1	Festungskommandant Emden	Eichstrasse		18		
1	6. Mar. Flak-Regiment mit	Eichstrasse				
1	a. Stabsbatterie	Eichstrasse		11	202	
1	b. Mar. Flak- Abteilung 236	Eichstrasse		21	909	
3	6./- und 7./ Batterie 236	Borssum		2	375	
13	c. Mar. Artillerie-Abteilung 266	Westerhusen		34	1366	
2	d. Mar. Artillerie-Abteilung 126	Wykhof		10	323	
14	Ma. Festungs-Regiment Emden Süd	Petkum		6	11	
14	a. Mar. Schützen-Battaillon 719	Petkum		6	304	
14	b. Mar. Schützen-Battaillon 536	Petkum		9	273	
14	c. Mar. Schützen-Battaillon 770	Petkum		7	500	
15	Mar. Festungs-Regiment Emden Ost	Loppersum		6	21	
15	a. Mar. Schützen-Battaillon 743	Loppersum		8	694	
15	b. Mar. Schützen-Battaillon 771	Loppersum		11	619	
15	c. Schlächtereikompanie 751	Loppersum		2	34	
16	Mar. Festungs-Regiment Emden West	Pewsum		5	24	
16	a. Mar. Schützen-Battaillon 744	Pewsum		8	633	
17	Mar. Festungs-Pionier-Battaillon 340	Nesserland		3	143	
8	Lagerkommandant Nesserland	Nesserland		19	672	2
					31	Ostfreiw.
12	Lagerkommandant Weddigenstrasse	O.Weddigenstrasse		10	956	
9	Lagerkommandant Kalahari	Kalahari	1	305		
3	4.Kompanie 6..Mar. Bordflakabteilung	Borssum		1	66	
3	5.Kompanie 6..Mar. Bordflakabteilung	Borssum		1	112	
11	8.Mar.Kraftfahr-Abteilung mit	Kaserne 8.M.K.A.	31	750		
	Nebelträgergruppe Emden, Flak-					
	schutzgruppe Ems, Vorposten-	Kaserne 8.M.K.A.	18	246		
	boote 2004, 804, 809, 813, 811					
5	1.Kompanie 2.Mar.Flugmeldeabteilung	Fluko-Bunker Ham-		4	67	
	lung	huserstrasse				
4	7.Batterie Luftsperrabteilung 201	Ledigenheim		5	133	
	mit Baulehrzug 6.Kriegschiffbau-					
	lehrabteilung					
5	Küstenüberwachungsstelle Emden	Hafen		4	50	
6a	37. italienische Nebelkompanie	Nordseewerke		2	41	
	Marine-Lazarett Emden	Hamhuserstrasse		24	205	44
	Ortslazarett Pewsum	Pewsum		3	40	8

[1] Anlagen 2 – 4 fehlen

Militärische Anlagen um die Stadt Emden (Aufzählung) nach dem Log- Buch der Batterie Nansum vom 6.10.1944 - 28.04.1945[1]

Scheinwerfer: 6 und 8 (Standort an der Emsmündung), 9, 10, 11, 13, 14, 16, 17, 18, 19, 21, 23 (Marientor), 24, 25 (Kanalpolder), 28 (Termunten), 29, 30, 31, 32, 34, 35, 37 (Neüsirn), 38, 39 (südlich von Dollart Süd), 40, 41 (Ostewolde), 42, 43 (Manslagt), 44 (nördl. Pilsum), 45, 46, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 58, 59 (Wolthusen), 60, 61 (Bierum), 62, 63 (Holzwierde), 64, 65, 68, 71, 90, 91,

Flakbatterien: Borkum, Nansum, Geschütz 91 (Farmsum), Batterie Weiwert mit 3 Geschützen Kal. 9,4 cm, Delfzijl, Delfzijl Süd 72a, Vierlingsflak an der Delfzijler Schleuse Kal. 4 cm, Geschütz 88 Delfzijl, Kanalpolder, Termunten, Dollart Süd, Dyksterhusen, Pogum, Petkum, Borßum, Uphusen, Kapelle, Tholenswehr, Hinte, Groß Midlum, Geschütz Bahnhof Emden West, Stellung 92 (Kallahari), Constantia, Conrebbersweg, Larrelt, Wybelsum, Knock, nördlich Knock Kal. 4 cm, Geschütz 42, Geschütz 43, Geschütz 52 am Emder Hafen, Geschütz 62, Geschütz 63 (Drehbrücke), Geschütz 65, Geschütz 66, Geschütz 85 (Knock),nördl Knock 4 cm, Geschütz 88 (Delfzijl), Geschütz 90 (Emden), Stellung 90,Geschütz 91, Geschütz 92, Geschütz 92a, Geschütz 93, Geschütz 96 (Emden), Stellung 191, Geschütz 191 Kal. 4 cm, Geschütz 191c Kal. 3,7 cm, Stellung 192, Geschütz 193 Kal. 3,7 cm, Geschütz 195, Geschütz 197, Stellung 205 (Emden), Geschütz 205, Geschütz 207, Geschütz 214, Stellung 256, Seezielgeschütz Hamswehrum, Geschütz Tannenhausen, Batterie Wittmund.

Am 7.12.1944 schießen die Batterien Knock, Wittmund, Groß Midlum, Nansum, Delfzijl, Termunten, Dollart Süd, Larrelt, Wybelsum und Constantia die Knocksperre.

Flugmeldestelle: Gazelle; Ugruko Westerhusen, Ugruko Farmsum, Ugruko Kanalpolder

Gerät: Südwest, Süd, Ost, Nordwest, West,
Batterie Nansum: Würzburg- Gerät mit Störeinsatz klar, altes abholen 8.12.44
: Munition 5037 Schuß, 43 verschossen, nunmehr 4994, 18.12.44

Nachtjäger: Jaguar
Leitstelle: Gazelle, Veendam

[1] Eine Kopie das Logbuches liegt dem Verfasser vor.